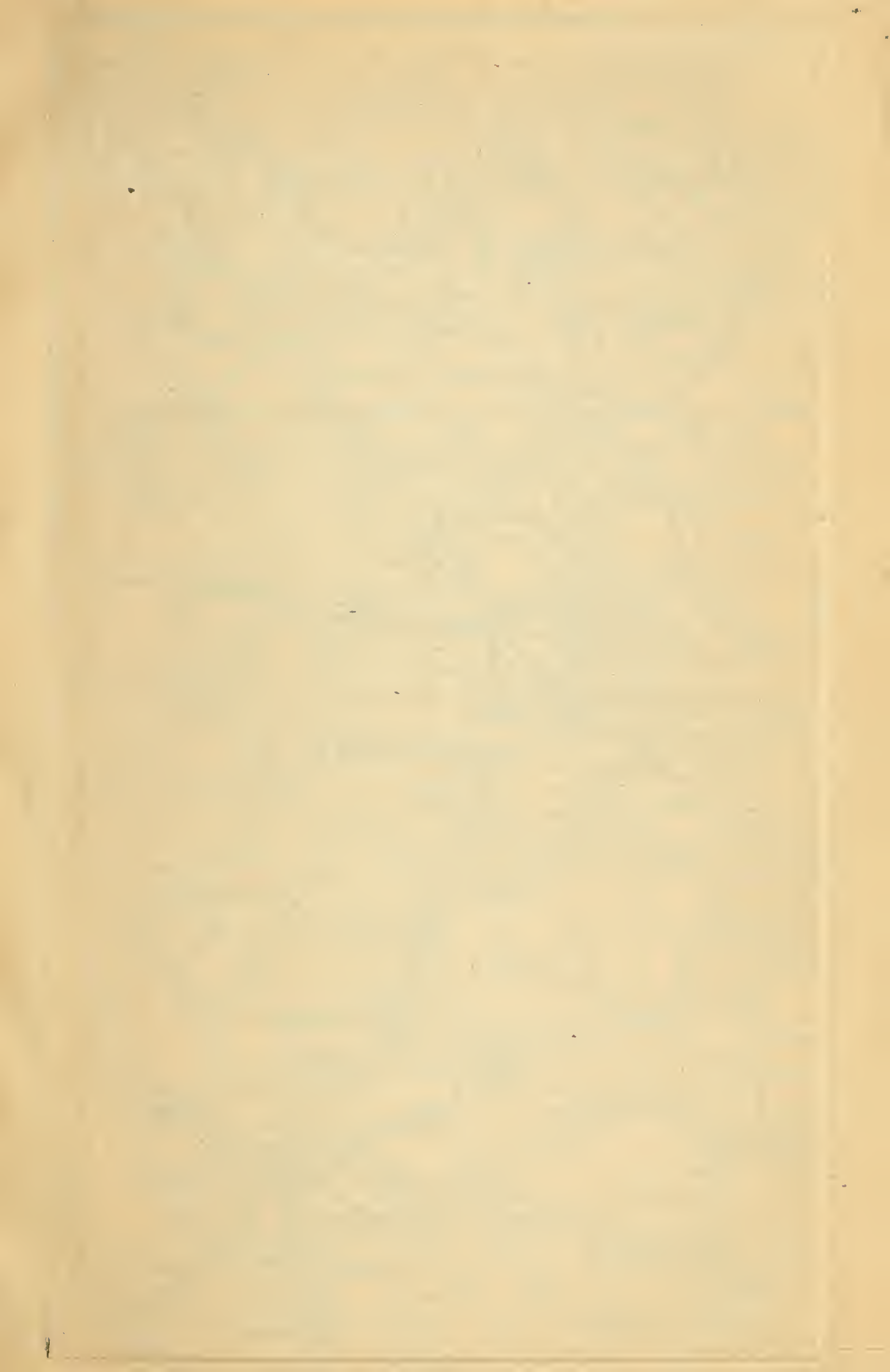
Baedeker's
Russland.

To Father Bruns
with gratitude from
Tom Drain
San Francisco
1968



RUSSLAND






DAS
GENERALGOUVERNEMENT
WARSCHAU (POLEN)
zur Übersicht der
VERKEHRSLINIEN.
Maßstab 1: 2.000.000
Kilometer
Werst
Eisenbahnen im Betrieb, Eisenbahnen im Bau, Dampferlinien, Strassen & Routen.
Aussprache: c=z, tz; cz=tsch; rz=französ. j; sz=sch; z=z; ż=französ. j.
WARSCHAU
(WARSZAWA)
Allenstein
Bromberg
Thorn
Inowraclaw
Wloclawek
Plock
Nowo-Georgiewsk
(Modlin)
Kutno
Lowicz
Lodz
Kalisz
Sieradz
Piotrkow
Czenstochowa
Kielce
Radom
Lublin
Siedlce
Brest Litewski
Bjalystok
Grodno
Suwalki
Lomza
Pultusk
Mlawa
Radzyn
Wlodawa
Chelm
Dubienka
Bilgoray
Krakau
Tarnow
Rzeszow
Jaroslaw
Oppeln
Beuthen
Kempen
Pleschen
Rawaruska
Lyk
Augustowo
Konin
Ostrolenka
Sandomierz
Zamosc
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig

RUSSLAND

HANDBUCH FÜR REISENDE

VON

K. BÆDEKER

MIT 14 KARTEN, 18 PLÄNEN UND 4 GRUNDRISSEN

VIERTE AUFLAGE

LEIPZIG
VERLAG VON KARL BÆDEKER
1897

Das Reisehandbuch für *Rußland*, das hiermit in 4. Auflage erscheint, verfolgt dieselben Zwecke, wie die in weiten Kreisen bekannten anderen Bædekerschen Handbücher; es will die Unabhängigkeit des Reisenden fördern und ihn in den Stand setzen, mit möglichst geringem Zeit- und Geldaufwand alles Sehenswürdige zu überblicken. Wo des Herausgebers eigene Kenntnis nicht ausreichte, hat er von Freunden seiner Bücher, Russen wie Deutschen, vielerlei Auskunft erhalten; ihnen allen spricht er auch an dieser Stelle seinen ganz besonderen Dank aus. Bei dem raschen Wechsel aller Dinge wird aber niemand von einem Reisebuche buchstäbliche Genauigkeit erwarten. Der Herausgeber wiederholt daher seine Bitte, ihn auch ferner auf Irrtümer und Auslassungen aufmerksam machen zu wollen. Jede neue Auflage wird den besten Beweis liefern, wie schätzenswert ihm stets solche Berichtigungen erscheinen.

Die verschiedenen Reiserouten sind zu historisch und geographisch zueinander gehörigen Gruppen (*Generalgouvernement Warschau*, *Ostseeprovinzen* und *Westrußland*, *St. Petersburg* und Umgebungen, *Finnland, Centralrußland, Südrußland, Kaukasus*) zusammengestellt. Druck und Einband sind so eingerichtet, daß das Buch ohne Mühe in sieben Abteilungen (s. oben) zerlegt werden kann, indem man es im Beginne und am Schluß der loszulösenden Abteilung stark aufbricht und die Gaze, auf die die Bogen geheftet sind, mit einem Messer durchschneidet. Leinwanddecken zum Hineinlegen der Hefte sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Empfehlenswerte Gasthäuser, d. h. solche, bei denen Zimmer und Bett, Verpflegung und Bedienung zu loben und die berechneten Preise angemessen erscheinen, sind, soweit des Verfassers eigene Kenntnis und Erkundigungen, sowie freundliche Berichte von Reisenden reichen, mit einem Sternchen (*) bezeichnet oder sonst durch einige Worte charakterisiert. So wenig damit aber ausgeschlossen ist, daß es unter den nicht auf diese Weise hervorgehobenen ebenfalls gute Gasthäuser giebt, ebenso wenig wolle man in den Gasthofsternchen mehr als den Ausdruck eines Durchschnittsurteils sehen oder bei abweichender Erfahrung dem Herausgeber die Verantwortlichkeit zumuten.

Den Karten und Plänen des Buches wird stete Aufmerksamkeit zugewendet. Neu hinzugekommen sind die Pläne von Wilna, Pawlowsk, der inneren Teile Moskau's, Charkow, Ssewastopol, die Karten des unteren Laufes der Wolga und des östl. Teiles

der Krim, die Grundrisse der Uspenskij- und der Archangelskij-Kathedrale im Kreml zu Moskau. Der Reisende wird sich manchen Umweg ersparen, wenn er sich auf den Stadtplänen die zu besuchenden Gebäude vor Antritt der Wanderung mit Buntstift hervorhebt.

Über die Wiedergabe der russischen Wörter im Text ist auf S. 4 u. 5 des *Leitfadens der russischen Sprache* (S. XII) das Nötige gesagt; ы ist durch y, ый und ій durch y und ij, c durch ss oder s wiedergegeben. — Die richtige Betonung ist besonders bei russischen Namen schwierig und daher in unserm Text durch Accente angedeutet; in einzelnen Fällen schwankt sie übrigens. Die russische Schriftsprache gebraucht die Tonzeichen nicht.

Für Gasthofsbesitzer, Restaurateure u. s. w. folge hier noch die Bemerkung, daß Empfehlungen in den Baedeker'schen Reisehandbüchern auf keine Weise zu erkaufen sind, *auch nicht unter der Form von Inseraten*, deren Aufnahme im Gegensatz zum Brauche sämtlicher anderen Reisebücher grundsätzlich ausgeschlossen ist. Jeder, der den Baedeker'schen Namen zur Erlangung irgend welcher Vorteile mißbraucht, ist ohne weiteres als Schwindler anzusehen und darnach zu behandeln.

Abkürzungen

sind in diesem Buche häufig angewandt; einer Erläuterung bedürfen jedoch wohl nur die folgenden:

Z. = Zimmer, L. = Licht.
F. = Frühstück.
G. = Gabelfrühstück.
M. = Mittagsmahl.
B. = Bedienung.
n., N. = nördlich, Norden.
ö., O. = östlich, Osten.
s., S. = südlich, Süden.
w., W. = westlich, Westen.
r., l. = rechts, links.
St. = Stunde.
m = Meter.
km = Kilometer.
cm = Centimeter.
ha = Hektar.
kg = Kilogramm.
W. = Werst.
Min. = Minute.
Ab. = Abends.
Nm. = Nachmittags.
Vm. = Vormittags.
So., Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa. = Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag (Sonnabend).
R. = Rubel.
Kop. = Kopeken.
M = Mark, Pf. = Pfennig.
M. = finnische Mark.
P. = Penni.

Das vorzugsweise Beachtenswerte ist durch ein Sternchen (*) hervorgehoben.

Höhen- und andere Maßangaben sind durchgängig in *Metern*, Entfernungsangaben in *Werst* bzw. *Kilometern* ausgedrückt.

Die hinter Orts- und Bergnamen eingeklammerten Zahlen — z. B. Tula (250 m) — bedeuten die *Höhenlage* des Ortes über dem Meeresspiegel, die Werst- oder Kilometerangaben im Verfolg einer Route die *Entfernung* des Ortes vom Ausgangspunkt der Route.

INHALTS-VERZEICHNIS.

VI. Südrußland.

VII. Der Kaukasus.

Verzeichnis der Karten und Pläne.

Karten.

Pläne.

Grundrisse.

EINLEITUNG.

I. Praktische Vorbemerkungen.

A. Reisezeit. Reiseplan.

Reisezeit. Die Wahl der Reisezeit wird wesentlich durch die klimatischen Verhältnisse Rußlands (S. XXXI) bedingt. Für eine Reise von drei bis vier Wochen, dem Besuche von St. Petersburg, Moskau, Nishnij-Nowgorod und Kiew gewidmet, ist es freilich leicht, die Reisezeit den klimatischen Verhältnissen anzupassen. Das nationale Leben entfaltet sich, besonders in Moskau, im Winter, auch St. Petersburg hat dann seine Saison. In diese Jahreszeit fallen auch die großen religiösen Festtage (S. LI). Allein ein russischer Winter ist nicht jedermanns Sache. Für St. Petersburg ist auch die Zeit von Ende April bis Anfang Juni zu empfehlen. Man sieht dann die Maiparaden, lernt die kaiserlichen Theater (Schluß Ende Mai) kennen und hat schließlich noch Gelegenheit die Umgebungen der Hauptstadt mit ihren reichen Parkanlagen im russischen Frühlingsanfang, in der herrlichen Beleuchtung der nordischen hellen Sommernacht zu sehen (schon im Mai bringt die Nacht keine Dunkelheit mehr). — Nishnij-Nowgorod sollte man nur während der Messe besuchen. — Für die Krim (vgl. S. 394) und den Kaukasus (vgl. S. 419) sind Frühsommer und Herbst, für das Hochgebirge auch Juli bis Oktober, am geeignetsten.

Für den Besuch von Moskau und St. Petersburg würde sich die Zeit von 4 Wochen folgendermaßen verteilen lassen:

Von Berlin nach *Warschau* (R. 1)	1 Tag
In *Warschau* (R. 3)	1 »
Eisenbahnfahrt von Warschau nach *Moskau* (R. 23)	1 1/2 »
In *Moskau* (R. 25)	5 »
Eisenbahnfahrt von Moskau nach *St. Petersburg* (R. 24) . . .	1 »
In *St. Petersburg* (R. 12)	6 »
Ausflüge in die Umgebungen *(Finnland;* R. 13, 15-22)	8 »
Rückreise nach Berlin (über *Riga* 2-3 Tage; R. 7, 8, 11) . .	2-5 »
	25-28 Tage.

Fünf bis sieben Wochen verteilen sich etwa so:

Von Lübeck nach *Finnland* (per Dampfer, nicht nach Mitte September)	2 Tage
Helsingfors, *Wiborg*, *Imatra-Fall* (R. 20, 15, 16)	5-8 »
Eisenbahnfahrt von Wiborg nach *St. Petersburg* (R. 15) . .	1/2 »
St. Petersburg (R. 12)	6-8 »
Umgebungen von St. Petersburg (R. 13)	3-6 »
Ausflüge nach *Reval*, *Baltischport*, *Dorpat* (R. 9, 10)	4-6 »
Eisenbahnfahrt von St. Petersburg nach *Moskau* (R. 24) . .	1 »
Moskau (Ausflug nach *Troizkij-Kloster*; R. 25, 27)	6-8 »
Eisenbahnfahrt von Moskau nach *Nishnij-Nowgorod* (R. 28) .	1 »
Nishnij-Nowgorod (R. 29)	1-2 »

Rückfahrt nach *Moskau* (R. 28)	1	»
Eisenbahnfahrt von Moskau nach *Warschau* (R. 23)	1½	»
Warschau (R. 3)	1-2	»
Eisenbahnfahrt nach Berlin (R. 1)	1	»
	34-47 Tage.	

Die Ausdehnung der Reise auf Südrußland würde ungefähr zwei weitere Wochen beanspruchen:

Eisenbahnfahrt von Moskau nach *Kiew* (R. 35)	1	Tag
Kiew (R. 36)	1-2	»
Eisenbahnfahrt von Kiew über *Charkow* nach *Ssewastopol* (R. 35, 38, 39 A)	2	»
Ssewastopol und Umgebung (R. 39 A)	2-3	»
Südküste der Krim bis Aluschta und der Tschatyr-Dagh (R 39 B)	3-4	»
Seefahrt nach *Odessa* (R. 39 B)	1-2	»
Odessa (R. 37)	1	»
Eisenbahnfahrt von Odessa nach *Kiew* (R. 35)	¾	»
Eisenbahnfahrt von Odessa oder Kiew nach Berlin (R. 33)	2	»
	14-18 Tage.	

Über den Besuch des Kaukasus ist S. 420 das Erforderliche gesagt.

B. Reisekosten. Sprache. Münzwesen. Ausrüstung zur Reise.

Die täglichen Gasthofsausgaben belaufen sich mit Mittagessen (1-3 R.) durchschnittlich auf 6-10 R.; dazu kommen die Kosten für Iswóschtschiks, Kommissionär, Trinkgelder etc. Man wird daher gut thun, die täglichen Ausgaben nicht unter 15-20 R. anzunehmen; in Begleitung von Frauen wird man mit weniger kaum reichen. Landes- u. Sprachkundige reisen namentlich in Gesellschaft zu zweien oder dreien billiger.

Ohne Kenntnis der russischen Sprache die größeren Städte des Landes zu bereisen ist nicht unmöglich, da man hier meist Gasthäuser findet, in denen deutsch oder französisch gesprochen wird; in den Provinzstädten oder kleineren Orten ist man ganz auf Russisch angewiesen. In den baltischen Provinzen sowie in Finnland kommt man mit Deutsch gut zurecht. Eine wenn auch nur oberflächliche Kenntnis der Landessprache sich anzueignen, wenigstens soviel um russisch lesen zu können, kann nicht genug empfohlen werden. Man vergesse nicht, daß Sprachunkundige nicht allein fortwährend allerhand Unbequemlichkeiten und Übervorteilungen ausgesetzt sind, sondern thatsächlich auch kaum im stande sind, jemals zu einer selbständigen Auffassung und Beurteilung des Landes sowie zum vollen Genuß und Nutzen ihrer Reise zu gelangen. Gute Dienste wird der vom Herausgeber bearbeitete *Leitfaden der russischen Sprache* (Preis 1 *M*) leisten, der die wichtigsten grammatischen Regeln, eine Sammlung von Redewendungen und ein Wörterverzeichnis enthält. Eine kurze Sammlung von *polnischen* Wörtern findet man im vorliegenden Buche auf S. 13, von *finnischen* Wörtern auf S. 198.

Münzwesen. Man rechnet nach *Rubeln* (Rubl, Pl. Rubli) zu 100 Kopeken (Kopjeiki), und zwar sind geprägt an Goldmünzen: Imperials = 15 R. Papiergeld und 1/2 Imperials = 7 R. 50 Kop.; zu Silbermünzen Stücke zu 1 und 1/2 R. und zu 25, 20, 15, 10 und 5 Kop.; an Kupfermünzen Stücke zu 5, 3, 2 und 1 Kop. Gegenwärtig kursiert in Rußland mit Ausnahme der Silber- (man vermeide die Annahme von durchlochten Münzen) und der Kupfermünzen ausschließlich Papiergeld in Scheinen von 100, 25, 10, 5, 3 und 1 R. zu schwankendem Kurse (Wert des Goldrubels 3.20 *M*, Kurs des Papiergeldes 1897 2.16 *M*). Man unterrichte sich daher beim Wechseln jedesmal über den Tageskurs. — Außer diesem Papiergelde (den sog. *Kreditbilletten*) begegnet man im Verkehr den *Reichsschatzbilletten* (sog. *Serien*) zu 50 R., einem zinstragenden (4 8/25 %) Papier. — Finnische Währung s. S. 196.

Das Reisegeld nimmt man am besten in Form eines von einem großen Bankhause ausgestellten *Kreditbriefs* mit. Die Mitnahme von Goldstücken ist durchaus zu widerraten. Größere Geldsummen bei sich zu führen, ist bei den in Rußland häufigen Diebstählen zu vermeiden. Man versehe sich in Deutschland mit russischem Papiergeld, um nicht gleich auf der Grenzstation oder bei der Ankunft in den großen Städten in Verlegenheit zu kommen.

Wegen der in Rußland sehr gebräuchlichen *Trinkgelder* ist es ratsam, immer mit kleinem Gelde (10-20 Kop.-Stücken) versehen zu sein. Für Fahrten im Innern von Rußland muß man sich ebenfalls mit kleinem Gelde versehen, da es auf den Poststationen oft schwer hält, größere Wertscheine zu wechseln.

Die Reisekleider wähle man nicht aus zu leichtem Stoff, sondern nehme auf die schroffen Witterungswechsel, die auch im Hochsommer nicht selten sind, Rücksicht. Flanell-Unterkleider sind der beste Schutz gegen Erkältungen. Wer längere Zeit im Süden verbringen will, mag sich in Kiew, Odessa, oder anderen größeren Städten mit einem Sommeranzug versehen. — Das Hauptbedürfnis für Winterreisen in Rußland ist ein guter Vorrat warmen Pelzwerks, das man am besten in Rußland selbst kaufe. Fremde versehen es in Rußland in Bezug auf warme Kleider häufig, besonders wenn ein plötzlicher Wechsel der Temperatur wärmere Witterung bringt; man lasse sich dadurch ja nicht verleiten, den Winteranzug abzulegen, weil sonst unfehlbar Erkältungen herbeigeführt werden.

Da die Eisenbahnfahrten nicht selten Tage erfordern, und die Wagen mit Waschtoiletten versehen sind (vgl. S. xvi), so ist die Mitnahme von Handtüchern und Seife anzuraten. Über Reisen im Kaukasus vergl. S. 419.

Bei Einkäufen ist eine gewisse Vorsicht zu empfehlen und man scheue sich nicht, besonders in Läden, die nicht zuverlässig erscheinen, einen etwas (10-20%) niedrigeren Preis zu bieten. Fertige Kleider kosten in St. Petersburg und Moskau wenig mehr als in Berlin; Pelzsachen, in denen großer Luxus getrieben wird, sind teurer als in Deutschland. Stiefel sind billig und gut, ebenso Galoschen.

C. Paß- und Zollwesen*).

Ein von einem russischen Gesandten oder Konsul gehörig visierter Paß ($1^1/_2$ R. Gold = 4 ℳ 90 Pf.) ist ein unumgängliches Erfordernis zum Eintritt in das russische Reich und sein Abhandenkommen auch im Innern des Landes sehr störend, da man in jeder Stadt, ja selbst auf jeder Poststation in die Lage kommen kann, ihn vorweisen zu müssen; auch erleichtert er bisweilen den Zutritt zu den Sehenswürdigkeiten: man trage ihn daher stets bei sich. Israeliten erhalten nur eine verkürzte oder gar keine Aufenthaltserlaubnis. — Auf den Grenzstationen Alexandrowo, Wirballen etc. (S. 1, 33, 368) werden die Pässe revidiert.

Das dabei beobachtete Verfahren ist nicht überall gleich; im allgemeinen ist man an der (polnischen) Westgrenze strenger als im Süden. Meist werden die Pässe durch Gendarmen abgefordert, ehe die Reisenden den Zug verlassen; zuweilen findet auch die Gepäckrevision (S. xv) nicht eher statt, als bis die Pässe zurückgegeben sind. Auf andern Grenzstationen werden die Pässe auf dem Perron beim Eintritt in das Revisionslokal abgenommen und sofort die Zollrevision begonnen. Ist das Gepäck revidiert, so erhält man den Paß zurück, bzw. fordert ihn von dem betr. Gendarmen (S. xvi), und darf den Raum verlassen. An einigen Stationen werden die Pässe auch erst zurückgegeben, wenn die Reisenden im russischen Zuge Platz genommen haben. Inhaber von nicht vorschriftsmäßigen Pässen müssen in die diesseitige Grenzstation zurückkehren; der betr. Zug wartet zu diesem Zweck.

Ähnlich ist der Vorgang beim Verlassen des russischen Reichs: die Pässe werden auf der Grenzstation den Reisenden abgenommen, die vor deren Rückgabe den Zug nicht verlassen dürfen.

Bei der Überfahrt nach Rußland zur See wird der Paß auf der Dampfschiff-Agentur abgefordert und bei der Landung wiedergegeben.

Will man sich an einem Orte länger als einen Tag aufhalten, so hat man den Paß innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft bei der Polizei abzugeben; man erhält alsdann eine Aufenthaltsbewilligung für 6 Monate. Für längern Aufenthalt wird der ausländische Paß im Paßbureau der Gouvernements-Kanzlei deponiert, wogegen man dann einen russischen Aufenthaltsschein (Видъ, Wid) auf 1 Jahr und für das ganze Reich gültig erhält (2 R.). Rechtzeitige Erneuerung des etwa ablaufenden Passes oder der Aufenthaltsbewilligung ist selbstverständlich geboten.

Beim Verlassen des russischen Reiches hat man sich bei der Polizeibehörde abzumelden; der Abmeldung ist die Aufenthaltsbewilligung und eine Bescheinigung von dem Polizeibezirke der betreffenden Wohnung, daß der Abreise nichts im Wege stehe, beizufügen. Da die Ausfertigung der Abmeldung einige Stunden erfordert, thut man gut, sie in dem Ort vornehmen zu lassen, wo man zuletzt einen Aufenthalt beabsichtigt. In den Paß, den man zurückerhält, wird dann ein Zettel mit der Bewilligung, die Grenze ungehindert passieren zu dürfen, eingeklebt, der 8 Tage Gültigkeit

---

*) Zu empfehlen: *Handtmann*, Bestimmungen u. Vorschriften für die dauernd oder zeitweilig in Rußland sich aufhaltenden Angehörigen fremder Staaten. Riga. 1893. 60 Kop.

hat. Die Besorgung übernehmen in allen Fällen die Gasthofs- oder Hauswirte; erstere setzen sie mit 30-90 Kop. in Rechnung.

Zollwesen. Beim Passieren der Grenze oder beim Landen in einem russischen Hafen findet eine meist oberflächliche, zuweilen jedoch sehr strenge Zollrevision in Gegenwart der Passagiere statt. Auf besonderes Verlangen des Passagiers werden die Koffer oder ein Teil derselben nicht im Grenzzollamte revidiert, sondern an einem der innern Zollämter, wohin sie plombiert vom Grenzzollamt gesandt und wo sie dem Eigentümer oder dessen Bevollmächtigtem nach erfolgter Besichtigung gegen Vorzeigung der Bescheinigung über die Zahlung der Transportkosten (in den Land-Zollämtern) oder einer Kopie des Konnossements (in den Hafen-Zollämtern) ausgeliefert werden; doch ist dies sehr weitläufig und dem Reisenden daher die Zollrevision an der Grenze anzuraten. Zollfrei sind alle im Gebrauch gewesenen und auf der Reise unentbehrlichen Gegenstände, ebenso die zur Ausübung einer Kunst oder Profession als Arzt, Maler, Handwerker etc. erforderlichen Instrumente oder Utensilien, aber in beschränkter Menge: z. B. Kleidungsstücke in einer Anzahl, die den gewöhnlichen Bedarf eines Reisenden nicht übersteigt; Kissen, Matratzen, Bettwäsche etc. in sehr geringer Anzahl; Pelze, Muffen etc. je ein Stück, goldene und silberne Gegenstände im Gewicht bis zu 3 Pfund; Reisenecessaires pro Person ein Stück; neue Handschuhe bis zu 1 Dutzend; Cigarren bis zu ein Hundert; Rauch- und Schnupftabak je ein angebrochenes Paket; Lebensmittel in geringer Quantität. Wer Schießwaffen mitnehmen will, läßt dieses in seinem Paß vermerken. — Für alle in größerer Anzahl vorhandenen nicht zollfreien Gegenstände werden die Zollgebühren nach dem Tarif erhoben (Cigarren 2 R. 20 Kop. das Pfund) und zwar von den meisten Waren nach dem Gewicht. Konterbande*) wird eingezogen und außerdem für zollpflichtige Waren der fünffache Zoll, für verbotene Waren (Schießpulver, Spielkarten etc.) der doppelte Betrag ihres Wertes bezahlt. Zollgebühren, die zusammen unter 3 R. betragen, werden nicht erhoben. Vor der Anwendung von Trinkgeldern mag hier ausdrücklich gewarnt werden. Die bei der Revision behülflichen unteren Bediensteten erhalten 20-25 Kop. Um unnützes Durchwühlen des Gepäcks zu vermeiden, verwende man zum Einpacken nur unbedrucktes Papier. Die Ausfuhr einer größeren Summe in Rubelscheinen wird besteuert. — Die Zollgebühren sind in *Gold* zahlbar, demnach ist bei Zahlung in Papierrubeln die Differenz zwischen Gold- und Papierwährung hinzuzurechnen (100 ℳ = 30.20 R. Metall).

Sehr angenehm sind gute Empfehlungen an die Behörden des Landes und an Private; besonders wenn man sich von den großen Eisenbahnrouten entfernt.

*) Mit Büchern politisch-socialen, geschichtlichen Inhalts u. dergl. wird sehr streng verfahren; gebundene Bücher werden verzollt.

D. Beförderungsmittel.

Eisenbahnen (**Желѣ́зныя доро́ги***). Der Fahrkartenverkauf beginnt 1 St. vor Abgang des betreffenden Zuges und thut man gut, zur Abfahrt früh zur Stelle zu sein. Die *Fahrgeschwindigkeit* ist nicht groß (30-40 Werst in der Stunde), hinzu kommt noch das lange Halten auf den Stationen; Schnellzüge (**курье́рскіе** oder **ско́рые поѣзда́**), denen immer der Vorzug gegeben werden sollte, laufen 60 W. die Stunde. Verspätungen sind nicht selten und werden nicht eingeholt. Stellenweise mögen daran die schlechte Beschaffenheit der Bahnen und des Materials die Schuld tragen, besonders bei manchen Bahnen im Süden des Reichs, im Winter auch klimatische Einflüsse. — Eine große Unbequemlichkeit ist die fast ausnahmslos große Entfernung der Bahnhöfe von den Städten, die ihren Grund in der Anlage der Bahnen nach militärischen Rücksichten hat.

Die polizeiliche Aufsicht auf den Bahnhöfen und Stationen versehen Leute der Gendarmerie oder Militärs der Distrikts- und Etappen-Kommandos. Klagen können in das in allen Stationen aufliegende Klagebuch (**жа́лобная кни́га**) vermerkt werden. — Die Uniform des Bahnpersonals besteht in dunklem Rock mit niedrigem Kragen, weiten Pluderhosen und Wadenstiefeln, dazu einer Pelzmütze ohne Schirm; den Zugführer (**о́беръ-конду́кторъ**) kennzeichnen Tressen und Achselschnüre in Silber und Rot.

Die *Wagen* haben einen Gang in der Mitte oder an der Seite, und enthalten meist eine vollständige Toilette (**убо́рная, умыва́льникъ**), andernfalls sucht man sich den betr. Wagen auf. Für Unterbringung des Handgepäcks (**ручно́й бага́жъ**) ist schlecht gesorgt. Die Wagen I. Klasse haben teils Sessel, die zum Niederklappen eingerichtet sind, teils Bänke wie bei uns, nur ohne Teilung; durch Heraufklappen des Rückenpolsters lassen sich vier Schlafplätze herstellen (die oberen vorzuziehen; Kissen, Decke und Betttuch auf manchen Bahnen beim Schaffner zu haben, 75 Kop.). Die II. Klasse enthält Polster, ist aber oft überfüllt und unbequemer, besonders zum Schlafen, da die Seitenpolster häufig fehlen; die Russen führen stets ein Kopfkissen bei sich. Man wird indes mit Hilfe eines Gepäckträgers (Nossílschtschik, 15-30 Kop.) meist zwei Plätze belegen können; später Einsteigenden gegenüber, Damen ausgenommen, bewahrt der Russe größeren Gleichmut als der Ausländer. Auf den meisten Bahnen werden Nachts die Wagen durch Kerzen erleuchtet; wer lesen will versehe sich mit einem Leuchter,

---

*) Auskunft über Fahrpläne u. s. w. giebt am besten der amtliche Указатель желѣзнодорожныхъ, пароходныхъ и другихъ пассажирскихъ сообщеній (Preis 70 bzw. 60 Kop.), zweimal jährlich (Mai, Okt.) erscheinend und an allen Bahnhöfen vorrätig. Die Fahrzeiten sind nach Petersburger Zeit angegeben, außer für Finnland und den Kaukasus; die Abfahrtszeiten der Dampfer sind nach Ortszeit. Die Petersburger Zeit geht *vor* gegen mitteleuropäische 1 St. 1 Min.; vgl. die Zeitvergleichungstabelle S. xxx.

der leicht am Fenster zu befestigen ist, und mit den nötigen Kerzen. — Von der Benutzung der III. Klasse ist außer in den Ostseeprovinzen und in Finnland durchaus abzuraten.

Im Winter giebt es überall doppelte Thüren und Fenster; die Wagen sind alsdann durch Öfen geheizt, oft freilich so, daß die Hitze im oberen Teil des Raumes kaum erträglich ist, während an den Füßen eisige Zugluft durchstreicht. Die Fenster werden der großen Kälte wegen nicht geöffnet, auf langen Fahrten herrscht daher infolge des unaufhörlichen Cigarrettenrauchens eine fast unerträgliche Luft. Auf allen Bahnen giebt es Wagen für Nichtraucher (для некурящихъ) und für Frauen (для дамъ). Manche Schnellzüge führen Schlafwagen (спáльный вагóнъ; im Text angegeben); da gewöhnlich nur ein Wagen im Zuge vorhanden ist, thut man gut, das Zuschlagsbillet einige Tage vorher zu lösen.

Auf den meisten Routen sind wirklich lobenswert die *Bahnhofsgebäude* und Speisesäle (буфéтъ) der Hauptstationen; die Verpflegung ist durchgehends gut und nicht teuer (die Preise, die von der Bahnverwaltung bestimmt werden, sind meist an den betr. Schüsseln angegeben). Thee, zu jeder Tageszeit zu haben, ist besser als der Kaffee. Vor den größeren Stationen nennt der Schaffner in den Wagen den Namen derselben und die Dauer des Aufenthalts.

Das Fahrgeld wird nach einem *Zonentarif* (S. xviii) berechnet; für Schnellzüge sind Zuschlagkarten (im Text angegeben) zu lösen. Finnland hat seinen eigenen Tarif und rechnet nach finnischen Mark (S. 196). Die Giltigkeit der Fahrkarten (билéтъ) beträgt bei 1-200 W. 1 Tag, — 201-500 W. 2 Tage, — 501-800 W. 3 Tage, — 801-1100 W. 4 Tage, — 1101-1500 W. 5 Tage, — 1501-1900 W. 6 Tage, — 1901-2300 W. 7 Tage; jede 400 W. mehr verlängert die Giltigkeit um einen Tag; der Tag, an dem das Billet gelöst ist, wird nicht mitgerechnet. Wer sich an einer Zwischenstation aufhalten will, hat sich sofort nach dem Verlassen des Zuges an den Bahnhofsvorstand (начáльникъ стáнціи) um Bestätigung der Unterbrechung (отмѣтка объ остановкѣ) zu wenden und bei der Weiterfahrt an der Fahrkartenausgabe (кáсса) sein Billet zur Abstempelung vorzulegen. Auf einigen Bahnen werden die Fahrkarten zur Kontrolle vom Zugführer gegen Empfangsschein in Verwahrung genommen und vor der Endstation wieder ausgeliefert. Das Freigepäck beträgt 16 kg (1 Pud); die Überfracht wird pro 10 russische Pfund nach der Entfernung bezahlt. Für aufgegebenes Gepäck, das durch Verschulden der Eisenbahn verloren gegangen ist, wird Ersatz geleistet: dem Passagier I. Kl. 3, dem II. Kl. 2 R. für das Pfund. Die Fahrpreise im Text sind die der I. und II. Klasse.

Tarif.

Werst	I. Kl.	II. Kl.	Werst	I. Kl.	II. Kl.	Werst	I. Kl.	II. Kl.
1-6	23	14	**63**	2.28	1.37	**120**	4.33	2.60
7	25	15	**64**	2.30	1.38	**121**	4.35	2.61
8	30	18	**65**	2.33	1.40	**122**	4.40	2.64
9	33	20	**66**	2.38	1.43	**123**	4.43	2.66
10	38	23	**67**	2.43	1.46	**124**	4.45	2.67
11	40	24	**68**	2.45	1.47	**125**	4.48	2.69
12	43	26	**69**	2.48	1.49	**126**	4.55	2.73
13	45	27	**70**	2.53	1.52	**127**	4.58	2.75
14	53	32	**71**	2.55	1.53	**128**	4.60	2.76
15	55	33	**72**	2.60	1.56	**129**	4.63	2.78
16	58	35	**73**	2.63	1.58	**130**	4.68	2.81
17	60	36	**74**	2.68	1.61	**131**	4.73	2.84
18	65	39	**75**	2.70	1.62	**132**	4,75	2.85
19	70	42	**76**	2.73	1.64	**133**	4.78	2.87
20	73	44	**77**	2.75	1.65	**134**	4.83	2.90
21	75	45	**78**	2.83	1.70	**135**	4 85	2.91
22	80	48	**79**	2.85	1.71	**136**	4.90	2.94
23	83	50	**80**	2.88	1.73	**137**	4.93	2.96
24	88	53	**81**	2.90	1.74	**138**	4.98	2.99
25	90	54	**82**	2.95	1.77	**139**	5.00	3.00
26	95	57	**83**	3.00	1.80	**140**	5.03	3.02
27	98	59	**84**	3.03	1.82	**141**	5.05	3.03
28	1.00	60	**85**	3.05	1.83	**142**	5.13	3.08
29	1.03	62	**86**	3.10	1.86	**143**	5.15	3.09
30	1.10	66	**87**	3.13	1.88	**144**	5.18	3.11
31	1.13	68	**88**	3.18	1.91	**145**	5.20	3.12
32	1.15	69	**89**	3.20	1.92	**146**	5.25	3.15
33	1.18	71	**90**	3.25	1.95	**147**	5.30	3.18
34	1.23	74	**91**	3.28	1.97	**148**	5.33	3.20
35	1.28	77	**92**	3.30	1.98	**149**	5.35	3.21
36	1.30	78	**93**	3.33	2.00	**150**	5.40	3.24
37	1.33	80	**94**	3.40	2.04	**151**	5.43	3.26
38	1.38	83	**95**	3.43	2.06	**152**	5.48	3.29
39	1.40	84	**96**	3.45	2.07	**153**	5.05	3.30
40	1.45	87	**97**	3.48	2.09	**154**	5.55	3.33
41	1.48	89	**98**	3.53	2.12	**155**	5.58	3.35
42	1.53	92	**99**	3.58	2.15	**156**	5.60	3.36
43	1.55	93	**100**	3.60	2.16	**157**	5.63	3.38
44	1.58	95	**101**	3.63	2.18	**158**	5.70	3.42
45	1.60	96	**102**	3.68	2.21	**159**	5.73	3.44
46	1.68	1.01	**103**	3.70	2.22	**160**	5.75	3.45
47	1.70	1.02	**104**	3.75	2.25	**161**	5.78	3.47
48	1.73	1.04	**105**	3.78	2.27	**162**	5.80	3.48
49	1.75	1.05	**106**	3.83	2.30	**163**	5.83	3.50
50	1.80	1.08	**107**	3.85	2.31	**164**	5.85	3.51
51	1.85	1.11	**108**	3.88	2.33	**165-166**	5.88	3.53
52	1.88	1.13	**109**	3.90	2.34	**167**	5.90	3.54
53	1.90	1.14	**110**	3.98	2.39	**168**	5.93	3.56
54	1.95	1.17	**111**	4.00	2.40	**169**	5.95	3.57
55	1.98	1.19	**112**	4.03	2.42	**170**	5.98	3.59
56	2.03	1.22	**113**	4.05	2.43	**171**	6.00	3.60
57	2.05	1.23	**114**	4.10	2.46	**172**	6.03	3.62
58	2.10	1.26	**115**	4.15	2.49	**173**	6.05	3.63
59	2.13	1.28	**116**	4.18	2.51	**174**	6.08	3.65
60	2.15	1.29	**117**	4.20	2.52	**175-176**	6.10	3.66
61	2.18	1.31	**118**	4.25	2.55	**177**	6.13	3.68
62	2.25	1.35	**119**	4.28	2.57	**178**	6.15	3.69

Werst	I. Kl.	II. Kl.	Werst	I. Kl.	II. Kl.	Werst	I. Kl.	II. Kl.
179	6.18	3.71	**239**	7.53	4.52	**299**	8.88	5.33
180	6.20	3.72	**240**	7.55	4.53	**300**	8.90	5.34
181	6.23	3.74	**241**	7.58	4.55	**301-325**	9.50	5.70
182	6.25	3.75	**242**	7.60	4.56	**326-350**	10.00	6.00
183	6.28	3.77	**243**	7.63	4.58	**351-375**	10.50	6.30
184	6.30	3.78	**244**	7.65	4.59	**376-400**	11.00	6.60
185-186	6.33	3.80	**245-246**	7.68	4.61	**401-425**	11.50	6.90
187	6.35	3.81	**247**	7.70	4.62	**426-450**	12.00	7.20
188	6.38	3.83	**248**	7.73	4.64	**451-475**	12.50	7.50
189	6.40	3.84	**249**	7.75	4.65	**476-500**	13.00	7.80
190	6.43	3.86	**250**	7.70	4.67	**501-530**	13.50	8.10
191	6.45	3.87	**251**	7.78	4.68	**531-560**	14.00	8.40
192	6.48	3.89	**252**	7.83	4.70	**561-590**	14.50	8.70
193	6.50	3.90	**253**	7.85	4.71	**591-620**	15.00	9.00
194	6.53	3.92	**254**	7.88	4.73	**621-650**	15.50	9.30
195-196	6.55	3.93	**255-256**	7.90	4.74	**651-680**	16.00	9.60
197	6.58	3.95	**257**	7.93	4.76	**681-710**	16.50	9.90
198	6.60	3.96	**258**	7.95	4.77	**711-745**	17.00	10.20
199	6.63	3.98	**259**	7.98	4.79	**746-780**	17.50	10.50
200	6.65	3.99	**260**	8.00	4.80	**781-815**	18.00	10.80
201	6.68	4.01	**261**	8.03	4.82	**816-850**	18.50	11.10
202	6.70	4.02	**262**	8.05	4.83	**851-885**	19.00	11.40
203	6.73	4.04	**263**	8.08	4.85	**886-920**	19.50	11.70
204	6.75	4.05	**264**	8.10	4.86	**921-955**	20.00	12.00
205-206	6.78	4.07	**265-266**	8.13	4.88	**956-990**	20.50	12.30
207	6.80	4.08	**267**	8.15	4.89	**991-1030**	21.00	12.60
208	6.83	4.10	**268**	8.18	4.91	**1031-1070**	21.50	12.90
209	6.85	4.11	**269**	8.20	4.92	**1071-1110**	22.00	13.20
210	6.88	4.13	**270**	8.23	4.94	**1111-1150**	22.50	13.50
211	6.90	4.14	**271**	8.25	4.95	**1151-1190**	23.00	13.80
212	6.93	4.16	**272**	8.28	4.97	**1191-1230**	23.50	14.10
213	6.95	4.17	**273**	8.30	4.98	**1231-1270**	24.00	14.40
214	6.98	4.19	**274**	8.33	5.00	**1271-1310**	24.50	14.70
215-216	7.00	4.20	**275-276**	8.35	5.01	**1311-1350**	25.00	15.00
217	7.03	4.22	**277**	8.38	5.03	**1351-1390**	25.50	15.30
218	7.05	4.23	**278**	8.40	5.04	**1391-1430**	26.00	15.60
219	7.08	4.25	**279**	8.43	5.06	**1431-1470**	26.50	15.90
220	7.10	4.26	**280**	8.45	5.07	**1471-1510**	27.00	16.20
221	7.13	4.28	**281**	8.48	5.09	**1511-1560**	27.50	16.50
222	7.15	4.29	**282**	8.50	5.10	**1561-1610**	28.00	16.80
223	7.18	4.31	**283**	8.53	5.12	**1611-1660**	28.50	17.10
224	7.20	4.32	**284**	8.55	5.13	**1661-1710**	29.00	17.40
225-226	7.23	4.34	**285-286**	8.58	5.15	**1711-1760**	29.50	17.70
227	7.25	4.35	**287**	8.60	5.16	**1761-1810**	30.00	18.00
228	7.28	4.37	**288**	8.63	5.18	**1811-1860**	30.50	18.30
229	7.30	4.38	**289**	8.65	5.19	**1861-1910**	31.00	18.60
230	7.33	4.40	**290**	8.68	5.21	**1911-1960**	31.50	18.90
231	7.35	4.41	**291**	8.70	5.22	**1961-2010**	32.00	19.20
232	7.38	4.43	**292**	8.73	5.24	**2011-2060**	32.50	19.50
233	7.40	4.44	**293**	8.75	5.25	**2061-2110**	33.00	19.80
234	7.43	4.46	**294**	8.78	5.27	**2111-2160**	33.50	20.10
235-236	7.45	4.47	**295-296**	8.80	5.28	**2161-2210**	34.00	20.40
237	7.48	4.49	**297**	8.83	5.30	**2211-2260**	34.50	20.70
238	7.50	4.50	**298**	8.85	5.31	**2261-2310**	35.00	21.00

Jede weiteren 50 W. 50 oder 30 Kop. mehr.

Postfahrten. Die russische Personenpost (По́чта), die der gewöhnliche Reisende jetzt freilich kaum mehr kennen lernen wird, hat keine regelmäßigen Fahrverbindungen. Für einen bestimmten Preis werden jedoch Pferde und Wagen, im Winter Schlitten (Kibitka) gestellt. Die Pferde sind durchgängig gut, die Wagen um so schlechter.

Die einfache *Telḗga* (телѣга) ist ein niedriger Kastenwagen, bestehend aus 4 plumpen Rädern und 2 Achsen, deren jede eine Art Bock trägt; auf beiden Böcken ruht ein Kasten mit elenden Sitzen für 2 Personen. Etwas besser und jetzt fast allgemein im Gebrauch ist die *Tarantaß-Telega* (Перекладна́я телѣ́га). Der eigentliche *Taranta̍ß* ist eine Chaise mit Halbverdeck, die auf einem Stangengestell ruht. Er ist aber meist nur in größeren Städten leihweise zu erhalten. Die *Tarataika* (Таратайка) ist vierrädrig, wie die Telega, oder zweirädrig; die zweirädrige ist besonders häufig in Finnland.

Das *Fahrgeld* (Progón, Прого́нная пла́та) beträgt durchschnittlich 4-5 Kop. pro Werst und Pferd; außerdem noch eine „Reichssteuer“ (госуда́рственный сборъ), meist 20 Kop. von Station zu Station, und mitunter Chausseegeld (шоссе́йный сборъ). 2-6 Pferde sind je nach Weg und Wetter erforderlich. Der Wagen (für die Telega in der Regel 1 Kop. pro Werst) muß besonders bezahlt werden; Pferde, Wagen (falls man diesen nicht für die ganze Strecke gemietet hat) und Fuhrmann werden auf jeder Station gewechselt. Letzterer erhält stets ein kleines Trinkgeld, 20-30 Kop. (man zahle nachträglich und in Gegenwart des künftigen Kutschers). Auch den beim Anspannen behülflichen Knechten mag man 5-10 Kop. geben.

Droschken. Das Fuhrwesen in den Städten Rußlands macht äußerlich einen ungünstigen Eindruck, ist aber, besonders in den Hauptstädten, in den Ostseeprovinzen und in Finnland besser, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Pferde sind klein und meist von elendem Aussehen, aber schnell. Die Fuhrwerke werden bald *Iswóschtschik*, bald *Karéta*, bald *Dróschki* etc. genannt; am gebräuchlichsten ist der Name *Iswóschtschik* (Извощикъ), der zugleich Gefährt und Kutscher bezeichnet. Die meisten Fuhrwerke sind Einspänner mit dem bekannten russischen Anspann (Krummholz, Dugá), sie haben knapp Platz für 2 Personen, oft fehlt ein Verdeck zum Aufschlagen. Die *Karéta*, der Zweispänner (nur in den Residenzen), hat, im Gegensatz zu dem Einspänner, feste Standorte, ebenso wie die Dreispänner (*Tróiken*, Тройка). Letztere sind ziemlich bequem, aber verhältnismäßig teuer: das Mittelpferd, ein kräftiges Tier, läuft in der Gabel und dem Bügel, die beiden Außenläufer sind lose angeschirrt, haben die Köpfe stark nach auswärts geschnallt und galoppieren, während das Mittelpferd nie aus dem schärfsten Trabe fallen darf; der Kutscher heißt Jämschtschík (ямщи́къ).

Der Iswoschtschík ist eine für alle russischen Städte typische und charakteristische Figur. Auch in den Städten, wo ein Tarif existiert, fahre man nie ohne vorherige genaue Abmachung des Preises. Streitigkeiten lasse man durch den nächsten Schutzmann (Gorodowói) oder auf dem Polizeiamt schlichten. Nicht selten ist der Kutscher des Lesens unkundig, auch weiß er in der Stadt nicht immer genau Bescheid. Mit be-

stimmtem Auftreten und möglichst wenig Worten kommt man am besten aus. Der der Sprache nicht mächtige Fremde wird natürlich mehr bezahlen als der Einheimische; ratsam ist es auch, den Wagen nicht unmittelbar beim Gasthof zu nehmen. Ein Trinkgeld ist nicht üblich. Zweispänner und feinere Iswoschtschiks (Lichátsch) sind natürlich teurer. — Vgl. den *Leitfaden der russischen Sprache* S. 44.

Die *Preise* sind für die Fahrt von 15-20 Min. mit Einspänner fast in ganz Rußland 20-40 Kop. In den Städten, wo es keinen Tarif giebt, sind die Nachtfahrten gewöhnlich nicht teurer als die Tagfahrten; dagegen macht sich ein merkbarer Unterschied in den Fahrpreisen bemerkbar an Sonn- und Festtagen, sowie wenn bei eintretendem Tauwetter das Fahren erschwert wird (50-60 Kop.). Die kleinen einspännigen Schlitten (**Са́ни**) in den Städten sind breiter und bequemer als die Droschken. Bei dem schnellen Fahren hat man achtzugeben, daß man nicht herausgeschleudert wird. Bequemer sind die *Winter-Tróiken*, Schlitten in meist hellen, bunten Farben. Schlitten für längere Fahrten sind entweder die auf Kufen gesetzten Telegen oder sog. *Róswalni* (**Розвальни**), mit 3 oder 4 Pferden bespannt, die man größtenteils im Winter auf den Landstraßen auch als Frachtfuhrwerke sieht.

Kommissionäre (in Polen *Faktoren* genannt) finden sich in vielen Gasthöfen der russischen Städte und sind für 4-5 R. täglich (1/2 Tag 2-3 R.) zu mieten; sie sind meist recht brauchbar und verständig und leisten besonders dann gute Dienste, wenn man durch ihre selten fehlschlagende Vermittlung zu den im Sommer vielfach sonst unzugänglichen Sehenswürdigkeiten Zutritt erhält. — Die Stelle der Kommissionäre vertreten auch die *Possýlnye* oder *Nossilschtschik* (**Посы́льный, носи́льщикъ**), die unseren Dienstmännern oder Packträgern entsprechen (man zahlt ihnen für einen Gang oder eine Besorgung 20-40 Kop.); sie stehen gegen Zahlung einer Kaution in einem Verbande (Artél, **артель**), der für sie haftet, und sind daher durchaus zuverlässig.

E. Gasthöfe. Chambres garnies. Restaurants. Klubs.

Die **Gasthöfe** in St. Petersburg, Moskau, Warschau, Riga, Odessa, Kiew stehen den westeuropäischen wenig nach; die der Provinzialstädte genügen durchschnittlich nur mäßigen Anforderungen. In den andern, besonders den nicht an Bahnlinien gelegenen Städten lassen sie es an der wünschenswerten Reinlichkeit nur zu oft fehlen. Selbst in den besseren nationalrussischen Gasthöfen (Gostínizy) muß man über alle Leistungen vorher handeln und den Preis genau abmachen und dabei auch die kleinsten Erfordernisse sorgsam im Auge behalten; Bettwäsche wird oft besonders berechnet. Die meisten Gasthöfe sind mit einem Restaurant (S. xxii) verbunden.

Chambres garnies (**Меблиро́ванныя ко́мнаты**) oder *Nummern*, (**номера́**) sind nur Reisenden zu empfehlen, die lange in einer größeren Stadt zu bleiben wünschen und denen das Gasthofsleben

auf die Dauer zu teuer wird. Indes ist es ratsam, nur nach vorheriger Erkundigung zu mieten. Der Preis beträgt durchschnittlich 20-30 R. pro Monat (exkl. Bettwäsche und Trinkgeld). Angenehm ist es, daß man einen Korridordiener (**коридóрный**) und Portier (**двóрникъ**) stets zu kleinen Dienstleistungen und Gängen zur Verfügung hat; dieselben übernehmen auch die Reinigung des Zimmers, der Kleider und Stiefel. Der Ssamowár wird nach Belieben gereicht, desgleichen Teller, Gläser, Messer und Gabeln. Wein, Bier und Schnaps im Hause sich zu halten, ist erlaubt.

Restaurants (**ресторáнъ**) sind in den russischen Städten zahlreich. Je nach Beschaffenheit und Größe unterscheidet man: Restaurants ersten und zweiten Ranges, Bier- und Theestuben (**Трактúръ**), etc.; letztere nur vom einfachen Volk besucht.

Die *Restaurants ersten Ranges* (in Moskau Traktír genannt) sind höchst luxuriös eingerichtet. Küche, Bedienung und ganzes Arrangement ist meist echt national; hier kann der Fremde die russische Küche in ihrer Vollendung kennen lernen (besonders in Moskau; in St. Petersburg machen französische und deutsche Küche schon ihren Einfluß geltend). Charakeristisch für viele russische Restaurants sind die *Orchestrions* (oft im Werte von 30 000-60 000 R.) in den großen Speisesälen. Auffallend ist für den Fremden ferner die überaus große Zahl der Kellner. Man ruft den Kellner durchweg: *tschellowjék* (Mensch)! In jedem Restaurant befindet sich eine *Garderobe*, in der die Sachen der Gäste aufbewahrt werden (Trinkgeld 5-10 Kop.). — Die *Restaurants zweiten Ranges* empfehlen sich am meisten zur Einnahme des Mittagessens. Küche, Bedienung u. s. w. sind wie in den feinen Restaurants, nur ist das Äußere weniger glänzend, das Publikum minder vornehm. Man kann hier zu 50, 75 und 100 Kop. zu Mittag speisen; Schnaps, Bier und Weine werden verabreicht; Rigasches Bier gilt als das beste (die Flasche 25-30 Kop.). Ausländische Weine sind teuer, die inländischen aus Beßarabien, der Krim (Kellereien der kaiserl. Domänen, **удѣ́льное вѣ́домство**) und dem Kaukasus (Kachetiner) gut und billiger (die Flasche von 1 R. an), obwohl immer noch zu teuer. Zu dieser Gattung von Restaurants müssen auch die einzelnen deutschen Gasthäuser und Bierstuben gerechnet werden, in denen man meist nur Deutsche antrifft.

In der **russischen Küche** ist alles fest geregelt; jede Jahreszeit hat ihre eigenen Suppen, ihr eigenes Geflügel und ihr eigenes Gebäck. Von manchen Gerichten kann man das Datum angeben, wo ihr Erscheinen beginnt: das Obstessen fängt mit dem 8. August, das Eisessen und Trinken des kühlen Kwaß mit dem Ostersonntage an. Auch die Religion übt Einfluß auf die Gestaltung des Küchenzettels: der Sonnabend hat andere Gerichte als der Sonntag, der Freitag und Mittwoch (als Fastentage) andere als der Montag und Donnerstag. Die Butterwoche, Weihnachten, Ostern — alle haben ihre besonderen Gerichte. Der Koch sieht es nicht ungern, wenn man selbst das Fleisch aussucht und der Zubereitung beiwohnt.

Eine Eigentümlichkeit ist ferner die sog. *Sakúßka* (Imbiß, Закуска). In den größeren Restaurants findet sich stets ein Büffett oder ein besonderes Zimmer für die Sakußka, bestehend in Kaviar, verschiedenen

Fischen, Fleischsorten, sauren Gurken etc. und Schnäpsen, wovon man zur Anregung des Appetits vor dem Mittagessen, oder als zweites Frühstück etc. nach eigener Wahl etwas genießt. Auch bei einem russischen Familiendiner fehlt die Sakußka nicht. — Angabe der Namen für die gebräuchlichsten Speisen s. im *Leitfaden der russischen Sprache* S. 48-53.

Klubs. Der Russe liebt es wenig, Abends Bierhäuser zu besuchen; diese sind daher meist von Ausländern frequentiert. Dagegen gehört fast jeder gut situierte Russe einem „Klub“ als Mitglied an. Die Zahl dieser geselligen Vereine ist überaus groß, und sie finden sich in allen Städten. Einige derselben sind sehr exklusiv und rekrutieren sich nur aus dem hohen Geburts- und Dienstadel; in diesen wird meist hoch gespielt.

F. Umgangsregeln.

Was die gesellschaftlichen Verhältnisse betrifft, so lebt in St. Petersburg, Moskau und andern großen Städten selbst der Mittelstand mit mehr Behaglichkeit und Aufwand als sonst in Europa. Viele Häuser stehen täglich zum Besuch offen, in andern sind gewisse Wochentage der Gesellschaft bestimmt; bekannt ist die große Gastfreundschaft, die im ganzen Lande herrscht.

Der in den russischen Gesellschaften herrschende Ton ist der einer liebenswürdigen Ungebundenheit. Daß derselbe leicht einen familiären Anstrich bekommt, hat seinen Grund darin, daß im Russischen die Anrede „Herr“ und „Frau“ nicht gebräuchlich ist. Gleichstehende nennen sich gewöhnlich nur bei dem Taufnamen, dem der Vatersname beigefügt wird, wie z. B. Iwán Petrówitsch, d. h. Iwán Peters Sohn, oder bei Frauen: Mária Nikolájewna, d. h. Maria Nikolaus' Tochter; Rang und Familiennamen werden im geselligen Verkehr bei der Anrede nicht genannt.

In den feineren Gesellschaftskreisen ist die Kenntnis der französischen Sprache fast allgemein; in den mittleren Ständen versteht man eher deutsch. Im Gespräch vermeide man außerhalb des nächsten Bekanntenkreises jegliches Eingehen auf politische oder religiöse Fragen. Der Russe bietet allerdings gern die Gelegenheit dazu, indem er Fremden gegenüber von dem geringen Fortschreiten der Kultur des Landes spricht. Doch ist dies selten ernst gemeint, durch die scheinbare Selbstanklage soll vielmehr der Widerspruch des Fremden erregt werden, daß er das Lob Rußlands anstimme. Wer dies nicht mag, beschränke sich auf die notwendigsten Höflichkeitsphrasen.

Was die Begrüßung betrifft, so war es ehemals in allen Ständen üblich, sich beim Empfange und Abschiednehmen oder bei der Begegnung zu küssen. Bei der Begegnung kommt dieser Brauch, außer beim Osterfest, jetzt mehr und mehr ab. Beim Aufstehen von der Tafel ist es Sitte, der Hausfrau die Hand zu küssen.

Über den Besuch von Kirchen s. S. XLVII.

G. Konsulate. Öffentliche Sicherheit. Polizei.

Bei ernsteren Verlegenheiten, namentlich bei Differenzen mit den russischen Behörden, wird der Reisende gut thun, sich an den *Konsul* seines oder eines befreundeten Landes zu wenden.

Die öffentliche Sicherheit ist in Rußland dieselbe wie in dem übrigen Europa. Waffen bei sich zu führen, außer zur Jagd, erscheint durchaus überflüssig und kann sogar den Reisenden angesichts der in vielen Städten herrschenden Ausnahmegesetze großen Unannehmlichkeiten aussetzen (vgl. S. xv). Die *Polizei* ist gut organisiert, die *Polizisten (Gorodowóis)*, wenigstens in den größeren Städten, sind artig und zuvorkommend. Erleben kann man es allerdings gelegentlich, daß der Polizist unthätig zusieht und bei Fragen sich widerwillig zeigt. In diesem Falle setzt man nur durch energische Begegnung etwas durch. Die Bahnhofspolizei wird von *Gendarmen* ausgeübt.

H. Briefpost und Telegraph.

Die **Post** ist im allgemeinen durchaus zuverlässig; die Adresse eines Briefes sollte stets russisch geschrieben sein. Briefe, die die Aufmerksamkeit der Postbehörde erregen, werden regelmäßig von dieser geöffnet, solche von mehr als gewöhnlichem Gewicht, in denen Geld oder Wertsachen vermutet werden, kommen nicht selten abhanden. Geldsendungen in russischer Valuta müssen bei Strafe der Konfiskation deklariert werden. Große Schwierigkeiten macht beim Landaufenthalt die Empfangnahme eines eingeschriebenen Briefes. Zuerst wird man durch einen Meldeschein (s. S. xxv) benachrichtigt, daß ein eingeschriebener Brief auf dem Postamt (**Почта́мтъ**) liegt. Man muß sich dann durch die Polizeibehörde des Ortes bescheinigen lassen, daß man der richtige Empfänger sei, und mit der Bescheinigung nach dem Postamt fahren, um den Brief in Empfang zu nehmen. Die Bureaux sind meist von 8 U. Morgens bis 2 U. Nachmittags geöffnet. Pakete erhält man etwa 24 Stunden nach der Ankunft.

Portotaxe: a. *Briefe* (закры́тое письмо́), im Inlande für jedes Lot 7 Kop.; für die Staaten des Weltpostvereins (15 Gramm = $1^1/_6$ russ. Lot) 10 Kop.; Doppelbriefe je 15 Gr. 10 Kop. — b. *Postkarten* (откры́тое письмо́) fürs Inland 3 Kop., für die Staaten des Weltpostvereins 4 Kop. — c. *Eingeschriebene Sendungen* (Заказно́е отправле́ніе) außer dem Porto noch 7 Kop. fürs Inland, 10 Kop. fürs Ausland. — d. *Kreuzbandsendungen* (бандеро́льныя отправле́нія) für je 3 Lot fürs Inland oder je 50 Gramm fürs Ausland 2 Kop. — e. *Paketsendungen ohne und mit Wert* (Посы́лки безъ цѣны́ и цѣ́нныя); Maximum des deklarierten Wertes einer Sendung 5000 Rubel, im Inlande pro Pfund auf Strecken bis 500 Werst 5 Kop., 500-1000 W. 10 Kop.; 1000-2000 W. 20 Kop. u. s. w. — f. *Geld- und Wertpakete* (Де́нежные и цѣ́нные паке́ты). Geldsendungen müssen der Post *offen* übergeben und dort mit 4 Siegeln des Absenders und dem 5. des Beamten versehen werden. Wertsendungen, die *offen* der Post übergeben werden, können ein Gewicht von 20 Pfund, einen Wert von 15000 Rubel haben; Wertsendungen, die *geschlossen* der Post übergeben werden, dürfen höchstens 10 Pfund wiegen und 500 Rubel Wert haben. Geldbriefe zahlen 7 Kop. pro Lot und 7 Kop. Einschreibegebühr für das Inland, 10 Kop. für das Ausland sowie $^1/_2$ % vom Inhalte. — g. *Postanweisungen* und *telegraphische Post-*

anweisungen sind im *innern* Verkehr bis 100 R. in Städten mit Staatsrenteien zulässig (Blankett 15 Kop.).

Auf einen eingeschriebenen Brief ist zu schreiben: „Einschreiben (заказнóе)“, auf ein Geldpaket in die rechte obere Ecke: „Geldpaket (дéнежный)“; auf ein Wertpaket: „Wertpaket (цѣнный)“; auf Wertsendungen oben links: „Wertsendung (цѣнная)“; bei Büchersendungen: „mit Büchern (съ книгами)“. Wertpakete ins Ausland oder nach Orten des Inlandes, die nicht an einer Bahn liegen, oder solche die über 5 Pfund wiegen, müssen in Leinwand eingenäht sein, auf die auch die volle Adresse und der Absender zu schreiben ist; ein kreuzweise umgeschlungener Bindfaden wird auf der Post versiegelt; für Pakete ins Ausland ist außerdem ein Begleitschein erforderlich; am besten behandelt man alle Pakete als Wert-(Geld-)sendungen. Soll ein eingeschriebener Brief nur auf der Post ausgehändigt werden, so ist auf dem Couvert die Aufschrift: „auf Meldeschein auszuhändigen (по повѣсткѣ)“ zu machen; soll der Brief (bis 4 Monate) aufbewahrt werden, so schreibt man darauf: „bis auf Verlangen (до востребованія)“. Alle Aufschriften müssen in russischer Sprache oder wenigstens in lateinischer Schrift gemacht werden. — *Postmarken* (Почтóвыя мáрки) werden zum Werte von: 1, 2, 3, 4, 5, 7, 10, 20 Kop. und höher angefertigt.

Behufs Empfangnahme von Geld- und Wertpaketen und eingeschriebenen Sendungen empfängt der Adressat einen *Meldeschein* (повѣстка); ist der Empfänger dem Postbeamten nicht persönlich bekannt, so ist auf dem Meldeschein seine Identität von der Ortspolizei zu beglaubigen (s. S. xxiv). — Schickt man Geld in andern als der Post offen übergebenen Wertpaketen, so wird dasselbe als verheimlichte Einlage im Entdeckungsfalle konfisciert. Ebenso darf man keinen geschlossenen Brief in ein einfaches Geld- oder Wertpaket legen; Strafe 1 Rubel pro Lot.

Telegraph. Allgemeine Bestimmungen. Bei der Beförderung von Depeschen sind in den größeren Städten fast alle Sprachen zulässig; alle müssen, wenn nicht in russischer Sprache, mit *lateinischen* Buchstaben geschrieben sein. Man kann direkt nach der Wohnung des Empfängers oder bureau restant telegraphieren. Nach Orten ohne Telegraphenstationen kann die Weiterbeförderung geschehen: 1) durch die Post (Tarif s. oben); 2) durch Estafette; 3) per Expressen (съ нарочнымъ); 4) durch den Eisenbahn-Telegraphen.

Telegraphentarif für das Inland. Für das europäische Rußland kostet jedes Wort 5 Kop., für das asiatische Rußland 10 Kop., bei beiden zuschläglich einer Grundtaxe von 15 Kop. für jede Depesche. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt; als „dringlich“ (срóчная) bezeichnete Telegramme werden gegen dreifache Gebühr vor jeder anderen Korrespondenz befördert.

Stadt-Telegramme kosten das Wort 1 Kop. mit Zuschlag einer Grundtaxe von 15 Kop.

Telegraphentarif für das Ausland. Nach Deutschland und Österreich jedes Wort 10 Kop.; Frankreich 14 Kop.; Dänemark 15 Kop.; Schweiz, Holland, Belgien, Schweden jedes Wort 16 Kop.; Italien, Norwegen 17 Kop.; Spanien, England 20 Kop.; Portugal 21 Kop.

I. Theater. Konzerte. Vergnügungen.

Die **Theater** in den größeren Städten Rußlands gehören zu den glänzendsten und vorzüglichsten öffentlichen Belustigungen. Die Theater der Hauptstädte, sehr luxuriös ausgestattet, sind fast sämtlich kaiserlich und beziehen aus Staatsmitteln einen be-

deutenden Zuschuß. Außer russischen Vorstellungen werden zeitweilig auch solche in deutscher, französischer und italienischer Sprache gegeben.

Am wirkungsvollsten zeigt sich das Talent des Russen im *russischen Lustspiel*, wie denn überhaupt das Eigentümlichste und Bedeutendste, was die russische Bühne hervorgebracht hat, dem Gebiete des Lustspiels angehört. Noch interessanter und charakteristischer sind die *russischen komischen Opern* oder Vaudevilles, die meist vortrefflich dargestellt und vom Publikum entschieden bevorzugt werden. — Vollendet ist die *russische Oper*, die ihre Stoffe meist der älteren Geschichte Rußlands entnimmt. Die Pracht der Aufführung läßt alles hinter sich, was man in anderen Städten Europas sieht. Die *Ballette* entsprechen dem Glanze der Oper, ohne indessen die großen westeuropäischen Bühnen zu übertreffen; dem Fremden werden die russischen Nationaltänze das meiste Interesse erregen.

Die Preise der Plätze sind sehr verschieden, am teuersten in der Oper. Bei gewöhnlichen Vorstellungen kostet der Sperrsitz 2-5 R.; für Benefizvorstellungen sind die Preise bedeutend erhöht. Um sicher Billette zu erhalten, thut man gut (besonders bei außergewöhnlichen Gelegenheiten), sich solche tags zuvor zu besorgen.

Konzerte von Militär- oder Civilkapellen für ein geringes Entrée findet man im Winter nur in sehr wenigen Städten. Dagegen versäume der Fremde nicht, falls er die Kosten eines teuren Soupers und das Zusammentreffen mit möglicherweise lockerer Gesellschaft nicht scheut, die russischen und die Zigeuner-Sängerchöre anzuhören, die ihre sehr originellen Vorträge meist in den eleganten außerstädtischen Restaurants zum besten geben, die im Winter das Ziel der nächtlichen Troiken (Schlitten)-Fahrten der Jeunesse dorée sind. Im Sommer findet man täglich Gelegenheit, Konzerte in den Parks und Sommerlokalen der Umgebungen der Hauptstädte zu hören.

Sehr ausgeprägt ist bei den Russen die Liebe zur **Musik**. Festliche Zusammenkünfte ohne Gesang sind kaum denkbar; auch die tägliche Arbeit begleitet der Russe gern mit Gesang. Bei passenden Gelegenheiten ertönen zum Gesange auch einfache Instrumente: die *Balaláika,* eine Art Zither tatarischen Ursprungs, mit drei Saiten, die selten einem Bauer fehlt; der *Guddóck,* eine dreisaitige Geige; die *Gúßli*, eine liegende Harfe mit Drahtsaiten; die *Pandúra,* eine Art Laute. Auch der *Torban*, eine Guitarre mit 27-36 Saiten, die *Dúdka* (Flöte), das *Roshók* (Horn) und die *Maultrommel* sind beliebte Instrumente. Am meisten verbreitet ist die *Hand-Harmonika,* die Sonntags vor jeder Hütte ertönt. Eigentümlich ist die Jagdmusik: 50-60 kupferne oder messingene Hörner, deren jedes nur einen Ton hat. — Die Volkslieder der Russen haben überwiegend einen einförmigen, melancholischen Charakter. Lebhafter sind die kleinrussischen Nationallieder und Tänze.

Die russischen **Nationaltänze** (meist Reigentänze, Chorowódy, **хороводы**) haben ein stark ausgeprägtes dramatisches Element. Durch Mimik, Gestikulation, Bewegungen wird eine Reihe von Scenen dargestellt, in denen sich in stetem Wechsel Leidenschaft, Schmollen, Betrübnis, Geringschätzung, Flehen und Versöhnung ausdrücken. Hierzu tönt auf den Instrumenten eine monotone

Melodie, die diese verschiedenen Gemütserregungen anzudeuten sucht. Die Zuschauer begleiten den Tanz und die Musik im Chor. — Russische Nationaltänze sind: die *Weßnjánka* (d. h. Frühlingstanz); der *Golubéz* (d. h. Taubentanz), den Streit und die Versöhnung zweier Liebenden darstellend; die *Kamárinska;* der *Kasatschók* (Kosakentanz) u. a. Auch polnische Tänze, wie *Másur*, sind in Rußland sehr beliebt. — Charakteristisch ist allen russischen Tänzen die eigentümliche Manier, auf das Knie zu sinken, das sogenannte w'prissadku (von присѣдать, ein Knie machen). — Tanzgesellschaften in den Klubs, Theatern, sind sehr häufig (aber nicht für Nationaltänze).

Außer den gewöhnlichen Vergnügungen, die man auch bei anderen europäischen Völkern findet, haben die Russen noch besondere **Nationalvergnügungen.** Dahin gehören Schaukeln, Eisrutschen, Guljanien, Wettfahrten, besonders Schlittenwettfahrten im Winter. Am besten lernt man das alles in der Fastnachts- oder Butterwoche (мáсленица) kennen. Das ganze Land ist dann ein weiter Schauplatz von Lustbarkeiten: auf dem Lande festlich gekleidete Gruppen, auf den Straßen überall Gesang und Reigentänze (Chorowódy, s. oben) unter dem Klange der Balalaika, Schellengeklingel und Schlittenfahrten; in den Städten, namentlich in Moskau, herrscht ein gleich buntes Treiben in größerem Maßstabe: auf allen öffentlichen Plätzen stehen Reihen von Buden, in denen Künstler aller Art Vorstellungen geben, Schaukeln, Theater, Rutschberge u. s. w., alles umgeben von dem Gedränge einer bunten auf- und abwogenden Menge. Die *Guljánien* (гулянiе) sind schwer zu beschreiben; es ist weniger ein Spazierengehen, als Spazierenfahren; ersteres liebt der Russe überhaupt nicht. An hohen Festtagen finden Guljanien (auf den feineren keine Iswóschtschiks) statt, die dem Korso in unseren Städten entsprechen. Damit ist zugleich auf den betreffenden Plätzen ein Markt verbunden, wo sich das niedere Volk drängt. Auch in den Dörfern finden Guljanien an Sonn- und Festtagen statt. Jeder Bauer, der Pferde hat, spannt an und 6-8 Mädchen in einem Schlitten jagen im tollsten Tempo und unter Gesang und Gekreisch die Dorfstraße auf und ab. Die *Schlittenwettfahrten* (бѣгъ) sieht man am schönsten auf den Teichen bei Moskau oder im Winter auf dem Ssemenowschen Platze in St. Petersburg. — Die *Eisrutschberge* (гóры) bestehen aus einem 10-15 m hohen Holzgerüst, das oben eine Galerie trägt, von der die Rutschbahn ausgeht. Letztere wird mit Eisquadern belegt, über die Wasser gegossen wird, sodaß die Oberfläche spiegelglatt wird. Die schmalen Schlitten werden von einem Führer geleitet.

Zur **Jagd** bietet das waldreiche Terrain in der Nähe der Hauptstädte, besonders bei Moskau, Liebhabern die beste Gelegenheit. Wenn man sich bei Bekannten zu Besuch befindet, wird man leicht im Winter oder Sommer irgend eine Jagd mitmachen können. Ist man unbekannt, so kann man bei der ungemeinen Liebenswürdigkeit

und Gastfreundschaft des Russen leicht die Bekanntschaft eines nahe der Hauptstadt wohnenden Fabrik- oder Gutsbesitzers machen. Die Jagd ist nur in den Privat-, nicht in den Kronswäldern gestattet; doch wird es Fremden mit Erlaubnis der Förster auch gestattet, in den kaiserlichen Wäldern zu jagen (niedere Jagd).

K. Tabak.

Die Sitte des Rauchens ist in Rußland unter allen Ständen und bei beiden Geschlechtern verbreitet. Der Tabaksgenuß ist eine Leidenschaft für den männlichen Teil der russischen Bevölkerung; auch der Finne raucht stark, schnupft und kaut Tabak. Nur die Altgläubigen (S. XLVIII) enthalten sich des Tabaksgenusses. In den mittleren und höheren Gesellschaftsklassen werden vorzugsweise *Papyróß* (папиро́сы, Cigaretten; 25 Stück 25-50 Kop. und mehr) geraucht. Importierte Cigarren sind durch den hohen Zoll teuer und es empfiehlt sich, 100 Stück, die zollfrei eingeführt werden dürfen, mitzunehmen. Der Russe raucht fortwährend, womöglich auch beim Diner zwischen den einzelnen Gerichten. Daß die Russinnen der unteren und mittleren Stände rauchen, ist allbekannt; selbst jüngere Damen rauchen nicht allein in ihren Zimmern, sondern ungeniert auch in öffentlichen Lokalen, Eisenbahncoupés etc. Das Verbot des Tabakrauchens (куре́нie табака воспреща́ется) erstreckt sich nur auf die Umgebungen bestimmter Gebäude (z. B. Zollamt) und, für das Publikum, auf die Bureaux der Behörden.

Die *Tabake* zu den Papyróß liefert das Inland: Beßarabièn, die Krim und der Kaukasus. Krimscher Tabak wird Nichtkennern sehr häufig für türkischen verkauft.

L. Bäder.

Die *Badstuben* (Ба́ни) gehören zu den Vergnügungslokalen der Russen. Ohne Bad kann kein Russe leben; doch lieben alle die heißen Bäder mehr als die kalten. Die heißen oder Dampfbäder sucht sich auch der ärmste Bauer auf dem Dorfe allwöchentlich zu verschaffen; in größeren Städten sieht man fast in jeder Straße Badstuben, von den allereinfachsten bis zu den feinsten.

In St. Petersburg, Moskau und den größeren Gouvernementsstädten giebt es Badstuben, die nur große Säle für das einfache Volk haben (простонаро́дные) und zwar eine Abteilung für Männer und eine für Frauen; sodann feinere Badstuben, die neben allgemeinen Sälen (о́бщiя) noch Privatkabinette (номера́) besitzen. Am Eingange kann man einen Bánschtschik (Bademeister, 20-40 Kop. Trinkgeld) oder für Frauen eine Bánschtschitza wählen. In dem *allgemeinen Bade* (für Fremde nicht ratsam) ist es um vieles billiger (von 5 Kop. an) als in den Nummern (50 Kop. bis 3 und mehr R.), aber auch um vieles schmutziger. Die *Nummern* bestehen gewöhnlich aus drei Räumen: dem komfortabel eingerichteten Ankleidezimmer, einem kleinen Vorzimmer mit einem Wannenbade, und dem eigent-

lichen Dampfbade, das mehrere Reihen Holzbänke in amphitheatralischer Form zum Liegen enthält, denen gegenüber der eine Gluthitze aussprühende hohe und breite Steinofen sich befindet. Die Art und Weise des Badens ist bekannt. Am besuchtesten sind die Bäder an den Sonnabenden, wo sich die Frequenz nach Tausenden berechnet. Aber auch an anderen Tagen (außer Mittw. u. Freit., wo die Anstalten meist geschlossen sind) ist der Zuspruch bedeutend. — Vgl. den *Leitfaden der russischen Sprache* S. 62.

M. Gewichte und Maße. Zeitrechnung.

Gewichte (Вѣсъ).

1 *Bérkowez* = 10 Pud = 163,80 kg.
1 *Pud* = 40 Pfund = 16,38 kg.
1 *Pfund* = 32 Lot = 96 Solotník = 409 gr.
1 *Lot* = 3 Solotník = 12,80 gr.
1 *Solotník* = 96 Doli = 4,2658 gr.

Längenmaße (Линéйныя мѣ́ры).

1 *Werst* (Верстá) = 500 Ssashen = 1,067 km (7 W. = c. 1 geogr. Meile).

1 *Ssashén* (Сажень oder Faden = 3 Arschin = 48 Werschok = 2,134 m = 7 engl. Fuß.

1 *Arschín* = 16 Werschok = 711 mm = 28 engl. Zoll.

1 *Werschók* = 44,45 mm.

Flächenmaße (Позёмельныя мѣ́ры).

1 *Deßjatína* = 2400 Quadrat-Ssashen = 1,0925 Hektar.
1 *Quadrat-Werst* (Квадрáтная Верстá) = 1,138 qkm.

Hohlmaße (Мѣ́ры éмкости).

1 *Bótschka*, Faß oder Tonne = 40 Wedro = 4,92 Hektoliter.
1 *Wedró* = 10 Kruschka oder Stoof = 12,298 Liter.
1 *Tschétwert* = 8 Tschetwerik = 64 Garnez = 2,099 Hektoliter.
1 *Tschetwerík* = 8 Garnez = 26,237 Liter.
1 *Kubik-Ssashen* = 343 Kubikfuß = 9,17 Kubikmeter.

Zeitrechnung.

In Rußland gilt der Julianische Kalender (durch Julius Cäsar 46 v. Chr. eingeführt), den im J. 325 die Kirchenversammlung zu Nicäa der christlichen Ära zu Grunde legte. Unsere Zeitrechnung (Gregorianischer Kalender, von Papst Gregor XIII. 1582 eingeführt, in Deutschland seit 1700 allgemein im Gebrauch) ist der russischen um 12 Tage voraus (vom 29. Eebr. 1900 um 13 Tage). Der 1. Januar nach dem Julianischen Kalender ist der 13. Januar nach der in den anderen Ländern üblichen Zeitrechnung. Wo nicht anders bemerkt, ist die russische Zeitrechnung angegeben.

N. Zeitvergleichungstabelle.

12 Uhr Mittags in St. Petersburg ist in:

Ort	Zeit	Ort	Zeit	Ort	Zeit
Åbo	11.28	Kutais	12.49	Ssaratow	1.03
Aßtrachan	1.11	Libau	11.22	Ssewastopol	12.12
Baku	1.18	Minsk	11.49	Ssimbirsk	1.12
Charkow	12.23	Mitau	11.33	Ssuchum-Kale	12.43
Chersson	12.09	Moskau	12.29	Stawropol	11.46
Eriwan	12.56	Nishnij-Nowgorod	12.56	Taganrog	12.34
Grodno	11.34	Odesssa	12.01	Tambow	12.44
Helsingfors	11.38	Orel	12.23	Tiflis	12.58
Jaroßlawl	12.38	Orenburg	1.39	Tula	12.29
Jekaterinodar	12.34	Pensa	12.59	Twer	12.23
Jekaterinoßlaw	12.10	Perm	1.44	Ufa	1.42
Kasan	1.16	Petrosawodsk	12.10	Warschau	11.23
Kertsch	12.25	Poltawa	12.17	Wiborg	11.54
Kiew	12.00	Pskow	11.52	Wilna	11.40
Kischinew	11.54	Riga	11.35	Witebsk	11.59
Koßtroma	12.42	Rjäsan	12.38	Wladimir	12.40
Kowno	11.34	Smolensk	12.06	Wologda	12.38
Kurßk	12.23	Ssamara	1.19	Woronesh	12.35

O. Das russische Alphabet.

(Vgl. den Sprachführer S. 3-5.)

Alphabet.	Benennung.	Alphabet.	Benennung.	Alphabet.	Benennung.
А а	a	Л л	l	Ч ч	tsche
Б б	b	М м	m	Ш ш	scha
В в	w	Н н	n	Щ щ	schtscha
Г г	g	О о	o	ъ	jerr
Д д	d	П п	p	ы	jerrŭ
Е е	je	Р р	r	ь	jerj
Ж ж	she	С с	ss	Ѣ ѣ	jatj
З з	se	Т т	t	Э э	e
И и	ī	У у	u	Ю ю	ju
й	i s'krátkoi	Ф ф	f	Я я	ja
І і	i	Х х	cha	Ѳ ѳ	ftá
К к	k	Ц ц	z	Ѵ ѵ	íshiza

II. Geographisches und Historisches.

Das **Klima** des großen osteuropäischen Tieflandes zeigt bei dessen weiter Ausdehnung (26° Breitendifferenz) eine bedeutende Verschiedenheit; doch ist diese, in Folge der Gleichförmigkeit der Bodenverhältnisse, weniger groß als nach den klimatischen Unterschieden des westlichen Europa zu erwarten wäre, und die Übergänge sind überall allmählich und unmerklich.

Das europäische Rußland mit Ausnahme des nördlich vom 66. Parallelkreis gelegenen subarktischen Gebietes zerfällt klimatisch in zwei große Teile, die ungefähr durch eine von Krakau über Moskau nach Kasan gezogene Linie geschieden werden. Die nördliche Hälfte steht unter dem Einfluß der skandinavischen Gebirge, die die für das übrige Europa maßgebende westliche Zufuhr von Wärme und Feuchtigkeit abhalten. Man hat diesen Teil Rußlands, da er wesentlich das Gebiet der zur Ostsee fließenden Ströme umfaßt, in klimatischer Beziehung passend als *baltische* Provinz bezeichnet. Für die südlich jener Linie gelegenen Länder ist die durch die allgemeine Bodengestaltung Europas bedingte verminderte Niederschlagsmenge maßgebend. Es sind die zum Pontus gehörigen Stromgebiete, deshalb klimatisch als *pontische* Provinz bezeichnet. Unterscheidend von dem westlichen Europa ist für beide Teile der scharfe Gegensatz von Sommer und Winter, die Verkürzung der Übergangsjahreszeiten und der geringere Niederschlag, während sie unter einander durch die ungleiche Dauer des Winters, die stärkere Sommerhitze und den sich bis zum Regenmangel (Aßtrachan 156 mm) vermindernden Niederschlag des Südens geschieden sind. Ein breiter Übergangsgürtel (S. XXXII) verbindet diese Gegensätze. Die nördliche Zone weist starke Bewaldung auf, in der südlichan herrscht die Form der Steppe vor.

Den Charakter des Klimas des n ö r d l i c h e n L a n d s t r i c h s bezeichnet ein langer, harter Winter, bisweilen bis — 40° C., ein kurzer, heißer Sommer, oft über 30° C., ein Frühling und Herbst, die schnell wieder verschwinden, so daß man beide kaum als Jahreszeiten bezeichnen kann. Im einzelnen haben vermehrte Bodenkultur, Entwaldung und Austrocknung der Sümpfe Veränderungen hervorgebracht, indem die Winter kürzer und milder, die Frühlinge länger, die Sommer weniger warm, die Herbste milder geworden sind. Auch die westlicheren Länder zeigen weniger scharfe Gegensätze, als das Innere, dem der Charakter des Kontinentalklimas anhaftet. Der Winter beginnt in den südlichen Gegenden um Mitte November, oft noch später, und dauert bis Ende März; in den nördlichen fällt der Schnee schon Anfang September und der Winter weicht nicht vor Mai. Im Januar fällt das Thermometer bis auf 26, oft 33°. Die Waldgegenden im Innern erblicken den Frühling eher als die Küsten. Die Nachtfröste dauern nicht selten bis in den Sommer hinein. Charakteristisch sind die hellen, warmen Juninächte,

in Petersburg z. B. geht am 21. Juni die Sonne 2 Uhr 36 Min. auf und 9 Uhr 28 Min. unter. Je weiter nach Norden, desto mehr wirken die langen Sommertage auf die Beschleunigung der Vegetation. Unter dem 60. Breitengrade ist die mittlere Temperatur des Jahres + 3,6°, die des Januar — 9,4, die des Juli 17,7°C. Bald nach dem

Tabelle der mittleren Jahrestemperatur (nach Réaumur):

Stadt	Nördl. Breite Grad	Nördl. Breite Min.	im Jahr	im Winter	im Frühling	im Sommer	im Herbst	im kältesten Monat	im wärmsten Monat
Torneå . . .	65	51	−0,4	−11,4	−1,7	+11,5	0,0	− 2,7 Jan.	+ 3,1 Juli
Archangelsk . .	64	32	+0,6	−10,1	−0,2	+11,4	+ 1,4	−11,4 »	+12,7 »
Åbo	60	27	+3,7	− 4,3	+2,2	+12,7	+ 4,4	− 5,0 »	+14,2 »
Helsingfors . .	60	10	+3,0	− 5,1	+0,8	+12,0	+ 4,3	− 8,8 »	+12,8 »
St. Petersburg .	59	57	+3,8	− 6,1	+1,7	+12,7	+ 3,8	− 9,1 »	+18,4 »
Dorpat	58	22	+3,6	− 5,8	+3,2	+13,2	+ 4,1	− 6,7 »	+13,8 Aug.
			+3,1	− 5,1	+1,1	+12,8	+ 3,7	− 6,4 Febr.	+13,5 Juli
Moskau	55	45	+3,4	− 7,7	+2,7	+14,6	+ 3,8	− 9,3 Jan.	+15,6 »
Warschau . . .	52	14	+5,9	− 2,3	+5,6	+14,0	+ 6,4	− 3,5 »	+14,5 »
Kurssk	51	44	+4,0	− 6,8	+3,4	+14,5	+ 4,9	− 8,4 »	+15,2 »
Poltawa	49	35	+4,9	− 5,1	+4,2	+14,9	+ 5,4	− 6,7 »	+15,9 »
Nikolajew . . .	46	58	+7,7	− 2,2	+7,4	+17,5	+ 8,1	− 3,6 »	+18,1 »
Ssewastopol . .	44	37	+9,3	+ 1,8	+8,1	+17,0	+10,5	+ 1,1 »	+17,6 Aug.

längsten Tage treten schon wieder kühle Abende, Nachtfröste oft schon Ende Juli ein; Ende August fällt das Thermometer auffallend schnell. Im Mai und Juni ist es gewöhnlich sehr trocken, im August und September regnet es am meisten (mittlere jährliche Regenmenge 500 mm); September und Oktober sind die Zeit der Stürme. Die mittlere, Übergangszone liegt zwischen den beiden Randerhebungen des mittelrussischen Centralplateaus. Die

Winter sind auch hier länger und rauher, als im westlichen Europa unter gleichen Breiten; das Gefrieren des Quecksilbers (—40°) kommt in Moskau und Kasan noch häufig vor; die Wolga ist bei letzterem Orte von Mitte November bis Mitte April zugefroren. Frühling und Herbst treten dagegen deutlicher hervor, als im nördlichen Landstriche; doch sind beide immer noch kurz und von raschem Verlauf. Der Sommer ist trocken und heiß und die Witterung in ihm wie im Winter meist sehr beständig. West- und Ostwinde sind vorherrschend, wie in den nördlichen Regionen, und das Verhältnis der Niederschläge stimmt mit dem in den letzteren (Kasan 354mm; Warschau 577mm). Mittlere Jahreswärme des ganzen Strichs $4^1/_2$°, in Kasan 2,9°, in Moskau 3,9°, in Warschau 7,2° C.

Der Süden hat einen 4-5 Monate dauernden Winter, dessen Fröste bei der mangelnden Schneedecke die Vegetation häufig schädigen. Die Julitemperatur beträgt 19-23° C.; die Niederschläge erreichen noch 3-400 mm. Odessa unter $46\,^1/_2$ ° n. Br. zeigt eine Jahreswärme von 9,6 °, im Januar — 3,4°, im Juli 22,7° C.

Staatsverwaltung. — Verfassung. Das russische Reich (**Россíйская Имперія** oder **Россíя**) ist eine völlig uneingeschränkte Monarchie. Die Staatsregierung gipfelt in dem Kaiser (**царь**), der Selbstherrscher (**самодéржецъ**) ist. Die obersten Reichsbehörden sind: 1. Der *Reichsrat* (**Госудáрственный Совѣ́тъ**), die höchste beratende Behörde, von Alexander I. 1801 gegründet und 1810 reorganisiert. Er besteht aus den vom Kaiser berufenen Großfürsten, sämtlichen Ministern und einer Anzahl hoher Würdenträger. — 2. Das *Minister-Comité* (**Комитéтъ Минúстровъ**), aus den 12 Ministern und einigen Großfürsten bestehend, der oberste Rat des Kaisers in Verwaltungsangelegenheiten, die die Befugnis der Minister übersteigen. — 3. Der *Senat* (**Правúтельствующій Сенáтъ**), von Peter d. Gr. 1711 errichtet und 1718 reorganisiert, hatte früher die Direktion aller Staatsangelegenheiten. Gegenwärtig zerfällt der Senat in Departements, an deren Spitze Oberprokuratore stehen, und seine Befugnisse bilden die Veröffentlichung und Registrierung der Ukase, die Bestätigung von Adelstiteln, die Feststellung von Grundbesitz-Grenzen, die letztinstanzliche Entscheidung über Staatsverbrechen, Civil- und Kriminalsachen u. s. w. — 4. Der *Heilige Synod*, s. S. xlviii.

Verwaltung. Das ganze russische Reich inkl. Polen und Finnland wird in *Gouvernements* (**Губéрнія**) geteilt, von denen einzelne zu *Generalgouvernements* (**Генерáлъ-Губернáторство**) zusammengelegt sind. An der Spitze der einzelnen Generalgouvernements bzw. Gouvernements steht ein Generalgouverneur bzw. Gouverneur (**Губернáторъ**). Die Städte St. Petersburg, Moskau, Kiew und Warschau haben außerdem einen Militärgouverneur; der Stadtbezirk von St. Petersburg steht dann noch unter einem Statthalter oder Stadthauptmann (**Градоначáльникъ**). Jedes Gouvernement zer-

fällt in *Kreise* oder Bezirke (Уѣздъ), die an Zahl und Größe verschieden sind, und ihrerseits wieder in Städte und Wolost geteilt werden. Finnland hat seine eigene Kreiseinteilung.

Den Gouvernementsbehörden als der exekutiven Gewalt zur Seite stehen im eigentlichen Rußland (in 34 Gouvernements) sog. „Landschaftsinstitutionen“ als Vertretungen des Adels einerseits und der übrigen Wähler (Bauern ausgenommen) anderseits; Abgeordnete des Bauernstandes werden von den Wolostversammlungen gewählt und müssen vom Gouverneur bestätigt werden. Diese Land- oder Provinzialinstitutionen (Sémstwo, Земство) sind ins Leben gerufen zur näheren Beteiligung des Volkes an der Verwaltung derjenigen Geschäfte, die die ökonomischen Interessen jedes Gouvernements und jedes Kreises betreffen; zu ihrer Kompetenz gehören lediglich die wirtschaftlichen Bedürfnisse, teilweise auch die Gesundheitspflege (Wohlthätigkeitsanstalten) und die Volksschulen. — Es giebt Kreis- und Gouvernements-Semstwa (уѣздное и губéрнское зéмское собрáніе). Die ersteren bestehen aus der Kreislandversammlung, aus der ein Ausschuß, das Kreisamt (упрáва), bestehend aus 3 Mitgliedern, auf 3 Jahre gewählt wird. Der Ssjesd, aus Beamten des Gouvernements zusammengesetzt, befaßt sich mit den Angelegenheiten der Bauern. — Das Gouvernements-Semstwo besteht aus der Gouvernements-Landversammlung, deren Mitglieder von den Kreis-Landversammlungen auf 3 Jahre gewählt werden, und in der der Gouvernements-Adelsmarschall (предводи́тель дворя́нства) präsidiert. Die Geschäfte führt das Gouvernements-Landschaftsamt; das letztere bilden 6 von der Gouvernements-Landversammlung gewählte Personen unter einem Vorsitzenden. Kreis- wie Gouvernements-Semstwo tagen einmal im Jahr. Dieselben sind für ihre Beschlüsse gesetzlich verantwortlich; der Gouverneur hat das Recht, gegen jede Verfügung des Semstwo einzuschreiten, die über deren Kompetenz hinausgeht oder gegen die Staatsgesetze verstößt.

Die städtische Verwaltung in den russischen Gouvernements wurde durch die am 16. Juni 1870 erlassene *neue Städteordnung* geregelt; die Organe der Verwaltung sind: die städtischen Wahlversammlungen, der Stadtrat (Городскáя Дýма), d. h. Stadtverordnete, und das *Stadtamt* (городскáя упрáва; von der Duma ernannt), mit dem Stadthaupt (городскóй головá) an der Spitze. — Die russische *Gemeinde-Verwaltungsbehörde* besteht aus der Orts-Gemeindeversammlung und dem Starosten (Стáроста), d. h. dem gewählten Ältesten einer Bauerngemeinde mit gemeinsamem Grundbesitz *(Mir)*. Die unterste und kleinste administrative Einheit bildet die Gesamtgemeinde, *Wólost* (Волость), die aus zwei oder mehr Ortsgemeinden besteht, die in einem und demselben Bezirke, Kirchspiele oder Amt belegen sind und aneinandergrenzen (300-2000 Seelen). Die Wolostbehörden bestehen aus der Wolostversammlung (je 10 Höfe senden einen Abgeordneten), dem Starschiná (Старшина) oder Wolostältesten, dem Wolostrat und dem Wolost-

gerichte. Die Versammlung besteht aus den Beamten der Ortsgemeinden und der Wolost. Wo die Wolost nur eine Gemeinde ist, tritt die Gemeindeversammlung in die Stelle der Wolostversammlung. Der Starschiná ist für die Ordnung etc. in der Wolost verantwortlich und in dieser Beziehung sind ihm die Starosten untergeordnet. Beide mit ihren Beigeordneten bilden den Wolostrat, der auch Verträge der Bauern registriert. Die Selbständigkeit der Gemeindeverwaltung wurde 1890 durch Einführung von Bezirkshauptleuten (зе́мскій нача́льникъ) sehr eingeschränkt.

Die heutigen Russen. Die Großrussen (ca. 35 Millionen an Zahl) bilden die eigentliche *„russische Nation“* (*Rúßkij*, Русскій). Sie haben überall das Geschäft und die wichtigsten Posten in Händen, ihre Sprache ist die des Staates, der Litteratur und der gebildeten Gesellschaft. Durch Sprache und Religion verbinden sie das ganze russische Volk zu einem mächtigen Ganzen von so großer Gleichförmigkeit, daß dem Reisenden zu Anfang kaum ein Unterschied in Physiognomie, Sprache, Sitten und Lebensweise auffallen wird.

Die Großrussen sind im allgemeinen ein derber Menschenschlag von auffallend gedrungenem, muskulösem Körperbau, kurzem Hals, starkem Nacken, breiten Schultern und kurzen Beinen; im Gegensatz hierzu stehen die wohlgeformten Hände und Füße. Neigung zu Fettleibigkeit findet sich namentlich bei den Frauen. Das Gesicht mit der kleinen starken Nase, den roten Wangen, blauen oder braunen Augen und dem lockigen starken Bart bekundet im allgemeinen Ernst und Gutmütigkeit, aber auch Verschlagenheit; das Haar ist meist hell. Der gemeine Russe läßt den Bart wachsen und trägt nur das Haupthaar geschoren. Der Gang und jede Körperbewegung wird mit einer charakteristischen Schnelligkeit ausgeführt, zeigt jedoch große Gewandtheit und viel Grazie. Fast dieselben Grundzüge findet man verfeinert bei dem weiblichen Geschlecht, nur vermißt man bei diesem oft die schönen Zähne, durch die sich die Männer auszeichnen, eine Folge des massenhaften Genusses von Süßigkeiten.

Außer den großen Hauptstädten tragen alle RUSSISCHEN STÄDTE (го́родъ, градъ) den gleichen Charakter; hat man zwei oder drei gesehen, so kennt man sie alle. Fr. Bodenstedt behauptet, daß viele nach dem Muster der mongolischen Residenzen angelegt seien, von denen uns Marco Polo (1256-1323), der 18 Jahre am Hofe des Großchans verweilte, eine anschauliche Beschreibung giebt. In vielen Städten ist der Kleinhandel in großen *Kaufhöfen* (гости́ный дворъ) vereinigt. Die räumliche Ausdehnung der Städte ist beträchtlich, daher auch die allgemeine Benutzung der öffentlichen Fuhrwerke. — Den Sommer verbringt der Stadtbewohner, wenn irgend möglich, in einem jener kleinen hölzernen Landhäuser, *Datschen* genannt, die sich in der Nähe größerer Städte zahlreich vorfinden und mit vollständiger Einrichtung vermietet werden.

Die GROẞRUSSISCHEN DÖRFER ziehen sich zu beiden Seiten der Landstraße hin, die auf diese Weise die einzige Straße des Orts ist und nur selten Nebengassen hat. Die Häuser, im Grunde genommen nichts als Baracken, die kaum dem Allernotdürftigsten zu genügen scheinen, stehen unregelmäßig und schief neben einander. Die Wohnhäuser, meistens mit dem Giebel nach der Straße gelegen, sind aus wagerecht über einandergelegten Baumstämmen erbaut, deren Fugen mit Werg (пáкля) und Moos luftdicht verstopft werden. Geschnitzte Bretterverzierungen, mit grellen Farben bemalt, verleihen den Häusern ein freundliches Aussehen. Die innern Räume bestehen aus Hausflur und zwei Wohnstuben, der Sommer-Isbá und der Winter-Isbá. In letzterer spielt der in der Mitte stehende Backsteinofen (печь) eine Hauptrolle, er ist Heiz-, Koch- und Backapparat und dient außerdem als Ausruhplatz und Schlafstelle. In keinem Zimmer fehlt das *Heiligenbild* (óбразъ), mit der davor immer brennenden Lampe (лампáда). Der am Hause gelegene Hofraum ist ringsum von einem überdachten, nach dem Hofe zu offenen Schuppen umgeben, hierzu kommen noch die Ställe, Scheunen und die Dreschtenne. Das Jungvieh wird im Winter in die Stube genommen, da die Ställe wenig Schutz gegen die Kälte gewähren. In dem leeren Raum (пустóе мѣ́сто) unter den Wohnräumen, der auch als Vorratskammer dient, wird das Federvieh untergebracht.

Die KLEIDUNG des großrussischen Bauern besteht in dem bunten Hemde, *Rubáschka* (рубашка), das über den ebenfalls bunten Pluderhosen, *Portkí* (портки), getragen wird. Diese stecken bis zum Knie in weiten Stiefeln, *Ssapogí* (сапоги) oder in den *Onútschi* (онучи), Tüchern, die anstatt der Strümpfe um Füße und Waden gewickelt und von dünnen, an den Schuhen, *Baschmakí* (башмаки), befestigten Schnüren zusammengehalten werden. Eine andere Fußbekleidung sind die *Lápti* (лапти), sandalenartige Bastschuhe mit Ledersohlen. Im Winter trägt man Pelz- oder Filzstiefel. Der eng anschließende *Kaftán* (каѳтанъ), hat einen niedrigen Kragen und wird mit einem Gürtel oder shawlartigen bunten Tuch zusammengehalten. Im Winter wird er mit dem *Schafpelz* (шýба oder тулýпъ) vertauscht. Die Kopfbedeckung besteht in der *Schápka* (шапка) oder dem schwarzen niedrigen Filzhut, im Winter in dem *Kolpák* (колпакъ), der hohen Pelzmütze. Die Hände hat auch der geringste Russe im Winter stets bedeckt; *Pertschátki* (перчатки) sind Fingerhandschuh, *Rukawízy* (рукавицы) Fausthandschuh. Die Kaufleute tragen anstatt der Schapka Tuchmützen, im übrigen ist die beschriebene Tracht die sämtlicher einfachen Volksklassen.

Das Hauptkleidungsstück der Großrussin ist der *Ssarafán* (сараѳанъ), ein Rock von greller Farbe, und dazu als Kopfschmuck an Festtagen der oft mit Perlen verzierte *Kokóschnik*. Das Haupt wird mit einem seidenen Tuche umschlungen, das das Haar der verheirateten Frauen bedeckt, während die Mädchen ihr Haar in einer langen Flechte (косá) herabhängen lassen. Als Oberkleid

dient der *Schugái* (шугай), ein Rock, der im Sommer kürzer als im Winter getragen wird; ferner kurze, oft mit Pelz gefütterte Jäckchen, *Duschegréika* (Herzwärmer), im Winter auch lange Pelze, in der Form von denen der Männer wenig abweichend. Das Schuhwerk besteht aus *Lápti* oder aus *Baschmakí* (S. xxxvi).

Die Kleinrussen (Малороссія́не; in Oesterreich-Ungarn Ruthenen genannt), c. 14½ Millionen wohnen vorzugsweise in den Gouvernements Kiew, Charkow, Tschernigow, Poltawa und sind von den Großrussen durch Lebensweise, Lebensanschauung, und Sprache verschieden. Fein und zierlich gebaut, mit bräunlicher Gesichtsfarbe, dunklem Haar und dunklen Augen, ist der kleinrussische Typus nicht ohne Beimischung von orientalischen Elementen. In Bewegungen und Sprache langsam, faßt er auch langsam auf, doch hat er eine lebhafte Einbildungskraft nicht verloren, die sich besonders im Volksliede und im Sprichwort äußert. Ein einmal beschlossenes Vorhaben wird nur schwer wieder aufgegeben; die Prozeßsucht und der Eigensinn des Kleinrussen sind gleich groß. Er ist vorzugsweise Ackerbauer und Hirt; sein Herz hängt an der Heimat, die er ungern verläßt. So begabt er für Musik und Poesie ist, so wenig Geschick hat er für Gewerbe und Handel.

Die Weißrussen (Бѣлору́ссы), so von ihrer hellen Kleidung benannt, c. 3½ Millionen, bewohnen die Gouvernements Grodno, Ssmolensk, Witebsk, Minsk, Mohilew, Tschernigow. Sie bildeten die Fürstentümer Polozk, Mstißlawsk, Witebsk u. a., die Anfang des xiv. Jahrhunderts an Litauen, dann an Polen kamen. Erst 1772 wurde Weißrußland dem russischen Reiche einverleibt. In der Sprache, die vom Großrussischen abweicht, unterscheidet man einen südwestlichen und einen nordöstlichen Zweig. Der Weißrusse ist, besonders in den Gegenden der Polessie, verkümmert an Leib und Geist; mit 40 Jahren hat er schon ein greisenhaftes Aussehen. Der Weichselzopf (колту́нъ) ist eine häufige Krankheit. Die Dörfer bestehen selten aus mehr als 10 Hütten, meist sieht man einzelne Gehöfte in den öden Waldgegenden umher liegen. Die Häuser sind ohne Ausnahme klein, eng und haben ein düsteres Aussehen. Ackerbau und Viehzucht sind die kärglichen Erwerbsquellen des Landes.

Chronologische Übersicht der russischen Geschichte.

1. Das alte Rußland.

Von dem weiten Gebiet, das das heutige europäische Rußland einnimmt, bewohnten den Norden, von der Grenze Skandinaviens bis nach Asien hinein, in alter Zeit die Jäger- und Fischerstämme der Finnen und Tschuden. Im S., in den Ebenen n. vom Schwarzen Meer, am Don und an der Wolga, hausten unstete Nomadenvölker, die von den Griechen und Römern unter dem Namen Skythen (w. vom Don) und Sarmaten (ö. vom Don) zusammengefaßt werden. Von der frühern Geschichts-

forschung den Mongolen zugeteilt, hält man sie neuerdings nach den Abbildungen der Denkmäler und den geringen Sprachresten für Iranier, Verwandte der Medo-Perser. Die Skythen verteidigten ihre Unabhängigkeit siegreich gegen den König Darius, wurden aber später von den Sarmaten unterjocht und ihr Name verschwindet aus Europa. In der römischen Kaiserzeit begriff man unter Sarmatien alles Land zwischen Weichsel und Wolga. Seit dem III. Jahrh. n. Chr. saßen in den Gebieten zwischen Don und Donau die Goten, an der untern Wolga die Alanen. Beide Stämme wurden aus ihren Sitzen verdrängt, als 375 n. Chr. die Hunnen sich über das östliche Europa ergossen. Als diese sich nach kaum hundertjähriger Herrschaft nach Osten zurückziehen und aus der Geschichte verschwinden, werden als Bewohner der Gebiete zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer, zwischen den Karpaten und der Oka-Mündung seit dem VI. Jahrh. n. Chr. slawische Stämme (Polänen, Drewlänen, Kriwitschen etc.) genannt; ihre ältesten Hauptstädte waren im S. Kiew, im N. Nowgorod. Im IX. Jahrh. gründeten Normannen (die Waräger der russischen Annalen) das erste russische Reich in „Gardarike“; sie blieben lange die herrschende Rasse, gingen aber, als die Zuzüge von W. her aufhörten, allmählich in der slawischen Bevölkerung auf. Von ihnen stammt der Name *Russen* (finnisch ruotsen, Ruderer, d. h. die von Schweden nach Rußland herüberrudernden Normannen).

862 Berufung der normannischen Waräger **Rúrik, Sineus** und **Trúwor** durch die slawischen Gemeinden, nach der Chronik mit den Worten: „Groß und reich ist unser Land aber es herrscht keine Ordnung in ihm; kommt und herrscht über uns“. Nach dem Tode seiner Brüder wird Rurik Alleinherrscher.

879-912 **Olég,** Regent für Ruriks unmündigen Sohn Igor, erobert 882 das Fürstentum Kiew.

912-945 **Ígor.** 945 Vertrag mit dem byzantinischen Kaiser. — Christliche Kirchen zu Kiew.

945-972 *Swätosláw I. Igorewitsch.* — Teilung des Reichs unter Swätoslaws Söhne. — Bürgerkriege.

980-1015 **Wladímir I.,** *der Große.* 988 das griechische Christentum Staatsreligion in Rußland. Nach Wladimirs Tode Thronstreitigkeiten.

1019-1054 **Jaroßláw I.,** *der Weise;* seine Tochter Anna heiratet König Heinrich I. von Frankreich (1031-60). Ausdehnung des Reichs bis zum Dnjestr, zu der Mündung der Dwiná und zur Kamá. Viele Städtegründungen. Das erste geschriebene Recht (ру́сская пра́вда). — Nach seinem Tode beständige Teilungen und Kriege im Innern wie nach außen.

1113-1125 **Wladímir II. Monomách,** Sieger über die Polowzer, Petschenegen u. a.

1125-1132 *Mstißláw I.*, Großfürst von Kiew. — Mehrere Großfürsten im Reiche, Spaltungen und endlose Kriege. — Welikij Nowgorod wird unabhängiger Freistaat.

2. Die Zeit der Mongolen-Herrschaft.

1224 Erster Einfall der Mongolen unter Tschingis-Chan. Niederlage der Russen an der Kalka.

1237-1242 Zweiter Einfall der Mongolen unter Tschingis-Chans Enkel, *Baty-Chan*. — Die Reiche der Bulgaren, Polowzer etc. vernichtet. — *Georg III. Wsewolódowitsch*, Großfürst von Wladimir (1219-38) fällt in der Schlacht am Ssit. — 9. April 1241 Niederlage der Tataren bei Liegnitz.

1238-1247 *Jaroßláw II. Wsewolódowitsch*, Großfürst von Wladimir und ganz Rußland unter tatarischer Oberherrschaft.

1252-1263 **Alexander Néwskij**, Großfürst von Wladimir, der russische Nationalheld und Heilige. — Sein Sohn *Daniel* wird als Teilfürst von *Moskau* (zuerst 1147 genannt) Begründer der Moskauschen Linie der Rurikschen Dynastie. — 1240 Alexanders Sieg an der Newá (daher der Beiname Newskij) über die Schweden, 1242 auf dem Eise des Peipussees über den Deutschen Orden.

1328-1340 *Iwán I. Daníłowitsch Kalitá*, Großfürst von Moskau, Wladimir und Nowgorod. — Der Metropolit verlegt seinen Sitz nach Moskau.
Ssimeon der Stolze († 1353) führt das Erstgeburtsrecht ein.

1363-1389 *Dmítrij Donskói*, schlägt am 8. Sept. 1380 die Tataren auf dem Kulikowschen Felde.

1425-1462 *Wassílij II. Wassiljewitsch*, der erste russische Großfürst, der auch in Moskau gekrönt wird.

1462-1505 **Iwán III. Wassiljewitsch**, Großfürst von Moskau, der eigentliche Gründer des russischen Reiches. 1472 Heirat mit Sophie Paläologos, Perm tributpflichtig. 1478 Nowgorod unterworfen. 1480 die goldene Horde zersprengt, 1483-1499 Unterwerfung der Völker am Ob und Irtysch, 1487 Kasan für kurze Zeit erobert, 1496 Karelen genommen, 1501-1503 unglückliche Kämpfe gegen den livländischen Orden.

3. Die Moskowitische Zeit.

Einigung des russischen Reichs.

1505-1533 *Wassílij Iwánowitsch* vereinigt die meisten Teilfürstentümer mit Moskau.

1533-1584 **Iwán IV. Grósny** (der Schreckliche) regiert zuerst unter dem Einflusse Schuiskis und der Bojaren, dann unter dem Beirate des Mönchs *Sylvester* und *Alexei Adaschews*. 1547 Annahme des Zarentitels. Kasan 1552, Aßtrachan 1554 erobert. — 1582 Beginn der Eroberung Sibiriens durch die Stróganows und kühne Kosakenführer (Jermák). — Russisches Recht (der Stogláwnik); Bücherdruck in Moskau.

1584-1598 *Feódor I. Iwánowitsch*, der letzte aus dem Mannesstamme Ruriks. Aufhebung der Freizügigkeit der

Bauern. Einführung des Patriarchats. — Nach Ermordung aller Verwandten Feodors und auch seines Stiefbruders *Dmítrij* († 1591) herrscht der Tatar Boris Godunow, Bruder von Feodors Gemahlin, unumschränkt.

Auflösung und Zwischenregierung.

1598-1605 **Borís Feódorowitsch Godunów.** Auftreten der falschen Dmítrij.
Der erste falsche *Dmítrij* (1605-6) wird am 17. Mai 1606 ermordet. — Unter dem zum Zaren erwählten Bojaren *Wassílij Schúiskij* (1606-10) Auftreten des zweiten falschen Dmitrij. — Schuiskij, von dem Heerführer der polnischen Krontruppen, Stanislaus Zolkiewski, geschlagen, entsagt der Krone.

1610-1613 **Zwischenreich.** — *Kosmá Mínin* und Fürst *Poshárskij.*

Die Erhebung der Romanow.

1613-1645 **Michail Feódorowitsch Románow,** Verwandter des Zaren Feodor I., Gründer des heutigen Kaiserhauses. — Friede zu *Stolbowo* 1617 (Abtretung von Ingermanland an Schweden); Waffenstillstand von Deulino 1618 und Friede an der Poljänowka 1634 (Gebietsabtretungen an Polen, Verzicht auf die Ansprüche an Livland, Kurland und Esthland).

1645-1676 **Alexéi Micháilowitsch.** — Aufstellung des neuen Gesetzbuches (Uloshénije) 1649. — 1667 Friede zu Ssmolénsk (Besitz von Ssmolensk, Sewerien, Tschernigow und der Ukraine sowie Oberherrschaft über die Kosaken und Kiew). — Spaltung der russischen Kirche, durch Nikon veranlaßt (S. XLVIII).

1676-1682 **Feódor Alexéjewitsch.** — Beseitigung des Vorrangstreits (Mjästnítschestwo). — Nach Feodors Tode kurze Regentschaft der Großfürstin *Sophía Alexéjewna* (1682-1689) für ihre Stiefbrüder, die Zare Iwan und Peter.

4. Die Petersburger Zeit.

1689-1725 **Peter I. der Große,** verbannt Sophie Alexejewna ins Kloster und führt als Selbstherrscher die Regierung, die Iwan († 1696) ihm willig überläßt. Gewaltsame Reformen, Einführung europäischer Kultur. — Nordischer Krieg (1700-1721) im Verein mit Friedrich IV. von Dänemark und August II. von Polen gegen Karl XII. von Schweden. 1709 Peters Sieg bei Poltawa, 1711 Verlust von Asow. 1721 Friede zu Nystad (Abtretung der schwedischen Ostseeprovinzen außer Finnland an Rußland). — 1703 Gründung von St. Petersburg. —

Krieg mit Persien, Ausdehnung der russischen Herrschaft bis zum Südufer des Kaspischen Meeres. — Peters Sohn *Alexéi* stirbt 1718.*)

1725-1727 **Katharina I.**, Peters Gemahlin, regiert unter dem Einfluß des Fürsten Ménschikow.

1727-1730 **Peter II. Alexejewitsch**, Peters I. Enkel, verlegt den Hof nach Moskau und regiert (minderjährig) unter dem Einfluß der Dolgorúkis.

1730-1740 **Anna Iwánowna**, geleitet durch ihren Günstling Biron und den Feldmarschall Münnich, beteiligt sich am polnischen Erbfolgekriege (1733-38) und gewinnt im Kriege mit der Türkei (1735-1739) Asów zurück.

1740-1741 *Iwán VI.*, besteigt minderjährig unter der Regentschaft seiner Mutter Anna (Elisabeth) Leopoldowna den Thron, wird aber verdrängt († 1764 zu Schlüsselburg).

1741-1761 **Elisabeth Petrówna.** 1742 Nachfolgeakte, durch die Elisabeths Neffe Karl Peter Ulrich von Holstein-Gottorp zum Thronerben bestimmt wird. Krieg mit Schweden (1741-1743), der im Frieden zu Åbo 1743 Finnland bis an den Kymmene-Elf an Rußland bringt. — 1746 Bündnis mit Österreich gegen Frankreich und Spanien (1748 zweiter Friede von Aachen). 1756 Bündnis mit Österreich und Frankreich gegen Preußen (Siebenjähriger Krieg). — Gründung der Universität Moskau (1755) und der Akademie der Künste (1757).

1761-1762 **Peter III.**, nach sechsmonatlicher Regierung abgesetzt; stirbt gleich danach.

1762-1796 **Katharina II.**, *die Große.* Rußland Großmacht. — 1764 Niederwerfung des Aufstandes des Kosaken Pugatschéw. — Teilnahme an den drei Teilungen Polens und bedeutende Gebietsvergrößerung Rußlands. — 1768-1774 erster Türkenkrieg (Abtretung türkischen Gebiets am Kaukasus, Befreiung der Krimschen Tataren von türkischer Oberherrschaft, Schutzrecht über die Donau-

---

*) *Alexej Michailowitsch*

Feodor. Iwan. Sophia

- Katharina, verm. mit Hzg. Karl Leop. von Mecklenburg
  - Anna, Regentin, verm. m. Anton Ulrich, Prinz v. Braunschweig
    - *Iwan VI.*
- *Anna*, Kaiserin, verm. mit Hzg. Fr. Wilh. von Kurland.

Peter I.

- Alexis
  - *Peter II.*
- Anna, verm. mit Carl Friedrich, Hzg. von Holstein.
  - *Peter III.* verm. mit *Katharina* (II.), Prinz. von Anhalt-Zerbst
    - *Paul I.*
- *Elisabeth*, Kaiserin.

fürstentümer). — 1783 Eroberung der Krim. — 1788-1792 zweiter Türkenkrieg (Erwerbung des Landes bis zum Dnjestr im Frieden zu Jassy). — 1788-1790 erfolgloser Krieg gegen Schweden.

1796-1801 **Paul I. Petrówitsch,** Katharinas Sohn, verwickelt Rußland 1798 in einen Krieg mit Frankreich.

1801-1825 **Alexander I. Páwlowitsch,** Sohn Pauls I. — Krieg mit Frankreich durch den Tilsiter Frieden (25. Juni 1807), mit Österreich durch den Wiener Frieden (1809), mit Schweden durch den Frieden zu Fredrikshamn (5. Sept. 1809), mit den Türken durch den Frieden zu Bukarest (16. Mai 1812) beendigt. — 21. April 1815 Friede zu Paris. — 14. Sept. 1815 Stiftung der heiligen Allianz. — Alexander † 1825 zu Taganrog.

5. Die (neue) Reform-Zeit.

1825-1855 **Nikolaus I. Páwlowitsch,** der dritte Sohn Pauls. — 1830 Ausgabe der vollständigen Sammlung der Gesetze. — 1851 Eröffnung der Nikolai-Bahn. — Beginn des Krimkrieges (1853-1856).

1855-1881 **Alexander II. Nikolájewitsch.** — 1856 Friedensvertrag zu Paris. — Eroberung des Kaukasus. — 1861 Aufhebung der Leibeigenschaft. — 1866 Einführung der neuen Gerichtsinstitutionen. — 1870 Neue Städteordnung (1877 auf die baltischen Provinzen ausgedehnt). — 1874 Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht. — 1877-1878 Russisch-türkischer Krieg, beendet durch den Frieden zu S. Stefano und den Berliner Kongreß.

1881-1894 **Alexander III. Alexándrowitsch.** Eroberungen in Mittel-Asien.

Seit 1894 **Nikolaus II. Alexándrowitsch.**

Polen.

Unter den slawischen Völkerschaften an der Weichsel gewannen im IX. Jahrh. allmählich die Polanen oder Polen die Oberhand; über sie herrschte der Sage nach im IX. Jahrh. *Piast,* der Gründer der nach ihm benannten Dynastie.

962-992 **Mscislaw I.,** der vierte Nachfolger Piasts, wird vom Markgrafen Gero besiegt und nimmt das Christentum an (966).

992-1025 **Boleslaw I. Chrobry** (der Kühne), der Gründer des polnischen Reichs, erobert Danzig und Pomerellen, Schlesien, Mähren und Weißrußland bis zum Dnjepr.

1139 **Wladislaw Krummaul** (1102-1139) teilt die polnischen Länder (Schlesien, Polen, Sandomir, Krakau) unter seine vier Söhne.

1230 Mongoleneinfall. 1241 Schlacht bei Liegnitz.

1296 **Wladislaw Lokietek** (dem Kurzen) gelingt die Wiedervereinigung der polnischen Länder. Krakau (1320-1609) Residenz und auch weiterhin Krönungsstadt.

1333-1370 **Kasimir III.**, *der Große.*

1386 **Wladislaw Jagello**, Großfürst von Litauen, Gemahl Hedwigs, der Tochter Ludwigs von Ungarn († 1382).

Das litauische Volk, die nördlichen Nachbarn der Polen, blieb am längsten im Heidentum. Die entstehenden russischen Fürstentümer erstreckten anfangs ihre Macht auch auf litauisches Gebiet, doch da dieselbe später abnahm, erhielten die Litauer wieder die Oberhand. 1235 herrscht der erste litauische Großfürst *Ringold.* 1320 erobert der Großfürst *Gedimin* (1315-40) Wolhynien, Sewerien, Tschernigow. *Olgerd* (1345-77) dehnt seine Feldzüge bis Moskau aus. Sein Sohn *Jagello,* der das Christentum in Litauen verbreitet, wird König von Polen.

1410 Sieg über den Deutschen Orden in der Schlacht bei Tannenberg.

1506-1548 **Sigismund I.**, der vierte Sohn Kasimirs IV.

1548-1572 **Sigismund II. August.** 1569 Union zwischen Litauen und Polen, der Livland (schon 1561) beitritt.

1572-1574 **Interregnum.**

1575-1586 **Stephan Bathory**, einer der besseren und stärkeren Könige Polens. Siegreicher Feldzug gegen die Russen; Friede zu Sapolje 1582. Gegenreformation.

1586-1632 **Sigismund III.,** Sohn des schwedischen Königs Johann Wasa (verm. mit Katharina, Tochter Sigismunds II.).

1674-1696 **Johann Sobieski.**

1696-1733 **August II.,** Kurfürst von Sachsen. Nordischer Krieg. — Beim Tode Augusts II. 1733 entsteht ein kurzer Erbfolgestreit zwischen den Prätendenten *Stanislaus Leszczynski* und Kurfürst *August III.*, in dem letzterer siegt.

1733-1763 **August III.** (Minister Brühl).

1763-1798 **Stanislaus August Poniatowski.**

1772 Erste Teilung Polens. — Aufstand 1792.

1793 Zweite Teilung Polens — Aufstand 1794.

1795 Dritte Teilung Polens. Polen hört auf zu existieren; zu einer Scheinexistenz verhilft ihm die Zeit Napoleons (1806-1812).

1815 Vereinigung des Herzogtums Warschau mit Rußland. 1867 Aufhebung des Reichsrats. Gouvernementsverwaltung.

Die Ostseeprovinzen.

Mitte des XII. Jahrh. Niederlassung von Deutschen an der unteren Düna.

1188 Gründung des Bistums Üxküll in Livland; Einführung des Christentums durch **Bischof Meinhard.**

1201 Gründung Rigas und 1202 des Schwertbrüderordens durch **Bischof Albert**; 1207 teilen der Bischof und der erste Ordensmeister *Venno* das unterworfene und bekehrte Land der Liven.

1219 Sieg *Waldemars II.* von Dänemark über die Esthen bei Lindanissa (Reval); seit 1228 bildet sich die Stadt Reval am Fuß der Burg.

1237 Vereinigung des Schwertbrüderordens mit dem Deutschen Orden.

1245 Ernennung eines Erzbischofs von Livland und Preußen. der 1251 seinen Sitz in Riga erhält.

1297 Kampf des Erzbischofs, der Bischöfe von Ösel und von Dorpat und der Stadt Riga gegen den Orden, dessen Rigascher Konvent zerstört wird.

1330 Meister *Eberhard von Munheim* erobert Riga und erbaut hier einen neuen Ordenskonvent. Übergewicht des Ordens.

1346 Esthland wird von Dänemark dem Deutschen Orden verkauft. Livlands Gebiet von Memel bis Narva besteht aus fünf Teilen: Ordensland, Erzbistum Riga und die drei Bistümer von Dorpat, Ösel-Wiek und Kurland-Pilten.

1422 Samaiten (teils zu Livland, teils zu Preußen gehörend) geht für den Orden verloren; die Gebiete von Livland und Preußen werden dadurch geschieden. (Folge der Schlacht von Tannenberg 1410.)

1452 Vertrag von Kirchholm zwischen Erzbischof und Orden, die sich in die Herrschaft über Riga teilen.

1494-1535 Glanzzeit des Deutschen Ordens in Livland unter dem Herrmeister **Walter von Plettenberg.**

1522 Einführung der Reformation in Riga und Livland.

1558-1561 Einfälle *Iwans IV.*, des Schrecklichen, mit Russen und Tataren. Auflösung des Ordensstaates. Meister *Gotthard Kettler* wird Erblehnsherzog von Kurland und Semgallen, Livland kommt an Polen, Esthland an Schweden und Oesel an Dänemark. Riga bleibt freie Stadt.

1562 Erteilung des Privilegium Sigismundi Augusti, wodurch Livland evangelisches Bekenntnis, deutsche Sprache und eigenes Recht gesichert wird.

1582 Riga huldigt dem Könige von Polen. Beginn der polnisch-jesuitischen Gegenreformation in Livland und

der sogenannten Kalenderunruhen in Riga. Errichtung des katholischen Bisthums in Wenden.

1600 Beginn des polnisch-schwedisch-russischen Krieges, der durch den Frieden von Stolbowo 1617 endet.

1621 Eroberung Rigas durch *Gustav II. Adolph* von Schweden, der dadurch in Livland seine Herrschaft begründet, ausgenommen Polnisch-Livland.

1630 Errichtung des Livländischen Hofgerichts durch *Gustav Adolph.*

1632 Errichtung der Universität Dorpat durch denselben.

1643 Begründung des Livländischen Landratscollegiums.

1656 Zar *Alexei Michailowitsch* verwüstet Livland und belagert Riga vergeblich.

1700-1718 Nordischer Krieg; die Herzogtümer Livland und Esthland kommen durch den **Frieden zu Nystad** 1721 an Rußland, nachdem Riga schon 1710 kapituliert hatte. *Peter der Große* bestätigt das Privilegium Sigismundi Augusti für sich und seine Nachfolger.

1772 Polnisch-Livland (die Kreise Dünaburg, Rositten und Ludsen) kommt an Rußland.

1783 *Katharina II.* ändert die Verfassung durch Einführung der Statthalterschaft.

1795 Herzog *Peter Biron* von Kurland und Semgallen wird vom Adel zum Rücktritt gezwungen. Das Herzogtum Kurland-Semgallen und das Stift Kurland-Pilten unterwerfen sich Rußland, das seit jener Zeit das ganze Alt-Livland des Deutschen Ordens besitzt.

1796 Wiederherstellung der alten Verfassung durch Kaiser *Paul I.*

1802 Wiederbegründung der Universität Dorpat durch *Alexander I.*

1812 Franzosen und Preußen besetzen Kurland und dringen bis Riga vor, dessen Vorstädte niedergebrannt werden.

1819 Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland.

1845 und 1864 Kodifikation des Liv-, Esth- und Kurländischen Provinzialrechts.

1876 Aufhebung des Generalgouvernements der Ostseeprovinzen.

1889 Aufhebung des Hofgerichts in Livland nebst Unterinstanzen, des Oberhofgerichts in Kurland und des Oberlandgerichts in Esthland, sowie der Ratsverfassungen in den Städten. Einführung der allgemeinen Gerichtsverfassung des Reiches.

Finnland.

1157 **Erik IX. Bonde** (1155-1161) landet an der finnischen Küste, verbreitet das Christentum (Bischof Heinrich von Upsala), baut Åbo. 1164 Feindlicher Zusammenstoß der Schweden und Russen (Nowgoroder). Wiederholte Kämpfe der Tavaster mit den Karelern und Russen.

1249 *Birger Jarl,* aus dem Geschlecht der Folkunger, erobert Tavastland; gründet *Tavasteborg* (Tavastehus).

1293 Der schwed. Reichverweser *Torkel Knudson* erobert Karelen, baut Wiborg, verteidigt Finnland gegen die Russen.

1323 Friede zu Orechowez (schwed. Nöteborg, heute Schlüsselburg).

1495 Einfall *Iwans III.* in Finnland. Belagerung von Wiborg. Reichsverweser Sten Sture; Waffenstillstand mit Rußland, 1504 erneuert. — 1509 Plünderung Åbos durch die Dänen.

1523-1560 **Gustav Wasa.** 1548 erste finnische Übersetzung des Neuen Testaments durch Bischof *Michael Agricola.* Gründung von *Helsingfors.*

1560-1569 Der Bruderzwist zwischen *Erik XIV.* und *Johann III.* zieht auch Finnland in Mitleidenschaft; ebenso der litauisch-schwedisch-russische Krieg (1561-1583). 1572 und 1590 Einfälle der Russen und Verwüstung des Landes bis Åbo.

1581 Finnland wird Großfürstentum. 1595 Friede zu Twäsin (Teusina bei Narva).

1596-1597 Bauernaufstand (Kolbenkrieg) in Finnland zu Gunsten des Herzogs Karl von Südermanland, Oheim Sigismunds (III.), König in Polen und Schweden, durch Claus Fleming unterdrückt.

1600-1611 **Karl IX.** gründet Wasa, Uleåborg etc.

1611-1617 Schwedisch-russischer Krieg unter **Gustav II. Adolf** (1611-1632). Schweden erhält im Frieden zu Stolbowo Karelen und Kexholm. — Während der Minderjährigkeit **Christinas** (1632-1654) wird *Graf Per Brahe* Statthalter in Finnland und es beginnt eine der glücklichsten Perioden in der Geschichte Finnlands. Universität zu Åbo (1640). Erste vollständige gedruckte Bibel in finnischer Sprache 1642. Gründung von Willmanstrand, Brahestad u. a.

1654-1660 **Karl X. Gustav.** Schwedisch-russischer Krieg (1655-1661), der erst nach dem Tode Karls 1661 durch den Frieden zu Kardis in Livland (Bestätigung des Friedens von Stolbowo) beendigt wird.

1660-1697 **Karl XI.** Zunehmende Blüte Finnlands.

1697-1718 **Karl XII.** Während des Nordischen Krieges wird Finnland vollständig verwüstet. 1710 Wiborg und Kexholm, 1713 Helsingfors erobert. 1714 Schlacht bei Storkyro (Napue). Ganz Finnland wird die Beute der Russen, die nach der Seeschlacht von Hangö-Udd bis Åland vordringen.

1721 Friede zu Nystad. Schweden tritt außer den Ostseeprovinzen, Karelen und Wiborgs-Län an Rußland ab.

1741 Der Reichstag beschließt Rußland anzugreifen. (Krieg der „Hüte"). Der Friede von Åbo 7. Aug. 1743 rückt die russische Grenze bis zum Kymmene-Fluß vor. Um die Grenze zu schützen, wird Sveaborg erbaut.

1771-1792 **Gustav III.** *Graf Sprengportens* Aufstand. 1776 *Kuopio,* 1779 *Tammerfors* gegründet. 1788 greift Gustav Rußland an. Belagerung von Frederikshamn und Seeschlacht bei Hogland. Verschwörung zu Anjala. Gustav setzt im Reichstage die „Vereinigungs- und Sicherheits-Akte" durch, die ihm das Recht des Angriffskrieges verleiht. — 1789 neuer Beginn der Feindseligkeiten. Seeschlacht im Svensksunde. Der Friede zu Värälä am 14. Aug. 1790 bestätigt die Grenzen von 1788 und 1743.

1792-1809 **Gustav IV. Adolf** tritt dem Frieden von Tilsit nicht bei. Am 21. Febr. 1808 überschreitet das russische Heer die Grenze; Sveaborg fällt durch Verrat. Gefechte bei Sikajoki, Rewolaks, Jutas, Orawais. 17. Sept. 1809 schließt **Karl XIII.** den Frieden zu Frederikshamn, der ganz Finnland bis an den Torneå und Muonio-Fluß, sowie die Ålandsinseln an Rußland bringt.

1809 Landtag zu *Borgå*, auf dem **Alexander I.** die Erhaltung der von Schweden überkommenen Verfassung und Religion bestätigt. Das Großfürstentum Finnland erhält eine Selbstverwaltung unter einem Generalgouverneur.

1812 Wiedervereinigung der 1721 und 1743 an Rußland abgetretenen Teile mit dem übrigen Finnland.

1863 Erster Landtag seit 1809.

III. Die russische Kirche.

Die Einführung des Christentums fällt etwa in die Mitte des x. Jahrh. Nachdem schon *Olga* (S. 81), Gemahlin des Fürsten Igor von Nowgorod, 957 in Constantinopel die Taufe empfangen, brachten unter dem Fürsten *Wladímir I.*, der selbst in Cherssón getauft war, 988 griechische Mönche den christlichen Glauben aus Byzanz nach der Hauptstadt Kiew, wo Wladimir durch Massentaufen im Dnjepr sein Volk dem Christentum zuführte. „Die Ein-

führung und Ausbreitung des neuen Glaubens vermochte sich ohne alle Erschütterung zu vollziehen, besonders deshalb, weil das alte, russisch-slawische Heidentum — im wesentlichen eine Anbetung der Natur —, keinen bestimmten Priesterstand hatte" (Kostomarow). Unter der Herrschaft der Mongolen, die den Russen ihre angestammten Fürsten und ihren Glauben ließen, siedelte der Großfürst Iwán Kalitá 1328 nach Moskau über und dieses ward der volkstümliche und religiöse Mittelpunkt, wo sich das moskowitische Zaren- und Patriarchentum entwickelte. Der Staat erstarkte, das Mongolenjoch fiel; die Kirche hatte schon lange die Oberhoheit des Patriarchats von Byzanz nicht mehr anerkannt und sonderte sich von der allgemeinen geistigen Bewegung des abendländischen Christentums ab. Versuche der Päpste eine Wiedervereinigung mit der röm.-kathol. Kirche herbeizuführen, blieben erfolglos. 1591 erkannten die orientalischen Patriarchen auch den Moskauer Metropoliten als fünften Patriarchen an. In der Mitte des XVII. Jahrh. stellte sich unter dem Zaren Alexéi Micháilowitsch der Moskauer Patriarch *Níkon* (S. 284) an die Spitze einer Bewegung zur Revision der äußeren Ceremonien und liturgischen Bücher der russischen Kirche. Ein in Moskau 1667 abgehaltenes Konzil billigte auch diese liturgische Reform und beschloß, dieselbe in die Kirche einzuführen, nachdem sie 1672 zu Jerusalem bestätigt war. Diejenigen, die sich wegen der neuen Bücher von der Mutterkirche loslösten, nennen sich noch heute Raskólniki (Geschiedene) und Starowjérzi (Altgläubige). Später wurde das Schisma noch bedeutender. Peter der Große knüpfte die Kirche eng an den Staat, indem er 1700 den zur Erledigung gekommenen Patriarchenstuhl unbesetzt ließ und 1721 in dem „heiligen Synod" an die Stelle der personellen obersten Leitung der Kirche eine kollegiale, im Grunde eine Staatsbehörde, setzte. Der *heilige Synod* (**Святѣйшій Синóдъ**) besteht aus den vom Kaiser berufenen höchsten Würdenträgern der russischen Kirche; sein Vorsitzender ist der jeweilige Metropolit von St. Petersburg. Den Kaiser vertritt der Oberprokurator, ein Laie, der die zu beratenden Angelegenheiten vorlegt und ohne dessen Zustimmung kein Beschluß giltig ist. Katharina II. zog 1764 das Kirchengut ein und warf dafür feste Besoldungen aus.

Das europäische Rußland zerfällt in 50 Eparchieen, an deren Spitze je ein Erzbischof (Archiepískop) oder Bischof (Epískop) steht; drei dieser Eparchieen (St. Petersburg, Moskau, Kiew) haben Geistliche vom höchsten Rang, Metropoliten, zu Verwaltern. In jeder Eparchie besteht ein Konsistorium, dessen Präsident der Bischof ist. — Die gesamte *Geistlichkeit*, nicht durch Gesetz, wohl aber durch Herkommen von der Laienwelt streng geschieden, zerfällt in zwei ganz gesonderte Teile, die *schwarze* oder *Klostergeistlichkeit* (**чёрное духовéнство**), die Vertreterin der griechischen Tradition, und die *weiße* oder *Weltgeistlichkeit* (**бѣ́лое духовéнство**; aber mit brauner oder dunkler Kleidung), die Vertreterin des natio-

nalen Elements. Aus der ersteren werden ausschließlich die zum Cölibat gezwungenen höheren Geistlichen: Archierei (Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe), Archimandriten (Äbte) und Igúmeny (Prioren) entnommen. Die Zahl der Mönche und Nonnen beträgt c. 14 000 in 725 Klöstern. Die Weltgeistlichkeit besteht aus den Protoieréi oder Protopópen (dem Range nach unter den Igumenen stehend) und den Ieréi oder Popen, zu denen mit einer Art von Weihe, aber keiner priesterlichen, noch die Protodiakonen u. s. w. treten. Die Weltgeistlichen müssen verheiratet sein, stirbt aber die Frau, so können sie in ein Kloster eintreten. Der Gegensatz und die Feindschaft zwischen Mönchen und Weltgeistlichen ist eine charakteristische Eigentümlichkeit der russischen Kirche. Die Klostergeistlichkeit hat als herrschender Stand fast ausschließlich die Leitung der Kirche durch Besetzung der obersten Würden, durch die Censur und Unterstellung der geistlichen Lehranstalten (Seminarien, Akademien); sie wahrt eifersüchtig ihren Besitz. — Eine der russischen Kirche eigentümliche Erscheinung ist das ausgebreitete *Sektenwesen*, das hauptsächlich durch die liturgischen Reformen Nikons (S. XLVIII) und die von Peter dem Großen durchgeführten Veränderungen entstand. Die meisten dieser Sekten sind von der Mutterkirche und unter sich nur durch Äußerlichkeiten unterschieden; aus der Wichtigkeit, die sie gewonnen haben, erkennt man, wie stark der religiöse Trieb im Volke ist. — Die Stellung der Geistlichen zum Volke ist in Rußland eine von unseren Verhältnissen wesentlich verschiedene. Der Geistliche ist hier nicht der Seelsorger seiner Gemeinde, sondern nur der Träger des Kultus, der Spender der heiligen Sakramente. Er wird mehr in seiner Würde als in seiner Person geachtet. In der guten Gesellschaft ist nur selten ein Geistlicher der griech. Kirche sichtbar. — In den Städten wie auf dem Lande sieht man oft einfache, meist ältere Leute, die baarhaupt das Reich durchwandern und Geld zum Bau einer Kirche erbitten. Von dem gesammelten Gelde geben sie für ihre Bedürfnisse nie etwas aus; nach Schluß des oft jahrelangen Bittganges wird es, häufig mehrere tausend Rubel, der Gemeinde zum Bau einer Kirche abgeliefert.

Einrichtung der Kirchen. Die russischen Kirchen haben meist quadratische Form, mit fünf Kuppeln, die größte in der Mitte, jede mit einer lebhaften Farbe angestrichen, oder vergoldet bzw. versilbert und von einem griechischen Kreuz überragt. Vor dem Haupteingang, an der W.-Seite, erhebt sich gewöhnlich ein Glockenturm (колоко́льня); die Glocke ist unbeweglich befestigt, nur der Hammer wird geschwungen. Das Geläut ist abgestimmt und hat viele hell klingende Glocken. Im Innern, ohne Sitze, ist an der O.-Seite der erhöhte Chor für die Sänger und Geistlichen. Eine Bilderwand, der Ikonostás, scheidet den Chor vom Allerheiligsten. Vor den Heiligenbildern (о́бразъ), die in kostbare Rahmen gefaßt sind, brennen eine ewige Lampe und zahlreiche Wachskerzen, die von den Andächtigen dargebracht werden. Von den drei Thüren des Ikonostas heißt die mittlere, die „Kaiserpforte“ (ца́рскія две́ри), sie darf nur vom Oberpriester benutzt werden. Im Allerheiligsten (Frauen ist der Zutritt nicht gestattet) steht, der Kaiserpforte gegenüber, der Altar (престо́лъ) auf dem ein Evangelienbuch und die Hostie liegen. Die

Kirchensprache ist slavonisch und wird vom Volke nicht mehr verstanden; die Predigt, wenn eine solche gehalten wird, ist russisch. Die Kirchenmusik ist prachtvoll. Die meist dreistimmige Melodie zeichnet sich durch Strenge und Einfachheit in Form und Klang aus und wird von Männern und Knaben ohne Instrumentalbegleitung gesungen. Häufig wiederholt sich das „Góspodi pomílui“, Herr erbarme dich! Die Gemeinde singt nicht mit.

Was dem Ausländer anfangs besonders auffallen wird, sind das vielfältige Bekreuzen, die Verbeugungen vor jeder offenen Kirchenthür, wie auch in der Kirche das Küssen des Bodens und der Reliquien (**мóщи**). So streng jedoch der Russe auf diese Gebräuche seiner Kirche hält, so wenig wird dem Fremden der Besuch der Gotteshäuser erschwert; ebenso wenig versucht jemand, ihm das Umhergehen und Betrachten der in den Kirchen aufbewahrten Schätze, selbst während des Gottesdienstes, zu verwehren. Es fällt auch niemand ein, von dem Fremden eine Nachahmung der religiösen Formen zu verlangen; doch wird es angenehm empfunden, wenn man sich freiwillig der Beobachtung derselben unterzieht.

Häufig vorkommende Kirchennamen sind:

Цéрковь Благовѣщенія Пресвятóй Богорóдицы, Благовѣщенская церковь, Kirche der Verkündigung Mariä.

Цéрковь Вознесéнія Госпóдня, Вознесéнская цéрковь, Christi Himmelfahrtskirche.

Воскресéнская цéрковь, Auferstehungskirche.
Цéрковь Іоáнна Предтéчи, Kirche Johannes des Täufers.
Крéстовоздви́женская цéрковь, Kreuzerhöhungskirche.
Покрóвская цéрковь, Kirche zu Mariä Schutz und Fürbitte.
Цéрковь Преображéнія Госпóдня, Kirche der Verklärung Christi.
„ Рождествá Пресвятóй Богорóдицы, Kirche zu Mariä Geburt.
„ Святóй Трóицы, Dreifaltigkeitskirche.
„ Успéнія Бóжіей Мáтери, Успéнская цéрковь, Mariä Himmelfahrtkirche.

Die **römisch-katholische Kirche** hat in Rußland nächst der griechischen Kirche die meisten Bekenner; ihr Hauptsitz ist in Polen und den angrenzenden Gouvernements.

Die **protestantische Kirche**, und zwar vorwiegend die lutherische, ist hauptsächlich in Finnland verbreitet, ferner in den baltischen Provinzen, in Polen, Litauen und in den deutschen Kolonien Südrußlands.

Unter den **Juden** gibt es *Talmudisten* (in Polen) und *Karaïmen* (in Taurien). — In den südlichen und östlichen Provinzen wohnen auch viele *Mohammedaner*, in Asien Anhänger des *Brahma*, etc.

Verzeichnis der russischen Kirchen- und Staatsfeste.

Datum	Fest
1. Jan.	Neujahr.
6. »	Erscheinung Christi.
2. Febr.	Christi Darstellung
25. März	Mariä Verkündigung.
23. April	Namensfest d. Kaiserin.
6. Mai	Geburtsfest des Kaisers.
9. »	Fest d. wunderth. Nikolaus.
22. »	Krönungsfest.
25. »	Geburtsfest d. Kaiserin.
29. Juni	Fest der Apostel Petrus und Paulus.
22. Juli	Namensfest der Kaiserin-Witwe.
6. August	Verklärung Christi.
15. »	Mariä Himmelfahrt.
29. »	Johannis Enthauptung.
30. »	Fest des heil. Alexander Newskij.
8. Septbr.	Mariä Geburt.
14. »	Kreuzes-Erhöhung.
26. »	Fest des Evangelisten Johannes.
1. Oktbr.	Mariä Schutz und Fürbitte.
21. »	Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II.
22. »	Fest des Kasanschen wunderth. Bildes der heil. Mutter Gottes.
14. Novbr.	Geburtsfest der Kaiserin-Witwe.
21. »	Mariä Opfer.
6. Dezemb.	Fest des heil. wunderth. Nikolaus u. Namensfest des Kaisers.
25., 26. u. 27. Dezemb.	Weihnachtsfest.

Ferner: Fr. und Sa. in der Butterwoche; Do. Fr. Sa. in der Charwoche, 1., 2. u. 3. Ostertag; Christi Himmelfahrt; 1. u. 2. Pfingsttag.

Zur Litteratur über Rußland.

Historisches.

Karamsin, Geschichte des russischen Reichs (deutsch, Leipzig 1820-33, 11 Bde.).
Ustrialow, Geschichte Rußlands (deutsch, Stuttgart 1839-43, 2 Bde.).
Kostomarow, Russische Geschichte in Biographien. St. Petersburg 1873.
Strahl, Geschichte des russischen Staats, fortgesetzt von Herrmann (Hamburg u. Gotha 1832-66, 7 Bde.).
v. Bernhardi, Geschichte Rußlands und der europäischen Politik von 1814-31 (Leipzig 1836-77, Bd. 1-3).
Schnitzler, L'Empire des Tsars au point actuel de la science. 4 vols. Paris 1856-69.
Beitzke, Geschichte des russischen Krieges von 1812. 2. Aufl. Leipzig 1862.
Philaret, Geschichte der Kirche Rußlands. Frankfurt a. M. 1872.
Herrmann, Zeitgenössische Berichte zur Geschichte Rußlands. Leipzig 1875.
Viollet-le-Duc, L'Art russe. Paris 1877.
Leroy-Beaulieu, L'empire des Tsars. Paris 1882; deutsch von Pezold, Sondershausen 1889.
Schiemann, Rußland, Polen und Livland bis ins XVII. Jahrh. Berlin 1887.
Brückner, Europäisierung Rußlands. Gotha 1888.
Rambaud, Geschichte Rußlands. Berlin 1891.
Bibliothek russischer Denkwürdigkeiten. Stuttgart 1893.
Röpell, Geschichte Polens. Hamburg 1840 (fortgesetzt von Caro).
Schybergson, Geschichte Finnlands. Gotha 1896.
Richter, Geschichte der Ostseeprovinzen. 4 Bde. Riga 1858.
Arbusow, Geschichte von Liv-, Est- u. Kurland. Mitau 1890.
Löwis of Menar, Livland im Mittelalter, Karte u. Text. Reval 1895.
Seraphim, Geschichte Livlands, ill. Reval 1896.
Guleke, Alt-Livland. Mittelalterliche Baudenkmäler. Leipzig 1897.
Über die *Geschichte der russischen Literatur* s. Schewirew (1806-1866), 4 Bde.; Buslajew, Historischer Abriß, 2 Bde.; Tichonrawow, Jahrbuch; Galachow; Pekarsky († 1872), Geschichte der Akademie der Wissenschaften, 2 Bde., etc.

Land und Leute.

Erdmann, Beiträge zur Kenntnis des Innern von Rußland. Riga und Leipzig 1822-1825.
Kohl, Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen. Leipzig 1841.
Kohl, Reisen im Innern von Rußland und Polen. Leipzig 1841 (Neue Auflage).
v. Haxthausen, Studien über die inneren Zustände etc. Berlin 1847-1852.
Galitzin, La Finlande etc. 1852.
Castrén, Reisen im Norden. Aus dem Schwed. Leipzig 1853.
G. Retzius, Finnland, deutsch von C. Appel. Berlin 1885.
Reuter, La Finlande et les Finlandais. Helsingfors 1889.
Eckardt, Rußlands ländliche Zustände. Leipzig 1875.
Rußland am 1. Jan. 1871. Von einem Russen. Leipzig 1871.
Eckardt, Baltische und russische Kulturstudien etc. 2. Aufl., Leipzig 1876.
Eckardt, Die baltischen Provinzen Rußlands. 2. Aufl., Leipzig 1869.
Walker, Die russische Agrarfrage. Berlin 1874.
Das neue Rußland. Berlin 1873.
v. Lengenfeldt, Rußland im 19. Jahrhundert. Berlin 1875.
Hoffmeister, Das europäische Rußland. Berlin 1876.
The Russians of To-day. London 1878.
Schmeidler, Das russische Reich unter Alexander II. Berlin 1878.
Wallace, Rußland. Aus dem Englischen. Leipzig 1879.
Meyer von Waldeck, Rußland. 2 Bde. Leipzig 1884.
Samson-Himmelstjerna, Rußland unter Alexander III. Leipzig 1891.
Legras, Au pays russe, Paris 1895.
Schütz, Das heutige Rußland. Leipzig 1897.

Reisewerke.

Willkomm, Streifzüge durch die baltischen Provinzen. Dorpat 1872
Proctor, A Russian journey. Boston 1873.
Weber, F., Reiseerinnerungen aus Rußland. Leipzig 1873.
Guthrie, Through Russia. London 1874.
Aubel, Ein Polarsommer. Reise nach Lappland und Kanin. Leipzig 1874.
Hunfalvy, Reise in den Ostseeprovinzen Rußlands. Leipzig 1873.
Wahl, The land of the Czar. London 1875.
Atkinson, An art tour to Northern capitals. London 1873.
Miljukow, Sommerfahrt durch Rußland. St. Petersburg 1874 (Russ.).
Graf v. Leublfing, Wanderungen im westlichen Rußland. Leipzig 1875.
Moltke, Gr. H. v., Briefe aus Rußland. Berlin 1877.
Heyking, Reisebilder aus dem europ. Rußland etc. Leipzig 1878.
Zschokke, Reisebilder aus Finnland und Rußland. Wien 1878.
Owsjannikow, Geogr. Bilder und Skizzen. St. Petersburg 1878.
Th. von Bayer, Reiseeindrücke und Skizzen aus Rußland. Stuttgart 1885.
Topelius, Eine Reise in Finnland (Prachtwerk). Helsingfors 1885.

Die trefflichen Romane von Iwan Turgenjew (namentlich Väter und Söhne, Rauch, Neuland u. a.) und die Schriften des Grafen Leon Tolstoi seien noch besonders genannt.

I. DAS GENERALGOUVERNEMENT WARSCHAU.

1. Von Berlin nach Warschau.

Von Berlin (*Stadtbahn*) nach Alexandrowo, 401 km, Schnellzug in 7$^3/_4$ St. für 36.20, 26.90 *M*; Schlafwagen 10, 6.50 *M*. — Von Alexandrowo nach Warschau, 211 W., Schnellzug in 4$^1/_4$ St. für 8.95, 5.39 R.; Pers.-Zug in 6 St. für 6.90, 4.14 R. Direkte Fahrkarten von Berlin bis Warschau. Zollrevision nach Rußland in Alexandrowo; von Rußland in Thorn. Russisches Geld wechselt man am besten in Berlin ein, sonst in Warschau oder in der Wechselbude in Alexandrowo. Die Warschauer Zeit ist gegen Alexandrowo 10 Min. vor; gegen die mitteleuropäische Zeit geht die Petersburger Zeit 1 St. 1 Min. vor. — *Paß* s. S. xiv. — Aussprache des Polnischen s. S. 13.

Von Berlin bis (383 km) *Thorn* (Gasth.: Thorner Hof) s. *Bædekers Nordost-Deutschland.* Der Zug berührt die letzte preuß. Station (396 km) *Ottlotschin,* poln. *Otloczyn,* und fährt über die russische Grenze, die hier durch ein Nebenflüßchen der Weichsel, die *Tonschina*, poln. *Tąszyna*, gebildet wird.

401 km **Alexándrowo**, Александровъ (gutes Bahnrest.), c. 1$^1/_4$ St. Aufenthalt.

In Alexandrowo findet die Paß- und Zollrevision statt (S. xiv); die Beamten verstehen meist deutsch (vgl. S. 33, bei Wirballen).

Von Alexandrowo nach Ciechocinek, 7 W., Zweigbahn in 20 Min. **Ciechocinek,** Цѣхоцинскъ (*Bahnrest.*; Gasth.: *Müller*, beim Bahnhof, Z. 1 R. 20-4 R., L. 10, Bettwäsche 30, M., 12$^1/_2$-3 Uhr, 60 Kop.), mit Salzquellen und Salinen, am l. Ufer der Weichsel, wird wegen seiner Solbäder im Sommer viel besucht.

Die Bahn durchschneidet bis Warschau die Ebenen des jetzigen Generalgouvernements Warschau, das alte Kujavien und Masovien; nur der südliche Teil, die Heimat der Piasten, ist wellig; leichte

Erhebungen, meist von umfangreichen Wäldern bedeckt, begleiten die Ufer der Weichsel (Wísła) und Píliza (Pilica). W. von Warschau, an der Bzúra, dem Ner und der Warthe, beginnen ausgedehnte, meist mit Erlenwäldern bedeckte Sümpfe, die sich bis an die Grenze Posens ziehen. Mit Ausnahme der an der Weichsel gelegenen Teile, namentlich des weizenberühmten Kujaviens zwischen der mittlern Netze und Weichsel, ist der Feldbau schlecht bestellt. Ab und zu zeigen sich elende, unfreundliche Dörfer mit jammervollen, meist schiefstehenden, grauschwarzen Holzhütten, von Stroh- oder Schilfdächern bedeckt.

Die Bahn führt bis Włocławek längs dem linken Weichselufer, dessen Höhen von denen des rechten Ufers beherrscht werden; der Fluß selbst ist nur hin und wieder sichtbar. — 14 W. *Nieszáwa,* **Нешава** (S. 30). Die gleichnamige Stadt, 4 W. vom Bahnhof, hat 2700 Einwohner, eine alte römisch-katholische Kirche und eine im gotischen Stil erbaute evangelische Kirche.

35 W. **Włocławek, Влоцлавскъ.** — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Drei Kronen, gelobt; Masowiecki, Z. 85 Kop.-2½ R., L. 10 Kop. — Droschke: vom Bahnhof in die Stadt 40-60, vom Dampfbootlandeplatz 50, die St. 75 Kop.

Włocławek, Kreisstadt mit 18000 Einwohnern, am l. Ufer der Weichsel, eine der ältesten Städte Polens, Ende des xi. Jahrhunderts gegründet, 1329 und 1431 vom Deutschen Orden zerstört, trieb früher bedeutenden Getreidehandel. Die schöne zweitürmige *Kathedrale*, 1365 im gotischen Stil erbaut, hat Glasmalereien, Wappenschilder und Grabmäler von Bischöfen. Das *bischöfliche Schloß*, an der Weichsel, stammt aus dem xvii. Jahrhundert. In der *evangelischen Kirche,* 1881 erbaut, wird Sonntags (ausg. der 2. Sonntag im Monat) deutscher Gottesdienst um 10½ Uhr gehalten. Auf dem bewaldeten rechten Ufer, mit der Stadt durch eine Floßbrücke verbunden, angenehme Spaziergänge. — Dampfer nach Warschau s. S. 30.

13 W. s.w. von Włocławek liegt, in einer Ebene zwischen Morästen, **Brest**-*Kujawsk*, poln. *Brześć*, die ehem. Hauptstadt Kujaviens, mit 2100 Einwohnern. Die Stadt ist mit alten Mauern, Wällen und Gräben umgeben; beachtenswerte katholische Kirche von 1240.

50 W. *Kówal*, 5 W. von dem gleichnamigen Städtchen. — 74 W. *Ostrówy*, Островы, Dorf mit großen Rübenzuckerfabriken (das Gouvernement Warschau hat 19 Rübenzuckerfabriken, die 7% alles russischen Zuckers liefern). — 87 W. **Kútno** (*Bahnrest.*), Stadt an der *Ókhna,* mit 12000 Einwohnern. — 104 W. *Pnjéwo.* — Dann über die *Bzúra.*

129 W. **Lówitsch**, *Łowicz,* Ловичъ, Kreisstadt von 9600 Einwohnern, auf dem r. Ufer der Bzura, ansehnlicher Ort mit einer stattlichen Stifts- und mehreren anderen Kirchen, altem Schloß mit schönem Park und großer Kavalleriekaserne.

13 W. südl. von Łowicz, in der Richtung auf Brzéziny, das Dorf *Łyszkowice*, Лышковицы, mit einer großen Rübenzuckerfabrik. — Östl. an der Straße nach Bolimow, **Arkadia,** ein dem Fürsten Radziwill gehöriges prachtvolles Schloß, mit reichen Kunstschätzen, großem Park

und reizend gelegenem See. Weiter östlich **Nieborów**, ein anderes altes Schloß der Radziwill, mit wertvollen Gemälden, Bibliothek, schönen Gartenanlagen und großer Orangerie.

149 W. **Skierniewitz**, *Skierniewic*, Скерневицы (gutes *Bahnrest.)*, Knotenpunkt der Wien-Warschauer Bahn (s. S. 8). Die unweit der Bahn gelegene Kreisstadt (7000 Einw.) treibt ansehnlichen Handel und besitzt große Tuchfabriken. Südl. von der Station das schöne Schloß, jetzt Kronbesitz, früher zu den Besitzungen der Familie Paskewitsch gehörig, deren berühmtestes Mitglied, Iwan Fedorowitsch, Graf von Eriwan, Fürst von Warschau (1782-1856) durch die Erstürmung von Warschau 1831 (S. 26) den polnischen Aufstand beendete.

Skierniewitz war ehemals die Residenz des Erzbischofs von Gnesen, Fürsten Primas von Polen, und wurde nebst ausgedehnten Domänen, die von der preußischen Regierung nach der Teilung Polens eingezogen worden waren, vom Kaiser Alexander I. der polnischen Gräfin Johanna Grudzinska verliehen, die 1820 die Gattin des Großfürsten Cäsarewitsch Constantin Pawlowitsch, zweiten Sohnes des Kaisers Paul I., und bei dieser Gelegenheit zur Fürstin von Łowicz erhoben wurde († 1831).

Die Bahn überschreitet die *Ráwka*, einen Nebenfluß der Bzura, und führt dann geradeaus in n. ö. Richtung nach Warschau. 159 W. *Radziwílow*. — 171 W. **Rúda Guzówska**, Руда Гузовская, mit einer großen von dem Franzosen Gérard gegründeten Woll- und Leinenfabrik (Żyrardów). In der Nähe befinden sich die größten Zuckerfabriken Polens (s. S. 2): *Gúzow*, *Hermanow* und *Oryschew*.

183 W. *Gródzisk*, mit schönem Park. 34 W. von hier liegt *Zelazowa-Wola*, Желязова-Воля (S. 30; Wagen hin und zurück $3^1/_2$ R.), der Geburtsort Chopins (1810-49), dem 1894 ein c. 2 m hoher Obelisk mit Medaillonbildnis errichtet wurde. — 196 W. *Pruschków*. — Ausgedehnte Nadel- und Laubwälder, zahlreiche Landhäuser. Die Bahn führt durch den Jerusalemer Schlag (*Rogatki Jerozolimskie*, Іерусолимская застáва) und mündet im Wien-Warschauer Bahnhofe von

211 W. *Warschau* (S. 8).

2. Von Wien oder Breslau nach Warschau.

Von Wien (*Nordbhf.*) nach Warschau: bis (393 km) *Granica* Schnellzug in $8^1/_4$ St. für 18, 12, 6 fl., Schlafwagen 3 fl. 75, 2 fl. 50 kr.; von Granica nach (288 W.) *Warschau* Schnellzug in $6^1/_2$ St. für 11.23, 6.73 R., Schlafwagen 6.44, 4.60 R., Pers.-Zug in 9 St. für 8.63, 5.18 R. — Von Granica nach St. Petersburg, 1347 W., Schnellzug in 33 St. für 34.05, 20.40 R., Schlafwagen 13.80, 10.58 R.; Pers.-Zug in 41 St. für 25, 15 R. — Von Breslau (*Oberschles. Bhf.*) nach Warschau: bis (196 km) *Sosnowice* Schnellzug in $6^1/_4$ St. für 16.20, 12.10 ℳ; von Sosnowice bis (291 W.) *Warschau* Schnellzug in $6^3/_4$ St. für 11.30, 6.77 R., Pers.-Zug in 9 St. für 8.70, 5.22 R. Die Warschauer Zeit ist gegen Sosnowice 8 Min. vor. — *Paß* s. S. xv. — Aussprache des Polnischen s. S. 13.

Das russische Generalgouvernement Warschau oder Polen betreten wir von Wien kommend über *Szczakowa* bei **Granica, Граница**

(Gasth.: *Granica*, Z. 75 Kop.), von Breslau oder Dresden kommend, nach dem Verlassen der letzten preußischen Station *Kattowitz*, bei **Sosnowice, Сосновицы** (*Gasthaus* unweit der Bahn, Z. 1 R.; Zweigbahn nach Strzemieszyce s. unten). Auf beiden Stationen (1½-2 St. Aufenthalt; gutes Restaurant) Revision der Pässe und des Gepäcks; vgl. auch S. 33 bei Wirballen.

Die Gegenden, durch die die Bahn führt, sind nicht ohne Interesse; einmal durch landschaftliche Schönheit, wenigstens bis Tschenstochau, ferner weil das Gouvernement Petrikau das industriereichste Polens ist (Baumwollwebereien, Wollspinnereien, bedeutende Bergwerke u. s. w.). Die Bahn durchschneidet zunächst das im Durchschnitt 200-300 m über dem Meeresspiegel liegende oberschlesisch-polnische oder kleinpolnische Plateau, dem tief eingeschnittene Thäler und Flußläufe oft einen Gebirgscharakter verleihen. Zwischen Zombkówitz und Tschenstochau erreicht dieses Plateau seine höchste Erhebung, die Wasserscheide zwischen Weichsel, Oder und Warthe. Über dem Plateau, das hier aus höhlenreichem Jurakalkstein besteht, erheben sich an 30 m hohe isolierte Felsen, die, von Krakau an sich n. n. w. bis in die Gegend von Wielun hinziehend, die sog. *polnische Schweiz* (S. 5) bilden. Von Tschenstochau ab senkt sich das Plateau; nördlich von Rádomsk beginnt das polnische Tiefland. — Der Boden, größtenteils fruchtbarer Weizenboden, vielfach von Wiesen, Mooren und Wäldern unterbrochen, ist mehr der Kultur zugänglich gemacht, während nördlich von Petrikau die großen Sümpfe und undurchdringlichen Waldflächen beginnen, in denen zahlreiches Raubwild Schutz findet. In allen kleinen an der Bahn gelegenen Städten steht Militär.

Die erste Haltestelle von Granica aus ist (5 W.) *Strzemieszyce*, **Strжémешицы** (Bahnrest.), durch Zweigbahn (13 W. in 30 Min.) mit Sosnowice (s. oben) verbunden.

13 W. **Zombkowitz**, *Ząbkowice*, Зомбковицы *(Bahnrest.)*, Knotenpunkt für die von Sosnowice kommende Bahn (s. oben).

Die erste Station von Sosnowice aus ist (5 Werst) *Bendín, Będzin*, **Бендинъ**, Kreisstadt mit 8000 meist jüdischen Einwohnern und einer ansehnlichen Burgruine. Bedeutende staatliche Zinkhütte. In der Nähe die große Zementfabrik *Grodziec* und bedeutende Kalköfen. — 9 W. **Dombrówa**, *Dąbrowa*, **Домбрóво**, Kreisstadt von 30 000 Einwohnern, mit dem Eisen- und Stahlwerk *Huta Bankowa*, Zinkhütten, Maschinenfabriken, Ziegeleien und einer Steigerschule. Dombrowa liegt in dem großen polnischen Kohlenbecken, das jährl. an 3 Mill. Tons Steinkohlen zu Tage fördert. — 12 W. *Gołonog* (Bahnrest.).

Von Gołonog nach Iwangorod, 279 W., Eisenbahn in 9 St. Die wichtigsten Stationen sind: 6 W. *Strzemieszyce*, Kreuzungspunkt der Warschau-Wiener Bahn (s. oben). — 29 W. *Olkúsz*, mit alter Kollegialkirche und Galmei-Gruben. — Lohnender Ausflug nach dem (20 W.) Dorfe *Oyzów, Ojców*, am Eingang des c. 15 W. langen engen Felsenthales des forellen-

reichen *Prondnik*, der bei Krakau in die Weichsel mündet, der sogen. **Polnischen Schweiz.** Nadelwälder, wohlerhaltene Burgruinen und große Tropfsteinhöhlen im Jurakalkstein, die reiche Ausbeute an Fossilien gewähren, machen das Thal zu einer beliebten Sommerfrische der Bewohner von Krakau und Warschau; in dem breitesten Teile desselben das Hotel *Pod Lokietkiem* und zahlreiche Villen und Sommerwohnungen.

64 W. **Miechów**, Мѣховъ. Etwa 6 W. von der Station entfernt die gleichnamige Kreisstadt, deren Lage der von Jerusalem ähnlich sein soll; in der Kirche des ehemaligen Resurrektionistenklosters eine große Orgel. Hinter Miechow l. die schönbewaldeten *Kreuzberge*, die letzten nördl. Ausläufer der Karpathen; auf der höchsten Kuppe ein altertümliches Mönchskloster. — 87 W. *Sędziszów*, Сендзишевъ (Bahnrest.). — 105 W. *Jendrzejów*, Андрéевъ, Kreisstadt an der *Brotschka*, mit 3700 Einwohnern. — 146 W. **Kiélce, Кѣльцы** (*Bahnrest.*; Gasth.: *Pólskaja Gostíniza*), Gouvernementshauptstadt (270 m) von 22000 Einwohnern, in schöner Lage an der *Ssilniza*, mit Hanfspinnereien und Zeugdruckereien. Im ehem. Bischofsschloß, jetzt Regierungsgebäude, Bildnisse der Bischöfe von 1293 an. Lohnender Spaziergang nach dem ehem. Bernhardiner-Kloster *Kárczowka* (2 W.), mit anmutiger Aussicht. — 188 W. *Skarzýsko* oder *Bsin*, Knotenpunkt der Bahn Koluszki-Ostrowiec (S. 8). — 226 W. **Rádom**, Радомъ (*Bahnrest.*; Gasth.: *H. de Rome*, *H. de France*, Z. L. B. 1-1.70 R., M. von 40 Kop. an; Droschke vom und zum Bahnhof 30 Kop., die St. 50 Kop.), Gouvernementshauptstadt von c. 22000 Einwohnern, 1 W. vom Bahnhof entfernt, hat nichts besonders Sehenswertes. Lutherische Kirche (deutscher Gottesdienst jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat). — 279 W. *Iwángorod* (S. 31).

16 W. *Zombkowitz*, s. S. 4.

24 W. (von Granica) *Lázy*, Лазы.

11 W. n.ö. von Lazy liegt *Ogrodzieniec*, die Stammburg der mächtigen Firleji; 20 W. n.ö. *Pílica* (5000 E.), früher Besitz der Fürsten Zbarawski.

Weiter *Zawiercie*, *Myszków*, *Poraj*. — Die Bahn überschreitet die Warthe und ihre sumpfige Niederung und erreicht

72 W. **Tschenstochau**, *Częstochowa*, Ченстохóвъ (gutes *Bahnrest.*; Gasth.: *Hot. d'Angleterre*, Z. von 1 R. 20 Kop. an; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 35 Kop., von der Stadt zum Kloster 25 Kop.), Kreisstadt und berühmter Wallfahrtsort mit 45000 Einwohnern, am l. Ufer der *Warthe*. Die *Altstadt* brannte im J. 1770 fast ganz ab und wurde später zum größten Teile neu und regelmäßig aufgebaut. Eine prachtvolle Allee führt von der Vorstadt *St. Barbara* nach *Neu-Tschenstochau*, c. 2 km von der Altstadt, am Fuße des Klarenberges gelegen. Haupterwerbszweig der Einwohner ist die Verpflegung der zahlreichen Pilger (jährlich an 200000), sowie der Handel mit Heiligenbildern, Rosenkränzen etc. Das Ziel der Pilger ist das auf dem steilen *Klarenberge* oder *Jasnagóra* l. von der Bahn liegende *Paulaner-Kloster*, von den Mönchen des h. Paul des Eremiten bewohnt. Das Kloster, durch seine hohe Lage weithin sichtbar, gleicht einer kleinen Festung und ist von einer hohen fünfeckigen Mauer umgeben. Es umschließt den herrlichen Dom mit dem berühmten Muttergottesbilde (Regina Regni Poloniae).

Das *Eremitenkloster*, von König Wladislaus Jagiello gestiftet, war einst so reich, daß ihm der 15. Teil sämtlicher Güter in Polen gehörte oder verpfändet war. 1430 überfielen und plünderten die Hussiten das Kloster; 1500 wurde die Befestigung begonnen, die mit der Zeit immer mehr verstärkt wurde. Ein Ordensgeistlicher war zugleich Festungskommandant; doch seit der polnischen Reichstagskonstitution von 1765

wurde ein weltlicher Kommandant vom Könige installiert. 1655 wurde das Kloster durch seinen Prior Kordecki (S. 7) glorreich gegen die Schweden unter General Müller verteidigt. Zweimal (1655 und 1657) flüchtete sich König Johann Kasimir hinter seine Mauern. 1705 belagerten 10000 Schweden von neuem das Kloster, das die Mönche aber mit Erfolg hielten. 1772 erlag es, trotz mutiger Verteidigung durch Kasimir Pulawski, einen der Urheber der Konföderation von Bar (S. 8), dem Angriff der russischen Truppen, 1793 dem der Preußen. Am 19. Nov. 1806 ergab sich das befestigte und mit 500 Mann und 32 Geschützen besetzte Kloster den Franzosen; 1813 wurden die Wälle geschleift.

Beim Besteigen des Klarenberges erblickt man zwischen dem Kloster und der Neustadt lange Reihen von Buden mit Heiligenbildern, Rosenkränzen u. a. Schon von weitem ist der 92 m hohe Turm, der das Kirchendach in sieben Absätzen überragt, sichtbar. Die drei letzten sind von Holz; am dritten und vierten Absatz sind Galerien. Auf der Spitze drei Kugeln über einander, die eine Fahne tragen, auf der ein Rabe mit einem Brote im Schnabel sitzt. (Dem h. Paul dem Einsiedler, der im III. Jahrh. in Ägypten lebte, soll nach der Legende ein Rabe täglich einen halben Laib Brot zu seiner Nahrung gebracht haben.) Der zweite kleinere Turm (Dachreiter) trägt an der Spitze eine Messingkrone mit Stern und Kreuz; außerdem sind noch fünf kleine Türme vorhanden. — Über dem ersten Thor ein Muttergottesbild und der h. Michael mit Schwert und Schild, daneben die H. Paul und Antonius. Unter dem Bilde die Worte: „Sub tuum praesidium" und das Wappen Georg Lubomirskis, der 1723 dieses Thor bauen ließ. Dann über eine Zugbrücke zum zweiten Thore mit dem Marmorbilde des polnischen Königs Stanislaus August. Das dritte Thor ist mit dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes geziert. Dann folgt eine zweite Brücke und das vierte Thor mit dem Bilde Wladislaus', Herzogs von Oppeln, wie er das Heiligtum den Mönchen des h. Paul übergiebt (s. S. 7).

Die sehr geräumige Kirche (Platz für 5-6000 Menschen), nach einem Brande von 1690 neu erbaut, hat 22 Altäre und vier Kapellen, die dem Einsiedler Paul, dem h. Antonius, den h. Schutzengeln und den Reliquien der Heiligen gewidmet sind. Die Fresken an der Decke und an den Wänden sind von dem schwedischen Maler P. Dankwart (1695). Links ist die große und geräumige Sakristei, daneben die *Schatzkammer*. In letzterer: ein alter roter Ornat nach orientalischem Schnitt, ein Geschenk des Herzogs Wladislaus, ein Stuhl aus Eichenholz von Kasimir d. Gr. (1333-70), ein Ornat von der polnischen Königin Hedwig (1393), ein Altar, vor dem der heilige König Kasimir betete, Schwerter, Uhren und Bilder, größtenteils Weihgeschenke. Besonders kostbar ist eine *goldene Monstranz*, mit 2366 Edelsteinen und 213 Perlen besät, in Form eines Weinstockes; auf den goldenen mit Brillanten reich besetzten Strahlen entfalten sich die Blätter und Trauben, die einzelnen Beeren sind Rubinen. Auch preußische Könige, wie Friedrich Wilhelm II., haben Weihgeschenke dargebracht. Die Klosterbibliothek ist jetzt größtenteils im Besitz der Warschauer Universitätsbibliothek.

Das berühmte *Gnadenbild*, die *schwarze Madonna*, ein auf Cypressenholz gemaltes, schwarzbraunes und sehr unscheinbares, aber kostbar geschmücktes Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, befindet sich am Hochaltar. Der Überlieferung nach soll es von dem Evangelisten Lukas herrühren und im Besitze der Kaiserin Helena gewesen sein. Durch den russischen Fürsten Leon kam es nach Belz in Galizien und wurde endlich durch Wladislaus, Herzog von Oppeln, 1382 nach Tschenstochau gebracht,

um es vor den Tataren zu sichern. Wladislaus hatte aus Nostre (Ungarn) die Paulaner-Mönche berufen und ihrer Obhut das Bild übergeben. Die Privilegien des Klosters wurden von König Wladislaus-Jagiello 1386 bestätigt, 1393 und 1414 beträchtlich erweitert. Edelleute, die das Kloster plünderten, brachten dem Bilde zwei Säbelhiebe bei, deren Spuren noch sichtbar sind. Der *Gnadenaltar*, der das Bild enthält, ist von Ebenholz mit vier Pfeilern und sechs silbernen Engeln geziert und mit unzähligen Votivtafeln behängt. Von 6 Uhr Morgens bis Mittags und von 3 Uhr Nachm. bis Abends wird das Bild von seiner Hülle befreit. Unaufhörlich liegen vor demselben Andächtige auf den Knien, besonders zur Zeit des Namensfestes Mariä (September) ist die Kirche gedrängt voll.

An der Außenseite der Kirche eine Kopie der schwarzen Madonna in Riesengröße. Sobald die Pilger am Fuße des Klarenberges derselben ansichtig werden, werfen sie sich auf ihr Antlitz nieder; ebenso nehmen sie bei ihrer Rückkehr wieder Abschied.

Außerhalb ist die Klosterseite mit einem Garten umgeben. Vor dem Gebäude steht ein *Denkmal,* das 1861 Kaiser Alexander II. dem tapfern Prior Kordecki (S. 6) setzen ließ.

Vom Klarenberge öffnet sich eine weite *Aussicht über das umliegende Land. Nach N. blickt man in die Niederungen, die dem Laufe der Warthe folgen; nach W. ziehen sich die Hügelebenen Schlesiens zur Oder hin; nach O. liegt eine Landschaft, die, von oben gesehen, zwar als Plateau erscheint, in der That jedoch wegen der steilen und engen, von den Gewässern überall eingerissenen Schluchten eher als ein vielfach zerspaltenes Hügelland zu bezeichnen ist. Weiter ö. steigt der Westrand des *Sandomirer Gebirges* oder der *Lýsa Góra* (kahler Berg) mit scharf ausgezackten über 600 m hohen Felsenkämmen empor. — 10 W. s.ö. von Tschenstochau die alte Burg *Ólsztyn;* 9 W. n.ö. das Kloster *Mstow.*

Jenseit Tschenstochau begleiten uns links die Ausläufer des Berglandes, rechts die Sumpfniederungen der Warthe. — 83 W. *Rudniki;* 92 W. *Klomnice.* — Diesseit (110 W.) *Neu-Radomsk,* **Ново-Радомскъ,** Kreisstadt (8000 Einw.) mit schönem Rathaus und Franziskanerkloster, tritt die Bahn wieder auf das r. Ufer der Warthe.

Weiter *Kamieńsk, Gorzkowice, Rosprza.*

152 W. **Petrikau,** *Piotrkow,* Петроковъ (*Bahnrest.;* Gasth.: *Hot. Litewski,* Mariinskaja 8, Z. L. B. von 70 Kop. an, M. 40-60, Omn. 15 Kop., ordentlich; Droschke die Fahrt 20, die St. 60 Kop., Gepäck 10-15 Kop.), Gouvernements- und Kreisstadt mit 30 000 Einw., an dem kleinen Fluß *Stráwa,* Nebenfluß der Pílica, mit vier alten Klöstern, 8 Kirchen (1 luth., 1 griech., 6 kath.), verfallenem Schloß und einer vorwiegend von Juden bewohnten Vorstadt. Deutscher Gottesdienst in der *luth. Kirche* jeden Sonntag. Petrikau ist eine der ältesten Städte Polens. Im XV. und XVI. Jahrh. wurden unter den Jagellonen hier die Reichstage abgehalten und die Könige gewählt; später war Petrikau der Sitz des Obergerichts (des alten Krontribunals) für die großpolnischen Provinzen. König Kasimir der Große ließ die Stadt mit einer Mauer umgeben.

1702 wurde sie von den Schweden gebrandschatzt; 1769 wurden hier die Anhänger der Barschen Konföderation, geschlossen zum Schutz der innern und äußern Freiheit des Staates und der Einheit und Reinheit der heil. Kirche (S. 6, 368), von den Russen geschlagen.

Stationen *Baby, Wolborz, Rokiciny.*

189 W. **Kolúszki**, Колюшки (*Bahnrest.*).

Von Koluszki nach Lodz, 25 W., Eisenbahn in $^3/_4$-1 St. — **Łodz**, Лодзь (Gasth.: **Grand-Hôtel*, 10 Min. vom Bahnhof, mit Garten, Z. 1-6 R., L. 30, B. 20, F. 40 Kop., Table d'hote 1 Uhr 1 R., Omn. 40 Kop., Wagen $^1/_2$ Tag 5 R.; *Manteuffel; Viktoria; H. de Pologne*, Piotrkowska 283, Z. L. B. 1 R. 30 Kop.-$3^1/_2$ R., F. 40 Kop., M., $12^1/_2$-3 Uhr, von 40 Kop. an; Restaur. in den Hotels und bei *A. Stempkowski;* Einsp. vom Bahnhof in die Stadt 30-35, Zweisp. 35-40, die St. 45 oder 70 Kop., die Fahrt Einsp. 20-30 Kop.), lang in sumpfiger Niederung sich hinziehende Kreisstadt an der *Lúdka*, mit c. 315000 Einw. (1793: 190; 1840: 20000; 1860: 33000), hat zwei luther. und drei kathol. Kirchen, zwei Gymnasien, eine höhere Gewerbeschule u. s. w. Deutsches Theater „Thalia" und ein polnisches im Hotel Viktoria. Die Stadt, von Deutschen gegründet, ist der Mittelpunkt der Textilindustrie Polens; die jährliche Produktion erreicht einen Wert von c. 70 Mill. R.; die Carl Scheiblersche Aktienfabrik beschäftigt allein über 6500 Arbeiter. Die Nähe des Kohlenbeckens an der oberen Weichsel hat hier eine dichtere Bevölkerung hervorgerufen; in der Nähe von Lodz die Fabrikstädte *Zgierz*, *Ozorków*, *Tomaszow* und *Pabjanice.*

Von Koluszki nach (152 W.) *Ostrowiec*, Островецъ, Eisenbahn in c. 7 St. über Bsin (S. 5).

Weiter über *Rogów* und *Plyćwa* nach

226 W. **Skierniewitz**, Knotenpunkt der Bromberg-Warschauer Bahn (S. 3).

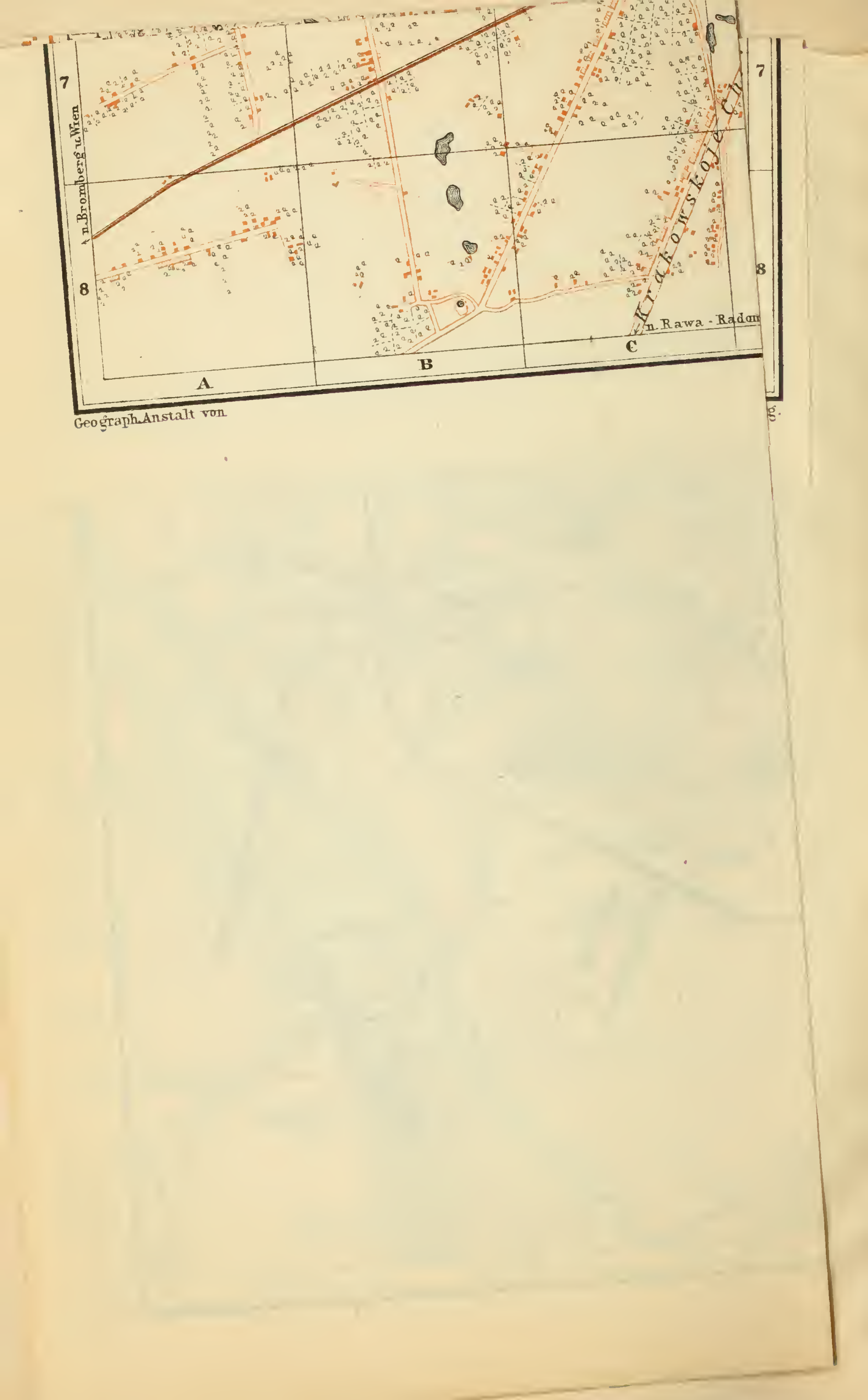
288 W. *Warschau.*

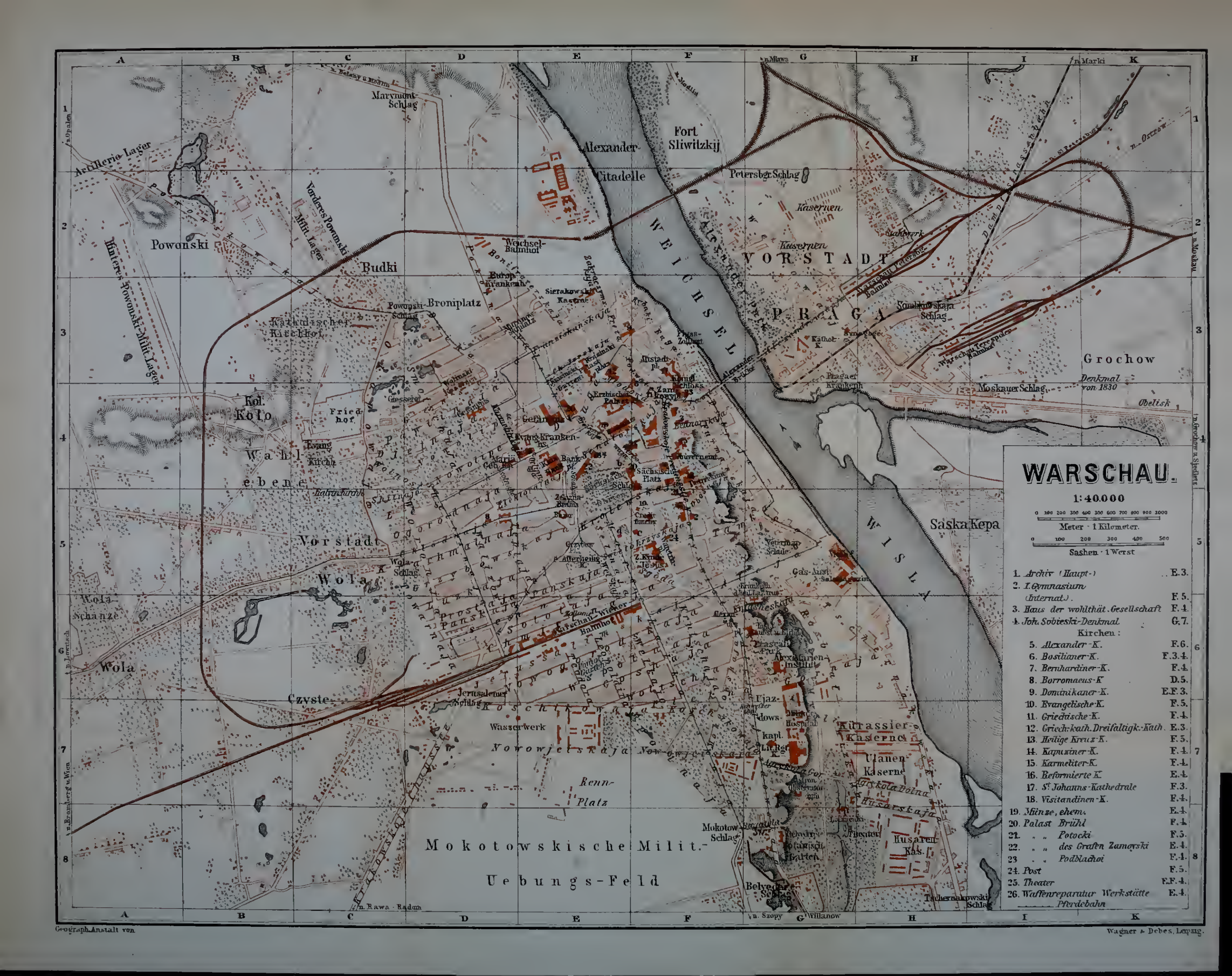
3. Warschau und Umgebungen.*)

Ankunft. Die meisten Gasthöfe haben beim Eintreffen der Züge Hotelwagen und deutschsprechende Kommissionäre am Bahnhof, die das Gepäck der Reisenden besorgen. Den Droschkenkutschern gegenüber ist Vorsicht geboten, da diese die höheren Taxen von den Bahnhöfen zur Stadt (S. 9) noch zu steigern suchen. *Pferdebahnen* s. S. 9. *Dampfer* legen unweit der Alexanderbrücke an (Pl. F G 3). — Abfahrt. Verkauf von Fahrkarten der Staatsbahnen (15 Kop. Aufschlag) und Abfertigung des Gepäcks, in der Przejazd, gegenüber der Długa (Pl. E 4).

Bahnhöfe. Warschau hat vier Bahnhöfe. Auf dem linken Weichselufer: 1. der Warschau-Wiener Bahnhof (Dworzec drogi żelaznej Warszawsko-Wiedenskiej, Варшáвско-Вѣ́нская желѣ́зная дорóга; Pl. E 6), für Krakau, Wien, Thorn, Bromberg, Berlin, Breslau (auch einige Moskauer Züge halten hier). — 2. Der Bahnhof der Weichselbahn (Dworzec drogi żelaznej Nadwiślańskiej, Привислянская жел. дор.; Pl. D E 2), südl. von der Citadelle, für Mława, Lublin, Iwángorod und Kówel. — Auf dem rechten Weichselufer in Praga: 3. der Warschau-Petersburger Bahnhof (Droga Żelazna S. Petersburg. Warsz., Санктъ Петербýргско-Варшáвская жел. дор.; Pl. H 2, 3) für Wilna, Dünaburg und St. Petersburg. — 4. der Warschau-Terespoler Bahnhof (Dr. Żel. Warsz. Teres-

*) Die Straßennamen auf den beiden Stadtplänen sind nach der offiziellen russischen Bezeichnung, im Text ist die polnische und russische Bezeichnung gegeben. — Bei den Verweisungen auf die Stadtpläne im Text ist für die innere Stadt Pl. II zu benutzen.


n. Bromberg u. Wien
n. Rawa - Radom
Geograph. Anstalt von
A
B
C
7
8



WARSCHAU.
1:40.000
Meter · 1 Kilometer.
Sashen · 1 Werst
1. Archiv (Haupt-) E.3.
2. I. Gymnasium (Internat.) F.5.
3. Haus der wohlthät. Gesellschaft F.4.
4. Joh. Sobieski-Denkmal G.7.
Kirchen:
5. Alexander-K. F.6.
6. Basilianer-K. F.3.4.
7. Bernhardiner-K. F.4.
8. Borromaeus-K. D.5.
9. Dominikaner-K. E.F.3.
10. Evangelische-K. F.5.
11. Griechische-K. F.4.
12. Griech.-kath. Dreifaltigk.-Kath. E.3.
13. Heilige Kreuz-K. F.5.
14. Kapuziner-K. F.4.
15. Karmeliter-K. F.4.
16. Reformierte K. E.4.
17. St. Johanns-Kathedrale F.3.
18. Visitandinen-K. F.4.
19. Münze, ehem. E.4.
20. Palast Brühl F.4.
21. " " Potocki F.5.
22. " " des Grafen Zamoyski E.4.
23. " " Podblachoi F.4.
24. Post F.5.
25. Theater E.F.4.
26. Waffenreparatur Werkstätte E.4.
Pferdebahn
Alexander-Citadelle
Fort Sliwitzkij
Weichsel
Wisla
Vorstadt Praga
Grochow
Saska Kepa
Powonski
Budki
Broniplatz
Wahlebene
Vorstadt Wola
Wola
Wola-Schanze
Czyste
Kol. Kolo
Artillerie-Lager
Petersbgr. Schlag
Kasernen
Moskauer Schlag
Denkmal von 1830
Obelisk
Wasserwerk
Renn-Platz
Mokotowskische Milit.-Uebungs-Feld
Kürassier-Kaserne
Ulanen Kaserne
Husaren Kas.
Belvedere Schl.
Mokotow Schlag
Jerusalemer Schlag
Marymont Schlag
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig.

polska, Варша́вско-Тересполськая жел. дор.; Pl. H I 3), für Brest-Litowsk, Moskau, Kiew. — Ein Bahnstrang verbindet die Bahnhöfe mit einander.

Gasthöfe (in den I. Ranges z. T. deutsche Bedienung): *H. de l'Europe (*Europejski;* Pl. a: F 4), Krakauer Vorstadt 13 (Krakowskie Przedmieście), vorzügliche Küche, Bäder u. s. w.; *Gr.-H. Brühl (*Brühlowski;* Pl. b: E 4), Kotzebuestr. 12 (Ulica hrabia Kotzebue), viel Deutsche, mit feinem Restaurant und Aussicht von den Vorderzimmern auf den Sächs. Garten, Z. 65 Kop.-4¼ R., L. 30, Bettwäsche 30, Heizung 35, Omn. 50 Kop.; *Viktoria (Pl. c: F 5), Jasna 8, mit Garten, viel Kaufleute, Z. L. B. 1 R. 20-7 R., F. 40 Kop., M. (1-5 U.) 1. R. 20 Kop., Omn. 50 Kop.; *H. de Rome (*Rzymski*), Nowosenatorska 1 (Pl. F 4), vom Landadel bevorzugt; H. de France (*Francuski;* Pl. d: E 5), Zielony Plac 11. — Mehr zweiten Ranges: H. de Paris (*Paryski*), Bielańska 9; H. d'Angleterre (*Angielski*), Wierzbowa 6, Z. ¾-5 R.; Saski, Kozia 5; Polski, Długa 29, mit Garten, Z. ¾-4 R., L. 10, Bettwäsche 25, F. 20 Kop., M. (2-6 U.) ½-1 R., Omn. 30 Kop.; Niemiecki, Długa 31; Krakowski, Bielańska 7; Drezdeński, Długa 38. — *Möblierte Zimmer* 15-20 R. monatlich.

Restaurants: *Liefeld, im Hot. Brühl (s. oben), F. 75 Kop., M. (2-7 Uhr), 1 R. 20 Kop., oft Münch. oder Pilsner Bier vom Faß; *Jankowski, im Hot. de l'Europe (s. oben); Bocquet, im Hot. de Rome (s. oben), viel besucht; Versailles, Ujazdower Allee, Münch. Bier vom Faß. — Foukier, an der NW.-Ecke des Altstadtplatzes (Plac Stare Miasto; Pl. F 3), einfaches Lokal, seit 1590 bestehend, nur Wein; *Stempkowski, an der W.-Seite des Theaterplatzes (Pl. E F 4), sehr besucht zum Gabelfrühstück, nicht billig.

Cafés u. Konditoreien (Cukiernie; Glas Kaffee 15, Glas Schokolade 30 Kop.). Zamboni: im Hot. de l'Europe (s. oben), Ecke der Krakauer Vorstadt; im Sächs. Garten (S. 16); an der Ujazdower Allee, gegen Abend sehr besucht. Tour, Krakauer Vorstadt 7, gegenüber der Universität, viel Studenten und Künstler; Bott, Krakauer Vorstadt 37, bei der Trębacka. Das Warschauer Gebäck ist berühmt.

Vergnügungsorte: *Schweizerthal* (Dolina szwajcarska; Pl. G 7), Ujazdower-Allee; *Zamboni*, ebenda, im Sommer gute Musik; *Bagatela*, an der Bagatela (Pl. G 8), Sitz der Gartenbaugesellschaft „Towarzystwo Ogrodnicze“, im Sommer gute Musik; *Marcellin* und *Sielanka* am S.-Ende der Belwederska.

Theater: *Großes Theater* (Teatr Wielki; Pl. 25: E F 4), in der Senatorstraße, für Opern (bisweilen italien.), Ballett berühmt; Loge 6 R. 60-12 R. 60 Kop., Park. 1 R. 65-4 R. 15 Kop. — *Teatr Rozmaitości*, im l. Flügel des Großen Theaters, für poln. Schauspiel, Loge 3 R. 90-6 R. 40 Kop., Park. 1 R. 10-2 R. 10 Kop.; Anfang gewöhnlich 8 Uhr. Im Sommer geschlossen, die Truppe spielt dann im Sommertheater des Sächs. Gartens (s. unten). — II. Ranges: *Neues Theater* (Teatr nowy), Królewska (Pl. E F 5), nur im Sommer; *Kleines Theater* (Teatr mały), Daniłowiczowska (Pl. E 4), Operette, Lustspiel, nur im Winter. — *Poln. Sommertheater*, im Sächs. Garten (S. 16), Park. 1 R. 10-2 R. 10 Kop. — Mehr für Herren: *Belle-Vue*, Chmielna, u. a.

PANORAMEN: *Golgatha*, Krakauer Vorstadt 42 (Pl. F 4; 9 U. Morg. bis 10 U. Ab.; 45 Kop.); *Tatragebirge*, Obożna 1 (Pl. F 4; 9-5 Uhr; 45 Kop.).

Droschken (Изво́щики, Dorożki): die Fahrt innerhalb der Schlagbäume (*Rogatki*) Zweisp. 25, Nachts (12-7 Uhr) 40 Kop., Einsp. 20 u. 35 Kop.; 1 St. Zweisp. 65, 80, Einsp. 55, 70 Kop.; jede folg. St. 40, 55 oder 35, 50 Kop. Von den Bahnhöfen (ausschl. des Wiener Bhfs.) zur Stadt Zweisp. 75 Kop., 1 R., Einsp. 55, 75 Kop.; vom Wiener Bhf. in die Stadt 25, 40 oder 20, 35 Kop.; nach den Bahnhöfen in Praga, vom Wiener Bhf. oder von der Stadt nach Praga, Citadelle, Łazienki, Czerniakowska, Solec 35, 55 oder 30, 45 Kop. — Gepäck pro Pud 15, Einsp. 10 Kop. Die Einsp. fahren langsam, die Zweisp., mit guten Pferden und silbergeschmücktem Geschirr, sehr schnell.

Pferdebahnen in allen Hauptstraßen und nach den Bahnhöfen; Fahrpreis für eine Teilstrecke I. Kl. 7, II. Kl. 5 Kop. Die Hauptlinien sind folgende: 1. *Mokotów-Wolaer Schlag*, Signalfarbe blau; — 2. *Mokotów-Zamkowyplatz*, S. grün; — 3. *Mokotów-Powązky*, S. weiß; — 4. *Maryanska-*

Weichselbahnhof, S. gelb mit Stern. — 5. *Powązky-Warschau-Wiener Güterbahnhof*, S. orange; — 6. *Nalewki-Alexanderplatz*, S. rot; — 7. *Zamkowyplatz-Terespoler Bahnhof*, S. grün und rot; — 8. *Zamkowyplatz-St. Petersburger Bahnhof*, S. grün und gelb; — 9. *Muranówplatz-Alexanderplatz-Mokotów*, S. blau und weiß; — 10. *Muranówplatz-Warschau-Wiener-Bahnhof*, S. rot und gelb. — Dampfstrassenbahn nach Willanow s. S. 26.

Dampfboote (April-Okt.): kleine Passagier-Dampfboote, die Weichsel auf- und abwärts, von der Alexanderbrücke (Pl. F G 3); — nach *Włocławek* s. R. 4b.

Badeanstalt: *Maximilian Fajans*, Krakauer Vorstadt 58, geöffnet 6½ U. Morg. bis 10 U. Ab.; russ. Dampfbad von 60 Kop. an. *Flußbäder* im Sommer in der Nähe der Alexanderbrücke (10 Kop.). — Yachtklub (Warszawski Yacht-Klub, viel Deutsche), in Praga im eignen Gebäude an der Alexanderbrücke.

Buchhandlungen: *E. Wende & Co.*, Krakowskie Przedmiéscie; *F. Hösick*. — Photographien bei *Sommer*, Miodowa 4.

Banken: *Reichsbank* (Pl. E 4), am Bankplatz, geöffnet 10-3 Uhr; *Crédit foncier* (Pl. F 5), Ecke der Mazowiecka und Erywańska; *Kommerzbank*, Włodzimierska 27; *Diskontobank*, Krakauer Vorstadt 44; *Gegenseitige Kreditgesellschaft*, Królewska 19, im Börsengebäude.

Konsulate. Deutsches Reich: Generalkonsulat, Jerozolimska 43 (9-3 U.). — Österreich-Ungarn: Generalkonsulat, Ulica hrabia Berga 9 (10-3 U., Sonn- u. Festtags 11-12 U.). — Schweiz: Konsulat, Senatorska 35. — *Verein deutscher Reichsangehöriger zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute*, Marszałkowska 123; *Schweizer Heim*, Zielna 19, Quartier 9 (für Erzieherinnen).

Ärzte: Dr. *Neugebauer*, Leszno 32; Dr. *Ramm*, Bracka 3; Dr. *v. Sokolowski*, Ulica hrabia Berga 8; Dr. *Wolf*, Tłomackie 3.

Post (Pl. 24: F 5), Wareckiplatz 8; l. Postpakete und Geldbriefe (8-2 U.), r. gewöhnliche und eingeschriebene Briefe (8-2, 4-6 U.). — **Telegraph**, Ulica hrabia Kotzebue 3, im Palais Brühl. — **Polizei** und *Paßbureau* im Rathaus (Pl. E F 4); hier auch der *Adreßtisch* (9-3 U., So.- u. Festtags 9-12 U.). — Bedürfnisanstalten (10 Kop.): am Theaterplatz (Pl. E F 4), im Sächs. Garten (Pl. E 4, 5), im Krasinski-Garten (Pl. E 3, 4).

Kirchen. Die zahlreichen *röm.-kathol. Kirchen* sind meist bis 12 Uhr Mitt. geöffnet. — *Lutherische Kirche* (Pl. 10: F 5; S. 16), Ecke Mazowiecka u. Królewska; deutscher Gottesdienst So. 9½ Uhr, nach Schluß desselben poln. Gottesdienst. — *Reformierte Kirche* (Pl. 16: E 4; S. 21), in der Lesznostr.; deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr. — *Englische Kapelle*, Szpitalna 1, II. Stock. — *Israelitischer Kultus* in der Synagoge an der Tłomackie (Pl. E 4).

Bei beschränkter Zeit (1 Tag): Straßenleben (S. 12) auf der Krakauer Vorstadt und Neuen Welt, Sächsischer Garten (S. 16), Aussicht von der Laterne der luth. Kirche (S. 16), Altstadt (S. 22), Kathedrale St. Johann (S. 22), Allee von Ujazdow (S. 18), Kaiserliche Lustschlösser Lazienki und Belvedere (S. 18, 19), Königliches Schloß (S. 14), Alexanderbrücke (S. 24). — Für die Besichtigung des Königlichen Schlosses und der Schlösser Lazienki und Belvedere erhält man bei Vorzeigung des Passes unentgeltlich Eintrittskarten in der Schloßverwaltung (дворцóвое управлéніе), r. vom Haupteingang des königlichen Schlosses. — Bei ausreichender Zeit ist der Besuch von Willanow (S. 26) sehr zu empfehlen.

Warschau (*Warszawa*, Варшáва; 97 m), die Hauptstadt des Generalgouvernements Warschau oder Polen, mit 615 000 Einw. (darunter 17 000 Deutsche), liegt am l. Ufer der hier 400-600 m breiten *Weichsel* auf dem 36-40 m hohen Thalrande, der sich nach W. hin allmählich in eine weite hügelige Ebene abdacht. Die Stadt erstreckt sich von N. nach S. in einer Ausdehnung von c. 8 W., ihre Breite (ohne Praga) beträgt über 4 W., ihr Umkreis mit Praga c. 21 W. Warschau ist Sitz des Generalgouverneurs, des Civilgouverneurs, eines Erzbischofs der griechisch-katholischen und

römisch-katholischen Kirche, des Kommandierenden des Militärbezirks Warschau und der Generalkommandos des V. und VI. Armeekorps. Die Stadt, mit Praga in zwölf Polizeibezirke eingeteilt, besteht aus der *Altstadt* (*Stare Miasto,* Ста́рое Мѣ́сто), der *Neustadt* (*Nowe Miasto,* Но́вое Мѣ́сто), nördlich von jener, und aus den Vorstädten *Wola, Mokotów* u. a.; am r. Weichselufer *Praga* („Schwelle"), mit der Stadt durch zwei stattliche eiserne Brücken verbunden. Eine Menge (gegen 60) Kron- und Privatpaläste zieren die Stadt. Warschau zeichnet sich durch blühende Industrie aus (Maschinenbau, Holz-, Leder- und Tabakindustrie); hier vereinigt sich ein großer Teil des russisch-polnischen Gewerbfleißes und der ganze polnische Binnenhandel. — Die Stadt wird durch einen Kranz von 15 Forts geschützt; am Nordende liegt die *Alexander-Citadelle* mit ihren 6 Forts und dem Brückenkopf zum Schutz der Eisenbahnbrücke (S. 23). In Warschau und Umgebung stehen an 80 000 Soldaten.

Die Geschichte Warschaus füllt einen großen Teil der Geschichte Polens aus. Es soll im XII. Jahrh. durch Kasimir den Gerechten gegründet worden sein. Der Name deutet auf slav. *werszem* oder *warszam* „auf der Höhe". 1207 wird es zuerst genannt. Bis 1526 residierten hier die Herzöge von Masovien. Die Stadt bestand damals nur aus der Altstadt; das herzogliche Schloß stand am südlichen Ende, von weiten Vorstädten umgeben, die nach und nach mit der Stadt vereinigt wurden. 1526 fiel das Feudal-Herzogtum Masovien und mit ihm Warschau an Polen zurück. Bereits um 1550 von König Sigismund II. August zur Residenz erhoben, war es seit Sigismund III. die Hauptstadt Polens. Nach dem Aussterben der Jagellonen im Jahre 1572 fanden auf dem Felde bei Wola, einem Dorfe westlich von Warschau (S. 26), alle Wahlreichstage statt. Zur Zeit des Niedergangs der polnischen Macht wurde Warschau im August 1655 durch Karl X. Gustav, König von Schweden, genommen; am 1. Juli 1656 mußte jedoch die schwache, kaum aus 2500 Mann bestehende schwedische Besatzung gegenüber der bis auf 70 000 Mann angewachsenen polnischen Belagerungsarmee kapitulieren. Am 28.-30. Juli 1656 wurde hier die 3tägige *Schlacht von Warschau* (s. Grochow, S. 28) zwischen der schwedisch-brandenburgischen Armee und den Polen geschlagen, und die Stadt am 31. Juli von Schweden und Brandenburgern besetzt. — August II. und III. ließen sich die Verschönerung Warschaus sehr angelegen sein. Während des nordischen Krieges wurde die Stadt am 24. Mai 1702 von Karl XII. erobert. Im Jan. 1704 sprach der Kardinal-Primas auf einer Ständeversammlung in Warschau die Entthronung des Königs August II. aus und im Juli wurde auf der Ebene von Wola zur Wahl des Woiwoden von Posen, Stanislaus Leszczynski, geschritten, während schwedische Truppen den Wahlplatz umstellt hatten. Im Sept. 1704 bemächtigte sich August durch Überraschung Warschaus und des Schlosses, konnte dasselbe aber gegen den in Eilmärschen von Lemberg anrückenden Karl nicht behaupten (Friede von Warschau am 24. Nov. 1705). 1711 wurde in Warschau der Friede zwischen August und den Konföderierten unter russischer Vermittelung geschlossen und am 30. Jan. 1717 durch den großen Pacificationsvertrag vollzogen. Nach dem Tode Augusts III., Okt. 1763, wurde Warschau der Schauplatz unaufhörlicher Unruhen, bis die Russen unter dem Fürsten Repnin 1764 die Stadt besetzten, mit preußischer Hilfe die Wahl des charakterschwachen Stanislaus Poniatowski, des Günstlings der Kaiserin Katharina II., zum Könige erzwangen und so die Ruhe auf kurze Zeit herstellten. Den nachfolgenden Wirren, die die Teilungen Polens zur Folge hatten, machte die Erstürmung Pragas (S. 24) durch Ssuworow am 5. Nov. 1794 ein Ende. Warschau selbst ergab sich einige Tage darauf. Nach Poniatowskis Abdankung (25. Nov. 1795) fiel Warschau an Preußen und ward

Hauptstadt der Provinz *Südpreußen.* — Am 28. Nov. 1806 rückten die Franzosen unter Davout und Murat in Warschau ein; später war es das Hauptquartier Napoleons. Im Frieden zu Tilsit (7. Juli 1807) wurden Warschau und ganz Südpreußen von Preußen abgetreten und ersteres die Hauptstadt des Sachsen zugefallenen *Großherzogtums Warschau.* — Am 31. April 1809 zogen die Österreicher ohne weiteren Kampf in die Hauptstadt ein und hielten sie bis zum 2. Juni besetzt. Unter sächsischer Ägide bestand das Großherzogtum nach dem Frieden von Wien fort bis zum 8. Febr. 1813, wo es die Russen besetzten; letzteren wurde es durch den Wiener Kongreß zugesprochen und Warschau von ihnen zur Hauptstadt des Königreichs Polen erhoben. 1830 begann die große polnische Revolution mit dem Aufstande in Warschau; sie endete am 6. und 7. Sept. 1831 mit der Erstürmung der Stadt durch die Russen unter *Paskewitsch* (S. 26). Am 8. Sept. zog Großfürst Michael, der jüngste Bruder des Kaisers Nikolaus I., an der Spitze des russischen Heeres in Warschau ein. Auch 1861-64 war die Stadt der Herd der Aufstände gegen die russische Herrschaft. Dem Grafen Berg gelang es schließlich dieselben zu unterdrücken, und seit dem Wiedereintritt der Ruhe ist Warschau in stetigem Wachstum begriffen.

Das **Straßenleben** Warschaus ist sehr interessant. Die Equipagen des Adels, die russischen Gespanne (an der *Dugá,* dem Krummholz mit dem Glöckchen, kenntlich), die zahlreichen Droschken, die Pferdebahnwagen, daneben die Karren des Landvolks bieten ein ebenso buntes und an Gegensätzen reiches Bild wie die Fußgängerwelt, in der neben zahlreichen eleganten Flaneurs die Uniformen der Beamten und der starken Garnison und die verschiedenen Volkstrachten vorherrschen. Unter dem männlichen Teil der Landbevölkerung fallen die meist großen und starken Gestalten auf, mit dem langen, auf der Stirn gerade geschnittenen Haar, bedeckt von der viereckigen Mütze aus schwarzgrauem Schaffell oder einem kleinen niedrigen Hut, dem grauen, weißen oder dunkelblauen Tuch-Kaftan (Sukman), mit bunten Schnüren an den Nähten und mit wollenem Gürtel umwunden, den langen Stiefeln mit hohen Absätzen oder Schuhen aus Leder oder aus Lindenbast (Kurpje). Charakteristisch ist den Polen die kurze Oberlippe, die stumpfe kurze Kosciuszko-Nase, der sog. stumpfe, d. h. nicht hervorspringende Hacken, der sprichwörtlich gewordene starke und kurze Nacken und die parallel gestellten Füße. Die Polinnen, die einen hervorstechenden Hang haben zu glänzen und Eindruck zu machen, zeichnen sich im allgemeinen weniger durch Schönheit des Gesichts als durch schönen Wuchs, schmiegsame feine Taille und graziösen Gang aus; auf ihre schönen Hände und Füße sind sie stolz. Bemerkenswert ist der gute Geschmack, mit dem jede Polin sich zu kleiden versteht. Die weibliche Bevölkerung übertrifft übrigens in Warschau, wie in Polen überhaupt, an Zahl die männliche bedeutend, während in St. Petersburg das umgekehrte Verhältnis stattfindet.

Die polnische Sprache, die man fast ausschließlich zu hören bekommt, gefällt unserm Ohre besser als der Zunge, die mit der Häufung der Konsonanten zu kämpfen hat. Sie übertrifft aber an Reichtum und Biegsamkeit, sowie treffender Kürze alle anderen slavischen Mundarten.

Von den Konsonanten entspricht *c* dem deutschen *z*, *c* vor i und *ć* = tj, *cz* = tsch (ähnlich dem c im Italienischen; vgl. città), *dz* und *dź* = ds, *dź* = dsch, *h*, *ch* ist Kehlkopflaut (= dem spanischen j), *ń* = nj, *rz* = dem französ. j (vgl. jour), *s* = dem deutschen ß, *sz* = sch, *z* = dem weichen s, *ż* = dem französ. j, *z* vor i und *ź* = tsj. Von den Vokalen lautet *ą* ähnlich dem französ. on; *ę* gleicht dem französ. ain; *ó* = u (bei geograph. Eigennamen im Text giebt der Accent bei o nur die Betonung an). — Die für den Reisenden wichtigsten Worte sind etwa: *gospoda* Gasthaus, *restauracya* Restaurant, *pokój* Zimmer, *łożko* Bett, *świeca* Kerze, *ogień* Feuer, *jadalnia* Speisesaal, *widelec* Gabel, *nóż* Messer, *szklanka* Glas, *flaszka* Flasche, *woda* Wasser, *wino* Wein, *piwo* Bier, *kawa* Kaffee, *mleko* Milch, *chleb* Brot, *mięso* Fleisch, *jaja* Eier, *ser* Käse; *kolej żelazna* Eisenbahn, *dworzec kolei* Bahnhof, *pakunek* Gepäck, *wchód* Eingang, *wychód* Ausgang; *miasto* Stadt, *wieś* Dorf, *gościniec* Straße, *ulica* Gasse, *plac* Platz, *dom* Haus, *pałać* Palast, *kościół* Kirche, *klasztor* Kloster, *poczta* Postamt, *telegraf* Telegraphenamt, *teatr* Theater, *kawiarnia* Kaffeehaus, *cukiernia* Konditorei; *powóz* Wagen, *koń* Pferd, *przewodnik* Führer, *posługacz* Träger; *droga* Weg, *most* Brücke, *ogród* Garten, *drzewo* Baum, *las* Wald, *łąka* Wiese, *góra* Berg, *dolina* Thal, *deszcz* Regen, *potok* Bach, *rzeka* Fluß, *jezioro* See; *rano* Morgen, *dzień* Tag, *południe* Mittag, *wieczór* Abend, *noc* Nacht; *pan* Herr, *pani* Frau, *mężczyzna* Mann, *dziecko* Kind; *niemiecki* deutsch, *polski* polnisch, *austryacki* österreichisch; *wielki* groß, *mały* klein, *wysoko* hoch, *nisko* niedrig, *blisko* nahe, *daleko* weit, *wcześnie* früh, *późno* spät, *powolny* (adv. *powoli*) langsam, *prędki* (adv. *prędko*) schnell, *dobrze* gut, *źle* schlecht, *za drogo* zu teuer, *u dołu* unten, *u góry* oben, *na lewo* links, *na prawo* rechts, *pół* halb, *cały* ganz; *czerwony* rot, *niebieski* blau, *biały* weiß, *czarny* schwarz, *zielony* grün; *święty* heilig, *zabroniony* verboten; *jest* ist, *ma* hat; *dziękuję* danke, *proszę* bitte; *jeden* eins, *dwa* zwei, *trzy* drei, *cztery* vier, *pięć* fünf, *sześć* sechs, *siedem* sieben, *ośm* acht, *dziewięć* neun, *dziesięć* zehn, *jedenaście* elf, *dwanaście* zwölf, *piętnaście* fünfzehn, *dwadzieścia* zwanzig, *piędziesiąt* fünfzig, *sto* hundert, *tysiąc* tausend. — Der Ton ruht im Polnischen auf der vorletzten Silbe.

Zu dem fashionablen Treiben stehen in unangenehmem Gegensatz die vielen, äußerst unsauber aussehenden Juden, die ganze Stadtviertel (besonders n. vom Krasinski-Garten, S. 20) in Anspruch nehmen.

Die Anzahl der Juden im ganzen Königreich Polen beträgt etwa 1/8 der Gesamtbevölkerung; 1/3 aller Juden der ganzen Erde wohnt innerhalb der Grenzen des alten Polen. Das Slaventum ist der Ausbildung des dritten Standes, des Bürgertums, nicht günstig, und die Anfänge desselben datieren in Rußland erst aus neuerer Zeit. In Polen aber war die Kluft zwischen Adel und Bauern so groß, daß man bei dem Bedürfnis nach Gewerben und Handel kein anderes Mittel fand, als Deutsche und Juden ins Land zu rufen. Das Judentum in Polen hat somit in gewissem Sinne eine kulturgeschichtliche Berechtigung. Soweit das polnische Scepter reichte, drangen auch die Juden vor; bei dem abwehrenden Verhalten des Russentums ihnen gegenüber war so ihre Ausbreitung enge mit der ihres Gönnerstaates verbunden und noch heute sind auf der alten Grenzlinie der Polen gegen Osten, längs des Dnjepr, auch die Grenzstationen der Juden deutlich erkennbar. — Der Kleinhandel in Polen wird fast ausſchließlich von Juden betrieben; viele von ihnen besitzen Landgüter, Fabriken u. s. w. und der verschuldete polnische Adel ist zum großen Teil in ihren Händen. Neuerdings sind den Juden vielfache Beschränkungen auferlegt.

Bei dem lebhaften Treiben, dem bedeutenden Geschäftsverkehr erinnert nichts an die trüben Schicksale Warschaus noch in neuerer Zeit. Zahlreiche Lokale, die man sonst in russichen Städten so sehr vermißt, dienen dem Vergnügen der Bewohner. An der Verbesserung

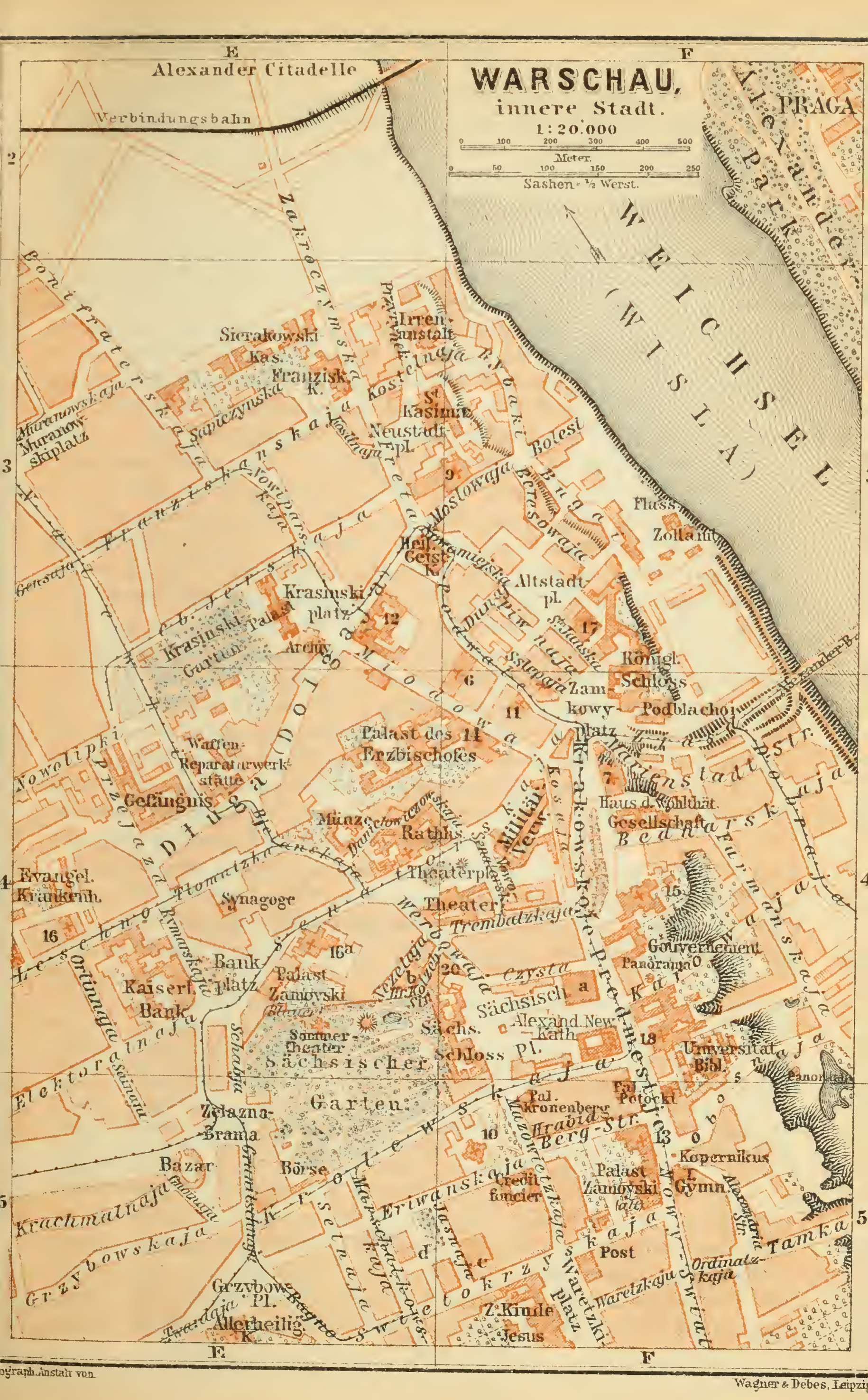
des *Straßenpflasters* wird eifrig gearbeitet, läßt aber immer noch viel zu wünschen übrig.

Im Mittelpunkt der Stadt und des Verkehrs, zwischen der Altstadt und den jetzt zum Hauptteil der Stadt gewordenen Vorstädten, liegt der Zámkowy-Platz (Pl. F 4). In der Mitte das 20 m h. *Denkmal des Königs Sigismund III. (Wasa)*, 1643 von Sigismunds Sohn, Wladislaw IV., errichtet. Auf einem Untersatz von schwärzlichem Marmor erhebt sich eine 8 m h. Monolithsäule aus hellem Krakauer Marmor, mit Bronzekapitäl, auf diesem ein Gebälkstück aus grauem Marmor mit dem 2,6 m h. Bronzestandbild des Königs, der in der rechten Hand das Schwert, in der linken das Kreuz hält. 1854 wurden am Fuß der Säule Tritonen, von Kiß modelliert, aufgestellt und 1887 das ganze Denkmal restauriert. Im J. 1861 war der Platz Zeuge der bedeutendsten revolutionären Kundgebungen.

An der Ostseite des Platzes, nach der Weichsel zu, steht das ehem. **Königliche Schloß** (*Zamek Królewski,* **Королéвскій Зáмокъ**; Pl. F 3, 4; Eintritt s. S. 10), von den masovischen Herzögen gegründet, durch Sigismund III. und Wladislaw IV. umgebaut und zum Residenzschloß eingerichtet, durch Johann Sobieski und Stanislaus Poniatowski bedeutend verschönert. Poniatowski ließ das Schloß nach eigenen Plänen ausbauen und mit Werken der Skulptur und Malerei schmücken. Den östlichen Teil in der Nähe der Gärten und der Weichsel, mit den ehemaligen polnischen Königszimmern, bewohnt der Generalgouverneur von Polen, der westliche Teil, von einem Turm überragt, wird von Militärbehörden benutzt. Sehenswert sind der ehemalige Thronsaal, die ehem. Säle des Senats und der Deputiertenkammer, der marmorne Ballsaal mit Deckengemälde von Bacciarelli, u. s. w. Die Säle enthalten noch mancherlei Gemälde und Skulpturen (Porträte polnischer Könige, Ansichten von Warschau von Canaletto, Bilder aus der poln. Geschichte von Bacciarelli), wenn auch die meisten Kunstgegenstände und anderen Kostbarkeiten aus früherer Zeit 1831 nach St. Petersburg und Moskau geschafft worden sind. Von der Schloßterrasse genießt man eine schöne Aussicht auf die Weichsel, die Vorstadt Praga und die weite fruchtbare, mit Ortschaften und Fabriken bedeckte Niederung am linken Ufer.

Anstoßend der tiefer gelegene kleine *Palast pod Blachą* (**Домъ подъбля́хой**; Pl. 23: F 4), früher den Grafen Lubomirski gehörig, dann vom Könige Stanislaus August gekauft und seinem Neffen Joseph Poniatowski geschenkt. Jetzt befindet sich darin die Kanzlei des Generalgouvernements.

Geht man vom Zamkowyplatz dię breite Straße (*Zjazd,* **Съѣздъ**; Pl. F 4) zur Alexanderbrücke (S. 24) abwärts, so gewinnt man einen hübschen Blick auf das Schloß von der Wasserseite, an der sich


WARSCHAU,
innere Stadt.
1:20.000
Meter.
Sashen = ½ Werst.
Alexander Citadelle
Verbindungsbahn
PRAGA
Alexander Park
WEICHSEL (WISLA)
Sierakowski-Kas.
Franzisk. K.
Irren-anstalt
St. Kasimir
Neustadt-Pl.
Heil. Geist K.
Krasinski platz
Krasinski Palast
Archiv
Krasinski Garten
Altstadt pl.
Königl. Schloss
Zamkowy-Platz
Podblachoi
Palast des Erzbischofes
Waffen-Reparaturwerkstätte
Gefängnis
Münze
Rathhs.
Theaterpl.
Theater
Haus d. Wohlthät. Gesellschaft
Gouvernement
Panorama
Evangel. Krankenh.
Synagoge
Bank platz
Kaiserl. Bank
Palast Zamoyski
Sommer-theater
Sächsischer Garten
Sächs. Schloss
Sächsisch Pl.
Alexand. Newsk. Kath.
Universität Bibl.
Pal. Kronenberg
Pal. Potocki
Zelazna-Brama
Bazar
Börse
Credit foncier
Palast Zamoyski (alt)
Kopernikus
Gymn.
Post
Grzybow Pl.
Allerheilig. K.
Z. Kinde Jesus
Krachmalnaja
Grzybowskaja
Elektoralnaja
Tamka
Ordinatzkaja
Waretzkaja
Nowolipki
Tlomatzkaja
Trembatzkaja
Krakowskoje Predmestje
Nowy Swiat
Bednarskaja
Miodowaja
Dluga
Berg-Str.
Eriwanskaja
Mazowietzkaja
Alexandria Str.
Wagner & Debes, Leipzig



terrassenförmig angelegte *Gärten* hinziehen. Unter der Terrasse befindet sich ein Teil der Ställe der zum Convoi des Generalgouverneurs gehörigen *Tscherkessen-* und *Kosaken-Ssotnie* (Schwadron). Das Treiben der Kosaken, die Gewandtheit, mit der sie sattel- und bügellos reiten, lockt stets zahlreiche Zuschauer auf der Brücke an.

Vom Zamkowy-Platz verfolgen wir in südlicher Richtung die Krakowskie-Przedmieście (*Krakauer Vorstadt*, Краковское-предмѣстье; Pl. F 4,5), die schönste und belebteste Straße Warschaus, mit glänzenden Magazinen, großen Palästen und stattlichen Kirchen. — L. zunächst, gegenüber der verlängerten Miodowa, die 1454 gegründete **Kirche der h. Anna** (*Kościół św Anny;* Pl. 7: F 4), ehemals zu einem *Bernhardinerkloster* gehörig. Von dem alten Bau ist noch ein Teil des Kreuzganges auf der Südseite und die Sakristei (schöne Intarsien) übrig; das wirkungsvolle Innere wurde 1749 ausgemalt, die Fassade 1788 aufgeführt, 1890 die ganze Kirche renoviert.

Neben der Kirche, n° 66, das 1875 gegründete *Museum für Industrie u. Ackerbau* (Muzeum przemysłu i rolnictwa; Eintr. tägl. 10-4 U. frei, in die ethnographische Abteilung gegen 10 Kop.); beachtenswert die von Bewohnern der Karpathen in Holz angefertigten Gegenstände. Weiter der *Bürgerklub* (Resursa obywatelska), worin zeitweilig die permanente Gemäldeausstellung untergebracht ist (geöffnet 10-4 Uhr; 20 Kop.; Neubau vgl. S. 17). Gleich darauf l., an der Ecke der Bednarska, das *Haus der wohlthätigen Gesellschaft* (Warszawskie Towarzystwo Dobroczynności), mit der Inschrift: „Res sacra miser", von Ludwig XVIII. während seines Exils zeitweise bewohnt; davor eine kleine *Statue der Jungfrau Maria* (1683). In der Bednarska selbst ein anderes Haus der Gesellschaft, ein Teil des alten prachtvollen Palastes *Kazanowski.*

Es folgt l. die *Kirche des h. Josef,* ursprünglich eine Karmeliterkirche (Pl. 15), 1643 gegründet, die Fassade 1782 erbaut; dann das sogen. **Palais Namiestnikowski**, jetzt Sitz des *Gouvernements* (**Зда́нiе Министе́рства Вну́треннихъ Дѣлъ**), bis 1818 im Besitz der Radziwills.

Die großartige Pracht, die Fürst *Karl Radziwill* († 1790) in seinem Palaste in der Krakauer Vorstadt entfaltete, überstrahlte alles, was andere Magnaten zu leisten vermochten. Als erklärter Feind alles Fremdländischen hatte Radziwill auch in der Ausstattung seiner Paläste den westeuropäischen Geschmack fern gehalten: getünchte Wände, roh und schwer gearbeitetes Gerät, aber massiger Goldschmuck, edles Gestein umgaben ihn. Nur wo er gegenüber dem modernen Warschau glänzen wollte, konnte er den europäischen Luxus nicht umgehen. Berüchtigt ist die verschwenderische Herrichtung dieses Palastes 1786 zur Feier des Jahrestages der Vereinigung Litauens mit Polen.

Vor dem Palais ein *Bronzestandbild des Fürsten Paskewitsch* (S. 26), auf hohem Sockel, 1870 nach Pimenows Entwurf errichtet. Gegenüber das *Potockische Palais,* im J. 1792 erbaut, neuerdings restauriert; dann r., Ecke der Czysta, das Hotel de l'Europe (S. 9). In n° 42 ein schönes *Panorama* (Pl. F 4; S. 9) mit einer Dar-

stellung von Golgatha, von Styka gemalt. — Weiter rechts der Sächsische Platz (*Plac Saski,* **Саксóнская плóщадь**; Pl. F 4), mit der seit 1894 im Bau befindlichen russ. *Alexander-Néwskij-Kathedrale.* Gegenüber dem Sächsischen Garten (s. unten) ein *Denkmal,* von Kaiser Nikolaus I. zum Gedächtnis der am 29. Nov. 1830 gefallenen treugebliebenen polnischen Generale errichtet: ein abgestumpfter Obelisk aus Gußstahl auf einer achteckigen Marmorbasis, an deren Fuß acht ruhende Löwen. (Das Denkmal soll auf den Zielony Platz versetzt werden.)

Westl. von der Kathedrale erhebt sich das von König August II. 1724 erbaute ehem. **Sächsische Schloß** (Pałac Okręgu Wojennego; **Здáніе Управлéнія Варшáвскаго воéннаго óкруга**; Pl. E F 4), einst Residenz der polnisch-sächsischen Könige, 1842 abgerissen und durch zwei mittels einer Kolonnade verbundene unschöne Gebäudemassen ersetzt; es ist jetzt Sitz der Verwaltung des Warschauer Militärbezirkes. Nördl. vom Schloß liegt das ehemalige *Brühlsche Palais* (Pl. 20), von dem Grafen Brühl (1700-1765), dem Günstlinge Augusts III., erbaut, dann von 1815-30 von dem Großfürsten Konstantin, dem Bruder des Kaisers Nikolaus I. und Statthalter von Polen, bewohnt, jetzt *Telegraphenamt* (S. 10).

Hinter dem Sächsischen Schloß, durch die Kolonnaden zugänglich, liegt der ***Sächsische Garten** (*Ogród Saski,* **Саксóнскій садъ**; Pl. E 4, 5; geöffnet im Sommer von 6 Uhr Morg. bis 11 Uhr Ab., im Winter 8-8 Uhr), ein vom Könige August (II.) dem Starken angelegter öffentlicher Park, fast 7 ha groß, mit schattigen Alleen, mächtigen alten Bäumen, Statuen, Fontänen u. s. w. Der Garten ist eine vielbesuchte Promenade, besonders So. Mittags der Versammlungsort aller derer, die sehen und gesehen werden wollen (Café s. S. 9). Im n. w. Teil des Gartens befindet sich ein *Sommertheater* (*Teatr letni,* **Лѣтній теáтръ**; S. 9), und am Ausgang nach der Niecała, gegenüber dem Teich, auf einer kleinen Anhöhe ein rundes Tempelchen mit dem *Wasser-Reservoir* der alten Wasserleitung. Durch den westlichen Ausgang (unweit eine *Mineralwasseranstalt*) gelangt man auf den Marktplatz (Żelazna Brama, **Желѣзная брáма**; Pl. E 5) mit dem *Kaufhof* (**Гости́ный дворъ**), dessen geschäftiges Treiben sehenswert ist. Die Südseite des Gartens stößt an die Królewska, hier die *Börse,* mit sechssäuligem Portikus.

Südl. vom Sächs. Garten erhebt sich die **evangelisch-lutherische Kirche** (*Kościól Ewangielicki,* **Лютерáнскій костёлъ**; Pl. 10: F 5; Küsterwohnung im Durchgang von der Królewska 19, im ersten Hause r., Quartier 17), eine große, weithin sichtbare Rotunde, unter König Johann Sobieski begonnen, 1799 vollendet, mit einer hohen Kuppel und architektonisch interessanten Laterne, von der man die beste **Übersicht* über Warschau und Umgegend genießt. Von hier erblicken wir den Zamkowy-Platz und die hauptsächlichsten Verkehrsadern Warschaus: zwei von N. nach S. fast parallel laufend,

die eine von der Altstadt über den Zamkowy-Platz zur Krakowskie-Przedmieście, Nowy-Swiat und Aleja Ujazdowska, die andere von der Nalewki durch Przejazd, Żabia und Graniczna zur Królewska und Marszałkowska, die dritte in w. ö. Richtung durch Chłodna, Elektoralna und Zjazd zur Alexanderbrücke und nach Praga. Die Weichsel, mit ihren unzähligen Windungen, läßt sich weithin verfolgen. — Östl. der Kirche gegenüber, an der Ecke der Królewska und Mazowiecka, das prachtvolle *Palais Kronenberg,* 1869 nach Hitzigs Entwurf mit einem Aufwand von 2 Mill. R. erbaut. Südlich von der Kirche an der Erywanska das Gebäude des *Crédit foncier,* nach venezian. Vorbildern von Marconi aufgeführt. Unweit soll ein neues Gebäude für die permanente Kunstausstellung (S. 15) erbaut werden.

Wir kehren durch die Królewska zur Krakowskie Przedmieście zurück. In derselben links die *Kirche des h. Josef* (Pl. 18), gewöhnlich *Wizytkikirche* genannt, an der Stelle einer hölzernen 1760 im Rokokostil aus Stein erbaut.

Gleich darauf, etwas zurückliegend, der Neubau der *Universitätsbibliothek* (Zutritt Werktags 9-3 Uhr, während der Ferien Mo. Mi. Fr. 11-2 Uhr) und die **Universität.** Die Universität, in dem ehemaligen Palais Kazimirowski, vom Könige Johann Kasimir erbaut und bewohnt, später vom Könige Stanislaus Poniatowski den Kadetten geschenkt, wurde 1832 aufgehoben und in eine Hauptschule verwandelt, 1869 wieder eingerichtet (1200 Studenten; 80 Professoren). Ihre berühmte Bibliothek wurde zum großen Teil schon 1794 nach St. Petersburg gebracht; ein anderer Teil und viele Sammlungen gingen 1832 dorthin. Das reichhaltige *zoologische Museum* ist Do. 12-3, So. 11-3 Uhr unentgeltlich zugänglich. Hinter der Universität ein schöner Garten mit Blick auf die Weichsel.

Schräg gegenüber eine der größten Kirchen Warschaus, die **Heilige-Kreuzkirche** (*Kościół Śgo Krzyża,* Костёлъ Святáго Крестá; Pl. 13: F 5), von dem Lazarusorden 1682-96 erbaut.

Am Ende der Krakowskie-Przedmieście, in der Gabelung zwischen Aleksandrya und Nowy-Swiat, liegt der Neubau des *I. Gymnasiums* (Internat), mit hübscher griech.-kathol. Kapelle. Vor demselben die bronzene **Statue des Kopernikus** (geb. 1473 zu Thorn, † 1543 zu Frauenburg), nach *Thorwaldsens* Modell 1830 durch National-Subskription errichtet, 1894 restauriert. In der einen Hand ein Tellurium, in der anderen einen Zirkel haltend, sitzt der große Astronom auf einem Würfel, der auf einem Sockel von grauem Marmor ruht. — Rechts vom Gymnasium, in der Nowy-Swiat, steht der ehemalige *Palast Zamoyski,* früher den Branickis und Sapiehas, bis 1863 dem Grafen Zamoyski gehörig, dann nach dem Attentat auf den Statthalter Grafen Berg, das von einem Fenster des Palastes aus verübt wurde, von der Regierung eingezogen und der Militärverwaltung überwiesen. In einem Hintergebäude der *Russische Klub.* Ö. von dem genannten Gymnasium, in der Aleksandrya das *Kinder-*

krankenhaus (Szpital dla dzieci). — In der Nähe am Warecki-Platz (Pl. F 5) die *Post* (S. 10), gegenüber das *Hospital zum Kinde Jesu* (Szpital Dzieciątka Jezus; **Больни́ца Младе́нца Іису́са**), 1754 erbaut, 1826 erneut, das größte Hospital Warschaus; hinter demselben, an der Zgoda, das *anatomisch-pathologische Institut*. Diese Gebäude sollen abgerissen werden, um einem eleganten Stadtteil Platz zu machen.

Zurück durch die Warecka zur südl. Fortsetzung der Krakowskie-Przedmieście, dem Nowy-Swiat (*Neue Welt*, **Но́вый Свѣтъ**; Pl. F 5, 6). L. zweigt hier die Ordynacka ab, worin der Zirkus und, gegenüber, das *Palais Ordynacki*, im J. 1597 begonnen, seit 1859 Konservatorium der Musik. Über die Aleja Jerozolimska (Jerusalemer Allee, S. 22) hinweg führt der Nowy-Swiat auf den Alexander-Platz (*Plac Ś^go Aleksandra*, **Пло́щадь Свята́го Алекса́ндра**; Pl. F 6), auf dem die 1890 prächtig hergestellte **Kirche des h. Alexander** (Pl. 5) steht, von Alexander I. zur Erinnerung an die Vereinigung Polens mit Rußland erbaut. Von den drei Kreuzen, die sich früher als letzte Station der längst verschwundenen 28 Kapellen der Aleja Ujazdowska vor der Kirche befanden, sind nur noch zwei vorhanden, zwischen denen eine Statue des h. Nepomuk steht. An demselben Platze l. das *Blinden- u. Taubstummen-Institut* (**Институ́тъ глухонѣмы́хъ и слѣпы́хъ**; Pl. G 6). Etwas ö. in der Książęca l. das *Krankenhaus zum h. Lazarus*, r. der **Frascati-Park**, mit Eingang an der Wiejska, neben dem Alexander-Marien-Institut.

Von den drei Straßen (Mokotowska, Ujazdowska, Wiejska), die vom Alexanderplatz in südlicher Richtung ausgehen, verfolgen wir die mittelste, die Aleja Ujazdowska (**Уяздо́вская але́я**, Pl. F G 6-8), eine stattliche Linden-Allee, mit schöner Promenade, Reit- und Fahrwegen. Sie bildet mit ihren zahlreichen Villen, öffentlichen Vergnügungslokalen und der waldigen Umgebung den Prater oder die Champs-Elysées von Warschau. An dem Ujazdowska-Platz (*Plac Ujazdowski*, **Уяздо́вская пло́щадь**; Pl. G 6, 7) r. eine Anzahl Vergnügungslokale, wie das *Schweizerthal* (S. 9); l. ein großer öffentlicher Garten, die Kirche des Litauischen Leibgarde-Rgts. und das *Militärhospital*, früher königl. Sommerpalast. Südl. der sehenswerte *Botanische Garten* (im Sommer geöffnet; zu eingehender Besichtigung wende man sich an den Direktor oder an den Obergärtner) mit der *Sternwarte* (*Obserwatoryum astronomiczne*, **Обсервато́рія**), weiterhin die herrlichen Parkanlagen der Lustschlösser Lazienki und Belvedere.

Das elegante Lustschloß ***Lazienki** oder *Bäder* (*Łazienki Królewskie*, **Лазенко́вскій дворе́цъ**; Pl. G H 8; Eintritt s. S. 10), im italienischen Stil vom Könige Stanislaus Poniatowski 1767-88 erbaut, 1817 von Alexander I. erworben, jetzt kaiserliches Residenzschloß, gewährt, namentlich von dem durch Kunst geschaffenen Weiher gesehen, einen reizenden Anblick und hebt sich in seiner gelblichen Farbe allerliebst aus der schönen Parkumgebung, den

mannigfaltigen Baumgruppen heraus. Im Schloß sind u. a. sehenswert das Badezimmer, mit Reliefs, und der sogen. Salomonssaal, dessen Plafond von Bacciarelli mit Scenen aus der Geschichte Salomos ausgemalt ist (auf dem Bilde Salomo dem Herrn opfernd ist Stanislaus Poniatowski und sein Gefolge dargestellt); an den Wänden des „Grünen Kabinetts" hängen viele Porträte berühmter Schönheiten Warschaus aus der Zeit des Königs Stanislaus; in anderen Räumen Bilder polnischer Könige und berühmter Männer sowie wichtiger Ereignisse aus der Geschichte Polens. Auf der Westseite, durch eine Brücke mit dem Schloß verbunden, die *Alexander-Néwskij-Kapelle*, 1876 erbaut. In dem schönen PARK befinden sich viele kleine lauschige Villen, ein chinesisches Palais, ein **Naturtheater*, dessen Zuschauerraum amphitheatralisch aus Stein aufgeführt ist, während die durch korinth. Säulen und Buschwerk gebildete Bühne auf einer Insel im See liegt, eine Rotunde mit Marmorbüsten polnischer Könige etc. Im südlichen Teil des Parks die große neue Orangerie mit sehr schönen Exemplaren. Nördl. gegenüber dem Schloß, auf der Brücke der Agrykola Dolna, ein barockes *Reiterstandbild Johann Sobieskis* (Pl. 4: G 7) in Sandstein, errichtet von Stanislaus Poniatowski am hundertsten Jahrestage des über die Türken bei Wien 1683 erfochtenen Sieges.

Dicht neben dem Lazienki-Park das Lustschloß **Belvedere**, mit seinen schönen Gärten im englischen Geschmack bis zum *Belvedere-Schlag* (*Rogatki Belwederskie*, **Бельведéрская застáва**) reichend. Das Schloß (Eintritt s. S. 10), 1822 an der Stelle einer ehemaligen Kirche aufgeführt, war die Residenz des Großfürsten Konstantin Páwlowitsch, auf den daselbst am 29. Nov. 1830 ein Attentat versucht wurde. Die vom Großfürsten und seiner Gemahlin, der Fürstin Lowitsch (S. 3), bewohnten Gemächer sind größtenteils noch so wie zu ihren Lebzeiten eingerichtet. Im oberen Stock Kostümbilder ehem. poln. Regimenter; vom Balkon hübsche Aussicht.

Von Belvedere w. durch die Bagatela (Rest. s. S. 9) gelangen wir zum *Mokotow-Schlag* (*Rogatki Mokotowskie*, **Мокотóвская застáва**; Pl. F G 8). Gleich rechts das weite *Mokotowsche Militär-Übungs-Feld*, mit dem *Rennplatz* (*Miejsce wyścigów konnych*, **Кóнскія скáчки**; Pl. E 7), auf dem jährlich im Juni u. Okt. Rennen abgehalten werden. Auf dem Mokotow-Felde finden die Inspizierungen der in und um Warschau konzentrierten Truppen statt. — Nach Willanów s. S. 26.

Vom Mokotów-Schlag durch die Marszałkowska zurück bis zur Swięto Krzyzka (Pl. E 5; 2 W.) und in diese l. einbiegend gelangen wir durch die Bagno zum *Grzybowski-Platz* (Pl. E 5), an dessen S.-seite sich die *Allerheiligen-Kirche* (Kościół Wszystkich Świętych, **Костёлъ Всѣхъ Святыхъ**), 1893 vollendet, erhebt. Von hier durch die Królewska zur Krakowskie-Przedmieście (S. 15) zurück.

Vom Zamkowy-Platz führt s.w. die Senatorska und deren Verlängerung die Elektoralna und Chłodna zum Wola-Thor. In der

Senatorska (Сенáторская; Pl. E F 4), mit schönen Magazinen und lebhaftem Verkehr, liegt zunächst l. die ehem. *Junkerschule*, früher *Palais des Fürsten Primas* (Pałac prymasowski). Die Erzbischöfe von Gnesen, Primaten der polnischen Kirche, unabhängig in ihrer geistlichen Stellung, waren auch die ersten Senatoren des Königreichs und standen während der vielen Interregnen an der Spitze des Reichs. Bis 1831 war der Palast Sitz des Kriegsministeriums, 1870-87 von der Junkerschule eingenommen, seitdem wird er zu anderen militärischen Zwecken benutzt.

Dem Palais schräg gegenüber zweigt r. ab die gleichfalls belebte Miodowa-Straße (Медóвая; Pl. E F 4). In derselben zunächst l. die **Kirche der Verklärung Gottes** (Cerkiew Przemienienia Pańskiego), gewöhnlich *Kapuzinerkirche* genannt (Pl. 14: F 4), 1693 von Johann Sobieski zum Dank für den Sieg über die Türken bei Wien erbaut. In einer Kapelle ein Sarkophag aus grauem Marmor, das Herz Sobieskis enthaltend und von Kaiser Nikolaus I. nach seinen Türkensiegen 1829 errichtet. Eine Graburne in derselben Kapelle ist dem Andenken des Königs Stanislaus August Poniatowski gewidmet und trägt die Inschrift: „Morte quis fortior? Gloria et amor.“ — Anstoßend das *Palais Pac*, jetzt Sitz des Bezirksgerichts (Окрýжный судъ) für den Warschauer Kreis, dann folgt der *Palast des Erzbischofs von Warschau*, mit den röm.-kathol., luth. und reform. Konsistorien. Gegenüber r. die ehem. *Kirche der Basilianer* (Pl. 6), mit schönen Altargemälden.

Die Miodowa-Straße mündet auf den Krasinski-Platz (Plac Krasiński, Красúнская плóщадь; Pl. E 3). An demselben r., Ecke der Miodowa- und Długa (Langen)-Str., die griech.-kathol. **Dreifaltigkeits-Kathedrale** (*Cerkiew katedralna Św. Trójcy*, Собóръ Святóй Трóицы; Pl. 12: E 3), bis 1832 dem Kollegium der den Jesuiten verwandten Fratres scholarum piarum (Piaristen) gehörig, 1837 im Renaissancestil umgebaut, mit fünf vergoldeten Kuppeln und reichem Ikonostas. — An der Westseite des Krasinski-Platzes das *Gerichtsarchiv* und der schöne **Krasinski-Palast** (Pałac Izby Sądowej, Судéбная палáта), 1692 im italienischen Stil erbaut, zwei Stockwerke hoch, ausgezeichnet durch große und edle Verhältnisse und reiche architektonische Zierate. Von der Familie der Grafen Krasinski (namhafte politische und historische Schriftsteller) dem Staate Polen vermacht, wurde er im XVIII. Jahrh. zur Abhaltung des Reichstags benutzt, brannte 1782 ab, wurde neu aufgebaut und enthält jetzt das höchste Gericht des Weichsellandes. — Hinter dem Palast der *Krasinski-Garten* (*Ogród Krasińskich*, Красúнскій садъ), von einem Eisengitter umgeben und dem Publikum geöffnet (fast nur von Juden besucht). Hier beginnt das Juden- u. Geschäftsviertel Warschaus.

Wir kehren durch die Bielańska oder durch die Miodowa in die Senatorska zurück. Dieselbe erweitert sich bald zu einem schönen

Platz, dem Theaterplatz (*Plac Teatralny,* Театра́льная пло́щадь; Pl. E F 4), mit Gartenanlagen und Springbrunnen. An ihm liegt n. das **Rathaus** (*Ratusz,* Ра́туша), 1725 erbaut, 1785 von dem Fürsten Jablonowski umgebaut, seit 1817 im Besitz der Stadt. 1863 brannte es ganz nieder und wurde 1870 sehr stattlich neu aufgebaut; im Innern beachtenswert der durch zwei Stockwerke reichende Alexander-Saal. Am 58 m hohen Turm optische Signale für den Feuermeldedienst. Gegenüber das **Große Theater** (*Teatr wielki,* Большо́й теа́тръ; Pl. 25: E F 4), 1833 erbaut, mit Kolonnaden im Erdgeschoß. Die Vorstellungen auf den beiden Bühnen (S. 9) sind aus Nationalgefühl von den Polen stets stark besucht. Dramen werden ausgezeichnet gegeben; zuweilen auch italienische Opern. Das Warschauer Ballett ist berühmt; Vorzügliches leistet es in den polnischen Nationaltänzen, wie Mazur und Krakowiak. Die an den Sonntagen des Januar im Theater stattfindenden öffentlichen Redoutenbälle sind sehr besucht.

Der Tanz wird von den Polen mit einer Anmut und Leichtigkeit, aber auch mit einer Koketterie und zum Teil mit einer Wildheit behandelt, die man nirgend in gleichem Grade findet. Seit Wladislaus IV. war das Ballett indes von der polnischen Bühne verschwunden, lebte aber unter Poniatowski wieder auf. Die Anfänge dazu legte der Unterschatzmeister von Litauen, Tiesenhausen, in einer Truppe, die er durch den französischen Ballettmeister Le Doux aus seinen Leibeigenen gebildet und dem Könige Stanislaus zum Geschenk gemacht hatte. Dieser gab der Truppe die Freiheit, vergrößerte sie und schuf aus ihr ein Ballett, in dem die bekanntesten Tanzkünstler Europas, ein Vestris, eine Pie dem Enthusiasmus der tanzgewandten polnischen Welt Genüge thaten.

Weiter in der Senatorstr. l. die 1679 erbaute *Antonius- oder Reformaten-Kirche* (Pl. 16a: E 4); sie enthält ein Denkmal des Großmarschalls Bilinski. Vor der Kirche eine *Statue der h. Jungfrau.*

Neben der Kirche am Bankplatz (Plac Bankowy) l. der *Palast der Grafen Zamoyski* (Pl. 22: E 4) oder das *Blaue Palais*, von König August II. für seine Tochter, die Gräfin Orzelska, in wenigen Wochen gebaut, jetzt Eigentum der reichen und in der Geschichte Polens oft genannten Familie Zamoyski; er enthält wertvolle Kunstsammlungen. Gegenüber die *Kaufmanns-Ressource* (Resursa Kupiecka) in einem Palaste, der ehemals der Familie Mniszchowski gehörte. Das jetzige Gebäude wurde 1829 errichtet; vor demselben eine *Statue des h. Nepomuk.* — Auf der Westseite des Platzes das Kontor der *Reichsbank* (S. 10), der ehemaligen Polnischen Bank, und weiterhin das mit Säulen verzierte Gebäude der *Finanz-Verwaltung* (Домъ вѣ́домства министе́рства фина́нсовъ).

Verfolgen wir vom Bankplatz rechts (nördl.) die Rymarska und Przejazd, so gelangen wir zu dem *Gefängnis.* Hier fand am 29. November 1830, dem Beginn der Revolution, der blutigste Kampf statt. Auf der nahen Tłomackie eine große *Synagoge* (Pl. E 4).

Bis zur Leszno-Straße (Лешно у́лица; Pl. C D E 4, 5) zurückgehend und in diese einbiegend, erblicken wir r. die 1882 vollendete *Reformierte Kirche* (Pl. 16: E 4), in got. Stil mit hohem durch-

brochenem Turm, und die *Mariä Geburt Kirche* (Kościół naródzenia N. Maryi Panny; **Костёлъ Рождествá Пр. Богорóдицы**; Pl. D 4). Auf der Thür des Ciboriums am Hochaltar ein Gemälde von Correggio. In der nahen Karmelicka das *evangelische Krankenhaus* (Pl. E 4), wie viele andere Wohlthätigkeitsanstalten von der luth. Gemeinde unterhalten.

Durch die Solna-Straße auf die Elektoralna (**Электорáльная**; Pl. D E 4, 5). Am Ende derselben auf einem kleinen Platze in der Nähe der großen *Wielopolski-Kasernen* die hübsche, 1849 aufgeführte *Kirche des h. Borromäus* (Pl. 8: D 5), deren zierliche Türme in Verbindung mit dem fernen Rathausturm (l.) und einem nahen Feuerwachtturm von der Żelazna aus ein interessantes Bild geben. — Die Chłodna-Straße führt von hier w. zum **Wola-Schlag** (*Rog. Wolskie,* **Вóльская застáва**; Pl. C D 5), vor dem die Vorstädte *Wola* (S. 26) und *Czyste* liegen. Unweit n. der *reformierte* und *evangelische Friedhof* (Pl. C 4, 5).

Vom Wola-Schlag führt s. ö. die Towarowa zum *Jerusalemer Schlag* (*Rogatki Jerozolimskie,* **Іерусали́мская застáва**; Pl. D 6), am W.-Ende der Aleja Jerozolimska (**Іерус. Алéя**; Pl. D E F 6), die sich, den Nowy-Swiat (S. 18) kreuzend, bis zur Weichsel hinabzieht. Südöstl. vom Jerusalemer Thor, an der Koszykowa, die *Filterstation* der neuen städtischen Wasserwerke (Pl. D E 7), 1884-87 erbaut. Weiterhin l. der *pomologische Garten* (So.- u. Festtags geschlossen) und die *Peter-Paulskirche,* 1886 im romanischen Stil erbaut; daneben eine ältere Kapelle, *St. Barbara.*

Am **Warschau-Wiener Bahnhof** (Pl. E F 6) biegen wir l. in die schöne breite Marszałkowska (**Маршалкóвская**) und gelangen entweder geradeaus zum Sächsischen Garten (S. 16), oder r. durch die Królewska in die Krakowskie-Przedmieście (S. 17).

Nördlich an den Zámkowy-Platz schließt sich die unsaubere **Altstadt** (*Stare Miasto,* **Стáрое Мѣ́сто**; Pl. F 3), mit ihrem Labyrinth enger, krummer Gassen. Rechts in der Święto Jańska (**Свято Янская**) die durch einen Korridor mit dem Schloß verbundene

Kathedrale St. Johann (*Kościół katedralny Ś^{go} Jana,* **Каѳедрáльный костёлъ святáго Іоáнна**; Pl. 17: F 3), eine gotische Hallenkirche von angemessenen Verhältnissen, aber durch spätere Zuthaten etwas entstellt. Sie wurde um die Mitte des XIII. Jahrh. von den masovischen Herzögen gegründet und besonders durch Johann III. Sobieski ausgeschmückt (über dem königl. Kirchenstuhl sein Wappen), 1836-40 erneut. An weiteren Sehenswürdigkeiten enthält die Kathedrale am Hauptaltar eine Madonna mit dem h. Johannes, von *Palma d. J.*, die Napoleon 1807 nach Paris, Alexander aber 1815 wieder zurückschickte; am ersten Pfeiler links ein Mosaik-Porträt des Fürsten Primas *Michael Poniatowski,* Bruders des Königs Stanislaus August; ein Porträt des Kardinals *Hosius,* Bischofs von Ermland, und viele Grabmonumente berühmter Polen; im südl. Seitenschiff das Denkmal des Reichstagsmarschalls Grafen *Stanis-*

laus Malachowski (1736-1809), des Haupturhebers der Konstitution vom 3. Mai 1791, mit der Inschrift: „Przyiacielowi ludu“ (Dem Freunde des Volkes), von Thorwaldsen; endlich das Grab des gelehrten Bischofs *Albertrandi* († 1808), des Gründers und ersten Präsidenten der „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft“, die nach der Teilung Polens unter preußischer Regierung entstand und 1831 aufgelöst wurde.

Die Kirche verlassend überschreiten wir den Altstadtplatz (*Stare Miasto*; Pl. F 3; Vorm. Markt), mit altertümlichen Gebäuden (u. a. das Haus an der n. w. Ecke der Dunaj), an denen man noch die Wappen der früheren Besitzer, Sinn- und Wahlsprüche, Heiligenbilder und Reliefs, die an die alte polnisch-katholische Zeit erinnern, sieht (Rest. Foukier s. S. 9). Dann gelangen wir an der l. abführenden Długa (До́лгая) vorüber in die *Fretastraße* (Pl. E 3), wo die sog. **Neustadt** *(Nowe Miasto)* beginnt. An der Ecke der Długa die *h. Geist-Kirche (Kościół Św. Ducha)*, auch *Paulinerkirche* genannt, im XIII. Jahrh. gegründet, 1717 umgebaut, 1819 erneut (Gottesdienst in deutscher und polnischer Sprache). Gegenüber die Dominikanerkirche *St. Jacek* (*Kościół Św. Jacka;* Pl. 9: E F 3), 1638 erbaut; in der Kapelle l. vom Eingang reiche Marmorskulpturen. Weiter rechts der mit Anlagen geschmückte Neustadtplatz, mit der *Sakramentenkirche St. Kasimir* (Pl. E F 3) und dem angrenzenden Kloster, 1683-88 von der Gemahlin Johann Sobieskis erbaut. — Nördl. in der nahen Kościelna die Kirche der *h. Jungfrau Maria* (Kościół Panny Maryi), ein gotischer Bau aus dem J. 1419 und am meisten von den Kirchen Warschaus in ursprünglicher Form erhalten.

Durch die Zakroczymska-Straße (Закрочи́мская; Pl. E 2, 3), vorbei an der *Franziskanerkirche (Kościół Św. Franciszka Serafickiego)*, an der Ecke der Franciszkańska, den *Sapieha-* und *Sierakowski-Kasernen*, auf Kosten dieser Familien gebaut, zwischen den Forts *Alexei* und *Wladimir* hindurch und über die Eisenbahn (s. unten) erreichen wir die **Alexander-Citadelle** (*Cytadella Aleksandrowska,* **Александровская цитадель**; Pl. E 1, 2), am Nordende von Warschau an der Weichsel gelegen, 1832-35 auf Kosten der Stadt als Strafe für den Aufstand von 1830 erbaut. Im Innern derselben (der Zutritt wird selten verweigert) bilden die zahlreichen Militärgebäude einen vollständigen Stadtteil. Außer den Kasernen, Arsenal, Lazarett und Vorratshäusern, die für 12 000 Mann ausreichen sollen, befinden sich darin das Gefängnis für politische Verbrecher und die Alexander-Néwskij Kirche. Ein 20 m hoher *Obelisk* von Bronze ist dem Kaiser Alexander I. zu Ehren errichtet. — Unmittelbar unterhalb der Festung (hier der Bahnhof der Weichselbahn, S. 8) überschreitet die 1876 erbaute *Eisenbahnbrücke* den 400 m br. Strom, dessen l. Ufer hier steil abfällt; am r. Ufer ein Brückenkopf, das *Fort Sliwicki;* r. der *Petersburger Schlag* und die Vorstadt *Praga* (S. 24).

Wiederum vom Zamkowy-Platz (S. 14) ausgehend, folgen wir ö. den Zjazd (S. 14) und gelangen zur **Alexanderbrücke** (Pl. F G 3), einer von fünf Strompfeilern getragenen eisernen Gitterbrücke (*Żelazny most,* Желѣзный мостъ), 508 m lang, von dem Ingenieur Kierbedz 1865 mit einem Aufwand von über 6 Millionen Rubel erbaut (hübsche Aussicht). Das Rauchen auf der Brücke ist im Sommer verboten.

Am r. Weichselufer öffnet sich nach W. die Aussicht auf Warschau, am besten von dem Hause des Yacht-Klubs (S. 10) aus. Weit r., die Weichsel beherrschend, gewahren wir die Citadelle und unterhalb derselben die Eisenbahnbrücke (S. 23), dann die Neu- und Altstadt, deren Gebäude sich bis zum Flusse hinabziehen; an der Alexanderbrücke gleich r. das auf der Höhe liegende königliche Schloß mit dem terrassenförmig zur Weichsel abfallenden Schloßgarten, im Verein mit der Bernhardinerkirche auch architektonisch ein reizvolles Bild; oberhalb der Brücke l. die sich an der Weichsel hinziehenden Straßen, dann die Promenaden und Gärten, die das kaiserliche Schloß Lazienki umgeben.

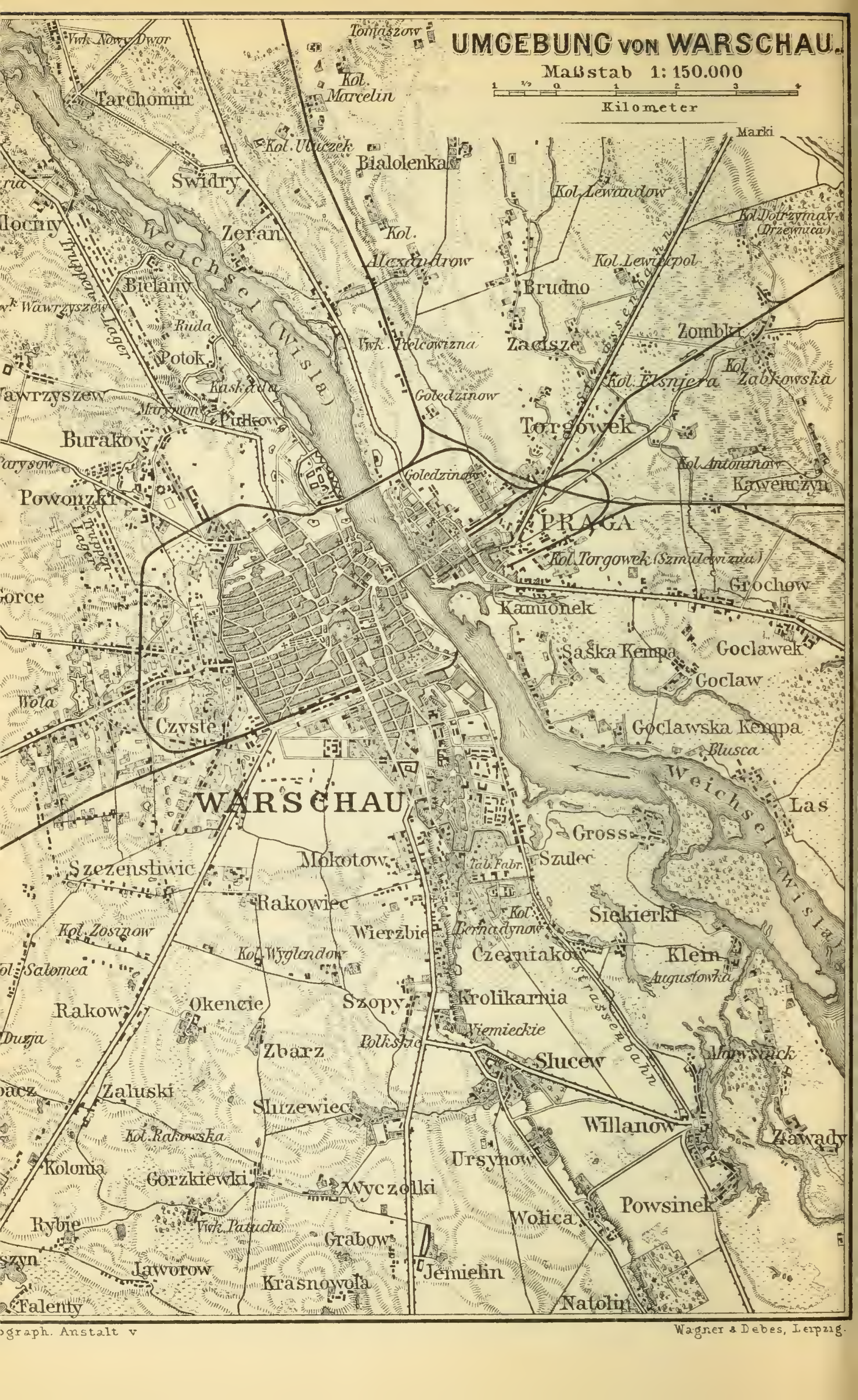
Die Brücke führt in die am r. Weichselufer gelegene **Vorstadt Praga**, früher befestigt, jetzt offen.

Die Teile des polnischen Heeres, die der Schlacht bei Maciejowice am 9. Okt. 1794 entkommen waren, hatten sich zum letzten blutigen Entscheidungskampf nach Warschau und Praga zurückgezogen, von *Ssuwórow* verfolgt. Am 4. Nov. 1794 legten die Russen, 25000 M. stark (in Praga standen c. 23000 M. Truppen und 5000 Bürger), drei große Batterien an und eröffneten ein furchtbares Feuer gegen die polnischen Verschanzungen und Praga. Unter dem Schutze des Feuers vereinigten die Russen 2 große Massen und begannen frühmorgens den Sturm, von dem die Polen, schlecht verpflegt und matt vor Hunger, Frost und Niedergeschlagenheit, vollständig überrascht wurden. Nach zwölfstündigem Kampfe war Praga in den Händen der Russen; nach zwei Tagen ergab sich Warschau. Die Verluste polnischerseits wurden auf 13000 Gefallene, 14000 Gefangene, 200 Ertrunkene geschätzt. — Auf den kurzen Bericht Ssuwórows an die Kaiserin: „Hurrah, Praga! Ssuworow“ antwortete diese ebenso kurz: „Bravo, Feldmarschall! Katharina.“

Abgesehen von seinem historischen Interesse, den wenigen Überresten von Verschanzungen aus früherer Zeit bietet Praga wenig Sehenswertes. Unweit r. von der Alexanderbrücke (s. oben) eine große röm.-kath. Kirche, in gotischem Stil; l. (w.) die kleine, 1869 erbaute griech.-kath. *Maria-Magdalena Kirche*, mit fünf vergoldeten Kuppeln. Am w. und s. w. Ende liegen die *Bahnhöfe* der *Warschau-Petersburger* (Pl. H 2, 3) und *Warschau-Terespoler-Bahn* (Pl. H I 3). Im N. vor dem *Petersburger Schlag* (Pl. F G 2) das S. 23 gen. *Fort Sliwicki.* An der Weichsel entlang zieht sich der *Alexander-Park* (vorzugsweise von den niederen Klassen besucht; Abends zu meiden).

Eine Brücke über die sogen. *Lache* südlich vom Warschau-Terespoler Bahnhof (Pl. H 4) führt uns auf die in üppigem Grün liegende **Saska Kępa,** (*Sächsischer Werder,* Сáская Кéмпа), früher eine Insel in der Weichsel, deren Nebenarm längst versandet ist. Die





UMGEBUNG VON WARSCHAU
Maßstab 1: 150.000
Kilometer
WARSCHAU
PRAGA
Weichsel (Wisla)
Tarchomin
Swidry
Zeran
Bielany
Potok
Burakow
Powonzki
Wola
Czyste
Bialolenka
Brudno
Zacisze
Torgowek
Zombki
Kawenczyn
Grochow
Kamionek
Saska Kempa
Goclawek
Goclaw
Goclawska Kempa
Las
Gross
Szulec
Siekierki
Klein
Mokotow
Rakowiec
Wierzbie
Czerniakow
Szopy
Krolikarnia
Okencie
Zbarz
Rakow
Slucew
Willanow
Zawady
Zaluski
Slitzewiec
Ursynow
Powsinek
Wolica
Kolonia
Gorzkiewki
Wyczolki
Rybie
Grabow
Jemielin
Jaworow
Krasnowola
Natolin
Falenty
Szczensliwic
Marki
Wagner & Debes, Leipzig.

Kempe selbst ist ein Lieblingsaufenthalt der niederen Klassen. Deutsche Kolonisten haben hier ihre Häuser mit schönen Gärten. Unfern östlich davon liegt das Dorf *Grochów* (4 km vom Warschau-Terespoler Bahnhof), bekannt durch die Schlacht vom 25. Febr. 1831 (S. 28).

Umgebungen von Warschau.

Wenn sich auch die Umgegend von Warschau nicht gerade durch landschaftliche Reize auszeichnet, so bietet sie um so mehr Interesse für den Historiker und Militär. Nach welcher Richtung man auch Warschau verlassen mag, man tritt auf historischen Boden, auf irgend ein durch die Kriegsgeschichte bekanntes Gefechtsfeld (Wagen in allen Hotels, 5-8 R. täglich; auch mit den Droschkenkutschern kann man akkordieren).

Beginnen wir unsere Wanderung auf dem linken Weichselufer bei der Citadelle und schlagen, nachdem wir den *Marymont-Schlag* (Pl. C D 1) passiert haben, in n. w. Richtung die Modliner Straße ein, so erreichen wir in 1/4 St. von dem genannten Thore *Marymont* (Марымонтъ), mit einem Schloß und Park, einst Sommeraufenthalt der Königin Marie, Gemahlin Johann Sobieskis, jetzt ganz verfallen und an Private vermietet, auf einer vorspringenden Höhe gelegen, an deren s. Fuße ein hübsches Wäldchen mit Teichen.

Verfolgen wir den Landweg, der nördl. über *Potok* und an dem Gehöft *Ruda* vorbei führt, so betreten wir bald den *Wald von Bielany*. Der schattige Weg führt am Ufer der Weichsel entlang und am Hauptausfluß der Warschauer Kanalisation vorüber zum s. Fuß einer Höhe, auf der das stattliche Schloß **Bielany** (Бѣляны) liegt, mit einem Kloster und einer sehenswerten Kirche der Kamaldulenser. Bielany, $7{,}_5$ km von Warschau, ist besonders zu Pfingsten sehr belebt, wo dann von den niederen Klassen stark besuchte Volksfeste stattfinden. W. von Bielany zwischen Wald und Chaussee lagert im Sommer ein großer Teil der Truppen des Warschauer Militärbezirks; auf der andern Seite der Straße, zwischen dieser und dem Dorfe *Wawrzyszew* (Вавржишевъ) das große *Manöverfeld* (Бѣлянское военное поле).

Auf der Modliner Straße nach Warschau zurückkehrend und bei *Burakow* von derselben r. abbiegend, erreichen wir das große **Militär-Lager** bei *Powązki*. Im Dorfe Powązki selbst eine große Tabaksfabrik, am s. Ende das gleichn. Schloß (**Годный домъ**) mit Park, einst ein Landsitz der Familie Czartoryski.

In s. Richtung weiter wandernd gelangen wir am kath. Kirchhof vorbei auf die große **Wahl-Ebene** *(Pole Elekcji Krolów)*, auf der im XVI., XVII. und XVIII. Jahrhundert die Könige von Polen unter oft stürmischen und blutigen Scenen gewählt, und auch die berühmten und berüchtigten polnischen *Reichstage* abgehalten wurden.

Das historisch denkwürdige Feld erstreckt sich w. von der Vorstadt Wola und den Kirchhöfen etwa bis zur Wolaschanze (S. 26) hin. — An den Kirchhöfen vorüber gelangen wir der *Wolska* in

w. Richtung folgend in $1/2$ St. nach dem Dorf **Wola** (**Вóля**). Der *russische Kirchhof* steht auf der Stelle der in den Septembertagen 1831 errichteten Schanze. Dicht an der Wolsker (Kalischer) Straße erhebt sich die *Kirche der Wladímirschen Mutter Gottes*. Das Innere ist mit militärischen Emblemen geschmückt; die Kronleuchter sind aus Gewehrläufen zusammengesetzt. Auf marmornen Fußgestellen ruhen sechs Kupferplatten, auf denen in schwarzen Lettern die Daten dieses Krieges verzeichnet stehen (s. unten).

Am 19. Juli 1831 ging Paskewitsch mit der russischen Hauptarmee bei Osiek nahe der preußischen Grenze auf fünf Brücken über die Weichsel, rückte auf dem linken Weichselufer über Lowitsch vor und vereinigte 70 000 Mann zur Einschließung von Warschau auf demselben Ufer. Am 4. Sept. wurde beschlossen, die polnischen Verschanzungen zwischen der Krakauer und Kalischer Straße zu stürmen, und Wola als Hauptpunkt des Angriffs ausersehen. — In dem durch drei Schanzenlinien stark befestigten Warschau stand General *Malachowski* an der Spitze von 33 000 M., mit 92 Geschützen. Am 6. Sept. früh setzten sich die russischen Kolonnen zum Sturm in Bewegung und Nachmittags war die erste Linie der Verschanzungen genommen, worauf der Angriff eingestellt wurde. Am 7. Sept. stürmten die Russen die zweite Verschanzungslinie und den Stadtwall. Am 8. Sept. früh 5 Uhr zog die polnische Armee aus Warschau und Praga ab und um 7 Uhr erfolgte der Einzug der Sieger in die Hauptstadt. Der russische Verlust in den Kämpfen um Warschau betrug 10 500 M., derjenige der Polen 11 000 M.

Von der Agrykola Dolna (Pl. G H 7) gelangen wir südlich durch die Czerniakowska zum *Czerniakowski-Schlag* (*Rogatki Czerniakowskie;* Pl. H I 8), von wo die Chaussee zum Dorfe **Czerniaków** führt, mit prächtiger kleiner Wallfahrtskirche, 1691 vom Fürsten Stanislaus Lubomirski erbaut; die Gebeine des Heiligen befinden sich in einem gläsernen Schrein unter dem Hochaltar. 1 St. s. ö. liegt Willanów.

Willanów (Villa-Nuova; **Вилянóвъ**), Eigentum des Grafen Xav. Branicki, liegt 8,5 km s. ö. von Warschau und ist am bequemsten mit der l. vom Mokotow-Schlag (S. 19) ausgehenden Dampfstraßenbahn zu erreichen: Abfahrt alle $1/2$ St., in 35 Min. für 23 Kop.; Droschke hin und zurück 3-5 R. Vom Endpunkt der Dampfstraßenbahn gehe man geradeaus in 3 Min. zu der schönen, 1857-72 erbauten Kuppelkirche. Gegenüber das gute *Restaur. Zelechowski.*

Das *Schloß, im italienischen Villenstil, auf einer terrassenförmig ansteigenden Höhe, liegt am Eingange des prächtigen Parks, dessen See von einem alten Arm der Weichsel gebildet wird, die selbst noch 2 km entfernt ist. Den Mittelbau und die beiden Türme des Schlosses ließ Johann III. Sobieski nach Plänen von *J. Belotti* 1688-94 aufführen; die Flügel wurden durch spätere Besitzer (die Sieniawski, Fürsten Lubomirski, Grafen Potocki) hinzugefügt.

Das Innere (Zutritt Werktags 2-5 Uhr Nm.; sonst erbitte man die Erlaubnis zur Besichtigung beim Intendanten Hrn. J. Karnieski) ist im Stil der Erbauungszeit reich ausgestattet. — Erdgeschoß. Vom Vorzimmer des Mittelbaus tritt man in den II. Sammetsaal, mit einer prachtvollen Truhe aus dem Besitz Sobieskis. Nebenan das Sterbezimmer Sobieskis († 17. Juni 1696), durch die Gräfin Alex. Potocka in

eine Kapelle umgebaut. Im V. Amarantsaal ein hübscher Spieltisch; drei Gemälde von *Fr. Silvestre;* ein Schrank mit den Degen Stephan Bathorys, Sigismunds III. und des Großmarschalls Felix Potocki; ein zweiter Schrank enthält einen Reliquienbehälter Johann Kasimirs und ein Miniaturbildnis Kościuszkos, von ihm selbst gemalt. Im VI. Japan. Kabinett ein Schach- u. Damspiel Sobieskis. Das VII. Kabinett des Königs hat beachtenswerten gemalten Wandschmuck. Im VIII. Salon eine schöne Decke und Möbel im Stil Ludwigs XIV.; ein Schrank mit Email aus Limoges, Schüsseln aus dem xv. Jahrh. und Arbeiten von B. Palissy; ein zweiter Schrank enthält eine Thonstatuette des Moses von Michelangelo. IX. Schlafzimmer, mit Bildnissen Sobieskis, seines Sohnes Konstantin und seiner Tochter Therese; Schreibtisch mit eingelegtem Ebenholz, Geschenk des Papstes Innoncenz XI. an Sobieski nach der Befreiung Wiens (1683). XI. Spiegelzimmer, mit einer Büste der Königin Marie Kasimiere, Gemahlin Sobieskis. Im XII. Ankleidezimmer eine schöne Decke, zwei Gemälde von *Silvestre* und hübsche Möbel. Von den Bildnissen sind zu beachten: Sobieski zu Pferde; Königin Marie Kasimiere; Marie Anna und Marie Klementine, Enkelinnen Sobieskis, letztere war mit dem brit. Prätendenten Jakob III. vermählt; Sobieski im Kreise seiner Familie; Bischof Denhof. Die übrigen Säle enthalten ein Museum etruskischer Altertümer und Gemälde von *R. Mengs*, *Jordaens*, *G. Reni*, *P. Veronese* u. a. — Im I. Stockwerk befinden sich die sehenswerten chinesischen Zimmer. — Die Bibliothek (Bibliothekar: Hr. C. von Przecławski, giebt liebenswürdigst Auskunft) enthält schöne Gebetbücher, u. a. das der Königin Bona Sforza.

1 km n.ö. von Willanow liegt das gleichfalls dem Grafen Branicki gehörige **Morysinek**, mit großem Wildpark.

Von Willanów führt südlich eine Straße, von der rechts eine Allee abzweigt, nach **Natolin**, 9 km von Warschau, einer reizenden Villa, ebenfalls dem Grafen Branicki gehörig, mit schönen Gärten, auf den schroff zur Weichsel-Niederung abfallenden Höhen gelegen (4 km vom Strom entfernt). Im Wildpark berühmte Fasanenzucht.

Über *Służew* gelangen wir bei *Szopy* auf die Lubliner Straße. An dieser liegen nach der Stadt zu die beliebten Vergnügungsorte: *Królikarnia* (Кроликарня, d. h. Kaninchengarten; 3,4 km von Warschau), mit altem Schloß und Gartenanlagen; dann *Wierzbno* (Вéржбно, 2 km von Warschau) und *Mokotów* (Мокотовъ, 1 km), beide sehr malerisch auf den zur Weichselniederung abfallenden Höhen gelegen. Von hier erreichen wir entweder durch den (1/4 St.) Mokotow-Schlag (S. 19) die Stadt, oder vor Mokotow r. den Abhang hinabgehend, die Belwederska, die an den besuchten Vergnügungsorten *Marcellin* und *Promenada Belwederska* vorüber zum (1/2 St.) Belvedere-Schlag und der Aleja Ujazdowska (S. 18) führt.

Auf dem rechten Weichselufer verdienen die Schlachtfelder von *Bialolenka*, *Grochów* und *Wawer* einen Besuch (vorzugsweise für Militärs von Interesse). Um nach Bialolenka zu gelangen, folgen wir, nachdem wir am N.-Ende der Vorstadt *Praga* (S. 24) den *Petersburger Schlag* (*Rogatki Peterburgski;* Pl. F G 2) und die Weichselbahn (S. 28) passiert, am Fort Sliwicki (S. 23) vorbei der Modliner Straße und erreichen zwischen Praga und Bialolenka (10 W. von Praga) das Feld, auf dem sich in den Tagen vom 28. bis 30. Juli 1656 die dreitägige *Schlacht von Warschau* abspielte, in der das verbündete schwedisch-brandenburgische Heer unter der Führung des Königs Karl X. Gustav und des Großen Kurfürsten das 60000 Mann starke polnische Heer zersprengte und Warschau eroberte.

Kehren wir durch die Vorstadt Praga zurück und passieren in östlicher Richtung den *Moskauer Schlag* (*Rogatki Moskiewskie;* Pl. I 4), so nähern wir uns den Schlachtfeldern von **Grochów** (Гроховъ) und **Wáwer** (Ваверъ). 1 km von dem gen. Thore erhebt sich l., 200 m von der Straße, ein schönes *Denkmal*, von Kaiser Nikolaus I. an der Stelle errichtet, wo 1831 in der Schlacht bei Grochow die Prinz-Albrecht-Kürassiere unter Oberst Meyendorff ihren Angriff begannen. 5 Min. weiter steht l. ein *Obelisk*, unter Alexander I. errichtet. Weiterhin breitet sich die große Ebene aus, die den Schauplatz des Sieges Jos. Poniatowskis über die Österreicher am 25. April 1809 und des Nachspiels des polnischen Dramas im Jahre 1831 bildete, eine um Praga halbkreisförmig liegende Niederung, 20 km im Umfang, ein coupiertes Terrain, von Gräben, Gebüschen, Sümpfen, Sandhügeln durchzogen, mit einzelnen Dörfern und Gehöften (jetzt vornehmlich Fabriken). Begrenzt ist dieser Halbkreis von weitläufigem Waldgelände, mit dem sich das Terrain nach O. aus der Niederung erhebt. 3 km ö. von Praga beginnt das langgestreckte Dorf *Grochow;* wo die Straße von Okuniew in die Chaussee einmündet, liegen die Häuser von *Kl.-Grochow*, an ersterer der Krug *Wýgoda* (Выгода), an letzterer das Wirtshaus *Wawer*. Nördlich von der Chaussee und Kl.-Grochow befand sich das nur zum Teil noch vorhandene *Erlenwäldchen*, in der Schlacht von Grochow der Schlüssel der polnischen Stellung.

4. Von Warschau nach Nowo-Georgiewsk, Mława (*Marienburg*) und Ciechocinek.

Eisenbahn von Warschau (Weichsel Bhf.) nach (116 W.) *Mława* in c. 5½ St.; Mława ist russische, Illowo deutsche Zollstation; kein Schnellzug. Von Mława nach (150 km) *Marienburg* in 4½ St. für 12.10, 9.10, 6.10 *M.* Kürzeste Linie zwischen Danzig (Elbing, Königsberg) und Warschau. — Die Dampfbootfahrt auf der Weichsel (kleine Dampfer von Warschau nach Włocławek in 10 St., stromauf in 14-18 St., 1 R. 50 Kop.; Mundvorrat mitnehmen) ist einförmig und dient nur dem Lokalverkehr. Da die Fahrzeiten des Wasserstandes wegen Schwankungen unterworfen sind, thut man gut, vorher Erkundigungen einzuziehen.

a. Eisenbahnfahrt von Warschau nach Mława.

Warschau, s. S. 8. Die Bahn überschreitet die Weichsel auf der Eisenbahnbrücke unterhalb *Praga* (S. 23) und wendet sich nördlich. Sie durchschneidet unweit des r. Ufers der selten sichtbaren Weichsel einen Teil der Schlachtfelder von 1656, 1794 und 1831; weiterhin, jenseit der Station (17 W.) *Jáblonna*, Яблонна, einem beliebten Ausflugsort der Warschauer, mit prachtvollem altem Park und sehenswertem Schloß, der Familie Potocki gehörig, beginnen ausgedehnte Waldungen. Bei (31 W.) *Nówy-Dwor* (S. 29), führt die Bahn auf eiserner Doppelgitterbrücke über den *Narew* und erreicht

35 W. Stat. **Nówo-Geórgiewsk, Ново-Георгіевскъ** (*kein Gasthaus*).

Nówo-Geórgiewsk, bis 1831 *Modlin* genannt, nach den n. ö. der Festung gelegenen Dörfern Kol.- und Stary-Modlin, ausschließlich Festung, da es keine Ortschaft umschließt, 1807 von Napoleon I. angelegt, seitdem durch vorgeschobene Werke bedeutend verstärkt und wichtiger Depotplatz, liegt an der Mündung des *Narew* in die Weichsel, 112 m ü. M., 30 m über der Weichsel auf einem welligen

Plateau, das sich im SO. allmählich nach dem Narew zu senkt und gegen diesen und die Weichsel mit sehr steilen Rändern abfällt, dann aber von ersterer sich entfernt und, in n.w. Richtung ziehend, bei *Pomiechowo* an den tiefeingeschnittenen *Wkra-Fluß* tritt. Die hierdurch entstehende, ziemlich ausgedehnte Niederung ist von Wasseradern durchzogen, sumpfig, mit Tümpeln erfüllt und wird bei Hochwasser jedesmal vollständig überschwemmt. Im N. und NO. steigt das Terrain sanft an und weist namentlich in letzterer Richtung einige die Festung beherrschende Punkte auf. W. bleibt das Plateau bis zum Städtchen *Zakroczym* (S. 30) hart an der Weichsel, um von da halbkreisförmig (mit einem Radius von 1500 Schr.) zurückzutreten und bei *Duchowisna* den Fluß wieder zu erreichen. Das Plateau ist mit Wald bedeckt, die unmittelbare Umgebung der Festung aber baumlos. Am l. Ufer des hier c. 150 m breiten Narew auf der *Schwedeninsel,* der flachen, zum Teil versumpften Halbinsel zwischen Weichsel und Narew, liegt die Vorstadt *Nówy-Dwor*, Новый Дворъ, deutsch *Neuhof.* Zakroczym und Nowy-Dwor haben je 6-800 meist hölzerne Häuser und 5-6000 größtenteils jüdische Einwohner.

50 W. *Nasielsk*, Насе́льскъ.

26 W. n. ö. (Postverbindung) von Nasielsk liegt **Pułtúsk**, Пултускъ (jüd. *Gasth.* am Markt), Stadt mit 8000 Einw. am r. Ufer des *Narew.* Die Stadt hat mehrere Kirchen, Klöster und ein großes Schloß auf der Höhe, in dem ehemals die Bischöfe von Plotzk residierten. Im J. 1703 besiegte hier Karl XII. von Schweden ein sächsisches Heer unter dem General v. Steinau und nahm es fast ganz gefangen. Am 26. Dez. 1806 Sieg der Franzosen über die Russen.

68 W. *Gąsocin*, Гонсоцинъ; 86 W. *Ciechanow*, Цѣха́новъ; 100 W. *Konópki*; dann die russische Grenzstation

116 W. **Mława**, Млава *(Bahnrest.). Von Mława nach Marienburg s. Bædekers Nordost-Deutschland.*

b. Weichselfahrt von Warschau nach Ciechocinek.

Die **Weichsel**, lat. *Vistula*, poln. *Wisła*, russ. Висла, entsteht im österreichischen Schlesien, im Jablunka-Gebirge aus dem Zusammenfluß der Weißen (Biala), Kleinen (Molinka) und Schwarzen (Czerna) Weichsel; ihre Stromlänge beträgt 1150 km (davon 550 km in Rußland). Unterhalb Sandomir tritt der Strom auf russisches Gebiet, das er in weitem, nach Westen geöffnetem Bogen durchströmt, bis Pulawy von steilen, bewaldeten Ufern begleitet. Weiterhin flachen die Ufer, bei einer Flußbreite von 600-1100 m, bis Nowo-Georgiewsk ab, von hier an wird das r. Ufer wieder höher. Da die Weichsel in Rußland nicht künstlich eingedämmt ist, setzt sie bei Hochwasser (gewöhnlich dreimal jährlich: Anfang März, dann geringer zu Johanni und Jakobi, die sog. Jánowka und Jakobówka) die flachen Ufer unter Wasser; wechselnde Sandbänke und Wassermangel erschweren im Hochsommer die Schiffahrt bedeutend.

Die Fahrt auf der Weichsel von Warschau stromabwärts (Abfahrt bei der Alexanderbrücke; Pl. F G 3) führt uns unter der neuen Eisenbahnbrücke hindurch, an der Citadelle, dem Kloster Bielany, Schloß Mlociny vorbei. Halbwegs Nówo-Geórgiewsk passieren wir (15 W.) *Schloß Jablonna* (Eisenbahnstation s. S. 28).

31 W. *Nówo-Geórgiewsk*, s. S. 28. Das schwarzgrüne Wasser des Narew hebt sich scharf von dem meist gelben Wasser der Weichsel ab.

34 W. *Zakroczym, Sakrotschim*, Закрóчимъ, Städtchen mit 6200 E., auf dem r. Ufer der Weichsel (vgl. S. 29). Das hübsch gelegene Kapuzinerkloster wurde 1893 aufgehoben und in eine Kaserne verwandelt.

55 W. *Czerwińsk*, mit einer ehem. Klosterkirche, deren beide schöne, aus Feldsteinen aufgeführte Türme weithin sichtbar sind, war 1410 Übergangspunkt des poln. Heeres unter Wladislaw Jagiello bei dem Zuge gegen den Deutschen Orden.

64 W. *Wyszgrod*, Вы́шеградъ, Städtchen (4500 Einw.) mit lebhaftem Handel, am r. Weichselufer, gegenüber der Einmündung der *Bźura*. In der evang. Kirche, der früheren Kirche eines im XII. oder XIII. Jahrh. erbauten Franziskanerklosters wird alle 14 Tage Sonntags 10½ Uhr deutscher Gottesdienst gehalten. — Auf dem l. Ufer der Weichsel, 7 W. von Wyszgrod, liegt *Zelazowa-Wola* (S. 3). Auf dem r. Ufer, hart an der Weichsel, 2½ W. unterhalb von Wyszgrod, eine uralte Verschanzung, die okrągła góra (runder Berg).

101 W. **Plotzk**, *Płock*, Плоцкъ (Gasth.: *Warszawski*, Z. L. B. 1½-3½ R., M., 1-4 U., 60 Kop -1 R.; *Polski*, gut; Droschke in die Stadt 30-50 Kop.), eine der ältesten Städte Polens, ehemals Residenz masovischer und polnischer Herzöge sowie Bischofssitz, jetzt eine ansehnliche, emporstrebende Gouvernementsstadt mit 24 000 Einw. (viel Juden), auf dem hier 60 m hohen rechten Ufer der Weichsel hübsch gelegen, besteht aus der *Alt-* und der Anfang dieses Jahrhunderts angelegten *Neustadt* und hat viele Kirchen, darunter die altertümliche *Domkirche* aus dem XII. Jahrh. mit Grabmälern der polnischen Herzöge und Könige Wladislaw-Hermann (1081-1102) und Boleslaw-Krzywoust (Schiefmund; 1102-39). Lohnende Aussicht von den hoch gelegenen Domanlagen. Die im XVII. Jahrh. erbaute *evang. Kirche* gehörte früher zu einem Dominikanerkloster (deutscher Gottesdienst Sonntags 10½ Uhr).

117 W. *Duninów*, auf dem l. Ufer der Weichsel, mit großer Zuckerfabrik und Brauerei.

129 W. **Dobrshin**, *Dobrzyn*, Добржи́нь, Städtchen am r. Ufer der Weichsel, mit den Ruinen einer alten, in den Kämpfen zwischen dem Deutschen Orden und den Polen vielumstrittenen Burg, 1233-1410 im Besitz des Ordens.

25 km n. von Dobrzyn, bei *Skémpe*, befindet sich ein berühmtes Gnadenbild, wohin viele Wallfahrten geschehen.

143 W. *Włocławek*, s. S. 2. — 158 W. *Bobrowniki*, Dorf am r. Ufer, mit den Ruinen eines alten Schlosses auf einem in den Fluß vorspringenden Hügel, 1396-1408 vom Orden besetzt. — 164 W. *Nieszáwa*, russische Zollstation für die Weichsel, s. S. 2. — 174 W. *Ciechocinek*, s. S. 1.

5. Von Warschau über Iwangorod und Lublin nach Kowel.

310 W. Eisenbahn (Abfahrt vom Weichselbahnhof) in 12 St.; kein Schnellzug. — Von Warschau nach Nowo-Alexandria Weichselaufwärts fahren im Sommer kleine *Dampfboote*; doch bietet die Fahrt wenig.

Warschau s. S. 8. Die *Weichselbahn* durchschneidet die hügelige Tiefebene auf dem r. Ufer der Weichsel; viel Wald, untermischt mit Kornfeldern. Die ersten (unbedeutenden) Stationen sind

21 W. *Otwock*, ein beliebter Villenort der Warschauer; 46 W. *Piláwa*; 71 W. *Sobolew.*

92 W. **Iwángorod**, Ивангородъ *(Bahnrest.)*; die Festung liegt 3 W. südl. an der Mündung des *Wieprz* in die hier 200 m breite Weichsel. Iwangorod bildet mit Nówo-Geórgiewsk und Brest-Litówsk das wichtige polnische *Festungsdreieck.* Von Iwangorod nach Dombrowa s. S. 5-4; nach Lukow s. S. 238.

118 W. **Nówo-Alexandría**, Ново-Александрія oder **Puławy**, (Gasth.: *Hot.-Rest. Viktoria;* Droschke zum Schloß 60 Kop.), mit 11200 Einw., am r. Ufer der Weichsel, ehemals Landsitz und glänzende Residenz der Familie Czartoryski, wurde 1831 eingezogen und teils zur Reichsdomäne Neu-Alexandria gemacht, teils an russische Große verschenkt. Das große prachtvolle *Schloß*, das die ganze Umgebung beherrscht, dient jetzt einer land- und forstwirtschaftlichen Akademie. Von den bedeutenden Sammlungen, die sich vor 1831 hier befanden, wurde während des polnischen Insurrektionskrieges viel zerstört, der Rest nach St. Pestersburg und Krakau gebracht. Im schönen *Schloßpark an der Weichsel steht auf hohem, festungsartigem Unterbau der *Sibyllentempel*, eine Nachahmung des Tempels von Tivoli. Puławy wird von den Warschauern als Sommerfrische besucht. In Puławy liegt der schöne Pavillon von *Marynki.* — Von Puławy 5 W. südl. das Dorf *Parchatka,* mit Anlagen und freundlichen Villen; 6 W. östl. der Marktflecken *Końska-Wóla*; 10 W. s. w. (Droschke hin und zurück 1½ R.) das prächtig gelegene *Kasimierz,* mit Ruinen aus der Zeit Kasimirs des Großen (1333-70).

Von Puławy wendet sich die Bahn s.ö., das Bergland von Kasimierz r. lassend. — 138 W. *Nalentschow,* Наленчовъ. 5 W. vom Bahnhof (Droschke 50-75 Kop.) der hübsch gelegene gleichnamige Kurort (P. 2 R., Kurtaxe 5 R., Moorbad ½-1 R.), mit Wasserheilanstalt u. s. w.

159 W. **Lúblin**, Люблинъ (*Bahnrest.*; Gasth.: *Viktoria, Pólskaja Gostíniza, Jewropéjskaja Gostíniza*; Droschke vom außerhalb gelegenen Bahnhof in die Stadt 45 Kop., die St. 60 Kop.), ansehnliche Gouvernements-Hauptstadt mit 46000 Einw., in fruchtbarer Gegend auf einer Anhöhe an der *Bystrzyca*, einem Nebenflüßchen des Wieprz, von Hügeln, Seen und Morästen umgeben. Ansehnliche Fabriken (Cement, Zucker); lebhafter Handel, namentlich in Ge-

treide. Unter den röm.-kath. Kirchen sind zu erwähnen die *Kathedrale*, aus dem XVI. Jahrh.; die von Kasimir d. Gr. erbaute *Dominikanerkirche,* mit der Firleischen Kapelle (S. 5); die *Bernhardinerkirche*, mit dem schönen Denkmal des Arztes Oczko (XVI. Jahrh.); die got. *Marienkirche*, 1426 von Jagello zum Andenken an den Sieg bei Grünwald erbaut; die *St. Nikolaus-Kirche*, in der Vorstadt Czwartek, der Überlieferung nach auf der Stelle eines heidnischen Tempels errichtet. Die *evang.-luth. Kirche* wurde 1784 erbaut (am 1. 3. 5. So. jedes Monats deutscher Gottesdienst, $10^1/_2$ Uhr). Die Stadt hat ferner noch alte Paläste berühmter Adelsgeschlechter (der Czartoryski, Potocki u. a.), ein großes Militärhospital (früher Kloster), ein schönes Rathaus, Theater etc. Am Ring der ehem. *Tribunalpalast* (XIV. Jahrh.), jetzt Sitz der Friedensrichter, und zwei Häuser (n^0 2 u. 12), in denen Karl XII., Peter d. Gr. u. a. gewohnt haben. Eisernes Denkmal zur Erinnerung an die Vereinigung Polens und Litauens, 1825 von Alexander I. erneut. Von den früheren Befestigungen sind noch erhalten ein altes Schloß, mit der von Jagello erbauten Trinitatiskapelle (jetzt Gefängnis), und vier Thore, darunter das Krakauer Thor und das Trinitatis-Thor, mit einem hohen Glockenturm (schöne Aussicht).

Lublin wurde im X. Jahrh. gegründet. Unter den Jagellonen vereinigte sich hier der Handel von Podolien, Wolhynien, Galizien; Lublins Märkte waren weit berühmt; seine Einwohnerzahl stieg bis auf 70000 Seelen; es war der Sitz des alten polnischen Krontribunals und mehrere Reichstage wurden innerhalb seiner Mauern abgehalten, so 1569 unter Sigismund August der ein ganzes Jahr dauernde Reichstag, auf dem die Vereinigung Polens und Litauens zu stande kam. Noch im XVIII. Jahrh. war Lublin eine der bedeutendsten Städte Polens.

Eine lange eiserne Gitterbrücke führt über den Wieprz und seine sumpfigen Ufer. — 209 W. *Rejowiec*, Реїовецъ.

227 W. **Cholm,** *Chołm,* Холмъ (*Bahnrest.*; Gasth.: *Sslawjánskaja Gostíniza*, Z. 30 Kop.-2 R., L. 10, Bettwäsche 30, M. 40 Kop., einfach), Kreisstadt mit 10000 Einw., an der *Uker*, einem Nebenflüßchen des Bug, in getreidereicher Gegend. Die Stadt, angeblich vom Fürsten Daniel gegründet und einst zum Fürstentum Halicz gehörig, ist Sitz eines griech.-kath. Bischofs und hat eine sehenswerte röm.-kathol. Kirche sowie eine weithin sichtbare griech.-kathol. Kathedrale. Am 8/20. Sept. ist das Fest der Cholmer Mutter Gottes, zu dem Tausende von griech.-kathol. Pilgern zusammenströmen. — 8 W. s.ö. von der Stadt die Kolonie *Kamień,* mit einer luth. Kirche, 1885 im got. Stil erbaut (deutscher Gottesdienst So. $10^1/_2$ U.). — Von Cholm nach Brest-Litowsk s. S. 239.

Bei (246 W.) *Dorohúsk*, Дорогускъ, über den *Bug*.

15 Werst südl. am Bug das Städtchen *Dubienka* (Дубенка), bekannt durch die Schlacht vom 17. Juli 1792, in der Kościuszko, der „Held von Dubienka", durch seinen tapfern Widerstand gegen die Übermacht der Russen die Ehre der polnischen Waffen rettete.

Über *Ljuboml, Maciejów* nach

310 W. **Kówel,** Ковель, Knotenpunkt der Linie Brest-Kiew bzw. Odessa (S. 369).

II. DIE OSTSEEPROVINZEN UND WESTRUSSLAND.

6. Von Berlin nach Wilna und Libau.

Von Berlin (*Stadtbahn*) nach Eydtkuhnen bzw. Wirballen, über Dirschau-Königsberg, 742 km, Schnellzug in 13½ St. für 67.50, 50.10, 35.10 *M*; Schlafwagen (Karten beim Wärter) 12, 10 *M* mehr. Nord-Expreß s. S. 79. *Paß* s. S. xiv. — Von Wirballen nach Wilna, 178 W., Schnellzug in 4 St. für 8, 4.80 R.; Pers.-Zug in 5½ St. für 6.15, 3.70 R. — Von Wirballen nach Libau, über Koschedary, 412 W., Pers.-Zug in c. 15 St. für 11.50, 6.90 R. — Von Wirballen nach Riga, über Koschedary und Mosheiki, 458 W., Pers.-Zug in 17-19 St. für 12.50, 7.50 R. (über Wilna und Dünaburg s. R. 7).

Bei ausreichender Zeit kann man im Sommer von Königsberg mit der Bahn nach *Cranz* (28 km, c. 1 St.) fahren, von hier mit dem Postdampfer über das Kurische Haff in 6½ St. nach *Memel*, von wo 2-3 mal wöch. Dampfer über *Polangen* nach *Libau* (c. 50 Seemeilen).

Falls die ganze Reise zu ermüdend, kann man in Königsberg, Eydtkuhnen oder Wirballen (sehr gut) übernachten. Russisches *Geld* (S. xiii) wechselt man am besten in Berlin ein, sonst in den Wechselbuden in Eydtkuhnen oder Wirballen. — Gegen die mitteleuropäische Zeit geht die Petersburger 1 St. 1 Min. vor.

Von Berlin bis Eydtkuhnen s. Baedekers Nordost-Deutschland. — **Eydtkuhnen** (Gasth.: *Welters Hotel,* Z. von 2 *M* an, F. 75 Pf.; *Hotel de Russie*), Flecken mit 3400 Einw., an der *Lepone*, ist die letzte preußische Station. Der Zug hält in Eydtkuhnen c. ¼ St. (in umgekehrter Richtung über 1 St.).

2 W. **Wirballen, Вержболово** (gutes *Bahnrest.*; acht Zimmer zum Übernachten, 1½ R.), Flecken mit 4000 Einw., am Grenzflüßchen *Lepone*. In Wirballen findet Paß- und Zollrevision statt (vgl. S. xiv); die meisten Beamten verstehen deutsch und franzö-

sisch. Etwa 1 St. Aufenthalt. — Ist man mit der Zolldurchsuchung fertig, so versichere man sich eines Gepäckträgers (S. xvi), damit er das Gepäck verwahre sowie einen Platz im Zuge belege.

Während der Fahrt befinden wir uns bis Kowno noch im Generalgouvernement Warschau (Polen) und zwar im Gouvernement *Ssuwalki,* dem nördlichsten Zipfel Polens, im nördlichen Teile von Litauen, im südlichen von Polen bewohnt, gemischt mit Russen, Deutschen, Zigeunern und Juden (besonders in den Städten). Die Gegend nördlich von *Maryámpol* ist fast völlige Ebene, im östlichen Teil waldig, ganz am Niemen auch leicht hügelig, sumpfig und von sumpfigen Flußbetten durchzogen, im westlichen Teile ohne Wald, fruchtbar und verhältnismäßig gut bebaut. Weit in der Ferne, rechter Hand, zieht der ostpreußische Landrücken als Augustowo-Bergkette quer hindurch.

17 W. Stat. **Wilkowischki,** *Wilkowyszki,* Вильковишки, 2 Werst von der Kreisstadt *Wilkowíschki* entfernt, die am 22. Juni 1812, vor dem Übergang über den Niemen, das Hauptquartier Napoleons war. Von hier erließ er die bekannte Proklamation, in der er seiner Armee den Beginn eines „zweiten polnischen Krieges" ankündigte.

Über (29 W.) *Pilwíschki*, (47 W.) *Koslówa-Rudá*, (64 W.) *Mawrúzy*, erreichen wir den *Niemen*, den die Bahn auf 400 m langer eiserner Gitterbrücke überschreitet (Schiffbrücke in der Nähe).

Der *Niĕmen*, Нѣманъ, beginnt bei Grodno (S. 45) den Durchbruch durch die nördliche, die Tiefebenen Polens und Litauens von der Ostsee trennende Landhöhe. Von Grodno bis Kowno fassen bewaldete Anhöhen die etwa 300 m breite Thalsohle ein, in der der Strom in häufigen kleinen Windungen raschen Laufes dahinfließt; ost- und westwärts dehnen sich weite Hügelebenen aus.

Jenseit des Niemen befinden wir uns in West- oder *Weiß-Rußland* (vgl. S. xxxvii) und zwar in der südlichsten Ecke des Gouvernements Kowno. Nach kurzer Zeit fahren wir in den südlich der Stadt Kowno liegenden Bahnhof ein.

82 W. **Kówno.** — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Rússkaja Gostíniza. — Restaurant im *Stadtgarten* (Schumann). — *Droschke* vom Bahnhof in die Altstadt 40, in die Neustadt 30, die St. 30 Kop. — *Pferdebahn* vom Bahnhof durch die Stadt (3 W.). — *Deutsches Konsulat*, Bolschája Ssadówaja, Haus Schießer (10-4 Uhr). — *Dampfschiffe* im Sommer tägl. über Ragnit, Schmalleningken nach Georgenburg (Dampfer nach Tilsit). Fahrzeit 6-7 St., I. Kl. 1 R. 50 Kop., II. Kl. 1 R.

Kówno, *Kauen,* Ковно, Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, starke Festung, hübsch am Einfluß der *Wilijá* (Вилія) in den Niemen gelegen, dessen hier c. 60 m h. Uferränder die Stadt umgeben, die aus der engen Altstadt und der sich flußaufwärts ziehenden Neustadt („Neuer Plan") besteht. Die Stadt, mit c. 74 000 Einw., davon die Hälfte Juden, besitzt ein kathol. Priesterseminar, ein Knaben- und ein Mädchengymnasium, Theater, mehrere bedeutende Fabriken, Brauereien u. a. Unter den Kirchen hervorzuheben die kathol. *Peter-Paulskirche*, aus dem xv. Jahrh., die größte röm.-kathol. Kirche Litauens; die *Kirche des h. Georg,* von 1471; die

Kapelle der h. Gertrud, die schon 1503 existierte; die griech.-kathol. *Peter-Paulskirche,* 1894 vollendet. Die *luther. Kirche,* 1686 im frühgotischen Stil erbaut, liegt in der Altstadt (deutscher Gottesdienst Sonntags 10 Uhr). Auf dem Marktplatze, gegenüber dem schönen *Rathaus* und den in einer alten polnischen Kirche befindlichen Kasernen eine gußeiserne *Pyramide,* zum Andenken an die Befreiung von den Franzosen 1812 errichtet. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Im Jahre 1812 wurde Rußland durch eine Armee von 700000 Mann überfallen. Dieselbe kehrte über die Grenze zurück mit nur 70000 Mann." — In der Vorstadt *Schanzi,* gegenüber Ponjemuni (s. unten), neue große Kasernen.

Kowno machte einen Teil des alten Herzogtums Litauen aus. Die Stadt soll schon im XI. Jahrh. gegründet worden sein. Im XIV. und XV. Jahrh. wurde sie nach und nach der Mittelpunkt des Grenzhandels von Polen nach Litauen und Rußland; 1384-98 gehörte sie dem Deutschen Orden, der sein Gebiet östl. bis Rumsiski ausgedehnt hatte. Später verarmte jedoch die Stadt derartig, daß ihr 1654 die Abgaben erlassen wurden. 1655 wurde Kowno von einem russischen Heer unter dem Zaren Alexei geplündert und verbrannt. In der dritten Teilung Polens 1794 kam Kowno endgültig an Rußland. Am 22. Juni 1812 erreichte die französische Armee das linke Ufer des Niemen gegenüber Kowno; am 23. Juni früh rekognoscierte Napoleon bei *Alexoten*, Kowno gegenüber. Eine Höhe in der Nähe des Dorfes *Ponjemuni*, heißt noch heute der *Napoleonshügel.* Am 24. Juni wurde Kowno besetzt.

32 W. von Kowno (Diligence 1 R. 45 Kop.; Wagen, in der alten Post zu haben, 4-5 R.) liegt **Birschtány**, Бирштаны (Gasth.: *Sstáraja Gostíniza*, Z. 15-20, M. 12-15 R. monatl.), mit salzhaltigen Quellen, in schöner Umgebung am Niemen. Saison 15. Mai bis 1. Sept.

Nach einem langen Tunnel führt die Bahn eine Strecke am Niemen entlang und durchschneidet dann den waldreichsten Teil des Gouvts. Kowno. — 101 W. *Proweníschki.*

116 W. **Koschedáry**, Кошедары *(Bahnrest.),* Knotenpunkt der Bahn nach Libau (S. 39). — 125 W. *Shosli* (Bahnrest.); 140 W. *Jewje.* — 162 W. **Landwarówo** (*Bahnrest.*), mit hübschem Schloß, Knotenpunkt der Petersburg-Warschauer Bahn (s. R. 11 und S. 46).

10 W. s. w. **Tróki**, mit altem Schloß an einem großen See, in dem 1440 Großfürst Sigismund von Litauen von den Woiwoden Dolgierd von Wilno, Lelusz von Troki und dem Fürsten Czartoryski ermordet wurde.

Wir nähern uns nun dem Thale der dem Niemen zufließenden *Wilijá* und erreichen jenseit eines Tunnels durch die *Ponáry-Berge* (178 W.) *Wilna.*

Wilna, *Wilno,* Вильна. — Gasthöfe (Omn. am Bhf., 40 Kop.): St. George (Pl. a: A 2), Georgiewskij Prospekt, Z. L. B. 3/4-7 R., F. 40 Kop., M. (2-7 Uhr) 1/2-1 R., Wagen die St. 1 1/2 R.; Hot. de l'Europe (Pl. b: A B 4), Ecke Njemétzkaja u. Blagowéschtschenskaja, Z. L. B. 3/4-10 R., F. 40 Kop., M. (1-5 Uhr) 3/4-1 R.; Kontinent (Pl. c: B 4), gegenüber dem Theater, viel Kaufleute, Z. L. B. 1-5 R., F. 40 Kop., M. (1-5 Uhr) 3/4-1 R., Wagen 1/2 Tag 6 R., in allen drei Bäder; Dagmar (Pl. d: B 6), unweit des Bahnhofes. — Restaurants: *Bahnrestaurant*, gut; *Naruschewitsch*, Bolschája, beim Theater; *Stadtgarten*, hübsch gelegen, im Sommer Militärmusik. — Post u. Telegraph (Pl. B 3), Ecke der Bolschája und Iwánowskaja.

Droschken (Tarif): vom Bahnhof in die Stadt 35 Kop.; die Fahrt in der Stadt 20 Kop.; die Stunde 45 Kop., jede folgende St. 40 Kop. —

Pferdebahnen (Fahrt 5 Kop.): vom Bahnhof durch die Stadt zur Seljóny-Brücke (зелёный мостъ) und zur Pretschistenskij-Kathedrale (Pl. C 4); von der Stanislaus-Kathedrale (Pl. B 2) in die Vorstadt Antokole; ferner in die Vorstädte Sarétschie und Lukíschki.

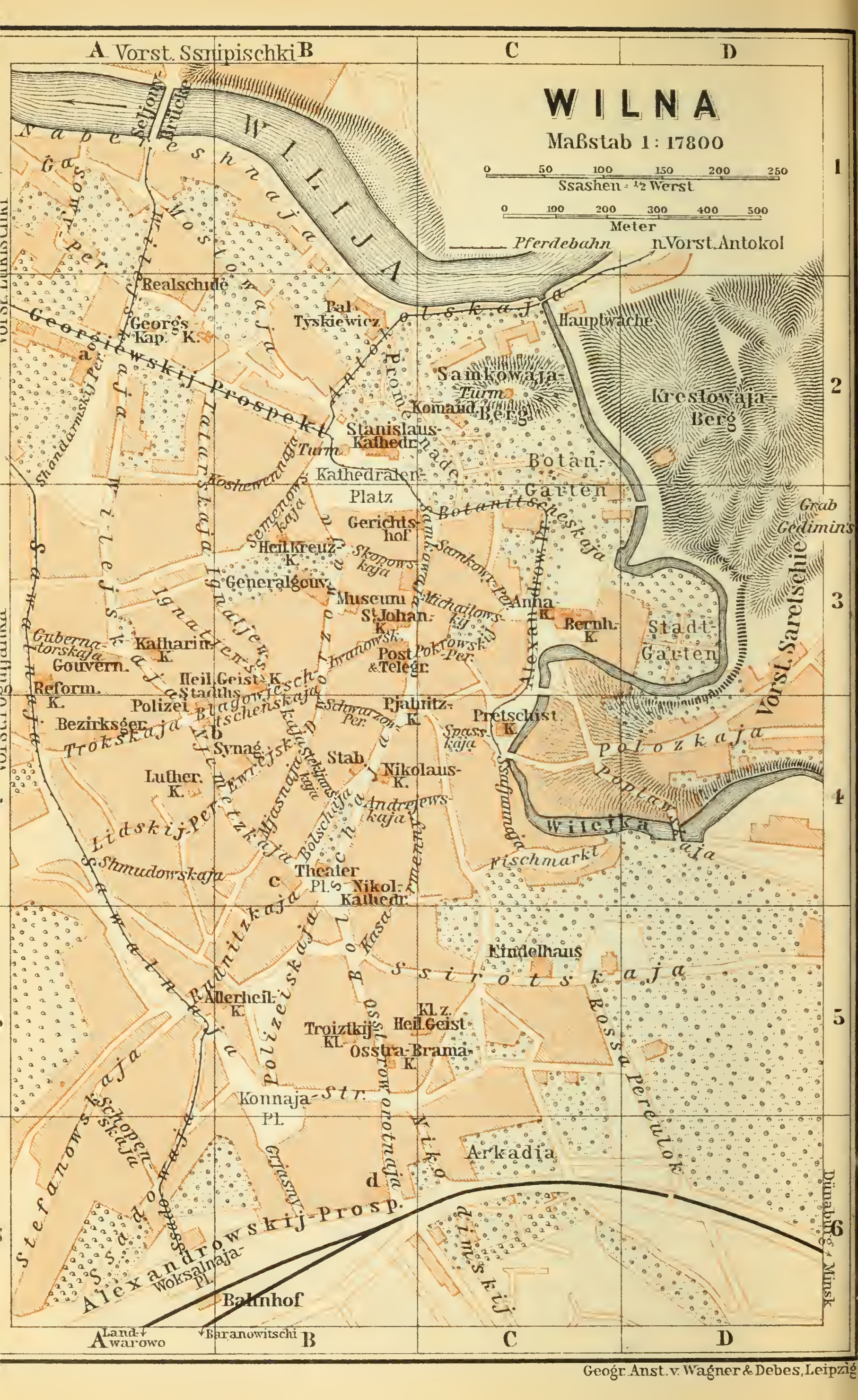
Bei beschränkter Zeit (2-3 St.): Osstra-Brama-Kapelle (S. 37), St. Stanislaus-Kathedrale (S. 38) und Schloßberg (S. 38).

Wilna (118 m), Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, früher Hauptstadt von Litauen, wichtiger Kreuzungspunkt der Bahnlinien St. Petersburg-Warschau (S. 46), Libau-Romny (S. 39) und Wilna-Rowno (S. 39), liegt mit seinen Vorstädten *Antokóle, Sarétschie, Poguljánka* und *Lukíschki* anmutig an und auf 250 m hohen Hügeln, an der Einmündung der *Wiléjka* in die Wilijá und hat c. 160000 Einw. (Polen, Juden). Die Stadt, Sitz des Generalgouverneurs und des Kommandeurs des Militärbezirks Wilna, des kommandierenden Generals des II. Korps, eines Civilgouverneurs, eines griech.-kath. Erzbischofs und eines kath. Bischofs, ist eng gebaut und schmutzig, mit schlechtem Pflaster, hat jedoch mehrere Paläste vornehmer polnischer Familien und zahlreiche altertümliche Gebäude und Kirchen. Wilna besitzt Tabakfabriken, Branntweinbrennereien u. a. Fabriken und treibt lebhaften Handel.

Wilnas Geschichte reicht bis in die ältesten Zeiten, wo es der Mittelpunkt heidnischer Gottesverehrung war. Ein heiliges Feuer wurde am Fuße des Hügels unterhalten, auf dem Großfürst Gedimin von Litauen die Burg erbaute. 1323 bereits wurde es zur Stadt und Residenz erhoben. In dem Kampfe Wladislaw Jagiellos, Großfürsten von Litauen, mit seinem Oheim Kieystiot spielt Wilna eine große Rolle. Im J. 1382 ergab sich dem erstern Stadt und Burg ohne Widerstand. Nach seiner Verheiratung mit Hedwig, Tochter Ludwigs von Ungarn und Polen, ließ Jagiello 1387 das Christentum einführen und auf der Stelle des heidnischen Haupttempels die Stanislaus-Kathedrale errichten; Wilna wurde der Sitz des ersten Bischofs von Litauen. Im selben Jahre erhielt die Stadt das Magdeburger Recht. In den Kämpfen der vereinigten Dynastien (Konvention von Wilna 1401, Reichstag von Lublin 1569; S. 32) mit den deutschen Ordensrittern, den Tataren u. russischen Großfürsten wird Wilna oft genannt. Im xvii. und xviii. Jahrh. hatte die Stadt durch Plünderungen und Verwüstungen der Schweden, Russen und Kosaken schwer zu leiden und verlor dadurch viel von ihrem Glanz und ihrer Größe. Während des russisch-polnischen Krieges 1794 wurde die Stadt am 19. Juli von dem polnischen General Georg Grabowski mit Hilfe der Bürger tapfer verteidigt, aber nach vorgängiger Beschießung, bei der die Vorstädte niederbrannten, am 12. Aug. genommen. Bei Beginn des Krieges Frankreichs gegen Rußland 1812 bestimmte Napoleon den Niemen zu seiner Operationsfront und Wilna, der Kreuzungspunkt der Straßen von Königsberg und Warschau nach St. Petersburg und Moskau, wurde der Mittelpunkt der französischen Disposition. Auf dem Rückzuge nach dem Brande Moskaus weilte Napoleon wieder in Wilna. Hier verließ er in der Nacht zum 6. Dez. 1812 verkleidet das Heer. Die Franzosen konnten Wilna nicht halten und zogen sich unter Zurücklassung von 20000 Kranken und Verwundeten zurück, nachdem sie die Magazine geplündert hatten. Am 22. Dez. traf Kaiser Alexander I. in Wilna ein. Während der polnischen Revolution von 1830-31 war Wilna der Herd mehrerer Verschwörungen, die aber rechtzeitig unterdrückt wurden. — Während des polnischen Aufstandes von 1863 und 1864 leitete der russ. General Murawiew von Wilna aus die Repressivmaßregeln.

Vom Bahnhof (Pl. B 6), der im S. der Stadt liegt, folge man r. (östl.) dem mit Bäumen bestandenen Alexándrowskij-Prospekt




WILNA
Maßstab 1: 17800
Ssashen = ½ Werst
Meter
Pferdebahn
Vorst. Ssnipischki
n.Vorst.Antokol
Wilija
Hauptwache
Samkowaja-Berg
Krestowaja-Berg
Botan. Garten
Stanislaus-Kathedr.
Kathedralen-Platz
Gerichtshof
Realschule
Georgs Kap.
Georgiewskij Prospekt
Generalgouv.
Museum
St. Johan. K.
Post & Telegr.
Stadt Garten
Vorst. Sarelschie
Grab Gedimin's
Pjatnitz. K.
Pretschist. K.
Nikolaus-K.
Wilejka
Fischmarkt
Theater Pl.
Nikol. Kathedr.
Findelhaus
Allerheil. K.
Troizkij Kl.
Kl. z. Heil. Geist
Osstra-Brama-K.
Konnaja-Pl.
Arkadia
Alexandrowskij-Prosp.
Woksalnaja-Pl.
Bahnhof
Landwarowo
Baranowitschi
Dünaburg
Minsk
Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

und biege nach 6 Min. l. in die Osstrowortnaja (Pl. B 5, 6) ein. In dieser die *Ósstryja Woróta,* ein Stadtthor aus dem xvi. Jahrhundert. Über demselben, an der N.-Seite, wo auch der Aufgang, die *Osstra-Brama-Kapelle* (Pl. BC 5), mit dem großen, wunderthätigen Muttergottesbilde, das von Orthodoxen wie Katholiken hoch verehrt wird. Die Straße ist stets mit Andächtigen gefüllt; das Bild ist jedoch nur zur Zeit des Gottesdienstes durch die dann geöffneten Kapellenfenster sichtbar. Jenseit des Thores folgt in der Osstrowortnaja r. die kathol. *Theresienkirche,* 1626 gegründet, mit reicher Marmorfassade und beachtenswertem Innerem. Weiter r. das 1592 gegründete *Heiligegeistkloster* (Свято-Духовскій монастырь), gegenüber das *Dreieinigkeitskloster* (Свято-Троицкій монастырь), aus dem Ende des xv. Jahrhunderts; beide griech.-katholisch. Die Osstrowortnaja mündet auf dem mit Anlagen geschmückten Theaterplatz (Pl. B 4). Das *Theater* ist das ehem. Rathaus, das 1783 nach Plänen von Gutzewitsch erneut und 1845 in ein Theater umgewandelt wurde. Dem Theater gegenüber erhebt sich die ansehnliche *Nikolauskathedrale,* 1596-1604 erbaut, bis 1773 in den Händen der Jesuiten, 1864-67 umgebaut und dem griech. Kultus überwiesen. — An der SW.-Ecke des Theaterplatzes beginnt die Nemétzkaja (d. h. Deutsche Straße), jetzt nur von Juden bewohnt, in ihr die *evangel.-luth. Kirche* (Pl. A 4; deutscher Gottesdienst So. 10½ Uhr), die von der Straße nicht sichtbar ist. Die n. w. Verlängerung der Nemétzkaja, die Wileiskaja, führt zur Wilijá.

Von dem Theaterplatz läuft nördl. die Bolschája, die Hauptverkehrsader der Stadt. Rechts zunächst die *Nikolauskirche* (Pl. B C 4), gegenüber das umfangreiche Gebäude des Stabes des Wilnaer Militärbezirkes. Weiterhin rechts, in der Mitte eines Platzes, die 1345 erbaute, zuletzt 1865 erneute *Pjátnitzkaja-Kirche* (Pl. B C 4). Von hier gelangt man östl. durch die Sspásskaja zur *Pretschístenskij-Kathedrale* (Pl. C 4), die 1346 von Olgerd gegründet sein soll und nach wechselvollen Schicksalen 1867 neu erbaut wurde. — Weiter in der Bolschája, Ecke der Iwánowskaja, das dreistöckige *Postgebäude* (Pl. B C 3). Gegenüber die kathol. *Johanniskirche,* 1388 von Jagello begonnen, 1426 vollendet, 1571 und 1826 restauriert. Die schöne, statuengeschmückte Fassade ist nur vom Hofe des ersten Gymnasiums sichtbar. Der Glockenturm ist das höchste Gebäude der Stadt. — In der Blagowjéschtschenskaja, der westl. Verlängerung der Iwánowskaja, liegt die kathol. *Heiligegeistkirche* (Костёлъ св. Дýха), 1441 gegründet und später den Dominikanern eingeräumt, deren Kloster 1844 aufgehoben wurde. Weiter westl., in der Sawálnaja, die *reformierte Kirche* (Pl. A 3, 4). — Von der Bolschája, jenseit der Johanniskirche, führt r. der Micháilowskij Pereúlok zu der schönen, Ende des xiv. Jahrh. im gotischen Stil erbauten *Annenkirche* (Pl. C 3). Daneben die *Kirche der H. Bernhard und Franziskus,* 1469 von König Kasimir gegründet.

Die nördl. Verlängerung der Bolschája, die Sámkowaja, führt auf den weiten Kathedralplatz (Pl. B 2, 3), an dessen NO.-Seite sich die kathol. *St. Stanislaus-Kathedrale,* mit einem hohen, unten runden, oben achteckigen Glockenturm, dessen unterer Teil noch aus dem XIV. Jahrh. stammen soll, hübsch in ihrer hellroten Farbe abhebt. Die Kathedrale, ursprünglich 1387 an Stelle eines dem heidnischen Lichtgotte Perkunas gewidmeten Tempels gegründet, wiederholt durch Feuer zerstört, zuletzt 1801 gründlich restauriert, hat die Gestalt eines griechischen Tempels. Sechs mächtige Säulen dorischen Stils bilden den Portikus; im Giebelfeld das Opfer Noahs, darüber die Statuen der h. Helena, ein Kreuz haltend, und der H. Stanislaus und Kasimir. In dem reich ausgeschmückten Innern ist an der S.-Seite in einer barocken Marmorkapelle der silberne, c. 1200 kg schwere Sarg des h. Kasimir. Über dem Grabe des Großfürsten Witowd († 1430) ein ihm 1386 von dem griechischen Kaiser Manuel Paläologos geschenktes Muttergottesbild. Außerdem viele Grabmonumente von Mitgliedern berühmter litauischer und polnischer Familien. — Unweit ö. von der Kathedrale erhebt sich, c. 50 m über der Wilijá, der *Schloßberg* (зáмковая горá; bequemer Aufstieg vom botanischen Garten aus), mit Überresten eines von Gedimin erbauten Schlosses. Vom Turm (Erfrisch.) herrliche *Aussicht auf Stadt und Land. Gegenüber, am r. Ufer der Wilejka, der *Kreuzberg* (крестóвая горá), mit ähnlicher Aussicht.

Südl. vom Kathedralplatz führt die Dworzówaja zum Schloß und zu den Gebäuden der ehem. Universität. Das *Schloß* (Pl. B 3), zuletzt 1832 gründlich restauriert, war vom XVI.-XVIII. Jahrh. Residenz der Wilnaer Erzbischöfe; jetzt ist es Sitz des General-Gouverneurs und wird von den russischen Kaisern als Absteigequartier benutzt. Hier wohnte vom 28. Juni-12. Juli 1812 Napoleon; später, auf einer Reise nach St. Petersburg, auch Friedr. Wilhelm III. und Prinz Wilhelm, der nachmalige deutsche Kaiser. Östl. dem Schloß gegenüber die ehem. Universität, die 1578 von Stephan Bathory als Akademie gegründet, 1803 von Kaiser Alexander I. in eine Universität umgewandelt und 1832 aufgehoben wurde. Die Gebäude werden jetzt von zwei Gymnasien, dem Centralarchiv für ältere Dokumente der Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno und Minsk, der öffentlichen Bibliothek (c. 110 000 Bde., 1000 Handschriften, von denen die wichtigeren in Schaukästen ausliegen; zugänglich So. 1-3 Uhr) und einem Museum eingenommen. Das *Altertümer-Museum* (музéй дрéвностей; Pl. B 3; So. $12^1/_2$-3 Uhr unentgeltlich geöffnet, für Fremde jederzeit) enthält zahlreiche Funde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, Münzen, Waffen, Porträte und andere Gemälde.

In der Vorstadt ANTOKOLE (Pl. jenseit D 1; Pferdebahn s. S. 36) sind beachtenswert die an einem Abhang hübsch gelegene *Peter-Pauls Kirche,* 1684 vollendet, mit einem wunderthätigen Christusbilde, und das *Hospital,* 1691 als Schloß der Fürsten Sapieha

erbaut. — Lohnend ist auch ein Ausflug nach dem c. 7 W. nördl. an der Wilijá reizend gelegenen fürstl. Hohenlohe'schen Gute *Werki.* Der im englischen Geschmack angelegte Garten bietet hübsche Spaziergänge; das sehenswerte Schloß (schöne Rüstungen aus dem xvi. Jahrh., Gemälde u. a.) ist auf Anfrage zugänglich.

Von Wilna nach Dünaburg, Riga und St. Petersburg s. R. 7 und S. 79.

Von Wilna nach Rowno, 478 W., Eisenbahn in c. 12 St. Die Bahn führt durch die Gouvts. Wilna, Minsk und Wolhynien und durchschneidet in ihrer südl. Hälfte die Poléssie (S. 369) von Norden nach Süden. — 49 W. *Binjakóni*, Бинякони (Bahnrest.); 89 W. *Lída* (Bahnrest.), Kreisstadt von 8000 Einwohnern. — Jenseit (113 W.) *Niemen* über den Fluß gl. N. — 188 W. *Baránowitschi*, Барановичи (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn von Brest-Litowsk nach Moskau; Zweigbahn nach Bialystok s. S. 45. — 297 W. *Lúninez* (Bahnrest.), Kreuzungspunkt der Bahn Brest-Litowsk-Brjansk (S. 239). Über den *Prípjät.* — 478 W. *Równo*, s. S. 369.

Von Wilna nach Romny, 711 W., Eisenbahn in c. 25 St. Die Bahn zweigt bei (9 W.) *Wileika* (S. 46) von der St. Petersburger Linie ab. — 79 W. *Saléssje*, Залѣсье (Bahnrest.). — 173 W. *Minsk*, s. S. 239. — 273 W. *Óssipowitschi*, Осиповичи (Bahnrest.). — 313 W. **Bobrúisk**, Бобруйскъ (*Bahnrest.;* Gasth.: *St. Petersburg*, Z. L. B. 60 Kop.-3 R., F. 40, M., 12-3 U., von 60 Kop. an; *Dagmar:* Droschke von der Stadt zum Bahnhof 20-25 Kop., die St. 30 Kop.), auf dem rechten dominierenden Ufer der hier c. 100 m breiten *Berésina* inmitten der Wälder der *Poléssie* belegene Kreisstadt (35000 Einw.) und Festung, die die große Straße von Brest nach Moskau und den Übergang über die Beresina deckt. — Jenseit (317 W.) *Berésina* über den Fluß gl. N. — 374 W. *Shlóbin*, Жлобинъ (Bahnrest.). Die Bahn überschreitet den Dnjepr. — 454 W. **Gómel**, Гомель (*Bahnrest.;* Gasth.: *Sséwernaja*, Rumánzewskaja, Z. von 50 Kop. an; *Kontinent*, Samkowaja, Z. 40 Kop.-10 R.; *Grand-Hotel*, Tróitzkaja, Z. von 75 Kop. an, L. 10, Bettwäsche 25, F. 35 Kop., M., 12-4 U., 1/2-1 1/2 R.; Iswoschtschik vom Bahnhof in die Stadt 30-40 Kop.), Knotenpunkt der Bahn Brest-Litowsk-Brjansk (S. 239) und Kreisstadt des Mohilewschen Gouvernements, mit 41000 Einwohnern, Zuckerfabriken und lebhaftem Handel, liegt am hohen r. Ufer des *Sosh*, eines Zuflusses des Dnjepr. Auf der Terrasse des Schlosses des Fürsten Paskewitsch steht ein ursprünglich nach Warschau bestimmtes Reiterstandbild Joseph Poniatowskis, Bronzeguß nach Thorwaldsens Modell. Im Schloß (nur in Abwesenheit des Fürsten zugänglich) eine Marmorstatue des Kaisers Nikolaus I., von Rauch. In der Peter-Paulskathedrale ein Grabmal des Kanzlers N. S. Rumanzew, von Canova. Dampfer von Gomel nach Kiew s. S. 377. — 638 W. *Bachmátsch*, Бахмачъ (Bahnrest.). Kreuzungspunkt der Bahn Kurßk-Kiew (S. 371). — 711 W. *Romny*, s. S. 375.

Von Koschedary nach Libau.

294 W. Personenzug in 9 Stunden (kein Schnellzug).

Koschedáry s. S. 35. 22 W. *Gaishuny*, jenseits auf kunstvoll gebauter Brücke über die Wilijá; weiter (28 W.) *Jánow;* 37 W. *Sheimy.* — 58 W. *Keidány* (Bahnrest.), auf dem r. Ufer der *Niewiaza*, mit Schloß des Grafen Todtleben, einst Besitzung des protestantischen Fürsten Christoph Radziwill, der auf Anstiften der Jesuiten im Anfang des xvii. Jahrh. ermordet wurde. 1384-1422 war die Niewiaza Ostgrenze des preußischen Deutschordenslandes. Hinter Keidany wird das Land, das alte Samogitien, immer bergiger; der Wald herrscht noch überall vor. — 70 W. *Dátnow;* 84 W. *Michelmond;*

95 W. *Beisagola;* 118 W. *Radsiwilíschki* (Bahnrest.), wo die Bahn nach Dünaburg (S. 46) abzweigt.

128 W. *Schilány.* — 136 W. **Schaulen, Шáвли** (*Bahnrest.*), Kreisstadt im Gouvernement Kowno, mit 22 000 Einwohnern (viel Juden). Die Bahn kreuzt hier die große Straße von Tilsit nach Riga und St. Petersburg. — 151 W. *Omoljé;* 160 W. *Kurschány;* 175 W. *Popjeljány;* 185 W. *Dobíkinja*; 196 W. *Wjekschnja.*

209 W. **Moshéiki**, Можейки (*Bahnrest.*), wo die Bahn nach Mitau und (133 W.) Riga (S. 50) n. ö. abzweigt. — Bei (218 W.) *Wénta* überschreitet die Bahn die *Windau* und tritt jenseit (228 W.) *Luscha* in das Gouv. Kurland. — 240 W. *Wainoden*; 256 W. *Prekuln.*

277 W. **Grobin.** 9 W. von der Station die Kreisstadt Grobin, am *Alandsbach*, mit 1900 Einw., hauptsächlich Juden. Zur Zeit des Deutschen Ordens war Grobin bedeutender; das Schloß, das jetzt in Trümmern liegt, war Sitz eines Ordensvogtes.

294 W. **Libau**, lettisch *Léepaja*, Либáва. — Gasth.: *Hot. de Rome, am Großen Markt, Z. L. B. 1-10 R., F. 45 Kop. M. (1-4 U.) 1, P. 2½-3½, Omn. ½ R.; Hot. St. Petersburg, Große Str. 15, Z. L. B. ¾-4 R., F. 40 Kop., M. (1-6 U.) von 60 Kop. an, Omn. 40 Kop., gelobt; Hot. Hamburg, am Großen Markt, mit Konzertgarten, Z. L. B. ¾-5 R., F. 40 Kop., M. (2-7 U.) ¾-1½ R., P. von 2 R. 40 Kop. an, Omn. 50 Kop.

Restaur.: Ratskeller, im Stadthaus, mit Wandmalereien und gutem Wein; Kurhaus (S. 41). — Konditorei und Café: Bonitz, am Neumarkt.

Droschken: die Fahrt in der Stadt Einsp. 15, Zweisp. 20 Kop.; zum Bahnhof 20, 25 Kop.; vom Bahnhof 35, 50 Kop., jedes Gepäckstück 5 Kop.; ½ St. 20, 30, jede ¼ St. mehr 10, 15 Kop.

Dampfboote: nach *Riga* s. S. 51; nach *Stockholm* 1 mal monatl.; nach *Stettin* 3 mal monatl.; nach *Lübeck* 2 mal monatlich.

Konsulate: Deutsches Reich: Stenderstr. 13 (10-1 U.). — *Österreich-Ungarn*, Große Straße, Haus der Rigaer Commerzbank (10-2 U.).

Libau, die bedeutendste See- und Handelsstadt des Gouvernements Kurland, mit 64 000 Einw., liegt zu beiden Seiten des Ausflusses des Libauschen Sees in die Ostsee. Die Stadt hat ein dem Börsen-Komitee gehöriges Theater (Operetten, Schauspiele leidlich), mehrere höhere Lehranstalten und eine Navigationsschule.

Libau, ehemals ein Fischerdorf, schon frühe als Hafen bekannt, wurde 1418 von den Litauern niedergebrannt, 1560 an Herzog Albrecht von Preußen verpfändet, kam 1609 an Kurland zurück und erhielt 1625 von Herzog Friedrich (Kettler) Stadtgerechtigkeit. Am 13. Sept. 1701 wurde Libau von Karl XII. besetzt und auf Kosten der Stadt befestigt; ebenso 1812 von den Franzosen bzw. Preußen. — Neuerdings ist für die russische Ostseeflotte der „Kaiser Alexander III. Kriegshafen“ angelegt worden; an der Vollendung der Seefestung wird eifrig gearbeitet. Das Libausche Börsen-Komitee hat durch umfassende Thätigkeit viel zur Hebung des Handels beigetragen; 1881 liefen 718 Schiffe ein, jetzt jährlich über 2100.

Die deutsche luth. *Dreifaltigkeitskirche,* 1758 geweiht, hat eine Orgel mit 131 klingenden Stimmen; die lettische luth. *Annenkirche,* 1693 erbaut, wurde 1895 umgebaut. Beachtenswert das *Stadthaus* und, in der Herrenstraße, das Haus in dem Peter d. Gr. gewohnt hat (eine Gedenktafel erinnert daran).

Als *Seebad* wird Libau nicht sehr besucht; der gute Badestrand liegt 10 Min. von der Stadt. Getrenntes Herren- und Damenbad

(7-7 Uhr; Saison Juli-Sept.). Im *Nikolaibad* warme Bäder. Das elegante *Kurhaus* (Z. L. B. 1-5 R., F. 45 Kop., G. 30 Kop.-1 R., M., 1-4 Uhr, 1 R., P. $2^1/_2$-$3^1/_2$ R.) hat Lesezimmer, Restaurant u. s. w. öfter Konzerte.

Interessant ist der Fischfang in dieser Gegend. Die Fische werden bei Fackelschein harpuniert, worin die lettischen Bauern sehr geschickt sind, oder sie werden, wie die springenden Wemgallen und Lachse bei Goldingen (S. 42), mit Netzen, die an Felsriffen befestigt sind, gefangen.

Poststraße von Libau über Aistern, Hasenpoth, Goldingen nach *Windau* (S. 42). — Schmalspurbahn nach Hasenpoth (S. 42) im Bau.

Wer Land und Leute Kurlands näher kennen lernen will, muß die große Straße verlassen und seitab wandern. Empfehlungen an Mitglieder des Adels oder an Pastore verschaffen überall liebenswürdigste Aufnahme. Für Postpferde wird auf den Stationen 3 Kop. pro Werst und Pferd erhoben, der Wagen kostet von einer Station bis zur nächsten 10 Kop.; Privatfuhrwerk (Dreigespanne, meist mit jüdischen Kutschern) teurer aber mehr zu empfehlen, da man auf den Poststationen oft sehr lange auf Pferde warten muß. Die kurländischen Landwege sind nicht gerade schlecht, aber sehr schmal und meist etwas erhöht (daher „Dämme“ genannt).

Die ursprünglichen Einwohner Kurlands sind Letten und zu einem kleinen Teil Liven. Unter *Kuren* bezeichnete man die Bewohner von West- und Nordkurland, teils Letten, teils Liven. *Liven* leben noch etwa 3000 an der Nordküste Kurlands als Fischer; der Lette ist der Ackerbauer des Landes. Der Adel, die lutherische Geistlichkeit, die sog. Litteraten, die Bürgerschaft der Städte, sind mit wenigen Ausnahmen deutsch; Russen findet man hauptsächlich in den Städten. — Die Letten (in Kurland und Südlivland) sind im Süden von den ihnen nahverwandten Litauern, im Osten von den Weißrussen, im Norden von den finnischen Esthen eingeschlossen. Ihre hölzernen Wohnhäuser, Korndarren („Rihjen“), Speicher („Kleeten“), Badehäuser („Pirte“) bewahren noch ihre uralte Form. Der Lette wohnt in Einzelhöfen („Gesinde“), die oft paarweise, sehr selten in größerer Zahl zusammenliegen. Das Dorfsystem findet sich fast nur im äußersten Osten. Die *lettische Sprache* ist eine jüngere Schwester der litauischeu und der ausgestorbenen altpreußischen. Dieser dreigliederige Sprachstamm trägt das altertümlichste Gepräge unter den Gliedern der indoeuropäischen Sprachenfamilie. Ungewöhnlich reich sind die Letten an Volksliedern; man hat bereits über hunderttausend Vierzeilen gesammelt, die eine ausgiebige Quelle für Volkssitte und Volksglauben bilden. Noch giebt es viele alte Sitten, die sich an Geburt und Taufe, Verlobung und Hochzeit, Tod und Beerdigung knüpfen. Die *lettische Tracht* hat wenig Nationales bewahrt. In den östl. und westl. Teilen des Landes, abseits der größeren Städte, findet man noch Eigentümliches, besonders in Nieder-Bartau, zwischen Libau und Polangen, am unteren Lauf der Windau, auch um Wolmar u. a. O. Die weißwollenen, buntgestickten, viereckig getragenen Umhängedecken mit großen, runden, silbernen und messingenen Schnallen, die ringförmigen, mit Perlen benähten Mädchenkronen, die mannigfaltigen Frauenmützen kommen mehr und mehr aus dem Gebrauch. Die mit Flachsschnüren um die Knöchel angebundenen, eigengegerbten Ledersandalen („Pasteln“) sieht man noch oft, seltener Bastschuhe. — Für den Altertumsforscher bietet Kurland neben den Nachbarprovinzen ein reiches Feld. An Heidengräbern, an Bauwerken (Ritterburgen und Kirchen) seit dem XIII. Jahrh. und an einst umwallten und verpalissadierten Burgbergen (lett. pilskalni) haben die Ostseeprovinzen keinen Mangel. Die Burgberge haben z. T. historische Bedeutung; in ihrer Nähe, als den Mittelpunkten der kleinen Landschaften,

pflegten die Ordensritter ihre steinernen Burgen, Komtureien und Herrmeistersitze zu erbauen. — Die lettisch-litterarische Gesellschaft sowie die kurländische Gesellschaft für Litteratur und Kunst sind um die Erforschung des Landes eifrig bemüht. Zu empfehlen: *A. Bielenstein*, Grenzen des lett. Volksstammes und der lett. Sprache in der Gegenwart und im xiii. Jahrh. 1891, 22 *M* 50.

Von der Stadt *Grobin* (S. 40; keine Pferdepoststation) führt n.ö. die große Straße nach *Hasenpoth* (s. unten). Für Altertumsforscher empfiehlt sich ein Abstecher auf einem der l. abzweigenden Landwege nach dem reichen Edelsitze *Zierau* (45 W.).

Bei Zierau befindet sich das durch den Lettenkenner Watson bekannt gewordene **Kintegesinde**, eine heidnische Steinsetzung aus Blöcken von 3-4 m Länge und 1-2 m Breite und Dicke, das ganze Feld 300 Schritt lang, 170 Schritt breit. Andere ebenso große Steine stehen unter alten Eichenbäumen im Kreise umher. Man glaubt, daß sich hier ein alter heidnischer Opfer- oder Versammlungsplatz befunden habe. Auf einen geweihten Ort deuten die das Ganze überschattenden uralten Eichenbäume. Das Volk schreibt den Bau einem eichenstarken Manne Kinte zu. — Dergleichen Steinsetzungen finden sich auch im Norden Livlands.

48 W. **Hasenpoth**, lettisch *Aispute*, Städtchen von 3700 Einw., malerisch an der *Tebber* gelegen, an deren l. Ufer die Ruine eines ehem. Deutschordensschlosses; am r. Ufer lag die bischöfliche Burg. Die Kirche hat noch Mauerreste aus dem xiv. Jahrhundert. Schmalspurbahn nach Libau (S. 40) im Bau.

85 W. **Goldingen**, Stadt an der *Windau*, mit c. 9000 Einw. und den spärlichen Resten einer alten Ordenskomturei; die Katharinenkirche stammt aus dem J. 1672. Die Windau hat in der Nähe der Stadt ein quer durchsetzendes Kalkfelsenriff (Wasserfall = „Rummel") durchbrochen und giebt hier Gelegenheit zu dem S. 41 erwähnten merkwürdigen Betriebe des Fischfanges.

In der Nähe von Goldingen (14 Werst) der alte Edelsitz **Edwahlen**, ehemals den Bischöfen von Pilten gehörig. Das wohlerhaltene altertümliche Schloß bildet ein mit Türmen versehenes Viereck, auf drei Seiten von Wasser umgeben. Auf der vierten Seite ein uralter Hain von Eichen, einen Teil des großen schönen Parks ausmachend. In der Kirche altertümliche Rüstungen, Wappen etc. — 5 km s.w. von Edwahlen das Schloß *Altschwangen*, früher Grafensitz, jetzt Krongut. — Im Kreise Goldingen liegen verschiedene Freidörfer der sog. *kurischen Könige* (Freibauern mit gewissen, aus der Ordenszeit überkommenen Vorrechten; ihre Sprache ist die lettische).

117 W. *Pilten,* Städtchen am r. Ufer der Windau, einst Hauptstadt und Residenz des in vielfacher Hinsicht von der Ordensherrschaft getrennten Bistums Kurland.

141 W. **Windau**, lett. *Wentepils*, Виндáва (Gasthaus bei *Kyling; Deutsches Konsulat*, Goldingensche Straße, Haus Gutschmidt, Amtsstunden 9-1, 4-8 Uhr; Dampfer nach Libau und Riga s. S. 51), Kreisstadt am l. Ufer der Windau, an deren Mündung in die Ostsee, hat 7000 Einwohner. Das Schloß, ein schmuckloses Gebäude, 1290 erbaut, war Sitz eines Komturs. Die wohlerhaltene Konventskapelle ist gegenwärtig griech.-kath. Kirche; der Hauptturm des Schlosses dient als Lotsenturm und das oberste Komtureigeschoß ist Kreisgefängnis.

50 W. n.ö. von Windau liegt (191 W.) Schloß *Dondangen*, das

nördlichste von Kurland, umgeben von großen Waldungen, in denen das Elentier gejagt wird. N. davon spitzt sich Kurland zu einer ins Meer hineinragenden Zunge zu, deren äußerstes Ende **Domesnäs** heißt; hier befindet sich ein Leuchtturm, wie auf der gegenüberliegenden Insel Ösel. Die Durchfahrt zwischen beiden ist zu Zeiten nicht ohne Gefahr. Insel *Runö* s. S. 61.

Von Dondangen führt die Straße s.ö. über *Talsen* (Gasth. bei Grunsky; 25 W. w. der waldumschlossene *See von Usmaiten*, der größte Kurlands) durch die „kurländische Schweiz" bei *Candau* nach (256 W.) **Tuckum** (S. 58). — Von Tuckum entweder ö. mit der Eisenbahn in $2^3/_4$ St. nach (60 W.) *Riga* (S. 50) oder s.ö. mit der Post über (40 W.) *Doblen* nach (68 W.) *Mitau* (S. 59).

Doblen ist ein anmutig an der *Behrse* gelegener Marktflecken von 1300 Einw., mit gut erhaltener Burgruine aus der Zeit des Deutschen Ordens und der Herzöge auf einer zum Fluß abfallenden Anhöhe. Das Schloß ist zunächst von einer stellenweise sehr hohen und starken Mauer umgeben, 800 Schritt im Umfange; durch dieselbe führt ein Thor in den Hof. Am schmalen N.-Ende des Burgplatzes steht der Hochbau, seit Herzog Gotthard Kettler Kirche; an der langen O.-Seite der Rest von Wohnungen aus herzoglicher Zeit; die Komturei des Ordens ist zerstört. 1620 wurde das Schloß von Gustav Adolf erobert; 1701 diente es Karl XII. zum Aufenthalt. Gotthard Kettler († 1587) hatte das Schloß zum Witwensitz der Herzoginnen bestimmt; bis Mitte des xviii. Jahrh. ist es bewohnt gewesen. — Diligence (30 Kop.) 3 mal tägl. nach (9 W.) *Friedrichshof*, an der Bahnlinie Mitau-Mosheiki (S. 40). Poststraße von Doblen nach (28 W.) *Mitau* (S. 59).

7. Von Warschau über Wilna und Dünaburg nach Riga.

757 W. Schnellzug in 20 St. für 21.70, 13 R.; Pers.-Zug in $25^1/_2$ St. für 17.50, 10.50 R. Durchgehende Wagen nach Dünaburg (St. Petersburg). Schlafwagen von Warschau bis Dünaburg 7.36, 5.98 R. — Von Warschau nach Wilna, 388 W., Schnellzug in 9 St. für 14.30, 8.60; Pers.-Zug in $11^1/_2$-13 St. für 11, 6.60 R. — Von Wilna nach Dünaburg, 162 W., Schnellzug in $3^1/_4$ St. für 7.55, 4.55 R.; Pers.-Zug in $5^1/_2$ St. für 5.80, 3.50 R. — Von Dünaburg nach Riga, 204 W., Pers.-Zug in 6 St. für 6.75, 4.05 R. — Von Wirballen nach Riga, über Wilna und Dünaburg, 548 W., Schnellzug in 15 St. für 17, 10.20 R.; Pers.-Zug in 17 St. für 14, 8.40 R. (über Mosheiki s. R. 6).

Warschau s. S. 8. Bald nach Verlassen der Stadt treten in *Masovien*, den jetzigen Gouvernements Warschau, Sjedletz und Lomza, umfangreiche Wälder an die Stelle der Kornfelder. Am Bug und seinen Zuflüssen, der Muchawiza, dem Narew mit dem Bobr bedecken weite Strecken von hohem Schilf und kurzem Weidengestrüpp die Flächen und wechseln mit ebenso ausgedehnten Wäldern.

Zwischen (16 W.) *Wolómin* und (32 W.) *Tłuszcz*, Тлущъ, über die *Rzaza;* diesseit (51 W.) *Lochow* (Bahnrest.) über den *Liwietz*.

65 W. *Zieleniec*, Зѣленéцъ. — Dann über den *Bug* nach (79 W.) *Málkin*; Zweigbahn nach Sjedlez (S. 238).

Von Malkin nach Lapy, 134 W., Eisenbahn in 8 St. — 52 W. **Ostrolénka**, *Ostrołęka*, am l. Ufer des *Narew*, über den eine schöne Brücke führt, mit 6500 Einw., Schloß, Bernhardinerkirche und Kloster, Tuchfabriken etc. Die fast ganz aus Holz gebaute Stadt liegt in einer sumpfigen Niederung, die nach O. durch waldbewachsene Anhöhen begrenzt wird. Hier am 16. Febr. 1807 Sieg der Franzosen unter Savary über die Russen unter Essen und am 26. Mai 1831 Sieg der Russen unter Diebitsch über die Polen unter Skrzynecki. Ein Kloster in der Nähe der Stadt birgt die Begräbnisstätten vieler in der Schlacht gefallenen russischen Officiere. — 134 W. *Lapy*, s. unten.

101 W. *Czyżew*, Чижéвъ (Bahnrest.); 116 W. *Czepetowa*, Щепетóво. — 141 W. *Lápy* (Bahnrest.); Zweigbahn nach Malkin s. oben. Die Bahn überschreitet den *Narew*, der hier die Grenze zwischen den Gouvernements Lomza und Grodno bildet, und führt unter der Linie Brest-Litowsk-Grajewo (S. 45) hindurch.

162 W. **Białystók**, Бѣлостокъ. — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Deutsches Haus, von Deutschen bevorzugt, mit gutem Restaur.; Viktoria, Marktstr. 1, Z. L. B. 1-3 R. — *Droschke* die Fahrt 30, die St. 50 Kop. — *Pferdebahn* vom Bahnhof durch die Stadt (10 Kop., Umsteigekarten).

Bialystok (134 m), gewerbthätige Kreisstadt mit c. 64 000 Einw. (3/4 Juden) und starker Garnison, an der schmutzigen *Biála*, einem Zufluß des Narew, soll 1320 von Großfürst Gedimin von Litauen gegründet worden sein. Im xviii. Jahrh. gehörte es den Grafen Branicki, von denen Graf Jan Klemens, polnischer Krongroßfeldherr und Senator, nach dem Tode Augusts III. vergeblich versuchte König von Polen zu werden. Die Stadt hat in dem verunstalteten ehem. Schloß der Branicki ein kaiserl. Mädcheninstitut, ferner mehrere Kirchen (in der luther., an der Warschauerstr., wird jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat um 10 bzw. 10 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst gehalten) und zwei Synagogen. Bedeutend ist die Wollindustrie in Białystok selbst, und in *Choroszcz* (in dem Wohnhaus des Besitzers, einem alten Branickischen Jagdschloß, beachtenswerte Ledertapeten), *Dobrzyniew, Suprasl, Michalowo, Ciechanowicz.*

Von Białystok nach Brest-Litowsk, 126 W., Eisenbahn in 4 St. Die Züge nach Grajewo und nach Brest-Litowsk werden erst in (5 W.) *Starosielce* (Bahnrest.) getrennt; man achte beim Einsteigen in Białystok darauf, in den richtigen Wagen zu kommen. — 37 W. *Bielsk*, Kreisstadt mit 8000 Einw., von wo man mit der Post über *Gainowka* (die Eisenbahn ist für Privatpersonen noch nicht zu benutzen) nach dem Dorf (40 W.) *Bjelowésh* gelangt. Halbwegs zwischen Gainowka und Bjelowesh ein kaiserlicher Jagdpavillon und ein bronzener Auerochs. In einem hübsch gelegenen, 1892-93 nach Plänen des Grafen Rochefort erbauten Schloß weilte Alexander III. noch wenige Monate vor seinem Tode († 1894). Der **Bjelowesher Wald**, Бѣловѣ́жская пýща, 1190 Q.-W. groß und bis 197 m hoch, ein rauhes, mit Kiefern und Fichten bestandenes Hügelland, liegt im Grodnoschen Gouvernement und nimmt fast den ganzen Südwesten des Pruschanschen Kreises ein (einfache Unterkunft bei den Buschwächtern). Der nördl. Teil, *Nikor*, wo u. a. auch der Narew entspringt, ist sumpfig. Im Bjelowesher Wald wie im Kaukasus kommt noch der Wisent vor (Bison europaeus, зубръ, auch Auerochs genannt; der Tierbestand schwankt stark, 1821: 722, 1850: 1510, 1886: 433 Stück). Die Jagd ist nur mit Erlaubnis des Kaisers gestattet. — 126 W. *Brest-Litowsk*, s. S. 238.

Von Białystok nach Grajewo, 78 W., Eisenbahn in 4 St. — 5 W. *Starosielce*, s. S. 44. — 78 W. *Grájewo* (Bahnrest.), russische Grenz- und Zollstation. Deutsche Grenzstation ist *Prostken*, von wo Eisenbahn nach (195 km) Königsberg. Näheres s. in *Baedekers Nordost-Deutschland.*

Von Białystok nach Baranowitschi, 201 W., Eisenbahn in c. 8 Stunden. Die Bahn durchschneidet in ö. Richtung das Gouvernement Grodno. Die wichtigsten Stationen sind: (90 W.) *Wolkowýsk* (Bahnrest.), unbedeutende Kreisstadt; Jagello nahm hier 1386 die polnische Königskrone an. — 154 W. *Sslónim*, Слонимъ (Bahnrest.), Kreisstadt von 25000 Einw., an der *Schura.* — 201 W. *Baránowitschi*, s. S. 39.

183 W. *Czarna Wieś*, Чёрная Вѣсь. — 201 W. *Ssokólka* (Bahnrest.). — 216 W. *Kúsniza.* Auf hohem Viadukt über den *Niemen* nach

241 W. **Gródno**, Гродно (118 m; *Bahnrest.;* Gasth.: *Jewropéiskaja, Sslawjánskaja, Moskowskaja,* alle drei nahe zusammen an der Ssobórnaja, Z. von 1 R. an; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30, die St. 40-50 Kop.), Gouvernementshauptstadt mit etwa 47 000 Einw. ($^2/_3$ Juden), am r. Ufer des Niemen, der hier den Durchbruch durch die nördliche Landhöhe beginnt und ein prächtiges Thal mit c. 30 m hohen Rändern bildet. Die *Pfarrkirche,* 1610 im Barockstil erbaut, wird von einem Häuserkomplex, dem ehem. Jesuitenkollegium, umschlossen; gegenüber, in der Kaufstraße, der frühere *Palast Stephan Bathorys,* jetzt Gasthaus. Näher zum Niemen die *Bernhardinerkirche,* 1595 aufgeführt; in der Kapelle l. vom Eingange beachtenswerte Skulpturen. Vom Garten des *alten Schlosses* (xv. Jahrh.; jetzt Militärkasino), in der Schloßstraße, schöne Aussicht auf den Fluß. *Lutherische Kirche* (deutscher Gottesdienst So. 10 U.).

Grodno, 1128 zuerst erwähnt, wurde 1241 von den Mongolen, 1284 und 1391 von den deutschen Ordensrittern fast vollständig zerstört. *Stephan Bathory*, König von Polen, machte Grodno zu seiner Residenz und starb hier am 13. Dez. 1586. Er erbaute eine steinerne Burg an der Mündung der Gorodnischánka; eine zum Fluß hin gerichtete Mauer ist noch erhalten. Auf dem Reichstage von 1793 wurde die zweite Teilung Polens unterzeichnet, auf dem vom 25. Sept. 1795 die Abdankung des Königs Stanislaus Poniatowski angenommen. — Am 18. Juni 1812 wurde die Stadt von den Franzosen besetzt; König Jerôme nahm daselbst sein Hauptquartier.

Von Grodno kann man mit der Post (Pferd die Werst 3 Kop.) einen Ausflug nach Augustowo, Ratschki und Rospuda machen. — Gute Chaussee.

Augustówo, Августовъ, Kreisstadt im Gouvernement Ssuwálki (11000 Einw.), liegt 60 W. westlich (nächste Bahnstation, 40 W. entfernt, ist Grajewo, s. oben) von Grodno an dem sumpfigen Ufer des Weißen Sees, aus dem die *Netta* fließt. Die Stadt, die ihren Namen nach ihrem Erbauer Sigismund II. August seit 1560 führt, hat mehrere Kirchen, ansehnliche Vieh- und Pferdemärkte (kleine dauerhafte Pferde, sog. Litauer) und Fabriken. Der *Augustowosche Kanal*, 98 W. lang, der die Netta mit dem Niemen verbindet, beginnt hier. — 20 W. n.w. von Augustowo liegt

Rátschki, *Raczki*, Рачки, Flecken im Gouvt. Ssuwalki, auf dem r. Ufer der Netta, ehemals der Familie Pac gehörig. Bemerkenswert das im gotischen Stil erbaute *Rathaus* mit seinem schlanken, zierlichen Turm und die schöne, mit Bildwerken etc. reich geschmückte *Kirche*, beide von dem ehem. polnischen General *Ludwig Pac* erbaut. Kaum $^1/_4$ St. von der Stadt das ebenfalls einst den Pac gehörige Gut **Rospúda**, mit prachtvollem *Schloß*, am Abhange eines Hügels schön gelegen. In der gotischen Kapelle Grabmäler von Gliedern der Familie Pac.

Die Bahn führt durch Wald. Von (270 W.) Stat. *Porétsche, Poręcze*, Порѣчье (Bahnrest.) läuft eine Poststraße (Omnibus) n. w nach dem am r. Ufer des Niemen schön gelegenen (17 W.) Bad *Druskieníki*, Друзгеники (193 m), mit schwach alkalischen Mineralquellen. Schöner Tannenwald. Saison 1. Mai - 1. Okt.

Wir betreten nun das Gouvernement Wilna. Ostwärts des Niemen dehnen sich weite wellenförmige, von Flußthälern durchschnittene Ebenen aus; ausgedehnte Waldstriche von Laubholz und Kiefern unterbrechen häufig die Felder.

295 W. *Marcinkáncy.* — 315 W. *Orány* (Bahnrest). In der Nähe (Zweigbahn) ein großer Artillerie-Schießplatz und ein Sommerlager für Infanterie und Sappeure. — 333 W. *Olkeníki;* 352 W. *Rudzíszki.* — 371 W. **Landwarówo**, Knotenpunkt der Bahn nach Wirballen (S. 35). — Ein langer Tunnel; dann (388 W.) **Wilna** (S. 35).

397 W. **Wiléika, Вилейка** *(Bahnrest.);* Knotenpunkt der Linie von Libau nach Romny (S. 39). Folgen die Stationen *Besdány, Podbródse.* — 461 W. *Swentziány,* Свѣнця́ны (Bahnrest.); Schmalspurbahn nach (119 W.) *Glubókoje.* — Bald jenseit (483 W.) *Ignalíno* schneiden wir die ö. Ecke des Gouvernements Kowno ab und erreichen (527 W.) Stat. *Turmónd,* 20 W. östlich von der altertümlichen Stadt *Nówo-Alexándrowsk*, an der Grenze von Kurland gelegen.

Die letzte Station vor Dünaburg ist (544 W.) **Kalkuhnen, Калку́ны** *(Bahnrest.)*, Knotenpunkt der Linie nach *Radsiwilischki* (187 W.) und *Libau* (364 W.; S. 40). Die Bahn überschreitet auf eiserner Gitterbrücke die *Düna* (S. 48) und erreicht bald den von der Stadt 2 W. abliegenden Petersburger Bahnhof von *Dünaburg* (Wagenwechsel; ein Verbindungsstrang führt nach dem nahe der Stadt gelegenen Rigaer Bahnhof), Knotenpunkt der Bahnen nach St. Petersburg (R. 11) und Ssmolensk (S. 47).

550 W. **Dünaburg.** — Gutes *Bahnrestaurant* im Petersburger Bahnhof, Z. zum Übernachten $1^1/_2$ u. $2^1/_2$ R. — Gasth.: Grand-Hotel; Sandmann, Z. L. B. 60 Kop. - 2 R., F. 40, M. (12-4 U.) 50 Kop.; London. — Droschke vom Petersburger Bahnhof in die Stadt 30 Kop., die St. 30 Kop.

Dünaburg, amtlich seit 1893 *Dwinsk,* Двинскъ, genannt, Kreisstadt und Festung im Gouvernement Witebsk, mit 72000 Einw. (Russen, Juden, Deutsche), auf dem r. Ufer der Düna, nimmt als Handelsstadt (Flachs, Getreide, Bauholz) und wichtiger Eisenbahnknotenpunkt einen der ersten Plätze unter den Städten Westrußlands ein. 2 W. vom Petersburger, $4^1/_2$ W. vom Rigaer Bahnhof liegt die griech.-kath. *Festungskirche,* ehem. Jesuitenkirche, ein wirkungsvoller, zweitürmiger Bau aus der Mitte des xviii. Jahrh.; den Arkadenpfeilern des mit einem Tonnengewölbe bedeckten Mittelschiffes sind je vier schmückende Säulen vorgelegt, der Chor ist gerade geschlossen. Die *lutherische Kirche* wurde 1892 vollendet.

Das Schloß Dünaburg wurde 1275 von den deutschen Ordensrittern 14 W. oberhalb der heutigen Stadt gegründet und war Komturei. Die

Stadt, in polnischer Zeit die Hauptstadt einer Woiwodschaft, wurde 1572 und 1577 von Iwan dem Schrecklichen zerstört, 1582 durch Stephan Bathory wieder aufgebaut und mit dem polnischen Reiche vereinigt, dann 1600 von den Schweden besetzt. Gustav Adolph überließ Dünaburg und das sog. „Polnisch Livland“ 1628 den Polen. Im Kriege der Russen mit den Polen und Schweden wurde Dünaburg vom Zaren Alexei Michailowitsch am 30. Juli 1656 erobert. Zwei Jahre später wurde die Stadt durch die Polen wieder genommen und gehörte mit dem polnischen Litauen zur polnischen Krone bis 1772, wo Weißrußland dem russischen Reiche einverleibt wurde. 1812 wurde Dünaburg von Marschall Oudinot besetzt.

Von Dünaburg nach Ssmolensk, 372 W., Eisenbahn in 13 St.; Abfahrt vom Rigaer Bahnhof. — Die Gegend bietet wenig. — 17 W. *Josefówo;* 40 W. *Kreßláwka* (Bahnrest.); 65 W. *Balbinówo;* 78 W. *Geórgiewsk.*

91 W. **Drissa** (*Bahnrest.*). — 4 W. s. w. die gleichn. Kreisstadt im Gouvernement Witebsk, am Einfluß der *Drissa* in die Düna gelegen, mit lebhaftem Handel und 5000 Einwohnern.

102 W. *Sswólna;* 118 W. *Borkowitschi;* 128 W. *Adamówo.* — 137 W. *Barowúcha*, Dorf an der Straße von Pólozk nach Ssebesch.

Nachdem wir die Sumpfwälder auf dem rechten Düna-Ufer nordwestlich von Polozk verlassen haben, erblicken wir zur Rechten Polozk hoch auf dem nördlichen Rande der Uferhöhen, in prächtiger Lage.

152 W. **Pólozk,** Полоцкъ (*Bahnrestaur.*; Gasth.: *Grand-Hotel; H. Wilna*, Z. 1/2-2 R., L. 10, Bettwäsche 25, M., 1-5 U., 45-75 Kop., im Aug. erhöhte Preise; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 15 Kop., die St. 30 Kop.), Kreisstadt mit 19000 Einw. im Gouvernement Witebsk, auf einem bergigen Plateau zwischen der Düna und der *Polota* (n.) gelegen. Polozk bestand schon lange vor der Ankunft Ruriks in Rußland; es war damals ein befestigtes Dorf der Polotschanen. Im IX. Jahrh. herrschte dort Rogwold (Rogvolod, Ragnvaldr), einer der Genossen Ruriks. 1228 kam Polozk an das Fürstentum Ssmolensk, bald darauf an Litauen. Unter litauischer und polnischer Herrschaft erhielt Polozk, wo Statthalter und Verwandte der Könige von Polen und Großfürsten von Litauen regierten, große Privilegien und übertraf selbst Wilna an Reichtum. Im litauisch-schwedisch-russischen Kriege 1562-1563 griff Iwan IV. am 21. Jan. 1563 Polozk an und eroberte es am 15. Febr., doch kam es 16 Jahre später wieder an Litauen. Stephan Bathory eroberte es 1579 und machte es zu einer litauischen Woiwodschaft. 1654 fiel Polozk nebst Dorogobusch und Ssmolensk in die Gewalt des Zaren Alexei Michailowitsch, wurde aber 1667 im Frieden zu Andrussow wieder abgetreten und erst unter Katharina II. bei der ersten Teilung Polens 1772 definitiv mit Rußland vereinigt. 1812 erreichte die erste russische Westarmee auf dem Rückzuge von Drissa (s. oben) am 18. Juli Polozk, am 23. Juli besetzte Murat die Stadt; als die große Armee auf Witebsk vorrückte, blieb Oudinot, später durch das Korps St-Cyr unterstützt, zu den Operationen gegen das 1. detachierte russische Korps unter Wittgenstein und zur Bedrohung St. Petersburgs zurück. Nach den Gefechten von Kljaßtitzi, Golowschtschitza und Sswolna griff Wittgenstein Polozk am 17. Aug. vergeblich an; erst in den Kämpfen am 18. und 19. Oktober fiel es in seine Hände.

Die Stadt hat einen alten *Kreml*, im äußersten Winkel der Düna und Polota, mehrere Kirchen, darunter die im Rokokostil erbaute *Euphrosinenkirche*, und Klöster (2 km n. von Polozk das durch die Kämpfe von 1812 berühmte *Sspáßkij-* oder *Erlöser-Kloster*), *Kadettenhaus* (ehem. Jesuitenkollegium), Fabriken, lebhaften Handel u. s. w. Auf dem Platz gegenüber der Kathedrale ein *Denkmal* für die 1812 bei Polozk gefallenen Russen.

Hinter Polozk und je mehr man sich Witebsk nähert, nimmt das Land einen kultivierteren Charakter an: das Terrain wird hügelig und bietet mehr Abwechselung, Bauernhäuser und Felder werden häufiger; auch erscheint der Wald (meist Tannen, Kiefern und Birken) hier noch in etwas besserem Bestande. Die flachen Bodenwellen sind zum Teil mit Granitmassen bedeckt; die Umgegend von Witebsk besteht aus Kalkfelsen.

168 W. *Gorjány;* 184 W. *Oból;* 196 W. *Lówscha;* 206 W. *Ssirótino* (Bahnrest.); 216 W. *Jáswino;* 224 W. *Sstároje Sseló;* 234 W. *Knjäshiza.* — Bald darauf erscheint malerisch auf dem hohen l. Düna-Ufer

244 W. **Witebsk,** Витебскъ (*Bahnrestaur.*; Gasth.: *Grand Hotel Kuschner*, Z. 1/2-3 R., L. 10 Kop., G. 3/4 R., M., 1-7 U., 55 Kop. - 1 R. 25, Omn. 20 Kop.; *Hotel Brosi*, Z. 1/2-3 R., L. 10 Kop., F. 30-40 Kop.; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 25 Kop., die St. 50 Kop.), die Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, mit c. 66000 Einw., darunter zahlreiche Juden. Bis zum XII. Jahrh. gehörte die Stadt bald zu Ssmolensk, bald zu Polozk, bildete dann ein selbständiges Teilfürstentum und wurde im XIV. Jahrh. mit Litauen vereinigt. Die Stadt, die viele Privilegien erhielt, blühte unter litauisch-polnischer Herrschaft rasch auf. 1435 wurde sie von Wladislaw Jagiello nach sechswöchentlicher Belagerung erobert. Die Russen nahmen die Stadt 1563 und 1569, aber Stephan Bathory eroberte sie wieder zurück. Als Grenzstadt blieb dann Witebsk ein Zankapfel zwischen Polen und Rußland; erst 1772 kam sie für immer an Rußland. — 1812 war Witebsk das Ziel der mittleren Kolonne der großen Armee auf dem Marsche nach Ssmolensk-Moskau. Am 28. Juli rückte Napoleon in Witebsk mit den Garden ein. Er blieb hier 14 Tage, um seine Armee zu retablieren.

Die dem Bahnhof zunächst gelegenen Stadtteile, fast ausschließlich von Juden bewohnt, machen einen verkommenen, schmutzigen Eindruck. Erst wenn man auf der schönen steinernen *Düna-Brücke* den Strom überschreitet, ändert sich das Bild. Der Stadtteil jenseit der Düna hat Überreste von alten Festungsmauern, ansehnliche Häuser, gerade und gut gebaute Straßen. In diesem Teile von Witebsk liegt das große, gelbangestrichene *Gouvernementsgebäude*, in dem der Großfürst Konstantin Páwlowitsch, Generalgouverneur von Polen, während der polnischen Revolution, 1831 an der Cholera starb. Die *Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale*, 1777 erbaut, hat an der W.-Seite hübsche zweistöckige Glockentürme. In der *Nikolaus-Kathedrale*, 1664 von den Jesuiten aufgeführt, eine Salvator Rosa zugeschriebene Kreuzigung Christi. Die *Ilginskajakirche*, 1643 erbaut, mit fünf Kuppeln, ist in der Stadt das einzige Denkmal altrussischer Baukunst. Die kathol. *St. Antonius-Kirche* stammt von 1731, *Lutherische Kirche* (einmal monatl. deutscher Gottesdienst). Andere hervorragende Gebäude der Stadt sind der *Adelsklub*, das *Gymnasium*, *Theater*. *Hospital*, der *Gostíny Dwor*. Das schöne *Basilianerkloster* liegt 4 W. außerhalb der Stadt. 1887 wurde ein großer Teil der Stadt durch Feuer zerstört.

Die wellige Gegend zwischen der Düna und dem Dnjepr, das große „Völkerthor" nach Westen hin (c. 200 m ü. M.), ist auf weite Strecken flach und sumpfig und im allgemeinen wenig angebaut. Wald herrscht vor; doch auch hübsche Landschaftsbilder werden zeitweise von der Bahn aus sichtbar. — 268 W. *Krynki;* 290 W. *Schebekino;* 308 W. *Rudnjá* (Bahnrest.). Weiter *Golýnki*, *Kúprino*, *Gnjesdówo*.

372 W. *Ssmolénsk* (Bahnrest.), s. S. 242.

Die Bahn von Dünaburg nach Riga (Fahrpreis s. S. 43) führt stets am livländischen r. Ufer der Düna durch vorwiegend waldige Gegenden. Am l. Dünaufer erstreckt sich das Bruderland Kurland, in diesem seinem mittleren Teile *Semgallen* genannt.

Die Düna, westliche Dwiná, Западная Двина́, lettisch Daugawa, 975 km lang, entspringt, wie die Wolga und der Dnjepr, auf der Hochebene des Waldai im Kreise Oßtáschkow, Gouvernement Twer, aus dem kleinen See *Dwina* (240 m) und fällt bald nachher in den 14 km langen Doppelsee *Ochwat Shadenje.* Unterhalb Dünaburg durchbricht sie den *Dünarücken*, einen Höhenzug, der von hier die nördliche Grenze des Dünagebiets bildet. Der flache Thalboden zu beiden Seiten des Stroms ist größtenteils fruchtbares, für Korn- und Hanfbau wohl geeignetes Ackerland; weiter entfernt vom Strome finden sich häufig bedeutende Moorstriche (Düna-Moore). Das Frühjahr bringt gewöhnlich weitreichende Überschwemmungen. Die Düna hat zahlreiche Sandbänke und Felsklippen, sowie die Schiffahrt

erschwerende Strudel. Der 1797-1805 erbaute *Berésina-Kanal* verbindet die Düna mit dem Dnjepr.

Das *Mündungsland* der Düna, z. T. unkultiviertes Dünenland, ist ein gutes Jagdgebiet. Namentlich im Frühjahr sind alle Gewässer mit Scharen von Sumpf- und Wasservögeln bedeckt; die Seen mit Schwänen, Enten und wilden Gänsen, die Sümpfe mit Störchen, Schnepfen und Kranichen.

Stationen *Lixna, Nitzgal, Zärgrad* (das alte Gercike), *Lievenhof;* weiter *Treppenhof* und (83 W. von Dünaburg) **Kreutzburg** *(Bahnrest.)*, ein altes Schloß des Erzbischofs von Riga, jetzt Besitzung der Familie v. Korff. — Gegenüber, auf dem andern Ufer der Düna (4 W.), *Jakobstadt,* fast nur von Juden bewohnt.

Die Bahn überschreitet die *Ewst*, den östl. Grenzfluß des heutigen Livland gegen Polnisch-Livland. 99 W. **Stockmannshof** (*Bahnrest.*; beliebter Pomeranzenlikör), der freundliche Wohnsitz der Reichsgrafen Medem.

Lohnend ist von Stockmannshof eine Dünafahrt (Boot mit zwei Ruderern 4-5 R.) flußabwärts nach Kokenhusen. Auf kurischer Seite (l.) der moosbedeckte Tuffsteinfelsen *Stabburags;* die folgende Strecke bis *Grütershof* ist mit ihren Kalkfelsen besonders hübsch. Das Boot landet bei der Ruine *Kokenhusen* (s. unten). Von hier gehe man durch das malerische *Persethal* (Wasserfall) in c. 1 St. zur Station Kokenhusen. Am l. Dünaufer, 2 W. oberhalb von Kokenhusen, die Ruine der Ordensburg *Altona.*

116 W. *Kokenhusen* (Gasth.: Schweizerhof, beim Bahnhof; Schweizerhaus, mehr für Sommergäste, gegenüber der Ruine), mit den malerischen Resten eines Schlosses, einst Residenz der Rigaer Erbischöfe. — 136 W. **Römershof** (*Bahnrest.*); in der Nähe *Ascheraden* und *Friedrichstadt,* letzteres wie Jakobstadt von Juden, untermischt mit Deutschen und Letten, bewohnt. In Ascheraden, dem Besitztum der Familie v. Schoultz, die Ruinen einer Komturei des Deutschen Ordens.

Nach einer Überschwemmung im Frühjahr 1837 kamen interessante Altertümer, bronzene, silberne und eiserne Schmucksachen, Waffen und Gerätschaften zu Tage. Auch Steinsetzungen, wie sie sich in Skandinavien, Dänemark und Großbritannien finden, lagen hier auf Gräbern aus der jüngeren Eisenzeit.

156 W. *Ringmundshof.* An der Düna, 1½ W. von der Station, das v. Wulf'sche Gut *Lennewarden,* mit der Ruine eines Schlosses des Rigaschen Erzbischofs. — 172 W. *Oger,* Sommerfrische der Rigenser. — 179 W. **Üxküll.** Die *Marienkirche*, die älteste Kirche Livlands, ein zweischiffiger, aus dem XII. Jahrh. stammender Bau, mit gerade geschlossenem Chor, erinnert an Kirchen Gotlands. — 185 W. *Kurtenhof;* unweit das Sommerlager der Rigaer Garnison. Bei der luth. Kirche eine Schanze, wo am 17. Sept. 1605 Karl IX. von Schweden besiegt wurde und 8000 Mann verlor.

Die Ruine des Ordensschlosses *Kirchholm* liegt dicht an der Düna. Jenseit des Flusses ist die Kirche von *Dahlen* sichtbar. Schloß Dahlen, auf einer 8½ W. langen Dünainsel, mit schönem altem Lindenpark und berühmtem Neunaugenfang, einst Eigentum des Rigaschen Domkapitels, gehört jetzt der Familie Löwis of Menar. — Durch die Moskauer Vorstadt fährt der Zug in den s. ö. von der Altstadt gelegenen Bahnhof von (204 W.) *Riga* (S. 50) ein.

8. Riga und Umgebungen.

Ankunft. Riga hat 2 Bahnhöfe: 1. Dünaburger *(Oreler-)* Bahnhof (Pl. C5, 6), in der Moskauer Vorstadt, für die Züge nach *Dünaburg*, *Mühlgraben* und *Dorpat* (St. Petersburg); — 2. Tuckumer Bahnhof (Pl. B5), an der Karlsstraße, für die Züge nach *Mitau* (Mosheiki), *Tuckum* (Strand) und *Bolderaa*. — Bei Fahrten vom Bahnhof in die Stadt wird die Droschkentaxe (s. unten) erhöht um 10 Kop. für Einspänner, 20 Kop. für Zweispänner; bei Nachtfahrten um 20 und 30 Kop. — *Dampfer* aus ausländischen Häfen legen im Zollhafen an (Pl. A1, 2).

Gasthöfe. In der inneren Stadt: *Hot. de Rome (Pl. a: B4), gegenüber dem Theater, mit Restaurant im Erdgeschoß und im Keller, Z. 1-10, F. 1/2, M. 1-1 1/4 R., Omn. 50 Kop.; St. Petersburg (Pl. b: A3), gegenüber dem Schloß; Hot. de Commerce (Pl. c: B5), Theaterboul. 13, Z. L. B. 1-10 R., F. 40 Kop., M. (1-6 U.) 70 Kop.; Stadt London (Pl. d: B4), Kalkstr. 21, viel Kaufleute, Z. L. B. 1-3 R., F. 45, G. 60 Kop., M. (1-5 U.) 1 R., Omn. 1/2, P. 2-2 1/2 R.; Warschau (Pl. e: A5), russisch, mit hübschem Blick auf die Düna. — In den Vorstädten: Hot. Impérial (Pl. f: C3), Alexanderboul. 3; *Frankfurt am Main, Alexanderstr. 25 (Pl. jenseit D3), vom Landadel und von Deutschen bevorzugt, Z. 60 Kop.-4 R., M. 60 Kop.-1 R.; Bellevue (Pl. g: C5), Thronfolgerboul. 33, beim Dünaburger Bhf.; Deutsches Haus (Pl. h: D3), Alexanderstr. 7, Z. B. 3/4-3 R., F. 25 Kop., M. (12-6 U.) 1/2-1 1/4 R.

Restaurants und **Cafés**: Hot. de Rome, Impérial, Frankfurt am Main, s. oben; Kröpsch, gegenüber der Börse, Vorm. sehr besucht; Schwarz' Weinstube, Basteiboul. 1, gute Rheinweine; Johannis- und Klosterkeller im Hause der kleinen und der großen Gilde (S. 55); Café Monopole, Elisabethstr. 61; ferner im Wöhrmannschen Park (S. 56) und im Kaiserl. Garten (S. 56).

Bäder: *Dr. S. Kroegers Heilbadeanstalt*, Kirchenstr. 18, mit Schwimmbassin etc.; *Bad Ems* (Pl. B. E.: B4), Wallstr. 12. — *Flußbad* in der Rosenbachschen Badeanstalt, an der Pontonbrücke.

Droschken. Die Stadt ist in vier Rayons geteilt, von denen der I. Rayon die innere Stadt bis zur Elisabethstraße und deren Verlängerung bis zur Düna umfaßt. Einfache Fahrt innerhalb eines Rayons Einsp. 10, Zweisp. 15 Kop.; aus einem Rayon in den nächsten 15 u. 20 Kop.; durch den angrenzenden in den dritten 20 u. 25 Kop.; durch drei Rayons in den vierten 25 u. 30 Kop. Zeitfahrten: innerhalb der Rayons 1/2 St. 20 u. 30 Kop., außerhalb 30 u. 50 Kop.; 3/4 St. 30 u. 45 bzw. 45 u. 75 Kop.; 1 St. 40 u. 60 bzw. 60 Kop. u. 1 R.; jede St. mehr 30 u. 45 Kop. — Die Taxe gilt für 1-2 Personen; jede weitere Person 1/3 mehr. Für *Nachtfahrten* (12 U. Nachts — 7 U. Morgens) gilt die doppelte Taxe. *Brückengeld* ist für hin und zurück zu entrichten. *Handgepäck* ist frei; jedes größere Gepäckstück zahlt 1/3 der Fahrtaxe. — Wagen die erste Stunde 3, jede weitere 2 R.

Pferdebahnen (5 Kop.): 1. durch die Alexanderstraße; — 2. durch die Große Moskauer Straße; — 3. durch die Marienstraße.

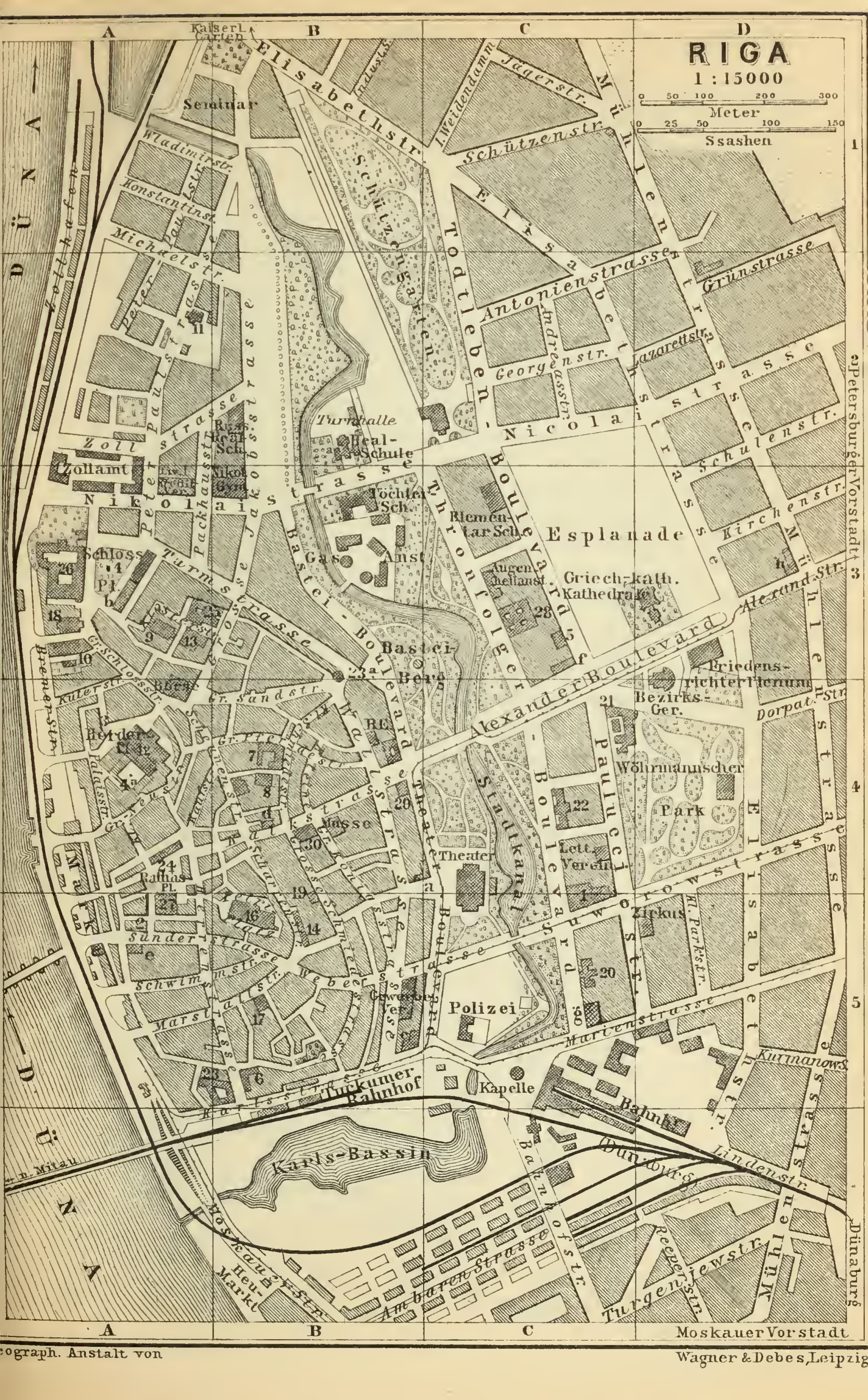
Ruderboote: nach Hagensberg 15 Kop.; zum Kaiserl. Garten (S. 56) 25 Kop.; die Stunde mit 2 Ruderern 30 Kop.

Post (Pl. 23: A B5), Ecke der Herren- und Karlsstraße. — **Telegraph** (Pl. 29: B4), Theaterboul. 1. — *Pferdepost*, Säulenstr. 42. — **Polizei**, (Pl. C5), am Theaterboul. — *Paßbureau* (geöffnet 10-3 Uhr), für Pässe ins Ausland, im Schloß (Pl. 26: A3).

Theater. *Stadttheater* (Pl. C4), deutsch; Spielzeit Mitte Aug. bis Mitte Mai; *Hagensberger Sommertheater*, in Hagensberg, 5 Min. vom Dampfboot, deutsch. — *Russisches Theater*, im Ulei (Pl. 30: B4). — *Lettisches Theater*, im Hause des Lett. Vereins (Pl. C4). — *Zirkus* (Pl. D5), Pauluccistr. 4.

Konsulate. *Deutsches Reich:* Gr. Schloßstr. 23 (9 1/2-3 1/2 U.); *Österreich-Ungarn:* Gr. Sünderstr. 11, I. Stock (10-12, 2-4 U.); *Schweiz:* Gr. Sünderstr. 26. — *Deutscher Wohlthätigkeitsverein; Schweizerverein.*

Dampfschiffe: nach *Hagensberg*, alle 10 Min. für 5 Kop.; nach *Ilgezeem*, stündlich für 10 Kop.; nach *Bolderaa* (S. 57; Mühlgraben anlaufend), 1 St., stündlich für 25 bzw. 20 Kop.; nach Klein-Jungfernhof und Dahlen



RIGA
1 : 15000
Meter
Ssashen
Esplanade
Alexander Boulevard
Elisabethstr.
Nicolaistrasse
Antonienstrasse
Grünstrasse
Karls-Bassin
Theater
Polizei
Kapelle
Tuckumer Bahnhof
Schloss
Zollamt
Seminar
Wöhrmannscher Park
Bastei-Berg
Stadtkanal
Griech.-kath. Kathedrale
Moskauer Vorstadt
Petersburger Vorstadt
DÜNA
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig



jede 2. St. für 20 bzw. 30 Kop.; nach Mühlgraben, dem Stint- und dem Jägel-See 3mal tägl.; nach Dubbeln 2mal tägl. für 30 Kop. — Nach *Stettin* jeden Sa. 10 U. Vm. in 45 St., für 36, 25 *M*; nach *Lübeck*, jeden Sa. 10 U. Vm. in 55 St., für 40, 30 *M*; nach Stockholm alle 10 Tage in 28-30 St. für 20, 15 R. — Nach *Libau* über *Windau*, 3mal monatl. für 5, 4 R.; nach *Pernau*, 3mal wöchentl. für 5, 3 R.; nach *St. Petersburg* über *Arensburg* und *Reval*, 2mal wöchentl. in c. 2½ Tagen für 10, 7 R. (bis Reval 6, 4 R.), Mittagsmahl (obligatorisch) 1 R., 75 Kop.

Bei beschränkter Zeit (1 Tag): Dom (S. 53), Dommuseum (S. 54), Börse (S. 54), Ritterhaus (S. 55), Schloß (S. 55), Dünaquai, Stadtbibliothek (S. 53), Schwarzhäupterhaus (S. 53), Petrikirche (S. 55), Große und Kleine Gilde (S. 55); Kaiserlicher Garten (S. 56), Wöhrmannscher Park (S. 56). — Lohnend sind Ausflüge an den Strand, nach Kremon und Kokenhusen.

Zu empfehlen *Mettig*, Ill. Führer durch Riga, 1896, 60 Kop. Ferner: *Mettig*, Geschichte der Stadt Riga, 1896, ill., 4 R. 80 Kop.; *Löwis of Menar*, Profanbauten in Riga, Reval und Narva, Lichtdrucktafeln und Text, 1892, 15 R.; *Neumann*, Das mittelalterliche Riga, 1892, ill., 12 R.

Riga, lettisch *Rihga,* Ри́га, Hauptstadt des Gouvernements Livland, nach St. Petersburg die bedeutendste russische Handelsstadt an der Ostsee, mit rasch aufblühender Industrie, Sitz des Kommandos des III. Armeekorps, eines Bezirksgerichts, des evang. Landes-Konsistoriums, des griechisch-katholischen Erzbischofs für Riga und Mitau, des römisch-katholischen Bischofs u. s. w., hat 283 000 Einwohner. Es liegt in sandiger Ebene zu beiden Seiten der *Düna,* die hier 800 m breit ist, 15 km vor deren Mündung in den Rigaschen Meerbusen. Die Deutschen, Letten und Esthen sind mit wenig Ausnahmen Lutheraner (⅔ der Gesamtbevölkerung). Die Stadt besteht aus der *inneren Stadt*, der *Petersburger Vorstadt* (n. ö.), der *Moskauer Vorstadt* (ö.) und der *Mitauer Vorstadt*, auf dem l. Dünaufer. Mit ihren Türmen gewährt Riga, namentlich bei der Ankunft mit dem Dampfboot, einen hübschen Anblick. — Der Seehandel ist in den letzten Jahren, trotz der Vertiefung der Düna bis zu 6,5 m, zurückgegangen; ausgeführt werden Flachs, Hanf, Leinsamen, Getreide und Holz, eingeführt Heringe, Steinkohlen, Maschinen etc. Rigasches Bier ist in Rußland weit verbreitet.

Deutsche Kaufleute, die um die Mitte des XII. Jahrh. nach der Mündung der Düna verschlagen waren, gaben durch ihre Ansiedelungen auf der

---

Erklärung der Zahlen auf dem Plan von Riga.

1. Alexander-Gymnasium . . . . . . C 4 5
2. Brederlosche Gemäldesammlung . A 5

Denkmäler.

3. Herder . . . . . A 4
4. Siegessäule . . A 3
4a. Dommuseum . . A 4
5. Gemälde-Galerie, städt. . . . . C 3
6. St. Georgen-Hospital . . . . B 5
7. Gilde, große . . . B 4
8. „ kleine . . . B 4

Kirchen.

9. Alexei-K. . . . A 3
10. Anglikanische A 3
11. Citadell-K. St. Peter & Paul . A 2
12. Dom od. Marien-K. . . . . A 4
13. St. Jakobi-K. A 3
14. St. Johannis-K. B 5
16. St. Petri-K. . . B 5
17. Reformierte K. B 5
18. Röm.-kath. K. A 3
19. Konvent z. Heil. Geist . . . . B 4, 5

20. Lomonossow-Mädchengymnasium . . . . C 5
21. Mineralwasser-Anstalt . . . . . C 4
22. Polytechnikum . C 4
23. Post . . . . . . A B 5
23a. Pulverturm . . B 3
24. Rathaus . . . . . A 4
25. Ritterhaus . . A B 3
26. Schloß, kaiserl. A 3
27. Schwarzhäupter-Haus . . . . A 5
28. Stadt-Gymnasium C 3
29. Telegraph . . . . B 4
30. Ulei . . . . B 4

Insel Kirchholm und bei Üxküll (S. 9) die erste Veranlassung zur Gründung der Stadt. Nachdem der Augustiner *Meinhard*, aus Segeberg in Holstein, 1184 seine Bekehrungsversuche begonnen hatte und der erste Bischof von Livland geworden war, erbaute der dritte Bischof, *Albert*, 1201 an einem jetzt vertrockneten Arme der Düna, der Rige, die Stadt Riga und gründete 1202 den *Schwertbrüderorden*. Riga, wohin Albert aus Bremen, Lübeck und ganz Deutschland Bürger übersiedelte, erlangte große Privilegien und Besitzungen und wurde rasch ein Platz von hoher Wichtigkeit; die Bürger erhielten frühzeitig Hamburger Recht. Im XIV. Jahrh. entstanden die *große Gilde* (Verein der Kaufleute) und die *kleine Gilde* (Verein der Handwerker-Zünfte); auch der deutschen *Hansa* trat Riga bei. Der Schwertbrüderorden vereinigte sich 1237 mit dem Deutschen Orden in Preußen. Sowohl der Orden wie die Bischöfe schafften sich Vasallen, von denen die jetzigen adelichen Familien stammen. In der Folgezeit lagen die Bürger Rigas, die Bischöfe und (seit 1255) Erzbischöfe der Stadt und der Ritterorden nicht selten in Streit, wobei die Bürger es gewöhnlich mit der geistlichen Gewalt hielten, die Ritter aber meistenteils die Oberhand behaupteten. In der Fehde des Erzbischofs Friedrich mit dem Ordensmeister Eberhard von Munheim kam die Stadt 1330 in die Gewalt des Ordens, der schon 1305 das Cistercienserkloster *Dünamünde* gekauft und dort eine Komturei errichtet hatte. 1484 rissen die Rigaer das Schloß Riga nieder; aber einige Jahre darauf stellte der Orden die Burg wieder her. — Nachdem sich Riga schon 1522 für die *Reformation* erklärt hatte, entzog es sich 1525 der erzbischöflichen Herrschaft und errichtete ein Konsistorium als erste geistliche Behörde; 1541 trat die Stadt dem Schmalkaldischen Bunde bei. Als 1561 das übrige Livland polnisch wurde, behauptete Riga noch seine Selbständigkeit, bis 1582 Stephan Bathory die Stadt zur Unterwerfung zwang. Das Erzstift war schon vor dem Tode des letzten Erzbischofs, Wilhelm († 1563), eines Bruders des Herzogs Albrecht von Preußen, mit Polen vereinigt worden. In den schwedisch-polnischen Kriegen widerstand Riga lange den schwedischen Waffen und wurde von Gustav Adolph erst am 15. Sept. 1621 nach langer Belagerung erobert. In den Kriegen Polens und Schwedens mit Rußland wurde Riga 1656 von dem Zaren Alexei Michailowitsch vergeblich belagert. Für die energische Verteidigung erhob Karl XI. von Schweden 1660 den Rigaer Rat in den Adelsstand und machte die Stadt zur zweiten des Reichs nach Stockholm. Am meisten hatte Riga durch die Belagerung von 1710 zu leiden. Am 14. Nov. 1709 wurden durch General Scheremetjew die Laufgräben eröffnet; Peter der Große selbst warf die ersten Bomben in die Stadt. Hunger und Pest nötigten schließlich am 4/16. Juli die Stadt zur Übergabe und der Friedensschluß zu *Nystädt* 1721 brachte Livland und Riga für immer an Rußland. Bedeutungslos waren die Ereignisse von 1812 (Abbrennen der hölzernen Vorstädte) und von 1854 (Blockade durch die Engländer). Seit Niederlegung der Stadtbefestigung (1857) hat sich Riga mächtig erweitert, eine Reihe großartiger Hafenbauten geschaffen, öffentliche Gebäude neu aufgeführt, die russische Städteordnung eingeführt (1877), das alte Zunftwesen beseitigt, die erste baltische Eisenbahn 1861 vollendet, aus eigenen Mitteln ein städtisches Gymnasium, eine Navigationsschule, endlich mit Unterstützung der baltischen Stände ein großes Polytechnikum gegründet und erhalten.

Auf dem Platz vor dem Dünaburger Bahnhof (Pl. C 5, 6) steht eine *Kapelle* zur Erinnerung an die Errettung der kaiserl. Familie bei Borki (S. 391). Von hier zieht sich nördlich unter verschiedener Bezeichnung ein *Anlagenring, auf beiden Seiten von stattlichen Häusern eingefaßt. Er nimmt die Stelle der ehem. Festungswerke ein, die in hübsche, durch den Stadtkanal belebte Parkanlagen umgewandelt sind. An der O.-Seite des Anlagenringes liegen das *Lomonossow-Mädchengymnasium* (Pl. 20: C 5); das *Alexander-Gymnasium* (Pl. 1: C 4, 5); das 1862 nach Plänen Hilbigs erbaute *Polytechni-*

kum (Pl. 22: C 4), zu dem die Stadt den Grund und Boden, sowie 100 000 Rubel geschenkt hat, und das *Stadt-Gymnasium* (Pl. 28: C 3). — An der W.-Seite das *Polizeigebäude* (Pl. C 5); das 1860-63 nach Bohnstedts Plänen erbaute *Stadt-Theater* (Pl. C 4; S. 50); der aus dem J. 1650 stammende *Pulverturm* (Pl. 23a: B 3; Besichtigung gestattet), der einzige noch ganz erhaltene Turm der ehem. Befestigung, seit 1892 von einer Studentencorporation eingenommen, und die burgartige *Gasanstalt* (Pl. B 3). — Vom *Basteiberg* (Pl. B C 3), mit Erfrischungspavillon, hübsche Aussicht.

Der Alexanderboulevard (Pl. C D 4) verbindet die Kalkstraße, die wichtigste Verkehrsader der inneren Stadt, mit der Alexanderstraße, der Hauptstraße der Petersburger Vorstadt. Der Kalkstraße s. w. folgend (l. das russ. Gesellschaftshaus des *Ulei*, Theater s. S. 50) erreichen wir den Rathausplatz mit dem ehem. **Rathaus** (Pl. 24: A 4), 1750-65 erbaut, das die Stadtbibliothek, das Stadtwaisengericht und die städt. Diskontobank enthält. Inmitten des Platzes ein Brunnen, mit einem Roland aus Sandstein.

Von dem Balkon des Rathauses wurde bis 1877 alljährlich am Michaelistage, nach einem feierlichen Gottesdienst in der Petrikirche, die „Bursprake" oder die alten Stadtgesetze verlesen. — Die *Stadtbibliothek* (Werktags 1-4 Uhr, vom 20. Juni bis 1. Aug. nur Di. 1-4 Uhr zugänglich) zählt 60000 Bde.; beachtenswert einige Briefe Luthers und Herders (S. 54) u. a.

Dem Rathaus südlich gegenüber das ***Schwarzhäupter-Haus** (Pl. 27: A 5), eines der ältesten Gebäude der Stadt, um 1330 erbaut, später oft erneut. Der Backsteingiebel ist mit den Statuen des Neptun, des Reichtums, des Friedens und des Merkur geschmückt; darüber die Wappen von Riga, Hamburg, Lübeck und Bremen. Über dem gotischen Teil des Giebels eine Bekrönung im Renaissancestil (1620). Am Eingang des nach dem Platz zu belegenen Vorbaues befinden sich auf ehemaligen Beischlagsteinen von 1522 die Reliefbilder der Jungfrau Maria und des h. Mauritius. Im Innern sehenswert das goldene Buch, *Silbergeschirr, Waffen, Bildnisse schwedischer und russischer Herrscher (Eintritt in der Gr. Waagestr. 1. part. zu erfragen).

Die Schwarzhäupter, eine Gesellschaft angesehener unverheirateter Bürger, erscheinen zuerst im J. 1413. Im Anfang nur eine Art Klub der auswärtigen Kaufherren, besaßen sie doch durch ihr Ansehen, nicht verfassungsmäßig, bedeutenden Einfluß. Die „Schwarzhäupter" in den kleinen livländischen Städten und auf den Ordensburgen dagegen sind Krieger-Genossenschaften im Dienst des Ordens, die erst später nachweisbar sind, und mit dem Untergang des Ordens (1561) verschwinden. — Die Schwarzhäupter wählten sich den h. Mauritius, der immer als ein Mohr dargestellt wird, zum Schutzpatron; daher der Name. Eines ihrer Hauptfeste fällt auf den 14. Februar, wo sie noch nach uralter Sitte jedes Jahr die „*Fastnachtsdrunken*" feiern.

In der Kleinen Sünderstr. 1 die *Brederlosche Galerie* (Pl. 2: A 5; frei zugängl. Mo. Di. Do. Fr. 11-4, So. 12-4 Uhr; Katalog 60 Kop.), mit guten Bildern der holländischen Schule.

Vom Rathausplatz n. w. durch die Kleine Neustraße, dann r. in die Große Neustraße einbiegend, gelangen wir zur ***Dom- oder Marienkirche** (Pl. 12: A 4; Küster im Domkirchenhaus nebenan),

einem dreischiffigen Backsteinbau im Übergangsstil, mit viereckigem Turm. Der Bau dieser Kathedralkirche wurde nach dem Brande der ersten Kirche 1215 begonnen und war bereits 1226 soweit vorgeschritten, daß der päpstliche Gesandte, Wilhelm von Modena, dort eine Synode abhalten konnte. 1547 wurde der Dom renoviert; seit 1883 ist eine umfassende Erneuerung im Gange.

Im südl. Seitenschiff fünf Glasgemälde mit Scenen aus dem Leben Jesu und ein schönes Gestühl der Schwarzhäupter. R. an der Wand des Altarchors der Grabstein des Bischofs Meinhard († 1196; S. 52). Im nördl. Querschiff das Grabmal des letzten rigaschen Erzbischofs Wilhelm von Brandenburg († 1563). Die Eckesche Kapelle hat zwei Glasgemälde: der Ordensmeister Walter von Plettenberg der Stadt Religionsfreiheit zusichernd und Gustav Adolf von Schweden vom Rat der Stadt am Eingang des Doms empfangen. Die Glasbilder in der Brautkapelle stellen dar die Grundsteinlegung des Doms und Engelbrecht von Tiesenhausen. — Die *Orgel*, mit 126 Registern, ist eine der größten der Welt (öfter Konzerte). — Der **Kreuzgang*, mit spitzbogigen Arkaden, und das Brunnenhaus sind jüngst wieder hergestellt worden. Im Kreuzhof, an der Südwand der Kirche, das lebensgroße, in Kupfer getriebene Standbild des Bischofs Albert (S. 52), von K. Bernewitz.

Vor der Domkirche, auf dem Herder-Platze, ein unbedeutendes *Büstendenkmal Herders* (Pl. 3: A 4), der 1764-69 als Lehrer und Prediger in Riga wirkte; unweit bezeichnet eine Gedenktafel das Haus in dem er wohnte. — Neben dem Domkirchenhaus befindet sich das 1889 erbaute **Dommuseum** (Pl. 4 a: A 4; So. Mi. 12-3 Uhr gegen 20 Kop., sonst durch den Kastellan gegen 30 Kop. zugänglich), mit dem Stadtarchiv und sehenswerten naturhistorischen und archäologischen Sammlungen des naturforschenden Vereins und der Gesellschaft für Geschichte.

Das *Museum der Gesellschaft für Geschichte* ist im I. und II. Stockwerk untergebracht. — I. Stock. I. Saal (Sitzungssaal): alte Möbel, Gemälde aus dem XVII. Jahrhundert. — II. Saal: Architektur, Kunstschlosserei, rigasche Stadtfahnen aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert. — III. Saal (über dem südl. Kreuzgang): Keramik, Münzen, Silberschmiedearbeiten, Gräberfunde, Kaiser Otto-Schale, Waffen, Rüstungen, Schmucksachen u. s. w. — II. Stock. IV. Saal: Bildnisse von Geistlichen, Feldherrn, Gelehrten und Künstlern Livlands. Möbel und Stickereien. — V. Saal: Stadtansichten (großer Kupferstich Rigas von 1612), Pläne, Kupferstichplatten, Votivbilder. — VI. Saal: Porträtgalerie der Landesrepräsentanten. — Im Kreuzgange und Vorzimmer Rigasche Kanonen mit Lafetten aus dem XVI. und XVII. Jahrh., größere Architekturstücke.

Unweit des Doms, an der Ecke der Jakobstraße, die prächtige **Börse** (Pl. A 4), von dem Livländer Harald v. Bosse 1852-55 im Renaissancestil erbaut (Börsenstunden $10^1/_2$ - 12 Uhr). Die Gr. Schloßstraße führt an der *Anglikanischen Kirche* (Pl. 10: A 3), einem eleganten Bau im engl.-got. Stil, 1857-59 von den in Riga ansässigen englischen Kaufleuten errichtet, und der *Katholischen Kirche* (Pl. 18: A 3) vorüber zum Schloßplatz, auf dem eine 8 m hohe *Siegessäule* für 1812 (Pl. 4: A 3), von Granit, steht; auf der Spitze eine bronzene Viktoria mit Siegeskranz, am Sockel auf der einen Seite der Reichsadler, auf der andern das Wappen von Riga. Eine lateinische und russische Inschrift besagt, daß die dankbare Kaufmannschaft Rigas dieses Monument 1818 dem Kaiser Alexander I.

gesetzt habe. An der Westseite des Platzes das **Kaiserliche Schloß** (Pl. 26: A 3), in dem jetzt der Gouverneur wohnt. Es wurde 1494-1515 erbaut und war ehemals die Residenz eines Ordenskomturs. An die ursprüngliche (got.) Anlage des Ende des XVIII. Jahrh. erweiterten Baues erinnern noch die beiden Rundtürme am Schloßplatz und an der Düna, sowie der gewölbte Verbindungsgang zwischen den beiden Höfen; über dem nördl. Eingang desselben ein Standbild der heiligen Jungfrau, der Beschützerin des Ordens, und neben ihr der Erbauer des Schlosses, der Ordensmeister Walter von Plettenberg (S. 64). Im Innern sind mehrere gewölbte Räume erhalten, namentlich die Konventskapelle und der Remter.

Wir wenden uns vom Schloßplatz östl. zur Jakobstraße mit dem (r.) **Ritterhaus** (Pl. 25: A B 3; zugänglich Werktags 10-3 Uhr), 1864-66 im Stil der Florentinischen Renaissance umgebaut. An der Hauptfront, zur Klosterstraße, ein Standbild Walters von Plettenberg; der schöne Rittersaal, worin die livländischen Landtage stattfinden, enthält die Wappen aller immatrikulierten adlichen Familien Livlands. In der Bibliothek (zugänglich 1-3 Uhr) die Original-Handschrift der Livländischen Reimchronik, auf Pergament mit Tusch geschrieben (XIV. Jahrh.). — Gegenüber die *Jakobikirche* (Pl. 13: A 3), ein gotischer Backsteinbau aus dem Anfang des XIII. Jahrh. In der Sakristei Porträte früherer General-Superintendenten; im Altarchor Deckenmalerei aus dem XIII. Jahrhundert. — Weiter an der Börse (S. 54) vorüber und durch die Scheunen- und Gr. Pferdestraße zu dem Hause der ***großen** oder **St. Mariengilde** (Pl. 7: B 4), 1853-61 erneut; gegenüber die *kleine* oder *Johannisgilde* (Pl. 8: B 4), 1866 im gotischem Stil aufgeführt (Aufseher im Hause). Sehenswert die *Stube* der großen Gilde, mit einem auf sechs schlanken Pfeilern ruhenden Deckengewölbe (XIV. Jahrh.). An der Längswand der Sitz des Vorstehers, „Dockmann“ genannt, von der „Docke“ (hochdeutsch Puppe), einer alten Bildsäule der heiligen Jungfrau, die bei den Versammlungen der Gilde hinter seinem Sitz aufgestellt wird, für gewöhnlich aber in einem Kasten (l. vom Eingang) ruht. Über der Thür zur *Brautkammer* ein vergoldetes Holzschnitzwerk: Tod der Maria. — In der kleinen Gilde der *Saal der Ältestenbank*, mit den 1888 gestifteten Glasgemälden aller Gewerkvorsteher in mittelalterlicher Tracht.

Von den Gilden gelangt man s.ö. durch die Scheunen- u. Scharrenstraße zur **St. Petri-Kirche** (Pl. 16: B 5; Küster Petrifriedhof 7), deren Chor 1408 und 1409 nach dem Muster des Schweriner Doms aufgeführt wurde; das Langhaus wurde 1456-66 erbaut. Die unschönen Portale, im Barockstil, sind von 1692. Im Innern schöne bronzene Arm- und Kronleuchter aus dem XVI. und XVII. Jahrh., eine Marmorkanzel von 1793 und ein Altarbild von Steinle, die Ausgießung des h. Geistes darstellend. Der *Turm* (115 m), mit drei Stockwerken, stammt aus dem J. 1689; von der ersten Galerie bietet sich ein prächtiger Blick auf die Stadt und darüber hinaus

auf die Sanddünen des Meeres und auf Dünamünde. — Unweit östl. die *Johanniskirche* (Pl. 14), mit schönem Westgiebel. Daneben *Ecke's Konvent,* 1592 erbaut, 1770 erneut, und der alte *Konvent zum Heiligen Geist* (Pl. 19: B 4, 5), mit den Überresten der St. Georgskirche des Schwertbrüderordens von 1202, dem ältesten Gebäude Rigas.

Von der Petrikirche erreichen wir durch die Sünderstraße (Pl. AB5) die *Düna.* Über diese führt eine 525 m lange *Pontonbrücke* und eine 745 m lange, auf acht Granitpfeilern ruhende *Eisen-Gitterbrücke* (Pl. A 6) in die Mitauer Vorstadt (S. 57).

Am meisten Leben ist unterhalb der Pontonbrücke am *Markt* (Pl. A 4, 5), am *Zollhafen* (Pl. A 1, 2) und ferner oberhalb der Eisenbahnbrücke, da, wo sich die *Ambarren* (d. h. Warenmagazine) befinden. Bei den Ambarren liegen die sog. *Strusen* (d. h. Boote, die im Frühjahr bei Hochwasser mit Landesprodukten befrachtet die Düna hinabfahren und nach Entlöschen auseinandergenommen und als Brennholz verkauft werden). — Am 22. Juni findet alljährlich an und auf der Düna ein Blumenfest, der „Krautabend", statt.

Östl. vom Anlagenring (S. 52) der **Wöhrmannsche Park** (Pl. CD 4), von Frau Konsul Wöhrmann 1817 der Stadt geschenkt, eine hübsche Anlage mit *Mineralwasseranstalt* (Pl. 21: C 4) und einem guten Restaurant (im Sommer mehrmals wöchentlich, im Winter täglich im Wintergarten Konzerte).

Nördl. vom Wöhrmannschen Park das *Bezirksgericht* und das *Friedensrichterplenum* (Pl. D 3). Gegenüber, auf der Esplanade, die 1877-84 nach Plänen Pflugs erbaute *griech.-kathol. Kathedrale* (Pl. CD 3), mit sehenswertem Innern. Die SW.-Seite der Esplanade wird von dem Todtleben-Boulevard begrenzt; hier, n° 4, die *städtische Gemälde-Galerie* (Pl. 5: C 3), Bilder russischer und älterer ausländischer Künstler enthaltend (täglich außer Sa. 12-4 Uhr gegen 20 Kop. zugänglich). — Der Todtleben-Boulevard endet am *Schützengarten* (Pl. B 1, 2), von wo wir in 20 Min. den ***Kaiserl. Garten** erreichen, einen Park mit schönen alten Bäumen, der schon unter Peter dem Großen angelegt wurde. Peter pflanzte hier 1721 eine Ulme, die jetzt mit einem Geländer umgeben und mit einer Inschrift versehen ist. Der Rückweg zur Stadt führt uns durch die Peter-Paulstraße, vorbei an der 1786 vollendeten griech.-kathol. *Peter-Paulskathedrale* (Pl. 11: A 2) in der ehem. Citadelle. Weiter südl. das Gebäude des *Livl. Creditvereins* (Pl. A 3), nach Plänen Kochs im Renaissancestil erbaut. — Am II. Weidendamm (Pl. jenseit C 1) der *Rennplatz.*

In der Petersburger Vorstadt, im N. und O. der alten Stadt, die *Gertrudkirche*, 1867 nach Plänen Holsts im gotischen Stil vollendet, und das vorzüglich eingerichtete *Stadt-Krankenhaus.* Unweit, in der Nikolaistraße, der ausgedehnte Wagnersche Kunstgarten *Charlottenthal* (tägl. außer So. bis 7 U. Nm. geöffnet).

Am Ende der Alexanderstraße das 1814-18 errichtete *Alexanderthor* (S. 63). Jenseit desselben, an der Dorpater Chaussee, mehrere Vergnügungsorte (namentlich im Winter besucht).

In der Moskauer Vorstadt, von dem ärmeren Teile der Bevölkerung bewohnt, die 1887 vollendete *Pauls-Kirche*; die 1814-18 erbaute griech.-kathol. *Mariä Verkündigungskirche*, von der jährlich am 6. Jan. die Wasserweihe stattfindet; die hölzerne *Jesuskirche* (luth.); das Bethaus der Altgläubigen; der ehem. *Gostíny-Dwor* (Kaufhof); die *Synagoge* u. a. — Unweit der 1889-92 im got. Stil aufgeführten *St. Franciscus-Kirche* (kathol.), ein Friedhof mit dem Grabe des Komponisten *Konradin Kreutzer* († 1849).

In der Mitauer Vorstadt, über eine der S. 56 genannten Brücken zu erreichen, das 1884 nach Plänen Scheels erbaute *Seemannshaus*, hart an der Düna liegend, unweit die Bootshäuser des Yachtklubs und des Ruderklubs; die *Lutherkirche*, in Thorensberg (s. unten); ferner in Hagensberg die *Martinskirche* und, in der Nähe, der Philosophengang. — Hagensberger Sommertheater s. S. 50.

Umgebungen von Riga.

a. Bolderaa, Dünamünde.

Von Riga nach Hafendamm (Dünamünde), 17 W., Eisenbahn in 3/4 St.; Abfahrt vom Tuckumer Bahnhof (Pl. B 5). — *Dampfer* nach Bolderaa (der Bahn vorzuziehen) s. S. 50.

Die Bahn überschreitet auf der S. 56 genannten Gitterbrücke die Düna. 2 W. *Thorensberg*, Knotenpunkt der Mitauer Bahn (S. 58). — 6 W. *Sassenhof*, Knotenpunkt der Tuckumer Bahn (s. unten). — 15 W. *Bolderaa*, mit Winterhafen.

Gegenüber **Dünamünde**, amtlich *Ust-Dwinsk*, Усть-Двинскъ, ein Küstenfort, l. am Einfluß der Düna in den Rigaschen Meerbusen und an der sich hier mit der Düna vereinigenden breiten und schiffbaren *Kurischen Aa* (an ihrer Mündung Buller- oder Bolder-Aa genannt). Die Besteigung des *Leuchtturms* ist lohnend aber nur mit Erlaubnis des Festungs-Kommandanten gestattet.

Dünamünde verdankt seinen Ursprung einem auf dem r. Ufer 1205 vom Bischof Albert I. gegründeten *Cistercienserkloster*, das der Orden 1305 ankaufte und in eine Komturei verwandelte. Im xvii. Jahrh. wurde die Festung auf dem l. Ufer angelegt. Im nordischen Kriege war Dünamünde ein Zankapfel zwischen Sachsen, Schweden und Russen. 1700 wurde es von August II. von Polen erobert, 1701 von den Schweden genommen, 1710 aber von den Russen, in deren Besitz es blieb.

b. Von Riga nach Tuckum.

Eisenbahn (Abfahrt vom Tuckumer Bahnhof, Pl. B 5) nach *Dubbeln* vom Mai bis Sept. 15mal tägl. in 1 St.; nach *Kemmern* 14mal tägl. in 1 3/4 St.; nach *Tuckum* 3mal in 2 3/4 St. — Dampfschiffe (bis Schlock) täglich Nachm. von Riga, Morg. von Dubbeln (30 Kop.).

Bis (6 W.) *Sassenhof* s. oben. — Bei (19 W.) *Bilderlingshof* (Bahnrest.; Hot. Bilderlingshof, Gr. Prospekt 49, Z. L. B. 1-3 R., F. 30 Kop., M., 1-6 U., 60 Kop. - 1 1/2 R., P. 60-90 R. monatl.) be-

ginnen die Strandorte, deren letzter Assern ist. Die Aa sendet hier einen Arm ins Meer, während der andere, die *Bolderaa,* sich hinter den Dünen an der Meeresküste hinzieht und bei Dünamünde in die Düna mündet. — 21 W. *Edinburg,* der eleganteste Badeort. — 23 W. **Majorenhof** (*Bahnrest.;* Gasth.: *Horns Hot.,* Johmenstr. 9, 4 Min. vom Bahnhof, mit Konzertgarten, gute Musik, Z. L. B. 1-5 R., F. 30 Kop., M., 1-5 U., $^1/_2$-2 R., P. 12-15 R. wöch.). — 24 W. **Dubbeln** (*Bahnrest.;* Gasth.: *Aktienhaus; Brückmann,* Gontscharowstr. 3, Z. $1^1/_2$-3 R., L. 20, B. 15, F. 30-40 Kop., M., 1-6 U., $^3/_4$-$1^1/_4$ R., P. 3, im Winter 2 R., gelobt; Einsp. die St. 50 Kop. nach Tarif; Dampfboot nach Mitau s. S. 59), wie Majorenhof während der Saison (Juni-Aug.) viel besucht. Sandiger Strand; bestimmte Badestunden für Damen und Herren (Badekarren 10 Kop.). Das Dorf, aus kleinen hölzernen Häusern und Villen bestehend, liegt dicht am Meer, von diesem nur durch eine mit Fichten bewachsene Düne getrennt. Im Garten des Aktienhauses (s. oben) gute Konzerte. — 26 W. *Karlsbad;* 29 W. *Assern.* — 33 W. *Schlock*, Flecken von 1400 Einwohnern.

41 W. **Kemmern** (Gasth.: *Annenhof,* mit Pensionshäusern, Z. L. B. $^1/_2$-$1^1/_2$ R., F. 20 Kop., M., 2-5 Uhr, $^1/_2$-1 R., P. 1 R. 90-2 R. 50 Kop.; Kurtaxe 3 R. die Person, 5 R. eine Familie), Badeort mit Schwefelquellen und Moorbädern, 5 W. vom Meer gelegen und jährlich von c. 1500 Kranken besucht (gegen Gicht, Rheumatismus etc. wirksam). Saison Mitte Mai bis Mitte Sept. Schöner Park und Kurhaus. Lutherische Kirche 1897 vollendet.

61 W. **Tuckum** (*Bahnrest.;* Gasth.: *Hot. de Commerce;* Wagen außerhalb der Stadt die Stunde 1 R.), Kreisstadt von 7000 Einw., mit Schloßruine, in anmutiger Gegend. Etwa 2 St. n.ö. der **Hüningsberg* (140 m), der höchste Berg Kurlands, mit weitem Blick über die Wälder und das Meer bis (bei klarem Wetter) zu den Türmen Rigas und Mitaus. Von Tuckum nach Libau s. S. 43-41.

c. Von Riga nach Mitau.

44 W., Eisenbahn (Abfahrt vom Tuckumer Bahnhof, Pl. B 5), tägl. 3 Züge in 1 St. 10 Min. — Von Riga nach *Libau* über Mitau und *Mosheiki* 219 W., in 8 St. (von Riga über Mosheiki nach *Koschedary*, 342 W., in 13 St.).

Die Bahn führt durch karg bebaute Landschaft, viel Wald. — 2 W. *Thorensberg* (S. 57). — Zwischen Riga und (25 W.) *Olai* liegt r. u. l. von der Bahn der große Morast *Tyrul*, mit (r.) einem Kangerkalns (Moräne aus der Gletscherzeit). *Olai,* mit einer Kirche, die an der Stelle der dem h. Olaus (?) geweihten Kapelle steht, bezeichnet den eigentlichen Anfang des Mündungslandes der Düna. Von hier an war früher alles Meer und wurde erst durch die tausendjährige Arbeit des Flusses in Land verwandelt. — Gleich hinter Olai überschreitet die Bahn die kurländische Grenze, führt vor Mitau über die *Semgaller-Aa* und berührt die Stadt an der Südseite, wo auch der Bahnhof liegt.

44 W. **Mitau**, lettisch *Jélgawa*, **Митáва**. — Gasth.: Linde, Schloßstr. 7, Z. 65 Kop. - 5 R., L. 10 Kop., F. 60 Kop., M. (1-5 U.) 1/2 - 1 R., Wagen 1/2 Tag 5 R.; Kurisches Haus, Accisestr. 6, Z. 60 Kop. - 3 R., L. 10 Kop., F. 40 Kop.; St. Petersburg, Ecke Schloß- u. Mühlenstr. 2, Z. 60 Kop. - 2 1/2 R., L. 10 Kop., F. 20 Kop. — Restaurants: *Sanssouci*, im Schloßgarten; *Stadt London*, Kirchenstraße, unweit der Trinitatiskirche; *Torchiani; Gewerbeverein.* — Konditorei: *Leutzinger*, Seestraße. — Droschke: nach oder von dem 6-8 Min. entfernten Bahnhof Einsp. 15, Zweisp. 20 Kop., Fahrt in der Stadt 10 bzw. 15 Kop., vom Bahnhof zum Schloß 25 bzw. 35 Kop., die Stunde 60 bzw. 1 R. — Dampfboot nach Dubbeln (S. 58) in c. 3 1/2 St. für 50 Kop.

Mitau, Hauptstadt des Gouvernements Kurland, Sitz des kurländischen Landesbevollmächtigten und eines luther. Generalsuperintendenten, mit c. 35000 Einwohnern (über 9500 Deutsche, dann Letten, Russen, Polen und 6500 Juden), liegt an der schiffbaren *Semgaller-Aa,* in flacher, sandiger, aber fruchtbarer Gegend.

Schloß Mitau wurde 1265 durch den Landmeister Konrad von Mandern gegründet und war Ordenskomturei; die Stadt ist erst nach 1561 entstanden. Die Semgaller-Aa konnte früher, bevor die Schweden, die als Herren von Riga auf Mitaus Handelsblüte eifersüchtig waren, durch versenkte Steine und Schiffe das Fahrwasser verdarben, bis Mitau hinauf mit kleinen Seeschiffen befahren werden. Das Herzogtum Kurland erreichte unter Herzog Jakob (1642-82, aus dem Hause Kettler), seine höchste Blüte; unter ihm hatte Kurland Kolonien in Afrika am Gambia und besaß die Insel Tabago. Mitau, Residenz der Herzöge, wurde mit hohen, jetzt abgetragenen Wällen umgeben und das Schloß mit einer Anzahl fester Bastionen versehen. Im J. 1658 bemächtigten sich die Schweden der Stadt, mußten sie aber im folgenden Jahr wieder räumen. 1706 nahmen die Russen dieselbe ein und verwüsteten die alte Ordensburg, an deren Stelle später das neue Schloß Birons (s. unten) entstand. 1795 wurde Kurland dem russ. Reiche einverleibt. 1812 war Mitau auf der Straße nach St. Petersburg der äußerste Punkt, bis zu dem das Hauptquartier des linken Flügels der französischen Armee (Macdonald) gelangte. — Die Stadt erhält ihr eigentümliches Gepräge durch die adlichen Familien, die entweder wegen der Erziehung ihrer Kinder beständig hier wohnen oder doch während der Wintermonate hierher übersiedeln. Die Gelehrten, Kaufleute, Advokaten, Beamten der Stadt sind noch meist Deutsche. Die *Letten* sind großenteils Arbeiter oder Dienstboten. Wie Mitau in der Zusammensetzung und Lebensweise der Bevölkerung einen großen Kontrast zu der Kaufmannsstadt Riga bietet, so auch in seiner Bauart. Man sieht es der Stadt an, daß sie von Herzögen und Edelleuten gegründet wurde, die von ihren Landgütern her an weite Räume gewöhnt waren; sie blieb auch die echte Adelskapitale mit Geburtsaristokratie und feiner vornehmer Geselligkeit.

Das hervorragendste Gebäude der Stadt ist das

herzogliche Schloß (3/4 St. vom Bahnhof), ein weitläufiger, zweigeschossiger nicht ganz vollendeter Bau im frühen Rokokostil, vor der Stadt auf einer von der Aa und der Drixe umflossenen Insel gelegen, 1738 auf Befehl des Herzogs Ernst Joh. Biron von dem Grafen Rastrelli, dem Erbauer des Winterpalastes in St. Petersburg (S. 107), auf der Stelle der alten Ordensburg (s. oben) begonnen, 1772 vollendet. Die nordwestliche Front brannte 1788 ab und wurde 1797 wieder hergestellt. Ludwig XVIII. von Frankreich residierte hier 1798-1801 und 1804-07 während seines Exils; jetzt dient es dem russischen Gouverneur und den Beamten des Gouvernements zur Wohnung. Der Schloßvogt-Gehilfe (r. im Portal, 1/2 R.) zeigt das Schloß.

Sehenswert sind die (jetzt kaiserlichen) Räume, die einst Herzog Biron bewohnte: der ehemalige Billardsaal, eines der reichsten Zimmer des Schlosses; das große Eckzimmer, von dem man eine herrliche Aussicht auf den schönsten Teil der Gegend um Mitau hat; Schlafzimmer mit der von der Herzogin Benigna, Gemahlin Ernst Johann Birons, gestickten, chinesischen Tapete; Saal (im Hauptgebäude) mit einer hübschen, mit Säulen verzierten Kanzel von Stuckarbeit; die große und bequeme Haupttreppe. — In einem Gewölbe (geschlossen; Besichtigung nur mit Erlaubnis des Gouverneurs) unter dem südl. Eckflügel des Schlosses ruhen die Herzöge aus dem Kettlerschen und dem Bironschen Hause (mit Ausnahme des Herzogs Peter, 1769-95, und seiner drei Gemahlinnen) in 30 teils zinnernen, teils kupfernen Särgen neben einander, zwei Fürstendynastien, die 234 Jahre lang das Land beherrschten, und von denen die erste mit einem einfachen Ritter (Meister Gotthard Kettler) begann, acht Mitglieder zählte und 1737 in männlicher Linie ausstarb; die andere aber nur aus zwei gekrönten Mitgliedern bestand und noch jetzt in ihren Nachkommen existiert.

Mitau besitzt neun *Kirchen*, wovon drei (*Trinitatis,* mit einem barocken Altar von 1641, *Johannis, St. Annen*) den Lutherischen, je eine den Katholiken, Reformierten und vier den Russen gehört, sowie drei Synagogen.

Das Provinzial-Museum, Kannengießerstraße, im Hause der Steffenhagenschen Druckerei, wurde von dem hochverdienten Staatsrat J. F. v. Recke 1818 gegründet, und ist eng verbunden mit der kurländischen *Gesellschaft für Litteratur und Kunst,* die 1815 von dem Dichter und Schriftsteller U. v. Schlippenbach gestiftet wurde. Ein Neubau des Museums am Großen Markt ist im Werk und soll 1898 vollendet sein. — Konservator: Hofrat *H. Diederichs.*

Das Innere (Zutritt Di. 2-4 Uhr, sonst durch den Diener, in der Druckerei zu erfragen, 30 Kop. Trkg.) enthält die Porträte sämtlicher kurländischer Herzöge und sonstiger berühmter Männer Kurlands, eine bedeutende Sammlung von Altertümern aller Art (u. a. ein in Italien gefundener Eros-Torso, nach Praxiteles), eine große Mineraliensammlung, eine vollständige Kollektion aller in Kurland vorkommenden Tiere und Pflanzen, ein wertvolles Münzkabinett und eine ethnographische Sammlung. Die Bibliothek ist reich an Büchern, die sich auf Rußland beziehen. Unter den Bildnissen hervorzuheben, außer demjenigen der Herzogin Dorothea von Kurland († 1821), das schöne von Gérard gemalte ihrer Tochter, der Herzogin Dorothea von Sagan († 1862). Ferner ist zu beachten das einzige Originalporträt Joh. Reinhold Patkul's und das große, im Auftrage des Grafen Rüdiger angefertigte Gemälde der Waffenstreckung Görgeys bei Vilagos, 1849. Die Königsfelssche Gemäldesammlung enthält meist moderne französische Maler.

Das Gymnasium wurde von Herzog Peter von Kurland 1775 gestiftet und als eine Art von Lyceum oder Akademie *(Petrinum)* eingerichtet. Es besitzt reiche Sammlungen und ein physikalisches Kabinett mit vorzüglichen Instrumenten. — Die Bibliothek der Gesellschaft für Litteratur und Kunst (s. oben) zählt c. 12000 Bde.; reicher an seltenen und kostbaren Werken ist die im Gouvernements-Gymnasium befindliche, von Herzog Peter begründete Bibliothek, die gegen 45000 Bde. umfaßt (unzugänglich). — In der Palaisstraße, in einem der ältesten Häuser der Stadt, befindet sich das *Katharinenstift,* für arme adliche Jungfrauen und Witwen, gestiftet 1775 von Katharina von Bismarck. Auf dem kathol. Kirchhofe steht die auf Kosten des Königs Karl X. von Frankreich und

des Grafen Chambord erbaute Grabkapelle des Abbés Edgeworth († 1807), des Beichtvaters Ludwig XVI., der den König auf das Schafott begleitete.

Im Sommer jedes Jahres findet in Mitau ein viertägiger großer Markt statt. Am *Johannistag,* dem 12. (24.) Juni, an dem in Kurland das neue Geschäftsjahr beginnt, kommt hier der Adel des Landes zusammen, um seine Geschäfte abzumachen und sich zu treffen; die Wintersaison ist im Januar und Februar.

Umgegend. Beliebte Vergnügungsorte in der Nähe von Mitau sind *Sorgenfrei* (1 1/2 W.), auf einem Fußwege l. von der Aabrücke zu erreichen, und *Langerwald* (4 W.; gutes Restaur.; im Sommer täglich Dampfboot), r. von der Rigaschen Chaussee, mit Waldpark. Von den Edelsitzen seien genannt *Swethof*, *Friedrichslust*, *Ruhenthal* (früher herzogliches Schloß, jetzt dem Grafen Schuwalow gehörig) und *Würzau* (modernes Inneres). — 8 W. von Mitau das Dorf *Barbern*, mit einer Schwefelquelle. Die für Mitau wichtigsten Städte in der Umgegend sind *Bauske*, 58 W. südlich, und *Schlock* (S. 58), 35 W. nördlich an der Aa. Bauske, mit Resten eines Ordensschlosses, liegt malerisch auf einer Anhöhe am Zusammenfluß der Memel und Muße, die vereinigt die Kurische Aa bilden. Am 29. September 1812 fand hier ein heftiges Gefecht zwischen dem Yorkschen Korps und den Russen statt. — 28 W. westl. von Mitau *Doblen* (S. 43).

d. Insel Runö.

Der Ausflug nach der Insel Runö (c. 100 W. n. von Riga) bietet dem Touristen nicht viel, ist aber für Ethnographen interessant. Eine regelmäßige Verbindung mit der Insel besteht nicht (Segelboot für 2-3 Tage c. 10 R.; bisweilen Extradampfer im Juni). Dauer der Segelbootfahrt (Stürme nicht selten) c. 12 St. Mundvorrat, Kaffee, Thee und Zucker ist mitzunehmen. — Unterkommen vermittelt in liebenswürdigster Weise der Pastor (Pastor och Kyrkeherr på Runö).

Die Fahrt auf der breiten Düna bis (15 km) *Dünamünde* (S. 57) ist lohnend. Vorbei an gewaltigen Sanddünen und (r.) dem Magnusholm, zwischen den die Einfahrt sichernden Molen hindurch gelangt man ins offene Meer. — **Runö**, ein von urwüchsigen Schweden bewohntes Eiland, mit großen erratischen Blöcken an seinen Ufern, erhebt sich bis über 30 m über den Meeresspiegel. Einen Besuch lohnt vor allem der hohe, 1860 erbaute Leuchtturm und das inmitten des Friedhofes stehende hölzerne Kirchlein, 1641 erbaut und 1851 restauriert. Zur Besichtigung des Fisch- und Seehundfanges werden Fremde von den Insulanern nicht mitgenommen.

e. Arensburg *(Insel Ösel).*

Dampfer Di. Mi. Sa. in c. 10 St. für 5 und 3 R.

Das Schiff fährt zunächst flußabwärts. Von der Festung *Dünamünde* (S. 57) erblicken wir vom Dampfer aus nur einige Wälle und Mauern. R. die alte Dünamündung mit der „Schanze“, den Überresten des Schlosses Dünamünde. Nachdem das Dampfboot die Molen und die weißen und roten Fahrwasser-Tonnen, die Grenzlinie der Dünamündung und des Meeres passiert, tritt es in den *Rigaschen Meerbusen.* Die Küsten treten immer mehr zurück, endlich verschwinden sie ganz. Die *Insel Runö* (s. oben) bleibt

rechts liegen. Dann landet das Schiff bei *Arensburg* auf Ösel (403 W. von Riga; Wagen vom Landeplatz in die Stadt, 1/2 St., 1 R. 20 Kop.).

Arensbúrg, esthnisch *Kuresaare*. — Gasth.: Elise Meißner, Z. 80 Kop.-3 R., L. 20, F. 40 Kop., M. (1-4 Uhr) 1/2-1 R., P. 40-70 R. monatl.; Hot. Osilia. — Pension (32-60 R. monatl.) bei Frau *v. d. Borg*, Frl. *Clementz*, Frau *E. Michēlsen*. — *Deutsches Vice-Konsulat:* Gerichtsstr., Haus Rehsche, geöffnet 9-6 Uhr.

Arensburg, Kreisstadt und einzige Stadt (3700 Einw.) der Insel Ösel, an der Südküste derselben und am Rigaschen Meerbusen, hat ein Ritterhaus, eine luther. und eine griech.-kathol. Kirche, Gymnasium u. s. w. Im SW. der Stadt das wohlerhaltene *Bischofsschloß*, im XIV. Jahrh. errichtet, ein zweitürmiger Bau, mit schöner Kirche und Kreuzgang; beachtenswert auch der Keller. Im äußern Hof des Schlosses ein gut geordnetes *Museum* mit Gräberfunden aus der Bronzezeit und dem Mittelalter, zugänglich durch Herrn Oberlehrer Igel. An Markttagen interessante Volkstrachten. — Die Stadt wird als Seeschlammbad (drei Anstalten) sowie als Seebad jährlich von c. 2000 Kurgästen besucht. Saison vom 20. Mai bis 20. Aug. Hübscher Stadtpark mit Kurhaus (Restaur.).

Die Insel Ösel, estn. *Kure-Saare* (d. h. Kranichinsel) oder *Saare-Ma* (d. h. Inselland), durch den von einem festen Damm überbrückten kleinen Sund von der Insel Moon, durch die 28 km breite Meerenge bei Domesnäs (Leuchtturm Domesnäs und Leuchtturm Swalferort auf Ösel) von Kurland, durch den 6 1/2 km breiten Söla-Sund von der Insel Dagö getrennt, bildet mit dem nordöstlich vorgelegenen Moon, mit Runö und andern Inseln den Kreis Arensburg. Die Oberfläche (2618 qkm Flächenraum), ein Plateau auf Untergrund von Silurkalk, ist zum Teil bewaldet. Die Insel hat mehrere Seen. Das Klima ist milder als auf dem benachbarten Festlande. Die Einwohner, 60000, gehören mit Ausnahme des Adels, der Geistlichkeit und Bürger, die deutscher und russischer Abkunft sind, zur Urbevölkerung der Esthen, die Ösel, wie die umliegenden Inseln (Mohn, Dagö u. a.) besetzt hatten. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Fisch- und Seehundsfang, Jagd (auch auf Schwäne), Handel u. s. w.; die Pferde von Ösel sind ihres feurigen Temperaments und ihrer großen Ausdauer wegen bekannt. — Gegen Anfang des XIII. Jahrh. wurde die Insel Ösel (Osilia mit Valdia, der stärksten Stadt der Osilianer) von dem dänischen Könige Waldemar besetzt; doch wurde das von ihm erbaute Schloß von den Esthen wieder zerstört. Nachdem 1227 aber die Insel von den Schwertrittern erobert worden war, nahmen die Esthen bald die christliche Religion an und erhielten einen Bischof. Der letzte Bischof, Johann von Münchhausen, verkaufte 1559 die Insel an Dänemark und sie blieb dänische Provinz, bis sie 1645 an Schweden abgetreten ward. 1721 kam sie mit Livland an Rußland. — Ausflüge (Post für Werst und Pferd 4 Kop., Wagen extra). In der Kirche zu *Carmel* (c. 12 W. n. von Arensburg; Droschke hin u. zurück in 3-4 St. für 2-3 R.) ein schönes Holzschnitzwerk, Krönung Mariä, aus dem XV. Jahrh.; am Kirchturm die angeblich älteste esthnische Inschrift des Landes (1407). Weitere lohnende Ausflüge von Arensburg aus sind (19 W.) *Kergel*, (20 W.) *Sall*, mit einem natürlichen Wasserkrater (Besichtigung nur Di. mit Erlaubnis der Gutsherrschaft), (14 W.) *Jerwe*, (24 W.) *Jerwemetz*. Lohnend ist auch ein Besuch der „Pank" in *Mustel*, einer schroff ins Meer abfallenden, hohen Felsenwand, an der NW.-Küste (c. 35 W. von Arensburg). Schöne Skulpturen aus esthländischem Marmor in der Kirche zu *Karris*. Merkwürdige heidnische Burgberge, hohe Ringwälle, in der Mitte ein Brunnen, finden sich auf der Insel vielfach.

9. Von Riga über Dorpat oder Pskow nach St. Petersburg.

616 bzw. 551 W. Eisenbahn in $15^1/_2$ bzw. 20 St.; durchgehende Wagen im Schnellzuge über Dorpat nach St. Petersburg. — Von Riga nach *Dorpat*, 238 W., in 6 St.; von Dorpat nach *St. Petersburg*, 380 W., in $9^1/_2$ St. — Von Riga nach *Pleskau*, 294 W., in 12 St.; von Pleskau nach *St. Petersburg*, 257 W., in 8 St.

Bei Fahrten über Land ist Vorausbestellung der Postwagen und Pferde (4 Kop. pro Werst und Pferd, Wagen extra) anzuraten; bei den Bahnstationen, an denen sich Posthaltereien befinden, ist dies im Folgenden bemerkt. — Empfehlenswert *Loewis of Menar* und *Bienemann*, Livländische Schweiz und Wenden, Riga 1895, 80 Kop.

Riga s. S. 50; Abfahrt vom Dünaburger Bahnhof (Pl. C 5, 6). Nach dem ersten Halt an dem (6 W.) *Alexander-Thor* (S. 57) durchschneidet die Bahn einförmiges Flachland.

Etwa 10 W. von Riga führt ein langer Damm und eine Brücke über den *Jägel-Fluß*, der den *Jägel-* und *Stint-See* verbindet (das S.-Ufer des letzteren ist am 2. Pfingsttage viel besucht). R. am Jägel-See bei *Strasdenhof* und *Bonaventura* große Fabriken. Am Jägel-See pflegte Herder (vgl. S. 54) den Sommer zu verbringen. — 40 W. *Hintzenberg* (Posthalterei), $3^1/_2$ W. von der *Treyder-Aa*, längs deren romantischem Thal die Bahn zunächst aufwärts führt.

52 W. **Segewold** (*Bahnrest.*; *Hot. Segewold*, gut; Posthalterei).

Segewold ist bester Ausgangspunkt für den Besuch der ***livländischen Schweiz** (95 m; Wagen von der Station über Kremon, die Gutmannshöhle, Treyden und zurück zur Station 3-4 St., 1-5 Pers. c. 2 R.). Vom Bahnhof gehe man geradeaus, dann r. in 20 Min. zum neuen *Schloß Segewold*, der Fürstin Krapotkin gehörig. Unweit die Ruinen der im Anfang des XIII. Jahrh. erbauten Ordenskomturei Segewold; von einem Altan hübsche Aussicht ins Aathal. Hinunter zur *Aa* (Fähre) und am r. Ufer (bei der Wegeteilung l.) nach *Kremon* ($^3/_4$ St.; Gasth.: Schweizerhaus), Eigentum der Fürstin Lieven; unbedeutende Reste einer Burg der rigaschen Dompröpste. Von dem Aussichtspunkt *Bellevue* die 360 Stufen hinab und weiter an der Berglehne entlang in $^1/_2$ St. zur *Gutmannshöhle*, einer großen Sandsteingrotte mit Quelle, ganz bedeckt mit eingeritzten Inschriften. Von hier in gleicher Richtung (n.) weiter, dann l. den Fahrweg hinauf, der in einer guten $^1/_2$ St. nach der v. Campenhausenschen Besitzung *Treyden* (Gasth.: Schweizerhaus, Z. L. B. 50-60 Kop., F. 20 Kop., M. $^1/_2$, P. Mai-Sept. $1^1/_4$-$1^1/_2$ R.) führt. Von der früheren erzbischöfl. Burg ist noch ein runder Backsteinturm erhalten; prächtige Aussicht vom Blumengarten. Zurück zur Station Segewold in $1^1/_2$ St. — Bei genügender Zeit mag man von Kremon noch die *Teufelshöhle* besuchen ($2^1/_2$ St. hin und zurück), gegenüber, am l. Ufer, *Kronenberg*, 4 W. von Segewold. — Lohnender Ausflug nach *Nurmis*, mit hübschem Park.

Weiterhin über die *Lighat*, dann (72 W.) *Ramotzki*, in dem lieblichen Thale der *Ammat*. In der Nähe das schön gelegene Gut *Karlsruhe*, Landsitz der Gräfin Sievers. Das Wohnhaus, im holländischen Stil, wurde von einem englischen Bankier Pearson erbaut, der auch den Park anlegte. Die Ammat (viel Forellen) ergießt sich c. 8 W. von Karlsruhe in die Aa, die 70 W. westlich in den Rigaschen Meerbusen mündet. — Etwas nördl. *Drobusch* und *Arrasch*, letzteres an einem kleinen See mit einer Insel; am Südufer des Sees die Reste einer Ordensburg.

90 W. **Wenden**, **Венденъ**, lettisch *Zehsis*. — *Bahnrestaurant*. — Gasth.: Baltischer Hof, 7 Min. vom Bhf., mit Garten, Z. L. B. 1-1.70 R., F. 30 Kop.; Deutsches Haus, Z. L. B. 60 Kop.-1 R., F. 30 Kop.; Posthaus (Posthalterei). — Droschke vom Bahnhof in die Stadt 20 Kop., die St. 40 Kop. — *Post* und *Telegraph* am Großen Marktplatz.

Wenden (100 m), Kreisstadt mit 4300 Einw., liegt anmutig 3 W. von der Aa. In der 700 Jahre alten, 1884 restaurierten *lutherischen St. Johannis-Kirche* befinden sich die Grabsteine der Ordensmeister *Freitag*, *Brüggeney* und *Walter von Plettenberg;* die Bronzebüste Walters von Plettenberg, eine Kopie der Büste in der Walhalla bei Regensburg; ferner das Grabmal des kathol. Bischofs *Patricius* († 1588; s. unten), mit der Porträtfigur des Verstorbenen. Über dem Altar ein schönes Gemälde von dem Petersburger Maler *Kähler,* die Kreuzigung Christi, Geschenk des Grafen Sievers; in den Fenstern die Wappen einiger livländischer adlicher Familien.

Dicht bei der Stadt liegen inmitten eines Parks, der zum Besitztum des Grafen Sievers gehört, die wohl erhaltenen Ruinen des alten *Ordensschlosses (auf Anfrage zugänglich), das, so lange der Schwertritterorden bestand, zweiter Hauptsitz desselben, später die Residenz der livländischen Land oder Herrmeister des Deutschen Ordens war. Zu beachten im Westturm die frühere Wohnstube der Ordensmeister; oben vom Turm weite Aussicht auf Stadt und Land.

Der zweite Ordensmeister Volkquin erbaute das Ordensschloß Wenden, „das Haus der heiligen Maria und ihrer Ordensbrüderschaft“ genannt, und seit 1237 bewohnten es die Meister. Unter dem „berühmtesten und glückseligsten“ aller hier residierenden Meister, Walter von Plettenberg (1494-1535), wurde das Schloß beträchtlich erweitert, 1577 sprengte sich die Besatzung mit einem Teil der Bürgerschaft in die Luft, um nicht in die Hände des Zaren Iwans (IV.) des Schrecklichen zu fallen; aber im Dezember desselben Jahres kam die Stadt wieder in die Gewalt der Deutschen. Das Schloß wurde später der Sitz des katholischen Bischofs Patricius, den König Stephan Bathory in diese Gegenden geschickt hatte. Gustav Adolph schenkte dann das Schloß dem Reichskanzler Axel Oxenstierna; 1747 gab es die russische Kaiserin Elisabeth ihrem Minister, dem Grafen Bestuschew. Später kam es an die Familie, Sievers. Seit dem großen Brande vom 3 Aug. 1748 ist es größtenteils Ruine.

Ausflüge: Lohnend ist ein Besuch des prächtigen, von O. v. Löwis of Menar angelegten Waldparkes von *Meiershof*, c. 3 W. s.w. von Wenden. — Ö., über Schloß *Ronneburg*, mit großer Ruine eines erzbischöfl. Schlosses, *Horstenhof*, *Slawehk* liegt in einer Bodensenkung zwischen ziemlich bedeutenden Höhen der **Strante-See.** An seinen Ufern und in seiner weitern Umgebung finden sich Steinsetzungen, Gräber, unter dem Namen *Teufels-Grab (Wellakappe)*, *Gräberwald (Kappusils)* etc. Die darin aufgefundenen Gegenstände lassen erkennen, daß hier ein uralter Sitz normännischer (?) Herrschaft und Opferdienstes zu suchen ist. — 60 W. s.ö. von Wenden der *Gaisingkaln* (313 m; Luftberg).

Die Bahn überschreitet 8 W. nördl. von Wenden auf c. 24 m h. Viadukt das *Raune-Thal*. — 116 W. **Wolmar** (*Bahnrest.;* Posthalterei; Gasth.: *Livonia,* Z. B. 1/2-1 R., L. 10, F. 30, M. 40-75 Kop.; *Riga,* ähnliche Preise), Städtchen (5100 Einw.) mit geringen Trümmern eines 1283 gegründeten, 1561 von den Polen zerstörten Ordensschlosses, 1622 im Besitz des schwed. Kanzlers Axel Oxen-

stierna. Sehenswert ist die luth. *St. Simonis Kirche* (XIII. Jahrh.). — 10 W. westl. von der Stadt der 126 m hohe *Blauberg*, früher eine heidnische Opferstätte. Im Süden von Wolmar das schöngelegene Gut *Papendorf*, im Westen *Mojahn* und *Kokenhof*; nördl. grenzen an die Stadt die großen wildreichen Waldungen von *Wolmarshof*, Majorat der Familie von Löwenstern.

Kurz diesseit (135 W.) *Stackeln* (Posthalterei) über die Aa, dann durch den großen Schloß *Luhdeschen Forst* nach (160 W.) **Walk** (*Bahnrest.*; Gasth.: *Hot. St. Petersburg*), einem freundlichen Städtchen von 4000 Einwohnern lettischer Zunge, Knotenpunkt der Bahn nach Pskow (Wagenwechsel; s. S. 68).

Die Bahn überschreitet die Grenze zwischen Letten und Esthen. Der Unterschied in der Lebensweise beider Volksstämme macht sich sofort bemerklich.

Letten u. Esthen treten überall gesondert, nicht mit einander vermischt hervor. Der Breitegrad von Walk bildet ungefähr die Grenze zwischen den Esthen im Norden und den Letten im Süden. Beide Nationalitäten stoßen sich ab, hassen sich, wie sich Nachbarvölker nur hassen können; selbst an der Grenze ihrer beiden Länder hat sich nirgend ein Mischvolk gebildet (vgl. S. 41, 72).

Über den Embach (S. 66). 173 W. *Sagnitz;* 193 W. *Bockenhof* (Posthalterei), von wo eine Poststraße über (36 W.) *Tarwast* (Posthalterei) nach (61 W.) *Fellin* (S. 69) führt. — 214 W. *Elwa* (Posthalterei). — 238 W. *Dorpat* (Bahnrest.).

Dorpat, amtlich *Júrjew*, **Юрьевъ**, lettisch *Tehrbata*, esthnisch *Tarto* oder *Tartolin.* — Gasth.: Stadt London, Promenade 2, Z. L. B. 1-2 R., F. 35 Kop., M. (1-3 Uhr) 1/2-1 R.; St. Petersburg, 3 Min. vom Dampfbootlandeplatz, Z. B. 60 Kop.-3 R., F. 35, M. (12-4 U.) 50-75 Kop.; Bellevue, Rathausstr. 2, Z. L. B. 1-5 R., F. 35-50 Kop., G. 1/2, M. (2-5 U.) 1/2-1 1/2 R.; Commerz-Hotel, Rigasche Str. 39, Z. L. B. 70 Kop.-4 R. 20, F. 35, M. 50 Kop.; Hot. de Russie, Gartenstr. 8, Z. L. B. 1-6 R., F. 25 Kop., M. (2-5 Uhr) 65 Kop., alle ganz gut. — Restaurants: *Ratskeller*; *Luchsinger*, *Poiricz*, beide unweit des Rathauses, M. (1-6 Uhr) 30 u. 45 Kop.

Klubs (hier mehrfach „Muße" genannt, Fremden leicht zugänglich): *Bürgermuße; Ressource; Handwerkerverein*, nicht weit vom Bahnhof, ein großes Gesellschaftslokal, wo sich alle Schichten der Gesellschaft zusammenfinden, mit schönem Garten und gutem Sommertheater.

Droschke: Einspänner (für 2 Pers.) die Fahrt 10, die St. 40 Kop., Zweispänner 15 oder 60 Kop.; vom und zum Bahnhof 20 und 30 Kop. — Dampfboote von Dorpat auf dem Embach, dem Peipus- und Pskowschen See nach *Pskow* (S. 79) im Hochsommer täglich für 5, 4 R.

Dorpat, Kreis- und Universitätsstadt des Gouvernements Livland, ist nach Riga die ansehnlichste und bestgebaute Stadt des Landes, inmitten freundlicher Hügel zu beiden Seiten des schiffbaren *Embachs* gelegen, mit 42000 Einwohnern. Man unterscheidet drei Stadtteile: der erste (der auch die ältesten Teile, die innere Stadt, umfaßt) und zweite liegen auf dem rechten, der dritte auf dem linken Ufer des Embachs. Über diesen führen zwei Brücken: eine steinerne, von Katharina II. erbaute, deren Thor die Inschrift trägt: „Siste flumen impetum, Catharina iubet secunda". und weiter oberhalb eine hölzerne.

Zur Geschichte. An der Stelle des heutigen Dorpat, einst ein Heiligtum der Esthen, soll der russische Großfürst Jurij (Jaroslaw) eine Feste Jurjew gegründet haben. Später entstand hier eine Esthenburg „castrum Tarbatum". Im J. 1224 gelangte die Stadt in die Macht der Deutschen. Hermann, Bischof von Leal, siedelte nach Dorpat über und erbaute auf dem bei der Stadt gelegenen, kleinen befestigten Berge seine bischöfliche Kirche, den Dom, und das bischöfliche Schloß. Trotz mancher Kämpfe mit dem Deutschen Orden und dem russischen Nachbar gelangte die Stadt, die seit dem XIV. Jahrh. zur Hansa gehörte, zu bedeutender Blüte. Religiöse Unruhen erregten 1525 die Lehren Hofmanns (Laijenpelzer), eines Anhängers Thomas Münzers. 1558 geriet die Stadt in russische Hände, wurde 1582 von den Russen geräumt und dem Könige von Polen, Stephan Bathory, übergeben. 1625 gelangte sie nach harter Belagerung und teilweiser Einäscherung durch den Grafen de la Gardie unter schwedische Herrschaft. Nach kurzer Glanzzeit sah Dorpat 1704 die Russen von neuem, nachdem Karl XII. die Ostseeprovinzen verlassen hatte; am 14. Juli 1704 kapitulierte der tapfere Kommandant der Stadt, Skytte. 1721 kam Dorpat durch den Nystädter Frieden für immer an Rußland.

Der Embach kommt als *oberer* Embach, c. 75 W. lang aus dem *Heiligen-See* (Pühha Jerw) und ergießt sich in den 33 W. langen, 14 W. breiten *Wirtz-* oder *Wörtz-Jerw* (34 m; Wirtzsee). An der nordöstlichen Spitze tritt der große oder *untere Embach* (102 W. lang; meist über 2 m tief, bei Dorpat von Anfang November bis Mitte März zugefroren) als mächtiger Fluß heraus (Jöe-suu, d. h. Flußmund) und nimmt seine Richtung abwärts in den Peipus-See. Zwischen beiden Seen, beinahe in der Mitte liegt die Stadt Dorpat.

In das über den beiden Seen gelegene Plateau Livlands hat sich der Embach ein tiefes Thal eingeschnitten. Der rechte oder südliche Abhang dieses Thales ist höher (c. 35-40 m hoch) als der nördliche und tritt gerade an dem Punkte, wo sich die Stadt aufbaut, scharf hervor. Die Kunst hat die Herauslösung der schroffen Stelle mit tiefen Gräben vollendet und so einen festen Anhaltepunkt für die Stadt gebildet. Der dadurch entstandene Berg, der *Dom-* oder *Schloßberg,* trug früher die alte Feste der Stadt. Hier befanden sich die bedeutendsten und angesehensten Gebäude derselben: der St. Peter und Paul geweihte Dom mit zwei mächtigen Türmen (lohnend die Besteigung des nördlichen), das Schloß des Bischofs von Dorpat, auf der Stelle der jetzigen Sternwarte belegen, Kapitelshäuser u. s. w. Von alledem ist heute nichts übrig als die schöne **Ruine des Doms,** eines frühgotischen Backsteinbaus mit massigen Backsteinmauern und schlanken Arkadenpfeilern im Mittelschiff, von allen Seiten frei stehend und daher schon aus der Ferne sichtbar; das prächtige Gotteshaus brannte am 24. Juni 1595 in Folge unvorsichtigen Gebahrens mit dem Johannisfeuer aus, und bei der damaligen Armut und Verkommenheit der Stadt war an einen Neubau nicht zu denken. Die Ruine sowie der ganze Domberg ist durch Schenkung Kaiser Alexanders I. in den Besitz der Universität gekommen; so stehen jetzt auf dem Domberg die Sternwarte, die Klinik, die Anatomie, die (chirurgischen) Baracken u. a. medizin. Lehranstalten. Zwischen allen diesen meist stattlichen Gebäuden bleiben große freie Plätze, deren gut gepflegte *Gartenanlagen* und *Promenaden* den Domberg zum anmutigsten Platze Dorpats machen, der außerdem durch eine prächtige Fernsicht auf Stadt und Umgegend, besonders von der

nördlichen Seite des Domberges, ausgezeichnet ist. Nördl. von der Domruine in den neuerdings wesentlich verschönerten Teilen der Dompromenaden das Denkmal des bekannten Naturforschers *Karl Ernst von Baer* (1792-1876), von Opekuschin.

Im Chor der Domruine, der zu diesem Zwecke ausgebaut ist, befindet sich die *Bibliothek der Universität,* mit 280000 Bänden. Darin u. a. die Büchersammlung von Goethes Jugendfreunde Klinger, Handzeichnungen Goethes, Porträte von Goethe, Wieland und Herder von der Hand des Malers v. Kügelgen, u. s. w.

Die *Sternwarte* steht auf der Stelle des alten bischöflichen Schlosses. Unter bedeutenden Direktoren (F. G. W. v. Struve 1820-1839, J. H. v. Mädler 1840-65) hat sie namhaftes geleistet. Unter ihren Instrumenten ist das interessanteste der 1825 von Alexander I. angekaufte *Fraunhofersche Riesenrefraktor* von 5 m Länge, jetzt freilich durch größere Refraktoren an andern Orten in den Schatten gestellt.

Die Stadt selbst liegt zu beiden Seiten des Embachs, doch ihr größerer Teil auf dem r. Ufer, und von diesem der wichtigste auf dem Raume zwischen Fluß und Domberg: hier befinden sich der Große Marktplatz, an ihm das *Rathaus,* das stattliche Gebäude der *Dorpater Bank* und das alte *Universitätsgebäude* (Ecke der Ritterstraße, der Hauptstraße Dorpats). In letzterem befinden sich das *Pharmaceutische Institut,* die Sitzungs- und Bibliotheksräume sowie die Sammlungen (beachtenswert) der *gelehrten esthnischen Gesellschaft* (1838 zur Erforschung der Altertümer des esthnischen Volkes gegründet). Durch eine kurze aber breite, nach SO. weiterführende Straße ist der Markt mit dem Barclay-Platz verbunden. Mitten in den hier befindlichen Promenadenanlagen das Büstendenkmal des Feldmarschalls Fürsten *Barclay de Tolly* († 1818). Ihm gegenüber der *Gostíny Dwor* (Kaufhof). Verlassen wir den Markt in der Richtung nach NW., so gelangen wir, vorüber an dem großen Gebäude der ehemaligen *Akademischen Muße* zu dem stattlichen

Universitätsgebäude, das sich nach dem Domberg zu in zwei Seitenflügeln fortsetzt; zwischen letzteren die luth. *Universitätskirche.* In dem Gebäude der Universität befinden sich außer den Hörsälen: das *Kunstmuseum* (gute Sammlung von Gipsabgüssen, sowie einige Originale, Vasen, Terrakotten etc.), das chemische, physikalische, ökonomische, mineralogische und zoologische Kabinett nebst den entsprechenden Sammlungen und Laboratorien. Die *Veterinäranstalt* und die neue *Irrenanstalt* liegen auf dem linken Embachufer; der *botanische Garten* (gut angelegt und gepflegt) ist in der Nähe der Holzbrücke am r. Ufer des Embachs auf einem Teile der ehemaligen Umwallung.

Die Universität ist eine Schöpfung Gustav Adolphs. 1632 im Feldlager von Nürnberg ordnete der König auf Vorstellung des verdienstvollen Gouverneurs Skytte die Begründung derselben an (Universitas

Gustaviana). Beim Ausbruch des russischen Krieges 1656 ging ein Teil der Professoren nach Reval, wo eine Zeit lang Vorlesungen gehalten wurden. 1665 begannen die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der aufgelösten Universität, dieselbe erfolgte aber erst am 21. Aug. 1690 durch den Gouverneur Hastfer. 1699 wurde sie nach Pernau verlegt, wo sie noch 11 Jahre ihr Dasein fristete und glanzlos erlosch, als auch hierher die Russen kamen (S. 69). Peter der Große versprach zwar die livländische Universität zu erhalten, aber die baltischen Provinzen blieben doch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts ohne Universität. Erst Kaiser Paul I. nahm 1798 die Wiedererrichtung der Hochschule ernstlich in Angriff; sein Nachfolger Alexander I. bestätigte am 12. Dez. 1801 die Schenkungen seines Vaters und am 21. April 1802 konnte die Universität eröffnet werden. Die Zahl der Docenten betrug 1897 79, die der Studenten c. 800, dazu 150 Pharmaceuten. Die Vorlesungen, mit Ausnahme der der theologischen Fakultät, werden jetzt russisch gehalten.

Dorpat besitzt mehrere Kirchen: die der deutschen Stadtgemeinde gehörige *Johanniskirche,* aus dem Anfange des XIV. Jahrh.; die *Universitätskirche* (S. 67); die *St. Petrikirche* (esthnische Stadtgemeinde) und die *Marienkirche* (deutsche und esthnische Landgemeinde); ferner die griech.-kath. Kirche zu *Mariä Himmelfahrt* und deren Filiale zu *St. Georg* (l. Embachufer); endlich eine röm.-kath. Kapelle. An *Schulen* besitzt die Stadt ein (Krons-)Gymnasium, ein Privatgymnasium u. a.

Am Nordende der Stadt die gut gehaltenen *Friedhöfe.* In der Nähe das der Familie v. Liphart gehörige Majorat *Rathshof*, mit sehenswerter Gemäldesammlung (angeblich F. Hals, v. d. Helst, J. Steen, G. Dou, Ruysdael, v. Dyck, Velazquez, Andr. del Sarto u. s. w.).

Dorpats *Handel* war vormals nicht unbedeutend, er wurde hauptsächlich zu Wasser über Pernau und Narva betrieben. Seit dem Anschluß Dorpats an das Eisenbahnnetz hat er sich wieder gehoben (überwiegend Flachshandel). Alljährlich vom 7.-28. Januar findet der große sog. deutsche Jahrmarkt, ferner in der letzten Augustwoche (alten Stils) eine starkbesuchte landwirtschaftliche Ausstellung statt.

Am l. Embachufer, 11 W. oberhalb von Dorpat, die Reste der Cistercienserabtei *Falkenau.*

Von Dorpat nach St. Petersburg führt die Bahn durch einförmige Landschaft. 259 W. (von Riga) *Tabbifer.* — 283 W. *Laisholm* (Bahnrest.); die Ruinen des ehemal. Schlosses des Deutschen Ordens *Lais* liegen 4 W. östl. von hier in Livland. Poststraße nach Fellin s. S. 69. — 301 W. *Wäggewa.* — 310 W. *Rakke.* Poststraße w. nach (47 W.) *Weissenstein,* dessen Ordensburg (Komturei) 1265 erbaut wurde. — 321 W. *Aß*; 330 W. *Tamsal.*

342 W. *Taps,* s. S. 73. Von hier nach St. Petersburg s. R. 10.

Von Walk (S. 69) nach Pskow (Pleskau) führt die Bahn anfangs meist durch einförmige Waldlandschaft. 183 W. (von Riga) *Antzen* (Posthalterei). 25 W. nördl. in reizvoller Gegend bei *Odenpäh* der vielbesuchte *Heilige See*, mit malerischen, bergigen Ufern, die im *Kleinen Munnamäggi* bis 228 m ansteigen. — 216 W.

Werro (Bahnrest.). Das Städtchen liegt am Tammula-See, am Nordrande des Hanhofschen Plateaus, das im *Großen Munnamäggi* (317 m) und *Wellamäggi* (302 m) die höchsten Erhebungen Livlands aufweist (lohnende Fahrt dorthin über *Neu-Kaseritz*, an einem See gelegen). — Jenseit (233 W.) *Neuhausen*, (Bahnrest.), mit schöner Burgruine, über die Grenze des Gouvernements Pskow. Von hier in ziemlich starker Senkung abwärts nach (251 W.) *Petschóry*, Печоры, mit einem griechisch-katholischen Höhlenkloster, von wo sich ungeheure Sümpfe zum Peipus-See erstrecken. Weiter durch Wald bis (272 W.) *Isborsk;* dann durch endlose Heideflächen und über die *Welíkaja.*

294 W. **Pskow**, s. S. 79. Von hier nach St. Petersburg s. R. 11.

Von Walk nach Pernau, 117 W., Schmalspurbahn in $8^1/_2$ St. für II. Kl. 3 R. 36, III. Kl. 2 R. 2 Kop. Die Bahn führt in n. w. Richtung und berührt *Ermes, Piksar, Rujen* (Bahnrest.), *Moisekküll* (Bahnrest.).

Zweigbahn von Moisekküll durch hübsche, fruchtbare Gegend über *Abia* und *Hallist* nach (42 W.) Fellin, esthn. *Wiljandi linn* (*Bahnrest.;* Gasth.: *Klinke*, Z. L. B. $^3/_4$-$1^1/_2$ R., F. 25-35 Kop., M., 1-3 U., 55-75 Kop.), einer unweit des gleichnamigen Sees auf 120 m hoher Hochebene gelegenen Kreisstadt, mit c. 4000 Einwohnern. Der Bahnhof ist $1^1/_2$ W. von der Stadt entfernt (Droschke 30 Kop.). Das adliche *Fräuleinstift* wurde 1797 von Paul I. gegründet. Alte Stadtkirche. Die besonders bei den Ausgrabungen in der Schloßruine gemachten Funde sind in dem stattlichsten Gebäude Fellins, der ehem. ritterschaftlichen Landesschule, im sog. *Dittmar-Museum* aufgestellt; hier auch die Schulbibliothek (Leiter von Riekhoff und Knüpffer). Außerhalb der Stadt die hölzerne *griech.-kathol. Kirche* und die 1866 aufgeführte evang. *St. Paulus-Kirche* (für die Landgemeinde). Auf dem *Schloßberge*, mit der Burgruine, Parkanlagen, die sich fast bis zu dem 3 W. langen, malerischen Felliner See ziehen. Die Fellinschen Pferde sind berühmt. — Fellin, bei den Chronisten *Viliende* genannt, war schon im heidnischen Altertum eine bedeutende Festung im alten Saccala. 1210 nahmen die deutschen Ritter sie mit Hilfe der unterworfenen Letten ein und befestigten sie aufs neue; das Schloß befehligte zur Zeit des Ordens ein Komtur. 1560 wurde die Stadt von den Russen eingeäschert und der frühere Ordensmeister Fürstenberg gefangen nach Moskau gebracht. Später fiel Fellin in die Hände der Polen, die es 1600 den Schweden überließen. 1602-8 ward Fellin wieder polnisch, 1608-1710 aufs neue schwedisch, dann kam es endgiltig an Rußland. — Eine Poststraße führt über (21 W.) *Parrika*, (46 W.) *Oberpahlen*, mit altem wohlerhaltenem Schloß, nach (76 W.) *Laisholm* (S. 68).

Jenseit Moisekküll folgen *Quellenstein, Surri.* — 9 W. vor Pernau über die *Reide.*

117 W. **Pernau**, esthn. *Pernolin*, Перновъ. — Gasth.: Hot. du Nord. — Restaur.: *Strandsalon; Parksalon; Bahnrestaurant.* — Deutscher Konsul: *Chr. Schmidt.* — *Dampfer* nach Riga (die Salismündung anlaufend) 3mal wöch. für 5 und 3 R.

Pernau, Kreisstadt mit 13500 Einw., an der Pernauschen Bucht und der Mündung der Pernau, hat drei Kirchen (die Nikolauskirche 1529 erbaut) und kommt als Seebad in Aufnahme. Die modernen Badeeinrichtungen sind gut, der Strand besteht aus feinkörnigem Sande. Längs der Küste geschmackvolle Parkanlagen. Der Handel ist ziemlich bedeutend (Flachs, Leinsaat, Getreide und Holz). Pernau,

im XIII. Jahrh. gegründet, war in älterer Zeit Festung. Von der Ordenskomturei Pernau sind spärliche Reste erhalten. 1699 ward hierhin die Universität von Dorpat verlegt; 1710 flüchteten die Professoren mit allen Büchern und Sammlungen vor der nahenden Armee Peters d. Gr. nach Schweden; in demselben Jahre wurde die Stadt von dem russischen General Bauer eingenommen. — 25 W. n. ö. von Pernau liegt *Torgel,* mit einem ritterschaftlichen Gestüt, auch durch Sandsteinhöhlen (Teufelshöhle) merkwürdig.

10. Von St. Petersburg nach Reval und Baltischport.

Bis Reval 346 W. Eisenbahn, 3 Züge tägl. über Kraßnoje-Sselo-Gatschina in $11^1/_2$ St. für 10, 6 R., Schlafwagen für Passagiere I. Kl.; von Reval nach *Baltischport*, 45 W., 1 mal tägl. in 2 St.

Die Rigaschen Dampfboote, die den Reisenden zur See nach Reval bringen, haben ihren Anlegeplatz auf Wassílij-Ósstrow 14. Linie. Abfahrt Di. Fr. Preise der Plätze von Petersburg nach Reval I. Pl. 5 R., II. Pl. 4 R.

Von St. Petersburg über *Kráßnoje-Sseló* bis (43 W.) *Gátschina* s. S. 183.

Die Gegenden, die wir durchfahren, bieten nicht viel des Interessanten. — 63 W. Stat. *Jelisawétino,* **Елизаветино.** L. die schöne Besitzung des Fürsten Trubetzkoi.

80 W. *Wolossówo.* — 103 W. *Moloskowitz.* Der erste größere Ort, den wir in Ingermanland erreichen, ist

128 W. **Jámburg**, **Ямбургъ**, auch *Jamagrod* genannt, in den Chroniken als Stadt, Schloß und Festung häufig erwähnt, jetzt nur ein wenig anmutiger Flecken (3000 E.) am hohen r. Ufer der *Luga.* Es wurde 1383 von den Nowgorodern gegründet, 1612 von den Schweden erobert, 1703 von den Russen wieder genommen und 1783 von der Kaiserin Katharina II. zur Kreisstadt erhoben.

Gleich jenseit Jamburg überschreitet die Bahn die *Luga* auf einer schönen Brücke von zwei Bogen, jeder von 73 m Länge, dicht vor Narva die *Narówa* auf einer ähnlichen Brücke in zwei Spannungen von je 63 m Länge, 20 m über dem Fluß. — Rechts erblicken wir die alte Feste Iwangorod, vor uns Narva mit seinen Zinnen und Turmspitzen, seinen Kirchdächern und altfränkischen dunkeln Häusern. Der *Bahnhof* liegt auf der Südseite der Stadt an der Narowa.

150 W. **Nárva**, **Нарва.** — *Bahnrestaurant.* — Gasthof: St. Petersburg, Burgstraße, Z. L. B. $1^1/_4$-6 R., F. 40 Kop., M. (2-6 U.) 1 R. — Droschken (vor dem Hotel und am Markt): vom Bahnhof in die Stadt 25, die St. 40 Kop., Nachts (10 U. Ab.-8 U. Morg.) das Doppelte. — Dampfboote 6 mal tägl. nach *Hungerburg* (1 St., 30 Kop.). — Konsuln: Deutsches Reich: *F. Dieckhoff*, Kirchenstraße; Niederlande: *E. Dieckhoff.* — Bei *beschränkter Zeit* genügen 2-3 St. zur Besichtigung der Stadt.

Nárva, Stadt und ehemals Festung im Gouvernement St. Petersburg, Kreis Jamburg, auf der Grenze zwischen Ingermanland und Esthland, mit 11 500 Einw., liegt an der *Narówa* oder *Narva*, die, aus dem Peipus-See kommend, 12 W. unterhalb in den finnischen

Meerbusen fällt. Die eigentliche Stadt ist meist von Deutschen bewohnt; eine schöne steinerne Brücke führt hinüber zu der auf dem r. Ufer liegenden Vorstadt *Iwangorod,* mit überwiegend russischer Bevölkerung. Narva hat fünf Kirchen (lutherischer und griechischer Konfession), Arsenal, altes Schloß (ehemals Ordensvogtei), Hafen, berühmte Fischereien (Bricken und Lachse) etc. In der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt befinden sich Sägemühlen, eine Tuchfabrik, eine Flachsspinnerei und auf *Kränholm,* einer Insel zwischen den beiden Katarakten, die die Narowa 1 W. oberhalb der Stadt bildet (S. 72), eine große Aktien-Baumwollspinnerei (2100 Webstühle; jährliche Produktion $13^1/_2$ Mill. R.).

Narva im XII. Jahrh. gegründet und fast ausschließlich von Deutschen bevölkert, trieb einen bedeutenden Handel in das Innere Rußlands, der zu Zeiten den von Riga und Reval übertraf. Die Stadt gehörte zu Esthland und fiel mit diesem an Dänemark; nachdem die eigentliche Stadt auf dem l. Ufer des Flusses von den Nowgorodern 1294 bis auf den Grund zerstört worden war, kam sie 1347 mit der Provinz Esthland an den Deutschen Orden und hatte als Grenzstadt besonders unter den Kämpfen des Ordens und später der Schweden mit den Russen (Nowgorod) zu leiden. 1558 wurde Narva von Iwan dem Grausamen eingenommen; 1583 kam es durch Vertrag, wie ganz Esthland, unter schwedische Herrschaft. Neue Belagerungen durch die Russen hatte die Stadt 1590 und 1700 zu erdulden, im letzteren Falle brachte ihr Karl XII. von Schweden Entsatz und erfocht einen glänzenden Sieg über die Russen (das Schlachtfeld, w. von Narva, ist am besten vom Hermannsberg zu übersehen). 1659 wurde die Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört. 1704 wurde sie endlich durch Peter den Großen erobert und blieb fortan in russischem Besitz.

Die Stadt, von altertümlichem Aussehen, ist durch die ehem. Festungswerke auf einen sehr kleinen Raum zusammengedrängt; erst in neuerer Zeit sind außerhalb der alten Befestigungen kleine Anbauten im W., S. und O. entstanden. Der Fluß, über den beim Wasserthor der Stadt die bereits erwähnte, unter Kaiser Alexander II. gebaute steinerne Brücke führt, wird durch schroffe, schluchtartige Felsen bis auf c. 150 m eingeengt. Gegen das Ufer hin erheben sich die Festungswerke zu besonderer Höhe und Stärke; ihnen gegenüber, auf der andern Seite des Flusses, liegen auf einem noch höheren Felsen die Ruinen der alten *Festung Iwangorod* (Johannisstadt), mit dem alten *Schlosse Iwangorodok*, 1492 von den Russen erbaut, als das andere Ufer noch deutsch war. Die ganze malerische Lage übersieht man gut von der S. 70 genannten Eisenbahnbrücke sowie vom *öffentlichen Garten*, an der O.-Seite der Stadt.

Im *Rathause,* einem aus dem Jahre 1671 stammenden Gebäude mit hohem Turm, werden einige Kuriositäten aufbewahrt. Auf dem Marktplatz ein Obelisk, 1874 zu Ehren Peters des Großen errichtet, dem bereits früher ein kleineres ähnliches Denkmal auf der Insel *Großholm*, 5 W. von der Stadt, gewidmet worden war. Die sog. *Baracken* wurden von Peter dem Großen erbaut und sollten als ein Stapelplatz für persische Waren dienen, die damals von hier nach Westeuropa verfrachtet wurden. Beim öffentlichen Garten, am Ende der Ritterstraße, liegt das sog. *Haus Peters des Großen*; in demselben ein Museum und verschiedene Gegenstände, die Peter

gehörten. Ein Turm, auf der Südseite der Festung, datiert aus dem XIV. Jahrh. und wird der „*Lange Hermann*“ genannt. Interessant ist die Innenansicht der im gotischen Stil aufgeführten *griech.-kath. Kirche,* die früher dem katholischen, dann dem lutherischen Gottesdienst gedient hat.

Die berühmten WASSERFÄLLE DER NAROWA liegen 1 W. oberhalb der Stadt (Droschke 50 Kop.). Die Narowa stürzt hier, in zwei Arme geteilt, deren jeder einen 8-10m hohen Wasserfall bildet, von dem Plateau herab, in eine c. $1^1/_2$ W. lange Felsenrille, in der sich beide Arme alsbald wieder vereinigen. Die zwischen beiden Armen liegende c. 500 m breite Insel ist mit hübschen Villen, Gärten und Bäumen besetzt, an den Wasserfällen selbst liegen Sägemühlen, Fabriken, Fischerhütten und andere Ansiedelungen. Der westliche Wasserfall, vor dem in geringer Entfernung eine Brücke zur Insel vorüberführt, ist am bequemsten zu besichtigen, doch ist der östl. wasserreicher und malerischer. Durch Felsen eingeengt, stürzen die grünen, hier und da fast goldgelben Wogen in bedeutenden Massen herab; das unten zu dichter Wolke zerstäubende Wasser ist zwischen dem Grün der Büsche und Bäume von besonders schöner Wirkung. Unten in der engen Felsenrille verwandelt sich der Wasserfall in eine Stromschnelle, und als solche braust der Fluß noch fort, bis er sich in der Nähe des Felsenthores, auf dessen Höhen die Festungswerke Narvas und Iwangorods liegen, völlig beruhigt und langsam zum Meere weiter fließt.

Am Meer die Badeorte *Hungerburg* (Dampfboot s. S. 70), hübsch gelegen, mit einem Kurhause, und *Merreküll* (Einsp. von Hungerburg, $^1/_2$ St., 80 Kop., Zweisp. $1^1/_2$ R.; Droschke von Narva, 15 W., 2 R.).

Jenseit Narva ändert sich der Charakter der Landschaft vollständig. Wir sind in **Esthland**.

Esthland und Nordlivland werden von c. 1 Mill. *Esthen*, einem finnischen Volksstamm, bewohnt. Die Esthen leben nicht wie die Letten in einzelnen Gehöften (talu) gesondert, sondern sie legen ihre Wohnungen neben einander zu großen und weitläufigen Dörfern, doch nicht planmäßig, wie die Russen, vielmehr reiht sich ohne Ordnung und wie es der Zufall fügt ein Gehöft an das andere. Die Dorfkirchen stehen nicht in der Mitte der Ortschaften, sondern, wie in Finnland, ganz einsam; in der Nähe Holzbuden als Zufluchtsort der entfernteren Kirchenbesucher bei rauhem Wetter. Das Wohnhaus der Esthen, mit Kreuzhölzern auf dem First des Strohdaches (wares-puu), besteht aus drei Teilen: dem Wohnzimmer, der Korndarre, die im Winter als Küche und auch oft als Wohnzimmer dient, und der Dreschtenne, im Winter als Pferdestall benutzt. Um das Wohnhaus liegen die Wirtschaftsgebäude: Speicher (ait), Viehstall (laut), Sommerküche (koda) und Badstube (saun). Der Hof (õue) sowie die Felder sind von einem Lattenzaun umgeben. In weniger entwickelten Gegenden (auf den Inseln und bei den Esthen im Gouvernement Pskow) haben sich noch malerische Volkstrachten erhalten, weichen aber, besonders bei den Männern, neuerer Mode. Die *Sprache* gehört zur finnisch-ugrischen Familie und zeichnet sich durch großen Wohllaut aus. Sie ist arm an abstrakten Begriffen, überaus reich an Folk-Lore. Pastor Dr. Hurt in St. Petersburg hat (Varianten eingerechnet) über 40500 Volkslieder, 8500 Märchen, Sagen, 45000 Sprichwörter, 37000 Rätsel gesammelt.

189 W. *Jéwe*, Іеве (Bahnrest.). Von Jewe kann mit der Post die malerische Kalkfelsenküste bei *Ontika* (über *Kuckers* und *Türpsal* 14 W. bis zum Meere) besucht werden. Reiche Vegetation schmückt die interessanten geologischen Formationen der Silurzeit, die hier bis 60 m über dem Meerespiegel frei liegen. Am Horizont nach Norden zu in bläulicher Ferne die Granitfelsen von Hogland (65 W.; S. 213).

211 W. *Isenhof*; 232 W. *Kappel*.

249 W. **Wesenberg**, *Rakwerelin* (63 m; *Bahnrest.*; Gasth.: *Hot. du Nord*), mit 4200 Einwohnern, am *Söli* gelegen. Sehenswerte Schloßruinen.

Folgt Stat. *St. Katharinen*, dann (274 W.) **Taps** (*Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahn nach Dorpat (R. 9). — Weiter 294 W. *Charlottenhof* (Bahnrest.); 310 W. *Kedder*; 319 W. *Rasik*; 332 W. *Laakt*.

346 W. **Reval** (s. unten).

Von Reval geht 1 mal täglich ein Bahnzug über *Kegel* (Bahnrest.) und *Lodensee* nach

391 W. **Baltischport**, **Балтійскій портъ**, früher *Rogerwyk* genannt, Flecken an der Westküste von Esthland, in baumloser Gegend, mit c. 1000 Einwohnern. Der vortreffliche Hafen, der tiefer, geschützter und früher vom Eise frei ist als der von Reval, wurde von Peter dem Großen zum Kriegshafen bestimmt, aber erst unter Katharina II. durch den Generalfeldmarschall Münnich, den Erbauer des Ladoga-Kanals (S. 193), 1764 vollendet. Lohnend ein Gang ($4^1/_2$ W.) nördl. längs der steilen Felsküste zum Leuchtturm von *Packerort*. Die von Schweden bewohnten Inseln *Groß-* und *Klein-Rogö* liegen 3 und 7 W. westl. von Baltischport. Der sehenswerte Park von *Leetz* liegt 4 W. östlich von Baltischport.

Reval. — Der *Bahnhof* liegt im westlichen Teile der Stadt, gegenüber dem Domberge. — Der *Hafen*, 20 Min. vom Bahnhof, liegt an der N.-Seite der Stadt.

Gasth.: St. Petersburg, Z. 1-5 R., L. 10, B. 15, F. 50 Kop.; H. du Nord; Goldener Löwe; Goldener Adler, Süsternstr. 67, Z. L. B. 1-5 R., F. 60 Kop., M. (2-6 U.) von 50 Kop. an; H. de Russie, sämtlich in der Unterstadt und unweit des Domberges.

Restaurants: *Petenbergs* Weinhandlung (nur Getränke), im Börsenkeller, Langstr.; *Theaterrestaurant*, Süsternstr.; ferner bei der *Strandpforte* und *Schmiedepforte*, in beiden häufig Militärmusik.

Post u. Telegraph, Rüststr. 24, in der Unterstadt. — Polizei, Rüststraße. — Paßbureau, im Schloß (11-3 Uhr geöffnet).

Theater: Vorstellungen vom Sept. bis April.

Droschken: die Fahrt in der Stadt Einsp. 10, Zweisp. 15 Kop.; vom Bahnhof in die Stadt 15, 20 Kop., in die Vorstadt 25, 40 Kop.; vom Hafen in die Stadt oder Vorstadt 30, 50 Kop.; $^1/_4$ St. 15, 20 Kop.; $^1/_2$ St. 25, 35 Kop.; 1 St. 40, 50 Kop.; jede weitere St. 30, 40 Kop. Nachts (11 bzw. 12 Uhr Ab. bis 7 Uhr Morg.) die Hälfte mehr. Handgepäck frei, Koffer 10 Kop.

Pferdebahn: vom Alten Markt nach Katharinenthal, alle 5 Min., 5 Kop.

Bäder: *Krauspsche Seebadeanstalt*, Hafenstr.; *Stempel*, Neugasse.

Dampfschiffe gehen in 20 St. nach *St. Petersburg* (5, 4 R.; nach Riga s. S. 51), in 5 St. nach *Helsingfors* (5, 4 R.; zwei Linien); ferner nach *Stettin* (50 St.; 20, 15 R., Beköstigung 6 ℳ tägl.) und *Lübeck* (22½, 16 R.).

Konsulate. *Deutsches Reich:* Langstraße, neben der Strandpforte (Amtsstunden im Sommer 10-5, im Winter 10-3, 5-8 U.). — *Österreich-Ungarn*, Langstraße, Haus Elfenbein (10-3 U.). — Der *deutsche Wohlthätigkeitsverein* hält seine Sitzungen im Hot. du Nord ab.

Zu empfehlen: Ill. Führer durch Reval, 1896, 80 Kop.; *Löwis of Menar*, Profanbauten in Riga, Reval und Narva, Lichtdrucktafeln und Text, 1892, 15 R.

Reval, *Revel*, *Reffel* (von Riff), Ре́вель, esthn. *Tallinna* oder *Tannilin* (Dänenstadt), lett. *Dannupills,* alt-russ. *Kolywan,* Hauptstadt des Gouvernements Esthland, in einer Bucht des finnischen Meerbusens, hat 65000 Einwohner, deren Kern ebenso wie in Riga und Dorpat deutsch ist. Die Stadt, mit z. T. noch erhaltenen mittelalterlichen Mauern und Thorburgen, zerfällt in die obere Stadt, den sog. *Dom,* auf dem hohen Saume der Felsenküste, dem Domberge, liegend; in die eigentliche oder *Unterstadt,* an dem niedrigeren sandigen Ufer des Hafens sich hinziehend, den Sitz der städtischen Behörden, des Handels und der Industrie, und in die weitläufigen *Vorstädte,* außerhalb der Stadt und längs dem Meerbusen. Hauptgegenstände des Handels sind Baumwolle (nächst Havre hat Reval den größten Baumwollen-Import des Kontinents), Getreide, Flachs, Spiritus, Häute, Wolle, Leim, Borsten u. s. w. Einen besondern Erwerbszweig bildet der Fang von Killoströmlingen, kleinen silbergeschuppten Fischen, die mit Salz, Pfeffer und anderen Gewürzen eingemacht, weithin versandt werden.

Als der Rigaer Bischof Albert und seine Schwertritter ihre Macht schon bis Jerwen ausgedehnt hatten, riefen die Esthen die benachbarten russischen Fürsten gegen die Deutschen zu Hilfe; Albert dagegen 1218 Waldemar II. von Dänemark, der im Jahre 1219 mit seinem Vasallen, dem Slavenfürsten Wizlaw in der Bucht von Reval landete. Die hier liegende Festung der Esthen *Lindanissa* wurde von Grund aus zerstört und an ihrer Stelle eine neue erbaut. Während des Kampfes fiel der Sage nach eine rote Fahne mit weißem Kreuz vom Himmel, die dann das dänische Reichsbanner (Danebrog) wurde. Unterhalb der Feste entstand seit 1228 eine Stadt, die schon 1248 vom dänischen Könige lübisches Recht und lübische Verfassung erhielt, nachdem sie zur bischöflichen Residenz erhoben worden war. Seit seiner Gründung bestand Reval aus dem *Dom* und der *eigentlichen Stadt*; in jenem herrschten in früher Zeit die königl. Hauptleute, später die Komture, in dieser die städtischen Behörden. Je mehr das Deutschtum erstarkte, wurde die Stadt durch Handel mächtig, während die geringe dänische Einwohnerschaft allmählich in die Festung, den Dom, zurückgedrängt wurde. Letztere wurde als nicht zur Stadt gehörig betrachtet und hatte auch nicht Teil an den Privilegien, die Margarete Sambiria, Königinwitwe von Dänemark, Reval erteilte. Wie in Riga und Dorpat zerfiel auch in Reval das Bürgertum in zwei Gilden, die noch heute bestehen, ebenso gab es, wie in Riga, ein Schwarzhäupter-Korps. Nachdem Esthland und mit ihm Reval 1227-38 im Besitz des Schwertbrüderordens gewesen war, wurde es 1346 durch den Deutschen Orden von den Dänen gekauft. 1524 nahm die Stadt die Reformation an, der Dom aber und das Land blieben noch einige Zeit dem alten Bekenntnis treu. Mit dem Jahre 1558 trat die schreckliche Zeit des russischen Krieges ein, die die eigentümliche politische Verfassung der baltischen Provinzen, die Konföderation der Bischöfe und Ritter auflöste. Von den Rittern im Stich gelassen, übergab Moritz Wrangell, der letzte katholische Bischof des Revaler

Doms, sein Bistum dem dänischen Herzoge Magnus, der aber niemals in den faktischen Besitz des letzteren gelangte. Die Stadt Reval begab sich 1561 unter schwedischen Schutz; der Dom wurde nach einer mehrwöchentlichen Belagerung und Beschießung durch die Schweden vom Komtur des Ordens, Kaspar Oldenbockum, übergeben; damit hörte auch auf demselben der katholische Gottesdienst auf. 1569 wurde die Stadt durch 30 lübische und dänische Kriegsschiffe bombardiert; 1570-71 30 Wochen lang, und 1577 sieben Wochen lang, wenn auch vergeblich, von den Russen belagert, und ihr Handel arg geschädigt. — Der nordische Krieg brachte Reval und das esthländische Herzogtum unter russische Herrschaft. Reval unterhandelte am 29. Sept. 1710 mit Peter dem Großen und an demselben Tage übergab Patkul, Kommandant der Festung, letztere durch Kapitulation. Peter der Große that viel zur Hebung Revals, dessen erweiterten Hafen er seiner Flotte bestimmte.

Vom Bahnhof folge man halblinks der Süsternpforte genannten Straße. Rechts erhebt sich der Domberg (s. unten), links liegen die Gebäude für die alljährlich im Sommer stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung. Am Ende der Süsternpforte biege man r. in die Süsternstraße, an der l. das unscheinbare *Theater* (S. 73) liegt. Weiterhin führt r. der „Lange Domberg" durch ein Doppelthor auf den Domberg, geradeaus die Fuhrmannstraße zu dem im Mittelpunkt der inneren Stadt gelegenen Großen Markt. An der Südseite des Platzes das im XIV. Jahrh. erbaute **Rathaus**, ein ungegliederter, gotischer Bau, mit schlankem, vor 1639 aufgeführtem Turm; die früheren „Lauben" sind in Ladengewölbe umgewandelt.

Im Erdgeschoß ein reichhaltiges, namentlich für die Geschichte der Hansa wertvolles *Archiv*. Im ersten Geschoß, l. von der Treppe, der Sitzungssaal der Stadtverordneten, mit einem schönen geschnitzten Holzfries, Jagdscenen in zwölf Feldern darstellend, 1696 von Karl XI. von Schweden geschenkt; darüber acht Ölgemälde mit biblischen Schilderungen, von *J. v. Aken* (1667). In der Kämmerei Gobelins von 1547, Silbergerät u. a.

An den Großen Markt schließt sich östl. der Alte Markt, mit dem *Böcklerschen Hause*, dessen Vorderseite mit Medaillonbildern der vier Evangelisten und der h. Dreieinigkeit, geschmückt ist (XV. Jahrh.). Von hier geht östl. die belebte Lehmstraße aus (nach Katharinenthal s. S. 78), nördl. die Rüststraße (**Никóльская**). An letzterer l. die *Post* und die *Polizei*, r. die vor 1422 erbaute griech.-kathol. *Nikolaikirche* und die röm.-kath. *Peter-Paulskirche*, 1845 in dem Remter des Dominikanerklosters errichtet.

Vom Großen Markt (s. oben) südl. durch die Goldschmiedestraße, dann r. durch die Nikolaistraße und den „Kurzen Domberg" (Treppe mit Doppelthor) gelangt man zum **Dom-** oder **Schloßberge**, auf dem die obere Stadt steht. Wie der Domberg von Dorpat ist auch der von Reval ein uralter Sitz menschlicher Ansiedelung und ein heiliger Ort, an den sich mancherlei Sagen knüpfen. Die Esthen halten den Berg für den Grabhügel des Halbgottes Kalev, des Vaters ihres sagenberühmten Helden Kalevi-poeg (d. h. Kalevs Sohn); ihre alte Festung auf diesem Platze benannten sie nach Linda, Kalevs Gattin, Lindanissa (d. h. Lindas Brust).

Inmitten des Schloßplatzes erhebt sich die nach Plänen des

Prof. Preobraschenskij im Bau begriffene *Alexander-Newskij-Kathedrale.* An der W.-Seite des Platzes das im XIII. Jahrh. erbaute SCHLOß, jetzt Residenz des Gouverneurs; der südl. Schloßturm, „der lange Hermann“, erhielt 1870 ein Blechdach, von dem aus eine prachtvolle *Aussicht über das Land und das Meer mit der Insel *Nargen* (16 W.), wo 1854 die englisch-französische Flotte vor Anker lag. Vom Schloßplatz nördl. durch die Douglasstraße, an der r. die *Reichsbank,* zur **Domkirche,** die aus dem XIII. Jahrh. stammt, 1433, 1553 und 1684 durch Feuer zerstört. Im Innern (Küster nebenan im Kirchenhause), an der Südwand des Chors, das 1589 von *Passer* ausgeführte Grabdenkmal des schwedischen Feldherrn Pontus de la Gardie († 1586) und seiner Gemahlin, mit den ruhenden Gestalten der Verstorbenen; unweit die Ruhestätte des aus dem 30jährigen Kriege bekannten Grafen Matthias von Thurn († 1640). Vor dem Altar der Grabstein des schwedischen Feldobersten Karl Horn und seiner Gemahlin, mit gut gearbeiteten Köpfen († 1601). Ferner ruhen hier noch Admiral Greig († 1788), der sich in der Seeschlacht bei Tschesme (1770) auszeichnete, das Marmorgrab setzte ihm Katharina II., und Admiral Krusenstern (S. 169). Schönes Altarbild von Ed. von Gebhardt.

Östl. dem Dom gegenüber liegt das *Ritterhaus,* in dem die esthländischen Landtage abgehalten werden. Das Innere des großen Versammlungssaales ist mit den Wappen des esthländischen Adels geschmückt; auf Marmortafeln sind die Namen der adlichen Esthländer verzeichnet, die im französisch-russischen Kriege 1812 dienten bzw. fielen. — Nördl. vom Ritterhause das *Friedensgericht,* mit prächtiger Aussicht. Vom Schloßplatz s. w. zur Schwedenbastion, mit schöner Aussicht, ebenso von dem Wredeschen Garten.

Vom Schloßplatz (S. 75) den „Kurzen Domberg“ wieder hinunter und r. weiter in die Ritterstraße. Hier erhebt sich die dreischiffige, in Kalkstein erbaute **St. Nikolaus-Kirche,** bereits 1316 erwähnt; an der W.-Seite ein mächtiger, 1681-95 aufgeführter Turm (Küster Ritterstr. 528). In einer Seitenkapelle südl. vom Turm, ein *Totentanz,* ähnlich dem in der St. Marien-Kirche zu Lübeck, mit niederdeutschen Reimen (Ende des XVI. Jahrh.), und ein gemalter Flügelaltar der holländischen Schule, 1654 restauriert. Ferner ein geschnitzter, 3 m hoher Flügelaltar von 1482, z. T. bemalt und vergoldet; auf den Flügeln Darstellungen aus dem Leben der H. Viktor und Nikolaus. Schöne eichene Kanzel von 1624; Kron- und Wandleuchter; siebenarmiger Messingleuchter, 5 m hoch, mit den Figuren von Jesus und Maria (1519). Beachtenswertes Gestühl der Schwarzhäupter (1556).

Zurück in die Ritterstraße und durch deren nördl. Fortsetzung, die Raderstraße, r. in die Langstraße (Морская), die verkehrsreichste Straße Revals. Hier steht r., an der Einmündung der Heiligegeiststraße, die kleine, zweischiffige **Heiligegeistkirche,** schon 1315 als Ratskapelle erwähnt; der minaretartige Turm stammt

aus dem XVII. Jahrhundert. Im Innern ein prächtiger geschnitzter Altarschrein von *Berent Notken* (1484) und schönes Gestühl (1513). Der Kirche gegenüber, Nr. 64, die *Große Gilde* (Börsenhalle; Restaur. s. S. 73), ein gotischer Bau von 1410, mit zwei schönen Thürklopfern an 1430. Im kleinen Saal zwei moderne Gemälde, Einzug des Maigrafen in die Stadt und Empfang eines Abgesandten Luthers. Weiterhin, Nr. 190, die 1864 erbaute *Canuti-Gilde*, mit den Statuen Luthers und des h. Kanut. Das Gebäude enthält auch das sehenswerte *Provinzial-Museum* (tägl. 12-3 Uhr, 15 Kop.), mit esthländischen Altertümern und einer Petrefactensammlung der Silurzeit. — Das **Schwarzhäupter Haus**, von 1532, mit Portal von 1597 und Beischlagsteinen von 1575, ist an der Fassade mit einem Mohrenhaupt und mehreren Reliefs und Wappen geschmückt. Das Innere enthält ein Archiv; auch das Altargemälde aus der Katharinenkirche des ehemaligen Dominikanerklosters, ein Werk der altvlämischen Schule, hat hier seinen Platz gefunden. In dem Gebäude befinden sich noch die Räume des Schwarzhäupter-Klubs, Porträte schwedischer Könige, Waffen und Altertümer enthaltend.

Die Schwarzhäupter-Gesellschaft in Reval (s. auch S. 53) wurde von auswärtigen, vorzüglich lübischen Kaufleuten, deren Handel nach Nowgorod über Reval führte, im XIV. Jahrh. gegründet, um ein Gegengewicht gegen den Revaler Rat zu schaffen, dessen Beschlüsse ihre Interessen oftmals verletzten. Übrigens bildeten auch in Reval die Schwarzhäupter eine kriegerische Körperschaft, trugen eine besondere Uniform, hatten besondere Ceremonien und Gebräuche und kämpften unter ihrem Banner „aut vincendum aut moriendum“ oft gegen die zahlreichen Feinde der reichen Stadt Reval. — Alle russischen Kaiser von Peter dem Großen an waren Ehrenmitglieder der Verbindung.

Am nördl. Ende der Langstraße erhebt sich die **St. Olaus-Kirche**, schon 1267 erwähnt (Küster gegenüber dem Südeingang). Der Blitz schlug neunmal in sie ein; nach dem letzten Brande von 1820 wurde sie erst 1840 wiederhergestellt. Die Kirche, eine der größten und schönsten der Ostseeprovinzen, im gotischen Stil, ist dem h. Olaus, König von Norwegen, geweiht, der Anfang des XI. Jahrh. in seinem Lande das Christentum einführte. Der 139 m h. *Turm* ist nicht nur der höchste in den baltischen Provinzen, sondern im ganzen russischen Reiche (von der Galerie schöne Aussicht). An der Außenseite der *Bremerkapelle* ein gutes Grabmal des Stifters der Kapelle, Hans Paulsen (1514).

N.w. von der St. Olaus-Kirche die hübschen *Strandpforten-Anlagen* (Restaur. s. S. 73), mit einem alten Turm („dicke Margarete“ oder „Rosenkranz“) und schönem Blick auf das Meer; l. die ehem. Kesselbatterie. Die Besichtigung eines der im Sommer im Hafen ankernden russischen Kriegsschiffe sollte nicht versäumt werden. — In der südl. Vorstadt, durch die Schmiedepforte (mit dem „Kik in die Kök“; Restaur. s. S. 73) zu erreichen, die 1867 vollendete *Johanniskirche*, dreischiffig, mit erhöhtem Mittelschiff und stattlichem Turm, sowie die esthnische *Karls-* oder *Dom-Karlskirche*, 1870 erbaut, mit zwei Türmen. — Ein Spaziergang (1 St.) auf den

die innere Stadt einschließenden Promenaden ist lohnend (hübscher Blick auf die Stadtmauer mit ihren Türmen).

Umgebungen von Reval.

Droschke: nach *Katharinenthal* Einsp. 20, Zweisp. 30 Kop.; nach *Kosch* 85 Kop., 1 R. 20; nach *Ziegelskoppel* 50, 70 Kop., 1 St. Aufenthalt 30, 40 Kop.; Rückfahrt die Hälfte der Taxe. — Pferdebahn nach Katharinenthal s. S. 73. — Ruderboote im Hafen an der Kauffahrteibrücke zu haben.

Vom Alten Markt (S. 75) führt ö. die Lehmstraße und deren Verlängerung, die Narvasche Straße, nach (1/2 St.) **Katharinenthal**, einem kaiserlichen Lustschloß, von einem schönen Park, Gärten, Anlagen und Villen umgeben. Im Sommer bildet Katharinenthal den Mittelpunkt der Lustfahrten, Bälle etc. der fashionablen Gesellschaft, besonders des esthländischen Adels sowie der Petersburger Familien, die das Seebad bei Reval und bei Katharinenthal besuchen (Badesalon, Konzerte). Hübsche Aussicht von der Strandpromenade.

Die kaiserliche Residenz Katharinenthal wurde von Peter dem Großen gegründet. Ein häufiger Besucher Revals, erbaute er zuerst am Fuße des felsigen *Laaksberges* (oben ein Aussichtsturm; Vormittags beste Beleuchtung) ein bescheidenes Häuschen, aus dessen Fenstern er seine junge, im Revaler Hafen vor Anker liegende Flotte überblicken konnte. 1719 erbaute er das jetzige *Schloß*, nicht weit von dem ersten Hause, umgab es mit Parkanlagen und machte es seiner Gemahlin Katharina zum Geschenk. Das anspruchslose *Peterhäuschen*, in Bäumen versteckt, wird nebst einigen Andenken an den Zaren von einem Aufseher gezeigt.

Ein etwas weiteres Ausflugsziel (1 1/4 St. von Reval, 3/4 St. n. ö. von Katharinenthal) ist **Kosch**, in einem hübschen Waldthal gelegen (Eintrittskarten in Reval im Comptoir von J. C. Koch, Langstr. 99). Der *Brigittenfluß* hat sich hier ein tiefes Thal gegraben, das interessante Landschaften zeigt.

Gegenüber von Kosch, auf dem r. Ufer des Baches (Fähre), liegt unweit des Meeres die ***Brigitten-Ruine.** Von dem 1407-36 zu Ehren der h. Brigitta erbauten Kloster, 1577 von den Russen zerstört, haben sich noch die vier Steinwände der Kirche, der hohe Westgiebel und die Ostseite mit Resten des Maßwerkes der Fenster erhalten. Der Platz vor der Kirche war der Gottesacker der Umgegend; mehrere Häuser umgeben ihn, darunter ein *Restaurant*. Die spitzbogige Thür der Kirchenruine ist niedrig, weil das Fundament tief in der Erde ruht. Das Kloster soll nach einer alten Sage mit der Stadt durch einen unterirdischen Gang in Verbindung stehen.

Einen Tag kann man auch in angenehmer Weise verbringen durch einen Ausflug (Mundvorrat mitnehmen) nach dem hübschen Dorfe **Tischer**, 12 W. w. von Reval an einer Meeresbucht gelegen, und nach dem 1310 von Cisterciensermönchen erbauten **Padis-Kloster**, 40 W. von Reval und 15 W. von Baltischport, einer der schönsten Ruinen Esthlands (am besten von der Station Kegel, S. 73, zu besuchen; auf dem Wege dorthin der Marmorbruch von *Wassalem*).


REVEL.-REVAL.
1 : 150,000
Kilom.
Werst.
FINNISCHER MEERBUSEN
GOLFE DE FINLANDE
Gr. Karlsoe
Kl. Karlsoe
Revaler Bucht
Baie de Revel
Ziegelkoppel Bucht
Baie de Ziegelkoppel
Gutshof Ziegelkoppel
Kakkamäggi
Fischmeister
Tischer
Landhaus Rocca al Mare
Gutshof Haber
Tabbasallo
Harko
Harko-S.
Bauernhof
Kadak
Tuisso
Kaddasem
Gutshof Hark
Gutshof Hiler
Nomme
Liwa
Suklema
Baltischport
Hermannshof
Landhäuser
REVEL (Reval)
Kirchhof
Konino
Rubakow
Westbatterie
Katharinenthal
Nördl. Leuchtthurm
Südl. Leuchtthurm
Joachimsthal
St. Petersburg & Dorpat
Gutshof Schweinberg
Jerwekülll- oder Ober-See
Hospital Moik
Petrikulla
Moik
Kenno
Karlsberg
Jerwekulla
Jagoma
Assak
Vorwk. Heuhof
Johannishof
Vorwk.
Somewa
Weo
Marienberg
Zuckerfabrik
Laaksberg
Gutshof Karlowa
Gutshof Karlshof
Brigitten-Kloster
Couv. de Ste. Brigitte
Hippo
Harwen
Mogle
Lippek
Midoran
Wiems



Der reizendste Punkt in der Umgebung von Reval ist das 30 W. w. an der Mündung eines Flusses am Meer gelegene **Schloß Fall**, ein neuerer Bau im englisch-gotischen Stil, umgeben von umfangreichen wohlgepflegten Parkanlagen mit schönem Wasserfall. Auf dem Wege nach Fall das Gut *Fähna*, mit einer sehenswerten Gemäldesammlung.

11. Von Berlin *(Warschau)* nach St. Petersburg.

Von Berlin (*Stadtbahn*) nach St. Petersburg, Schnellzug über Eydtkuhnen in 35 St. (direkte Billette) für 67.50, 50.10, 35.10 *M* (bis Eydtkuhnen; 742 km) und 24.05, 14.45 R. (von Wirballen bis St. Petersburg; 836 W.). Pers.-Zug von Wirballen bis St. Petersburg in 25 St. für 18.50, 11.10 R. — *Schlafwagen* bis Eydtkuhnen 12 oder 10 *M*, von hier bis St. Petersburg 7.48, 5.18 R. *Nord-Expreß* (vgl. die Kursbücher) von Berlin bis Eydtkuhnen c. 91 *M*, von hier bis St. Petersburg c. 78 *M*.

Von Dünaburg nach St. Petersburg, 497 W., Schnellzug in 10¼ St., Pers.-Zug in 16 St. — Von Warschau nach St. Petersburg, 1046 W., Schnellzug in 23 St. für 27.95, 16.75 R., Schlafwagen 7.36, 5.98 R.; Pers.-Zug in 32 St. für 21.50, 12.90 R.

Die St. Petersburger Zeit ist 1 St. 1 Min. vor gegen mitteleuropäische Zeit, 37 Min. vor gegen Warschau und 25 Min. vor gegen Riga.

Von Wirballen bis (178 W.) *Wilna* s. S. 33-35; von Wilna bis (162 W.) *Dünaburg*, Kreuzungspunkt der Riga-Ssmolensker Bahn, (R. 7), s. S. 46. — Von Warschau bis *Dünaburg* s. S. 43-46.

Die Weiterfahrt von Dünaburg durch das Gouvernement Witebsk (Polnisch-Livland) über *Wyschki*, *Ruschóny*, *Antónopol* (Bahnrest.), *Räschitza* (Bahnrest.), mit schöner Ruine der Ordensburg Rossitten, *Iwanowka* und *Korßówka* (Bahnrest.) bietet wenig Abwechselung. Mit dem Eintritt in das Gouvernement Pskow kommen wir erst in das eigentliche Großrußland; Stunden und Stunden geht die Fahrt durch Wälder, die bis nach Ingermanland (von finnischen Volksstämmen bewohnt), dem jetzigen Gouvernement Petersburg, reichen. Bis Gatschina bleibt die Bahn in der Nähe der großen St. Petersburg-Wilnaer Chaussee.

531 W. (von Wirballen) **Ósstrow** (*Bahnrest.*). Die einige Werst von der Station entfernte Stadt (5000 Einw.), an der *Welíkaja (Muddau)*, erhielt ihren Namen („Insel") von einer Insel in der Welikaja, auf der im XIV. Jahrh. eine Festung lag. Überreste derselben, drei alte steinerne Türme, sind noch heute sichtbar; mitten auf der Insel die aus dem J. 1582 stammende *St. Nikolaus-Kirche*.

Weiter über Stat. *Tscherskaja,* Черская, nach

579 W. **Pskow**, *Pleskau*, **Псковъ**. — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: St. Petersburg, Sergijewskaja, Z. ¾-2½ R., L. 10, F. 50, M. 50-75, Omn. 20 Kop.; London, Z. L. B. 1.20-3.20 R. — Droschken (am Bahnhof): die Fahrt 30-50 Kop.; die St. 60 Kop. — Dampfboote nach *Dorpat* s. S. 65. — Eisenbahn nach *Walk* s. S. 69-68.

Pskow, alte Stadt mit 24 000 Einw., Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, 3 W. von der Bahn auf beiden Seiten der *Welíkaja* und der *Pskówa*, Sitz eines griech.-kathol. Erzbischofs, hat eine Kathedrale, 41 Kirchen und 3 Klöster, ein Priesterseminar, zwei Gymnasien, Kadettenhaus, Landmesserschule etc. Luth. Kirche

(deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr). Gewerbe sind hauptsächlich Gerberei, Seil- und Schnurfabrikation; die Stadt treibt bedeutenden Handel in Flachs, der im Gouvernement viel gebaut wird. Pskow zerfällt in den befestigten Kreml, die mittlere, die große Stadt, sämtlich von einer 1375 erbauten Mauer umzogen, und die Vorstädte (auf dem l. Ufer der Welíkaja und dem rechten der Pskówa).

Pskow, das 965 gegründet sein soll, wurde 992 mit Nowgorod zu einem Bistum vereinigt. Gleich Nowgorod eine Republik, erhob sich Pskow im Mittelalter zu einem bedeutenden Handelsplatz (besonders mit Deutschland) und gehörte zur Hansa. Die Bürger von Pskow wählten in der durch eine Glocke zusammengerufenen *Wjétsche* (Volksversammlung, Вѣче) ihre Fürsten *(Possádnik)* und setzten dieselben nach eigenem Gutdünken ab. Der Deutsche Orden eroberte Pskow und hatte 1240-42 dort ein Vogtei, verlor aber den Ort später wieder. Ihre Selbständigkeit behauptete die Stadt ebenso wie Nowgorod (S. 247) auch unter der mongolischen Herrschaft. Der livländische Ordensmeister Walter von Plettenberg konnte 1502 Pskow nicht einnehmen, siegte aber auf dem Rückweg nach Livland am See *Smolina*, 13. Sept. 1502. Großfürst Wassilij III. brach 1510 die Selbständigkeit der Stadt. Die Republik wurde dem Großfürstentum Moskau einverleibt, 300 der angesehensten Familien nach Moskau geschleppt, dafür 300 Kaufmannsfamilien aus 10 an der Wolga gelegenen Städten nach Pskow übergeführt. — Ein angstvoller Tag erschien für die Stadt im J. 1570. Iwan IV., der Schreckliche, zog gegen Pskow, dessen Bewohner er im Verdacht verräterischer Pläne hatte. Die auf das Äußerste gefaßte Stadt wurde aber auf wunderbare Weise gerettet. Nachdem Iwan die Dreifaltigkeitskirche besucht hatte, erschien er auch in der Zelle des Mönches Nikolaus Salos, der unter dem Schilde seines Blödsinns dem Tyrannen ins Gewissen redete; er bot dem Zaren ein Stück rohen Fleisches, und als dieser antwortete: „Ich bin ein Christ und esse in den großen Fasten kein Fleisch“, entgegnete Salos: „Du thust Schlimmeres, Du nährst Dich vom Fleische und Blute der Menschen, nicht nur der Fasten, sondern auch Gottes vergessend. Wenn Du auch nur gegen einen der Bewohner dieser gottgeweihten Stadt Deine Hand aufhebst, so wird Dich der Höchste mit seinem Blitze verzehren.“ Nach diesen Worten soll sich plötzlich der bis dahin heitere Himmel mit Wetterwolken umzogen haben. Darauf habe Iwan, durch die Reden des Mönches in höchste Furcht versetzt, unverzüglich die Stadt verlassen.

Der Kreml, auf einer c. 400 m langen und 30 m breiten Anhöhe in dem Winkel zwischen der Welíkaja und der Pskówa gelegen, wird von einer aus dem J. 1266 stammenden steinernen Mauer umgeben. Schöner Blick auf die Stadt und die beiden Flußthäler. Südwärts geht von der Anhöhe des Kreml der Ende des XIII. Jahrh. erbaute *Dowmont-Wall* aus, der einen freien Platz umfaßt, auf dem ehemals das Schloß der Fürsten von Pskow stand; jetzt befindet sich auf demselben ein großes steinernes Gebäude, Anfang des XV. Jahrh. von Makarius, Metropoliten von Rußland erbaut. In ihm residierten die Erzbischöfe von Nowgorod, wenn sie Pskow besuchten. Inmitten des Kreml erhebt sich die

**Kathedrale der h. Dreifaltigkeit*, ein gewaltiger Bau im russ. byzant. Stil. Auf der Stelle des jetzigen Gebäudes soll die Großfürstin Olga (S. 81) 957 eine Kirche erbaut haben. 1138 wurde an Stelle der alten hölzernen Kirche ein steinerner Bau aufgeführt; in demselben wurde Dowmont, ein berühmter Heerführer der Litauer, später Fürst von Pskow, 1266 mit seiner Familie und Gefolge getauft; 1363 wurde die Kirche zerstört, aber zum

dritten Male an derselben Stelle 1368 aufgebaut. Während der Belagerung durch Stephan Bathory brannte die Kathedrale teilweise ab. Das heutige Gebäude entstand 1698, wurde in der Folge mehrfach restauriert, besonders nachdem es 1770 durch einen Brand großenteils zerstört worden war.

Das *Innere* enthält merkwürdige Heiligenbilder und Reliquien. Das Interessanteste der letzteren ist das aus Silber gearbeitete *Grab des h. Gabriel (Wsewolod)*, des vertriebenen Fürsten von Nowgorod und späteren Beherrschers von Pskow († 1138). Man zeigt auch ein Schwert Wsewolods mit der Inschrift: „Honorem meum nemini dabo". — Am zweiten Pfeiler rechts vom Ikonostas befindet sich das *Crucifix der h. Olga.* Das *Grabmal des h. Dowmont*, von Eichenholz, ist in einer Kapelle zur Rechten des Ikonostas. Mit Dowmonts Schwert, das in der Nähe des Grabmals hängt, wurden die Fürsten bei ihrer Krönung in der Kathedrale bewehrt. — Seitwärts von dem Grabmal Dowmonts befindet sich das des *h. Nikolaus Salos* (S. 80). — In der *Sakristei* der Kathedrale einige kirchliche Altertümer, alte Stadtsiegel und Münzen der Stadt Pskow.

Von den übrigen Kirchen erweckt keine ein hervorragendes Interesse. Von den drei Klöstern ist eines 1156, das andere 1243 gegründet. Die kleine Kapelle am Markte wurde zum Gedächtnis der während des Aufstandes 1650 gefallenen Opfer errichtet.

Von den altertümlichen Häusern der Stadt verdienen besondere Erwähnung das Gebäude der *Intendantur-Verwaltung*, ehemals der ausgestorbenen reichen Kaufmannsfamilie *Pogankin* gehörig, und das *Trubinskij-Haus* in altrussischem Stil, 1856 teilweise durch Feuer zerstört. Von neueren Bauten sind das *Gouvernementsgebäude*, das *Priesterseminar* und das *Kadettenhaus* hervorzuheben.

12 km an der Welikaja aufwärts liegt das Dorf **Wíbuta**, der Geburtsort der *h. Olga*, eines Bauermädchens, die vom Großfürsten Igor von Kiew, der sie auf einem Jagdausfluge kennen gelernt hatte, zu seiner Gemahlin erhoben wurde. Als Igor 945 im Kampfe gegen die Drewljanen gefallen war, führte Olga, eine Frau von hoher geistiger Begabung, bis 955 die Regierung für ihren minderjährigen Sohn Swjätoslaw, ließ sich dann in Konstantinopel vom Patriarchen Theophylaktos taufen, wobei sie den Namen Helena erhielt, und wurde nach ihrem Tode (969) heilig gesprochen. Die russische Kirche feiert ihr Gedächtnis am 11. Juli.

Hinter Pskow folgen die unbedeutenden Stat. *Toroschino, Nowossélje* und (644 W.) *Bjélaja*, Бѣлая (Bahnrest.); weiter *Pljussa, Sserebrjanka* und (708 W.) **Lúga** (gutes *Bahnrest.*), Kreisstadt des Gouvernements St. Petersburg mit 2000 Einwohnern. Dann über *Preobrashénskaja, Mschinskaja, Díwenskaja* (Bahnrest.), *Ssíwerskaja* (Bahnrest.; Dorf *Neu-* und *Alt-Ssíwersk* liegen r. von der Bahn am Flüßchen *Oredésch*, das in die Luga fließt) und *Ssúida* nach *Gátschina.*

Kurz bevor wir in den Bahnhof von Gatschina, am Südostende der Stadt, einfahren, schneiden wir die Baltische Bahn, die einen Bahnhof auf der Westseite der Stadt hat. Eine Zweigbahn führt von Gatschina nach (46 W.) *Tóßna* (S. 247).

794 W. **Gátschina, Гатчина** (S. 183; *Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahn nach Reval (S. 70). — 816 W. *Alexándrowskaja.* Nachdem

die Bahn dann einen großen Bogen beschrieben, steigt l. ein entfernter Höhenzug auf, der am Finnischen Meerbusen gegen St. Petersburg verläuft und auf dessen einer Kuppe die kaiserliche *Sternwarte Púlkowa* liegt (S. 184). L. und r. einige reinlich aussehende Ortschaften (Pulkowa- und Nikolaus-Kolonie), Niederlassungen deutscher Kolonisten. — Bald sehen wir das goldene spitze Dach des Admiralitätsturmes; r. und l. mehren sich die Geleise, endlich halten wir im weiten Warschauer Bahnhofe.

836 W. *St. Petersburg*, s. S. 83.



Wolny
Osstrow
M
Golo
Osst
Ssmolensker
Friedhof
GALERNAJA GAWAN
Portowoje Polje
Gawansky Br.
Ssmolensko
Polje
157
Tschekusch
Baltische Werft
3
4
5
6
7



ST. PETERSBURG.
1:36.200
Pferdebahnen
Eisenbahnen
Halteplätze der Dampfer
Per-Perewlok
Bol.-Bolschoj (groß); M, Mal.-Maly (klein)
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig

III. ST. PETERSBURG UND UMGEBUNGEN.

12. St. Petersburg.

Erklärung der Zahlen auf dem Plan.

1. Adelsversammlung F 5
2. Admiralität, Haupt- . . . . E 5
3. „ , Neue . . . . D 6
4. Adreßbureau . . E 7

Akademien.

5. Geistl.,gr.-kath. I 7
6. „ , röm.-kath. D 4
7. der Künste . . D 5
8. Michael(Artill.) G 4
9. Militär-Jurist. . E 6
10. „ -Medizin. G 3
11. Nikolaus, des Generalst. D 5, 6
12. „ d. Ingenieure G 5
13. „ d. Marine . . D 5
14. d.Wissenschaft. E 5
15. Alex.-Lyceum . . F 3
16. Alex.III. Museum F 5

Apraxin Dwor s. Märkte.

17. Aquarium . . . . F 3
18. Archiv, Reichs- F 5
19. Armenhaus (städt.) . . . . . K 4
20. Arrestantenhaus I 7
21. Arsenal, Altes E F 4
22. „ Neues . . . H 3
23 Artillerie-Verwaltung . . . . G 4

Bahnhöfe.

24. Baltischer . . . E 8
25. Finnländischer H 3
26. Irinowskij . . K 4
27. Nikolai . . . . H 6
28. Ssestroretzkij DE 1
29. Warschauer . . E 8
30. Zarskosselskij F 7
31. Bezirksgericht . G 4
32. Bibliothek, kais. öffentliche . . G 5
33. Börse . . . . . . E 5
34. Cameralhof . . . E 6

Denkmäler.

35. Alexander I. . F 5
36. „ „ . . F 3
37. Alexander II. E 7

Barclay de Tolly (Pl. II). . . . . F 5
Gogol (Pl. II: Go.) E 5
Katharina II.(Pl.II) G 6

38. Katharina II. . F 7
39. Krusenstern . D 5
40. Krylow . . . . G 4

Kutusow (Pl. II) . F 5
Lermontow (Pl. II: Le.) . . E 5

41. Lomonossow (Pl. II) . . . . G 6

Nikolaus I. (Pl. II) E 6
Peter I. (Pl. II) E 5; G 5
Peter, Prinz von Oldenburg (Pl.II) G 5
Prshewalskij (Pl. II: Pr.). . E 5

42. Puschkin . . . H 6
43. Rumjanzew . . D 5

Shukowskij (Pl. II: Shu.). E 5

44. Siegesdenkmal E 7

Ssuworow (Pl. II) F 4

45. Wylie . . . . . G 3
46. Duma (Stadth.) . F 5
47. Eremitage . . . . F 5
48. Exped. z. Anfert. v. Staatspap. . D 7
49. Feuerwehr . . . F 3
50. Findelhaus . . . F 6
51. Finnländ. Staatssecretariat . . E 6
52. Gasanstalt . . . . F 8
53. Gefängnis . . . . H 4
54. „ f. Untersuch. G 4
55. „ Militär-, für Einzelhaft . . H 3
56. Generalstab . . . F 5
57. Gesellsch., Freie ökonomische . F 7

58. Gostiny-Dwor (Kaufhaus) . F 5, 6
59. Gouvernements-Gerichtshof . . E 6

Gymnasien.

Für Knaben:
60. I. Gymn. . G 6
61. II. „ . . F 6
62. III. „ . . G 5
63. IV. „ (Larinsches) . D 5
64. V. Gymn. . D 7
65. VI. „ . F G 6
66. VII. „ . . I 5
67. VIII. „ . . D 5
68. IX. „ (Wedensches) E 3
69. X. Gymn. . E 7
70. d. menschenfrdl. Gesellschaft . E 7

Für Mädchen:
71. Alexander- . . F 6
72. Katharinen- . E 7
73. Marien- . . . . G 6
74. Peter- . . . . . E 3
75. Hauptpost . . . . E 6

Institute.

76. Alexander- . . K 4
77. Anatomisches . H 3
78. der Bergingenieure . . . . C 6
79. Blinden- . . . D 7
80. der Civilingenieure . . . . F 7
81. Elisabeth- . . . D 5
82. Entbindungs- . D 7
83. Forst- . . . . . G 1
84. Historisch-philologisches E 5
85. Katharinen- . G 5
86. Marien- . . . . I 5
87. Nikol. (Waisen)- F 5
88. Patriotisches . D 5
89. Pawlowsches . H 5
90. Ssmolna . . . . K 4
91. Technologisches F 7
92. Veterinär . . G H 3
93. d. Wegeverbindungen . . . . F 6
94. Xenia . . . . D E 6
95. Intendantur-Kammer . . . E 6
96. „ Verwaltung D 6, 7
97. Invalidenhaus (Marine-) Pauls I. E 1

Kadettenhäuser.

98. I. Kadettencorps E 5
99. II. „ . . . . D 3
Alexander „ (Pl. II) G 5
100. Nikol. „ (Pl. II) E 6

Kasernen.

101. Araktschejewsche . . . I 4
102. Artill., I. Brig. G 5
103. „ II. „ E 7
104. „ Fuß- . . G 4
105. „ reitende H 5
106. Chevaliergarde H 4
107. Finnländ. Regt. C 6
108. Garde zu Pferd E 6
109. Gensdarmen . H 5
110. Grenad.-Regt. F 2
111. Ismailow-Regt. E 7
112. Jäger-Regt. . G 7
113. Konvoi . . . . G 4
114. Kosaken . . . I 7
115. Lokal-Truppen F 6
116. Marine . . . . E 7
117. Moskauer Regt. G 2
118. Pawlowsches Regt. . . . . . F 5
Preobrashensk.-Regt. (I. Bat.) Pl. II F 5
119. „ (übrige Bat.) H 5
120. Sappeur-Regt. H 5
121. Schloßgrenad. G 4
122. Ssemenow-Regt. . . . . F 7
123. Telegraph . . H 5

Kathedralen.

124. Alexander-Newskij . . . I 7
125. Alexander II., Sühnungs- . . F 5
126. Andreas- . . . D 5
127. Auferstehungs (Ssmolny-) . . K 4
128. Dreifaltigkeits (Ismailow-) E 7
129. „ (Petersb. S.) F 4
130. Isaaks- . . . . E 5
131. Kasansche . . F 5
132. Nikolaus- . . E 7
133. Peter-Pauls . F 4
134. Ssergius- . . . G 4
135. d. Verklär. Chr. G 5
136. Wladimir- . . E 4

Kaufhof, s. Gostiny-Dwor.

Kirchen.

137. Anglikanische D 6
138. Annen- . . . . G 4
139. Auferstehungs, armenische . B C 4
140. Jesus, luth. . F 7
141. Holländische, reform. . . . . F 5
142. Kathar., armen. F 5
143. „ , luther. . D 5
144. Kathar., röm.-kath. . . . F 5
„ schwed. (Pl. II). F 5
145. Johannes, luth. D 6
146. Marien, luth. E 3
147. „ , finn. . . . F 5
148. „ , röm.-kth. H 2
149. Michaelis, luth. . . . . D 4, 5
150. Peter-Pauls, luth. . . . . . F 5
151. Reformierte, deutsch . E 6
152. „ , franz. . F 5

Griech.-kathol.:
153. Auferstehungs D 7
154. Boriß u. Gleb I 6
155. Cosmas u. Damianus . . . . H 4
156. Dmitrij . . . H 5
157. Dreifaltigkeits B 6
158. Erscheinung d. h. Jungfrau H 6
159. Fürbitte d. h. Jungfrau . . . D 7
160. Himmelfahrt Christi . . . . E 6
161. Katharinen D 7, 8
162. d. Großmärtyrerin Katharina D 4
163. Kreuzerhöh. . G 7
164. Mariä Himmelfahrt . . . F 6
165. Mariä Opferung . . . . . E 3
166. Mariä Verkündigung . . . . D 6
167. Matthäus . . . E 3
168. Nikolaus . . . F 1
Panteleimon (Pl. II) . . . . G 5
169. Schmerzensreiche Mutter Gottes H 4
170. Simeon u. Anna . . . . . G 5
171. Simson . . . . G 2
172. Verklärung Christi C D 3
173. „ „ . F 2
174. Wladimirsche Mutter Gottes G 6
175. Kommandantur G 5
176. Konservatorium E 6
177. Konsistorium, griech.-kath. . I 6

Krankenhäuser.

178. Alexander, Baracken . H 6
179. „ deutsches C D 5
180. „ für Frauen G 5
181. „ städt. . . . E 7

182. Augen . . . . . G 5
183. Evangel., für Frauen . . . . H 5
184. Irrenanstalt . G 3
185. Kalinkin . . C D 7
186. Kind., Elisab. D 7
187. „ , Nikol. E 7
188. „ Prinz von Oldenburg H 5
189. Maria Magdal. D 4
190. Marine . . . . D 7
191. Militär . . . . G 3
192. Nikolaus, für Geisteskranke D 6
193. Obuchow, für Frauen . F 7
194. „ f. Männer F 7
195. Olga . . . . . I 4
196. Petropawlowsches . . . . . F 2
197. Wyliesche Klin. G 3
198. Landw. Museum G 4
199. Litauisch. Schloß D 6
200. Manege d. Garde zu Pferd . E 5
201. „ Michael . . G 5

Märkte.

202. Alexandrowski I 6
203. Andrejewskij D 5
204. Apraxin-Dwor F 6
205. Krugly . . . . F 5
206. Litowskij . D E 6
207. Mjassnoi (Jamskoi . . . . . G 6,7
208. Nikolskij . . . E 7
209. Nowo-Alexandrowskij . . . E 7
210. Pustoi . . . . G 4
211. Ssjennoi . . . F 6
212. Ssytny . . . . E 3
213. Meteorolog. Observatorium . C 6

Ministerien.

214. d. Auswärt. . F 5
215. d. Finanzen . F 5
217. d. Innern . . F 6
218. d. Justiz . . . G 5
219. d. Krieges . . E 5
220. d. Landwirtschaft . . . . E 6
d. Marine s. Haupt-Admir.
221. d. Volksaufklärung . . . F 6
222. d. Wegeverb. E 7
223. Mosk. Triumphbogen . . . . . . F 9
224. Münze . . . . . . F 4
225. Narwaer Triumphbogen . . . . . . C 9
226. Nemetti-Garten D 6
Ordenskapitel (Pl. II) . . . . . G 4
227. Pagencorps . . . F 6

Paläste.

228. Alexei Alexandrowitsch . . D 6
229. Anitschkow . G 6
230. Jelaginskij . . C 1
231. Kamenno-Osstrowskij . . . E 1
232. Katharinenhof C 8
233. Konstantin Nikolajewitsch oder Marmor- F 4
Michael, alter, s. Ingenieur-Akademie.
Michael, neuer, s. Alexand. III.-Museum.
234. Michael Michailowitsch (Pl. II) E 5
235. Michael Nikolajewitsch . F 4,5
Nikolai Nikolajewitsch s. Xenia-Institut.
236. Oldenburg, Prinz von . . F 4
237. Peter I. (Haus) F 4
238. „ „ (Schlößchen) . . . . . G 4
239. Petrowskij . B C 3
240. Ssergei Alexandrowitsch . . G 6
241. Taurischer . . I 4
242. Winter . . . . E 5
243. Wladimir Alexandrowitsch F 5
Palme (Pl. II) . E 6
244. Polizei-Depart. G 5
Post s. Hauptpost.
245. Probierkammer (Pl. II) . . . . . F 6
246. Reichsbank . . . F 6
247. Reichsgestüt-Verwaltung . . H 5
248. Reichskontrolle E 6
249. Reichsrat . . . . E 6
250. Reichsschuldenkommission (Pl. II). . . . . . F 6
251. Rentei, Gouvernements-(Pl. II) E 6
252. Rentei, Haupt- G 4
253. Salzniederlage, ehem. . . . . . . G 5
254. Schlachthof . . F 8

Schulen.

255. Art.-, techn. . G 4
256. Bereiter- . . . G 5
257. Gewerbe- . . . F 7
258. Handels- . . . G 6
Ingenieur- s. Akademie.
259. Konstantin, zweite Militär- F 7
260. Militär - Feldscher- . . . . . G 3
261. I. Militär-Schule Kaiser Pauls . D 3
262. Offizier, Kav.- I 4
263. Realschule I. D 5
264. „ II. G 6
265. „ d. Prinzen v. Oldenburg . E 8
266. Rechts- . . . . G 4
267. Taubstummen-(Pl. II) . . . , F 6
268. Seminar, griech.-kathol. . . I 7
269. „ röm.-kath. DE 6
270. Senat . . . . . . E 5
271. Stadthauptmann E 5
Stadthaus s. Duma.
272. Synagoge . . . . D 6
273. Synod . . . . . . E 5
274. Telegraph . . . E 6

Theater.

275. Alexandra- . G 6
276. Eremitage- . . F 5
277. Kamenno-Osstrowskij- . . D 1
278. Kleines . . . . F 6
279. Marien- . . . . E 6
280. Michael- . . . F 5
Panajewskij-(Pl. II) . . . . E 5
281. Direktion der kais. Theater G 6
282. Universität . . . E 5
283. Viehhof . . . . F 8
284. Wasserwerk . . I 4
285. Zirkus . . . . . G 5
286. Zollamt . . . . D 8
287. „ Hafen- . . . E 4
288. Zoologisches Museum . . . . E 5

Praktische Vorbemerkungen.

Stadtpläne. Bei den Verweisungen auf die Stadtpläne im Text ist für die innere Stadt Pl. II zu benutzen.

Ankunft. An den *Bahnhöfen 1-5* (s. unten) stehen die Wagen der besseren Gasthöfe bereit. Die Kommissionäre sprechen meist deutsch und übernehmen die Besorgung des Gepäcks. Über Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnen und Dampfschiffe orientiert man sich am besten in einem der kleinen *Spútnik* (10-20 Kop.). *Droschken* s. S. 87. *Dampfer* aus ausländischen Häfen haben auf Wassílij Ósstrow, unweit der Nikolaibrücke, ihren Landeplatz. — Abfahrt. Verkauf von Fahrkarten der Staatsbahnen (15 Kop. Aufschlag) und Abfertigung des Gepäcks, in der Ssadówaja 18, gegenüber dem Gostíny Dwor (geöffnet Werktags 10-5, Feiertags 10-1 Uhr). *Internationale Schlafwagengesellschaft*, Málaja Morskája 2, Ecke des Néwskij (75 Kop. Aufschlag; geöffnet 10-7 Uhr).

Bahnhöfe. St. Petersburg hat 7 Bahnhöfe:

1. Baltischer Bahnhof (Балтíйскій воксáлъ; Pl. 24: E 8), auf dem südl. Ufer des Nówo-Obwódny-Kanals, für Reval, Baltischport, Dorpat (Júrjew) und Riga (s. R. 9), sowie für Peterhof und Oranienbaum (R. 13; S. 177), für Kráßnoje-Sseló, Gátschina (S. 183) und weiter nach Toßna (R. 11; S. 81). — Pferdebahn n° 11, 12 (S. 88).

2. Warschauer Bahnhof (Варшáвскій воксáлъ; Pl. 29: E 8), am S.-Ende des Ismáilowskij-Prospekts, unweit des Baltischen Bahnhofs, für Wilna, Dünaburg und Warschau (R. 11). — Pferdebahn n° 11, 12 (S. 88).

3. Zárskoje-Sselóscher Bahnhof (Царскосéльскій воксáлъ; Pl. 30: F 7), am Ságorodny-Prospekt, für Zárskoje-Sseló und Páwlowsk (S. 185). — Pferdebahn n° 15 (S. 89).

4. Nikolai-Bahnhof (Николáевскій oder Москóвскій воксáлъ; Pl. 27: H 6), am Snámenskaja-Platz, für Nówgorod, Rýbinsk, Twer und Moskau (R. 24). — Pferdebahn n° 1 (S. 88).

5. Finnländischer Bahnhof (Финлáндскій воксáлъ; Pl. 25: H 3), auf der Wiborger Seite, nahe der Alexander-Brücke, für Finnland. — Dampfboote in die Stadt s. n° 5, S. 89; Pferdebahn n° 8 (S. 88).

6. Irínowka-Bahnhof (Ирúновскій воксáлъ; Pl. 26: K 4), für Rjábowo, Irínowka und Scheremétjewka. — Pferdebahn n° 9 (S. 88) und Dampfer n° 4 (S. 89).

7. Ssestrorétzkij-Bahnhof (Примóрскій воксáлъ; Pl. 28: DE 1), in Nówaja Deréwnja, für Láchta und Ssestrorétzk. — Pferdebahn n° 7 (S. 88).

Gasthöfe: *Hot. de l'Europe (II. Pl. a: F 5), im Mittelpunkt der Stadt, Ecke des Néwskij und der Micháilowskaja, mit Fahrstuhl, elektr. Licht, Centralheizung, Lesezimmer, Z. L. B. von 2 R. an, F. 60 Kop., G. (11-2 U.) 1, M. (4-8 1/2 U.) 2, P. 15. Mai-15. Okt. 6-10 R.; *H. de France (II. Pl. b: F 5), Bolschája Morskája 6, Z. von 2 R. an, F. (11-2 Uhr) 75 Kop., M. (3-8 Uhr) 1 1/2 R.; *H. Bellevue (II. Pl. c: F 5), gegenüber Hot. de France, Z. B. 1 1/4-10 R., L. 15 Kop., F. 3/4, G. (12-2 U.) 3/4, M. (3-8 U.) 1 1/2, Omn. 1 R., beide demselben Besitzer *(Renault)* gehörig; *Hot. d'Angleterre (II. Pl. d: E 5), Wosnessénskij-Prospekt, gegenüber der Isaaks-Kathedrale, Z. B. 2-5 R., L. 15 Kop., F. 60, G. 75 Kop., M. 1 1/2 R., P. von 5 R. an, Omn. 3/4 R.; *Grand-Hôtel (II. Pl. e: E 5), Málaja Morskája 18, Z. von 2 R. an; *Gr.-Hot. de Paris (II. Pl. f: E 5), ebenda n° 23, Z. B. 1 1/2-3 R., L. 15 Kop., F. 35, G. 60 Kop., M. 3/4-1 1/2 R., P. o. Z. 17 1/2 R. wöch., Bad 3/4-1 1/2 R.; H. du Nord (Сѣверная гостúница; II. Pl. g: H 6), gegenüber dem Nikolaibahnhof, russisch; Hot. Dagmar (II. Pl. h: G 5), Bolschája Ssadówaja 9, Z. B. 1-6 R., L. 15 Kop., F. 1/2, G. 3/4-1, M. 1-1 1/2, P. 4-6 R., Omn. 75 Kop.; Hot. de Russie (II. Pl. i: EF 6), Móika-Quai 60, Z. L. B. 1.30-10 R., F. 40 Kop., G. (11-3 U.) 3/4, M. (3-7 U.) 1, Omn. 3/4 R.; Viktoria (II. Pl. k: EF 6), Kasánskája 29, Z. B. 1 1/2-10 R., L. 15, F. 40, G. 60 Kop., M. 1-1 1/4, P. 3 3/4-6, Omn. 1/2 R. gelobt. — Ganz russische Gasthäuser sind: Moskwá (II. Pl. l: G 6), Ecke Néwskij- und Wladímirskij-Prospekt; Mariínskaja, Tchernyschéw Pereúlok 3, u. a. — Möblierte Zimmer (меблирóванныя кóмнаты) im *Palais Royal*, Púschkinskaja 18-20

(Pl. H 6); ferner zahlreich am Néwskij und an der Bolschája Morskája (20-100 R. monatlich).

Restaurants (vgl. S. XXII). Die großen Petersburger Restaurants sind meist in den Händen von Franzosen oder Deutschen und entbehren ganz der nationalen Eigentümlichkeiten, die die Moskauer sog. Traktírs auszeichnen. Sie werden Morgens erst um 8-8½ Uhr geöffnet. Die namhaftesten außer in den eben genannten Gasthöfen sind: *Donon, Móika 24, unweit der Pjéwtscheskij-Brücke (Pl. F 5), M. 2 R.; *Contant, Moika 58, bei der Krássny-Brücke (Pl. F 6); *Cubat, Ecke Bolschája Morskája und Kirpítschny Pereúlok (Pl. F 5); Pivato frères (ital. Küche), Bolschája Morskája 36, unweit des Marienplatzes (Pl. E 6), alle vier nicht billig, Plat du jour 1 R.; E. Igel („Медвѣдь"), Bolschája Konjúschennaja 27, unweit des Néwskij (Pl. F 5), und am Kámenno-Osstrówskij Prospekt 60, auf der Apotheker Insel (Pl. D E 2), hübsches Lokal. — Weniger anspruchsvoll: Leinner, Néwskij 18, bei der Polizeibrücke (Pl. F 5), viel von Deutschen besucht, M. 1 R., Bier vom Faß, ausländische Zeitungen; Lejeune, ebenda; Dominique, Néwskij 24, gegenüber der Kasanschen Kathedrale, besuchtes Frühstückslokal, Bier vom Faß; L. Michél, Ecke Bolschája Morskája und Wosnessénskij Prosp. 12 (Pl. E 6); Milbret, Kirpítschny Pereúlok 8 (Pl. F 5), unweit der Móika, M. (2-7 U.) 50 Kop., ganz gut.

RUSSISCHE SPEISEHÄUSER (Traktírs): Mály Jarosláwez, Bolschája Morskája 8, neben Hot. de France; K. P. Palkin, Ecke des Néwskij- und Wladímirskij-Prospekts, prächtig eingerichtet, große russische Orgel; H. du Nord (s. oben).

Konditoreien: Andrejew, Néwskij 6, beim Admiralitéiskij Prospekt, gutes russisches Gebäck; Dominique (s. oben); Michel (s. oben); Maria Gutschinskaja, Micháilowskaja 2 (Pl. F 5), Damen zu empfehlen. — KONFEKT (vorzüglich): Berrin, Málaja Morskája 8; Conradi, Néwskij 20, bei der Polizeibrücke; Ballet, Néwskij 54, Ecke der Jekateríninskaja; Rabon, Néwskij 30, bei der Kasanschen Brücke; Abrikossow, Néwskij 40, bei der Armenischen Kirche, u. a. — PASTETEN (пирожкй) gut u. a. bei Filippow, Ecke Néwskij und Tróitzkaja.

Vereine und Klubs (s. S. XXIII). *Englischer Klub* (Англійскій клубъ; Pl. F 4), Dwortzówaja Nábereshnaja 16, 1770 durch den englischen Kaufmann Gardener gegründet. Klub der Aristokratie, der hohen Beamten u. s. w.; französische Sprache vorherrschend. Einführung von Gästen gestattet. Gute Diners. Keine Bälle.

Neuer Klub (Новый клубъ), Dwortzówaja Nábereshnaja 14, dem vorigen ganz ähnlich.

Kommerz-Klub (Коммéрческое собрáніе), Anglíjskaja Nábereshnaja, unweit der Nikolai-Brücke, 1785 gegründet, Sammelplatz der reichen Kaufleute: häufig Bälle, vorzügliche Diners. Eingeführte Fremde zahlen 15 R. für die Saison.

Adelsgesellschaft (Благорóдное собрáніе; Pl. F 5), Ecke Néwskij und Bolschája Morskája, 1783 vom Fürsten Dolgorúkij gegründet. — *Yachtklub* (Морскóй Яхтъ клубъ), Bolschája Morskája 31. — *Fluß-Yachtklub* (Рѣчнóй Яхтъ клубъ; Pl. B 1), auf der Krestówskij-Insel. — *Litterarisch-artistische Vereinigung* (Литературно-артистúческій кружóкъ), Néwskij 42, 1892 gegründet. Die Vereinigung hat das Panájewskij Theater (S. 92) gepachtet. — Außerdem giebt es einen *Verein deutscher Reichsangehöriger*, einen *Deutschen Wohlthätigkeitsverein* und einen *Deutschen Handwerker-Klub*, „die Palme" (Pl. E 6), der aber die verschiedensten Stände umfaßt, in dem Maximiliánowskij Pereúlok 30, u. v. a.

Wagen (vgl. S. XX). In St. Petersburg giebt es ungefähr 20000 öffentliche Fuhrwerke. Die großen Entfernungen bedingen eine häufige Benutzung der Wagen; es wird rasch und verhältnismäßig billig gefahren. Eine obrigkeitliche Droschkentaxe giebt es zur Zeit noch nicht, so oft sie auch in Aussicht gestellt wurde. — Die Droschken (Iswóschtschik) haben ein Verdeck zum Aufschlagen und für 2 Personen Platz; die Räder sind meist mit Gummi beschlagen. In der Regel erhält ein Iswoschtschik

für eine kürzere Fahrt in der Stadt 20-30 Kop. Vom Warschauer oder vom Baltischen Bahnhof zahlt man bis zum Admiralitätsplatz c. 50 Kop.; die dem Ausgang zunächst haltenden Droschken sind am teuersten. Die Stunde kostet 70-80 Kop. Reisende, die viel Gepäck haben und sich nicht der Hotelomnibus bedienen wollen, akkordieren am besten mit dem Kutscher einer viersitzigen Equipage (c. 1½ R. von den oben gen. Bahnhöfen bis zum Admiralitätsplatz) oder überlassen die Bezahlung dem Portier des Hotels. — Lichatschí (лихачи), Einspänner mit vorzüglichem Pferde und Wagen auf Gummirädern, verlangen 1 R. für eine kurze Fahrt. — Vom Standplatz genommene Zweispänner fordern für eine Fahrt diesseit der Newá 1-1½ R., jenseit der Newa 1½-2 R., zu den Inseln 2-3 R., für 4-6 St. 3-5 R., für den Tag 10-15 R., für die Nacht 6-8 R., exkl. 1 R. Trinkgeld bei längeren Fahrten. Standplätze (извóщичьи бíржи) sind: Admiralitätsplatz (Pl. E 5), Ssínij-Brücke (Pl. E 6), Kasansche Brücke (Pl. F 5) u. a. — Die Troiken (S. xx), gewöhnlich nur an Sonn- und Festtagen an bestimmten Standorten anzutreffen, sind teuer, je nach Dauer der Fahrt 8-20 R. und Trinkgeld (1-2 R.) für den Jämschtschík. — Im allgemeinen sind die Preise starken Schwankungen unterworfen, je nach der Jahres- und Tageszeit und dem Wetter, auch steigt der Preis an Sonn- und Festtagen. — *Vgl. den Leitfaden der russischen Sprache S. 44.*

Pferdebahnen. Die Stadt ist fast nach allen Richtungen von Tramway-Linien durchschnitten und mit den Inseln und der Umgegend verbunden. Die Pferdebahnen wie Dampfstraßenbahnen fahren von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Abends, im Sommer an Feiertagen auch später. Die Hauptlinien sind folgende:

Vom Admiralitätsplatz (Pl. E 5): 1. Über den Néwskij zum *Nikolaibahnhof* (Pl. 27: H 6). Alle 7 Min., Fahrtdauer 20 Min.; 5 u. 3 Kop. — 2. Über den Kónnogwardéiskij-Boulevard, die Nikolaibrücke und weiter bis *Wassílij-Ósstrow 4. Linie.* Alle 7 Min., F. 18 Min.; 5 u. 3 Kop. — 3. Über die Dwortzówy-Brücke, 8. Linie, den Máły-Prospekt, die 17. Linie zum *Ssmolénsker Friedhof* (Pl. B 4, 5). Alle 7 Min., F. 31 Min.; 6 u. 4 Kop. — 4. Über die Dwortzówy-Brücke, Birshewói-Brücke, den Alexándrowskij-Prospekt und weiter auf dem Bolschói-Prospekt bis zum *Kámenno-Osstrówskij-Prospekt* (Pl. E 2, 3). Alle 7 Min., F. 27 Min.; 6 u. 4 Kop.

Vom Generalstab (Pl. 56: F 5): 5. Über die Dwortzówy-Brücke, 1. Linie und weiter bis zum W.-Ende des *Bolschói-Prospekt* (Pl. B 6). Alle 5 Min., F. 16 Min.; 6 u. 4 Kop. — 6. Über die Dwortzówy- und Birshewói-Brücke, den Kronwérskij-Prospekt, die Wedénskaja, Rybátzkaja, Selénina, zum *Kreßtówskij-Garten* (Pl. C 2). Alle 7 Min., F. 36 Min.; 6 u. 4 Kop. Der letzte Wagen in die Stadt geht nach Schluß der Vorstellung.

Vom Michaelplatz (Pl. F 5): 7. Über die Inshenérnaja, Ssadówaja, das Márssowoje Póle, die Tróitzkij-Brücke, den Kronwérskij-Prospekt, Kámenno-Osstrówskij-Prospekt, die Stróganowbrücke bis zum *Arkadia-Garten* (Pl. D E 1). Alle 5 Min., F. 40 Min.; 12 u. 8 Kop. Der letzte Wagen in die Stadt geht nach Schluß der Vorstellung. — 8. Bis zur Tróitzkij-Brücke wie Nr. 7, weiter durch die Bolschája Dworjánskaja, über die Ssampssóniewskij-Brücke zum *Finnländischen Bahnhof* (Pl. 25: H 3). Alle 7 Min., F. 35 Min.; 12 u. 8 Kop.

Von der Micháilowskaja, Ecke des Néwskij (Pl. F 5): 9. Über die Inshenérnaja, Ssimeónowskij-Brücke, Basséinaja, Sslonówaja zum *Ssmólny-Kloster* (Pl. I K 4). Alle 5 Min., F. 31 Min.; 6 u. 4 Kop. — 10. Bis zur Basséinaja wie Nr. 9, weiter durch die 8. Roshdéstwenskaja zum *Kaláschnikow-Quai* (Pl. I 6). Alle 7 Min., F. 27 Min.; 6 u. 4 Kop.

Vom Baltischen Bahnhof (Pl. 24: E 8): 11. Am Warschauer Bahnhof vorbei, durch den Ismáilowskij-Prospekt, die 2. Rota, den Sabalkánskij-Prospekt zum *Ssennája-Platz* (Pl. F 6). Alle 5 Min., F. 20 Min.; 6 u. 4 Kop. — 12. Am Warschauer Bahnhof vorbei, über den Ismáilowskij-Prospekt, den Nikólskij-Pereúlok, Katharinenhof-Prospekt, die Glinkastraße, Theaterplatz zum *Blagowjéschtschenskaja-Platz* (Pl. D 6). Alle 6 Min., F. 24 Min.; 6 u. 4 Kop.

Vom Bezirksgericht (Pl. 31: G 4): 13. Über die Alexanderbrücke, Nishegorodskaja, Ssampssóniewskij-Brücke, Dworjánskaja, den Kron-

wérskij-Prospekt bis Ecke *Wedénskaja* und *Bolschói-Prospekt* (Pl. E 3). Alle 7 Min., F. 31 Min.; 6 u. 4 Kop. — 14. Über die Sachárjewskaja, den Woßkresssénskij-Prospekt, die Snámenskaja bis zum *Snámenskaja-Platz* (Pl. H 6). Alle 5 Min., F. 16 Min.; 6 u. 4 Kop. — 15. Über den Liteiny-Prospekt, die Wladímirskaja, Bolschája Moskówskaja, Kabinétskaja, Swenigoródskaja, den Ságorodny-Prospekt bis zum *Technologischen Institut* (Pl. 91: F 7). Alle 2 Min., F. 29 Min.; 6 u. 4 Kop.

16. Vom *Technologischen Institut* über den Sabalkánskij-Prospekt, die 2. Rota, den Ismáilowskij-Prospekt, 9. Rota, den Ríshskij-Prospekt bis zur *Estljándskaja* (Pl. C 7, 8). Alle 10 Min., F. 20 Min.; 6 u. 4 Kop.

17. Vom *Néwskij* durch die Ssadówaja zur *Pokrówkirche* (Pl. 159: D 7). Alle 7 Min., F. 22 Min.; 5 u. 3 Kop.

18. Von der *Ecke der Bolschája Ssadówaja und des Katharinenhof-Prospekts* (Pl. E 6) durch den Katharinenhof-Prospekt, Peterhof-Prospekt zur *Narwaschen Triumphpforte* (Pl. 225: C 9). Alle 6 Min., F. 24 Min.; 6 u. 4 Kop.

19. Von der *Jégerskij-Brücke* (Pl. G 7), am Obwódny-Kanal entlang bis zur *Gutújew-Brücke* (Pl. C 8). Alle 9 Min., F. 27 Min.; 6 u. 4 Kop.

20. Vom *Ssennája-Platz* (Pl. F 6) über den Sabalkánskij-Prospekt zur *Moskauer Triumphpforte* (Pl. 223: F 9). Alle 6 Min., F. 24 Min.; 6 u. 4 Kop.

21. Von der *Óchtenskij-Überfahrt* (Pl. K 4) durch die Slonówaja, Lígowskaja, am Nówo-Obwódny-Kanal entlang zur *Zárskossélskij-Brücke* (Pl. H 7). Alle 7 Min., F. 40 Min.; 6 u. 4 Kop.

22. Vom *Arkadia-Garten* (Pl. D E 1; bis hierhin führt Nr. 7) durch Nówaja Deréwnja zur *Jeláginbrücke* (Pl. B C 1). Alle 16 Min., F. 16 Min.; 6 u. 4 Kop.

23. Von der *Stróganowbrücke* (Pl. E 1) bis zur Stat. *Lanskája* (S. 201). Alle 16 Min., F. 16 Min.; 6 u. 4 Kop.

24. Von der *Nikolai-Brücke* (Pl. D 5), durch die 1. Linie, über die Tutschków-Brücke, den Bolschói-Prospekt zum *Kámenno-Osstrówskij-Prospekt* (Pl. E 2, 3). Alle 7 Min., F. 27 Min.; 6 u. 4 Kop.

25. Von dem W.-Ende der *Ssimbírskaja* (Pl. G H 3) durch die Poljústrowskaja nach *Groß-Ochta* (Pl. K 3, 4). Alle 10 Min., F. 20 Min.; 6 u. 4 Kop.

Dampfstraßenbahnen: 1. Vom *Snámenskaja-Platz* (Pl. H 6) s.ö. über den Néwskij (Alexander-Newskij-Kloster s. S. 163) den Schlüsselburger-Prospekt (10 W. Kaiserl. Porzellan- u. Glasmanufaktur, s. S. 191) und weiter bis zum (12 W.) Dorf *Mursinka*. Alle 12 Min., F. 70 Min.; 20 u. 12 Kop. (bis zum Alexander-Newskij-Kloster 5 u. 3 Kop.). — 2. Von der *Wylieschen Klinik* (Pl. 197: G 3) bis (6 W.) *Kuscheléwka* (Ljessnói). Alle 11 Min., F. 34 Min.; 6 u. 4 Kop.

Omnibus (общественныя кареты), in einigen Straßen, werden von den besseren Ständen selten benutzt.

Dampfboote. Die wichtigsten regelmäßigen Dampfschiffverbindungen sind folgende:

1. Vom *Senat* (Pl. E 5) zum *Rumjántzow-Platz* auf Wassílij-Ósstrow; 2 Kop.

2. Von der *Dwortzówy-Brücke* (Pl. E 5) zum *Mýtny-Pristan* (Zoolog. Garten); 2 Kop.

3. Von der *Gagárinskaja* (Pl. G 4) zum *Hause Peters des Großen* (Pl. 237: F 4); 2 Kop.

4. Vom *Smólny-Kloster* (Pl. I K 4) nach *Ochta*; 2 Kop.

5. Von der *11. Linie Wassílij-Ósstrow* (Pl. D 5) zum *Alexander-Garten*, *Börse*, *Moschków Pereúlok*, *Ljétnij-Ssad* und *Finnländischen Bahnhof* (Pl. 25: H 3). Alle 15-20 Min., 5 Kop.

6. Vom *Ljétnij-Ssad* (Pl. G 4, 5) nach der *Apothekerinsel* (Botanischer Garten; S. 174), *Tschornája Rjátschka*, *Nówaja Deréwnja* (Arkadia), *Kreßtówskij-Ósstrow*. Alle 15-20 Min., 10 Kop.

7. Auf der *Móika*, von der Micháilowskij-Brücke (Pl. F G 5) bis zur Mündung des Flusses. Alle 5-8 Min., 3 Kop. Haltepunkte an allen zwischenliegenden Brücken.

8. Auf dem *Katharinenkanal*, von der Kasanschen bis zur Kleinen

Kalinkin-Brücke. Alle 5-8 Min., 3 Kop. Haltepunkte an allen zwischenliegenden Brücken.

9. Auf der *Fontánka* von der Prátscheschny- (Pl. F G 4) zur Kalinkinbrücke (Pl. D 7), von 7 U. Morg. bis 11 U. Ab., alle 5-7 Min., für 5 Kop. Haltepunkte an allen zwischenliegenden Brücken.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer nach Peterhof (S. 177), Kronstadt (S. 175), Schlüsselburg (S. 191), wechseln sehr häufig; man findet die betr. Angaben in der (russ.) Polizei-Zeitung, die in jedem Restaurant ausliegt, oder in einem der Spútnik (S. 86).

Post und Telegraph. Das *Hauptpostamt* (Гла́вный почта́мтъ; Pl. 75: E 6), Potschtámtskaja, nahe der Isaaks-Kathedrale, ist geöffnet an Wochentagen 8-4 Uhr, Sonn- und Festtags (mit Ausnahme der hohen Feiertage) 8-12 Uhr. Geldbriefe (Ausgabe in der Potschtámtskaja, Portal 2) bis zu 100 R. werden auf Wunsch ins Haus gebracht (10 Kop.). Die Nebenpostämter in den verschiedenen Stadtteilen sind 8-4 Uhr, Sonn- und Festtags 8-12 Uhr geöffnet. Die bis 6 Uhr Abends eintreffende Post wird noch am selben Tage ausgetragen. Einfacher Stadtbrief kostet 5 Kop. — Das *Haupttelegraphenamt* (Гла́вная телегра́фная ста́нція; Pl. 274: E 6), Potschtámtskaja 15, ist ununterbrochen geöffnet (ebenso das Telegraphenamt auf dem Warschauer Bahnhof); die Nebenämter von 9 Uhr Morg. bis Mitternacht (Stadttelegramme 5 Kop. Grundtaxe und 1 Kop. das Wort). — Telephon: Hauptamt (Tag und Nacht geöffnet) Bolschája Konjúschennaja 29.

Dienstmänner (*Possýlnyje*) in der Nähe aller großen Gasthöfe und in den Hauptstraßen. Die *I. St. Petersburger Dienstmänner* haben schwarzen Paletot, gelbes Bronzeschild und orangefarbige Mütze; die *II. St. Petersburger Dienstmänner* dieselbe Kleidung aber rote Mütze; die *III. St. Petersburger Dienstmänner* dieselbe Kleidung mit blauer Mütze. Gewöhnlicher Gang oder kleines Paket 20 Kop., bei weiteren Entfernungen 40 Kop., Nachts doppelte Taxe. — Bureaux in der Goróchowaja 44 bzw. Tróitzkaja 26 bzw. Kówenskij Per. 22-12.

Buchhandlungen: *Karl Ricker*, Néwskij 14; *Eggers & Co.*, Newskij 11; französisch und deutsch: *Mellier & Co.* (A. Zinserling), Néwskij 20, an der Polizeibrücke; deutsch, französisch und russisch: *M. O. Wolff*, Gostíny-Dwor, 18-20; englisch *Watkins*, Bolschája Morskája 36; russisch *I. Glasunow*, Bolschája Ssadówaja 20; *A. S. Ssuworin*, Néwskij 38. — Karten in der Niederlage des Generalstabes (гла́вный штабъ), Néwskij 4, und bei *A. Iljin*, Jekateríninskaja 3. — Photographien bei *Daziaro*, Ecke des Néwskij und des Admiralitäts-Platzes; *Velten*, Néwskij 20; *Avanzo*, Bolschája Morskája 9, unweit des Néwskij; *J. Fietta*, Bolschája Morskája 36, nicht teuer. — Zeitungsverkäufer in allen Straßen: St. Petersburger Deutsche Zeitung 5 Kop., Herold 6 Kop.; russische Zeitungen 5-7 Kop.; ausländische Zeitungen bei *Viollet*, Newskij 28.

Banken: *Reichsbank* (Pl. 246: F 6), Bolschája Ssadówaja 19, Eingang vom Katharinenkanal; *Petersburger Privathandelsbank*, Anglíjskaja Nábereshnaja 18; *Internationale Bank*, Anglíjskaja Nábereshnaja 6, u. a. — *J. W. Junker & Co.*, Néwskij 22; *E. M. Meyer & Co.*, Anglíjskaja Nábereshnaja 30; *G. Wawelberg*, Néwskij 25, u. a. Geschäftsstunden meist 10-4 Uhr, Reichsbank 10-3 Uhr.

Bäder (бáни; vergl. Einl. S. xxviii): am Bolschói Kasátschij Per. 11 (Pl. F 7); ferner *Zelibéjew* (Pl. G 5), Basséinaja 14, geöffnet von 5 Uhr Morg. (So. 12 U. Mitt.) bis Mitternacht, Bad 1-6 R.; *Worónin* (Pl E 6), Móika 82. — Flussbäder: bei der Alexanderbrücke (Pl. G 4); auf Wassílij-Ósstrow, bei der Universität (Pl. E 5); in der Fontánka, beim Ljétnij-Ssad (Pl. F G 4). Das Bad 25 Kop., Laken 10, Handtuch 5 Kop.

Öffentliche Bedürfnisanstalten (клозéты): am Alexandergarten, beim Senat (Pl. E 5); am Snámenskaja-Platz (Pl. H 6); in der Hauptpost (s. oben; Eingang vom Potschtámtskij Pereúlok); in den Bahnhöfen, u. a.

Ärzte (Wratschí, Врачи́) und **Krankenhäuser.** Innere Krankheiten: Dr. *Moritz*, Bolschája Morskája 65, Oberarzt des Alexander-Hospitals (S. 91); Dr. *Kernig*, Alexandrínskaja-Platz 2; Dr. *Bertensohn*, Sséргijewskaja 40; *Dr. Westphalen*, Wassílij-Ósstrow, 11. Lin. 16 (Magen- u. Darm-

krankheiten). — Chirurgen: Prof. *Tiling*, Kírotschnaja 3; Dr. *Dombrowski*, Bolschája Morskája 54; Prof. *Weljaminow*, Kírotschnaja 18. — Kinderkrankheiten: *Rauchfuß*, Kinderhospital des Prinzen Oldenburg; Dr. *Schmitz*, Nikolájewskaja 14. — Frauenkrankheiten: Prof. *Ott*, Fontánka 148; Prof. *Bidder*, Nadéshdinskaja 5; *Wiedeman*, Wassílij-Ósstrow, Bolschói-Prospekt 24, Oberarzt des Alexandra-Stifts für Frauen. — Hals- und Nasenkrankheiten: Dr. *Neumann*, Wassílij-Ósstrow, 1. Linie 30; Prof. *Rauchfuß* (s. oben). — Augenkrankheiten: *Graf Magawly*, Mochowája 38; Dr. *Schröder*, Litéiny-Prospekt 55. — DEUTSCHES ALEXANDER-HOSPITAL, Wassílij-Ósstrow, 15. Linie n⁰ 4, nur für Männer, von deutschen Reichsangehörigen gestiftet und von freiwilligen Beiträgen unterhalten; EVANG. HOSPITAL (Pl. 183: H 5), Lígowskaja 2, nur für Frauen. — Ein *Erkundigungsbureau* zu schnellerer Beschaffung freier Plätze für Kranke, befindet sich im Obúchowschen Krankenhause (S. 162).

Apotheken (Аптéка, kenntlich an großen, mit farbigen Flüssigkeiten gefüllten Vasen): *Friedländer*, Goróchowaja 27; *Strömberg*, Newskij 28, an der Kasanschen Brücke; *Jürgens*, Newskij, an der Anítschkow-Brücke; *Homöopathische Apotheke*, Néwskij 82, unweit des Litéiny-Prospekts, u. v. a.

Gesandtschaften und Konsulate. *Deutsches Reich:* Ecke der Bolschája Morskája (n⁰ 41) und des Isaaksplatzes (Pl. E 6), Geschäftsstunden 10-3 Uhr; General-Konsulat: Símnaja Kanáwka 6 (11-3 Uhr). — *Baiern:* Potschtámtskaja 8 (Pl. E 6). — *Großbritannien:* Dwortzówaja Nábereshnaja 4, bei der Tróitzkij-Brücke (Pl. F 4); General-Konsulat: Wassílij-Ósstrow 1. Linie n⁰ 26. — *Niederlande:* Konnogwardeískij Boul. 7; Konsulat: Wassílij-Ósstrow, Ssrédnij-Prospekt 41. — *Österreich-Ungarn:* Ssérgiewskaja 10 (12-2 Uhr); General-Konsulat: Bolschája Morskája 26 (11-2 Uhr). — *Schweden und Norwegen:* Schpalérnaja 14; General-Konsulat: Goróchowaja 12. — *Schweiz:* General-Konsulat Tróizkaja, 5 (Mo. Mi. Fr. 11-2 Uhr).

Polizei. *Stadthauptmann* (Градоначáльникъ): Goróchowaja 2. — Über Paß, Aufenthaltsschein etc., s. S. xiv. — *Paßbureau:* Bolschája Ssadówaja 58. — *Adreßbureau* (Pl. 4: E 7): Bolschája Ssadówaja 58 (Werktags 9 U. Morg. bis 8 U. Ab.; Feiertags 10-3 U.).

Kirchen. Evangelische Kirchen (Beginn des Gottesdienstes gewöhnlich 10½ Uhr; Genaueres s. im St. Petersburger Evangel. Sonntagsblatt): *Luth. St. Peterskirche* (Pl. 150: F 5; S. 151), Newskij 22. — *Luth. St. Annenkirche* (Pl. 138: G 4), zwischen der Furschtádtskaja und Kírotschnaja. — *Luth. Katharinenkirche* (Pl. 143: D 5), Wassílij-Ósstrow, 1. Linie 20. — *Luth. Marienkirche* (Pl. 146: E 3), Kronwérkskaja 8. — *Michaelis-Kirche* (Pl. 149: D 4,5), Wassílij-Ósstrow, Mittlerer Prospekt, 3. Lin. — *Deutsche reform. Kirche* (Pl. 151: E 6; S. 105), Bolschája Morskája 60. — *Holländische reform. Kirche* (Pl. 141: F 5; S. 151), Néwskij 20. — *Französ.-reform. Kirche* (Pl. 152: F 5; S. 151), Bolschája Konjúschennaja 25. — *Anglikanische Kirche* (Pl. 137: D 6; S. 105), Anglíjskaja Nábereshnaja 16, Gottesdienst So. 11 u. 4 Uhr. — *Amerikanisch-englische Dissenterkirche*, Nówo Isaákjewskaja 16.

Römisch-katholische Kirchen: *Kathedralkirche zur Mariä Himmelfahrt*, 1. Róta des Ismáilowskij-Regiments 11 (Pl. E F 7). — *Pfarrkirche der h. Katharina* (Pl. 144: F 5; S. 152), Néwskij 32. — *Pfarrkirche zum h. Stanislaus*, im Kolómenskaja-Stadtteil, Ecke der Málaja Masterskája und Torgówaja. — *Prioratskirche des Malteserordens vom h. Johannes zu Jerusalem*, im Pagenkorps (Pl. F 6; S. 155), Bolschája Ssadówaja. — *Kath. Kapelle*, auf dem katholischen Friedhofe (Pl. H 2, 3).

Theater. St. Petersburg hat drei kaiserliche Theater, die einen bedeutenden Staatszuschuß beziehen; Spielzeit Ende August bis Mai. Die Vorstellungen dauern in der Regel von 7 bis 1 oder von 8 bis 11½ Uhr. Es ist fast unerläßlich sich zeitig einen guten Platz zu sichern. Jeden zweiten Samstag wird der Spielplan für die folgenden zwei Wochen veröffentlicht. Vor dem Spieltage gelöste Billette zahlen 10% Aufschlag.

1. Das *Kais. Marien-Theater* (Марíинскій теáтръ; Pl. 279: E 6; S. 156), für russische Oper und Ballett (beide sehr gut). Es faßt 2000 Personen. — Logen: 1. Rang., No. 1 und 14, gewöhnliche Preise 15, erhöhte Preise 18 R., die übrigen 14 u. 17 R.; Baignoire: 10, 12 bzw. 12 u. 14½ R.; Bel-Etage: 14, 15 bzw. 17 u. 18 R.; 2. Rang: 10 bzw. 12 R.; 3. Rang: mit Avant-Logen 7½ bzw. 9 R., ohne 6 bzw. 7 R.; Litera 8 bzw. 10 R.; 4. Rang: 5 bzw. 6 R. Parkett (je nach der Entfernung vom Orchester): 6-2 R., bzw. 7-2½ R.; Balkon 3. Rang: 1½ R. u. 2 R. Bei Benefizvorstellungen bedeutend erhöhte Preise (Parkett bis zu 25 R.).

2. Das *Kais. Alexandra-Theater* (Александрíнскій теáтръ; Pl. 275: G 6; S. 154), für russische Dramen und Lustspiele. — Logen: 1. Rang und Bel-Etage: 9-14 R.; 2. Rang: 7-9 R.; 3. Rang: 5-10 R.; 4. Rang: 4-6½ R. Parkett (je nach Entfernung vom Orchester): 5-1½ R.

3. Das *Kais. Michael-Theater* (Михáйловскій теáтръ; Pl. 280: F 5; S. 115), für franz. und russ. Drama u. Lustspiel und russ. Oper. — Logen: 1. Rang: 9-24 R.; Bel-Etage: 9-24 R.; 2. Rang: 7-15 R.; 3. Rang: 5-10 R.; 4. Rang: 4-7 R. Parkett (je nach Entfernung vom Orchester): 1½-7 R.

Das *Kleine Theater* (Мáлый теáтръ; Pl. 278: F 6), an der Fontanka, für russ. Dramen. Logen: 1. Rang: 6-14 R. Parkett: 1¾-4¼ R.

Panájewskij Theater (Pl. E 5; S. 101), an der Newá, für russ. Oper und Schauspiel, jetzt von der Litterarisch-artistischen Vereinigung (S. 87) gepachtet; Logen 5-10 R., Parkett 1-5 R. — DEUTSCHE VORSTELLUNGEN zeitweilig in der *Palme* (Pl. E 6; S. 87).

Vergnügungsgärten (meist mit Theater, Musik etc.): *Zoologischer Garten* (Pl. E 4; S. 172), auf der Petersburger Seite, gute Konzerte, Eintr. 32 Kop.; Dampfer n° 2, s. S. 89; Pferdebahn n° 6, s. S. 88. — *Aquarium* (Pl. 17: F 3), Kámenno-Osstrówskij Prospekt; Pferdebahn n° 7, s. S. 88. — *Arkadia* (Pl. D E 1), auf Nówaja Derewnja; Dampfer n° 6, s. S. 97 (Rückfahrkarten mit Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise); Pferdebahn n° 7, s. S. 88. — Mehr für Herren: *Krestówskij* (Pl. C 2), auf der Krestówskij Insel; Dampfer n° 6, s. S. 89 (Eintrittskarten wie bei Arkadia, s. oben); Pferdebahn n° 6, s. S. 88; Droschke vom Admiralitätsplatz 1 R. — *Nemetti* (Pl. 226: D 6), Offizérskaja 39. — *Páwlowsk* s. S. 188; — *Oserki* s. S. 192.

Zirkus Ciniselli (Pl. 285: G 5), an der Fontanka; Vorstellungen nur im Winter. Litera-Logen für 6 Pers. 15 R., Barrière-Logen für 4 Pers. 10 R., Logen 1. Rang für 4 Pers. 8 R., Lehnstuhl 4 u. 3 R., Stuhl 2 R.

Rennen (скáчки): vom Juni bis 15. Aug. 2 mal wöchentl. auf dem Rennplatz an der Kolomjágskij Chaussee (S. 193); ferner vom Mai bis Juni in Zárskoje-Sseló (S. 185); — Trabrennen (бѣгá), auf dem Sseménow-Platz (Pl. F G 7), im Herbst und Winter; Eingang zu den Tribünen gegenüber der Nikolájewskaja. — Eislauf (катóкъ): im Jussúpow-Garten (Pl. E F 7; S. 156); auf der Fontanka, bei der Sseménowskij Brücke (Pl. F 6); am O.-Ende der Basséinaja (Pl. G H 5), mit Rutschbergen (S. xxvii), u. a.

Volksbelustigungen (нарóдныя гуля́нья) sind herkömmlich in der Butter- und Osterwoche auf dem Marsfeld (S. 113).

Orientierungsfahrt: Von der Admiralität (S. 100) über den Néwskij (S. 150) bis zum Liteíny-Prospekt (S. 157), l. über diesen bis zur Gagárinskaja Nábereshnaja, hier l. und über die Tróitzkij-Brücke (S. 171; *Aussicht), durch den Alexanderpark (S. 172), über den Kámenno-Osstrówskij-Prospekt nach Kámenny-Ósstrow (S. 174), auf dieser durch die Hauptallee, über die 1. Jelagin-Brücke nach Jelágin-Osstrow (S. 174), hier r. um die Insel herum, an der Pointe (S. 174) vorbei, über die Nówo-Krestówskij-Brücke nach Kreßtówskij-Ósstrow (S. 173), auf dieser am Kreßtówskij-Garten (S. 173) vorbei über die Kreßtówskij-Brücke nach der Petersburger Seite, durch die Bolschája Selénina nach dem Großen Prospekt, über die Tutschków-Brücke nach Wassílij-Ósstrow (S. 164). Auf Wassílij-Ósstrow durch die 1. Linie zur Newá hinunter, an dieser entlang und über die Nikolaus-Brücke (S. 106; *Aussicht), dann über die Anglíjskaja- und Admiraliteískaja Nábereshnaja, am Winterpalais-Garten vorbei zum Admiralitätsplatz. — Diese Fahrt beansprucht 3-4 St.; dem Iswóschtschik 2½-3 R. — Auch eine Dampferfahrt (n° 5, 6, S. 89) auf der Newá ist lohnend.

Besuchsordnung der Sammlungen und anderer Sehenswürdigkeiten:

Akademie der Künste (S. 166): tägl. 10-3 U.; geschlossen Mo. u. an den hohen Festtagen, 1-6. Jan. u. in der Charwoche. — *Kunstausstellungen*, Genaueres in den Zeitungen.

Akademie der Wissenschaften (S. 165): *Bibliothek* täglich außer Mi., Sa., Sonn- u. Festt. 11-3 Uhr; im Juli nur Mi. 11-3 Uhr. *Ethnographisches Museum* im Winter Fr. 11-3 Uhr, im Sommer geschlossen.

Arsenal (S. 175) nur mit Erlaubnis der Haupt-Artillerie-Verwaltung.

Artillerie-Museum (S. 172): Mo. Mi. Fr. 11-3 Uhr.

Bibliothek, kaiserliche öffentliche (S. 153): zur Beschäftigung im *allgemeinen Lesezimmer*, täglich mit Ausnahme der Charwoche, der drei Ostertage, des 1.-3. Juli und des 25. Dez. bis 1. Jan., an Wochentagen 10-9 U., an So. u. Festt. 12-4 (im Winter 12-3) Uhr, ohne besondere Erlaubnis. Beschäftigung in den Bibliotheksabteilungen behufs Benutzung von Handschriften, Inkunabeln, Kupferwerken u. s. w. nur nach schriftlicher Entscheidung durch den Direktor gestattet. — *Besichtigung der Bibliothek* Di. u. So. außer an hohen Kirchenfesten unter Führung eines Beamten; Versammlung der Besucher um 1 Uhr im Empfangssaal; man wird sehr rasch hindurchgeführt, Erklärungen nur in russischer Sprache.

Blumenausstellung im Admiralitätsgebäude (S. 100) alljährlich im Frühjahr. Genaueres in den Zeitungen.

Botanischer Garten (S. 174): täglich von 7 U. Vm. bis zum Abend; die *Gewächshäuser* in Begleitung eines der diensthabenden Gärtner von 12 U. Mitt. bis 7 Uhr Abends. Das *Museum und Herbarium* sowie die *Bibliothek* täglich außer So. u. Festt. 10-4 Uhr.

Eremitage (S. 115): täglich außer Fr. und den hohen Feiertagen 11-3 Uhr. Während der Ferienmonate Juli und August (alten Stils) erhalten Fremde täglich, außer So., Eintritt von 11-3 Uhr (Paß mitnehmen). Man lasse seinen Hut in der Garderobe. — Einlaßkarten für die *erste Eremitage* (S. 145) werden in beschränkter Anzahl täglich 11-1 Uhr in der Kanzlei der Eremitage ausgegeben. — Kataloge beim Schweizer.

Kunstausstellung, permanente, Bolschája Morskája 38, täglich außer Mo. 9-5 U., Juni und Juli (a. St.) geschlossen. Eintritt 30 Kop.

Kunstgewerbemuseum, Bolschája Morskája 38, täglich außer Mo. 1-5 Uhr, 25 Kop.

Kunstgewerbemuseum der Baron Stieglitzschen Zeichenschule (S. 158): täglich 10-3 Uhr.

Landwirtschaftliches Museum des Ministeriums der Reichsdomänen (S. 158): tägl. außer Sa. 11-3 U., So. 12-3 U.; im Sommer und an Festtagen geschlossen (Fremde erhalten im Sommer Zutritt, wenn sie sich an das Bureau des Museums wenden).

Lérmontow-Museum (S. 162): So. und Festt. 9-12 Uhr Vormittags.

Marine-Museum (S. 101): Di. Do. 11-3, So. 12-3 Uhr. Eingang vom Admiralitätsplatz durch das große Mittelthor.

Marstall (S. 151), Konjúschennaja, gegenüber dem Museum der kaiserlichen Wagen: nur mit besonderer Erlaubnis und in Abwesenheit des Kaisers zugänglich.

Mineralogisches Museum der Bergakademie (S. 169): täglich außer So. Mo. u. Festt. 10-3 Uhr.

Münze, kaiserl. (S. 171): Mi. 1-3 Uhr, mit Karten, die in der Kanzlei zu entnehmen sind.

Museum der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger (S. 156), tägl. außer So. u. Festtagen 10-4 Uhr.

Pädagogisches Museum (S. 158), an der Fontanka, gegenüber dem Sommergarten: täglich außer an hohen Festtagen 11-4 Uhr. *Volksvorlesungen* im Winter So. 2-3½ Uhr, Eintritt 5 Kop.

Porzellan- u. Glasmanufaktur, kaiserliche (S. 191): im Sommer täglich außer So. u. Festt. 9-12 und 2-4 U., Sa. nur 9-1 U.; Okt.-Febr. Werktags 10-3 Uhr.

Púlkowa, Nikolai-Hauptsternwarte (S. 184): täglich bis 3 Uhr Nm., Abends nur mit Erlaubnis des Direktors.

Púschkin-Museum (S. 173): So. 12-3 Uhr.

Sseménow-Galerie (S. 168), Zutritt auf Anfrage freundlichst gestattet.

Strógaow-Galerie (S. 151) zweimal wöchentl. geöffnet.

Technische Gesellschaft, kaiserlich russische (S. 158), Museum täglich außer an hohen Festtagen 11-3 Uhr; Juni, Juli und August geschlossen.

Technologisches Institut (S. 162), Museum: Di. Fr. 10-3 Uhr, geschlossen an Feiertagen und Juni-August.

Wagen-Museum, kaiserliches (S. 151): Di. Do. Sa. 11-3 Uhr.

Wegekommunikation, Museum des Instituts der Ingenieure der (S. 156): So. 12-3 Uhr. Geschlossen Mai-August. Katalog 60 Kop.

Winterpalast (S. 106), für Ausländer nur durch Vermittelung der Botschaft oder Gesandtschaft.

Bei beschränkter Zeit (6 Tage): *Eremitage* (S. 115; Besuch zu wiederholen); *kaiserl. Bibliothek* (S. 153); *Institut der Bergakademie* (S. 169); *Akademie der Künste* (S. 166); *Museum der kaiserl. Wagen* (S. 151); *Isaaks-Kathedrale* (S. 102), mit Besteigung der Kuppel; *Kasansche Kathedrale* (S. 151); *Ismailowsche Kathedrale* (S. 161); *Alexander-Newskij* und *Ssmólny-Kloster* (S. 163 u. S. 159), womöglich an einem Sonn- oder Festtage wegen des Kirchengesanges; *Peter-Paulskirche* (S. 171); *Haus Peters des Großen* (S. 172); Fahrt über den *Newskij-Prospekt* (S. 150) und über *die Inseln* (S. 173); Besuch des *Alexandergartens* (S. 101), des *Sommer-* und des *Taurischen Gartens* (S. 113 u. S. 159); *Peterhof* (S. 177); *Zárskoje Sseló* (S. 185); *Páwlowsk* (S. 188). Für die Abende, je nach der Jahreszeit, Theater, Symphoniekonzerte in Páwlowsk, Zoolog. Garten (S. 172) u. s. w.

St. Petersburg, Санктъ-Петербу́ргъ, volkstümlich auch Питеръ genannt, zweite Hauptstadt und erste Residenz des russischen Reiches, Sitz der höchsten Regierungsbehörden, Standquartier des Garde- und I. Armeekorps, die bedeutendste Handelsstadt am Baltischen Meer, mit 1267000 Einwohnern (1761: 150000; 1825: 425000; 1881: 861000), darunter 13500 Reichsdeutsche, 2200 Franzosen und 2000 Engländer, liegt unter dem 59° 56′ nördl. Br. und 30° 18′ östl. L. von Greenwich in c. 9 m Meereshöhe in einer vollkommenen Ebene, durch die die *Newá* in mehreren Armen in den Finnischen Meerbusen fließt.

Die *Newá* (Рѣка́ Нева́), die bei Schlüsselburg (S. 191) aus dem Ládogasee ausfließt und nach einen Laufe von 67 km in den Finnischen Meerbusen mündet, gehört zu den mächtigsten Strömen Europas. Ihre Breite wechselt von 260 bis 650 m, die Tiefe von 3 bis 16 m; die Wassermasse, die sie dem Meere zuführt, wird auf 2950 cbm in der Sekunde geschätzt. Innerhalb der Hauptstadt, die sie beim Alexander-Néwskij-Kloster erreicht und in einem großen Bogen von 13 km Länge durchfließt, teilt sie sich in drei Arme: die *Große Newá*, *Kleine Newá* und *Große Néwka* (S. 95). Der Schiffsverkehr bewegt sich hauptsächlich auf der Großen Newá; vor den Mündungen liegen Untiefen und Sandbänke, die vor der Anlage des Seekanals (S. 161) nur Schiffen von geringem Tiefgang die Einfahrt gestatteten. Überschwemmungen sind nicht selten; namentlich bei Südwestwind wird das in wenigen Stunden zu beträchtlicher Höhe aufgestaute und zurückgetriebene Wasser in der Newá und den Kanälen der tiefliegenden Hauptstadt verderblich (so im J. 1824, 1879, 1890 u. 1895); Kanonenschüsse von der Peter-Pauls-Festung, sowie Fahnen oder Laternen am Turm der Admiralität verkünden den Bewohnern die drohende Gefahr. Von Mitte November bis Anfang April (durchschnittlich 147 Tage im Jahr) ist die Newá zugefroren (S. 98).

Der Hauptteil der Stadt liegt auf dem linken Ufer der Newá, andere Stadtteile bedecken die Inseln des geteilten Stromes. Zwischen der Großen und Kleinen Newá liegt *Wassílij-Ósstrow* (Basilius-Insel, Васи́льевскій О́стровъ), 5 W. lang und 4 W. breit; von ihr schneidet im N. die *Smolénskaja* (Рѣчка Смоле́нская) ein Stück ab, die *Golodái-Insel* (Голода́й О́стровъ). Die *Große Néwka* (Больша́я Не́вка), 95-330 m breit, teilt sich nach kurzem n.w. Laufe in eine *kleine* südliche (Р. Ма́лая Не́вка) und eine nördliche *mittlere Néwka* (Р. Сре́дняя Не́вка). Die Kleine Newá und die große Néwka umschließen die *Petersburger Seite* (S. 173), ein 4 km l. Inselland, von dem w. durch die *Shdánowka* (Рѣ́чка Жда́новка) die *Petrówskij-Insel* (Петро́вскій О́стровъ), n. durch die *Kárpowka* (Р. Ка́рповка) die *Apotheker-Insel* (Апте́карскій О́стровъ) abgetrennt wird. Die Kleine und Große, bzw. Mittlere Néwka fassen zwischen ihren Armen n. von der Apotheker-Insel die *Kámenny-* (Ка́менный О́стровъ) und, von dieser durch die Kreßtówka getrennt, die *Kreßtówskij-Insel* (Кресто́вскій О́стровъ) ein. Die große u. mittlere Néwka umschließen endlich ganz im N. die *Jelágin-Insel* (Ела́гинъ О́стровъ), während im S. der Petersburger Seite von dieser noch die *Festungs-Insel* (Петропа́вловская Крѣ́пость) durch den Kronwerks-Kanal (Кро́нверкскій проли́въ) abgeschieden wird.

Peter der Große baute, um das von der Newá südlich liegende Terrain zu entsumpfen, halbkreisförmige, aus der Newá kommende und wieder in sie mündende Kanäle, die von anderen senkrecht durchschnitten werden und so eine Reihe von künstlichen Inseln bilden. Die jetzt meist mit schönen Granitquais eingefaßten Hauptkanäle sind: die *Móika* (Рѣка́ Мо́йка), an 4 W. lang, ehemals ein Newaarm, mit der Großen Newá den Admiralitätsteil umschließend, den wichtigsten der Stadt (S. 100), der aber durch die auf ihm befindlichen Kanäle (Neuer Admiralitäts-, Winter- und Lebjashi-Kanal) wieder in vier kleinere Viertel geteilt wird; der *Katharinen-Kanal* (Екатери́нинскій кана́лъ), an 5 W. lang, unter Katharina II. 1764-90 vertieft und erweitert; die *Fontánka* (Фонта́нка), an 6 W. lang nach den Fontänen im Sommergarten benannt, ursprünglich ein sumpfiger Bach, unter Elisabeth und Katharina II. erweitert und ausgemauert; endlich der *neue Umfassungsgraben* (Но́во-Обво́дный кана́лъ), 7 W. lang, 1805-23 erbaut, der sich vom Alexander-Newskij-Kloster bis Katharinenhof erstreckt.

St. Petersburg zerfällt in 12 Stadtteile (*Tscháßti*), die sich in 38 Polizeibezirke teilen. Die Stadtteile sind: 1. Der *Admiralitätsteil* (Адмиралте́йская часть) zwischen der Großen Newá und dem Móika-Kanal, der Mittelpunkt der Stadt, mit den kaiserl. Palästen u. s. w. — 2. Der *Kasansche Teil* (Каза́нская часть), s. von ersterem, zwischen der Moika, dem Katharinen- und Krjúkow-Kanal, wo sich die Kanzleien der Beamten, viele Paläste und Magazine befinden. — 3. Der *Sspaßsche Teil* (Спа́сская часть), zwischen Katharinen- und Krjúkow-Kanal und Fontánka, der Mittel-

punkt des gewerblichen Lebens. — 4. Der *Kolómna-Teil* (Коломенская часть), im W. der drei genannten, zwischen Móika, Fontánka und Krjúkow-Kanal. — 5. Der *Narwasche Teil* (Нарвская часть), s. von der Fontánka und dem Kolomna-Teil, w. vom Sabalkánskij-Prospekt, bis über Katharinenhof hinaus. — 6. Der *Moskausche Teil* (Московская часть), zwischen Fontánka, Nówo-Obwódny-Kanal, sowie Sabalkánskij-Prospekt, Lígowskaja und Néwskij-Prospekt, s. und s. ö. vom Sspaßschen Teil. — 7. Der *Litéinaja-Teil* (Литейная часть), ö. vom Sspaßschen- und Admiralitäts-Teil, n. vom Néwskij-Prospekt. — 8. Der *Roshdéstwenskaja-Teil* (Рождественская часть), zwischen der Großen Newá, der Ligówskaja und dem Nówo-Obwódny-Kanal, meist von den unteren Klassen bewohnt. — 9. Der *Alexander-Newskische-Teil* (Александро-Невская часть), s. vom Roshdéstwenskaja-Teil, ö. vom Moskauschen Teil und Sabalkánskij-Prospekt. — 10. Der *Wassíljewskaja Teil* (Васильевская часть), auf der gleichn. Insel (Wassílij-Ósstrow), zwischen der Großen und Kleinen Newá, mit stattlichen Gebäuden, den großen wissenschaftlichen Instituten etc., von Gelehrten u. Künstlern bevorzugt. — 11. Der *Petersburger Teil* (Петербургская часть oder П. сторона) auf dem großen Insellande, das von der Kleinen Newá und der Néwka eingeschlossen wird; zu ihm gehören die Festungsinsel, Kámenny-, Jelágin-, Krestówskij- und Petrówskij-Ósstrow. — 12. Der *Wiborgsche Teil* (Выборгская часть oder В. сторона), am r. Ufer der Großen Newá und der Néwka, mit der Militär-medizinischen Akademie und vielen Fabriken.

Das innere Stadtgebiet umfaßt einen Raum von 80 Q.-W. (c. 91 Q.-Kil.); die größte Länge beträgt 12 W., die größte Breite 13 W. Den Verkehr über die Newá und die Kanäle vermitteln 150 Brücken. Von den Newabrücken bilden aber nur die *Nikolaus-* und *Alexander-Brücke* das ganze Jahr über bestehende feste Passagen; die übrigen Brücken sind Schiffbrücken, die während des Eisganges abgenommen werden. Nach dem Zufrieren des Stromes, das außerordentlich schnell erfolgt, dient die weite Eisfläche der Newá als bequeme Verbindung. Wenn im Frühjahr die Sonne ihre Wirkungen äußert, sammelt sich Schneewasser auf dem Eise. So lange dieses sichtbar bleibt ist keine Gefahr; aber wenn das Wasser verschwindet und die Oberfläche grau wird, ist der Eisbruch nahe, der gewöhnlich bei Westwind erfolgt. — Über die Kanäle führen meist Granit- und Eisengußbrücken. Die Brücken der Fontánka sind vielfach aus Granit; sie ruhen auf zwei Bogen, zwischen denen Zugbrücken angebracht sind.

Die Straßen St. Petersburgs sind ohne Ausnahme breit (15-30 m) und bequem. Die Straßen ersten Ranges werden *Prospekte* (Проспекты) oder Perspektiven genannt; zu ihnen gehören die vom Admiralitätsgebäude ausgehenden Radien: der Newskij- und Wossessénskij-Prospekt, ferner der Litéiny-, Wladímirskij-Prospekt etc.

Straßen zweiten Ranges sind die *Úlizy* (Улицы), darunter die Goróchowaja (Erbsenstraße), die Bolschája und Málaja Morskája (große und kleine Seestraße), die Milliónnaja, die Ssadówaja (Gartenstraße), die Kasánskaja, Konjúschennaja (Stallhofstraße), Offizérskaja (Offizierstraße) u. s. w. Straßen dritten Ranges sind die *Pereúlki* (Quergassen, Переулки). Die Straßen auf Wassílij-Ósstrow heißen *Linien*. — Die Mehrzahl der Straßen ist wie in allen russischen Städten mit kleinen ungleichmäßig gestalteten Granitsteinen gepflastert, infolge dessen ist schon das Gehen, noch mehr das schnelle Fahren auf diesem Pflaster unangenehm. Fast in allen Hauptstraßen, wie dem Néwskij-Prospekt, der Bolschája Morskája u. a. finden sich breite Streifen von Holz- und Asphaltpflasterung. Auch die vielfach schmalen Trottoirs lassen zu wünschen übrig. — An öffentlichen *Plätzen*, von denen einige für 60-100000 Mann Raum bieten, besitzt die Stadt c. 50.

St. Petersburg macht in seinem Äußern durchaus den Eindruck einer modernen Großstadt. Am schönsten zeigt sich die Stadt von der Newá aus. Abgesehen von den kaiserlichen und vielen öffentlichen Gebäuden sind die Häuser in den Straßen, in denen sich Handel und Verkehr zusammendrängen, bei großen, z. T. sogar sehr beträchtlichen Verhältnissen fast durchgängig neuere aber einförmige Bauten, die nur durch ihren grellfarbigen Anstrich fremdartig erscheinen, und durch zahlreiche Kirchen unterbrochen werden. Gleich den öffentlichen ruhen die Privatgebäude in St. Petersburg zum großen Teil auf Pfählen, wie es der morastige Boden bedingt. Das Leben von St. Petersburg bewegt sich vorzugsweise in den Stadtteilen des linken Newá-Ufers. Hier sind die verkehrreichsten Straßen, die breitesten und längsten Prospekte, mit ihren glänzenden Kaufläden, Restaurants und Cafés.

Das Straßenleben kann sich an Lebhaftigkeit des Verkehrs mit dem der übrigen europäischen Hauptstädte nicht messen, nur an Sonn- und Feiertagen herrscht etwas mehr Bewegung. Unter den zahlreichen rasch dahinfahrenden Equipagen fallen vor allem die kaiserlichen Hofkutschen mit den Dienern in scharlachroter Livree auf, ferner die Wagen der Reichen und Vornehmen, an denen die Schönheit der Pferde mit der Eleganz des Gefährtes zu wetteifern scheint. Auch die zahlreichen Uniformen, denen man auf der Straße begegnet, erregen die Aufmerksamkeit des Fremden. Fast ein Zehntel der männlichen Bevölkerung St. Petersburgs ist uniformiert; abgesehen von den zahlreichen Militärs tragen alle Civilbeamten, angefangen von den höchsten bis herab zu den Subalternbeamten, Uniform, außerdem Studenten, Gymnasiasten und viele andere. Unter den charakteristischen Figuren verdienen die *Rasnóschtschiks* (Hausierer) Erwähnung, die sich namentlich in der Nähe des Gostíny Dwor herumtreiben. Zu ihnen gesellen sich im Winter die Straßenverkäufer von heißem Thee und Ssbíten (Getränk aus heißem Wasser und Honig), die ihr Getränk in großen, handtuchumwickelten, kupfernen Gefäßen auf dem Rücken tragen und es nebst Prikússka (Imbiß) den Vorübergehenden anpreisen. Im Sommer werden sie abgelöst durch Verkäufer von Gefrorenem (Moróshenoje) und Kwaß (aus Welkmalz gebrautes kühlendes Getränk), die, ihre Kübel und Glaskrüge auf dem Kopfe tragend, mit gellender Stimme ihr „Moróshenoje" oder „Kwaß mjedówy" (Honigkwaß) und „Kwaß malínowy" (Himbeerkwaß) anbieten und massenhaft absetzen.

Dazu kommen ferner wandernde Garköche, mit Piroggen (Pasteten, mit Kohl, Rüben, gehacktem Fleisch und Fisch gefüllt), verschiedenen Purées (namentlich „Kissél malínowy“ und „Kissél goróchowy“, Himbeer- und Erbsen-Purée) und Pfannkuchen („Blinŷ“). Andere oft zu hörende *Straßenrufe* sind: „Chaláty, Chaláty“ (Schlafröcke), womit meist Tataren, die alte Kleider kaufen, die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zu ziehen suchen; „Polotnó, Polotnó“ (Leinwand), womit wandernde Leinwandhändler sich bemerkbar machen; ferner im Sommer „Zwjätŷ, Zwjätótschki“ (Blumen); „Kartóffel, Kartóffel“ (von den deutschen Kolonisten Káhrtoffel ausgesprochen); „Ókuni, jerschí, ssigí, lossossína, rŷba shiwája“ (Barsche, Kaulbarse, Lachsforellen, Lachs, lebende Fische); „Apelssíny, limóny choróschije“; „Klubníka ssadówaja, Klubníka“ (Gartenerdbeeren); „Kljúkwa podssnjéshnaja, Kljúkwa“ (Moosbeeren); „Semljaníka sspjélaja, Semljaníka“ (reife Erdbeeren) u. a.

Unter dem weiblichen Geschlecht sind auffallend die *Ammen* in ihren bunten und reichen Volkstrachten; die Hauptfarben sind blau (für Jungen) oder rosa (für Mädchen). Sie tragen gewöhnlich einen mit silbernen Troddeln reich verzierten weißen Überwurf; der kleidsame Kopfschmuck, in derselben Farbe (Kokóschnik), ist wie ein Diadem mit vielen Perlen und Silber verziert. Nachts fallen die vielen Hausknechte (Dwórniks) auf, die, in ihren Poluschúbok (Halbpelz) gehüllt, an den Hausthüren auf dem Steinpflaster oder auf hölzernen Bänken sitzen. Die Aufsicht auf den Straßen führen die *Gorodowóis*.

Klima und Lebensweise in St. Petersburg. Die *mittlere Jahrestemperatur* beträgt: im Januar — 9,1° C.; Febr. — 7,3°; März — 2,3°; April + 4,7°; Mai + 11,4°; Juni + 16,2°; Juli + 18,4°; Aug. + 14,3°; Sept. + 8,2°; Okt. + 3,3°; Nov. — 3,8°; Dez. — 8,1°. Jahresmittel + 3,8°. 151 Tage haben Regen- oder Schneeniederschläge. Das Klima von St. Petersburg ist demnach kalt und, in dem sumpfigen Newá-Delta, feucht, daneben sehr unbeständig. Man vermeide den Genuß des Newa-Trinkwassers.

Der Frühling fängt spät an; oft sieht man im Mai noch Schnee, gegen Mitte Mai zeigen sich die ersten Spuren des Grüns. Trotzdem eignet sich für einen Besuch von St. Petersburg am besten die Zeit von Ende April bis Anfang Juni (vgl. S. XI). Juni und Juli bringen angenehme Sommertage, ebenso der August, doch ist zuweilen schon die zweite Hälfte dieses Monats rauh und unangenehm. Der September und die erste Hälfte des Oktober zeichnen sich dagegen meist durch beständiges Wetter aus. So hat St. Petersburg im Grunde nur vom Juni bis Ende August eine für den Aufenthalt im Freien geeignete Witterung. Indessen ist das Petersburger Leben im Sommer angreifend, weil es der eigentlichen Nacht entbehrt. Wenn auch die die Nacht vertretende Dämmerung gesunden Naturen nicht gerade den Schlaf raubt, so verschiebt sich doch die Tageseinteilung, der durch keine Dunkelheit Grenzen gesetzt sind, in einer Weise, daß für erquickliche Ruhe nur wenige Stunden übrig bleiben. Flußdampfer, Pferdebahnen und Iswóschtschiks fahren bis tief in die Nacht hinein, bis Mitternacht dauern die Konzerte in den Gartenlokalen.

St. Petersburg ist nicht nur Haupt- und Residenzstadt, sondern auch neben Moskau eine der wichtigsten Fabrikstädte des russischen Reichs. In und bei St. Petersburg vereinigt sich die Fabrikation von manchen Kunstprodukten, die Rußland früher fertig vom Auslande bezog. Die bedeutendsten Privatfabriken sind Baumwollspinnereien und Webereien, Eisengießereien und chemische Fabriken; die großartigen kaiserlichen Fabriken (S. 191) liefern ausgezeichnete Glaswaren und vorzügliches Porzellan. Zu den

größten Etablissements Rußlands gehören ferner: die kais. Maschinenfabriken zu Alexandrowsk (S. 191), die kais. Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere (S. 162), die Ssamßonjewsche Manufaktur, die russ.-amerik. Gummiwarenfabrik, die einer Aktien-Gesellschaft gehörige Stearin- u. Seifenfabrik auf der Gutújew-Insel, die Königsche Zuckerfabrik, etc. — Der Handel ist in den letzten Jahren zurückgegangen.

Zur Geschichte St. Petersburgs. Ingermanland, das Land zwischen dem Peipus-See, der Narówa und dem Ládoga-See, ehemals Ingrien genannt und zunächst zu Nówgorod, dann zu Moskau gehörig und 1617 von Schweden erobert, wurde 1702 von Peter dem Großen zurückgewonnen. Am 11. Okt. 1702 nahm er die kleine schwedische Festung *Nöteborg*, die auf einer Insel am Ausfluß der Newá aus dem Ládoga-See liegt, und nannte sie *Schlüsselburg;* am 1. Mai 1703 fiel *Nyenschanz*, an der Mündung der Newá ins Meer gelegen, in seine Hand, und schon am 16. Mai 1703 wurde der Grundstein zu einer neuen Festung am Finnischen Busen gelegt, der jetzigen Peter-Pauls-Festung, der Citadelle der Stadt. Während des Baues derselben faßte Peter den Plan, hier eine neue Hauptstadt zu bauen, obwohl er angeblich noch kurz zuvor beabsichtigt hatte, dieselbe am Asowschen Meere anzulegen. Schon 1704 erhoben sich die ersten Häuser der neuen Stadt, an deren Herstellung 40000 Menschen aus allen Gegenden des Reiches mehrere Jahre arbeiteten, häufig dezimiert durch die Ausdünstungen der Sümpfe und die übermenschlichen Anstrengungen, wiederholt beunruhigt durch die Angriffe der Schweden. Zum Schutze gegen dieselben ließ Peter noch eine kleine Insel, unweit jener größeren Insel Retusari (jetzt Kotlin-Insel), die heute Kronstadt trägt, durch Ménschikow befestigen und nannte sie Kronslott. Sein erstes Häuschen baute der Zar 1703 auf dem r. Newá-Ufer unfern der Tróizkij-Kirche (S. 172), dann 1711 das sog. Sommerpalais im Sommergarten (S. 113). Später erbaute er sich ein „Winterhaus“, erst aus Holz, dann aus Ziegeln, in der Großen Deutschen Straße, mit Hauptfassade nach der Newá (Peter starb hier am 28. Jan./7. Febr. 1725, Katharina I. 1727). — Die ältesten Stadtteile von St. Petersburg, noch jetzt Alt-Petersburg genannt, sind diejenigen am nördlichen Ufer der Newá. Sie waren meist aus Holz gezimmert, aber schon 1705 wurden durch die deutsche Kolonie dem Winterpalais gegenüber auf der Milliónnaja Häuser gebaut, wo heute die Eremitage liegt (an der Stelle der Alten Eremitage im Hofe des Vice-Admirals Cruys stand die erste, aus Holz gebaute deutsche Kirche); auf Wassílij-Ósstrow siedelte sich das Gefolge Ménschikows sowie eine französische Kolonie an. Eine Belagerung durch die Schweden im Jahre 1708 verlief erfolglos und die Niederlage der Schweden bei Poltáwa (1709) beseitigte endgültig die von dorther drohende Gefahr. Mit verdoppelter Energie wurde nun an der Vergrößerung St. Petersburgs gearbeitet, schon 1710 konnte hier die Vermählung der Nichte Peters, Anna Iwánowna (später Kaiserin), mit dem Herzoge von Kurland mit aller Pracht gefeiert werden, 1712 erfolgte die feierliche Erhebung St. Petersburgs zur Residenzstadt, nicht ohne heftigen Widerstand der Moskowiter, deren nationale Sympathien sich an den Kreml von Moskau knüpften. Doch wußte Peter diesen Widerstand zu brechen: seinen Großen befahl er, in seiner neuen Schöpfung steinerne Häuser und Paläste zu bauen; je nach der Anzahl von Seelen, über die seine Edelleute geboten, bestimmte er selbst die Größe der Häuser, und da trotzdem seinem hastigen Vorwärtsdrängen die Fortschritte der Stadt nicht genügten, untersagte er 1714 „für einige Jahre und bis den Bauten in St. Petersburg genügt sei“ alle Steinbauten im ganzen Gebiet seines Reiches, bei Strafe der Vermögenseinziehung und Verbannung nach Sibirien. Um der Stadt auch die Weihe eines Nationalheiligtums zu verleihen, ließ Peter 1724 die Gebeine des heil. Alexander Néwskij nach St. Petersburg bringen und über seinem Grabe eine Kirche und ein riesiges Kloster (sog. Láwra, d. h. Kloster mit geistl. Akademie) erbauen. Wichtiger erwiesen sich andere

Maßregeln zu Gunsten von St. Petersburg, z. B. die Sperrung des Hafens von Archangel und die Verlegung aller höchsten Reichsbehörden in die neue Hauptstadt, die 1725 bereits 75000 Einw. zählte. Nach Peters Tode trat bald ein Stillstand ein. Katharina I. (1725-27) und Peter II. (1727-30) bevorzugten Moskau, erst Anna Iwánowna (1730-40) nahm ihre Residenz wieder in St. Petersburg und unter ihr und ihrer Nachfolgerin Elisabeth Petrówna (1741-61) wuchs die Stadt schnell. Anna ließ durch eine eigene Kommission einen Stadtbebauungsplan ausarbeiten; die Moskauer Seite und Fontánka stellten bald Wassílij-Ósstrow, bis dahin den Hauptstadtteil, in den Schatten. Freilich wurde auch um jene Zeit St. Petersburg vom ersten großen Brande heimgesucht (1736); die Folge war, daß die Regierung für alle Neubauten eine isolierte Stellung vorschrieb und daß von 1739 an auf der Admiralitätsseite nur noch steinerne Gebäude aufgeführt werden durften. Damals entstanden auch die ersten *Datschen*, jene für St. Petersburg charakteristischen Villen zur ausschließlichen Benutzung im Sommer; später, zumal seit der Hof für die Sommermonate seinen Aufenthalt in Peterhof nahm, fand man es angemessen, die Landsitze aus den sumpfigen Umgebungen der Kanäle weg an die Peterhofsche Straße zu legen. Die meisten und zum Teil großartigsten öffentlichen Bauten stammen aus der Regierungszeit Katharinas II. (1762-96) und auch der Kaiser Paul I. (1796-1801) entfaltete eine reiche Bauthätigkeit. Ihre Nachfolger haben zwar das Bestreben, St. Petersburg zu erweitern und zu verschönern, alle gleichfalls gehabt, aber sie sind mit mehr Mäßigung vorgegangen und haben der Entwicklung der Stadt ihren naturgemäßen Gang gelassen.

a. Admiralität. Westlicher Admiralitätsteil.

Dampfer auf der Moika s. S. 89.

Die ***Admiralität** (**Главное Адмиралтейство**; Pl. 2: E5), am l. Ufer der Newá, wird östl. vom Dwortzówy (Schloß-) Platz (S. 106), südl. vom Alexandergarten und westl. vom Peters- oder Senatsplatz (S. 101) begrenzt. Das Admiralitätsgebäude bildet ein Rechteck von 420 m Länge und 180 m Breite, das auch nach der Newá durch Neubauten geschlossen ist, so daß nur noch die Schmalseiten der Flügel von dieser Seite sichtbar sind. Durch den Hof der Admiralität geht der Meridian von St. Petersburg.

Den Grund zu dem Admiralitätsgebäude legte Peter der Große am 1. Okt. 1705 nach Vollendung der Peter-Pauls-Festung. Die ersten Gebäude waren hölzerne Vorratshäuser mit einem hölzernen Turm in der Mitte, von einem kleinen Erdwall und Palissaden umgeben. 1711 wurde über der Pforte das Gebäude für das Admiralitäts-Kollegium von Stein mit einem Turm von Fachwerk errichtet. Alle übrigen Gebäude innerhalb der Admiralitätswerke waren ebenfalls von Fachwerk, den ganzen Komplex umzog ein mit Stein ausgemauerter Kanal. 1727 wurden auch die Gebäude von Fachwerk abgetragen und in Stein neu aufgeführt, 1734-35 ließ die Kaiserin Anna den Admiralitätsturm erbauen; zur Vergoldung der Spitze verwandte man 5081 Dukaten. 1718 war bereits die kleine oder sog. Partikulär-Werft angelegt worden, auf der kleine Kriegs- und Privat-Fahrzeuge gebaut wurden. Paul I. umgab die Admiralität mit neuen Wällen, die aber eben so wie die Gräben unter Alexander I. verschwanden und durch schöne Trottoirs und mit Lindenalleen gezierte Boulevards ersetzt wurden; Alexander ließ auch die Fassade restaurieren und mit Marmorfiguren und Reliefs schmücken.

Das Gebäude macht trotz der großen Dimensionen einen gefälligen Eindruck. Die Fassade in hellgelber Farbe ist durch Säulen-



Maßregeln zu Gunsten von St. Petersburg, z. B. die Sperrung des Hafens von Archangel und die Verlegung aller höchsten Reichsbehörden in die neue Hauptstadt, die 1725 bereits 75000 Einw. zählte. Nach Peters Tode trat bald ein Stillstand ein. Katharina I. (1725-27) und Peter II. (1727-30) bevorzugten Moskau, erst Anna Iwánowna (1730-40) nahm ihre Residenz wieder in St. Petersburg und unter ihr und ihrer Nachfolgerin Elisabeth Petrówna (1741-61) wuchs die Stadt schnell. Anna ließ durch eine eigene Kommission einen Stadtbebauungsplan ausarbeiten; die Moskauer Seite und Fontánka stellten bald Wassílij-Ósstrow, bis dahin den Hauptstadtteil, in den Schatten. Freilich wurde auch um jene Zeit St. Petersburg vom ersten großen Brande heimgesucht (1736); die Folge war, daß die Regierung für alle Neubauten eine isolierte Stellung vorschrieb und daß von 1739 an auf der Admiralitätsseite nur noch steinerne Gebäude aufgeführt werden durften. Damals entstanden auch die ersten *Datschen*, jene für St. Petersburg charakteristischen Villen zur ausschließlichen Benutzung im Sommer; später, zumal seit der Hof für die Sommermonate seinen Aufenthalt in Peterhof nahm, fand man es angemessen, die Landsitze aus den sumpfigen Umgebungen der Kanäle weg an die Peterhofsche Straße zu legen. Die meisten und zum Teil großartigsten öffentlichen Bauten stammen aus der Regierungszeit Katharinas II. (1762-96) und auch der Kaiser Paul I. (1796-1801) entfaltete eine reiche Bauthätigkeit. Ihre Nachfolger haben zwar das Bestreben, St. Petersburg zu erweitern und zu verschönern, alle gleichfalls gehabt, aber sie sind mit mehr Mäßigung vorgegangen und haben der Entwicklung der Stadt ihren naturgemäßen Gang gelassen.

a. Admiralität. Westlicher Admiralitätsteil.

Dampfer auf der Moika s. S. 89.

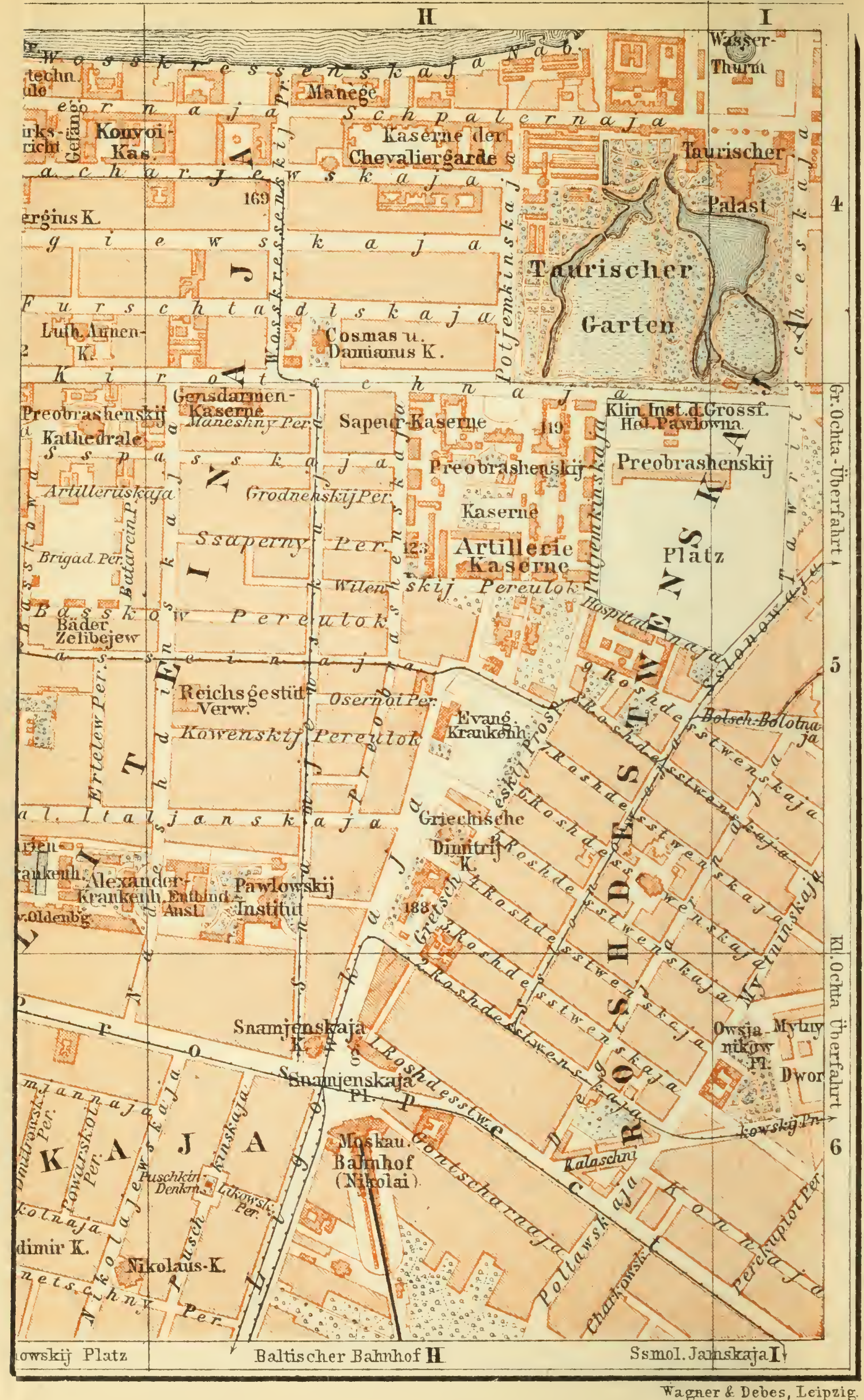
Die ***Admiralität** (Гла́вное Адмиралте́йство; Pl. 2: E5), am l. Ufer der Newá, wird östl. vom Dwortzówy (Schloß-) Platz (S. 106), südl. vom Alexandergarten und westl. vom Peters- oder Senatsplatz (S. 101) begrenzt. Das Admiralitätsgebäude bildet ein Rechteck von 420 m Länge und 180 m Breite, das auch nach der Newá durch Neubauten geschlossen ist, so daß nur noch die Schmalseiten der Flügel von dieser Seite sichtbar sind. Durch den Hof der Admiralität geht der Meridian von St. Petersburg.

Den Grund zu dem Admiralitätsgebäude legte Peter der Große am 1. Okt. 1705 nach Vollendung der Peter-Pauls-Festung. Die ersten Gebäude waren hölzerne Vorratshäuser mit einem hölzernen Turm in der Mitte, von einem kleinen Erdwall und Palissaden umgeben. 1711 wurde über der Pforte das Gebäude für das Admiralitäts-Kollegium von Stein mit einem Turm von Fachwerk errichtet. Alle übrigen Gebäude innerhalb der Admiralitätswerke waren ebenfalls von Fachwerk, den ganzen Komplex umzog ein mit Stein ausgemauerter Kanal. 1727 wurden auch die Gebäude von Fachwerk abgetragen und in Stein neu aufgeführt, 1734-35 ließ die Kaiserin Anna den Admiralitätsturm erbauen; zur Vergoldung der Spitze verwandte man 5081 Dukaten. 1718 war bereits die kleine oder sog. Partikulär-Werft angelegt worden, auf der kleine Kriegs- und Privat-Fahrzeuge gebaut wurden. Paul I. umgab die Admiralität mit neuen Wällen, die aber eben so wie die Gräben unter Alexander I. verschwanden und durch schöne Trottoirs und mit Lindenalleen gezierte Boulevards ersetzt wurden; Alexander ließ auch die Fassade restaurieren und mit Marmorfiguren und Reliefs schmücken.

Das Gebäude macht trotz der großen Dimensionen einen gefälligen Eindruck. Die Fassade in hellgelber Farbe ist durch Säulen-



ST. PETERSBURG II
innere Stadt.
1:20.000
Meter 1 Kilometer
Sashen = 1 Werst
NEWA
Peter-Pauls-Festung
Wassiljew
Bolschaja
Taurischer Garten
Mars-feld
Sommer Garten
Michailowskij Garten
Alexander III. Museum
Winter Palast
Isaaks Kathedrale
Kasan Kathedrale
Gostiny Dwor
Reichs Bank
Moskowskaja
Moskau Bahnhof (Nikolai)
Kaserne der Chevaliergarde
Preobrashenskij Platz
Newskij
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig



H
I
Wasser-Thurm
Manege
Konvoi-Kas.
Kaserne der Chevaliergarde
Taurischer Palast
Taurischer Garten
Schpalernaja
Potjemkinskaja
Fursch tadtskaja
Luth. Annen-K.
Cosmas u. Damianus K.
Kirotschnaja
Gensdarmen-Kaserne
Maneshny Per.
Preobrashenskij Kathedrale
Sapeur-Kaserne
Klin. Inst. d. Grossf. Hel. Pawlowna
Preobrashenskij Kaserne
Preobrashenskij Platz
Artillerie Kaserne
Artilleriskaja
Grodnenskij Per.
Ssaperny Per.
Brigad. Per.
Batarein. P.
Wilenskij Pereulok
Basskow Pereulok
Bäder Zelibejew
Hospitalnaja
Reichsgestüt Verw.
Oserno i Per.
Kowenskij Pereulok
Evang. Krankenh.
Ertelew Per.
Griechische Dimitrij K.
Alexander-Krankenh.
Entbind.-Anst.
Pawlowskij Institut
Snamjenskaja K.
Snamjenskaja Pl.
Moskau. Bahnhof (Nikolai)
Gontscharnaja
Poltawskaja
Charkowsk.
Konnaja
Kalaschn.
Perekuplot Per.
Owsjanikow Pl.
Mytny Dwor
Mytninskaja
Bolsch. Bolotnaja
Puschkin-Denkm.
Nikolaus-K.
Nikolajewskaja
Puschkinskaja
Dmitrowsk. Per.
Borowskoi Per.
Gr. Ochta-Überfahrt
Kl. Ochta Überfahrt
Baltischer Bahnhof H
Ssmol. Jamskaja I
4
5
6
Wagner & Debes, Leipzig.

reihen geteilt, das Gesims zieren Basreliefs (u. a. Engel die Reichsfahne an die Newá tragend; Peter der Große, den Dreizack aus den Händen Neptuns empfangend). Neben dem Eingangsthor rechts und links je drei weibliche Figuren, die Weltkugel tragend; über dem Thor erhebt sich der mit 28 Säulen und 28 Statuen geschmückte Admiralitätsturm, 70 m hoch, in eine dünne vergoldete Spitze endigend; darüber eine Krone und ein Schiff als Wetterfahne. Von den Galerien des Turms vortreffliche Aussicht über Stadt und Umgegend. Die weitläufigen inneren Räume enthalten das Marineministerium, eine Bibliothek von über 30000 Bänden (auf Anfrage zugänglich) und das **Marine-Museum* (**Морской музéй**, S. 93), mit einer wertvollen Sammlung von Schiffsmodellen (u. a. die Galeere des Zaren Alexei Michailowitsch), Karten, Zeichnungen von Peter I., Maschinen aller Art, einem Porträt Peters, in Zaandam gemalt, der Fahne, die Peters Schiff in der Asowschen Seeschlacht führte u. s. w. In dem Saal des Marinegerichts (**глáвное присýтствіе**), der durch zwei Stockwerke reicht, wird der Sessel aufbewahrt, den Peter d. Gr. bei Gerichtsverhandlungen benutzte; ferner zwei Gemälde: Schlacht bei Asow (1696) und Sieg der russ. Flotte bei Hangö (1714).

Im Admiralitätsgebäude findet gewöhnlich die alljährlich im Frühjahr veranstaltete Blumenausstellung statt, vom Publikum stark besucht und sehr sehenswert (S. 93).

An der Newá-Seite, wo sich früher die Schiffswerfte befanden (jetzt in der Neuen Admiralität, S. 106), verbindet der *Admiralitäts-Quai*, mit dem *Panájewskij Theater* (S. 92), den englischen und den Palast-Quai.

Südl. von der Admiralität der mit schönen Anlagen geschmückte **Alexandergarten** (**Алексáндровскій садъ**; Pl. E 5). Er enthält einen hübschen Springbrunnen, unweit der Goróchowaja, und mehrere Büstendenkmäler: östl. die Dichter *Shukówskij* (II. Pl.: Shu.; 1783-1852), 1887 aufgestellt, und *Lérmontow* (II. Pl.: Le.; 1814-41); west. *Gógol* (II. Pl.: Go.; 1809-52) und der Asienreisende *Prshewálskij* (II. Pl.: Pr.; †1888), mit einem ruhenden Kamel am hohen Steinsockel, 1892 nach Plänen Bilderlings errichtet.

An der Westseite der Admiralität erhebt sich auf dem Petersplatz (S. 100), dem Senatsgebäude (S. 102) gegenüber, nicht weit vom Ufer der Newá die berühmte ***Reiterstatue Peters des Großen** (**Пáмятникъ Петрý I.**; II. Pl. E 5; nicht zu verwechseln mit jener vor der Ingenieur-Akademie, S. 114): der mit einem Lorbeerkranz gekrönte Kaiser einen Felsen hinansprengend, das Antlitz der Newá zugewendet, mit der kraftvoll erhobenen Rechten nach dem Schauplatz seiner Thaten hinweisend. Das Pferd ruht auf den Hinterfüßen und dem Schweife; unter seinen Füßen windet sich eine von den Hufen zertretene Schlange.

Die Statue ist gegen 3 m, mit dem Pferde 5 m hoch. Der französische Bildhauer *Falconet* verfertigte 1769 das Modell und lei-

tete auch den Guß, der 1775 beendet wurde; das Haupt des Kaisers arbeitete *Marie Collot*, die später die Schwiegertochter Falconets wurde. Um der Statue den richtigen Schwerpunkt zu geben, ist der Bronzeguß am Vorderteil des Pferdes nur 1 cm dick, verstärkt sich aber nach hinten bis auf 3 cm; außerdem wurden noch 5000 kg Eisen in den hintern Teil und den Schweif des Pferdes eingegossen. Der mächtige *Granitblock*, der das Piedestal bildet, stammt aus dem karelischen, 12 W. von St. Petersburg entfernten Dorfe Lachta; er ist 14 m lang, 6 m breit und 5 m hoch und trägt auf der einen Seite die stolze Inschrift: **Петру́ Пе́рвому Екатери́на Втора́я** 1782; auf der andern lateinisch: „Petro Primo Catharina Secunda MDCCLXXXII". Das Denkmal wurde am 7. Aug. 1782 enthüllt und kostete 425 000 R.

Die ganze Westseite des Petersplatzes zwischen dem Englischen Quai (S. 105) und dem Boulevard der Garde zu Pferde (s. unten) wird von dem großen **Senatsgebäude** (**Прави́тельствующій Сена́тъ**; Pl. 270: E 5; vgl. S. XXXIII), 1829-33 in strengem Stile nach Rossis Plänen erbaut, und dem griech.-kath. **heil. Synod** (**Святѣ́йшій Сино́дъ**; Pl. 273: E 5; vgl. S. XLVIII) eingenommen, beide über die Galeeren-Straße (*Galérnaja*) durch einen hohen Bogengang verbunden, auf dem die Göttin der Gerechtigkeit mit der Wage sitzt.

Auf der Südseite des breiten Boulevards der Garde zu Pferde (*Kónno Gwardéjskij Bulwár*; Pl. E 4, 5), der sich w. bis zur Blagowjéschtschenskaja (S. 105) erstreckt, liegt die 1830 erbaute, 1873 restaurierte *Manege* der Garde zu Pferde oder *Nikolai-Reitbahn*. Am O.-Ende des Boulevards stehen zwei kleine Siegessäulen.

Südöstl. vom Alexandergarten (S. 101) erstreckt sich der Isaaks-Platz (Pl. E 5), an der Ostseite begrenzt vom *Kriegsministerium* (**Вое́нное Министе́рство**; Pl. 219), einem großen Dreieck (die beiden anderen Fassaden nach dem Admiralitäts-Prospekt und dem Wossessénskij-Prospekt). In der Mitte des Platzes erhebt sich die

***Isaaks-Kathedrale** oder *Kathedrale des h. Isaak von Dalmatien* (**Собо́ръ Исаа́кія Далма́тскаго**; Pl. 130: E 5), die größte und prachtvollste Kirche in St. Petersburg. Der erste Bau, aus Holz, entstand unter Peter d. Gr. auf dem Admiralitätsplatz, gegenüber der Goróchowaja, brannte aber 1710 nieder. Auf dem Platze, wo jetzt das Senatsgebäude steht, wurde 1717-27 der zweite Bau, nun aus Stein errichtet, der aber 1735 vom Blitz getroffen abbrannte. Katharina II. begann 1768, nach Plänen *Rinaldis*, einen Neubau aus Marmor, der indes bei ihrem Tode nur bis zum Gesims gediehen war. Kaiser Paul befahl dem Architekten *Breno* die Dimensionen zu verringern und den Bau in Ziegeln zu beenden; die Einweihung fand am 30. Mai 1802 statt. Alexander I. legte am 26. Juli 1819 den Grundstein zu der jetzigen Kathedrale, deren Bau, nach den Plänen des franz. Baumeisters *Ricard de Monferrand*, trotz eifriger Förderung durch Kaiser Nikolaus I., fast 40 Jahre in Anspruch

nahm und erst 1858 unter Alexander II. vollendet wurde. Um ein festes Fundament zu schaffen, mußten ganze Wälder von Masten in die Erde getrieben werden; auch jetzt noch sind Unterbauungen nötig, um eine Senkung nach der Newa-Seite zu verhindern. Die Gesamtkosten des Baues nebst der inneren Ausschmückung beliefen sich auf mehr als 23 Mill. R.; die späteren Erneuerungsarbeiten haben schon mehr als 2 Mill. R. beansprucht.

Die ganz aus Granit und Marmor in verschwenderischer Pracht aufgeführte Kathedrale hat die Gestalt eines griechischen Kreuzes von $105{,}_4$ m Länge und $90{,}_3$ m Breite, das von einer mächtigen, vergoldeten, weithin sichtbaren Kuppel überragt wird. Breite Granittreppen führen zu den Eingängen empor. Die Haupteingänge, an der breitern N.- und S.-Seite, bilden prächtige, der Vorhalle des Pantheon in Rom nachgebildete *Portiken* mit je sechzehn, in zwei Reihen aufgestellten, gewaltigen, 17 m hohen, über 2 m dicken Monolithsäulen aus poliertem rotem finnländischem Granit, mit Bronze-Basen und -Kapitälen; an den Schmalseiten (O. und W.) kleinere Portiken von je acht Säulen. Auf den Säulen ruhen mächtige Giebelfelder, an den Hauptseiten je 33m lang, mit vier kolossalen Bronzereliefs: der h. Isaak dem Kaiser Valentinian sein nahes Ende vorherverkündend, Auferstehung Christi, beide von Lemaire; Anbetung der Hirten, Begegnung des h. Isaak mit Kaiser Theodosius, beide von Vitali (die Köpfe auf dem letzten Relief sind Porträte von Alexander I. u. a.). Darüber Statuen der Evangelisten und Apostel; auf dem Dach, an den Ecken, Engelstatuen, von Vitali.

Die *Hauptkuppel*, $26{,}_6$ m im Durchmesser, ruht auf einer von 24 je 13 m hohen Hohlsäulen (mit Granit bekleidet) umgebenen Trommel und wird von einer Laterne mit gleichfalls 24 Säulen überragt, die eine Wiederholung der ganzen Kuppel im kleinen ist; auf der Spitze ein $5{,}_8$ m h. Kreuz. Die innere Scheitelhöhe der Kuppel über dem Fußboden beträgt 82 m (Peterskirche in Rom 123 m, Paulskirche in London 68 m), die Höhe des ganzen Gebäudes bis zur Kreuzspitze 102 m. Die Kuppel besteht aus Guß- und Schmiedeeisen, ist mit Kupfer überdeckt und nebst Laterne und Kreuz stark vergoldet. Vier viereckige Nebenkuppeln umgeben die Hauptkuppel.

Vier kolossale Bronzethüren mit reichem Skulpturenschmuck von Vitali († 1855) u. a. führen in das durch die 12 Fenster der Kuppel und wenige Seitenfenster matt beleuchtete Innere*). Dasselbe erinnert in seiner Anordnung an St. Peter in Rom, doch ist die Wirkung durch die im Verhältnis zu den mächtigen Pfeilern geringen Dimensionen eine ungleich schwächere. Die Wände sind

---

*) Wenn kein Gottesdienst ist (d. h. vor 9½ und nach 12 U.), kann man unter Führung eines Kirchendieners (20 Kop.) alle Räume besichtigen (um 4 Uhr wird die Kirche geschlossen). Doch versäume man nicht, auch einem Gottesdienste (besonders feierlich am Geburtstage des Kaisers, 6. bzw. 18. Mai) beizuwohnen.

mit den prachtvollsten geschliffenen Marmorarten in geschmackvoller Zusammensetzung belegt (ein Geschenk Demídows an den Kaiser Nikolaus I.) und außerdem mit zahlreichen (an 200) Gemälden russischer Künstler geschmückt. Das kolossale Deckengemälde der Hauptkuppel, die Mutter Gottes umgeben von Heiligen, Aposteln und Evangelisten, ist von *Brüllow* begonnen, von *Bassin* beendigt. Unter den Fenstern der Kuppel kolossale Engelfiguren, in Erz und vergoldet.

Der *Ikonostás*, 56 m breit, Marmor mit reichster Vergoldung, ist mit 33 großen Heiligenbildern aus Mosaik, in vier Reihen über einander geschmückt. Zu beiden Seiten der „Kaiserpforte“, 8 m hoch, 4 m br., prachtvoller Bronzeguß nach Vitali, stehen zehn halbrunde Säulen, je eine aus Lapislazuli, $4{,}_9$ m hoch, $1{,}_6$ m im Durchmesser, und je vier aus Malachit, 9 m hoch, und $0{,}_{75}$ m im Durchmesser, mit reich vergoldeten Basen und Kapitälen (die Säulen sind nicht massiv, sondern bestehen aus eisernen mit Malachit und Lasurstein verkleideten Cylindern). Im *Allerheiligsten* der Hochaltar, aus weißem Marmor, mit einer Nachbildung der Kathedrale in vergoldetem Silber als Tabernakel; darüber ein farbenprächtiges Glasgemälde der Auferstehung Christi, in München gefertigt. In dem Halbrund hinter dem Altartisch sind die Sitze für den Metropoliten und die Geistlichen. Auch die beiden Nebenaltäre, in Marmor und Malachit, sind prachtvoll.

Die dem Kultus dienenden Gegenstände bestehen mit Ausnahme der sieben kolossalen Bronze-Kronleuchter durchweg aus Gold und Silber und sind von Gliedern des kaiserlichen Hauses gestiftet. Ihrem ungeheuren materiellen Werte (die Silberarbeiten haben ein Gesamtgewicht von mehr als 1100 kg) entspricht die vorzügliche Arbeit. Unter der Masse von kostbaren Gegenständen sind zu erwähnen 15 gewaltige silberne Kandelaber, ein prächtiges Evangeliarium, auf dessen Einband allein 20 kg Gold verwandt ist, sowie ein aus Silber gefertigtes z. T. vergoldetes Grab Christi.

Die *Kuppel*, zu der 530 Stufen hinaufführen (20 Kop.; dem Wächter am Aufstieg in die Kuppel kl. Trkg.), bietet eine prächtige *Aussicht über die Stadt und die Newá.

Südl. von der Kathedrale am Wosnessénskij-Prospekt liegt der *Isaaks-Garten.* Jenseit desselben auf dem Marienplatz erhebt sich das 1859 errichtete **Denkmal des Kaisers Nikolaus I.** (**Пáмятникъ Николáю I.**; II. Pl. E 6), nach dem Entwurfe von *Monferrand,* die 5,7 m hohe Reiterstatue des Kaisers von *Klodt.* Der Kaiser, in der Uniform seiner Chevalier-Garde, ist auf feurig sich aufbäumendem Rosse dargestellt. Die ganze Last des Reiters ruht lediglich auf den Hinterfüßen des Pferdes. Der hohe ovale Sockel aus Granit und Marmor ist mit Bronze-Trophäen und vier Basreliefs, Ereignissen aus des Kaisers Leben, geschmückt; am besten gelungen der Moment, wo der Monarch auf dem Heumarkte (S. 156) durch sein Erscheinen

einen 1831 durch die Choleraepidemie entstandenen Aufruhr beschwichtigt und die Rebellen ihm zu Füßen fallen. An den Ecken die Figuren der Gerechtigkeit, Stärke, Weisheit und des Glaubens (Porträte der Gemahlin und dreier Töchter des Kaisers). Inschrift: „**Николáю I. — Императору Всероссíйскому**“ („Nikolaus I., dem Kaiser aller Reußen“). Das Denkmal ist von einem Gitter umgeben; ein Soldat der Schloßgrenadiere hält die Wache.

Südlich vom Denkmal, jenseit der Blauen (Ssínij-) Brücke, an der Ecke des Wosnessénskij-Prospekts, der ehem. *Marien-*, jetzt **Reichsrats-Palast** (Pl. 249: E 6), 1844 durch Kaiser Nikolaus I. für seine älteste Tochter Maria, Herzogin von Leuchtenberg, und deren Gemahl im italienischen Stil erbaut, später vom Staat für den Reichsrat (S. xxxiii) angekauft.

Wenden wir uns von dem Denkmal w. in die belebte Große Morskája (*Bolschája Morskája*; Pl. E F 6, 5), so haben wir zunächst r., n° 41, an der Ecke, die *Deutsche Botschaft* (Pl. E 6); weiter l. die **Reformierte Kirche** (**Реформáтская Цéрковь**; Pl. 151 : E 6), von den deutschen Reformierten 1863-65 gebaut. Im Erdgeschoß die Wohnung des Predigers, im ersten Stock die einfach gehaltene Kirche. Der viereckige Glockenturm hat eine achteckige durchbrochene Laterne.

Nördlich von der Kirche führt der Potschtámtskij Pereúlok ab, in dem rechts die *Haupt-Post- u. Telegraphenverwaltung* (**Глáвное Управлéніе Почтъ и Телеграфовъ**), links, n° 9, das **Haupt-Postamt** (**Глáвный Почтáмтъ**; Pl. 75: E 6; S. 90). Hinter diesem, an der Potschtámtskaja, das *Haupt-Telegraphenamt* (Pl. 274; S. 90). In der Mitte der parallellaufenden Nówo-Isaákiewskaja die *amerikanische Dissenterkirche.* Der Potschtámtskij Pereúlok mündet nördlich in den Boulevard der Garde zu Pferde, an dem wir rechts die *Manège* (S. 102), links die langen *Ställe* und *Kasernen der Garde zu Pferde* haben. Am westl. Ende des Boulevards erhebt sich auf freiem Platze an der Blagowjéschtschenskaja die **Kirche Mariä Verkündigung** (**Цéрковь Благовѣщенія Пресвятыя Богорóдицы**; Pl. 166: D 6), in Form eines griechischen Kreuzes, mit vergoldetem Turm über der Vierung und vier vergoldeten Seitenkuppeln. Nördl. von der Kirche steht der elegante ehem. **Palast des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch** († 1891; Pl. 94: D E 6), 1862 von Stakenschneider erbaut. Der Haupteingang ist von einem geschmackvollen Gitter umgeben und mit Säulen geschmückt; im Innern ein schönes Treppenhaus. Kaiser Alexander III. ließ das Palais in das *Institut der Großfürstin Xenia* (**Ксеньинскій институтъ**) umwandeln, das 1895 eröffnet wurde.

Wir folgen, die Galérnaja kreuzend, der Blagowjéschtschenskaja zur Newá (Nikolausbrücke s. S. 106). An dem eleganten Englischen Quai (*Anglíjskaja Nábereshnaja*) links (stromabwärts) die **Englische Kirche** (**Цéрковь Англíйская**; Pl. 137: D 6; S. 91), ein hübscher Bau, zu dessen Kosten die englischen Kaufleute St. Petersburgs 1813 25 000 R., die englische Regierung 1814 40 000 R. spen-

deten. Das Altarbild ist eine Kopie der Kreuzabnahme von Rubens. — Weiter westl. (Eingang von der Galérnaja) die **Neue Admiralität** (Нóвое Адмиралтéйство; Pl. 3: D 6), unter Kaiser Nikolaus I. erbaut, mit den von der alten Admiralität hierher verlegten Docks und Schiffswerften. Hier ankern auch ständig Kriegsschiffe. (Demidow-Garten s. S. 160.)

Rechts n° 32, oberhalb der Nikolausbrücke, die **Nikolaus-Generalstabs-Akademie** (Николáевская Акадéмiя Генерáльнаго Штáба; Pl. 11: D 5, 6), eine höhere militärische Lehranstalt, in der in einem zweijährigen Kursus (in der geodätischen Abteilung vierjährig) schon im aktiven Dienst stehende Offiziere für eine specielle Fachbildung vorbereitet werden (Haupteingang von der Galérnaja).

Die ***Nikolaus-Brücke** (Николáевскiй мостъ; Pl. D 5), die von dem Englischen Quai nach Wassílij-Ósstrow (S. 167) führt, wurde 1851 an Stelle der früheren Schiffs (Isaaks)-Brücke vom Ingenieurgeneral Kerbedz aus Granit und Eisen erbaut; sie ruht auf sieben Strompfeilern und wird durch 22 große Kandelaber erleuchtet. Das Gitter ist aus Gußeisen. Am nördl. Ende ist ein Durchlaß für Schiffe (1-3 Uhr Nachts, 7-8 U. Vm.). Vor demselben steht eine kleine *Marmorkapelle,* dem h. Nikolaus gewidmet, mit dem Mosaikbilde des Heiligen nach einem Original in Bari. Die Aussicht von der Brücke ist interessant.

b. Östlicher Admiralitätsteil.

Dampfer auf der Moika s. S. 89.

Östl. von der Admiralität (S. 100) liegt der D w o r t z ó w y (Schloß-P l a t z (Pl. F 5), an der N.-Seite begrenzt vom Winterpalast (s. unten), an der Süd- und Ostseite in weitem Bogen von dem großen Generalstabsgebäude (S. 111). In der Mitte des Platzes steht die ***Alexander-Säule** (Алексáндровская Колóнна; Pl. 35: F 5), zum Gedächtnis Alexanders I. 1834 nach *Monferrands* Entwurf von Nikolaus I. errichtet. Auf einem 8 m h. Piedestal, aus einem einzigen Granitblock, erhebt sich die gewaltige Säule, der größte Monolith der Neuzeit, 30 m hoch, 4 m im Durchmesser, aus poliertem rotem finnländ. Granit, mit 4 m hohem Bronzekapitäl. Auf der Spitze auf einer Kugel ein von Orlówskij modellierter, 4 m h. bronzener Engel, der in der l. Hand ein 6 m h. Kreuz hält, die rechte zum Himmel erhebt und mit dem Fuß eine Schlange zertritt. Die Höhe des ganzen Denkmals beträgt 46,8 m. Auf der Seite zum Winterpalais die Inschrift: „Алексáндру Пéрвому Благодáрная Россíя" (Alexander I. das dankbare Rußland).

Der ***Winterpalast** (Зи́мнiй Дворéцъ; Pl. 242: E F 5; Eintr. s. S. 94), die kaiserliche Winterresidenz, bildet ein weites Rechteck, von 152 m Länge und 117 m Breite, mit der n.w. Front gegen die Newá — und zwar da, wo diese ihre größte Breite erreicht hat —, mit der s.ö. gegen den Palastplatz, mit der s.w. gegen die Admira-

lität gerichtet, von letzterer durch den Schloßgarten und eine Lindenallee getrennt. Zur Größe des Schlosses steht die Höhe (28 m) nicht im richtigen Verhältnis; der Unterbau ist sehr niedrig, der Barock-Stil etwas zu schwülstig, die Verzierung mit Statuen u. s. w. überladen. Die braungelbe Grundfarbe steht in hübschem Kontrast zu dem roten, eisernen Dache.

Auf der Stelle des heutigen Winterpalastes, stand zur Zeit Peters des Großen ein Haus des Großadmirals Grafen Apraxin, das dieser dem Kaiser Peter II. vermachte. Die Kaiserin Anna bewohnte es nach ihrer Krönung in Moskau, ließ es aber 1732 niederreißen und den Bau eines großen Schlosses nach *Rastrellis* Plänen beginnen, der nach ihrem Tode längere Zeit stockte, 1754 von Elisabeth wieder aufgenommen und 1764 unter Katharina II. beendet wurde. Am 17. Dez. 1837 wurde ein großer Teil des Winterpalastes ein Raub der Flammen, speciell gingen zu Grunde der berühmte „weiße Saal", der „Saal des heil. Georg", die Zimmer der Kaiserin mit allen ihren Kunstschätzen u. s. w.; der Schade wurde auf 25 Millionen R. geschätzt. Den Wiederaufbau nach den alten Plänen leitete des Kaisers Generaladjutant Graf Kleinmichel; schon Anfang 1839 war der Palast neuhergestellt.

Die Haupteingänge befinden sich an der Dwortzówaja Nábereshnaja *(Jordan-Eingang)* und am Dwortzówy-Platz. Vom Jordaneingange am Newa-Quai führt die prachtvolle Parade- oder Botschafter-Treppe (S. 109), aus karrarischem Marmor, hinauf zu den kais. Staatsgemächern. Die Vorhalle ist im Renaissancestil stuckiert und mit Statuen geschmückt; unten eine schöne, mit Marmorgruppen (von Falconet, Pigalle etc.) und Büsten geschmückte Galerie. — Wir geben nachstehend die Beschreibung der Zimmer in der Reihenfolge, wie sie gezeigt werden. Eingang von der Dwortzówaja Nábereshnaja.

Man betritt zunächst die *Neuen Zimmer* (**нóвыя кóмнаты**) zur Aufnahme fürstlicher Gäste bestimmt. An den *Pavillon,* mit vier Springbrunnen und einem schönen mythologischen Mosaik, stößt l. der *Wintergarten,* mit Marmorstatuen und einer seit Katharina II. bestehenden Volière. Es folgt die Romanow-Galerie, mit Bildnissen der Mitglieder des Hauses Románow, vom Patriarchen Philarét Nikítitsch, dem Vater des Zaren Michael, an.

L. Michael Feódorowitsch, von einem holländischen Maler. — Alexei Micháilowitsch. — Sophia Alexéjewna, als Regentin, mit Krone, Scepter und Reichsadler, vom Titel umgeben, auf der Brust des Reichsadlers (das Bild spielte im Prozeß der Zarewna eine Rolle). — Peter der Große, verschiedene Originalporträte von *K. de Moor*, *J. B. Weenix*, *Nattier*, *Kneller* u. a. — Katharina I. als Kaiserin, von *Nattier*. — Iwan, der ältere Bruder Peters, in deutscher Rüstung. — Alexei Petrówitsch und Sophie Charlotte von Braunschweig, seine Gemahlin.

R. die Regentin Anna Leopóldowna und der junge Iwán III. — Elisabeth I., von *Tocqué*. — Peter III. — Katharina II. von *Eriksen* (in der Uniform des Preobrashénskischen Regiments auf einem Schimmel nach Oranienbaum reitend), von *P. Falconet*, *Schebanow* u. a. — Paul Petrówitsch mit seiner ersten Gemahlin Natalie von Hessen und der zweiten, Maria von Württemberg, von *Falconet*, *Roslin* u. a. Die Kinder des Kaisers Paul. Derselbe als Großmeister des Malteserordens, von *Borowikowskij*. — Alexander I. mit Gemahlin. — Großfürst Konstantin Páwlowitsch. — Kaiser Nikolaus I. und Gemahlin und ihre Kinder. — Großfürst Alexander Nikolájewitsch als Hetman der Kosaken; derselbe als Kaiser. — Kaiserin Maria Alexandrowna. Königin Anna Páwlowna

mit Gemahl König Wilhelm II. der Niederlande, von *N. de Keyser.* Die Söhne und Töchter des Kaisers Nikolaus I, von Mme. *Robertson* u. s. w.

Am Ausgang das *Reglement* für die Eremitage, von Katharina erlassen, wonach sich jeder zu richten hatte. Jeder Besucher hatte am Eingang seinen Titel und Degen abzulegen u. s. w.

Weiter der St. Georgs-Saal (Геóргіевская зáла), 47 m lang und 20 m breit, mit weißen korinth. Marmorsäulen und sechs prachtvollen Kronleuchtern geschmückt; an der n. Schmalseite der Thron; dahinter das große Reichswappen in Gold auf rotem Sammet gestickt. In diesem Saale wird das Georgenfest am 26. Nov./8. Dez. gefeiert.

Es folgt das Betzimmer der Kaiserin Maria Alexandrowna, Gemahlin Alexanders II., mit Heiligenbildern, Evangeliarien in kostbaren Einbänden u. a. — In der reich ausgeschmückten *Schloßkirche* (собóръ спáса Нерукотвóрнаго óбраза) werden die Reliquien aufbewahrt, die der letzte Großmeister des Malteserordens, Kaiser Paul I., 1799 aus Malta erhielt: am Ikonostas ein dem Evangelisten Lukas zugeschriebenes wunderthätiges Muttergottesbild; ein Evangeliar von 1689, das nur einmal jährlich zu Ostern benutzt wird; die rechte Hand Johannes d. T.; die linke Hand d. h. Marina († 262) u. a.

Am *Epiphanienfest* (6. Januar) findet von der Schloßkirche nach dem Gottesdienst eine Prozession, der der Kaiser, die kaiserliche Familie, die hohe Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden beiwohnen, nach der Newá statt, auf deren Eise eine Kapelle errichtet ist und die *Wasserweihe* vorgenommen wird.

Weiter der große Wappensaal (Гербóвая зáла), mit vergoldeten Säulen; in den vier Ecken Gruppen altrussischer Krieger, die Feldzeichen halten, auf denen die Wappen der russ. Gouvernements dargestellt sind. An der Langseite, in neun Abteilungen, Schüsseln, die dem Kaiser Alexander III. als Salz und Brot dargebracht worden sind.

Von hier zum Thronsaal Peters des Grossen (Зáла Петрóвская), dessen rote Sammetwände mit goldgewebten russischen Adlern übersät sind. In einer Nische zwischen Jaspissäulen ein Gemälde von *Amigoni:* Peter der Große vom Ruhme geführt; über ihm schweben Genien, die die Kaiserkrone tragen. Auf einer Erhöhung steht der kaiserliche Thron. Kronleuchter, Kandelaber und Tische sind von Silber. Am Neujahrstage bringt das diplomatische Korps in diesem Saale dem Kaiser seine Glückwünsche dar.

Vom Thronsaal Peters d. Gr. gelangt man in den Feldmarschallsaal (Фельдмáршальская зáла), mit den lebensgroßen Porträten russischer Marschälle, die einen ehrenden Beinamen haben, und anderen Gemälden.

1. Feldmarschall *Alexander Ssuwórow Rymníkskij* (gemalt von Frosté), geb. 1727 in Moskau, nach der Schlacht bei Rymnik 1789 russischer und Reichsgraf, nach seinen Erfolgen in Italien sardinischer Fürst, von Paul I. in den russischen Fürstenstand erhoben. 2. Graf *Iwán Paskéwitsch Eriwánskij*, später *Warscháwskij* (von Fr. Krüger), aus kleinrussischem Adel, 1831 in den Fürstenstand erhoben (s. S. 3). 3. Graf *Rumjánzow Sadunáiskij* (von

Ries; s. S. 166). 4. Fürst *Potémkin Tawrítscheskij* (s. S. 159). 5. Fürst *Michael Golenischtschew-Kutúsow Ssmolénskij* (von Bachtin), † 1813 (S. 152). 6. Graf *Hans Diebitsch Sabalkánskij* (von Bachtin), aus Schlesien gebürtig, berühmt durch die Eroberung Varnas und den Übergang über den Balkan (1828). 7. Übergabe der ungarischen Armee durch General Görgei bei Vilagos (von Willewalde). 8. Episode aus der Schlacht bei Wola (1831), von Horace Vernet.

Aus dem Feldmarschallsaal tritt man durch die Pompejanische Galerie in den *Avant-Saal*, der mit Schüsseln geschmückt ist, die Katharina II. als Salz und Brot erhielt. Rechts von diesem Saal liegt die Paradetreppe (S. 107). In der POMPEJANISCHEN GALERIE (Помпéевская oder Востóчная галерéя) hängen Schlachtenbilder aus dem russ.-türk. Kriege 1877. Links von hier ist ein zweiter Wintergarten, rechts der Nikolaisaal. Im riesigen NIKOLAISAAL, mit 16 Fenstern zur Newá hin, einem *Portrait des Kaisers Nikolaus I. zu Pferde, von Krüger, und vier grossen Büffetten mit goldenen Schüsseln und Krügen, finden die Hofbälle statt. Anstoßend ein Konzertsaal. Dann folgt das *Mohrenzimmer* (Арáбская кóмната), aus dem man r. in den *Malachit-Salon* der Kaiserin Alexandra Feódorowna gelangt, geradeaus in das *Pompejanische Vorzimmer* und die *Rotunde*, mit den lebensgroßen Porträten von Nikolaus I., von Bothmann, Alexander I. u. II. von Angeli, sowie der Kaiserin Alexandrá Feódorowna, von Winterhalter.

Auf die Rotunde mündet der *„dunkle Korridor“*, der die Gemächer Kaiser Alexanders II. von den sog. „ersten Reserve-Räumen„ trennt. Im dunklen Korridor lebensgroße Porträte von Rittern des Andreasordens (darunter Erzherzog Albrecht, Graf Radetzky, Graf Moltke, Kaiser Friedrich III. als Kronprinz). Links vom Korridor das Marine-Zimmer, mit den Ölgemälden der Schlacht bei Grenham (1720) und bei Hangö (1714), von Bogoljúbow. Im Speisezimmer Alexanders II., mit einigen Schiffsmodellen, fand 1880 die Explosion statt, die das Leben des Zaren bedrohte.

Aus dem dunkeln Korridor weiter in den KLEINEN FELDMARSCHALLSAAL; die Kanone ist ein Geschenk Kaiser Wilhelms I. an Zar Alexander II.

1. Feldmarschall Graf *Berg* (s. S. 12). 2. Feldmarschall Fürst *Bariátinskij*. 3. Fürst *Viktor Kotschubéi*, unter Kaiser Paul Vicekanzler, unter Alexander I. Minister des Innern, unter Nikolaus I. Reichskanzler, von letzterem in den Fürstenstand erhoben. 4. Fürst *Woronzów*. 5. Fürst *Orlów* (s. S. 184). 6. Feldmarschall Fürst *Ludwig v. Sayn-Wittgenstein*, russischer Feldherr 1812, 1828 Oberbefehlshaber gegen die Türken, 1834 in den preußischen Fürstenstand erhoben († 1843). 7. General Fürst *Alexander Tschernyschéw*, unter Kaiser Nikolaus I. Kriegsminister. 8. Feldmarschall Fürst *Peter Wolkónskij*, 1812-1813 Chef des Generalstabes, unter Nikolaus I. Hof-Minister, 1850 Feldmarschall. 9. General Graf *Kleinmichel*, unter Nikolaus I. Generaldirektor der Wegeverbindungen. 10. General Graf *Benkendorf*, 1832 in den erblichen Reichsgrafenstand erhoben, Polizeiminister und Mitglied des Reichsrats. 11. Admiral Fürst *Ménschikow*. 12. General Graf *Paul Kisselew*, leitete 1828 die Operationen im türkischen Feldzuge, nach dem Kriege Gouverneur der Moldau und Walachei, 1833 Korpskommandeur, 1838 Domänenminister, 1856-62 Botschafter in Paris († 1872). 13. General Graf *Rüdiger*, Mitglied des Reichsrats und interimistischer Gouverneur von Polen.

Folgen die Zimmer der Kaiserin Maria Alexándrowna, Gattin Alexanders II.; dann drei Zimmer Alexanders II: Bibliothek, Arbeitszimmer, mit dem eisernen Sterbebett des Kaisers, und ein Empfangszimmer. — Zurück durch den dunkeln Korridor und in den GOLDENEN SAAL (Золотáя зáла), im byzantin. Stil, mit schönem Mosaik (Ansicht der Tempel von Pästum) über dem Kamin. In einer Ecke die sitzende Marmorfigur der Kaiserin Alexandra Feódorowna, von Wichmann. Im folgenden Zimmer einige kleinere Gemälde und eine Pendeluhr, die nur einmal im Jahre aufgezogen wird.

Es folgt der prachtvolle WEISSE SAAL (Speisesaal), mit schönen Marmorstatuen; in einem Ausbau nach dem Platze goldene und vergoldete Schüsseln, in denen Alexander II. Salz und Brot dargebracht wurden.

Die nächsten Zimmer sind mit Schlachtenbildern geschmückt.

I. Zimmer: Schlacht bei Balakláwa (1854), von *Suchodolskij.* Kaukasischer Kampf, von *Rosen.*

II. Zimmer: Einnahme Erzerums (1829), von *Suchodolskij*; Einnahme Warschaus (1831); Einnahme Varnas (1828), von *Sauerweid;* Schlacht bei Kulewtscha (1829); Einnahme von Kars (1829), von *Suchodolskij.*

III. Zimmer: Russen auf dem Montmartre (1814), von *Willewalde*; Schlacht bei Leipzig (1813), von *Rechlin;* Kosakenangriff bei Karalitschach (1812); Schlacht bei Elisabetpól (1826), von *Suchodolskij*; darüber Seeschlacht bei Navarin (1827), von *Aiwasówskij.*

IV. Zimmer: Schlachtengemälde aus dem Feldzuge 1812, von *Peter Heß:* Schlacht bei Krassnói; Schlacht bei Gieshübel (1813); darüber Tod des Generals Moreau in der Schlacht bei Dresden 1813, von *Steuben*; Schlacht bei Wjasma; Schlacht bei Málo-Jarosláwetz; Übergang über die Berésina (S. 241).

V. Zimmer: Schlacht bei Walutina-Gora (1812), von *Heß*; Schlacht bei Borodinó (1812), von *Heß*; Schlacht bei Tarutino (1812), von *Heß*; Schlacht bei Kuartan (1809), von *Kotzebue*; Übergang über den bottnischen Meerbusen (1809); Seetreffen beim Berge Athos (1807), von *Bogoljúbow.*

VI. Zimmer: Ssuwórows Übergang über die Teufelsbrücke (1799); Ssuwórow im Muotathal (1799); Ssuworows Übergang über den St. Gotthard (1799); Schlacht an der Trebbia (1799); Schlacht bei Novi (1799), alle von *Kotzebue;* — Seeschlacht bei Reval (1790), von *Aiwasowskij;* Ssuwórow und Großfürst Konstantin auf dem Panixer Paß, von *Kotzebue.*

VII. Zimmer: Einnahme Kolbergs (1761); Einnahme Berlins (1760); Schlacht bei Zorndorf (1758); Schlacht bei Großjägerndorf (1757); Schlacht bei Poltáwa (1709), alle von *Kotzebue*; Einnahme von Otschakow (1788), von *Suchodolskij.*

Alexandersaal: Schlacht bei Leipzig (1813); Schlacht bei Kulm (1813); Einnahme von Paris (1814); Treffen bei La Fère-Champenoise (1814), alle von *Willewalde;* Porträt Alexanders I., von Dawe, zu beiden Seiten je ein mächtiger Krystallkandelaber.

Auf den Alexandersaal folgt der *Säulensaal,* mit bunten Marmorsäulen; weiter noch Säle für fürstliche Gäste.

Die GALERIE VON 1812 enthält Brustbilder von Fürsten und Feldherren (250), die sich 1812 und in den folgenden Kriegen ausgezeichnet haben, von *Dawe* mit Hilfe seiner Verwandten gemalt, sowie verschiedene Fahnen (u. a. polnische und die der Palast-Grenadiere).

1. Alexander I. zu Pferde. 2. Großfürst Konstantin Pawlowitsch, Statthalter von Polen (s. S. 19). 3. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, zu Pferde. 4. Franz I., Kaiser von Österreich, zu Pferde. 5. Herzog von

Wellington. 6. Fürst Barclay de Tolly, 1812 Befehlshaber der 1. russischen Armee. 7. Fürst Kutusow (S. 152). 8. Fürst Blücher von Wahlstatt, u. s. w.

Den Glanzpunkt des Winterpalastes bildet die *SCHATZKAMMER, in einem Saale des unteren Stockwerks gelegen (Zutritt im Kabinett S. M. des Kaisers, im Anítschkow-Palais, zu erbitten). Eine eiserne Thür, die von zwei Unteroffizieren der Garde bewacht wird (letztere zeigen auch die Kleinodien), führt in das *Gemach der Kronjuwelen* (брильянтовая кóмната).

Der Glaskasten in der Mitte enthält die *Kroninsignien*. Am kostbarsten ist das *Scepter* (Скипетръ) mit dem berühmten Diamanten *Orlow*. Über seine Schicksale giebt es verschiedene Lesarten; nach der gangbarsten soll er das eine Auge des goldenen Löwen vor dem Thron des Großmoguls in Delhi gewesen sein, dessen anderes Auge der Kohinur (jetzt im brit. Kronschatz) war, und wurde von einem Sepoy geraubt. Auf Malabar angekommen, verkaufte dieser den Stein für 2000 Guineen an einen Schiffskapitän, von dem ihn wieder ein Jude um 12000 Guineen (c. 100000 R.) erstand. Hierauf kam er in die Hände des armenischen Kaufmanns Lásarew, von dem ihn Graf Orlow in Amsterdam kaufte und der Kaiserin Katharina II. schenkte. Er zahlte 450000 R., verschaffte dem Kaufmann überdies eine Leibrente von 2000 R. und das Adelsdiplom. Der Diamant wiegt 194³/₄ Karat und ist der größte in Europa. — Die prachtvolle *Kaiserkrone*, in byzantin. Form zur Krönung der Kaiserin Katharina II. 1762 von dem Hofjuwelier Pauzié (Genfer) hergestellt, wird auf 1100000 R. geschätzt. Auf der Spitze ein Kreuz aus fünf prachtvollen Diamanten, das auf einem sehr großen, ungeschliffenen blaßroten Rubin ruht und von einem goldenen, mit sieben großen Diamanten besetzten Reif getragen wird. Zu beiden Seiten des Reifs geben Halbbogen von je 38 großen Perlen dem Diadem die Gestalt einer Mitra, als Symbol der Oberhoheit des russischen Kaisers über die Kirche. Der Stirnreif der Krone ist mit 28 Brillanten besetzt. — Die *Krone der Kaiserin* ist gleichfalls mit den kostbarsten Diamanten, Perlen und Edelsteinen übersät. Der Knopf des *Reichsapfels* bildet ein großes Diamantenkreuz auf einem herrlichen grünblauen Saphir. In andern Kästen liegen *Schmuck-Garnituren*, *Diademe* u. s. w. Der ungefaßte *Schahdiamant*, von einem persischen Prinzen dem Zaren geschenkt, von länglicher Gestalt, wiegt 36 Karat und hat eingravierte pers. Buchstaben. Diamantfeder Ssuwórows, vom türk. Sultan diesem geschenkt. Ferner sind bemerkenswert ein prachtvoller blaßroter *Rubin*, ein *Andreas-Orden* mit 5 Rosendiamanten und zwei sibirischen Beryllen, und die diamantenen Ordensketten des Andreas-Ordens, die Kaiser und Kaiserin am Krönungstage tragen; etc.

Dem Winterpalast gegenüber an der Südostseite des Dwortzówy-Platzes (S. 106) erhebt sich das

Generalstabsgebäude (Глáвный Штабъ; Pl. 56: F 5), dessen kolossale Front (drei Stockwerke mit 768 Fenstern) von einem Halbbogen unterbrochen wird, durch den ein Durchgang nach der Bolschája Morskája und dem Newskij-Prospekt führt. Das Haupt-Thor, 22 m h. und 18 m br., ziert ein ehernes Sechsgespann mit der Figur des Kriegsgottes. Das Gebäude, nach *Rossis* Plänen unter Kaiser Nikolaus I. aufgeführt, enthält reiche Sammlungen von Büchern und Karten, eine Druckerei, kartographische Anstalt u. a. Im großen Lesesaal der *Bibliothek*, einer Säulenrotunde, das lebensgroße Bild des Kaisers Nikolaus I., von Fr. Krüger, und zahlreiche Büsten. Das *große Archiv* enthält die auf die Geschichte der russischen Armee bezüglichen Aktenstücke, das *geheime Archiv* die

Berichte der russischen Generale an den Kaiser und den Kriegsminister aus allen Kriegen, die Rußland seit Peter dem Großen geführt hat. — Die *Ministerien der Finanzen* (Pl. 215) und des *Auswärtigen* (Pl. 214), sowie verschiedene andere ministerielle Bureaux sind in demselben Gebäude untergebracht.

In der Nähe, jenseit der Pjéwtscheskij-Brücke (Pl. F 5), die *Hofsängerschule* (Придвóрная Пѣ́вческая Капéлла), worin die für die kaiserliche Kapelle bestimmten Sänger ausgebildet werden.

Östlich stoßen an den Winterpalast die beiden Eremitagen (S. 115). Überschreiten wir östlich von der neuen Eremitage am Dwortzówy-Quai den Winter-Kanal bei seiner Mündung in die Newá auf der *Eremitage-Brücke* (Эрмитáжный мостъ), so haben wir r. das **Eremitage-Theater** (Pl. 276: F 5), 1780 von *Guarenghi* (S. 116) erbaut, nur selten bei großen Hoffestlichkeiten benutzt. Das Gebäude ist mit Säulen und Statuen geschmückt; das Innere faßt 500 Personen. Im Rücken des Theaters, Front nach der Millionnaja, liegt die *Kaserne des 1. Bat. des Preobrashénskijschen Regiments* (Казáрмы Преображéнскаго полкá; II. Pl. F 5). — Weiter, n° 26, mit der Hauptfassade nach der Newá, das geschmackvolle, 1870 erbaute *Palais des Großfürsten Wladímir Alexándrowitsch* (Pl. 243: F 5), im florentiner Stil, das schönste unter den Schlössern der Großfürsten. Dann, n° 18, der *Palast des Großfürsten Michael Nikolájewitsch* (Pl. 235: F 4, 5), von Stakenschneider 1863 erbaut, mit überreicher Ornamentik; die Schloßkirche im oberen Stock ist im Rokokostil. Im Hause n° 16 der Englische Klub (S. 87). — Eine Strecke weiter, an der *Tróitzkij (Petersburger)-Brücke* (Трóицкiй мостъ; Pl. F 4) vorbei, das

Marmorpalais *des Großfürsten Konstantin Nikolájewitsch* (**Мрáморный Дворéцъ Велúкаго Кня́зя Константúна Николáевича**; Pl. 233: F 4).

Dieses burgähnliche, nicht besonders freundlich aussehende Gebäude wird selten von Reisenden besucht, ist aber wegen seiner prachtvollen Einrichtung sehenswert. Es wurde im Laufe von 16 Jahren aus Granit, Marmor, Eisen und Bronze von Katharina II. nach Plänen Antonio Rinaldis für den Fürsten Gregor Orlów gebaut und nach dessen vor der Vollendung erfolgtem Tode durch die Kaiserin von den Erben Orlows zurückgekauft. Mit Erlaubnis Pauls I. bewohnte das Schloß dann König Stanislaus Poniatowski bis zu seinem Tode (1798). 1847 wurde es Eigentum des Großfürsten Konstantin († 1892), Sohnes des Kaisers Nikolaus I. Das Palais bildet ein längliches Viereck, dessen eine schmalere Seite durch zwei vorspringende Flügel einen Hofplatz erhält. Die beiden Flügelseiten stehen nach der Newá und nach der Milliónnaja; die Hinterseite ist durch eine Quergasse von den übrigen Gebäuden getrennt; die Vorderseite hat einen zweiten geräumigen Hof, der an der Flügelseite mit vergoldetem Gitter eingeschlossen, vorne durch die Manège des Palastes (Basrelief von Baron Klodt) begrenzt ist. Der untere Teil der Mauern ist aus großen Granitblöcken zusammengesetzt, der obere mit grauem Marmor bekleidet und mit Pfeilern von rötlichem Marmor, Vasen und Urnen verziert. Alles ist Stein und Metall, selbst die Fensterrahmen; das Dach ruht auf eisernen Sparren und ist mit Kupferplatten gedeckt. Im Erdgeschoß nach der Newá die *Kapelle*, der Darstellung Mariä im Tempel gewidmet.

Östlich vom Marmorpalais an der Newa liegt der kleine Ssuwórow-Platz (Pl. F 4). In der Mitte das **Denkmal Ssuwórows**,

das von Koslówskij modellierte Bronzestandbild des Feldherrn in römischer Tracht, in der Rechten das Schwert, mit der Linken den Schild über die Kronen des Papstes, Sardiniens und Neapels haltend. Inschrift: „Fürst Italiiskij, Graf Ssuworow Rymnikskij 1801." Zwölf Geschützrohre, durch Ketten verbunden, fassen das zopfige Denkmal ein, das Paul I. nach dem italienischen Feldzuge Ssuwórow setzen ließ.

Südlich vom Marmorpalais, vom Sommergarten durch den Lebjáshi-Kanal getrennt, dehnt sich bis zur Moika das weite **Marsfeld** aus (**Мáрсовое пóле**; Pl. F G 4, 5), früher *Zarízyn Lug* („Wiese der Kaiserin"), bis auf Kaiser Paul I. ein prächtiger Garten. Seit 1818 werden hier die großen Paraden, namentlich die berühmte Maiparade abgehalten. Volksbelustigen s. S. 92.

Am O.-Ende des Dwortzówy-Quais, vor dem Sommergarten, ist die Hauptstation der kleinen, nach den Inseln fahrenden Dampfboote (S. 89), sowie die der Schlüsselburger Dampfer (S. 190).

Der **Sommergarten** (**Лѣтній садъ**; Pl. F G 4, 5) wurde von Peter d. Gr. 1712 im franz.-holländ. Geschmack angelegt und bildet ein längliches Rechteck von c. 15 ha Flächeninhalt. Ein schönes Eisengitter schließt ihn nach der Newaseite ab. Der Haupteingang ist in eine *Kapelle* in grauem Marmor und reichem Goldschmuck, zum Andenken der Errettung Kaiser Alexanders II. aus Mörderhand umgewandelt (Attentat des Karakósow 4/16. April 1866). Der mit schönen alten Bäumen, meist Linden, Ulmen und Ahorn bestandene Park wird von zahlreichen Alleen, mit Rondelen und Blumenbeeten untermischt, durchschnitten und ist mit vielen Marmor-Bildwerken, Statuen und Vasen geschmückt (fast alle verstümmelt).

Unweit l. vom Eingang an der Newa-Seite, das sog. *Schlößchen Peters I.* (**Двoрéцъ Петрá I**; Pl. 238: G 4), 1711 von dem Zaren als „Sommerpalais" erbaut, ein anspruchsloses, zweistöckiges Haus von grauer Farbe, mit zahlreichen gelb angestrichenen Verzierungen. Im Erdgeschoß eine von Peter aus Holland mitgebrachte Wanduhr, ein Schrank von Nußbaumholz und zwei Rahmen, vom Zaren eigenhändig gearbeitet; im oberen Stock ein Portrait Peters in Lebensgröße, sowie zahlreiche, meist mittelmäßige Bilder (dem Wächter 20 Kop.).

Weiterhin, l. von der Hauptallee, auf dem Kinderplatze, die sitzende *Bronzestatue des Fabeldichters Iwán Krylów* (**Пáмятникъ Крылóву**; Pl. 40: G 4; 1768-1844), von Klodt (1855). Am Granitsockel vier Relieftafeln in Erz mit charakteristischen Figuren aus seinen Tiergeschichten. — An der Südseite des Gartens ein Teich und eine 1839 von Karl XIV. Johann von Schweden geschenkte *Porphyrvase.*

Die Sitte der sog. *Brautschau*, am 2. Pfingsttag im Sommergarten abgehalten, ist außer Gebrauch gekommen. Früher versammelten sich hier alle jungen Kaufmannstöchter und -Söhne, diese, um zu beschauen, jene in den Alleen in einer Reihe aufgestellt, hinter sich die Mütter, alle im größten Putz, um sich beschauen zu lassen. Die heiratslustigen jungen

Kaufleute gingen auf und ab und suchten sich eine Braut aus. Die Verhandlungen wurden durch eine Swácha, d. i. Heiratsvermittlerin (wie jetzt noch auf dem Lande), eingeleitet und geschäftsmäßig betrieben.

Verläßt man den Sommergarten durch das südliche Gitterthor, so gelangt man links auf der *Panteleimon*-Kettenbrücke über die Fontánka zur Panteleimon-Kirche und den östlichen Stadtteilen (S. 158). Geradeaus führt die *Ingenieur-Brücke* über die Moika an das

Alte Michael-Palais (Инженéрный Зáмокъ; Pl. 112: G 5; Erlaubnis zur Besichtigung in der Kanzlei). Es ist ein massives Viereck im Renaissance-Stil; in der Mitte ein großer achteckiger Hof, an dessen W.-Seite der Turm der Schloßkirche aufragt. Die südl. Hauptfassade gegen den großen Platz zeigt ionische Säulenstellungen; am Giebel historische Darstellungen in Relief und das kais. Wappen; am Hauptfries die Inschrift: **Дóму твоемý подобáетъ святы́ня Госпóдня въ долготý дней** „Heiligkeit sei die Zierde deines Hauses ewiglich". Seit das Schloß 1822 als *Ingenieurakademie* eingerichtet wurde (Nikolájewsche Ingenieur-Akademie), sind die meisten Räume Schul-, Hör- und Schlafsäle geworden. Eine prachtvolle Marmortreppe (vom Hofe l.) führt zum ersten Stock. Erhalten ist noch der Thronsaal und das runde Zimmer, wo jetzt die reiche Sammlung der Schriften (Ukase und militärische Verordnungen in Bezug auf Festungsbauten), Karten und Pläne des Geniekorps, Modelle aller befestigten Plätze Rußlands u. s. w. aufbewahrt werden.

Kaiser Paul I. begann bald nach dem Antritt seiner Regierung mit dem Bau des *Michael-Schlosses* auf der Stelle des alten an der Fontánka stehenden, von der Kaiserin Elisabeth bewohnten Sommerpalastes; den Namen erhielt das Schloß nach seiner dem heil. Michael geweihten Kapelle. Der Vorliebe des Kaisers für das Mittelalter Rechnung tragend, versah der Architekt Breno den Bau mit Gräben, Bastionen, Brustwehren, Zugbrücken; die Thüren waren von Gußeisen mit Fallgittern; auf den Bastionen standen 20 Geschütze. Ende 1800 bezog Paul mit seiner Familie das neue Gebäude, dessen Kosten 18 Millionen R. betrugen; seine Zimmer lagen in der zweiten Etage. Paul I. starb hier am 24. März 1801; sein Schlafzimmer wurde unter Alexander II. in eine Kapelle umgewandelt.

Auf dem Platz südl. vom Schloß steht ein **Denkmal Peters des Großen** (II. Pl. G 5), von *Rastrelli*, das aber dem ersten (S. 101) nicht ebenbürtig ist. Der Kaiser, in Imperatorentracht, mit dem Lorbeer bekränzt, sitzt zu Pferd, in der Rechten den Feldherrnstab haltend. An dem Marmorsockel befinden sich Basreliefs (Scenen aus der Schlacht bei Poltáwa und Einnahme Schlüsselburgs) und die Inschrift: „Dem Urgroßvater der Urenkel 1800" (**Прáдѣду Прáвнукъ** 1800). Die Statue wurde unter Elisabeth gegossen und unter Paul I. hier aufgestellt.

Vom Denkmal führt die Klenówaja geradeaus zu der *Manege* des Großfürsten Michael (**Михáйловскій манéжъ**; Pl. 201), die von solcher Größe ist, daß darin ein ganzes Infanterieregiment exerzieren kann. Unweit der *Zirkus Ciniselli* (S. 92). Von hier an dem an der Ecke der Inshenérnaja und Bolschája Ssadówaja gelegenen *Hause des Stadtkommandanten* (**Комендáнтское Управлéніе**; Pl. 175: G 5) vorüber zum M i c h a e l - P l a t z (Pl. F 5; von hier

zum Newskij-Prospekt s. S. 152). In der Mitte desselben Anlagen; l. das *Michael-Theater* (S. 92), 1835 von Brüllow erbaut. An der Nordseite das

Neue Michael-Palais (Pl. 16 : F G 5), eins der schönsten Gebäude St. Petersburgs, 1819-25 im toskanischen Stil nach *Rossis* Plänen für den Großfürsten Michael Páwlowitsch erbaut. Das Palais wird in ein *National-Museum Kaiser Alexanders III.* umgewandelt. Die Fassade der Rückseite (118 m lang) geht nach dem *Micháilowskij-* oder *kleinen Sommergarten* (im Sommer dem Publikum geöffnet; Eingang von der Ssadówaja und dem Katharinenkanal), mit hohen Bäumen und Laubpartien, der bis an die Moika reicht.

Auf der Westseite des Michailowskij-Gartens, am Quai des Katharinen-Kanals, wird seit 1882 an der Stelle, wo Kaiser *Alexander II.* bei dem nihilistischen Attentat vom 1./13. März 1881 tötlich verwundet wurde, eine mächtige Sühnungs-Kirche (**собóръ Свѣ́тлаго Христóва Воскресéнья**) erbaut. (Bolschája Konjúschennaja s. S. 151.)

Vom Marsfeld (S. 113) an der Moika entlang gelangen wir auf den *runden* oder *Krúgly-Markt* (Кру́глый ры́нокъ; Pl. F 5), einen der kleineren Märkte St. Petersburgs. Nördlich die *Kasernen des Páwlowskijschen Regiments* (Казáрмы Пáвловскаго полкá; Pl. 118: F 5). Durch die *Milliónnaja* und über die *Winterbrücke* (Зи́мній мостъ), an der Hauptfassade der Eremitage vorbei (s. unten), kehren wir auf den Dwortzówyplatz zurück (S. 106). An der Millionnaja, gegenüber der Eremitage, das 1883-87 erbaute *Reichs-Archiv.*

c. Eremitage.

Die ****Eremitage** (**Императóрскій Эрмитáжъ**; Pl. 47 : F 5; Direktor: *Fürst S. Trubetzkoi*), in der die wichtigsten kaiserlichen Kunstsammlungen vereinigt sind (Eingang von der Millionnaja; Eintritt s. S. 93), mit dem Winterpalast durch die erste Eremitage der Kaiserin Katharina (s. S. 116) verbunden, bildet ein Rechteck von 156 m Länge und 113,7 m Breite, mit zwei großen Höfen. Das Gebäude hat zwei Haupt-Fassaden, nördl. nach der Newá, südl. nach der Milliónnaja; am schönsten die letztere mit einer Vorhalle, von acht Pfeilern getragen, an die sich zehn 6 m hohe Atlanten aus dunkelgrauem Granit von Ssérdobol lehnen. Zu beiden Seiten der Vorhalle befinden sich Nischen mit Zinkguß-Statuen der berühmtesten Künstler und an beiden Fassaden (S. und N.) Gruppen, die die Künste unter dem Schutz des Staates und der Kirche darstellen. In der *Eintrittshalle* 16 Säulen aus braunem finnländischem Granit mit Marmorkapitälen, prachtvolle Kandelaber aus Manganit (Orletz) und anderem kostbarem Gestein, eine Vase aus seltenem finnländ. Granit (grau mit Rosa-Flecken). Imposant ist das TREPPENHAUS; die Stufen sind von weißem, die Wände von gelbem (imitiertem) Marmor; die zwanzig das obere Geschoß einfassenden Säulen von

grauem finnländ. Granit. Auch die übrigen 104 Säulen, sowie Wände und Fußboden im Innern sind von Marmor, Granit oder anderem kostbarem Material, wie überhaupt Reichtum und geschmackvolle Ausstattung die Eremitage in hohem Grade auszeichnen.

Geschichte der Eremitage. Katharina II. ließ im J. 1765 durch den Hofarchitekten *Vallin de la Mothe* beim Winterpalast an der Stelle des Hauses des Viceadmirals Cruys und der im Hof desselben gelegenen ersten deutschen (hölzernen) Kirche, ein zweistöckiges Gebäude aufführen, das zuerst „kleines Winterpalais“ hieß, später den Namen *Eremitage* erhielt. Dasselbe lag dicht neben den von der Kaiserin bewohnten Gemächern und war mit diesen durch eine fliegende Brücke (wie heute noch) verbunden. Es bildete ein Parallelogramm mit acht Wohnzimmern gegenüber der deutschen Kolonie, drei Bildergalerien an den Langseiten und einer Anzahl von Prachtgemächern nach der Newá; in der Mitte lag ein Garten mit Menagerie, zu dem breite Thüren aus den Galerien führten. Den Haupteingang aus dem Winterpalais zu dieser *alten Eremitage* bildet der Apollo-, jetzt Poltáwa-Saal.

Durch die Erwerbung neuer Kunstschätze und Vergrößerung des kais. Hofes wurden die Räumlichkeiten der alten Eremitage bald unzureichend und der kais. Akademiedirektor *Velten* vollendete 1775 den Bau der *zweiten (großen) Eremitage.* Dieselbe erstreckte sich an der Newá mit einer 83,5 m langen Front bis zum Winterkanal und bestand aus zwei Reihen von Zimmern, nach der Newá und nach dem Hofe. Nach Ankauf der Kopien der Raffaelschen Loggien S. 145) erbaute der nach Petersburg berufene Architekt *Giacomo Guarenghi* aus Bergamo 1779-85 die *Galerie der Logen*, längs dem Winterkanal, die die große Eremitage mit dem von Potemkin erbauten Schepelewschen Hause verband (unter Nikolaus I. niedergerissen zum Bau der neuen Eremitage). Guarenghi erbaute auch 1780 das *Eremitage-Theater*, auf der Ostseite des Winterkanals an Stelle des baufälligen „Winterhauses“ Peters des Großen, und verband dasselbe durch einen kühnen über den Winterkanal geworfenen Bogen mit der großen Eremitage.

Unter Kaiser Nikolaus I. begann im J. 1840 ein vollständiger Um- und Neubau der Eremitage im griech. Stil unter Leitung des berühmten Münchner Baumeisters *Leo von Klenze* und des talentvollen Hofarchitekten *Andreas Iwanowitsch Stakenschneider* († 1865 zu Moskau), der 1852 vollendet wurde.

Die Gemälde-Galerie wurde von Peter dem Großen gegründet der mit Ausnahme seiner ersten Reise 1697, die nur politischen Zwecken galt, keine Gelegenheit versäumte um im Auslande Gemälde und andere Kunstwerke zu erwerben. Die wertvollsten Bereicherungen erhielt die Galerie durch Katharina II. Sie erwarb 1763 die Sammlung des preuß. Patrioten *Joh. A. Gotzkowski*, der seit 1755 für Friedrich II. Bilder gekauft hatte, die der König in Folge des Krieges nicht nehmen konnte. Gotzkowski wurde durch eine Kornspekulation bankerott und überließ seiner Hauptgläubigerin, der russ. Regierung, 317 Bilder im Werte von 180000 Thlr., von denen sich gegenwärtig noch 67 in der Eremitage befinden (darunter 7 Rembrandt, 5 Honthorst, 3 A. v. Ostade, ferner Bilder von Rubens, Van Dyck, Jordaens, v. d. Helst, F. Hals u. a.). Ferner wurden erworben: 1769 die Galerie des Grafen *Brühl*, Ministers Augusts III. von Sachsen und Polen, für 180000 fl.; 1771 die Galerie des Marquis *de Crozat*, Maître des requêtes und Vorleser Ludwigs XV.; 1779 die Galerie des *Sir Robert Walpole* in Houghton Hall mit der berühmten Reihenfolge von Bildern Van Dycks, für mehr als 700000 *M.* Dann kaufte die Kaiserin durch ihre Diplomaten und Korrespondenten Raph. Mengs und Reifenstein in Rom, Baron Grimm, Diderot und Falconet in Paris u. a. wertvolle Gemälde aus den Sammlungen des Herzogs von Choiseul, des Malers Baudouin, Gerret Braamcamp, Tronchin, Randon de Boisset, Sir Robert Udney, Dezalier d'Argenville etc., und bestellte Bilder bei den berühmtesten Malern ihrer Zeit (Raph. Mengs, Reynolds, Lossenko, Matwejew etc.). — Paul I. erwarb einige Landschaften von Jos. Vernet. — Alexander I. kaufte 1814 von der Exkaiserin Josefine zu Malmaison, we-

x

a

VII
Saa
vor
Kert

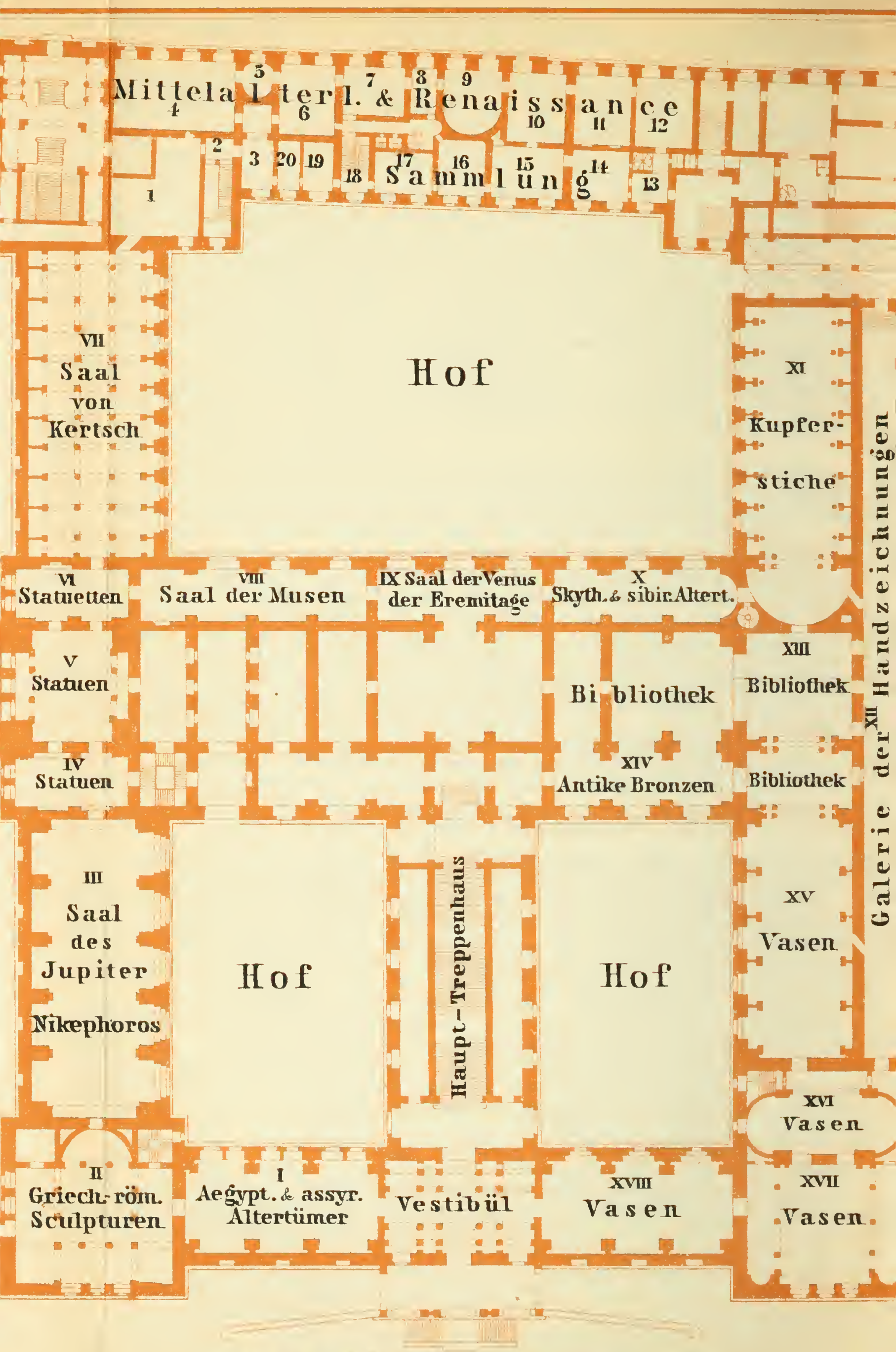
VI
Statuette

V
Statuen

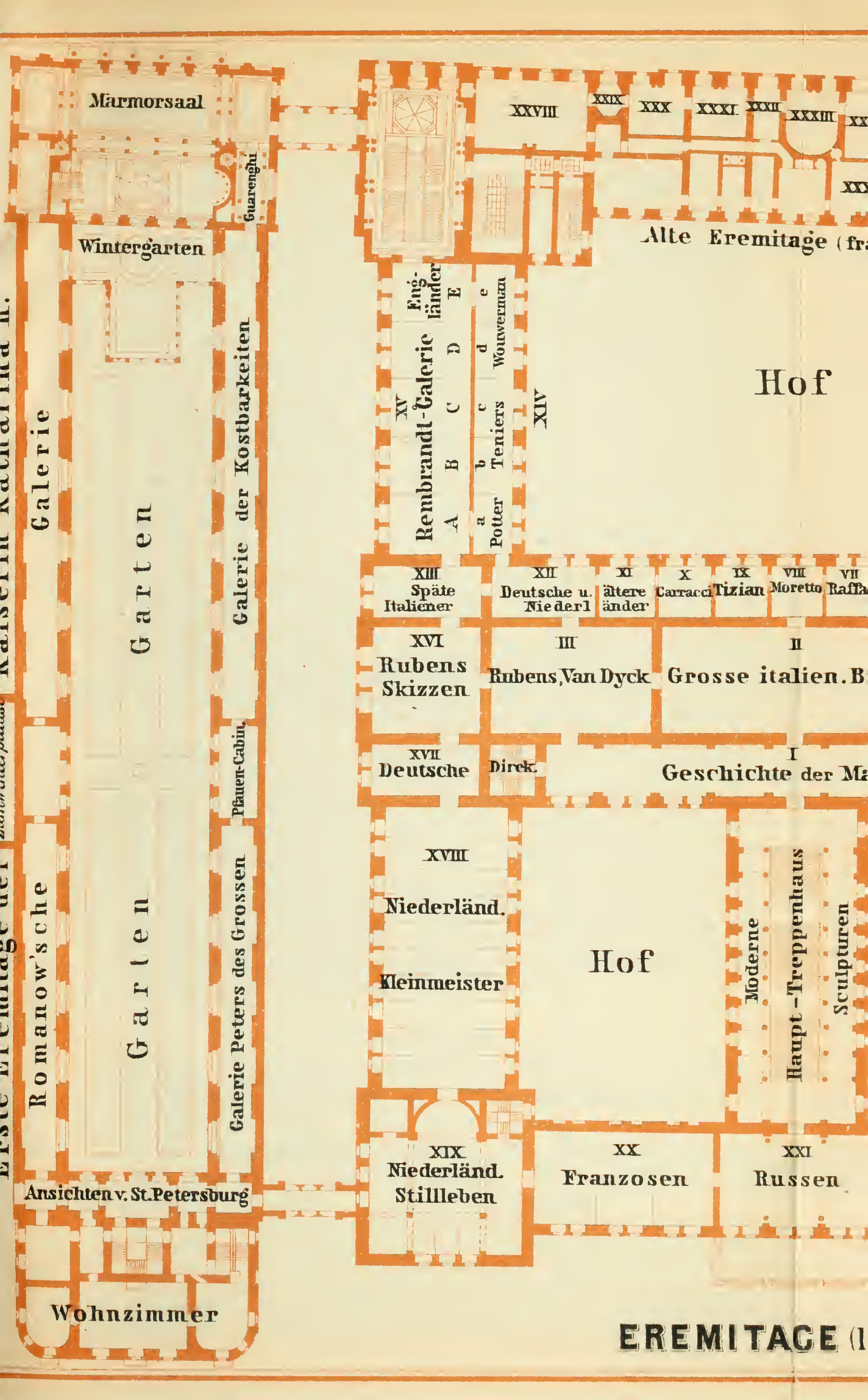
IV
Statuer

III
Sa
de
Jupi
Nikeph

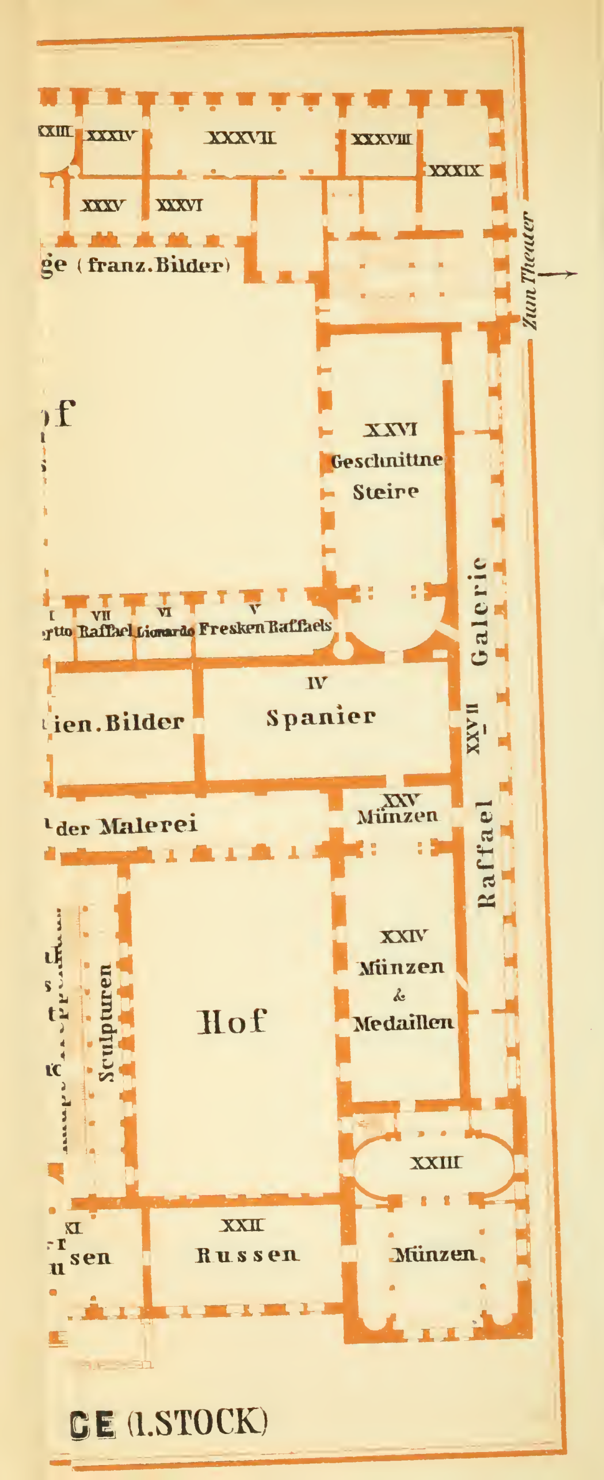
II
Griech
Sculpt



EREMITAGE (ERDGESCHOSS)



Marmorsaal
Guarenghi
Wintergarten
Galerie
Garten
Galerie der Kostbarkeiten
Pfauen-Cabin.
Romanow'sche
Garten
Galerie Peters des Grossen
Ansichten v. St. Petersburg
Wohnzimmer
XXVIII
XXIX
XXX
XXXI
XXXII
XXXIII
Alte Eremitage
Eng-länder
Rembrandt-Galerie
XV
A B C D E
a b c d e
Potter Teniers Wouwerman
XIV
Hof
XIII Späte Italiener
XII Deutsche u. Niederl
XI ältere änder
X Carracci
IX Tizian
VIII Moretto
VII
XVI Rubens Skizzen
III Rubens, Van Dyck
II Grosse italien.
XVII Deutsche
Direk.
I Geschichte der
XVIII Niederländ. Kleinmeister
Hof
Moderne
Haupt-Treppenhaus
Sculpturen
XIX Niederländ. Stillleben
XX Franzosen
XXI Russen
EREMITAGE


XXXIV
XXXVII
XXXVIII
XXXIX
XXXV
XXXVI
ge (franz.Bilder)
Zum Theater
XXVI
Geschnittne
Steine
VII
Raffael
VI
Lionardo
V
Fresken Raffaels
Galerie
IV
Spanier
ien.Bilder
XXVII
XXV
Münzen
der Malerei
Raffael
XXIV
Münzen
&
Medaillen
Sculpturen
Hof
XXIII
XXII
Russen
sen
Münzen
GE (1.STOCK)

nige Tage vor ihrem Tode, 38 ihrer besten Bilder und 4 Statuen von Canova für 940000 fr., darunter 12 italien., 22 fläm. und holländ., unter denen die „Schützen von Antwerpen“ von D. Teniers (Nr. 672), die Kuh von P. Potter (Nr. 1051), die 4 Tageszeiten von Claude Lorrain (Nr. 1428-1431), sämtlich früher in der Galerie, dem Palais, der Akademie und der Residenz (Altstadt) in Kassel. Im J. 1814 wurden ferner 67 Bilder aus der berühmten Sammlung des Bankiers Coesvelt in Amsterdam für 8700 £, und 1815 andere 7 Bilder aus derselben Sammlung gekauft. Im J. 1819 kaufte der kunstliebende Generaladjutant Fürst Wassílij Trubetzkói in Frankreich und Italien eine Anzahl z. T. wertvoller Bilder; andere erwarb der als Galeriedirektor Napoleons I. bekannte und berüchtigte Baron Vivant-Denon. — Nikolaus I., ein großer Liebhaber und Beschützer der Künste, kaufte zunächst 1826 die kleine Sammlung des Grafen Milorádowitsch; 1829, 30 Bilder aus der Sammlung der Herzogin v. St. Leu (Königin Hortense), für 180000 fr.; 1831, 33 Bilder aus der Galerie des Don Manuel Godoy, des bekannten „Principe de la Paz“, für 567935 fr.; 1834 durch Gen.-Konsul v. Geßler in Cadix 32 meist spanische Bilder; Ende desselben Jahres aus der Sammlung des span. Gesandten in St. Petersburg Paez de la Cadeña 51 meist spanische Bilder. 1836 wurden aus der Galerie Coesvelt (s. oben) wiederum 7 Bilder erworben, dabei die berühmte Madonna Alba Raffaels (Nr. 38), für den geringen Preis von 9400 £; 1850 die Galerie *Barbarigo* für 525000 fr. (nur 10 brauchbare Bilder); in demselben Jahre mehrere wertvolle Bilder auf der Versteigerung der Galerie des Königs der Niederlande, dabei umfangreiche Meisterwerke von Velazquez, Seb. del Piombo und B. van der Helst. Im J. 1845 vermachte der Oberkämmerer Tatíschtschew der kais. Galerie 182 Bilder. 1866 sind u. a. die schöne Madonna Litta von Lionardo (Nr. 13a) und 1880 die berühmte kleine Madonna Connestabile, ein Jugendwerk Raffaels (Nr. 1667) hinzugekommen. Aus dem 1886 für 800000 R. angekauften Galítzyn-Museum in Moskau wurden der Eremitage 74 Gemälde überwiesen, darunter von Raffael (früher als Perugino bezeichnet) ein Triptychon (Nr. 1666), eine Verkündigung von Cima da Conegliano (Nr. 1675), eine Madonna von Rubens u. a.

Zur Orientierung. Das *Erdgeschoß* enthält l. vom Eingang: 1. Die ägyptischen und assyrischen Altertümer. 2. Die antiken griechischen und römischen Skulpturen. 3. Die Altertümer von Kertsch, die skythischen und sibirischen Altertümer. 4. Die mittelalterliche und Renaissance-Sammlung. Rechts: 5. Vasen, Bronzen, Silbersachen. 6. Handzeichnungen, Kupferstiche. 7. Teil der Bibliothek. — Das *erste Stockwerk* enthält: 1. Die Gemäldegalerie. 2. Die Münzsammlung. 3. Geschnittene Steine, Gemmen u. s. w. 4. Skulpturen der Neuzeit. — Veränderungen in der Anordnung, namentlich der Gemälde, sind nicht selten.

Erdgeschoß.

Aus dem prächtigen Vestibül, das mit zwei Obelisken und zwei Kandelabern aus Orletz, d. i. Manganit (rosa mit schwarzen Flecken) geschmückt ist, treten wir l. in den

I. Saal. **Ägyptische und assyrische Altertümer.** Die ägyptische Abteilung besteht hauptsächlich aus den Sammlungen des Grafen Castiglione und des türk. Gesandten Khalil-Bey.

Links vom Eingang ein Sarkophag aus schwarzem Granit, der laut Inschrift die Mumie des Befehlshabers der Bogenschützen *Ahmes* (Amasis; xxxi. Dyn.) enthielt. Am 1. Pfeiler l. (nº 149) Granitstatue der löwenköpfigen *Secht* aus der Zeit Amenhotep's III. (xvi. Jahrh. v. Chr.). Sitzende Granitstatuette des Pharao *Amenemha III.* (um 2300 v. Chr.), des Erbauers des Labyrinths und Schöpfers des Sees Möris; bemerkenswert sind die

hervortretenden Backenknochen, die sich ähnlich auf den sog. Hyksosstatuen wiederfinden. Sarkophag aus Rosagranit des *Nana*, Oberpriesters des Ptah in Memphis (xx. Dyn.); dahinter der viereckige Holzsarg der Frau *Ata* (xii. Dyn.). Weiter die kniende Statue des *Ameneman*, eines hohen Beamten, aus der Zeit Ramses II. (xiv. Jahrh. v. Chr.), mit Opfertisch. Sitzende Granitgruppe: Mann mit seiner Mutter (l.) und Frau (r.). Sarkophag der Königin *Necht-Sebast-er-ro-u*, Mutter des Ahmes (S. 117); auf ihrem Sarkophag wie auf dem des Sohnes sind die Namen in persischer Zeit z. T. ausgetilgt worden. — In den Wandschränken ägyptische Götterfiguren, und zwar im 1. Schrank *Ammon*, der große Gott von Theben, daneben *Muth* mit Doppelkrone, der widderköpfige Kataraktengott *Chnum*, *Ptah*, der große Gott von Memphis, die löwenköpfige *Secht*, ferner Statuetten des Götterarztes *Imhotep*, der Göttin *Neith* von Sais, des ibisköpfigen *Toth*. Es folgen dann die Götter der Unterwelt, *Osiris* mit Scepter und Geißel in den Händen, seine Gattin *Isis* mit der Mondscheibe zwischen den Hörnern auf dem Kopfe, und ihr Sohn *Horus*. Im 3. Schrank die kleineren Gottheiten; im 4. heilige Tiere; im 5. kleine Statuetten, Hausgerät; im 6. Vasen und Terrakotten. In dem unteren Teil der Schränke Totenstatuetten. — Unter den Fenstern *Grabstelen* aus Kalkstein. Auf der Seite r. vom Eingang bemalte Holzsärge; Fragmente von *Papyrusrollen*, teils mit demotischen, teils mit hieratischen Schriftzügen und nur eine mit hieroglyphischer Schrift bedeckt. Ferner Vitrinen mit kleinen Gegenständen, u. a. Ringe und *Skarabäen*, die als wirksame Amulette galten.

Die *assyrischen Basreliefs* (ix. Jahrh.) an den Schmalwänden, stammen aus Nimrud und Khorsabad. L. vom Eingang: König Aschurnazirpal, hinter ihm eine geflügelte Gottheit. R.: assyrische Krieger und Priester aus Khorsabad. — Gottheit mit Adlerkopf (Nimrud). — An der Wand gegenüber zwei Basreliefs, geflügelte Gottheiten vorstellend (Prototyp der Cherubim und Seraphim), grauer Alabaster, durch Feuer geschwärzt; daneben Grabrelief aus Palmyra. An der l. Hauptwand vier Steintafeln mit Keilschrifttexten aus dem Palaste Sargons II. in Khorsabad.

Es folgen sieben *__Säle mit griechisch-römischen Skulpturen.__ Der Ursprung dieser Sammlung datiert aus der Zeit Peters des Großen, der in Rom 1718 die taurische Venus ankaufen ließ. Unter Katharina II. kamen die Sammlungen Schuwálow und Lyde-Browne (1787 für 23000 L. St. gekauft) hinzu; Kaiser Nikolaus I. machte kostbare Erwerbungen (Sammlungen Demídow, Laval) und unter Alexander II. wurden 1861 aus der berühmten Campana-Galerie in Rom 78 Skulpturen angekauft. Die neuesten Erwerbungen stammen aus der Galitzynschen (S. 117) und Blúdowschen Sammlung. — Oberkonservator der Antiken: *G. v. Kieseritzky;* Konservator: *W. Golenischeff.* — Russischer Katalog.

II. Saal. Griechisch-römische Skulpturen. — *Statuen:* In der Mitte: 1a. Satyr (Periboëtos; in der Eremitage noch fünf Repliken n° 11. 21. 159. 165. 316.); — vor dem 3. Fenster l. 7. Schlafender Silen; 17. Aphrodite-Torso; — in der w. Fensternische 13. Schlafender Endymion; 14. Tanzender Satyr; 15. Verwundeter Satyr. — *Büsten und Köpfe:* 25. Cäsar (?); 38. Alexander d. Gr.; 43. Kopf eines schlafenden Satyrs (Schule des Skopas); *44. Hera (Schule des Polyklet); 46. Dionysos; 60. Antinous; 64. Domitius Corbulo; *67. Porträt (Caligula?; Basalt), Anf. der Kaiserzeit; *68. Porträt, archaisch, griech. Arbeit (vi. Jahrh.); 70. Agrippina d. J., Gemahlin des Kaisers Claudius; *71. Domitia, Gattin Domitians; 72. Antoninus

Pius; 73. Poseidon (II. Jahrh. nach Chr.); 75. Doryphoros; 77. Lucullus; 81. Vespasian; 82. Titus.

III. Saal des Jupiter Nikephoros. — *Statuen:* 147. Omphale; 148. Ruhender Satyr (Typus des Periboëtos des Praxiteles); 150. Pallas; 151a. Persephone (attische Arbeit des IV. Jahrh.); 152. Jupiter Nikephoros; 152a. Chariten; *153. Ephebe (röm. Kopie nach peloponnesischem Original des V. Jahrh.); 154. Aphrodite (nach Original der attischen Blütezeit); 156. Dionysos, schöne griech. Arbeit des IV. Jahrh.; 157B. jugendlicher Zeus; 166. Herakles; 166A. Schutzflehende (röm. Kopie nach Original der Barberinischen Statue). — *Büsten und Köpfe:* 168. Aphrodite; 171. Ares; 175. Niobide; 176. Pallas. In der Mitte: *188A. Dionysos, einer der schönsten erhaltenen Köpfe dieses Gottes, aus Athen (IV. Jahrh.): *188B. Artemis (griech. Arbeit, an Praxiteles erinnernd); 174. Grieche, hellenistische Arbeit des II. Jahrh. — *Sarkophage:* 191. Hippolyt und Phädra; 192. röm. Hochzeitsfeier; 192a. Schlacht.

IV. Saal. Bildnisse. — *Statuen:* R. *193. Sitzender Augustus; 194. Römer in der Toga; 195. sitzende weibl. Porträtfigur; *196. Sokrates; *197. sitzende männl. Porträtfigur mit Kopf des Demosthenes; 198. Sabina, Gemahlin Hadrians. — *Büsten und Köpfe:* 199. Hera; 200. Hera; 201. Römer; 202. Römer; 203. Jüngling (II. Jahrh. nach Chr.); 204. Brutus; 207. Römer. — Mosaik-Fußboden, Quellnymphen darstellend.

V. Saal. Bildnisse. — *Statuen:* 213. Augustus; 214. Hadrian; 215. Lucius Verus; 216. Antoninus Pius; 219. Annius Verus. — *Büsten und Köpfe:* 227. Galerius Antoninus; 239. Balbinus (Kaiser Mai-Juli 238); 241. Römer; 242. Römerin; 248. Septimius Severus (193-211); 251. ein Klaudier. — In der Mitte: große Vase aus grünem Porphyr.

VI. Saal. Statuetten und Büsten. — *Statuetten:* L. 263. Hermes; 266. Pan und Satyr; 267. Sitzender Hermes; 270. Asklepios; 271. Tyche (Stadtgöttin) von Antiochia am Orontes (griech. Kopie nach einem Original aus der Schule des Lysippos); 275. Hades. — Wir lassen hier zunächst den Saal von Kertsch (S. 120) links und wenden uns rechts in den

VIII. Saal der Musen. — *Statuen:* R. 302. Isispriesterin, der Kopf ist eine vorzügliche griech. Arbeit des VI. Jahrh. v. Chr.; *303. Karyatide (griech. Arbeit des V. Jahrh.; das Buch ist modern); 304. Jugendlicher Hermes; 314. Asklepios; 316. Ruhender Satyr (s. n° 1a. im II. Saal); 318. Marsyas; 319. tanzender Satyr; 321. griechische Priesterin; 305-313. die neun Musen, aus der Sammlung Campana, nicht zusammengehörig und willkürlich ergänzt. — *Büsten und Köpfe*: 324. Zeus Ammon; 328. Herodot (?); *327. Sappho; 326. Alexander der Große (?). — *Reliefs:* 331. Attische Grabstele (V. Jahrh.); 336. die Musen; 333. Tötung der Freier durch Odysseus; 336A. Ermordung des Ägisthus und der Klytämnestra; *337. Niobiden.

IX. Saal der Venus der Eremitage. — *Statuen:* R. 340. Apollon; 341. Mädchen mit Becken (Brunnenfigur); 342. Eros, die Sehne in den Bogen einziehend; 343. die *Venus der Eremitage*, 1859 in Rom gefunden, römische Kopie des I. Jahrh. nach Chr.; 345. Fackelträgerin, Körper griech. Arbeit des v. Jahrh. (Schule des Phidias); *347. die *Taurische Venus* (nach ihrer ersten Aufstellung im Taurischen Palast benannt), römische Nachbildung des II. Jahrh.; 348. Leda; 351. Aphrodite im Bade (hellenistisch); 353. Torso des Thanatos (hellenistischer, besonders durch den sog. Genius des Vatikans bekannter Typus). — *Büsten und Köpfe:* 351a. Athlet (polyclitisch); 351 b. Germanin; 352. bärtiger Dionysos; 355. Aphrodite, griech. Kopie des IV. Jahrh. aus der Schule des Praxiteles; 355a. Doryphoros; 355b. Meleager. — Zurück durch den VIII. und VI. Saal in den

VII. ****Saal von Kertsch**, einen großen von 20 dunkelgrauen Granitsäulen getragenen Saal, der die Kunstwerke und Altertümer des kimmerischen Bosporus enthält †). Sie nehmen unter allen Kunstwerken der Eremitage den ersten Rang ein, denn keine Sammlung der Welt besitzt so viele Gegenstände griechischer, besonders attischer Kleinkunst, und zwar z. T. aus der besten Zeit, dem v. und IV. Jahrh. v. Chr. Die größte und interessanteste Ausbeute boten die Ausgrabungen in der Krim in der Nähe von Kertsch, dem alten *Pantikapaion* (1831 u. ff.), sowie auf der gegenüberliegenden asiatischen Küste von *Taman*, in den Ruinen von *Phanagoria, Anapa*, *Theodosia* etc. Andere Ausgrabungen fanden in den Ruinen der Städte Chersonesos und Olbia, ferner an der Mündung des Don, im alten Tanaïs u. a. O. statt. Die Gegenstände (darunter viele Goldsachen) sind teils von griechischer Herkunft, teils in den Kolonien von griechischen oder einheimischen Künstlern gearbeitet.

An der Eingangsthür zwei große *Holzsarkophage*, 1859 ausgegraben. — Wir beginnen mit den Fenstern. Unter jedem Fenster befindet sich eine Vitrine, in den Fensternischen je zwei hohe Glasschränke, den Fenstern gegenüber Obelisken, Vitrinen, Tische, Säulen.

I. Fenster. *Vitrine 9* (Artjuchow-Kurgan, III. Jahr. v. Chr.). Prächtiges goldenes Diadem, gold. Armspangen, Totenkränze u. dgl.; Halsbänder aus Achat und Granaten; Ringe, Ohrgehänge; Bronze-Klappspiegel mit Skylla; Glasperlen, Würfel, Astragalen u. s. w.

Säule VII. Bronzehydria, vergoldet, mit der Asche des Toten.

Schrank 8. Terrakotta-Figuren, Masken, Karikaturen. — *Schrank 11.* Desgl.; Masken; unten Niobidengruppe.

Obelisk 1. Silbersachen. In der Mitte: 536. *Kylix* (Schale) mit Helios auf dem Viergespann. — *Obelisk 2.* Silbersachen. *575.

---

†) Vergl. das Prachtwerk: „Antiquités du Bosphore Cimmérien, conservées au Musée imp. de l'Erémitage, ouvrage publié par ordre de S. M. l'Empereur". St. Petersburg 1854. 3 Vol. Ferner die Publikationen der archäolog. Kommission. — Kleiner Catalogue des Antiquités du Bosphore Cimmérien, 20 Kop.

Rhyton (Trinkhorn) in Form eines Stierkopfes: Polydor, des Priamos Sohn, von Polymestor, König von Thracien, ermordet; Hekuba dem Polymestor die Augen auskratzend. Darüber 531. Becher mit Eberjagd.

II. Fenster. *Vitrine 14* (Sieben-Brüder-Tumuli, Ende des vi. Jahrh.; griech.-ionische Funde). Halsketten; Ringe; goldene geprägte leichte Bleche, einst auf Gewänder aufgenäht, in Form von Hirschen, Widderköpfen, Pallasköpfen im alten Stil, Eulen, Flußgötterköpfe; gravierte Silberschalen u. s. w.

Schrank 13. Terrakotten; *575B. Großes silbernes Trinkhorn mit Bezoar-Ziegenkopf; goldene Rhyta. — *Schrank 16.* Terrakotten.

Säule IX. Vase mit Relief: Streit des Poseidon und der Pallas um den Besitz von Athen (iv. Jahrh.; inspiriert durch die Giebelgruppe des Parthenon).

Vergoldete Pyramide o. Nr. Ringe, Ketten und anderer Goldschmuck.

III. Fenster. *Vitrine 19.* Goldschmuck verschiedener Art. Schwertgriffe mit Chalcedonknöpfen. Goldene Schwertscheide. Holzsachen, dabei ein Kamm mit der Aufschrift: ΑΔΕΛΦΗϹ ΔΩΡΟΝ (Geschenk der Schwester). Farbenkasten, Schminktöpfchen u. s. w.

Schrank 18. Terrakotten. Kinder, die mit Hähnen, Hunden, Böcken spielen. Kinderspielzeug. — *Schrank 21.* Funde aus zwei Gräbern aus Elteghen (Nymphäum), vi.-v. Jahrh.

Vergoldete Pyramide I. Goldene Schmucksachen: Armbänder, Fibeln (um Gewänder auf der Schulter zu befestigen), Schnallen, Knöpfe, Spiralarmbänder, Ohrgehänge.

Säule XI. Eiserner stark oxydierter Helm, mit silbernen Ornamenten.

IV. Fenster. *Vitrine 24* (drei Gräber aus der Gr. Blisnitza). *Goldsachen zum Besatz von Kleidern in Form von Medusenköpfen, Greifen, Pallasköpfen, Lotosblumen u. s. w. (nach den mitgefundenen Münzen aus Alexanders des Großen Zeit). — Elfenbein-Fragmente mit trefflichen Gravierungen.

Schrank 23 u. *25.* Terrakotta-Figuren.

Säule XIII. **Lekythos*, mit Figuren (Perser auf der Jagd, Arimaspen und Greife) in Relief, in Farben und Vergoldung, Arbeit des Xenophantes aus Athen (Prachtstück des iv. Jahrh.).

Vergoldete Pyramide II. Halsbänder; schöne Ohrgehänge in Gold.

V. Fenster. *Vitrine 28.* Goldsachen (Koul-oba Tumulus). *Halsband mit zwei Skythen zu Pferde. Zwei *Armbänder mit je zwei Sphinxen. Platten mit Skythen zu Pferde, Pegasus u. s. w. Skythische Bogenschützen. — *Fragmente eines Elfenbein-Kastens mit schönen eingeritzten Zeichnungen (Urteil des Paris, Pelops und Önomaus etc.). — 451. *Elektron-Vase* mit Skythen, von denen einer einem Kameraden den Fuß verbindet, ein anderer einem Genossen einen Zahn auszieht, ein dritter seinen Bogen spannt u. s. w.

Vergoldeter Glastisch 27 (in der Nische). Goldarbeiten. Große Schale mit Gorgonenköpfen; der Buckel (omphalos) in der Mitte diente zum Anfassen. Silbernes Rhyton. Goldene Schwertscheide mit einem Hippokampen (Seepferd) und Tierfiguren. Fußschiene, Gold mit Eisen bedeckt. Silberne Scepter.

Vergoldeter Glastisch 29 (gegenüber). *Große goldene Ohrgehänge mit Parthenosköpfen. Dionysosköpfe, die auf Kleider aufgenäht waren. Spiegel mit Goldgriff. Goldener liegender Steppenhirsch mit Tierfiguren in Relief.

Tisch XIX. **Lekane,* Schmückung einer Braut. Dahinter: *Obelisk 4a.* *Goldene Kränze: n⁰ 2 u. 4. mit Medusa, 3. 5. 6. mit Kaiserbild in der Mitte.

Vergoldete Pyramide III. Goldschmuck. Ringe in Gold und Eisen. Abt. V. *292h. Chalcedon mit goldenem Ringe, fliegender Reiher; schöne Arbeit des Dexamenes von Chios (iv. Jahrh. v. Chr.). *294. Karneol mit goldenem Ringe: zwei sitzende geflügelte Löwen mit gekröntem Menschenhaupte. — Abt. VI. *296. Chalcedon mit goldener Kette: Aphrodite, treffliche Arbeit des iv. Jahrh. v. Chr. *295. Persischer Cylinder in Karneol: unter dem Ferwer (Schutzgeist) der König mit zwei menschenköpfigen geflügelten Stieren ringend. Zwei große goldene Schmuckringe mit Pallasköpfen (aus Stein geschnitten). Chalcedon an goldener Kette. Gorgone. — Abt. VII. Gravierte Goldringe. *246b. Goldener Ring, Skythe die Sehne in seinen Bogen einspannend (Arbeit des Athenades, iv. Jahrh.). 245. Goldring mit der Aufschrift ψυχη („liebe Seele"), andere mit χαρα („Gruß").

VI. Fenster. *Vitrine 32* (Grab aus der Gr. Blisnitza). *Halsband, Böcke und Schafe, von vollendeter Arbeit. Diademe in Gold, Nachahmung natürlicher Haare. Goldene Platten: Nike, Frauen auf einem Greif, Panther, Mänaden, Satyrn u. s. w. — Stoffe, Stiefel.

Schrank 31, 34. Thonfiguren.

Säule XXII. *Amphora mit Goldverzierungen, Geburt des Jacchos, Aussendung des Triptolemus.

Vergoldete Pyramide IV. Goldarbeiten. Masken, Löwen, Ohrgehänge in Form von Eroten, Köpfe der Kora (Demeter), Sirenen, Köpfe von Löwen, Luchsen u. s. w.

VII. Fenster. *Vitrine 37.* Verzierungen von einem hölzernen Sarkophag aus Anapa (iv. Jahrh. v. Chr.), Nereiden Achill die Waffen bringend.

Schrank 36. Thonfiguren. — *Schrank 38* (verhüllt). Wundervolle Thongefäße in Form von Figuren, mit Farben und Vergoldung: *Sphinx, Flügelfigur mit Krotalen (Klappern); aus einer Muschel auftauchende Venus; Attys.

Säule XXVIII. Goldener durchbrochener Helm, seltene kuppenartige Form. Zwei Becher sonderbarer alter Form. Goldmünze Alexanders d. Gr., mit diesen Gegenständen gefunden.

Vergoldete Pyramide o. Nr. Ringe, Ohrgehänge. Goldsachen und Ringe aus Chersson.

VIII. Fenster. *Vitrine 42.* Angelhaken, Scheeren, Strigiles, Schlüssel u. a. aus Bronze. Bronze-Klappspiegel mit Dionysos und Ariadne.

Schrank 41. Bronzesachen. Schöner Löwenkopf. Sich aufrichtende Schlange. Spiegel, chirurg. Instrumente. — Knemiden (Beinschienen). — *Schrank 44.* Phalarai (Pferdegeschirr), Bronze mit Vergoldungen; Henkel einer Bronzeamphora, mit Gorgo (vi. Jahrh.).

Obelisk 5. *Goldene Ölzweige und Lorbeerkränze.

IX. Fenster. *Vitrine 47* (Grab der Gr. Blisnitza). Prachtvolles Halsband. Diadem, Nachahmung von Haar. Zwei Armbänder mit je zwei Löwinnen. Zwei Ohrgehänge: Thetis mit den Waffen des Achilles. — Tänzerinnen, jugendliche Herkulesköpfe zum Aufnähen auf Gewänder. Spiegeldeckel aus Bronze: Aphrodite Eros küssend.

Schrank 46. Terrakotten: Karikaturen. — *Schrank 49.* Terrakotten: Götterdarstellungen.

Obelisk 6. Goldene Lorbeerkränze. Schöner Kopfputz (Kalathos): Arimaspen mit Greifen kämpfend.

An der *Schmalwand,* der Eingangsthür gegenüber: Marmorsarkophag aus Kertsch, Achilles und die Töchter des Lykomedes; der Deckel, mit zwei liegenden Figuren, auf der Halbinsel Taman gefunden. — Davor: Bronzene Kline (Bett) und Kandelaber (einer aus dem vi. Jahrh. v. Chr.).

Zwischen den Säulen auf der l. Seite des Saales

XXXIII. Amphora, Apollon Kitharödos. — *XXXI.* Vergold. Bronzevase. — *XXIX.* Amphora. — *XXVII.* Gotischer silberner Helm mit beweglichen Backenschienen. — *Obelisk 4.* Goldene Totenkränze. — *Tisch XXIII-XXV.* (verdeckt) Kleiderstoffe. — *XX.* Panathenäisches Preisgefäß, Wettlauf. — *Glastisch XIV, XVI.* (verdeckt). Interessante, sehr seltene *Zeugproben mit Darstellungen und Inschrift: IOKAΣT. Die Darstellung war also der Ödipussage entlehnt. — *Obelisk 3.* Silberne Schalen und Gefäße, unten Teller mit dem Reiterbild des Kaisers Constantius II. — *XVIII.* Bronzehelm mit Backenklappen. — *X.* Knemiden mit Medusenköpfen, Bronze. — *VIII.* Amphora, Nessus raubt die Deianira.

An der Wand Grabsteine unbekannter Personen. 93. Piedestal einer Cybele-Statue, aus der Zeit des Königs Pairisades II. (284 v. Chr.). — *22b. Statue, wahrscheinlich einer Archontenfrau, 1850 bei Kertsch gefunden; schöne Arbeit des i. Jahrh. nach Chr. — 101. Telamon zu Ehren des K. Tiberius Julius Teiranes und seiner Gemahlin Älia. — **XXI.* Sarkophag aus Cypressenholz mit den vortrefflichen Figuren des Apollo und der Hera. — *127. Inschrift zu Ehren der Königin Dynamis, von den Bewohnern der Stadt Agrippia (Phanagoria). — Zwei liegende Löwen mit unentzifferten Inschriften. — 83a. Grab aus drei Kalksteinplatten, die die Aschenurne aus vergold. Bronze einschließen. — 22a. Statue eines Archonten, Pen-

dant zu 22b (S. 123). — 88. Piedestal für zwei Statuen des Sanerges und der Astara, unter König Pairisades I. — 27. Griech. Grabstele.

Aus dem Saal von Kertsch gelangt man zu den Räumen, in denen die mittelalterliche und Renaissance Sammlung Aufstellung gefunden hat, deren Beschreibung wir am Schluß der übrigen Sammlungen des Erdgeschosses folgen lassen (S. 128).

Wir kehren durch die Skulpturen-Säle zum Vestibül zurück und betreten r. vier Säle, die die reiche ***Vasensammlung** enthalten (catalogue 25 Kop.; großer Katalog von L. Stephani 3 R.).

XVIII. Saal. Älteste Gefäße. Hauptwand Nr. 29, 107. Kessel auf hohem Untersatz, archaischer Typus, aus der Metalltechnik in die Keramik übertragen. 13 f, 44. Archaische Amphoren mit Tierfiguren, vermutlich aus altionischen Fabriken. 66. Deckel-Amphora mit geflügelten Pferden. 76. Panathenäische Amphora mit Ringern. Vasen verschiedener Formen mit schwarzen Figuren auf gelbem Grunde, meist bacchische Scenen darstellend. — Ferner *Siemiradzki*, Phryne vor dem Volke aus dem Bade steigend. *Antokolskij*: Nestor (S. 380), Marmor; Jermak, Eroberer Sibiriens, Bronze.

XVII. Saal. In der Mitte die berühmte 65,5 cm hohe **Hydria von Cumä* (IV. Jahrh. v. Chr.), im J. 1853 gefunden; dargestellt sind in bemaltem Relief die eleusinischen Gottheiten, umgeben von attischen, die zu ihnen in nahen Beziehungen stehen. In der Mitte Demeter (sitzend), die sich mit ihrer Tochter Kora (stehend mit Fackel) unterhält, zwischen beiden ein Altar mit dem Opferfeuer; l. von Demeter folgen Dionysos, Triptolemos auf dem Schlangenwagen, Hekate (?; stehend mit Fackel), Rhea (?; sitzend). Der hinter Kora stehende Jüngling, der ein Schwein hält, wird als Eubuleus gedeutet, ursprünglich eine besondere Kultusform des Zeus, nach der euhemeristischen Tendenz der orphischen Theologie hingegen einfach ein eleusinischer Schweinehirt. Hinter ihm folgen Athena, Artemis (mit 2 Fackeln), Aphrodite. — 349. Krater (großes Mischgefäß), Orest von den Furien verfolgt. 350. Apulische Amphora, Triptolemos wird von Demeter zur Verbreitung des Ackerbaues ausgesandt. 355. Apollo und Marsyas. 406. Amphiaraos von seinen Söhnen Abschied nehmend. 420. Orest und Pylades von Iphigenia empfangen. 422. Priamus um Hektors Leichnam bittend. 424. Der Hades; die Danaiden etc. 523. Gigantenkampf, Orest im Delphischen Tempel; Rückseite: Tod des jungen Opheltes, die Sieben vor Theben. — Antiker Fußboden einer der ältesten Kirchen, aus Chersonesos (Ssewastópol), von *Malchos* und seinen Freunden (Inschrift neben der Säule r. vom Eingang) geweiht.

XVI. Saal. Vasen mit gelben Figuren auf schwarzem Grunde. 830. Kylix (Trinkgefäß) mit dem Namen des Malers Hieron; im Innern Theseus und seine Mutter Äthra; außen Diomedes und Odysseus mit dem Palladium etc. 847. Krater, Kadmos den Drachen tötend. In der Mitte große ovale Schale aus grünem Jaspis.

XV. Saal. Rotfigurige Vasen. Rechts, bei der Thür zu der Galerie der Handzeichnungen, 1271. Großer Krater, Abschied und Rückkehr eines Kriegers. Rechts, dem 7. Fenster gegenüber, 1723. Amphora, Akrisius läßt den Koffer vorbereiten, um seine Tochter Danae und ihren Sohn Perseus einzusperren. Links, beim 1. Fenster, 1588. Hydria, Achill auf Polyxena wartend (?). Links, 1609. Krater, Perseus tötet die Medusa. Über 700 Vasen verschiedener Formen, meist mit unbedeutenden Malereien. — In der Mitte zwei prachtvolle Schalen in Rosso antico und eine große ovale Schale aus Dioritschiefer.

Durch den folgenden zur *Bibliothek* (Saal XIII) gehörigen Raum wenden wir uns l. in den

XIV. Saal. **Antike Bronzen, Silberarbeiten, Terrakotten,** aus den Sammlungen Pizzati, Campana, Saburow etc., sowie Gegenstände aus Pompeji, während der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus I. ausgegraben (Katalog 20 Kop.).

Links. *1. Schrank.* Hausgerät, Lampen, Schmucksachen u. s. w. — *2. Schrank.* 96. Prochous (Schenkkanne) des Pomponius Zoticus, zu Viterbo gefunden. Vasen, Hausgerät u. s. w. — *3. Schrank.* Kleinere Schmucksachen, Pferdegeschirr u. s. w. — *4. Schrank.* *339. Rhyton in Form eines Widderkopfes, Silber. *346. Rhyton mit einem Pferdekopf, Silber. *347. Patera (Opferschale), Ajax den toten Achilles tragend. — *5. 12. u. 19. Schrank.* Thonlampen.

6. 7. Schrank. Bronzegerät, Kannen, Kandelaber aus Palestrina und Pompeji. — *8. Schrank.* *364. Etruskischer Helm, verzinnt. Panoplie (volle Rüstung) aus Schilden, Panzern und Lanzen. — *9. Schrank.* Beile und Thürschlösser und -hängen. — *10. Schrank.* Tierfiguren und Geräte aus Bronze. — *11. Schrank.* 408. Silberne vergoldete Trinkschale. *409. Spiegeldeckel, weibl. Kopf, vortreffliche Arbeit. *413. Große silberne Schüssel, Centaurenjagd, vom Pruth. *416. Silberschale, Meleager und Atalante. Goldschmuck aus Italien, Griechenland und Kleinasien.

13.-17. Schrank. Figürchen von Göttern und Menschen; großer Schild, Knemiden, Lanzen; *423. Etruskischer Helm, mit drei goldenen Kränzen. — *18. Schrank.* Spiegel: *420. Eos mit dem Leichnam Memnons. — *20. Schrank.* Bronzefigürchen. — Auf den Schränken sechs Bronzehelme.

In der Mitte des Saales *Vitrine* mit Statuetten von Göttern, Menschen und Tieren. Oben l. *536a. Bronzene Votivfigur mit der Aufschrift ΠΟΛΥ-ΚΡΑΤΕΣ ΑΝΕΘΕΚΕ, griech. Kunst (VI. Jahrh. v. Chr.), entweder den Gott, dem sie geweiht ist (Apollon), oder das typisch idealisierte Porträt des Spenders darstellend. Unten *551. Satyr, am Ufer des Don gefunden; *552. Großer silberner Spiegel; 553. Dionysos, mit christl. Inschriften und Monogrammen (ebenfalls am Don gefunden); korinthischer Spiegel mit Aphrodite.

Auf besondern Fußgestellen:

In der Mitte des Saales 338. Etruskischer Dreifuß, ältesten Stils: Herkulesthaten. 437. Vorderer Teil einer Chimära, etrusk. Arbeit. — An der Schmalwand: *373. Silberne Vase mit Vergoldung, Centauren als Griffe, Amazonenkampf, Jagdscenen, Nereiden (um 250 nach Chr.), in der Moldau am Ufer des Pruth gefunden. *431. Silbereimer, Leda, Daphne, Hylas, schöne Arbeit aus der Zeit des Augustus, ebenda gefunden. Dazwischen Venus, Typus der capitolinischen, restauriert. In den Zwischenräumen r. vom Eingang: 379A. Cista in cylindr. Form, auf dem Deckel Satyr und Mänade, aus Palestrina. *123. Sieger im Wagenrennen, lebensgroße Bronzestatue aus Makri in Kleinasien. 388. Liegender Etrusker mit beweglichem Halsschmuck, aus Perugia.

22. Schrank. Gläser; Fragmente von Fresken. 547. Relief, Dionysos auf einem Postament stehend, daneben zwei Bacchantinnen. — *23., 24. Schrank.* Terrakotten, Masken, Lekythen, Rhytha. — *25., 26. Schrank.* Terrakotten aus Kleinasien. Votivrelief aus Ephesus (in 26). — *27.-31. Schrank.* *Tanagrafiguren. — *32. Schrank.* Terrakotten aus Korinth; hervorzuheben ein Hermes. — *33. Schrank.* Böotische Terrakotten. — *34. Schrank.* Attische Terrakotten. — *35.-37. Schrank.* Terrakotten aus Italien. Thonfiguren, Thiere, Sphinxe, Spielzeug, Köpfe etc.

Zurück durch die Bibliothek (S. 124) und geradeaus in den

XII. Saal. **Handzeichnungen.** Den Grundstock derselben bildet die Brühlsche Sammlung, zu der mannigfache einzelne Erwerbungen hinzukamen. Im Ganzen 11 880 Nummern. Reich vertreten sind die Franzosen: allein von Callot 1067 Zeichnungen; 132 Porträte franz. Großen von Franz I. bis Karl IX., von Dumoutier und seinen Schülern. Ferner hervorzuheben: Lionardo da Vincis Abhandlung über die Theorie der Malerei, mit Zeichnungen von N. Poussin; 167 Ansichten Roms von Manocchi und 1148 ital. Ansichten von Clérisseau († 1820 in Paris, 99 Jahre alt), 300 Zeichnungen von Guarenghi, 112 Ansichten aus Finnland, der Krim etc.

von K. Ferd. v. Kügelgen, u. s. w. Ausgestellt sind u. a. folgende Blätter (in der Mitte der Längswand l. beginnend):

Mantegna, 1. Grablegung, 3. Bacchisches Opfer. 4. *Lionardo da Vinci* Maria mit dem Kinde. *Michel Angelo*, 8. die eherne Schlange, 12. Fragment aus dem jüngsten Gericht der Sixtin. Kapelle. 15. *Tizian*, Landschaft mit h. Familie; 16. *Giorgione*, h. Barbara; 21. *Garofalo*, Vision des h. Ambrosius. *Bandinelli*, 38. Tod eines Freundes; 39. ein Abend beim Meister. 40. *A. del Sarto (Perugino ?)*, Besuch Marias bei Elisabeth. — *Giulio Romano*, 41. Gott Vater, 47. Gefangennahme Sejans und seiner Familie. *Caravaggio*, 58. römisches Opfer, 60. Prozession. 66. *Innocenzo da Imola*, Christus im Hause des Lazarus; 67. *Perino del Vaga*, Anbetung der Hirten. *Parmeggianino*, 72. h. Jungfrau mit h. Katharina und Apollonia, 75. Faustkampf. *Primaticcio*, 11 Zeichnungen, dabei 87. Einnahme von Troja. 93. *Tintoretto*, Himmelfahrt Christi; 98. *Farinato*, Grablegung; 108. *L. Cambiaso*, Abnahme vom Kreuz; 111. *Baroccio*, Grablegung; 117. *Zuccaro*, die Zeichen der Evangelisten; 127. *L. Carracci*, Wunder des h. Benedikt; 139. *An. Carracci*, Anbetung der Hirten; 164. *Domenichino*, Mariä Empfängnis; 165. *Guercino*, Madonna; 174. *Pietro da Cortona*, Jakob und Laban; 181. *Salv. Rosa*, Grab Christi; 184. *Maratta*, Tod des h. Joseph; 188. *Ciro Ferri*, Bacchanal; 202-204. *Guarenghi*, Ansichten aus Moskau.

207. *M. Schön* (?), Enthauptung Johannes des Täufers; 208. *Israel van Meckenem*, h. Jungfrau; 209. *Holbein d. Ä.*, männl. Bildnis; *Holbein d. J.*, 210. desgl.; 211. Ecce Homo. 214. *Franken d. Ä.*, Anbetung der Weisen; 217. *Goltzius*, Noli me tangere; 224. *Ferg*, Eberjagd; *Lukas v. Leyden*, 242. Geburt Christi (1517), 244. h. Jungfrau; 246. *Roelandt Savery*, Marktscene; 248. *Honthorst*, Brettspieler. *Rembrandt*, 258. Abraham u. d. Engel; 259. Jesus u. Nikodemus; 261. Sitzende Frau; 264. Maler in der Werkstatt. *Aart van der Neer*, 277-79. Landschaften. 282, 283. *Ph. Wouwerman*, Reiter. 289. *Potter*, Kuh; 296. *Ruisdael*, Maierhof; 305. *Schalcken*, Dame; 313. *Netscher*, Künstlerporträt; 320. *F. van Mieris d. J.*, Susanna im Bade; *Rubens*, 338. Magdalena, 339. h. Stefan, 340. Neptun, 341. Tomyris, 342. Helena Fourment, des Malers zweite Frau. 348. *Snyders*, Bärenjagd; *F. Hals*, 349. männl. Porträt; 350. alte Frau; *Diepenbeck*, 351. h. Familie, 355. Martertum japan. Christen; *Jordaens*, 360. Jesus bei Simon, 362. Christus am Kreuz; *Anton van Dyck*, 371. Pauli Bekehrung; 378-83. Bildnisse von Marquis Moncade, Jan Brueghel, G. de Crayer, Th. Rombouts, Simon de Vos und Seb. Vrancx; 384. zehn Porträtskizzen. *Quellinus*, 390. Triumph des Papsttums, 391. Karl V. vor Tunis. *Teniers d. J.*, 392. Versuchung des h. Antonius, 393. Plünderung eines Dorfes. 396. *Van der Meulen*, Ludwig XIV. auf der Reise.

D. Dumoutier, acht Porträte; o. Nr. *Callot*, reisende Böhmen; *N. Poussin*, 439. Taufe Christi, 440. Vermählung der h. Jungfrau, 441. h. Familie. 458. *Lebrun*, Triumph Josephs; 473. *Jouvenet*, Anbetung der drei Könige; 479. *Coypel*, Erzengel Gabriel; 480. *Watteau*, die Liebesgaleere; 487 ff. *Natoire*, Skizzen für die Kapelle des Pariser Findelhauses. *Boucher*, 492. Bathseba, 496. junges Mädchen. 519 ff. *De Velly*, Scenen aus der Krönung Katharinas II.; 532. *Jarkow*, Katharina II. An der Schmalwand eine Anzahl Handzeichnungen unbekannter Meister.

An der Fensterseite *Marmorbüsten:* 1. Fox (Nollekens); 2. Napoleon I. (Canova); 3. Unbekannter; 4. Orlow Tschesmenskij; 5. Potemkin; 6. Elisabeth, Gemahlin Alexanders I. (Guichard); 7. Katharina II. (Schubin); 8. Voltaire (Houdon); 9. Unbekannter; 10. Heinrich IV. von Frankreich (Maria Collot); 11. Sully (Maria Collot ?).

Nördl. stößt an den XIII. Saal der große

XI. **Saal der Kupferstiche.** Derselbe enthält über 200 000 Blätter, und zwar die Kupferstiche aller größeren Meister, darunter die französischen, englischen und deutschen Stecher des XVII. und XVIII. Jahrh. von besonderm Interesse. Zahlreiche Porträte russischer Fürsten und berühmter Männer Europas, Karten, Kostüme etc. Die

schönen Schränke, in denen die Blätter aufbewahrt werden, sind mit Vasen von Porphyr und Jaspis geschmückt. Auf den Tischen und auf besonderen Gestellen sind viele Blätter ausgestellt.

Aus dem Halbrund am Eingang zur Kupferstichsammlung gelangt man l. in den

X. Saal. **Skythische und sibirische Altertümer.** Funde aus den Grabhügeln der skythischen Könige im Gouv. Jekaterinoßláw etc.

Rechts. *Schrank 95-93.* Funde aus Alexandropol. Schr. 95: 793. goldenes Schwein; 794. gold. Reif mit zwei Pferdeköpfen; Schmucksachen aus Bronze und Bein; Bronzeknöpfe für Wagen- und Pferdeschmuck. Schr. 93: 511. Glöckchen für Pferde; Wagenbeschlag aus Bronze. Schr. 96: breites eisernes Schwert von c. 1 m Länge; Pfeilspitzen aus Bronze und Bein. — In der Mitte *Obelisk 97.* Zwei große goldene Blattkronen; 542. silberne Vase mit Eros und Medusenköpfen; 544. Vase mit Medusenkopf.

Schrank 92. Goldschmuck. 432. Dolchscheide aus Gold; Bronzeschwert. — *Schrank 91-87.* Gläser aus Kertsch; Ketten aus Glas- und Steinperlen; Reste von Geweben.

Schrank 88-84. Funde von Nikopolis. Schr. 87: 370. Großer Goryt (Köcher- und Bogen-Etui) mit zwei Scenen aus der Achillessage; 375. gold. Schwertscheide mit Kampf zwischen Griechen und Barbaren. Schr. 86: Große silberne Schüssel mit Vergoldung und Schöpfkelle, griech. Arbeit. Schr. 85: 381, 382. Schwerter mit gold. Griff; goldene Plättchen zu Kleiderschmuck u. s. w.

In der Mitte n° 175 die berühmte **Silbervase von Nikopol* (Zeit Alexanders des Großen), die in Hochrelief Fang und Zähmung des Steppenpferdes darstellt; die Männer mit rein slavischem Typus (von Stephani beschrieben, vgl. S. 121-122).

Schrank 83-80. Gläser aus Kertsch. Mosaikglas. 796c. Glasbecher des Ennion.

Schrank 77. Der 1863 in dem Kurgan von Nowotscherkassk gefundene Schatz eines Nomadenfürsten: 902, 903. zwei goldne Kronen, die größere oben mit Steppenhirschen besetzt, vorn ein weibl. Porträt in Chalcedon, hellenistische Arbeit des III. Jahrh. v. Chr.; 896, 895. zwei goldne Vasen, die Henkel aus Tierfiguren gebildet; kleine Goldplättchen zu Kleiderbesatz. Oben Grabfunde aus Melitopol (Gouv. Taurien). — *Schrank 78:* Silberschalen, römisch und sassanidisch, aus dem Gouv. Perm. Zwei sassanidische Silberschüsseln mit Darstellung des Königs auf der Jagd; römische in Rußland gefundene Silberschalen, die eine mit dem Nilmesser, die andre mit einem Seegreifen. — *Schrank 79:* Goldsachen, zur Zeit Peters d. Gr. in Sibirien gefunden, die Mehrzahl wahrscheinlich massagetisch aus dem VI. u. V. Jahrh. v. Chr. (s. Monfaucon, Suppl. V und die Monumenta Sibiriae): Goldne Halsringe, dicke Platten von massivem Gold, Löwen darstellend. Gruppen, eine Familie unter einem Baum ausruhend; Pferde, mit Türkisen besetzt. Assyrische Dolchscheide, Gold.

Zu beiden Seiten der zum Saal IX (S. 120) führenden Thür große Bronzegefäße, Lampen etc. — An der Fensterwand *Schrank 76.* Thongefäße. — *Vitrine 74.* Goldschmuck. — *Obelisk 98.* Goldgefässe und Blattkronen.

Schrank 73-67. Vasen aus Kertsch. — *Vitrine 65.* Zwei goldene Totenmasken, die eine aus einem Grabe bei Kertsch, die andere aus der Gegend von Olbia. *577. Silberne Schüssel eines bosporanischen Königs Rheskuporis mit Nielloverzierung; Goldschmuck durch Feuer geschwärzt.

Schrank 64-54. Vasen aus Kertsch. Schr. 61: *81. Vase mit Goldverzierungen, Frauen bei der Toilette, von Eroten umgeben; *36a. Hydria, Paris und Helena; *78a. Lekane (große Schüssel) junge Mädchen badend und spielend. — *Vitrine 56.* Goldschmuck; goldener Schwertgriff mit Karneol, z. T. durch Brand geschwärzt.

Wir wenden uns nun zurück zum Saal von Kertsch (VII, S. 120), um zu den Räumen der alten Eremitage (S. 149) zu gelangen, die die

Mittelalterliche und Renaissance Sammlung (**отдѣлéніе срéднихъ вѣкóвъ и эпóхи возрождéнія**) enthalten. Die Sammlung enthält Waffen aus dem Arsenal von Zárskoje Sseló (S. 187) und die Sammlung Basilewski (aus Paris). Illustrierter russischer Katalog, 1 R. — Oberkonservator: *Kammerherr W. v. Bock;* Konservator: *E. v. Seume.*

In der Vorhalle (1.) deutsche und französische Rüstungen des XVI. Jahrhunderts; zwei asiatische Reiter in voller Rüstung; alte Kanonen, u. a. zwei polnische von 1561; zwei Gobelins. — In den beiden folgenden Durchgangsräumen (2. und 3.) Wallbüchsen, Waffen und Fahnen. — Saal 4. *Orientalische Waffen und Fahnen, die in Schränken und Trophäen an den Wänden aufgestellt sind. L. in Schrank 2. u. 6. zwei reich mit Diamanten besetzte Schabracken und Wehrgehänge, Geschenke des türkischen Sultans an Kaiser Nikolaus I. Schr. 14 u. 16. Malayische Waffen. In der Mitte des Saales zwei große Majolikavasen und vier Pyramiden mit Kostbarkeiten: in Pyramide 20. Gürtel des Emirs von Buchara, emaillierte Schalen; in 23. u. 24. reich mit Edelsteinen besetzte Federbüsche und Agraffen, Tabakpfeifen, Schmucksachen, aus Chiwa. — Oktogon (Saal 5). Deutsche Waffen und Rüstungen des XV.-XVII. Jahrh.; in der Vitrine Sporen und Steigbügel. — Saal 6. In der Mitte vollständige *Rüstung für Reiter und Pferd, deutsche Arbeit des XVI. Jahrh.; r. Schrank 1. Schild und Brustharnisch angebl. von Benv. Cellini; Majolikakamin, mit Madonnenrelief von Luca della Robbia; Sessel mit prächtiger Intarsia. — Saal 7. Schrank 1: reichvergoldete Rüstung Herzog Albas (?); vergoldeter Schild mit Kämpfen Alexanders d. Gr. In der Vitrine unter dem Fenster: C 329. Dolch, angebl. von Benv. Cellini. In der Mitte des Saales *Kasten aus Ebenholz, dessen Vorderseite die mit Statuetten verzierte Fassade eines Hauses darstellt (Mailänder Arbeit des XVI. Jahrh.). V. 16. holzgeschnitzter Altarschrank (franz. Arbeit des XV. Jahrh.). — Saal 8. Armbrüste. Großer holzgeschnitzter Altar (fläm. Arbeit); am Fenster zwei Kinderrüstungen. Marterwerkzeuge. — Saal 9. Holzschnitzereien. Waffen und Rüstungen; reichgeschnitzte Truhen, Schränke und Stühle; Flügelaltar. In der Mitte Hochzeitstruhe mit Relief. Am Fenster Vitrine mit kleinen Holzschnitzereien, *n° 155. zierliches Feldaltärchen. — Saal 10. Elfenbeinsachen. In den Wandschränken 1-3 Diptychen (n° 3 in Schr. 1) und Triptychen vom IV. Jahrh. an; Bücherdeckel, Bischofsstäbe, Madonnenstatuetten (n° 25 in Schr. 3), Trinkhörner, Reliquiarien (VIII.-XII. Jahrh.), runde Behälter (IV.-IX. Jahrh.). Im großen Glasschrank in der Mitte: Humpen, Pokale, Trinkhörner, große Schüssel mit Diana und Aktäon, der Rand Jagdscenen. In den Vitrinen am Fenster: Kamm, Stöcke, Degen- und Dolchgriffe (XI.-XVI. Jahrh.). Ferner Schrank und Truhe aus Ebenholz mit Elfenbein eingelegt, Schrank mit Steinmosaik; langes Holzrelief. An den Wänden zwei Gobelins, Rüstungen und Waffen. — Saal 11. R. deutsche Gläser und Majoliken; italien. Fayencen aus Gubbio, Fabriano, Urbino, Pesaro u. s. w.; beachtenswert Schr. 7 mit Fayencen aus Caffagiolo (n° 173). Vitrinen an den Fenstern: Handschriften mit Miniaturen (XV.-XVI. Jahrh.); Messer und Gabeln mit Vergoldung. Glaskasten in der Mitte: venezianische und orientalische Gläser. An den Wänden Gobelins. — Saal 12. Emaillen, besonders aus Limoges von Jean I. und Nardon Penigaud, P. Reymond, Pierre Courteys. Die schönsten Stücke sind in dem großen Glaskasten in der Mitte vereinigt. In der Vitrine am Fenster silberne Schalen mit Vergoldung und Emailverzierung, französ. und deutsche Arbeiten des XIV.-XVI. Jahrh. An der Eingangswand in Schr. 5. sehr merkwürdiges altes armenisches Triptychon aus getriebenem Silber.

Es folgt eine Reihe von Kabinetten. *Kab. 13.* Christliche Altertümer. Kirchliche Gewänder; koptische Stickereien (III.-IX. Jahrh.); gewundene Marmorsäulen mit Mosaikverzierung; Relief von einem Sarkophag; Bücherdeckel; altbyzantin. kleines Triptychon (Schr. VI); Lampe in Form einer Basilika, Schmucksachen (Diadem mit Christus, Heiligen und Engeln)

— *Kab. 14.* Russische Altertümer. R. Funde aus Perm, Ssmolensk, Terechow, Kasan: Schmucksachen aus Gold, Silber und Bronze, kleine silberne vergoldete Trinkschale mit Adler als Griff; Ketten aus Glas und Steinperlen, Bronzeschmuck, kleine Schwerter und Beile, Schwert mit silbernem Griff, Gewebereste. Dann Funde aus Tschernígow: Sachen aus Gold, Silber, Bronze, Stein, Glas. In Vitrine V: die Tschernigowsche Griwna (großes goldenes Schmuckstück). In der 2. Vitrine am Fenster Kreuze für Geistliche; Diptychon mit Holzschnitzerei. Fund aus Kiew: silberne Schalen, Kanne mit Widderkopf aus Bronze; goldene und silberne Schmucksachen aus christl. Zeit. In der 1. Vitrine altruss. Heiligenbildchen. Großer Glasschrank in der Mitte: Funde aus Kiew, Tschernígow, Ssarátow, Wladímir, vom Kaukasus, vom Don u. s. w. An der Wand: der Stein von Tmutoraken mit Inschrift, die besagt, daß Fürst Gleb im J. 6576 (1068 nach Chr.) das Meer auf dem Eise hat messen lassen, von Tmutoraken bis Kertsch, 10004 Faden. — *Kab. 15.* Russische Waffen und Rüstungen. Goldene Schilde mit Heiligenbildern; Prunkwaffen. In der Mitte goldene u. silberne Becher und Trinkschalen früherer Zaren und polnischer Könige. In den Vitrinen am Fenster Schußwaffen aus dem Besitz Katharinas II., Alexanders I. u. a.; Säbel Mazeppas (Vitr. 2) etc. Silberne Schüssel ciseliert und vergoldet, silberner ciselierter Teller, Kanne und Krug; goldener Trinkbecher. — *Kab. 16.* G. 6. *Bronzene Prunkkanone, venezianische Arbeit des XVI. Jahrh. — *Kab. 17.* Kaukasische Funde. — *Kab. 18.* Orientalische Fayencen und Gläser, in Ssarai gefunden. — *Kab. 19.* Gewehre, z. T. mit prachtvoller eingelegter Arbeit. — *Kab. 20.* Orientalisches Pferdegeschirr.

I. Stockwerk.

Zu den Räumen im I. Stockwerk (S. 117) gelangt man durch das schöne *Treppenhaus* (S. 115). Die Galerien zur Seite der Treppe sind mit modernen *Marmorstatuen (von Dupré, Tenerani, Wolf, Stawasser, Orlowskij, Imhof u. a.) geschmückt; dazwischen Vasen aus Jaspis und Marmor in russischen Steinschleifereien hergestellt (auf der südl. Schmalseite eine prachtvolle Vase aus dunkelgrünem Jaspis, aus der kais. Steinschleiferei zu Jekaterinenburg 1873).

Der an die Treppe zunächst anstoßende *Eintrittssaal* (I.) ist mit Ornamenten nach Klenzeschen Zeichnungen geschmückt. An den Wänden 86 auf Bronzetafeln in Wachsfarben von Hiltensperger in München 1843 ausgeführte *Wandgemälde,* die die Entwickelung der griechischen und römischen Malerei darstellen. Moderne Bildwerke: in der Mitte eine Büste Katharinas II., der Gründerin der Eremitage; Büsten d'Alemberts (n° 271) und Voltaires (n° 269), von Houdon; Falconets (n° 272) und Diderots (n° 270), von der Collot. Links vom Eingange: Amor und Psyche, Tänzerin, Hebe, alle drei von Canova; Venus, von Vitali. Rechts: Amor, von Falconet; Diana, sitzende Statue Voltaires, beide von Houdon; Nymphe, von Dupré. Tische, Kandelaber, Vasen aus Malachit. — Aus dem Eintrittssaal gelangt man in die

****Gemäldegalerie.** †) — Oberkonservator: *A. v. Ssomow;* Konservatoren: *F. v. Russow,* Baron *G. Lieven.* — Der Galerie der Eremitage gebührt unbestritten ein Platz unter den ersten Ga-

†) Kataloge: *ital. u. span. Schule*, franz. 70 Kop., mit Abb. 1 R. 85, russ. 35 Kop., mit Abb. 1 R. 55; *niederländ. u. deutsche Schule*, franz. 1 R. 30, mit Abb. 3 R. 15, russ. 85 Kop., mit Abb. 2 R. 70; *engl.*, *franz. u. russ. Schule*, russ. 25 Kop., mit Abb. 90 Kop.

lerien Europas; nicht etwa wegen ihrer Anzahl (sie zählt c. 1850 Bilder) oder wegen der Vollständigkeit in der Vertretung der Meister oder nur der Schulen — die Kunst des XIV. und XV. Jahrh. und die ganze deutsche Malerei sind fast gar nicht vertreten —, sondern weil sie eine so hervorragende Zahl von Meisterwerken aus der Blütezeit der verschiedenen Schulen besitzt, daß sie für spanische Meister nur dem Museo del Prado in Madrid nachsteht, für Franzosen nur durch den Louvre übertroffen wird, für vlämische Künstler mit einigen Hauptgalerien mindestens auf gleicher Stufe steht und für die holländische Schule, namentlich Rembrandt, wohl die erste Sammlung ist.

In der ITALIENISCHEN SCHULE ist die ältere Zeit nur durch ein gutes Werk, die Anbetung der Könige von *Sandro Botticelli*, vertreten. Besser steht es um die Blütezeit der Kunst. Dem *Lionardo* schreibt der Katalog drei Gemälde zu, unter denen die berühmte Madonna Litta. Von seinem Schüler *Luini* besitzt die Sammlung mehrere treffliche Bilder, namentlich die sog. Colombina und einen heil. Sebastian. Von *Correggio* ist die kleine Madonna del Latte ein echtes und schönes Werk. Die heil. Familie von *A. del Sarto* ist eine ebenso ansprechende wie malerische Schöpfung des Meisters. *Raffael* werden sechs, von einigen Kennern nur drei Gemälde als zweifellos zugeschrieben: die Madonna Alba, ein gutes Werk seiner ersten römischen Zeit; ein Triptychon aus der Sammlung Galitzyn, früher als *Perugino*, bezeichnet, und die Madonna Connestabile, zwei Perlen seiner Jugend. Von seinem Nebenbuhler *Sebastian del Piombo*, der in seiner Gegnerschaft gegen Raffael in Michelangelo seine Stütze fand, kann die Eremitage drei echte Gemälde aufweisen, die jedes in seiner Art zu den Hauptwerken des seltenen Meisters gehören. *Tizian* ist fast ausschließlich in Werken seines hohen Alters vertreten, unter denen wenigstens eines, die heil. Magdalena, ein Hauptwerk genannt zu werden verdient. Unter seinen Zeitgenossen und Nachfolgern in Venedig sind namentlich einige Bilder des ältern *Bonifazio*, des *Bordone*, *Lotto*, *Pordenone*, die Geburt der Jungfrau Maria von *Tintoretto* und eine Abnahme vom Kreuz von *Veronese* hervorzuheben. — Dem Geschmacke des XVIII. und des Anfangs unseres Jahrhunderts entsprechend sind die italienischen Meister des XVII. Jahrh., die Akademiker wie die Naturalisten, fast vollständig vertreten, und unter den zahlreichen Bildern derselben finden sich verhältnismäßig viel gute und bedeutende Werke. Beschlossen werden die italienischen Schulen noch durch einige Meisterwerke dekorativer Farbenpracht von *Tiepolo* und *Canaletto*.

Die SPANISCHE SCHULE (mit 115 Bildern), die man hier auch in ihrer (wenig erfreulichen) Entwicklung während des XVI. Jahrh. verfolgen kann, fesselt durch ausgezeichnete Werke ihrer Hauptmeister, Velazquez und Murillo. *Velazquez*' Bildnisse König Philipps IV. und seines gefürchteten Ministers Olivarez, in ganzer Figur, zählen unter den zahlreichen Darstellungen derselben zu

den hervorragendsten; der Kopf des Papstes Innocenz X. ist eine großartige Naturstudie zu dem berühmten Bilde im Palazzo Doria zu Rom. In 20 echten Gemälden kann man *Murillo* nach allen Richtungen und zum Teil in der vorteilhaftesten Weise kennen lernen: in einer Reihe umfangreicher und dekorativer Werke wie als saubersten Kleinmeister, in jenen zauberhaften Darstellungen irdischer Schönheit in himmlischer Verzückung wie in den heitern gemütlichen biblischen Schilderungen und den derben Scenen aus dem spanischen Volksleben. Die Himmelfahrt Mariä (Nr. 371), die Ruhe auf der Flucht (Nr. 367) und St. Peter im Gefängnisse (Nr. 372) würden selbst in Sevilla und Madrid zu den Perlen der Kunst Murillos zählen.

Daß die DEUTSCHE SCHULE in der Eremitage so gut wie gar nicht vertreten ist, wurde bereits erwähnt. Dagegen ist die ÄLTERE NIEDERLÄNDISCHE SCHULE durch verhältnismäßig neue Erwerbungen wenigstens in einigen charakteristischen Beispielen vorhanden, namentlich in der Verkündigung und in einem Diptychon von *Jan van Eyck*, und in der Heilung des Blinden, dem Hauptwerke des *Lucas van Leyden.* Die im ganzen so wenig erfreuliche Entwickelung der niederländischen Kunst durch das Eindringen der italienischen Renaissance und die mißverstandene Nachahmung derselben zeigt sich in der Eremitage gerade nach ihrer günstigsten, originellsten Seite durch eine Reihe trefflicher Bildnisse von *Scorel, Moro,* den *Pourbus* u. s. w.; zugleich besitzt die Sammlung aber auch wohl das schönste historische Gemälde dieser ganzen Zeit in einer Anbetung der Könige von *L. Lombard,* die auf den Altmeister der VLÄMISCHEN SCHULE, auf *P. P. Rubens* würdig vorbereitet. Von ihm wie von sämtlichen Hauptmeistern der Schule, von *van Dyck, Teniers, Snyders, Jordaens* besitzt die Eremitage eine so bedeutende Zahl von Bildern, wie im ganzen keine andere Galerie der Welt, wenn auch München für Rubens, Madrid für Teniers u. s. w. noch bedeutender sein mögen. Und der Zahl entspricht auch der Wert der Bilder, die Zahl der Meisterwerke, die Mannigfaltigkeit der Darstellungen und die Vertretung der verschiedenen Epochen jedes einzelnen Künstlers. Unter den 50 Bildern von Rubens befinden sich, von einer Anzahl tüchtiger und zum Teil ausgezeichneter biblischer und mythologischer Gemälde abgesehen, eine Reihe so trefflicher Bildnisse (voran das seiner zweiten Frau) und mehrere Folgen von Skizzen (namentlich die für den Einzug des Kardinal-Infanten in Antwerpen), daß die Eremitage darin selbst der Münchener Pinakothek gleichkommt; auch zwei der seltenen Landschaften des Meisters sind von hervorragender Schönheit. — Die Sammlung von Gemälden *van Dycks* (30) wird von keiner anderen, die englischen Sammlungen eingeschlossen, irgend erreicht: unter den biblischen Bildern befindet sich vielleicht seine schönste Leistung, die Ruhe auf der Flucht; unter den zahlreichen Bildnissen werden manche der berühmten Folge von Porträten der

Familie Wharton sowie der königlichen Familie aus der Sammlung Walpole eine Reihe von Bildnissen seiner früheren Zeit, wie die Familie Snyders und die junge Dame mit dem Kinde, noch vorziehen. Auch unter *Jordaens'* Bildern aller Art sind namentlich zwei Porträte ausgezeichnet. Bei den 13 Werken des *Frans Snyders,* von dem übrigens in den kaiserlichen Lustschlössern (Gatschina) eine noch weit größere Zahl aufgespeichert sind, wird man Rubens' Ausspruch Recht geben müssen, daß die Stärke dieses Meisters das Stillleben war und nicht seine Darstellungen des bewegten Tierlebens. Unter den 38 Werken des jüngeren *Teniers* seien hier nur die beiden unübertroffenen Meisterwerke, das Fest der Armbrustschützen und die Wachtstube genannt.

Umfangreicher und bedeutender noch, von keiner anderen Sammlung erreicht, ist die Abteilung der holländischen Schule. Auch hier liegt der Wert wieder nicht in der historischen Vollständigkeit — die früheren Meister mit Ausnahme des *Frans Hals* fehlen oder sind mäßig vertreten —, sondern in der Vollzähligkeit der Hauptmeister und in der Zahl und dem Werte ihrer Bilder, vor allen des Altmeisters *Rembrandt.* Von 40 ihm zugeschriebenen Gemälden lassen sich 38 wohl mit Sicherheit ihm beimessen, darunter (mit Ausnahme der äußerst seltenen Landschaften) Werke aller Art, von jedwedem Umfange und aus jeder Zeit, fast aus jedem Jahre seiner künstlerischen Thätigkeit. Als Werke allerersten Ranges seien nur genannt: Abraham, der die Engel bewirtet; der blutige Rock Josephs; die heil. Familie; die Rückkehr des verlornen Sohnes; Petrus verleugnet Christum; die Kreuzabnahme; die sog. Danae; unter den Bildnissen die sog. Mutter Rembrandts mit der Bibel; der sog. Sobieski und verschiedene Bildnisse alter Männer und Frauen. — Auch von seinen Schülern fehlt kaum einer; doch werden die Bildnisse von *Bol, Flinck* u. A. in der Eremitage weit übertroffen durch verschiedene Werke des *Bart. van der Helst*, namentlich die köstliche „Vorstellung der Braut“. Unter der reichen Zahl von Werken der ersten holländischen Kleinmeister seien hier nur die seltensten Perlen genannt: das Glas Limonade von *Terborch* und das Frühstück von *Metsu* (beide einst in Cassel). *J. Steen, A. van Ostade* und *G. Dou,* die zahlreich vertreten sind, haben doch nicht derartige eigentliche Kapitalwerke aufzuweisen. Unter 53 echten *Ph. Wouwerman* sind der umfangreiche Katzenritt und die Dünenlandschaft von ganz außergewöhnlicher Schönheit, wie unter 13 Bildern *Jacob van Ruisdaels* der Sandweg und der Bergsee, das früheste und eines der letzten Werke des Meisters, beide von ungewöhnlicher Größe. Andere Landschafter wie *A. van der Neer, A. Cuijp, Wynants, J. van der Heyde* (9 Bilder) u. s. w. sind kaum weniger zahlreich, aber nicht in so hervorragenden Werken vertreten. Daß die Eremitage von *Paul Potter* unter 8 echten Gemälden sein Meisterwerk, den Meierhof (einst nebst 2 anderen trefflichen Bildern des Künstlers in der

Galerie zu Cassel), und darin einen der Hauptanziehungspunkte der Galerie birgt, ist allgemein bekannt.

Aus dem Eingangssaal betritt man zunächst den

II. Saal der italienischen Meister. Riesige Vasen von Malachit und vier Kandelaber von grauem Jaspis dekorieren hier, wie in den benachbarten Sälen, die Räume, die für die Bilder entschieden zu hoch und ungünstig beleuchtet sind, namentlich der Saal der Niederländer. In der Mitte des Saales: Büste des Kaisers Nicolaus I., des Erbauers des Museums, in slavischer Rüstung, von *N. Pimenow.* — Über der Eingangsthür: 308. *Cignani,* Mutterliebe. — An der Eingangswand, rechts: 185. *G. Reni (Contarini?)*, Entzückung des heil. Franciscus; *191. *G. Reni*, Maria in der Nähschule, durch seine sittenbildliche Auffassung voll eigentümlichen Reizes; darüber *G. Reni,* 189. Raub der Europa, 187. die sechs Kirchenväter; 228. *Salv. Rosa,* Berglandschaft; *73. *Bern. Luini,* h. Sebastian (angeblich mit den Zügen des Max. Sforza). — An der rechten Schmalwand: 152. *P. Veronese,* Bildnis eines venezianischen Senators; *121. *A. Schiavone,* Jupiter und Io, in herrlicher Landschaft. — Längswand dem Eingang gegenüber: *132. *Tintoretto,* Geburt der h. Jungfrau, ebenso reich und blühend in der Farbe wie liebenswürdig in der Erfindung; 21. *Unbekannter Florentinischer Meister des xvi. Jahrh.* (nicht *M. Albertinelli*), Verlobung der heil. Katharina; **18. *Seb. del Piombo,* Abnahme vom Kreuz (1516), ein Hauptbild des Meisters, von großartiger Komposition und trotz der Dunkelheit (es ist Nacht!) klar und leuchtend in der Färbung; *145. *P. Veronese,* Abnahme vom Kreuz, eines der tiefstempfundenen Werke des Meisters, von feinster Färbung und seltenem Helldunkel; 69. *Fr. Francia*, Madonna mit den H. Laurentius (l.) und Hieronymus (r.); darüber 61. *Garofalo,* Kreuztragung. — Über der Thür: 320. *Belotto,* Ponte di Rialto in Venedig. — *19. *Seb. del Piombo*, Bildnis des Kardinals Pole, von großartiger Auffassung; *17. *Seb. del Piombo,* Christus mit dem Kreuz, ähnliche Wiederholung in Madrid, Dresden und Basel; *318. *Canale,* Empfang des französischen Gesandten Grafen Gergi in Venedig; darüber 313. *G. M. Crespi*, h. Familie; *307. *C. Maratti,* Bildnis Papst Clemens' IX., Hauptwerk in Anlehnung an Raffaels Bildnisse; darüber *317. *Tiepolo,* Antonius und Kleopatra, großes Hauptwerk in engem Anschlusse an Veronese; 319. *Canale,* Vermählung des Dogen mit dem Meere; *C. Dolci,* 1639. Evangelist Johannes, 1640. Tobias und der Engel. — Linke Schmalwand: 291. *Giordano,* Kreuzabnahme; 236. *D. Feti,* Bildnis eines Schauspielers. — Über der Thür: 271. *Schidone* (?), Diana im Bade. — 225. *Salv. Rosa*, Bandit; darüber 226. *Salv. Rosa* (?), Junger Krieger. — Eingangswand: 241. *Guerchin,* h. Hieronymus in der Wüste; *216. *Caravaggio,* Kreuzigung Petri (gab Rubens die Idee zu seiner gleichen Darstellung in Köln); 217. *Caravaggio,* Mandolinenspieler; 215. *Caravaggio,* Dornenkrönung; *224. *Salv.*

Rosa, Bildnis eines Poeten; 239. *Guerchin,* Mariä Himmelfahrt; darüber 219. *Strozzi,* Tobias heilt seinen Vater (alte Kopie in Braunschweig); 240. *Guercino,* Martyrium der h. Katharina. — Aus dem Saale führt eine dem Haupteingang gegenüberliegende Thür in die

Italienischen Kabinette (V-X) und zwar zunächst in das

VIII. Kabinett. Links: *112. *Giorgione* (?), Judith; darüber *115. *L. Lotto,* männliches Bildnis, von großer Energie; *111. *Paris Bordone*, Bildnis einer jungen Dame mit ihrem Kinde; 109. *Bonifazio d. Ä.,* Anbetung der Hirten; darüber 93. *Tizian,* Maria mit dem Christuskinde (Jugendbild); *113. *Moretto,* der Glaube, um 1530 gemalt; darüber 116. *Pordenone* (?), Versuchung. — Rechts 92. *Bonifazio d. J.*, Anbetung der Hirten; darüber 91. *Palma Vecchio,* Madonna mit dem Christuskinde und Heiligen. — 101, 94. *Tizian,* Papst Paul III., Ecce homo. — Prachtvolle Mosaiktische mit den Emblemen der Musen, Geschenk des ersten Königs von Italien.

IX. Kabinett. Links: 165. *L. Carracci,* Kreuztragung; *98. *Tizian,* h. Magdalena (Porträt der Tochter des Meisters), Hauptbild Tizians in der Eremitage; 153. *P. Veronese,* männl. Bildnis. — 100. *Tizian*, Danae; ähnlich auch in Neapel, Wien und Madrid; 96. *Tizian*, Madonna mit dem Christuskinde und der h. Maria Magdalena (verkleinerte Wiederholung in der Galleria degli Uffizi, Florenz); darüber 1636. *Schule Tizians,* Knabe mit Wärterin. — *102, *99, 105. *Tizian,* Kardinal Ant. Pallavicini, Toilette der Venus, Frauenbildnis, wahrscheinlich Eleonore, Herzogin von Urbino; 154. *Morone,* männl. Bildnis, vielleicht P. Aretino.

X. Kabinett. Über der Thür: 237. *Lanfranco*, Gottvater. — Links: *95. *Tizian,* Jesus Christus; 176. *Ann. Carracci*, männl. Portrait. — 130. *Baroccio,* männl. Bildnis; 267. *Schidone,* Madonna mit dem Christuskinde; darüber 257. *Sassoferrato,* Madonna mit einem Vogel; 179. *Domenichino,* Maria Magdalena von Engeln gen Himmel getragen. — *1643. *Domenichino,* der Evangelist Johannes.

Ältere Niederländer und Deutsche. — Kabinett XI. Links: 459. *L. Cranach d. Ä.,* Madonna unter dem Apfelbaum; darüber *482. *A. Mor,* männl. Bildnis (1550); *468. *Lucas van Leyden,* die Heilung des Blinden, Triptychon (c. 1531), durch Umfang und helle flüssige Färbung das hervorragendste Werk des als Maler seltenen Altmeisters der nördlichen Niederlande; darüber *480, *481. *A. Mor,* Sir Th. Gresham und Frau (c. 1570). — 478, *479. *J. van Scorel (Chr. Amberger?),* Bildnisse eines jungen Mannes und seiner Frau, von feiner Charakteristik und heller Färbung; darüber 474. *B. v. Orley*, Kreuzabnahme; 462. *L. Cranach d. Ä.*, Kardinal Albrecht von Mainz (1526); 449. *Quinten Massys,* Triumph der h. Jungfrau; 476. *Oostsaanen,* Schützenstück, derbe aber tüchtige Charakteristik und malerische Behandlung. — 475. *M. van Coxie*, Mariä Verkündigung; *487. *Pourbus d. J.,* Portrait dreier Männer; *485. *Pourbus d. Ä.,* männl. Bildnis; 445. *Roger v. d. Weyden,* der Apostel

Lukas die h. Jungfrau malend; *443. *Jan van Eyck,* die Verkündigung Mariä (um 1433); 486. *Pourbus d. Ä.,* weibl. Bildnis. — Am Fenster auf besonderem Gestell: 460. *L. Cranach d. Ä.,* Madonna in der Weinlaube; 458. *Gerard David (?),* Beweinung Christi, in einer Blumenguirlande.

Kabinett XII. Links, über der Thür, 477. *Oostsaanen,* Schützenstück; 1717. *Gortzius,* Bildnis des G. Hautappel; darüber 463. *L. Cranach d. Ä.*, Kurfürst Friedrich der Weise (Werkstattbild); 1718. *Gortzius,* Bildnis der Frau des G. Hautappel. — 1692. *P. Brueghel d. Ä.,* Dorfhochzeit; *461. *L. Cranach d. A.*, Venus und Amor, gutes Werk der ersten Zeit (1509). Am Fenster auf besonderem Gestell: 466. *Ambr. Holbein,* männl. Portrait; *444. *J. van Eyck,* Diptychon mit der Kreuzigung und dem Jüngsten Gericht; 1783. *Rottenhammer,* der Sommer; 469. *J. Gossaert (?),* h. Familie; 508. *Elsheimer,* Waldlandschaft; 1796. *Wittewael,* Jesus die Kinder segnend.

Nun zurück durch das VIII. Kabinett in die drei letzten

Italienischen Kabinette. — VII. Kabinett. Am Fenster auf besonderem Gestell: ***Raffael,* 1667. Madonna Connestabile, aus Perugia (1503), 1870 von Alexander II. für 310 000 Fr. erworben.

„Maria aufrecht stehend, nur mit dem Oberkörper sichtbar, den Mantel über das Haupt gezogen, hält nach links ausschauend das Kind vor sich und stützt es mit der Linken, während in der Rechten das aufgeschlagene Gebetbuch ruht, in welches Christus andächtig hineinblickt. Eine anmutige Landschaft, durch einen Fluß belebt, allmählich gegen schneebedeckte Berge am Horizonte ansteigend, bildet den Hintergrund. Licht und klar in der Färbung, nicht durch Kontraste wirkend, dagegen durch den feinen Schmelz, den durchaus festen Auftrag der Töne ausgezeichnet, bildet dieses Werk den vielverheißenden Anfang einer langen glorreichen Reihe von Madonnenschilderungen."

(*Springer*, Raffael und Michelangelo.)

Raffael, **39. h. Georg, 1506 im Auftrage des Herzogs von Urbino für Heinrich VII. von England gemalt. — Über der Thür 20. *Fra Bartolommeo,* Madonna mit dem Christuskinde und Engeln. — Rechts: 71. *B. Luini,* Madonna mit dem Christuskinde; *58. *G. Romano,* Dame bei der Toilette (Fornarina genannt); **1666. *Raffael* (früher dem *Perugino* zugeschrieben), Triptychon, in der Mitte Kreuzigung mit Maria und Johannes, auf den Flügeln St. Hieronymus und Maria Magdalena; 82. *Correggio*, Mariä Himmelfahrt, Skizze zu dem mittleren Teil der Kuppel im Dom von Parma. — 27. *Franciabigio,* männl. Portrait; *Raffael:* 37. (?), Madonna mit dem bartlosen Joseph; *38. Madonna aus dem Hause Alba (nach 1508); 40. Bildnis eines alten Mannes (um 1506). — *74. *B. Luini,* die sog. Colombina; einst unter dem Namen Lionardos berühmt. In der Mitte: der tote Knabe auf dem Delphin, Marmorgruppe von *Pietro d'Ancona (?)* nach einer Zeichnung Raffaels.

VI. Kabinett. Am Fenster auf besonderem Gestell: *13a. *Lionardo da Vinci* (?), Madonna aus dem Hause Litta, von höchstem Reiz; *81. *Correggio,* „Madonna del latte" (um 1519; Wiederholun-

gen in Rom und Buda-Pest). — 1. *Verrocchio (?),* Maria mit dem Kinde; *14. *Schule des Lionardo,* heilige Familie; *1675. *Cima da Conegliano,* Verkündigung (1495); *24. *A. del Sarto,* h. Familie; 1650. a. b. *Andrea del Castagno*, zwei Flügel eines Triptychons, r. Taufe, l. Bekehrung Konstantins d. Gr.; dazwischen *1674. *Fra Angelico,* Freske aus Florenz: Maria mit dem Kinde und den H. Dominicus und Thomas von Aquino. — 15. *Schule des Lionardo,* weibliches Bildnis; *3. *Sandro Botticelli,* Anbetung der Könige; Predella von reicher, reizvollster Komposition und Färbung; 6. *Bissolo,* Maria mit dem Kinde; 4. *Cima da Conegliano,* Maria mit dem Kinde und zwei Heiligen. — Marmorskizze eines Knaben von *Michelangelo.*

V. Kabinett. Fresken aus der *Schule Raffaels. Bronzen* der Renaissance und späteren Zeit. In der Mitte Reiterstatue Ludwigs XIV. von Girardon (Modell der Statue auf der Place Vendôme in Paris, die 1791 zerstört wurde). Rechts daneben alte Kopie des kapitolin. Dornausziehers. In dem anstoßenden Saal XXIII (s. S. 145) befindet sich die Sammlung der geschnittenen Steine (Kameen u. Intaglien).

Von hier zurück durch Kabinett VIII in den II. Saal und durch die Thüre l. in den

IV. **Spanischen Saal.** Links vom Eingang: 400. *Morales,* Madonna. — Linke Hauptwand: *369. *Murillo,* heilige Familie, kleine Perle durch Feinheit der Komposition, innige Auffassung und vollendete Durchführung, auf Holz gemalt; *354. *A. Cano,* Vision eines Dominikaners; *Murillo,* 368. Ruhe auf der Flucht; 361. Verkündigung; darüber 360. der Segen Jakobs, von inniger Empfindung; 345. Kreuzigung; **367. Ruhe auf der Flucht, Komposition an Palma erinnernd, selten schöne Gestalten in der tiefen Glut leuchtendster Färbung; darüber **372. der Engel befreit Petrus aus dem Gefängnis; 365. h. Joseph mit dem Christuskinde; *378. Mädchen mit Blumen und Früchten; *359. der Traum Jakobs, ein heiteres Treiben der Engel in goldigen Lüften; *377. Knabe mit einem Hunde, wie n° 378. derb und farbig, im feinsten Ton; 416. *Pereda,* Stillleben; 363. *Murillo,* Anbetung der Hirten (zu dunkel). — Schmalwand: 349. *Zurbaran,* heil. Lorenz; *362. *Murillo,* die Conception, Bild der spätern Zeit. — Rechte Hauptwand: 420, *418. *Velazquez,* Philipp IV. von Spanien, Papst Innocenz X., Studienkopf zu dem Bilde im Palazzo Doria, breites malerisches Meisterstück; *Murillo,* **371. Himmelfahrt Mariä, durch naiven Jugendreiz, Feinheit des Helldunkels und Erhaltung dem berühmten Bilde des Louvre noch überlegen; 374. Tod des Inquisitors Peter Arbuez; **373. Vision des h. Antonius; ohne Nr. *Velazquez,* fröhliche Mahlzeit, darüber *421. *Velazquez,* Herzog von Olivarez, Minister Philipps IV.; *331. *Ribera,* Martyrium des heil. Sebastian, selten edel aufgefaßt; *419. *Velazquez,* Philipp IV. von Spanien, noch jung, in ganzer Figur, verhältnismäßig fleißig vollendet, malerisches Meisterwerk ersten Ranges.

— Schmalwand: 402. *Coello,* Bildnis der Margareta von Parma; 432. *Coello,* Magdalena; 355. *A. Cano*, Selbstbildnis. — Von hier zur Raffael-Galerie s. S. 145.

Nun durch den großen Italienischen Saal (II) zurück in

III., den großen **Niederländischen Saal**, der besonders empfindlich an Lichtmangel leidet. An der Eingangswand: l. *616. *A. van Dyck,* Lord Philipp Wharton, Hauptwerk (1632); **576. *Rubens,* Bildnis seiner zweiten Frau, Helena Fourment, als Malerei eine der vollendetsten, durchgebildetsten Leistungen aus der letzten Zeit des Künstlers; darüber *634. *A. van Dyck,* zwei junge Engländerinnen; *578. *Rubens,* Bildnis einer alten Dame in einem Sessel (um 1628). — Linke Hauptwand: *609. *A. van Dyck,* Karl I. von England; darüber *653. *Jordaens,* männl. Bildnis, voll Humor und Lebensfrische; *603. *A. von Dyck,* h. Familie („la vierge aux perdrix"), eines der ergreifendsten, farbenprächtigsten, religiösen Bilder von van Dyck; *610. *A. van Dyck,* Henriette von England, Seitenstück zu n° 609, beide von höchster Noblesse (um 1638); darüber 618. *A. van Dyck,* Elisabeth und Philadelphie Wharton; 1840. *Jac. van Oost,* David mit dem Haupte Simsons; *635. *A. van Dyck,* Susanne Fourment und ihre Tochter Katharina, Meisterwerk der frühesten Zeit im Charakter seines Lehrers Rubens (um 1620); 611. *A. van Dyck,* Wilhelm II. von Oranien als Knabe; 617. *A. van Dyck,* Sir Thomas Wharton (um 1639). — Schmalwand: *552. *Rubens,* Perseus befreit Andromeda (um 1612-15, ähnliche Wiederholungen in Berlin und Madrid); *550. *Rubens,* Bacchus (um 1637-40); 551. *Rubens,* Bacchanal; 664. *Ph. de Champaigne*, Moses; 546. *Rubens,* Kreuzabnahme, die Christusfigur vom Meister, das übrige von Schülern ausgeführt (um 1613); 632. *A. van Dyck,* Bildnis des Arztes L. Maharkyzus. — Rechte Hauptwand: 591. *Rubens,* Pastorale; *579. *Rubens,* Kammerfrau der Erzherzogin Isabelle; 554. *Rubens,* Tigris und Abundantia, dem Bilde der „Vier Erdteile" in Wien nahe verwandt (um 1610); darüber 642. *C. de Vos,* Familie beim Spaziergang; 585. *Rubens*, Franziskanermönch; darüber 581. *Schule von Rubens (A. van Dyck?),* Frauenbildnis; *535. *Rubens,* Abraham verstößt die Hagar, kleines Farbenjuwel (um 1625, kleinere Wiederholung im Grosvenor House, London); 608. *A. van Dyck*, St. Sebastien; 646. *Jordaens (?),* Studienkopf des Petrus; 583. *Rubens,* Bildnis einer jungen Dame (um 1615); *607. *A. van Dyck*, der ungläubige Thomas; *543. *Rubens,* Jesus bei Simon, Hauptwerk unter den großen biblischen Kompositionen in der Eremitage (um 1615 -20); darüber 536. *Rubens*, Anbetung der Könige, große Komposition, von der ganzen Frische und Breite seiner frühern Zeit (um 1614). — 626. *A. van Dyck*, Bildnis des Architekten J. Jones; darüber *538. *Rubens,* Maria mit dem Kinde (um 1615); **627. *A. van Dyck*, der Maler Snyders und seine Familie (?), vollendetstes Werk seiner frühesten, von Rubens beeinflußten Zeit. — Schmalwand: 622. *A. van Dyck,* Bildnis des Jan van den Wouwer; **575.

A. van Dyck (Rubens?), Bildnis der Isabella Brandt, ersten Frau von Rubens (um 1620); *631. *A. van Dyck,* Bildnis des Banquiers E. Jabach, treffend individualisiert, früh und in der leuchtenden Färbung noch ganz unter italienischem Einflusse; 628. *Copie nach A. van Dyck,* Bildnis des jugendlichen A. van Dyck; 624. *A. van Dyck,* Bildnis einer älteren Dame.

Von Saal III gelangt man in das erste mit Seitenlicht beleuchtete Zimmer, den sog.

XVI. **Rubensschen Skizzensaal.** Links vom Eingang: 559. *Rubens,* Philipp IV. von Spanien (um 1628); 1785. *Rubens,* Tochterliebe (um 1612); 560. *Rubens,* Elisabeth von Spanien, Gemahlin Philipps IV. — Linke Wand: *660. *Quellinus,* h. Familie in einem Blumenkranz von *D. Seghers;* oben *650. *Jordaens,* der Satyr beim Bauer; *595. *Rubens*, der Regenbogen, farbenprächtige Landschaft der letzten Zeit; 647. *J. van den Hoecke* (nicht Jordaens), Paulus zu Lystra. — I. Fenstergestell: *557. *Rubens*, Skizze zum Altar des h. Ildefonso, jetzt in Wien (um 1630); 573, 572. (am II. Gestell) *Rubens,* Skizzen zu den Deckenbildern in Whitehall zu London (um 1629). Rückwand: *561-566. (563 u. 564 am II. Gestell) *Rubens,* Skizzen zu dem Triumphbogen für den Einzug des Kardinalinfanten Ferdinand in Antwerpen (1635), sie zeigen in glänzendster Weise Rubens' eminente Erfindungsgabe, Kompositionstalent und malerisches Können; 567-571. (569 u. 570 am II. Gestell) *Rubens,* Skizzen zu der Galerie des Luxemburg, jetzt im Louvre (1621-25). — II. Fenstergestell: *574. *Rubens,* Bildnis des Karl von Longueval, geistreiche große Skizze; 593. *Rubens,* Statue der Ceres von Putten bekränzt, die Blumen von *J. Brueghel d. A.;* 558. *Rubens*, Skizze der Statuen von fünf deutschen Kaisern, gleichfalls für den Antwerpener Triumphbogen (1635); 544. *Rubens*, Abendmahl, Skizze zu dem Bilde der Brera in Mailand; 590. *Rubens,* Löwenjagd, flüchtige Skizze zu dem berühmten Münchener Bilde. — Rechte Wand: *594. *Rubens,* Frachtfuhrleute, Landschaft (von *L. van Uden*) mit Abendbeleuchtung (um 1635); 553. *Rubens,* Kampf der Lapithen und Centauren (Skizze). — Eingangswand: 1757. *J. de Momper,* Landschaft; 661. *Quellinus,* h. Familie; 757. *Poelenburgh,* Ruhe auf der Flucht; *491. *L. Lombard,* Anbetung der Könige (um 1550), einst in Cassel; 589. *Jordaens* (nicht *Rubens*), drei Kinderköpfe, Skizze. — In der Mitte prachtvolle große Vase aus Orletz (Manganit).

Nun durch die Thür r. in das

XIII. Zimmer. Über der Thür r. 178. *Lod. Carracci,* der Wasserfall; an der Wand r. vom Fenster 202. *Albani,* Verkündigung Mariä. Ferner zahlreiche Bilder von *Maratta* und *Guido Reni,* sowie einige gute Landschaften von *S. Rosa.*

Von hier aus führt die Thür an der Schmalwand in die Kabinette XII-V, S. 134), während wir uns durch die Thür der Langwand geradeaus in die

Rembrandt-Galerie (XV) wenden, die durch Querwände in fünf Kabinette geteilt ist.

XV. A. Links: *Rembrandt,* *812. die Judenbraut, wohl richtiger Saskia van Ulenburgh, die Frau des Malers, von außerordentlicher Durchführung (1634); *792. Opfer Abrahams, in lebensgroßen Figuren (1635); darüber *847. *F. Bol,* der Gelehrte, unter den Bildern dieses Meisters in der Eremitage das beste; 809. *Rembrandt,* Minerva (um 1650). — Am Fenster auf besonderem Gestell: *807. *Rembrandt,* Bildnis einer alten Frau (sog. Mutter Rembrandts), bez. 1643; 801. der ungläubige Thomas (1634). — R. vom Fenster: 834. *F. Bol,* Brustbild eines Offiziers; *Rembrandt:* **811. Bildnis eines polnischen Vornehmen im Nationalkostüm (sog. Sobieski), von ganz außerordentlicher Lichtwirkung (1637); *799. Petrus verleugnet Christus, umfangreiche großartige Komposition der spätern Zeit (um 1656); *829. Bildnis einer alten Dame (um 1642); 813. Bildnis eines Orientalen (1636).

XV. B. Links: *Rembrandt,* 826. Junge Magd („la balayeuse"), *800. Abnahme vom Kreuz, großes Hauptwerk der frühern Zeit (1634); darüber 837. *S. Koninck* (nicht *Eeckhout*), Krösus zeigt dem Solon seine Schätze; *Rembrandt,* 794. Potiphars Weib verklagt Joseph (1655), 825. Bildnis eines jungen Mannes; 867. *A. de Gelder,* Bildnis eines jungen Offiziers. — Rechts vom Fenster: 831. *J. v. Capelle,* Flußansicht; darüber 840. *G. v. d. Eeckhout,* der Gelehrte (1648); oben 856. *F. Bol,* Porträt eines Greises, sogen. Vater Rembrandts; 864. *S. Koninck,* das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge (vgl. Rembrandt Nr. 798); *Rembrandt,* *819. Bildnis einer jungen Frau (1656); darüber *791. Abraham bewirtet die Engel (um 1650); 817. die Toilette, reizendes Genrebild (1654); darüber *798. das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge, trefflich belebte kleine Komposition (1638); 814. Bildnis eines alten Kriegers (um 1630).

XV. C. Links: *Rembrandt,* **796. heilige Familie, Idyll häuslichen Glücks (1645); *810. Bildnis eines alten Juden (1654); 795. der Sturz des Haman (um 1650); 822. die Prophetin Hanna lehrt ihren Sohn Samuel lesen (um 1650). — Rechts vom Fenster: *805. Bildnis einer alten Frau (1654), von großartig breiter Behandlung und tiefer Empfindung; *820. männl. Bildnis, sog. Rabbiner (1645); * 793. die Söhne Jakobs bringen ihm das blutige Kleid des Joseph, umfangreiches Werk von tief ergreifender Wirkung (um 1650); *818. Greisenbildnis, von außerordentlicher Breite und Wirkung (um 1654).

XV. D. Links: *Rembrandt,* 821. männliches Bildnis (um 1661); *808. Bildnis eines Kalligraphen, sog. Coppenol (1631); darüber **804. Bildnis einer Alten, ein Buch im Schoße (um 1654). — Rechts vom Fenster *Rembrandt,* 1777. Versöhnung Davids mit Absalom (1642).

**802. *Rembrandt*, sogen. Danae (1636).

„Selbst Tizian hätte die Weichheit einer zarten, warmes Leben ausatmenden Haut, hätte die Wirkung von Licht und Schatten in der Karnation nicht zugleich wahrer und reizvoller geschildert. Die kühlen grünen Vorhänge, der vergoldete Barockrahmen des prächtigen Paradebettes und die weiße Leinwand verstärken noch die Wärme und Leuchtkraft des nackten Körpers, auf den sich das helle Licht ergießt, und erhöhen durch ihre kalte Reflexe das wechselvolle Spiel von Licht und Schatten, den wunderbaren Reiz des Helldunkels."

Bode, Holländische Malerei.

824. *Rembrandt*, Bildnis eines älteren Mannes (1654); oben 751. *Honthorst,* Lustige Musik.

XV. E. Der englische Winkel: 1390. *Reynolds*, Venus und Amor; darüber 1389. *Kneller,* Bildnis des Bildhauers Gibbons; 1392. *Reynolds,* die Großmut Scipios. — Rechts vom Fenster: *1386. *Walker,* Oliver Cromwell; 1391. *Reynolds,* Herkules die Schlangen erstickend (von Katharina II. beim Meister bestellt).

Große Längswand, bei Kabinett E beginnend: oben 775. *J. G. Cuijp,* die beiden Kriegsmänner (um 1620); über der Thür 747. *Honthorst,* das Konzert; oben 748. Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz; 663. *J. v. Oost,* Anbetung des Kindes; darüber 749. *Honthorst,* Rupert von der Pfalz; *F. Hals,* *779. männl. Porträt (um 1650); *773. Bildnis eines Seemannes (1635); 1126. *J. von Goyen,* die Maas bei Dortrecht (1643); *770-772. *F. Hals,* Bildnisse junger Männer, von der meisterhaften Breite der letzten Zeit; darüber *797. *Rembrandt,* Rückkehr des verlorenen Sohnes, größte biblische Komposition des Meisters aus der letzten Zeit, von tiefster Empfindung und größter Breite; *806. *Ders.* Brustbild einer alten Frau (um 1654); oben 869. *J. Coningh,* die Goldwägerin; 853. *F. Bol,* Greis und junge Frau.

Von der Rembrandt-Galerie führen zwei Thüren in die schmale, parallel laufende **Galerie XIV**, die in fünf Kabinetten namentlich Gemälde von *Ph. Wouwerman, D. Teniers* und *P. Potter* birgt.

XIVe. Links: *Ph. Wouwerman,* **995. der „Katzenritt", außerordentlich reiches und malerisches Hauptwerk der besten Zeit (c. 1655); 1046. Falkenjagd. — **1043. *Ph. Wouwerman,* in den Dünen bei Haarlem, vollendete atmosphärische Stimmung; oben *1133. *A. v. Everdingen,* norwegischer Wasserfall (1647); *1017. *Ph. Wouwerman,* die Rast des Reiters, einer feinen Landschaft von Wynants nahe verwandt. — *Ph. Wouwerman,* *998, 999. die Reitschule; 1704. die Badenden; 1023, Vorpostengefecht; — 1012. die Schmiede; 1042. Landschaft.

XIV d. Fast ausschließlich *Ph. Wouwerman*; darunter hervorragend: rechts 996. die Reitschule; darüber 1025. Reitervorposten; 1006. Auf der Landstraße; — *1032. Rückkehr von der Falkenjagd; — *1040. Winterlandschaft, bei düsterer Beleuchtung. — 1000. der Pferdestall; 1020. Türkenschlacht; *1029. Aufbruch zur Jagd.

XIV c. Enthält fast ausschließlich Werke des jüngeren *David Teniers:* 676. vor der Kneipe (1654); *674. die Kirmes (1646); *677. der Hochzeitsschmaus (1650); *673. die Wachtstube (1642), von außerordentlich kräftiger und reicher Färbung; 698. Kücheninneres.

XIV b. *D. Teniers,* **672. Schützenfest auf dem Platz vor dem Rathause in Antwerpen (1643), schönstes und größtes Bild des Meisters in der Eremitage; r. 688. die Kartenspieler; linke Wand *699. Affen in der Küche; darüber *969. *C. Bega*, Die Weberfamilie.

XIV. a. Rechts: 1057. *P. Potter,* der Stier (um 1651); darüber *1054. *P. Potter,* Vieh auf der Weide (1651); oben 1059. *Camphuisen,* Viehstück; *P. Potter,* *1052. das Leben des Jägers (in zwölf kleineren Abteilungen sind leicht und zum Teil sehr geistreich die verschiedenen Arten der Jagd, in der Mitte, in zwei größeren Abteilungen, das Urteil der Tiere über den Jäger und der Vollzug der Strafe an demselben dargestellt); — *1053. Aufbruch zur Jagd, Meisterwerk in feiner Färbung und Beleuchtung (1650); *1051. der Meierhof, durch Umfang, zumal aber durch die feine Morgenstimmung und die köstliche Charakteristik der zahlreichen Tiere das vollendetste aller „Viehstücke" (1649); 1056. Landschaft; *1055. der Kettenhund (1650); meisterhaftes Hundeporträt in Lebensgröße; darüber 1107. *A. Cuijp,* große Landschaft mit Vieh; leider verputzt.

Nun zurück durch die Zimmer XIII und XVI und Zimmer XVII, das die Gemälde der *deutschen* Künstler des xvii. und xviii. Jahrh., wie *Lingelbach, Roos, Denner, Dietrich, Mengs, A. Kauffmann* u. a. enthält, in die lange

Galerie der holländischen Kleinmeister (XVIII), die, da sie beiderseits Fenster hat, durch einen Gang in der Mitte in je fünf Kabinette geteilt ist.

I. Kabinett. Über der Thür: 782. *B. v. d. Helst,* männl. Bildnis in ganzer Figur aus dem letzten Lebensjahre des Meisters (1670); rechts vom Eingang: *778. *B. v. d. Helst,* holländische Familie (nach Burger die Familie Potter genannt); darüber 740, 741. *J. M. Mierevelt,* Bildnisse; *779. *B. v. d. Helst,* großes Familienbildnis (1652); *G. Terborch,* **870. das Glas Limonade, Hauptwerk von schönster Erhaltung; *874. Musikstunde, leider verputzt. — Links: *777. *B. van der Helst*, die Vorstellung der Braut: ein junges Ehepaar begrüßt ein älteres in einem Parke, nach seinen Schützenstücken in Holland wohl sein Meisterwerk (1647); oben 601. *Th. Rombouts,* die Kartenspieler; 766. *Breenbergh,* Opfer in einer Landschaft (1631); 761. *C. Poelenburgh,* Diana und Kallisto.

II. Kabinett. Links: *A. van Ostade,* 952. die Kneipe; *945. der Tanz vor dem Wirtshaus (um 1642); *962. *J. van Ostade,* große Winterlandschaft; *A. Brouwer,* 939. streitende Bauern; 940. der Flötenbläser; *938. Bauern in der Kneipe; *A. van Ostade,* *947, 948. Umherziehender Musikant, alte Frau, 950. der Bäcker; *Fr. Mieris,* *915. der Schoßhund; *916. das Austernfrühstück; obgleich

das früheste, doch vielleicht das vollendetste Werk des Meisters (1659); *860. *P. de Hooch,* der eingekaufte Fisch; treffliches sonniges Werk des Meisters; 873. *G. Terborch,* der Bote. — Rechts: *971. *Corn. Bega,* Bauernfamilie; *G. Dou,* *909. die Garnwinderin; 910-912. Aktstudien in Landschaften; *913. die Bibellektüre; *G. Metsu,* *880. das Frühstück, köstliches Meisterwerk; *881. beim Mahle, vor einer schlechten Restaurierung dem vorigen vielleicht noch überlegen; *878. die Kranke; 858. *N. Maes,* die Garnhasplerin, leider verdorben; 882-887. *C. Netscher,* meist gute Bildnisse.

III. Kabinett. Links: *1138. *J. van Ruisdael,* der Wald, treffliche Komposition der späteren Zeit; *1148. *Ders.*, Landschaft bei Groeningen, sehr wirkungsvoll (1647); *1142. *Ders.*, der Waldweg; *1140. *Ders.* (?) heranziehendes Gewitter; 1134. *A. van Everdingen,* norwegische Landschaft; *1104. *A. Cuijp,* Kühe auf der Weide, frühere Zeit; *1125. *A. van der Neer,* holländische Stadt bei Mondschein; *1143. *J. v. Ruisdael,* der Sandweg, sehr umfangreiches, frühes Werk, kaum übertroffen in der treuen Wiedergabe des kleinsten anspruchslosesten Stückes Erde (1646); *1101. *A. Cuijp,* Vieh am Ufer der Maas. — Rechts: *1147. *J. v. Ruisdael,* der einsame Bergsee, durch die poetische großartige Komposition und elegische Stimmung das Meisterwerk der letzten Zeit; 1184. *S. de Vlieger,* kleine bewegte See (1624); *1111. *J. Wynants* und *A. van de Velde,* Landschaft mit Herde; *513. *Jan Brueghel,* waldige Landschaft, Meisterwerk (1607); *1106. *A. Cuijp,* stille See bei Mondschein; *1145. *J. v. Ruisdael,* norwegischer Wasserfall, große reiche Komposition; *1117. *A. van der Neer,* Weiler auf einer Maasinsel, einziges hervorragendes Bild unter beträchtlicher Zahl; ohne Nr. *G. Peters,* Flußlandschaft.

IV. Kabinett. Links: *889. *J. Ochtervelt,* der Fischkauf (1669); *Jan Steen,* ohne Nr. der Ringhändler, 900. die Triktrakspieler (1667), *897. das Gartenfest; 892. *J. Ochtervelt,* das Frühstück; *898. *Jan Steen,* die lustigen Zecher, von größter Feinheit in dem eigentümlich schwärzlichen Ton; *918. *Fr. Mieris,* kleines Damenporträt (1665); 1252, *1253. *Jac. v. Loo,* das Konzert und der Besuch. — Rechts: *Jan van der Heyde,* *1209. das Schloß; *1208. die Harlemer Poort in Amsterdam, von höchster Vollendung; 1204. *Dirk van Delen,* Eingang eines Palastes (1667).

V. Kabinett. Links: *1154, 1153. *J. van der Meer van Haarlem,* holländisches Dorf, Landschaft; **1135. *A. v. Everdingen,* Seesturm im Hafen von Vlissingen, von großartigster Wirkung. Am Fenster sechs kleine Landschaften von *J. van Goyen.* Unter den sehr zahlreichen (17) und umfangreichen Bildern des *N. Berchem* wie auch des *K. Dujardin* ist keines ersten Ranges; beachtenswert von ersterm 1076. Halt auf der Jagd, und (r.) *1081. italienische Landschaft (1656). — 1062. *A. van de Velde,* die Herde, umfangreiches Bild (1671). — In der Mitte eine prachtvolle Jaspisvase, zwei Achatvasen u. andere.

In dem folgenden Ecksaal (XIV) sind hauptsächlich die Stillleben der holländischen und vlämischen Schule aufgestellt. Wir heben daraus als die Hauptwerke hervor: von *Fr. Snyders,* 1312. 1314, 1315, 1317, *1320, sämtlich große Stillleben von totem Wild, Gemüse, Speisen u. s. w. Von *M. Hondecoeter* *1339. ausländische Wasservögel im Park, Wiederholung der „plume flottante" im Rijksmuseum zu Amsterdam; 1347, *1348. *J. Weenix,* totes Wild; 1355. *J.D. de Heem,* Blumenbouquet; 1359. *Mignon,* Blumenbouquet; 1377. *Verendael,* Blumenkranz. — Merkur von *v. d. Launitz;* zwei große Malachitvasen. — Die sogen. Galerie Peters d. Gr. s. S. 145.

Saal XX enthält die Meisterwerke der **französischen Schule.** An der Eingangswand, links: 1487. *Clouetsche Schule,* Porträt der Maria Stuart, soll 1586 im Schloß Fotheringhay gemalt sein, Vermächtnis des Fürsten Lobanow. — Hauptwand: **1413 und **1414. *N. Poussin,* italienische Gebirgslandschaft mit Polyphem und italienische Flußlandschaft (v. J. 1648), Gegenstücke: in großartigem und stilvollem Aufbau der Landschaft, wie in Feinheit der Färbung seine Meisterwerke und kaum von einem anderen Meister erreicht; **1428, **1429 und 1430, 1431. *Claude Lorrain,* die sog. vier Tageszeiten (1672): ital. Landschaften im zarten Duft der verschiedensten Beleuchtung, Abend und Nacht leider sehr nachgedunkelt; *1400. *Poussin,* Triumph der Amphitrite, in Lust der Bewegung und Farbe und Schönheit der Gestalten ein Hauptwerk; *1394. *N. Poussin,* Moses schlägt Wasser aus dem Felsen (1642); 1406. *N. Poussin,* Enthaltsamkeit des Scipio. — Schmalwand: oben *1435. *Claude Lorrain,* italienischer Seehafen; 1537. *Largillière,* Vorbereitungen zu einer Feier im Pariser Rathaus; oben *1438. *Claude Lorrain,* italienische Waldlandschaft mit Apoll und Marsyas. — Beim 1. u. 2. Fenster: *1519. *J. B. Greuze,* Knabenbildnis; *1520. *J. B. Greuze,* der Tod des Gichtbrüchigen, ein Hauptwerk des Meisters; auf besonderem Gestell: *1516. *Fragonard,* die Kinder des Landmannes, ohne Nr. *Fragonard,* der geraubte Kuß. — Beim 3. u. 4. Fenster: 1506. *Lancret,* das Konzert; 1508. *Lancret,* der Sommer; *Chardin,* *1513. Tischgebet, 1514. Wäscherin; auf besonderem Gestell: *Gérard,* Glückliche Mutter; die Malerin im Atelier. — Beim 5. und 6. Fenster: 1797. *Fr. Boucher,* Landschaft. — Paris von *Canovà*; zwei große Vasen aus Lapis Lazuli, mit vergoldeten Bronzeverzierungen.

Die beiden folgenden Säle (XXI und XXII) enthalten

Russische Kunstwerke. — Saal XXI. An der Eingangswand rechts: 1571. *A. J. Iwanow* (1775-1827), Episode aus der Belagerung von Kiew (933); 1593. *A. A. Iwanow* (1806-1858), Christus und Magdalena; 1618. *M. N. Worobjew* (1787-1855), das Innere der Kirche auf Golgatha, ausgezeichnete Perspektive; l. 1626. *J. K. Aiwasowskij* (geb. 1817), das Schwarze Meer; 1604. *F. M. Matwejew* (1778-1826), der Lago Maggiore. — Linke Wand: 1619. *Sylv. F.*

Schtschedrin (1791-1830), Ansicht von Rom, voll Kühnheit; 1631. *G. P. Willewalde* (geb. 1817), Ansicht von Wladikawkas; 1567. *A. P. Lossenko* († 1773), der wunderbare Fischzug; 1611. *A. O. Orlówskij* (1777-1832), Meeresufer; 1632. *A. P. Bogoljúbow* († 1896), Jahrmarkt in Amsterdam; 1575. *A. E. Jegórow* († 1851) die Geißelung Christi: korrekte Zeichnung, schwache, aber harmonische Farben; 1622. *J. K. Aiwasówskij*, Ansicht von Odessa; 1633. *F. A. von Moller,* die Kreuztragung. — Wand dem Eingang gegenüber: 1568. *G. J. Ugrjúmow* (1764-1825), Einnahme von Kasan. 1569. *Ders.*, Thronbesteigung Mich. Feódorowitsch Romanows. — Skulpturen: *Stawasser*, Venus und Faun; *Koslówskij,* Amor; *Kámenskij*, der erste Schritt und der kleine Bildhauer.

Saal XXII. Eingangswand: *1582. *O. A. Kiprénskij* (Adam Schwalbe, 1783-1836), Porträt Thorwaldsens, ein Meisterstück; 1574. *A. E. Jegórow,* heilige Familie, an Raffael erinnernd; ohne Nr. *Sylv. F. Schtschedrín,* Landschaft; 1573. *A. G. Weneziánow* (1775-1847), junger russischer Bauer, sympathische Darstellung aus dem Leben; über der Thür: 1579. *W. K. Ssasónow,* Dmitrij Donskoi auf dem Kulikówo-Schlachtfelde (S. 358); 1594. *T. A. von Neff* (1805-1877), badende Mädchen; ohne Nr. *C. E. Makówskij*, nächtlicher Tanz der Nymphen. — Linke Wand: *1590. *F. A. Bruni* (1801-75), die eherne Schlange, kolossales Gemälde, figurenreich, mit großer Sorgfalt ausgeführt; ohne Nr. *Sylv. F. Schtschedrín*, Wasserfall; *1580. *K. P. Brüllów* (1799-1852), der letzte Tag Pompejis, das Hauptwerk des Künstlers; 1598. *F. M. Matwéjew*, Umgebungen von Bern. — Wand dem Eingang gegenüber: 1585. *P. W. Bassin,* Susanna im Bade; 1572. *D. J. Iwánow,* Marfa Possadnitza (S. 251); ohne Nr. *C. E. Makówskij,* Straße in Kairo. — Zwischen den Fenstern: 1597. *F. J. Alexéjew* (1753-1824, der russ. Canaletto), Ansicht von Moskau (Kreml, S. 266). — Skulpturen: Satyr, toter Sokrates, Christus, Iwan IV. von *Antokolskij.* Zwei Kandelaber aus dunkelgrauem Jaspis.

Die drei folgenden Säle enthalten die sehr reichhaltige **Münzsammlung** (im Ganzen etwa 200 000 Stück; zugänglich nur auf Anfrage). Oberkonservator: *J. v. Iversen;* Konservator: *A. v. Markow.*

I. Saal mit einer von zwölf Monolithsäulen aus grauem finnl. Granit getragenem Galerie, zu der eine eiserne Treppe führt. Glas-Tische mit den ältesten russ. Münzen, unter denen 5 Goldstücke des h. Wladimir. Stangengeld aus Kiew, Silberbarren aus Nowgorod, Eisenmünzen aus der Zeit Katharinas II. Auf einem andern Tisch kupfernes Plattengeld aus Jekaterinenburg, 2 Rubelplatten von Katharina I., ein Polupoltinnik (1/4 Rubel), Zehnkopekenstücke u. s. w. Probemünzen von Eisen. Ferner an 8000 russ. Münzen vom Großf. Dmítrij Iwánowitsch an. Solche der Republiken Nowgorod und Pskow, der Fürsten von Twer, der Teilfürsten von Sewerien, Galicz u. s. w. Der ungarische Dukaten von Joan III. Vollständigste Reihe der Münzen von Peter dem Großen an. Prachtvolle Medaillen, mehr durch Größe als durch Kunstwert ausgezeichnet. Sammlung der russ. Ordenszeichen und Kriegsmedaillen. Reiche Reihenfolge von Münzen von Polen und den Ostseeprovinzen. Südslawische, namentlich serbische Münzen. Die Beulésche Sammlung athenischer

Münzen. Die baktrischen Münzen des Grafen Perowskij. In dem Langrund r. skandinavische Folgen, in der Mitte deutsche, l. niederländ. und holländische. In der Mitte Münzen des Bosporischen Reichs.

II. Saal. Links in hohen Glaspulten: Portugal, Spanien, Schweiz, Frankreich, alles reiche Folgen, meist aus der berühmten Reichelschen Sammlung. Rechts: Preußen, Österreich, Großbritannien, wobei über 1000 in Rußland gefundene Stücke aus Ethelreds II. Zeit. An den Fenstern: Münzen des Malteser-Ordens und von Privatpersonen. Gegenüber: Bayern und Württemberg.

III Saal (halbdunkel). In der Mitte Pontusländer, an den Wänden amerikanische Münzen.

Die reichen Folgen der oriental. Münzen befinden sich vor den Fenstern der anstoßenden

XXV. Raffael-Galerie, die die von dem Tiroler Maler Christoph Unterberger um 1770 gefertigten Kopien der Raffaelschen Loggien im Vatikan enthält (von Katharina II. für 45 000 fl. gekauft); Eintritt vom Saal (IV) der spanischen Meister s. S. 136. Wir wenden uns von hier l. zu

Saal XXIII. **Geschnittene Steine.**

Den Hauptbestand bildet die durch Katharina II. erworbene berühmte Sammlung des Herzogs von Orleans. Intaglien und Kameen, in pyramidenförmigen und flachen Glasschränken (neben den Intaglien die Gypsabdrücke); hervorragend u. a. links vom Eingang im 2. Schaukasten der *Cameo Gonzaga* oder die camée de la Malmaison mit den Brustbildern Ptolemaeus' I. und seiner Gemahlin und Schwester Arsinoë; ein anderer großer Cameo daneben stellt den Kaiser Trajan und die Tyche von Antiochia dar. Glasobelisken mit wertvollen Gefäßen, Armbändern mit Kameen u. s. w. Prachtmöbel, z. T. Neuwieder Arbeit der Gebr. Röntgen, aus den Gemächern Katharinas II. Im Hintergrunde eine große Spieluhr, die die Ouverture der Oper „la Clemenza di Tito“ und andere Stücke von Mozart spielt, von J. G. Strasser 1793-1801 verfertigt und von Kaiser Alexander I. für 60 000 R. erworben. In den Fensternischen zwei Vitrinen mit kostbaren orientalischen Steinen.

Erste Eremitage der Kaiserin Katharina II. Zugang vom XIX. Saal (Niederländer) über einen Bogen; Eintritt s. S. 93. Oberkonservator: *A. v. Kunik.*

I. Quer-Galerie mit Ansichten von St. Petersburg: a. von *Gius. Valeriani* aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth, u. a. l. das Winterpalais Peters des Großen (heute das Theater der Eremitage), die von Wällen umgebene Admiralität und das große hölzerne Winterpalais, das 1754 abgerissen wurde; die beiden Newá-Ufer u. s. w. — b. Von *B. Paterson*, aus der Zeit Pauls I. und Alexanders I., u. a. das Michael-Schloß. — c. Von *Alexejew*, u. a. die Isaaksbrücke von Wassílij-Ósstrow aus.

II. Lange Galerie, rechts, zerfällt in drei Abteilungen. **A. Galerie Peters des Großen.** An der Fensterwand von Peter erworbene Gemälde, meist holländ. und deutscher Meister. Gegenüber die Bilder der Vorfahren Peters, die sich früher in seinem Winterpalais befanden; ferner Katharina I., der unglückliche Zarewitsch Alexei Petrowitsch, die Kronprinzessin Charlotte Sophie, die andern Kinder Peters des Großen; seine Zeitgenossen, u. a. Ménschikow, Wass. Dolgorúkij, Scheremétjew, Gordon u. s. w. In der Mitte ein großer Elfenbein-Kronleuchter, eigene Arbeit des Zaren. R. am Eingang Fernrohre, sonderbar gewachsene Hölzer, Glaskasten mit Münzen und Medaillen. Holländ. Schrank mit der Geschichte des Ahasverus und der Esther, worin des Zaren Schlafröcke. Glasschrank, in der Mitte Drechslerarbeiten Peters in Holz und Elfenbein, wobei ein hölzernes Pferd. Glasgeschirr des Zaren. In Holland erworbene Elfenbeinsachen. Ein anderer Glasschrank mit astronom., mathemat. und chirurg. Instrumenten. Eine Sammlung Zähne, die der Zar selbst ausgezogen. Viele Spazierstöcke, dabei ein eiserner.

Mitte der Wand: Wachsfigur Peters, von *Rastrelli*, auf einem Stuhle unter einem Thronhimmel. Die Kleider unter Aufsicht Katharinas für ihre Krönung (am 7/18. Mai 1724) gestickt, hellblauer Gros de Tours, Silberstickerei; rote Strümpfe, Halstuch und Manschetten von feinen Spitzen. Jagdmesser, Geschenk Augusts II. von Polen.

Daneben zwei Totenmasken, auch zwei Bilder Peters auf dem Totenbette von seinem Hofmaler Tanhauer. An der Wand Emailgemälde, Peter von seiner Familie umgeben, vom preuß. Gesandten Mardefeld gemalt.

Glasschrank mit Silbergeschirr, auch ein Goldbecher mit dem Wappen von Wiborg. — Glasschrank mit der Bibliothek Peters d. Gr.

An der Thür Fernrohre und ein großer ovaler Tisch, darauf die Wachsbüste Peters, die er dem Kardinal Ottobuoni schenkte. Seine Reiseapotheke.

Verschiedene Drehbänke und auf denselben verfertigte Medaillons. Auf einem Schrank eine Puppe, die Wirtin Peters in Zaandam darstellend. Das Arbeitspult des Zaren (darüber sein Porträt in Mosaik, eine Arbeit des berühmten Lomonóssow). In einem Glaskasten das schlecht ausgestopfte Pferd von Poltáwa, ein Wolfshund und zwei dänische Doggen, unter denen die berühmte Lisette mit dem Halsband, unter das Katharina die im Namen des Hundes geschriebenen Bittschriften zu stecken pflegte. Die schön lackierte Droschke mit sehr breiten Rädern, in der der Zar spazieren fuhr. Elastischer Stuhl. Modell des Hauses in Zaandam, worin Peter wohnte. Am Ende der Galerie ein niedriger Glasschrank mit zum Theil von Peter gearbeiteten Sachen in Holz und Elfenbein.

B. In der Mitte das **Pfauen-Kabinett**, so benannt von einem Automaten in Bronze, Arbeit eines preuß. Mechanikers in London, nach dessen Tode von Potémkin gekauft und der Kaiserin Katharina II. verehrt. Wenn das Werk aufgezogen, dreht sich der Pfau, schlägt ein Rad; der Hahn daneben kräht dreimal und die Eule bewegt die Augen und schlägt auf Glöckchen. Die Uhr ist in einem Pilze verborgen.

An den Wänden große Rahmen mit zahlreichen Miniaturen. Vom Eingange r., u. a. Emailporträt Kurfürst Friedrichs III. von Brandenburg, Peter dem Großen bei seinem Aufenthalt in Königsberg 1697 geschenkt. Napoleon I. im Krönungsanzug, Gustav Adolf und Karl Johann XIV. von Schweden, viele Fürstlichkeiten von Preußen, Hessen, Braunschweig etc. — Rahmen l. von der Thür: Kaiser und Erzherzoge von Österreich. August II. und August III. von Polen. — Rahmen zwischen den Fenstern nach dem Garten: l. L'Estocq und Gem., die Präsidentin der Akademie Fürstin Dáschkow, Salv. Rosa, C. Netscher, Adrienne Lecouvreur, Sal. Geßner u. a. — Rahmen r.: u. a. der Große Kurfürst von Brandenburg auf einem von vier weißen Rossen gezogenen Siegeswagen; der Tod des Germanicus, beides Arbeiten der Brüder Huaut in Berlin, u. a. m.

Rahmen l. neben der Ausgangsthür, u. a. der Große Kurfürst, Ludwig XIV., Karl XI. von Schweden, Ménschikow, Moritz von Sachsen u. s. w. — Rahmen r., u. a. Karl I. und Henriette von England, Cromwell, General Moreau auf dem Totenbette u. s. w.

Großer Rahmen dem Fenster gegenüber: Porträte der Regenten Rußlands aus dem Hause Romanow, erste Hälfte, von Benner. — Rahmen l. neben dem Fenster: Peter d. Gr., Kaiser Paul als Großmeister des Malteserordens, Alexander I. und sein Bruder Konstantin als Knaben, nach Brompton. Rahmen r.: die Gemahlin und Töchter des Kaisers Paul. — Großer Rahmen, die zweite Hälfte der Porträte des Hauses Romanow von Benner.

Fünf Vitrinen mit Tabatièren. In der Mitte (15) kostbare Tabatièren, mit Diamanten und Rubinen verziert, Porträtdosen u. a.: eine die Friedrich II. einem seiner Generale schenkte, darin ein vom Könige geschriebener Zettel („Hier schenk ich ihm was, heb er es wohl auf, denn es ist kein Dreck").

Rechts davon (11) Dosen aus Gold, Lack, Bergkrystall u. s. w., mit Porträten und Miniaturen, wobei eine in Form der Mütze (Schápka) der berühmten Leibkompanie. — Links (10) Dosen mit Miniatur-Darstellungen, darunter eine von *Blaramberg*, mit der kleinen holsteinschen Armee Peters III. Blau emaillierte Prachtdose mit dem Brustbild des Sultans Mahmud II., der Kaiserin Alexandra Feódorowna verehrt.

Beim Fenster verschiedene Dosen aus Elfenbein, Porphyr etc. Daneben (14) Dosen aus Halbedelsteinen. — Gegenüber (13) Dosen und Stockgriffe aus Porzellan, Jaspis mit Edelsteinen u. s. w.

C. ***Galerie der Kostbarkeiten**, alter Besitz der kais. Familie. Die auf den Zwischenpfeilern früher befindlichen kostbaren Miniaturen sind vorläufig fortgenommen.

Am Eingang zwei hohe silberne Toiletten, Augsburger Arbeit, die der Zarewna Sophia Alexejewna (Schwester Peters d. Gr.) gehörten.

Auf der r. Seite:

Schrank 20. Silbergeschirr, Schüsseln, mit Niello gezierte Schalen Becher von Kokosnüssen. Nautilus mit eingeritzten Zeichnungen. Große Schüssel (Schlacht Alexanders d. Gr. gegen Darius). Zwei Krüge, einer mit dem Radziwillschen Adler (aus dem Schlosse Nieswicz). Zwei große silberne Trinkflaschen, Geschenke der Niederländer an den Zaren Alexis Michailowitsch, und vier Salzfässer in Form von Schiffen.

Schrank 19. Silbergeschirr. Brett 1: Schüssel mit Begegnung Esaus und Jakobs. Schüssel mit dem Wappen von Riga. Vier Trinkgefäße in Form von Straußen. Zwei Salzfässer in Form von Schiffen, deutsche Arbeit. — Brett 2: Waschbecken und Kanne des 1714 in Konstantinopel hingerichteten moldauischen Woiwoden Johann Scherban Kantakuzen. Polnisches Trinkhorn. Glas-Trinkhorn des Joh. Drolschagen, mit den vier Evangelisten und kufischen Worten. — Brett 3: Schöner mit Muscheln besetzter Pokal, ein Geschenk des dänischen Königs Friedrich IV. an Peter d. Gr. Prachtvoller Pokal mit Reiter auf dem Deckel. Zwei cylinderförmige Henkelbecher, deutsche Arbeit XVI. Jahrh. Unten: zwei prachtvolle flache Trinkflaschen, Ende des XVI. Jahrh.

Schrank 18. Silbergeschirr. Zwei prachtvolle Amphoren, deutsche Arbeit Ende des XVI. Jahrh. Große Schüssel, Kampf der Götter mit den Titanen; desgl. mit Salomon und der Königin von Saba. Zwei hohe Henkelbecher in Cylinderform, deutsche Arbeit des XVI. Jahrh. Vergoldetes Trinkgefäß in Form eines Hahnes, Krüge, Waschkannen u. s. w.

Schrank 17. Die goldnen Toiletten der Kaiserinnen Katharina I., Anna Iwanowna, Elisabeth I. und Katharina II. In der Mitte Spiegel in gold. Rahmen, von der Kaiserin Anna. Kästchen, Büchsen, Leuchter u. a.

Schrank 16. Prachtkasten aus Vermeil, deutsche Arbeit, in Krakau 1533 gefertigt, mit Kameen, Perlen und Edelsteinen reich geziert, vom Könige Sigismund I. seinem Freunde, dem Kurf. Joachim I. v. Brandenburg geschenkt, mit beider Wappen. Schmuckkasten, Krystall mit Türkisen, Almandinen u. s. w., Augsburger Arbeit. Trinkschale, Muschel mit großer emaillierter Schnecke, mit Wappen und Titel des Großen Kurfürsten. Figuren aus Monstre-Perlen, Arbeiten der Dinglinger in Dresden. Schmuckkästchen mit Halbedelsteinen, Augsb. Arbeit. Sicilianische Korallensachen.

Schrank 15. Spiegel, Uhren, Schmuckschälchen, Nippsachen; Medaillons aus Lapis lazuli. Vase aus Lapis lazuli und Email.

Schrank 14. Bergkrystall. Pokale mit Wappen und Namenszug der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. von Preußen, Geschenke an Peter d. Gr. Trinkgefäß in Form eines Krokodils. Schöne Pokale. Krystall-Pokal der Königin Anna v. Cleve, Gem. Heinrichs VIII. von England. Große mit Edelsteinen gezierte Fruchtschale aus Mariazell. Tönnchen mit Bacchanal, ital. Arbeit.

Schrank 13. Elfenbeinsachen. Schachfiguren, franz. Arbeit aus der Zeit Karls IX. Relief, die mütterliche Liebe. Rahmen aus Lapis lazuli. Sechs prachtvolle Krüge. Große Schüssel mit Jagdscenen, deutsche Arbeit, Anf. des XVII. Jahrhunderts.

Schrank 12. Oriental. Sachen. Kleiner Tisch mit Rubinen und Perlen besetzt. Arm- und Fußbänder mit Smaragden und Rubinen. Tassenhalter mit dem emaillierten Bilde Feth-Ali Schahs. Räuchergefäße mit Smaragden und andern Steinen geziert.

Schrank 11. Email. Porzellan. Sächs., Sèvres u. a. Tassen, prachtvolles Email auf Gold, angeblich aus dem Besitz des Prinzen Eugen v. Savoyen. Elephant, von Knaben, die Tassen halten, umgeben, altes Nürnberger Fayence. Zwölf gemalte Fächer.

Schrank 10. Zehn Fächer mit Diamanten und Miniaturen verziert, aus verschiedenen Zeiten. Kleine orientalische Götzenbilder.

Schrank 9. Sachen aus kostbaren Steinen. Diamant-Federbüsche, Geschenke des Sultans und des Schahs an Potémkin und Ssuwórow. 5 Bouquets von farbigen Edelsteinen und Brillanten. Statuette Katharinas II. Kleiner Divan von Heliotrop, Geschenk des Stanislaus August Poniatowski, nachmaligen Königs von Polen, an Katharina II. Schreibzeug in Gestalt eines Schiffsspiegels, von der Kaiserin bei de Mailly in Paris bestellt für den Sieger von Tschesme, Orlow. Daneben der Katharinenordens-Becher und der Hochzeitsbecher für die kais. Familie mit Chiffre der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, Gemahlin Alexanders I. Prachtvolle Spazierstöcke von Katharina II. und Paul I. — Daneben Modell der von Stakenschneider auf Wassílij-Ósstrow erbauten Kapelle des heil. Alexander Newskij.

Schrank 8. Uhren. Zwei schöne Schrankuhren, Augsb. Arbeit. Zwei Stutzuhren, auf Säulen von Herfordshirer Puddingstone. Bär, der eine Trommel rührt, um die Stunden anzuzeigen. Uhr, Ei, von dem berühmten russ. Mechaniker Kolibin. Unten, große Uhr, von einem Herkules getragen, Geschenk des Kurf. Friedrich III. an den Zar Iwan Alexejewitsch, 1688.

Schrank 7. Uhren, meist mit Châtelaines, mit Rubinen, Diamanten, Smaragden, Saphiren u. a. Steinen besetzt. Äbtissin-Uhr in Form eines Kreuzes. — Daneben Büste der Kaiserin Alexandra Feódorowna.

Schrank 6. Chinesische Sachen. Zwei sitzende Philosophen. Vase und zwei Theekannen mit Filigrannetz auf vergold. Grunde mit Email etc. — *Schrank 5.* Fortsetzung. Zwei goldene Theekannen. Vier prachtvolle mit rohen Edelsteinen gezierte goldene Untertassen. Silb. Theekannen mit Email. Zwei goldene Figuren von Philosophen.

Schrank 4. Silber-Filigran. Großer Spiegel. Zwei Körbchen mit Deckeln, sehr feine japan. Arbeit. Räuchergefäße etc. Silberne Perrücke Katharinas II. — *Schrank 3.* Persisches Porcellan. — Daneben runde Vitrine mit einer Sammlung geschliffener Edelsteine und Nachahmungen. Auf derselben eine schöne Vase in Rauchtopas.

Schrank 2. Arbeiten aus Silberfiligran; silberne Flaschen; japanische Sachen.

Schrank 1. Vermeil-Schreibzeug des Königs von Westfalen, 1813 von Tschernitschéws Kosaken zu Kassel erbeutet. Sachen aus Stein; Spina des röm. Cirkus Maximus. Tafelaufsatz aus russ. Steinen u. a. Daneben: Säule mit behelmter Büste des Generals Kámenskij, Vermeil.

Im Hintergrund der Galerie, neben der Thür nach dem Guarenghi-Zimmer, Statuette Peters d. Gr. — In der Ecke Bronzemodell des Denkmals von Poltáwa. Fensterwand: Elfenbeinmodell des Denkmals von Poltáwa.

Vitrine 1. Toilette einer japan. Dame. Reicher japan. Schmuck aus Goldfiligran. — *Schrank 26.* Russ. Elfenbeinarbeiten (meist aus Archangel). Basrelief aus Mammutknochen, Mutter Gottes nach Vitali, von Scherr in Moskau. Zwei Vasen in durchbrochener Arbeit, einst von Kaiser Paul I. an den Taikun geschenkt, aber nicht angenommen.

Schrank 25. Reise- und Campagne-Service des Kaisers Alexander I. Lampe aus Elfenbein und Bernstein, Arbeit der Kaiserin Maria Feódorowna. — *Vitrine 2.* Medaillons von Kaiser Paul u. Großfürst Alexander, Onyx. Die ältesten sechs Kinder des Kaisers Paul, Marmorrelief. Arbeiten der Großfürstin Maria Feódorowna. Alexander I., Wachsmodell von Posch. Königin Luise v. Preußen, Gußeisen; u. a.

Vitrine 3. Spielzeug der kais. Kinder in Silber. 40 Knöpfe, von der Großfürstin (nachher. Kaiserin) Maria Feódorowna auf Pergament gemalt, Ansichten von Zárskoje Sseló, „à la plus chère des mères, le 25. juin 1790“ dargebracht. — *Schrank 24.* Russ. Elfenbeinarbeiten. Ital. Figuren aus Holz und Elfenbein.

Vitrine 4. Handspiegel in goldenem, mit Diamanten u. Rubinen besetztem Rahmen, Geschenk des Sultans an die Kaiserin Elisabeth Petrówna. Etuis aus Gold, Silber, Flußspat, versteinertem Holz, Perlmutter, Porzellan etc. In der Mitte der Wand: Kolossaler silb. Weinkühler, schöne engl.

Arbeit aus der Zeit Katharinas II. Daneben zwei Statuetten Peters d. Gr. Gegenüber auf Konsolen zwei Tempelchen von der Spina des Cirkus Maximus in Rom. — *Schrank 23.* Arbeiten aus Stein. Schachspiel Kaiser Alexanders II. Goldener Becher, Geschenk des Fürsten von Serbien an Nikolaus I. Kassette, in der die City von London dem Kaiser Alexander II. eine Adresse überreichte.

Vitrine 5. Brillantringe mit den Porträten von Friedrich d. Gr., Katharina II., Paul und Maria Feódorowna. Armbänder mit Miniatur-Porträten. Notizbuch der Kurfürstin Sophie Charlotte, nachherigen Königin von Preußen. Kostbare Sammlung von Ringen, u. s. w. — *Schrank 22.* Arbeiten aus Stahl (meist aus Túla). Kassetten, Schachfiguren u. s. w.

Vitrine 6. Nadelbüchsen und Etuis, aus Gold, Perlmutter, Porzellan u. s. w. Flacons. — Daneben, auf Konsolen, die gleichzeitigen Büsten Karls von Anjou und seiner Gemahlin Margarete von Flandern. — *Schrank 21.* Filigransachen. Hahn, aus Peru. Holländ. Kinderspielzeug, Nachahmungen antiker Sachen von Schlick.

Vitrine 7. Album (Stammbuch) der Gemahlin des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und der beiden Gemahlinnen des Großen Kurfürsten, emailliert und mit kostbaren Steinen geziert, mit Autographen Gustav Adolphs von Schweden und vieler Fürstlichkeiten aus der Zeit des 30jährigen Krieges. — Prachtvolle Faveurs (fürstliche Geschenke) aus dem XVI. Jahrh. Bijou des Hosenbandordens mit St. Georg. Souvenir mit dem emaillierten Porträt Gustavs III., von ihm der Kaiserin Katharina II. verehrt.

Vitrine 8. Tabatieren: Dose *Blarambergs*, mit Darstellung der Festlichkeiten bei der Vermählung des Großfürsten Paul Petrówitsch mit der Prinzessin Natalie von Hessen. Dose, die Ludwig XVI. auf dem Schafott seinem Kammerdiener Clery schenkte, mit Miniaturen von *Spada*, Marie Antoinette mit ihren Kindern; an den Seiten die französischen Könige und Königinnen seit Heinrich IV. Dose mit den in Sachsen gefundenen Edelsteinen.

Auf den Vitrinen indische und chines. Figuren und Vasen aus Marmor, Pagodit, Nephrit u. a. Steinen.

An diese Galerie grenzt das **Kabinett Guarenghi**, von diesem berühmten Architekten (S. 116) angelegt. Schöne Mosaiken nach Gemälden der Eremitage und Raffaels Transfiguration von Weckler. An der Hauptwand, Kaiserin Elisabeth, Peter III. und Katharina II. von Lomonóssow. Tulaer Stahlarbeiten aus dem XVIII. Jahrh. Bronzestatuette Blüchers von Rauch.

Die **alte** oder **große Eremitage** der Kaiserin Katharina II. besteht aus zehn Zimmern (XXVIII-XXXIV, XXXVII-XXXIX) nach der Newá und vier Zimmern nach dem Hofe. Alle Zimmer haben grüne Wände, französische und niederländische Gemälde, prachtvolle Möbel (Eintritt nur vom Winterpalais aus).

XXVIII. Prachtsaal mit sechs Dioritsäulen, mit schöner Aussicht auf die Newá; Mosaik-Möbel altflorentinischer Arbeit. Vier Vasen von Rosa-Achat u. s. w. Hauptwand: 1444. *Le Sueur*, Aussetzung Mosis; 1449. Ders., Steinigung des Stephanus; 1443. *Vouet*, Tod der Lucretia.

XXIX. Kabinett. 1468. *De la Fosse*, Hagar in der Wüste; Ders., 1464. Der auferstandene Christus, 1465. Christus erscheint den drei heil. Frauen. 1420. *S. Bourdon*, heil. Familie. — Labrador-Tisch.

XXX. 737. *Bloemen*, Landschaft; 1109. *Wynants* und *Wyntrack*, Meierhof; 1459. *La Hire*, Abrahams Abreise. — Prachtvoller florentiner Schrank in Pietra dura. Mosaiktisch aus wertvollen sibirischen Steinen.

XXXI. 1535. *Halle*, Schlacht; 1205. *Dirk van Delen*, Tempel zu Jerusalem; 1050. *Pieter Wouwerman*, Hirschjagd; 965. *Molenaer*, zugefrorener Kanal. 1455. *Mignard*, Jephthas Rückkehr. — Zwei prachtvolle florentiner Schränke.

XXXII. 1167. *Moucheron*, Berglandschaft; 1069. *M. Carré*, Gewitter.

XXXIII. (Halbrundes Gemach). 1395, 1396. *Poussin*, Sieg der Juden über die Amalekiter und die Amoriter. 1412, 1415. *Poussin*, Landschaften. 1532, 1533.

Bourguignon, Schlachtstücke. 1536. *Le Fèvre*, Esther und Ahasverus. 1416, 1417. *Stella*, himmlischer Gruß und heil. Familie. 1446, 1448. *Le sueur*, heil. Anna und Maria, Tod der Maria. — Mosaiktisch aus sibirischen Steinen.

XXXIV. *P. de Vos*, Bärenjagd; 1344. *Hondius*, Eberjagd; 1492, 1493. *Le Nain* (Brüder), Familienscenen; 1405. *Poussin*, Testament des Eudamides; 1422. *Bourdon*, Landschaft; 1551, 1552. *Jos. Vernet*, Hafen und Schiffbruch.

XXXV. (Boudoir, nach dem Hofe). 1432, 1437. *Claude Lorrain*, der Golf von Bajä und der Abend; 1504, 1505. *Pater*, Truppen auf dem Marsche.

Daneben l. *Schlafzimmer* in blauer Seide; über der Thür *J. B. van Loo*, türkische Damen. — Weiter *Badezimmer:* Plafond von *J. B. van Loo*, Genien der Venus huldigend. Über der Badewanne, Venus im Bach, von demselben.

Zurück durch XXXV nach

XXXVI. Kabinett. Kleinere Bilder von *Chardin*, *Lancret*, *de Marne*, *L'Allemagne* u. s. w.

XXXVII. Großer Prachtsaal, durch eine doppelte Reihe Fenster erleuchtet, mit 6 Fenstern nach der Newa, 8 Säulen aus schwarzem weißgeadertem Marmor, auf hohen Basen von braunem Marmor mit Blattwerk aus vergoldeter Bronze. Zwei Kamine von Säulen aus Bandjaspis eingefaßt, die Mäntel aus weißem Marmor mit Verzierungen aus Lapis lazuli; Deckengemälde aus der venezian. Schule; Schränke in florentiner Mosaik. 1456. *Mignard*, Alexander d. Gr. im Zelte des Darius; 1497, 1498. *De Troy*, Lot mit seinen Töchtern; Susanna im Bade.

XXXVIII. 1331, 1332. *De Vos*, Hirsch- und Leopardenjagd; 1335. *Bloem*, Speisekammer; 1342. *Hondecoeter*, Jagdtrophäen. Zwei alte florentiner Mosaiktische.

XXXIX. Eckzimmer. 1461. *Coypel*, Venus Anadyomene; 1542. *Patel*, Landschaft; 1419. *Bourdon*, bethlehemit. Kindermord. Vier Seelandschaften von *J. Vernet*. 1494. Brüder *Le Nain*, Bauernversammlung; 1440. *Vouet*, Maria mit dem Kinde; 1539. *Bilcocq*, jüdischer Arzt. — Prachtvolle Marmortische, ital. Mosaik.

Vom letzten Saal XXXIX führt ein Corridor l. zu dem Bogen über dem Winterkanal (mit Gemälden von Platzer, Rotari u. a.) in das *Theater der Eremitage* (S. 112).

d. Newskij-Prospekt.

Den Newskij durchfährt eine Pferdebahnlinie (n° 1, s. S. 88); die Fahrt mit derselben ist zur Orientierung zu empfehlen.

Nach Osten läuft von der Admiralität der ***Néwskij-Prospekt** (**Héвскiй проспéктъ**) aus, 35 m breit, fast 5 km lang, die längste, schönste und belebteste aller großen Petersburger Straßen; er führt in schnurgerader Richtung bis zum Snámenskaja-Platz (Pl. H 6); von da mit geringer südlicher Biegung auf das Alexander-Newskij-Kloster (S. 163) zu und durchschneidet alle verschiedenen Ringe der Stadt, die vornehmen und eleganten Quartiere wie die ärmeren Viertel auf der Peripherie. Die belebteste Seite ist die nördliche (die Sonnenseite), die auch die glänzendsten Läden enthält; die ganze Straße bis zum Nikolai-Bahnhof (S. 164) hat jetzt elektrische Beleuchtung. Die eisernen, glasgedeckten Schutzdächer über den Hausthüren, die sich am Néwskij-Prospekt zahlreicher als in andern Straßen finden, tragen zugleich Schilder und Reklamen aller Art.

Von der Admiralität bis zur Polizeibrücke ist der Néwskij von Geschäftshäusern eingefaßt. Jenseit der Brücke, an der Móika, liegt

rechts n° 17 das **Palais Stróganow**, im Barockstil von Rastrelli erbaut (Zutritt zu der Gemäldesammlung s. S. 94).

**Rembrandt*, sog. Loth, wohl der Prophet Jeremias in einer Höhle die Zerstörung Jerusalems beweinend (1630), ein Juwel unter den Jugendwerken des Meisters; *Rembrandt*, jugendlicher Kapuziner; *Rubens*, Selbstporträt und Bildnis seiner Frau Helene Fourment, Bacchanal; zwei prächtige Bildnisse von *A. v. Dyck; G. v. Honthorst*, Nachtstücke; *A. Cuijp*, Tierstück; *Ad. v. d. Velde*, Landschaft; *J. v. Ruisdael*, Landschaft; *A. v. d. Neer*, Sonnenuntergang; *R. Ruysch*, Blumenstücke; *A. del Sarto*, Madonna mit Johannes d. T. und der h. Elisabeth; *Tintoretto*, Bildnisse; *Garofalo*, Anbetung der Hirten; *N. Poussin*, h. Familie; *Murillo*, Mann einem Knaben lesen lehrend.

Links die 1834 vollendete *holländische Kirche* (**Це́рковь Голла́ндская**; Pl. 141 : F 5), Inschrift: „Deo et Servatori sacrum". Weiter, jenseit der Bolschája Konjúschennaja (s. unten), etwas zurückliegend, die 1838 erbaute lutherische *Peters-Kirche* (**Це́рковь Лютера́нская Петра́ и Па́вла**; Pl. 150: F 5), im gotischen Stil mit zwei Türmen; schöne Orgel; Altarbild von Brüllów, Christus am Kreuze.

In der vom Newskij-Prospekt nach N. auslaufenden Bolschája Konjúschennaja (Pl. F 5) l. die 1737 gegründete, 1780 umgebaute **reformierte Kirche** (Pl. 152: F 5), in ihr ein Stuhl, auf dem laut Inschrift Peter der Große am 31. Juli 1724 einer Taufe beiwohnte. — Gegenüber r. die *Finnländische St. Marienkirche* (Pl. 147), 1734 gegründet, 1767 erneut; ferner (in der Málaja Konjúschennaja) die 1734 erbaute *Schwedische St. Katharinenkirche* (II. Pl. F 5). Am Ende der Straße das **Museum der kaiserlichen Wagen** (Придво́рно-коню́шенный музе́й; II. Pl. F 5; Eintr. s. S. 94); Eingang vom Konjúschennaja-Platz. Es enthält prachtvolle Gobelins, Tapeten von Arras, 1574 für Sigismund August v. Polen angefertigt; der Krönungswagen, ein Geschenk Friedrichs des Großen an Elisabeth Petrówna, Schlitten u. a.; verhüllt auch der bei dem Attentat am 1.(13.) März 1881 zertrümmerte Wagen Kaiser Alexanders II. Gegenüber der neue *kaiserliche Marstall* (II. Pl. F 5; Eintritt s. S. 93).

Schräg gegenüber der Peterskirche, frei auf großem Platze gelegen, erhebt sich die ***Kasansche Kathedrale** (**Собо́ръ Каза́нской Бо́жіей Ма́тери**; Pl. 131 : F 5), mit einer halbkreisförmigen, der Peterskirche in Rom nachgebildeten Kolonnade von 136 Säulen korinthischen Stils. Die Kirche, 1801-11 nach Plänen von Woronichin, mit einem Kostenaufwande von $2^1/_2$ Mill. R. erbaut, hat Kreuzesform, ist 72 m lang, 55 m breit und wird überragt von einer metallenen, 20 m im Durchmesser haltenden Kuppel, deren Trommel mit 16 Pilastern geschmückt ist; die Höhe bis zur Spitze des die Kuppel krönenden Kreuzes beträgt 79 m. An den Außenwänden stehen in Nischen Kolossalstatuen der Heiligen Johannes d. T. (von Martoß), Wladímir, Alexander Néwskij (beide von Pímenow) und Andreas d. Erstberufenen (von Demuth-Malinówskij). Die Bronzethüren der Haupteingänge sind Kopien der Thore des Doms von Florenz. Um 6 Uhr Ab. wird die Kirche geschlossen.

Im Innern zieht sich eine vierfache Säulenreihe korinthischer Ordnung von den die Kuppel tragenden vier Pfeilern zum Hauptaltar und den drei Hauptthoren der Kirche. Die Säulen (56) sind Monolithe von finnländischem Granit, 12 m hoch, Basen und Kapitäle von Bronze. Der *Ikonostas* (mit schönen modernen Gemälden), sowie die davor hinlaufende

Balustrade sind von Silber (c. 1640 kg), das wie die Inschrift der Balustrade sagt, von den Donschen Kosaken nach dem Kriege von 1812 gespendet wurde. Links am Ikonostas ist das mit Gold und kostbaren Edelsteinen gezierte *wunderthätige Muttergottesbild*, 1579 in Kasan gefunden, 1612 nach Moskau und von dort 1710 nach St. Petersburg gebracht. — Von den übrigen Schätzen der Kirche sind zu beachten die 6 großen silbernen Kandelaber vor dem Hochaltar und, auf dem Altar, das vom Grafen Stróganow geschenkte *Tabernakel* mit 16 Säulen aus kostbaren Steinen.

Einen militärischen Anstrich geben der Kirche die an den Pfeilern und Wänden angebrachten erbeuteten napoleonischen Fahnen und Adler und die sieben persischen Fahnen, ferner die Schlüssel von 28 eroberten Städten (Hamburg, Leipzig, Dresden, Reims, Breda, Utrecht u. a.) und der Marschallstab Davouts. — An der NW.-Seite das *Grabmal des Fürsten Kutúsow* († 1813), an der Stelle, wo er sein Gebet verrichtete, bevor er 1812 nach Ssmolénsk zur Armee abging.

Auf dem Platze vor der Kathedrale die Denkmäler von (l.) *Kutúsow* und (r.) *Barclay de Tolly* (II. Pl. F5), nach Entwürfen von Orlówskij 1837 errichtet; an den Sockeln die Widmungsinschriften („Dem Feldmarschall Fürsten Kutusow-Ssmolenskij 1812" und „Dem Feldmarschall Fürsten Barclay de Tolly 1812, 1813 u. 1815").

Südwestl. von der Kasanschen Kathedrale liegt das 1797 erbaute *Findelhaus* (Воспитáтельный Домъ; Pl. 50: F6), das mit seinen Dependenzen (Schulen, Krankenhäusern, Entbindungsanstalt u. s. w.) fast den ganzen Raum vom Néwskij-Prospékt bis zur Goróchowaja einnimmt. Besuch für Fachmänner von Interesse.

Jenseit der *Kasanschen Brücke* die mit einem großen Thorbogen sich öffnende **katholische Katharinenkirche** (Pl. 144: F5), 1763 von *de la Mothe* erbaut. Im Innern die Grabmäler des Polenkönigs *Stanislaus August Poniatowski* († 1789) und des Generals *Moreau* († bei Dresden 1813).

Weiter r., mit der Hauptfront nach dem Gostíny-Dwor (s. unten) das unansehnliche **Stadthaus (Городскáя Дýма**; Pl. 46: F5), mit einem fünfeckigen Turm. Daneben, gegenüber der Micháilowskaja (s. unten), steht eine kleine *Kapelle* der Tróize-Ssérgiewskaja Láwra (S. 314), stets von zahlreichen Andächtigen besucht. Der **Gostíny-Dwor** oder Kaufhof (**Гостиный Дворъ**; Pl. 58: F 5, 6), nördl. vom Néwskij, östl. von der Bolschája Ssadówaja, südl. vom Tschernyschéw Pereulok begrenzt, 1785 erbaut, ist eine große, weiß angestrichene Gebäudemasse, mit mehreren Höfen. Der Umfang beträgt c. 1 Werst. Das Erdgeschoß wie der erste Stock enthalten in Bogengängen und lauter kleinen Einzelwölbungen an 200 Läden, die jedoch an Eleganz hinter den übrigen Magazinen des Newskij zurückstehen.

Gegenüber der Dúma mündet l. die Micháilowskaja, mit hübschem Durchblick nach dem neuen Michael-Palast (S. 115). An der W.-Seite der Straße liegt das Hot. de l'Europe (II. Pl. a: F5; S. 86); gegenüber, Ecke des Michael-Platzes, das Gebäude der *Adelsversammlung* (Pl. 1), mit einem schönen Konzertsaal. — Ecke der Italjánskaja und Bolschája Ssadówaja, das *Justiz-Ministerium* (Pl. 218); gegenüber das *dritte Alexander-Kadettencorps* (II. Pl. G5).

Dem Gostíny-Dwor gegenüber liegt l. die **armenische Kirche** der h. Katharina (**Армянская Цéрковь Святóй Екатерины**; Pl. 142: F5), auf Kosten Lásarews (S. 111) erbaut. Daneben (n° 48) die *Passage*

des Grafen Stenbock, mit Magazinen, Restaurants u. s. w., ein Durchgang nach der Italjánskaja (S. 152).

Am Néwskij r., zwischen der Bolschája Ssadówaja und dem Katharinengarten, erhebt sich die ***kaiserliche öffentliche Bibliothek** (Императорская публичная библіотека; Pl. 32: G 5), mit Eingang vom Alexandra-Platz (Besichtigung und Benutzung s. S. 93). Die Hauptfassade ist mit Säulen ionischen Stils und den Statuen griechischer Philosophen geschmückt. — Katharina II. bestimmte bereits den jetzigen Platz, auf dem sich Anlagen des Anítschkow Palais befanden, für eine öffentliche Bibliothek; doch begann der Bau derselben erst im J. 1794 unter Ssokolóws Leitung. Bis 1810 war der Eckbau vollendet; 1828-30 kamen die am Alexandra-Platz aufgeführten Räumlichkeiten hinzu; ein Vergrösserungsanbau ist jetzt im Werk. Die Bibliothek besitzt in 31 Sälen über 1 Mill. Werke, an 50000 Handschriften und gegen 100000 Kupferstiche, Karten u. s. w. Der große vortrefflich eingerichtete *Lesesaal* im obern Stock, 1862 eröffnet, wird jährlich von mehr als 120000 Lesern benutzt. Direktor: Wirkl. Geh. Rat *A. Bytschkow.*

Im ersten Saale r. vom Eingange die moderne schöne Litteratur. Im nächsten kleinen (Büste Alexanders von Humboldt) und dem l. anstoßenden Saale naturwissenschaftliche Werke; in Vitrinen kirchenslavische und altrussische Drucke, nach ihrer Herkunft geordnet (Bibelübersetzung des Dr. Fr. Skorina in Prag 1516-1519; das erste in Rußland gedruckte Buch, die Apostelgeschichte, Moskau 1. März 1564; erste russische Zeitung, 1703; erste russische Bibel, 1581); Astrolabium Wallensteins. Der folgende ovale Saal mit fünf tiefliegenden Bogenfenstern (Marmorbüste Alexanders I., von Demuth-Malinówskij; Porträte russ. Schriftsteller) enthält alte kirchenslavische Drucke (bis 1725) und die karaïtischen Handschriften (u. a. 47 Schriftrollen des Pentateuch aus dem 1. Jahrtausend n. Chr.). Dann folgen zwei Säle mit Handschriften (Porträt des Kaisers Nikolaus I.): c. 4000 Autographen berühmter Männer und Frauen, dabei wichtige Staatsdokumente franz. u. a. Herrscher; ein Postpaß auf den Namen des „Kaisers" Konstantin Páwlowitsch, 15. Dez. 1825; Ernennung eines franz. Stadtkommandanten in Moskau durch Napoleon, 21. Sept. 1812; darunter Ernennung eines russ. Stadtkommandanten in Paris durch Alexander I., Sept. 1815; kostbare Handschriften in den altklassischen, romanischen und germanischen Sprachen (den Grundstock der lateinischen bilden die berühmten Zaluskischen und Dubrówskischen Sammlungen); angebl. Koran des Khalifen Osman in kufischer Schrift, Anf. d. IX. Jahrh.; orientalische (pers., kurd., samaritan.) Handschriften; italienische, französische und deutsche Miniaturen (Gebetbücher der Königinnen Anna von Bretagne, Louise von Savoyen u. Maria Stuart; Evangelienbuch des Demetrius Paläologus mit griech. u. ital. Miniaturen, wobei das Brustbild des Kaisers Manuel II. Paläolog.); musikalische Handschriften; an der hinteren Schmalwand der berühmte Codex Sinaiticus, von Prof. Tischendorf im Sinaikloster gefunden, neben dem vatikanischen der älteste griechische Text des Neuen Testaments (IV. Jahrh.); das Ostromirsche Evangelienbuch (1056); das Sarmasachly-Evangelium auf Purpur-Pergament aus dem VI. Jahrh.; mittelasiatische Handschriften; und vieles andere. — Nun zurück: im Treppenhause die 7000 Bände zählenden Bibliothek Voltaires, von Katharina II. angekauft. Im Centrum der Bibliothek in dem großen zweistöckigen ovalen Hauptsaal oben Theologie, unten in Vitrinen Schreibwerke u. Schreibmaterial aller Zeiten (Lumpenpapier 1380, Reispapier, Wachstafeln, finnländischer Runenkalender, XVII. Jahrh.); eine Sammlung von Adressen an russische Kaiser und Kaiserinnen (kostbare Einbände); ferner über der Eingangsthür

Gutenberg, Fust und Schöffer, Ölgemälde von Reichardt; in der Mitte eine schöne Vitrine, Swenigoródskoi's Werk über Zellen-Email enthaltend. Links vom Hauptsaal die neuere russische Litteratur und Journalistik; rechts allgemeine Litteraturgeschichte und Polygraphie. In den fünf großen Galerien des II. Stocks theologische Werke; die Abteilung der schönen Künste und Technologie mit einer Auswahl von Kupferstichen und Proben aller bekannten Druckarten vom xv. Jahrh. ab (an den Wänden über 400 der Zeitfolge nach geordnete Porträte Peters d. Gr., u. a. großer Kupferstich auf Atlas, Kiew 1691); ferner russische Holzschnitte, z. T. politische Karrikaturen. Die langen Säle des neuern Gebäudes enthalten Geschichte und ihre Hilfswissenschaften; der mittlere *Korffsche Saal* eine Sammlung aller über Rußland in fremden Sprachen geschriebenen Werke (über 30000); ferner in einer Vitrine am Fenster l. Ansicht von St. Petersburg, 1703. Im *Larinschen Saal* u. a. *Katharina II., Gemälde von Lewitzki, stark idealisiert; Gesandtschaft des Fürsten Ssugorskij an Kaiser Rudolf II. (1576; Holzschnitt). Dann folgt die Abteilung der Rechtswissenschaft (Renaissancevase mit Amor u. Psyche, ein Geschenk des Grafen Rostoptschin; kais. Krönungsalbum von 1863). Zurück und in den Vorsaal des obern Stockwerks; links der 1862 errichtete Lesesaal (Bildnis Alexanders II.). Die Treppe hinab in das Vorhaus und l. vom Haupteingang in die folgenden Säle: im 1. Saal griechische und lateinische Klassiker, allgemeine Linguistik, orientalische Sprachen (Bibelsammlung, Imitatio Christi in Pariser Prachtausgabe 1855); im 2. Saal Drucke des 16. und 17. Jahrh. (Aldinen, Elzevire); im 3. Saal, 1857 im Stil des Mittelalters umgebaut und möbliert, an eine Klosterbibliothek des xv. Jahrh. erinnernd, an 7000 Inkunabeln.

Auf dem anstoßenden, mit Anlagen geschmückten Alexandra-Platz (Александри́нскій Скверъ; Pl. G 5, 6) steht das **Denkmal Katharinas II.** (Па́мятникъ Екатери́ны II; II. Pl. G 6), von Alexander II. nach Entwürfen von *Mikéschin* und *Opekúschin* 1873 errichtet.

Auf einem Unterbau von rötlichem Granit erhebt sich auf einem glockenförmigen Sockel die 4 m hohe Figur der Kaiserin im Hermelinmantel, um den Hals die Kette des Andreasordens, in der Rechten das Reichsscepter, in der Linken einen Kranz. Am Sockel die überlebensgroßen Bronzefiguren berühmter Zeitgenossen der Kaiserin: vorn Feldmarschall Fürst Potémkin († 1791), dann rechts Feldmarschall Fürst Ssuwórow († 1800), Reichskanzler Fürst Besboródko († 1799), Bétzkij († 1795), der sich um die Volkserziehung große Verdienste erwarb, Admiral Tschitschagów († 1809), Fürst Alexei Orlów († 1808), der Dichter Dersháwin († 1816), Fürstin Dáschkow († 1810), Feldmarschall Graf Rumjánzew († 1796).

An der Südseite des Platzes das **Alexandra-Theater** (Александри́нскій Теа́тръ; Pl. 275: G 6; s. S. 92), 1832 unter Nikolaus I. nach *Rossis* Plan erbaut und nach der Gemahlin des Kaisers benannt. Die Hauptfassade bildet eine Loggia von sechs korinth. Säulen; auf dem Giebel eine Quadriga von Erz. — Westl. vom Theater ein Privathaus im reichen russischen Stil. Weiter südl., an der Teatrálnaja, die *Theater-Schule*, 1785 gegründet, 1829 reorganisiert. Die Teatrálnaja mündet auf dem Tschernyschéw-Platz an der Fontánka (Pl. F G 6), an dem s.w. das *Ministerium des Innern* (Мини-сте́рство вну́треннихъ дѣлъ; Pl. 217) und w. das des *öffentlichen Unterrichts* (М. наро́днаго просвѣще́нія; Pl. 221); in letzterm ist auch der Sitz der *kaiserl. geographischen Gesellschaft.* Auf dem Platze, von Baumanlagen umgeben, das *Büstendenkmal des Dichters Lomonóssow* (1711-65; II. Pl. 41: G 6), 1892 errichtet.

Am Newskij folgt r. an der Fontánka das **Anítschkow-Palais** (Анйчковскій Дворéцъ; Pl. 229: G 6), 1748 nach Plänen *Rastrellis* von Elisabeth für den Grafen Rasumówskij († 1771) erbaut, dann an Potémkin übergegangen, 1785 von der Krone zurückerworben, 1886 von Alexander III. umgebaut, zur Zeit Winterresidenz der Kaiserin-Witwe Maria Feódorowna. Der (unzugängliche) Bau umschließt die 1817 gegründete *Kirche des h. Alexander Néwskij*, mit interessanten Reliquien und Bildern, sowie in einem besondern Pavillon eine Sammlung von Ausrüstungsstücken der russischen und fremden Armeen.

An der Ost-Seite des Palais führt über die Fontánka die **Anítschkow-Brücke** (Аничковъ Мостъ; Pl. G 5, 6), geschmückt mit vier kolossalen Bronzegruppen von Pferdebändigern, 1841 nach den Modellen des Baron Klodt in St. Petersburg gegossen. — Jenseit der Brücke liegt r. das *Palais des Großfürsten Ssergei Alexándrowitsch*, früher dem Fürsten Bjelossélskij-Bjelosérskij gehörig, im reichsten Barockstil.

Weiterhin bietet der Néwskij nichts Bemerkenswertes. Das *Alexander-Néwskij-Kloster* s. S. 163.

e. Sspaßscher und Kasanscher Teil.

Die Bolschája Ssadówaja durchfährt die Pferdebahnlinie 17 (S. 89). Vom Heumarkt geht die Linie 20, von der Ecke der Bolschája Ssadówaja und des Katharinenhof-Prospekts die Linie 18 aus. — *Dampfer* auf der Fontánka und den Katharinenhof-Kanal s. S. 90.

Vom Gostíny Dwor (Pl. 58: F 5, 6; S. 152) am Néwskij-Prospekt wenden wir uns in die Bolschája Ssadówaja (Pl. D G 5, 6, 7) und verfolgen diese in s.w. Richtung. L. an der Ecke des Tschernyschéw-Pereúlok das prächtige Gebäude des **Pagen-Korps** (Пáжескій Кóрпусъ; Pl. 227: F 6), von *Rastrelli* erbaut.

Das Haus umfaßt außer der katholischen *Prioratskirche des Malteserordens* vom heil. Johannes zu Jerusalem, auch die Hauskirche des heil. Johannes des Täufers. Erstere ist 1799 von G. Guarenghi in Basilikenform erbaut, als Paul I. Großmeister wurde; 1833 renoviert. Die jetzige Fassade, zum innern Hof hin gerichtet, hat vier korinthische Halbsäulen und zwei Säulen mit Giebel als Thürschmuck, mit der Inschrift: „Divo Joanni Baptistae Paulus Imp. Hospit. Magister.“ Zwei Reihen Säulen aus gelbem Marmor teilen die Kirche in drei Schiffe von c. 20 m Höhe. Links vom Hauptaltar der vergoldete Thron, auf dem Paul den Versammlungen des Ordens beiwohnte, und die Kapelle, in der der 1852 verstorbene Herzog Maximilian von Leuchtenberg beigesetzt ist. — Die *Hauskirche* wurde 1800 von Paul erbaut und 1810 dem Pagen-Korps eingeräumt. Inneres bunt ausgestattet; an der Decke 15 Malteserkreuze. — Im Pagen-Korps werden 400 junge Leute, deren Väter oder Großväter mindestens Generallieutenantsrang haben müssen, erzogen.

Weiter r. die **Reichsbank** (Государственный Банкъ; Pl. 246: F 6), ein großer hufeisenförmiger Bau, unter Alexander I. aufgeführt; gegenüber l. die umfangreichen Gebäude des Marien- und Apraxin-Marktes (Маріинскій рынокъ, Апраксинъ дворъ), vor dem Brande von 1862 *Schtschúkin-Dwor* genannt, mit einfachen

Läden (ein Durchwandern der Verkaufsreihen ist für den Fremden immerhin lohnend). Dann, jenseit der in n.w. Richtung zur Admiralität führenden Goróchowaja, die *Pfarrkirche der Himmelfahrt Mariä* (**Це́рковь Успе́нія Пресвяты́я Богоро́дицы**, vom Volke Спасъ genannt; Pl. 164: F 6), 1753-65 an Stelle einer hölzernen Kirche erbaut, 1826 vergrößert; der vergoldete Ikonostas ist beachtenswert. Es folgt der Heumarkt (*Sjännája Plóschtschad*; Pl. F 6; vgl. S. 104), dessen größten Teil vier aus Eisen konstruierte *Markthallen*, für Fleisch-, Fisch-, Gemüsehändler u. s. w., einnehmen.

Vom Heumarkt l. den Sabalkánskij-Prospekt (Pl. F 6, 7) verfolgend, erreichen wir r. vor der Obúchow-Brücke das **Institut der Ingenieure der Wegekommunikation** (**Институ́тъ Путе́й Сообще́нія**; Pl. 93), 1810 gegründet. Mit der Anstalt ist ein Museum (Modelle von Bauten u. s. w.) verbunden, dessen Besuch für Fachleute von Interesse ist (Eintr. s. S. 94). Südl. erblickt man in der Ferne die Moskauer Triumphpforte (S. 163). Zum Technologischen Institut s. S. 162

Zur Bolschája Ssadówaja zurückkehrend, erreichen wir (l.) den **Jussúpow-Garten** (**Юсуповъ садъ**; Pl. E F 6, 7), im Sommer hauptsächlich von den niederen Klassen besucht (im Winter eine besuchte Schlittschuhbahn), mit einem 1894 eingerichteten *Museum der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger* (**Музе́й О́бщества спаса́нія на вода́хъ**; Eintr. S. 93). An der S.-Seite des Gartens, an der Fontánka, das *Ministerium der Wegekommunikation* (Pl. 222: E 7). — Nördl. vom Jussúpow-Garten, am Wosnessénskij-Prospekt, die *Himmelfahrtskirche* (**Це́рковь Вознесе́нія госпо́дня**; Pl. 160; E 6), 1728 in Holz, 1769-1813 in Stein erbaut; der Eingang ist durch den freistehenden Glockenturm.

In der Bolschája Ssadówaja, etwa 8 Min. vom Jussúpow-Garten, an der *Nówy Alexándrowskij Markthalle* (Pl. 209) vorbei, führt r. die Nówo-Nikólskij Brücke über den Katharinenkanal zum Nikolaus-Platz (**Нико́льская Пло́щадь**; Pl. E 6, 7). Auf ihm liegt inmitten hübscher Gartenanlagen die „Matrosenkirche" oder **Kathedrale des h. Nikolaus** (**Собо́ръ Никола́я-Морска́го**; Pl. 132: E 7). Der Bau wurde bereits von Peter I. 1722 nach dem Muster der Kathedrale in Áßtrachan geplant, aber erst von Elisabeth 1753 unter *Rastrellis* Leitung begonnen und 1762 unter Katharina II. vollendet. Die Kirche hat fünf vergoldete Kuppeln und zwei Stockwerke; daneben der Glockenturm, der eine schöne Aussicht gewährt.

Von der Kathedrale nördlich durch die Glinka-Straße gelangen wir auf den Theaterplatz (**театра́льная пло́щадь**; Pl. E 6). In der Mitte des Platzes das *Konservatorium* (Pl. 176: E 6), das ehem. „Große Theater", 1891-96 nach Plänen von W. Nicola aufgeführt (Besichtigung auf Anfrage beim Verwalter So. und Festtags 10-2 Uhr). Gegenüber das kaiserl. **Marien-Theater** (**Марі́инскій Теа́тръ**; Pl. 279; S. 92), 1860 an der Stelle eines Zirkus erbaut.

An der Móika 94 das **Palais der Fürstin Jussúpow**, mit einer

reichhaltigen Gemäldesammlung (Besichtigung nur auf Anfrage gestattet).

**Rembrandt*, männliches und weibliches Bildnis (Gegenstücke), Bildnis eines Jünglings; *G. v. d. Eeckhout*, Jakob und Rahel hören den falschen Bericht über den Tod Josephs; *P. de Hooch*, Frau bei der Wiege; sechs Bilder von **D. Teniers*, zu beachten Pfeifer, trommelndes Mädchen; *J. v. Ostade*, mehrere Genrebilder; *J. Molenaer*, Konzert; *J. v. Ruisdael*, Mondscheinlandschaft; *J. v. Does*, Landschaft mit Schafen; *J. D. de Heem*, Fruchtstück; fünf schöne Bilder von *Ph. Wouwerman*. *Cl. Lorrain* ist mit drei, *J. B. Greuze* mit vielen Bildern vertreten.

Von dem Marientheater durch die Offizérskaja und den Wosnéssenskij-Prospekt zum Marienplatz s. S. 104; zum Litauischen Schloß s. S. 160.

f. Liteinaja- und Roshdestwenskaja-Teil.

Den Litéiny-Prospekt durchfährt die Pferdebahnlinie 15. — Ferner kommen noch in Betracht die Linien 9, 10, 14 u. 20.

Wenn wir auf dem Néwskij die Anítschkow-Brücke (S. 155) überschreiten und uns die erste Querstraße links wenden, gelangen wir in den Litéiny-Prospekt (Литéйный проспéктъ; Pl. G 6-4), die Hauptstraße des Liteinaja-Teils, des Stadtteils der Kasernen, Exerzierhäuser, Arsenale u. s. w.

Unweit des Einganges ein Komplex von Gebäuden und Gärten, die von der Fontánka bis zur Snámenskaja reichen und ausschließlich Wohlthätigkeitsanstalten angehören: n⁰ 53 das *Katharinen-Mädcheninstitut* (Pl. 85), das *Marien-Krankenhaus* (II. Pl. G 5), ein mächtiges Gebäude mit zwei Seitenflügeln, 1803 von der Kaiserin Marie für einheimische und fremde Arme errichtet; davor ein Bronzestandbild des Prinzen *Peter von Oldenburg* († 1881). An der Nadéshdinskaja n⁰ 12 das *Alexander-Hospital* (Pl. 180) und an der Snámenskaja das *Páwlowskijsche Mädcheninstitut* (Pl. 89: H 5).

Links vom Litéiny-Prospekt in der Ssimeónowskaja die **Kirche des h. Simeon und der h. Anna** (**Цéрковь Симеóна Богопрíимца и Анны Прорóчицы**; Pl. 170), 1712 von Peter dem Großen zu Ehren der Patronin seiner Tochter Anna in Holz erbaut, 1734 von der Kaiserin Anna als Kuppelbau in Stein errichtet, 1872 erneut. — Zirkus Ciniselli s. S. 114.

In der Liteinaja weiter nördl. l. der Garten der *Augenklinik* (глáзная лечéбница; Pl. 182), Eingang in der Mochowája 38. Nach 5 Min. führt r. die Panteléimonskaja zu der freigelegenen **Kathedrale der Verklärung Christi** (Спáсо Преображéнскій Собóръ; Pl. 135: G 5), einer der angesehensten Kirchen St. Petersburgs, 1742-54 nach Plänen *Tresins* auf dem Grundstück gebaut, das bis dahin die Kasernen des Preobrashénskijschen Regimentes einnahmen. Die Truppe ist bekannt durch ihre der Kaiserin Elisabeth bei der Thronbesteigung (1741) bewiesene Treue. 1825 brannte die Kathedrale ab und wurde 1829 nach Plänen von Stassow erneut.

Das den Hof der Kirche umgebende *Gitter* wird von Trägern gehalten,

die von je drei türkischen und französischen Kanonenläufen gebildet sind. Innerhalb der Einfassung 12 türkische Geschütze auf Lafetten. — Im Innern zahlreiche türkische u. persische Fahnen, Roßschweife, Festungs-Schlüssel. Altarkreuz von Alexei Michailowitsch, Vater Peters des Großen; Bild der Mutter Gottes von Kursk, 1812 von der Stadt dem Fürsten Kutúsow überreicht; l. vom Ikonostas, an der Wand, ein silberner Becher, von den Böhmen dem Grafen Ostermann-Tolstoi verehrt, darauf die Namen der bei Kulm gefallenen russischen Stabsoffiziere; l. vom Hauptaltar Uniform Alexanders I. und Nikolaus I.; r. die letzte Uniform Kaiser Alexanders II. und der Degen, den er bei seinem Tode trug, daneben Uniform Alexanders III. u. s. w.

Von der Preobrashénskij-Kirche zurück und durch die Panteléimonskaja; an dieser r., jenseit des Liteiny-Prospekts, die **Kirche des h. Märtyrers Panteleimon** (Це́рковь Свята́го Пантелеймо́на; II. Pl. G 5), 1718 von Peter d. Gr. zum Dank für die Siege über die Schweden in Holz erbaut, 1739 in Stein erneut, 1836 zum Teil umgebaut. Unweit der Kirche die reich ausgestattete *Stieglitzsche Zeichenschule*, 1896 nach Plänen Mesmachers vollendet (Eintr. in das sehenswerte Kunstgewerbemuseum s. S. 93). Sommergarten s. S. 113. — Nördlich von der Kirche, an der Fontánka, das kolossale Gebäude der alten *Salzniederlage* (Соляно́й городо́къ); in ihm das *pädagogische Museum* (Eintr. s. S. 93) und das *Museum der kais. technischen Gesellschaft* (Eintr. s. S. 94), ferner auch das **Landwirtschaftliche Museum** des Ministeriums der Reichsdomänen (Eintr. s. S. 93), mit Modellen landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, Sammlungen von landw. Erzeugnissen, Früchten u. s. w. Weiter nördlich, ebenfalls an der Fontánka, die **Rechtsschule** (Учи́лище Правове́дѣнія; Pl. 266: G 4), 1835 von dem Prinzen Peter von Oldenburg gegründet, nur für Söhne adlicher Eltern (300 Zöglinge).

In der Nähe, Ecke der Mochowája und Ssérgiewskaja 11, das **Palais des Grafen Paul Stróganow**, mit einer *Kunstsammlung (Besichtigung nur auf Anfrage gestattet).

Hervorzuheben unter den Bildern: *Filippino Lippi*, Madonna mit sechs Engeln; *Cima da Conegliano*, Beweinung des Leichnams Christi; *Garofalo*, Maria mit dem Kinde. Bildnisse von *W. Key*, *M. Mierevelt*, *Rubens*, *A. v. Dyck*, **B. v. d. Helst* (1649), *G. Flinck*, *N. Maes*. *P. de Hooch*, Zimmerinneres; *A. v. Ostade*, Raucher; *Ph. Wouwerman*, Reiter; vier schöne Bilder von *Adr. v. d. Velde*; **J. v. Ruisdael*, Landschaft aus der Umgegend von Haarlem; *S. Ruysdael*, Dorfansicht; *S. de Vlieger*, bewegte See. Unter den antiken Bronzen ist zu beachten der *Apollo Stróganow*, der hinsichtlich der Anordnung im wesentlichen mit dem Apoll vom Belvedere übereinstimmt.

Durch die Ssérgiewskaja zum Litéiny-Prospekt zurück. R. an der Ecke die *Kathedrale des h. Sergius* (Pl. 134), 1731 in Holz erbaut, 1738 abgebrannt und 1746 in Stein erneut. Gegenüber, mit der Hauptfassade nach dem Litéiny-Prospekt, das schöne, 1808 erbaute Gebäude der *Haupt-Artillerie-Verwaltung*, vor der Front 20 alte Geschütze. Rechts, Ecke des Litéiny-Prospekts und der Sachárjewskaja, das Bezirks-Gericht (Окру́жный Судъ; Pl. 31: G 4), ein großes freistehendes Viereck von drei Stockwerken, unter Katharina II. 1776 als Arsenal erbaut, mit prächtigem Portal nach dem Litéiny-Prospekt; am Gesims Trophäen und allegorische Figuren. — Unweit des Bezirksgerichts verschiedene Kasernen und Gebäude

für die Behörden der Artillerie, u. a. die *Artillerie-technische Schule* an der Newá (Pl. 255; 100 Schüler). In der Sachárjewskaja die mächtigen *Kasernen der Leibgarde-Kavallerie* (Pl. 106: H 4), mit Exerzierhaus und Reitbahn. — Zwischen der Furschtádtskaja und Kírotschnaja der Kuppelbau der luth. *Annenkirche* (Pl. 138: G 4; S. 91), 1779 erbaut.

Am Ende der Schpalérnaja liegt r. der **Taurische Palast** (**Таврическій дворéцъ**; Pl. 241: I 4), von Katharina II. durch Starow 1783 erbaut und nach der Eroberung der Krim, dem „Helden von Taurien", Potémkin, geschenkt. Nach dessen Tode 1791 fiel das Palais an die Krone zurück, wurde von Paul I. 1797 der „Garde zu Pferde" überwiesen, von Alexander I. aber in seinen frühern Zustand versetzt und diente wiederholt fremden Fürsten zur Wohnung (u. a. Friedrich Wilhelm III. 1817). Was das Palais an Kunstwerken enthielt, ist in den Winterpalast geschafft oder der Eremitage einverleibt worden. Der südl. Teil des schönen Parks ist im Sommer dem Publikum geöffnet (Eingang von der Potémkinskaja und Kírotschnaja).

Nördlich vom Taurischen Palast der *Wasserleitungs-Turm* (**Водопровóдная бáшня**; Pl. 284). Weiter nach Osten in der Schpalérnaja die *Araktschéjewschen Kasernen* (Pl. 101) und die ausgedehnten, malerisch gelegenen Gebäude des

Ssmólny-Klosters (**Смóльный монастырь**; Pl. I K 4).

Früher stand hier ein von Peter I. erbauter Palast, an dessen Stelle die Kaiserin Elisabeth 1748 den Bau eines Klosters für Waisenmädchen begann. Katharina II. gab demselben neue Statuten und fügte 1765 eine Erziehungsanstalt für Mädchen hinzu. Die Kaiserin Maria, Gemahlin Pauls I., erweiterte 1797 das Institut. Mit dem Kloster ist eine Versorgungsanstalt für adliche Witwen verbunden.

Das Kloster wird vom Katharinenplatz durch ein hübsches Gitter abgeschlossen. Die Hauptkirche, die *AUFERSTEHUNGS-KATHEDRALE (**Соборъ Воскресéнія Христóва, всѣхъ учéбныхъ заведéній**), deren Bau 1748 nach Plänen Rastrellis begonnen und erst 1835 nach Plänen von Stassow vollendet wurde, ist mit ihren fünf hellblauen Kuppeln fast von allen Punkten der Stadt sichtbar. In der Hauptkuppel über 20 Glocken, deren größte 10 000 kg wiegt.

Das INNERE ist bei aller Einfachheit von großer Wirkung. Die Grundfarben sind weiß und gold, nur die Stufen der drei von krystallenen Balustraden (aus den Fabriken des Gouvernements Orel) umgebenen Altäre sind von gelbem Urál-Marmor, der Fußboden von grauem Marmor, aus Jekaterinbúrg. Unter den durchweg modernen Gemälden ragt nicht bloß durch ihre Größe (6 m hoch) die Auferstehung auf dem Hauptaltar hervor; auch eine Erscheinung der heil. Jungfrau, von Wenezianow, verdient Erwähnung. Alle Kirchengeräte sind von massivem Silber; hervorzuheben ist ein *Tabernakel* in Form einer Bundeslade, getragen von 56 Jaspissäulen.

Nördlich vom Ssmólny-Kloster, am nordöstl. Ende des Bogens, den die Newá hier beschreibt, das *städt. Armenhaus* (Pl. 19: K 4). — Wer zum Néwskij zurück will, kann die Pferdebahnlinie 9 benutzen.

g. Kolomenskaja- und Narwskaja-Teil.

Den Kolómenskaja-Teil kann man vom Newskij mit der Pferdebahn 17 erreichen. Für die Stadtteile kommen noch die Linien 11, 12, 16, 18 u. 19 in Betracht. — *Dampfer* auf der Móika, dem Katharinenkanal und der Fontánka s. S. 90.

An der Ecke der Offizérskaja (Pl. D 6), jenseit des Theaterplatzes (S. 156) am Krjúkow-Kanal, erhebt sich das *Gefängnis* (Городская тюрьма́) oder das **Litauische Schloß** (Pl. 199: D 6), das bereits unter Katharina II. erbaut wurde, aber erst unter Nikolaus I. seine jetzige Gestalt erhielt. Hier saß Kościuszko, wurde hier von Kaiser Paul I. besucht und erhielt seine Freiheit. Es bildet ein unregelmäßiges Viereck, ist zweistöckig, massiv und mit starken Mauern versehen. Der südl. Flügel, dessen Fassade zwei kolossale Engel mit dem Kreuz zieren, wird von der schönen *Gefangenhauskirche* eingenommen. Weiter westl. in der Offizérskaja (Ecke der Bolschája Massterskája) die 1883-93 im maurischen Stil erbaute *Synagoge,* der *Demídow-Garten* (Демидовъ садъ; Pl. D 6), mit dem Theater Nemetti (S. 92), und die 1860 erbaute esthländische *Johanniskirche* (Pl. 145: D 6). N. w. vom Demídow-Garten das hübsche *Palais des Großfürsten Alexei Alexándrowitsch* (Pl. 228: D 6). Neue Admiralität s. S. 106. — Die Offizérskaja endet w. an der Prjaschka; an deren Ufer s. w. entlang gehend und über die Bairdow-Brücke, erreicht man die *Franko-russische Fabrik vorm. Baird* (Заводъ Бéрда; Pl. C 7), eine große Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Zurück durch die Mjaßnája und Wítebskaja, an der *Auferstehungskirche* (Цéрковь Воскресéнія Христóва; Pl. 153: D 7) vorbei nach dem Katharinenhof-Prospekt (Pl. D E 7 6), an dessen O.-Ende das *röm.-kath. Seminar.* Nikolaus-Platz s. S. 156. — Zurück auf dem Katharinenhof-Prospekt; in der nördl. abgehenden Málaja Massterskája links, Ecke der Torgówaja, die röm.-kath. *St. Stanislauskirche.* Weiter über die Alártschin-Brücke und den Anglíjskij Prospekt zur *Kirche der Fürbitte der h. Jungfrau* (Цéрковь Покрóва Богорóдицы; Pl. 159: D 7); am Ikonostas moderne Bilder der Gebrüder Malkow. Von der Pokrówkirche führt die Pferdebahnlinie 17 zum Newskij.

Von der Kirche westl. weiter auf der Ssadówaja und auf der Bolschói Kalínkinbrücke über die Fontánka. Von hier führt der Petergófskij Prospekt (Pferdebahnlinie 18), nach Überschreitung des Obwódny Kanals, zu dem Narwaschen Platz, wo sich der nach Guarenghis Plänen 1834 von Stassow erbaute **Narwasche Triumphbogen** (Нáрвскія Тріумфáльныя ворóта; Pl. 225: C D 9) erhebt. Er ist im Stil eines römischen Triumphbogens aus Granit erbaut; an den Außenseiten je zwei Krieger in altrussischer Tracht, Kränze haltend; auf der Plattform eine Victoria mit Lorbeerkranz auf einem Sechsgespann; an jeder Seite der Attika vier lorbeerbekränzte Genien. Inschrift: „Der siegreichen kais. Garde das dankbare Vaterland, 18. Aug. 1834". Die Kosten des Triumphbogens betrugen

über 1 Mill. Rbl., die durch freiwillige Beiträge (der damalige Kommandant der Garde, General Uwárow, schenkte 400 000 Rbl.) aufgebracht wurden.

Westlich von hier liegt im äußersten Südwesten St. Petersburgs **Katharinenhof** (Екатерингофъ; Pl. C 8), von Peter dem Großen 1703 nach dem ersten Seesiege über die Schweden angelegt und seiner Gemahlin zu Ehren benannt. Das kleine Schloß, ein Holzbau, wurde unter Nikolaus I. erneut; der Garten wird jetzt nur noch von den unteren Volksklassen besucht.

Im westlichen Teil des Narwaschen Stadtteils, der östl. von der *Tarakánowka* begrenzt wird, liegen noch das *Marine-Hospital* (Pl. 190: D 7) und andere Krankenhäuser. Am Petergófskij Prospekt die *Kirche der h. Katharina* (Церковь святой Екатерины; Pl. 161: D 7, 8), 1721 zum Andenken an den 1703 bei dem Dorf Kalinkin über die Schweden erfochtenen Sieg erbaut, in ihrer jetzigen Gestalt aus dem J. 1837 herrührend; im Innern eine beachtenswerte Grablegung. — Westl. auf der Gutujew-Insel (Pl. B C 8) der Hafen, mit dem Seekanal. Der *Seekanal* (морской каналъ), c. 28 km lang und 7 m tief, 1875-88 mit einem Aufwand von 10 Mill. R. erbaut, führt von hier, in einer Entfernung von 4-5 km von der südl. Küste, bis zur Kronstadter Reede. Auf dem Molo der Gutújew-Insel ein 13 m hoher Obelisk, aus Sserdobolschem Granit, mit Inschriften, die sich auf den Seekanal beziehen. Eine Zweigbahn verbindet den Hafen mit der Nikolaibahn.

Von Katharinenhof am Obwódny Kanal östl. entlang (man benutze die Pferdebahnlinie 19), am *Baltischen Bahnhof* (Pl. 24) vorbei bis zum *Warschauer Bahnhof* (Pl. 29: E 8), dann l. in den Ismáilowskij-Prospekt (Pferdebahnlinie 12), die südl. Fortsetzung des Wosnessénskij-Prospekts (S. 157). Rechts und links die *Kasernen des Ismáilowschen Regiments* (Pl. 111); dann l. auf dem Tróizy-Platz die weiße **Ismáilowsche Kathedrale**, auch *Dreifaltigkeits-* oder *Tróizkij-Kathedrale* (Соборъ Святой Троицы; Pl. 128: E 7), durch die Kaiserin Marie, Witwe Pauls I., nach Stassows Plänen 1828-35 erbaut. Die fünf blauen, besternten Kuppeln (die mittelste 80 m hoch) sind weithin sichtbar. Auf der Stelle der jetzigen Kathedrale stand früher eine hölzerne Kapelle, worin der Überlieferung nach Peter d. Gr. 1707 in einer Winternacht seine Trauung mit Katharina, der nachmaligen Kaiserin, vollziehen ließ.

Das Innere der Kirche wird nur durch die Kuppeln erhellt. Der Ikonostas ist mit kostbaren Heiligenbildern verziert; der Hauptaltar der heil. Dreifaltigkeit zeichnet sich durch feine Arbeit und Reichtum der Vergoldung aus; die Nebenaltäre sind dem heil. Johann (l. vom Ikonostas) und der Maria Magdalena (r.) geweiht. Die Gemälde sind von Márkow und Jegórow. Ferner bemerkenswert sind das mit Krystall gezierte Tabernakel aus der kaiserlichen Fabrik und der Bronzekronleuchter in der Mitte für 300 Kerzen. An den Wänden zu beiden Seiten des Hauptaltars Marmortafeln mit den Namen der auf verschiedenen Schlachtfeldern bis zur Einweihung der Kirche gefallenen Offiziere des Ismáilowschen Garde-Regiments. — Von den 18 Glocken der Kirche wiegt die größte 8000 kg.

Auf dem Platz vor der Ostseite der Kirche erhebt sich das 1886 errichtete c. 27 m hohe **Ruhmesdenkmal** (Памятникъ славы). Ein viereckiger Sockel aus finnländischem Granit trägt eine gußeiserne korinth. Säule, in deren Kannelierungen fünf Reihen erbeuteter Geschützrohre angebracht sind. Auf dem Kapitäl der

Säule steht eine Viktoria aus Bronze; vier mächtige Bronzetafeln am Sockel nennen die wichtigsten Ereignisse des Krieges 1877/1878 und die Regimenter der Garde, die daran Teil genommen haben. Zehn eroberte Geschütze umgeben im Halbrund das Denkmal.

Im östlichen Teil des Narwaschen Stadtteils, an der Fontánka, liegt die *Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren* (Экспедиція заготовленія государственныхъ бумагъ; Pl. 48: D 7), die an 3300 Arbeiter beschäftigt (Besichtigung nur mit Erlaubnis des Direktors oder dessen Stellvertreters). In der *Nikolaus-Kavallerie-Schule* (Pl. E 8) das *Lérmontow-Museum* (Eintr. S. 93), mit Autographen u. dgl. des Dichters. An der I. Rota die röm.-kath. *Kathedralkirche zur Himmelfahrt Mariä.*

Westl. von der Ismailowschen Kathedrale die vom General Bétancourt erbaute **Ägyptische Kettenbrücke** (**цѣпной египетскій мостъ**; Pl. E 7), die mit Sphinxen, Hieroglyphen u. s. w. verziert ist. Zur Rückkehr mag man die Pferdebahnlinien 17 oder 12 benutzen.

h. Moskauer und Alexander-Newskischer Teil.

Den Moskauer Teil durchfahren die Pferdebahnlinien 1, 15, 20, 21. *Dampfer* auf der Fontanka s. S. 90. — Zum Alexander-Newskij-Kloster führen Pferdebahnlinie 1 und Dampfstraßenbahn 1.

Vom Newskij-Prospekt führt jenseit der Anítschkow-Brücke (S. 155) die zweite Querstraße r., der Wladímir-Prospekt (Pl. G 6) zur **Wladímir-Kirche** (**Церковь Владимірской Божіей Матери**; Pl. 174: G 6), von weißer Farbe, mit fünf mächtigen vergoldeten Kuppeln, 1761-85 erbaut. Von hier r. in den Ságorodny-Prospekt, an dem zur Linken die Kasernen und der *Exerzierplatz des Ssemenówschen-Regiments* (**Семеновскій плацъ**; Pl. F G 7), mit der Trabrennbahn (S. 92), sowie der *Bahnhof der Zárskoje-Sseló-Bahn* (Pl. 30), zur Rechten das *Marien-Mädchengymnasium* (Pl. 73: G 6) liegen. Am Tschernyschéw-Pereúlok die *Handelsschule* (Pl. 258), 1871 im gotischen Stil erbaut. — Vom Zarskoje-Sseloschen Bahnhof r. am Wedenskij-Kanal entlanggehend, erreicht man das **Obúchowsche Stadthospital** (**Городская Обуховская больница**; Pl. 193: F 7; vgl. S. 91), 1780 von Katharina II. gegründet, mit einer Bronzebüste der Kaiserin an der Fontánka-Seite. Jenseit des Hospitals, an der Fontánka, Ecke des Sabalkánskij-Prospekts, die *Konstantin-Militärschule* (Pl. 259); die säulengeschmückte Fassade ist über 200 m lang. — Weiter, gleichfalls r., an der Ecke des Ságorodny- und Sabalkánskij-Prospekts das *technologische Institut* (**Технологическій Институтъ**; Pl. 91 : F 7), 1828 begründet, mit einem *Museum* (Eintr. S. 94).

Links in den Sabalkánskij-Prospekt (Pferdebahnlinie 20) biegend erblicken wir r. das Gebäude der *Civil-Ingenieure* (**Институтъ гражданскихъ инженеровъ**; Pl. 80 : F 7) und weiter das der *freien ökonomischen Gesellschaft* (**Вольное Экономическое Общество**; Pl. 57: F 7). An derselben Straße jenseit der alten Moskauer Brücke über den Obwódny-Kanal r. der *Viehhof* (**Скотопригонный Дворъ**;

Pl. 283: F 8), dessen Haupteingang mit zwei kolossalen bronzenen Ochsen von Demuth-Malinówskij geziert ist (Besichtigung auf Anfrage im Comptoir), l. die *Gasanstalt* (Pl. 52); weiter, gleichfalls l., das große *Nówo-Déwitschij (Nonnen)-Kloster* (Pl. F 9), 1845-61 nach Plänen Jefimofs erbaut, endlich am äußersten ziemlich entlegenen Ende, jenseit der Zarskossélskij-Brücke, die **Moskauer Triumphpforte** (Москóвскія Тріумфáльныя ворóта; Pl. 223: F 9), 1833-38 nach Stassows Plänen erbaut. Zwölf gußeiserne Säulen dorischen Stils von $1^1/_2$ m Durchmesser und 23 m Höhe tragen ein Gesims, das mit Trophäen und zwölf Engeln in Basrelief geschmückt ist. Die Inschrift in russ. und lat. Sprache erinnert an die Feldzüge von 1826-31 in Persien, der Türkei und Polen.

Parallel dem Wladímir-Prospekt (S. 162) zweigt vom Néwskij-Prospekt die Púschkinskaja ab. In der Mitte derselben steht von Anlagen umgeben das *Bronzestandbild Púschkins* (1799-1837; Pl. 42: H 6), von Opekúschin. Vom Snámenskaja-Platz (Pl. H 6) führt uns die Dampftrambahn (Linie 1) den Newskij entlang zum

Alexander-Newskij-Kloster (Алексáндро-Нéвская Трóицкая Лáвра; Pl. I 7). Das Kloster, unter den sog. *Lawren**) dem Range nach die dritte, Sitz des Metropoliten von St. Petersburg, imponiert mit seinen von Mauern und Gräben umgebenen Gebäuden, zwölf Kirchen und vielen Kapellen, hauptsächlich durch seinen kolossalen Umfang.

Das Kloster steht der Sage nach auf der Stelle, wo Großfürst Alexander (1218-53) am 15. Juli 1241 einen großen Sieg über die Schweden und Ordensritter errang (daher der Beiname Néwskij). Peter der Große, um seiner neuen Hauptstadt die Weihe eines National-Heiligtums zu verleihen, erbaute hier 1713 eine hölzerne Kirche mit Klosterzellen, der er 1724 die Reliquien des heil. Alexander Néwskij, bis dahin in Wladímir, schenkte und große Güter und Einkünfte vermachte. Die Einnahmen des Klosters betragen jährlich über 500000 R.

Die erste Kirche des Klosters ist die *Kathedrale der h. Dreieinigkeit* (Свято-Трóицкій Собóръ), 1716 durch Peter begonnen, 1776-90 durch Katharina II. nach Plänen Starows als Kuppelkirche neu aufgeführt, flankiert von zwei viereckigen Türmen mit goldenen Kreuzen.

Im Innern r. vom marmornen Ikonostas der *Reliquienbehälter*, der die Gebeine des heil. Alexander Newskij umschließt, mit Reliefs aus dem Leben des Heiligen an der einen Schmal- und Langseite; darüber ein Baldachin, von dünnen silbernen Säulchen getragen, auf dem ein Kissen mit den kaiserlichen Regalien. Die pyramidenförmige Rückwand ist reich mit Skulpturen geschmückt. Zur Herstellung des Ganzen bestimmte die Kaiserin Elisabeth 1752 den ersten Ertrag des Kolywanschen Silberbergwerkes, 90 Pud (1474 kg). Vor dem Katafalk ein Pult mit einem Reliquienschrein

---

*) Lawra ist der Name der Klöster I. Ranges, die zugleich Sitze von Metropoliten sind und in denen sich geistl. Akademien befinden. Es sind in Rußland ihrer vier: das Höhlen-Kloster bei Kiew (S. 379), das Tróiza-Kloster des h. Sergius bei Moskau (S. 314), das Potschajewskij-Kloster bei Kremenez (S. 369) und das Alexander-Newskij-Kloster; außerdem beanspruchen diesen Rang: St. Saba in Jerusalem, die Klöster auf dem Athos und Sinai.

und einem Kandelaber, alles von Silber, 1806 von Alexander I. geschenkt. Die Schatzkammer enthält eine große Menge von Kostbarkeiten, u. a. vier kostbare goldene Kelche, zwei von Katharina, einer von Elisabeth und einer vom Fürsten Ménschikow geschenkt; die Krone des h. Alexander; den Stern des Alexander-Newskij-Ordens, den Katharina II. trug; reich mit Perlen und Edelsteinen besetzte Mitren; einen von Peter d. Gr. gedrechselten Bischofsstab, das Bett, das er während der Fasten in der Charwoche benutzte, etc. Unter den Bildern ein Altarbild, Verkündigung Mariä, von Raphael Mengs; einige Kopien nach Rubens, van Dyck u. a.; dem Altar gegenüber an zwei Pfeilern die überlebensgroßen Porträte Peters I. und Katharinas II.

Die Krypta der *Kirche der Verkündigung Mariä* (це́рковь Благове́щенія Пресвяты́я Богоро́дицы), gleich l. an der Brücke gelegen, enthält die Grabmäler mehrerer Angehörigen der kais. Familie, sowie berühmter russischer Familien. Hier ruhen u. a. Natalie Alexéjewna, die Schwester Peters d. Gr.; Natalie, die erste Gemahlin Pauls I.; Graf Rasumówskij; Graf Panin, der Erzieher Pauls I.; Fürst Besboródko u. a. Hinter dem l. Chor das Grab des Feldmarschalls Ssuwórow († 1800): eine Bronzegrabplatte mit der von ihm bestimmten Inschrift „здѣсь лежи́тъ Суво́ровъ" (hier ruht Ssuwórow). In der Mitte der Kirche ruht die grusinische Zarin Darja Georgiewna, bis 1796 war hier Peter III. bestattet (vgl. S. 171).

Auf den Friedhöfen liegen zahlreiche Mitglieder der höchsten russischen Aristokratie, Dichter u. a. Berühmtheiten begraben. Die Grabplätze werden sehr hoch bezahlt. Die kostbaren Monumente, z. T. verwahrlost, sind nicht immer geschmackvoll. Auf dem *Lazarus-Friedhof*, l. beim Eintritt ins Kloster, ruhen: Lomonóssow (1711-75), der Begründer der neurussischen Litteratur; der Komödiendichter von Wisin; am Hauptwege Krylów (S. 113); an der Umfassungsmauer der Komponist Tschaikówskij (1840-93), u. a. Rechts vom Klostereingang der *Tichwinsche Friedhof*, mit den Gräbern des Dichters Shukówskij (1783-1852), Erziehers Alexanders II., des Historikers Karamsín (1766-1826), des Komponisten Glinka (1804-57), bekannt durch sein „Leben für den Zaren", des Schriftstellers Dostojéwskij (1821-81), u. a.

Mit dem Kloster ist eine *geistliche Akademie* (Духо́вная Акаде́мія; Pl. 5), mit 120 Schülern, und ein *geistliches Seminar* (Духо́вная Семина́рія; Pl. 268), mit 240 Zöglingen, verbunden.

Auf dem Rückwege können wir die an der Lígowskaja, nördlich vom Snámenskaja-Platz (an demselben l. der *Nikolai-Bahnhof*; Pl. 27: H 6) gelegene **Griechische Dmitrij-Kirche** (Гре́ческая це́рковь Свята́го Дими́трія; Pl. 156: H 5) besuchen, 1865 im byzantin. Stil nach Kusmins Plänen vollendet, von gefälligem Äußern, das Innere in Gold und Farben reich dekoriert. — Nördl. von der Kirche das stattliche *Evangelische Frauenhospital* (Pl. 183: H 5), mit seinen Türmen und Zinnen.

i. Wassilij-Osstrow.

Nach Wassílij-Ósstrow führen vom Admiralitätsplatz über die Dwortzówybrücke die Pferdebahnlinien 3 u. 4; vom Generalstab die Linie 5; ferner über die Nikolaibrücke die Linie 2. Auf Wassílij-Ósstrow von der Nikolaibrücke die Linie 24. — *Dampfer* (S. 89) n° 1, 5.

Vom Dwortzówyplatz führt die *Schloß-* oder *Dwortzówy-Brücke* (Pl. E 5; Durchlaß für Schiffe 3-4 Uhr Nachts, 5½-7½ Uhr Morg.)

zur Ostspitze von Wassílij-Ósstrow, wo sich in erhöhter aussichtreicher Lage die sog. **holländische Börse** (Биржа; Pl. 33: E 5) erhebt, 83 m lang, 79 m breit, im griech. Stil nach den Plänen des Architekten Thomon 1805 begonnen, 1811 vollendet. Ein Peristyl von 44 dorischen Säulen umgiebt das Gebäude; über der vorderen Säulenreihe die Statuen des Fleißes, der Hoffnung und der Gerechtigkeit. Der große *Saal* erhält sein Licht von der Decke; an der Wand dem Eingang gegenüber auf reich geschmückten Sockeln die Büsten der Kaiser Alexander I. und Nikolaus I. Börsenstunden 11-12$^1/_2$ Uhr.

Vor der Börse stehen in einiger Entfernung zwei mächtige, 34 m hohe *Rostral-Säulen*, das Piedestal mit je zwei Kolossalstatuen, der Schaft mit metallnen Schiffsschnäbeln geziert. Der *Blick von der *Strjélka* (Pl. E 4, 5), dem mit Anlagen geschmückten und durch mächtige Quadern gegen den Anprall des Stromes geschützten Halbrund zwischen den Säulen, ist einer der schönsten in ganz Petersburg. L. sieht man die Werke der Peter-Pauls-Festung, überragt von dem riesigen vergoldeten Turm (S. 171), r. die Quais der Newá mit ihren Palästen; über ihnen erglänzen die goldene Nadel der Admiralität (S. 101) und die gewaltige Isaakskuppel. Vor dem Beschauer der imposante Strom; den Hintergrund bilden die fernen Häuserreihen der nordöstlichen Stadtteile. — Die Birshewói-Brücke führt zur Petersburger Seite (S. 173).

Hinter der Börse der halbkreisförmige Börsenplatz, mit Gartenanlagen. An der SO.-Seite desselben, am Newaquai westlich von der Schloßbrücke liegt die **Akademie der Wissenschaften** (Акадéмія наýкъ) mit Museen und Bibliothek (Pl. E 5). Der Plan für die Gründung der Akademie wurde von Peter dem Großen 1724 unter dem Beirat von Chr. v. Wolff und Leibniz entworfen und das Institut nach dem Tode des Kaisers 1725 durch Katharina I. ins Leben gerufen. Als Heimstätte wurde der jungen Akademie das Palais der Zarewna Praskówja Feódorowna, der Gemahlin von Peters Halbbruder, angewiesen, ein dreistöckiges Gebäude, dessen Dach ein runder Turm, das ehemalige Observatorium (die jetzige Sternwarte ist in Púlkowa), krönt. Nach einer Zeit tiefen Verfalles hob sich die Akademie erst wieder unter Katharina II. Heute besteht die Akademie, mit der seit 1841 auch die 1783 von der Regierung gegründete Akademie für die russische Sprache verbunden ist, aus 3 Klassen: für mathematische Wissenschaften, für russische Sprache und Litteratur, für Geschichte und Philologie. Sie zählt 25 ordentliche (besoldete) Mitglieder, 55 Ehrenmitglieder und gegen 200 korrespondierende Mitglieder. Die jährliche Dotation der Akademie beträgt 200 000 R.

Mit der Akademie sind verbunden: 1. Eine *Bibliothek* (im Gebäude der kleinen Sternwarte, nahe der Börse; Eintr. s. S. 93) von c. 300 000 Bänden und wertvollen Handschriften. — 2. Das *Ethnographische Museum* der Völker des russischen Reiches (Kostüme; Eintr. s. S. 93). — 3. Das *Münzkabinett*, von Peter dem Großen gegründet, mit altgriechischen und römischen, ferner russischen Münzen von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart, dann der einst dem Grafen Suchtelen gehörigen Sammlung von Me-

daillen. — 4. Das *Botanische Museum*, c. 50000 Pflanzen, besonders aus Sibirien, gesammelt von Steller, Gmelin, Pallas, Prshewálskij u. a.; Sammlungen der Grafen Rasumówskij, Uwárow, Sivers u. a. — 5. Das *Mineralogische Kabinett*, an Wert dem des Instituts der Bergingenieure (S. 170) nachstehend, aber mit bemerkenswerten Meteorsteinen und einem von Euler konstruierten kolossalen Globus. — 6. Das *Zoologische Museum*, besonders interessant wegen seiner vorweltlichen Tiere (Mammut, Schädel des Megatherium oder Riesenfaultiers u. s. w.), z. Z. geschlossen.

Am Quai der Großen Newá fortschreitend, erreichen wir die **Universität** (**Императорскій Университéтъ**; Pl. 282: E 5), 1819 von Alexander I. gegründet. Sie hat 4 Fakultäten: eine historisch-philologische, physikalisch-mathematische, juristische und der orientalischen Sprachen. Die Zahl der Studierenden beträgt c. 1200. Vorlesungen vom 1. Sept.-31. Mai. — An dem langen *I. Kadettencorps* vorbei gelangen wir zum Rumjánzew-Square (**Румянцевскій Скверъ**), mit dem 27 m hohen **Rumjanzew-Obelisk** (**Пáмятникъ Румя́нцеву**; Pl. 43: D 5), 1790 nach den Entwürfen des Hofarchitekten *Breno* vom Kaiser Paul auf dem Marsfeld (S. 113) errichtet, 1820 hierher versetzt. Der Obelisk, von grauem Granit, auf viereckigem Marmorsockel, trägt auf seiner Spitze eine Kugel mit darüber schwebendem Adler. Inschrift: „Den Siegen Rumjanzews" (**Румя́нцева побѣ́дамъ**).

Der Feldmarschall *Rumjánzew* zeichnete sich im türkischen Kriege 1768-74 aus. Er errang am Kagúl einen großen Sieg und umzingelte jenseit der Donau die Türken bei Schúmla, worauf die Pforte den Frieden von Kutschuk-Kainardsche 1774 schließen mußte.

Nicht weit davon erhebt sich am Ufer der Newá, bewacht von zwei schönen *Sphinxen*, die 1832 aus Ägypten hierher gebracht wurden, die

Akademie der Künste (**Импер. Акадéмія Худóжествъ**; Pl. 7: D 5), von Katharina II. 1757 gestiftet. Das Gebäude, eines der schönsten der Stadt, 1765-88 nach Plänen Kokorins erbaut, bildet ein Quadrat, dessen Seiten 140 m lang sind, und besteht aus zwei Stockwerken. Die Hauptfassade gegen die Newá schmücken Säulen und Pilaster. Der mittlere Portikus ist mit den Statuen des farnesischen Herkules und der farnesischen Flora geschmückt und von einem kuppelartigen Dach mit einer kolossalen Minerva überragt. Die ausgedehnten Räumlichkeiten enthalten die Sammlungen und Ausstellungssäle, sowie auch Wohnungen der Professoren. Auf der Gartenseite eine *Kirche*. — Eintritt in das *Museum* der Akademie s. S. 93; im ersten Stockwerk findet alljährlich eine Gemälde-Ausstellung statt (Näheres in den Zeitungen; Eintrittspreis 30 Kop.). Katalog in Vorbereitung.

Das Museum der antiken und Renaissance-Skulpturen, in den Sälen 2-32 des Erdgeschosses, den Räumen des Hauptaufganges und Saal 57 des Hauptstocks, enthält wenig Originale, aber eine reiche Sammlung von Gipsabgüssen. — Im I. Stock Saal 57 (I. antike Galerie oder Raffael-Saal): Gemälde, namentlich Kopien nach Raffaël. Im kleinen Konferenzsaal 58, vier prächtige Gobelins nach *Jouvenet*, Marmorstatue Katharinas II. von *Halberg;* im großen Konferenzsaal schöne Glasgemälde von Swertschków. Saal 66 (II. antike Galerie oder Tizian-Saal): *Tintoretto*, Christus Kranke heilend; Kopien nach venezianischen Meistern.

Russische Gemälde und Skulpturen (in den Sälen 40-54 und 77 des Hauptstocks). Die besten Bilder dieser Sammlung (ebenso das altchristliche Museum) sollen in das National-Museum Alexanders III. (S. 115) übergeführt werden. Hervorzuheben *Lossénko*, Tod Abels, Apostel Andreas, Wladímir und Rognéda, Porträt Wolkows; *Ssokolów*, Venus und Amor; Landschaften von *Petrów*, *Matwéjew*, *Philimónow*, *Tánkow*, *Alexéjew*, *Mordwínow*, *Nikanór* (Tiflis), *Kügelgen*, *Korssalin* (China); *Iwánow*, Adam u. Eva, Jan Ußmowitsch; *Orlówskij*, Kosaken; *Schtschedrín*, Abendlandschaft; *A. Tarassówitsch*, Fortuna und der Bettler; *Brüllów*, Narciß, Ines de Castro; *S. F. Schtschedrín*, St. Petersburg; *Willewalde*, Jäger; *Sessaków*, Lager bei Silistria; *Worobjew*, Auferstehungskirche zu Jerusalem; *Gromme*, Lazarett; *Bogoljúbow*, Sturm bei Reval, u. a.; *Pleschánow*, Iwan der Schreckliche; *Tschistjakow*, Hochzeitsfest; *Rizzoni*, Wirtshausscene; *Moller*, Johannes auf Patmos; Genrebilder von *Reimers* und *Dmítrijew-Orenburgskij; Flawitzkij*, Märtyrer; *Mjassojédow*, Flucht Otrepjews; *Matwéjew*, Selbstporträt. — Skulpturen: *Orlówskij*, Paris; Baron *P. Klodt*, Pferde; *Halberg*, Knabe, Denkmal Karamsins (S. 351); Modell der Kolossalstatue Katharinas II. (S. 166); *Falconet* und *Ramasánow*, Milo von Kroton und der Löwe; *Rastrelli*, Statue der Kaiserin Anna; *Demuth-Malinowskij*, Büste Ssuwórows; *Tolstoi*, Reliefs aus der Odyssee; *Stawasser* (Nymphe); *Schulin*, Büste Katharinas II.

Kuschelewsche Galerie (russischer Katalog). Saal 70. Hauptwand r. 360. *Ary Scheffer*, Faust; 332. *Troyon*, Bauern auf dem Wege zum Markte; 160. *Gallait*, Letzte Augenblicke Graf Egmonts; l. *187. *Paul Delaroche*, Cromwell am Sarge Karls I.; 110. *O. Achenbach*, Klostergarten; 138. *Bouguereau*, Abschied des Tobias. I. Kab. links: *227. *L. Knaus*, Feuer im Dorf; 208. *Gérome*, Zweikampf nach dem Maskenball. II. Kab.: 293. *L. Robert*, Neapolit. Fischerfamilie; 352. *Fourmois*, Landschaft; 212. *F. Ziem*, Meeresufer; 127. *Rosa Bonheur*, Schafe auf der Weide. III. Kab.: 211. *F. Ziem*, Venedig; 353. *Hoguet*, Dorf in der Normandie; 209. *Gérome*, Dudelsackspieler; 271. *Fr. Millet*, Reisigbündel tragende Frauen. IV. Kab.: 357. *Chavet*, Duett; 159, *B. Vautier*, Handarbeitschule; *266, *265. *Meissonnier*, Soldat, Raucher; 190. *Diaz*, Kinderscene. — Saal 69. I. Kab. links: *Ed. Hildebrandt*, Winterlandschaft; 109. *A. Achenbach*, Landschaft. II. Kab., 155. *Willems*, Anwort; 171. *Grebb*, Rom; 146. *E. Verboeckhoven*, Schafe. III. Kab.: 317. *Stevens*, Unglücklicher Drehorgelspieler; 223. *Ten-Kate*: Verhör; 256. *J. Lies*, Trinker; 269. *Merle*, Kinderreigen; 24. *Greuze*, Betendes Mädchen. IV. Kab.: 219. *A. Calame*, Abend am Vierwaldstättersee; ohne Nr. *J. van Ruisdael*, Landschaft; 218. *Calame*, Wildbach; 113. *Baron*, Mädchen am Brunnen; 368. *G. v. d. Eeckhout*, Soldat die Landkarte studierend; 124. *Bogoljúbow*, Beschießung von Sinope. V. Kab.: 53. *K. Netscher*, Kinder Seifenblasen blasend; ohne Nr. *A. van Ostade*, alte Frau; *20. *Ph. Wouwerman*, Halt an der Schenke; 50. *Metsu*, Nähterin; 74. *Terborch*, Junge Dame; 131. *Brackeleer*, Entflogener Vogel; 37. *Jordaens*, Bohnenfest, eine der besten Darstellungen dieses häufig von ihm wiederholten Gegenstandes. VI. Kab.: ohne Nr. *I. van Ostade*, Dorfscene. An der Hauptwand, bei Kab. IV beginnend: 257. *J. Lies*, Blumenstück; 154. *Willems*, Gefangennahme der Jeanne d'Arc; 10. *J. B. Weenix*, Flußübergang; 71. *D. Teniers d. J.* Versuchung des h. Antonius; 9. *Boucher*, Apollo und Daphne; 203. *Dupré*, weidendes Vieh.

Die Bibliothek (So. und Feiertags geöffnet), mit Lesesaal, ist reich an Kupferstichen, Photographien, kunstgeschichtlichen Büchern, illustrierten Prachtwerken. — Im Versammlungs-Saal, mit großem Deckengemälde von *Schebujew*, die Bildnisse der früheren Präsidenten der Akademie.

Auf dem Newaquai weitergehend, lassen wir l. die *Nikolausbrücke* (S. 96), r. ein von der *Akademie der Wissenschaften* (S. 165) benutztes Gebäude. Ecke der 7. Linie und des Bolschói Prospekts die 1764 erbaute *Andreas-Kathedrale* (Соборъ Апостола Андрея Первозваннаго; Pl. 126: D 5).

In der 8. Linie n° 39 (Pferdebahnlinie 3), befindet sich im Hause des wirkl. Geh. Rats **Peter von Ssemenow,** Exc., dessen umfangreiche und namentlich für das Studium der vlämischen und holländischen Malerei (350 Meister, 500 Gemälde) äußerst interessante *Galerie, die ein Bild der geschichtlichen Entwickelung der holländischen Malerei giebt, das die Eremitage bei ihrem großen Reichtum an Meisterwerken nicht zu bieten im Stande ist (Zutritt s. S. 94).

Die Gruppe der Lehrer und Vorgänger Rembrandts ist vertreten durch Gemälde von *P. Lastman*, *J. Pinas*, *J. v. Schooten*, *Cl. Moyaert*, *L. Bramer*, *P. de Grebber* und *N. Knupfer.* — Aus der Zeit vor und während der Trennung in eine vlämische und holländische Schule sind zu nennen: *K. v. Mander*, *G. Coningsloo*, *D. Vinckboons*, *R. Savery*, *Aert* und *Pieter Aertsen*, Söhne von Pieter Aertsen; *Cornelis v. Haarlem* und *Gillis Hondekoeter.* — Von den Nachfolgern der italien. Naturalisten sind zu erwähnen: *G. Honthorst* (Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht, alte Frau Geld zählend, Nachtstücke; ein Prinz von Oranien als Amor, 1637, zwei junge Frauen, 1649, Tagstücke) und der seltene *G. Smit* (Flora und Fortuna, 1636). — Meister der idyllisch-arkadischen Landschaft, deren Haupt Elsheimer war: *C. Poelenburgh*, *M. Uitenbroeck*, *B. Breenbergh;* ferner *A. Cuylenborch*, *Romb. v. Troyen*, *P. Hattich*, *T. Gelton*, *D. Dalens*, *D. Vertangen*, *J. Muller*, *Corn. Willaerts*, *Jan Mytens*, *J. Haensbergen* und *Fr. Verwilt.* — Vollzählig ist die älteste nationale Richtung der holländ. Landschaftsmalerei vertreten: vier *Es. v. de Velde* (bez. 1621, 1623, 1626); vier *J. v. Goyen* (bez. 1632, 1634, 1647, 1652); zwei *S. v. Ruysdael;* vier *P. Molyn;* ferner die seltenen Meister *P. de Bools*, *A. v. Croos* (1667), *J. v. Croos* (1673), *Coelenbier* (1645), *A. v. Kabel*, *F. Knipbergen*, *W. Knyf*, *W. Kool*, *J. Meerhout* (1633), *H. de Meyer* (1657), *A. Moleyn*, *P. Nolpe*, *I. Schoeff* (1647 u. 1658), *K. Beelt* und *P. de Bloot;* dann die Maler von Seestücken *J. Porcellis*, *H. Antonissen*, *S. de Vlieger*, der fast unbekannte *J. de Vlieger*, und die Maler von Kircheninneren *B. v. Bassen*, *H. Badens*, *P. Saenredam* und *H. Steenwyck d. J.* — Von den Malern der „Gesellschaftsstücke" sind anzuführen: *Dirk Hals* (Konzert, 1623; Künstler in der Schenke, 1626); *Frans Hals d. J.* (Stillleben, 1640); *P. Codde* (Offizier und Dame; Venus Adonis beweinend, Karikatur); *J. Kick; P. Palamedesz* (Schlacht, Wache); *A. Palamedesz* (Porträte); *Pieter Potter* (Landschaft, 1637); *P. Quast; J. Verspronck* (1645). — Von Bildnismalern nennen wir: *W. de Geest; N. Elias* (Frauenbildnis); *M. v. Mierevelt* (Bildnis, grau in grau); *J. G. Cuyp; Guil. Honthorst; Th. de Keyser* (männl. Bildnis) und den seltenen *J. Duyf*, aus Gouda. — Das Stillleben ist vertreten durch *B. v. d. Ast*, *Cl. Heda* u. *P. Claasz.*

Fehlt auch Rembrandt selbst, so finden wir Rembrandts Schule in seltener Vollzähligkeit: 35 Gemälde von 26 Meistern. *G. Dou* (eingeschlafene Spitzenklöpplerin; Nachtstück, ähnlich den in Dresden befindlichen); *W. de Poorter; J. de Wet; J. A. Backer; F. Bol* (Judas und Thamar); *G. Flinck* (Bathseba Davids Brief empfangend, 1657); *B. Fabritius; J. Victors* (Diogenes mit seiner Laterne); *J. Ovens* (Damenbildnis, 1656); *Chr. Paudiß* (Greis); *N. Maes* (Bildnis von J. de Wit, Mädchen mit Hund). An diese Schüler Rembrandts reihen sich: *H. Aldeweereld*, *Balde*, *Sal. de Bray*, *Jan de Bray*, *A. Colonia*, *B. Cuyp*, *Doomer*, *A. Gael*, *Lesier*, *J. v. Loo*, *J. Penne*, *Scheets*, *H. v. de Vliet*, *Vromans* und *C. Holsteyn.* — Von den Genremalern der Blütezeit sind c. 40 Gemälde vorhanden: *Jan Steen* (Familie des Malers); *G. Netscher* (Pomona und Vertumnus); *P. de Hooch* (wassersüchtige Frau einen Quacksalber befragend); *Q. Brekelenkamp* (ein Gemälde von 1669); *W. Mieris; J. Ochtervelt*, *P. Slingeland*, *G. Schalcken* und *I. Toorenvliet.* Hieran schließen sich die seltenen *Jes. Boers*, *J. Vermeer* aus Utrecht und *A. Wolfsen.* Maler von „Bauernstücken": *Adr.* und *Is. van Ostade*, *C. Bega*, *J. Molenaer*, *R. Brackenburg*, *E. Heemskerck*, *G. Lundens*, *J. v. Nyport* und die sehr seltenen *Bomans*, *Seb. Heemskerck*, *J. van Dyck.* — Von *B. v. d. Helst* hat die Sammlung drei Bilder, darunter zwei

Selbstbildnisse, von 1662 und 1649, letzteres in der Art Rembrandts gemalt; ferner *Abr. v. Tempel* (1670), *D. Beeck* (1631), zwei *D. Santvoort*, *C. Janssen v. Ceulen*, *L. Backhuisen* (Portr. von R. Ruysch, 1683), *C. Wils* und *W. Wissing*. — Von den Landschaftsmalern sind 47 mit 60 Gemälden vertreten: *A. Everdingen* (norweg. Landschaft, 1657); *J. v. Ruisdael* (1659); *C. Deecker;* zwei *v. d. Meer van Haarlem;* drei *G. du Bois;* zwei *Jor. v. d. Haagen*; *J. Hackert*, *J. v. Kessel*, *J. Koene*, *J. Looten* (1665), *J. Rontbouts*, *W. Schellinck*, *A. Verboom*, *R. Vries* und die seltenen *M. Vries*, *P. Neck* und *P. v. Veen*. An diese schließen sich an: *Fr. Moucheron*, *J. Snellinks*, *C. v. Zwieten* (1673), *Cl. Molenaer* (3 Gemälde), *Th. Heeremans* (1670, 1675), *F. Post* (1659) und *Egb. Poel* (3 Gemälde). — Von den Tiermalern sind zu nennen: *Gov. Camphuisen*, *Corn. Saftleven* (Tierstück mit schöner Landschaft), *B. Kalrat*, *A. Klomp*, *L. Tieling*, *J.* und *S. v. Does* (1708) und die sehr seltenen *Jan Le Duck* und *J. B. Wolferts*. — Schlachten- und Jagdmaler: *Pieter Wouwerman*, *B. Gael*, *E. Murant*, *J. Huchtenburg*, *D. Maas*, *J. Maarts* (1631), *A. v. Hoef*, *G. Santen*, *L. de Jonghe* und *A. Hondius*. Seemaler: *L. Backhuisen*, *J. Beerestraten*, *Cl. Rietschhoof*, *R. Zeeman* (1664) und die seltenen *W. Vitringa* und der Schiffsbauer *Ad. Silo*, bei dem Peter d. Gr. arbeitete. — Die Stilllebenmaler sind zahlreich vertreten: ein schönes Gemälde von *W. Kalf*, ferner *A. v. Beyeren*, *C. de Heem*, *J. Weenix* (Hase, Allegorie mit Minerva), *Jur. Streek*, *Schrieek*, *C. Biltius*, *Brand*, *Coorte*, *Hulsdoneck*, *Lelienberg* (1672), *B. v. d. Meer*, *Pee*, *Striep*, *Vonck* und *M. Withous* (1660). — Von den Malern, die unter italienischem Einfluß stehen, sind anzuführen: *J. Asselyn*, *G. de Heusch*, *A. Pynacker*, *J. Glauber*, *B. Appelman*, *A. Meyringh* und *J. Huchtenburg* (1674). Ein Gemälde des Chevaliers *Tempesta* ist interessant, weil es mit P. Mulier und nicht mit dem üblichen Namen P. Molyn bezeichnet ist. Ferner: *J. B. Weenix*, *K. Dujardin*, *A. Begeyn*, *M. Carré*, *G. de Leuw*, der seltene *Stoopendal*, *J. v. Gool* (1717), *P. v. Laar*, *J. Miel*, *J. Lingelbach*, *H. Verschuring*, *Th. Wyck* und *G. de Witte*.

Die vlämische Schule ist durch 86 Meister vertreten. Maler des XVI. Jahrhunderts: *J. Gossaert* (*Mabuse;* Madonna); *G. Mostaert; Fr. Floris* (Barmherzigkeit); *Cr. v. d. Broeck; B. Spranger; P. Brueghel* (zwei Tänzer, 1547); *Fr. Franck I.; D. Ryckaert d. Ä.* und der seltene *Verbrüggen* (zwei Gemälde). *H. Bol* (drei Gemälde); *P. Bril; J. Brueghel* (Anbetung der Könige); *D. Alsloot* und die sehr seltenen *Mart. Ryckaert* (1616) und *J. Maarts*. *H. v. Balen* (Venus, 1600); *Fr. Franck II.; Seb. Vrancx* und *G. Gualdorp* (1609). — Von *Rubens* ist ein Bildnis des Kardinal-Infanten Ferdinand vorhanden. Von seinen Schülern seien genannt: *J. Jordaens*, (heil. Familie); *A. Diepenbeck* (M. A. Capellus, Bischof von Antwerpen); *P. Mol*, *E. Quellinus* (die heil. Jungfrau überreicht St. Ildefonso eine Fahne, der Blumenkranz von *D. Seghers*); *S. de Vos; G. v. Herp* und *D. Teniers d. J.* Seltenere Meister sind: *R. Verburgh*, *Ev. Ros* und *I. Smeyers* (1702) und *P. Maes*. — Landschaftsmaler: *L. v. Uden* (ein schönes Gemälde mit Figuren von Teniers), *M. Molanus* (1630), *L. de Vadder*, *J. Wildens*, *J. v. Artois*, *C. Huysmans*, *P. Bout*, der seltene *P. v. d. Velde* (Antwerpener Quai) und *F. v. Meulen* (eins bez. 1660). — Von den Stilllebenmalern finden wir schöne Stücke von *J. Fyt*, *Jor. v. Son*, *D. Koninck* und *A. Gryef*. Blumen- und Obstmaler: *D. Seghers*, *Ph. Thielen*, *P. Verbrüggen* und der äußerst seltene *P. Bril*, ein Verwandter des bekannten Landschaftsmalers.

Wir kehren zum Newa-Quai zurück. In der r. mündenden 11. Linie r. das *Patriotische Institut* (Pl. 88), Erziehungsanstalt für Mädchen. R. zwischen der 11. u. 13. Linie die *Marine-Akademie* (Морскáя Акадéмія; Pl. 13: D 5); davor am Newa-Quai die *Bronzestatue des Admirals Krusenstern*, des ersten russischen Weltumseglers († 1846; S. 76), 1873 errichtet. Weiter am Ende des Quais das *Institut der Bergingenieure* oder die

***Bergakademie** (**Гóрный Институ́тъ**; Pl. 78: C 6), eine der sehenswertesten Anstalten in St. Petersburg, 1773 von Katharina II.

gegründet, zuletzt 1866 reorganisiert. Die Akademie zählt 400 Hörer, die dem Berg-Departement zugeteilt werden. Das imposante Gebäude, von *Woronichin* erbaut, mit einem Portikus von zwölf dorischen Säulen an der Newá-Seite, bedeckt c. 12000 qm. Eintritt s. S 93. Man schreibt seinen Namen in ein ausliegendes Buch, Führung durch einen Diener (Trkg.).

Interessant namentlich in den **Modellsälen** die Sammlung der Bergbau-Instrumente und Bergwerksmodelle, durch die die verschiedenen Arten des Vorkommens und der Gewinnung der Metalle und Steine veranschaulicht werden. — Im Keller künstliche Stollen und Schachte in natürlicher Größe.

Das überaus reiche ***Mineralogische Museum** enthält prachtvolle Exemplare namentlich der Mineralien Rußlands (im Naturzustande, geschliffen und in ihrer verschiedenen Verwendung). Die wertvollsten Stücke in der Regel in den niedrigen *Glaskästen* unter den Fenstern. Hervorzuheben: ein Malachitblock (1480 kg); Platin in Klumpen von c. 5 kg; ein Goldklumpen (35 kg), 1842 in Zárewo-Alexándrowsk im südl. Urál gefunden, Wert 50000 Rbl.; ein Topas (12 kg), der größte bisher gefundene Krystall; ein verkieselter Holzstamm mit Amethysten; ein prachtvoller *Beryll* aus dem Urál, ganz durchsichtig, im Werte von 43000 R., auf einer großen Schale in der Mitte des 2. und 3. Zimmers; schöne Exemplare von Schwefelkrystallen, Bergkrystallen, Türkisen, Saphiren und andern Edelsteinen aller Art (Alexandrit), Modelle der größten Diamanten; große in Holz eingewachsene Knochen, schöne Perlmuttermuscheln u. s. w. — Im letzten Zimmer ein Kasten mit *Münzen*, darunter interessante russische Platinmünzen in der Größe eines Silberrubels (= 12 R.); ein *Nephritblock* von 7 kg aus der Kirgisensteppe.

Nun am Ufer der Newá zurück bis zur 9. Linie, dann mit der Pferdebahn (Linie 3) bis zur Ssmolénskaja. Auf der Fahrt schneiden wir den breiten und schönen *Bolschói-Prospekt*, durchweg mit kleinen Gärten vor den Häusern. Gleich westlich von der Endstation der Pferdebahn an der Ssmolénskaja liegt der **Friedhof von Ssmolensk** (Смоленское кладбище; Pl. B 4,5), rechts vom Eingange die Kirche *der Muttergottes von Ssmolensk* (Церковь Смоленской Божіей Матери), gleichzeitig mit der Anlage des Friedhofs 1756 errichtet, erst in Holz, 1829 in Stein. Der Kirchhof wird besonders am 28. Juli besucht. Nördlich von dem Ssmolensker der *deutsche Friedhof*.

Den *Mály Prospekt* bis zur *Tutschków-Brücke* (Мостъ Тучковъ; Pl. D 4), die über die Kleine Newá führt, verfolgend, dann r. in die 1. Linie einbiegend, haben wir r. bei der Brücke das *Maria-Magdalena-Krankenhaus* (больница Святой Маріи Магдалины; Pl. 189: D 4); weiter s. die katholische *geistliche Akademie* (Духовная римско-католическая академія; Pl. 6), gegenüber die *Kirche der Großmärtyrerin Katharina* (церковь Св. Екатерины Великомученицы; Pl. 162), 1823 im röm. Stil erbaut, und, Ecke des Bolschói Prospekts, die 1779 erbaute luth. *Katharinenkirche* (Pl. 143: D 5; S. 91). Von hier gelangen wir östl. zum großen *Zollgebäude* (Таможня; Pl. 287: E 4) und zur Börse (S. 165).

k. Festungsinsel und Petersburger Teil.

Pferdebahnlinien (S. 95): 4, 6 (Zoolog. Garten), 7, 8, 13, 24. — *Dampfer* (S. 97): 2 (Zoolog. Garten), 3, 5.

Unweit des Marmorpalais (S. 112) führt die *Tróitzkij-* oder *Petersburger Brücke* (Pl. F 4) über die Newá, die hier ihre größte Breite (650 m) erreicht, zum *Peterbúrgskaja Stadtteil* (Петербýрг-ская сторонá). Jenseit der Brücke tritt man l. durch das 1749 erbaute Peter-Thor in die **Peter-Pauls-Festung** (Петропáвловская Крѣпость; Pl. E F 4).

Die *Festung* (vgl. S. 99), 1703-40 nach Plänen Tresins erbaut, die Mauern an der Newa-Seite unter Katharina II. mit Granitquadern belegt, umschließt die *Staatsgefängnisse,* die *Münze,* das alte *Arsenal* mit dem *Artillerie-Museum,* die *Peter-Pauls-Kathedrale* und *Militärverwaltungen.* Die Befestigungen haben jetzt ihre Bedeutung verloren. Ein Kanonenschuß von der Festung verkündet die Mittagsstunde (vgl. S. 185).

Die ***Peter-Pauls-Kathedrale** (Петропáвловскій Собóръ; Pl. 133: F 4; den ganzen Tag geöffnet, beste Zeit zum Besuch 1-4 Uhr Nachm.; dem herumführenden Unteroffizier 20 Kop.), die Grabkirche der russischen Kaiser, gleichzeitig mit der Festung gegründet, 1714-33 erbaut, zuletzt 1881 erneut, ist ein Kuppelbau von 64 m Länge und 30 m Breite. Die Pyramide des 120 m hohen, sehr spitzen vergoldeten Glockenturms, eines der höchsten in ganz Rußland, wird von einem Engel gekrönt, der ein 7 m hohes Kreuz trägt. Im Turm ein Glockenspiel, 1759 unter der Kaiserin Elisabeth an Stelle eines ältern angebracht, das Peter der Große in Amsterdam für 45 000 R. kaufte, aber 1757 durch den Blitz zerstört wurde.

Im Innern der hellen und freundlichen, mit kriegerischen Trophäen wie mit Blumen und mächtigen Topfflanzen geschmückten Kirche die *Gruft der kaiserlichen Familie* (Eingang in der Nähe des Altars). Die russischen Kaiser aus dem Hause Romanow seit Peter dem Großen (mit Ausnahme des Kaisers Peter II., s. S. 273), liegen hier begraben. Weiße Marmorsarkophage, mit dem vergoldeten kaiserl. Adler an den Ecken, bezeichnen die unter der Erde befindlichen Kaisergräber: r. vom Ikonostas, nahe der südl. Eingangsthür, Peter der Große († 1725; auf dem Sarkophag eine 1803 zur Feier des 100jährigen Bestehens St. Petersburgs geschlagene Medaille; an der Wand eine 1770 in der Schlacht bei Tschesme erbeutete Admiralsflagge), dahinter Anna Joánnowna († 1740); Katharina I. († 1727), dahinter Peter III. († 1762); Elisabeth I. († 1761), dahinter Katharina II. († 1796). L. vom Ikonostas ruhen nebeneinander: Alexander I. († 1825) und seine Gemahlin Elisabeth Alexejewna († 1826), Paul I. († 1801) und seine Gemahlin Maria Feódorowna († 1828); davor Nikolaus I. († 1855) und seine Gemahlin Alexandra Feódorowna († 1860). An der Nordseite, in der Mitte: Alexander II. († 1881) und seine Gemahlin Maria Alexandrowna († 1880), Alexander III. († 1894). — Mehrere eigenhändige Arbeiten Peters werden hier gezeigt, so (r. vom Ikonostas) ein aus Elfenbein geschnitzter Kronleuchter, 3 m hoch und 2 m im Durchmesser; in der Mitte vier aus Schildpatt gearbeite Medaillons, von denen eins die Inschrift trägt: „Mühevolles eigenhändiges Werk Peters des Großen, Selbstherrschers aller Reussen, 1723.“

Die westl. von der Kathedrale liegende *kaiserl. Münze* (**монéтный дворъ**; Eintritt s. S. 93), 1716 gegründet, dient zur An-

fertigung des Metallgeldes, auch werden hier Medaillen geschlagen. Die Prägemaschinen sind sehenswert (Trkg.). — Ein besonderes Gebäude, nahe der Kathedrale, enthält ein von Peter d. Gr. 1691 bei dem Dorf Ismailow gefundenes Boot gen. der „Großvater der russischen Flotte“ (дѣдушка рýсскаго флóта); zur Besichtigung wende man sich an einen der Kathedraldiener.

Man verlasse die Festung durch das Peter-Thor (S. 171) und wende sich links, um am Kronwerks-Kanal entlang in das Kronwerk zu gelangen, in dem das alte Arsenal mit dem sehenswerten ***Artillerie-Museum** (Крóнверкскій Арсенáлъ; Pl. 21; Eintr. s. S. 93).

Im *Hof* und im *untern Saal* eine reichhaltige Sammlung von Geschützen aller Art vom xv. Jahrh. bis auf die Gegenwart; ferner alte Waffen, Rüstungen, Fahnen, alte und neue Kriegsmaschinen, Soldatenfiguren aus verschiedenen Perioden in Uniform (Strelitzen zu Fuß und zu Pferde); Paukenwagen aus der Zeit Elisabeths. In der Mitte des Saals in einem abgeschlossenen Raum Erinnerungen an russische Herrscher: Filzhut, Uniform, Kaftan und Spontons Peters des Großen; Strelitzenfahne von 1681, $3^1/_3$ m lang, 3 m hoch; Schränke mit Uniformen russischer Regenten; Orden Alexanders I. und Nikolaus' I.; Totenmaske Ssuwórows etc. Im I. Stock die *Ruhmeshalle*: eroberte Fahnen, Waffen und andere Trophäen, darunter zahlreiche schwedische, preußische (120 Fahnen, u. a. auch die für Kriegsfahnen gehaltenen der Berliner Gewerke, bei der Einnahme Berlins 1760 aus dem dortigen Zeughause entführt, und 20 aus der Schlacht von Kunersdorf, wo auch Uniform, Leibwäsche etc. Friedrichs des Gr. erbeutet wurden); viele türkische Trophäen, darunter die vergoldete Kuppel der Moschee von Bender, 1770 erobert; Schlüssel und Modelle eroberter Festungen etc.; endlich Erinnerungen und Trophäen (prachtvolle Waffen) aus den Feldzügen gegen Chiwa und Buchara. — Sammlungen alter Waffen von der Steinzeit an bis zum xi. Jahrh. nach Chr.

Westlich vom Kronwerk, jenseit des Festungsgrabens, liegt der **zoologische Garten** (Зоологúческій Садъ; Pl. E 4; S. 92). Er enthält außer einer unbedeutenden Tiersammlung auch ein Sommertheater; Konzerte, gymnast. Vorstellungen etc.

Östlich vom zoologischen Garten an der Nord- und Ostseite des Kronwerks der **Alexander-Park** (Алексáндровскій Паркъ; Pl. EF 3, 4), von den unteren Volksklassen viel besucht. Unweit des östlichen Ausgangs auf dem Tróitzkajaplatz die alte hölzerne **Dreifaltigkeits-Kirche** (Собóръ Животворя́щей Трóицы; Pl. 129: F 4), 1703 von Peter dem Großen erbaut, der hier häufig dem Gottesdienst beiwohnte. Kaiserin Elisabeth versetzte 1746 den Holzbau nach dem Sommergarten und begann den Bau einer neuen steinernen Kirche; als diese 1770 durch eine Feuersbrunst vernichtet wurde, brachte man das hölzerne Gebäude wieder an seinen alten Platz. In der Schatzkammer ein elfenbeinerner Kronleuchter und ein Weihrauchkästchen, beide von Peter selbst gefertigt.

Östl. von der Kirche das **Haus Peters des Großen** (Дóмикъ Петрá I.; Pl. 237: F 4; geöffnet tägl. 8-7, im Winter 4 Uhr, beste Zeit nach 3 Uhr), in einem Garten an der Newá gelegen, kenntlich an einem grünen, reich mit Gold verzierten Eisengitter. Peter baute sich 1703 dieses Haus, das erste auf der Petersburger Seite, von hier

aus leitete er den Bau seiner neuen Stadt. Es ist von Holz (aber um es vor dem Verfall zu schützen, von Katharina II. mit einem Steinmantel umgeben), einstöckig, nur c. 19 m lang, 6m breit, und enthält außer einem Flur nur zwei Zimmer und eine kleine Kammer. Auf dem Flur ein Boot, in dem Peter 1690 auf dem Ládoga-See Fischern das Leben rettete. Das Zimmer l. wurde von Nikolaus I. in eine Kapelle umgewandelt und birgt in einem reichverzierten Rahmen ein wunderthätiges Bild des Erlösers, das Peter d. Gr. stets bei sich trug. Im Zimmer r. mehrere von Peter selbst verfertigte Gegenstände, ein von ihm viel benutzter hölzerner Stuhl mit Lederpolster, ein Schemel u. s. w. Im Garten eine Büste des Kaisers.

Auf der Petersburger Seite ferner noch die *Wladímir-Kathedrale* (Собóръ Равноапóстольнаго князя Владиміра; Pl. 136: E 4), 1789 erbaut; die *Matthäi-Kirche* (цéрковь Св. Матвѣя Апóстола; Pl. 167: E 3), 1720 gegründet, in ihrer jetzigen Gestalt aus dem J. 1800 stammend; die *Kirche zu Mariä Opferung* (цéрковь введéнія во Храмъ пресвятыя Богорóдицы; Pl. 165: E 3), 1733 gegründet, 1806 in Stein umgebaut. Im westlichen Teil der Insel das *II. Kadettencorps* (Pl. 99: D 3) und die *Paul-Militärschule* (Pl. 261: D 3). Am Kámenno-Osstrówskij-Prospekt 21, das *Alexander-Lyceum* (Pl. 15: F 3), mit dem *Púschkin-Museum* (Eintr. s. S. 94), das Erinnerungen an den Dichter enthält; weiter südl. der Vergnügungsort *Aquarium* (S. 92).

l. Die Inseln. Staraja und Nowaja Derewnja, Wiborgscher und Ochtascher Teil.

Die eigentlichen Garteninseln unter den c. 40 Eilanden des Newá-Deltas sind Petrówskij, Kreßtówskij, Aptékarskij, Jelágin, Kámenny-Ósstrow, Nówaja und Stáraja Derévnja, im Volksmunde kurzweg „die Inseln" genannt, im Frühjahr z. T. überschwemmt, im Beginn des Sommers wieder zu lachenden Parks umgeschaffen. Zahlreiche Datschen (S. xxxv) bedecken die Inseln.

Pferdebahnlinien (S. 88): 6, 7, 8, 22, 23, 24, 25; — *Dampfstraßenbahn* (S. 89): n⁰ 2; — *Dampfer* (S. 89): 4, 5, 6 (angenehme Fahrt). Bei beschränkter Zeit besuche man die Kámenno-Osstrówskij- und Jelágin-Insel (vgl. Orientierungsfahrt S. 92).

Wir fahren mit der Pferdebahnlinie n⁰ 4 vom Admiralitätsplatz bis zur Tutschków-Brücke (Pl. D 4) und betreten von hier westl. über die Shdanowskij Br. die **Petrówskij-Insel** (Петрóвскій Óстровъ; Pl. B C D 3, 4), die Lieblingsinsel Peters des Großen, der hier den *Petrowskij-Park* anlegte. Im östl. Teil der Insel das *Peter-Schloß* (Петрóвскій дворецъ; Pl. 239: B C 3), in seiner jetzigen Gestalt von Katharina II. erbaut.

Auf der *Bolschói Petrówskij-Brücke* (Pl. C 2, 3) gelangen wir über die *Kleine Néwka* nach der **Kreßtówskij-Insel** (Крестóвскій Óстровъ; Pl. A-C 2; Pferdebahnlinie 6, Dampfer n⁰ 6), mit dem Schloß und Park des Fürsten *Bjelosérskij*, dem die ganze Insel gehört. Auf der N.-Seite der *Krestówskij-Garten* (Pl. C 2; S. 92) und

das Bootshaus des *Fluß-Yacht-Klubs* (Рѣчной Яхтъ-Клубъ; Pl. B 1; im Winter im Jussúpow-Garten, S. 156). Am W.-Ende der Bataréinaja Dorógа hat man einen schönen Blick auf den finnischen Meerbusen.

Die Nówo-Kreßtówskij-Brücke (Pl. C 1, 2) führt über die mittlere Néwka nach der **Jelágin-Insel** (Елáгинъ Óстровъ); hübscher Blick auf die Kreßtówskij-Datschen am Ufer der Néwka. Alexander I. kaufte 1817 die Insel für 350 000 R. vom Grafen Orlów und ließ für seine Mutter nach dem Plane Rossis das jetzige **Jelágin-Palais** (Елáгинскій Дворéцъ; Pl. 230: C 1) erbauen; es zeichnet sich durch mächtige Eichen in dem dazu gehörigen englischen Park aus. Auch die übrigen Parkanlagen und Wege der Insel sind gut gehalten. Die sog. „*Strjélka*" oder „*Pointe*" am Westende der Insel ist das gewöhnliche Ziel der Equipagen; schöner Blick auf das Meer, besonders beim Untergang der Sonne.

Von der Jelágin-Insel n. auf der 2. Jelágin-Brücke über die Große Néwka nach **Stáraja-** und **Nówaja-Deréwnja.** Die Pferdebahnlinie 22 führt am Ufer beim *Ssestrorétzkij Bahnhof* (Pl. 28: E 1) und an zahlreichen Vergnügungsorten und Datschen vorüber. *Arkadia* s. S. 92. An der Rátschka Tschórnaja der schöne *Landsitz der Gräfin Stróganow* (Pl. EF 1), dem Publikum geöffnet. — 1½ W. von Nówaja Deréwnja, an der Kolomjagskij Chaussee, liegt der *Rennplatz* (Скаковóй ипподрóмъ; S. 92), mit einer c. 3 W. langen Rennbahn, 1893 eingerichtet. Die Züge der Ssestrorétzkij-Bahn (S. 193) halten am Rennplatz.

Auf der Stróganow-Brücke (Pl. E 1) über die Große Néwka nach der **Kámenny-Insel** (Кáменный Óстровъ; Pferdebahnlinie 7), dem Hauptsitz der Inseldatschen der reichen Petersburger. Jenseit der Brücke r. das *Invalidenhaus Kaiser Pauls I.* (Pl. 97), l. die *Kirche der Geburt Johannes des Täufers* (цéрковь Рождествá Іоáнна Предтéчи), 1778 erbaut, einst Begräbnisplatz der Johanniterritter (vgl. S. 155), deren Gräber unter Alexander I. auf andere Friedhöfe übergeführt wurden. Südl. das von Paul I. 1775 erbaute dreistöckige *Palais* (Pl. 231). An der W.-Spitze der Insel ein geschlossenes kais. *Sommertheater* (Кáменно-Островскій Теáтръ; Pl. 277: D 1).

Südl. von der Kámenny-Insel, mit dieser durch die Kámenno-Osstrówskij-Brücke verbunden, liegt die **Apotheker Insel** (Аптéкарскій Óстровъ; Pl. D E 2). An der SO.-Seite liegen: das kaiserl. *Institut für Experimentalmedizin* (институ́тъ эксперимента́льной медици́ны), Lopuchinskaja 12, ferner die schöne *Kirche zur Verklärung Christi* (цéрковь преображéнія госпóдня; Pl. 173: F 2), 1845 nach Plänen Thons erbaut, mit Bildern von Brüllów, und der **botanische Garten** (Ботани́ческій садъ; Pl. F 2; Eintr. s. S. 93; Direktor A. Fischer von Waldheim). Der Garten, 1714 von Peter d. Gr. zum Anbau von Apothekerkräutern angelegt, wird von der Großen Néwka und der Kárpowka begrenzt und bedeckt eine Fläche von c. 12 Hektaren. Er dient jetzt nur wissenschaftlichen Zwecken und ent-





Wiborg
Reval
Gatschina
Warschau
Geograph. Anstalt von
FINNISCHER BUSEN
Bai v. Kronstadt
Moroskoi Kanal
St. PETERSBURG
Kronstadt
Fort Kronslott
Kriegs-Hafen
Landungspl.
Oranienbaum
Peterhof
Ssestrorjätzk
Ssestr. Busen
Portowaja
Garchowka
Kangakula
Gorsskaja
Kalpalo
M. Lissij Noss
Konnaja
Werpjalewa
Lachta
Lachta Busen
Sstaraja Derewnja
Nowosselki
3. Pargolowo
2. Pargolowo
Pargolowo Seen
Kolomjagi
Alexandrowskaja
Datsche Osstrowo
Menitzar
Dranischnikowa
Julki
Stat. Lewaschowo
Kl. Newa
Newa
Katharinenhof
Jemeljanowka
Awtowa
Irrenanstalt
Ligowo
Stat. Ligowo
Iwanowka
Jegorowka
Ssergi Kloster
Stat. Ssergiewo
Sstrjälna
Alexandria
Schuwalowa
Karkuli
Troitzkaja
Rappolowa
Ssaschino
Tujusi
Porsolowa
Parsolowskoje See
Gr. Ssimonogond
Nisino
Babingonskij In.
Gorbunki
Usigont
Pastolowa
Noljoki
Peterhof-Can.
Rumki
Tanskino
Gorjalowa
Wladimirowka
Konstantinowskaja
Pilko
Olilki
Kamerasi
Schungorowa
Kaporskaja
Chabbni
Lipitzi
Michailowskoje
Gladino
Ropscha
Gorki
Jukkulowo
Bajutelu
Jaguliewa
Mucholowo
Michailowskaja
Krassnoje Sselo
Palmuna
Nikolajewskaja
Duderhofsche Seen
Duderhofsche Berge
Wussotzkoje
Kipen
Kolonie Alt-Kipen
Gluchowa
Weisone Pelli
Mullija
Kupuni
Raskina
Atropakasi
Goloducha
Gr. Alt-Sskworitzi
Stat. Gr. Taitzi
Alexandrowskoje
Tzonni
Fifina
Kamenka
Kallina
Pulkowo
Kojerowo
Obserr.
Berge
Wittolowa
Reghkola
Talismäki
Pakkasi
Babolowa
Pereljapna
Wainikula
Pendowa
Ssemenowa
Tzars
Kurela
Karwala
Pagola
Alt-Punowa
Neu-
Ligowsk. Can.
Schuwalowo
Sstaroshpler
Ssamilow
Kirchberg
Pargolowa
Lanskaja
Kol. Oranienbaum
Martyschkina
Datsche Jakowlew
D. Dundanow
Schl. Ssergjewskoje
Stat. Alt-Peterhof
Znamenskaja
Alexander Kolonie
Stat. Neu Peterhof
Ssnedi
Kupts
Bologi


UMGEBUNG
VON
ST. PETERSBURG.
Maßstab 1:380.000.
Werst
Kilometer
Wagner & Debes, Leipzig
Schlüsselburg
Ladoga-See
Newa
Kolpino
Irinowka
Waganowa
Dunai-Sümpfe
Moskau
Festungs-Insel
Canal
Ust-Ishora
Ust-Tossna
Pokrowskaja
Iwanowskaja
Petruschkina
Mga
Ssenjawinskij Morast
Wiborgsk. Dubrowka
Moskau Dubrowka
Annenskoje
Kelkelewo
Pogoreluschka
Bolschoje See
Bludnoje See
Korkinskoje See
Rshewskaja
Nikol. Kolonja
Pantolowa
Schweiz
Babina
Uglowa
Kornewa
Schtscheglowa
Nowaja
Marina
Pessky
Osstrowki
Gutshof
Porogi
Nikolskoje
Kaslowo
Ishora
Moskau



hält außer einer sehr reichen Sammlung von Pflanzen (teils im Freien, teils in den in großer Zahl vorhandenen Gewächshäusern) eine *Bibliothek* von 26 000 Bänden; ein *Herbarium* von 6630 Bänden; ein *botan. Museum* in drei Abteilungen (dendrologische, karpologische und paläontologische Sammlung) und ein *physiolog. Laboratorium.*

Von der Apotheker-Insel führt die Pferdebahnlinie n° 7 in die Stadt zurück. Wer die wenig lohnende Wiborger Seite besuchen will, benutze den Dampfer (n° 6, S. 89) bis zur *Ssamssóniewskij-Brücke* (Pl. G 3) über die Néwka.

Östl. von der Brücke die *Wyliesche Klinik* (Pl. 197 : G 3), weiter östl., Ecke der Ssamárskaja und Nishegorodskája, die *Militär-medizinische Akademie* (Воéнно-Медицúнская Академíя; Pl. 10: G 3), 1799 von Paul I. gegründet, 1835 reorganisiert. Auf dem Hofe das 1859 errichtete Denkmal des ehem. Präsidenten der Akademie, Baronet *Wylie*, der der Anstalt 2 Millionen R. hinterließ; sitzende Bronzestatue auf grauem Marmorsockel (Pl. 45). Das anatomische Museum, 1871 von Gruber († 1890) gegründet, ist für Fachleute sehenswert (Zutritt in der Direktion erfragen). Südl. von der Akademie, westl. von der Alexanderbrücke, *die Militärklinik* (клинúческій воéнный гóспиталь; Pl. 191 : G 3), östl. von der Alexanderbrücke die *Michailowsche Artillerie-Akademie* (Михáйловская Артиллерíйская Академíя; Pl. 8: G 4). — Im nördl. Teile noch die *Simsonkirche* (цéрковь Св. Самсóнія Страннопріимца; Pl. 171 : G 2), 1728-40 erbaut. — Von der Michailowschen Akademie führt östl. die Ssimbírskaja, vorbei am *Finnländ. Bahnhof* (Pl. 25 : H 3) und dem *Gefängnis* (Pl. 53 : H 4), zu den großartigen Gebäuden und Anlagen des **Neuen Arsenals** (Нóвый Арсенáлъ; Pl. 22 : H 3), auf beiden Seiten der Straße, eine Geschützgießerei, Patronenfabrik u. s. w. enthaltend (S. 93). Weiter mit der Pferdebahn (Linie 25) bis zu dem *Landsitze des Grafen Besboródko* (Дáча Кушелéва-Безборóдко). Von hier eine kurze Strecke zu Fuß bis *Groß-Ochta* und hinüber nach dem Ssmólny-Kloster (S. 159; Pl. I K 4). Zurück mit der Pferdebahn (Linie 9) nach der Micháilowskaja.

13. Umgebungen von St. Petersburg.

a. Kronstadt.

Dampfboot von *St. Petersburg* (Abfahrt Wassílij-Ósstrow; Pl. D 5, 6) direkt 4-5 mal täglich in 1¾ St. für 60 oder 30 Kop.; von *Oranienbaum* (S. 177) 11 mal tägl. in 20 Min., für 15 Kop.; von *Líssij Noß* (S. 192) 10 mal tägl. in ½ St., für 15 Kop. (Nówaja Derewnja-Kronstadt, 1½ St., für 85 u. 65 Kop.).

Bei beschränkter Zeit lassen sich Kronstadt und Peterhof, rechtzeitigen Anschluß vorausgesetzt, an *einem* Tage besuchen: mit dem 9 Uhr-Dampfer von St. Petersburg nach Kronstadt (auf dem Dampfer nehme man das Gabelfrühstück); Fahrt durch die Stadt und Besichtigung des Petersgartens; von Kronstadt nach Oranienbaum; von Oranienbaum (ohne Aufenthalt zur Besichtigung des Schlosses) mit der Bahn nach Neu-Peterhof

(Mittag in einem der Restaurants) und Besichtigung des Schlosses, des Parkes etc. Rückfahrt nach St. Petersburg mit Dampfer oder Eisenbahn. — Der Besuch von Oranienbaum, Strélna und Ssérgiew-Kloster bietet nicht viel.

Etwa 30 W. westlich von der Mündung der Newá verengt sich der finnische Meerbusen bis auf 2 Meilen und bildet die Kronstädter Bucht, die süßes Wasser hat und im Winter fest zufriert. Fast in der Mitte der Stelle, wo das finnische (nördl.) und das ingermanländische (südl.) Ufer sich näher rücken, liegt Kronstadt. Der Dampfer (Seekanal s. S. 161) landet an der Ostspitze der Insel, am Petersburger Thor, mit weit ins Meer hinausgehender Landungsbrücke.

Kronstadt, Крóнштадтъ (Restaurants: im *Sommergarten,* in der Nähe des Mittelhafens, im *Marine-* und *Kaufmannsklub,* bei Einführung durch ein Mitglied; *Deutsches Vicekonsulat,* Kupétscheskaja 10, $9^1/_2$-$1^1/_2$ Uhr), Festung mit 60000 Einw. und Station der Baltischen Flotte, liegt auf der 11 W. langen, 2 W. breiten Insel *Kótlin.* Seine auf Rosten erbauten Batterien, die auf dem Meere zu schwimmen scheinen, beherrschen nördl. die wenig tiefe Wasserfläche bis *Líssij Noß*; der südliche Arm zwischen Kronstadt und der hügeligen Küste Ingermanlands, wo uns aus dunklem Grün die Schlösser Oranienbaum und Peterhof entgegenleuchten, hat nur ein schmales Fahrwasser, das alle passierenden Fahrzeuge unter die Kanonen der Festung, der Forts Alexander und Peter I. einerseits, Forts Paul und Nikolai anderseits bringt.

Die Insel *Kotlin* hieß früher (finnisch) *Retu-Sari.* Eine ihr vorgelagerte, unbewohnte Schäre ließ Peter I. 1703 durch Ménschikow befestigen und nannte sie *Kronslott.* Die ersten Festungswerke auf der Insel Retu Sari datieren von 1710, von 1721 der Name Kotlin (d. h. Kesselinsel). Unter den späteren Regierungen wurden die Befestigungen ausgebaut und erweitert, unter Paul I. auch *Risbank* (Paul) mit einem Fort versehen. Kaiser Nikolaus I. that besonders viel für Kronstadt, doch erlebte er es nicht mehr, daß während des Krimkrieges im Mai 1855 die vor Kronstadt erscheinende französisch-englische Flotte unter Admiral Napier nach einigen Rekognoscierungen auf jeden Angriff verzichtete.

Die nach der Feuersbrunst im J. 1875 regelmäßig angelegte Stadt macht einen sauberen, freundlichen Eindruck; nur das Pflaster, mit Ausnahme der wenigen Straßen, die Eisenpflaster haben, läßt sehr zu wünschen. Man unterscheidet zwei Stadtteile: den *Kaufmanns-* und den *Seestadtteil.* In letzterem liegen die Staatsgebäude, die *Admiralität*, 1785 unter Katharina II. gegründet, Kasernen, Laboratorien, Arsenale, Schiffsbauanstalten, die Marineschule zur Ausbildung von Schiffsingenieuren, das Marinehospital (1500 Betten), die Proviantämter u. s. w. In einem Häuschen am Eingange zur Admiralität ein Modell von Kronstadt mit Befestigungen. Im allgemeinen bietet die Stadt, in der übrigens die vielen englischen Schilder auffallen und in der man im Sommer viel englisch sprechen hört, wenig Sehenswertes. Die Kirchen (zahlreiche russische, darunter die *Andreas-Kathedrale,* von Sácharow erbaut, an der der berühmte „Vater Johann von Kronstadt“ thätig ist, und die *Wladímir-Kirche;* zwei *lutherische* unweit der Landebrücke, in der Elisabeth-

kirche wird So. 11 Uhr deutsch gepredigt; eine *katholische* und eine *englische*) sind keine hervorragenden Bauwerke. An der Südostspitze der Insel liegt der *Kriegshafen* (Воéнная гáвань), neben ihm der *Mittelhafen* (Срéдняя гáвань), für die Ausrüstung der Kriegsschiffe bestimmt und von dazu gehörigen Etablissements aller Art umgeben (Erlaubnis zur Besichtigung beider Häfen sowie des Arsenals und der Kriegsschiffe ist beim Stabschef zu erfragen). Vor dem Palais des Gouverneurs liegt der *Petrówskij-Garten,* der eine schöne Aussicht auf die oben genannten Häfen bietet, und in dessen Mitte ein Standbild Peters d. Gr., von Jacques, aufgestellt ist. Der *Kanal Peters des Großen* (Канáлъ Петрá Велúкаго) führt zu den *Docks*, die 10 Schiffe auf einmal aufnehmen können. Ein 1782 begonnener, aber erst unter Alexander I. vollendeter Kanal, von Granitquadern, schönem Eisengitter und Alleen eingefaßt und seiner ganzen Länge nach mit Warenmagazinen besetzt, führt ins Innere der Stadt. Ein *Molo*, nach der Seeseite zu mit schweren Geschützen armiert, führt weit in das Meer hinaus; von seinem äußersten Ende (auch zu Boot quer durch den Hafen zu erreichen) hübscher Blick auf die drei Häfen und die Forts.

b. Oranienbaum.

Eisenbahn von *St-Petersburg* (Baltischer Bahnhof; S. 86): 37 W. in 1 St. 10 Min. für 95, 57, 38 Kop.; von *Alt-Peterhof:* 7 W. für 20, 12, 8 Kop., außerdem Lokalzüge zwischen Oranienbaum und Alt-Peterhof (Billette bei den Schaffnern). — Dampfschiff von Kronstadt s. S. 175; nach Petersburg 2 mal tägl. für 60 Kop.

Oranienbaum, Ораніенбáумъ (*Bahnrest.*), Städtchen mit 4000 Einw., an der *Karasta* und dem finnischen Meerbusen, in den ein Molo des seichten Wassers wegen sehr weit hineinläuft, wurde 1711 von Ménschikow angelegt.

Das hochgelegene, weiß und gelbe *Schloß* (Inneres nicht besonders sehenswert), 1714 in originellem Stil erbaut, besteht aus einem Mittelbau, den ein von einer Krone überragtes kuppelförmiges Dach deckt, und zwei durch Galerien verbundene Pavillons; nahe der großen Terrasse vor der N.-Front führt ein schmaler Kanal zum Meer. In dem im holländischen Geschmack angelegten *Park* (oberen und unteren) das sog. *chinesische Haus*, von Elisabeth Petrówna gern bewohnt (die mit Schmelz gestickten Tapeten sind ihre Arbeit), ein *Haus Peters III.* und die von ihm angelegten Befestigungen, die *Eremitage Katharinas II.* (Дáмскій дóмикъ) und der sog. *Spazierbogen,* mit Pavillon auf dem Rutschberg (Катáльная горá).

Nach Peterhof zu Wagen s. S. 182.

c. Peterhof.

Eisenbahn von St. Petersburg (Baltischer Bahnhof; S. 86) bis Stat. Neu-Peterhof: 31 W. in 1 St. 05 Min. für 80, 48, 32 Kop. — Dampfboot (Abfahrt von der Anglíjskaja Nábereshnaja; Pl. D 5, 6) 7 mal tägl. in 1¼ St. für 60 Kop., hin und zurück 1 R. — Die Wagenfahrt (Preise vgl. S. 88) von St. Petersburg längs der Peterhofschen Küstenstraße ist lohnend (s. S. 178). — Am besten geeignet für den Ausflug ist ein Sonntag in den

Monaten Juni und Juli; im Winter ist der Park wüst. Im Sommer gute Militär-Konzerte im Unteren Park.

Die Eisenbahn nach Peterhof (und Oranienbaum) führt durch Wiesen und Wald bis zur (13 W.) Stat. *Lígowo,* wo l. die Bahn nach *Kráßnoje-Sseló* abzweigt (s. S. 183), und wendet sich dann westlich, parallel der einige Werst nördl. entfernten Peterhofschen Landstraße (s. unten). 18 W. Stat. *Ssérgiewo* (2 W. nördl. das Ssergiew-Kloster, S. 182); 21 W. *Strélna* (S. 182).

27 W. **Neu-Peterhof,** Нóвый Петергóфъ. — Gutes *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Samson (Pl. a: D 2; deutscher Wirt), Petersburgerstr. 44, auch im Winter geöffnet, mit Bädern und Garten, Z. L. B. 1½-8, F. ¾, M. 1½ R., gelobt; Bellevue (Pl. b: B 1), Z. von 2 R. an, M. 1 R. — Iswoschtschiks (Tarif am Bahnhof auf der Abfahrtseite angeschlagen, man mache jedoch den Preis vorher aus): erste St. 40 Kop., jede folgende 30 Kop.; vom Hafen in die Stadt 40 Kop. Wagen mit zwei Pferden die erste St. 1 R., jede folgende St. 75 Kop. — Billette zur Besichtigung des großen Schloßes wie der übrigen Gebäude im Park werden von der Schloßverwaltung (дворцóвое управлéніе; Pl. S.: D 2) ausgegeben.

Neu-Peterhof, Kreisstadt von 10 000 Einwohnern, mit zahlreichen Datschen der Petersburger, wurde von Peter d. Gr. 1711 gegründet. Evang.-luth. Kirche. Die Stadt bietet nichts besonders Sehenswertes.

31 W. *Alt-Peterhof,* Стáрый Петергофъ; 37 W. *Oranienbaum* (S. 177).

Lohnender als die Bahn ist die Fahrt zu Wagen auf der Peterhofschen Küstenstraße, die die Stadt durch das Narwasche Thor (S. 160) verläßt und auf weiter Strecke zwischen Häusern und Datschen hinführt. 7 W. von St. Petersburg l. die *Irrenanstalt,* ein großes von Gärten und Park umgebenes Gebäude, unter dem Namen „das Haus auf der siebenten Werst“ in ganz Petersburg bekannt (Platz für 400 Kranke). Bei (9 W.) *Lígowo* (s. oben) über die *Lígowka;* l. die Datschen von *Iwánowka.* 15 W. *Ssérgiew-Kloster* (S. 182); 18 W. *Strélna,* am l. Ufer der *Strélka* (r. am Meere das Schloß, S. 182). L. treten die Uferhöhen näher an das Meer heran; zu beiden Seiten der Straße eine Reihe von Villen, Palästen und Parks: **Micháilowka* (Eigentum des Großfürsten Michael), *Korkúli, Schuwálowa, Snámenskaja* etc. — 26 W. *Peterhof.*

Das Dampfboot (am meisten zu empfehlen) fährt die große Newá hinab; l. die *neue Admiralität* (S. 106) und die *Franko-russische Fabrik* (S. 160), r. auf Wassílij-Óstrow die *Bergakademie* (S. 169) etc. An der Newámündung l. die bewaldete *Kanonier-* und die *Gutújew-Insel,* mit den neuen Hafenanlagen (S. 161); dann erscheinen am südl. Ufer des finnischen Meerbusens nach einander das Ssérgiew-Kloster (S. 182), Strélna (S. 182), Micháilowka (s. oben), Snámenskij-Schloß; weiterhin Cottage, Schloß Alexandria, Renella, Monplaisir, der Kriegshafen, der Hafenkanal, Simson-Fontäne und das große Schloß mit seinen glänzenden Kuppeln.

Der Dampfer hält am *Kaufmanns-Hafen* (Купéческая гáвань;




PETERHOF.
1:34500
Kilometer
Werst (zu 500 Ssashen)
FINNISCHER MEERB.
ALEXANDRIA
Unterer Park
NEU PETERHOF
ALT PETERHOF
Englischer Garten
Oberer Park
Alexandrinen-Park
Hafen Kanal
Schl. Monplaisir
Eremitage
Badeanstalt
Badehaus
Pavillon
Schmiede
Ferme
Orangerie
Dwor Marly
Adam-Font.
Evd-Font.
Samson F.
Pyramiden-Font.
Labyrinth
Geflügelhof
Cavalier Haus
Alexander Newsky Kirche
Ferme Alexandria
St Petersburger Chaussee
Steinschleiferei
Weg nach Oranienbaum
Ssobstwenny Prosp.
Snamenskaja
Proviant-Magazin
Ziegelofen
Grosses Schloss
Neptun Fontaine
Roter Teich
Marstall
Theater
Handwerker Hof
Kaserne der Leib Garde
Sototaja
Kadetskaja-Str.
St Petersburger Str.
Olga I.
Kaiserin I.
Pavillon
Krolikow I.
Peter-Pauls K.
Nikolskaja
Michailowskaja
Olginskaja
Ulanskaja
Kolonie Alexandrinskaja
Englisches Schloss
Birkenhaus
Schweizerhaus
Stat. Alt-Peterhof
Stat. Neu-Peterhof
Schwarzer Teich
Krankenhaus
Rabygon
A
B
C
D
E
F
1
2
3
4

Wagentaxe s. S. 178), bei demselben l. das *Hot.-Rest. Bellevue* (s. oben). Bei der Straßenteilung wende man sich l. und gehe an der unter Peter I. angelegten alten *Steinschleiferei* (Грани́льная фа́брика) vorbei nach dem sog. **Untern Park** (ни́жній садъ). In diesem zunächst l. mitten im Wasser Marly (Eintritt s. S. 178; Zulaß auch durch einen der anwesenden Diener), ein zweistöckiges, weißes Häuschen, von Peter I. zeitweilig bewohnt, worin l. des Kaisers Schlafzimmer mit seinem Bett und Schlafrock, r. die Küche mit bemalten holländ. Kacheln; im ersten Stock ein von Peter d. Gr. gearbeiteter Tisch. Am *Marly-Teich* entlang gehend gewahren wir r. die beiden *Menagerie-Fontänen* (Pl. M: C 1), hinter denen die *Marly-Kaskade* über 20 z. T. vergoldete Marmorstufen herabrauscht. Nach Norden zu l. am Strande liegt die von Peter dem Großen erbaute Eremitage, wo der Kaiser häufig speiste; in den Wänden des Speisesaals 113 Gemälde von niederländischen Meistern; der mittlere Teil des Tisches sowie der Platz, wo die Teller stehen, sind zum Versenken eingerichtet.

Von der Marly-Kaskade östl. der breiten Allee folgend, an der *Löwen-* und weiterhin der *Eva-Fontäne* vorüber, gelangen wir zu dem *Hafen-Kanal* und r. zu dem Fuß des „*großen Schlosses*".

Das kais. ***Lustschloß Peterhof** (Большо́й Петерго́фскій Дворе́цъ; Pl. D 2) wurde nach den Plänen Leblonds 1720 von Peter dem Großen erbaut, später von Katharina II. erweitert, hat aber seinen ursprünglichen Charakter, den der Nachahmung von Versailles, behalten. Außerordentlich viel hat Kaiser Nikolaus I. für Peterhof gethan. Das dreistöckige Hauptgebäude steht durch Galerien mit den Flügel-Pavillons in Verbindung; die Farbe, rot und weiß, harmoniert mit dem Eisenblech des Daches und der reichen Vergoldung der Kuppeln. Die c. 12 m hohe *Schloßterrasse*, von der man in der Ferne die finnländische Küste erblickt, wird von der natürlichen Senkung des Festlands zur Kronstädter Bucht hinab gebildet; besonders wenn die Wasserkunst in Thätigkeit ist (im Juni u. Juli tägl. 3-5, 7-9 August-Sept. 4-6 U. Nm.), bietet sie einen prächtigen Anblick: eine mächtige, rauschende Doppelkaskade fällt über je sechs breite Stufen aus buntem Marmor in ein weites Bassin, in dessen Mitte die sog. **Simson-Fontäne* (Самсо́нъ фонта́нъ) steht, ein aus vergoldetem Erze gefertigter Simson (von Rostówskij), dem Löwen den Kinnbacken aufreißend, aus dessen Rachen ein armdicker Wasserstrahl c. 25 m hoch emporsteigt. Etwa 45 vergoldete Statuen, Vasen etc. stehen zu beiden Seiten auf den Absätzen der Wasserfälle. Der c. 1000 Schritt breite Raum bis zum Strande ist durch Parkanlagen ausgefüllt; die neben dem Kanal entlang führenden Wege sind von hohen Tannen eingefaßt, dazwischen zu beiden Seiten je elf Fontänen.

Das Innere (Eintr. s. S. 178, dem führenden Diener ein Trkg.) enthält im 1. Stock die Paradezimmer. Man betritt zunächst das *Porträtzimmer* mit 380 Porträten von jungen Mädchen und Frauen aus allen Teilen Rußlands, während einer Reise Katharinas II. vom Grafen C. Rotari gemalt. Von

hier r. in das *erste chinesische Zimmer*, Wände und Möbel in schwarzem chines. Lack mit Goldverzierungen. Im *Empfangssaal* vier Porträte von jungen Damen, die zur Zeit Katharinas II. im adlichen Institut den ersten Preis erhielten, von Lewitzkij. Im *Diwanzimmer* zwei Porträte der Kaiserin Elisabeth Petrówna. *Toilettenzimmer der Kaiserin Alexandra Feódorowna* mit schönem Schrank in Schildpatt mit vergold. Bronze, ital. Arbeit des XVI. Jahrh. *Kabinett* mit Porträt der Kaiserin Elisabeth Petrówna, von Rotari. *Standartenzimmer* in gelber Seide. *Empfangszimmer* in roter Seide, l. Portrait Peters des Großen, von G. Bothmann (aus Lübeck), r. Peter d. Gr. am finnischen Meerbusen, von Dobrowolskij. *Speisesaal* mit Namenszug der Kaiserin Elisabeth Petrówna. *Blaue Gastzimmer*, mit einem Ölgemälde von Saltzmann, Empfang Kaiser Wilhelms II. in Kronstadt. Es folgen die elf *Gemächer der Königin Olga von Württemberg*, in modernem Geschmack glänzend eingerichtet, und drei *Prinzenzimmer*. *Kronenzimmer*, wo zur Zeit Pauls I. die Krone des Malteserordens aufbewahrt war (jetzt in der Moskauer Orusheinaja Palata S. 281). *Kabinett Nikolaus' I.* in geschnitztem Eichenholz; Porträt Peters d. Gr. in Mosaik, von Junewitsch (1855); Portr. Kaiser Nikolaus' I., nach Krüger von Bothmann; Wacht-Parade der Gardekavallerie unter Nikolaus I., Modelle dreier kaiserlichen Jachten. — Zum Porträtzimmer zurückgekehrt, betreten wir l. das *zweite chines. Zimmer*, wie das erste (s. oben) dekoriert. *Weißer Saal*, in weißem Stuck mit 5 schönen Lustres in Bergkrystall. *Saal der Palastdamen*, weiß mit reicher Vergoldung. *Saal Peters des Großen:* Gobelin nach Steuben, Peter d. Gr. auf dem Ládogasee (s. unten); Peter d. Gr. und die Kaiserinnen Katharina I., Anna u. Elisabeth, vier Porträte in ganzer Figur von Buchholtz; 12 kleine ovale Porträte von Prinzessinnen u. a., I. Hälfte d. XVIII. Jahrh.; dem Gobelin gegenüber vier Scenen aus der Seeschlacht von Tschesme (1770), von Erich. *Gardensaal:* 12 Scenen aus den Schlachten von Tschesme und Sinope, davon 2 von Erich, 10 von dem bekannten Maler *J. Ph. Hackert* 1772 in Rom gemalt (Graf Orlów, der Sieger von Tschesme, der damals mit einem Teil seiner Flotte vor Livorno lag, ließ, um dem Maler eine Auschauung zu gewähren, vor dem Hafen eine seiner Fregatten in die Luft sprengen). *Vorzimmer Peters d. Gr.*, mit dem Modell einer Gruppe von Ustrálow (1864), Peter d. Gr. auf dem Ládogasee Fischern das Leben rettend (26. Mai 1690), und einem Ölgemälde von Tanneur, der Seesturm. Es folgt der *Kaufmannssaal*, der größte von allen, im Rokokostil. — Im Erdgeschoß die sog. *Preußischen Zimmer*, so benannt weil sie von preuß. Prinzen zeitweise bewohnt waren, mit Bildern von Lancret, Robert, Kügelgen u. a.

An der östl. Ecke des Schlosses die *Kirche* mit fünf vergoldeten Kuppeln, 1751 von Rastrelli erbaut, mit goldnen Schlüsseln aus Taschkent u. Kokand (1865 u. 66 von den Russen erobert). Unter dem Schloß eine schöne Muschelgrotte, von Elisabeth 1760 angelegt, 1860 erneut und mit Bronzefiguren geschmückt. Um das Schloß erheben sich Häuser, die vom Hofpersonal bewohnt werden; dabei die kleine *Winterkirche* (von 1832). Unterhalb des Schlosses im östl. Teil des Parks die *Pyramiden-Fontäne*, die *Schachbrett-Kaskade* und die *Orangerie;* nördl. von dieser die *Adam-Fontäne*. Nordöstl. von letzterer am Strande MONPLAISIR (Eintr. s. S. 178; Zulaß auch durch einen der anwesenden Diener), ein von Peter I. im holländischen Stil erbautes und mit zahlreichen Gemälden geschmücktes Landhaus; von der Terrasse malerische Aussicht auf das Meer, am Horizont östl. die Isaakskuppel, westl. Kronstadt. Im Hauptgebäude das Schlafzimmer Peters d. Gr., mit seinem Bett und seiner Schlafmütze, und eine im holländischen Geschmack ausgestattete Küche. Der r. Flügel ist zu Bädern eingerichtet. Im l.

Flügel die einst von Katharina I. bewohnten Gemächer und eine Küche, in der die Kaiserin Elisabeth Petrówna zuweilen eigenhändig das Mahl für ihre Gäste bereitete.

Östlich grenzt an den Untern Park **Alexandria** Pl. F 2; unzugänglich), worin die FERME, ursprünglich Ökonomiegebäude, 1826 zur kais. Villa umgestaltet und von Alexander II. mit Vorliebe bewohnt worden. Das Innere enthält zahlreiche Gemälde (v. H. Vernet, P. Heß, Bellangé, Ch. Müller, Steuben, Aiwasówskij u. a.). Der Garten ist mit Statuetten, Büsten, Vasen etc. geschmückt. In der Nähe das kais. Lustschloß ALEXANDRÍA, ursprünglich für die Kaiserin Alexandra Feódorowna im got. Stil erbaut, später Sommerresidenz Kaiser Alexanders III. († 1894), mit vielen Bildern moderner russischer u. ausländ. Maler. — Unweit Alexandría die hübsche kleine *Kirche des h. Alexander Néwskij*, von Schinkel 1832 im got. Stil erbaut, das Lusthaus *Renella*, im Tudorstil (von Stawasser), u. a.

Die kais. *Stallungen* bilden einen ansehnlichen Gebäudekomplex im Tudorstil. Bemerkenswert die *Reitbahn*, mit schöner Eichenholzdecke.

Auf der Südseite des *großen Schlosses* befindet sich der **Obere Park (вéрхній садъ)**, in dessen Mitte sich die *Neptun-Fontäne* (Pl. D 2) erhebt, während man jenseit der *Petersburger Straße* den Reichtum an Wasser benutzt hat, um große mit Inseln versehene Seen zu bilden, die von Baumgruppen und hübschen Datschen umgeben sind. Auf der *Olga-* und *Kaiserin-Insel* zierliche Pavillons im italienischen Stil.

Südlich von der Petersburger Chaussee bis zur Station Neu-Peterhof (S. 178) erstreckt sich der **Alexandrinen-Park**, in dem mitten im Birkengehölz das *Schweizerhaus* liegt.

Westl. vom Schloß liegt zwischen der Stadt Peterhof und der Bahnstation Alt-Peterhof der **Englische Garten (Англíйскій садъ**; Pl. B C 3), mit dem *Palais-Anglais* (von Guarenghi), der *Fasanerie* und großen Teichen.

In dem südlich von der Eisenbahn sich bis in die Duderhofschen Berge weithin erstreckenden Parke liegen ebenfalls zwischen Seen, Wiesen und Wald zerstreut verschiedene Landhäuser in den mannigfaltigsten Stilarten, aber meist nur aus Holz erbaut, und mit mancherlei Kunstschätzen angefüllt. Das interessanteste ist das von Kaiser Nikolaus I. für seine Gemahlin erbaute Gartenschloß **Babigon (Бабигóнъ)** oder *Belvédère*, auf einem weite Aussicht bietenden Hügel in kahler, teilweise sumpfiger Umgebung gelegen, c. 4 W. von der Station Neu-Peterhof. Das Schloß selbst, von geringem Umfang, ist 1853 von Stakenschneider im klassischen Stil erbaut. Auf einem Fundament aus behauenen Granitquadern erheben sich zwei Stockwerke, jedes umgeben von einer Säulenhalle, unten korinthischer, oben dorischer Ordnung; die Säulen sind Monolithe aus schwarzem Granit, die Kapitäle aus weißem Marmor; die Karyatiden des Porti-

kus von Terebénjew gearbeitet. Etwas seitwärts der prächtigen, mit Marmorstatuen geschmückten *Freitreppe* die beiden Pferdebändiger des Baron Klodt, in der Mitte der Treppe, vor dem Portikus, eine Bronzegruppe von Kiß, Skythe von einem Panther überfallen, ein Geschenk Friedrich Wilhelms IV. an Kaiser Nikolaus I. Am Fuße des Babigon die *Mühle des Zaren* und *Nikólskoje.*

Von Peterhof nach Oranienbaum, 9 W., Iswoschtschik vom Schloß in 1 St. für c. 1½ R. Die untere Straße bietet r. hin und wieder Ausblicke auf den Finnischen Meerbusen; l. hat man einen niedrigen Höhenzug mit einer ununterbrochenen Reihe von Landhäusern. R. die Datsche des Prinzen von Oldenburg. Links, 50 Min. Gehens vom Peterhofer Schloß, die prächtig eingerichtete kaiserl. Villa *Mein Eigentum* (Моя Собственная; Erlaubnis zur Besichtigung in der Peterhofer Schloßverwaltung, S. 178); 10 Min. weiter l. *Ssérgiewskoje*, Datsche des Herzogs von Leuchtenberg, sehr anmutig inmitten eines schönen Parks auf einer Höhe gelegen. Weiterhin führt der Weg durch das Dorf *Martýschkyna*, dann durch die Stadt zum Bahnhof von Oranienbaum (S. 178).

d. Strelna und Ssergiew-Kloster.

Eisenbahn von St. Petersburg (Baltischer Bahnhof; S. 86) bis Stat. *Ssérgiewo*, 18 W., für 45, 27, 18 Kop., oder *Strelna*, 21 W., für 55, 33, 22 Kop., s. S. 178. — Bei reichlicher Zeit die Fahrt zu Wagen auf der Peterhofschen Straße zu empfehlen (s. S. 178).

Strélna, Стрѣльна, Lustschloß des 1892 verst. Großfürsten Konstantin Nikolájewitsch, auf dominierender Höhe an den Ufern des Meeres und der Strélka gelegen, ließ Peter I. 1711 durch Leblond erbauen und schenkte es 1722 seiner Tochter Anna. Zweimal wurde das Schloß von Feuer heimgesucht; 1804 erhielt es durch Rusko seine jetzige Gestalt (im gotischen Stil). In dem einfachen Innern des Schlosses der sog. *Kriegssaal,* in dem 1806 die Übungen der aus Leibeigenen der kaiserlichen Familie gebildeten Miliz, die den Stamm zum finnländischen Schützen-Bataillon abgab, stattfanden. Sehenswert sind die reizenden *Parkanlagen* im holländischen Stil mit ihren Inseln, Kanälen, Badehaus u. s. w. In der Nähe des Palastes die von Peter I. erbaute kleine hölzerne *Kirche.* Das wohlgebaute *Dorf Strélna* hat c. 350 Einwohner.

Das **Ssérgiew-Kloster, Сéргiевская Пýстынь** (Besichtigung am besten Sonntags oder Sonnabend Nachmittags, ½ St.), 1743 gegründet, steht auf der Stelle eines Landhauses, das die Kaiserin Anna ihrem Beichtvater, dem Archimandriten Warlaam im Konvente des h. Sergius zu St. Petersburg, schenkte. Es ist ein großes Viereck, auf drei Seiten mit Alleen und Teichen, auf der vierten mit Wällen umgeben. Im innern Hof stehen die vier *Hauptkirchen.* Die *Kathedrale der h. Dreifaltigkeit,* 1760 nach Plänen Rastrellis erbaut, hat ein wunderthätiges Bild des h. Sergius. Berühmter Kirchengesang. In den Kirchen und auf dem sauber gehaltenen *Kirchhofe* ruhen viele hervorragende Persönlichkeiten. Das mit dem Kloster verbundene *Invalidenhaus* für 30 Invaliden ist eine Stiftung der Familie Subow.

e. Kraßnoje-Sselo und Gatschina.

Eisenbahn (Zweigbahn der Peterhofer Linie, bei Gátschina an die Baltische und die Warschauer Bahn sich anschließend), Abfahrt vom Baltischen Bahnhof (S. 86). Nach *Kráßnoje-Sseló* (24 W.) 14 Züge täglich in c. 3/4 St. für 60, 36, 24 Kop.; nach *Gátschina* (43 W.), 10 Züge tägl. in c. 1 1/2 St. für 1.10, 0.66, 0.44 R. — Gátschina ist außerdem Station der St. Petersburg-Warschauer Bahn (S. 81), 42 W. in c. 50 Min., für 1 R. 05 Kop., 63, 42 Kop. 7 Züge täglich.

Der Ausflug nach Kráßnoje-Sseló, wo in den Monaten Juni bis August die Gardetruppen ein Sommerlager beziehen, ist überwiegend für Militärs von Interesse.

13 W. Stat. *Lígowo*, Лигово (nach Peterhof s. S. 178). Die Fahrt geht über das ebene und einförmige Manöverterrain.

24 W. **Kráßnoje-Sseló**, Красное Село (*Bahnrest.*, auch Z.; Iswoschtschik für die Fahrt zur Meierei und Schloß, 1 1/2-2 St., 1-1 1/4 R.), an der *Dudergówka* und den drei *Duderhofschen Seen* anmutig gelegenes stadtähnliches Dorf mit vielen Villen, das sich um die in der Mitte gelegene, von Anna Joánowna 1733 erbaute, 1858 erneute *Kirche der h. Dreifaltigkeit* gruppiert. Unweit des Theaters ein Restaurant (nur im Sommer).

Im SO. des Dorfes erhebt sich der *Duderhofsche Berg* †), inmitten des Manöverterrains. Von der Haltestelle Duderhof (7 Min. Eisenbahnfahrt von Kráßnoje) erreicht man in 10 Min. (Iswoschtschik 15 Kop.) die am Fuß des Berges gelegene *kaiserliche Meierei* (Ферма). Weiter durch den Park in 25 Min. zu einer Anhöhe, auf der das sog. *Schloß* (Дворéцъ), im Stil eines Schweizerhäuschens, gleich der Meierei und den ganzen Anlagen eine Schöpfung der Kaiserin Alexandra Feódorowna (1828). Von den um das Schloß herumlaufenden Galerien weite Aussicht. — Am nördlichen Fuße des Berges beginnt das ausgedehnte *Zeltlager*, zu dem man am schnellsten auf dem Wege gelangt, der dicht beim Bahnhof über die Geleise führt (c. 2 W.; Iswoschtschik 20-30, die St. 60 Kop.).

Von Kráßnoje-Sseló führt in westlicher Richtung eine gute Straße nach (10 W.) **Rópscha**, Ропша (Iswoschtschik hin u. zurück 4 St., 1 1/2-2 R., Mundvorrat mitnehmen; Erlaubnis zur Besichtigung des Schlosses beim Schloßverwalter in Kráßnoje Sseló erfragen). Das gleichn. *Schloß*, in dem Peter III. 1762 starb, von Peter I. im holländischen Geschmack erbaut, kam später an den Fürsten Orlów, dann in andere Hände. Bedeutend verschönert, wurde es von Kaiser Paul I. zurückgekauft und gelangte schließlich in den Besitz der Kaiserin Alexandra, Gemahlin des Kaisers Nikolaus I. — Interessant sind auch die vollständig finnischen Dörfer in der Umgegend.

43 W. **Gátschina**, Гатчина (*Bahnrest.*, *Hot.-Rest. Werjowkin*; Droschke von den Bahnhöfen in die Stadt 20-25 Kop., die St. 40 Kop.), Stadt mit 11 500 Einw., zu beiden Seiten des von der *Ishóra* (Ижора) gebildeten *Weißen* und *Schwarzen Sees* (Бѣлое и Чёрное Óзеро; Forellen) anmutig gelegen. Die Stadt, mit meist im Villenstil gebauten Häusern und baumbepflanzten Straßen, ist Privateigentum der kaiserlichen Familie (s. S. 184) und hat ein kais. Lustschloß, eine kathol. Kirche, ein Mädchengymnasium und eine

†) Mit dem Gesamtnamen der *Duderhofschen Berge* (Dudergowskija Góry) belegt man auch wohl das ganze mit Birken und Tannen bestandene hügelige Gelände, auf dem Kráßnoje-Sseló, Zárskoje-Sseló, Páwlowsk u. s. w. liegen.

Erziehungsanstalt für c. 600 Waisen. Deutscher Gottesdienst in der *lutherischen Kirche*, Sonntags 10 Uhr.

Zur schwedischen Zeit war Gátschina ein Meierhof, den Peter d. Gr. nach der Eroberung Ingermanlands nebst den umliegenden Dörfern seiner Schwester Natalie Alexéjewna zum Geschenk machte; nach deren Tode 1732 fiel er an die Krone zurück. Katharina II. schenkte Gatschina dem Fürsten Gregor Orlów, kaufte es nach seinem Tode zurück und gab es 1785 nebst Páwlowsk und einigen Dörfern ihrem Sohne, dem Großfürsten Paul; es wurde der Lieblingsaufenthalt Pauls, der es, Kaiser geworden, 1796 zur Stadt erhob und 1800, kurz vor seinem Tode, seiner Gemahlin, der Kaiserin Maria Feódorowna, die zugehörigen Dörfer ihren Söhnen schenkte.

Das **Schloß von Gátschina** (Zutritt in Abwesenheit der Kaiserin-Witwe durch den Schloßkommandanten), von Rinaldi 1770 erbaut, liegt beim Balt. Bahnhof im W. der Stadt und des Sees, am Fuße der Marienburger Höhen, umgeben von prachtvollen Parkanlagen. Es ist ein dreistöckiges Gebäude einfach edlen Stils und durch Kolonnaden mit einstöckigen Flügelbauten verbunden, die einen großen viereckigen Hof umschließen. Im Inneren gegen 600 Zimmer, drei Thronsäle, ein Theater, eine Reitbahn und zahlreiche wertvolle Gemälde und Skulpturen. Vor dem Schloß ein *Standbild des Kaisers Paul I.*, von Baron Klodt. — Der *Park* erstreckt sich bis an den See, in dessen klares Wasser sich mehrere Bäche ergießen und worin einige durch Brücken mit einander verbundene Inseln liegen. — Das *Priorat*, angeblich nach dem Plane des Malteser Klosters auf Malta, wurde von Paul I. aufgeführt.

f. Tschesma. Pulkowa.

Den Ausflug nach Púlkowa (18 W.) macht man am besten zu Wagen, besonders wenn man unterwegs Tschesmá besichtigen will (6-7 St.; Zweisp. hin und zurück 5-10 R.). Andernfalls benutzt man die Bahn bis Zárskoje-Sseló (S. 185) und nimmt dort einen Iswoschtschik nach (7 W.) Púlkowa ($1^1/_2$-2 R. hin und zurück). Zur flüchtigen Besichtigung der Sternwarte genügt 1 St.

Wir verlassen St. Petersburg durch den Moskauer Triumphbogen (S. 163) und folgen der schnurgeraden, trefflich gehaltenen Zarskoje-Sseloschen Straße.

7 W. **Tschesmá**, **Чесма**, von Katharina II. zur Erinnerung an den über die Türken bei Tschesme am 5. und 6. Juli 1770 erfochtenen Sieg nach Plänen des Architekten Velten als Lustschloß erbaut, das Schloß wie die auf dem Platze davor gelegene Kirche im gotischen Stil. Nach Katharinas Tode vernachlässigt, wurde das Gebäude 1836 durch Kaiser Nikolaus I. zum Invalidenhospital bestimmt und durch eine zweite Kirche und einige Nebenbauten erweitert.

Die Straße durchschneidet weiterhin einige *deutsche Kolonien* mit sauberen Häuschen und zierlichen Gärten und erreicht bald den *Púlkowa-Berg*, den höchsten der Gegend.

18 W. **Púlkowa**, Dorf von 700 Einwohnern. Nahe dem Dorfe auf einer Anhöhe, die einen herrlichen Blick auf die Hauptstadt

gewährt, die kaiserliche *Nikolai-Sternwarte* (Обсерваторія; 77 m; S. 93), 1838 mit einem Kostenaufwand von fast 2 Mill. R. erbaut, nachdem bis dahin der Turm der Akademie (S. 165) als Observatorium gedient hatte. Von Púlkowa aus wird auf elektrischem Wege in der Peter-Pauls-Festung ein Kanonenschuß abgefeuert, der der Hauptstadt den Eintritt der Mittagszeit verkündigt (S. 171). Die vorzüglich eingerichtete Sternwarte, die lange unter der Direktion des berühmten Astronomen *Otto Wilh. v. Struve* stand, ist durch die von ihr publicierten Arbeiten weltbekannt; jetziger Direktor *O. Backlund*.

Den Rückweg kann man direkt nach St. Petersburg oder über Zárskoje-Sseló (s. unten) nehmen.

g. Zarskoje-Sselo. Pawlowsk.

Eisenbahn nach *Zárskoje-Sseló* (22 W.) in 1/2 St. für 95, 65, 50 Kop.; nach *Páwlowsk* (25 W.) in 40 Min. für 1.10, 80, 60 Kop. 17 Züge täglich; Abfahrt vom Zarskoje-Sseloschem Bahnhof (Pl. 30: F 7). — Zárskoje-Sseló ist mit St. Petersburg durch eine eigene, später bis Páwlowsk fortgesetzte Bahn, die erste des russischen Reiches (eröffnet 1837), verbunden.

Die kais. Schlösser in Zárskoje-Sseló sind nur gegen Eintrittskarten zugänglich, die in der *Schloßverwaltung*, Ecke der Ssrédnjaja und Leóntjewskaja (Eingang von letzterer) ausgegeben werden (dem führenden Diener ein Trkg.), dagegen ist der Besuch des Parks jederzeit gestattet. — *Iswoschtschik* vom Bahnhof zum Schloß 25 Kop.; *Wagen* (Iswoschtschiks im Park nicht zugelassen) 1 1/2 R. die Stunde. — Russischer *Plan* der Stadt und des Parkes meist am Bahnhof zu haben, sicherer ist es ihn vorher in St. Petersburg zu kaufen (vgl. S. 90).

Kurz nach Verlassen des Bahnhofes sieht man r. das Nówo-Déwitschij-Kloster (S. 163); weiterhin führt die Bahn südl. und durchschneidet Felder und Wiesen; im Hintergrund der Höhenrücken, auf dem Zárskoje-Sseló liegt. Bald nachdem man die vergoldeten Türme und Kuppeln der Schloßkirche aus den Bäumen auftauchen sieht, ist die Station erreicht.

22 W. **Zárskoje-Sseló,** **Царское Село** (*Bahnrest.*), Stadt von 17 000 Einw., mit zwei Schlössern, acht Kirchen (darunter eine evangelisch-lutherische), mehreren Kasernen, Hospitälern, Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. Der Ort macht mit seinen breiten geraden Straßen und seinen zahlreichen Landhäusern einen freundlichen, sauberen Eindruck. Unweit nördl. der Station befindet sich ein Rennplatz.

Schon Peter I. besaß hier auf dem Gute *Saari* ein Haus und eine Orangerie nebst einem Tiergarten. Das allmählich sich anschließende Dorf, *Zárskoje* genannt, erhielt 1716 die erste hölzerne Kirche und 1725 den Namen *Zárskoje-Sseló* (Kaiserdorf).

Vom Bahnhof folge man geradeaus der Schirókaja, biege dann r. in den Boulevard ein, um hier die dritte Straße, die Leóntjewskaja, l. einzuschlagen. In dieser l., am Großen Platz, die griech.-kath. *Katharinenkirche,* mit fünf vergoldeten Kuppeln; weiterhin r. die Schloßverwaltung (s. oben). Am Ende der Straße wende man sich r. und gelangt (c. 20 Min. Gehens vom Bahnhof), an der Schloßkirche vorbei, auf den Schloßplatz (S. 186) des

*Großen kais. Schlosses (Стáрый дворéцъ; Eintritt s. S. 185). Das umfangreiche Schloß, nach Plänen Rastrellis unter Elisabeth und Katharina II. im Rokokostil erbaut, ist 245 m lang und hat nach der Gartenseite zwei Flügel, von denen einer nebst der Schloßkirche 1860 durch Brand stark beschädigt wurde. Die Grundfarbe des Schlosses ist hellgrün und weiß, während die überreichen Stuckarbeiten bronziert sind. An der Rückseite ein kleines Standbild Katharinas II.

Das Innere des Palastes, die Schloßkirche, die Säle und zahlreichen Gemächer zeigen bei aller blendenden Pracht doch viel Geschmack. Die *Schloßkirche* ist in Gold und Blau reich dekoriert; gegenüber dem Ikonostas oben die Galerie der kais. Familie. Das *Schlafgemach der Kaiserin Maria Alexándrowna*, Gemahlin Alexanders II., in weißem Porzellan mit violetten gläsernen Säulen, hat einen mit Perlmutter eingelegten Parkettboden. Ein anderes einst von Katharina II. bewohntes Gemach ist ganz mit Achat belegt. Das *Bernsteinzimmer* ist ganz mit Bernstein getäfelt, auf Tischen und an den Wänden schöne Bernsteinarbeiten, Geschenke Friedrich Wilhelms I. an Peter den Großen und Friedrichs des Großen an Katharina; der *silberne Saal* schimmert von Silber, der *Ballsaal* (43 m lang, 16 m breit) in Spiegelglas und Gold; im *Lapislazuli-Saal* (blau mit Gold) sind die Tische und Kronleuchter mit Lapislazuli verziert; der *chinesische Saal*, ist schwarz mit Gold dekoriert. Ein Saal ist ganz mit Bildern aus der niederländischen Schule behängt; an sonstigen Gemälden hervorzuheben: *Willewalde, Unterwerfung Schamyls; Chiavoni, Tod Raffaels; Willewalde, die Krönung Alexanders II. in Moskau, Konfirmation der beiden Großfürsten; in vielen Zimmern Seestücke von Aiwasowskij u. Bilder von Brüllow; von letzterm besonders bemerkenswert die Kopie der Decke der Isaaks-Kathedrale. — Von den Prachtsälen gelangen wir in die früheren *Wohngemächer der Kaiserin Maria Feódorowna*, des *Kaisers Alexander I.* und der *Kaiserin Elisabeth*, den *Turnsaal* der jungen Großfürsten (mit Rutschbahn) u. s. w. — Im Erdgeschoß die ehem. Wohnräume Alexanders II. — Eine der größten Merkwürdigkeiten des Schlosses ist die mit ihm am S.-Flügel in Verbindung stehende, wegen ihres leichten Baues berühmte *Galerie* (82 m lang), deren bedeckte Halle bei schlechtem Wetter als Wandelbahn dient. Von dem Architekten Cameron ausgeführt, gewährt sie mit ihren Bronzebüsten berühmter Männer des Altertums in einiger Entfernung den Anblick einer schönen Theaterdekoration; von oben prächtige Aussicht auf die Anlagen des Parks. Eine mit geschmackvollen Gitterpforten verschlossene Steintreppe führt von dieser Galerie in den Park hinunter; an den untersten Stufen zwei kolossale Bronzefiguren. Auch das vordere *Treppenhaus*, das in das zweite Stockwerk führt, von weißem Marmor mit hübschen Verzierungen, ist sehenswert.

Ein Halbrund von niedrigen Gebäuden bildet den weiten *Schloßplatz*, der durch drei eiserne Gitterthore geschlossen wird. Das n. w. Thor führt in den *Park. Derselbe ist im englischen Stil angelegt, musterhaft gehalten und birgt eine Unzahl von Glorietten, Triumphbogen, Statuen, geschmackvollen Brücken über die von Schwänen belebten Teiche, von Grotten, Ruinen u. s. w.

Jenseit des Thores die *chinesische Brücke*, deren Geländer aus nachgebildeten eisernen Korallen besteht; vier Chinesen von Stein mit Sonnenschirmen sitzen auf demselben; südl. (l.) nicht weit davon eine gewölbte *Hängebrücke*, ein Kreuz vorstellend, auf deren Mittelpunkt eine geschmackvolle *chinesische Gloriette* aus glasierten roten und gelben Backsteinen. Weiter s. w. das sog. *chinesische Dorf*, 19 vom kaiserlichen Gefolge bewohnte Häuser im chinesischen Geschmack 1782-86 nach Plänen von Cameron erbaut. Zwei *künstliche Ruinen* befinden sich im Park; von der einen, die einen alten Turm nachahmt, hat man auf der einen Seite eine

weite Aussicht auf den großen Manöverplatz, von der andern Seite erblickt man die vergoldeten Kuppeln der Schloßkirche, sowie die Dächer des chinesischen Dorfes. In einer Halle der andern Ruine steht ein herrlicher, marmorner Christus, von *Dannecker*, und eine ägyptische Badewanne von Granit. Nicht fern davon die weitläufigen *Orangerien* und *Treibhäuser*.

Lohnend ist die Umwanderung des *Großen Sees* (1 St.). Von der Schloßkirche (S. 186) folgen wir s. ö. der Straße, die dem Kanal entlang führt. Bei der ersten Brücke r. ab und am Ausfluß des großen Sees entlang. Links sieht man die weiß gehaltene *Eremitage*, 1776 von Rastrelli erbaut. Am großen See angelangt, wende man sich l. um die Umwanderung auf der Ostseite zu beginnen. In der *Admiralität* (Boote zu haben) drei vergoldete Boote aus der Zeit Katharinas II., ferner die Flagge des türkischen Panzerschiffs Lutfi-Dschelil, das am 29. April 1877 auf der Donau von den Russen in die Luft gesprengt wurde. Weiter, r. im See, die auf Granit ruhende, 33 m hohe gelbe *Marmorsäule*, die, mit einem Adler gekrönt und mit Schiffsschnäbeln geschmückt, dem siegreichen Fürsten Orlów-Tschesménskij (S. 180) gesetzt wurde. Am S.-Ufer, auf einer Landzunge das *türkische Bad*, im maurischen Stil, mit reich verzierter vergoldeter Kuppel. Unweit l. im Gebüsch versteckt eine *Granitpyramide*, sie dient als Denkmal auf der Begräbnisstätte der drei Lieblingshunde Katharinas. Dann über die mit Säulen geschmückte Brücke von blauem sibirischem Marmor. Am W.-Ufer erblickt man auf einem großen Granitblocke die hübsche *Bronzefigur eines Mädchens* (Najade) mit zerbrochenem Wasserkruge, woraus eine Quelle hervorströmt, von Ssokolów.

Prachtvoll sind fast alle *Thore*, die in den Park führen: im Süden der große *Triumphbogen* von Marmor, von Katharina II. dem Andenken des Fürsten Gregor Orlów gewidmet, der sich 1771 während der Pest in Moskau große Verdienste erwarb; einige andere gußeiserne Thore sind durch ihre kunstvolle Arbeit gleichfalls ausgezeichnet. Besondere Erwähnung verdient der *Triumphbogen*, den Kaiser Alexander der russischen Armee errichten ließ; er trägt die Aufschrift: Любéзнымъ моимъ сослужи́вцамъ („Meinen lieben Waffenbrüdern"). Durch das sog. *Thor von Bábalowa*, s.w. vom chinesischen Dorf (S. 186), fährt man durch hübsche Anlagen nach dem eine Viertelstunde vom Parke gelegenen Schlößchen gleichen Namens, mit kolossaler *Vase* von rotem poliertem Granit.

Bei genügender Zeit mag man auch dem, c. 8 Min. n.w. vom großen kaiserl. Schloß gelegenen Neuen Palais (Нóвый дворéцъ), durch Katharina II. nach Plänen Guarenghis für ihren Enkel Alexander I. erbaut, einen Besuch widmen. Die Einrichtung der mäßig großen Zimmer macht einen gemütlichen anheimelnden Eindruck. Viele schöne Gemälde von *Aiwasówskij* und *Brüllów* schmücken die Wände. Unter den für die Großfürsten bestimmten Zimmern befindet sich ein *Turnsaal*. In der nicht unbedeutenden *Bibliothek* unter Glas viele Modelle aller Gattungen russischer Reiterei, bei denen in einer Größe von c. $^1/_3$ m die Ausrüstung von Mann und Pferd genau nachgebildet ist, sowie aller im russischen und in fremdländ. Heeren eingeführten Geschütze und Fahrzeuge.

Der Alexandergarten enthält noch das ehemalige *Arsenal,* einen roten Backsteinbau im englisch-got. Stil mit vier Türmen, dessen Sammlungen sich jetzt in der Eremitage (S. 128) befinden, sowie die vorzüglich eingerichtete *Meierei* (Фéрма), 1820 erbaut. Daneben ein sehr geschmackvoll eingerichtetes Wohnhaus für Glieder der kaiserlichen Familie, mit Aussichtsturm. In dem größeren Zimmer dieses Hauses einige Gemälde von Potter, Du Jardin, Berchem, Does, meist Viehstücke. Die oberen Gemächer sind zeltartig ausgemalt und ein-

gerichtet und gestatten einen Blick auf das Dorf *Kúsmino* (Кузьмино). In dem Alexandergarten steht ferner das sehr geräumige, im chinesischen Geschmack erbaute *Theater*.

In der Nähe von Zárskoje-Sseló und Páwlowsk liegen viele *deutsche Kolonien;* die namhafteste darunter ist die Schwabenkolonie *Friedenthal* (Фридента́льская Коло́нія), 1820 von Kaiser Alexander I. angelegt. Die Bewohner dieser betriebsamen Kolonie, Rheinländer, Badenser u. s. w., sind ausschließlich Bandfabrikanten. Es lohnt, sich in den Fabriken, wo auch Baumwollenzeuge, farbige Servietten, Tücher u. s. w. gefertigt werden, herumführen zu lassen. — Südlich von Zárskoje-Sseló und dessen Park das Städtchen (eigentlich nur ein neuer Stadtteil) *Ssofia* (Софія) mit einer Anzahl Villen im griechischen und türkischen Stil, ein beliebter Sommeraufenthalt reicher und vornehmer Petersburger.

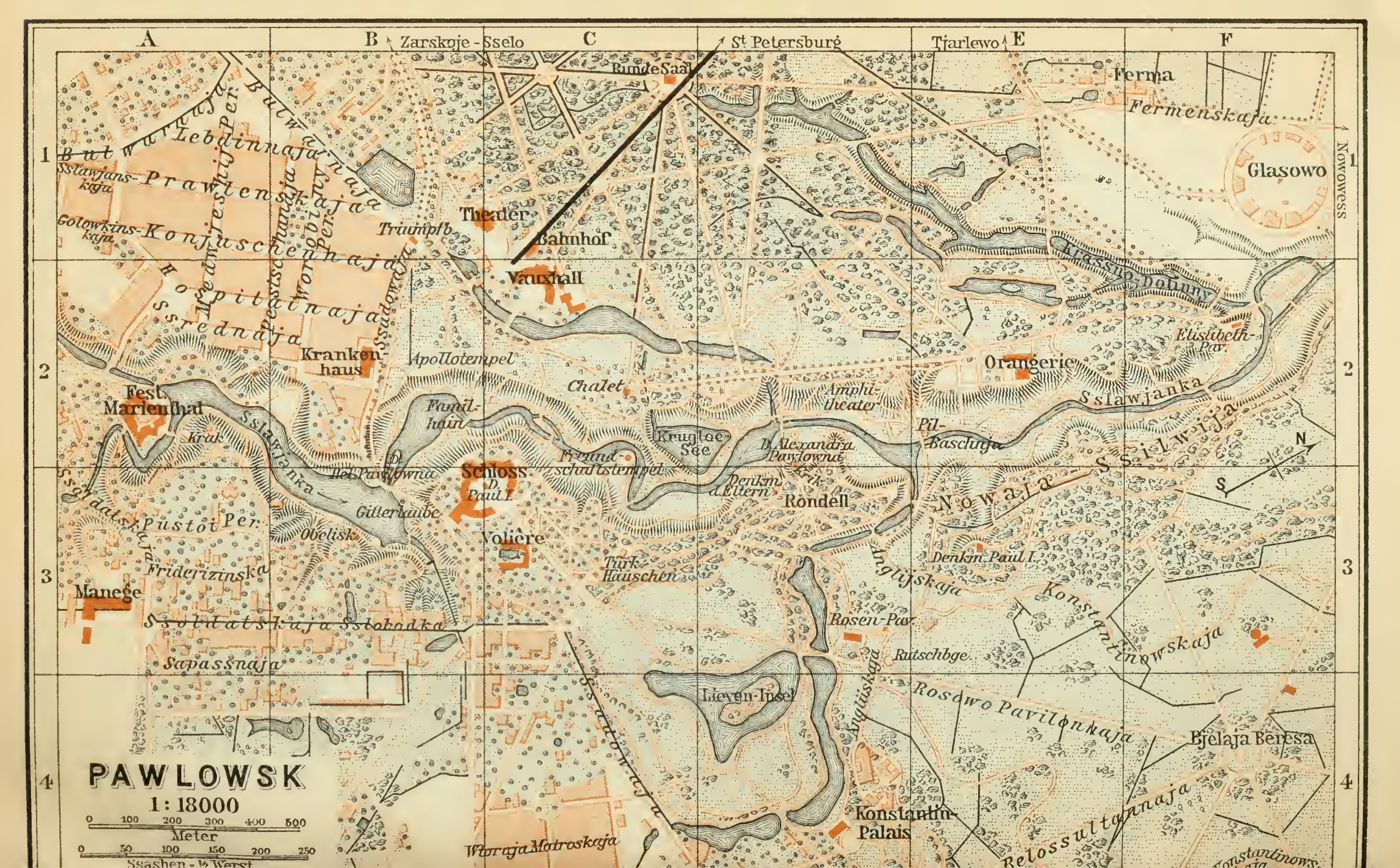
Am Ende des Parks, jenseit des Triumphbogens Alexanders I., bei der Kaserne eines Garde-Kavallerieregimentes, beginnt die schnurgerade breite Allee, die an hübschen Landhäusern vorbei nach dem 5 W. entfernten Páwlowsk führt. Kurz vor Páwlowsk l. die schönen eisernen Gitterpforten des großfürstlichen Parks (S. 189)

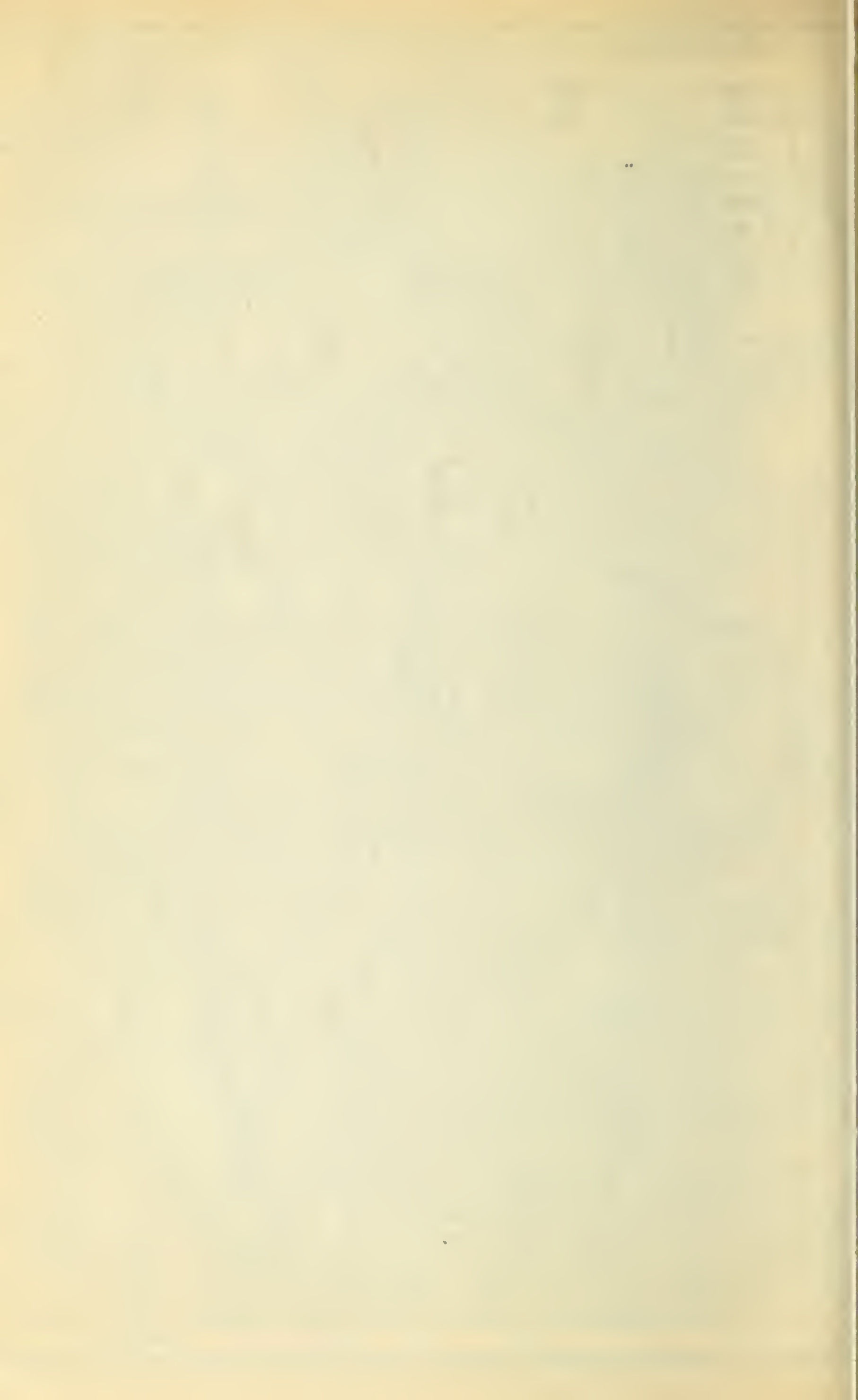
25 W. **Páwlowsk,** Павловскъ (Iswoschtschik, Taxe am Bahnhof angeschlagen, jedoch Preise vorher ausmachen: erste St. 60 Kop., jede folg. St. 40 Kop.; nach Zárskoje-Sseló 60 Kop.), Stadt mit 4000 Einw., darunter nicht wenig Deutsche, ehemals ein Dorf, das Katharina II. 1777 ihrem Sohne Paul bzw. seiner Gemahlin Maria Feódorowna schenkte, besteht aus zwei Teilen, die durch das Flüßchen *Sslawjánka* (Славянка) getrennt sind. Die hübschen hölzernen Häuser, von Gärten und Bäumen umgeben, dienen größtenteils den Petersburgern zum Sommeraufenthalt. Páwlowsk hat fünf Kirchen (vier griech.-kathol., eine lutherische), Theater, Kasernen, Hospital etc.

Neben dem Bahnhof (Pl. C 1) das Bahnrestaurant, *Vauxhall* (M. 1½ u. 3 R.), wo im Sommer tägl. Abends besuchte Konzerte einer guten Kapelle stattfinden (Eintritt frei).

Vom Vauxhall führt in südlicher Richtung der Weg nach dem Schlosse. Die freundlichen Ufer der von der Sslawjánka gebildeten Seen, die waldigen Anhöhen, die vielen Datschen, der im Hintergrunde des Sees hervorragende *Turm* von Páwlowsks kleiner Festung (S. 190), die jenseits zwischen Bäumen sich erhebende Kuppel des Schlosses und endlich die verschiedenartigen hier und da zerstreuten Tempel und Gartenhäuser gewähren einen malerischen Anblick.

Das dreistöckige Schloß (Pl. B C 2), Eigentum des Großfürsten Konstantín Konstantínowitsch, Sohnes des 1892 gest. Großfürsten Konstantín Nikolájewitsch, wurde 1782-84 nach Plänen Camerons erbaut; seine jetzige Gestalt erhielt es nach dem Brande von 1803. Die Fassade, mit einem Portikus von acht ionischen Säulen und mächtiger Kuppel, bildet zu beiden Seiten halbrunde Kolonnaden.


PAWLOWSK
1 : 18000
0 100 200 300 400 500
Meter
0 50 100 150 200 250
Ssashen - ½ Werst
Zarskoje-Sselo
St Petersburg
Tjarlewo
Nowowess
Bulwarnaja
Lebdinnaja Per.
Bulwarnaja
Sslawjans-Prawlenskaja
Golowkins-Konjuschennaja
Medwjeshij Per.
Pestschanaja
Worobjiny Per.
Hospitalnaja
Ssrednaja
Ssadowaja
Triumpfb.
Theater
Bahnhof
Runde Saal
Vauxhall
Kranken-haus
Apollotempel
Chalet
Fest. Marienthal
Krak
Sslawjanka
Famil-hain
Schloss d. Paul I.
Gitterlaube
Obelisk
Volière
Freundschaftstempel
Krugloe See
D. Alexandra Pawlowna
Denkm. d. Eltern
Rondell
Amphi-theater
Pil-Basciuja
Orangerie
Sslawjanka
Elisabeth-Pav.
Krassnaja Dolinny
Ferma
Fermenskaja
Glasowo
Nowaja Ssilwija
Denkm. Paul I.
Anglijskaja
Konstantinowskaja
Rosen-Pav.
Rutschbge.
Rosdwo Pavilonnaja
Bjelaja Beresa
Lieven-Insel
Anglijskaja
Konstantin-Palais
Belossultannaja
Konstantinowskaja
Türk. Häuschen
Ssadowaja
Pustoi Per.
Ssoldatskaja
Friderizinska
Manege
Ssoldatskaja Ssobodka
Ssapassnaja
Wtoraja Matroskaja
S
N
A
B
C
E
F
1
2
3
4



An der Rückseite des Schlosses an einem Rasenplatz eine konkav geformte Galerie mit architekton. Perspektiven eines reichgegliederten Prachtbaues, von Gonzague täuschend gemalt und mit Marmorstatuen geschmückt. In der Mitte des Schloßplatzes steht seit 1872 ein *Standbild Pauls I.*, eine Wiederholung der in Gátschina befindlichen Statue (S. 184). Erlaubnis zur Besichtigung des Innern beim Intendanten des Großfürsten erbitten.

Erster Stock. Das *Kabinett Pauls I.* enhält Elfenbeinschnitzereien von der Kaiserin Maria Feódorowna; Gobelins mit Scenen aus Fabeln de La Fontaines; Bildnis der Kaiserin, von Lampi. Ferner das *Gobelin-Zimmer* (ковро́вая ко́мната); der *Friedens-* und der *Kriegssaal*; der schöne *griechische Saal* und das *Kabinett der Kaiserin Maria Feódorowna*. Im *Parade-Schlafzimmer* eine Toilette und ein Theeservice aus Sèvres; auf zwei Tassen ein Miniaturporträt Ludwigs XVI. und der Königin Marie Antoinette. — Die Gemäldegalerie enthält Bilder von S. v. Ruysdael, P. Veronese, Angelika Kauffmann, v. Miris, Ribera, A. Caracci, G. Reni, Frau E. V. Lebrun u. a. — In der Kunstsammlung ist hervorzuheben: 1. Venus; 4. Eros; 7. Bacchus; 8. 9. Satyrn; 13. Polyhymnia; 15. 16. Knabe und Mädchen mit einem Vogel; mehrere römische Kaiserbüsten; Grabdenkmäler (42, 43); Bronzestatuetten (89, 90-96). — Die Bibliothek befindet sich unter der Galerie Gonzague (s. oben) und zählt an 21000 Bde. (hauptsächlich Werke des XVIII. Jahrh.); in den Nischen zwischen den Schränken die Marmorstatuen der neun Musen. Von den Seltenheiten sind zu erwähnen: franz. Neues Testament (1559); Tagebuch Korbs (1700); Lavater, Sammlung physiognomischer Originalzeichnungen; Memoiren von Manstein († 1757). Die *Münz-* und *Medaillensammlung* ist in fünf Schränken aufgestellt (I. Kameen; II. russische Gold-, Silber- u. Kupfermünzen; III.-V. Medaillen).

Im s. ö. Teile des Parkes, c. 1 W. von dem großen Schlosse entfernt, liegt das kleine *Konstantin- Palais* (Константи́новскій дворе́цъ; Pl. D E 4), am Rande eines von Anlagen umgebenen Sees. In den anspruchslosen inneren Gemächern einige schöne Gemälde russischer Künstler (*russische Hochzeit, von Terebénew; eine Kartenlegerin, von Gorschenków), Ansichten von St. Petersburg und der Newá.

Der *Park von Páwlowsk übertrifft den von Zárskoje-Sseló. Er enthält eine überraschende Fülle von malerischen Landschaften, freundlichen Thälern, waldigen Anhöhen, Aussichten auf Seen, rauschende Wasserfälle u. s. w.; neben schönen, statuengeschmückten, griechischen Tempeln und prachtvollen Monumenten stehen anmutige Schweizerhäuschen, moosbedeckte Eremitagen — das alles umgeben von herrlichen Bäumen der mannigfachsten Art, durchzogen von den reizendsten duftenden Blumenparterres, — eine der bedeutendsten Leistungen der Landschaftsgärtnerei auf unholdem Boden. Im hinteren Teile des Parks (30 Minuten vom Bahnhof) das vorzüglich eingerichtete *magnetisch-meteorologische Konstantin-Observatorium*, eins der besteingerichteten der Erde. Besichtigung Sa. 2-3 Nm. (Direktor: S. Glasseck).

Südl. vom Schloß die *Gitterlaube* (трелья́жъ; Pl. B 3), mit prächtiger Aussicht, 70 mit Vasen geschmückte Stufen führen hinunter zum See, an dessen Ufer ein zur Erinnerung an die Gründung Pawlowsk (1777) errichteter *Obelisk* (8 Min. s. w. die Festung Marienthal, S. 190). Unweit der Ssadówaja ein *Tempel der drei Grazien*; die *Marmorstatuen sind von

Trescorni. Nahe der steinernen Brücke ein *Denkmal der Großfürstin Helene Páwlowna:* Marmorsockel mit der Inschrift 12. Sept. 1803 und einem Relief, von Martoß; darüber eine Vase mit einem Taubennest. Vor dem Denkmal ein marmorner Altar. Westl. der *Apollotempel*, mit doppelter Säulenstellung; in der Mitte das Bronzestandbild des Gottes. Der *Familienhain* (семéйная рóща; Pl. B 2) ist ein kleines, von Wasser umgebenes Wäldchen, dessen Bäume von Mitgliedern der kaiserl. Familie gepflanzt wurden. In dem *Freundschaftstempel* (храмъ дрýжбы; Pl. C 2, 3), einer Rotunde im dorischen Stil, eine Statue der Ceres. Östl. vom Schloß läuft eine breite Allee aus. Links, von hübschen Blumenanlagen umgeben, eine *Marmorbüste Kaiser Wilhelms I.*, der als Prinz 1817 in Páwlowsk weilte; r. eine *Volière* (Pl. C 3). Biegt man am Ende der Allee l. ab, so gelangt man zum *Rondell* (стáрая Сúльвія; Pl. D 3), von dem zwölf Wege ausgehen; in der Mitte des Rondells eine Bronzenachbildung des Apollo vom Belvedere. N. w. in der Nähe ein kleiner Tempel zur Erinnerung an die 1801 verstorbene Großfürstin Alexandra Páwlowna, mit hübscher Marmorgruppe von Martoß. Ein halbrunder Tempel, mit der Aufschrift „den Eltern“ (Родúтелямъ) wurde von der Kaiserin Maria Feódorowna ihren Eltern errichtet; im Innern eine Pyramide mit den Bildnissen der Dahingeschiedenen. Am l. Ufer der Sslawjánka der *Pil-Báschnja* (Pl. E 2), ein runder Turm mit Strohdach. Am Ufer des Flüßchens aufwärts schreitend, erreicht man in 12 Min. vom Turm den viereckigen *Elisabeth-Pavillon* (Елисавéтинскій павильóнъ; Pl. F 2), ein originelles, 1799 aufgeführtes Bauwerk. Vom flachen Dach, zu dem eine breite Treppe hinaufführt, hübscher Blick auf einen Wasserfall und die Datschenkolonie Glásowo. Zurück durch die *Nówaja-Ssilwia* (Pl. E F 2, 3), am r. Flußufer, zum *Denkmal Pauls I.:* ein Tempel dessen Fassade vier rote Granitsäulen und ein schönes schwarzes Gitter zieren; im Hintergrunde an einer Granitpyramide die Reliefbüste Pauls in Marmor, davor eine Frauengestalt, am Sockel ein Relief, die trauernde kaiserliche Familie darstellend (die Skulpturen sind von Martoß). Über dem Eingang die Inschrift: „Dem Gatten und Wohlthäter“ (Супрýгу благодѣ́телю). Südl. der allerliebste *Rosenpavillon* (рóзовый павильóнъ; Pl. D 3), die Wände des Saals sind mit Guirlanden künstlicher Rosen geziert, die Säulen, Kronleuchter u. s. w. mit Guirlanden umwunden. Unweit Rutschberge u. a. — Außerdem zieren noch unzählige Statuen, Büsten, ägyptische Vasen und sonstige Altertümer den Garten. Die zu dem großfürstlichen Park gehörigen *Treibhäuser* stehen mit der Großartigkeit und Pracht des Ganzen im Einklang.

Páwlowsk besitzt auch eine kleine *Festung* (Pl. A 2), c. 1 km westl. vom großen Schloß, mit Türmen, Bastionen und Geschützen, auf drei Seiten von Wasser umgeben. Sie steht an Stelle einer von Peter dem Großen zerstörten schwedischen Schanze und präsentiert sich besonders gut vom jenseitigen Stadtteil.

h. Schlüsselburg und Irinowka.

Dampfboot von St. Petersburg (Abfahrt am Sommergarten; Pl. F G 4) nach Schlüsselburg 2-6 mal tägl. in $4^1/_2$ St. für 1 R., zurück in $3^1/_2$ St. Der Aufenthalt der Dampfer (2-5 St.) genügt zur flüchtigen Besichtigung von Schlüsselburg; dort ein Restaurant aufzusuchen, ist nicht ratsam; gute Verpflegung ist an Bord zu finden. — Nebenbahn von Ochta (Abfahrt vom Irínowka-Bahnhof, S. 86) nach (39 W.) *Scheremétjewka*, 2 Züge tägl. in $2^3/_4$ St., für 65 Kop. (II. Kl.); von hier nach Schlüsselburg Dampfboot (5 Kop.).

Die Dampferfahrt nach Schlüsselburg, die Newá hinauf, ist nicht ohne Interesse. Fabrikanlagen, Ansiedlungen, Landhäuser und Waldpartien wechseln beständig, dazu herrscht lebhafter Verkehr auf dem Wasser.

9 W. *Alexándrowsk*, Dorf am linken Ufer der Newá, mit großer Lokomotivenfabrik.

10 W. Am r. Ufer die *kaiserliche Porzellan- u. Glasmanufaktur* (Фарфóровый и стеклянный завóдъ), ein sehenswertes Etablissement, dessen Leistungen den Vergleich mit ähnlichen Instituten des Auslandes nicht zu scheuen brauchen. Eingang an der Newá-Seite; Besichtigung s. S. 93; Dampfstraßenbahn s. S. 89.

12 W. Am l. Ufer die *Alexándrowskaja-Manufaktur*, eine Eisengießerei und Maschinenbauanstalt.

15 W. Am r. Ufer die deutsche Kolonie *Neu-Ssarátow* (Нóвосарáтовская Колóнія). — Die Ufer werden waldig und hoch, die Breite des Flusses geringer; nur hier und da werden Dörfer, wie *Ishóra* (Ижора), *Wosnessénskoje*, *Iwánowskoje*, und hübsche Sommervillen sichtbar. Von letzteren haben die meisten, seit sich der Hof nach Zárskoje-Sseló und Peterhof gezogen, viel von ihrem ehemaligen Glanze verloren. So erblicken wir rechts, an der Mündung der Tósna, 27 W. von St. Petersburg, die ruinenhaften Überreste des ehemaligen kaiserlichen Lustschlosses *Pella*. Endlich erreichen wir *Schlüsselburg*, das sich, vom Dampfer aus gesehen, sehr gut darstellt: r. am Ufer die eigentliche Stadt; geradeaus, auf einer von der Newá gebildeten Insel, die kleine *Festung* mit ihren hohen Mauern; l. *Scheremétjewka* (Eisenbahn s. S. 190).

60 W. **Schlüsselburg**, Шлиссельбýргъ, Festung und Kreisstadt (8000 Einw.), am Ausfluß der Newá aus dem Ládoga-See, treibt bedeutenden Handel und Schiffahrt auf dem Ládoga-See, der Newá und dem Ládoga-Kanal, dessen letzte sehenswerte Schleusen (s. unten) am ö. Ende der Stadt liegen. Alle Schiffe, die von der Wolga über Neu-Ládoga (Нóвая Лáдога), am Ausfluß des Wólchow in den Ládoga-See, nach St. Petersburg oder zurück gehen, müssen Schlüsselburg berühren.

Die Newá und der Ládoga-See bildeten schon den Wasserweg der Waräger und später der Hanseaten nach dem Wólchow und Nówgorod. Die Gründung der Stadt *Schlüsselburg* schreibt man den Nówgorodern (S. 248) zu. 1323 legten sie im Kriege mit den Schweden (Wiborgern), eine Befestigung auf der Schlüsselburg gegenüberliegenden Insel *Oréchow* an, wodurch sie die ganze Newá und das Land zu beiden Seiten dieses Stromes beherrschten. (Oréchowetz ist das Diminutiv von орѣхъ, oréch, Nuß; die Schweden übersetzten es wörtlich mit *Nöteburg*, d. i. Nußburg.) Die Festung blieb in der Folge ein Zankapfel zwischen Schweden und Russen. Am 11. Oktober 1702 mußte sie sich nach 13stündiger Bestürmung an Peter I. ergeben. Die Eroberung Nöteburgs war von der größten Wichtigkeit für die Russen, da ihr Besitz Peters Eroberungen am finnischen Meerbusen deckte. Peter verstärkte die Festung bedeutend, gab ihr den bedeutsamen Namen Schlüsselburg und errichtete hier eine Schiffswerft.

Nachdem man in der Stadt die *Kirche der Altgläubigen* in der Preobrashénskaja, sowie die Schleusen des *Ládoga-Kanals* besichtigt, unternehme man einen *Spaziergang auf den *Molen*, von wo hübscher Blick auf die Festung und den Ládoga-See. Die Überfahrt nach der Festung findet nur alle Stunden in den zu diesem Zweck an den Molen liegenden Booten unentgeltlich statt.

Die *Festung* (крѣпость) selbst, jetzt wieder Staatsgefängnis, bietet im Innern nichts Besonderes. — Nach Petrosawódsk und zum Kíwatsch s. R. 14.

Von St. Petersburg nach Irínowka (Abfahrt am Irínowka-Bahnhof, S. 86), 34 W., Eisenbahn in 2 St. für 60 Kop. (II. Kl.). Die Fahrt bietet dem Touristen nichts Besonderes.

i. Pargolowo. Ssestroretzk. Tokßowo.

Von St. Petersburg nach Lewaschowo (Abfahrt am Finnländischen Bahnhof, S. 86), 16 Züge täglich, in 3/4 St. Fahrpreise bis Lanskaja 20, 15, 10 Kop.; Udjelnaja 30, 20, 10; Oserki 40, 25, 15; Schuwalowo 40, 25, 15; Pargolowo 55, 35, 20; Lewaschowo 60, 45, 25 Kop. — Von Nowaja Derewnja nach Ssestroretzk (Bahnhof s. S. 86), 15 Züge tägl., in 1 1/4 St. Fahrpreise bis Lachta 32, 23, 14 Kop.; bis Ssestroretzk 90, 65, 39 Kop.; nach Kronstadt s. S. 175. — Von Nowaja Derewnja nach Oserki, 34 Züge tägl., in 25 Min. Fahrpreise bis Kolomjagi 18, 13, 8 Kop.; bis Oserki 25, 15, 10 Kop.

5 W. **Lanskája**, Besitzung der Gräfin Lanskói, rechts von der großen Straße gelegen, mit schönem Park. — 8 W. **Udjélnaja, Удѣльная.** Rechts und links von der Station, westl. von der großen Straße nach Pargolowo, befanden sich ehemals die Felder der *Ackerbauschule,* neuerdings zu Baustellen parzelliert. Durch Garten und Park von Udjélnaja erreichen wir in 20 Min. *Kolomjagi* (S. 193). — 10 W. *Oserkí,* mit einem großen, stark besuchten Vergnügungslokal (Konzerte, Theater u. s. w.), im Winter häufig Ziel von Schlittenfahrten.

11 W. **Schuwálowo**, Шувалово, Gut der gräflichen Familie Schuwálow, mit schönem Park (vom *Parnaß* weite Aussicht), Sommersitz vieler Petersburger Familien, die sich an den hochgelegenen Stellen am Ufer des großen und kleinen *Ssusdalschen Sees* (Dampfbootverbindung) angebaut haben; in der Nähe auch eine *deutsche Kolonie*, von russischen und finnischen Dörfern umgeben, sowie die *Poklónnaja Gorá* oder Petersburg-Höhe, mit weiter Aussicht.

15 W. **Párgolowo**, mehrere Dörfer, die sich von der Kolonie Ssusdalskaja nördl. an der großen Straße nach Wiborg entlang ziehen; viele Sommersitze und Villen Petersburger Familien an dem östl. von der Straße gelegenen See. Von den umliegenden Höhen schöne *Aussicht auf St. Petersburg.

18 W. **Lewaschówo**, Левашово, östl. an der großen Straße und einem See, die Besitzung des Grafen Lewaschew mit prächtigem Schloß und Park. — Fortsetzung der Bahn s. R. 15.

Von Nowaja Derewnja nach Ssestroretzk (Fahrpreise s. oben). *Nówaja Deréwnja* s. S. 174. — 3 W. *Dámba.* — 9 W. *Láchta,* Лахта, beliebter Datschenort an der Kronstädter Bucht, mit Rettungsstation. — 17 W. *Rasdjélnaja,* Раздѣльная. Zweigbahn nach (3 W.) *Líssij Noß,* Лисій Носъ, von wo Dampfboot nach Kronstadt (S. 174). — 20 W. *Górskaja* — 25 W. *Ssestrorétzk,* Сестрорѣцкъ, mit einer kaiserl. Gewehrfabrik.

Von Nowaja Derewnja nach Oserki (Fahrpreise s. S. 192). *Nówaja Deréwnja* s. S. 174. — 3 W. *Kolomjági*, Коломяги, anmutig gelegene Datschenkolonie; l. der Rennplatz (S. 174). — 7 W. *Oserkí*, s. S. 192.

Das Forstinstitut läßt sich am bequemsten mit der Dampfstraßenbahn (n° 2; S. 89) erreichen.

6 W Das ***Forstinstitut**, Лѣсной Ко́рпусъ, mit Akademie und Baumschule, ist einer der besuchtesten Vergnügungsorte in der Umgegend St. Petersburgs. Zahlreiche Villen, schöner großer Park, Mineralwasseranstalt, Sommertheater u. s. w.

Vom Forstinstitut führt eine alte Straße nach der Poklónnaja Gorá und weiter nach Párgolowo (S. 192). An dieser Straße viele hübsche Landsitze, u. a. die **Stellsche Besitzung*, mit prächtigen Anlagen (Zutritt gestattet).

12 W. **Múrino**, hübsches Dorf an der *Óchta*, ebenfalls ein im Sommer sehr besuchter Vergnügungsort.

26 W. **Tókßowo**, zwischen Seen gelegenes Dorf, dessen Umgegend die romantische kleine *St. Petersburger Schweiz* bildet.

14. Von St. Petersburg nach Petrosawodsk Der Kiwatsch.

Dampfer von St. Petersburg (Abfahrt Wosskressénskaja Nábereshnaja; Billette an Bord zu haben) nach *Petrosawodsk* Di. Do. Sa. Morg. 11 Uhr; Rückfahrt Di. Fr. So. 8 Uhr Abends. Fahrtdauer hin 45, zurück 35 St. Fahrpreis 12 oder 9 R., Retourbillet zur Rückfahrt auf demselben Dampfer mit 20% Ermäßigung. Beköstigung c. 3 R. tägl. Der lohnende, aber ermüdende Ausflug erfordert 5 Tage; die besten Monate sind Juni und Juli.

Dampferfahrt bis *Schlüsselburg* s. S. 191. — Jenseit Schlüsselburg (1/2 St. Aufenthalt) erreicht der Dampfer den Ládoga-See, den er in östlicher Richtung in c. 8 St. durchfährt. Unterwegs werden mehrere Leuchttürme sichtbar.

Der **Ládoga-See** (Ла́дожское О́зеро, ehemals finnisch *Newo*) ist der größte Binnensee Europas, 17 515 qkm groß, 206 km lang, 130 km breit, 260 m tief, hat aber gleichwohl viele Klippen und Sandbänke, die mit den häufigen Stürmen die Schifffahrt gefährlich machen. Diese Gefahren zu umgehen, wurde längs seinem Süd-Rande von Schlüsselburg zur Wólchow-Mündung schon von Peter dem Großen 1718 der Bau des *Ládoga-Kanals* begonnen und derselbe 1731 vollendet; 1766-1801 wurde in seiner Verlängerung der Sjässische Kanal gegraben, als seine Fortsetzung bis zum Swir 1802 der 7 Meilen lange Swir-Kanal. Die neuen Kanäle Alexander II. und Alexander III., 1861-86 erbaut, laufen, parallel dem alten Ládoga-Kanal, hart am S.-Ufer des Sees. Weiter östl. führt das *Marienkanalsystem* (Маріинскій водный путь; 1084 W. lang; 1891-96 vertieft) durch den Bjeloje See und die Tscheksná (viele Schleusen) nach Rybinsk (S. 335). Die nach dem Wolchow gehenden Schiffe benutzen den ältern, die dorther kommenden den neuen Kanal. Die Ufer des Ládoga-Sees sind im Norden und Westen hoch und felsig, teils bewaldet, teils kahl. Am Nord-Rande finden sich zahllose zwischen steilen, schroffen Uferfelsen eindringende Buchten und sind die Ufer mit ungeheuren Geschieben bedeckt.

Um Mitternacht landet der Dampfer in *Ssermaks,* Сермаксы, am Einfluß des 200 W. langen *Swir* in den Ládoga-See. Die Fahrt auf dem Swir, streckenweise durch Stromschnellen erschwert, ist ganz lohnend.

Stationen: *Lodéinoje Pole* (4 Uhr Morg.), mit geringen Resten einer Werft Peters d. Gr.; *Washiny; Mjatussowo; Gag-Rutschei.* Gegen 7 Uhr Ab. wird *Wosnessénje,* **Вознесенье,** erreicht, lebhafter Ort am r. Ufer des Swir und am Eingang des Onéga-Kanals (s. unten), mit einer Rettungsstation, einem Post- und Telegraphenbureau, etc.

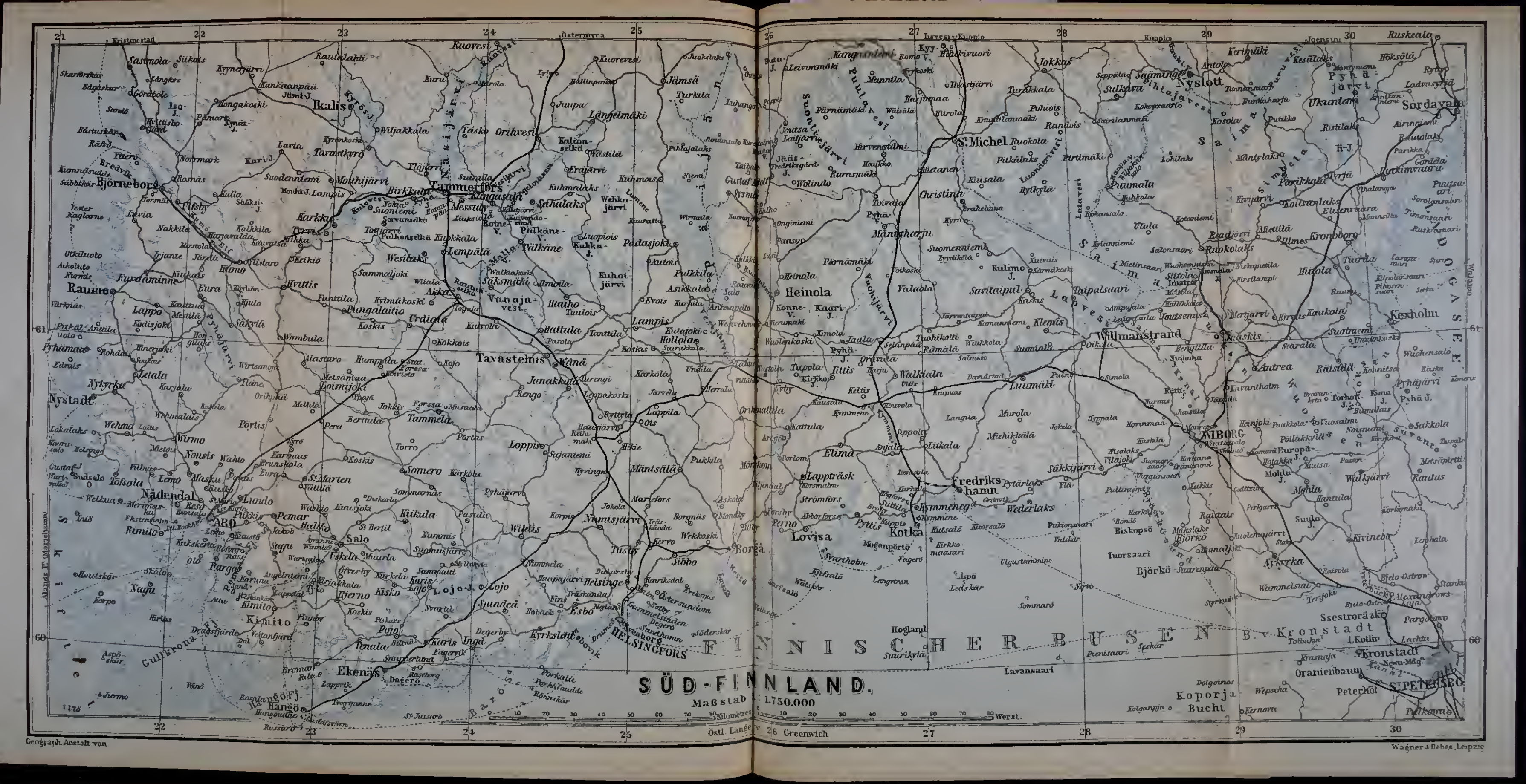
Der fischreiche **Onéga-See,** Оне́жское óзеро (73 m), der zweitgrößte Süßwassersee Europas, in dem mittleren Teile des Gouvernements Olónez gelegen, hat 9751 qkm Oberfläche und ist bis 450 m tief. Der *Onéga-Kanal,* 1818-51 erbaut, 73 km lang, läuft am S.-Ufer des Sees entlang und verbindet den Swir mit der Wýtegra und dem Marienkanalsystem.

Gegen 1 Uhr Nachts verläßt der Dampfer Wosnessénje und fährt, immer unter dem Schutze der Küste, am W.-Ufer des Onéga-Sees nordwärts. Nach 6-7 stündiger Fahrt läuft er in die hübsche Bucht von Petrosawódsk ein und erreicht bald darauf die Stadt selbst.

Petrosawódsk (Gasth.: *Schmidt*, deutsch; *Tupizyn,* am Dampfbootlandeplatz, Z. $^3/_4$-1$^1/_2$ R., F. 50, M. 50-70 Kop.), 1703 gegründet, hat eine altertümliche Kathedrale, einen großen Stadtgarten, in dem früher ein Schloß Peters d. G. stand, eine Gießerei u. a. Im Gouvernementshause ein kleines Museum. Im W. der Stadt die luth. Kirche. — Wer gleich nach Ankunft des Dampfers die Wagenfahrt nach dem Kíwatsch (Bootfahrt länger und nicht zu empfehlen) antritt, kann um Mitternacht wieder zurück sein. Angenehmer ist es, besonders bei heißem Wetter, um 3 Uhr Nm. auszufahren und am Kíwatsch zu übernachten; man sorge aber dafür in Petrosawódsk die Rückfahrt des Dampfers nicht zu versäumen. Wagen (Zweisp. 15, Troika 20-25 R. hin und zurück) erhält man am besten durch Vermittlung des Kapitäns; Mundvorrat ist mitzunehmen.

Der Weg zum Kíwatsch (67 W.) ist gut gehalten und führt an mehreren schönen Seen vorbei. 47 W. die Poststation *Kontschessero* (einfache Erfr.), mit hübscher Aussicht. Der ***Kíwatsch, Кивачъ,** ist ein 15 m hoher, 18 m breiter Wasserfall, der von der in den Onéga-See fallenden *Ssúna* gebildet wird und in vier Absätzen hinunterbraust. Die Flußufer sind mit Laubwald bestanden. Besonders schön ist der Anblick bei Sonnenaufgang, wenn sich Regenbogen bilden. Bester Standpunkt ist der Pavillon am obern Ende des Falles; am r. Ufer (Vorsicht) eine andere Aussichtshütte. Bekannt wurde der Wasserfall durch den russischen Poeten und Staatsmann Dersháwin, der ihn 1785 besuchte.

30 W. oberhalb des Kíwatsch liegen an der Ssúna die Wasserfälle *Por-Poróg* und *Girwas.*



SÜD-FINNLAND.
Maßstab 1:1.750.000
Kilometres
Werst.
Östl. Länge v. Greenwich
FINNISCHER BUSEN
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig
Helsingfors
Åbo
Björneborg
Tammerfors
Tavastehus
Borgå
Lovisa
Kotka
Fredrikshamn
Viborg
Willmanstrand
Heinola
St. Michel
Nyslott
Sordavala
Kexholm
Kronstadt
St. Petersburg
Oranienbaum
Peterhof
Hangö
Ekenäs
Nystadt
Raumo
Nådendal
Kimito
Salo
Lojo
Hogland
Koporja Bucht
Saima
Ladoga See



Ruskeala
Joensuu
30
Kerimäki
Kesälaks
Höksölä
Mäntyniemi
Pyhä-
järvi
Rytty
Ladvasyrjä
Puruvesi
Punkaharju
Ukuniemi
Sordavala
Putikko
Ristilaks
Airinniemi
Rautolaks
R.-J.
Parikka
Gordela
Mäntylaks
Simbela
Jaakimvaara
Parikkala
Tyrjä
Ihalanoja
Puutsaari
Kivijärvi
Koitsanlaks
Sorolansaari
Elisenvaara
Maansilta
Timonsaari
Miettilä
Ruskiasaari
Ilmes
Kronborg
Tiurila
Suri
Niskapietilä
Hiitola
Kilpolansaari
Hirsilampi
Pihosen-
saari
Raami
Serka
Walamo
LADOGA SEE
Mertjärvi
Kirvus
Kaukola
Kexholm
61
Suotniemi
Sairala
Wuohensalo
Antrea
Räisälä
Konnitsa
Rüska
Konewiz
Pyhäjärvi
Pyhä J.
Torhon-
J.
Humalais
Heinjoki
Paakkola
Vuosalmi
Sakkola
Noisniemi
Suvanto
Taipale
Pöllakylä
Europä-
J.
Ilotakka
Kuusa
Pasuri
Metsäpirtti
Mohla
J.
Walkjärvi
Rautus
Mohla
Galitzino
Hantula
Perkjärvi
Korkemäki
Suula
J.
Kuolemajärvi
Kivinebb
Lembala
Nykyrka
Raivola
Bjelo-Ostrow
Wammelsuu
Stanki
Terijoki
Alexandrows-
kaja
Bjelo-Ostrow
Ssestroräzk
Pargolowo
B. v. Kronstadt
Tolbukin
I. Kotlin
Lachta
60
Kronstadt
Krasnaja
Newa-Mdg.
Oranienbaum
Kanal
Wepscha
Peterhof
St. PETERSBG.
Kernova
Pulkowa
29
30
Wagner & Debes, Leipzig.

IV. DAS GROSSFÜRSTENTUM FINNLAND.

Eisenbahnen. *Retourbillette* mit 20% Preisermäßigung und 3-5tägiger Gültigkeit je nach der Entfernung. — *Kombinierbare Rundreisebillette* (vom 1. Juni-15. Sept.) auf sämtlichen Bahnen für I.-III. Kl. (auch für einige Dampfschiffe gültig) bei mindestens 600 km mit zweimonatlicher Gültigkeit; 25 kg Freigepäck; sonst ähnliche Bestimmungen wie auf deutschen Bahnen. — Freigepäck 25 kg; Gepäckträger 10 Penni für jedes Stück. — *Bahnrestaurants* giebt es nur an wenigen Stationen; F. 1-1½, M. 2½-3 M., 1 Fl. Bier 50, 1 Tasse Kaffee mit Brot 40 P.

Post. Zu Touren abseits der Eisenbahn- und Dampfschiffrouten ist man auf die Benutzung der finnischen Post angewiesen, schwed. *Skjuts* (spr. Schüß), finn. kyyti genannt, die den ähnlichen Einrichtungen in Schweden und Norwegen entspricht. Man zahlt für jedes der kleinen finnischen Pferde und für den sehr unbequemen Karren auf dem Lande 14 Penni, von der Stadt aus 18 P. für den km. In den Städten kann man bessere Wagen mieten. — Die finnischen *Privat-Poststationen* (finn. kestikievari, schwed. Gästgifveri) haben meist wenig Komfort, doch sind Thee, Brot, Butter und Fisch zu amtlich festgesetzten Preisen überall zu haben: Z. 1, M. 1½ M. Jeder Reisende muß sich in das *Dagbok* (finn. päiväkirja) einschreiben, worin sich zugleich der Tarif findet.

Ein einfacher *Brief* kostet in Finnland 20 P., ins Ausland 25 P., Postkarte 10 P., Postanweisung bis zu 100 M. (nur im Inland) 50 P. — Ein *Telegramm* kostet in Finnland: Grundtaxe 50 P., jedes Wort 10 P.; nach Rußland: Grundtaxe 60 P., jedes Wort 20 P.; ins Ausland (ohne Grundtaxe): 1 Wort nach bestimmter Taxe, mindestens 30 P. — Telephonverbindungen in den Städten und über Land sind sehr zahlreich.

Dampfschiffe: von St. Petersburg nach *Helsingfors* 1 mal wöchentlich über Wiborg, Fredrikshamn, Kotka, Lovisa für 22 bzw. 18 M.; Schnellfahrt nach *Helsingfors* direkt (und weiter nach *Stockholm*) Mo. 6 U. Abends; nach *Åbo* (und weiter nach *Stockholm*) über Helsingfors und Hangö Di. Do. Sa. 6 U. Abends für 28 bzw. 20 M.; nach *Uleåborg* über Helsingfors oder Reval, Åbo, Nystad, Wasa u. s. w. 3-6 mal monatl. für 35 bzw. 28 M.; nach *Joensuu* über Wiborg, Willmanstrand, Nyslott 3-4 mal monatlich. Sämtliche Dampfer gehen von Wassílij-Ósstrow, 10 Linie u. ff. ab; ebenda das Auskunftsbureau. — Von Lübeck nach *Helsingfors* (c. 3 Tage) über Reval jeden Sonnabend, für 60 bzw. 40 M., Retourbillette auf 3 Monate mit 25 % Ermäßigung; nach *Åbo* über Hangö 2 mal monatl. für 60 M.; nach *Uleåborg* über Åbo und Wasa 2mal monatlich; von *Stettin* nach *Helsingfors* alle vierzehn Tage. — Von Stockholm nach *Helsingfors* direkt Fr. 6 U. Ab. für 45 bzw. 36 M.; über (Mariehamn) Åbo (32 bzw. 26 M.), Hangö (und weiter nach St. Petersburg) Di. Do. Sa. 11 U. Ab.; nach *Torneå* über Wasa, Nykarleby, Jakobstad u. s. w. mindestens 1mal monatlich. — Direkte Dampfschiffe von Stockholm nach *Hangö* (mit Bahnanschluß nach St. Petersburg) nur im Winter s. S. 224. — In Åbo und Helsingfors mehrstündiger Aufenthalt. — Alles Nähere s. in dem jedes Jahr Anfang Juni erscheinenden *Turisten* (75 P.). — Auskunft erhält der Reisende auch bei den Kommissionären des um die Erschließung des Landes für Reisende eifrigst bemühten finnländischen *Touristenvereins* (Centralsitz und Bureau in Helsingfors). Zu empfehlen: *Ramsay*, Finnland, 1896, 3 M. 75 P.; das dazu gehörige *Kartbok* kostet 6 M. 50 P.

Die ungünstigste Jahreszeit für die Seefahrt ist der Herbst, starke Verspätungen werden dann zur Regel; auch im Sommer werden, besonders auf den inneren Gewässern, die Fahrzeiten nicht immer eingehalten.

Wer in ausländischen Agenturen Billette nach Finnland löst, muß gleichzeitig den mit Visa (S. xiv) versehenen *Paß* abgeben, den er erst nach der Ankunft in Finnland zurückerhält. In den finnischen Küstenstädten findet bei der Landung leichte *Zollrevision* für Finnland, das eigene Verwaltung hat, statt; Zollabfertigung für die von Rußland kommenden Reisenden an der Grenzstation Terijoki (S. 199).

Gasthöfe sind im allgemeinen gut. Das Gabelfrühstück (Smörgåsbord) besteht aus kaltem Fleisch, Fisch, Käse etc., nebst verschiedenen Sorten Branntwein und kostet c. 1 M., das Mittagsmahl 2-3 M. Beim Sexa („Sechsuhrbrot“) erhält man noch eine oder zwei warme Speisen (2-2½ M.). Wein, Bier u. a. darf So. vor 6 U. Ab. nicht verkauft werden.

Geld. Finnland hat seine eigene Münze und rechnet nach *Mark* (Markka) zu 100 Pfennigen (Penni, Penniä) = ¼ Goldrubel = 0,81 Reichsmark = 1 Frank. Ausgeprägt sind Stücke in Gold zu 20 und 10 Mark, in Silber zu 2, 1, ½ und ¼ Mark, in Kupfer zu 10, 5 und 1 Penni. Staatspapiergeld sind die Noten der Finnischen Bank in Helsingfors. Im Umlauf sind Scheine von 5, 10, 20, 50, 100 und 500 Mark. Das bei der Finnischen Bank in Gold einlösbare finnische Papiergeld ist vollwertig und folgt fast genau dem Pariser Franken-Kurs. — Russisches Geld wird in den größeren Städten zum Tageskurse und ohne daß der Reisende dabei Nachteile zu befürchten hat, angenommen.

Ausflüge nach *Finnland* (finn. *Suomi*), dem „Land der tausend Seen“, sind in hohem Grade lohnend. Mächtige düstere Granitfelsen, dichte Nadelholz- und Laubwälder, große Sümpfe neben stillen klaren Seen und schäumenden Wasserfällen verleihen der Landschaft ein vorwiegend ernstes Gepräge, das nur gelegentlich durch die kleinen freundlichen Städte, die braunrotbemalten Hütten und spärliche Kornfelder und Wiesengründe gemildert wird. Bei einem Aufenthalt von c. 2 Wochen würde sich folgende Zeiteinteilung empfehlen; 1. Tag: von Petersburg nach Wiborg und zum Imatra (vgl. Route 15); 2.-4. Tag: über Willmanstrand nach Nyslott und Kuopio; 5. Tag:

Eisenbahnfahrt nach Helsingfors; 6.-8. Tag: Helsingfors, Fahrt nach Tammerfors und Umgebung (Kangasala); 9. und 10. Tag: Åbo; 11. und 12. Tag: Seefahrt über Hangö und Helsingfors nach Wiborg und von da mit der Bahn zurück nach Petersburg.

Politisch bildet Finnland (373 604 qkm mit $2^1/_2$ Mill. fast durchgängig evang.-luther. Einw.) ein eigenes Großfürstentum mit eigener Verwaltung und eigenen Gesetzen. Im XII. Jahrh. von Schweden erobert und christianisiert, kam Finnland durch die Friedensschlüsse von Nystad 1721, Åbo 1743 und Fredrikshamn 1809 nach und nach an Rußland, mit dem es durch Realunion verbunden ist. Der Kaiser regiert als Großfürst das in 8 Gouvernements (Län) eingeteilte Land auf Grund der Staatsverfassung (datiert von 1772 und 1789, 1869 ergänzt) und übt die höchste vollziehende Gewalt aus. Die Verwaltung, sofern sie nicht durch die Verfassung dem Kaiser allein vorbehalten ist, wird von dem unter dem Vorsitz des (russischen) Generalgouverneurs stehenden finnländischen Senat und von der Volksvertretung geordnet. Letztere, aus den 4 Ständen: Adel, Geistlichkeit, Bürger, Bauern, gebildet, wird vom Kaiser alle 3 Jahre zu einem Landtage einberufen. Alle Angelegenheiten des Landes gelangen durch den (finnländischen) Minister-Staatssekretär in St. Petersburg an den Kaiser.

Der größte Teil der Bevölkerung des Landes (85%) besteht aus **Finnen** (Suomalaiset). Sie teilen sich in zwei Hauptstämme: *Westfinnen* (eigentliche Finnen, Suomalaiset, und Tavasten, Hämäläiset) und *Ostfinnen* (Karelen, Karjalaiset). Neben den Finnen finden sich auch Lappen, vor den Finnen Bewohner des Landes und von ihnen mehr und mehr nach Norden gedrängt; an der Meeresküste in Österbotten und Nyland, sowie auch auf den Ålands-Inseln, viele *Schweden* (Ruotsalaiset), 14%, deren Sprache bis 1863 die officielle war, während jetzt das Finnische ihr gleichberechtigt ist. *Russen* (Venäläiset) leben vorwiegend in Wiborgs-Län. *Deutsche* (Saksalaiset), jetzt c. 1000, waren früher zahlreicher. *Zigeuner* (Mustalaiset) findet man nur hie und da. — Die *finnische Sprache* (S. 198) ist das entwickeltste Glied des baltischen Zweiges des finnisch-ugrischen Sprachstammes, überaus weich und wohlklingend, reich an Vokalen und Diphthongen und ungemein biegsam. Sie teilt sich in verschiedene Dialekte, unter denen man zwei Hauptgruppen unterscheiden kann: die west- und ostfinnische. Die Dialektgrenze im Großfürstentum selbst geht etwa von der Stadt Ny Karleby am Bottnischen Busen bis zu dem in den finnischen Busen sich ergießenden Kymi-Fluß. Außerhalb Finnlands wird der ostfinnische Dialekt noch in Ingermanland gesprochen, mit verschiedenen Abweichungen auch in Russisch-Karelen; in den übrigen an Finnland grenzenden Teilen von Rußland findet man dem Finnischen nahestehende Sprachformen (wepsisch, wotisch, esthnisch). Die finnische Litteratursprache wurde im XVI. Jahrh. begründet. Die ältere Litteratur besteht größtenteils aus Erbauungsschriften; in den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch die finnische Sprache zu einer reichen Kultursprache entwickelt. — Die Finnen sind ein besonders hoch begabtes Volk; Beweis dessen ist ihre reiche und schöne Volkspoesie sowohl epischer wie lyrischer Gattung. Äußerlich sind sie von starkem Körperbau, mittlerer Statur, etwas eckiger, brachycephaler Schädelbildung mit plattem Gesicht und hervortretenden Backenknochen, von fahler, oft gelblicher Gesichtsfarbe, hellblondem Haar, das mit dem Alter häufig in Braun übergeht. Der tavastländische Typus zeigt diese Züge viel ausgeprägter als der schlankere und elegantere karelische. Der Finne zeichnet sich aus durch Ehrlichkeit, Gastfreundschaft, Treue, Tapferkeit, Ausdauer und Arbeitsamkeit;

dagegen ist er verschlossen und schweigsam, wenig beweglich und unternehmend, sowie mißtrauisch und ausdauernd in seiner Rachgier. Die Religiosität des Volkes spricht sich kräftig aus, aber ein Hinneigen zum Aberglauben und Sektenwesen ist vielfach bemerkbar. — In *Wohnart*, *Sitte*, *Tracht* und *Lebensweise* ist der Einfluß des Verkehrs mit anderen Völkern deutlich bemerkbar. Im Innern des Landes und im östl. Teile sieht man mehr Nationales. Die finnische *Pörte* (Pirtti) hat schon vielfach der Tupa (Stube) Platz gemacht. Je mehr man sich der Küstengegend nähert, desto vorteilhafter verwandeln sich diese „Stuben", desto zahlreicher werden die Kammern, die Nebengebäude. Die Bauernhäuser stehen, wie vielfach in Norddeutschland, meist einzeln, und in dem waldreichen Lande werden häufig die Grenzen der einzelnen Grundstücke durch Plankenwerk bezeichnet. In den südlichen Küstengegenden und auf den Schären haben die Bauernhäuser viel Ähnliches mit denen der Schweiz. Auffällt nur der besonders beliebte, alles bedeckende braunrote Anstrich. Die *Lebensweise* ist sehr einfach; Kartoffeln, Milch, Roggen- und Hål-Brot, Fische bilden die tägliche Kost. Die Frau steht in hoher Achtung; Zucht und Sitte im Verkehr der Geschlechter werden sehr streng gehandhabt. Dampfbäder, Tabak und Kaffee liebt der Finne leidenschaftlich.

Sprache (vgl. S. 197). Die Kenntnis des Finnischen und Schwedischen ist für Vergnügungsreisende, die sich auf einen Besuch der größeren Städte beschränken, nicht erforderlich, sehr angenehm aber für den Aufenthalt in den abseits der Eisenbahn gelegenen Gebieten. — Der *Ton* ruht in finnischen Wörtern stets auf der ersten Silbe; die Verdoppelung des Vokals bezeichnet die Länge des Einfachen; in den Diphthongen werden beide Buchstaben deutlich ausgesprochen; *s* immer scharf, *v* gleich dem deutschen w.

Die für den Reisenden wichtigsten Worte sind etwa: Gasthaus *majatalo*, *kestikievari*, Restaurant *rovintola*, Kaffeehaus *kahvihuone*, Zimmer *huone*, Bett *sänky*, Kerze *kynttilä*, Feuer *valkea*, Speisesaal *ruokasali*, Gabel *kahveli*, Messer *veitsi*, Glas *lasi*, Flasche *pullo*, Wasser *vesi*, Wein *viini*, Bier *olut*, Kaffee *kahvi*, Milch *maito*, Brot *leipä*, Fleisch *liha*, Fisch *kala*, Ei *muna*, Käse *juusto*, Butter *voi*, Salz *suola*, Eisenbahn *rautatie*, Station *pysäyspaikka*, Bahnhof *asema*, Gepäck *kapineet*, Eingang *sisäänpääsy*, Ausgang *ulosmeno*, Stadt *kaupunki*, Dorf *kylä*, Straße, Weg *tie*, Landstraße *maantie*, Platz *paikka*, *tori*, Haus *huoneus*, Kirche *kirkko*, Prediger *saarnaaja*, Schule *koulu*, Lehrer *opettaja*, Postamt *postikonttoori*, Telegraph *telegrafi*, Hafen *satama*, Schiff *laiva*, Boot *paatti*, *vene*, Dampfschiff *hoyryvene*, Wagen *vaunut*, Schlitten *kelkka*, Pferd *hevonen*, Reitpferd *selkähevonen*, *ratsuhevonen*, Rentier *poro*, Kutscher *ajaja*, Führer *opas*, bis *asti*, Brücke *silta*, Garten *puutarha*, Baum *puu*, Wald *metsä*, Wiese *niitty*, Berg *vuori*, Felsen *kallio*, Thal *laakso*, Regen *sade*, Bach *puro*, Morgen *aamu*, Tag *päivä* (24 St. *vuorokausi*), Mittag *puolipäivä*, Abend *ilta*, Nacht *yö*, Herr *herra*, Frau *rouva*, Mann *mies*, Kind *lapsi*, deutsch *saksalainen*, finnisch *suomalainen*, schwedisch *ruotsalainen*, russisch *venäläinen*, groß *suuri*, klein *pieni*, hoch *korkea*, niedrig *matala*, nahe *läheinen*, weit *kaukainen*, früh *varhain*, spät *myöhään*, langsam *hidas*, schnell *nopea*, gut *hyvä*, schlecht *huono*, zu teuer *liian kallis*, unten *alempana*, oben *ylempänä*, links *vasemmalle*, rechts *oikealle*, halb *puoli*, ganz *koko*, hat, ist *on*, ich *minä*, wir *me*, danke (= nein) *kiitoksia*, *ei*, bitte (= ja) *kiitoksia*, *jaa*, ich danke *kiitän*, ich bitte *pyydän*, adieu *hyvästi*, eins *yksi*, zwei *kaksi*, drei *kolme*, vier *neljä*, fünf *viisi*, sechs *kuusi*, sieben *seitsemän*, acht *kahdeksan*, neun *yhdeksän*, zehn *kymmenen*, elf *yksitoista*, zwölf *kaksitoista*, fünfzehn *viisitoista*, zwanzig *kaksikymmentä*, hundert *sata*, tausend *tuhat*, Sonntag *sunnuntai*, Mo. *maanantai*, Di. *tiistai*, Mi. *keskiviikko*, Do. *tuorstai*, Fr. *perjantai*, Sa. *lauantai*. — Zur Erklärung der Ortsnamen dienen folgende Ausdrücke: *joki* Fluß, *järvi* See, *koski* Wasserfall, *lahti* Bucht, *mäki* Berg, *niemi* Vorgebirge, Landzunge, *saari* Insel, *salmi* Sund, *vesi* Gewässer.

15. Von St. Petersburg nach Wiborg.

129 km. Eisenbahn (Abfahrt vom Finnländischen Bahnhof, s. S. 86; daselbst ein Wechselkontor) in c. 3½ St. für 10.95, 6.60, 4.40 M. oder 4.15, 2.50, 1.65 R. — Helsingforser Zeit s. S. 214.

Bis (19 km) *Lewaschowo* s. S. 192. Die Landschaft wird einförmig: Wälder wechseln mit weiten Heidestrecken und Sümpfen.

32 km *Valkeasaari* oder *Bjelo-Ostrow*, Бѣлоостровъ (Bahnrest.): Gepäckrevision für die aus Finnland kommenden Reisenden.

Bald hinter Valkeasaari überschreiten wir den Grenzfluß Systerbäck und befinden uns in Finnland.

50 km **Terijoki**, Териоки (*Bahnrest.*), Gepäckrevision für die nach Finnland Reisenden.

Stationen: *Raivola*, mit schönem Lärchenwald in der Nähe; *Mustamäki; Nykyrka* (17 W. von der Station *Halila*, Sanatorium für Lungenkranke); *Perkjärvi*, von Petersburgern vielbesuchte Sommerfrische (nach Räisälä s. S. 206); *Galitzina* (S. 206); *Kämärä; Säiniö.* Die bis dahin einförmige und öde Gegend belebt sich.

129 km **Wiborg**, finn. *Viipuri*, Выборгъ. — Gasth.: *Societetshus, Rådhustorget, M. (1-5 U.) 3 M.; *Hot. Andrea, Kyrkogatan; Hot. de l'Europe, nahe dem Bahnhof, gelobt; Imatra, Ecke Svartmunke- u. Nedregatan; Belvedere, nahe dem Bahnhof, an der Promenade, Z. L. B. 4-6, F. 1½, M. (1-5 U.) 4 M.; Centralhotel, nahe dem Bahnhof.

Restaurants: **St. Annae*, an der St. Annæ-Promenade, Hauptvergnügungsort der Wiborger, mit hübschem Blick auf die Stadt; **Esplanadenpavillon*, in der Esplanade (im Sommer Ab. Musik).

Droschken (Tarif): die Fahrt innerhalb der sog. Festung 25 P., nach den Vorstädten ½-1 M., die Stunde 1½ M. mit, 2½ M. ohne Fahrtunterbrechung; vom Bahnhof (Ausgabe von Droschkenmarken) 20 P. Zuschlag.

Dampfschaluppen für die nächste Umgebung, 5-10 P.

Banken (10-2 U.): *Finlands Bank*, Svartmunkegatan; *Nordiska Aktiebanken för Handel och Industri*, Svartmunkegatan. — Post, Katrinegatan. — Telegraph, Torkelsgatan.

Deutsches Konsulat, Katarinegatan 6 (10-1, 4-6 Uhr).

Dampfschiffe: nach St. Petersburg s. S. 196; nach Helsingfors über Fredrikshamn u. s. w., s. S. 196; nach Kuopio 3-4 mal wöch., Abfahrt des Morgens; nach Rättijärvi (3 St.), am Saima-Kanal (s. S. 204), täglich 9 U. Vm. und 1¾ U. Nm. (zurück 2 U. Nm. und 7 U. Ab.); nach Juustila (S. 204) 6 mal tägl.; nach Trångsund (s. unten) 4 mal tägl. — Post: nach Kexholm (S. 206), 133 km; nach Fredrikshamn (S. 212), 110 km.

Wiborg, die alte Hauptstadt von Karelen, jetzt Gouvernementsstadt, Sitz des griech.-kathol. Erzbischofs von Finnland und eines der drei Hofgerichte des Landes, liegt an der tief einschneidenden *Wiborger Bucht* und an der Mündung des diese mit dem Saima-See verbindenden *Saima-Kanals*, von der Seeseite geschützt durch eine Reihe malerischer Inseln. Diese Küstengestalt bei Wiborg giebt uns bereits ein Bild von der in ganz Finnland vorherrschenden Buchten- und Schären-Bildung. Der Teil der Wiborger Bucht, der zwischen den großen Inseln *Uuraansaari* und *Suonionsaari* sowie der Halbinsel *Makslaks* liegt, bildet die bequeme *Rhede von Trångsund*, den Außenhafen von Wiborg, 12 km von der Stadt entfernt. Der Innenhafen, in dem die Dampfschiffe anlegen, befindet sich nahe dem Schloß.

Die rings vom Wasser umgebene freundliche Stadt besteht aus der eigentlichen Stadt, der früheren Festung auf einer Landzunge, und den Vorstädten *Salakkalahti* (nystaden), *Pantsarlaks*, *Repola, Anina, Papula*, *Wiborgsche* (Neitsytniemi) *Vorstadt, Hiekka* (n. ö.), die beiden letzteren auf einer Insel und durch eine Brücke mit der Stadt verbunden. Die Befestigungen Wiborgs sind in neuester Zeit durch vorgeschobene Forts ersetzt worden, namentlich an der Ostseite und auf Trångsund (Zutritt nicht gestattet).

Die Stadt, mit 23 000 Einw. und starker Garnison, hat ein 1641 gegründetes schwedisches und zwei finnische Lyceen, eine Navigations-Schule, eine landwirtschaftliche und litterarische Gesellschaft, u. a. Die Bewohner sind Schweden, Finnen, Russen und Deutsche. Wiborg treibt lebhaften Handel, hauptsächlich mit Brettern, die aus Savolaks und Karelen kommen (großartige Lager auf Trångsund; Dampfer s. S. 199), und ist der erste Einfuhrhafen des Landes für Salz und Getreide. Bekannt in ganz Finnland sind die Wiborgschen Bretzeln, *Wiborgs-Kringlor.*

Die Veranlassung zur Gründung Wiborgs gab das 1293 von dem schwedischen Reichsverweser *Torkel Knutson* erbaute Schloß (S. 201); seine Privilegien erhielt es 1403 von König *Erik XIII*. Die wichtige Lage der Stadt auf der Landzunge, über die die Finnland mit Rußland verbindenden Straßen führen, veranlaßte frühzeitig ihre Befestigung; c. 1477 wurde Wiborg von *Erik Axelsson Tott* mit einer Mauer umgeben, die noch lange in Überresten vorhanden war. 1495, im Kriege Schwedens unter dem Reichsverweser Sten Sture gegen Rußland unter Iwan III., ward es von einem großen russischen Heere 3 Monate vergeblich belagert. *Knut Posse* verteidigte es mit glänzender Tapferkeit und soll durch die Sprengung einer Mine 16 000 Russen beim Sturm getötet haben. Im Volke lebt noch die alte Sage vom *Wiborgschen Knall* (Wiborgska Smällen), der entweder von jener Minenexplosion oder dem Donner der kolossalen, 8 m langen Kanonen, deren sich die Russen bei der Belagerung bedienten, herrühren mochte. Peter der Große nahm nach einem 1706 unternommenen vergeblichen Versuch 1710 die Stadt ein. Der Friede von Nystad machte die Wiborgsche Provinz zu einem Bestandteil des russischen Reiches. Am 6. Juni 1790 zog sich die schwedische Flotte unter *Gustav III.*, nachdem sie die Vereinigung der beiden russischen Flotten von Kronstadt und Reval nicht zu hindern vermocht, in die Bucht von Wiborg oder Björkö (Insel südl. von Wiborg, im Mittelalter ein von den Hanseaten sehr besuchter Handelsplatz) zurück. Hier wurde sie, aus der Schären- und Linienflotte bestehend, von der russischen Flotte unter Admiral Tschitschagów und Knise (später unter Prinz von Nassau) eingeschlossen, während sie selbst die Stadt blockierte. Endlich schlug sich Gustav am 3. Juli nach Sveaborg und dem Svensksund (S. 213) durch *(Wiborgsches Gassenlaufen).* 1811 wurde Wiborg wieder mit dem Großfürstentum Finnland vereinigt; 1859 nach Abtragung der alten Festungswerke wurden die Vorstädte der eigentlichen Stadt einverleibt.

Vom Bahnhof folge man halbrechts der Jernvägsgata, weiterhin (r. der Salakkalahti-Hafen) deren s. w. Verlängerung, der Alexander-Perspektive, die zur Wiborger Bucht führt. Nach 12 Min. biege man r. in die schöne, z. T. in dem alten Wallgraben angelegte Esplanade ein, mit der *Volksschule* (Konzertsaal), Ecke der Alexander-Perspektive, und einem beliebten Restaurant (S. 199). Die Esplanade mündet n. w. auf dem Marktplatz (Salutorget), wo l.

der *Runde Turm* (Runda tornet) steht. N. w. vom Turm der Karjaportsgata folgend, kreuzt man die Vattenportsgata, mit der *katholischen Kirche,* und die Biskopsgata, mit einem bemerkenswerten Hause (n° 6), 1318 als Kloster erbaut, und gelangen zum Alten Rathausmarkt (Gamla Rådhustorget), in dem ältesten, Fästningen, genannten Teil der Stadt. Von hier führt die Åbobrücke (unweit die Dampferlandungsplätze) zu dem alten, auf der kleinen Granitinsel *Linnansaari* erbauten, gotischen *Schloß (c. 1½ km vom Bahnhof), das als Wohnsitz für den Stadtkommandanten ausgebaut ist (Inneres nicht lohnend). Im J. 1293 durch Torkel Knutson (S. 200) erbaut, bildete das Schloß den Ausgangspunkt der schwedischen Macht und der christlichen Religion in Karelen und war in der ganzen Zeit seines Bestehens der Zankapfel zwischen Russen und Schweden. Mehrmals durch Feuersbrünste beschädigt, wurde es später nur als Gefängnis benutzt; 1856, am Krönungstage Alexanders II. (7. Sept.), stürzte das Dach des Turmes ein. N. w. vom Schloß, jenseit der Åbobrücke, die *St. Annae-Promenade* (Rest. s. S. 199). — Zurück über die Brücke und geradeaus in die Katarinegata, die Hauptverkehrsstraße der Stadt; sie führt am Paradplan vorüber, an dessen N.-Seite sich die einfache *schwedisch-deutsche Kirche* erhebt. Am Ende von Katarinegatan öffnet sich der Neue Rathausmarkt (Nya Rådhustorget), mit der *griech.-kath. Kathedrale.* An dem Platze liegen n. w. das *Rathaus,* mit einem schönen Festsaal; w., Ecke der Kaserngata, das *Haus des Hofgerichtspräsidenten* (Presidenthuset) und das *Hofgericht* (Hofrätten), 1839 erbaut, mit Bildnissen früherer Präsidenten. N. w. vom Neuen Rathausmarkt, durch Kasern- und Kejsaregata zu erreichen, die *finnische Kirche,* ein ehemaliges Dominikanerkloster (1481). Auf der Alexander-Perspektive, die von der Katarinegata gekreuzt wird, kann man zum Bahnhof zurückkehren (dieser Rundgang erfordert 3 St.). — Sehenswert sind auch die beiden *Kirchhöfe:* der ältere, *Sorvari,* auf hochgelegener Insel, mit vielen schönen Monumenten; der neuere, *Ristimäki,* mit einer griech. Kapelle.

2 km westl. von der Stadt liegt auf einer Insel der schönste Punkt der Umgebung ***Monrepos**, Landsitz des Barons Paul v. Nikolay (Eintr. tägl. außer Di. Fr., 40 P.; Droschke 1 M.).

Eine schöne Lindenallee führt vom Eingang gerade auf das *Schloß* zu, das inmitten eines Rasenplatzes, umgeben von Baum- und Blumenanlagen liegt. Eine Meeresbucht tritt tief in den Park bis nahe an das Schloß heran. Der r. (östl. vom Schloß) von der Bucht hinziehende Weg führt auf einen steil abfallenden Felsen mit schöner *Aussicht. Hier ein *Obelisk,* ein Denkmal, das Ludwig v. Nikolay, der Ende des XVIII. Jahrh. das Gut erhielt, seinen bei Austerlitz und Kulm gefallenen Schwägern, den Herzogen von Broglio, setzen ließ. N. ö. vom Obelisk der *Marienturm,* dessen Inneres noch wie zur Zeit der Kaiserin Marie eingerichtet ist. Links (westl. v. Schloß) an der Bucht entlang gehend, gelangen wir zu der

weiß übermalten *Statue Wäinämöinens*, des Sänger-Gottes der alten Finnen, die Kantele auf dem Knie haltend, ein Werk des finnischen Bildhauers J. Takanen. Unweit südl. eine Quelle, *Sylvias Brunnen*, mit einem Narciß aus weißem Marmor. Weiterhin auf einer Insel eine kleine, gotische Burg, der *Ludwigsstein*, die Grabstätte der Familie (unzugänglich).

In der Umgegend von Wiborg sind hervorzuheben: der Berg *Papula* (1 km; Dampfschaluppe; Droschke 80 P.), mit prachtvoller Aussicht; s.ö. der *Watzmannberg*, mit Aussichtspavillon; *Hortana* (10 km; Dampfer in 1/2 St.); *Makslaks* (Dampfer 2-3 St.). — Sehr zu empfehlen ist eine Fahrt mit Dampfer (S. 199) auf dem *Saimakanal* bis Juustila (S. 204) oder bis Rättijärvi (S. 204).

16. Von Wiborg nach dem Imatra und nach Kexholm.

a. Über Antrea. Bis Imatra 72 km Eisenbahn in c. 2 1/4 St. für 6.25, 3.75, 2.50 M. Diese Route ist die kürzeste zum Besuch des Imatra und erfordert hin und zurück 1 Tag. — b. Über Willmanstrand, am meisten zu empfehlen. Bis Willmanstrand 59 km Eisenbahn in 1 3/4 St., für 5.30, 3.—, 2.10 M. Von hier Dampfer in 2 1/2-3 St. nach *Wuoksenniska* und weiter mit der Bahn oder einem Wagen (3/4 St.; 1 1/2 M.) nach (7 km) Imatra. Zurück nach Wiborg mag man bei ausreichender Zeit die Fahrt durch den Saima-Kanal machen. — c. Durch den Saima-Kanal. Dampfer (Abfahrt vom Quai des Salakkalahti-Hafens; Billette an Bord zu haben) 2mal tägl. über *Rättijärvi* und *Lauritsala* nach Willmanstrand; weiter wie bei b. Von Rättijärvi führt eine einförmige Landstraße zum Imatra (39 km; Wagen 9 M.).

Wer von Petersburg aus bei beschränkter Zeit von Finnland nur Saima-See, Saima-Kanal und Imatrafall sehen will, kann diesen Ausflug zur Not in 2 Tagen machen (Rundreisebillet, Dampfer und Wagen inbegriffen, I. Kl. 15, II. Kl. 12 R.). Mit der Bahn 9 Uhr Morg. nach Willmanstrand, weiter um 4 Uhr mit Dampfer nach Wuoksenniska und von hier um 7 Uhr mit Wagen nach Imatra, wo man gegen 8 Uhr Ab. eintrifft. Zurück 9 Uhr Morg. mit Wagen nach Rättijärvi und weiter mit Dampfer nach Wuoksenniska. — Wer auf den Saima-See verzichtet, kann folgenden Ausflug bequem in 2 Tagen machen (Rundreisebillet, vgl. oben, I. Kl. 13, II. Kl. 10 R.): hin über Wiborg (Bahn), Juustila (Dampfer) und Rättijärvi (Dampfer), weiter mit Wagen nach Imatra, das man gegen 10 Uhr Ab. erreicht; zurück mit der Bahn.

a. Über Antrea. Bis (40 km) *Antrea* s. S. 207. Die Linie nach Imatra zweigt n. w. ab und folgt dem l. Ufer des Wuoksen (S. 204); der Fluß selbst ist nicht sichtbar. — 56 km *Jääski* (S. 206). — 65 km *Enso*. — 72 km *Imatra*, 1 km ö. vom Wasserfall (S. 204; Wagen 75 P.). — 79 km *Wuoksenniska*, Landungsplatz der Dampfer für Imatra.

b. Über Willmanstrand. Bis (40 km) *Simola* s. S. 214. Die Bahn nach (19 km) *Willmanstrand* führt in n. Richtung weiter. Die Stadt liegt östl. vom Bahnhof; die Züge (Billet, 25 P., beim Schaffner zu lösen) fahren bis zum Hafen.

Willmanstrand (finn. *Lappeenranta*). — Gasth.: Societetshus, Z. 3 M.; Hot. Willmanstrand, Z. L. B. 2-2 1/2, F. 1, M. 2-2 1/2 M., P. 15 R. wöchentl.; Nya Hotellet, unweit der ehem. Festung. — Post über (5 km) *Lauritsala* und *Joutsen* zum (39 km) *Imatrafall* (S. 204). — Dampfer auf dem *Saima-See:* über *Jakosenranta*, *Wuoksenniska* (s. oben) nach

Ruokolaks 2 mal tägl., Fahrpreise bis Wuoksenniska $2^1/_4$ bzw. $3^1/_2$ M., auf dem kleineren Dampfer $1^1/_2$ bzw. 2 M. — Nach *St. Michel* (S. 215) Dampfer in 7-8 St., für 6 M.

Willmanstrand, freundliche kleine Stadt am Südufer des *Lappvesi* (südl. Bucht des Saima-Sees), mit 2000 Einw., wurde 1741 von den Russen erobert. Am Markt eine einfache Wohnung für den Kaiser. Nördl. auf einem Vorgebirge liegt die ehemalige Festung, 1656 angelegt, jetzt russische Kaserne und Besserungsanstalt für Männer; daselbst auch die russische Kirche. Am Ufer des Saima-Sees die *Badeanstalt* nebst besuchter *Wasserheilanstalt.* Schöne Promenaden auf den alten Festungswällen; von dem Belvedere (135 m ü. M., 60 m über dem Saima) herrliche Aussicht. Südwestl. von der Stadt nahe dem Bahnhof das Feld für das Sommerlager des finnischen Militärs. Im Westen die Kasernen des in der Stadt stehenden finnischen Dragonerregiments.

Der Dampfer geht an der Südküste des vielbesungenen **Saima-Sees** entlang.

Der *Saima-See*, der „See der tausend Inseln“, 76 m über dem Meere, umfaßt eine ganze Anzahl durch Sunde und Ströme unter einander verbundener Seen und Buchten. Der östliche Quellarm oder die *Pielis-Straße* breitet sich auf finnischem Gebiet zu dem *Pielisjärvi* aus, von dem der Pielisjoki, indem er die Höhen des Karjalanselkä durchbricht, nach dem Pyhäselkä fließt, der im Vereine mit dem Orivesi den nordöstlichen Saima bildet. Der westliche Quellarm oder die *Kallavesi-Straße* läuft nach Süden zum *Onkivesi* und *Kallavesi*, weiter durch den Konnuskoski zum *Unnukkavesi*, und endlich durch den *Taipale-Kanal* zum *Ilaukivesi;* hier der nordwestliche Saima. Der nordöstl. und nordwestl. Saima werden durch den *Enonvesi* verbunden. Ihre vereinigten Wassermassen strömen bei Nyslott vorbei zum *Pihlajavesi*, der mit dem östl. *Puruvesi* den mittleren Saima bildet. Von ihm führt der *Puumala*-Sund zu dem mit Felseninseln überstreuten stillen Wasser des südlichen oder eigentlichen, 60 km langen Saima.

Der Dampfer berührt nach $^1/_4$ St. *Lauritsala* (Hotel Saima, P. 15 R. wöchentlich, Brauerei) und landet in *Jakosenranta*; 1 St. später in *Wuoksenniska* (Hot.-Pens. Rauha, P. 15 R. wöchentl.), beide 7 km vom Imatra entfernt. Von hier bringt uns ein Wagen (von Wuoksenniska auch angenehme Wanderung in $1^1/_4$ St., mit der man den Besuch des kleinen Imătra verbinden kann, s. S. 204 u. S. 205) in etwa $^3/_4$ Stunde zu dem Wasserfall. Die gute Straße führt meist in geringer Entfernung vom *Wuoksen* (S. 204) entlang, dessen Fälle und Stromschnellen sichtbar werden.

c. Durch den Saima-Kanal. Erste Dampferstation ist die Insel *Sammonsaari*, mit mehreren Landhäusern. Nach $^3/_4$ St. erreicht man die *Lavola-Schleuse,* wo der Saima-Kanal beginnt.

Der **Saima-Kanal**, 59 km lang (davon 32 km künstlicher Wasserweg) und c. 12 m breit, verbindet den Saima-See mit dem Nordende der Wiborger Bucht. Er wurde 1845 begonnen und am 7. Sept. 1856 eröffnet. Durch 28 Schleusen (jede c. 40 m lang, 8 m breit und 3 m tief) wird der 76 m betragende Niveauunterschied überwunden. — Die *Schleusen* können als eine Art langsamen Katarakts bezeichnet werden. An jeder Stufe desselben hält ein doppelflügeliges Thor das Wasser so lange auf, bis die tiefer liegende Schleuse gefüllt ist, worauf das zugleich mit dem

Wasser sinkende Schiff durch das geöffnete Thor in diese tiefere Schleuse fährt. Bei der „Bergfahrt" ist es umgekehrt; das Schiff fährt in die obere Schleuse, sobald die untere (in der es sich befindet) bis zum Niveau der oberen gefüllt ist. Füllen und Ablassen geschieht durch Schließen und Öffnen der Schleusenklappen.

Nach Passieren der Schleuse tritt der Dampfer weiterhin in den kleinen See *Juustilanjärvi* (r. die Steilufer der *Tinkamosaari)*; hübsche Landschaft. Bei *Juustila* (Hot. Juustila, gut) werden drei hinter einander liegende Schleusen durchfahren (1/2 St.; bei Dampferwechsel besteigt man das Boot an der oberen Schleuse). Vier andere Schleusen. Besonders schön wird die Gegend bei *Taipale*, mit einer Drehbrücke über den Kanal. Am n. w. Ende des Rättijärvi-Sees liegt *Rättijärvi* (kleines Gasthaus; nach dem Imatra s. S. 202). Zwischen *Mustola* und *Lauritsala* (S. 203) ist der Kanal an vielen Stellen in den Felsen gesprengt worden. Von Lauritsala oder Willmanstrand weiter zum Imatra s. S. 203.

Ímatra. — Gasth.: *Cascade d'Imatra, am Fall, auf dem r. Ufer des Wuoksen, 1 km westl. von der Eisenbahnstation, an hohen russ. Feiertagen oft überfüllt, mit 64 Zimmern und elektr. Beleuchtung, Z. L. B. 2-12 M., F. 60 P., G. (10-2 U.) 2-6, M. (2-5 U.), 4-10, P. 7-16 M., Omn. 50 P., Wagen 1/2 Tag 30 M.; Turist-hotellet, bei der Eisenbahnstation; Pens. Egeberg, 7 Min. von der Bahn.

Die Reisenden, die mit der Bahn (S. 202) ankommen, folgen vom Bahnhof der Landstraße westl. und überschreiten, oberhalb des Falles, eine eiserne Brücke, die zum Imatra vattenfall führt. Die ***Ímatra-Fälle** (Besichtigung 2-3 St.) liegen auf einem der finnischen Krone gehörigen Terrain, das für einen Zeitraum von 50 Jahren an eine Aktiengesellschaft verpachtet ist. Von dieser Gesellschaft sind seit 1871 die Anlagen geschaffen worden. Der eigentliche Imatra beginnt 6 km vom Ausfluß des Wuoksen aus dem Saima. Bei der Insel *Kuusenkorva* verengt sich die Breite des Stromes von 400 m auf 210 m. Nach der Wiedervereinigung der beiden Stromarme durchbricht der Wuoksen nun den Strandrücken *Salpausselkä* und stürzt sich mit furchtbarem Toben durch eine enge Öffnung, die er sich durch die Granitfelsen gebahnt hat. Der Imatra ist also nicht ein eigentlicher Wasserfall, sondern ein ungeheurer Wasserstrudel, der, 46 m breit, auf 850 m um 19 m fällt.

Der **Wuoksen** (finn. *Wuoksi*), der einzige natürliche Ausfluß des Saima-Sees, entströmt dessen südl. Busen, dem Lappvesi, gegen Südosten, durchbricht c. 30 km nordöstlich von dem Ende des Saimakanals die den Saima umgebenden Bergrücken im Kirchspiel Ruokolaks, durchströmt in einem gegen Süden geöffneten Bogen, oft in große Buchten sich ausbreitend, die Kirchspiele Jääskis, Antrea, Mohla, Walkjärvi, Räisälä und fällt mit zwei Mündungsarmen bei Kexholm (S. 206) in den Ládoga-See. Der starke Niveauunterschied zwischen Saima und Ládoga (80 m) erzeugt bei dem verhältnismäßig kurzen Laufe des Stromes (15 Meilen) eine Anzahl von Stromschnellen und Wasserfällen. Diese beginnen bereits zwischen der Insel Niskasaari und dem Felsen Niskakivi und bilden zunächst den *Niskakoski* (85 m lang, 13 m tief). Hinter der zweiten bedeutenden Stromschnelle, dem *Tainionkoski* oder *Pikku-Imatra* (kleiner Imatra), 100-200 m breit, teilt sich der Strom in drei Arme, von denen der mittlere das schäumende Wasser vorwärts treibt (Fabriken nutzen

hier die Wasserkraft aus). Südl. von den dann folgenden kleinen Stromschnellen *Rittikkakorva* (r.) und *Revonkorva* (l.) nimmt er den Namen *Lautta-Suvanto* an; hier werden diejenigen, die von *Siitola* (3 km oberhalb des Hotels) auf das l. Ufer des Imatra und umgekehrt wollen, mittels Fährboot über den Strom gesetzt. Von der Fähre hübscher Blick auf die Ufer; etwas unterhalb die kleine Stromschnelle *Kiveräkoski*. Nach ruhigem Laufe (Ala Suvanto) bildet sich bei einer Wendung nach rechts zwischen den Inseln Koivusaari (Birkeninsel) und Leppäsaari sowie Linnansaari eine neue aber größere Stromschnelle, *Linnankoski*. In das unterhalb gelegene stille Wasser *Mylly-Suvanto* dehnt sich die Landzunge *Mükkilänniemi* aus; von hier schöne *Fernsicht. Nicht weit davon beginnt der Imatra. — Bis zum südl. Ende des Imatra fällt der Wuoksen 40 m unter den Spiegel des Saima-Sees.

Vom Gasthofe längs dem Felsabhange des Wasserfalls und eine Treppe von 52 Stufen hinab, gelangt man ungefähr zu der Mitte des Falls. Weiter gehend kommt man an eine Klippe mit einem pilzförmigen *Pavillon*, dicht an den schäumend und tosend hinunterstürzenden Wogen, den schönsten Punkt auf der ganzen Strecke des Imatra. Einen Gesamtüberblick hat man am Ende des Fußpfads und von einem Hügel innerhalb des Parks, wo der Imatra in das große Bassin des Mellonselkä fällt; ebenso vom anderen Ufer des Imatra, auf das wir auf der S. 204 genannten Brücke gelangen.

Südl. auf dem *linken Ufer* (Vorsicht am Rande), wo nordischer Wald die Felsabhänge bedeckt, nach c. $1/_4$ St. ein dem jenseitigen ähnlicher *Pavillon* auf einem Felsen. Den Fußsteig abwärts fortschreitend, haben wir wieder einen fast noch großartigeren Anblick des Falls. Stromabwärts die Insel *Pyydössaari* und am jenseitigen Ufer in der Bucht *Mellonlahti*, auf deren Uferhange das Dorf *Meltola* steht, die Insel *Kokkisaari*; weiter abwärts die mit Baumgruppen besetzte Insel *Honkasaari*. Vom Pavillon führt ein Kiesweg in den Wald; gleich zur Rechten sehen wir einen der merkwürdigen sog. *Teufelssteine*, der Sage nach ein zerbrochenes Butterfaß des Teufels. Diese Steine, deren sich noch weitere seitab in einem Thalkessel des alten Imatra (Wanha Imatra) sowie auf dem rechten Ufer befinden, sollen dadurch entstanden sein, daß in Urzeiten, als das Wasser noch höher stand, ein Wasserwirbel einen kleineren Stein auf einem größeren von weicherer Art so lange umhergedreht habe, bis in letzteren ein tiefes Loch gebohrt worden (wahrscheinlich sind es sog. Gletschermühlen aus der Zeit, wo die skandinavischen Gletscher noch bis hierher reichten).

Die oft wunderlich gestalteten sog. Ímatra-Steine, als Andenken an den Ímatra überall in der Umgebung verkauft, findet man in der Bucht *Miikinlahti*, 1 km vom Imatra, am linken Ufer des Wuoksen, im Bach *Lampsijoki* unterhalb des Wallinkoski-Falls (S. 206), auch am nördlichen Ufer des Ládoga-Sees u. a. O. Sie bestehen meistenteils aus Thonschiefer; einige halten sie für versteinerte Muscheln oder auch Mollusken, andere für Gestein, dem das Wasser des Imatra durch die mechanische Bewegung seine sonderbare Form verliehen.

Lohnend ist auch ein Besuch des *Kleinen Ímatra* (S. 204; bester Überblick bei der Mühle), sowie des *Wallinkoski* (S. 206).

Unter den Ausflügen vom Imatra ist besonders eine Tour am Wuoksen hinab bis zum Ladoga-See, vorüber an zahlreichen

Wasserfällen, Buchten, Seen, Inseln und malerischen Felspartien zu empfehlen, interessant auch wegen der eigentümlichen Volkstrachten und sozialen Verhältnisse in dieser Gegend; Komfort z. T. noch gering.

Am r. Ufer führt die aussichtslose Fahrstraße zunächst zu dem (6 km; Wagen 2 St. hin und zurück, 4 M.) Fall **Wallinkoski*, zwischen dessen Armen die Felsklippe *Wallinsaari* liegt. Durch einen Park (Eintrittskarte im Hot. de la Cascade d'Imatra zu haben) l. zu einem Pavillon, dann r. um die Bucht hinab zu einem zweiten mit dem besten Blick auf den Fall.

Bei (10 km) *Hallikkala* mit Boot auf das l. Ufer und auf diesem weiter nach (20 km) dem Kirchdorf *Jääski* (S. 202), in dem sich noch altertümliche Trachten erhalten haben; guter Lachsfang. — Von hier lohnende Bootfahrt nach

(35 km) *Antrea* (S. 207). Dampfer tägl. nach Kiviniemi (s. unten). — In der Nähe befindet sich die merkwürdige Insel *Linnansaari*. Schöne Fernsichten vom südl. Ende der Landzunge *Potinniemi* und dem Berge *Sokanlinna* (Teufelsfeste, mit interessanten Höhlen: Lichter mitnehmen).

Mit Boot weiter über (65 km) *Paakkolankoski*, der letzten größeren Stromschnelle des Wuoksen (Befahren nicht ratsam) nach (71 km) **Pölläkkälä.**

Von Pölläkkälä oder dem am ö. Ufer gelegenen *Vuosalmi* (Fähre) führen Wege südlich über *Kuusa*, mit schönem Herrensitz, entweder nach *Hotakka* und *Galitzina* (S. 199) oder über das große Dorf *Kyyrölä*, seit Peter I. fast ganz russische Kolonie, mit bedeutender Thonwarenindustrie, nach *Perkjärvi* (S. 199); — nördlich über *Oravankytä* (prächtiger Urwald) in das sehr anmutige Kirchspiel *Räisälä* (S. 199; 70 km von Galitzina).

Bei (c. 90 km) *Noisniemi* teilt sich der Wuoksen in zwei Arme; der nördliche, der bald darauf das weite Becken des *Torhonjärvi* bildet, fließt durch das Kirchspiel Räisälä (angenehme Bootfahrt) und bei Kexholm vorbei in den Ládoga-See. Der von Noisniemi direkt östlich laufende Arm durchfließt auf seinem Wege zum Ládogasee den engen, 1857 durch einen 250 m breiten Bergrücken gegrabenen Kanal von *Kiviniemi*, den *Suvanto-See* und den *Taipalesund*.

Von (c. 110 km) *Kiviniemi* (Dampfer tägl. nach Antrea, S. 207) in nördl. Richtung über *Pyhäkylä* am Pyhäjärvi, dann auf großartiger Kettenbrücke über den Wuoksen nach *Räisälä*. Von hier zu Lande (12 km) oder mit Ruderboot nach (8 km) *Unnunkoski*, dann mit Dampfer (3 St. für 60 P.) den in gewaltiger Breite sich ausdehnenden Wuoksen hinab nach

149 km **Kexholm**, finn. *Käkisalmi*. — Gasthof: *Societetshus (Gästgifvargården). — Post nach Hiitola s. S. 207; nach *Antrea* (S. 207; c. 100 km) über Kaukola und Kirvus; nach *Sordavala* (c. 130 km) über Kronoborg (finn. Kurkijoki), am westl. Ufer des Ládoga-Sees. — Dampfer nach *Walamo*, *Sordavala* (10 St., 5 R.), ferner *Konevits* (S. 207), *Schlüsselburg*, *St. Petersburg*. Landungsplatz der Wuoksen-Dampfer bei der Stadt, der Ládoga-Dampfer in Gamla hamnen, 1½ km von der Stadt.

Kexholm, freundliche Stadt mit 1200 Einw., auf einer Insel der Mündungsarme des *Wuoksen* (S. 204) gelegen, aber durch eine Brücke mit dem Festland verbunden, hat eine lutherische und eine griechische Kirche. Schon im XIII. Jahrhundert stand hier eine Feste. Von den Russen 1314 neu aufgebaut, hat sie viele Belagerungen durchgemacht, diente später als Staatsgefängnis und ist noch als Ruine sehenswert; im Innern ein kleines historisches Museum. Im Frieden von Stolbowo (1617) kam Kexholm an Schweden; am 9. Sept. 1710 fiel es nach langer Belagerung in die Hände der Russen.

30 km südl. von Kexholm (Dampfer in 2 St.; von Schlüsselburg in c. 6 St.) liegt **Konevits**, finn. *Kononsaari*, Insel (11 qkm) im Ládoga-See, zum Gouvernement Wiborg gehörig, mit einem griechischen *Kloster* 3. Ordnung, das 1393 von dem Mönch Arsinius († 1444) gegründet wurde. Die Klostergebäude stammen aus diesem Jahrhundert; Fremde finden durch den Igumen (Abt) freundliche Aufnahme. Der alte im Walde gelegene heidnische *Opferstein* ist von einer hölzernen *Kapelle* überbaut.

17. Von Wiborg nach Joensuu. Walamo.

312 km. Eisenbahn in 11$^1/_2$ St. für 23.90, 14.35, 9.60 M.

Wiborg s. S. 199. Nach Verlassen der Stadt wendet sich die Bahn nordöstlich. — 10 km *Tali*. Öde Waldgegend. — 23 km *Kavantsaari*. — 30 km *Hannila*. — Kurz vor (40 km) **Antrea** (Bahnrest.) auf eiserner Gitterbrücke (Aussicht) über den Wuoksen. Der Landungsplatz der Dampfer ist unweit der Brücke. Zweigbahn nach dem Imatra s. S. 202.

Weiterhin einförmige Gegend. Unbedeutende Stationen. — 94 km *Hiitola;* Wagen nach (38 km) Kexholm (S. 206) 5-6 M. — 114 km *Elisenvaara;* Post nach (16 km) *Kronoborg*, am Ládoga-See, und nach (59 km) Punkaharju (S. 209). — 139 km *Jaakkima* (Bahnrest.).

179 km **Sordavala, Сердоболь**. — Der Bahnhof (Restaur.) liegt westl. außerhalb der Stadt; man benutze den bis zum Hafen führenden Lokalzug. — Gasth.: Societetshus, Kyrkogatan, Z. 1$^1/_2$-5 M., L. 40 P., M. (2-5 U.) 2 M.; Nya Hotellet. — Droschke: vom Bahnhof in die Stadt 75 P., die Fahrt 25 P. — Dampfer 3 mal wöchentl. über Walamo, Kexholm (S. 206), Konevits (s. oben) nach St. Petersburg (24 St., 6 R.); Gabelfrühstück (10 U.) 1$^1/_2$, Mitt. (4 U.) 2, Abendessen (9 U.) 1$^1/_2$ R.

Sordavala, Stadt im Gouvernement Wiborg, am Nordende des Ládoga-Sees hübsch gelegen, mit 1500 Einw., hat eine lutherische und eine griechische Kirche, ein finnisches Lehrer- und Lehrerinnenseminar, ein historisch-ethnographisches Museum (im Stadthaus), und treibt lebhaften Getreidehandel nach St. Petersburg. Im W. der Stadt der hübsche Stadtpark *Vakkosalmi*.

Sordavala, ein uralter Marktflecken, bekam 1646 Stadtrechte und wurde als Grafschaft an Gustav Banér, den Sohn des berühmten Feldherrn Johann Banér, geschenkt († 1681 ohne Nachkommen). Durch Handelsprivilegien im Laufe der Zeit zu einer gewissen Bedeutung gelangt, wurde die Stadt 1705 von den Russen zerstört. —

Den *Serdobolit,* ein sonst nirgends vorkommendes steinkohlenähnliches Mineral findet man in einem Berge nahe der luther. Kirche.

Ausflüge: nach der Insel *Kaarnesaari* (Bootfahrt, 20 km), mit interessanter Grotte; nach (15 km) *Kirjavalaks*, an einer langen Bucht des Ládoga-Sees (5 km entfernt der Berg *Pötsövaara*, mit prächtiger Aussicht bis Walamo) und *Rautalahti* (25 km, Dampfer tägl.). Gleichfalls am östl. Ufer des Ládoga liegt das Kirchspiel *Impilaks* (c. 35 km; Dampfer tägl. für 1½ M., dann noch 4 km Landweg, Wagen 1 M.), voll wilder und malerischer Landschaften, sowie das Dorf *Pitkäranta* (c. 55 km; Dampfer in 3 St. für 4½ M.), mit den größten Kupfer- und Zinnbergwerken Finnlands. — Nach *Nyslott* s. S. 210.

Von Sordavala nach Walamo Dampfer in 2 St. für 1½ R., lohnender Ausflug für 2 Tage. Der Landeplatz auf Walamo befindet sich auf der Nordseite in einer tiefen und engen, von Granitfelsen eingezwängten Bucht. Links die Nikolauskapelle.

***Walamo, Валаáмъ** (c. 6 St. von Kexholm, c. 22 von Petersburg), eine bewaldete Insel (30 qkm) im nördl. Teile des Ládoga-Sees, ist von vielen kleineren Inseln umgeben. Vom Landungsplatz führt eine Treppe (62 Stufen) hinauf zum *griechischen Kloster,* das, im J. 992 gegründet, in den schwedisch-russischen Kriegen viel zu leiden hatte, 1754 abbrannte und erst in der Mitte dieses Jahrh. seine jetzige stattliche Gestalt erhielt. 1822 erhob Kaiser Alexander I. das Kloster zu einem solchen erster Ordnung und gab ihm ansehnliche Einkünfte. Das Gebäude, prächtig gelegen, umschließt sechs Kirchen von großem Reichtum und über 150 ober- und unterirdische Zellen. In der 1887-90 erbauten *Verklärungskirche* die Gräber der Mönche Ssergei und German, der Stifter des Klosters. Von dem Platz oberhalb des Gartens prächtige Aussicht, ebenso vom Glockenturm. Auf dem älteren *Kirchhofe* (hinter dem Kloster) der angebliche Grabstein von Magnus Erikson, König von Schweden, der hier sein Leben als Mönch Gregorius beschlossen haben soll (nach besser beglaubigten Nachrichten ertrank er 1374 in der Nähe von Bergen in Norwegen). Hübsch gelegen sind die *Allerheiligen Kirche* (2 km im Boot), die *Kirche Johannes d. T.* (4 km) und die *Muttergotteskirche* (6 km). Eine Bootfahrt um Walamo und ein Besuch der 4 km östl. liegenden *heiligen Insel* ist sehr zu empfehlen (6-7 St.; Ruderboote am Landungsplatz zu haben).

Zum Peter-Paulsfest (27-30. Juni bzw. 9-12. Juli) kommen Tausende von Pilgern (aber auch Scharen von Bettlern) nach Walamo, deren bunte Trachten interessant sind; es fehlt dann an Raum. — Unentgeltliche Unterkunft findet man in der Herberge neben dem Kloster (man gebe aber bei der Abreise 1 R. oder 2 M. für die Person und den Tag). Lebensmittel bringe man selbst mit. Vor der Besichtigung ist es ratsam dem Igúmen (Abt) einen Besuch zu machen und die Führung durch einen Mönch zu erbitten; letztere sprechen fast nur russisch. Zu rauchen und zu jagen ist auf der Insel verboten.

Die Eisenbahn nach Joensuu wendet sich jenseit Sordavala nach Norden und führt meist durch öde Wald- und Sumpfgegend. — 218 km *Matkaselkä* (Pferdepost). Etwa 9 km von der Station liegt der Steinbruch *Ruskiala,* aus dem der schöne grau-

weiße und grüne Marmor herstammt, der zur Bekleidung der Außenwände der Isaaks-Kathedrale in St. Petersburg verwandt ist. — Diesseit (241 km) *Värtsilä* (Bahnrest.), mit großem Eisenwerk, über die Grenze der Gouvernements Wiborg und Kuopio.

312 km **Joensuu**, Іоэнсу (Gasth.: *Societetshus*, mit Pferdestation), Centralpunkt Karelens (jetzt Gouvernement Kuopio), mit c. 3000 Einw., stattlichen Quais und Promenaden, liegt hübsch an der Mündung und auf dem westl. Ufer des *Pielis*. Die Stadt, 1848 gegründet, treibt bedeutenden Holzhandel.

Dampfer gehen von Joensuu tägl. durch den *Pielisjoki*, dessen unterer Teil 1874-79 kanalisiert wurde, und auf dem *Pielisjärvi* über *Koli*, mit dem *Kolivaara* (252 m ü. d. Pielis; Aussicht) nach dem an Naturschönheiten reichen (c. 150 km) *Nurmes* (Unterkunft in der Pferdestation), von wo man zu Lande nach (c. 80 km) *Sotkamo* (Unterkunft in der Pferdestation) und weiter mit Dampfer in 5 St. nach Kajana (S. 211) gelangt.

18. Von Willmanstrand nach Nyslott, Kuopio, Idensalmi.

Nach Nyslott Dampfer mehrmals wöchentl. in 8 St. Nach Kuopio Dampfer täglich in 21-24 St. (von Nyslott nach Kuopio in 10-12 St.); Fahrpreise (nach den Dampfern verschieden) bis Nyslott 7½ M., bis Kuopio 14-19 M.; an Bord gutes Restaurant (G. 1½, M. 2½ M.).

Willmanstrand s. S. 202. Der Dampfer windet sich durch die zahlreichen, schön bewaldeten Inseln, die über den ganzen See zerstreut sind. Der Eindruck ist ein überaus idyllischer; weiter nach Norden wird jedoch die Natur sehr düster und eintönig; dichte Nadelwälder ziehen sich stundenweit an dem schmalen Gewässer entlang.

Nach 4 stündiger Fahrt tritt der Dampfer in den Sund von *Puumala*. — Durch den *Pihlajavesi* erreichen wir nach weiteren 4 Stunden

140 km **Nyslott**, d. h. Neuschloß, finn. *Savonlinna* (Gasthof: *Societetshus*, bescheiden; Restaurant: *Hungerborg*, mit schöner Aussicht vom Turm auf den Pihlajavesi, s. oben), Städtchen mit 1600 Einw., im Kirchspiel Sääminge, im Frieden von Åbo (7. Aug. 1743) an Rußland gekommen, liegt zum größeren Teil malerisch auf einer mit dem Festlande durch eine Brücke verbundenen Insel, am Sunde *Kyrössalmi*, der den Pihlajavesi (südl.) mit dem *Haukivesi* (nördl.) verbindet. Auf einer kleinen Felseninsel im Sund (an der Überfahrt eine Klingel für den Wärter) die 1475 von Erik Axelsson Tott angelegte **Olofsburg*, die schönste und besterhaltene mittelalterliche Burg Finnlands, zur Zeit der russisch-schwedischen Kriege von Bedeutung, in neuerer Zeit auf Staatskosten restauriert. Die Burg hat drei feste, runde Türme; der Kirchturm wurde früher als Staatsgefängnis benutzt. Vom Belvedere auf der *Bastion Dick* hübsche Aussicht (dem Kastellan 1 M.).

30 km südöstl. von der Stadt liegt ***Punkaharju**, mit Dampfer in 2½ St. (1-2 M.) oder mit Wagen (hin und zurück 10 M.) in c. 3 St. zu erreichen. Am Ende des Landweges bringt uns eine Fähre über den *Tuunansalmi-Sund* auf die schmale granitische Insel. Auf der Höhe des steilen, bewaldeten,

7 km langen, c. 30 m hohen Rückens prächtige Aussicht, besonders vom Runebergshügel (mit Pavillon). Das *Hotel*, auf der Höhe, ist oft überfüllt (Z. L. B. 1½-3, G. 1½, M. 2½ M.).

Von Punkaharju nach Elisenvaara s. S. 207.

Von Nyslott nach Joensuu. Dampfer mehrmals wöchentl. in 7-8 St. über den Haukivesi (s. unten), *Enonvesi*, durch den schönen *Orvirta-* und *Pesolansalmi-Sund* nach (189 km) Joensuu (S. 209). — Nach Sordavala: Dampfschiff (c. 7 St.; 4½ M.) über Punkaharju (S. 209) nach *Kesälaks* am Puruvesi; dann Landweg nach (4 km) *Mäntyniemi* am Pyhäjärvi (Schutzhalle für Reisende) und weiter mit Dampfer (c. 3 St.; 1½-2 M.) nach *Änikänniemi* (Gasthaus); endlich auf einförmiger Landstraße nach (c. 40 km) Sordavala (S. 207).

Das Dampfschiff von Nyslott nach Kuopio geht zunächst über den *Haukivesi*, dann durch den *Taipale-Kanal* (Schleusen) in den *Unnukkavesi.* Unweit östlich von *Taipale* der alte Kanal; 20 Min. westlich, am *Ämmäkoski*, *Warkaus* (gutes Gasthaus), ein Komplex von Eisenwerken, mechanischen Werkstätten, Sägemühlen, Docks, dem Hause P. Wahl & Co. gehörig. Die herrschaftliche Besitzung ist schön gelegen inmitten eines Parks. — Jenseit der Grenze des Gouvernements Kuopio, bald hinter Taipale, auf einer der schönsten Strecken der Fahrt, die Stationen *Leppävirta,* ein stattliches Kirchdorf (nächste Bahnstation ist c. 45 km n.w. Suonnejoki s. S. 215), und *Konnus* (Schleusenanlagen zwischen dem Unnukkavesi und Kallavesi). Über den c. 82 m hoch gelegenen *Kallavesi* mit seinen malerischen Ufern nach

304 km **Kuopio.** — Gasth.: Societetshus (Z. 2½ M.); Ivonen, einfach aber sauber. — Droschken: die Fahrt 25 P., die Stunde 1½ M. — Dampfschiffe: nach allen Punkten des Kallavesi (s. unten); nach *Idensalmi* (S. 211) täglich in 8-10 St. für 4-6 M. — Eisenbahn (Bahnhof im NO. der Stadt; Droschke 75 P.) über St. Michel nach Kouvola s. S. 214.

Kuopio, Sitz der Läns- und Stiftsregierung, mit 10000 Einw., in schöner Lage auf einer sich in den Kallavesi hineinerstreckenden Halbinsel, 1776 angelegt, bietet mit seinen breiten, chaussierten, sich rechtwinklig schneidenden Straßen wenig Bemerkenswertes. Die steinerne *Domkirche*, auf einer Höhe inmitten der Stadt gelegen, wurde 1815 vollendet (Altarbild von Söderhjelm); vom Turm schöne Aussicht. In den Anlagen vor der Kirche eine Bronzebüste des finnischen Politikers *J. V. Snellman*, früher Rektor des Lyceums in Kuopio, von Takanen (1886). Neue Gebäude sind das *Gouvernementshaus* am Bischofsplatz, das *Stadthaus* am Salutorget sowie das große *Krankenhaus* des Län im Westen. Südöstl. der schöne Stadtpark *Väinölänniemi* oder *Prestgårdsudden*, mit Restaurant, Musikpavillon und Bädern. — Stadt und Umgebung waren 1808 Schauplatz heftiger Kämpfe der Russen und Finnen.

Umgebungen. Spaziergang (stark bergan) oder Fahrt (2 M., hin und zurück 3 M.) nach dem Berge *Puijomäki* (230 m), mit schöner Aussicht vom Turm (am besten Abends) auf den See Kallavesi und die Stadt Kuopio. — Ö. nach der Insel *Waajasalo* (5 km), mit Aussicht. — N.ö. nach *Muuruvesi* (Dampfer) und weiter nach *Strömsdal* (Juuvankoski), mit Eisenwerken, sowie nach dem *Pisavuori*, einem 270 m hohen Berg in Nilsiä, auf der Grenze zwischen Savolaks und Karelen, bekannt durch seine Bergkrystalle. — N.w. nach der prächtigen Bucht von *Tuovilanlahti* (Dampfer in 4-5 St.;

guter Gasthof, Z. $2^1/_2$ M.), mit dem 3 km landeinwärts liegenden Wasserfall *Korkeakoski;* 10 km s.ö. davon der Ahkionlahti-Kanal (s. unten), wo die Dampfer von und nach Idensalmi Mittags eintreffen.

Nach Idensalmi kann man durch schöne Gegend mit Dampfboot (S. 210) oder Post gelangen. Aus dem Kallavesi gelangt man in den *Ruokovesi*, dann durch den *Ruokovirta-Kanal* in den *Maaninganjärvi* und durch den schmalen *Ahkionlahti-Kanal* (von hier nach Tuovilanlaks s. oben) in den *Onkivesi*, der durch den *Nerkko-Kanal* mit dem *Nerkkojärvi* verbunden ist, und aus diesem durch den Sund *Peltosalmi* in den *Porovesi*, an dem die unbedeutende

395 km Stadt **Idensalmi**, finn. *Iisalmi* (Unterkunft in der Pferdepost) liegt. — 5 km entfernt (Wagen hin und zurück 2-3 M.), an der Wirta-Brücke, ein Denkmal für den Kampf am 27. Okt. 1808 zwischen den Russen und den Schweden.

Von Idensalmi nach Kajana, 96 km in 12-15 St. (2mal wöch. Wagen des Touristenvereins für 8 M. die Person, andere Wagen 10-22 M.; Mundvorrat mitnehmen). Schlechter Weg durch öde Gegend; zahlreiche Teeröfen. — 43 km *Sukeva*, wo man, wenn man Nachm. ausgefahren ist, übernachten kann. — 60 km *Murtomäki.*

96 km **Kajana,** finn. *Kajaani* (Gasthaus in der Pferdestation; bei H. Renfors sind Steinarbeiten, Pelzwaren u. a. zu haben), Städtchen von 1200 Einw., am *Kajaaninjoki.* Mitten in der Stadt die beiden malerischen Wasserfälle *Koivu-* und *Ämmäkoski* (von der Brücke über den letzteren Aussicht); zwischen beiden auf einer Insel die Ruinen der *Kajaneborg*, 1607-66 erbaut, 1716 von den Russen erobert und zerstört. *Johann Messenius* lebte c. 1620-35 hier als Gefangener und schrieb seine Geschichte Finnlands. Der durch die Herausgabe des Kalewala um die finnische Litteratur hochverdiente *Elias Lönnrot* († 1884) wohnte in den 40er Jahren nahe bei Kajana *(Lönnrots stuga).* Sehr besucht ist der Park *Kyynäspää* und die *Lycksalighetensö* (Glückseligkeits-Insel). Weite Rundsicht vom *Pöllyvaara* (1 St.; Schlüssel zum Turm in der Pferdestation erbitten). — Etwa 40 km s.ö. von Kajana (Dampfer 5mal wöchentl. in 3 St. für 1.60 M.) am *Nuasjärvi*, bei der Kirche von Sotkamo, der Berg *Vuokatti* (c. 300 m; 7 km von der Landungsstelle *Kärnälä* entfernt), mit schöner Aussicht.

Von Kajana nach Uleåborg 170 km (1-$1^1/_2$ Tage). Landweg bis (70 km) *Vaala;* besser mit dem Dampfboot (tägl. in 4-5 St., 5 M.; an Bord keine Verpflegung) über den *Oulujärvi* (Uleåträsk). Von Vaala interessante, aber nicht ungefährliche Fahrt im Teerboot (1-2 M. die Person; besonderes Boot c. 20 M., man achte darauf, daß das Boot von einem vereidigten Steuermann geführt wird) über die Stromschnellen des fischreichen *Oulujoki* nach *Muhos.* Die bedeutendste Stromschnelle ist der *Pyhäkoski* (60 m Gefälle auf 20 km Länge). Von Muhos tägl. Dampfer (2 M.) nach (35 km) *Uleåborg* (S. 236).

19. Von Wiborg über Fredrikshamn nach Kotka, Lovisa und Borgå.

Dampfboot zwischen Wiborg, Fredrikshamn, Kotka, Lovisa und Helsingfors 5mal wöch. in c. 18 St. für 10-16 M.; nach (40 km) Vilajoki tägl. in 3-4 St. — Post von Wiborg nach Fredrikshamn (150 km). — Die Seefahrt bis Vilajoki ist dem Landweg vorzuziehen.

Wiborg s. S. 199. Die Poststraße führt über Monrepos (S. 201) an der Eisenbahn entlang nördl., wendet sich dann s.w., bleibt aber der Küste ziemlich fern. — 40 km *Vilajoki* in Säkkijärvi.

91 km **Pyttärlaks**, Dorf an einer kleinen Bucht. Unweit davon die *Felseninsel*, deren berühmte Steinbrüche (grobkörniger roter Granit) das Material zu vielen Prachtbauten St. Petersburgs, auch zu Napoleons Sarkophag im Invalidendom in Paris, geliefert haben. — In der Nähe Dorf und Gut *Värälä* (Friede zwischen Rußland und Schweden 1790).

Weiter durch die Kirchspiele *Wederlaks* und *Weckelaks*, mit hübschen Blicken auf den finnischen Meerbusen. Hinter Poststation *Grönvik* erblickt man bereits die Festungswerke von

150 km **Fredrikshamn.** — Gasthof: Meyer, Z. 1½-6 M., L. 80 P., F. 1, G. 1½-2½, M. (2-4 U.) 2½-3 M. — *Deutsches Vicekonsulat.* — *Droschke* die Fahrt 25 P., die St. 2 M.; nach (16 km) Tavastila (S. 215) 3-5 M. — *Dampfboot* nach Kotka täglich.

Fredrikshamn, finn. *Hamina*, kleine Hafenstadt mit 3500 Einw., liegt auf einer Halbinsel an der Bucht *Wehkalahti*.

Die ursprünglich *Weckelaks* genannte Stadt erhielt 1653 ihre Privilegien, ihren gegenwärtigen Namen erst 1723 zu Ehren des Königs Friedrich I. von Schweden. 1722 wurde Fredrikshamn mit Wällen umgeben und später nach Vaubans System befestigt, doch sind seit 1836 die Festungswerke dem Verfalle preisgegeben. 1783 fand in der Stadt eine Zusammenkunft der Kaiserin Katharina II. und Gustavs III. statt. Ende des XVIII. Jahrhunderts war hier das Deutsche neben dem Russischen officielle Sprache. Am 17. Sept. 1809 wurde in Fredrikshamn der endgültige Friede zwischen Schweden und Rußland geschlossen, durch den ganz Finnland bis an den Torneå-Elf an Rußland kam.

Die Stadt, deren Straßen fächerförmig von dem auf einem Hügel gelegenen *Stadthause* ausgehen, ist nach dem Brande vom J. 1887, der einen großen Teil in Asche legte, neu aufgebaut worden. Das hervorragendste Gebäude ist das von einem General geleitete *finnische Kadettenhaus*. Interesse bietet auch die *schwedische Kirche*. In nächster Nähe der Stadt viele Landhäuser und Fabrikanlagen.

Nach Kotka führt die Straße zunächst um die Bucht, an der Fredrikshamn liegt, dann durch felsiges Land und dichte Nadelwälder nach (18 km) *Högfors* (unfern die Bahnstation Karhula s. S. 215), mit einem hübschen Wasserfall des östlichsten Mündungsarms des *Kymmene* (S. 215). — Es folgt *Kymmenegård*, ein russisches Krongut, am Wasserfall *Kalliokoski*; dann (22 km) *Kymmene*, Festung mit russischer Garnison auf einer von zwei Armen des Flusses umströmten Insel (nahebei Bahnstation Kyminlinna s. S. 215); Poststraße nach Lovisa s. S. 213.

29 km **Kotka.** — Gasth.: Societetshus, unweit des Dampfbootlandeplatzes; Hot. Svensksund. — *Restaur. Universalgarden*, Packhuskain 7, am Hafen, M. (2-5 U.) 2-5 M. — *Droschke* vom Bahnhof 50 P., die Fahrt 25 P. — *Dampfer* nach Fredrikshamn täglich. — *Eisenbahn* nach Kouvola s. S. 215. — *Deutsches Vicekonsulat*, Kyrkogatan 9 (10-1, 4-6 U.).

Kotka, 1879 gegründete, in raschem Aufblühen begriffene Stadt von 4400 Einw., liegt auf einer Insel und treibt sehr lebhaften Holzhandel; zahlreiche Dampfsägen. Von der *Tschedajeff-Anhöhe*, unweit des Hafens, und von *Norska bärget*, im Süden der Stadt, schöne Aussicht. ½ St. südl. von der Stadt der Katharina-Leuchtturm.

Ausflüge. Nach dem *Svensksund* (mit Ruderboot in 1 St. zu erreichen; auch die nach Fredrikshamn gehenden Dampfer berühren den Sund) bekannt durch die Niederlage der Schweden am 24. Aug. 1789 und den glänzenden Sieg Gustavs III. über die Russen am 9. Juli 1790. — Nach *Kyminsuu* (Dampfer mehrmals tägl. in 1/2 St.), am östlichsten Ausfluß des Kymmene, wo die aus dem Päijänne (S. 215) kommenden Stämme, über 1 Mill. jährlich, sortiert werden, bevor sie nach Kotka weiter gehen; stets sehr reges Leben. — Nach *Langinkoski* (6 km nördl.; Wagen hin und zurück in 2-3 St. für 3 M.), früher Sommeraufenthalt Kaiser Alexanders III., mit einfachem Wohnhaus, in prächtiger Lage (Eintrittskarten sind beim Bürgermeister in Kotka zu haben).

Zu einem Ausfluge nach der Insel **Hogland**, finn. *Suursaari*, findet man in Kotka meist Fahrzeuge bereit (40 km, bei gutem Winde in 3-5 St. für 2-3 M.; Lebensmittel mitnehmen). Die fast in der Mitte zwischen Finnland und Esthland gelegene, von Norden nach Süden sich erstreckende Insel ist 12 km lang und 1 1/2-3 km breit; durchweg felsig besteht sie in ihrem östl. Teil aus Porphyr, im westl. aus Granit und Diorit. Die höchsten Erhebungen sind: der *Pohjaskorkia* (d. h. Nordhöhe; 103 m), mit schöner Aussicht; der *Haukkavuori* (147 m); der *Lounatkorkia* (158 m), am Südende, letzterer steil an dem Binnensee *Lounatjärvi* aufsteigend, in freundlicher Umgebung. — Die Bewohner, c. 750, durchweg ausgezeichnete Seeleute, die nur finnisch sprechen, verteilen sich auf zwei Dörfer an der Ostküste, ein größeres, nördl. gelegenes *Suurikylä*, und ein kleineres südl., *Kiiskinkylä*. Sie nähren sich vom Lootsendienst und Fischfang. Einfache Unterkunft findet man auf den Bauernhöfen oder auch im Pastorat. Die Insel hat drei Leuchttürme, an der Nordspitze auch eine *Rettungsstation* der russischen Marine. — Westl. von Hogland fand 1788 eine Seeschlacht zwischen Russen und Schweden statt.

Die Poststraße nach Lovisa führt von der Festung Kymmene (S. 212) über (18 km) *Mokra* nach *Kuppis Broby*, bereits im Gouvernement Nyland, im J. 1742 Hauptquartier des Generals de Lacy, der von hier aus die Proklamation an das finnische Volk erließ, sich der russischen Kaiserin zu unterwerfen.

Weiter malerische Gegend. 35 km *Pyttis*, mit hübscher Kirche. — 41 km *Abborfors*, am westlichsten Mündungsarm des Kymmene (Lachsfang), der nach dem Frieden von Åbo (1743) die Grenze zwischen Rußland und Schweden bildete.

59 km **Lovisa**, finn. *Loviisa*. — Gasth.: Societetshus, Z. 2 M.; Svendsens Hot., Z. von 1 1/2 M. an. — Restaurants: *Edmans Café*, an der Landungsbrücke; *Kapellet* (im Sommer), im Badepark. — Dampfer nach den südl. Küstenstädten s. S. 196. — Wagen nach (65 km) Kausala (S. 215) kostet 12-14 M.

Lovisa, Stadt mit 2000 Einwohnern, liegt malerisch an einem Meerbusen und den ihn umgebenden Höhen; nach dem Brande von 1855 wurde sie wieder aufgebaut und präsentiert sich mit ihren gelben und roten Holzhäuschen zwischen schattigen Ahornbäumen sehr freundlich. Die 1745 gegründete Stadt hieß ursprünglich *Degerby*, wurde aber 1752 zu Ehren der Königin Louise Ulrike, der Schwester Friedrichs des Großen, umgetauft. Sehenswert die von Chiewitz erbaute neue *Kirche*. Nördl. von der Stadt liegt die sehr besuchte *Kaltwasserheilanstalt*, mit hübschem Park. — Der Hafen ist 1 1/2 km südl. von der Stadt; 7 km davon die Ruinen der 1755 erbauten schwedischen Festung *Svartholm*.

Die Straße von Lovisa nach Borgå durchschneidet anfangs sehr anmutige, von wohlhabenden Bauern meist schwedischer Abkunft bewohnte Gegenden. 10 km (von Lovisa) *Perno* mit schöner, altertümlicher Kirche. — 18 km *Forsby*, mit alten, jetzt verlassenen Eisenwerken und Silbergruben. — 29 km *Illby*.

39 km **Borgå**, finn. *Porvoo*. — Gasth.: Societetshus, Z. von 2 M. an; Hot. Phoenix, Z. 1½ M. — Restaur.: *Nyholm; Stadskällare*. — Droschken 25 P., zum Bahnhof 50 P. — Dampfschiffe täglich nach Helsingfors (S. 217). — Eisenbahn nach *Kervo* s. S. 216.

Borgå, Stadt an der Mündung des *Borgå-Å* in die Borgå-Bucht, mit 4500 meist schwedischen Einwohnern, Sitz eines Bischofs, mit lebhaftem Handel, liegt anmutig auf den Höhen, die Fluß und Bucht umsäumen, und soll bereits 1346 gegründet sein. Bis um die Mitte des XVII. Jahrh. überwog das deutsche Element; in den schwedisch-russischen Kriegen wurde Borgå wiederholt stark mitgenommen. 1809 fand hier die Eröffnung des Landtages durch Alexander I. statt, der dabei die Privilegien des Landes bestätigte. — Der gotische *Dom* stammt aus dem Jahre 1414. Sehenswert das vom Staat angekaufte Haus und das Grab des Dichters *J. L. Runeberg* († 1877, vgl. S. 235), der lange am Lyceum in Borgå wirkte; sein Denkmal an der Esplanade ist eine Kopie des in Helsingfors befindlichen (S. 218).

Von *Borgbacken*, einer im Nordwesten der Stadt gelegenen alten Schanze, angeblich schon im X. Jahrh. angelegt, schöne Aussicht. Von Interesse ist eine Fahrt zwischen den Inseln, die die Mündung des Flusses umgeben.

Von Borgå nach Helsingfors (57 km) ist das Dampfschiff der Poststraße vorzuziehen. Die Post geht über *Wekkoski*, *Sibbo*, *Henriksdal* und *Gammelstaden* (S. 217).

20. Von Wiborg nach Helsingfors.

312 km. Eisenbahn in 8¼ St. für 23.90, 14.35, 9.60 M.; der Nachtzug hat Schlafwagen. Die Petersburger Zeit ist der Helsingforser, die von Kaipiais an auf den Bahnen gilt, um 22 Min. voraus. — *Dampfschiffe* s. S. 196.

Wiborg s. S. 199. Bald nach Verlassen der Stadt hübscher Blick l. auf das Schloß. Die Bahn folgt zunächst der Poststraße. — 12 km *Hovinmaa*; — 18 km *Nurmis*. — 40 km *Simola* (Bahnrest). Zweigbahn nach (19 km) Willmanstrand s. S. 202. — 50 km *Pulsa*. — Durch bergige und seenreiche Gegend nach

74 km **Davidstad**, finn. *Taavetti*, in Luumäki. Postverbindung nach Pyttärlaks (S. 212).

98 km **Kaipiais**, (*Bahnrest.*, Mitt. 2.80 M.).

108 km *Uttis*, hübsch an einem See gelegen. — 121 km **Kouvola** (*Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahnen nach Kuopio und nach Kotka.

Von Kouvola nach Kuopio, 274 km, Eisenbahn, in 10 St. für 12.85, 8.55 M. — Die Bahn führt an der Grenze der Gouvernements

Wiborg und Nyland entlang nach (10 km) *Harju* und (24 km) *Selänpää*, weiterhin mehrfach den großen See *Vuohijärvi* berührend. — 51 km *Voikoski;* 72 km *Mäntyharju;* 91 km *Hietanen;* 100 km *Otava.*

114 km **St. Michel,** finn. *Mikkeli* (*Bahnrest.*; Gasth.: *Hot. Karin*, gegenüber dem Bahnhof, im Süden der Stadt, Z. L. B. 2-3 M., F. 80 P., G. 1-2½, M., 2-4 Uhr, 2½-5, P. 5 M.; *Hot. St. Michel*, mit Pferdepost, Z. 1½-2 M., L. 25 P., F. 1, G. 1-2, M., 2-5 Uhr, 2-2½ M.; Restaur. im *Pavillon Naisvuori*, mit Aussicht; Droschke die St. 1½ M.; Dampfer nach Willmanstrand s. S. 202), aufblühende Stadt mit 3000 Einw., einem zweisprachigen Lyceum und einer Garnison Scharfschützen, liegt schön an einem der westl. Busen des Saima (S. 203). Seit 1831 Hauptort des Län, erhielt es 1838 Stadtrechte. — 25 km südl. im Kirchspiel Kristina *Brahelinna*, ehemals Krongut, mit den Ruinen eines vom Grafen Brahe im XVI. Jahrh. begonnenen, aber nicht vollendeten Schlosses.

Von (128 km) *Hiirola* an führt die Bahn durch Wald. — 140 km *Kalvitsa;* 153 km *Haukivuori*, am *Kyyvesi.* — 164 km *Kantala;* 185 km *Pieksämäki*, am südl. Ende des *Pieksänjärvi*, mit alter Kirche. Von hier Landweg (48 km) über *Jorois* nach *Tahkoranta* am Haukivesi (S. 210). — Hinter (202 km) *Haapakoski* tritt der Savonselkä zurück, bald darauf wird die Grenze des Gouvernements Kuopio überschritten. — 223 km *Suonnejoki* (Bahnrest.); Zweigbahn nach (8 km) *Jisvesi;* Landweg südwestl. durch schöne Gegend nach (19 km) *Rautalampi*, und weiter über *Laukas* nach (116 km) Jyväskylä (S. 216); südöstl. über *Sorsakoski* nach (45 km) Leppävirta (S. 210). — Weiter in nordöstl. Richtung durch öde Gegend. Stationen: 236 km *Salminen;* 253 km *Kurkimäki.* — 263 km *Pitkälahti.* Bald darauf wird der Kallavesi (S. 203) sichtbar. — 274 km *Kuopio*, s. S. 210.

Von Kouvola nach Kotka, 52 km, Eisenbahn in 2 St. für 5.20, 3.40, 2.30 M. — Stationen: (13 km) *Myllykoski;* 22 km *Inkerois*, mit großer Papierfabrik; westl. bei *Anjala* der mächtigste Fall des Kymmene (s. unten), das Gut ist durch den „Anjalabund" von 1788 bekannt. — 38 km *Tavastila*, Wagen nach Fredrikshamn s. S. 212. — 42 km *Karhula*, mit vielen industriellen Anlagen; 3 km w. Högfors (S. 212). — 46 km *Kyminlinna* (S. 212). Über einen Arm des Kymmene nach (52 km) *Kotka* (S. 212).

Die Bahn überschreitet auf hoher Eisenbrücke den *Kymmene* (Aussicht), zugleich die Grenze des Gouvernements Nyland.

Der **Kymmene**, finn. *Kymijoki*, ist der Abfluß des großen Wassersystems, das sich über einen bedeutenden Teil des finnischen Hochlandes ausbreitet. Sein Hauptarm hat seine Quellen am *Suomenselkä* und fließt in das nördl. Tavastland hinab, wo er sich in den *Keitele* in Wiitasaari ausbreitet. Die von dort gegen Süden nach Laukkas ausströmende Wassermasse fällt durch den *Kuhankoski* in den Leppävesi und weiter durch den *Haapakoski* bis zu dem 12 finnische Meilen langen und 3 Meilen breiten **Päijänne** (S. 216). Der Päijänne nimmt mehrere Zuflüsse auf und breitet sich dann nach dem südöstl. Strand durch den Kalkkisstrom bis zum *Ruotsalainen-See* aus. Aus diesem fließt der *Kymijoki*, der bei Heinola (S. 216) den *Jyränkö-Strom* bildet, von Norden die *Mäntyharju-Straße* aufnimmt und mittels des *Keltis-Stromes* den *Salpausselkä* durchbricht, wonach er, das Nyländische Tiefland durchfließend, den Wasserfall bei *Anjala* bildet und sich bei *Wedenjakama* in zwei Arme spaltet, die die Insel *Pyttis* (Pyhtää) umschließen und mit 5 Mündungsarmen: Abborfors, Pyttis, Suttila, Kymmene und Högfors in den finnischen Meerbusen fallen. — Länge (vom Ruotsalainen-See) c. 165 km; Fall 80 m.

127 km *Kymmene.* — 143 km *Kausala;* Wagen nach Lovisa s. S. 213. — Kurz vor (162 km) *Nyby* die Grenze des Gouvernements Tavastehus. Von Nyby Postverbindung nach (34 km) Heinola (S. 216). — 172 km *Villähtis.*

182 km **Lahtis** (*Bahnrest.*).

Zweigbahn (3 km) nach dem Hafen *Vesijärvi.* Von dort Dampfer nach Heinola (4½ St.) und nach Jyväskylä. Die Fahrt geht über

den inselreichen, von Laubwald umsäumten *Vesijärvi*, darauf durch den *Anianpelto-Kanal* zum *Päijänne*. Östlich durch den kanalisierten *Kalkkistrom* und den *Ruotsalainen-See* nach **Heinola**, einem freundlichen Städtchen mit 1400 Einw.; interessante Bootfahrt von hier den Kymmene (S. 215) hinab (Lachs- und Forellenfang). — Die nach Norden Gehenden besuchen östl. die *Sysmä-Brücke*, westl. die Brücken von *Jämsä* und *Korpilahti* und gelangen nach 11-12 stündiger Fahrt durch den engen *Äijälä-Sund* nach **Jyväskylä** (Gasthöfe: *Societetshus; Wahlgren*, mit Pferdepost), einer hübsch gelegenen Stadt mit 3000 Einw. am *Jyväsjärvi*, mit dem ersten finnischen Lehrerseminar (1863) und Lyceum. Hübsche Aussicht vom Pavillon (Rest.) im Strandpark und vom Aussichtsturm *Ihantola*. Eisenbahn nach Haapamäki s. S. 234.

Weiter durch eine an Abwechselung reiche Landschaft über *Herrala, Järvelä, Lappila, Ois, Hikie.*

241 km **Riihimäki** (*Bahnrest.* und *Gasthof*). Abzweigung der Bahnen nach Åbo (S. 224), Tammerfors und Uleåborg.

253 km **Hyvinge** (*Bahnrest.; Hot. Hyvinge*, Z. L. B. 2-3 M., F. 50 P.), mit einem Sanatorium. Nach Ekenäs und Hangö s. S. 223.

Die Gegend wird einförmig. 264 km *Jokela*. — 275 km *Träskända*, hübsches Dorf an einem See. — 283 km *Kervo* (Bahnrest.); Zweigbahn nach (33 km) Borgå (S. 214) in $1^1/_2$ St. für 3.30, 2.20, 1.50 M.

Stationen: *Korso, Dickursby, Malm;* dann durch die Anlagen des *Djurgården* und über den langen Damm, der die Tölö-Bucht westl. von der Insel Broholm durchschneidet, nach

312 km *Helsingfors.*

Helsingfors, finn. *Helsinki*. — Ankunft. Am Bahnhof (Pl. A B 3) werden Droschkenmarken verteilt; dem Träger 10 P. für jedes Gepäckstück. Die *Dampfer* legen im Södrahamnen (Pl. B C 3) an; Zolldurchsuchung an Bord.

Gasth.: *Societetshus (Pl. a: B 3), Salutorget, Z. im 2. Stock 4-9 M.; *Hot. Kämp (Pl. b: B 3), Norra Esplanadgata 29, mit Restaurant, Z. 2-15 M., L. 80 P., F. 1.20 M., M. (3-5 U.) 3 M., Omn. 75 P.; *Hot. Kleineh (Pl. c: B 3), Salutorget, mit Restaurant, Z. $2^1/_2$-6, M. $2^1/_2$ M. — Zweiten Ranges: Wilhelmsbad, Z. 2-4, M. 2 M., Jernvägshotel, beide am Bahnhof (Pl. A B 3); Nya hotellet, Glogatan 8 (Pl. B 3).

Restaurants: in den genannten Hotels; **Operakällaren*, im Neuen Theater (Pl. 31: B 3); **Kapellet*, auf der Esplanade, zum Gabelfrühstück sehr besucht, in beiden Abends Militärmusik; **Brunnshuset*, im Brunnsparken (Pl. B C 4; Mittag $2^1/_2$ M.); **Kajsaniemi* (S. 220); *Nyberg*, Alexandersgatan 12; *Bodega Española*, Södra Esplanadgata 8. — Außerhalb: *Högholmen* (S. 222), im Nordhafen (Pl. D 2); **Alphyddan*, im Djurgården (Pl. A 1).

Cafés: im **Hot. Kämp* (s. oben); *Catani*, Norra Esplanadgata 31. — Konditoreien: *Löfström*, Alexandersgatan 40; *Fazer*, Glogatan 3.

Bäder: *Ulrikasborgs badhus* (Pl. C 5), warme und Seebäder (nur im Sommer); *Centralbad*, *Marienbad*, Ecke Marie- u. Kyrkogatan; *Skogström*, Norrakajen 4. — Bedürfnisanstalten (10 P.): Katrinegatan 4, beim Societetshus; an der Theateresplanade, in der Passage.

Droshken: Fahrt vom Bahnhof 75 P., in der Stadt und in Brunnspark 50 P.; nach dem Djurgården 1 M.; die St. mit Fahrtunterbrechung $1^1/_2$, ohne $2^1/_2$ M., Nachts (12-6 U.) doppelte Taxe. — Pferdebahnen: vom Marktplatz nach dem Brunnsparke; über die Långabro (Pl. B 2) nach den östl. Chausseen; nach dem luth. Friedhofe; nach der westl. Vorstadt (die Fahrt 15 P.).

Theater: *Neues Theater* (Pl. 31), schwedisch. — *Arkadia* (Pl. 32), finnisch. — *Alexandertheater* (Pl. 33), am Sandvikstorget, russisch. — *Variététheater*, im Brunnsparken (Pl. B C 4), nur im Sommer.




Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leip
HELSINGFORS.
(HELSINKI)
A
B
C
D
1
2
3
4
Djurgården
Toivo
Kammio
Sockerbruk
Taipale
Hesperia
Apothek
Hagasund
Berga
Fjelldal
Tölöviken
Berghäll
Echo
Södervik
Hörneberg
Sörnäs
Hönan
Aspnäs
Hanaholmen
Djurgårdsvillor
Sumparn
Blåbärslandet
Hagnäs
Pannkakan
Badh.
Broholmen
Simlus
Knekten
Paloh
Högholmen
Restaur.
Tjärholmen
Kristians g.
Elisabetsgat.
Kaisaniemi
Restaur.
Vilhelms gat.
Estnäs g.
Bang-gården
Järnvägs-torg.
Norrahamnen
Wrakholmen
Alexandersg.
Esplanad
Salutorg.
Skatudden
Kaserne
Gefängnis
Lappviksg.
Gräsviksgatan
Eriksgatan
Vladimirsgatan
Andreegatan
Boulevardsgat.
Södra hamnen
Lökhäll
Kronobergs-
fjärden
Lotsstation
Norra-Blekholmen
Rysholmen
Södra-
Bergmansgat.
Fabriksgatan
Petersgat.
Brunnshuset
Brunnsparken
Ulrikasborg
Sandvikshamnen
Munkholmen
Simlus
Badhus
Simlus
Lonnan
Årtholmen
Flisholmen
Ugnsholmen
Harakka
Skiffecholmen
Långörn
Långörnsund
Landungspl. d. Dampfsch. u. Boote
Lilla Svartö
Vester Svartö
Sveaborg
Vargön
Gustafssvärd
Landungspl.
1 Alexander II. Denkm. B.3.
2 Alexandra Denkmal B.3.
3 Ateneum B.3.
4 Bibliothek (Univers.) B.3.
5 Botanischer Garten B.2.
6 Hospital (russ.) B.3.
7 Kas. der finn. Garde B.3.4.
8 Kaserne (russ.) A.3.
Kirchen:
9 Deutsche K. B.4.
10 Alte russische K. B.3.
11 Mariä Himmelf. K. C.3.
12 Alte lutherische K. A.3.
13 Neue lutherische K. B.4.
14 St. Nikolaus B.3.
15 Römisch-kathol. K. B.4.
16 Klinik (neue) B.3.
17 Krankenhaus (Chirurg.) B.4.
18 Laboratorium (Univ.) B.3.
19 Münze C.3.
20 Observatorium B.4.
21 Palais (kaiserl.) B.3.
22 Polytechnikum A.3.4.
Post No. 14 B.3.
23 Rathaus B.3.
24 Ritterhaus B.3.
25 Runebergs Denkm. B.3.
26 Senatshaus B.3.
27 Staatsarchiv B.3.
28 Ständehaus B.3.
29 Studentenhaus B.3.
30 Telegraph B.3.
31 Theater, neues schwed. B.3.
32 Theater Arkadia A.3.
33 Theater, russisch. A.3.
34 Universität B.3.
35 Volksbibliothek B.3.
Pferdebahn
0 100 200 300 400 500
Saschen
1 : 41.500
0 200 400 600 800 1000
Meter

POST: Centralpostkontor, Nikolaigatan 6; geöffnet an Wochentagen 10-8, Sonntags 9-11 U. Stadtbriefe 10 P. — TELEGRAPHENBUREAU, Norra Magasingatan 9 (Tag u. Nacht geöffnet). — TELEPHON, Norra Esplanadgatan 25.

BANKEN: *Finlandsbank*, Nikolaigatan 8 (10-2 U.); *Föreningsbanken*, Unionsgatan 25. — Wechselkontor: E. *Kjöllerfeldt & Co.*, Unionsgatan 32 (9-3, 5-7 U.).

PHOTOGRAPHIEN u. a. bei *Nyblin*, Fabiansgatan 31; *Ståhlberg*, Alexandergatan 17. — Einheimische Handarbeiten und Fabriksartikel im *Finska Industriemagasinet*, Vestra Henriksgatan 14, und im *Verein der Freunde der Handarbeit*, Alexandersgatan 48.

KONSULATE: Deutsches Reich: Konstantinsgatan 22 (11½-2½ U.); Österreich-Ungarn: Glogatan 6 (11-2 U.).

BUREAUX DER DAMPFSCHIFFE: L. Krogius, Vestra kajen 20, für Fahrten nach St. Petersburg, Wiborg, Kotka, Åbo, Torneå, Stockholm, Reval, Kopenhagen, Hamburg, London, Hull; V. Ek, Vestra kajen 16, für St. Petersburg, Wiborg, Fredrikshamn, Kotka, Lovisa, Åbo, Björneborg, Stockholm, Reval, Stettin, Lübeck; Borgström & Co., Mariegatan 5, für die Umgegend. — *Dampfer:* nach Borgå tägl. in 4 St. für 2-3 M. (Restaurant an Bord); nach Wiborg über Lovisa s. S. 196; nach St. Petersburg Mo. Do. Sa. Ab. für 22 bzw. 18 M. (vgl. S. 196); nach Åbo über Hangö und durch den Sund von Pargas fast tägl. in 14-16 St. für 15 bzw. 12 M., über Ekenäs, die Bucht von Pojo, Hangö, Bromarf, Kimito, Dahlsbruck (oder Salo) 3 mal wöchentl. für 10 bzw. 8 M.; nach Stockholm 9 mal wöchentl. (2 mal direkt in 20 St. für 36-45 M.); nach Uleåborg s. S. 196.

Bei beschränkter Zeit (1 Tag): Marktplatz (S. 218), Esplanade (S. 218), Senatsplatz (S. 219), Ritterhaus (S. 220), Ateneum (S. 218), Feuerwache (S. 221), Brunnspark (S. 221); Nachmittags Djurgården (S. 222) und Högholm (S. 222).

Helsingfors, die Hauptstadt Finnlands, Sitz des Generalgouverneurs, des kaiserlichen Senats (seit 1819) sowie aller für die Regierung und Verwaltung des Landes eingesetzten Centralämter, der Alexander-Universität (seit 1828) u. s. w., mit 74 000 meist schwedisch sprechenden Einwohnern, liegt auf einer vielfach gezackten Landzunge, die aus einer tief in das Land einschneidenden Bucht heraustretend, sich in östl. Richtung erstreckt und so links wie rechts eine Nebenbucht bildet. Wie die Hauptbucht von mehreren kleinen Felseilanden durchsetzt ist, so auch das Meer außerhalb; hier ziehen sie sich von der einen Landspitze bis zur anderen im Halbkreise, unterbrochen durch ein schmales Fahrwasser, das nur an einer einzigen Stelle, dem *Gustafssvärds-Sund*, größeren Schiffen die Einfahrt zu den Häfen von Helsingfors gestattet. Auf einigen dieser Inseln erheben sich die Wälle der Seefestung *Sveaborg* (S. 222). Die Stadt hat breite, gerade, mit stattlichen Häusern besetzte Straßen, prächtige Kirchen und Monumente, zwei vortreffliche Häfen (*Norra* und *Södrahamnen*) mit schönen Granitquais, außer der Universität ein Polytechnikum, mehrere Lyceen, eine Navigations- und Handelsschule, Irren- und Blindeninstitut und eine Anzahl von Fabriken. Der Handel ist nicht so blühend wie in Wiborg und Åbo. Seit Eröffnung der Petersburger Bahn (1870) wird Helsingfors viel von Fremden besucht, namentlich während der Badesaison. Am belebtesten ist Helsingfors vom September bis Mai.

Zur Geschichte. *Gustav I. Wasa* gründete 1550 5 km östl. von der heutigen Stadt am Ausfluß des Wanda-Å in den finnischen Meerbusen zuerst eine Stadt Helsingfors, deren Überreste heute noch sichtbar sind, und von den Finnländern *Gammelstaden* (d. h. Altstadt, S. 214) ge-

nannt werden. Die Umstände waren ihrer Entwickelung als Handelsstadt nicht günstig und 1639 befahl die Königin Christine, die Stadt an die Estnässpitze, nach dem Platze, den sie heute einnimmt, zu verlegen. Pest (1710), Brand und Krieg (1713) veranlaßten Neubau und Befestigung 1749. In der Nähe, am *Kampen*, mußte der schwedische General Löwenhaupt am 25. Aug. 1742 mit 12000 Schweden die Waffen strecken. 1808 wurden Helsingfors wie Sveaborg von dem russischen General Buxhöwden besetzt und im Frieden zu Fredrikshamn (17. Sept. 1809) kam es, damals noch eine unbedeutende Stadt, an Rußland. Seit 1812 Hauptstadt Finnlands, wurde es 1819 der Sitz der Regierung; 1827 ward auch die Universität von Åbo nach Helsingfors verlegt.

Die Mittelpunkte des Verkehrs in Helsingfors sind der von Granitquais umsäumte Hafen (durch die Halbinsel *Skatudden* in *Norra* und *Södrahamnen* geteilt, vgl. S. 220) und der daran gelegene Marktplatz (Salutorget; Pl. B 3). In der NO.-Ecke das **kaiserliche Palais** (Kejserliga slottet, Pl. 21), ein einfaches, dreistöckiges Gebäude, bis 1837 ein Privathaus; im Innern einige Gemälde finnischer Künstler und ein hübscher Thronsaal, in dem Eröffnung und Schluß des finnischen Landtages (S. 197) erfolgt. Nicht weit davon, am südl. Quai das *Alexandra-Monument* (Pl. 2), ein Obelisk, dessen Spitze ein Doppeladler auf vergoldeter Kugel ziert, laut Inschrift zur Erinnerung an den Besuch der Kaiserin Alexandra Feódorowna, Gemahlin Nikolaus' I., 1833 errichtet. — In die Vorstadt Skatudden s. S. 220.

Westl. vom Salutorget erstreckt sich die Esplanade (Esplanad-Gatan), die schönste Straße der Stadt, mit einer vierfachen Reihe von Ahornbäumen besetzt, unterbrochen von zahlreichen Squares. Die nördl. Seite (Norra Esplanadgatan) bildet im Verein mit der ihr parallellaufenden Alexandersgatan die Hauptgeschäftsgegend der Stadt, mit zahlreichen großen Kaufläden. An der Südseite (Södra Esplanadgatan) das Restaurant *Kapellet* (S. 216); nahebei an der Fabiansgatan die Wohnung des Generalgouverneurs. In der Mitte der Esplanade ein 1885 errichtetes Bronzestandbild des Dichters *Runeberg* (Pl. 25), von seinem Sohne Walther; am W.-Ende das schöne **Neue Theater** (Nya teatern; Pl. 31), 1858-60 vom finnischen Architekten Chiewitz aus Granit erbaut, 1863 ausgebrannt und von Bénoit restauriert (Restaur. s. S. 216).

Nordwestl. vom Neuen Theater, Ecke Henriks- und Alexandersgatan, befindet sich das 1870 eröffnete Studentenhaus (Pl. 29), mit großem Festsaal, Bibliothek und Lesesaal, Restaurant u. s. w. Am Ende der Henriksgatan das einfache finnische *Arkadia-Theater* (Pl. 32), c. 600 Plätze fassend. — Die erste Querstraße der Alexandersgatan führt auf den Jernvägstorget, an dem der Bahnhof (Pl. A B 3) und das seit 1887 bestehende ***Ateneum** (Pl. 3) liegen. Letzteres, mit reichgeschmückter Fassade, enthält mehrere Schulen für die Pflege der schönen Künste und des Kunstgewerbes, das *Museum der Vereinigung für Kunstfleiß* (Eintr. 12-3 U., 25 P., So. 10 P.) sowie eine *Gemäldegalerie* (Eintr. 12-3 U., 25 P., So. frei), vorzugsweise Werke einheimischer Künstler (Ekman, Brüder

von Wright, Edelfelt, Holmberg, Jansson u. s. w.); im Treppenhause Skulpturen von W. Runeberg, Sjöstrand u. a.

Nördl. vom Salutorget der Unionsgatan, der längsten Straße von Helsingfors, folgend erreichen wir den Senatsplatz (Senats-Torget), begrenzt im N. von der Nikolaus-Kirche, im W. vom Universitätsgebäude, im O. vom Senatsgebäude, im S. vom Rathaus und einigen stattlichen Privathäusern. In der Mitte des Platzes erhebt sich das vom finnischen Volke 1894 errichtete **Kaiser Alexander II. Denkmal** (Pl. 1), von *W. Runeberg.* Die Bronzefigur des Kaisers steht auf einem hohen Granitsockel den die Figuren der Rechtspflege, der Wissenschaft, des Friedens und der Arbeit umgeben.

Die lutherische **St. Nikolaus-Kirche** (Pl. 14), 1830-52 auf einem den Platz um 10 m überragenden Granitfelsen im byzantinischen Stil erbaut, hat fünf Kuppeln; zu beiden Seiten zwei hohe und schmale Nebenflügel. Die Statuen der 12 Apostel an der Fassade, von Schievelbein und Wredow, sind Kopien der in der Katharinenkirche zu Brandenburg a. H. befindlichen. Vom Platz aus führt eine fast die ganze Breite desselben einnehmende Granittreppe (50 Stufen) zu dem mächtigen Portal der Kirche. Vom Turm (Wachtmeister im östl. Pavillon an der Terrasse) der beste Blick auf die Stadt und das Meer. In dem von Pfeilern getragenen Innern ein Altarbild, Grablegung Christi, von Neff. Schöne Orgel. — Bei Eröffnung und Schluß des finnischen Landtages findet hier feierlicher Gottesdienst statt.

Die **Universität** (*Alexanders Universitet*; Pl. 34) ein palastartiges Gebäude, zu dem eine schöne Freitreppe aus Granitstufen emporführt, wurde 1828-32 von dem um die Architektur von Helsingfors vielfach verdienten preußischen Baumeister *Engel* († 1840) erbaut. Das durch drei Stockwerke gehende *Treppenhaus* schmückt ein Fries von Sjöstrand („Gesang Wäinämöinens"). Dem Eingang gegenüber die große oft zu Konzerten benutzte *Aula* (Solennitätssaal); über dem mit goldenen Löwen gezierten Katheder die Bronzebüste Alexanders I. In andern Sälen die Marmorbüste der Königin Christine von Schweden, Porträte russischer Kaiser, die als Thronfolger meist Kanzler der Universität sind, berühmter Finnländer u. s. w. — Die Universität hat alle vier Fakultäten und einen Lehrkörper von c. 40 Professoren; die Zahl der Studenten (darunter c. 300 weibliche) beträgt über 2000 (von denen jedoch meist nur c. 1200 anwesend sind), eingeteilt in sechs Nationen; ihr Abzeichen ist eine weiße Mütze mit schwarzem Rande und Lyra.

In demselben Gebäude auch das *zoologische Museum* (geöffnet Mi. 12-1, So. 2-4 U.), die *Münzsammlung* (Do. 11-12 U.) und das *botanische Museum* (Mi. Sa. 1-3 U.). — Andere Universitätsinstitute sind in besonderen, der Anstalt gehörigen Gebäuden: die *Bibliothek* (S. 220), Nikolaigatan 5, das *chemische Laboratorium*, das *mineralogische Museum* (Mi. Sa. 12-1 U.), die *Sammlung der Gipsabgüsse* (Mi. 1-2, So. 2-3 U.) und das *historisch-ethnographische Museum.* Ferner der *botanische Garten* (S. 220), das *pathologisch-anatomische Institut* (Nikolaigatan 10), das *anatomische Museum* (Fabiansgatan 35; Sa. 1-2 U.), und das *Observatorium* (Pl. 20: B 4; S. 221).

Das stattliche **Senatshaus** (*Senatshuset;* Pl. 26), 200 m lang und 100 m tief, von *Engel* (S. 219) 1822 erbaut, enthält die Amtsräume der meisten für Regierung und Verwaltung Finnlands eingesetzten Centralämter (Zutritt zum Innern durch den Portier, Trkg.). Im ersten Stockwerk der prächtige *Sitzungssaal,* mit den Porträten Alexanders II., Alexanders III. und Nikolaus' II.; in anderen Räumen die Porträte Alexanders I. und Nikolaus' I., früherer Generalgouverneure Finnlands (Barclay de Tolly, Menschikow, Berg u. s. w.).

In dem wenig ansehnlichen **Rathaus** (*Rådhus*; Pl. 23) die Amtsräume der Stadt- und Polizeiverwaltung und (im ersten Stock) das Stadtarchiv (10-12 Uhr).

Hinter dem Senatshaus an der Alexandersgatan liegt das ***Ritterhaus** (*Riddarhuset;* Pl. 24), 1858-61 im italien. Stil von Chiewitz erbaut. In dem im ersten Stock gelegenen schönen, mit Wappenschilden des finnischen Adels geschmückten *Rittersaal* tagt während des finnischen Landtages der Adel; im Vorsaal ein Gemälde von Ekman, die Eröffnung des Landtags durch Alexander II. 1863.

Vom Senatsplatz geht nach Norden, parallel der Unionsgatan, die durch monumentale Neubauten ausgezeichnete Nikolaigatan. Hier, n° 8, *Finlandsbank* (S. 217); gegenüber auf weitem Platz das 1891 vollendete **Ständehaus** (Ständerhuset; Pl. 28) für die Geistlichkeit, Bürger und Bauern (vgl. S. 197). An der Ecke der Fredsgatan das 1890 aus dem Senatshause hierher verlegte *Staatsarchiv* (Statsarkivet; Pl. 27), im Renaissancestil nach G. Nyströms Plänen erbaut (Zutritt tägl. 11-2 U.).

Die Unions-Gatan vom Senatsplatz weiter in nördl. Richtung verfolgend haben wir links die schöne *Universitäts-Bibliothek* (Pl. 4; geöffnet an Wochentagen von 12-3 U., in den Ferien nur Mi. und Sa.), nach Plänen von Engel 1836-45 aufgeführt, c. 230 000 Bände umfassend, und das russische *Militär-Hospital* (Pl. 6); rechts die *alte griechische Kirche* (Pl. 10), sowie die *neue* und die *alte Klinik* (Unions-Gatan 35-37). Letzterer gegenüber der Eingang zum **Stadtpark** (Pl. B 2; Dampfboote zwischen Salutorget und Tölö), gewöhnlich *Kajsaniemi* genannt, eine schöne und besuchte Promenade (*Restaurant); vom Pavillon *Sjösalongen* (im Sommer Abends oft Konzert) prächtige Aussicht.

In der Unionsgatan n° 44 auch der Eingang zum *botanischen Garten* der Universität (Botaniska Trädgården; Pl. 5), hübsch an der Tölö-Bucht gelegen, mit Orangerien und Treibhäusern (geöffnet Di. und Fr. 11-1; So. 2-3 U.). Nördl. (mit Pferdebahn zu erreichen) die Vorstädte *Berghall, Hermansstad* und *Maistad.*

Vom Salutorget (S. 218) in östl. Richtung gelangen wir über eine Brücke, die einen die beiden Häfen der Stadt verbindenden Kanal überwölbt, in die Vorstadt SKATUDDEN (Pl. C 3). Nördl. davon der tiefe *Nordhafen* (Norrahamnen), in dem die Kriegsschiffe anlegen.

Auf den Höhen von Skatudden die griechisch-katholische ***Mariä Himmelfahrts-Kathedrale** (*Uspénskij-Katedrale;* Pl. 11),

vom Volke „Neue russ. Kirche“ genannt, deren weiße Türme und goldene Kuppeln weithin leuchten, 1868 nach Plänen Gornostajews vollendet. Von der Kathedrale hübscher Blick auf die Stadt. Gegenüber die *Münze* (Mynthuset; Pl. 19; zugänglich 11-2 U.) und das *Gefängnis* des Län (Länehäktet); an der äußersten Spitze der Landzunge stattliche Kasernen.

In dem südlich vom Salutorget gelegenen Stadtteil erreichen wir durch die Unionsgata, in der, n° 20, das sehenswerte *ethnographische Museum der Studenten* (Mi. Fr. 1-3, So. 12-3 U.; 50 P.), an der *deutschen Kirche* (Pl. 9), dem *schwedischen Normallyceum* und dem hochgelegenen *astronomischen Observatorium* (Pl. 20; geöffnet Do. 12-1 U.; weite Aussicht) vorbei die 1860 vollendete *römisch-katholische Kirche* (Pl. 15) am Eingange des

***Ulrikasborg-Parkes** (gewöhnlich *Brunnsparken* genannt; Pl. B C 4), mehr eine Vorstadt von Helsingfors mit zahlreichen Villen (auch mit Pferdebahn oder Dampfschaluppe zu erreichen). Am südlichsten Ende des Parkes das *Badehaus* (Seebäder und Mineralwässer; gutes Restaurant, wo häufig Konzerte und Variété-Vorstellungen stattfinden). Im östl. Teile, Östra Brunnsparken 17 die *Cygnäus-Galerie,* mit Bildern moderner Meister (Eintr. 10-8 U.). — Von der Südspitze der Halbinsel hübsche Aussicht auf die Inseln: links, zunächst dem Festlande, *Degerö,* dann *Sandhamn,* endlich eine Gruppe kleinerer Inseln, ehemals *Vargskären* (Wolfsinseln) genannt, jetzt Bestandteile der Festung *Sveaborg* (S. 222).

Im südl. Teile der Kaserngatan, das große 1888 eröffnete *chirurgische Krankenhaus* (kirurgiska sjukhuset), im Pavillonstil aufgeführt; daneben die *Kaserne des finnischen Gardebataillons* (Pl. 7), auf deren Hof ein Monument für die im letzten türkischen Kriege gefallenen Soldaten errichtet ist. In der nahen Richardsgatan (n° 3) das schöne Gebäude der viel benutzten *Volksbibliothek* (Folkbiblioteket; Pl. 35), mit Lesesaal. Die weiter folgende Högbergsgatan führt südl. zu der 1893 vollendeten *neuen lutherischen Kirche* (Pl. 13), einem dreischiffigen, gotischen Gebäude mit zwei 74 m hohen Türmen. Unweit eine 1892 erbauten *Feuerwache,* von deren Turm man einen weiten Rundblick genießt (2-3 U., 25 P.).

Durch den weiter westl. liegenden neuen Stadtteil zieht sich die breiteste Straße der Stadt, die von Alleen beschattete Boulevardsgatan. Zwischen ihr und der Andreegatan die von Anlagen umgebene, hölzerne, *alte lutherische Kirche* (Pl. 12); im Innern eine schöne Orgel und ein Altargemälde von Ekman, Christus die Kindlein segnend. Südwestl. davon, am Sandvikstorget, das *Polytechnikum* (Pl. 22), mit c. 30 Lehrern und 150 Studenten; es enthält eine geologische Sammlung.

Von den *Kirchhöfen* (Pferdebahn) liegt der lutherische nördlich der Lappviksgatan, der russische südlich. Auf ersterem eine kleine *Kapelle* und einige bemerkenswerte Denkmäler. Zwischen beiden hindurch führt der Weg nach der *Irrenanstalt* (Lappviks sjukhus),

einem mächtigen Gebäude an der Bucht Lappviken, umgeben von einem großen Park (Besichtigung nur mit Erlaubnis des Direktors).

Durch das Esbo-Thor, am Ende der Henriksgatan (Pl. A 3), erreichen wir den **Djurgården** oder *Tölö-Park* (2 km; Wagen 1 M.; Pferdebahn), malerisch an der Tölö-Bucht gelegen, eine hübsche neue Anlage mit großem Gewächshaus (Restaurant *Alphyddan* s. S. 216). *Tölö*, mit großer Zuckerfabrik, ist jetzt eine Vorstadt von Helsingfors geworden.

Auf der Insel **Högholmen** (Überfahrt von Norrahamnen alle 1/2 St. in 10 Min.) ein gutes Restaurant und ein kleiner zoologischer Garten; von dem höchsten Punkte der Insel hübsche Aussicht auf die Stadt.

Umgebungen von Helsingfors.

Helsingfors kann sich nicht so schöner Umgebungen rühmen wie Wiborg und Åbo. Bemerkenswert und interessant ist indessen die Fahrt durch den schönen Inselarchipel, besonders auf der Seite nach Borgå hin. Die von den Bewohnern von Helsingfors zu Wasser (Dampfer s. S. 217; Restaurant an Bord) viel besuchten Orte sind im Nordosten: *Knekten*, *Brändöholm*, die große Insel *Degerö* (mit den Stationen Turholm, Uppby, Tammelsund, Stansvik, Jollas), ferner *Vådö*, *Sumparn*, *Willinge*, ebenso die auf dem Festlande gelegenen Punkte *Härtonäs*, *Botby*, *Östersundom* (in der Nähe *Björkudden*, Wohnsitz des Dichters Z. Topelius) und an der Sibbo-Bucht *Eriksnäs*; — im Nordwesten: *Boböck* (kleines Hotel) am Ende der Esbo-Bucht, und weiterhin der herrliche *Hirsalaarchipel*. Zu Lande gelangt man nordöstl. nach *Sörnäs*, mit vortrefflichem Hafen, Brauerei und einem großen Gefängnis, und nach *Gammelstaden* (S. 214); — nordwestl. zum Esbo-Thor hinaus, nach: *Mejlans* und *Munksnäs*, durch einen schmalen Sund von einander getrennt, sowie nach (17 km) *Träskända*, der Familie Karamsín gehörig, mit schönem Park und großartigen Treibhäusern.

Nach (3 km) *Sveaborg* fahren kleine Dampfboote stündlich von Södrahamn (c. 1/2 St., hin und zurück bequem in 1 3/4 St.; im Winter mit Fuhrwerk über das Eis); der Landungsplatz ist auf der Stora-Öster-Svartö (S. 223). — Erlaubnis zur Besichtigung der Festung erhält man auf der Kommandantur (Vorweisung des Passes erforderlich); ein Soldat wird als Führer mitgegeben.

Sveaborg, finn. *Viapori*, starke Festung (c. 900 Kanonen) und Kriegshafen, „das Gibraltar des Nordens", 1000 Einw., 6000 Mann Garnison im Frieden, Station für einen Teil der russischen Kriegsflotte, ist ein Ort ganz russischen Charakters. Die Befestigungen liegen auf sieben durch Brücken verbundenen Inseln, die sich in einer Ausdehnung von etwa 1 Meile von der Insel Sandhamn in nordwestlicher Richtung zum Vorgebirge Ulrikasborg erstrecken und die geräumige *Bucht von Helsingfors* abschließen. *Vargö*, die eigentliche Festung, enthält eine Matrosenschule, Zeughäuser und drei in Felsen gesprengte, hinter einander liegende Docks. Nordöstlich von Vargö ist *Stora-Öster-Svartö*; *Lilla Öster-Svartö* und *Vester-Svartö*, liegen nördlich und nordwestlich von Vargö. Südlich von Vargö das stärkste der Forts, *Gustavssvärd*. — Isoliert liegen nordwestl. *Långörn*, südöstl. die befestigte Insel *Alexandersö*.

Zur Geschichte. Nach dem Frieden von Åbo 1743 wurden Lovisa mit dem davor liegenden Svartholm (S. 213) und Helsingfors zu Festungen für den bei Schweden gebliebenen Teil von Finnland bestimmt. Zum Schutz nach der Seeseite begann man, nach Plänen des Feldmarschalls Grafen Ehrensvärd (s. unten), 1749 die Wolfsinseln (S. 221) in einen befestigten Hafen umzuwandeln. Die schwierigste Arbeit bei der Erbauung Sveaborgs war nicht die Herstellung der 15 m hohen Wälle, sondern die Anlage der Docks. — Im Frühjahr 1808 wurde die Festung von den Russen eingeschlossen und fiel binnen kurzem durch angeblichen Verrat des Kommandanten Admiral Cronstedt in ihre Hände. Bei dem Angriff der englisch-französischen Flotte, 9-11. August 1855, wurden durch das heftige Bombardement nur sämtliche Gebäude im Innern der Festung zerstört; ein gleichzeitiger Landungsversuch auf den Inseln Drumsö und Sandhamn hatte gleichfalls keinen Erfolg, und am 14. zog sich die feindliche Flotte zurück. Seither sind die Werke noch sehr verstärkt worden.

Auf Stora-Öster-Svartö (S. 222), liegen die griechische Kirche und das Haus des Kommandanten. — Auf Vargö das über dem Grabe des Feldmarschalls *Grafen Ehrensvärd* 1788 errichtete *Denkmal* (von Gustav III. entworfen, von Sergel modelliert): auf einem Granitfelsen mit der Bronzearmatur eines Schiffes erhebt sich eine Trophäe aus Ritterwaffen; Inschrift: „Hier ruht Ehrensvärd, umgeben von seinen Werken, Sveaborgs Festung und des Heeres Flotte.“

Von Helsingfors nach Hangö, 207 km, Eisenbahn in $6^1/_4$ St. für 16.95, 10.20, 6.80 M. — Bis (59 km) *Hyvinge* (Wagenwechsel) s. S. 216. — Die Gegend ist anfangs einförmig. — 83 km *Korpi;* 109 km *Nummela.* — 123 km *Lojo*, großes Dorf (4 km von der Station; Gasthaus), mit interessanter Kirche am *Lojo-See*, dessen Ufer sich zu Ausflügen sehr eignen (Bootfahrten beliebt); u. a. schöne Fußwanderung in westl. Richtung nach (18 km) *Myllykylä*, von wo man zur Kapelle von *Sammatti* mit dem Grabe E. Lönnrots († 1884, vgl. S. 211) gelangt. — Am Südende des Sees (143 km) *Svartå* (Restaur.). Der Bahnhof liegt 4 km von dem gleichnamigen Herrensitz der freiherrlichen Familie Linder. — 158 km Stat. *Karis*, Ausgangspunkt für zahlreiche Touren, u. a. westl. über (2 km) *Billnäs* (Wasserfall) und das am nördl. Ende der langen Pojo-Bucht (s. unten) gelegene *Pojo* zu den (12 km) großen Kupfer- u. Eisenwerken von *Fiskars.* Südl. nach (9 km) *Snappertuna*, in dessen Nähe die sehenswerten Ruinen der uralten Burg *Raseborg* (Herberge des Touristenvereins); dann östl. zum (22 km) Eisenwerk *Fagerwik* (1646 gegründet, jetzt im Besitz der Familie Hisinger): das Herrenhaus am Rande eines Sees, der Park auf einer Insel, große Treibhäuser und Orangerie; weiter nach (35 km) Ingå (s. unten). — Durch eine Reihe anmutiger Landschaften nach

174 km **Ekenäs**, finn. *Tammisaari* (*Stadthotel;* Restaurant *Knipan*, am Hafen), mit 2000 Einw., im Kirchspiele Pojo. Der Ort erhielt 1546 Stadtrechte und liegt auf einer weit ins Meer sich erstreckenden Landzunge. Massive alte Kirche mit wertvollem Altarbild (von A. van Dyck?), wahrscheinlich einem Beutestück des 30jährigen Krieges. Am östl. Eingange der Stadt der *Slottsbacken*, mit schöner Aussicht auf das Meer und seinen Inselkranz. — Wagen nach (15 km) Raseborg (s. oben) 4-6 M. hin und zurück. — Ein Dampfer geht 2 mal wöchentl. ($6^1/_2$ M.) von Ekenäs durch den schönen *Barösund* nach *Ingå*, und weiter nach Helsingfors.

Jenseit Ekenäs überschreitet die Bahn die *Pojo-Bucht* und hält sich dann auf dem hohen westl. Ufer derselben. Schöner Blick auf Stadt und Busen. — 189 km *Lappvik*, auf schmaler Landzunge. Von der Bucht von Lappvik kann man zu Boot in 2 St. die Kapelle von *Bromarf* erreichen, eine der schönsten Finnlands. Nicht weit von Bromarf die Besitzung der Grafen Aminoff, *Rilaks*, Schloß im altenglischen Stil mit Gemäldegalerie und schönem Park. — Durch waldige und felsige Gegend nach

207 km **Hangö**, finn. *Hankoniemi*, (Gasth.: *Grand-Hotel*, am Meere; *P. Bellevue*, mit schöner Aussicht, Z. L. B. $4^1/_4$-$9^1/_4$ M., F. 60 P., M., $2^1/_2$-

$4^1/_2$ Uhr, 3 M., Beköstigung 100 M. monatl.; *Deutsches Vicekonsulat*, Boulevardsgarten 4, 10-2, 4-7 U.), 1878 gegründete Stadt (1400 E.) mit Kuranstalt und sehr besuchtem Seebad, auf einer weit ins Meer reichenden, sandigen Landzunge, dem südlichsten Punkt des finnischen Festlandes. Weite Aussicht vom Drottningberg. Bedeutende Butterausfuhr. Die von Gustav III. auf den südl. gelegenen Inseln 1789 angelegten Befestigungen wurden nach dem Falle von Bomarsund (S. 230) 1854 gesprengt. In der Nähe besiegte Peter d. Gr. 1714 die Schweden. 7 km südl. auf einer Insel ein Leuchtturm.

Dampfer nach Helsingfors (S. 217) und Åbo (S. 225) im Sommer fast täglich. — Nach Stockholm in 19 St. für 55 bzw. 40 M.; vor der Landung erhalten die Reisenden die in Stockholm abgenommenen Pässe zurück (Zolldurchsuchung an Bord). Am Landungsplatz steht ein Zug bereit, der die Passagiere zur eigentlichen Station führt. Billette für die Eisenbahnfahrt nach St. Petersburg werden in Stockholm ausgegeben.

21. Von Helsingfors nach Åbo.

275 km. Eisenbahn in c. $8^1/_2$ St. für 21.35, 12.85, 8.55 M.; von Helsingfors nach Tavastehus, 107 km in 3 St. für 9.35, 5.65, 3.75 M. Eine direkte Bahnlinie ist im Bau. — *Dampfer* (der Eisenbahn vorzuziehen) s. S. 217.

Von Helsingfors bis (71 km) *Riihimäki* (Wagenwechsel) s. S. 216.

Gleich hinter Riihimäki betreten wir das Gouvernement Tavastehus, das in seinem südl. Teile trefflich angebaut ist.

80 km *Ryttylä.* — 86 km *Leppäkoski.* — 93 km *Turengi.*

107 km **Tavastehus**, finn. *Hämeenlinna.* — Gasth.: Stadshotel, Z. L. B. 3.10-4.60 M., F. 80 P., M. (2-4 U.) $2^1/_2$ M.; Larssons Hot., Z. $1^1/_2$-2 M., L. 50 P., F. 1-$1^1/_4$, G. $1^1/_2$-2, M. (2-6 U.) 2-$2^1/_2$ M. — Restaur.: *Theaterrestaurant*; **Park-Restaurant*. im Sommer. — Droschken zum Bahnhof oder zum Park 60 P., die St. 1.25 M. — Dampfschaluppe von der Stadt nach dem Park mehrmals täglich.

Tavastehus, Stadt mit 4400 Einw., 1639 etwas weiter nördlich gegründet, 1779 an ihre jetzige Stelle verlegt, als Handelsplatz unbedeutend, liegt anmutig am *Vanajavesi*, im Süden von den waldigen Höhen des *Hattelma*-Rückens begrenzt. Die hervorragendsten Gebäude sind die 1798 erbaute *Kirche*, das neue finnische *Lyceum* und das im Norden gelegene gut erhaltene *Schloß Kronoborg*, jetzt Strafanstalt für Frauen. Die Kronoborg, 1249 von Birges Jarl angelegt, zeitweilig Residenz des Statthalters von Tavasteland, wurde 1559 durch Herzog Johann erweitert, 1659 durch Feuer vernichtet, aber bereits 1660 wieder aufgebaut.

In der näheren Umgebung der Stadt ist besonders hervorzuheben der nördl. auf waldiger Anhöhe über dem Vanajavesi gelegene wohlgepflegte *Park* mit Pavillons, künstlicher Burgruine und prächtiger Fernsicht. — Am östl. Ufer des Vanajavesi, 2 km südl. vom Bahnhof, das Dorf *Vånå*, mit alter Kirche. 4 km n. vom Bahnhof (Wagen hin und zurück 4 M.) der schöne Herrensitz *Karlberg.*

Lohnend ist folgender Ausflug (c. 2 Tage): mit Dampfer (4mal wöchentl. für 1 M.) über den *Vanajavesi* (s. oben) nach *Monaala* und weiter (Fahrgelegenheit) nach (20 km) *Pälkäne* am *Mallasvesi* (auch mit Ruderboot von *Walkiakoski*, von wo Dampfer nach Tavastehus, zu erreichen), und zum *Kaivanto-Sund.* Von hier auf den (16 km) *Kangasala-Ås*, einen hohen schmalen Bergrücken zwischen *Längelmävesi* und *Roinesee* (in dessen nordwestl. Ecke *Liuksiala* liegt, einst Wohnsitz von Karin Månsdotter, s. S. 228): von

den Türmen auf dem *Kirchberge* und dem *Kaiserberge* (Schlüssel in Kaivanto und in Huutjärvi) prächtige Aussicht. Abwärts über Dorf *Kangasala* (Gasth.) nach *Hallinmaa*, Station der Wasabahn (S. 233) oder an der schönen neuen Kirche des Kirchspiels *Messuby* vorbei nach (21 km) Tammerfors (S. 232).

Die Bahn von Tavastehus nach Tammerfors geht am östl. Ufer des *Vanajavesi* entlang. Die begleitenden Berge sind niedriger als auf dem östl. Ufer, ohne indes des malerischen Reizes zu entbehren.

115 km **Parola,** Sommerlager der russischen Truppen. Inmitten des Übungsfeldes ein *Denkmal,* eine Bronzefigur des finnischen Löwen, errichtet zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers Alexander II. (1863). Etwas nördl. vom Dorfe die Kirche von *Hattula*, mit sehenswerten alten Wandmalereien. — Über (129 km) *Iittala* und (136 km) *Kuurila* nach

147 km **Toijala** *(Bahnrest.)*, Knotenpunkt der Bahn nach Tammerfors und Wasa (S. 232).

Weiter in südwestl. Richtung. — 166 km *Urdiala;* 180 km *Forssa.*

9 km südl. von der Station liegt der Flecken *Forssa* (3000 Einw.), mit großer Baumwollspinnerei; vor dem Gebäude die Kolossalbüste des Begründers, Kommerzienrats Wahren, von W. Runeberg (1887). — 9 km von Forssa *Mustiala*, mit einem landwirtschaftlichen Institut.

189 km *Koivisto* im Kirchspiele *Humppila.* — 199 km *Ypäjä.* Die Bahn, nunmehr im Län Åbo, überschreitet dicht vor der nächsten Station (209 km) *Loimijoki* (Bahnrest.) den gleichnam. Fluß.

Eine Straße führt von Loimijoki über den *Salpausselkä*, der sich hier auf dem l. Ufer des Flusses nordwestl. erstreckt, nach (55 km) *Säkylä* am schönen *Pyhäjärvi;* dann am *Köyliönjärvi* vorbei, mit einer Insel, auf der der Sage nach Bischof Heinrich von Upsala, der erste Verkündiger des Christentums in Finnland, ermordet wurde, und durch das Kirchspiel *Kumo* (S. 233) nach (c. 130 km) Björneborg (S. 233).

Jenseit Loimijoki betreten wir den fruchtbarsten Teil des Läns Åbo und ganz Finnlands.

219 km *Mellilä.* — 257 km *Lundo*, Kirchspiel. Von hier an hält sich die Bahn an den anmutigen Ufern des *Aura* bis zur Einfahrt in den Bahnhof von (275 km) *Åbo.*

Åbo, finn. *Turku.* — Bei der Ankunft zur See findet am Bollwerk des inneren Hafens Gepäckrevision durch die an Bord kommenden Zollbeamten, auch Prüfung der Pässe statt. Die Besorgung des Passes übernimmt der Hotelwirt (Polizeikammer 2 M.; Gouvernementskanzlei 1.40 M.). — Der Bahnhof liegt am n.w. Ende der Stadt; Droschke (Ausgabe von Droschkenmarken) in die Stadt 75 P.

Gasth.: *Phoenix, am Alexanderstorget, nahe dem Landungsplatz der Dampfer; Jernvägshotellet, am Bahnhof.

Restaurants: **Sampalinna* (nur im Sommer), hübsch am Abhang eines Hügels am Landungsplatz der Dampfer gelegen, mehrmals in der Woche Konzert; im *Theater*, am Alexanderstorget (M. $2^1/_2$ M.); auf dem *Vårdberget.* — Außerhalb: *Kuppis*, bei der St. Heinrichsquelle (S. 228); *Allmänna Promenaden*, auf der Insel Runsala (S. 228; Dampferverbindung); *Lilla Bockholmen*, auf einer Insel im Runsala-Sunde (Dampferverbindung).

Cafés und Konditoreien: **Pinellan*, in den Anlagen des Nikolaitorget; *Lehtinen*, Nylandsgatan 2.

Bäder: Tullhustorget 2; Seebäder am Bockholmen.

Droschken: die Fahrt oder nach dem Park Kurpis 50 P., die Stunde 1.50 M. mit, 2 M. ohne Unterbrechung; Nachts (12-6 U.) die Hälfte mehr.

Post im Akademihuset, am Nikolaitorget. — Telegraph: Ryska Kyrkogatan 19. — Pferdepost: Ryska Kyrkogatan 34.

Banken (10-2 U.): *Finlandsbank*, Eriksgatan 13; *Föreningensbank*, Westra Auragatan 1.

Deutscher Konsul: *L. Schröder*, Stora Tavastgata 42 (Amtsstunden 10-2, 4-7 Uhr).

Dampfschiffe: nach dem *Schloß* (25 P.), *Runsala* (30 P.), *Lilla Bockholmen* (40 P.), stündlich; nach *Hangö* und *Helsingfors* s. S. 217; nach *St. Petersburg* über Helsingfors 4mal wöchentl.; nach *Stockholm* 4mal wöchentl. (Fahrzeit 16-20 St., Fahrpreis 33 bzw. 26 M., vgl. S. 196); nach *Salo* (4mal wöchentl.); nach *Nådendal* (täglich in 1¼ St.); nach *Nystad* und *Björneborg* (fast täglich); nach *Uleåborg* 1mal wöchentlich.

Bei beschränkter Zeit (½ Tag): Dom, Akademihus, Schloß Vård-Berget.

Åbo (spr. Obo), in der Niederung am Fuße des *Maanselkä*, an der Mündung des *Aurajoki* in die *Schloßbucht* gelegen, ehemals Hauptstadt von Finnland, ist die älteste, historisch merkwürdigste und gegenwärtig mit 34 000 Einw. die zweitgrößte Stadt des Landes, Sitz des Längouverneurs, des Erzbischofs von Finnland und seit 1623 eines der drei Hofgerichte des Landes. Die Stadt besitzt zwei Lyceen, ferner eine Navigations-, eine Industrie- und eine Taubstummenschule. Die Haupteinfuhr besteht in Manufakturen, Zucker, Kaffee, Salz; die wichtigsten Ausfuhrgegenstände sind Getreide, Mehl, Holz, Holzwaren, Butter. Der Hafen für größere Schiffe ist Bockholm. Auf den Werften am Aurajoki werden nicht allein Kauffahrer, sondern auch Kriegsschiffe erbaut.

Zur Geschichte. Das Emporkommen Åbos rührt von der Zeit her, da die Schweden und das Christentum im Lande Fuß faßten (1157). Damals soll das Schloß (Åbo Slott, s. S. 227) von dem schwedischen Eroberer Erich dem Heiligen erbaut worden sein. Anfangs von geringer Bedeutung, auch mehrmals geplündert und verbrannt, hob sich die Stadt im XIII. Jahrh.; Bischof Magnus I. begann den Bau der Kathedrale, die 1300 vollendet wurde. Aber schon 1318 wurde die Stadt von den Russen verbrannt und die Kathedrale geplündert. 1323, nach dem Frieden von Nöteborg, beginnt die Blüte der Stadt; 1509 wird Åbo von den Dänen genommen und geplündert. Mit der Einführung der Reformation verschwand das Dominikanerkloster (1249 gegründet); der Bischofssitz blieb (1817 protestantisches Erzbistum). 1630 legte Gustav Adolf durch Stiftung eines Gymnasiums, das Christine 1640 zur Hochschule erweiterte, den Grund zu der später so berühmten Universität. Am 7. Aug. 1743 wurde zu Åbo der Friede geschlossen, der den auf Frankreichs Betrieb 1741 zwischen Rußland und Schweden ausgebrochenen Krieg endete. 1808 besetzte der russische General Buxhöwden nach dem Falle von Sveaborg (S. 222) Stadt und Schloß Åbo. 1809 fiel Åbo mit ganz Finnland an Rußland; 1817 wurde der Sitz der obersten Regierungsbehörden, nach dem furchtbaren Brande von 1827 auch die Universität nach Helsingfors verlegt.

Die Stadt wurde nach dem Brande von 1827 nach einem neuen Plane mit geraden, breiten Straßen wieder aufgebaut. Die frühere Altstadt lag auf dem l. Ufer des Aurajoki; heute ist das r. Ufer, mit dem l. durch zwei Brücken verbunden, in gleicher Weise bebaut; die Vorstädte haben sich bis Lill Heikkilä, Kuppis, St. Karins und Stor Heikkilä ausgedehnt. Der Hauptverkehr ist in der Gegend der *Aurabrücke*. Hier, am westl. Ufer des Flusses, das *Stadthaus*,

mit schönem Festsaal. Nahebei der Alexanderstorget, an dem das *Theater,* das *Hotel Phoenix* und die *griechisch-katholische Kirche,* mit Gemälden des finn. Malers Godenhjelm, liegen.

Dem Laufe des Flusses folgend führt die Hauptstraße, die Slottsgatan, mit hübschen Kaufläden und Magazinen, an den Anlagen der *Vestra Esplanaden* und dann am *Zuchthause* auf dem Kakolaberge (Aussicht) vorbei zu dem

(2 km) **Åbo-Schloß**, einem umfangreichen, schwerfälligen Bau, bestehend aus zwei parallellaufenden Gebäuden, die in den Endpunkten durch zwei niedrige, viereckige Türme verbunden sind. Wahrscheinlich um 1300 erbaut, war es einst der Schlüssel zu Finnland und daher viel umstritten. 1614 weilte hier Gustav II. Adolf, später war es Residenz des Statthalters Peter Brahe. Im Innern sind sehenswert das städtische *historische Museum* (Zutritt So. u. Feiertags 12-3 U., 25 P.) und die Zelle, in der Erik XIV. von Schweden von seinem Bruder Johann eingekerkert worden war (1569-71).

Folgt man am östl. Ufer des Aurajoki der Östra-Strandgatan, wo sich die meisten Werften und Fabriken befinden und nahe der Aurabrücke (S. 226) die Dampfer anlegen, nach Norden weiter und biegt bald r. bei der Östra Auragatan ein, so gelangt man auf den ***Vård-Berget** *(Observatorieberget)*, mit hübschen Parkanlagen und einem Restaurant. Von den beiden steinernen Gebäuden ist das größere *Navigationsschule*, das kleinere Signalturm. Am Fuße des Berges, in der Stora Tavastgatan, das Gebäude der *finnländischen ökonomischen Gesellschaft,* 1797 gegründet zur Hebung der Landwirtschaft, der Künste und Industrie. Im unteren Stock eine *permanente Industrie-Ausstellung.*

Zum Quai zurück und diesen entlang gehend, kommt man auf den Nikolaitorget, mit freundlichen Promenaden und einem 1864 errichteten *Denkmal* des finnischen Geschichtschreibers *Porthan* († 1804), von Sjöstrand; am Sockel bildliche Darstellungen, die Porträte des Bischofs Tengström und des Dichters Franzén, sowie die finnische Inschrift: „Dem, der Finnland und Finnlands Volk zu Ehren brachte, hat dies Denkmal das gesamte Volk Finnlands errichtet“. Ferner an dem Platze das *schwedische Lyceum,* als Gymnasium bereits 1630 gegründet, und das *Rathaus.* Auf der andern Seite ein 1888 enthülltes *Standbild Peter Brahes,* des Gründers der Universität, von W. Runeberg, sowie das Akademihuset (S. 228) und die

***Domkirche** (Domkyrkan, früher St. Henriks-Kathedrale), ein massiger Backsteinbau aus spätromanischer Zeit (1300 geweiht), majestätisch inmitten des früheren Begräbnisplatzes auf dem Unikankari-Hügel gelegen. Das sehenswerte Innere ist jüngst würdig restauriert worden (Küster Gertrudsgatan 13).

Der *Chor*, mit einem Altargemälde von dem schwedischen Maler Westin, enthält Fresken von Ekman; rechts: Bischof Heinrich von Upsala die Finnen an der Quelle Kuppis (S. 228) taufend; links: Bischof Agricola, der Schüler Luthers und Melanchthons, dem König Gustav Wasa das

in die finnische Sprache übersetzte Neue Testament überreichend. Die kleinen Fresken stellen Scenen aus dem Leben des Heilands dar. Dem Chor gegenüber die große Andersonsche *Orgel*, die schönste Finnlands, mit 5000 Pfeifen (1842). Im Chor die Grabkapellen schwedischer und finnischer Adelsgeschlechter. R. zunächst die der *Totts*, von Peter Brahe 1678 gestiftet. Das Marmorbild des Ritters in voller Rüstung ist *Åke Tott* († 1640), schwedischer General im dreißigjährigen Kriege; ihm zur Seite seine Gemahlin Sigrid Bjelke. In der Gruft unter dem Chor liegen Åke Tott, Sigrid Wasa († 1633), die Tochter König Eriks XIV. und der Katharina Månsdotter (s. unten), u. a. Westl. von der südlichen Kirchenthür die Grabkapelle der Familie *Stålhandske;* östl. vom Eingang zur Sakristei die der Familien *Horn* und *Kurck* (gewöhnlich *Kankassche* genannt, s. S. 231), die schönste in der Kirche. Hier auch der 1865 errichtete prächtige Sarkophag der vielgeprüften Königin Katharina Månsdotter, eines armen Soldatenkindes, das Erik XIV. zu sich auf den Thron erhob († 1612 zu Liuksiala, s. S. 224). In den Kapellen einige schöne *Glasmalereien* von Wladimir Swertschkow; das eine stellt Katharina Månsdotter dar, wie sie, einem schwedisch gekleideten Pagen die Krone übergiebt und gestützt auf einen blonden Pagen aus Tavastland, vom schwedischen Thron herniedersteigt; ein anderes Gustav II. Adolf am Lager des sterbenden Feldmarschalls Horn. In der Kapelle zwischen der Sakristei und der großen nördl. Kirchenthür das Grabdenkmal des Erzbischofs *Magnus Tavast* († 1452) und des ersten evangelischen Bischofs *Mårten Skytte* († 1550). — Die Sakristei umschließt nur noch einige wenige sehenswerte Überreste.

Das **Akademihuset**, 1802-15 von Gustav IV. Adolf zur Aufnahme der Universität erbaut, enthält die Wohnung des Längouverneurs, das Hofgericht, Gouvernementsarchiv, Briefpost u. a.

Sehenswert ist die frühere *Aula* (Solennitätssaal) mit sechs *Hochreliefs* vom finnischen Bildhauer *Cainberg:* 1. (links vom Eingange) Wäinämöinen, die Kantele spielend; Menschen, Tiere, die ganze Natur lauscht seinem Gesange. — 2. Graf Peter Brahe und Bischof Rotovius in Beratung über Gründung einer Universität (1640) für Finnland. — 3. (r. vom Eingange) Bischof Heinrich von Upsala, die heidnischen Finnen taufend. — 4. Axel Oxenstjerna überreicht der Königin Christina das Dekret der Universitäts-Gründung zur Unterschrift. — 5. (links) Gustav IV. Adolf und seine Gemahlin Friederike Dorothea bei der Grundsteinlegung der Universität. — 6. (r.) die vier Fakultäten.

Die Stora Tavastgatan führt weiter zum Tavastthor; hier das allgemeine *Krankenhaus des Län;* in der Nähe zwei Kasernen.

Nähere Umgebungen. Vom Nikolaiplatz führt die Arseniigatan durch hübsche Parkanlagen zu dem Café-Restaurant ***Kuppis**. Die dort befindliche *St. Heinrichs-Heilquelle* war früher berühmt; mit ihrem Wasser sind der Sage nach die ersten christlichen Finnen getauft worden.

Nordöstl. vor der Stadt liegt am r. Ufer des Aurajoki (2 km) die wohl erhaltene **St. Marien-Kirche**, ein bemerkenswerter Backsteinbau, ähnlich der Åboer Domkirche; sie soll 1161 bei dem Dorfe Räntämäki auf Geheiß des Bischofs Heinrich von Upsala als erste christliche Kirche erbaut worden sein und war bis 1300 Kathedrale. Auf der anderen Seite des Flusses die gleichfalls sehr alte Kirche *St. Karins* und die Mühlen von *Hallis*.

Westwärts ist die Stadt in der Nähe des Schlosses durch eine lange Pfahlbrücke (Brückenzoll 10 P.) mit der Insel ***Runsala** *(Ruissalo)* verbunden (Droschke hin und zurück 3-4 M.). Ehemals war diese reizende 11 km lange Insel Krongut mit Jagdpark; später

wurde sie die Sommerresidenz der Längouverneure von Åbo-Björneborg, 1845 der Stadt einverleibt und der Boden parzelliert. Runsala ist berühmt durch seine reiche Flora und seine in Finnland seltenen Eichenwaldungen. Inmitten der Insel eine Quelle mit Inschrift zur Erinnerung an den Dichter Choräus (†1806), der eine Zeit lang hier weilte (Chorä̈i källa). Auf dem schönsten Punkte der Anlagen das Restaurant *Allmänna Promenaden* (S. 225; wer hier den Dampfer verläßt, kann ihn nach 1 St. zur Rückfahrt benutzen). — Von Runsala oder der Stadt fährt man auch nach dem Hafen und dem Vergnügungsort **Lilla Bockholm** auf der Insel *Hirvensalo.*

Ausflüge von Åbo.

A. Nach Hangö.

Dampfer in c. 10-15 St. für 12 M.; Abfahrt von der Aura-Brücke.

Nachdem wir den Lauf des Aurajoki bis zur Mündung verfolgt, wendet sich der Dampfer südl. in den Sund zwischen dem Festlande und der mit zahlreichen Villen besetzten Insel Hirvensalo. An der Landspitze von *Lemo* (Kampf zwischen Schweden und Russen 1808) vorbei gelangen wir in südl., dann in östl. Richtung an die Südseite der Insel **Kuustö**. Auf dieser, mehr landeinwärts, die Ruinen des seit dem XVII. Jahrh. den Bischöfen von Finnland gehörigen, nach Einführung der Reformation abgetragenen Schlosses *Kuustö.*

Die Helsingforser Dampfer passieren den Sund von *Pargas*, an dem das wohlerhaltene Schloß *Quidja* liegt, einst der Familie Fleming gehörig, jetzt im Besitz der Familie Heurlin, und treffen bei Sandö in der Pemarbucht (s. unten) wieder mit der ersten Linie zusammen.

Von Kuustö erreichen wir durch einen Sund, zuletzt die Landspitze *Röfvarnäs* r. lassend, die große *Pemarbucht*, aus der wir zwischen (l.) *Karuna* und (r.) *Sandö* in das schmale Wasser einlaufen, das das Festland von der Insel *Kimito,* der größten der Schären mit zahlreichen Hochöfen und Eisenwerken (das bedeutendste *Dahlsbruk*), trennt. R. erblicken wir das prächtige Landgut *Westankärr,* weiterhin *Lappdal* und am Ende der langen, sich nach Nordosten erstreckenden Spitze von Kimito die schön gelegene Kirche von *Angelniemi.* Am Ende einer schönen Bucht l. das alte Schloß *Wuorentaka,* früher im Besitz der Familie Horn, jetzt des Grafen Armfelt, dem auch die nahen Güter *Wiurila* und ***Åminne** gehören, ersteres modern mit prächtiger Einrichtung (vom Magazinberge schöne Aussicht), letzteres großes Majorat mit altem, an Kunstgegenständen reichem Schloß und prächtigem Park. — Den *Salofluß* hinauffahrend, hält der Dampfer in

Salo *(Gästgifveri)*, Marktflecken im Kirchspiel Uskela, 1887 durch Feuersbrunst fast ganz zerstört. Vom Turm der stattlichen neuen Kirche guter Überblick über die Gegend.

Von Salo geht der Dampfer zunächst denselben Weg zurück, um zwischen (r.) Angelniemi (s. oben) und der (l.) Insel *Wart-*

sala hindurch direkt nach Süden zu steuern. L. bleiben die Eisenwerke von *Kirjakkala* und *Mathildedal* liegen; zwischen beiden die Hochöfen von *Tykö.* Weiter durch den von anmutigen Ufern umgebenen *Strömmakanal*, wo man ein regelmäßiges Zu- und Abnehmen des Wassers beobachtet hat, und an der Insel *Finby* vorüber nach *Bromarf* (S. 223) und endlich nach Hangö (S. 223). —

B. Die Ålands-Inseln.

Die von Åbo nach (14-16 St.) Stockholm via Ålands-Inseln gehenden Dampfer (S. 226) legen nach Bedarf alle in Degerby (s. unten), z. T. auch in Mariehamn (s. unten) an. — Zu einem Ausflug eignen sich auch die kleineren Dampfer (3-4mal wöchentlich), die an verschiedenen Stationen halten und ihre Fahrt in Mariehamn beenden.

Nachdem der Dampfer seine gefährliche Bahn durch die Åboer *Schären*, an den Inseln und Kirchspielen *Nagu*, *Korpo*, *Houtskär* vorbei, zurückgelegt und das *Skiftet* genannte Gewässer passiert hat, wird von neuem eine Reihe von Inseln sichtbar, in ihrer äußeren Erscheinung den eben gesehenen gleich, aber zahlreicher und sich weiter ausdehnend: die **Ålands-Inseln.**

Die Ålands-Inseln *(Åländska Skärgården*, finn. *Ahvena*, *Ahvenanmaa)*, mit einem Flächeninhalt von 22 Q.-M., sind von Finnland durch den Kanal von Skiftet, von Schweden durch das 40-45 km breite Ålands Haf getrennt. Von den vielen hundert Granitinseln sind nur 80 bewohnt. Die größte ist das sog. *Festland Åland* (*Fasta Åland*), auf dem etwa die Hälfte der Bevölkerung (schwedischer Abkunft) wohnt. Åland, das ehemals seine eignen Gouverneure hatte und zu der Diöcese Upsala gehörte, gehört jetzt zum Gouvernement Åbo-Björneborg.

Der Dampfer legt nach 8 stündiger Fahrt in *Degerby*, Flecken auf der Insel Föglö an, und gelangt in weiteren 10 St. nach Mariehamn.

Die kleineren Fahrzeuge durchqueren, sich mehr nördl. haltend, zwei von Norden nach Süden gehende Sunde, *Lappvesi* (zwischen Brändö und Kumlinge) und *Delet* (zwischen Kumlinge und Vårdö), und erreichen Mariehamn nach Passieren der Ruinen von Bomarsund und des 1882 vollendeten *Lemström-Kanals.* — Die völlig zerstörten Festungswerke von **Bomarsund** liegen auf einer Landzunge der Südostseite der Hauptinsel; sie waren noch unvollendet und nur mit c. 3000 Mann und 109 Geschützen belegt, als am 21. Juni 1854 die Engländer unter Napier, bald unterstützt durch ein 11 000 Mann starkes französisches Expeditionskorps unter Baraguay-d'Hilliers das Bombardement begannen. Nach fast zweimonatlicher Belagerung mußte sich die Festung am 16. August ergeben. Die Werke wurden am 31. August gesprengt und dürfen laut dem Pariser Frieden nicht wieder hergestellt werden.

(125 km von Åbo) **Mariehamn,** finn. *Marianhamina* (Gasth., *Societetshus*, Z. L. B. 3-5 M., F. 50 P., M., 3-5 U., 2½-3½, P. 4-6 M.): hübsch gelegenes Städtchen mit 550 Einw. — 20 km nördl. liegt **Kastelholm,** Flecken mit den Ruinen eines im XIV. Jahrh. gegründeten Schlosses, bis 1634 Sitz der Statthalter von Åland; 1571 wurde von hier der in Åbo gefangene König Erik XIV. (S. 227) nach Gripsholm bei Stockholm übergeführt. Die Gegend gehört zu den schönsten der Inselgruppe. — Auf dem östl. Teile der Hauptinsel, jenseit eines weit ins Land eindringenden Sundes liegt das Kirchspiel **Sund,** mit altertümlicher steinerner *Kirche,* über dem Altar

sehr alte Skulpturen, den Heiland, die Jungfrau Maria und die 12 Apostel darstellend. In dem nahen Kirchspiele *Saltvik* die Berge *Orrdalsklint* und *Åsgårda Kasberg* (120 m), mit weiter Aussicht. — Die westlich am Ålands Haf liegende Insel Eckerö enthält das größte Dorf auf Åland, *Eckerö Storby.*

C. Von Åbo nach Nystad über Nådendal.

Mit der Post nach Nådendal 18 km, nach Nystad (s. unten) 83 km. — Interessanter ist die Seefahrt. Dampfer nach Nådendal s. S. 226.

Durch den Runsalasund, zwischen der Insel Hirvensalo und Runsala, bei der Insel Bockholm vorbei, kommen wir in den *Erstan*, ein sich von Norden nach Süden weithin ausdehnendes Gewässer. Der Dampfer wendet sich dann nordwärts (links *Ekstensholm*) und läuft in den *Rauma-Sund* ein. Dieser verengt sich immer mehr bis dicht vor Nådendal, wo wir ein förmliches Felsenthor passieren.

20 km **Nådendal**, d. i. Gnadenthal, finn. *Naantali* (Gasth.: *Suosio*, Z. $2^1/_2$-$3^1/_2$ M., B. 2 M. wöchentl., F. 1 M.; Restaurant im *Brunnshuset*, M., 2-4 U., $2^1/_2$-$3^1/_2$ M.; Kurtaxe 12 M.), Städtchen mit 700 Einw., entstand um das 1443 hier errichtete, seiner Zeit hochangesehene *Brigitten-Kloster.* Die sehr alte, nördlich von der Stadt am Meere gelegene *Kirche,* neuerdings restauriert, enthält noch einige Grabdenkmäler, Gemälde, Skulpturen etc. Nådendal ist als Badeort Juni-August sehr besucht; mehrere Badehäuser (Schlammbäder).

23 km von Nådendal, im Kirchspiel Masku, liegt links von der Straße ***Kankas,** Stammgut der Familie *Horn*, deren Mitglieder in der schwedischen und finnischen Geschichte eine so große Rolle gespielt haben. Das Schloß, ein steinerner, viereckiger Bau, wurde im XIV. Jahrh. erbaut. Das Gut gehört jetzt der Familie Aminoff.

Jenseit Nådendal passieren wir den Sund und die Kirche von *Merimasku* (Station des Dampfers). Dann windet sich das Boot durch den sich westwärts erstreckenden Archipel. Zuletzt über offenes Wasser nach (6 St. von Åbo)

103 km **Nystad**, finn. *Uusikaupunki* (Gasth.: *Lindholm; Gästgifveri;* Rest. *Valhalla*, im Park), Hafen- und Handelsstadt (Holz) mit 4000 Einw., wurde 1617 unter Gustav II. Adolf gegründet und hat viel von Bränden (zuletzt 1855) zu leiden gehabt. Die Nystader Orgeln sind berühmt. Sehenswert die gotische *neue Kirche*, am Rathausplatz, mit Gemälden von dem hier gebornen Maler Ekman († 1873 zu Åbo). Der Hafen für die größeren Dampfer liegt 1 km von der Stadt entfernt. In Nystad wurde am 30. Aug. 1721 der Friede geschlossen, der die Russen im Besitze von Ingermanland, Esthland, Livland und einem Teile von Karelen bestätigte. — 7 km südl. (Dampfer in $^1/_2$ St.) *Sundholm,* schön gelegener alter Herrensitz, jetzt der Familie Aminoff gehörig.

Von Nystad kann man mit den von Åbo kommenden Dampfern die Küstenstädte des Bottnischen Meerbusens besuchen, vgl. S. 196 u. S. 226.

Raumo (4 St. Dampferfahrt von Nystadt), s. S. 233.

Björneborg (4 St. Dampferfahrt von Raumo), s. S. 233.

Kristinestad, finn. *Kristiina* (Gasth.: *Berg*), Hafen- und Fabrikstad auf einer Landzunge im Lappfjords-Kirchspiel, mit 2800 Einw., wurde 1649 vom Grafen Peter Brahe angelegt und ist seit 1845 durch eine schöne *Brücke* mit dem Festlande verbunden. Unweit des Hafens die Anhöhe *Kvarnbacken* (Aussicht; Restaur.). Dampfboot, besonders Sa. und So., nach dem Vergnügungsort und Restaurant auf der Insel *Högholm*. — Etwa 29 km nördl. von Kristinestad liegt *Kaskö* (Gasth. Kråkan), kleine Stadt im Kirchspiele Nerpes auf einer Insel, die durch eine 112 m lange Brücke Verbindung mit dem Festlande hat.

Wasa, s. S. 234.

22. Von Helsingfors nach Nikolaistad-Wasa und Uleåborg.

Eisenbahn nach *Tammerfors*, 187 km, in $5^1/_4$ St. für 9.30, 6.20 M. nach *Nikolaistad-Wasa*, 493 km, in c. $15^1/_2$ St. für 20.15, 13.45 M.; nach *Uleåborg*, 752 km, in $26^1/_2$ St. für 25.45, 17 M.

Von *Helsingfors* (S. 216) bis (147 km) *Toijala* s. S. 224-225.

Über (154 km) *Wiiala* geht die Bahn auf schmaler Landenge zwischen zwei Seen bei der Kirche von *Lempälä* vorbei, passiert (165 km) *Lempois* und das Landgut *Hatanpää* und erreicht

187 km **Tammerfors**, finn. *Tampere*. — *Bahnrestaurant*. — Ankunft: der Bahnhof liegt im NO., der Dampfbootlandeplatz im NW. der Stadt. — Gasth.: Stadshotel, Köpmansgatan; Societetshus, am Markt, Z. 2-4 M.; Bauer (deutscher Wirt), gegenüber dem Bahnhof. — Restaur.: *Strömparterre*, an der Gangbrücke über den Tampereenkoski; *Café Bauer* (s. oben). — Droschken: vom Bahnhof oder Landeplatz in die Stadt, 50 P., 1 St. 1.25 M., nach Kangasala (S. 225) und zurück 18-20 M. — Deutscher Konsularagent: *C. Delacroix*. — Dampfschiffe: auf dem Pyhäjärvi, Rundfahrt tägl. 4-6 mal für 25 P.; nach *Birkkala* einmal tägl.; nach *Laukko* und *Wesilaks* (c. 2 St. von der Bahnstation Lempois, s. oben); auf dem Näsijärvi (Restaurant an Bord) nach *Ruovesi* einmal tägl., mit Fortsetzung nach *Filppula* (S. 234) in 8-9 St. für 4 M.; nach *Visuvesi* und *Virdois* in 8-9 St. für 5 M.

Tammerfors, die größte Fabrikstadt des Landes und namhafter Handelsplatz, mit 25 000 Einw., liegt anmutig im Kirchspiel Messuby am *Tampereenkoski* (Wasserfall) bei der Vereinigung des *Näsijärvi* und *Pyhäjärvi*. Der Ort wurde 1779 angelegt, seine Entwickelung begann aber erst seit der Erteilung besonderer Vorrechte 1821. Beim Bahnhof die Arbeitervorstadt Skyttälä. Das Sehenswerteste in Tammerfors sind der *Wasserfall* und die ihn umgebenden Parks.

Der *Tampereenkoski*, mitten in der Stadt gelegen, ist eine den oberen Näsijärvi mit dem unteren Pyhäjärvi verbindende Stromschnelle, mit 18 m Fall auf $1^1/_2$ km. Seit dem Besuche Kaiser Alexanders I. (1819) hat man begonnen, die Wasserkraft des Tampereenkoski der Industrie dienstbar zu machen, auf beiden Ufern zahlreiche Fabriken errichtet und über den Strom zwei lange Brücken geschlagen; an der oberen, für Fußgänger, die interessanteste Stelle des Falles.

Lohnend ist ein Besuch des *Nottbeckschen Parks* am l. Ufer des Falles (Erlaubnis in der Baumwollspinnerei einzuholen). — Unterhalb der *Brücke* dicht am Fluß eine *Wasserheilanstalt*. — Beliebte

Promenaden in der Nähe der Stadt sind der Park von *Hatanpää* (S. 232), am östl. Ufer des Pyhäjärvi, und gegenüber der Bergrücken *Pyynikki* (Droschke in 20 Min., 1 M.; Restaur.; Aussichtsturm), mit prächtiger Aussicht; in der Nähe des letzteren die schöne Felspartie *Thermopyle* (2 1/2 km von der Stadt).

Ausflüge: Schöne Fahrt (5-7 M.) zu Lande über Birkkala (Dampfer S. 232) nach *Nokia* (s. unten). — Lohnend ist auch der Weg in nordwestl. Richtung über *Tavastkyrö* nach dem (c. 45 km) *Kyrönkoski*, dem höchsten Wasserfall des Landes (25 m; Aussichtsturm). — Nach Kangasala s. unten u. S. 225. — Auf dem **Näsijärvi**. Der Dampfer erreicht vorbei an dem (l.) hübschen Kirchspiel *Ylöjärvi* und der (r.) Kapelle von *Teisko* in 2 1/2 St. *Kuru*. Dann durch den *Murole-Kanal* (in der Nähe r. der Murole-Fors) in den schönen See *Ruovesi* (6 km westl. vom Kirchdorf d. N. der besuchenswerte *Koverojärvi*) und weiter entweder östl. durch prächtige Landschaft nach *Filppula* (Station der Wasabahn, 1 1/2 km entfernt, s. S. 234) oder nordwestl. nach *Visuvesi* und *Virdois*.

Von Tammerfors nach Björneborg, 136 km, Eisenbahn in 5 St. für 7.05, 4.70 M. Bei der Ausfahrt l. hübscher Blick auf die Stadt, r. auf den Näsijärvi (s. oben). — 17 km *Nokia*, am gleichnam. Flusse gelegen, der die Wasser des Pyhäjärvi in die durch den Kumo-Elf (s. unten) mit dem Bottnischen Meerbusen in Verbindung stehenden Seen leitet, mit bedeutenden Stromschnellen. — 26 km *Siuro*. Weiter am *Kulovesi* entlang. — 44 km *Karkku*. — 59 km *Tyrvää*. Durch bebaute Gegend. — 86 km *Kyttälä*. Dreimal über den Kumo-Elf; von der letzten Brücke Aussicht. — 97 km *Peipohja* (Bahnrest.); Zweigbahn nach Raumo s. unten. — 107 km *Harjavalta*. — 118 km *Nakkila*.

136 km **Björneborg**, finn. *Pori* (Gasth.: *Otava*, Nikolaigatan 5; Restaur.: *Teaterkällaren*, Rådhustorget; *Pavillon*, im Park Johanneslund, im Sommer Abends 2mal wöchentl. Konzert; Droschken auf dem Salutorget, Fahrt 50 P.; Dampfer nach Räfsö mehrmals tägl. in 1 1/2 St., nach Gamla Karleby s. S. 235, ferner nach Uleåborg; Deutsches Konsulat 9-1, 4-6 U. geöffnet), am Südufer des *Kumo-Elf*, 7 km von dessen Mündung, im Kirchspiele Ulfsby, mit 12000 Einwohnern und bedeutendem Handel, erhielt 1588 Stadtrechte und wurde nach dem Brande von 1852 neu aufgebaut. Die gotische Kirche, mit hübschem Glockenturm, ist nach Plänen des Architekten Chiewitz 1863 erbaut worden; Altargemälde von Ekman, Orgel aus Nystad. Das Stadthaus ist ein imposantes modernes Gebäude auf einer Höhe am Flußufer; von hier hübscher Anblick der Stadt. Der Hafen ist auf der 24 km entfernten Insel *Räfsö* (Hotel mit Restaur.).

In der Umgegend viele industrielle Etablissements; bedeutender Lachsfang längs den Ufern des Kumo. Im Kirchspiele *Kumo*, c. 4 Meilen oberhalb Björneborg, ein altes Gebäude, in dem Bischof Heinrich (S. 225) gepredigt haben soll, seit 1857 mit einer steinernen Kapelle überbaut.

Von Peipohja nach Raumo Eisenbahn im Bau. *Peipohja* s. oben. — **Raumo**, finn. *Rauma* (Gasth.: *Societetshus*, Z. L. B. 2 1/2-4 M., F. 60 P., M., 2 1/2-4 1/2 U., 2 1/2 M.; Rest. *Suoja* am Hafen; Droschke vom Hafen in die Stadt, 1 1/2 km, 1 M.; Dampfer nach Nystadt in 4 St.), alte Handelsstadt am Meere (4000 E.), erhielt 1442 Stadtrechte. Der Ort wurde 1855 zweimal von den Engländern und Franzosen bombardiert. Die alte Kirche gehörte zu einem von Gustav I. Wasa aufgehobenen Franziskanerkloster. In der Umgebung zahlreiche Hünengräber. 1 km östl. die *Lensu-Klippe*, mit schöner Aussicht; 7 km südwestl. vom Hafen *Värknäs*, der westlichste Punkt des finnischen Festlandes. — 48 km östl. am Ausflusse des *Eurajoki* aus dem Pyhäjärvi, im Eura-Kirchspiele, *Kauttua*, Geburtsort der Romanschriftstellerin Friederike Bremer († 1866), mit schönem Park.

Die Bahn führt in n. ö. Richtung durch anmutige Gegend nach (195 km) *Wehmais;* 4 km ö. von der folgenden Haltestelle *Hallinmaa* die Kirche von *Kangasala* (S. 225). Weiter die Stationen (207 km) *Suinula* und (229 km) **Orihvesi** (*Bahnrest.*).

Die Landschaft wird öde. Vor (248 km) *Korkeakoski* überschreitet die Bahn auf langer Brücke den *Yrösjoki*, weiter zwischen (259 km) *Lyly* und (275 km) *Filppula* (S. 233) die breite Keuruu-Wasserstraße. — Bei (287 km) *Kolho* stark bergan und über eine Bucht des Keuruunselkä-Sees. — Von (301 km) *Haapamäki* Zweigbahn nach *Jyväskylä* (S. 216) und weiter nach *Suolahti*, an der Bahn nach Kuopio (R. 20). — 313 km *Pihlajavesi*. — 334 km **Myllymäki** *(Bahnrest.)*.

Weiter in n. w. Richtung, viel durch Wald. 342 km *Etseri*, an einem buchtenreichen, langgestreckten, von Nadelwäldern umgebenen See. — 357 km *Töysä*. — 374 km *Alavo*. — 385 km *Sydänmaa*.

418 km **Östermyra**, finn. *Seinäjoki* (*Bahnrest.; Gasthof* am Bahnhof, Z. 1½-2 M.), Knotenpunkt der Bahn nach Uleåborg (S. 235). 3 km nördl. großes Eisenwerk und Pulvermühle mit stattlichem Herrensitz.

Auf langer Brücke über den *Kyrönjoki*. Die Gegend wird freundlicher, nur vereinzelt zeigen sich noch Sümpfe zwischen den Feldern und Wiesen Österbottniens. — 440 km *Ylistaro*. — 448 km *Orismala* und (460 km) *Tervajoki*, in dem durch seine Kornfelder berühmten Kirchspiel Storkyro; die Kirche selbst, 1304 erbaut, mit sehenswerten alten Wandmalereien, ist 8 km von Orismala entfernt. — 469 km *Laihela*; in der Nähe zahlreiche Hünengräber.

478 km *Toby*, im Kirchspiel *Mustasaari*. — Die Bahn führt an *Gamla Wasa* (s. unten) vorbei; die moderne Kirche, eine der schönsten des Landes, hat Altarbilder von Sandberg und Såltin.

493 km **Wasa** oder *Nikolaistad*, finn. *Nikolainkaupunki*. — Der *Bahnhof* (Restaur.) liegt im O. der Stadt. — GASTH.: Ernst, Kyrkoesplanaden 16; Central-Hotel, am Bahnhof. — RESTAURANTS: *Pavillon* (im Winter geschlossen), unweit des Hofgerichts und des Dampfbootlandeplatzes, Abends häufig Konzert; *Café Thilén*, Hofrättsesplanaden 12; *Sandviks Villa*, 1 km südl. von der Stadt, mit Parkanlagen. — DROSCHKEN: die Fahrt 40 P., vom Bahnhof in die Stadt 60 P., die St. 1½-2 M., nach (5 km) Gamla-Wasa und zurück 4 M. — POST: Sandögatan 5; TELEGRAPH: Hofrättsesplanade 11. — DEUTSCHER KONSUL: *Chr. Brun*, in Brändö. — Dampfschaluppen nach den umliegenden Villen mehrmals tägl.; Dampfer nach den finnischen Küstenstädten s. S. 196.

Wasa, im Kirchspiel Mustasaari, ehemals selbst *Mustasaari* genannt, auf der Landzunge *Klemetsö* hübsch gelegen, Sitz eines Hofgerichts und des Längouverneurs, die erste Handelsstadt Österbottniens, mit 12 000 Einw., hat mehrere Fabriken und nicht unbedeutenden Handel. Die Stadt, 1606 gegründet, erhielt ihre Privilegien sowie Namen und Wappen der Wasa 1611. Am 3. August 1852 brannte die Stadt ab (Gamla Wasa s. oben) und wurde unter dem Namen Nikolaistad (1855) an ihre jetzige Stelle verlegt. — Sehenswert sind die lutherische **Dreieinigkeits-Kirche*, am Nikolaitorget, 1863 im gotischen Stile nach Plänen des Architekten Setterberg aufgeführt, mit Altargemälde von Ekman; die *griechisch-katholische Kirche*, südl. von der vorigen auf weitem Platze hoch gelegen, mit schöner Aussicht auf das Meer; das *Hofgericht*, ein schönes, großes Gebäude, von einem Park umgeben, am Meer; das *Gouverneurhaus*,

das *neue Stadthaus*, von Isaeus erbaut; der *neue Kirchhof*, das *Finska Industri-Magasinet*, in dem man billig Erinnerungen (u. a. Nationaltrachten aus Österbotten) erwerben kann.

Die Umgebungen von Wasa, besonders nach dem Meere hin, sind sehr anziehend. Hier vor allem die Insel *Brändö* mit Docks, Fabriken, Niederlagen, durch eine Brücke mit der Stadt verbunden; Insel *Sandö*, Vergnügungsort der Wasaer, *Vasklot* mit Hafen und vielen Villen, *Gustafsborg, Sandviken, Caprera* u. a. — *Korsholm*, beim alten Wasa, war ehemals königliche Meierei mit einem befestigten Schlosse, jetzt Ackerbauschule. — Das Fahrwasser zwischen Finnland und Schweden, „der große Quarken" ist hier nur 6 Meilen breit; im Winter geht gewöhnlich die Straße über das Eis. Am 17. März 1809 marschierte Barclay de Tolly von hier nach Umeå.

Von Östermyra nach Uleåborg, 334 km, Eisenbahn in c. 12 St. für 15.10, 19.05 M. *Östermyra* s. S. 234. Die Bahn (121 Brücken) durchschneidet zunächst in n. Richtung die ebenen Fluren Österbottniens und erreicht weiterhin, je mehr sie sich östlich wendet, in mäßiger Steigung wieder das Gebiet der Wälder und Seen. 6 km *Nurmo;* dann zweimal über den *Lappo* (finn. Lapuanjoki) nach (23 km) *Lappo*, einem großen Flecken, mit Denkmal für den Kampf zwischen Russen und Finnen am 8. Juli 1808. — 38 km *Kauhava* (70 m; Bahnrest.). — 55 km *Härmä.* — Dann am Lapuanjoki abwärts über (61 km) *Voltti* bis (78 km) *Jeppo* (finn. Jepua) und mit geringer n. ö. Biegung nach (91 km) *Kovjoki.*

9 km w. von Kovjoki (Wagen 2 M.) und 4 km von der Mündung des Lapuanjoki in den Bottnischen Busen, liegt **Ny-Karleby**, finn. *Uusikarlepyy* (Gasth.: *Gästgifveri*), mit 1100 Einw. und einem schwedischen Schullehrerseminar; Geburtsort des Dichters *Z. Topelius* (1818). — 5 km südl. das Schlachtfeld von *Jutas* (13. Sept. 1808); stattliches Monument mit v. Döbelns Medaillonporträt, 1885 errichtet. 34 km weiter, an der Straße nach Wasa, beim Dorfe *Oravais*, fand die Entscheidungsschlacht am 14. Sept. 1808 statt.

Die Bahn nähert sich wieder der Küste. — 101 km **Bennäs.**

Zweigbahn nach (8 km) **Jakobstad**, finn. *Pietarsaari* (Gasth.: *Gästgifveri;* Deutsche Konsular-Agentur), Fabrik- und Handelsstadt mit 2200 Einw. Der Hafen auf der Insel *Alholm* (Restaur. Alheda) ist 3 km von der Stadt entfernt und mit ihr durch einen Schienenstrang verbunden. Sehenswert das Rathaus (Aussicht vom Turm) und das Schaumannsche Gewächshaus, das nördlichste des Landes. — Jakobstad ist Geburtsort des Dichters Joh. Ludw. Runeberg (1804-77); 3 km nordöstl. von der Stadt die *Runebergs Stuga*, Lieblingsaufenthalt des Dichters in seiner Jugendzeit, 1857 ihm von der Stadt geschenkt. — 1 km südl. die um 1250 aus Granitquadern erbaute Kirche des Kirchspiels *Pedersö*, mit altem Altarbild.

Weiter mehrfach über Küstenflüsse. — 107 km *Kållby.*

133 km **Gamla-Karleby**, finn. *Kokkola* (Gasth.: *Skandia;* Dampfer nach Björneborg 1 mal wöchentl.; Deutsche Konsular-Agentur), 1620 gegründete Handelsstadt mit 2400 Einwohnern. Der Hafen *Yxpila* (Bahnverbindung; Wagen 1¼ M.) liegt 5 km westlich.

Die Bahn wendet sich ö. und überschreitet den *Perhonjoki.* — 150 km *Kelviä;* 174 km **Kannus** (Mittagsstation; 25 Min. Aufent-

halt), hier über den *Lestijoki;* weiter bei (196 km) *Sievi* über den *Sievänjoki,* dann bei (212 km) *Ylivieska* über den *Kalajoki.* — Bei (224 km) *Kangas* wendet sich die Bahn n. und überschreitet diesseit (240 km) *Oulais* den *Pyhäjoki.* — Es folgen (251 km) *Kilpua;* (267 km) *Vihanti* in bergiger Umgebung; (280 km) *Lappi* (Bahnrest.).

33 km w. (Wagen 5 M.) liegt **Brahestad**, finn. *Raahe* (Gasth.: *Gästgifveri;* Badehaus am Meere), saubere Stadt von 3000 Einw. im Kirchspiele Salo, 1649 vom Grafen Peter Brahe gegründet, mit gutem Hafen (Maiwaperä), Handel und Fabriken. Bemerkenswert ist die sehr alte hölzerne *Kirche*, vor der unter einem einfachen *Denkmal* der tapfere Armand Fleming († 1808) ruht. — Südlich von Brahestad in *Salo* (5 km) eine altertümliche Kirche, die eine große Zahl Reliquien aus der katholischen Zeit enthält; nördlich *Olkijoki*, bekannt durch die Konvention vom 19. Nov., die den Krieg 1808 beendete, und die Ackerbauschule *Jokisaari.*

Vor (287 km) *Ruukki* über den *Siikajoki.* Bei (310 km) *Limingo* erreicht die Bahn die Küste und dieser folgend (322 km) *Kempele;* dann auf langer Brücke über den *Uleåelf* (finn. *Oulujoki*) nach

334 km **Uleåborg,** finn. *Oulu.* — Der *Bahnhof* (Restaur.) liegt im O. der Stadt. — Gasth.: Societetshus; Gästgifvargården, Stora Nygatan 45. — Restaur.: *Raatti*, auf der Insel gl. N.; *Store's Café*, in Toppila. — Droschken: die Fahrt 40, vom Bahnhof 75 P.; die St. 1½ M. — Deutsches Konsulat: Kyrkogatan 21 (10-3 Uhr). — Dampfschaluppen: nach Raatti 10 P., nach Toppila (s. unten) 20 P.; Dampfer nach den finnischen Küstenstädten s. S. 196 u. 226.

Uleåborg, lebhafte Handels- und Fabrikstadt (Leder) mit 14 000 Einw., 1605 gegründet, liegt an einem Vorgebirge zwischen dem *Kempele-Busen* und dem Uleåelf. Auf der Esplanade zwischen der Kirche, dem Lyceum und dem Gouverneurhause eine Bronzebüste des in Uleåborg geborenen Dichters Franzén (1772-1847); an der Kirche das Grab des Messenius (S. 211). Beliebte Promenade auf den vom Merikoski umströmten *Freiheitsinseln* (Frihetsholmarne).

Die Eisenbahn geht in nordwestl. Richtung noch 4 km weiter, überschreitet auf langer Brücke den Uleåelf und endet in *Toppila,* dem Hafen von Uleåborg; hier der größte Teerofen des Landes.

Von Uleåborg zu den Stromschnellen des Uleåelf und weiter nach Kajana s. S. 211.

Von Uleåborg nach Torneå, Dampfschiff tägl. in 10 St. für 12 M. über *Kemi*, Stadt mit 700 Einwohnern, und *Röyttä*, dem Hafen von Torneå, 9 km von der Stadt entfernt. — 160 km **Torneå**, finn. *Tornio* (Gasth. *Gästgifvargården;* Deutsches Vicekonsulat, Österlånggatan, Amtsstunden 10-2, 5-7 U.), die nördlichste Stadt Finnlands (1200 E.), liegt am l. Ufer des breiten und reißenden *Torneå-Elf* (finn. *Torniojoki;* bedeutender Lachsfang), der schwedischen Stadt *Haparanda* (Hotel) gegenüber (Dampfer 10 P.). — 75 km nördl. von Torneå (Wagen hin und zurück in 25-30 St. für 20 M., auch Postverbindung; Mundvorrat angenehm) liegt auf der finnischen Seite an der Einmündung des *Tengeli* in den Torneå-Elf der berühmte Berg **Aavasaksa** (232 m), auf dem vom 22-25. Juni zur Zeit der Mitternachtssonne ein reges Leben herrscht. Auf dem Gipfel (Pavillon), den man bequem in ¾ St. ersteigt, finden sich zahlreiche Namen von Besuchern in die Steine eingemeißelt. Nachtlager erhält man in den Höfen Hannukka und Juuso. — Von Torneå nach Stockholm s. *Baedekers Schweden und Norwegen.*

V. CENTRALRUSSLAND.

23. Von Warschau über Brest, Ssmolensk nach Moskau.

1224 W. Schnellzug (durchgehende Wagen) in 28½ St. für 29.70, 17.82 R., Schlafwagen 6.44, 5.52 R. Zuschlag; Pers.-Zug in c. 40 St. für 23.50, 14.10 R. Abfahrt vom Terespoler Bahnhof. — Von Wirballen über Wileika, Minsk (Verbindungsbahn zwischen den beiden Bahnhöfen) nach (1067 W.) Moskau in 29½ St. für 21.50, 12.90 R. (Zuschlag für Schnellzugfahrkarten Wirballen-Wileika 2.35, 1.40 R., Minsk-Moskau 3.30, 1.98 R.).

Warschau s. S. 8. Die zu durchfahrende Strecke bietet kein hervorragendes Interesse. Wald herrscht im östl. Teil des Gouvernements Warschau, Wald neben weiten mit Schilf und Weidengestrüpp bedeckten Strecken im Gouvernement Sjedlez und, mit fruchtbarem Weizenboden wechselnd, im nördl. Teil des Gouvernements Lublin. Man passiert zunächst das Schlachtfeld von Grochów (S. 28). Stationen (7 W.) *Rembertow;* (17 W.) *Milósna;* (25 W.) *Dembe Wielkie.* — 35 W. *Nówo-Minsk*, Ново-Минскъ (Bahnrest.), Städtchen mit 1200 Einw., an der *Srebrna*, nicht zu verwechseln mit Minsk (S. 239). — 52 W. *Mrozy.* — 70 W. *Kotun.*

84 W. **Sjédlez**, *Siedlce*, Сѣдлецъ (*Bahnrest.*), Gouvernementshauptstadt und Bischofssitz von 15 000 Einwohnern, mit großem Schlosse und schönem Rathause. — Zweigbahn (62 km in 3 St.) nach *Málkin* s. S. 44.

Sjedlez war ehemals die Hauptstadt der Woiwodschaft Podlachien am mittleren Bug und Narew, die alte Heimat der räuberischen *Jaczwigi.* 1706 kam es bei Sjedlez zu einem Rückzugsgefecht zwischen Russen und Schweden.

110 W. **Lúkow** (*Bahnrest.*), Stadt mit Schloß, 7500 Einwohner.

Zweigbahn nach (57 W. in 2 St.) Iwángorod zum Anschluß an die Bahnen Warschau-Kowel (S. 31) und Iwangorod-Dombrówa (S. 4).

120 W. *Schanjawy.* — 136 W. *Mesherétschje*, Межерѣчье, poln. Międzyrzec, Stadt von 11 000 Einw. In der Nähe eine schöne Besitzung der Grafen Potocki, früher den Fürsten Czartoryski gehörig.

159 W. **Biala**, **Бѣла**, Kreisstadt mit 10 000 Einw. an der *Sna* (Zna, Krzna), alte Besitzung der Fürsten Radziwill, mit einem verfallenen Schloß.

193 W. *Terespól*, Тересполь, Vorstadt von Brest (s. unten) mit c. 2000 Einwohnern.

Die Bahn läuft nun längs der nördl. Front der Festung Brest hin; rechts haben wir zunächst den Brückenkopf, die Terespoler Befestigungen, dann die Citadelle und das Fort „Graf Berg“; weiterhin auf eingeleisiger, eiserner Gitterbrücke (S. 239) über den Bug. Wir fahren dann in den nördl. von der Stadt gelegenen großen *Central-Bahnhof* von *Brest* ein (gutes Bahnrest.).

199 W. **Brest-Litówsk, Брестъ-Литовскъ**, poln. *Brześć Litewski*. — Gasth.: Europa, Z. L. B. 1-5 R., M. 50, Omn. 50 Kop.; Victoria, Z. $^1/_2$-4 R., L. 10, Bettwäsche 30 Kop., M. (12-5 U.) von 50 Kop. an, Omn. 50 Kop. — Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30 Kop., die Fahrt 15, die St. 30 Kop.

Brest (135 m), Kreisstadt und starke Festung im Gouvernement Grodno, Sitz eines griechisch-katholischen Bischofs, hat 48 000 Einw., die aus Russen, Polen, Armeniern und (fast zur Hälfte) Juden bestehen. Die Stadt, am rechten *Bug-* und *Muchawiez*-Ufer, c. $1^1/_4$ km s. ö. von der am Zusammenfluß dieser beiden Flüsse gelegenen Festung, ist seit 1831 neu angelegt, da die alte Stadt Brest beim Bau der heutigen Festung vollständig rasiert wurde. Schöne Synagoge.

Brest, schon im x. Jahrh. erwähnt, wurde 981 von Großfürst Wladimir unterworfen. Boleslaw Chrobry von Polen eroberte es dann wieder c. 1012. Seit dem xii. Jahrh. wechselte Brest häufig seine Herrscher und stand bald unter polnischer, bald unter russischer, dann wieder unter galizischer oder litauischer Hoheit, bis Kasimir der Große nach dem Tode Boleslaws von Masovien (1340) Galizien und Wolhynien mit Polen vereinigte. Erst durch die zweite Teilung Polens (1793) kam Brest an Rußland. — Der *Bug*, 40-80 m breit, teilt sich oberhalb der Festung in zwei Arme, von denen der größere Hauptarm, der *alte Bug*, durch die Festung fließt, der kleinere, *neuer Bug* genannt, aber westlich sich wendend bei Terespól vorbeifließt und 300 m unterhalb der Festung in den Hauptarm mündet. Die Eisenbahnbrücke führt 150 m n. w. von der Festung über den Bug.

Von Brest-Litowsk nach Cholm, Eisenbahn, 107 W. in 5 St. Wichtigste Zwischenstation ist (61 W.) *Wlódawa* (Bahnrest.), Kreisstadt von 8000 Einw. am oberen *Bug*. — 107 W. Cholm, s. S. 32.

Von Brest-Litowsk nach Brjansk, 757 W. in 26 St. Bei (24 W.) *Shábinka* (s. unten) zweigt die am l. Pripetufer entlang führende Bahn von der Linie nach Minsk ab. Es folgen: 46 W. *Kóbrin*, Kreisstadt von 8600 Einw., am Dnjepr-Bug-Kanal. — 159 W. **Pinsk**, **Пинскъ** (gutes *Bahnrest.; Hotel garni Bassewitsch*, Z. $1/2$-2 R., L. 10, Bettwäsche 10 Kop.), Kreisstadt (28000 Einw.) an der *Pina*, in einer großen Sumpfebene, mit starker Juchtenfabrikation. Dampfer in $1^1/_2$ Tagen über das hübsch gelegene *Mosyr* (s. unten) nach *Kiew* (S. 376). — 214 W. *Luninéz* (Bahnrest.), Kreuzungspunkt der Linie Wilna-Rowno (S. 39). — 380 W. *Mósyr* (Bahnrest.), s. oben. — 497 W. *Gómel*, Kreuzungspunkt der Linie Libau-Romny (S. 39). — 564 W. *Nowosybków;* 627 W. *Unétscha;* 679 W. *Potschép*, alle drei mit Bahnrestaurants. — 757 W. *Brjansk*, Knotenpunkt der Linie Ssmolensk-Orel s. S. 244.

Von Brest-Litowsk nach Odessa s. R. 34; — nach Białystok s. S. 44.

Von Brest geht die Bahn ostwärts durch die einförmigen Gouvernements Gródno und Minsk. Am Bug und Muchawiez wechseln zunächst weite Strecken von hohem Schilf und kurzem Weidengestrüpp mit endlosen Wäldern von Eichen, Linden, Tannen und Fichten. Die Wälder nehmen ihren großartigsten Charakter in der früheren Woiwodschaft Brest-Litówsk am Pripet und dessen zahlreichen Zuflüssen an, bis wohin sich der nördliche Teil der *Polessie* (S. 369) erstreckt. Mit dem Gouvernement Gródno betreten wir die Wohnsitze der *Weißrussen* (S. xxxvii).

224 W. *Shábinka*, Жабинка, wo die Bahn nach Brjansk abzweigt (s. oben). — 244 W. *Téwli;* 267 W. *Linéwo*; 292 W. *Beresá* (Bahnrest.); 317 W. *Kóssowo*; 341 W. *Dománowo*; 367 W. *Ljäßnája*; 389 W. *Baránowitschi*, wo die Bahnen nach Bialystok (S. 45), Wilna und Rowno (S. 39) abzweigen.

Weiter unbedeutende Stationen; dann hält der Zug bei der ziemlich entfernt links auf unbedeutender Höhe liegenden Stadt *Minsk,* Kreuzungspunkt der Bahnen Brest-Moskau und Libau-Romny (S. 39).

520 W. **Minsk**, **Минскъ**. — *Bahnrest.* in dem Bahnhof der Brester Bahn, 2 W. südl. von der Stadt, und in dem der Romnyer Bahn, $1/2$ W. südl. von der Stadt. — Gasth.: Paris; Nowo-Moskowskaja, deutsche Küche, Z. B. $1/2$-5 R., L. 10 Kop., M. (1-6 U.) 50, Omn. 50 Kop.; Ssutin, Z. $1/2$-3 R. — Droschke von den Bahnhöfen in die Stadt 40 oder 25 Kop., die St. 40 Kop. — Pferdebahn von den Bahnhöfen durch die Stadt (5 Kop.).

Minsk, anmutig gelegene Gouvernementshauptstadt, am *Swíslotsch*, einem Nebenfluß der Berésina, Sitz eines griechisch-katho-

lischen und römisch-katholischen Bischofs, hat meist enge, unregelmäßige Straßen, viele hölzerne Häuser, 16 Kirchen, mehrere Fabriken und bedeutenden Handel (jährliche Messe oder Josephskontrakte im März). Die Stadt zählt 91 000 Einw., wovon 1/3 Juden, dann Polen, Russen, Deutsche, Tataren. Im Mittelpunkt der Stadt die 1845 erbaute luth. Kirche (deutscher Gottesdienst So. 10 1/2 Uhr). — Minsk wurde im XI. Jahrh. gegründet und war später die Hauptstadt des Fürstentums Minsk. Ende des XIV. Jahrh. kam es an Litauen, im XV. an Polen, bei der zweiten Teilung Polens 1793 an Rußland. 1812 wurde Minsk, an der Hauptoperationslinie der französischen Armee gelegen und wegen seiner Magazine wichtig, von den Franzosen unter Bronikowski, am 4. Nov. aber von dem russischen General Graf Lambert besetzt.

538 W. *Kolodíschtschi.* — 558 W. *Wittgenstein.* — 579 W. *Shodin.*

597 W. **Boríssow**, Борисовъ (*Bahnrest.*). Die gleichnamige Kreisstadt (Gasth.: *Berkow;* Droschke nach Studjánka, 1 1/2 St., für 1 1/2-2 R. hin und zurück), unweit von der Station auf dem l. Ufer der *Berésina* gelegen, mit 18000 Einw., hat vier Kirchen, darunter auf dem Hauptplatz eine griechische Kathedrale. Westl. von der Stadt, deren Gebäude sich auf dem Westabhange einer nach Kóstritza ansteigenden Erhebung hinziehen, liegen auf dem linken Ufer die Überreste alter Befestigungen, an dem rechten, auf dem höchsten Punkte einer nicht unbedeutenden Höhe, der *Brückenkopf,* der 1812 zum Brennpunkte des Kampfes zwischen Franzosen und Russen wurde. — Nördl. von Boríssow, ebenfalls auf dem linken Ufer der Berésina und an der Straße nach Schískowo das Edelgut *Alt-Borissow,* dem Fürsten Radziwill gehörig, noch weiter nördl. das Dorf *Studjánka,* wo der Übergang der Franzosen 1812 (s. S. 241) stattfand.

Am Morgen des 20. Nov. 1812 erreichte der russische General Lambert mit 5 Infanterie-Regimentern, 8 Eskadronen Kavallerie und 3 Batterien das rechte Berésina-Ufer, unbemerkt von den in Borissow stehenden französischen Abteilungen (Württemberger und Polen unter Dombrowski); Dombrowski hatte den größten Teil der Truppen auf dem r. Ufer gelassen, der Brückenkopf war nur von 6 Bataillonen und 4 Feldgeschützen besetzt. Nach mehrstündigem Kampf wurde der Brückenkopf und durch die den Franzosen über die 1400 Schritte lange Brücke nachfolgenden russischen Jäger-Regimenter auch die Stadt Borissow genommen. Damit war der französischen Hauptarmee die einzige Brücke über die Berésina entrissen.

Von Boríssow an fällt die Reise mit der Rückzugsmarschroute der großen französischen Armee 1812 zusammen. Dadurch gewinnt die an landschaftlichen Schönheiten nichts bietende Fahrt ein gewisses Interesse.

Gleich hinter Station Boríssow passieren wir auf langer Brücke die **Berésina.** Mit bedeutenden Krümmungen windet sich der träge Fluß, höchstens 30 m breit, durch ein einige hundert Meter breites, sumpfiges Wiesenland. Die niedrigen Erhebungen sind meist mit Wald bedeckt. Das c. 12 W. n. von Borissow entfernte Dorf *Stu-*

djánka (s. unten), liegt auf einem Abhange des l. Ufers, c. 50 m vom Flusse entfernt. Die Höhen des linken Ufers beherrschen das rechte. Der Höhenzug auf dem l. Ufer deckt den von Borissow über Bitschi nach Studjänka führenden Weg; auf dem r. Ufer aber befindet sich eine Straße, die, von Bobrúisk kommend, bei dem Brückenkopfe von Boríssow vorüber und weiter über *Bolschói-Stáchow* durch den Wald von Stachow geht. 5 km vom Dorfe *Brili* macht die Straße ziemlich einen rechten Winkel und führt durch Wald und Wegengen nach den Ortschaften Sembin und Molodétschna, wo sie auf die Wilnaer Heerstraße ausmündet.

Am Abend des 25. Nov. 1812, dem Vorabende des Überganges der Franzosen über die Berésina, stand die Hauptmacht Napoleons zum Teil in Boríssow, zum Teil befand sich dieselbe noch auf dem Marsche, und zwar auf der Orschaer Straße, in der Umgegend von Lóschnitza. Marschall *Victor* hatte nördl. von der Heerstraße bei Ratulitschi Stellung genommen, um die Armee gegen Wittgenstein zu sichern. Im ganzen hatte Napoleon 33000-50000 Mann mit 250 Geschützen unter den Waffen; außerdem versprengte und unbewaffnete Mannschaften gegen 45000-50000 Mann. Russischerseits stand die Donau-Armee (Tschitschagów) bei Schabaschéwitschi und Borissow auf dem rechten Ufer der Berésina; die Armee des Grafen Wittgenstein bei Baran; Abteilungen unter Graf Plátow bei Nátscha (im Rücken), unter Jermólow bei Máljäwka, unter Milorádowitsch in Tolotschín. Der Feldmarschall *Kutúsow* befand sich mit den übrigen Truppen bei Kópis. — Am 26. Nov., als die Franzosen den Übergang begannen, war die Berésina teilweise über ihre niedrigen Ufer getreten und mit Treibeis bedeckt. Napoleon wußte die russische Donauarmee, die das rechte Ufer der Berésina bewachte, vortrefflich über den gewählten Übergangspunkt bei *Studjánka* zu täuschen, so daß Tschitschagów sein Hauptaugenmerk auf den Teil der Berésina südl. von Boríssow richtete. Zum Scheine ließ hier Napoleon alle Anstalten, die auf ein Überschreiten des Flusses schließen ließen, treffen, während bei dem oberhalb gelegenen Studjänka unter unsäglichen Anstrengungen zwei Holzbrücken zu Stande gebracht wurden. Das Korps Oudinot, das zuerst übergegangen war, hatte gleich Gelegenheit, die jenseit der Berésina ihr den Weg verlegende Division Tschaplitz anzugreifen und zurückzuschlagen. Auf Oudinots Korps folgte in der Nacht vom 26. zum 27. Nov. Ney und die junge Garde, dann das Korps Victor, mit Ausnahme einer Division, die die Waffen strecken mußte. Am 27. Nov. folgte Napoleon mit der alten Garde und dem Rest der Truppen. Am 28. Nov. wurden die Franzosen zu gleicher Zeit auf dem linken Ufer (Victor) von Wittgenstein, auf dem rechten (Oudinot und Ney) von Tschitschagów angegriffen. Der Kampf war blutig, aber erfolgreich für die Franzosen, die sich in ihren Stellungen südlich von Studjánka und am Walde von Stáchow hielten. Während dieser Gefechte marschierte der Hauptteil der französischen Truppen auf Sembin; in der Nacht vom 28. zum 29. Nov. ging Victor auf das rechte Berésina-Ufer über. Danach hörte jede Ordnung auf, dazu verbreitete sich die Nachricht, daß Kutúsows Armee im Rücken anmarschiere; es begann nun jenes fürchterliche Gedränge, in dem die Unglücklichen, nur noch die Selbsterhaltung im Auge, sich gegenseitig in den Tod stürzten. Als am 29. Nov. die Brücken abgebrannt wurden, blieben zahlreiche Verwundete und Kranke, der große Troß und Wagenpark auf dem linken Ufer zurück. Die mörderische Schlacht an der Berésina hatte der französischen Armee nochmals 15000-20000 an Toten und Verwundeten gekostet, wie auch der ganze Troß mit 20000 Mann in die Hände der Russen fiel. — Von den sämtlichen Armeekorps, mit denen Napoleon bis Moskau vorgedrungen war, wälzte sich nur noch ein ungeordneter Haufe von 40000 Köpfen in regelloser Flucht auf Wilna zu.

Östl. von Boríssow beginnt das eigentliche Waldland, das 1/4 des

Gouvernements Mohiléw, die Hälfte des Gouvernements Ssmolénsk bedeckt. Nur selten bebaute Ebenen, oder hügelige Kulturgegend.

720 W. **Órscha**, poln. *Orsza*, Орша (*Bahnrest.*). 3 W. von der Station die gleichnamige Kreisstadt im Gouvernement Mohiléw, hübsch auf beiden Ufern des *Dnjepr* gelegen, mit 5500 Einw. Beim Vormarsche der Franzosen 1812 auf Moskau wurde Orscha besetzt und mit Magazinen belegt. Am 21. Nov., einen Tag nachdem Napoleon auf dem Rückzuge Orscha verlassen hatte, griff Plátow die Stadt an, die von den Franzosen geräumt und in Brand gesteckt wurde, doch ward das Feuer bald gelöscht.

75 W. südl. von Orscha (Dampfer 6-15 St. für $1^1/_2$ R.; Diligence 3-4 R. für den Platz; Post in 8-10 St. für 8 R.) liegt **Mohiléw**, **Могилевъ** (Gasth.: *France; Grand-Hotel;* Iswoschtschik vom Dampfbootlandeplatz in die Stadt 40, die St. 40 Kop.), in schöner, fruchtbarer, hügeliger Gegend am l. Ufer des Dnjepr, eine der hübschesten Gouvernementsstädte Rußlands, mit 45000 Einw., darunter viele Juden. Mohilew, Sitz des griechisch-katholischen Erzbischofs von Mohilew und Mstißláw und eines römisch-katholischen Erzbischofs, hat 14 griech.-kathol. und zwei röm.-kathol. Kirchen, ferner drei Synagogen. Deutscher Gottesdienst in der *luth. Kirche* So. 11 Uhr. Beachtenswert u. a. der *Stadtpark*, mit Aussicht; der noch aus tatarischer Zeit stammende Turm der *Dúma;* die *Bratstwo Kirche*, von 1620; die *kathol. Kathedrale*, mit guten alten Bildern. Lohnende Ausflüge: nach der ziemlich gut erhaltenen Ruine *Piepenberg* (7 W.); nach ($1^1/_2$ W.) *Karabanowka*; nach (3 W.) *Petschersk*, dem Sommersitz des griech.-kath. Erzbischofs, mit schönem Park; nach (5 W.) *Palikowitschi*, einem Wallfahrtsort am Dnjepr. — Am 19. Juli 1812 besetzte die Avantgarde Davouts nach hartnäckigem Kampfe die Stadt. Am 23. Juli Schlacht bei *Saltánowka* (südl. von Mohiléw) zwischen dem Korps Davout und Teilen der zweiten russischen Armee unter Bagration, in Folge deren letzterer auf Nówo-Bíschow zurückging. — Dampfer nach Kiew s. S. 376.

769 W. *Kráßnoje* (Bahnrest.), hübsch gelegener Flecken an der *Mereika,* Nebenflüßchen der *Swinája.* Hier fand am 14. Aug. 1812 ein Gefecht zwischen der Kavallerie Murats und einem russischen Infanterie-Detachement statt. Während des Rückzuges der französischen Armee wurden die Korps Ney und Davout bei Kráßnoje in den Gefechten am 15. und 18. Nov. fast vernichtet.

Jenseit (812 W.) *Katýn* gewahren wir rechts auf der Höhe die weißen Mauern und Zinnen, die Kuppeln und Türme von *Ssmolénsk.* Bald darauf fahren wir in den, in der St. Petersburger Vorstadt, auf dem rechten Ufer des Dnjepr liegenden, hübschen *Bahnhof* ein (gutes Bahnrest.).

832 W. **Ssmolénsk, Смоленскъ.** — Gasth.: Hot. de l'Europe; Grand-Hotel; Z. zu $1^1/_2$ u. 2 R. im Adelsklub ((дворянское собраніе), Kírotschnaja, gelobt. — Zweispänner (im Sommer): vom Bahnhof in die Stadt 50, von der Stadt zum Bahnhof 40, die Fahrt 20, die St. 40 Kop. Im Winter Schlitten: 30, 25, 15, 30 Kop. — Photographien (Kabinett 50 Kop.) bei *Lisetzkij*, Kírotschnaja.

Smolénsk, Gouvernementshauptstadt mit 25 Kirchen, drei Klöstern, mehreren Fabriken, bedeutendem Getreidehandel und c. 47000 Einwohnern, liegt malerisch auf beiden Ufern des *Dnjepr* der Hauptteil auf dem linken Ufer, das hier mitten in der Stadt steil nach dem Dnjepr, der *Rátschenka* und *Tschurílowka* hin abfällt.

Umgeben ist der eigentliche Kern der Stadt von den Vorstädten *Kráßnenskoje, Mstißláwskoje, Roßláwskoje, Nikólskoje* und *Rátschenka.* Die geräumige *St. Petersburger Vorstadt,* mit dem Bahnhof, liegt auf der rechten Flußseite, die zwar weniger steil ist als die linke, aber diese vollständig beherrscht.

Ssmolensk, der „Schlüssel und das Thor Rußlands", war nach Nestor die Hauptstadt des slawischen Stammes der *Kriwitschen* (Krewos oder Krews), die um die Quellen der Wolga, der Düna und des Dnjepr wohnten. Ende des IX. Jahrh. zog *Olég* den Dnjepr hinab und eroberte auf seinem Zuge nach Kiew alle slawischen Städte, die an jenem Flusse lagen: Ssmolénsk, Tschernígow u. a. Bis 1054 gehörte Ssmolénsk zum Fürstentum Kiew. Zur Zeit der Teilfürsten wechselte es häufig den Herrn und hatte wiederholt Belagerungen auszuhalten; so 1340 durch ein moskowitisch-tatarisches Heer; 1408 ergab sich die Stadt nach 7wöchentlicher Belagerung den Litauern. 1514 wurde sie, die im XVI. Jahrhundert ihre Blütezeit und angeblich 200 000 Einw. hatte, von den Moskowitern erobert; 1610 von den Polen, denen sie bis 1654 gehörte. 1686 wurde Ssmolensk an Rußland abgetreten. — 1812 fand bei Ssmolensk Anfang August die Vereinigung der beiden russischen Westarmeen unter Bagration und Barclay de Tolly statt, zur Verteidigung der „heiligen Stadt". Am 14. Aug. rückten die Franzosen gegen die Stadt vor, die von Rajéwskij, später von dem heldenmütigen Dochtúrow verteidigt wurde. In dem zweitägigen Kampfe um den Besitz von Ssmolensk (17. und 18. Aug.) war der größte Teil der Stadt in Flammen aufgegangen. — Am 12. Nov. betraten die ersten französischen Rückzugstruppen des Vicekönigs, am 13. Nov. Napoleon die Stadt, wo er 4 Tage lang verweilte, vergeblich bemüht, das Heer neu zu organisieren. Am 15. Nov. rückte das Korps Ney, das die Arrièregarde Napoleons bildete, in Ssmolénsk ein. Am 17. Nov. früh verließ Ney die Stadt; eine Anzahl von Gebäuden ließ er durch seine Nachhut in die Luft sprengen. — Nach 1812 wurde die Stadt regelmäßiger und mit meist steinernen Gebäuden wieder aufgebaut; auch die Festungswerke wurden teilweise restauriert.

Die Überreste der alten Mauer, die die Stadt umgab, zur Zeit Boris Godunóws (1598-1605) aus Steinen und Ziegeln erbaut, sind c. 5 W. lang, 10-15 m hoch und 3-6 m dick. Der obere Teil ist in Zinnen ausgeschnitten und hinter denselben läuft ein c. 2 m breiter Wallgang; von der inneren Seite ist die Mauer durch Widerlager verstärkt. Von den ursprünglichen 36 vier- und mehreckigen Türmen waren schon 1812 nur noch 17 in brauchbarem Zustande. Im J. 1611 ließ Sigismund III. von Polen auf der Westseite, zwischen den Vorstädten Kráßnenskoje und Mstißláwskoje, eine Citadelle, die sog. *Königsbastion* erbauen.

Die Mauer hat drei Hauptthore: durch das *Maláchowskische* führen die Straßen aus Kráßnoje, Mstißláwl und Roßlawl hindurch; die Nikólskoje-Vorstadt hat mit der Stadt durch das *Nikólskische Thor* Verbindung; das dritte Thor, das *Dnjepróẃskische,* liegt nach der Flußseite zu. Außer diesen Thoren befinden sich noch viele Eingänge in der Stadtmauer; der Dnjeprowskische, l. vom oben genannten Thor, und der sog. Ratschenskische Eingang wurden durch die Mauer gebrochen, als Katharina II. nach Ssmolensk kam und die vorhandenen Thore sich für die Hofequipagen zu schmal erwiesen.

Auf dem rechten Dnjepr-Ufer die Überreste des *Brückenkopfes,* der auf Befehl Peters des Großen von Erde erbaut wurde.

Im Übrigen sind in der Stadt bemerkenswert: das *Denkmal* des hier erschossenen Oberstlieutenants *v. Engelhard* und das *Denkmal von 1812*, eine Pyramide von Gußeisen, am 17. Aug. 1838 zur Erinnerung an die Schlachttage von Ssmolensk errichtet. Im Stadtgarten, unweit des Maláchowskischen Thores, ein *Bronzestandbild M. J. Glinkas* (1804-57), des Begründers der russischen Nationaloper. Das kleine *archäologische Museum* ist So. u. Mi. 12-3 Uhr gegen 10 Kop. geöffnet; lohnende Aussicht von dem im selben Hause befindlichen Feuerwachtturm (182 Stufen). Die KATHEDRALE ZU MARIÄ HIMMELFAHRT, von den 25 Kirchen der Stadt die schönste, wurde bereits im XII. Jahrh. erbaut, 1611 bei der Einnahme der Stadt durch die Polen zerstört, später erneut. In ihr alte Kirchengeräte, Merkwürdigkeiten und das wunderthätige *Bild der Mutter Gottes*, der Überlieferung nach vom Evangelisten Lukas gefertigt und durch eine griechische Prinzessin nach Rußland gebracht. Eine Kopie desselben befindet sich in der *Dnjeprówskischen Kapelle* am Dnjeprowskij-Thor. Neben der Kathedrale verdienen Erwähnung die altertümlichen Kirchen *St. Peter und Paul, St. Johannes der Täufer* und besonders die *Kirche des Erzengels Michael* (auch *Svirskája* genannt; im W. der Stadt), alle aus dem XIII. Jahrh. stammend. In der Kírotschnaja die *luth. Kirche* (deutscher Gottesdienst So. 11 Uhr).

Von Ssmolensk nach Orel, 361 W., Eisenbahn in 11³/₄ St. — Durch waldreiche Gegenden über (56 W.) *Potschinok* (Bahnrest.) nach (111 W.) **Róßlawl**, Рославль (*Bahnrest.*), Kreisstadt an der *Oßter*, mit 10000 Einw. Die Stadt wurde von Wladímir Monomách gegründet, später stark befestigt und häufig von den Litauern, Polen und Russen belagert.

Hinter (133 W.) *Iwánowskaja* tritt die Bahn in das Gouvernement Orel. Der Wald hört auf und endlose, wellenförmige Flächen zeigen sich zu beiden Seiten. Roggen, Buchweizen, Flachs sind auf großen Strecken angebaut. Nur an einzelnen, besonders feuchten Stellen erscheint Baumwuchs, niedrig und verkrüppelt. Die Dörfer folgen viel dichter auf einander, als in den westlicheren Gouvernements; die Häuser sind wohlgebaut und reinlich, auch größer; an ihren Holzfassaden hat die Schnitzkunst des Volkes originelle, oft zierliche Muster angebracht; dazwischen sieht man kleine weiße Kirchen, mit grünen Kuppeln. Ein besonderes Gepräge empfängt die Landschaft durch die oft in langen Reihen aufgepflanzten Windmühlen, in den einfachsten Formen. Eigentümlich ist die Tracht der Bauern, ein Gemisch der groß- und kleinrussischen. Die Bäuerinnen tragen ein langes, bis zu den Füßen reichendes Hemd mit rotem Saum, darüber eine rote Filzjacke; um den Kopf sind turbanartig zwei verschiedenfarbige Tücher geschlungen. — 183 W. *Shukówka* (Bahnrest.); Zweigbahn nach (40 W.) *Ljudínka*. — 227 W. *Beshitzkaja*, mit den Brjanskischen Eisenwerken und Maschinenfabriken (8000 Arbeiter).

236 W. **Brjansk**, Брянскъ (gutes *Bahnrest.*; Droschke in die Stadt 40-50 Kop.). 4 W. von der Station die gleichnamige, gewerbthätige Kreisstadt, hübsch gelegen auf dem hohen rechten Ufer der *Deßna*, mit 20000 Einwohnern. Ende des XI. Jahrh. gegründet, gehörte Brjansk anfangs zum Fürstentum Tschernígow, bildete dann ein eigenes, von Litauen abhängiges Fürstentum, das 1499 mit dem Großfürstentum Moskau vereinigt wurde. 1783 wurde daselbst ein *Arsenal* und eine *Geschützgießerei* gegründet, die heute noch bestehen. Von den 18 Kirchen ist die 1694 erbaute *Kathedrale der heil. Jungfrau* sehenswert. In dem 1288 gegründeten *Sswénskij-Kloster* ein Priesterseminar und zwei Kirchen, in einer derselben das Grab Olégs, des Fürsten von Tschernígow und

Brjansk. Die Stadt treibt bedeutenden Handel nach St. Petersburg und Riga. — *Eisenbahn nach Brest-Litowsk s. S. 239.*

Sehenswert sind die nördlich von Brjansk gelegenen *Malzowschen Werke* (Мáльцовскiе завóды; Waggon-, Maschinen- und Porzellanfabrik; Hochöfen, Walzwerk, Glashütten, Sägemühlen u. a.), gegründet von dem General Malzow († 1893), jetzt einer Aktiengesellschaft gehörig und mit Brjansk durch eine eigene Schmalspurbahn von 170 km Länge verbunden. Die Werke (8575 Arb.; Jahresproduktion 6½ Mill. R.; 2000 Q.-W. Grund und Boden) beginnen mit der Waggonfabrik *Radítza* und ziehen sich am r. Ufer der *Bolwa* entlang über *Steklánnaja*, *Domanowo*, *Ljubóchna*, *Djatkówo* bis zu den Bergwerken *Schachta.* — Gute Unterkunft in allen Dörfern, am besten in Djatkowo, wo sich die Generalverwaltung der Fabriken befindet und wo die Erlaubnis zur Besichtigung zu erfragen ist.

Weiter *Ssnjäshetskája; Bjélyje-Bjeregá; Mylínka.* — 277 W. **Karatschéw**, Карачевъ (*Bahnrest.*), Kreisstadt an der *Ssnjäsheta*, mit 17000 Einw., schon 1146 erwähnt, war die Hauptstadt des Fürstentums Karatschew im Sewerischen Lande an der Grenze Litauens. Karatschew hat ebenso wie Brjansk bedeutenden Handel nach der Ostsee; in der Nähe viele Ölmühlen und Teerhütten. — Folgen *Déwjatj-Dubów*, *Chotynjéz*, *Schāchowo*, *Narýschkino*, *Ssachánskaja.* Eine Menge von Waggons, ein Gewirr sich kreuzender Schienenstränge verkündet die Nähe von Orel, dem Centralstapelplatz des russischen Getreidehandels. — 361 W. *Orel*, Kreuzungspunkt der Bahn Moskau-Kurßk, s. S. 359.

Von Ssmolensk nach Riga s. R. 7.

891 W. *Járzewo* (Bahnrestaur.). — Vor (928 W.) *Dorogobúsh* (Bahnrest.) über den Dnjepr. Die gleichnamige Kreisstadt liegt 24 W. südl. am Dnjepr.

997 W. **Wjásma**, Вязьма (*Bahnrestaur.;* Gasth.: *Kowalew*; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 25-30, die St. 40-50 Kop.), Kreisstadt an der Wjásma im Gouvernement Ssmolénsk, 2 W. westl. vom Bahnhof gelegen, hat 21 Kirchen, 2 Klöster, viele Fabriken und nicht unbedeutenden Handel. — Wjasma war im Mittelalter eine befestigte Stadt, zum Fürstentum Ssmolénsk gehörig, und spielte eine Rolle in den Kriegen zwischen Polen, Litauen und Rußland.

Von Wjasma nach Tula, 274 W. Eisenbahn in 11 St.; Mundvorrat mitnehmen. — Stationen: *Issakówo*, *Isnóßki*, *Mjatlewskaja*, *Tróizkaja*, *Pjátowskaja.*

155 W. **Kalúga**, Калуга (145 m; *Bahnrest.*; Gasth.: *Riga*, Oblunskaja 161, Z. B. ¾-2 R., L. 10 Kop., M., 1-6 Uhr, 1 R., Omn. 30 Kop.; *St. Petersburg*, in beiden gute Küche; Droschke vom Bahnhof in die Stadt und die St. 40 Kop.; gute Badeanstalt an der Oká), mit 50000 Einw., Hauptstadt des gleichnam. Gouvernements, am Einfluß der *Jatschenka* in die hier 200 m breite *Oká* und an deren l. Ufer, Sitz des Bischofs von Kaluga und Borowsk hat 25 Kirchen und ein Nonnenkloster. Die Stadt wird 1389 zum ersten Male erwähnt; 1610 wurde der falsche Dmítrij in der Nähe von dem tatarischen Fürsten Urússow auf der Jagd erschossen. 1860-68 war Kaluga der Verbannungsort des bekannten Anführers der aufständischen kaukasischen Völker, *Schamyl* († 1871 in Medina; vgl. S. 418). Schöner Stadtpark an der Oká, mit hübschem Fernblick, Restaurant und Musikpavillon. Deutscher luther. Gottesdienst jeden 2. Sonntag im Monat, 10 Uhr. — Im Sommer *Dampfer* nach Ssérpuchow (S. 356).

Zwischen (217 W.) *Aleksin* und (226 W.) *Danílowka* überschreitet die Bahn die Oká. — 270 W. *Protopópowo.* — 274 W. *Tula*, s. S. 357.

Von Wjasma nach Oßtaschkowo s. S. 254.

1056 W. **Gshatsk**, **Гжатскъ** (*Bahnrest.*), Kreisstadt im Gouvernement Ssmolénsk, mit 7000 Einw. — 1095 W. *Uwárowka.*

30 W. s.ö. von Uwarowka liegt das Dorf *Porjétschje*, Порѣчье, mit großen Orangerien und Schloß der Grafen Feodor und Igor Uwarow, deren reiche Sammlungen für Gelehrte und empfohlene Reisende zugänglich sind (am besten Anfrage bei Gräfin Pauline Uwarow, Präsidentin der archäolog. Gesellschaft in Moskau, Leontjewskij Pereulok, Haus Uwarow). Die Sammlungen vergegenwärtigen die kulturgeschichtliche Entwicklung Rußlands von der Steinzeit bis zum Ende des xviii. Jahrh. und enthalten u. a. die vollständigste vorhandene Sammlung russischer Heiligenbilder, ferner kyprische Altertümer sowie klassische Skulpturen, u. a. einen der schönsten erhaltenen Sarkophage (aus dem Palazzo Altemps in Rom: Dionysos und sein Gefolge, der Thiasos, nähern sich der schlafenden Ariadne; Herakles trunken im Thiasos), einen Bronzekopf des Silvanus (Typus eines hellenischen Zeusideals), einen Marmorkopf des Hermesknaben mit Petasos, einen schlafenden Eros auf dem Löwenfell (Marmorstatuette).

1111 W. *Borodinó*, wo nur die Postzüge halten.

Etwa 4 W. nördl. von der Station, von der Bahn aus nicht sichtbar, liegt an der *Kalótscha*, einem Nebenfluß der *Moskwá*, das Dorf **Borodinó** am 7. Sept. 1812 Schauplatz jener großen Schlacht, die die Russen „Schlacht bei Borodinó", die Franzosen „Schlacht an der Moskova" nennen. Hier hatte nach den Schlachten bei Ssmolénsk und Lubina Kutúsow, um dem Feinde den Weg nach Moskau zu versperren, Stellung genommen und Verschanzungen aufwerfen lassen. An diesem Tage, wo Napoleon, Morgens aus dem Zelte tretend, die Worte gesprochen haben soll: „Es ist heut ein wenig kalt, aber klar: das ist die Sonne von Austerlitz!" standen sich 131 000 Russen mit 640 Geschützen unter Kutúsows Oberbefehl und ebenso viel Franzosen mit 587 Geschützen gegenüber. Am Abend dieses blutigen Tages hatten die Franzosen den größten Teil des Schlachtfeldes inne, doch konnten sich die Russen unverfolgt in guter Ordnung zurückziehen. Die Franzosen nannten die Schlacht „la bataille des généraux": 18 französische und 22 russische Generale blieben in diesem Kampfe, in dem sich der Marschall Ney den Titel eines „prince de la Moskova" erwarb.

1121 W. **Moshàisk**, Можайскъ *(Bahnrest.)*, Kreisstadt an der Mündung der *Mosháiska* in die Moskwá, mit 4200 Einwohnern und Überresten alter Mauern.

1165 W. *Kubínka* (Bahnrest.). — 1183 W. *Golízyno.*

17 W. von Golizyno (Lineika 75 Kop. die Pers., Wagen 2-3 R.) das Ende des xv. Jahrh. gegründete **Ssawin-Storoshéwskij-Kloster**; die Ringmauer, mit sechs Türmen, ist 1654 erbaut worden. In der *Marien-Kathedrale* (собóръ Пресвятóй Богорóдицы) die Reliquien des h. Saba, in einem silbernen Sarge von 1680, der versilberte Baldachin ist von 1840. Reiche Schatzkammer; Glockenturm in gotischem Stil. Im kaiserlichen *Schloß*, Ende des xvii. Jahrh. aufgeführt, Bildnisse russischer Herrscher. — 12 W. von Golizyno das *Sanatorium Aljauchowo*, Аляухово (P. 60 R. monatl., Kurkosten extra), in hügeliger, tannenbestandener Gegend.

1212 W. *Kúnzewo* (S. 310). Über die Moskwá. Schon aus der Ferne sieht man die zahlreichen Kuppeln und Türme von Moskau ragen. Ankunft auf dem Ssmolensker Bahnhof (S. 258).

24. Von St. Petersburg nach Moskau.

604 W. (Nikolai-Bahn) Kurierzug in 13 St., Schnellzug in 14½ St. für 19.50, 11.70 R.; Pers.-Zug in c. 17 St. für 15, 9 R. — Da die Fahrt wenig Interesse bietet, so thut man gut, sich einen Platz im Schlafwagen zu nehmen (2½ u. 2 R.).

St. Petersburg s. S. 83, Abfahrt vom Nikolai-Bahnhof. Sobald man die Umgebung von St. Petersburg hinter sich hat, wird die




NOWGOROD
1:15700
0 100 200 300 400 Meter
0 50 100 150 200 Ssashen
WOLCHOW
Nab. Antonijewskaja
Nab. Borissoglebskaja
Nab. Wolchowskaja
Nab. Ssławnaja
Nab. Michailowskaja
Sawalnaja Dmitrijewskaja
Sawalnaja Konjuschennaja
Sommer-Garten
Detinetz
Kreml
Sophien-Pl.
Naberesshnaja
Wosskressenskaja Ssloboda
Troitzkaja
Dessjatinskaja
Troitzkaja Ssloboda
Prusskaja Saw.
Pskowsches Thor
Petersb. Thor (Sastawa)
Utschebnij Platz
Ssokolowskaja
Sslawjanskaja
Spasskaja
Powarokaja
Radogowskaja
Gontscharskaja
Bazar
Jaroslaw Hof
TORGOWAJA
SOFIJSKAJA
Bolschaja Peterburgskaja
Tychwinskaja
Lubenskaja
Nikolskaja
Boul.
N. S.
A B C D E F G
1 2 3 4

Gegend überaus öde und einförmig. — Gleich hinter der Stadt überschreitet die Bahn die *Ishóra* (Ижора), ein sumpfiges Wasser, das mit seinen Nebenflüßchen die Parks von Páwlowsk (S. 189) und Zárskoje-Sseló (S. 186) bewässert.

24 W. *Kólpino,* Flecken von 8500 Einwohnern auf beiden Ufern der Ishóra gelegen, mit schöner Kirche und Eisengießerei. — 38 W. *Ssáblino.* — 50 W. *Tóßna;* Zweigbahn nach Gátschina (S. 81), 46 W. in 2 St. — 78 W. *Ljubán*, Любань (Bahnrest.). — 111 W. **Tschúdowo**, Чудово (66 m; Bahnrest.). 15 W. nördl. liegt das Schloß des Grafen Alexei Andréjewitsch Araktschéjew, *Grúsino,* mit einer Sammlung russischer Altertümer.

Von Tschudowo nach Staraja Russa, 157 W., Nebenbahn in 7 St. — 24 W. *Spásskaja Polist* (Bahnrest.). — 49 W. *Podberésje* (Bahnrest.).

69 W. **Nówgorod, Новгородъ.** — Der *Bahnhof* (Restaur.) liegt im W. außerhalb der Stadt. — Gasthaus: Ssolowjew (Pl. a: E 2), Moskowskaja, Z. 50 Kop.-3 R., L. 10, Bettwäsche 25, F. 40, M. von 60 Kop. an. — Restaurant im Sommergarten (Pl. D 3), mit Kegelbahn; häufig Konzert. — Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30, die St. 40 Kop. — *Post & Telegraph* (Pl. 35), Bolschája Snámenskaja. — Photographien (50 Kop.) bei *Glasatschew*, Snámenskaja. — *Führer*, die etwas deutsch verstehen, werden liebenswürdigst im luth. Pastorat nachgewiesen. — *Dampfer* in 4 St. nach Wolchowo (S. 253), 1 R. 40 Kop., bei der Fahrt nach und von Moskau der Abwechselung wegen zu empfehlen; nach Staraja Russa (S. 252), 2 R.

Nówgorod (51 m), früher Groß-Nowgorod (**Великій Нóвгородъ**) genannt, stille Hauptstadt des Gouvernements Nowgorod, Sitz des Metropoliten von Nowgorod, St. Petersburg und Finnland (residiert gewöhnlich in St. Petersburg), mit 25 000 Einw., liegt zu beiden Seiten des *Wólchow*, der die Stadt in die *Sophien-* (Софíйская

Erklärung der Zahlen auf dem Plan von Nowgorod.

1. Adelsklub . . . . E 4

Denkmäler.

2. Rurik-Denkm. E 3
3. Denkm. der Befreiung von der Franzosen-Herrschaft (1812) D 4
4. Gefängnis . . . . B 4
5. Gouv. Gericht . E 3
6. Städt. Gericht . E 2
7. Gostíny Dwor (Kaufhaus) . . . E 2
8. Gouvernement . E 2
9. Gymnasium (Gouv.) . . . . . E 2
9a. Gymnasium, Mädchen- . . . E 2
10. Hospital (militär. I.) . . . . . D 3
11. Hospital (militär. II.) . . . . . C 3
12. Hospital (städt.) C 3
13. Kaserne, Sappeur- B 3
14. Kaserne der reitenden Garde-Artillerie . . . . C 3
15. Kaserne, Wege-Verbindung . . . C 2
16. Katharinas II. Haus . . . . F 4

Kirchen.

17. Borís u. Gljeb-Kirche . . . . . C 1
18. Erzengel Michael-K. . . . . E 4
19. Geburt Mariä K. D 1
20. Georgs-K. . . . E 2
21. Joan Predtetscha-K. . . . E 2
22. Lazarus-K. . . B 3
22a. Luth. Kirche . D 1
23. Nikolaus-K. . . F 2
24. Peter-Pauls-K. D 1
25. Prokop-K. . . . F 2
26. Sophien-Kath. E 3
27. Snámenskij-Kath. . . . . . F 1
28. Tróizkaja-K. . F 3

Klöster.

29. Antonius-Kloster . . . . A 1
30. Deßjatinnoi-Kl. E 4
31. Heil. Geist-Kl. B 3
32. Konsistorium (geistl.) . . . . . E 3
33. Manège . . . . . A 3
34. Polizei . . . . . . D 1
35. Post u. Telegraph F 1
37. Schloß (erzbisch.) D 3
38. Kommandantur (Divis.-Stab) . . E 2
40. Turm, Jaroßlaw- F 2
41. Turm, weißer . G 4

сторона́) und *Handelsseite* (Торго́вая сторона́) teilt und über den eine auf 12 Granitpfeilern ruhende Brücke führt. Die Sophien-Seite, auf dem l. Ufer des Wólchow, enthält den Kreml, mit der Kathedrale; auf der Handelsseite der Gostíny Dwor und das Gouvernementsgebäude.

In den frühesten christlichen Jahrhunderten saßen am Ilmensee die Slovenen mit der Hauptstadt Nowgorod. Die Stadt auf dem r. Ufer des Wólchow blühte schon, als die Waräger unter Rurik (c. 862) ins Land kamen; diese nahmen das l. Ufer ein, wo heute der Kreml steht. 880 verlegte Olég den Sitz seiner Herrschaft nach Kiew, und Nowgorod wurde durch Statthalter (Namjéstnik) verwaltet. Durch seinen Handel gelangte Nowgorod bald zu Bedeutung und nahm als Nebenbuhlerin Kiews eine unabhängige Stellung ein. Jaroßláw I. (1019-1054) verlieh der Stadt große Freiheiten. Im XI. und XII. Jahrhundert wuchs die Macht der Stadt ansehnlich; sie machte nach Norden hin bis zum finnischen Meerbusen Eroberungen, zugleich lockerte sich das Band der Abhängigkeit von Kiew mehr und mehr; es bildete sich ein republikanisches Gemeinwesen, die Wolchow-Republik. Der Hoheit der wechselnden Statthalter gegenüber hob sich die Herrschaft der Volksversammlung, *Wjetsche* (Вѣче), die Macht des erwählten Volksoberhauptes, des *Possádnik*. Durch ihre Eroberungszüge bis zur Ostsee traten die Nowgoroder in Beziehung zu Wisby, wo damals der baltische Handel seinen Sitz aufgeschlagen hatte; sie hatten dort, wie die deutschen Städte, ihre Faktorei sowie ihre Kirche und ließen umgekehrt Anfang des XII. Jahrhunderts eine deutsche Niederlassung in Nowgorod zu. Anfänglich waren nur Wisby, Riga und Lübeck mit Nowgorod in Verbindung; später bildete sich eine allgemeine große hanseatische Niederlassung, der *Deutsche Hof*. Auch Schweden, Gotländer, hatten im XII. Jahrh. in Nowgorod eine Gildenhalle, eine warägische Kirche u. s. w. Gegen die Mongolen war Nowgorod siegreich. Kein Mongole betrat das Gebiet und die Stadt Nowgorod, die aber aus Politik mit dem Großchan der goldenen Horde in gutem Vernehmen blieb.

Wie die Nowgoroder gegen Westen zur Ostsee vorschritten, so breiteten sie sich über die Stromlandschaften des nördl. Eismeeres und des mittlern Rußlands aus. Schon 1170 ging eine Freibeuterschar die Wolga hinab; später folgten andere. Viele blühende Städte bis nach Aßtrachan wurden geplündert, die Einwohner als Sklaven fortgeführt. Aus dieser Zeit stammen der Spruch: „Кто про́тивъ Бо́га и Вели́каго Но́вгорода?" (Wer kann wider Gott und Groß-Nowgorod?) und der Name „Господи́нъ Вели́кій Но́вгородъ" (Herr Groß-Nowgorod). Die Stadt soll damals 400000 Einw. gehabt haben; sie kämpfte mit Glück an der Wolga mit den Mongolen, an der Narówa mit den Schwertrittern, an der Newá mit den Schweden, an der Dwiná und Petschóra mit den Biarmiern, Syrjänen und den Permischen Häuptlingen. — Aber das große Reich dauernd zusammenzuhalten, erlaubte den Nowgorodern die Nachbarschaft der russischen Fürsten nicht. Nowgorod wurde von den Teilfürsten des Dnjeprlandes in ihre endlosen Fehden hineingezogen, zur Heeresfolge genötigt und zugleich unausgesetzt von den kräftigen staatsklugen Ssusdalschen (Wladímirschen) Fürsten bedrängt. Als es endlich in Nowgorod zur socialen Auflösung kam, die Wjetsche schließlich entschied, die Stadt solle sich unter den Schutz und Schirm des römisch-katholischen Polenkönigs stellen, war es um Nowgorods Selbständigkeit geschehen. 1471 erzwang *Iwan III.*, Großfürst von Moskau, die Anerkennung seiner richterlichen Oberhoheit durch die Schlachten am Ilmensee (Juni und Juli). Als es sechs Jahre später zu neuen Zerwürfnissen kam, schloß des Großfürsten Heer Nowgorod ein, die Stadt wurde 1478 erobert, die Nowgoroder huldigten Iwan als ihrem souveränen Herrn, die große Glocke „Wjetschewoj Kólokol", die die Volksversammlungen einzuläuten pflegte, ward nach Moskau abgeführt (wo sie noch ist, S. 279), ebenso wurden die alten Bojaren-Familien dorthin verpflanzt, die verödete Stadt ward mit moskowitisch-russischen Familien bevölkert. Den letzten Rest der ehemaligen Blüte

Nowgorods vernichtete Iwan IV. 1570. An einen Verrat an Polen glaubend, eilte er an der Spitze seiner Leibgarde, der Opritschniki, nach Nowgorod und hielt hier ein schreckliches Blutgericht. 60 000 Menschen sollen nach Angabe der Chronisten am heiligen Dreikönigstage ums Leben gekommen sein, die Kirchen und Gebäude wurden geplündert, alle Schätze nach Moskau abgeführt. Während der Zwischenregierung und 1650 unter dem Zaren Alexei machte Nowgorod die letzten vergeblichen Versuche zur Wiedererlangung seiner alten Freiheit. Die Gründung St. Petersburgs und vielfache Feuersbrünste vollendeten den Ruin der einst so blühenden Freistadt.

Von der 1830 erbauten Wolchow-Brücke (Pl. E 2, 3), von der sich südl. ein hübscher Blick auf den 40 W. langen und 30 W. breiten *Ilmensee* öffnet, führt in westl. Richtung eine etwas ansteigende Straße, vorbei an einer kleinen Kapelle und einem Turm, in den *Djetínez* oder *Kreml (Pl. D E 3), die am l. Ufer gelegene Citadelle. Hier wohnte in alten Zeiten der Wladýka (d. h. Herrscher, Volksbenennung des Metropoliten), hier waren und sind der Gerichtshof, das erzbischöfliche Palais und vor allem die Sophienkathedrale. Die jetzigen Mauern mit den neun runden und viereckigen Türmen stammen aus den Jahren 1302 und 1490; erneuert wurden die Befestigungen 1698 und 1862.

Auf dem großen Kremlplatze wurden ehemals die Volksversammlungen (Wjétsche) abgehalten. Die Mitte desselben nimmt das von Mikéschin entworfene *Rurik-Denkmal* (Пáмятникъ Тысячелѣ́тiю Россiи; Pl. 2) ein, 1862 zur Feier des tausendjährigen Bestehens des russischen Reichs errichtet. Auf rundem Sockel mit den Reliefbildern vieler um Rußland verdienter Männer ruht eine Erdkugel, darauf die knieende Russia und der an ein Kreuz gelehnte Schutzengel des Reiches; ringsum Bronzestatuen, die verschiedenen Perioden der russischen Geschichte darstellend (die sechs Hauptfiguren sind südlich anfangend Rúrik, Dmítrij Donskói, Iwán III., Peter d. Gr., Michail Feódorowitsch, Wladímir d. H.).

Auf der nördl. Seite des Platzes, dem Denkmal gegenüber, links das *geistliche Konsistorium* (Духóвная Консисторія; Pl. 32), dahinter das erzbischöfliche Palais (S. 250) mit der *Kirche des h. Johann,* Erzbischofs von Nowgorod († 1186); rechts die Sophien-Kathedrale und die *Kirche des Erlösers* (Цéрковь Бóга Спасителя).

Die *Sophien-Kathedrale (Софíйскiй Собóръ; Pl. 26; 1897 in Restauration und geschlossen), 989 zuerst in Holz, 1045-1052 in Stein mit 6 Kuppeln von griechischen Meistern erbaut, ist ein glänzendes Denkmal russischer Baukunst aus der Zeit Jaroßláws I. In ihr wurden die erwählten Fürsten gekrönt und wurde die Wjetsche-Glocke aufgehängt, wenn besondere Feierlichkeiten stattfanden. Die Kathedrale wurde 1067 von dem wilden und blutdürstigen Wseßláw Brätscheslláwitsch, Fürsten von Pólozk, 1570 von der Leibwache Iwans IV. (s. oben) und 1611 von den Schweden geplündert. Die Fresken sind aus dem XII. Jahrhundert, aber stark übermalt.

Besonders bemerkenswert sind im westl. Haupteingang die berühmten *Korßunschen Bronzepforten*, aus Eichenholz bestehend, das mit Bronze

überzogen ist. Die Bronzetafeln sind in viele Felder geteilt, deren jedes eine große Menge kleiner Figuren enthält, Darstellungen sowohl biblischer wie auch mythologischer Scenen, Köpfe von Heiligen und Bischöfen mit lateinischen Inschriften neben slawischen. Einer Sage zufolge soll Wladimir d. Gr. die Thüren 988 aus der Stadt Korßún (Chersson) in der Krim geraubt haben; nach andern sind sie ein Werk des Meisters Rufin von Magdeburg und befanden sich früher in einer röm.-kath. Kirche in Posen (?), wohin sie von Boleslàw II. gebracht und von wo sie später nach Nowgorod als Kriegsbeute entführt wurden; wahrscheinlich sind sie ein Geschenk der Hanseaten an die Stadt Nowgorod und im XII. Jahrh. in Deutschland gefertigt worden.

Das Innere (dem Kirchendiener 20-30 Kop.) wird durch das von der Mittelkuppel des Doms nur spärlich einfallende Licht ungenügend erhellt und macht einen ernsten und finstern Eindruck. Die acht ungemein starken Pfeiler, die die Kuppel tragen, beengen den ohnehin kleinen Raum noch mehr; das Christusbild in der Kuppel ist sehr alt. Einige der Pfeiler sind von unten bis oben vergoldet, andere mit Freskobildern heilig gesprochener Fürsten und Erzbischöfe bedeckt. Die Wandgemälde sind auf Goldgrund gemalt. Die Kirche hat sieben Kapellen und Altäre; das kolossale *Mosaikbild* hinter dem Hauptaltar, aus gefärbten Gläsern auf Goldgrund gearbeitet, soll byzantinische Arbeit aus der Zeit Jaroßlaws I. sein. Der *Ikonostas* (XIV. Jahrh.) ist reich mit Gold und Silber belegt. Die kaiserlichen Pforten sind aus Metall von durchbrochener Arbeit. Ihnen gegenüber steht an dem einen Pfeiler der *Thron des Zaren*, an dem anderen der *Thron des Metropoliten*, beide aus Metall gearbeitet (XVI. Jahrh.). Die achtzehn *Gemälde des Ikonostas* sind meist alte byzantinische Arbeiten; bemerkenswert ist das wunderthätige Muttergottesbild, das „Thränen vergoß, wenn Nowgorod gekränkt wurde". — Endlich zeigt man in der Kirche noch die *Reliquien* von verschiedenen Großfürsten und deren Gemahlinnen, sowie des Gründers der Kathedrale, Wladímir, Sohnes Jaroßlaws I., Mstißlaws des Tapferen, Annas, der Tochter König Olafs von Schweden und Gemahlin Jaroßlaws I.; ferner die Grabmäler verschiedener Fürsten und Erzbischöfe, darunter das des Erzbischofs Johann von Nowgorod († 1186), u. a. — Sehenswert sind außerdem in der Kathedrale: die mächtigen Kronleuchter und die *Sigtunschen Thüren* am Eingange zur Geburts-Kapelle, die die Nowgoroder 1188 auf einem Kriegszuge aus der schwedischen Stadt Sigtuna entführten, eigentlich nur eine bronzene Täfelung der eichenen Thorflügel und jüngeren Ursprungs als die Korßunschen Thüren. Die *Schatzkammer* der Kathedrale, auf dem südl. Emporium, bewahrt manche interessante Altertümer.

Nördl. von der Sophien-Kathedrale das ERZBISCHÖFLICHE PALAIS (Архіерéйскій домъ; Pl. 37), ein wunderlicher Bau, 1436 errichtet. Im Innern ein Saal, die *Granowítaja Paláta,* wo sich die Erzbischöfe nach ihrer Ernennung und Wahl durch das Volk (die Ernennung und Absetzung der übrigen Bischöfe geschah durch den Fürsten ihrer Diöcese) von der Bürgerschaft huldigen und Salz und Brot reichen ließen. — Von dem 47 m hohen *Jewfímiewskij Turm* hübscher Blick auf die Stadt. — Das sehenswerte *Altertümer-Museum,* beim Slatoústkowskij Turm, ist tägl. von 10 Uhr Morg. bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet; Eintr. 15 Kop.

Aus dem Djetínez gelangen wir über den Graben und Kanal durch das sog. *Preußische Thor,* beim geistlichen Konsistorium, auf einen großen freien Platz, der rings den Kreml umgiebt. Hier gleich links, gegenüber dem stattlichen Gebäude des *Adelsklubs* (**Домъ дворя́нскаго собра́нія**; Pl. 1), das Denkmal (Pl. 3: DE 4) zum Andenken an die Befreiung von der Franzosenherrschaft. Auf

der Südseite des Kremls auf einer Anhöhe das *Haus Katharinas II.* (Домъ Екатери́ны Второ́й; Pl. 16: F 4), worin eine Barke aufbewahrt wird, die die Kaiserin 1785 auf dem Wólchow benutzte. Um die ganze Nordseite des Kremls zieht sich der *Sommergarten* (Лѣ́тній садъ; Pl. D 3), der einen Besuch lohnt. In ihm ein Restaurant (S. 256) und, dicht am Kreml-Graben, ein kleiner Pavillon auf der Stelle, wo einst das Haus der *Márfa Possádniza* stand.

Als Iwán III. Wassíljewitsch vor den Nowgorodschen Gesandten in Moskau die Republik sein Vatererbe nannte, entstand in Nowgorod ein Aufruhr, in dem die Partei der Bojaren, von einer ehrgeizigen und kühnen Frau geleitet, einen vollständigen Sieg davontrug. Diese Frau, *Márfa Borézkaja*, die Witwe des Possádniks Borezkói, deshalb Marfa *Possádniza* genannt, veranlaßte im Verein mit ihren beiden Söhnen, daß Nowgorod sich wirklich durch förmlichen Vertrag unter den Schutz des Königs Kasimir IV. von Polen stellte. Doch Iwan rückte 1471 mit einem Heere heran (s. S. 248), Nowgorod erkannte ihn als Herrscher an, Marfa endete ihr Leben als Gefangene in Nishnij-Nowgorod und ihr Vermögen wurde konfisziert.

An der Bolschája Peterbúrgskaja das *Militär-Hospital* (Pl. 11). Später führt die Straße durch den *ALTEN STADTWALL und auf einer Brücke über den die Sophien-Seite abtrennenden Graben oder Kanal.

Erhalten sind von dem Wall nur noch Überreste, von seinen Türmen der sog. *Weiße Turm* (Бѣлая башня; Pl. 41: G 4) auf der Südseite der Stadt, an der Brücke, die zur Tróitzkaja Sslobodá führt. Ein breiter Graben trennt noch heute fast unmittelbar hinter dem Wall das Stadtgebiet von den Vorstädten und dem offenen Lande.

An der oben genannten Brücke über den Stadtgraben r. das *Nonnenkloster des h. Geistes* (Ду́ховъ Монасты́рь; Pl. 31: B 3), Kirchen und Gebäude mit Gold und Schnitzwerk überladen; l. das *Gefängnis* (Тюре́мный за́мокъ; Pl. 4), gegenüber Kasernen.

Überschreiten wir wieder die Wolchow-Brücke (S. 249), so gelangen wir auf die H a n d e l s s e i t e (S. 248). Hart an der Brücke lag südl. die sog. *slawische Pjatína,* der Hauptsitz des kommerziellen und politischen Lebens. Der große weite Platz, auf den man von der Brücke tritt, war im Osten und Süden von den verschiedenen Kaufstätten, dem *deutschen* und *Pleskauschen Hofe* eingerahmt, an die sich nach rechts ein hoher schlanker Turm schloß, in dem die Wjetsche-Glocke (S. 248) hing. Im XI. Jahrhundert befand sich auf dem Platze, wo der Turm stand, Jaroßláws Burg, weshalb der freie Platz um den Turm *Jaroßláw-Hof* (Pl. E 2) genannt wurde. Heute steht hier rechts, auf der Südseite des Platzes, ein kolossales Gebäude-Viereck, in dem der *Gostíny Dwor* (Pl. 7), das *Stadthaus,* ferner der verfallene *Jaroßláw-* oder *Wjetsche-Turm* (Яросла́ва башня; Pl. 40) u. a. Gegenüber auf der l. (nördl.) Seite des Platzes, inmitten eines kleinen Parks das neue *Palais des Korpskommandanten* (Pl. 38).

Die Handelsseite zerfällt in zwei Teile, die durch den Feódorowschen Bach getrennt werden. In dem südl. Teile, in der von der Brücke direkt östl. abgehenden Hauptstraße (Bolschája Snámenskaja), die Gebäude des *Mädchen-Gymnasiums* (Pl. 9 a), der *Post-* und *Telegraphen-Station* (Pl. 35); am Ende der Straße

die zweite Hauptkirche Nowgorods, die *Snámenskij-Kathedrale* (Pl. 27: F1), rechts davon die *Kirche des h. Nikolaus* (Pl. 23: F 2). In der beim Mädchen-Gymnasium nördl. abzweigenden Bolschája Moskówskaja l. das *Gouvernementsgebäude* (Домъ губернáтора; Pl. 8: E2), weiter das *Knaben-Gymnasium* (Pl. 9). — Durch die Bolschája Moskówskaja gelangt man n. über die Brücke in den nördl. Teil der Handelsseite; r. die *Polizei* (Pl. 34), weiter l. die *luth. Kirche* (Pl. 22a; deutscher Gottesdienst So. 10½ U.). Am nördl. Ende der Vorstädte das am Wolchow-Ufer gelegene, einst sehr reiche *Kloster des h. Antonius* (Pl. 29: A 1), 1106 gegründet.

Einige W. südl. von Nowgorod, an den Ufern des Wolchow, in hübscher Lage, das *Kloster des heil. Georg* (Ю́рьевъ монастырь), eines der ältesten und angesehensten Rußlands, 1030 durch Wladímir, Sohn Jaroßlaws I., gegründet, mit mehreren Kirchen.

Von Nowgorod nach Stáraja Rússa führt die Bahn anfangs am Westufer des Ilmen-Sees entlang. Stat. *Worobeika, Borók, Schimsk* (Bahnrest.), *Weréschtschino, Peretérka.*

157 W. (von Tschudowo) **Stáraja Rússa**, Старая Русса. — Gasth.: Neumann, Semskoff, in der innern Stadt, in beiden Z. ¾-2 R. — Kurhaus, bei den Solquellen (S. 253), mit Wandelbahn, Palmenhaus u. s. w., Z. B. 1-4 R., L. 10, F. 50 Kop., M. ¾-1 R., P. 60-200 R. monatlich. — Möblierte Wohnungen und Datschen mit Zubehör (exkl. Bett- und Leinenzeug) 30-300 R. für die Saison.

Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop., Fahrt 20, die St. 40 Kop. — Dampfer nach Nowgorod s. S. 247.

Badeanstalten. Saison 26. Mai bis 20. August. Preise: Solbäder 40 Kop., Moorbäder 70 Kop., Fichtennadelbäder 50 Kop., Sol- und Fichtennadelbäder 60 Kop., Saisonkarte 25 R. — Bibliothek, Lesezimmer, Theater, Konzerte u. s. w.

Stáraja Rússa, berühmtes Solbad mit 15 500 Einw., liegt am Abhang des Waldaischen Plateaus und am Zusammenfluß der *Pórußja, Polístj* und *Pererítiza* im Kreise Staraja Russa des Gouvernements Nowgorod. Ruß, der Bruder des Fürsten Slowen, gründete der Sage nach die Stadt Russa 50 Stadien von Alt-Nowgorod; seine Gemahlin Porußja und seine Tochter Polista sollen den gleichn. Flüssen ihren Namen gegeben haben. Die Stadt war oft Residenz der Großfürsten. 1471 wurde sie von Iwan III. zerstört.

Die langgestreckte Stadt hat überwiegend hölzerne Häuser, regelmäßige, breite, meist gepflasterte Straßen; fast bei jedem Hause ist ein Garten. Der schönste Stadtteil liegt auf beiden Ufern der Polístj. Das l. Ufer derselben ist von der Alexander-Brücke an bis zum *kais. Palais* mit einer 1 W. langen Lindenallee eingefaßt. Die Stadt besitzt 19 Kirchen und Klöster. Unter den ersteren ist die *Auferstehungs-Kirche* die schönste, die *Peter-Pauls-Kirche* die reichste und die des *Märtyrers Nyl* die älteste (xiii. Jahrh.).

Die Salinen liegen im NW. der Stadt an der Polistj. Den von Katharina II. 1771 angelegten 19 Gradierwerken (gegenwärtig nur ein einziges in Benutzung) wird das Wasser aus zwei artesischen Brunnen zugeführt.

Die in die Polistj mündenden Salzquellen sowie der Abfluß der Salinen machen das Wasser dieses Flusses ungenießbar. Das Trinkwasser wird durch einen 2 W. langen Aquädukt aus dem Dorfe *Dubówizi* zum Stadtbrunnen geführt.

Die Badeanstalten (S. 252) befinden sich am Ostende der Stadt, 2 W. vom Bahnhof. Das Bad, dessen Wirkung die von Franzensbad und Kreuznach vereinigen soll, ist im Sommer sehr besucht, besonders von Damen. Mit den Bädern ist eine Kumýs- und Molkenanstalt verbunden. Director: *Dr. Tilitschejew.*

Die Solquellen befinden sich am Ostende der Stadt, in der Nähe der Oßtáschkowschen Straße; Metall wird durch die Salzdämpfe oxydiert, Silber gelblich. Zwei Quellen, die *Direktorial-* und die *Murawjéwsche-Quelle* (beides artesische Brunnen) werden benutzt. Das Wasser der ersteren, 1819-31 erbohrt, ist klar, farb- und geruchlos und schmeckt bittersalzig; Temperatur 9 und 10° R. Auch die Murawjéwsche Quelle, 1857-59 erbohrt, liefert farbloses, bittersalziges Wasser, doch ist dasselbe weniger scharf von Geschmack, hat mehr Kohlensäure und riecht nach Schwefelwasserstoff; Temperatur 10,8° R.

Die Bahn nach Moskau (vgl. S. 247) überschreitet gleich hinter (118 W.) Stat. **Wólchowo, Волхово**, auf hoher, 298 m langer Gitterbrücke den *Wólchow,* der 5 W. oberhalb Nowgorod aus dem Ilmen-See tritt und nach einem Laufe von 208 W. in den Ládoga-See mündet. Dampfer nach Nówgorod s. S. 247.

133 W. *Grjády.* — 152 W. *Málaja-Wíschera* (Bahnrest.). Auf zwei langen Brücken über eine c. 60 m tiefe Schlucht, dann über die *Msta*, die unweit des Ausflusses des Wolchow in den Ilmen-See mündet. Mehr Abwechselung kommt in die Gegend, wenn wir uns den *Waldái-Höhen* (Валда́йскія го́ры; im Kamestik 321 m hoch) nähern, die wir jenseit (219 W.) Station *Saosérje* vor uns haben: die große Wasser- und Völkerscheide, die das baltische vom Wolga-Rußland trennt, aber von unscheinbarem Ansehen, eine Reihe zusammenhängender niedriger Waldrücken. Weiterhin viele Kurgane.

Kurgane (Курга́ны), in Kleinrußland *Mogíly*, nennen die Russen jene kegelförmigen Erdaufwürfe oder Hügel (tumuli), die man in bestimmten Gegenden, besonders in den südlichen Steppen Rußlands findet. Hier tragen einige wenige noch merkwürdige alte steinerne Bildsäulen. Unter den verschiedenen Vermutungen über ihre Entstehung ist die, die sie für Grabstätten erklärt, die wahrscheinlichste, da die meisten Kurgane, die aufgegraben wurden, sich als solche erwiesen. Die Fundstücke reichen von der vorchristlichen Zeit bis in die Periode der tatarischen Einwanderung herab.

229 W. *Okúlowka* (Bahnrest.). — 247 W. *Uglówka.*

Zweigbahn (29 W. in 1 St.), nach **Borowitschi** (*Bahnrest.;* Gasth. bei *Schulgin*, Z. L. B. 1-3 R.), Kreisstadt (90 m) an beiden Ufern der Msta mit 11000 Einw. Die Stadt hat 9 Kirchen, einen Kaufhof etc. und ist eine beliebte Sommerfrische der Petersburger. In der Nähe Steinkohlenlager.

265 W. *Waldáika,* Валдайка.

37 W. westl. (Wagen 3 R.) die Kreisstadt **Waldái**, Валдай (Gasth.: *Schischowa*), umgeben von Bergen, am südl. Ufer des hübschen, 37 Q.-W. großen *Waldai-Sees*, mit 4500 Einw., zum Teil von polnischen Kriegsgefangenen abstammend, die Zar Alexéi Micháilowitsch hier ansiedelte. — Auf einer der drei bewaldeten Inseln im Waldai-See das vom Patriarchen Nikon 1653 erbaute *Iwerskij-Kloster*, ein besuchter Wallfahrtsort.

295 W. **Bológoje**, Бологое *(Bahnrest.)*.

Von Bologoje nach Rybinsk, 280 W., Eisenbahn in 9 St. Die wichtigsten Stationen (mit Bahnrest.) sind: 57 W. *Tróitza*; 106 W. *Maxáticha*; 154 W. *Bjéshezk*; 208 W. *Rodiónowo*; 254 W. *Wolga* (S. 335). — 280 W. *Rýbinsk*, s. S. 335.

337 W. **Wýschnij-Wolotschók**, Вышній Волочекъ (Gasth.: *Tschistjakow*, Z. $^3/_4$-$1^1/_4$ R., F. 20, M. von 30 Kop. an; Iswoschtschik vom Bahnhof in die Stadt 25-30 Kop., die St. 60 Kop.), ungesunde Kreisstadt mit 16000 Einw., am *Twerézkij-* und am *Zninskij-Kanal* gelegen, regelmäßig gebaut, hat ein altes kais. Schloß, mehrere Kirchen und ein schönes Kaufhaus.

Die Bauten des jetzt wenig benutzten Kanalsystems von Wyschnij-Wolotschok verdienen einen Besuch. Schon in einiger Entfernung vor der Stadt ziehen sich Bahn und Straße wie auf einem Damm zwischen gewaltigen Wasserbehältern hin, den Reservoirs zur Speisung des Kanals bei niedrigem Wasserstande. Weiterhin große Häfen und Wasserbecken mit einer Einfassung von Granit und Schleusen mit eisernen Thoren. — Bei Wyschnij-Wolotschok vereinigen sich die Wasserverbindungen zwischen dem Kaspischen Meer und der Ostsee, gebildet durch Ober-Wolga, Twerzá, Zna, Msta, Wólchow und Newá. Peter I. versuchte zuerst den Durchbruch des Waldai-Rückens durch den 4 km langen Kanal zwischen Msta und Twerzá (1703-1708). Die hydraulischen Werke wurden erst unter Katharina II. 1792 vollendet.

368 W. *Spírowo* (Bahnrest.). — 388 W. *Kaláschnikowo*. — 409 W. **Oßtáschkowo**, Осташково.

Von Oßtaschkowo nach Wjásma, 244 W., Eisenbahn in c. 11 St. — 18 W. *Teréschkino*. — 32 W. **Torshók**, Торжокъ *(Bahnrest.*; Gasth.: *Feduchin-Pookarskij*; Iswoschtschik in die Stadt 20 Kop.), alte, freundlich an der *Twerzá* gelegene Kreisstadt im Gouvernement Twer, mit 30 Kirchen, deren Kuppeln und Türme die Stadt von weitem ansehnlich und malerisch erscheinen lassen, breiten Straßen, großen Plätzen und 13000 sehr betriebsamen Einwohnern. Berühmt ist die Stadt durch ihre feinen Goldstickereien auf Samt und Leder. — 70 W. *Wyssókoje*; 88 W. *Staritzá*. — 128 W. **Rshew**, Ржевъ *(Bahnrest.*; Gasth.: *Nekrassow*, Z. 60 Kop.-2 R., L. 10 Kop., M., 1-5 U., $^1/_2$-1 R.; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 20-40, die St. 35-45 Kop.), Kreisstadt im Gouvernement Twer, an der Wolga, mit 36000 Einw., hat 15 Kirchen, bedeutende Garnspinnereien, Schiffswerfte und lebhaften Handel in Salz, Getreide etc. Im XIII. und XIV. Jahrh. Sitz selbständiger Fürsten, gehörte die Stadt im XV. Jahrh. zu Litauen. — 155 W. *Ossúga*; 175 W. *Sytschéwka* (Bahnrest.); 197 W. *Dúgino*; 222 W. *Káßnja*. — 244 W. *Wjásma*, s. S. 245.

429 W. *Kulizkája*. — Je mehr man sich Twer nähert, desto mehr überwiegen Wiesenflächen über die Wälder. Die Bahn überschreitet die *Wolga*. Bald darauf Station *Twer* (gutes Restaurant); die Stadt selbst bleibt 3 W. links liegen.

448 W. **Twer**, Тверь. — Gasthöfe (alle an der Trjochswjátskaja): Schambúrow; London, Z. 1-2 R., L. 10, Bettwäsche 30, F. 60 Kop., M. (2 Uhr) 40 Kop.-1 R.; Central, gelobt; Andréjewski, unweit des Dampfbootlandeplatzes. — Restaurant im Stadtgarten (nur im Sommer). — Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30-50 Kop., ebensoviel die Stunde. — Dampfschiffe der Gesellschaft *Ssamolét* nach *Rýbinsk* (S. 335) täglich in c. 27 St. für 6 R., 4 R. 80 Kop.; Fahrtdauer bis Áßtrachan (R. 30, 41) 8-9 Tage.

Twer (127 m), Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, mit 53000 Einw., am r. Wolgaufer, am Einfluß der *Twerzá* und der

Tmáka, ist Sitz des Erzbischofs von Twer und Káschin. Gegen Überflutung ist die Stadt durch Dämme geschützt. Die Fabriken in Twer (Baumwollspinnereien u. s. w.) gehören zu den bedeutendsten Rußlands; auch als Anfangspunkt der Dampfschiffahrt auf der Wolga und durch ihre Werft (s. unten) ist die Stadt von Bedeutung. Die Wolga-Quais, sowie die Hauptstraßen und -Plätze sind neuerdings mit Bäumen bepflanzt. Der Bau einer Eisenbrücke über die Wolga ist geplant.

Twer wurde 1181 von dem Großfürsten *Wladímir Wséwolod Geórgiewitsch* von Ssúsdal gegründet. Der Hauptteil der Stadt lag damals auf dem l. Wolgaufer; erst 1240 erbaute Großfürst Jaroßláw Wsewolodowitsch die Festung. Zu dieser Zeit war Twer die Residenzstadt eines eigenen Fürsten, abhängig vom Ssusdalschen Fürstentum. Nach der Regierung des Michail Boríssowitsch fiel Twer 1490 dem moskowitischen Staate zu. 1570 kam *Iwan IV.* auf seinem Zuge gegen Nowgorod auch durch Twer, dessen Bewohner er seinen Soldaten preisgab. Zur Zeit der falschen Dmítrij (1606) wurde Twer von den Polen gestürmt und größtenteils niedergebrannt.

Die Kathedrale der Verklärung Christi, eine der schönsten unter den 42 griech.-kath. Kirchen der Stadt, mit fünf Kuppeln, wurde nach Abtragung einer ältern Kirche 1682 erbaut. Der Ikonostas ist prachtvoll mit Gold-, Silber und Steinen geschmückt. R. in einem reichen silbernen Sarkophag die Reliquien des h. Michail Jaroßláwitsch, der im Jahre 1319 von den Tataren ermordet wurde. Die Wandgemälde stellen Episoden aus dem Leben des Großfürsten dar. Zahlreiche Grabmäler von Großfürsten, Fürsten u. s. w. Der *Glockenturm* wurde im xviii. Jahrh. erbaut (Kirchenfest 24. Juni).

Die Hauptstraße der Stadt, die Millionnaja, läuft parallel der Wolga und endet westlich an der Tmaka; an derselben liegen die schönsten Gebäude und Magazine der Stadt, u. a. das stattliche *Gymnasium*, der *Gostíny-Dwor,* der *Adelsklub* und das *Landschaftsamt.* Am Katharinen-Platz (**Екатери́новская пло́щадь**), der *Gerichtshof* und andere öffentliche Gebäude. Darauf folgt im Mittelpunkt der Stadt der Postplatz (**Почто́вая пло́щадь**), an dem das *Gouvernementsgebäude,* die *Post* u. a. — Im l. Flügel des kaiserl. Schlosses ein beachtenswertes *Altertümer-Museum* (freier Eintr. So. 12-4 U.). In der *lutherischen Kirche* findet So. 10½ Uhr deutscher Gottesdienst statt.

Jenseit der Tmaka die Troizy-Kirche (**Це́рковь живонача́льной тро́ицы**), mit sieben Kuppeln, 1684 von dem Twerschen Bürger Tuschinskij erbaut; im Innern bemerkenswert die schönen kaiserlichen Pforten des Ikonostas (xiv. Jahrh.). Im oberen Stockwerk *geheime Zimmer* (**пала́тки**), mit kaum bemerkbaren Spalten anstatt der Fenster; in ihnen verbargen ehemals die Geistlichen und die Bürger ihre Schätze bei feindlichen Einfällen.

Auf dem erhöhten l. Ufer der Tmaka, nahe ihrer Mündung, das 1854 erbaute *Dock* nebst Maschinenwerkstätten der Ssamolét-Gesellschaft, deren Dampfer hier überwintern.

Ebenfalls am Tmaka-Ufer, nahe Twer, das Roshdéstwenskij-Nonnenkloster (Рождественскій дѣвичій монастырь), seit Beginn des xvi. Jahrh. erwähnt. Die *Kathedrale* ließ Alexander I. 1812 erbauen; in ihr das wunderthätige *Bild der Tichwinschen Mutter Gottes,* 1703 von einer Nonne in das Kloster gebracht.

4 W. s.w. von Twer an der Tmaka, das ummauerte *Shóltikow-Mönchs-Kloster (Жёлтиковъ успенскій мужской монастырь) mit seinen vergoldeten Kuppeln, der schönste Punkt in der Umgebung, 1400 vom h. Arsenius († 1409) erbaut. Die jetzigen steinernen *Kirchen* stammen aus der Zeit Peters d. Gr. In der Befestigungs-Mauer über dem Thorwege ein Zimmer, worin der Zarewitsch Alexei, Sohn Peters I., eingeschlossen war.

8 W. von Twer, an der Petersburger Chaussee, inmitten eines Kiefernwaldes das Nikolájewskij-Kloster, 1676 gegründet; die Wohnungen der Mönche erbaute Graf P. J. Schuwalow 1753 als Dank für die wunderbare Heilung seiner Gemahlin.

Schließlich auf der andern Seite der Wolga, am Einfluß der Twerzá, das Otrótsch-Kloster (Отрочь успенскій муж. мон.).

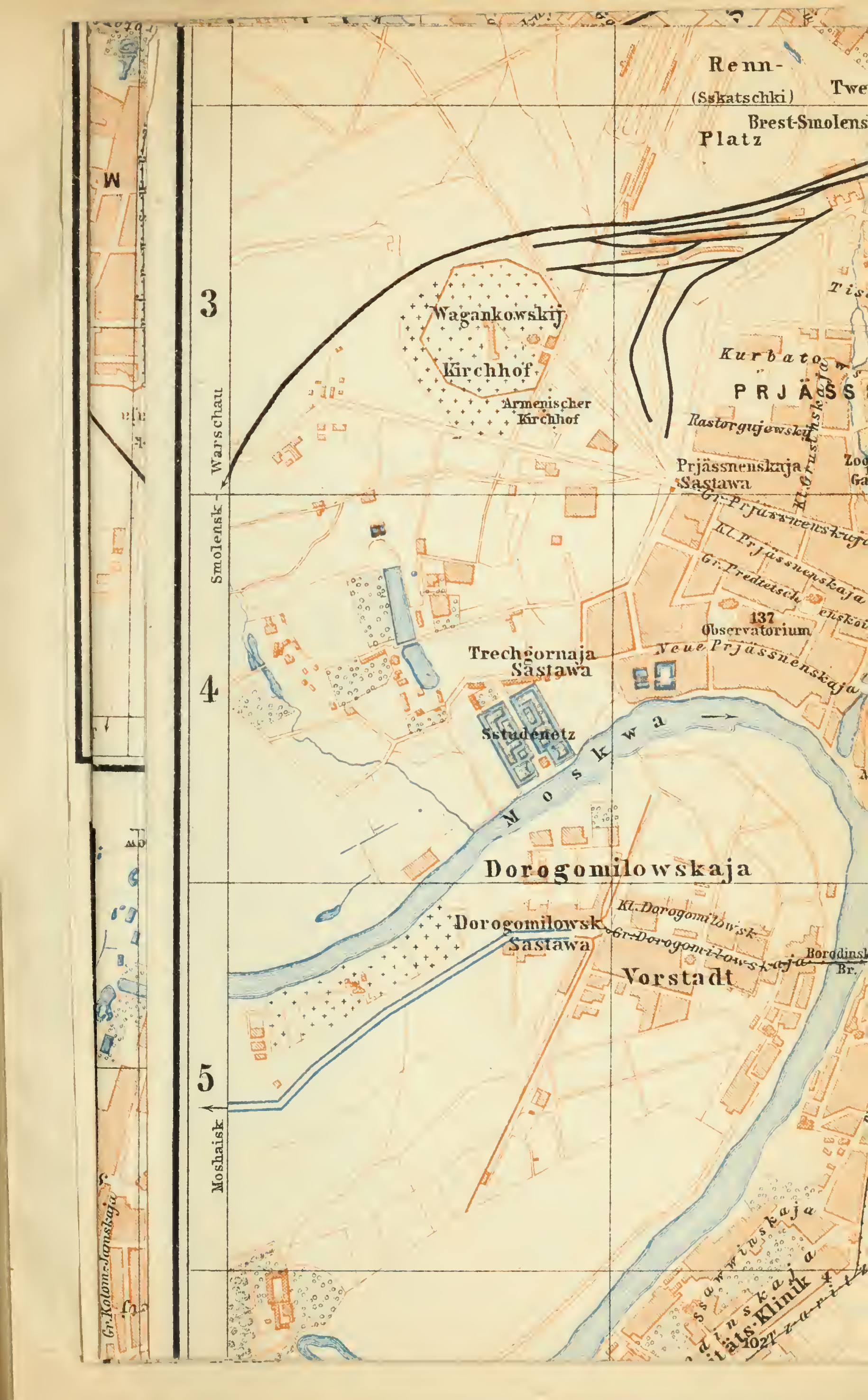
Eine Sage erzählt, daß der Großfürst Jaroßláw III. Jaroßláwitsch in Twer die Braut seines Pagen oder Adjutanten, Grigór, im Augenblick der Trauung mit demselben vom Altare fortgerissen und sich mit ihr verbunden habe. Grigor wurde Mönch und gründete 1265 das später so blühende Otrótsch-Kloster, das nach anderen zur Zeit der Gründung der Stadt Twer erbaut wurde. Bis 1764 hatte das Kloster großen Besitz an Land und Leibeigenen. In ihm die Grabmäler der Twerschen Erzbischöfe des xiii. und xiv. Jahrh.; hier wird auch die Zelle des ehemaligen Metropoliten von Moskau, *Philipp*, gezeigt, der 1568 auf Betreiben Iwans des Schrecklichen entsetzt und 1569 in Twer erdrosselt wurde. Seine Reliquien wurden 1584 nach dem Ssowjézkischen Kloster, wo Philipp als Mönch gewesen, 1652 nach Moskau gebracht.

Nach Überschreitung der *Sschóscha-Brücke* gelangen wir in das fruchtbare und industriereiche Gouvernement Moskau. Stationen *Kusmínka, Sawídowo, Rjeschétnikowo.*

521 W. *Klin* (Bahnrest.), Kreisstadt an der *Ssestrá*, mit 8000 Einw., der alte Stammsitz der Romanow. — Bei (544 W.) *Podßólnjetschnaja* mündet der *Moskauer Kanal* (**Московскій каналъ**) zwischen *Ißtrá* und Ssestrá. — 568 W. *Krjúkowo.*

21 W. westl. von Krjukowo (Lineika 75 Kop. die Pers.) liegt an der *Ißtrá* die Stadt **Woßkressénsk.** Unfern das berühmte **Kloster Neu-Jerusalem*, mit seinen hohen Mauern einer Festung ähnlich (Unterkunft im Gasthause des Klosters; keine Bezahlung, doch wird eine freiwillige Gabe erwartet). Das Kloster wurde 1656 vom Patriarchen Níkon (S. 284) gegründet, der Zar Alexei verlieh ihm den Namen Neu-Jerusalem. Die *Kirche zum heiligen Grabe*, 65 m hoch, ließ Níkon in genauer Nachahmung der Grabeskirche in Jerusalem erbauen; in der Kapelle Johannes d. T., unter „Golgatha", befindet sich sein Grabmal († 1681). Die Hauptkuppel stürzte 1750 ein und das Gebäude wurde in der Folge durch Rastrelli restauriert.

587 W. *Chímki.* — 600 W. *Petrówsko-Rasumówskoje* (S. 312). — 604 W. **Moskau.**



Renn-
(Sskatschki)
Platz
Brest-Smolens
Twe
3
4
5
Waganowskij
Kirchhof
Armenischer Kirchhof
Kurbatow
PRJÄSS
Rastorgujewskij
Prjässnenskaja Sastawa
Kl. Gruschinskaja
Gr. Prjässnenskaja
Kl. Prjässnenskaja
Gr. Predtetschenskoi
137
Observatorium
Neue Prjässnenskaja
Trechgornaja Sastawa
Sstudenetz
Moskwa
Dorogomilowskaja
Dorogomilowsk. Sastawa
Kl. Dorogomilowsk
Gr. Dorogomilowskaja
Vorstadt
Borodinsk Br.
Warschau
Smolensk
Moshaisk
W
Gr. Kolom-Janskaja
Ssawwinskaja
Klinik
Zoo
Ga


MOSKAU.
1: 38.000
Kilometer
Pferdebahn
Eisenbahn
Sastawa = Schlag
Chodynskojefeld
Militair-
Lager
Petrowskij Park
Butyrki
Marina
Roschtscha
Ssokolnitzkaja
Roschtscha
Preobrashenskaja
Vorstadt
Ssuschtschewskaja
Mjaschtschanskaja
Ssemenowskaja
Vorstadt
Lefortowskaja
Ssrjatenskaja
Prjässnenskaja
Sassnannaja
Hof - Intendantskaja
Park
Kreml
Doragomilowskaja
Vorstadt
Rogosh
Nowaja Andronowka
Vorstadt
Pjatnitzkaja
Jakimanskaja
Alexandrowskaja
Sloboda
Chochlowka
Korotscharowo
Chamowni
Tschesskaja
Sserpuchowskaja
Pulvermagazin
Danilowskaja
Vorstadt
Ssimonowa
Vorstadt
Sperlings
Worobjewi Gori
Dampftrambahn
Städt. Schlachthof
Wagankowskij
Kirchhof
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig

25. Moskau.

Erklärung der Zahlen auf dem Plan.

1. Adelsklub . . . . D 4
2. Alexander-Kriegsschule . . C 4
3. Arbeitshaus . . . E 3
4. Archiv des Justizministeriums B 6
5. „ des Minister. des Äußern C 4

Armenhäuser.

6. Bürgerliches . C 6
7. Handwerker . D 3
8. Katharinen . . G 1
9. Kaufmanns . . B 7
10. Kurakinsches . E 3
11. Nabilkowsches E 2
12. Preobrashensk. H 1
13. Arsenal . . . . . D 4
14. Augenklinik . . C 3

Bahnhöfe.

15. Jaroßlawer . E 2 3
16. Kurßk - Nishegoroder . . . . E F 4
17. Nikolai- . . . . E 3
19. Rjäsan- . . . . E 3
20. Ssmolensker . B 3
21. Börse . . . . . . D 4
22. Botan. Garten D E 2
23. Central - Transport-Gefängnis . C 2
24. Civilgouvern. . . C 3
25. Consistorium . . D 4

Denkmäler.

26. Minin u. Posh. D 4
27. Puschkin . . . C 3
28. Duma (Stadthaus) D 4
29. Feldmesser-Inst. F 3
30. Feuerwehr-Depot C 5
31. Findelhaus . . . E 4
32. „ Abt. d. . . . F 3
33. General-Gouv. C D 4
34. Gestüts-Direktion C 4
35. Gostiny Dwor . D 4
36. Granowitaja Pal. D 4

Gymnasien.

37. Drittes . . . . . D 4
38. Militär-, I u. II G 4
39. „ IV . . . . . G 4
40. Mädchen-, I . . C 3
41. Irrenhaus . . . G 1,2
42. Iwan Welikij . . D 4
43. Kameralhof . . . C 4

Kasernen.

44. Alexander . . D 7
45. Chamownitscheskij . . . B C 6
46. Gendarmerie . D 3
47. Kavallerie . . . C 6
48. Kreml . . . . . D 4
49. Krutizkij . . E F 6
50. Pokrowskij . . E 4
51. Rote . . . . . . G 4
52. Sspaßkij . . . . E 3
53. Kinderstift . . . D 7

Kirchen.

54. Archangelskij-Kathedrale . . D 4
55. Armenische K. E 4
56. Basilius-Kath. D 4
57. Erlöser (Chram Sspassitelja). . C 5
58. Himmelfahrtsk. E 4
59. Iberische Kapelle D 4
60. Kasansche Kath. D 4
61. Französ. Kirche D 3,4
62. Michaelsk. . . F 3
63. Nikita, Märtyrer F 3
64. Peter- u. Paulskirche, kath. . D 3
65. „ , luth. . . E 4
66. Reformierte . . E 4
67. Uspensk. Kath. D 4
68. Verkündigung D 4

Klöster.

69. Alexejewskij- F 2
70. Androniew- . . F 4
71. Danilow- . . . D 7
72. Donskoi- . . . C 7
73. Griechisches . D 4
74. Heilands, neues E 6
75. Iwanowskij . . E 4
76. Jungfrauen . . A 6
77. Pokrowskij . . F 5
78. Roshdestwensky D 3
79. Sa-IkonoSspaß. D 4
80. Satschatejewskij C 5
81. Snamenskij . . D 4
82. Ssimonow . . . E 7
83. Ssretenskij . . D 3
84. Strastnoi . . . C 3
85. Tschudow- . . D 4
86. Wosnessenskij D 4
87. Wyssoko - Pet. D 3
88. Kolym. Dwor . . C 5
89. Kommerz - Akad. E 4
90. Kommerzschule . C 5
91. Kommiss., Altes E 5
92. „ Neues . . . E 5

Krankenhäuser.

93. Golizynsches . C 6
94. Katharinen- . D 3
95. Kinderhospital C 4
96. Kriegs- . . . . G 3
97. Marien- . . . . D 2
98. Pauls- . . . . . D 7
99. Preobrashen. . G 1
100. Scheremetj. D E 3
101. Städtisches . . C 6
102. Univ.-Klinik B 6
103. Wladimir . . G 2
104. Künstlerschule E 3
105. Lobnoje-Mjesto D 4
106. Lyceum, Nikol. C 5
107. Mädchenschule, Alexander-Marien C 5
108. „ , Nikolai . E 4
109. Mädcheninstitut, Elisabeth . . . . F 3
110. Mädchenstift, Alexander E D 2
111. „ , Katharinen D 2
112. Mamonow, Villa B 7
113. Manège . . . . . D 4

Museen.

115. Historisches . D 4
116. Kunst u. Gew. D 3,4
117. Polytechnisches D 4
118. Rumjanzow . C 4
119. Militär-Gefängn. G 4
120. Oriental. Institut D 4

Paläste.

121. Kreml-Palais D 4
122. Nikolai-Palais D 4
123. Alexander . . C 6
124. Lefortowskij F G 3
125. Philanthr. Ges. D E 4
126. Pokrowsche Gemeinschaft . . . G 2
127. Polizeidirektion C 4
128. Post . . . . E 3
129. Prov.-Magazin . C 5
130. Pulver-Magaz. E F 6 7
131. Romanow-Haus D 4
132. Rote Pforte . . E 3
133. Sapaßny Dwor . E 3
134. Seminar, geistl. D 3
135. „ , Lehrer- . F 3
136. Senatsgebäude . D 4
137. Sternwarte . . . B 4
138. Synodalgebäude D 4
139. Synod.-Typogr. D 4
140. Taubst. Anst. . C 7
141. Technische Schule F 3
142. Telegraph . . . E 3
143. Theater, großes D 4
144. „ kleines . . D 4
145. Theaterschule . D 4
146. Universität . . . D 4
147. „ -Druckerei D 3
148. Vormundschaftsrat . . . . E 4
150. Witwenhaus . . B 3
151. Zoolog. Garten B 3

Praktische Vorbemerkungen.

Stadtpläne. Bei den Verweisungen auf die Stadtpläne im Text ist für die innere Stadt Plan II zu benutzen.

Ankunft: *Iswóschtschik* von den Bahnhöfen in den Mittelpunkt der Stadt (Kreml) im Sommer 60-80, im Winter 50-60 Kop.; *Zweispänner* das Anderthalbfache mehr; *Omnibus* der Gasthöfe (vorzuziehen) zu den meisten Zügen. — Abfahrt. Verkauf von Fahrkarten der Staatsbahnen (15 Kop. Aufschlag) und Gepäckabfertigung, Mittlere Handelsreihen 214.

Bahnhöfe. Moskau hat 5 Bahnhöfe:

1. Der Nikolai- oder St. Petersburger Bahnhof *(Nikolájewskij Woksál)*, an der NO.-Seite der Stadt am Nikolaiplatz (Pl. E 2, 3), für St. Petersburg (R. 24). — Pferdebahnlinien n° 1, 2.

2. Der Jaroßlawer Bahnhof *(Jaroßláwskij Woksál;* Pl. E 2*)*, ö. unmittelbar neben dem Nikolai-Bahnhof, für Jaroßlawl und Wologda (R. 27). — Pferdebahnlinien n° 1, 2.

3. Der Rjäsaner Bahnhof *(Rjäsánskij Woksál;* Pl. E 3), südlich gegenüber dem Nikolai-Bahnhof, für Rjäsan und Kasan, sowie weiter nach Orenburg, für Koslow-Ssaratow, Grjasi-Zarizin, Woronesh-Roßtow u. s. w. — Pferdebahnlinien n° 1, 2.

4. Der Kurßk-Nishnij-Nowgoroder Bahnhof (*Kursskij Woksál;* Pl. E F 4), unweit der Ssadówaja, für Tula (Kaluga, Rjäshsk), Orel (Brjansk), Kurßk, Kiew, Charkow, Odessa, Ssewastopol, Wladimir (Schuja, Kineschma) und Nishnij-Nowgorod (R. 28).

5. Der Ssmolensker Bahnhof (*Ssmolénskij Woksál;* Pl. B 3), an der W.-Seite der Stadt, vor der Triumphpforte, für Ssmolensk, Minsk, Brest, Warschau etc. — Pferdebahnlinie n° 10.

Gasthöfe: *Sslawjanskij Basar (II. Pl. a: D 4), Nikólskaja, großes Haus, Z. von $1^1/_2$ R. an, mit schönem Speise- und Konzert-Saal; Hot. Dresden (II. Pl. b: D 4), Twerskája, gegenüber dem General-Gouvernement, Z. B. $1^1/_2$-25 R., L. 15, F. 40-90 Kop., G. (12-2 Uhr) $^3/_4$, M. (2-7 Uhr) $1^1/_4$, Omn. $^3/_4$ R., Wagen c. 10 R. den Tag; Hot. Kontinental (II. Pl. c: D 4), am Theaterplatz, mit Aufzug, elektr. Beleuchtung, Z. B. $1^1/_2$-15 R., L. 15 Kop., F. $^3/_4$, G. (11-2 U.) $^3/_4$, M. (2-8 U.) 1-2, Omn. $^1/_2$ R., gute Küche; Hot. Billo *(Withofner;* II. Pl. d: D 3), Bolschája Lubjánka, Z. B. $1^1/_2$-10 R., L. 15, F. 45 Kop., G. (11-3 U.) $^3/_4$, M. (3-8 U.) 1-$1^1/_2$, Omn. $^3/_4$ R., viel Deutsche; Hot. Stadt Berlin (*Clausen;* II. Pl. e: D 3), Roshdéstwenka, viel Kaufleute, Z. B. $1^1/_2$-25 R., L. 15, F. 60 Kop., G. (11-2 U.) $^3/_4$, M. ($2^1/_2$-$7^1/_2$, Table d'hote 6 Uhr) $1^1/_4$ R., Abendessen 60 Kop., Omn. $^3/_4$, P. $4^1/_2$ R. Diese mit bewährten, deutsch sprechenden Kommissionären. — Bolschája Moskówskaja Gostíniza (II. Pl. D 4), I. Ranges, aber ganz russisch, am Woßkresénskij-Platz, gegenüber der Iberischen Pforte, Z. 1-8 R.; Hot. de France (Францiя), Twerskája, Haus Philippow, russisch, Z. von 1 R. an; Loßkútnaja Gostíniza, Twerskája, in der Nähe der Iber. Kapelle (S. 285), Z. L. B. 1-10, M. (2-7 U.) $1^1/_4$, Omn. $^1/_2$ R. — Möblierte Zimmer (Меблирóванныя кóмнаты; 15-25 R. ohne P., 40-70 R. mit P.) sind am besten in den deutschen Buchhandlungen zu erfragen.

Restaurants (Traktire, Трактúръ; vgl. Einl. S. xxii; Kellner in russ. Tracht): *Eremitage, Neglínny-Projésd (Pl. D 3, 4), M. $1^1/_4$ u. $2^1/_4$ R., Cabinets séparés; *Sslawjanskij Basar (s. oben), großes Etablissement, nicht billig; *Moskowskij (s. oben), M. $1^1/_4$ u. $2^1/_4$ R.; *Patrikéjew *(J. J. Tjéstow)*, Woßkresénskij-Platz, nahe dem Großen Theater (Pl. D 4); Troizkij, gegenüber der Börse (Pl. D 4); Hot. Billo (s. oben), von Deutschen viel besucht, Münch. Bier. — *Zweiten Ranges:* Ssatschków, Twerskoi-Boulevard, auch Zimmer; Jegórow, Ochótny Rjäd (Pl. D 4), viel von altgläubigen Kaufleuten besucht. — *Deutsche Restaurants:* Alpenrose, in der Ssofeika (M. 70 Kop.-1 R.); Wälde, hinter dem Großen Theater, beide besuchte Frühstückslokale; Braus, Gr. Dmitrówka; Beck, Kl. Kissélnaja.

Konditoreien, in denen man Kaffee, Schokolade, Eis u. s. w., aber keine geistigen Getränke bekommt, mit Zeitungen: Einem, vier Magazine:

Iljínskija-Woróta, Petrówka, Twerskói und Nówyja Rjädý; Abrikóssow, vier Magazine: Iljínskija-Woróta, Ssolodównikow-Passage, Twerskói und Twerskoi-Boulevard; Albert, Siou, Filippow, alle Twerskoi; Tremblay, Kusnétzkij Moßt; Bartels, ebenda.

Wagen (s. S. xx und den Leitfaden der russ. Sprache S. 44,45). Eine Taxe existiert nicht; Fahrpreise von den Bahnhöfen s. S. 258. — 1. Iswóschtschiks (2 sitzig, z. T. mit beweglichem Verdeck). Einfache Fahrt 10-30 Kop., Nachts etwas teurer; in der Stadt für den ganzen Tag 2½-3 R., außerhalb 3-4 R. — 2. Lichatschi (S. 88) halten nur vor den feinsten Restaurants; kurze Fahrt nicht unter 1-2 R., besonders beliebt zu Fahrten nach den außerhalb gelegenen Vergnügungslokalen, 10-15 R., für den Abend u. die Nacht hindurch 20-30 R. — 3. Kaleschen (2 u. 4sitzig), auf dem Lubjankaplatz u. a. O., die Stunde 60 Kop.-1 R., der Tag 4-5 R. — 4. Troiken, beliebt zu Ausflügen, je nach Zeit und Entfernung 10-25 R. — 5. Landauer ½ Tag 5-8 R., pro Tag 8-10, nach außerhalb 9-12 R., bei *Makárow*, Lubjanka-Platz, neben dem Ssrétenskij-Kloster; *Tschubajew*, Mjasnízkaja; *Emiljanow*, Twerskói-Boulevard. — Trinkgeld bei besseren Wagen 30 Kop.-1 R. An Festtagen, bei Korsofahrten u. s. w. steigen die Preise aller Fuhrwerke leicht auf das doppelte.

Pferdebahnen fahren von 8 U. Vm. bis 10 oder 12 U. Abends; Preis einer Teilstrecke (Station) im Innern (Rauchen untersagt) 5 Kop., Imperiale 3 Kop. Im Winter fahren auf einigen Linien statt der Wagen Schlitten. Ratsam kleines Geld zur Hand zu haben, da der Kondukteur mehr als 1 R. nicht zu wechseln braucht.

Von Iljínskija-Woróta (Thor; Pl. D 4): 1. durch die Bolschája Lubjánka, Ssrétenka zum *Ssúcharewturm* (Pl. D 3; 1. Stat.); über die Ssadówaja, an der Roten Pforte vorbei, zum *Jaroßláwler Bahnhof* (Pl. E 2, 3; 2. Stat.); am Kráßny Teich vorbei auf der Ssokólniker Chaussee zum Ssokólniker Park (Pl. F 2; 3. Stat.), und weiter nach *Bogoródskoje* (S. 299). — 2. über die Morosséika, Pokrówka zum *Semljanói-Wall* (Pl. E 4, 5; 1 Stat.); über die Ssadówaja zum *Jaroßláwler Bahnhof* (Pl. E 2, 3; 2. Stat.); weiter nach *Bogoródskoje* s. Lin. 1. — 3. zum *Semljanói-Wall* (Pl. E 4, 5; 1. Stat.) s. Lin. 2; weiter über Stáraja Basmánnaja, Pokrówka bis *Gáwrikow Pereúlok* (Pl. F 2; 2. Stat.); weiter zur Pokrówskij-Brücke und über die Generálnaja bis zur *Preobrashénskaja Sastáwa* (Pl. H 1; 3. Stat.). — 4. über Warwárskaja-Platz, Ssoljánka, Jáuskij-Brücke zum *Tagánskaja-Platz* (Pl. E 5; 1. Stat.); durch die Tagánka zur *Pokrówskaja-Sastáwa* (Pl. F 5; 2. Stat.). — 5. über Teatrálny Projésd, Neglínnaja, den Petrówskij- und und Strastnói Boul. zum *Strastnói-Kloster* (Pl. C 3; 1. Stat.; s. unten); und weiter zur *Butýrskaja-Sastáwa* (Pl. C 1; s. Lin. 13). — 6. am *Alexandergarten* (s. Lin. 7) vorbei, durch die Wosdwíshenka bis *Arbátskija-Woróta* (Pl. C 4; 1. Stat.; s. Lin. 9, 11); weiter über die Arbátskaja, Pljuschtschicha zum *Nówo-Djéwitschje Monastýr* (Pl. B 5; 2. Stat.; s. Lin. 16). — 7. über den Theaterplatz, am *Alexandergarten* (s. Lin. 6, 8) vorbei, über die Kámenny-Brücke zu den *Kalúshskija-Woróta* (Pl. D 6; 2. Stat.). — 8. über den Theaterplatz, am *Alexandergarten* (s. Lin. 6, 7) vorbei, über die Nikítskaja zu den *Nikítskija-Woróta* (Pl. C 4; 1. Stat.); weiter am Zoolog. Garten (S. 294) vorbei zur *Prjässnenskaja Sastáwa* (Pl. B 3; 2. Stat.). — 9. bis *Arbátskija-Woróta* (Pl. C 4; 1. Stat.) s. Lin. 6; weiter durch die Arbátskaja zur *Dorogomílowskaja-Sastáwa* (Pl. A 5; 2. Stat.).

Vom Strastnói-Kloster (Pl. C 3): 10. über die Twerskája zu den *Triumfálnyja Woróta* (Pl. B C 2, 3; 1. Stat.); dann auf der Petersburger Chaussee bis zum *Petrówskij-Park* (Pl. A 1; 2. Stat.); nur im Sommer. — 11. über Twerskói- u. Nikítskij-Boulevard zu den *Arbátskija-Woróta* (Pl. C 4; 1. Stat.). — 12. über den Strastnói- u. Petrówskij-Boul., die Neglínnaja, an den Theatern vorbei zur *Iberischen Kapelle* (Pl. D 4; 1. Stat.); weiter am *Alexandergarten* vorbei bis zum *Bolótnaja-Platz* (Pl. D 5; 2. Stat.).

Vom Trubnaja-Platz (Pl. D 3): 13. zur *Butýrskaja Sastáwa* (Pl. C 1; s Lin. 5). — 14. durch die Ssadówaja und 1. Mjeschtschánskaja zur *Krestówskaja-Sastáwa* (Pl. D 1). — 15. durch den Roshdéstwenskij Boul. am Tschísty Prud vorbei zu der *Jáuskij-Brücke* (Pl. E 4).

16. Von der *Moskwarjétzkij-Brücke* (Pl. D 4) am Sophienquai entlang,

an der *Erlöserkirche* vorbei, durch die Pretschíßtenka zum *Nówo-Déwitschje Kloster* (Pl. B5; s. Lin. 6).

17. Von der *Jáuskij-Brücke* (Pl. E4) über die Nikolojamskaja u. Worónja zur *Ragóshskaja-Sastáwa* (Pl. F5; 1 Stat.).

18. Von *Kalúshskija-Woróta* zur *Kalúshskaja-Sastáwa* (Pl. C7; 1 Stat.).

19. Von der *Tschugúnny-Brücke* (Pl. D5) über die Pjätnítzkaja zur *Serpuchówskaja-Sastáwa* (Pl. D7).

Dampftrambahnen: 1. Von der *Kalúshskaja-Sastáwa* (Pl. C7; Hinfahrt jede volle Stunde, Rückfahrt $1/4$ St. später; letzte Fahrt 10 bzw. $10^1/_4$ U. Ab.) nach den *Sperlingsbergen* (S. 307; 10 Kop.); nur im Sommer. — 2. Von der *Butýrskaja-Sastáwa* (S. 296) nach *Petrówskoje-Rasumówskoje* (S. 312), alle $1/2$ St.

Dampfboote im Sommer von der Kleinen Kamenny-Brücke (Pl. D5) nach den *Sperlingsbergen* ($1/2$ St.; S. 307), für 20 Kop. — Ruderboote (an der Moskwarézkij- und Kámenny-Brücke u. a. O.) die Stunde 30-50 Kop.

Dienstmänner *(Possýlnyje)*, an der roten Mütze und dem roten Kragen kenntlich: Gang innerhalb des Kreml und der Kitái-Górod 10 Kop., in die Bjély-Górod 20 Kop., in die Semljanói-Górod 30 Kop.

Post. Das *Haupt-Postamt* (Московскій Почтамтъ; Pl. 128: E3) befindet sich in der Mjaßnízkaja, Ecke des Tschíßty-Prud Boulevards (S. 298); außerdem 13 Nebenämter. Das Hauptamt ist Werktags 9-3, So. und Festtags 9-1 geöffnet, die Nebenämter 8-1 bzw. 8-11 Uhr. Ein einfacher Stadtbrief kostet 5 Kop. — **Telegraph.** *Haupt-Telegraphen-Amt* (Pl. 142: E3), Tag u. Nacht geöffnet, neben dem Hauptpostamt in der Mjaßnízkaja (S. 298). Außerdem bestehen 34 städtische *Telegraphen-Stationen*, 9-9 Uhr geöffnet. Die Stadttelegramme kosten 1 Kop. das Wort und 15 Kop. Grundtaxe.

Konsulate. Deutsches Reich: Konsul *Frhr. von Humboldt-Dachröden*, Roshdéstwenka, gegenüber dem Roshdéstwenskijkloster (Pl. D3; Dienststunden: 11-3 U.); Vicekonsul *Marc.* — Großbritannien: Konsul *Medhurst*, Petrowskij Boul., Haus Catoire. — Niederlande: Konsul *K. K. Bansa*, Warwárka, Comptoir von Wogau & Cie. (11-4 Uhr). — Österreich-Ungarn: Verweser Konsul *von Sponer*, Kudrínskaja Ssadówaja, Haus Graf Kreutz (10-3 Uhr). — Schweden und Norwegen: Konsul *N. Winkel*, Ipatjewskij Per., Haus Armand. — Schweiz: Konsul *Luchsinger*, Iljinka, Ecke des Rybny Per., im alten Gostíny Dwor No. 24 (9-5 Uhr).

Polizei-Bureau (Pl. 127: C4) beim Oberpolizeimeister, Twerskói-Boulevard. — Adreß-Comptoir (Адресный столъ), Gnjesdnikówskij-Pereulok, im Hause der Polizei-Typographie. Geöffnet 9 U. Vm. bis 9 U. Ab.; Vergütung für Nachschlagen 2 Kop. für jede Adresse.

Kaufläden. Die elegantesten Magazine sind auf der Schmiedebrücke (Kusnézkij Most, S. 296), und den benachbarten Straßen, Lubjánka, Ssoféika, Petrówka, Twerskói etc., und in den Passagen (Ssolodównikow-, Golowtéjew-, Lubjánskij-, Popów-, Póstnikow- u. Alexander-Passage), ferner in den Handelsreihen (S. 288). — Cigarren bei *J. Argelander*, Gasétny Pereúlok; *Bernhardt*, Kusnézkij Most. — Bijouterien (russische Arbeiten): *Paul Owstschinnikow*, Kusnézkij Most, Haus Wargin. — Feine Lackarbeiten (Moskauer Specialität) aus der Fabrik von *Lukútin* (Н. А. Лукутинъ), Twerskája, gegenüber dem Englischen Klub (nicht billig). — Pelzwaren: *P. Sorokúmowskij & Söhne*, Iljínka; *S. J. Bjelkin*, Schmiedebrücke. — Schuhe: *J. Pironet*, Twerskói; *Schumacher Söhne*, Neglínnaja. — Photographien: *Daziaro*, Schmiedebrücke; *Avanzo*, Schmiedebrücke, Ecke der Petrówka. — Asiatische Gewebe aller Art in Seide und Wolle: in den Golowtéjew-Passagen, Käufe nur ratsam in Begleitung eines Einheimischen. — Russische Altertümer: auf dem *Sonntagsmarkt* auf dem Ssúcharewplatz und in den Nebenstraßen, wo man zuweilen billig kauft. — Museum für Hausfleißindustrie (торгóво-промышленный музéй кустáрныхъ издѣлій), Bolschája Nikítskaja, Haus Miklaschewski, geöffnet 10-6 U., So. 1-4 Uhr.

Ärzte. Deutsche und deutsch sprechende Ärzte sind in Moskau zahlreich vorhanden; in den meisten Hotels und in allen Apotheken findet man das officielle *Adreßbuch der Ärzte.* Empfohlen werden die DDr. *Goldenbach*, *Pychlau*, *Rein*, *Taube*, *O. Schmidt.* — Augenärzte: *Braun*, *Krjukow*, *v. Osten-*

Sacken. — Chirurgen: *Irschik*, *Klein*, *Strauch* (Frauenarzt). — Zahnärzte: *Adelheim*, *Hoffmann*, *Frau Konradi.*

Apotheken in allen größeren Straßen; überall wird deutsch gesprochen. Zu empfehlen u. a.: *W. K. Ferrein*, Nikólskaja; *Keller*, Mjasnízkaja; *Hefter*, Kusnézkij Most.

Buchhandlungen, deutsche: *J. Deubner*, *A. Lang*, *M. Wolff*, alle drei auf dem Kusnézkij Most; *Großmann & Knöbel*, Petrówskij-Linie; französische: *Tastevin*, Kusnézkij Most, Haus Sacharin. — Deutsche Leihbibliothek: *Großmann & Knöbel.* — Zeitung: *Moskauer Deutsche Zeitung.*

Deutsche Wohlthätigkeits-Anstalten: *Evangel. Hilfsverein*, im Evang. Armenhaus, Njemézkaja. *Verein deutscher Reichsangehörigen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute*, im *Friedrich-Wilhelm- u. Victoria-Stift*, Nówaja Boshedómka (im Sommer Wohlthätigkeitsfeste, Eintr. 1 R.). — *Österr.-ungar. Hilfsverein*, im österr.-ung. Konsulat.

Banken: *Reichsbank* (Pl. D 3), Neglínny Projésd, geöffnet 10-3 Uhr; *J. W. Junker & Co.*, Kusnézkij Most; *Wogau & Co.*, Warwárka; *G. Wolkow & Söhne*, Petrówka.

Bäder (Бáни): **Ssandunówskija Báni* (Pl. D 3; Bad 50 Kop.-5 R.); **Zentralnyja* (Pl. D 4; Bad 50 Kop.-10 R.; geöffnet 6 U. Morgens bis Mitternacht), Teatrálny Projésd; *Poltáwskija Báni*, Ssadówaja; *Lepéschkinskija Báni*, Nowínskij-Boulevard (Pl. B 4), u. a. Der Abreiber (Bánschtschik) erhält 30-40 Kop. Trinkgeld.

Theater (sämtlich im Sommer geschlossen). Die Vorstellungen beginnen meist um 7 oder 7½ Uhr und dauern bis Mitternacht. Billette kauft man am besten Vm. von 10 U. ab an der Kasse; Abends verlangen die Zwischenhändler unverschämte Preise. Die besten Plätze sind die Lehnstühle 1.-4. Reihe l. von der Bühne.

1. Das *Kaiserliche Große Theater* (Pl. 143: D 4), am Theaterplatz (S. 296). Opern und Ballette. Preise der Plätze: Loge 1. Rang 14 R. 30 Kop., Beletage 12 R. 30 Kop., Loge 2. Rang 7 R. 90 Kop., Loge 3. Rang 5 R. 85 Kop., Loge 4. Rang 4 R. 85 Kop., Loge Lit. 3. Rang 9 R., Loge Lit. 4. Rang 5 R. 90 Kop.; Lehnstühle je nach der Entfernung von der Bühne 4 R. 30 Kop. bis 1 R. 80 Kop.; Balkon 3. Rang 1 R. 20 Kop., Balkon 4. Rang 85 Kop., etc. Bei Benefiz-Vorstellungen werden die Preise sowohl im Großen wie im Kleinen Theater bedeutend erhöht.

2. Das *Kaiserliche Kleine Theater* (Pl. 144: D 4; S. 296), gegenüber dem Großen Theater, zwischen Petrówka und Neglínnaja. Russische Schauspiele. — Preise: Loge Lit. 16 R. 10 Kop.; Loge und Beletage 11 R. 10 Kop.; Loge 1. Reihe 7 R. 10 Kop.; Loge Lit. 1. Reihe 13 R. 40 Kop.; Loge 2. Reihe 4 R. 75 Kop.; Loge Lit. 2. Reihe 6 R. 85 Kop.; Lehnstuhl je nach der Entfernung von der Bühne 3 R. 80 Kop. bis 1 R. 80 Kop.; Amphitheater 1. bis 5. Reihe 2 R. 30 Kop., 6. Reihe 2 R. 80 Kop.

3. *Theater Korsch*, Petrówka, Ecke des Bogoslówskij Per. (Pl. D 3), Russische Schauspiele, zeitweilig auch deutsche Truppen. Preise: Loge im Parterre 11 R., Beletage 9 R., Litera 16 R., Lehnstühle von 3 R. 30 K. bis 1 R. 80 Kop.

Ferner: *Theater Schelaputin*, Teaterplatz, für russiche Operetten; *Nikitski-Theater*, Nikitskaja; *Theater Solodownikow*, Bolschája Dmítrowka; *Theater Aumont*, Kammergerskij Per., Vaudevilles.

Cirkus Salamonski, am Zwetnoi (Blumen)-Boulevard (S. 296). Täglich Vorstellung; Preise: Loge an der Barriere 10 R. 50 Kop.; Lehnstuhl 3 R. 10 Kop., Stuhl 2 R. 10 Kop., 1. Platz 1 R. 10 Kop.

Klubs: *Englischer Klub* (Англiйскiй клубъ), Twerskája, Haus Schablykin; sehr vornehm. Fremde können von Mitgliedern eingeführt werden. — *Adels-Klub* (Дворя́нскiй клубъ oder Благоро́дное Собра́нiе; Pl. 1: D 4), Große Dmítrowka, gegenüber dem Ochótny Rjäd, im eigenen Hause, mit prächtigem Saal. Sehr besuchte Bälle, Konzerte etc. — *Kaufmanns-Klub* (Купе́ческiй клубъ), Große Dmítrowka, Haus Mjätlew, nahe dem Sstrastnói-Boulevard. — *Liedertafel*, *Männergesangverein*, beide im Sslawjánskij Basár (S. 258), Nikólskaja; Konzerte, Bälle etc.

Konzerte. Die berühmten von Nik. Rubinstein († 1881) gegründeten *Symphonie-Konzerte* sowie die meisten von fremden Künstlern veranstalteten Konzerte finden im Saale des Adelsklubs (Pl. 1: D 4) statt. *Militärkonzerte* im Sommer tägl. (außer Sa.) Nachm. abwechselnd auf dem Twerskoi-, Tschistoprudskij-, Pretschistenskij-Boul., auf dem Jungfernfeld (S. 293), im Alexandergarten (S. 290) und in Ssokolniki (S. 299); ferner im Zoologischen Garten (S. 294).

Kirchen. Evangelische: *Peter-Pauls-Kirche* (S. 300) und *Michaelshirche* (S. 301): So. 10 bzw. 10½ U. Vm. — Römisch-katholische: *St. Peter und Paul; St. Ludwig* (s. S. 297). Gottesdienst Wochentags 8, 9 u. 10 Uhr, So. 10 u. 11 U. Vorm. — Reformierte Kirche (Pl. E 4), Trochswjatítelskij Per.: So. 11 Uhr. — *Englische Kapelle* (Pl. C 4), Tschernyschewskij-Per.: So. 11 U. Vm. u. 7 U. Nm.

Besuchsordnung der Sammlungen u. dgl.

Archäologische Gesellschaft (S. 304): Museum tägl. 10-4 Uhr.
Archiv des Ministeriums des Äussern (S. 290): Mo.-Fr. 12-2 U.; Eintrittskarten in der Kanzlei.
Archiv des Justiz-Ministeriums (S. 293): Werktags außer Sa. 11-3 Uhr.
Gemäldeausstellung, permanente (S. 296): tägl. 10-3 U., 30 Kop.
Historisches Museum (S. 286): tägl. außer Sa. und an hohen Festtagen 10-3 U.; während der Ferien (15. Juni-15. Aug.) erhalten Fremde Zutritt durch die Verwaltung.
Kreml. *Gerichtsgebäude* (S. 285): Werktags 11-4 U.; So. u. Festtags zu gleichen Stunden nach vorheriger Anmeldung beim Hausverwalter.
Großes Palais (S. 275): tägl. außer So. u. Festtags 10-3 U., Billette unentgeltlich im Bureau des Polizeimeisters (S. 283).
Myrowarnaja-Palata (S. 284): tägl. 12-2 Uhr.
Orusheinaja-Palata (S. 279): Mo. Mi. Fr. 10-2 Uhr.
Synodal-Bibliothek (S. 284): Werktags 11-3 Uhr.
Uspenskij-Kathedrale (S. 270): tägl. 9-4 U.; von Ostern bis 15. Sept. auch an den Vorabenden von So. u. Festtagen 7-9 Uhr.
Kunstgewerbe-Museum (S. 297): tägl. außer Mo. 11-4 U., 20 Kop.; während der Ferien (Juni und Juli) durch den im Gebäude wohnenden Konservator zugänglich.
Polytechnisches Museum (S. 300): Do. Fr. So. frei, Mi. Sa. gegen 15 Kop.
Romanow-Haus (S. 288): Di. Do. Sa. 10-2 Uhr.
Rumjanzow-Museum (S. 291): tägl. außer Mo. 11-3 U. gegen 20 Kop., So. frei.
Ssucharew-Turm (S. 297): Besichtigung in der Duma zu erfragen.
Synodal-Typographie (S. 289): Werktags 10-3 Uhr.
Tretjakow-Galerie (S. 304): 1. März-1. Okt. außer Mo. tägl. 10-4 U., die übrigen Monate 10-3 Uhr. Geschlossen am 1. Jan., Fr. u. Sa. der Charwoche, 1. Ostertag, 24., 25. Dez. Aufbewahrung von Überkleidern, Schirmen u. a. unentgeltlich.
Universität. *Bibliothek* (S. 290): Werktags 10-3 Uhr; im Sommer nur Di. Do. 11-2 Uhr.
Botanischer Garten (S. 298): So. Mo. Mi. Fr. 9-6 U.; für Fremde jederzeit durch den Obergärtner.
Kunstsammlung (S. 290): tägl. 9-12, 1-3 Uhr.
Zoologisches Museum (S. 290): 1. Sept.-1. Mai So. und Festtags 10-3 Uhr.

Zeiteinteilung. Vor dem Besuche der Museen u. s. w. empfiehlt es sich, um einen Gesamteindruck von Moskau zu haben, folgende Rundfahrt (2-3 St.) zu machen: vom Ssúcharewturm (S. 297) r. durch die ganze Ssadówaja (S. 265), über die Kraßnochólmlskij- und Krýmskij-Brücke (S. 303), den Ssmolénskij-Boulevard (S. 294) u. s. w. zum Zwetnói-Boulevard (S. 296) und weiter durch die Neglínnaja (S. 297) und den Kusnézkij-Most (S. 296) zum Roten Platz (S. 285). Ferner besteige man den Iwán Welíkij (S. 269) und unternehme gegen Abend noch eine Fahrt nach den Sperlingsbergen (S. 307).

Ein Aufenthalt von 5 Tagen würde etwa folgendermaßen einzuteilen sein:

1. Tag. Straßenleben (S. 265), Besteigen des Iwán Welíkij (S. 269), Kreml (S. 266). — Ausflug nach dem Petrówskij-Park (S. 311).

2. Tag. Kreml (S. 266), Roter Platz (S. 285), Wassílij Blashénny-Kathedrale (S. 287), Romanow-Haus (S. 288), Museum für Kunst und Gewerbe (S. 297). — Ausflug nach den Sperlingsbergen (S. 307; zu wiederholen).

3. Tag. Kreml (S. 266), Historisches Museum (S. 286), Polytechnisches Museum (S. 297), Rote Pforte (S. 298), Ssúcharewturm (S. 297). — Ausflug zum Ssokólniki Park (S. 299).

4. Tag. Erlöserkirche (S. 291), Rumjánzow-Museum (S. 291), Neßkútschny-Garten (S. 306), Djéwitsche Póle (S. 293) und -Kloster (S. 293).

5. Tag. Galerie Tretjaków (S. 304).

Stehen weitere Tage zur Verfügung, so kann man Ausflüge nach Oßtánkino, Ismáilowo, Zarízino, Archángelskoje, Aquädukt Mýtischtschi, *Tróize-Ssérgiewskaja Láwra (S. 314) und Woßkressénsk (Neu-Jerusalem, S. 256) unternehmen.

Moskau (Москвá, Moskwá), die heilige Stadt der Russen, die Stadt mit den „weißen Mauern" (Бѣлокáменная), 166 m ü. M., 72 W. im Umfange, an beiden Ufern der *Moskwá* und *Jaúsa,* in einer fruchtbaren wellenförmigen Ebene, zwischen und auf sieben Hügeln gelegen, alte Hauptstadt des Reiches und erste Residenz, worin bis auf Peter den Großen die Zaren Hof hielten, ist Hauptort des VIII. Militärbezirks (Moskau), Standquartier des VIII. Armeekorps, Sitz des Generalgouverneurs, des Metropoliten von Moskau und Kolómna, eines geistlichen Konsistoriums, des reichen Adels und der reichen Kaufmannschaft. Die Einwohnerzahl betrug nach der Zählung vom Januar 1897 c. 989 000, darunter 15 000 Deutsche. Moskau ist die bedeutendste Handels- und Fabrikstadt Rußlands. Die Stadt hat 440 Kirchen, 24 Klöster, 454 Schulen u. andere Lehranstalten, an 500 Wohlthätigkeitsanstalten und 23 Friedhöfe.

Moskau ist administrativ in 17 Stadtteile *(Tscháßti)* eingeteilt; am l. Ufer der Moskwá: I. *Gorodskája,* II. *Twerskája,* III. *Mjaßnízkaja,* VI. *Pretschístenskaja,* VII. *Arbátskaja,* VIII. *Ssrétenskaja,* IX. *Jaúskaja,* X. *Basmánnaja,* XI. *Ragóshskája,* XIII. *Chamownitscheskája,* XIV. *Préßnenskaja,* XV. *Ssuschtschewskája,* XVI. *Meschtschánskaja,* XVII. *Lefórtowskaja Tschaßt;* am r. Ufer der Moskwá: IV. *Pjátnizkaja,* V. *Jakimánskaja,* XII. *Sserpuchówskaja Tschaßt.* Dieselben bilden 3 Polizei-Rayons mit 40 Polizei-Revieren.

Nach der alten historischen, jetzt mehr und mehr in Vergessenheit geratenden Einteilung zerfällt Moskau, das in konzentrischen Kreisen um seinen Mittelpunkt, den Kreml, herangewachsen ist, in fünf Hauptteile, die durch Mauern oder Boulevards von einander getrennt sind. 1. Der Kreml (S. 266), der älteste Teil der Stadt. — 2. Kitái-Górod (S. 285), die „Chinesenstadt (?)", gedrängt und unregelmäßig gebaut, der Hauptsitz des Verkehrs, mit der Börse, dem Gostíny-Dwor, den Rjädý, etc. Kreml und Kitaigorod werden jetzt unter *Gorodskája Tschaßt* („städtischer Teil") zusammenge-

faßt. Diese innere Stadt, gewöhnlich einfach *Górod* (Stadt) genannt, wird von einer mächtigen, weißgetünchten Mauer umgeben (1534 erbaut), die mit vielen Türmen in meist grün schillernden Farben, unzähligen Türmchen und Verzierungen geschmückt ist. — 3. Um die innere Stadt legt sich im Halbkreise Bjély-Górod, die „Weiße Stadt", der eleganteste Stadtteil, mit breiten, vom Kreml radienförmig auslaufenden Straßen, vielen Palästen und öffentlichen Gebäuden und den glänzendsten Magazinen. Die „Weiße Stadt" umfaßt jetzt den *Twerskája* (II) und *Mjaßnízkaja Tschaßt* (III) und wird von einem breiten Gürtel stattlicher Boulevards umgeben. — 4. An sie schließt sich als dritte Zone Semljanói-Górod (*Erdstadt*), so benannt nach den Erdwällen, die Zar Michael Feódorowitsch aufführen ließ und an deren Stelle jetzt die boulevardartige *Gartenstraße (Ssadówaja)* die „Erdstadt" einschließt. Semljanoigorod umfaßt den IV., V., VI., VII., VIII. u. IX. Stadtteil. — 5. Um den ganzen Kreis liegen die mit der innern Stadt jetzt zu einem Ganzen verschmolzenen Vorstädte, die den weitaus größten Teil (c. 3/4) des Flächenraums von Moskau einnehmen, umgeben von dem 1742 errichteten Kammer-Kolléshskij Wall, der die 18 Außenthore der Stadt enthält. Die Vorstädte umfassen die Stadtteile X., XI., XII., XIII., XIV., XV., XVI., XVII., enthalten viele Fabriken (namentlich an den Ufern der Jáusa), Kasernen, die Bahnhöfe etc. und werden vorzugsweise von dem ärmeren Teil der Bevölkerung bewohnt.

Zur Geschichte. Moskau wird in den Chroniken zum ersten Male 1147 erwähnt, als hier der Großfürst von Kiew, *Jurij Dolgorúkij*, ein Sohn des Wladímir Monomách, dem Fürsten von Tschernígow ein glänzendes Gastmahl gab. Lange blieb es ein unbedeutender Ort. 1322 verlegte der Metropolit *Peter* († 1326) seine Residenz von Wladímir an der Kljâsma hierher; 1327 wurde die erste Moskauer Kathedrale erbaut. Dem Beispiele des Metropoliten folgte 1328 der Großfürst *Iwan Danílowitsch Kalitá* (1328-40), der 1333 vom Großchan als Oberhaupt von Rußland anerkannt wurde. Iwan Kalita ließ die Stadt mit Schanzpfählen umgeben und gab der Burg den Namen Kreml (Bedeutung ungewiß; nach Karamsin von кремéнь, Feuerstein, herzuleiten). Unter Dmítrij Donskói (1363-89) soll die Stadt 40000 Häuser gehabt haben; 1382 wurde sie von Tochtamysch eingeäschert. In der Folgezeit noch mehrmals durch mongolische Horden verwüstet, gelangte die Stadt zur Blüte erst unter der Regierung *Iwans III. Wassíljewitsch* (1462-1505), der Moskau zum Mittelpunkt des nunmehr geeinigten Reiches machte und mit zahlreichen Prachtbauten schmückte. Unter *Iwan dem Schrecklichen* (1533-84) wurde die kräftige Weiterentwickelung der Stadt durch Feuersbrünste (so besonders 1547) und Feindeshand (Einnahme Moskaus durch Dewlet-Girei, den Chan der Krimschen Tataren, 1571) unterbrochen. 1591 überfielen die Tartaren unter Kara-Girei zum letzten Male Moskau; 1612 wurden die Polen vertrieben, die den falschen Dmítrij auf den Zarentron erhoben hatten. Zwar wurde 1711 die Residenz nach dem neu erbauten St. Petersburg verlegt, aber Peters nächste Nachfolger bevorzugten wieder den Kreml vor der noch unwirtlichen Stadt an der Newá. 1748 wurde Moskau zum Eparchat erhoben, 1755 erfolgte die Gründung der Universität. Moskaus Schicksal im Jahre 1812 ist weltbekannt. Nach den blutigen Niederlagen von Borodinó und Mosháisk wurde im russischen Hauptquartier beschlossen, die Stadt preiszugeben. Am 14. Sept. verließ der Gouverneur, Graf Rostoptschín, mit dem weitaus größten Teile der Bewohner die Stadt,

nachdem, so weit es möglich war, schon alles Wichtige und Kostbare in Sicherheit gebracht und alles, was dem Feinde hätte Vorschub leisten können, vernichtet, dafür aber aller Orten Brennstoff aufgehäuft war. Noch an demselben Tage betraten die französischen Vortruppen, denen Napoleon sogleich folgte, die verödete Stadt, in der aber alsbald das Feuer zu wüten begann. Als am 19.-22. Oktober die Franzosen, durch die Not gezwungen, Moskau räumten, lagen zwei Dritteile der Stadt in Trümmern; der am letzten Tage gegebene Befehl, den bis dahin ziemlich unversehrten Kreml in die Luft zu sprengen, gelangte nur zum Teil zur Ausführung. Anderseits waren von den 150000 Mann, die mit dem Kaiser in Moskau eingerückt waren, 40000 dem Mangel erlegen. Schon 1813 begann der Wiederaufbau der Stadt, die schnell wieder aufblühte, nur noch ehrwürdiger durch den sie umgebenden Nimbus eines großen Schicksals.

Wenn je eine Stadt den Charakter und die Eigentümlichkeit ihrer Bewohner ausgedrückt hat, so ist es Moskau, worin jene **широкая натура** (schirókaja natúra), die „breit angelegte Natur", aus der die Russen ihre Tugenden wie ihre Fehler herleiten, zum Ausdruck gelangt. „Diese Stadt ist wirklich als Stadt die schönste und originellste, die es giebt, die Umgegend ist freundlich, nicht hübsch, nicht häßlich." (Bismarckbriefe.) Das Leben und Treiben des Volkes tritt in Moskau, dem Herzen Rußlands, unverfälschter als in St. Petersburg zu Tage und ist nicht so vom westlichen Europa beeinflußt.

Die *Straßen* Moskaus sind fast durchgehends breit, am breitesten die hügeligen *Boulevards*, die sich in drei weiten konzentrischen Kreisen um die Stadt ziehen. Der dicht am Kreml liegende Boulevard (Alexander-Garten, S. 290) wird von zahlreichen prächtigen öffentlichen Gebäuden begrenzt. Die Bjélygorod (S. 264) umgebenden Boulevards bilden eine zusammenhängende Kette von Lindenalleen mit Ruhebänken. Die hübschesten und besuchtesten derselben sind der **Twersche* (Pl. C 3, 4); der *Tschíßto-Prúdskij-Boulevard* (Pl. E 3, 4), von dessen Bänken aus man dem Kahnfahren (im Winter Schlittschuhlaufen) auf dem dortigen Teiche zuschauen kann, und der *Pretschístenskij-Boulevard* (Pl. C 4, 5). Die reizendste Umfahrt, die man in Moskau machen kann, ist die um Semljanóigorod durch die *Gartenstraße* oder **Ssadówaja*. Von imposanter Breite und einer Länge von 15 km, bald ansteigend, bald wieder sich senkend, schlingt sie sich in einem großen Kreise um den ganzen innern Stadtkern herum, an einigen Stellen mit dichten Häuserreihen besetzt, meist aber mit Gärten und Gärtchen vor den Häusern. Auf der breiten Straße selbst haben sich hier und da Märkte etabliert.

Der *Straßenverkehr* ist äußerst lebhaft. Moskau ist unter den Binnenstädten Europas wohl die einzige, wo sich eine gleiche Zahl verschiedener Nationalitäten im bunten Gewirre durcheinander treibt. Allerdings überwiegt die sog. deutsche Tracht; daneben aber erblicken wir auf demselben Trottoir den bärtigen Mushík in Bastschuhen und geflicktem Kaftán, im grauen Armják oder im Schafpelz; den russischen Priester (Swjastschénnik) im langen braunen Rock, mit schwarzem Barett, langherabhängendem Haar und

Bart, neben dem Kaufmann in altrussischer Pelzmütze und seiner mit echten Perlen geschmückten Frau; Tscherkessen in ihrem Nationalkostüm neben heidnischen Tataren und Kalmücken; Griechen in rotem Fez und Perser mit hoher, kegelförmiger, schwarzer Schaffellmütze u. s. w. Die Damenwelt Moskaus richtet sich fast ausschließlich nach der Pariser Mode, d. h. was Form und Schnitt anlangt, während in der Farbenzusammenstellung häufig bedenkliche Geschmacklosigkeiten unterlaufen. Gute Beobachtungspunkte für die verschiedenen Trachten des niederen Volkes bieten besonders die *Volksfeste* und die *Märkte.* Am interessantesten ist der Markt für Gemüse, Eier, Vögel, Wild u. s. w., der *Ochótny-Rjäd* (Jägerlinie), auf dem Platze gl. N. (Pl. D 4; S. 295), in der Nähe der kais. Theater, sowie die Trödelmärkte, z. B. der *Stáraja Plóschtschad* (S. 289) und *Tolkútschij Rýnok* (S. 289) in Kitaigorod. Der bedeutendste Frucht- und Obstmarkt ist auf dem *Bolótnaja Plóschtschad* (Pl. D 5; S. 306); Blumenmarkt auf dem *Zwetnói-Boulevard* (Pl. D 3; S. 296); Pferdemarkt auf dem *Kónnaja Plóschtschad* (Pl. D 6; S. 306); Vögel- u. Hundemarkt Sonntags auf der *Trubá*, am Ende des Roshdéstwenskij-Boulevard (Pl. D 3; S. 296).

---

a. **Kreml.

Im Mittelpunkt der Stadt, auf einem ganz Moskau beherrschenden, 40 m über der Moskwá gelegenen Hügel, erhebt sich der Kreml, in dem sich alle Erinnerungen aus Moskaus Vergangenheit vereinigen. Für den Russen ist derselbe eine geheiligte Stätte: im Kreml erst erhält die Gewalt des Zaren ihre priesterliche Weihe, die Glocken des Iwán Welíkij verkünden den Russen, daß ihr Zar den Thron seiner Väter bestiegen hat. „Über Moskau“, sagt das Sprichwort, „geht nur der Kreml, über den Kreml nur der Himmel.“

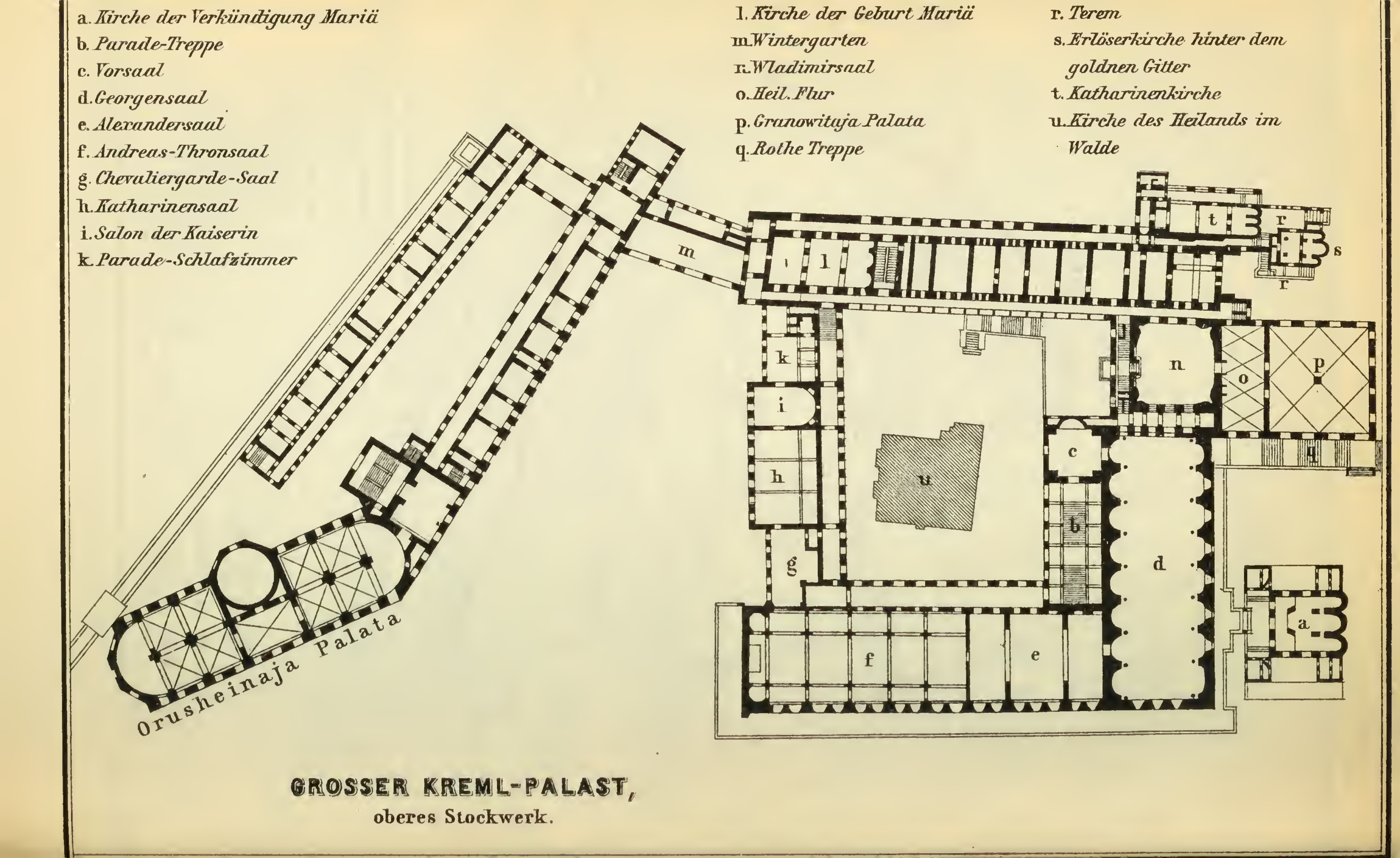
Der alte, festungsartige *Krēml* (Кремль, früher auch *Djetínez*, Burg genannt; Pl. D 4 †), ein unregelmäßiger Dreieck, umfaßt einen ganzen Stadtteil und ist eine große Vereinigung von kirchlichen Bauten, Palästen und Staatsgebäuden, eingeschlossen von einer 20 m h. zinnengekrönten Backsteinmauer von c. 2 km Umfang, mit 21 Türmen. Die für ganz Rußland charakteristische Vereinigung von Kaisertum und Kirche kommt nirgends greifbarer zum Ausdruck als hier, wo zahlreiche Kirchen den Kaiserpalast umgeben. Die beste *Totalansicht hat man von der Moskwarétzkij-Brücke (S. 303) und dem gegenüberliegenden Sophienquai *(Ssofiiskaja Náhereshnaja).* Fünf Thore führen in den Kreml, fast alle merkwürdig durch Baustil oder historische Erinnerungen: das *Sspáßkija (Erlöser)-Thor* oder die *heilige Pforte* (Спасскія ворота, s. unten) im O.; das *Nikolaus-Thor* (S. 285) im NO.; das *Tróizkija-Thor* (S. 283) im W.; das *Borowízkija-Thor* im SW. und das *Táinizkija-Thor* (nur für Fußgänger) im Süden.

Wir betreten den Kreml, vom Kráßnaja-(Roten) Platze (S. 285) aus, durch das **Sspáßkija-** oder **Erlöser-Thor** (Спасскія ворота): ein 62 m hoher Thorturm auf dessen Spitze der russische Adler. Der untere Teil des Turmes wurde 1491 von dem Mailänder Pietro

---

†) *M. P. Fabricius*, Le Kremlin de Moscou. Mit 90 Abbildungen. Moskau, 1883. Russisch und französisch.


KREML
1 : 7.600
100 50 0 100 200 300
Meter.
Nikolaus-Thor
Obere Handelsreihen
Krassnaja-Platz
Minin-Posharskij Denkm.
Iljinskaja
Senats-Turm
Lobnoje Mjesto
Arsenal
Senats-Platz
Gerichts-gebäude (Senat)
Alexander-Garten
Wosness-Kloster
Sspasskija Thor
Wass.Blash. K.
Wassiljewskaja-Platz
Tschudow-Kloster
Troitzkija Thor
Kaserne
Kleines Palais
Zaren-Platz
Kavalier-Haus
Synodal-Geb.
Uspenskij Kath.
Iwan Welikij
Parade-Platz
Terem
Konstantin-Kirche
Kommandanten-Turm
Grosses Palais
Archang. Kath.
Verkünd. Kath.
Alexander II. Denkm.
Orusheinaja Palata (Schatzkammer)
Schloss-Pl.
Tainitzkija Th.
Borowizkija-Thor
Verkündigungs-Kirche a.d.Mauer
Kremlewskaja-Nabereshnaja
Moskwa
1. Michaelskirche
2. Kirche des Erlösers im Walde
3. Granowitaja-Palata
4. Poteschny-Dworez
5. Zaren-Glocke
6. Hof-Grenadiere
7. Hof-Küche
8. Offiziers-Haus
9. Strelitzen Wache
10. Beamtenwohnungen
11. Marstall
P. Bureau des Polizeimeisters.
gr. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.



GROSSER KREML-PALAST,
oberes Stockwerk.

Antonio (S. 285), der Glockenturm von dem englischen Architekten Halloway 1626 erbaut; die jetzige Uhr stammt aus dem XVIII. Jahrhundert. Zu beiden Seiten außerhalb des Thores kleine Betkapellen; über dem Eingange das von dem Zaren Alexéi Micháilowitsch 1685 angebrachte *Bild des Erlösers*, das Palladium des Kreml. Vor dem Bilde hängt eine unförmliche ewige Lampe in einer massiven, metallenen Verhüllung an einer dicken Kette. Alexei gebot, daß niemand bedeckten Hauptes durch das Thor gehen solle, und heute noch nimmt jedermann beim Passieren des Thores die Kopfbedeckung ab.

Nachdem wir das Erlöser-Thor durchschnitten, betreten wir den weiten Hauptplatz des Kreml, den Zaren-Plaz (**Ца́рская пло́щадь**), auf dem man gleich r. das Wosnessénskij-Kloster gewahrt. (Denkmal Alexanders II. s. S. 268.)

Das **Wosnessénskij-Nonnenkloster** (*Himmelfahrts-Kloster,* **Вознесе́нскій дѣ́вичій монасты́рь**; Pl. 86: D 4) wurde 1389 von Eudoxia, der Gemahlin des Großfürsten Dmítrij IV. Donskói, gegründet, die sich nach dem Tode ihres Gemahls in das Kloster zurückzog und darin 1407 starb. Seine jetzige Gestalt erhielt das Kloster 1737. Die *Katharínen-Kirche*, mit der Fassade zum Parade-Platz gewendet, wurde 1817 im gotischen Stil erbaut. In der Mitte der Klostergebäude steht die *Wosnessénskij-Kathedrale*, mit fünf vergoldeten Kuppeln, zu der 1407 der Grundstein gelegt und die zuletzt 1721 umgebaut wurde. In ihr sind 38 Großfürstinnen und Zarinnen bis auf Natalia Alexéjewna († 1728), die Schwester Peters II., beigesetzt. In der *Rísniza* (Schatzkammer) wertvolle alte Sargdecken und zahlreiche Kostbarkeiten. — Die *Kirche des h. Michael Malein,* an der S.-Seite, im XVII. Jahrh. erbaut, enthält das hochverehrte Bild der Muttergottes von Kasan und ein Basrelief des h. Georg mit dem Drachen (das Wappen von Moskau), früher über dem Erlöser-Thor.

An das Himmelfahrtskloster grenzt das **Nikolaus-Palais** (**Никола́евскій дворе́цъ, Ма́лый кремле́вскій дворе́цъ**; Pl. 122); unter Katharina II. nach Plänen Kasakows für den Metropoliten Platon erbaut, 1818 für Großfürst Nikolaus, den nachmaligen Kaiser, gekauft, 1876 restauriert (Besichtigung nur mit besonderer Erlaubnis des Polizeimeisters, s. S. 283). Alexander II. wurde in diesem Schlosse geboren.

Die innere Einrichtung ist sehr einfach. Bemerkenswert das *Schlafzimmer Nikolaus' I.*, ein schmuckloser Raum mit kahlen gegipsten Wänden, in einer Ecke das Feldbett des Kaisers. In dem Kabinette des letzteren alle in russischer, deutscher und französischer Sprache über Moskau erschienenen Bücher. Im Speisezimmer Gemälde mit Scenen aus der polnischen und russischen Geschichte; so ein Gemälde von Belotto: Wahl Stanislaus Poniatowskis auf der Ebene von Wola 1764 (S. 25). Dann zwei von einem ehem. Unteroffizier Bruischka gemalte Bilder, Mínin, den Fürsten Posharskij zum Ergreifen der Waffen auffordernd, und Mínin und Posharskij siegreich im Kampfe mit den Polen. Im Zimmer der Kaiserin ein sehr zierlich aus Elfenbein und Bernstein verfertigtes Blumenkörb-

chen, unter einem kleinen Tempel aus denselben Stoffen stehend, das Ganze von dem Senator Poliwánow gearbeitet und der Kaiserin geschenkt. In einem andern Zimmer zwei Gemälde Aiwasówskijs: der Brand Moskaus und die Erlöserkirche (S. 291).

Dem Nikolaus-Palais gegenüber, zur Moskwá hin, erhebt sich das in der Ausführung begriffene *Denkmal Alexanders II.* Das $6^1/_2$ m hohe Bronzestandbild des Kaisers, von Opekúschin, soll in der Mitte eines mit dem kaiserlichen Adler bekrönten, turmartigen Baues aufgestellt werden. Eine überdachte Galerie wird das Denkmal an drei Seiten umziehen.

Im rechten Winkel stößt an das Nikolai-Palais das **Tschúdow** *(Mönchs-)* **Kloster** (**Чу́довъ мужско́й монасты́рь**; Pl. 85: D 4) oder *Kloster der Wunder.* Dasselbe wurde im J. 1365 von dem Metropoliten Alexius gegründet, nachdem er den Grund und Boden von der Gattin des im Kreml herrschenden Tatarenchans Dshani-Bek geschenkt erhalten hatte. In der Folge wiederholt durch Brand zerstört und wieder aufgebaut (zuletzt 1771), wurde es das Katedrálny-Monastýr der Eparchie Moskau, d. h. der Sitz der Moskauischen Metropoliten, und heißt noch immer das *Residenz-Kloster des Metropoliten,* trotzdem dieser nicht mehr in ihm wohnt.

In das Tschúdow-Kloster mußte sich der Zar Wassílij Schúiskij nach seiner Thronentsagung am 17. Juli 1610 zurückziehen; der falsche Dmítrij (Mönch Gregor) lebte hier, bevor er seine Prätendentenlaufbahn antrat; im Dez. 1667 wurde hier das letzte Konzil, an dem die griechische Kirche sich durch die persönliche Gegenwart ihrer vornehmsten Würdenträger beteiligte, eröffnet und auf ihm der Patriarch Níkon (S. 284) zum Verlust seiner Würde verurteilt und zu lebenslänglicher Buße in das Therapóntow-Kloster verbannt; die Kinder Iwans IV. sowie der Zar Alexis, Peter I. und Kaiser Alexander II. wurden im Tschudow-Kloster getauft. Vor Zeiten wurden alle Kinder, bevor sie die Schule besuchten, in das Kloster gebracht, um eingesegnet zu werden.

Neben dem Eingange zum Kloster ein sonderbares aus Papier gefertigtes *Heiligenbild;* von links gesehen stellt es Christus, von rechts Gott und von vorn den heil. Geist dar. Die *St. Alexiuskirche,* 1483 erbaut, enthält seit 1686 in einem silbernen Sarkophag den wunderthätigen Leichnam des h. Alexius (†1378). In der *St. Michaels-Kirche,* 1365 erbaut, mehrmals restauriert und reich dotiert von den Kaiserinnen Anna und Elisabeth, schöne Wandgemälde, Scenen aus allen ökumenischen Konzilien. Durch einen langen Gang gelangt man zu der durch eine starke, mit Eisen beschlagene Thür verschlossenen *Rísniza,* einem kleinen, nicht sehr hellen Raum. In derselben u. a. 12 persische Fahnen, ein Geschenk des Kaiser Nikolaus I.; ferner mehrere Schränke voll Kirchengewänder und Kostbarkeiten, u. a. ein vom h. Alexei selbst geschriebenes Evangelium, in kostbarem Einbande. Auf dem *Kirchhof* sind viele Metropoliten, Bischöfe etc. begraben, auch der letzte Chan von Kasán, Edigér, sowie viele russische Fürsten.

Ein eisernes Gitter trennt den Zaren-Platz (S. 267) von dem westlich angrenzenden Kathedral-Platz (**Собо́рная площадь**). Hier erhebt sich (Zugang vom Zaren-Platz) der Glockenturm

***Iwán Welíkij** (**Ива́новская колоко́льня**, *Johanns des Großen*; Pl. 42: D4). Der mächtige Turm, unter Feodor Iwánowitsch begonnen, von Borís Godunów 1600 vollendet, zuletzt 1813 erneut, erhebt sich 82 m hoch in fünf Stockwerken, die vier unteren achteckig, das fünfte rund. Auf der Spitze eine vergoldete Kuppel (10 m im Durchm.), darüber ein vergoldetes Kreuz, an Stelle des früheren errichtet, das die Franzosen im J. 1812 unter starker Beschädigung der oberen Teile des Turmes herunterrissen, weil sie es für Gold hielten. Im Erdgeschoß und in dem anstoßenden Gebäude (Aufgang von der Westseite) zwei Kirchen, die eine dem h. Johannes (russ. Iwán), nach dem auch der Turm benannt ist, geweiht, die andere dem h. Nikolaus von Gostúnsk, dem Schutzpatron der Verlobten. In der Nikolaus-Kirche ein großes Evangelienbuch mit Reliefdarstellungen auf der Einfassung (1689), ein versilbertes Kreuz mit Elfenbeinreliefs, aus der Zeit Iwans des Schrecklichen (1571), u. a. Im II. Stock soll die Schatzkammer aus dem Synodalgebäude (S. 284) untergebracht werden. — Zu der (sehr zu empfehlenden) Besteigung des Iwán Welíkij muß man sich einen heitern Tag aussuchen, auch nicht einen Feiertag wählen, wenn die Glocken des Turmes geläutet werden. Unten mag man 15 Kop. in die Sammelbüchse legen, ebensoviel genügen für den Führer (unnötig). Man hat 248 bequeme Stufen zu ersteigen und kommt an 31 Glocken von verschiedener Größe vorüber. Die größte, die sog. Himmelfahrts- oder Festglocke, 1819 aus dem Material mehrerer aus dem Schutt des Brandes von 1812 ausgegrabenen Glocken gefertigt, soll 4000 Pud (65 521 kg) wiegen; sie ist verziert mit Porträten des Kaisers Alexander I., seiner Gemahlin Elisabeth, seiner Mutter Maria Feódorowna und seiner Brüder Konstantin und Nikolaus. Sie wird nur an hohen Feiertagen, aber nicht mehr als 12 mal jährlich geläutet. Im obersten Stockwerk zwei kleinere Glocken, bei deren Guß auch Silber verwandt wurde, ein Geschenk der Kaiserin Katharina II. (1775). — Sehr lohnend ist die *Aussicht von oben, namentlich bei Abendbeleuchtung. Von hier betrachtete Joseph II. Moskau im J. 1780, Napoleon mit seinen Marschällen 1812. „Wer von der Höhe des Kremls zum ersten Male die Stadt Moskau an einem warmen, sonnigen Tage erblickt, der wird gewiß nicht denken, daß er sich hier noch unter demselben Breitengrad befindet, unter welchem in Sibirien die Rentiere weiden und in Kamtschatka die Hunde den Schlitten über die Eisflächen ziehen. Moskau macht entschieden den Eindruck des Südens; aber zugleich den des fremdartigen, niegesehenen. Man glaubt sich nach Ispahan, Bagdad oder sonst einem Ort versetzt, in welchem die Märchen der Sultanin Scheherezade spielen." „Voilà Rome tatare", hat Frau von Staël ausgerufen, als sie Moskau erblickte. Hätte sie gesagt Rome russe, so wäre dies weniger geistreich, aber richtiger gewesen." (Moltke.) Nicht nur die ganze Stadt mit ihren Vorstädten, sondern auch ihre weitere Umgebung in einer Entfernung bis zu 30 W. können wir überblicken. Zu

unseren Füßen liegt der Kreml, umgeben von starken Mauern, die ihn von der Stadt trennen; im Innern die Kathedralen mit ihren Kuppeln, l. das mächtige kaiserliche Schloß mit den zugehörigen Gebäuden, r. der weiß glänzende Gerichtshof. Dann auf allen Seiten das unübersehbare Häusermeer, in dem gleich Leuchttürmen die vergoldeten Kuppeln und Türme zahlloser Kirchen flammen, bis sich Alles in die hügelige und waldige Umgebung und den bläulichen Horizont verliert.

Einen besonders interessanten Anblick genießt man vom Iwán Welíkij in der Osternacht. Der erleuchtete Kreml, die mit Licht bedeckten Kuppeln sämtlicher Kirchen, dazu eine unübersehbare Menge von Menschen, alle mit Lichtern versehen, — das ist ein zauberhaftes Bild. Punkt 12 Uhr beginnt die größte Glocke im Iwán Welíkij zu läuten; sofort fallen alle Glocken Moskaus ein, akkompagniert von 101 Kanonenschüssen, die vom Kreml aus abgegeben werden. Gleichzeitig setzen sich von sämtlichen Kirchen Prozessionen zu feierlichem Umgang um die Kirche in Bewegung, wobei die Priester zum ersten Male wieder in buntem Schmuck und in goldgestickten Gewändern erscheinen.

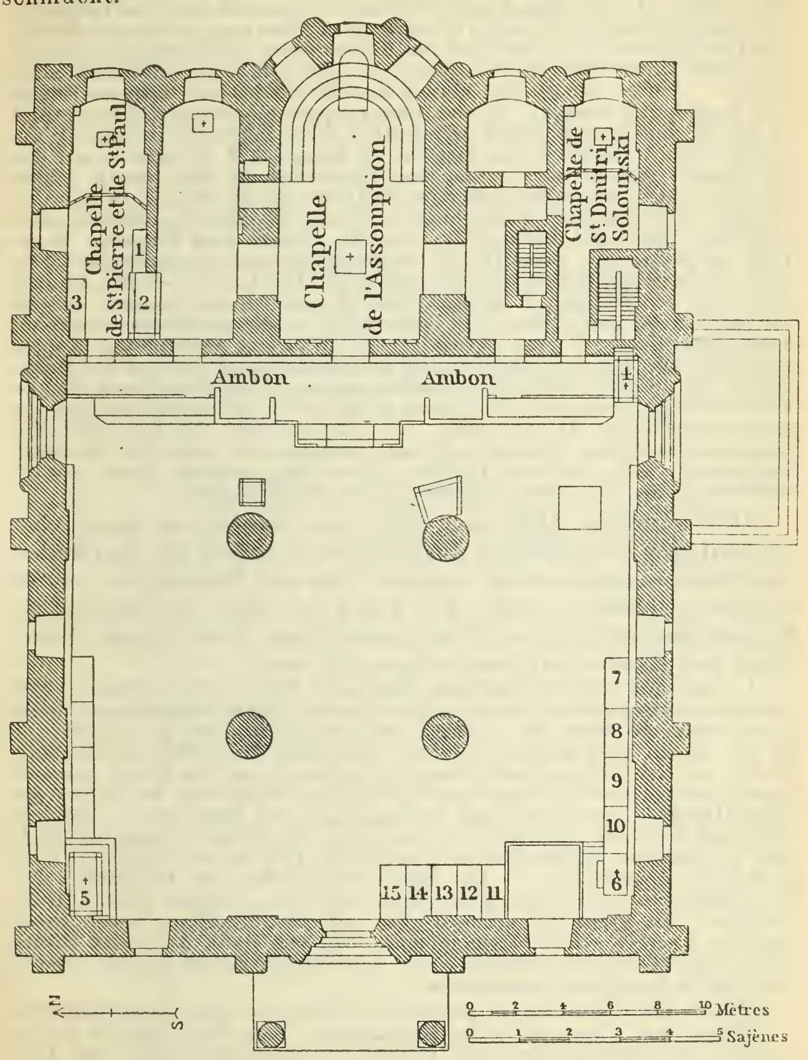
Am Fuße des Turmes, auf der linken Seite nach der Moskwá hin, steht auf einem c. 1 m hohen Granitsockel die **Zarenglocke** (**Царь-кóлоколъ**), die größte der Welt: sie ist 5,8 m hoch, 200 Tonnen schwer und hat einen Umfang von 18 m, so daß c. 20 Menschen darin Platz finden; ihre Dicke beträgt oben 27, unten 56 cm. Auf der Außenseite Reliefs und Inschriften; die ersteren, über den Verzierungen am untern Rande, stellen dar: den Erlöser, die Mutter Gottes, Johannes den Täufer, den von Cherubim umgebenen Apostel Petrus und die h. Anna, den Zaren Alexéi Micháilowitsch und die Kaiserin Anna Iwánowna. Das herausgesprungene Stück (über 2 m hoch, 11 000 kg schwer) liegt am Fuße des Postaments; auf der Spitze der Glocke ist eine Kugel mit einem Kreuz angebracht.

Auf Befehl der Kaiserin Anna wurde die Glocke, wie die Inschrif nachweist, 1735 von dem moskauer Glockengießer Matórin aus älterem Material gegossen, blieb an dem Gußort liegen und wurde 1737 durch eine Feuersbrunst, wobei ein Stück absprang (s. oben), beschädigt. Sie lag fast 100 Jahre in der Erde, bis sie 1836 auf Befehl des Kaisers Nikolaus I. von dem Architekten Monferrand gehoben und an ihre jetzige Stelle gebracht wurde.

Die Westseite des Kathedral-Platzes begrenzen die Kathedrale zur Verkündigung Mariä, die Rote Treppe, die Schloßwache und die Granowítaja Paláta.

Die ***Kathedrale der Himmelfahrt Mariä** oder **Uspénskij Kathedrale** (**Успéнскій собóръ**; Pl. 67: D 4; Eintr. s. S. 262), die Krönungskirche der Zaren und Begräbnisstätte der früheren Patriarchen, wurde an Stelle eines älteren, 1326 aufgeführten Gotteshauses 1472-74 durch Krywzow und Myschkin, und als deren Bau einstürzte, 1475-79 durch den Baumeister *Fioraventi* aus Bologna nach dem Vorbilde der Kathedrale des h. Dmítrij zu Wladímir im byzantin.-lombard. Stil erbaut. Mehrfach (1493, 1547, 1682, 1812) durch Plünderung oder Brand heimgesucht, wurde sie immer wieder in ihrer früheren Form hergestellt. Sie steht ungefähr im

Mittelpunkt des Kreml und bildet ein 24 m breites und 38 m langes Viereck, in der Mitte überragt von einer mächtigen Kuppel von 42 m Höhe, an den vier Ecken von kleineren Kuppeln. Die Mauern und Pfeiler sind von außen und von innen mit Heiligenbildern geschmückt.



Reliquien: 1. St. Theognost; 2. Metropolit Peter; 3. Gregor der Theolog; 4. St. Philipp; 5. Metropolit Jonas; 6. St. Photius und St. Cyprian. Patriarchengräber: 7. Joseph (†1652); 8. Hiob (†1607); 9. Joseph I. (†1641); 10. Philaret (†1633); 11. Hermogenes (†1612); 12. Joseph II. (†1672); 13. Pitirim (†1673); 14. Joachim (1690); 15. Hadrian (†1700).

Das durch hohe und schmale Fenster erleuchtete Innere, mit seinen bunten und kleinlichen Verzierungen und seiner Überladung mit geschmackloser Pracht, macht keinen wohlthuenden Eindruck.

Wir betreten das Innere durch den Haupteingang auf der Westseite. Zu beiden Seiten des Eingangs an den Wänden Fresken, das jüngste Gericht darstellend. An der Wand links (Nordseite) Episoden aus dem Leben der heil. Jungfrau, rechts(Südseite) die sieben Konzilien der griechischen Kirche. Die Pfeiler gerade vor uns sind mit Bilderreihen auf Goldgrund umwunden — ein buntes Gemisch von Engeln, Heiligen, Mönchen und kämpfenden Rittern. Weiter hinauf sind Wände und Säulen bis zur obersten Kuppel mit Vergoldung bedeckt. In der Hauptkuppel ein kolossales Gottesbild, in den Nebenkuppeln die Mutter Gottes, Herr Zebaoth, Immanuel und der Heiland. Zwischen den Pfeilern im Hauptschiff der Platz, auf dem der Kaiser gekrönt wird. Von den *Patriarchen* (S. 283) ruhen 9 hier; der 10., Nikon, ist im Neu-Jerusalemer Kloster in Woßkressénsk begraben (S. 256). Die einfachen Grabmonumente, aus gewöhnlichen Ziegelsteinen aufgebaut, sind mit roten Decken belegt. Links vom Eingange in der Ecke der Metropolit *Jonas* (Pl. 5), rechts stehen nebeneinander der Sarkophag des Metropoliten *Hermogenes* (1606-1612, Pl. 11), der bei dem Einfalle der Polen den Hungertod im Tschúdow-Kloster sterben mußte, und die Sarkophage der heil. *Photius* und *Cyprian* (Pl. 6). Neben letzteren birgt ein kapellenähnlicher, 7 m h. viereckiger Behälter aus vergoldetem Kupfer, durchbrochen, mit spitzem Dach, das Leichentuch und Gewand der Mutter Gottes, im J. 1626 von dem persischen Schah Abbas dem Zaren Michael Feódorowitsch geschickt, und einen Nagel des h. Kreuzes, Geschenk des grusinischen Zaren Artschil 1686. Im r. Seitenschiff vor dem Ikonostas ein großer schwarzer Thronsessel aus Nußbaum, der noch von Wladimir herstammen soll; vor den Pfeilern rechts der steinerne *Thron des Patriarchen*, links der *Thron des Zaren Alexéi Micháilowitsch.*

Der Ikonostas, 1882 fast völlig erneut, besteht aus einer hohen Vermeilwand von kunstvoll durchbrochener Arbeit mit fünf Reihen von Heiligenbildern über einander, die mit Edelsteinen auf das reichste geschmückt sind. Auf dem Chor findet die Salbung des Kaisers (Bestreichung von Stirn, Augenlidern, Nase, Lippen, Ohren, Brust und Händen mit dem heiligen Öl) statt.

L. von der ins Allerheiligste führenden Pforte das berühmte *Wladímirsche Muttergottesbild*, das dem Evangelisten Lukas zugeschrieben wird. Es kam um die Mitte des v. Jahrh. aus Jerusalem nach Konstantinopel, im xii. Jahrh. nach Kiew, 1158 nach Wladimir, dann 1395 nach Moskau, wo es, als der Tatarenchan Timur heranrückte, auf den Kreml gebracht wurde, um die Stadt zu schützen (S. 297). Die Einfassung des Bildes soll über 200 000 R. wert sein, der Smaragd auf der Stirn der h. Jungfrau wird auf 30 000 R. geschätzt. R. das *Bild des Erlösers*, angeblich 1143 vom griechischen Kaiser Manuel gemalt, bis 1476 in der Sophien-Kirche zu Nówgorod befindlich. — Das bloße Goldgewicht des Ikonostas sowie der Altargeräte und anderen Heiligtümer soll sich auf 330 Pud (c. 5400 kg) belaufen. Die Franzosen nahmen alles mit, aber die Beute wurde ihnen von den Kosaken wieder abgenommen, die aus Dank dafür der Kirche noch einen 400 kg schweren silbernen *Kronleuchter* mit 46 Armen, der von der Kuppel herabhängt, schenkten.

Durch den Ikonostas hindurch sieht man in das Sanctuarium.

Hinter dem Altar, auf einem Marmortisch, der *Berg Sinai* in Relief, von reinem Dukatengolde, ein Geschenk Potemkins (1788); zur Herstellung wurden 19 Pfund Gold und 20 Pfund Silber verwandt. Ein goldener Moses mit den Gesetzestafeln steht auf seinem Gipfel; in dem Berge eine Höhle mit einem kleinen, goldenen Sarge zur Aufbewahrung der Hostie, darunter liegen Staatsurkunden. Im Hintergrunde sieht man den Thron des Metropoliten von Moskau, zu dessen Seiten an den Wänden Gemälde der Patriarchen und Kirchenväter. In den Kapellen links vom

Ikonostas (Eingang vom Chor) der *Peter-Pauls-Altar*, die Sarkophage der Metropoliten *Peter* (erster Metropolit von Moskau, † 1326) und *Theognost* († 1353), sowie ein Schrein mit Reliquien. In der Kapelle des h. Märtyrers Dmítrij Ssolúnskij wurde 1547 Fürst Júrij Glinskij, der Großvater Iwans des Schrecklichen, ermordet. Vor dem Chor rechts der silberne Schrein des Metropoliten *Philipp* (S. 256).

Aus der Kapelle des h. Dmítrij Ssolúnskij gelangt man auf schmaler Treppe in die *Kapelle der h. Mutter Gottes*, wo ehemals die Patriarchenwahl stattfand, und in die Sakristei (Ри́зница), mit den Reliquien und Kostbarkeiten der Kirche.

Besonders beachtenswert sind mehrere Evangelien (das Altar-Evangelium, 1689 in Moskau gedruckt, mit Miniaturen und kostbarem Deckel wurde 1693 von Natalie Narýschkin, der Mutter Peters I., der Kirche geschenkt); alte Manuskripte, darunter Handschriften Peters I.; die vom griechischen Kaiser Konstantin XII. Monomachos (?) stammenden reichen Krönungsgewänder; die Votivkelche Katharinas II. und Maria Feódorownas, die den Griff und Fuß selbst aus Elfenbein schnitzten; Kelch und Patene von Borís Godunów und Potemkin. Ferner ein goldenes Sakramentshäuslein von Iwan dem Schrecklichen; eine ovale Schale aus grünem Jaspis mit Gold und Email, edelste italienische Arbeit des xvi. Jahrh., zur Salbung der Kaiser; zwei große massiv-silberne Kessel, in denen das Chrisam (Ми́ро, S. 284) bereitet wird; ein Kreuz Peters I., das er in der Schlacht von Poltáwa getragen; kostbare Priestergewänder; von Katharina II. gestickte Kelchdecken etc., andere von der Zarin Irina, Gemahlin des Zaren Feódor Iwánowitsch, u. a.

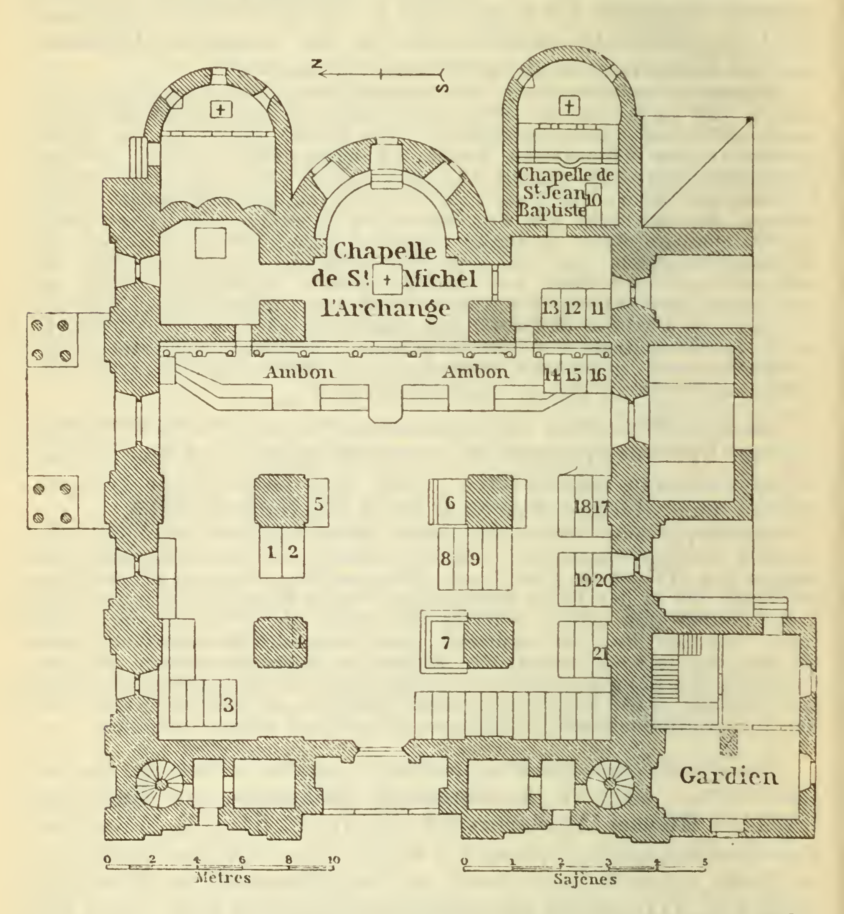
An der *Schloßwache* vorüber gelangen wir an den Fuß der Roten Treppe (Кра́сное крыльцо́, Pl. q; unzugänglich), nach den auf den Treppenabsätzen angebrachten Löwen auch Löwentreppe genannt, die von dem „Heiligen Flur" auf den Kathedralplatz führt.

Die Treppe hatte früher ein spitzes buntes Holzdach, das 1685 Fürst Wassílij Golízyn durch ein vergoldetes Kupferdach ersetzte; seit dem Brande von 1737 ist sie ohne Dach. Hier empfing Iwan der Schreckliche den Boten des zu den Polen geflüchteten Fürsten Kúrbskij, Wassilij Schibánow, stieß ihm seinen scharfen Eisenstab durch den Fuß und hörte dann, auf den Stab sich stützend, das Lesen der Botschaft an. Hier empfing der falsche Dmítrij die Bittsteller; hier ermordeten 1682 die Strelitzen den Bojaren Matwéjew, 3 Narýschkin und 69 andere Gegner der Zarin Sophia. — Die Rote Treppe hinab gehen heute noch die Kaiser, um sich in der Himmelfahrts-Kathedrale krönen und salben zu lassen.

Der Uspénskij-Kathedrale gegenüber, an der S.-Seite des Kathedral-Platzes, liegt die **Archángelskij-Kathedrale** oder **Kath. des Erzengels Michael** (Архáнгельскій соборъ; Pl. 54: D 4), in Bau und Ausschmückung der Uspénskij-Kathedrale ähnlich, die Gruftkirche der Zaren aus dem Hause Rurik und der Románows vor Peter dem Großen (S. 171), seines geistesschwachen Bruders Iwán, sowie Peters II. Sie wurde an Stelle einer vom Großfürsten Iwán Kalitá zu Ehren des h. Michael 1333 gegründeten Kirche, die durch Feuer mehrmals beschädigt worden war, im J. 1505-9 von dem Mailänder Architekten Alevisio Novi erbaut und 1772 wie nach 1812, wo sie als Fouragemagazin u. s. w. diente, erneuert.

Die *Wandgemälde*, 1680 u. 1681 unter Feódor Alexéjewitsch von Jermolájew ausgeführt (1743 und 1772 erneut), stellen die Zaren in Lebensgröße und das jüngste Gericht dar; zu ihren Füßen an den Wänden ihre einfachen, mit Teppichen bedeckten *Sarkophage* (48; außerdem ruhen hier der ehem. Zar von Kasán Alexander, † 1566, und der Zarewitsch

von Kasán, Peter, † 1509). Vor der kleinen Kapelle Johannes des Täufers der Sarkophag Iwans des Schrecklichen (Pl. 11), mit einem schwarzen Tuche bedeckt, zum Zeichen, daß er als Mönch (Jonas) gestorben, sowie die Särge Iwáns und des Zaren Feódor Iwánowitsch, Söhne Iwáns des Schrecklichen. In verschiedenen kleinen Abteilungen die *Sargkasten der Heiligen* (мóщи). Die angesehensten sind der h. *Michael Wsewolódowitsch* (Pl. 7) und *Dmítrij Úglizkij* (Pl. 6). Der erstere war Fürst von Tschernígow.



Gräber: 1. Iwán Alexéjewitsch († 1696); 2. Feódor Alexéjewitsch († 1682); 3. Wassílij Schúiskij († 1613); 4. Zarewitsch Peter von Kasan; 5. Kaiser Peter II. († 1727); 6. Zaréwitsch Dmítrij († 1591); 7. Fürst Michael von Tschernígow und Bojar Feódor; 8. Alexéi Micháilowitsch († 1676); 9. Michael Feódorowitsch; 10. Michael Skopin-Schúiskij († 1610); 11. Iwán der Schreckliche (Grósny; † 1584); 12. Iwán Iwánowitsch († 1582), Sohn des vorigen; 13. Feódor Iwánowitsch, Sohn und Nachfolger Iwáns des Schrecklichen; 14. Wassílij Iwánowitsch († 1534); 15. Iwán III. Wassíljewitsch († 1505); 16. Wassílij Wassíljewitsch; 17. Iwan Danílowitsch Kalitá († 1340); 18. Ssimeon Iwánowitsch, der Stolze († 1353); 19. Dmítrij Iwánowitsch Donskói († 1389); 20. Iwán Iwánowitsch († 1359); 21. Wassílij Dmítrijewitsch († 1425).

zur Zeit der Tatarenherrschaft. Als er 1246 seine Huldigungsreise zur Horde des Chan Baty machte, weigerte er sich, durch das heilige Feuer zu gehen und wurde ermordet. Gleiches Schicksal traf seinen Begleiter, den Bojaren Feódor. Der Körper wurde nach Moskau gebracht und Michael heilig gesprochen. Der kostbare Sarg wurde 1774 von Katharina gewidmet. Dmítrij, Ruriks letzter Sprößling, wurde in Uglitsch ermordet (S. 335). Sein festlich geschmückter Sarg wird an Festtagen geöffnet. Über dem Sarkophage an dem Pfeiler sein Bildnis in halberhabener Arbeit aus dem feinsten Dukatengolde, und einige von ihm getragene Sachen; daneben ein Kandelaber von Silber. — In dem reichen Kirchenschatz (nicht immer zugänglich) sind beachtenswert die Einbanddecke eines Evangeliars, im XVI. Jahrh., aber mit Benutzung altbyzantin. Emailplatten des X. u. XII. Jahrh. verfertigt, die älteren Stücke Teile einer Krone; ein Weihrauchfaß und ein Madonnenbild, mit Goldplatten bedeckt, beide im Charakter russ. Stils, aber vielleicht nach Zeichnungen des Alevisio Novi (S. 273).

Westlich von der Archangelskij Kathedrale erhebt sich auf dem höchsten Punkt des Kreml die **Kathedrale der Verkündigung Mariä** oder **Blagowjéschtschenskij - Kathedrale** (Благовѣщенскій **собóръ**; Pl. 68: D 4), 1397 von Wassílij Dmitrijewitsch gegründet, 1477 neu gebaut, häufig, zuletzt 1884-95 restauriert. Sie war die Tauf- und Trauungskirche der alten Zaren. Mit ihren neun Kuppeln, von denen jede ein goldenes Kreuz trägt, mit ihrem vergoldeten Dach, ihrer offenen Treppe und kreuzgangartigen Galerie macht sie einen originellen, eleganten Eindruck.

Eine bedeckte Treppe führt zum *Eingangsthor*, über dem ein Bild des Erlösers und eines des Teufels. Durch das Thor gelangen wir in einen Gang mit Fresken von 1508, 1882 restauriert, der die innere Kirche auf drei Seiten umgiebt und aus dem zwei mit ciselierten Bronzeplatten belegte Thüren in das Schiff der Kirche selbst führen. Der Fußboden der Kirche besteht aus farbigem Jaspis und ist ein Geschenk des Schah von Persien an den Zaren Alexei. An dem Pfeiler l. zahlreiche goldene und silberne, mit Edelsteinen verzierte Kreuze, die ehemals die Zaren an goldenen Ketten vor der Brust trugen. Höchst merkwürdig sind die Fresken der Wände und Kuppeln: Patriarchen, Propheten und griechische Philosophen (auch diese aufgefaßt als Herolde des kommenden Messias), Apostel und Märtyrer im Verein mit allerlei Untieren. Durch die Mittelkuppel fällt schwaches, gedämpftes Licht in die Kirche und beleuchtet diese sonderbaren Malereien. Der *Ikonostas* ist 1812 von den nach Gold suchenden Franzosen fast ganz zerstört und später neu hergestellt worden. Neben der ins Allerheiligste führenden massiv silbernen Thür die hochverehrten Bilder (r.) des *Erlösers*, im XIV. Jahrh. gemalt, und der *Verkündigung Mariä* mit kostbarer Einfassung (aus Griechenland). L. das Bild der *Donischen Mutter Gottes*, das Dmítrij Donskói auf seine großfürstliche schwarze Fahne während der Schlacht auf der Kulikówo-Ebene 1380 geheftet hatte, und das auch Borís Godunów in die Tatarenschlacht unter den Mauern Moskaus 1591 begleitete (auf der Rückseite die Himmelfahrt Mariä). Der Rahmen aus gediegenem Golde weist noch einige Risse auf, die von den Franzosen 1812 herrührten; sie hielten das reine Dukatengold für vergoldetes Kupfer. Die Nebenthür ist mit Reliefs geschmückt. R. vor dem Ikonostas der Thron des Zaren Feódor Alexejéwitsch, dahinter in der Mauer eine Nische, in der Iwan der Schreckliche oft dem Gottesdienst beiwohnte. — Die *Sakristei* enthält reiche Schätze und Reliquien.

Wir betreten nunmehr, und zwar von der südl. nach der Moskwá gerichteten Hauptfassade her (vgl. den Plan S. 268), das

***Große Kreml-Palais** (**Большóй кремлéвскій дворéцъ**), ein stattliches Gebäude, 120 m lang, 28 m hoch (ohne Kuppel), nach Plänen

von Thon 1839-49 erbaut. Das Hauptgebäude besteht aus zwei Stockwerken, das obere mit 2 Reihen Fenster; an der N.-Seite liegt der Belvedere-Palast (S. 278), an der O.-Seite die Granowítaja Paláta (S. 278), in dem westl. Seitenflügel befindet sich die Orushéinaja Paláta (S. 279). Eintr. s. S. 262; dem herumführenden Hoflakaien $^1/_2$-1 R.

Das Palais ist auf derselben Stelle erbaut, wo vor 1737 die alten hölzernen und steinernen Zarenpaläste standen, von denen nur noch die Granowítaja Paláta und das Térem erhalten sind. 1753 ließ die Kaiserin Elisabeth durch den Grafen Rastrelli ein neues steinernes Schloß erbauen, Winterschloß (Кремлéвскій зúмній дворéцъ) genannt; in diesem, das 1812 abbrannte, wohnte auch Napoleon I. Katharina II. beabsichtigte nach den Plänen des Architekten Bashánow ein kolossales Schloß im Kreml zu errichten, ließ aber den kaum begonnenen Bau wieder einstellen. Das Modell zu diesem Schloß, das 30000 R. kostete, befindet sich in der Orushéinaja Paláta (S. 282). Der Neubau des jetzigen Schlosses begann unter Nikolaus I. 1839 (12 Mill. R. Baukosten). Am 3. April 1849 empfingen der Kaiser und seine Familie in dem neuen Palaste nach russischer Sitte Salz und Brot vom Volke.

Von dem durch graumarmorne Monolithsäulen getragenen schönen Vestibül („Parade-Flur“) führt die prächtige granitne *Paradetreppe* (Пáрадная лѣстница, Pl. b), mit 56 Stufen in 5 Absätzen, hinauf zum obern Stock. Im Treppenhause r. ein großes Gemälde des franz. Malers Yvon (1850), die Schlacht auf dem Kulikówo-Felde. Oben zwei kolossale Krystall-Kandelaber im Renaissancestil.

Durch den kleinen *Vorsaal* (Pl. c), mit einem großen Gemälde von *Répin,* Huldigung der Bauern vor Alexander III., betritt man r. den *Georgen-Saal* (Pl. d), den größten des Kreml (61 m l., 19 m br., 17 m h.), ganz in Weiß und Gold gehalten; 18 Pfeiler und 14 gewundene Säulen stützen den Plafond, über den Kapitälen Victorien mit Schilden, auf denen die Eroberungen Rußlands und die Wappen der eroberten Provinzen verzeichnet sind. An den Wänden stehen auf Marmortafeln in goldnen Lettern die Namen und Gründungsjahre der Regimenter, die sich in russischen Feldzügen ausgezeichnet, sowie die Namen sämtlicher Offiziere, die mit dem Orden des h. Georg, dem höchsten russ. Orden für kriegerisches Verdienst, dekoriert wurden. Am Ende des Saales eine Gruppe in Silber, die Kosakenführer Jermák (Eroberer Sibiriens) und Plátow, vom Donschen Kosakenheere 1870 geschenkt. Daneben zwei vergoldete Bronzekasten mit den Statuten und den Namen der Ritter des St. Georgenordens. Sechs Kronleuchter mit 3200 Kerzen.

Es folgt der in Rosa und Gold reich dekorierte *Alexander-Saal* (Pl. e), 31 m l., 21 m br., bis zur Kuppelwölbung 21 m h., zu Ehren des von Katharina I. 1725 gestifteten Ordens des h. Alexander Néwskij so benannt. Den 14 Fenstern gegenüber befinden sich kolossale Wandspiegel, die das Bild des vor dem Palais gelegenen Stadtteils wiedergeben; außerdem enthält der Saal sechs bemerkenswerte Gemälde aus dem Leben des h. Alexander Néwskij, von Prof. Müller. Bei festlichen Gelegenheiten wird der Saal durch 4500 Kerzen er-

leuchtet; der Fußboden besteht (wie der des Georgensaals) aus mehr als 20 Holzarten in kunstreicher Zusammensetzung.

Der *Andreas-Thronsaal* (Pl. f), 49 m l., 21 m br., 18 m h., nach dem 1697 von Peter dem Gr. gestifteten St. Andreas-Orden benannt, in Blau und Gold, von 10 mächtigen Pfeilern getragen, enthält dem Eingang gegenüber, unter einem im russ. Stil gehaltenen Thronhimmel den *kaiserl. Thron,* mit drei Sitzen, 1896 zur Krönung Kaiser Nikolaus' II. angefertigt. An den Wänden und Pfeilern die Wappen des kaiserl. Titels. — Diese drei Säle werden bei der Kaiserkrönung benutzt.

In dem anstoßenden *Chevaliergarde-Saal* (Pl. g) ein schöner Marmorkamin und ein Gemälde von Swertschkóff, „Truppenrevue Iwáns des Grausamen auf dem Jungfernfelde". — Der folgende *Katharinensaal* (Pl. h), nach dem 1714 gestifteten St. Katharinenorden benannt, ist weiß und rot dekoriert, mit zwei Pfeilern, die vorne mit Malachit bekleidet sind; an der Hauptwand der Thron der Kaiserin. Hier empfängt die Kaiserin nach der Krönung die Huldigung der Damen.

Hieran schließt sich eine Reihe glänzend ausgestatteter, sog. „innerer Gemächer" (nicht zugänglich), die bei Anwesenheit der Kaiserin von den Hofdamen bewohnt werden, zunächst das *Parade-Gastzimmer, Schlaf-* und *Toilettezimmer.* Es folgt die 1393 gegründete, 1514 von Alevisio umgebaute *Kirche der Geburt Mariä,* die frühere Hauskirche der Zarinnen, mit einem Ikonostas aus vergoldetem Silber. L. führt eine Treppe durch den die Kommandantenstraße überbrückenden *Wintergarten,* zu den im Seitenflügel belegenen *Gemächern des Großfürsten Thronfolgers.* Im *Empfangszimmer* („Silber-Zimmer", mit sieben silbernen Tischen, silbernen Spiegelrahmen, Kronleuchtern etc., gute Augsburger Arbeiten aus dem Anfang des XVIII. Jahrh.) vier Gobelins mit Scenen aus Cervantes Don Quixote; am mittlern Fenster Modell des 1862 zu Nówgorod errichteten Denkmals (S. 249). Im *Schlafzimmer* ein Tisch mit hübscher Intarsia. Es folgt das *Ankleidezimmer;* dann die *Wohngemächer* mit Kopien nach Bildern der Dresdner Galerie, von Seydelmann († 1829) in Sepia ausgeführt, und dem großen Bilde Swertschkóffs, „Iwan der Schreckliche besucht den Roten Platz". Dahinter die *Bildergalerie,* worin 6 große Bilder von Bacciarelli (früher im königl. Schloß in Warschau), Scenen aus der polnischen Geschichte darstellend, sowie eine Anzahl anderer Bilder, aus der Petersburger Eremitage und aus Warschau hierher gebracht.

Vom Katharinensaal (s. oben) durch einen langen Korridor in den achteckigen *Wladímir-Saal* (Pl. n), nach dem 1782 von Katharina II. gegründeten Wladimir-Orden benannt. Die anstoßende *Goldene Kammer* (Золотáя oder цари́цына палáта), unter der Kirche des Erlösers hinter dem goldenen Gitter, r. von der Granowítaja-Paláta, aus dem Anf. des XVI. Jahrh. (nach andern vom Metropoliten Jonas

1451 erbaut), war die Audienzstube der Patriarchen, seit Iwán III. die Kammer der Zarítza, wo sie Audienzen gab. Die Malereien auf Goldgrund, unter Nikolaus I. hergestellt, stellen dar die Auffindung des h. Kreuzes durch die h. Helena, Scenen aus der Geschichte der h. Olga u. a. Hier findet am Krönungstage das Bankett des diplomat. Korps statt.

Vom Wladímirsaal führt l. eine Tür in den „*Heiligen Flur*" *(Swjätýja ßéni,* Pl. o), von dem man einerseits auf die *Rote Treppe* (S. 273), anderseits in die *Granowítaja Paláta* gelangt.

Die Granowítaja Paláta (Грановитая палата; Pl. p), der „*Facettenpalast*" (so benannt nach der Form der Steine an der Fassade nach dem Kathedralplatz zu), 1473-90 durch die ital. Architekten Marco Ruffo und P. Antonio erbaut, zuletzt 1882 restauriert, besteht aus einem einzigen niedrig gewölbten Saal, der in der Mitte von einem viereckigen Pfeiler getragen wird. Vergoldete eiserne Gurten laufen von demselben an den Wölbungen hin, während die Bogenbänder Sprüche in slavonischen Schriftzügen enthalten.

In alten Zeiten war dieser Saal Audienzzimmer der Zaren; jetzt dient er als Bankettsaal, in dem der Kaiser nach der Krönung mit den Reichsinsignien bekleidet mit den fremden Fürsten speist. Den Pfeiler umgeben Etagèren, auf denen am Krönungstage Silbergerät aus der kais. Schatzkammer aufgestellt wird. Die Wände sind jetzt wie zur Zeit des Zaren Feódor Iwánowitsch mit Fresken bemalt, die symbolisch in Geschichten aus dem alten Testament die Weisheit und Tugend der Großfürsten und Zaren darstellen. Kronleuchter in dunkler Bronzefärbung nach alten Modellen. An den Seiten Bänke, mit seidenen buntgestickten Geweben bedeckt; unter einem schweren, einem Muster in der Uspénskij-Kathedrale nachgebildeten Thronhimmel r. ein Thron von Holz mit gesticktem Wappen auf der Rückwand. Den Fußboden bedeckt ganz ein Teppich, aus grellfarbigen Tuchstücken zusammengesetzt. Über der altertümlichen Eingangsthür das Wappen Iwáns III., an derselben Wand l. oben der vergoldete Rahmen des Fensters (*Tainík*, „Versteck"), von dem ehemals die Zarinnen und Zarewnen den Festlichkeiten im Granowitaja-Saal zusahen. Es ist ein mit einer Tapete aus der Zeit Alexanders II. ausgestattetes Gemach, in das man nach der Besichtigung des Térem (s. unten) geführt wird.

Der *Belvedere-Palast oder das *Térem* (Теремный дворе́цъ; Pl. r †), 1636 von Michael Feódorowitsch für seine Söhne erbaut und von den Zaren Feódor und Aléxei bewohnt, besteht aus fünf nach oben sich verjüngenden Stockwerken (die beiden untern vom kaiserl. Gefolge benutzt). Dieser Palast, von seltsam barockem Äußern, enthält eine Reihe kleiner und niedriger, altertümlich eingerichteter Zimmer, größtenteils in dem Zustande wie sie beim Tode Feódors († 1682) waren (1836-49 restauriert).

I. *Speisezimmer.* Deckengemälde: der Heiland und die vier Evangelisten, Konstantin d. Große und seine Mutter Helena, h. Wladímir, h. Olga. Möbel aus der Zeit des Zaren Aléxei Micháilowitsch (Vater Peters d. Gr.). — II. *Empfangszimmer.* In der Mitte: zwei Bronzekasten mit Urkunden. — III. *Thronzimmer* des Zaren Aléxei. Wahlurkunde des Zaren Michael

† Térem, ein den Russen von den Tataren überkommenes Wort, bedeutet Dachstube, Erker, Belvedere oder auch das Frauengemach im oberen Stock, wie der arabische Harem.

Feódorowitsch Románow; in der Ecke am Fenster Stuhl des Zaren. Kasten, worin unten die Bittschriften gelegt wurden und den der Zar selbst heraufzog um sie zu lesen. — IV. *Schlafzimmer.* Auf dem Bett Alexéis ein von seinen Töchtern gearbeiteter Teppich. — V. Kleines *Betzimmer* des Zaren Alexéi Micháilowitsch. — Eine Treppe höher: VI. Großes Zimmer, für die *Staatsrats-Sitzungen.* Hier lebte Peter d. Gr. vor seiner ersten Reise, später sein Sohn Alexéi. Von der obersten Galerie prächtige Aussicht auf die Stadt.

Von dem Treppenflur des Térem blickt man in die kleine, 1636 gegründete *Hauskapelle* oder *Erlöserkirche hinter dem goldnen Gitter* (**Спáса за золотóй рѣшóткой**; Pl. s), nach dem daneben befindlichen „goldnen Gitter" (1670 aus Kupfer gegossen) so benannt. Auf dem Dache 12 goldene Kuppeln.

Der Große Kreml-Palast umschließt zugleich die *Kirche Sspaß na ború* (*Erlöser im Walde*; Pl. u), im XIII. Jahrh. erbaut, als der Hügel, auf dem heute der Kreml steht, noch mit dichtem Wald bedeckt war. Im J. 1330 ließ Iwán Danílowitsch Kalitá die ursprüngliche Holzkirche niederreißen und errichtete eine Kirche aus Stein, die 1527 ihre jetzige Gestalt erhielt. Die Wände der Kirche, in der mehrere Großfürstinnen von Moskau und Iwán, der Sohn Dmítrij Donskóis begraben liegen, zeigen hübsche Fresken aus dem Leben des heil. Stephan von Perm, des Apostels der Sirjänen, der 1396 in Moskau starb.

Ein Seitenflügel des Kreml-Palastes, an der W.-Seite des Kaiser-Platzes (von wo der Eingang), enthält die ***Schatzkammer** (eigentlich *Rüstkammer, Orushéinaja Paláta*). — Eintr. s. S. 262; ausführliche Beschreibung der Schatzkammer, 10 Tle. mit Photogravüren, 35 R.; Katalog in Vorbereitung. Direktor: *Graf A. Komaroffsky.*

Die ältere sog. Schatzkammer (**Большáя Казнá**) enthielt Gold- und Silbergeschirr, Kostbarkeiten u. s. w.; zu ihr gehörte die eigentliche *Orushéinaja Paláta,* Höfe wo die Waffen verfertigt wurden, der *Marstallhof* (**Конюшенный прикáзъ**), die Verwaltungskammer der zarischen Equipagen und Pferdegeschirre, und der *Sapáßny Dwor* (Vorratshaus), ein großes dreistöckiges Gebäude gegenüber dem neuen Schlosse (S. 275). Unter dem Zaren Alexéi Micháilowitsch 1645-76 bestand eine Moskauer Rüstkammer (**Брóнный москóвскій прикáзъ**), die von der Schatzkammer getrennt war; unter Peter I., als alles Bedeutende in die Sammlungen nach St. Petersburg ging, eine Garderobe- und Rüstkammer, die von Alexander I. 1806 in der jetzigen Artilleriekaserne (S. 283) unterbracht wurde. Unter Nikolaus I. wurde 1849-51 die jetzige Orushéinaja Paláta erbaut und die Schatzkammer dorthin verlegt.

Am Eingang unten links eine Sturmglocke, aus der Nowgorodschen Wjétsche umgegossen (25. Juli 1683); rechts zwei in Eisen gegossene Tafeln mit Inschriften, die sich auf die Hinrichtung von Strelitzen unter Peter d. Gr. beziehen, Kopien (auf Befehl Katharinas II. 1771) der Inschriften, die 1682 auf dem Roten Platze, wo die Exekution stattfand, errichtet wurden. — Im Treppenhaus Rüstungen und Waffen; oben auf der Treppe Kinderrüstungen des Zarewitsch *Alexéi Micháilowitsch.* Gemälde: Krönung Katharinas II. — Wir wenden uns zuerst zum

Ersten Stockwerk. — I. Saal. Bojaren-Rüstungen des xvi. und xvii. Jahrh. An den Wänden Waffen der Ritter des livländ. Schwertbrüderordens, von Iwán dem Schrecklichen bei der Eroberung Livlands erbeutet, und Rüstzeug. — Panzer und *Helme von Großfürsten und Zaren, u. a.: l. vom Eingang Helm des Zaren *Feódor Iwánowitsch*, ital. Arbeit, Geschenk Sigismunds III. von Polen, ganz l. an der Schmalwand angeblicher Helm des Großf. *Jaroßláw Wsewolodowitsch*, xiii. Jahrh. Der Helm l. dem Eingang gegenüber ist griech. Arbeit des xiii. Jahrh.; r. Helm des Fürsten *Mstisláwskij*, pers. Arbeit des xvii. Jahrhunderts.

II. Saal. Waffen aller Art der verschiedensten Völker und Zeiten namentlich interessante Gewehre aus dem xviii. Jahrhundert. Links vom Eingange Gewehre, Tulaer Arbeit (xviii. Jahrh.). — Im Schaukasten beim I. Fenster ägyptische, arabische, indische Schwerter und Dolche, darüber chinesische und japanische Waffen; persische und türkische Säbel. — II. Fenster: polnische und russische Säbel, u. a. Schwert des polnischen Königs *Stanislaus August.* — III. Fenster: orientalische Waffen; Schwert des Fürsten *Mstisláwskij.* — IV. Fenster: Waffen der Zaren *Alexéi Micháilowitsch* und *Iwán Alexéjewitsch;* Waffen *Peters d. Gr.* — V. Fenster: Waffen des Zaren *Alexéi Micháilowitsch*, *Peters II.*, der Kaiserinnen *Elisabeth* und *Anna*, und *Alexanders I.* — Am I. Pfeiler (vom Eingang) Reste von Strelitzen-Fahnen (xvii. Jahrh.); Fahne des Fürsten *Poshárskij* (S. 287) und sein Sattel; Schilde und Streitkolben des Zaren *Alexéi Micháilowitsch.* — Am II. Pfeiler Reste von Strelitzen-Fahnen (xvii. Jahrh.). — Zwischen den Pfeilern kostbares Sattelzeug, Dolche u. a. der Zaren *Michaíl Feódorowitsch* und *Alexéi Micháilowitsch*, griech. Arbeit. — An der Schmalwand, dem Eingang gegenüber, Bild der Kaiserin *Katharina II.* zu Pferde, von Erikson (1762). — Rechts vom Eingang: russische Hakenbüchsen, italienische Pistolen, Streitäxte, Streitkolben. — II. Fenster: türkische Waffen; russische Pistolen (xvii. Jahrh.). — III. Fenster: deutsche, holländische, englische Pistolen (xvii. Jahrh.); türkische Gewehre. — IV. u. V. Fenster: russische und andere Streitkolben.

III. Saal. L. Waffen aus der Schlacht bei Poltáwa (1709). An den Wänden polnische Standarten und Fahnen aus der Zeit Alexanders I.; ungarische Fahnen von 1849. R. und l. vom Eingang zum IV. Saal (s. unten) Krönungsfahnen Nikolaus' I. und Alexanders II. — In der Mitte Krönungsfahne Alexanders III. mit Reichsschwert und Reichsschild; in der Vitrine darunter Schmucksachen Peters d. G.; goldene Kette des Wladímir Monomách (?); erste Ordensinsignien Rußlands. In den Vitrinen am Fenster: Uhren und Kostbarkeiten der Zaren Michaíl Alexéjewitsch, Peters d. Gr. und seiner Nachfolger; Medaillonbild Friedrichs d. Gr. — Thronsessel der Kaiserin Maria Feódorowna, Pauls I., der grusinische Thron, Throne der Kaiserin Elisabeth und Nikolaus' I. — Porträte russischer Herrscher und ihrer Zeitgenossen aus dem xviii. Jahrhundert. — R. anstoßend der

IV. Runde Saal. R. u. l. vom Eingang, der durch ein mächtiges eisernes Gitter verschlossen wird, Stöcke der Zaren und Marschall-Stäbe. L. die Krone des h. Wladímir, fälschlich die „Mütze Monomáchs" genannt (988), 1328 zum ersten Male erwähnt. Zwei Thronsessel Alexanders I. Die Kasansche Krone, 1553 auf Befehl Iwáns IV. für den letzten Zar von Kasan, Ediger (nach seiner Taufe Simon) hergestellt. — Im Schrank dahinter: Gewänder des Zaren Alexéi Micháilowitsch. — Auf besonderem Gestell: die Aßtrachansche Krone des Zaren Michael Feódorowitsch. Throne des Zaren Michael und Alexei, letzterer mit 876 Diamanten u. 1223 andern Steinen, mit latein. Widmung, Geschenk der armenischen Kaufleute zu Ispahan (dient bei den Krönungen für die Kaiserin). — Krone des Iwán Alexéjewitsch. Im Schrank dahinter Krönungsgewänder der Kaiserinnen Katharina I., Elisabeth und Katharina II., der Zaren Peter d. Gr., Peter II., Paul I. — Weiter Elfenbein-Thron des letzten Kaisers zu Konstantinopel, 1472 durch die Gemahlin Iwans III., Sophie, Tochter des Thomas Paläologos, nach Moskau gekommen und von Kaiser Alexander II. bei seiner Krönung benutzt. Davor die Altabássnaja (d. h. aus Goldstoff), mit Edelsteinen besetzte Krone, jetzt die sibirische, vom J. 1684.

Am Fenster: L. *Reichsapfel des Zaren Michael Feódorowitsch, schöne griech. Arbeit aus Konstantinopel; r. Reichsapfel des Zaren Alexéi Micháilowitsch, Arbeit des Griechen Jurjew (Georgios) aus Konstantinopel. In der Vitrine Scepter verschiedener Zaren; Bármy, d. h. mit kostbaren goldenen emaillierten Medaillons belegter Halskragen des Alexéi Micháilowitsch; kostbare Behänge; Heiligenbildchen von den Bármy des Wladímir Monomách herrührend.

Krone Peters d. Gr.; Thron des Zaren Borís Godunów, mit Goldblech beschlagen und mit 2200 Edelsteinen und Perlen besetzt, Geschenk des Schahs, 1604. Weiter eine Krone Peters d. Gr. Im Schrank dahinter Krönungsgewänder der Kaiser Alexander I. und Nikolaus I. — Doppelsitziger Thron der Zaren Iwan und Peter d. Gr. aus vergold. Silber, Hamburger Arbeit. — Reich mit Diamanten besetzte Krone Alexanders III.; grusinische Krone. Im Schrank dahinter Krönungsgewänder Alexanders II. und seiner Gemahlin. — Thron des Zaren Iwan IV. des Schrecklichen, mit fast 9000 kleinen Edelsteinen, namentlich Türkisen verziert, ein Geschenk des Schahs von Persien; polnischer Thron. — Malteserkrone Pauls I.

In der Mitte des Saales: Baldachin und Gewänder der letzten Krönung. — Zurück durch Saal III zum

V. Saal. Gold- und Silbergerät, weit über 1000 Stück, obwohl nur ein Teil dessen, was beim Brande am Pfingstfeste 1737 gerettet werden konnte, nach den Werkstätten geordnet. Es ist der Zahl nach die reichhaltigste Sammlung deutscher Goldschmiedearbeiten, die es giebt, überwiegend aus Nürnberg, Augsburg und Danzig stammend, aber auch zahlreiche holländische, dänische und englische Arbeiten. Die ältesten Stücke gehören der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. an. Die russischen Arbeiten reichen schwerlich über das Jahr 1480 hinauf, obschon die Stabilität ihrer Formen eine Altersbestimmung erschwert. Es sind meist Geräte zu wirklichem Gebrauch, außerdem eine große Zahl flacher Schüsseln und Salzfässchen, die den Zaren auf ihren Reisen mit Brot und Salz überreicht wurden.

L. beginnend *Schrank 1.* Moderne russische Arbeiten (Moskau, St. Petersburg, Riga), Geschenke an Alexander II. — *Schrank 3.* Alte russische Arbeiten: silberne Trinkschalen des Fürsten von Tschernígow, Wladímir Davídowitsch (1139-51), und des Fürsten Ssimeon Iwánowitsch (1340-53); drei kleine Schalen des Bojaren Dmítrij Iwánowitsch Godunów; Trinkschale des Großfürsten Wassílij Iwánowitsch (1505-34); goldene Trinkschale des Zaren Borís Godunów; zwei vergoldete, mit Edelsteinen besetzte Schüsseln des Zaren Michael Feódorowitsch.

Schrank 38. Englische Arbeiten, von der Zeit Heinrichs VIII. an, darunter zwei silberne Panther in natürlicher Größe aber ziemlich roh gearbeitet, Kannen und Flaschen z. T. von Meterhöhe. — *Schrank 25, 29.* Dänische Arbeiten, in Schr. 29 drei große silbere Räuchermaschinen, dänische Königsschlößer darstellend, Geschenke des Königs Christian IV.

In dem Halbrund zwei *Vitrinen* (beide mit 9 bezeichnet) einige der kostbarsten Stücke enthaltend. Links: der berühmte silberne *Hahn Iwáns III., vom J. 1480; zwei gold. Teller des Zaren Alexéi Micháilowitsch. Unten ein Becher, Geschenk des Hospodars der Moldau an Iwan den Schrecklichen; aus diesem Becher bringt der Kaiser beim Krönungsmahl die Gesundheit aus. Emaillierter Trinkbecher, Geschenk des Patriarchen Níkon an Alexéi Micháilowitsch. — Rechts: *Kanne mit eingelassenen Perlmutterschalen, aus Antwerpen, der dorther stammenden berühmten Kanne des Louvre gleichwertig. Zwei Salzfäßchen aus der Zeit des Michael Feódorowitsch; Becher auf hohem Fuß, Geschenk des Patriarchen Philarét an die Zarin Mária Micháilowna. — Rechts und links zwei silberne *Tische* aus England (Ende des XVII. Jahrh.); gegenüber eine *Marmorstatue Napoleons I.*, früher in Hamburg.

Weniger durch Kunstwert als durch Größe ragen die deutschen Stücke hervor, die ältesten, Nürnberger Arbeit, aus dem XVI. Jahrh. *Schrank 22.* Augsburger Arbeiten meist aus dem XVII. Jahrh., einige

Schalen gehören noch dem XVI. Jahrh. an; großer Trinkbecher, Geschenk des Königs Johann Sobieski; große ovale Schüssel mit der Darstellung der Befreiung Wiens von den Türken, vom Kaiser Leopold I. 1684 geschenkt. — *Schrank 10.* Nürnberg. — In der Mitte des Saales *Schrank 39.* (Nürnberg): *Wenzel Jamnitzer* († 1585), kleiner Becher, wunderlich durch Silberplatten von russischer Arbeit verdeckt; *Christoph Jamnitzer* (Sohn Wenzels), großer silberner vergoldeter Adler, das Wappen von Ösel, von der Landschaft zu Osel 1594 an Christian IV. von Dänemark und von diesem 1640 dem Zaren geschenkt, sowie ein großer traubenförmiger Pokal; von *Hans Pätzold*, dem ebenbürtigen Zeitgenossen der Jamnitzer rühren ein Doppelpokal in rein gotischen Formen, ein Traubenpokal und ein Riesenbecher im Renaissancestil, besonders interessant durch Nachbildung italienischer Bronzeplaketten, her. Zwei Deckelpokale, über 2 m hoch (XVII. Jahrh.), sechs andere 1,30 m hoch und verschiedene von Meterhöhe. — *Schrank 13.* Augsburg. — *Schrank 32.* Niederlande. — *Schrank 34, 36.* Arbeiten unbekannter Herkunft; Filigranarbeiten aus Krakau. — *Schrank 37.* Lübeck und Rostock. — *Schrank 6.* Krakauer Filigranarbeiten; Geräte aus Halle, Danzig (großes silbernes Relief: Sieg der Polen über die Kosaken), Breslau, Königsberg, Rostock. — An der Eingangswand *Vitrine* mit goldenen u. silbernen Messern, Gabeln u. s. w., russ. Arbeit. Am 1. Pfeiler russische und orientalische Gold- und Silbersachen; deutsche und dänische Elfenbeinschnitzereien, Trinkhörner, Pokale, Straußeneier etc. — *Schrank 11.* Große Schale, seltene Pariser Arbeit von 1649, Geschenk Karls I. von England. — *Schrank 30.* Unten eine goldene mit Edelsteinen besetzte Waschschüssel und Kanne, Geschenke der Zarin Natalie Kirílowna an ihren Enkel Alexéi, den unglücklichen Sohn Peters d. Gr. — Am 2. Pfeiler l. (*Schrank 14*) Bernsteinsachen, darunter fünf sehr zierliche Fruchtschalen, Geschenke von brandenburgischen Gesandten; ferner venezianische, deutsche, russische Gläser. — An den Fenstern *Vitrinen* mit russischen Münzen und Medaillen von Peter d. Gr. bis 1884. — Zwischen dem 3. und 4. Fenster l. ein leinenes *Tafeltuch* vom J. 1622 mit Jagdscenen, aus dem Besitz Christians IV. von Dänemark; in der Rundung vier *Gobelins*.

Zurück durch Saal III-I, und die Treppe hinabschreitend gelangen wir r. in das

Untere Stockwerk. — I. Saal. Am Eingang zwei mächtige Porzellanvasen. Großes Service von Sèvres-Porzellan, Geschenk Napoleons an Alexander I. Modelle des Kreml-Palastes vom Architekten Bashánow aus dem J. 1769, nach dem Plane Katharinas II. (nicht zur Ausführung gelangt), und des alten Zarenschlosses in Kolómna bei Moskau; ägyptischer Tempel (Porzellan). — Throne des Chans von Chiwa (1873 erbeutet), des persischen Prinzen Abbas Mirza (1827 erbeutet); Bett Peters des Großen; Reisebett Alexanders I. Zwei Feldbetten Napoleons I., an der Berésina erbeutet.

II. Saal. Globus, der Kaiserin Elisabeth von der Akademie der Wissenschaften 1746 dargebracht. — Jagello und Hedwig, Marmorgruppe von Ssosnówski. — In den Vitrinen kostbarer Pferdeschmuck. Porträte und Büsten polnischer Könige und berühmter Männer, wie Kopernikus, Zamojski, Potemkin u. s. w.

III. Saal. Alte Equipagen: L. 1, des Patriarchen *Philarét* (Vaters des Zaren Michael Feódorowitsch), außen und innen mit rotem Samt, im Innern Platz für ein Heiligenbild. R. 2. Wagen des Zaren *Borís Godunów*, Geschenk der Königin Elisabeth von England, mit Vergoldung und Schnitzerei, Schlachten u. Jagdscenen darstellend; innen mit Samt ausgeschlagen. 3. Zwei kleine holländ. Kinderwagen, in denen Peter d. Gr. als Kind spazieren fuhr. 4. Prachtwagen der Kaiserin *Anna*, St. Petersburger Arbeit von 1739. 5. Gartenwagen derselben Kaiserin, gleicher Zeit und Arbeit. 6. Winterschlitten in dem *Elisabeth* zu ihrer Krönung nach Moskau fuhr; enthält ein mit grünem Tuch ausgeschlagenes Zimmer mit Tisch und Divanen, 2 Thüren u. 14 Fenstern. 7. Prachtwagen derselben Kaiserin, 9 m lang, mit Malereien von Boucher, vom Grafen K. Rasumówskij 1753 geschenkt. Andere Wagen, in Wien, Berlin u. a. O. gebaut.

vergoldet, mit schönen Malereien (werden noch jetzt bei feierlichen Gelegenheiten benutzt). Napoleons I. Bild, in Brüssel erbeutet. Historische Gemälde auf den falschen Dmítrij u. a. bezüglich.

Vom Kaiserplatz (S. 279) führt ein Durchgang unter der den kais. Wintergarten (S. 277) tragenden Arkade hindurch in die *Kommandanten-Straße,* die einzige Straße des Kreml. R. (erste Thür, Pl. P) die *Kanzlei des Polizeimeisters,* wo Werktags 10-1 Uhr die Eintrittskarten zum Besuch des Kremlpalastes ausgegeben werden; weiter l. das sog. *Potéschny Dworéz* (s. unten), ein wunderliches grün angestrichenes Gebäude, jetzt Sitz der Moskauer Kommandantur; r. der *Kavalier-Flügel* des kais. Schlosses, mit den Wohnungen für das kais. Gefolge und die Dienerschaft.

Das *Potéschny Dworéz* („Vergnügungs-Palais“), das alte Haus der Milosláwskij, kam mit der Vermählung des Zaren Alexéi Micháilowitsch mit Mária Ílitschna Milosláwskaja 1648 in den Besitz des kais. Hauses. Hier war unter Alexei das erste Hoftheater, geleitet von dem berühmten Bojaren Artamon Matwéjew (S. 300; ein größeres Theater war im Dorfe Preobrashénsk). — Im Potéschny-Dworéz, das Feódor Alexéjewitsch für seine Töchter umbauen ließ, soll auch Peter der Gr. seine Erziehung durch Sótow erhalten haben. Die Wände seines Studierzimmers waren mit belehrenden Bildern beklebt.

Am Ende der Straße r. (l. das *Tróizkija-Thor* mit dem unzugänglichen Hofarchiv) gelangen wir auf den großen Senatsplatz, s. begrenzt von der Kreml Kaserne, n.w. vom Arsenal, ö. vom Gerichtshof (S. 285).

Die stattliche Kreml-Kaserne (Кремлёвскія казáрмы; Pl. 48: D 4) steht angeblich z. T. an der Stelle des alten hölzernen Palastes des Zaren Borís Godunów. An der Hauptfassade 20 altertümliche Geschütze; bemerkenswert die beiden an den Ecken der Kaserne stehenden Riesengeschütze: (l.) die Zaren-Kanone und das Einhorn. Die **Zaren-Kanone (Zar Púschka),* der „König der Kanonen“, gegossen unter Feódor I. Iwánowitsch von Andreas Tschóchow 1586, überreich an Verzierungen und in einer von Baird in St. Petersburg gegossenen Lafette liegend, ist $5{,}_3$ m lang, 2400 Pud (c. 39000 kg) schwer, Durchmesser der Öffnung c. 1 m, Geschoß 2000 kg. Das *Einhorn* (Единорóгъ), gegossen unter Alexéi Micháilowitsch 1670 von Meister Martian Ossipow, 60 pfünd. Kaliber, ist 779 Pud (c. 12000 kg) schwer.

Hinter der Kreml-Kaserne, n. von der Uspénskij-Kathedrale, liegt das 1656 erbaute **Synodalgebäude**, früher *Patriarchenhaus* (синодáльный домъ; Pl. 138: D 4; Zutritt durch den Sakristan). Dasselbe enthält die Kirche der Zwölf Apostel, die Hauskirche des Metropoliten Philipp, die Schatzkammer und die Bibliothek der Patriarchen und das Comptoir der Synode.

In der Mitte des XVI. Jahrh. wurde dem ersten Prälaten Rußlands, dem Metropoliten von Moskau, der Titel „Se. Heiligkeit“ beigelegt und der fromme Zar Feódor I. Iwánowitsch verlieh ihm 1589 mit Zustimmung des gesamten griechischen Episkopates den Patriarchentitel; am 23. Jan. desselben Jahres wurde der erste Patriarch Hiob (1589-1607) feierlich eingeführt. Das *Patriarchat* erhielt sich bis zum Jahre 1700 und hörte mit Errichtung des heiligen Synod (S. XLVIII) auf. Während dieser Zeit regierten

10 Patriarchen; der bedeutendste war *Níkon*, am 25. Juli 1652 nach dem Tode Josephs zum Patriarchen geweiht. Er genoß das höchste Vertrauen des Zaren Alexéi Micháilowitsch als dessen Seelsorger und Freund, als Lenker der Kirche wie des Staates. Aus der Zeit des Gipfelpunkts seiner Macht 1656 stammen die meisten im Patriarchenhause aufbewahrten Kostbarkeiten. Schließlich gelang es der Aristokratie ihn zu stürzen. 1666 berief Alexéi ein förmliches Konzilium in seinen Palast auf dem Kreml und Nikon wurde durch dieses seiner Würden entsetzt. Nach Hadrian (1690-1700) wurde der Patriarchenstuhl nicht mehr besetzt; bis 1742 verblieb die moskowitische Eparchie unter direkter Leitung des Synods ohne Oberhirten; im genannten Jahre bestätigte die Kaiserin Elisabeth den Beschluß des Synods über die Errichtung eines Erzbistums in Moskau.

Die *Kirche der Zwölf Apostel* (це́рковь двуна́десяти апо́столовъ), 1723 erbaut, enthält ein Bild der Apostel Peter und Paul aus dem XII. oder XIII. Jahrh., sowie einige wunderthätige Heiligenbilder. In der anstoßenden *Myrowárnaja Paláta* (Eintr. s. S. 262) wird alle zwei Jahre in der Charwoche unter großem Zudrange des Volks das h. Salböl (Chrisam) in silbernen Kesseln bereitet (vgl. S. 273). — In der ehem. Hauskirche der Patriarchen, *der Kirche des Apostels Philipp* wird (in der Sakristei) ein Stück vom Gewande und vom Kreuze Christi aufbewahrt; nebenan die ärmliche Wohnung der Patriarchen. — Die *Bibliothek der Patriarchen* (jetzt *Synodal-Bibliothek;* Eintr. s. S. 262) enthält c. 500 griech. und c. 1000 slavon. Schriftstücke, darunter mehrere aus dem VII.-XII. Jahrh. Sie wurde zuerst auf Iwans IV. Befehl von dem Dorpater Pastor Westermann geordnet und die hier vorhandenen Bücher des Livius und Sueton von Westermann und T. Brakel ins Russische übersetzt (die Übersetzung ist verloren gegangen). Der Handschriften-Katalog, zuerst 1723 in nur 50 Ex. gedruckt, wurde später mehrfach, zuletzt von Matthiae (Leipzig 1805) und Sabas (Moskau 1858) herausgegeben.

Die **Schatzkammer* (soll in den II. Stock des Iwán Welíkij übertragen werden, s. S. 269; Katalog 1 R.) enthält eine äußerst reichhaltige Sammlung von altertümlichen Kreuzen, Mitren und Kronen der Patriarchen, kostbaren Ornaten, Reliquien u. s. w., darunter der Sakkos des Metropoliten Photios, 1409 aus Konstantinopel gebracht; das Alabastergefäß, worin das h. Salböl aus Konstantinopel nach Kiew gebracht worden sein soll; Hirtenstäbe, aber auch zahlreiches Silbergerät für den täglichen Gebrauch der Patriarchen, darunter viele Stücke deutschen Ursprungs, z. T. von hohem Kunstwert (XVI. Jahrh.), u. v. a.

Der Kaserne n. gegenüber erhebt sich das **Arsenal** (Арсена́лъ; Pl. 13), 1702-36 erbaut. 1812 von den Franzosen gesprengt, unter Nikolaus I. neu erbaut, ein kolossales Gebäude ohne alle architektonische Gliederung. Vor der Front desselben liegen auf einfach gemauerter Unterlage, terrassenförmig abwechselnd, die 1812 erbeuteten Geschützrohre, laut einer an der Mauer befestigten Messingtafel mit Legende 875 Stück; unter ihnen befinden sich 365 französische, 189 österreichische, 123 preußische, 70 italienische u. s. w. Viele der Geschützrohre sind beschädigt. — In den innern


C
3
Orushejnaja
Triumf-Ssadowaja
Trium-
falnaja-
Platz
Pimen
K.
P. Korotm
kowskij
Per. Pimenowskij
P. Degtjarny
P. Uspenskij
Mariä
Himmelf.-
K.
Katharinen
Hospital
Mariä
Verkünd.-K.
Augen-
Klinik
Per. Blagowjeschtschensk
Civil-
Gouvern.
Per. Medwjeshij
Christi
Geburt-
K.
I.
Mädch.
Gymnas.
Naryschk Gar
Bolnitscha Prejasc
Universit


MOSKAU II
Innere Stadt
P., Per. - Pereulok - Gasse
C
D
E
3
4
Petrowskij Kaserne
Zirkus Salamonski
Panorama
Katharinen-Hospital
Petrowskij-Boulevard
Wyssoko-Petrowskij-Kloster
Eremitage (Restaur.)
Trubnaja Platz
Roshdestwenskij Boul.
Roshdestw. Kloster
Sstretenskij Kloster
Panorama
Augen-Klinik
Civil-Gouvern.
Sstrastnoi-Kloster
Universitäts-Druckerei
Twerskaja Thor
Twerskoi Boulevard
Ober-Polizeimstr.
General-Gouvern.
Twerskaja Platz
Theater-Schule
Grosses Theater
Kl. Theater
Theater-Platz
Centr.Bäd.
Lubjanka-Platz
Adelsklub
Anglikanische K.
Nikitskaja Thor
Chem. Laboratorium
Alte Universität
Neue Universität
Kameral-hof
Hpt.-Archiv
Troitzkaja Thor
Duma
Hist. Museum
Nikolaus-Th.
Arsenal
Gerichts Geb.
Kaserne
KREML
Zaren-Platz
Iwan Welikij
Gr. Kreml-Palais
Konstantin
Obere Handelsreihen
Mittlere Handelsreihen
Gostinnij Dwor
Börse
Polytech. Mus.
Warwarsk. Platz
Haupt-Post u. Telegraphen-Amt
Armen. K.
Orient. Institut
Pokrowskij-Kaserne
Reform.K.
Kommerz-Akad.
Chitrow Rynok
Vormund. Rat
Kaiserl. Findelhaus
Moskwa
Moskworetzkaja Nabereshnaja
Kremlewskaja Nabereshnaja
Ssofijskaja Nabereshnaja
Rauschskaja Nabereshnaja
Arbatskaja Platz
Alexander-Kriegsschule
Rumjanzew-Museum
Borowitzkija Thor
Arbeitsh.
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig
1 : 15.000
Meter
Ssashen (500 = 1 Werst)

Räumen befinden sich die Magazine fertiger Waffen u. s. w., sowie einige historische Andenken. Der Eintritt ist nicht gestattet.

Das dem Arsenal östl. gegenüber liegende **Gerichtsgebäude**, das frühere *Senatsgebäude* (зда́ніе суде́бныхъ установле́ній; Eintr. s. S. 262), enthält das Bezirksgericht und das Archiv des russ. Grundbesitzes. Das Gebäude, 1776-87 unter Katharina II. von Kasaków erbaut, nach 1812 und 1866 restauriert, gehört zu den schönsten Moskaus; die mächtige weiße Fassade macht einen majestätischen Eindruck. Oben läuft der Bau in eine Kuppel aus, auf der sich ein viereckiger Pfeiler mit einer Krone erhebt; auf jeder der vier Seiten steht mit goldnen Buchstaben das Wort „Зако́нъ" (Gesetz). Sehenswert der Rundé Saal (Кру́глая за́ла), mit schönen Basreliefs, die Thaten der Kaiserin Katharina II. darstellend.

Wir verlassen den Kreml durch das Nikolaus-Thor (**Нико́льскія воро́та**; Pl. D 4), das nach dem Roten Platze führt; der Turm wurde 1491 von Pietro Antonio (S. 267) aufgeführt. Es hat seinen Namen nach dem über dem Thore hängenden Mosaikbilde des heil. Nikolaus von Moshaisk, der als Patron der Betrübten gilt. Bei der Sprengung durch die Franzosen litt nur der obere Teil des Turmes; weder das Heiligenbild noch die davor hängende Lampe wurden beschädigt (so besagt eine Inschrift am Thore, die Alexander I. anbringen ließ). Der Turm wurde von dem Architekten Rossi nach dem Vorbilde des Turmes der Marienkirche zu Stargard (in Pommern) erneuert.

b. Innere Stadt (Kitáigorod).

Zwischen dem Kreml und der innern Stadt liegt der weite Kráßnaja oder Rote Platz (**Кра́сная пло́щадь**; Pl. D 4), der größte und berühmteste Moskaus (820 m l., 160 m br.), w. begrenzt von der Zinnenmauer des Kreml, ö. von den Handelsreihen (S. 288), n. von dem Histor. Museum (s. unten) und der Dúma, s. von der Kathedrale des heil. Basilius (S. 287).

Den Haupteingang zur innern Stadt bildet von W. her das dem Ausgang der Twerskája gegenüber gelegene Iberische oder Wosskressénskija-Thor (**Воскресе́нскія воро́та**; Pl. D 4). Dasselbe hat zwei Thorwege dicht neben einander; über jedem ein spitzer Turm. Zwischen den beiden Durchgängen am Aufgang zum Kráßnaja-Platze steht die 1669 erbaute

Kapelle der Iberischen Mutter Gottes (*Iwerskaja Tschassównja,* **Часо́вня и́верской бо́жіей ма́тери**; Pl. 59: D 4), eine der berühmtesten Rußlands, die die Kaiser jedesmal bei der Ankunft in Moskau vor dem Betreten des Kreml aufsuchen. Kein Russe geht vorbei, ohne einen Augenblick heranzutreten und das Zeichen des Kreuzes zu machen. Die Kapelle ist meist dicht umdrängt; man hüte sich vor Taschendieben.

Das Innere bildet nur einen einzigen sehr kleinen Raum; im Allerheiligsten das berühmteste Heiligenbild Moskaus, das der wunderthätigen

(Tschudotwórny) Iberischen Mutter Gottes. Es ist eine genaue, im J. 1648 feierlich (unter Fasten und Beten) angefertigte Kopie des wunderthätigen Marienbildes (Wratárniza) des Iberischen Klosters auf dem Berge Athos und wurde durch den Archimandriten Pachomios und die Brüderschaft dem Zaren Alexéi Michá̆ilowitsch verehrt. Das Bild hat auf der rechten Wange einen Riß, von einem Tataren herrührend. Um den Kopf trägt es ein Netz von echten Perlen; auf der einen Schulter und auf der Stirn große Edelsteine; darüber eine brillantene Krone. In der Ecke des Bildes auf einem Silberschild eine griechische Inschrift. Rund herum und auf den Seiten hängen goldbrokatne Gehänge herab; zur Seite Schubladen mit Lichtern, Büchern u. s. w. Das Bild wird fast täglich mit sechs Pferden und barhäuptigen Livréebedienten in den Straßen Moskaus herum gefahren und besucht, ehrerbietig vom Volke begrüßt, Kranke, Familienfeste u. s. w. Es wird dann durch sämtliche Zimmer des Hauses getragen und fährt, nach Empfang einer Geldvergütung (je nach Stand und Vermögen von 5 bis 100 R.) darauf zu einer andern Familie, die seinen Besuch erbeten hat. Während dieser Besuche (bis 6 Uhr Ab.) hängt eine Kopie der Iwerskaja Mater an ihrer heiligen Wohnstätte.

Östl. stößt an die Iberische Pforte die 1892 nach Plänen Tschitschagows in Ziegelrohbau aufgeführte *Dúma* (Stadthaus; Pl. D 4), mit Front zum Wosskressénskaja Platz. Westlich von der Iberischen Pforte erhebt sich, mit der Hauptfassade zum Roten Platz, das

Historische Museum (Истори́ческій музе́й; Pl. 115: D 4), ein mächtiges, barockes Gebäude im altrussischen Stil, 1875-83 nach *Sherwoods* Plänen für mehr als 2 Mill. R. errichtet. — Eintr. s. S. 262.

Eine Treppe mit bronzenen Löwen wie bei der roten Treppe (S. 273) führt in den Vorsaal. Hier als Deckengemälde (von Toropow) der Stammbaum der russischen Herrscher: unten die HH. Wladímir, Olga, Borís, Gleb; darüber in zehn Reihen 68 Fürsten bis auf den jetzt regierenden Kaiser. Die Verzierungen der Wände sind im Stil der Ornamente an dem Ciborium der Sophienkathedrale zu Nówgorod (S. 249). — Rechts vom Vorsaal tritt man in den Saal I: STEINZEIT. Gegenstände aus dem asiatischen Rußland, hauptsächlich aus Sibirien. — Saal II: STEINZEIT. Europäisches Rußland. Waffen und Geräte aus Stein und Thon; Mammutknochen. Fries von *Wasnetzow* mit Darstellungen aus dem Leben der Steinzeit. — Saal III: BRONZEZEIT. Lanzen- und Pfeilspitzen; Gefäße, Schmucksachen, in den Glaskästen auch solche von Gold und Silber; Kultgegenstände; Funde aus dem Kaukasus (Koban); Feuerherd aus Sibirien. Beginn der Eisenzeit. An den Wänden russische Karten. — Saal IV: EISENZEIT. In den Glaskästen Modelle von Tumuli („Kurgane" großenteils Brandgräber) und deren Fundstücke, l. die vom Dnjepr, r. (an der Wand) von der Wolga, in der Mitte von Central-Rußland. Beachtenswert die Funde aus den Gouvernements Kalúga; Wladímir, Rjäsán, Tambów (finnische Volksstämme); Moskau. Wandgemälde von *Siemiradzki:* Verbrennung der Leiche eines reichen russischen Kaufmanns in Bulgary (x. Jahrh.); Episode aus dem Kriege Swätosláws mit Johann Tzimisces (x. Jahrh.) — Saal V: EISENZEIT. In der Mitte die reichhaltige Sammlung des Prof. *Samokwasow.* L. scythische Funde vom Djnepr. Frauenstatuen in Kalkstein, die sog. Baby. — Saal VI: VÖLKER SÜDRUSSLANDS. In den Glaskästen Gegenstände aus dem Kaukasus. Scythische Kostümfiguren in Terrakotta. In der Mitte Modell des scythischen Tumulus Koul-Oba. — Saal Б: Terrakotten, Bronzen, Goldschmuck, Gefäße u. a. vom Schwarzen Meer. Über der Thür: die Bucht von Kertsch mit dem Königsgrabhügel (ца́рскій курга́нъ). — Saal A: größtenteils Abgüsse von Werken der christlicher Kunst bis zum VI. Jahrh. Die Wandmalereien nach römischen Katakomben; Mosaiken nach den in Ravenna nnd in Konstantinopel befindlichen. — Saal B: Werke der christlichen Kunst aus dem Kaukasus und der Krim. Statuen und Kalk-

steinkreuze aus dem Kaukasus. — Saal VII: KIEW (988-1056). Anfänge des Christentums in Rußland. An den Wänden Mosaiken nach der Sophienkathedrale (S. 382). In der Mitte russische Kreuze. Hier und in Saal VIII u. X sind manche Gegenstände nur vorläufig aufgestellt. — Saal VIII: KIEW (von 1056 an). Russische Heiligenbilder; Frauenhauben; Email. Aquarelle alter Holzkirchen; kostbare Kultgegenstände. An den Wänden Mosaiken nach Kirchen Kiews. — Saal IX: NOWGOROD. Aquarelle von *Martinow*, Gegenstände aus russischen Kirchen darstellend. Wände und Decke sind nach Motiven aus Nowgoroder Kirchen bemalt.

In der Mitte des Roten Platzes steht das **Denkmal Minins und Posharskijs** (Пáмятникъ Мѝнину и Пожáрскому; Pl. 26), von *Martos*, 1818 enthüllt. Auf einem Granitsockel, mit schönen Reliefs, die Opferwilligkeit des russischen Volkes und die Flucht der Polen aus dem Kreml darstellend, die Bronzefiguren Mínins und Posharskijs in antiker Tracht: der l. stehende Minin gibt dem sitzenden und sich auf einen Schild stützenden Posharskij das Schwert in die Hand. Die Inschrift besagt: „Dem Bürger Minin und dem Fürsten Posharsky das dankbare Rußland."

Während des Zwischenreichs (1606-1613) rief in Níshnij Nówgorod der Fleischer *Kosmá Minin Ssuchorúkow* das Volk zur Befreiung des Vaterlandes und zum Kampfe für den Glauben auf. Das Aufgebot von Níshnij, zu dem die Mannschaften der Städte an der Wolga, in der Ukraine und am Meere eilten, stellte Minin unter den Befehl des Fürsten *Dmítrij Micháilowitsch Poshárskij.* Am 20. Aug. 1612 erschien das russische Heer vor Moskau, die Polen wurden in 3tägigem Kampfe geschlagen, Sigismund mußte sich zurückziehen und 1612 feierten Moskau und das ganze mittlere Rußland ihre Rettung. Poshárskij war 1578 geboren, unterzeichnete 1598 unter den Hofbeamten den Wahlbrief über die Erhebung Borís Godunóws auf den Thron, schlug 1608 bei Kolómna den dritten falschen Dmítrij aufs Haupt, zerstreute 1609 die Räuberschar des Atamán Ssalków, erhielt 1610 bei dem allgemeinen Aufstande Ssaraisk in der Treue gegen Wassílij, stritt 1611 unter den Mauern Moskaus und wurde verwundet in das Tróizkij-Kloster, dann nach seinem Erbgute im Kreise Purez gebracht, wo Minin zu ihm kam. Er war Stólnik (Truchseß) und wurde unter Michael Feódorowitsch unmittelbar zum Bojaren erhoben.

Neben der Basilius-Kathedrale die **Lóbnoje Mjésto** (Лобное мѣсто; Pl. 105: D 4), d. h. Schädelstätte, eine tribünenartige, von einer steinernen Balustrade umschlossene runde Erhöhung.

Im J. 1605 wurde der falsche Dmítrij an der Lóbnoje Mjésto feierlich empfangen; 1606 schleppte das wütende Volk den ermordeten Dmítrij hierher; in demselben Jahr wurde hier Iwán Schúiskij, und nach ihm 1613 Michael Feódorowitsch zum Zar ausgerufen. Zur Lóbnoje Mjésto kamen die feierlichen Prozessionen, bei denen der Zar den Esel, auf dem der Patriarch saß, bis zur Kathedrale der Himmelfahrt Mariä leitete; hier fanden auch Sonntags religiöse Disputationen statt und von hier wurden die Ukase der Zaren ausgerufen.

Am Südende des Platzes erhebt sich die **Kathedrale des heil. Basilius** oder *Wassílij Blashénny K.*, eigentlich *K. zu Mariä Schutz und Fürbitte* (**Покрóвскій собóръ Васѝлія Блажéннаго**; Pl. 56: D 4), ein höchst bizarrer Bau, von Iwán dem Schrecklichen 1554-57 zum Andenken an die Eroberung von Kasán erbaut. Der Sage nach werden nach der Vollendung dem Architekten die Augen ausgestochen, damit er nicht noch ein solches Meisterwerk schaffen könne. 1611 wurde die Kirche von den Polen, 1812 von den Franzosen geplündert und in einen Stall verwandelt, 1839-45 in ihrer ursprünglichen

Form wieder hergestellt. Die Kathedrale besteht aus 11 kleinen dunkeln Kapellen in zwei Stockwerken über einander, die in wunderlichster Art zu einem Ganzen vereinigt sind und von einem Dutzend verschieden geformter Kuppeltürme gekrönt werden. Die in allen Farben schimmernden Kuppeln, teils in Ananas- und Zwiebelform, teils gewunden, teils zackig, facettiert oder mit Schuppen bedeckt, weit über die schlanken Trommeln hinausquellend und von schweren Kreuzen überragt, machen in Verbindung mit der überschwänglich reichen Dekoration, bei der mehrfach Renaissance-Motive benutzt zu sein scheinen, einen seltsamen, phantastischen Eindruck.

Die elf Kapellen des Innern (Besuch wenig lohnend) sind jede von einer Kuppel überragt und mit Ikonostas, Altären, Heiligenbildern und Kirchengeräten ausgestattet. Zwei sind zur ebenen Erde, in einer von ihnen ist der h. Wassílij Blashénny („der Gesegnete") begraben; zu den andern muß man auf Treppen hinaufsteigen.

Die Ostseite des Roten Platzes wird von den sog. **Handelsreihen** (Pl. D 4) begrenzt. Die *oberen Handelsreihen* (вéрхніе торгóвые ряды́), zwischen der Iljínka und der Nikólskaja, drei Stockwerke hoch, mit zwei Türmen in der Mitte des Hauptgebäudes, 252 m lang und 88 m tief, von je drei bedeckten Durchgängen (mit Brücken im 2. und 3. Stock) in der Länge und Breite durchschnitten, wurden 1888-93 von *A. N. Pomeranzew* in Sandstein erbaut (Baukosten 6, Bauplatz $9^1/_2$ Mill. R.). Gutes Restaurant; Konzertsaal (1000 Pers. fassend); elektrischer Beleuchtung, Dampfheizung u. s. w. Die oberen Reihen (8-8 Uhr geöffnet; der Haupteingang ist am Roten Platz) dienen sowohl dem Klein- wie dem Großhandel (c. 1000 Geschäftsräume); eine Durchwanderung ist immerhin lohnend. — Die *mittleren Handelsreihen*, zwischen der Iljinka und Warwárka, mehr dem Großhandel dienend, wurden nach Plänen *R. J. Kleins* aufgeführt.

In der Warwárka folgt r. das *Snámenskij-Kloster* (Kl. zur Erscheinung der h. Jungfrau; Pl 81: D 4), 1631 von dem Zaren Michael Feódorowitsch gegründet. — Nebenan das ***Haus der Bojaren Romanow** (**Домъ бояръ Рома́новыхъ**; Pl. 131: D 4), ein auf dem Abhang der Straße liegendes einstöckiges (nach dem Hofe vierstöckiges) Gebäude mit 17 m breiter Front (Eintr. s. S. 262; dem Diener 30 Kop.). Dasselbe giebt dem Besucher ein treues Bild der Einrichtung reicher russischer Wohnhäuser aus der Zeit des XVI. u. XVII. Jahrhunderts. In ihm wurde Michael Feódorowitsch Románow geboren; als Zar schenkte er es dem Snamenskij-Kloster (s. oben). Später war es von andern Gebäuden ganz umgeben, wurde 1812 von den Franzosen geplündert und 1856 wieder aufgefunden. Kaiser Alexander II. ließ es ankaufen und durch den Hofarchitekten Richter wiederherstellen. Im Erdgeschoß die Keller u. Vorratsräume; darüber die Küche und Dienstbotenzimmer. Im zweiten Stock die Bojaren-Zimmer und eine Kapelle. Die *Krestó-*

waja Paláta, das Empfangszimmer des Hausherrn, hat eine Wandverkleidung aus Lindenholz und eine Vitrine mit dem Familien-Tafelgeschirr, einer silbernen Reiterstatue Karls I. von England (?), Augsburger Arbeit, u. a. In der Kapelle alte Heiligenbilder und Erinnerungen an Philarét. Im obersten Stock das *Térem* oder Frauengemach (vgl. S. 278), das Schlafzimmer des Patriarchen Philarét, das Kinderzimmer u. a. Auffallend sind im ganzen Gebäude die kleinen Thüren und engen Treppen.

In der Iljínka, der mittleren fast ausschließlich von Großhandelshäusern besetzten Hauptstraße von Kitáigorod, r. die 1838 erbaute **Börse** (**Биржа**; Pl. 21 : D 4; Börsenstunde 12-1 Uhr), mit der Hauptfassade nach dem kleinen Karuninskij-Platze; gegenüber das stattliche *Haus des Tróizkij-Klosters* zu Ssérgiewsk, mit reichen Magazinen. Vom Ende der Straße am Iljínskija-Thor erstreckt sich dicht an der Mauer von Kitaigorod r. der *Stáraja Plóschtschad* oder Trödelmarkt bis zur Warwárka, l. die *Tolkútschka*, der Markt der Hehler und Diebe, zur Nikólskaja. Am Iljinskija-Thor ist eine Hauptstation der Pferdebahnen (S. 259).

In der Nikólskaja, der dritten Hauptstraße der innern Stadt, erhebt sich gleich l. am Eingang vom Roten Platz her die *Kasansche Kathedrale* (Pl. 60 : D 4), 1630 vom Fürsten Poshárskij zum Dank für die Befreiung Rußlands von den Polen erbaut und 1825 erneut. Daneben das *Sa-Ikóno-Sspáßkij (Mönchs)-Kloster* oder *Heilandskloster hinter den Bildern* (Pl. 79 : D 4), 1660 gegründet, in dem 1685 die erste russ. Gelehrtenschule eingerichtet wurde, zu deren Zöglingen u. a. Lomonóssow (S. 290) gehörte.

Weiter l. das *Griechische* (Mönchs-) *Kloster des h. Nikolaus* (**Николáевскiй грéческiй мужскóй монастырь**; Pl. 73 : D 4), von Iwán dem Schrecklichen 1556 für die nach Moskau gekommenen griech. Mönche vom Berge Athos erbaut und vom Patriarchen von Konstantinopel abhängig (Gottesdienst in griech. Sprache); in der Kapelle ein wunderthätiges Bild des h. Nikolaus. Gegenüber an der Ecke der gleichn. Straße das *Bogojawlénskij-* (Epiphanias-Mönchs)-*Kloster*, 1296-1304 erbaut, nach 1812 gänzlich umgebaut, mit fünf Kirchen und einer Kapelle mit den Gebeinen des h. Panteleimon.

Weiterhin l. zwischen dem Griech. Kloster und der Passage Tretjaków die **Synodal-Typographie** (**Синодáльная типогрáфiя**; Pl. 139 : D4), die älteste Rußlands, 1562 unter Iwán dem Schrecklichen gegründet, 1644 durch Newjerow im got. Stil erbaut, 1814 erneut (Eintr. s. S. 262). Die Druckerei beschäftigte sich früher hauptsächlich mit dem Druck von kirchenslawischen Büchern, neuerdings auch mit dem anderer geistlicher Werke. In der Bibliothek (im Hintergebäude) u. a. das erste in Rußland gedruckte Buch („Apostelgeschichte“, 1564); daneben ein typographisches Museum. Im Hof ein altes Gebäude, mit Fresken aus der Erbauungszeit.

Neben der Synodaldruckerei führt l. die belebte *Tretjakówskij-*

Passage zum Theater-Platz (S. 296). Vom NO.-Ende der Nikólskaja gelangt man durch das *Wladímir-Thor,* nach der gleichn., 1691 zum Andenken an die Befreiung Rußlands vom Tatarenjoche erbauten Kirche so benannt, auf den Lubjánka-Platz (S. 297).

c. Südwestliche Stadt. Jungfernkloster.

Längs der Westseite des Kreml erstreckt sich von der Iberischen Kapelle bis zur Moskwá der von Alexander I. angelegte **Alexandergarten** (**Алексáндровскій садъ**; Pl. D 4), ein beliebter Spaziergang der Moskauer. Derselbe wird durch eine steinerne Brücke, die die Tróizkija-Pforte des Kreml mit ihrem Vorturm verbindet, in zwei Hälften geteilt und ist der Länge nach von einer Lindenallee durchschnitten. An schönen Sommerabenden sowie an Sonn- u. Festtagen häufig Militärmusik.

Westl. zwischen Alexandergarten und Mochowája erhebt sich die **Stadt-Manège** (Pl. 113: D 4), ein kolossales Gebäude, 170 m lang, 45 m br., 12 m h., im Jahre 1817 von den Generalen Bétancourt und Carbonier erbaut. Sie dient als Exerzierhaus für die Moskauer Garnison (wird im Winter geheizt), sowie zu Ausstellungen, Volksfesten, großen Konzerten etc.

Hinter der Manège in der Mochowája liegt die **kais. Universität** (Pl. 146: D 4), 1755 von der Kaiserin Elisabeth, auf Veranlassung des Grafen Iwán Schuwálow gegründet (im Vorhof dessen Büste), gegenwärtig mit 115 Professoren und c. 4000 Studenten. Sie besteht aus zwei, durch die Nikítskaja getrennten Gebäudemassen: r. dem *neuen* Universitätsgebäude (1786 erbaut) mit dem Hauptgebäude, einem säulengeschmückten Kuppelbau mit zwei Flügeln, von der Mochowája durch Eisengitter und Hof getrennt; l. der *alten* Universität. Die neue Universität enthält die Auditorien, die Universitätskirche und das sehenswerte *Zoolog. Museum* (Eintr. s. S. 262); in der alten Universität die Aula, die *Bibliothek* (172 000 Bde.; Eintr. s. S. 262), die mineralog., geolog., anatom., archäolog., botan. Sammlungen und das reichhaltige *Kunstmuseum* (**музéй изящныхъ искýсствъ**; Eintr. s. S. 262), mit Münzen, Gipsabgüssen u. a. Vor der neuen Universität eine 1876 aufgestellte *Bronzebüste Lomonóssows,* von Iwánow.

Die Mochowája mündet nördl. beim Ochótny Rjäd (S. 295) auf die Twerskája, während sie südl. mit ihren Fortsetzungen, der Wolchónka und Pretschístenka, bis zum Jungfernfelde (S. 293) führt. Wir folgen ihr in südl. Richtung. L. in der Wosdwíshenka das auf dem Platze eines ehemals der Zarin Natalie Narýschkin gehörigen Hauses das *Hauptarchiv des Ministeriums des Äußern* (Pl. 5: C 4; Direktor: Hofmeister *Fürst P. Galitzin;* Eintr. s. S. 262), mit reichen Schätzen von Urkunden aus der Zeit der Großfürsten und Zaren vom J. 1265 an, Bibliothek, Handschriften, Staatssiegel, Autographen u. s. w., und der *Kameralhof* (Kasjónnaja Paláta; Pl. 43:

C 4). — Durch die Wosdwíshenka führt eine Pferdebahn (Linie 6, S. 259) zum Arbátskaja-Platz (S. 293).

In der nächsten von der Mochowája durchschnittenen Querstraße, der Snámenka, erhebt sich gleich r. an der Ecke das **öffentliche** und das **Rumjánzow-Museum** (Московскій Публичный и Румянцовскій Музей; Pl. 118: C 4), ein auf einer Anhöhe gelegenes stattliches Gebäude in heiterem Renaissancestil, die säulengeschmückte Hauptfassade nach der Mochowája; am Portikus der Südseite die Inschrift: „Dem Wohle der Aufklärung" (благое просвѣщеніе). Eintr. s. S. 262; Eingang von der Wagankówskij-Gasse.

Den Hauptteil des Museums bilden die vom Grafen Rumjanzow 1828 dem Staate vermachten Sammlungen, die in der Folge durch Schenkungen und Käufe erweitert wurden. — In den unteren Räumen die c. 700 000 Bände umfassende *Bibliothek* mit Lesezimmer, besonders reich an historischen Werken, kirchenslawischen und altrussischen Drucken; unter den Handschriften die Noroffsche des Giordano Bruno. Im Mittelsaal ein Marmorstandbild des Feldmarschalls Grafen Rumjanzow - Sadunaiskij († 1796) und ein Porträt des Gründers des Museums, Grafen Nik. Rumjanzow, von G. Dawe (1828); in einem anstoßenden Zimmer eine Marmorstatue des Friedens, von Canova, und Porträt des Grafen Alexander Rumjanzow († 1749) und seiner Gemahlin. — In einem Korridor die Archive der Freimaurer-Loge und Freimaurerinsignien. — Weiterhin eine bedeutende *Münzsammlung* und das *Daschkowsche ethnographische Museum*, enthaltend die Sammlungen des Weltumseglers Otto v. Kotzebue († 1846) u. die außerordentlich reichhaltige **Abteilung der Nationaltrachten* der Bewohner des russischen Reichs, Hunderte von Figuren, trefflich ausgeführt, mit Originalgewändern bekleidet. In den oberen Räumen befinden sich die Trachten der Westslawen etc.; dann die *Modellkammern* mit Modellen von Geräten und Wohnhäusern slawischer Völker, eine Sammlung *slawischer Altertümer* und eine *mineralogische Sammlung*. Die *Gemäldegalerie* enthält u. a. c. 560 Bilder älterer Meister, die Prof. Waagen auf Befehl des Kaisers Alexander II. aus der Petersburger Eremitage auswählte, darunter einige gute Niederländer, bei den Italienern manche unechte; dann die *Prjänischnikowsche Galerie* russischer Bilder, in der fast alle namhaften neueren Meister vertreten sind (hervorzuheben das große Gemälde *Iwanows*, Christi Erscheinung vor dem Volke, sowie die Bilder von *Aiwasowskij*, *C. Brüllow*, Porträte von *Borowikowskij*, *Lewitzkij*, u. a.).

In der Snámenka liegt weiterhin l., an der Ecke des Snámenskij Pereúlok, die *Alexander Kriegsschule* (Pl. 2: C 4), von Alexander I. zur Ausbildung von Infanterie-Offizieren gegründet.

Zur Mochowája zurückgekehrt, nehmen wir durch die Wolchónka die s. Richtung wieder auf. R. an der Ecke der Antípjewskij-Str. der *Kolymáshny Dwor* (Pl. 88: C 5), das ehem. Wagenhaus, unter Alexéi Micháilowitsch als Remise für die Hofequipagen erbaut, später in ein jetzt aufgehobenes Transportgefängnis verwandelt.

Die ***Erlöserkirche** (храмъ Христá Спасителя; Pl. 57: C 5), die schönste Kirche Moskaus, erhebt sich weithin sichtbar am l. Ufer der Moskwá, auf einem freien, von einem Gitter umgebenen Platz. Kaiser Alexander I. plante die Errichtung einer Kirche zur Erinnerung an 1812-14 auf den Sperlingsbergen (S. 307). Der Bau, nach Plänen *Wittbergs*, begann 1817, wurde aber 1827 aufgegeben; Kaiser Nikolaus I. ließ neue Pläne von *Thon* († 1881) anfertigen und legte 1837 den Grundstein zu dem jetzigen Bau, der am 26. Mai

1883 in Gegenwart Alexanders II. geweiht wurde. Die Baukosten betrugen über 15 Mill. R. Die Kirche (102 m hoch; 6750 qm Flächeninhalt) hat die Form eines griechischen Kreuzes und wird von fünf vergoldeten Kuppeln überragt, von denen die Hauptkuppel 30 m im Durchmesser hat; die Außenwände sind mit Marmor bekleidet. Breite Granittreppen führen an jeder der vier Fassaden zu zwölf kunstreich in Bronze gegossenen Portalen (je drei an den Seiten). Das Dach wird von einer vergoldeten Bronzebalustrade umzogen. Die 48 in Marmor ausgeführten Hochreliefs an den Fassaden sind von Loganówskij, Ramasánow und Baron Klodt.

Die Hochreliefs stellen dar: westl. Alexander Newskij, Nikolaus der Wunderthäter, Nikolaus von Nowgorod, h. Elisabeth; die vier Erzengel, an ihren Symbolen kenntlich; r. Salbung Salomos; l. David giebt Salomo den Plan des Tempels. Südl. (zur Moskwá) sind die Heiligen dargestellt, auf deren Gedenktage die russischen Schlachten von 1812 fielen; r. Barak und Debora, l. Moses und Mirjam; an der Ecke r. Abraham und Melchisedek, an der Ecke l. Davids Empfang nach der Besiegung Goliaths. Östl. (zum Kreml) die heiligen Verteidiger und Fürbitter Rußlands; r. Auferstehung Christi, l. Geburt Christi. Nördl. Verbreiter und Verteidiger des Glaubens; Heilige an deren Gedenktagen die Russen 1813 und 1814 siegreich waren; r. der h. Sergius segnet Dmítrij Donskói zum Kampf gegen die Tataren; l. Dionysos segnet Posharskij und Mínin (S. 287).

Das Innere, durch 60 Fenster hell erleuchtet, ist in Gold und Marmor auf das reichste ausgestattet und macht einen durchaus harmonischen Eindruck. Bei feierlichem Gottesdienst brennen an 3700 Kerzen; berühmter Kirchengesang.

In dem Korridor, der die Kirche im Innern umzieht, sind an den Wänden auf 177 Marmortafeln kaiserliche Manifeste aus den Freiheitskriegen eingegraben, sowie die Namen der Schlachten und Gefechte und die der gefallenen Offiziere. Vier mächtige Pfeiler tragen die Hauptkuppel, in der ein großes Bild des Herrn Zebaoth, von *Márkow*, darunter Vertreter des Alten und Neuen Testaments, von *Kóschelew*. In den Nischen der Pfeiler: (n.ö.) Anbetung der Hirten, (s.ö.) Anbetung der Könige, (n.w.) der h. Sergius segnet den Großfürsten Dmitrij Donskoi zum Kampf gegen die Tataren, (s.w.) Salbung Davids zum König, von *Wereschtschágin*. In den Zwickeln die Verklärung, die Auferstehung, die Himmelfahrt Christi und die Ausgießung des h. Geistes; darunter die Evangelisten, von *Bruni* und *Ssorókin*. In den vier Nebenkuppeln: (ö.) der h. Geist, (w.) der Heiland, (s.) das Christkind, (n.) Gott der Herr, von *Kóschelew*. Der Ikonostas, in Form einer Kapelle, ist aus weißem Marmor, mit einem vergoldeten Dach aus Bronze. Auf den kaiserlichen Pforten Mariä Verkündigung und die vier Evangelisten, von *Neff*, der Heiland und die Mutter Gottes sind von *Gorbunów*. Bei dem Hauptaltar die Geburt Christi, von *Wereschtschágin*, und das h. Abendmahl, farbenprächtiges Gemälde von *Siemiradzki;* links vom Altar Jesus in Gethsemane, Pilatus überantwortet Jesus dem Volke, Kreuztragung, rechts Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung, von *Wereschtschágin*. In der oberen Galerie die Kapellen des h. Nikolaus und des h. Alexander Newskij, beide reich geschmückt, mit zahlreichen Heiligenbildern. In ersterer zu beachten die Bilder aus der Kirchengeschichte, in der anderen die vier Bilder aus dem Leben Alexander Newskijs. Im Westflügel der Kirche; Taufe der h. Großfürstin Olga, von *Ssjedow*, darunter Taufe des h. Wladímir in Korssun, von *Karnéjew;* Taufe der Bewohner Kiews, darunter Gründung der Lawra in Kiew, von *Bodaréwskij;* Grundsteinlegung der Usspenskij Kathedrale, von *Prjánischnikow*, darunter Empfang des Wladímirschen Muttergottesbildes, von *Baschílow;*

Erbauung der Tróitzkaja Lawra, von *Prjánischnikow*, darunter die Muttergottes erscheint dem h. Sergius, von *Makówskij.*

Die breite Freitreppe s.ö. von der Kirche führt zur Moskwá hinab, in der ein steinerner Vorbau ein Bassin für die am Jordanstage stattfindende Wasserweihe einschließt.

Die Wolchónka endet s.w. von der Erlöserkirche an der *Pretschístenka-Pforte*, von wo sich nördl. der gleichn. Boulevard (Pl. C 5) zum Arbátskaja-Platze (S. 294) zieht. S.w. laufen von der gen. Pforte zwei stattliche Straßen aus: r. die *Pretschístenka* (in derselben r., Ecke der Obuchowstr., das *General-Depot der Feuerwehr,* Pl. 30; l. die *Alexander-Marien-Mädchenschule,* Pl. 107); l. die *Ostóshenka.* In letzterer r., Ecke der Jerópkinskij-Gasse, die 1804 von der Moskauer Kaufmannschaft gegründete *Kommerzschule* (Pl. 90: C 5); weiterhin am Ende der Straße, Ecke des Krýmskaja-Platzes, l. das *Lyceum des Cäsarewitsch Nikolai* (Pl. 106: C 5), nach dem 1865 verstorbenen Großfürsten Nikolaus benannt, eine höhere Schule nach dem Vorbilde des Eton College bei London. — Zwischen Ostóshenka und Moskwá liegt das 1623 vom Zaren Michael Feódorowitsch gegründete *Satschátejewskij-Nonnenkloster* (Pl. 80: C 5), mit drei Kirchen; in der Schatzkammer ein mit Perlen besetztes Altarkreuz des Zaren Alexéi Micháilowitsch. Von hier griff Fürst Poshárskij (S. 287) 1612 das von den Polen besetzte Moskau an.

Vom Krýmskaja-Platz führt n.w. der breite baumbepflanzte *Súbowskij-Boulevard* (r. das *Proviant-Magazin* der Moskauer Garnison; Pl. 129: C 5) bis zum Ende der Pretschístenka, wo sich n. der *Ssmolénskij-Boulevard* (Pl. B C 5) anschließt. Die s. w. Fortsetzung der Pretschístenka mündet auf das Jungfern-Feld (Дѣвичье поле; Pl. B 5, 6), auf dem während der Mongolenherrschaft die Musterung der außer dem jährlichen Tribut an Geld noch an den Chan zu liefernden Jungfrauen stattgefunden haben soll. Während der Butter- und Osterwoche findet hier ein Korso statt, zu dem die gewöhnlichen Iswoschtschiks nicht zugelassen werden. Die vorzüglich eingerichtete *Universitäts-Klinik* (600 Betten) wurde 1891 in Benutzung genommen. Das *Archiv des Justizministeriums* (Pl. 4: B 6; Eintr. s. S. 262) enthält Urkunden aus der ehem. Moskauer Stadtverwaltung.

Ganz am Ende des Jungfern-Feldes das historisch merkwürdige **Nówo Djéwitschij-** oder **Jungfern-Kloster** (Pl. 76: A 6; Pferdebahn Linie 6; von hier nach den Sperlingsbergen s. S. 307), das von einer mit 16 Türmen, Zinnen und Schießscharten versehenen Mauer umgeben ist.

Das *Nówodjéwitschij-Kloster* wurde vom Zaren Wassílij Iwánowitsch 1524 zum Andenken an die Wiedervereinigung von Ssmolénsk mit dem Großfürstentum Moskau gegründet. Nach dem Tode des Zaren Feódor I. Iwánowitsch 1598 nahm seine Witwe, die Zarin Irene, eine Schwester Godunóws, in diesem Kloster unter dem Namen Alexandra den Schleier. Vor den Pforten desselben erschien dann der Patriarch Hiob an der Spitze der Geistlichkeit und bewog Borís Godunów, der sich ebenfalls in

das Kloster zurückgezogen hatte, zur Annahme der Krone. Im J. 1610 fanden hier blutige Kämpfe mit den Polen statt, die die teilweise Zerstörung des Klosters herbeiführten, das aber vom Zaren Michael wieder hergestellt wurde. Peter d. Gr. ließ hier seine herrschsüchtige Schwester Sophie unter dem Namen Susanna als Nonne einkleiden. Das von ihr bewohnte Haus ist jetzt Wohnung der Äbtissin oder Igúmena. Noch heute zeigt man das Fenster ihrer Zelle, vor dem der Zar nach der Unterdrückung des Strelitzen-Aufruhrs 300 derselben aufknüpfen ließ. Die Hand des Fürsten Chowánskij, der ihr besonders nahe gestanden hatte, war in dem Fenster festgenagelt. Gegenüber ließ Peter den hohen Glockenturm bauen, dessen Uhr die Minuten schlägt (oben schöne Aussicht auf die Sperlingsberge und die Umgebungen Moskaus). — 1812 besuchte Napoleon das Kloster; eine Sprengung der Kirche beim Abzuge der Franzosen wurde von den mutigen Nonnen verhindert.

Das *Hauptthor,* durch das wir den Klosterhof betreten, hat einen etagenförmig aufgebauten Turm mit fünf Spitzen; dicht dahinter ragt die Hauptkirche mit ihren fünf Kuppeln, hier und da kleine Türme von Nebenkirchen oder Kapellen, l. der große Turm mit den Glocken hervor. Gleich beim Eintritte bemerken wir (um die Hauptkirche herum, bei den Kapellen und an der Mauer entlang) den *Kirchhof* mit schönen Grabdenkmälern. In der *Hauptkirche* (Ssobór) ist wenig Merkwürdiges, außer den Gräbern der ersten Gemahlin Peters d. Gr., Eudoxia und seiner Schwester Katharina. In der l. gelegenen Nebenkirche das Grab seiner Schwester Sophie, die hier im J. 1704 im Rufe großer Gottesfurcht starb.

Wir kehren mit der Pferdebahn (Lin. 6, S. 259) in die Stadt zurück. Die Pferdebahn schneidet den *Ssmolénskij-Rýnok* (*Ssmolensker Markt;* Pl. B C 5) und führt über die belebte *Arbát-Straße* zum *Arbátskaja-Platz* (Pl. C 4), am W.-Ende der Snámenka und Wosdwíshenka (S. 290). — W. führt vom Ssmolénskij Rynok die S s m o l é n s k a j a zur *Dorogomílow-* oder *Borodínskij-Brücke* (Pl. B 5), an der die große Straße von Mosháisk und Borodinó einmündet und über die Napoleon 1812 in Moskau einzog. Pferdebahnlinie n° 9.

N. gelangt man vom Ssmolénskij Rýnok über den N o w í n s k i j - B o u l e v a r d zum *Kudrínskij-Platz* (Pl. B C 4), am Beginn der Ssadówaja oder Gartenstraße (S. 265). Von hier w. an dem 1803 erbauten *Witwenhause* (Pl. 150: B 3) vorbei durch die Kudrínskaja zu der Brücke *(Prjáßnenskij Most)* über die *Prjáßnenskije-Teiche* Pl. B 4). R. der **Zoolog. Garten** (**Зоологическій садъ**; Pl. 151 : B 3, 4; 32 Kop.), als solcher unbedeutend, als Vergnügungsort von den unteren Klassen sehr besucht (Konzerte; im Winter Eisrutschbahnen etc.). In der Málaja Grusínskaja das *Schtschukinsche Altertümer-Museum;* in Anwesenheit des Besitzers tägl. 10-12, 1-3 Uhr frei zugänglich.

Von der Prjáßnenskij-Brücke führt w. (Pferdebahn Linie 8) die B o l s c h á j a P r j á ß n e n s k a j a zu dem gleichnam. Thor (Pl. B 4), vor dem der *Armenische* und der *Wagankowsche Friedhof.* Südl. in der Níschnaja Prjáßnenskaja liegt die *Universitäts-Sternwarte* (Pl. 137 : B 4).

Wir kehren vom Kudrínskij-Platz durch die Powarskája, eine fast ausschließlich von Adelshäusern besetzte Straße (in derselben r. die *Direktion des Reichsgestütswesens*; Pl. 34), zum Arbátskaja-Platz zurück, von hier mit Pferdebahn (Linie 6) durch die Wosdwíshenka zur Iljínskija Pforte (S. 289).

d. Nordwestlicher Stadtteil.

Von der Iberischen Pforte läuft n.w. die über 2 km lange Twerskája (**Тверская у́лица**; Pl. C D 3, 4) aus, die Hauptstraße Moskaus, mit z. T. glänzenden Läden. Die erste Querstraße r. ist der *Ochótny Rjäd* (S. 266), mit Markthallen; l. mündet die Mochowája (S. 290). Weiterhin l. die *Póstnikow Passage,* mit eleganten Läden. Auch die weitern Querstraßen, die die Twerskája r. mit der Bolschája Dmitrówka (s. unten), l. mit der Nikítskaja verbinden, sind sehr belebt, unter letztern namentlich der *Gasétny-* und *Leóntjewskij Pereúlok.* L., dem kleinen Twerskói-Platz gegenüber an der Ecke der Tschernyschéwskij-Str., das *Palais des General-Gouverneurs* (**Домъ генера́лъ-губерна́тора**; Pl. 33: C D 3; vgl. S. 306). An dem *Twerskíja-Thor* (**Тверскíя Воро́та**), nach einem früher hier befindlichen Thor benannt, schneidet die Straße die die „weiße Stadt“ umgebenden Boulevards. Nach SW. läuft von hier der schöne, fast 1 km l. Twerskói-Boulevard (Pl. C 3, 4) bis zum Nikítskija-Thor. Gleich am Anfang das **Púschkin-Denkmal** (Pl. 27), auf einem Granitsockel das Bronze-Standbild des Dichters nach *Opekúschins* Modell, 1880 enthüllt. Weiterhin l. das *Haus des Moskauer Oberpolizeimeisters* (Pl. 127: C 4). — R. vom Twerskíja-Thor auf dem Strastnói-Boulevard das *Strastnói-*(Nonnen-)*Monastýr* (Kloster zum Leiden Christi; Pl. 84: C 3), 1654 vom Zaren Alexéi Micháilowitsch gegründet, mit schöner Aussicht vom Turm; dahinter das *Erste Mädchengymnasium* (Pl. 40: C 3).

In der Twerskája folgt r. das *Haus des Civilgouverneurs* (Pl. 24), dann l. die *Augenklinik* (Pl. 14). Jenseit der Ssadówaja (l. Bolschája-, r. Triumfálnaja Ssadówaja) nimmt die Straße den Namen Bolschája Twerskája Jämskája an und endet an der **Triumphpforte** (**Трiумфальныя воро́та**; Pl. B C 3), nach der Inschrift auf der Attika „zur Erinnerung an die Thaten Kaiser Alexanders I. 1812“ errichtet, einem mit Statuen von Kriegern, Basreliefs und einer Siegesgöttin geschmückten röm. Triumphbogen mit drei Thoren. Vor der Triumphpforte liegt l. der *Ssmolensker Bahnhof* (S. 258); geradeaus führt die Pferdebahn zum *Petrówskij-Park* (S. 311).

Die ö. Parallelstraße der Twerskája zwischen Ochótny Rjäd und Strastnói-Boulevard (s. oben) ist die Bolschája Dmítrowka (Pl. D 3, 4). Gleich l. an der Ecke des Ochótny Rjäd der *Adelsklub* (S. 261), weiter der *Kaufmannsklub* (S. 261); r. (am Kusnézkij Pereúlok) die *Theaterschule* (Pl. 145) und am Ende der Straße am Strastnói-Boulevard die *Universitäts-Buchdruckerei* (Pl. 147). Jen-

seit des Boulevards setzt sich die Straße als Málaja Dmítrowka fort (in derselben gleich vorn die *permanente Gemälde-Ausstellung*, mit meist verkäuflichen Bildern lebender russ. Künstler; Eintr. s. S. 262). Sie kreuzt dann die Ssadówaja und führt als Dolgorúkowskaja bis zum *Butýrka-Schlagbaum* (*Butýrskaja Sastáwa;* Pl. C 1); vorher l. an der Ecke der Ljäsnája das große *Central-Transport-Gefängnis* (Pl. 23: C 2), worin die zur Ansiedelung nach Sibirien oder zur Arbeit in die dortigen Bergwerke verurteilten Sträflinge bis zu ihrer Weiterbeförderung untergebracht werden, mit Raum für 2000 Mann.

Ö. mündet der Ochótny Rjäd (S. 295) auf den weiten Theaterplatz (Театра́льная пло́щадь; Pl. D 4), 320 m lang, 160 m br., einen der größten Plätze Moskaus, mit einem Brunnen, den die Gestalten der heitern und der ernsten Dichtkunst und der Musik, von *Vitali*, zieren. An der N.-Seite erhebt sich das **Kaiserliche Große Theater** (Большо́й теа́тръ, Pl. 143; S. 261), 1824 eröffnet, nach dem Brande von 1854 von *Cavos* neu erbaut, eines der größten und schönsten in Europa. Der Fassade ist eine ionischer Säulenvorhalle vorgelegt; den reliefgeschmückten Fronton krönt eine kolossale Quadriga, Phöbus auf dem Sonnenwagen. Das Innere, weiß mit reicher Vergoldung, hat 6 Ränge und Plätze für 4000 Zuschauer. — Gegenüber das weit bescheidnere **Kais. Kleine Theater** (Ма́лый теа́тръ; Pl. 144), 1841 erbaut, mit Raum für 1000 Zuschauer. N. vom Kleinen Theater zwischen Petrówka und Neglínny Projésd die belebten Alexándrowschen und Ssolodównikowschen Passagen, der Mittel- punkt des Mode- und Galanteriewarenhandels (S. 260).

Nach N. läuft vom Theaterplatz die Petrówka aus, eine der belebtesten Geschäftsstraßen der Stadt, mit eleganten Läden, besonders in der ersten Querstraße r., dem bis zur Lubjánka reichenden Kusnézkij Most (Schmiedebrücke; Pl. D 4). Vom Kusnézkij Most führt die *Popówsche Passage* zur Ssofíjskaja. Am Ende der Petrówka, vor dem Petrówskij Boulevard, liegt r. das *Wyssóko-Petrówskij-Kloster* (Pl. 87 : D 3), 1380 von Dmítrij Donskói gegründet, mit fünf Kirchen und vielen Grabstätten adlicher Familien. N. von dem Petrówskija-Thor (zwischen l. Strastnói-, r. Petrówskij-Boulevard) l. das große *Katharinen-Hospital* (Екатери́нинская больни́ца; Pl. 94: D 3), weiter r. die *Gendarmerie-Kaserne* (Pl. 46). Die Straße heißt von hier bis zur Ssadówaja nach den vielen Wagenfabriken Karétny Rjäd. Jenseit der Ssadówaja das *geistliche Seminar* (Моск. семина́рія; Pl. 134: D 3). In der Nówaja Boshedómka das *Katharinen-Mädchenstift* (Pl. 111), das *Marien-Krankenhaus* (Pl. 97), das *Alexander-Mädchenstift* (Pl. 110) und der *Verein deutscher Reichsangehörigen* (S. 261).

Über die Ssamotétschnaja zur Ssadówaja zurück, dann s. über den Zwetnói (Blumen)-Boulevard (Pl. D 3), einen der schönsten Moskaus (Blumenmarkt s. S. 266), am (r.) *Zirkus Salamonski* (S. 261) vorbei zur Trubá (*Trúbnaja Plóschtschad;* Pl. D 3),

einem Sonntags äußerst belebten freien Platze zwischen Petrówskij- und Roshdéstwenskij-Boulevard, mit dem eleganten und sehr besuchten *Ermitage-Restaurant* (S. 258). Von hier entweder r. über den belebten Neglínny Projésd (Pl. D 3, 4), mit der 1894 durch Prof. Bykówskij erbauten *Reichsbank* (Pl. D 3), oder l. durch die Roshdéstwenka zum Theaterplatz zurück. In letzterer gleich l. das *Roshdéstwenskij-Nonnenkloster* (Pl. 78: D 3), angeblich schon 1386 gegründet, mit drei Kirchen. Weiterhin r. an der Stelle der ehem. Universitäts-Klinik das *Kunstgewerbe-Museum* (худóжественнопромы́шленный музéй; Pl. 116: D 3,4; Eintr. s. S. 262), 1868 gegründet, 1892 hierher übergeführt. Es enthält reiche Mustersammlungen russischer Architektur, Malerei, Ornamentik, Fayencen; japanische Erzeugnisse; Möbel u. a.

e. Nordöstlicher Stadtteil.

Vom Theaterplatz (S. 296) führt ö. der *Teatrálny Projésd*, am s. Ende des Neglínny Projésd und der Roshdéstwenka (s. oben) vorbei, auf den vor dem nördl. (Wladímir-) Thor von Kitaigorod gelegenen Lubjánka-Platz (**Лубя́нская площа́дь**; Pl. D 4). Nach N. bzw. NO. laufen von hier zwei große Straßenzüge aus, die Lubjánka und Mjaßnízkaja. In der Bolschája Lubjánka (Pl. D 4, 3), dem Hauptsitz der Versicherungsgesellschaften, r. das *dritte Gymnasium* (Pl. 37); am Ende der Straße l. das *Ssrétenskij* (Mönchs)-*Kloster* oder *Kloster der Begegnung* (**Срѣтенскій мужскóй монасты́рь**; Pl. 83: D 3), auf dem früher außerhalb der Stadt gelegenen *Kútschko-Felde*, dem ehem. Richtplatz, an der Stelle erbaut, wo 1395 das berühmte Wladímirsche Marienbild (S. 272) mit großer Feier empfangen wurde. — In der mit der Großen Lubjánka ö. parallel laufenden Málaja Lubjánka (Pl. D 4, 3) liegt r. die franz. *St. Ludwigs-Kirche* (Pl. 61), 1791 gegründet; dann am Ende der Straße r. im Miljútinskij-Pereúlok die kath. *St. Peter- u. Paulskirche* (Pl. 64).

Die nördl. Fortsetzung der Gr. Lubjánka, jenseit des schönen Roshdéstwenskij-Boulevards, heißt Ssrétenka. Am Ende derselben auf dem *Ssúcharew-Platz* in der Ssadówaja erhebt sich der **Ssúcharew-Turm** (Сýхарева бáшня; Pl. D 3; Eintr. s. S. 262), 1689 von Peter dem Großen zu Ehren des Ssúcharewschen Regiments erbaut, unter dessen Schutz sich der junge Zar mit seiner Mutter während des Strelitzen-Aufstandes 1682 nach dem Tróiza-Kloster retten konnte. Später hielt Peter hier Staatsrats-Sitzungen; auch soll er als Großmeister der Loge „Neptun-Gesellschaft“ hier Sitzungen gehalten haben. Das Gebäude diente bis 1715 als Navigationsschule, dann bis 1806 als Sitz des Admiralitäts-Kollegiums und wurde 1834 für seine jetzige Bestimmung als Wasser-Reservoir eingerichtet. Es besteht aus einem viereckigen, 40 m l., 24 m br. zweistöckigen Unterbau, mit zwei Wasserbecken (1230 Hektoliter) im obern Stock für die Wasserleitung (S. 298, 314), und einem 57 m

h. achteckigen Turm in vier Etagen über dem Thorweg, der die Ssrétenka mit der Ersten Mestschánskaja verbindet. Von der Plattform, zu der eine Wendeltreppe emporführt (273 Stufen) entfaltet sich eine prachtvolle Rundsicht über die Stadt. — An der N.-Seite des Ssúcharew-Platzes liegt das große *Scheremétjewsche Kranken- und Armenhaus* (Pl. 100), vom Grafen Nik. Scheremétjew 1803 gegründet.

N. läuft vom Ssúcharew-Turm die breite Pérwaja Mestschánskaja (Pl. D 3, 2, 1) bis zum *Krestówskija-Thor* (Pl. D 1). Hier die beiden mächtigen *Wassertürme* der 1893 vollendeten Wasserleitung (Zutritt tägl. 2-4 Uhr auf Karten, die in der Dúma ausgegeben werden). Jeder der Türme faßt 150 000 Wedro Wasser; von der Plattform schöne Aussicht. Das Wasser wird von *Groß-Mýtischtschi* (S. 314; 17 W. von Moskau) durch einen Aquädukt bis Alexéjewskoje (S. 313) geführt, durch Dampfmaschinen in die Türme getrieben und von hier über die Stadt verteilt. R. am Grochólskij Pereúlok der *Botanische Garten* der Universität, schon von Peter dem Großen angelegt (Pl. 22; Eintr. s. S. 262); weiter am Protopópowskij Pereúlok das *Nabilkowsche Armenhaus* (Pl. 11: E 2).

Wir kehren zum Lubjánka-Platz zurück. In der Mjaßnízkaja gleich l. das *Geistliche Konsistorium* (Духóвная консистóрія; Pl. 25: D 4), zwischen den *Kirchen der Grebenskijschen Mutter Gottes* und des *h. Johannes des Täufers* gelegen. Das Gebäude des Konsistoriums soll unter dem Großfürsten Wassílij IV. Iwánowitsch gebaut worden sein und als erzbischöfliche Residenz (Рязáнское архіерéйское подвóрье) gedient haben. Ende des XVII. Jahrh., unter Feódor III. Alexéjewitsch, wurde es in ein Hospital für Verwundete, 1742 in ein Archiv umgewandelt; 1774-1801 was es Sitz der „Geheimen Expedition", der gefürchteten Untersuchungsbehörde für politische Verbrecher; seit 1833 dient er seinem jetzigen Zweck.

Weiter in n. ö. Richtung durch die Mjaßnízkaja, an deren Ende l. die *Kunst-Akademie* oder *Künstlerschule* (Pl. 104); r. das *Haupt-Postamt* (Pl. 128; S. 260) und nebenan, Ecke des Tschíßty-Prud Boulevards (nach dem „reinen Teich" am s. Ende so benannt), das *Haupt-Telegraphenamt* (Pl. 142). Die Mjaßnízkaja endet an der Ssadówaja (Gartenstraße, S. 265); kurz vorher zweigt die eigentliche Hauptstraße r. ab zu der **Roten Pforte** (Крáсныя ворóта; Pl. 132: E 3), einem geschmacklosen Triumphbogen mit drei Durchgängen, im Krönungsjahr der Kaiserin Elisabeth Petrówna 1742 auf Kosten der Moskauer Kaufmannschaft errichtet. Das Thor, rot, Ornamente und Säulen weiß angestrichen, ist mit Reliefs geschmückt und von einer vergoldeten Bronze-Statue des Ruhmes gekrönt.

Der Pforte gegenüber liegt r. der *Sapáßny-Dwor* (Pl. 133: D 3), ein weitläufiges Gebäude im ital. Stil, 1753 von der Kaiserin Elisabeth Petrówna erbaut, früher von dem kais. Hofhalt während der

Anwesenheit des Kaisers in Moskau, jetzt von Beamten des Hofministeriums bewohnt. Daneben das *Armenhaus des Fürsten Kurákin* (Pl. 10). Die von hier nach O. auslaufende Nówaja Basmánnaja, eine der stattlichsten Straßen Moskaus, ist vorzugsweise von reichen Kaufleuten bewohnt.

N. führt von der Roten Pforte die Kalántschewskaja auf den gleichnam. Platz, mit den **Bahnhöfen** der *Nikolai-, Jaroßláwer* und *Rjäsáner* Bahn (vgl. S. 258; im Nikolai-Bahnhof ein gutes Restaurant). Von hier mit Pferdebahn (Linie 1 u. 2, S. 259) über die Ssokólniker Chaussee, an dem großen *Kráßnij Prud* (Roter Teich; Pl. EF2) und dem nahen *Alexéjewskij-Kloster* (l.) vorbei bis zum *Ssokolniker Thore* (vgl. S. 314). Unmittelbar vor dem Thore beginnt der **Park von Ssokólniki** (*Ssokólnitscheskaja Róschtscha*; Pl. EFG1), ausgezeichnet durch prächtige Tannen und Wiesen, der beliebteste Spaziergang der Moskauer. Früher Urwald, das Jagdrevier der Zaren, die auf dem anstoßenden, einst ebenfalls mit Wald bedeckten Ssokólniker Felde (s. unten) ihre Falkenjagden hielten, ist derselbe jetzt bis zu dem Flüßchen *Jausa* (s. unten) von zahlreichen Spazierwegen durchschnitten und mit anmutigen Datschen (S. xxxv) besetzt. Viele reiche russische Kaufmannsfamilien ziehen die Waldluft des Ssokólniki dem eleganteren, aber kleineren und waldlosen Petrówskij-Park vor, sodaß die Zahl der Sommergäste 30-40000 beträgt. Vom Thor führt eine kurze, breite Allee zur *Neuen Promenade* (*Nówoje Gulánie),* einem von Gebüsch umgebenen Rondell mit Musikpavillon in der Mitte, wo an Sommerabenden (gewöhnlich Do.) Tanzvergnügungen und Konzerte (Eintr. 30 Kop.) stattfinden. Von hier laufen nach N. strahlenförmig sieben Durchhaue *(Próßjeki)* aus, die unter sich wieder durch Querwege verbunden sind; die elegantesten Datschen finden sich in der sechsten Próßjeka. W. vom Pavillon führt der Weg zur *Alten Promenade (Stároje Gulánie)*, in der sich an Sonn- und Festtagen die unteren Volksklassen an den zahlreichen weißgedeckten Tischen der Ssamowár-Vermieterinnen bei Musik u. s. w. belustigen, für den Fremden ein ergiebiges Feld zu Volksstudien. Auch das am 1. Mai in Ssokólniki stattfindende Volksfest verbunden mit einem Korso, an dem sich hauptsächlich der höhere Kaufmannsstand beteiligt, und anderen z. T. wilden Vergnügungen lockt Nachmittags Tausende heraus. — Auf dem *Ssokólniker Felde,* s.ö. vom Park, verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten: das *Jermakówsche Spital*, das *Katharinen-Armenhaus* (Pl. 8: G1), das *Preobrashénskij-Krankenhaus* mit Irrenanstalt (Pl. 99: G1), das *Wladímir-Kinderhospital* (Pl. 103: G2), von Baron Derwis gegründet. — An der Jausa eine Anzahl Fabriken.

Von der Sastáwa führt die Pferdebahn (Linie 2, S. 259) weiter an der (r.) eleganten Datsche *Ssásikow* und darauf (l.) an der eigenartigen hölzernen Kirche vorbei zur Jausabrücke und dem ($^1/_4$ St.) mitten im Walde belegenen Dorfe *Bogoródsk,* einem beliebten Datschenort.

f. Östlicher Stadtteil.

Von dem *Iljínskija-Thor* (Pl. D 4; S. 289; Pferdebahnen s. S. 259) erstreckt sich längs der Mauer von Kitaigorod nach SO. der *Iljínka-Platz*, nach NW. der *Lubjánka-Platz* (S. 297). An letzterem liegt unweit des Iljínskija-Thores das **Polytechnische Museum** (**Политехни́ческій Музе́й**; Pl. 117), mit reichen technischen Sammlungen, zum größten Teil von der polytechnischen Ausstellung von 1872 herstammend (Eintr. s. S. 262; Sonnt. 12-2 Uhr im Auditorium unentgeltliche Volksvorträge). Rechts vor der Iljínskija-Woróta, am Iljínskij-Boulevard, eine 1887 vollendete *Kapelle* in russischem Stil, von dem Moskauer Grenadier-Regiment zum Gedächtnis der im russ.-türk. Kriege 1877/78 bei Plewna, Kars u. s. w. gefallenen Kameraden erbaut.

Nach O. läuft von dem Iljínskija-Thor die Pokrówka aus, ein 6 km langer Straßenzug, der sich unter verschiedenen Namen bis zur Jausa hinzieht (Pferdebahn n° 3 s. S. 259). Der Anfang der Straße bis zum Armjénskij Pereúlok heißt Marosséika, nach den im XVII. Jahrh. hier angesiedelten Kleinrussen (Maloróssy) benannt (in derselben l. das *Haus der Philanthropischen Gesellschaft;* Pl. 125). In der Armenischen Gasse l. das *Mausoleum des Bojaren Matwéjew* († 1682), des Oheims und Erziehers der Zarin Natalie Narýschkin, Mutter Peters d. Gr.; daneben das *Lásarewsche Institut für oriental. Sprachen* (Pl. 120), von den Gebrüdern Lásarew 1815 gegründet, und gegenüber die 1771 erbaute *Armenische Kirche* (Pl. 55: E 4). Auf der Südseite der Marosséika im Kosmo-Damiánskij Pereúlok erhebt sich l. die **lutherische St. Peter u. Paulskirche** (**Петра́ и Па́вла лютера́нская це́рковь**; Pl. 65: E 4), im got. Stil 1817 erbaut, mit Altarbildern von *Wach* (dabei eine deutsch-luther. *Knaben- u. Mädchenschule*); weiter am Ende der Straße das *Iwánowskij Monastýr* oder (Nonnen-)*Kloster Johannes d. Täufers* (Pl. 75: E 4), im XVI. Jahrh. gegründet, 1812 von den Franzosen niedergebrannt, 1861 nach Plänen Bykówskijs neu gebaut, mit einer Waisenschule für Mädchen.

Die Fortsetzung der Marosséika von der Armenischen Gasse bis zum Semljanói-Wall ist die eigentliche Pokrówka. Links die hübsche **Himmelfahrtskirche** (Pl. 58: E 4), aus roten Backsteinen erbaut und daher auch die „rote Kirche“ genannt, mit 13 pyramidenförmig zusammengestellten Kuppeln; sie erregte im J. 1812 die Bewunderung Napoleons und wurde deshalb vor dem Brande geschützt. Weiterhin r. am Pokrówskij-Boulevard die große *Pokrówskij-Kaserne* (Pl. 50) für 2500 Mann.

Jenseit des *Semljanói-Walls*, in dessen Nähe r. der Bahnhof der *Kursk-Nishegoroder Bahn* (Pl. 16: EF 4; S. 258), erhält die Straße den Namen Starája Basmánnaja. In dieser gleich r. die *Kirche des h. Märtyrers Nikíta* (Pl. 63: F 3), 1517 von Großfürst Wassílij gegründet, 1751 restauriert. Der von hier bis zur Jausa sich hinziehende Stadtteil heißt nach den ehemals hier befindlichen

ausgedehnten Erbsenfeldern heute noch Goróchowoje Póle (Erbsenfeld). An hervorragenden Gebäuden sind zu nennen: s. von der Nikítakirche im Goróchowskij Pereúlok das *Konstantínowsche Feldmesser-Institut* (Pl. 29: F 3); weiter in der Goróchowaja das *Lehrer-Seminar* (Pl. 135) und eine *Abteilung des Findelhauses* (Pl. 32; S. 302); in der Wosnessénskaja das *Elisabeth-Mädchen-Institut* (Pl. 109) und, gegenüber, die luther. *St. Michaeliskirche* (Pl. 62), 1576 im gotischen Stil erbaut, später mehrfach erneut.

Am *Rasgúljai-Platz* mündet l. die von der Roten Pforte kommende *Nówaja Basmánnaja* (S. 299). Die Fortsetzung der Straße bis zum *Jelóchowskaja-Platz* (Pl. F 3) heißt Jelóchowa, von da bis zur *Pokrówskij-Brücke* (Pl. G 2) erhält sie den Namen Pokrówskaja Úliza. Weiter ö. am l. Ufer der Jausa liegt die Arbeitervorstadt *Preobrashénskoje*, mit großen Fabriken.

Die erste Querstraße, die von der Pokrówskaja in s. Richtung abzweigt, ist die Njemétzkaja (Deutsche Straße), einst der Mittelpunkt der früher hier gelegenen *Deutschen Vorstadt*, an die noch einzelne Namen erinnern. Ö. davon liegt der belebte *Njemétzkij Rýnok* (Pl. F 3), der wichtigste Markt in den östlichen Stadtteilen. In der Nähe s. auf einem freien Platz an der Jausa erhebt sich das *Lefórtowskij-Schloß* (Лефóртовскій дворéцъ; Pl. 124: F G 3), ursprünglich von Peter dem Gr. für seinen berühmten Gehilfen Franz Lefort erbaut, 1798 von Paul I. umgebaut und jetzt von Militärbeamten bewohnt. Daneben die **kais. technische Schule** (Pl. 141: F 3), 1832 von der Kaiserin Mária Feódorowna gegründet und für den Unterricht in den technischen Wissenschaften vortrefflich eingerichtet.

Wir überschreiten die Jausa auf der steinernen *Schloßbrücke* (Дворцóвый мостъ; Pl. F 4). R. die *Rote Kaserne* (Крáсныя казáрмы; Pl. 51: G 4), ehem. ein Teil des Golowinschen Palastes, mit der *Infanterie-Junkerschule* und dem *IV. Militär-Gymnasium* (Pl. 39); dann l. an dem großen Kadettenplatz das *Golowinsche Palais* mit dem **I. u. II. Militärgymnasium** oder *Kadettencorps* (Pl. 38). Ursprünglich hatte sich hier die Kaiserin Anna Iwánowna eine Sommerresidenz, *Annenhof*, gebaut; dieselbe brannte zweimal ab und Katharina II. ließ dann 1784 durch Bashánow das jetzige stattliche Schloß mit einem Kostenaufwand von 4 Mill. R. aufführen. Der Schloßgarten, früher ein beliebter Spaziergang, ist jetzt ganz verwildert. Gegenüber auf der O.-Seite des Kadettenplatzes das *Annenhof-Wäldchen*, mit dem *Militär-Gefängnis* (Pl. 119).

N. vom Golowin-Palast am Lefortowo-Platz erhebt sich das große *Kriegshospital* (Воéнный гóспиталь; Pl. 96), ein mächtiges Gebäude mit Raum für 2000 Kranke, von Peter I. gegründet, unter Alexander I. nach Sseménows Plänen umgebaut. In der Nähe ö. der gut gehaltene *Deutsche Friedhof* (Нѣмéцкое клáдбище; Pl. G 3). — Wir kehren über die hölzerne *Lefórtowskij-Brücke* (Pl. G 3) zur Pokrówskaja zurück (Pferdebahn n° 3, s. S. 259).

g. Südöstlicher Stadtteil.

Vom Warwárka-Platz, vor dem gleichn. ö. Thor von Kitaigorod (S. 288; Pl. D 4) führt die Ssoljánka s.ö. zur Jauskij-Brücke (s. unten). In der Ssoljánka ist r. der mit zwei Gruppen von Vitali (Barmherzigkeit und Erziehung) geschmückte Haupteingang des großen kaiserl. **Findelhauses** (Воспитáтельный домъ; Pl. 31 : E 4; Besichtigung Do. So. 1-4 Uhr). Dasselbe, ein kolossales weißes Häuserviereck, wurde 1764 von Katharina II. gegründet; später kamen der Vormundschaftsrat (s. unten) u. a., endlich die Nikolai-Erziehungsanstalt für Waisenmädchen (s. unten) hinzu. Im J. 1812 diente das Findelhaus als Hospital. Die Anstalt erhält einen jährlichen Staatszuschuß von über 1 Mill. R., der hauptsächlich aus dem Ertrag des Spielkarten-Verkaufs in ganz Rußland herrührt. Die Einrichtungen sind musterhaft. Die Zahl der jährlich aufgenommenen Kinder stieg bis auf 17 000; die Zahl sämtlicher Zöglinge der Anstalt beträgt c. 30 000. Der Überbringer erhält eine Nummer, unter der das Kind in das Empfangsregister eingetragen und gegen deren Vorweisung es zurückgegeben wird.

Neben dem Haupteingang des Findelhauses in der Ssoljánka erhebt sich l. der oben gen. *Vormundschaftsrat* (опекýнскій совѣтъ; Pl. 148), in dem Wertsachen, wichtige Papiere und Dokumente etc. aufbewahrt werden; dann die *Nikolai-Mädchenschule* (Pl. 108). Am s. Ende der Ssoljánka führt die *Jaúskij-Brücke* (Pl. E 4) zu dem am l. Ufer der Jaúsa gelegenen, meist von den ärmeren Klassen bewohnten *Rogóshskaja-Stadtteil.*

Von der Brücke gelangt man l. durch die Nikólo-Jamskája und Worónja (Pferdebahn, Linie 17) zur *Rogóshskaja Sastáwa* (Pl. F 5). In der Nähe n.w. auf dem hohen Ufer der Jaúsa in malerischer Lage das **Andrónow-** oder **Androniew-***(Mönchs-)* **Kloster** (Спáсо-Андрóньевъ монастырь; Pl. 70: F 4), 1366 vom Metropoliten Alexius erbaut, nach der Zerstörung 1812 neu aufgebaut. Das Kloster hat fünf Kirchen; von dem 80 m h. Glockenturm schöne Aussicht.

Geradeaus, dann l. abbiegend führt von der Brücke ein gleichfalls von der Pferdebahn befahrener Straßenzug *(Schwiwogórskaja, Balwánowka, Tagánka, Sseménowskaja)* zur *Pokrówskaja Sastáwa* (Pl. F 5). Innerhalb des Thores liegt r. das 1655 unter dem Zaren Alexéi Micháilowitsch gegründete *Pokrówskij-Kloster* (Pl. 77).

Zurück zur Tagánka, dann l. durch den Sseménowskij-Pereúlok zu dem an dem l. Ufer der Moskwá hübsch gelegenen **Nowospáßkij-Monastyr** oder **neuen Heilandskloster** (Pl. 74 : E 6), dem angeblich ältesten Kloster Moskaus. Das Kloster, von einer weißen Mauer umgeben, hat fünf Kirchen und einen 1785 neu erbauten, 72 m h. Glockenturm. Gegründet unter Iwán Kalitá (1328-40) im Kreml, unter Iwán III. (1462-1505) auf seiner jetzigen Stelle erbaut, wurde es in der Folge wiederholt durch Feuer zerstört, aber stets

wieder hergestellt. 1812 wurde es von den Franzosen geplündert, die Kirchen in Baracken und Ställe verwandelt. In der Vorhalle der *Verklärungskirche* (Спáса Преображéнія), unter Michael Feódorowitsch erbaut, alte Wandmalereien: unten griechische Philosophen, darüber Scenen aus der russischen Kirchengeschichte, oben der Stammbaum Ruriks. An dem Ikonostas der Kirche ein wunderthätiges Heilandsbild, das durch Alexéi Micháilowitsch aus Chlýnow hierher kam; hinter dem Altar die Porträte der 10 Patriarchen. In dem Kloster sind mehrere Mitglieder des Hauses Romanow, u. a. Márfa, Mutter des Zaren Michael Feódorowitsch, sowie zahlreiche Angehörige anderer den Romanows verwandter Familien begraben. Die Schatzkammer (*Rísniza*) enthält viele Kostbarkeiten, prächtige Kirchengewänder u. a.

Weiter nach S. gelangt man an der *Krútizkij-Kaserne* (Pl. 49) und dem *Pulvermagazin* (Pl. 130) vorbei zum **Ssimonow-Kloster** (Pl. 82: E 7), am *Ssímonowskija-Thor* auf hohem Ufersaum unweit der Moskwá gelegen. 1370 gegründet, wurde das Kloster 1591 mit einer Mauer umgeben, trotzdem aber 1610 von den Polen und Litauern erobert. 1812 von den Franzosen in ein Militär-Hospital verwandelt, brannte es zum Teil ab und wurde dann neu aufgebaut. Unter den sechs Kirchen ist die der Mutter Gottes geweihte *Hauptkirche* besuchenswert; berühmter Kirchengesang, namentlich an den Vorabenden der Festtage; reiche Schatzkammer. Von dem 1839 erbauten 100 m h. *Glockenturm* prächtige Aussicht über die Stadt. — Vor dem Ssímonowskij-Thor liegt der *Lísin-Teich* (Pl. E 7), durch Karamsíns „arme Lisa" bekannt.

h. Südlicher Stadtteil. Sperlingsberge.

Der am s. Ufer der Moskwá gelegene Stadtteil **Samoskwarétschje**, schon in früher Zeit wegen der Nähe des Kreml bevölkert, einst das Tatarenviertel Moskaus, ist jetzt vorzugsweise von altrussischen Kaufleuten bewohnt, die hier in stillen Straßen, kleinen von Gärten umgebenen Häusern in der Weise ihrer Väter leben. Der Sehenswürdigkeiten giebt es hier nur wenige; der Verkehr ist gering, im Frühjahr bei Tauwetter in manchen Straßen kaum möglich.

Sechs Brücken führen über die Moskwá, *Dorogomílowskij, Krýmskij, Kámenny, Moskwarézkij, Ústinskij* und *Kráßnocholmskij Most.* Die **Kámenny-Brücke** (*Bolschói Kámenny-Most*, „Große Steinerne Brücke"; Pl. D 5), 1634-82 erbaut, wurde 1859 beträchtlich erweitert und der Steinbau durch eine von drei Pfeilern getragene gußeiserne Bogenbrücke ersetzt. — Die Moskwarézkij-Brücke (Pl. D 4), 1830 vollendet, führt über die durch den *Ableitungs (Wodootwódny)-Kanal* vom südlichen Stadtteile getrennte Insel und die Gusseiserne Brücke (*Tschugúnnij;* Pl. D 5), zur Pjätnitzkaja Uliza, die am Ssérpuchowskij-Platz (S. 306) mündet. — An der Berssenewskaja (Pl. C D 5) das altertümliche *Haus der*

archäologischen Gesellschaft, mit einem kleinen Altertümer-Museum (Eintr. s. S. 262).

Die ***Galerie Tretjaków** (Pl. D 5), Lawrúschenskij Pereúlok, von der Pjátnizkaja durch den Bolschói Tolmatschéwskij Per. zu erreichen, die größte und wichtigste Sammlung neuerer russischer Gemälde (an 1500 Nummern), wurde von den Gebrüdern P. und S. Tretjakow 1893 der Stadt geschenkt. Eintr. s. S. 262. Aufbewahrung der Überkleider, Schirme u. a. unentgeltlich. Russisches Verzeichnis 15 Kop.

Erdgeschoß. Durch das Vorzimmer tritt man geradeaus in das I. Zimmer, mit Handzeichnungen und Aquarellen: 103. *F. A. Bruni*, die kupferne Schlange; 123. *A. A. Iwanow*, Erscheinung Christi; 126. *A. A. Iwanow*, Bräutigam für seine Braut Ohrringe aussuchend; 266. *I. I. Schischkin*, Tannenwald; 267. *N. N. Hö*, Abendmahl; 313. *W. G. Schwarz*, Iwan dem Schrecklichen werden bei der Falkenjagd die Handschuhe überreicht; 216. *P. P. Ssokolow*, Pferdemarkt; 343, 345. *I. E. Repin*, Bildnisse; 352. *N. A. Jaroschenko*, Bildnis; bei der Treppe auf einem Gestell 104, 105. *F. A. Bruni*, Kampf der guten und bösen Geister, Federzeichnung, Andacht der Zaren. Links führt eine Treppe in den I. Stock. — Geradeaus in das XII. Zimmer, mit Bleistiftzeichnungen und Farbenskizzen von *Wereschtschágin*, auf seiner zweiten Reise nach Turkestan 1869-71 angefertigt. 926. *Wereschtschágin*, Gebet am Grabe eines Heiligen. — Rechts das XIII. Zimmer. *Wereschtschágin:* 1021. an der Festungsmauer; darüber 1020. Schädelpyramide, eine „Apotheose des Krieges"; 1019. zwei Turkmenen an der Moscheethür; 939. Vorführen der aus Menschenschädeln bestehenden Kriegsbeute; 950. zwei Kirgisen auf dem Wege zum Bazar; 951. Thüren Tamerlans; 967. kirgisischer Falkenjäger; 968. Verkauf eines Sklavenknaben; darüber 969. Überfall einer russischen Truppenabteilung durch Turkmenen; 970. Unterirdisches Gefängnis in Samarkand; auf einem Gestell 973. Zwei Derwische; 977. turkmenische Politiker; darüber 976. Derwischchor; 981. Triumph, sie sind besiegt. — XIV. Zimmer. *Wereschtschágin:* 1058. Priester der Feueranbeter; 1049. muselmanischer Diener; ferner Bilder mit Darstellungen aus Ost-Indien. — XV. Zimmer. *Wereschtschágin*, Bilder aus dem russ.-türk. Kriege 1877-78: 1100. Besiegt (Seelenmesse); 1104. Nach dem Angriff; 1103. Vor dem Angriff; darüber 1102. Vor Plewna; 1101. Skobelew am Schipkapaß die Truppen abreitend. — XVI. Zimmer. *W. E. Makowskij:* 1141. Mutter und Tochter; 1137. im Vorzimmer; 1125. Bankkrach; darüber 1111. Besuch der Armen; 1118. Fürsprecher; 1140. beim Friedensrichter; 1130. Freigesprochen; 1108. im Wartezimmer des Arztes; 1122. Unterhaltung zwischen Kleinrussen. — XVII. Zimmer. In der Mitte 10. *Antokolskij*, eine christliche Märtyrerin, Marmor. An den Wänden Studien *A. A. Iwanows* zu seinem Gemälde der Erscheinung Christi. — Rechts in das XVIII. Zimmer. *W. G. Schwarz:* 1238. Frühlingswallfahrt der Zarin unter Alexei Michailowitsch; darüber 1235. Iwan der Grausame an der Leiche seines von ihm getöteten Sohnes. — XIX. Zimmer. Bilder von *W. D. Poljenow*. Rechts: 1264. Christus unter den Schriftgelehrten; an der Langseite: 1261. See Genezareth; ferner Bilder aus Griechenland, Egypten, Palästina und Syrien. In der Mitte Marmorwerke: 6. *Laweretzkij*, italienischen Knabe mit Affen; 7. *Antokolskij*, Iwan der Grausame. — Rechts das XX. Zimmer. *W. M. Waßnezow*, Studien zu den Wandmalereien in der Wladímir-Kathedrale in Kiew. — XXI. Zimmer. Rechts: 1403. *I. I. Tworoshnikow*, an der Kirche; 1418. *N. W. Orlow*, Steuerempfänger; 1425. *Ph. A. Maljawin*, Bauernmädchen; 1416. *S. I. Kischinewskij*, Schreiber eines Bittgesuches. — XXII. Zimmer: 1400. *Hö*, Was ist Wahrheit?; 1413. *A. P. Rjabuschkin*, Kreuzigung; *N. A. Kassatkin*, Ablösung in Kohlengruben. Zurück in das XX. Zimmer und hier hinauf in den

Ersten Stock. IX. Zimmer (mit Oberlicht). An der Treppenwand: 791. *W. M. Waßnezow*, Freude der Gerechten; 811, 810, 808, 812 *I. I. Le-*

witan, Landschaften. Über der l. Thür Bildnis S. Tretjakows, 1893 im Auftrage der Moskauer Stadtverwaltung gemalt. Langwand: 792. *A. D. Kiwschenko*, Kriegsrat in Fili, Wiederholung des in St. Petersburg befindlichen Originals; 821. *E. I. Bukowetzkij*, beim reichen Verwandten; *N. N. Dubowskoi:* 804. an der Wolga, 802. Morgen in den Bergen; 790. *N. A. Jaroschenko*, Überall ist Leben (Sträflinge Tauben fütternd); 796. *A. M. Waßnezow*, Kamaufer. — Nebenan das Kabinett X: links 572. *A. N. Russow*, Straße in Kairo; 829, *A. N. Russow*, Gekaufte Sklavin; 864. *A. E. Archipow*, auf der Oka; 853. *N. A. Kassatkin*, Ankunft des Zuges; 830. *A. P. Rasmarizyn*, Seelenmesse. — XI. Zimmer (l. vom Zimmer IX): Gemälde von *O. Achenbach*, *A. Menzel*, *Meissonnier*, *Calame*, *Munkacsy*, *Breton*, *Bastien* u. a. — VIII. Zimmer (r. vom Zimmer IX). Links, I. Abt.: *I. E. Repin*, 729. Sophie, Schwester Peters d. Gr., im Nowodjewitschij-Kloster bei der Hinrichtung der Strelitzen, 1698; 748. Iwan der Grausame und sein von ihm getöteter Sohn, 1581. II. Abt.: *I. E. Repin*, 747. Unerwartete Rückkehr des Galeerensträflings; 736. Bildnis Anton Rubinsteins; 741, 759. Bildnisse. III. Abt.: *I. E. Repin*, 744. Bittgang im Gouvernement Kurßk. Langwand (gegenüber Abt. III beginnend): 782. *L. O. Pasternak*, Nachricht aus der Heimat; 772. *M. I. Sotschenko*, Gemeindegericht; *I. E. Repin*, 734. tanzende Bauern, 752. Bildnis des Grafen Leo Tolstoi. — VII. Zimmer. 708. *W. I. Ssurikow*, Verhöhnung der Bojarin Morosow; 700. *W. G. Perow*, Streit von Rechtgläubigen und Raßkolniken vor der Zarin Sophie; *W. I. Ssurikow:* 707. Fürst Menschikow in Beresow, 706. Hinrichtung der Strelitzen. — VI. Zimmer. Links: 674. *W. M. Waßnezow*, Zarewitsch Iwan (ein russ. Märchen); 649. *W. D. Poljenow*, die Kranke; *Hö:* 636. Peter d. Gr. verhört in Peterhof den Zarewitsch Alexei, 638. Bildnis des Grafen Leo Tolstoi, 634. Gethsemane; 646. *A. I. Korsuchin*, im Klostergasthaus; 672. *W. M. Waßnezow*, nach der Schlacht des Fürsten Igor mit den Polowzy; 688. *N. D. Kusnezow*, nach dem Essen; 678. *R. G. Ssudkowskij*, Meeresstille. In der Mitte auf einem Gestell Landschaften von *I. P. Pochitonow.* — V. Zimmer. Bildnisse von *I. N. Kramskoi*, u. a. 570. Graf Leo Nikol. Tolstoi (1873). Rechts Landschaften von *F. A. Wassiljew.* — IV. Zimmer. Links: 459. *F. A. Bronnikow*, Sklavenrichtstätte im alten Rom; 535. *W. M. Maximow*, Ankunft des Hexenmeisters auf eine bäurische Hochzeit; *I. K. Aiwasowskij*, 454. das Schwarze Meer, darüber 451. Gursuff bei Nacht; 533. *P. O. Kowalewskij*, inspicierender Beamter auf Reisen; 546. *I. I. Klewer*, Waldlandschaft; 461. *N. W. Newrew*, Familienstreit; 468, 472. *I. I. Schischkin*, Roggenfeld, Morgen im Walde; 495. *G. G. Mjassojedow*, ein sich selbst verbrennender Fanatiker; *A. I. Kuindshi*, Landschaften (517, 518, 521, 523); 536. *W. M. Maximow*, Erbteilung. In der Mitte auf einem Gestell Landschaften von *Brüllow*; auf einem anderen Gestell 471. *I. I. Schischkin*, Waldlandschaft. — III. Zimmer. Links: 417. *I. M. Prjanischnikow*, Spaßmacher; 401. *Baron M. P. Klodt*, Letzter Frühling; 388. *A. K. Ssowrassow*, Frühlingsanfang; 413. *D. E. Shukow*, Glaubensstreit; 421. *I. M. Prjanischnikow*, Rückzug der Großen Armee 1812; 444. *I. L. Aßknasi*, Moses in der Wüste; 438. *P. A. Swedomskij*, Medusa. — Links die Stufen hinunter in das II. Zimmer, mit älteren russischen Meistern (Bildnisse). An der r. Hauptwand: 297, 289, 290. *W. G. Perow*, Dostojewskij, Vogelfänger, wandernder Pilger; 317. *W. J. Jacobi*, Sträflinge auf dem Transport; 252. *K. D. Flawitzkij*, Tod der Fürstin Tarakanow; 263. *Baron M. K. Klodt*, Sonnenuntergang. An der Wand gegenüber dem Eingang: 186. *I. F. Kapkow*, die Braut; 124. *K. P. Brüllow*, Reiterin. An der l. Hauptwand: 163. *F. A. Moller*, Gogol; *K. P. Brüllow*, Bildnisse (132, 134, 135, 131, 128); 102, 101. *S. F. Schtschedrin*, altes und neues Rom; 11. *A. P. Lossenko*, Im Atelier des Malers. Am ersten Gestell: 170. *M. I. Lebedew*, Allee in Albano; 258. *K. F. Huhn*, krankes Kind. Am zweiten Gestell: 80, 81. *O. A. Kiprenskij*, Bildnisse.

Vom Bolschói Kámenny-Most ausgehend, haben wir r. die ausgedehnten Gebäude des früheren *Wínny* und *Ssoljanói Dwor* (Branntwein- und Salz-Depot; Pl. D 5), jetzt teils der Friedensrichter-Versammlung dienend, teils als Niederlage vermietet, l.

den *Bolótnaja-Platz* (S. 266), den größten Obst- und Fruchtmarkt Moskaus. Von hier auf der *Mály Kámmenny Brücke* (dem Abfahrsort der Dampfer nach den Sperlingsbergen, S. 260 u. 307) über den Kanal; dann r. über die *Bolschája Jakímanka* zum Kalúshskaja-Platz (Pl. D 6), wo r. der von der Krýmskij-Brücke (S. 303) kommende *Krýmskij-Wall* einmündet. Nach S. laufen von hier vier große Straßen aus, die *Kalúshskaja, Donskája, Schabolówskaja* und *Mýtnaja*. Durch die letztere gelangt man am *Kónnaja Plóschtschad* (Pferdemarkt, S. 266) vorbei südl. zur *Ssérpuchowskaja-Sastáwa* (Pl. D 7), in deren Nähe die große *Alexander-Kaserne* (Pl. 44), das *Pauls-Hospital* (Pl. 98) und das angeblich 1272 von dem Großfürsten Daniel Alexandrowitsch gegründete **Danilow** (*Mönchs-*) **Kloster** (Pl. 71), mit vier Kirchen. Auf dem Kirchhofe des Klosters liegt Gógol († 1852) begraben.

Am Ende der Donskája erhebt sich das von einer mächtigen viereckigen Mauer umgebene **Donskói-Kloster** oder *Kloster der Mutter Gottes vom Don* (Донской мужской монастырь; Pl. 72: C 7), 1591 vom Zaren Feódor I. Iwánowitsch zum Gedächtnis des über die Tataren erkämpften Sieges erbaut und nach dem Bilde der h. Mutter vom Don, unter dessen Schutz die Russen sich begeben hatten, so benannt. Innerhalb der 1712 vollendeten hohen roten Mauern liegen sieben Kirchen und ein Friedhof, mit den Grabmälern vieler vornehmer Familien und hervorragender Personen. Die Hauptkirche, 1684-98 von Katharina, der Schwester Peters I. erbaut, enthält eine Anzahl von Freskobildern, meist Darstellungen aus der biblischen Geschichte; neben den kaiserlichen Pforten ein Bild des Erlösers und das mit vielen Edelsteinen verzierte Bild der heil. Mutter vom Don. Im J. 1812 wurde das Kloster von den Franzosen geplündert, erhielt aber aus der Feldzugsbeute der Donschen Kosaken reichen Ersatz.

In der Kalúshskaja eine Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten: das *Bürger-Armenhaus* (Pl. 6), das *Stadt-Krankenhaus* (Pl. 101) und das *Galizynsche Krankenhaus* (Pl. 93), 1802 für Kranke aller Nationalitäten gegründet. Dann folgt r. der auf dem hohen r. Ufer der Moskwá gelegene ***Neßkútschny-Park** (Нескучный садъ; Pl. C 7), der schönste und bestgehaltene der Moskauer öffentlichen Parks (tägl. 9 U. Vm. bis 9 U. Nm. geöffnet). Die reizenden Anlagen des mit prächtigen Baumgruppen, Blumenbeeten, Teichen, Pavillons etc. geschmückten Gartens ziehen sich bis zur Moskwá hinab und gewähren von verschiedenen Punkten reizende Aussichten auf die Stadt, über der die Kuppel der Erlöser-Kirche (S. 291) herüber leuchtet. Das im Park belegene kaiserliche *Schloß* ist von dem derzeitigen General-Gouverneur von Moskau, Großfürst Sergéi Alexándrowitsch, bewohnt und unzugänglich.

Von der *Kalúshskaja-Sastáwa* (Pl. C 7) kann man, wenn man zu Wagen gekommen ist, den Ausflug bis zu den noch 3½ km entfernten *Sperlingsbergen* ausdehnen (Dampfschiffe von der Mály

Kámmenny-Brücke s. S. 306; Pferdebahn, Linie 7 und 18, s. S. 259). R. das *Kaufmanns-Armenhaus* (Pl. 9), weiter das hochgelegene ehemalige Landhaus des Sonderlings Grafen Mámonow († 1863; Pl. 112), jetzt *Heilanstalt* für Geisteskranke. Von der Kalúshskaja-Sastáwa gelangt man mit der Dampftrambahn (S. 260) in 5 Min. oder zu Fuß auf unangenehmem Fahrweg in 20 Min. auf die

**Sperlingsberge (*Worobjéwy Góry*), die eine unvergleichliche Aussicht auf das Thal der vielgewundenen Moskwá und die von zahllosen Türmen und Kuppeln überragte Zarenstadt darbieten. Der Anblick ist gleich großartig bei Sonnenuntergang wie in einer klaren Vollmondnacht oder an einem hellen Wintertage. An der Stelle, von wo Napoleon am 14. Sept. 1812 vor dem Einzug die Stadt beobachtete, befindet sich jetzt das *Restaurant Krykin* (gut, aber nicht billig) mit Aussichtsveranda.

Aussicht: im Vordergrunde, inmitten von Gemüsefeldern, die kleine, weiße Tíchwinskijsche Kirche; dahinter die Erlöserkirche (S. 291); im Hintergrunde der Kreml mit dem Iwán Welíkij; l. (n.w.) das Nowo-Djéwitschij Kloster (S. 293); r. (ö.), an der Moskwá, das Kaufmanns-Armenhaus (Pl. 9).

Das am bewaldeten s. Bergrande sich hinziehende Dorf *Worobjéwo* (Воробьево) ist eine besuchte Sommerfrische. Hier wohnten alljährlich während einiger Monate die Vorfahren Iwáns des Schrecklichen und dieser selbst. An der Stelle des heutigen *Schlosses* stand noch zur Zeit der Kaiserin Elisabeth der alte hölzerne Dworéz, in dem auch der Zar Borís Feódorowitsch zuweilen wohnte. Das *Birkengehölz* soll Peter d. Gr. mit eigenen Händen gepflanzt haben. — Von hier nach *Tróizkoje, Pokrówskoje* etc. s. S. 311.

Ein steiler Fußpfad (l. vom Restaurant die Stufen hinunter, unten sich r. halten) führt den Abhang der Sperlingsberge hinab zu der Moskwá und dem Landungsplatz der Dampfschiffe und Ruderboote. Ebenda die Fähre nach dem jenseitigen Ufer, von wo man über das Jungfernfeld (S. 293) zur Stadt zurück gelangen kann.

26. Umgebungen von Moskau.

Wie Moskau das Andenken an den Glanz des alten Zarentums bewahrt, so erinnern die vielen prächtigen Schlösser und Edelsitze seiner Umgebung an die Zeit eines reichen, prachtliebenden Bojarentums. Was landschaftliche Schönheit anlangt, kann sich Moskau sehr wohl mit St. Petersburg messen. Am schönsten ist es im Frühjahr; im Juli ist am Tage die Hitze erdrückend, oft bis zu 37° C., die Abende dagegen sind kühl.

Die meisten interessanten Örtlichkeiten der Umgebung von Moskau liegen unweit der Bahnen. Doch ist es bequemer, für eine bestimmte Zeit mit einem Iswóschtschik (S. 259) ein Abkommen zu treffen. Nach den besuchteren Ausflugsorten gehen mehrmals täglich *Lineiken*, 6-8 sitzige Wagen in der Art der Omnibus, nur von den niederen Volksklassen benutzt; sie fahren ab sobald alle Plätze besetzt sind, stellen aber Abends ihre Fahrten ein.

1. Tscherkisowo. Ismailowo.

Wir verlassen Moskau durch die am n.ö. Ende der Stadt gelegene *Preobrashénskaja-Sastáwa* (Pl. H 1); unweit am *Chapílowskij-Bach* das *Kloster und der Kirchhof der Altgläubigen.*

8 W. **Tscherkísowo**, Черкизово, uraltes Dorf, ehemals Familienstammgut des Metropoliten Alexius (S. 268). Am ö. Ufer des Sees, in den die *Ssóssenka* fließt, ein 1819 von Bischof Serapion erbautes *Armenhaus.*

10 W. **Ismáilowo**, Измайлово, das alte Stammgut der Familie Románow, ehemals eine Musterfarm der Zaren und häufig Aufenthalt derselben. Alexéi Micháilowitsch erbaute die *Kirche,* die von Feódor III. Alexéjewitsch 1679 umgebaut wurde. Das von Alexéi auf der Insel zwischen dem *Sserebrowka-Bach* und dem *Winográdny-Teich* errichtete Schloß existiert nicht mehr; auf seiner Stelle erhebt sich inmitten von Parkanlagen das 1839-49 nach Thons Plänen erbaute neue *Nikolái-Ismáilowskij-Invalidenhaus* (**Николáевская Измáйловская богадѣльня**), ein ziemlich regelmäßiges Viereck bildend. In dem an jeder Seite von Türmen flankierten Hauptgebäude die Wohnungen der Pensionäre (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften). R. vom Hauptgebäude das zweistöckige Haus für die Pensionäre des ehem. Generalgouverneurs Grafen Sakréwskij, mit prächtigem Einfahrtsthor. — Auf dem andern Ufer des Teiches der *Winográdny-Garten*, zum kais. Familiengute Ismáilowo gehörig; einen Teil desselben überwies 1865 Kaiser Alexander II. dem Hospital als Küchengarten. — Der *Wald* von Ismáilowo, „*Swerínez*“ (Thierpark) genannt, 1½ W. vom Dorf, enthält viele malerische Partien und bedeutende Bienenzüchtereien, auch eine Versuchsstation für Seidenzucht, wird aber nur selten besucht (einfache Erfrisch.).

2. Kußkowo. Kossino.

Zu Wagen oder mit der Bahn. In letzterm Falle benuzt man entweder die Bahn Moskau-Nishnij (S. 321) bis zur (7 W.) Stat. Kußkowo, oder die Bahn Moskau-Rjäsan (S. 362) bis zur (9 W.) Stat. Perowo, in der Nähe von Kußkowo und Kossino.

12 W. **Kußkówo**, Кусково, ist seit Anfang des xvi. Jahrh. im Besitz der Grafen Scheremétjew. Das prächtig eingerichtete *Herrenhaus* (Zutritt gestattet) enthält eine Gemäldegalerie (Bildnisse); in der Nähe die *Eremitage,* zuweilen als Speisesaal gebraucht, und eine Muschelgrotte. In dem gut gepflegten Garten eine Orangerie sowie zahlreiche Marmorstatuen, Büsten u. s. w. Die Büsten und zwei Säulen schenkte Katharina II. dem Grafen Peter Scherемétjew; die metallnen Inschrifttafeln wurden 1812 von den Franzosen, die sie für Gold hielten, geraubt. In der Kirche einige kostbare Geräte.

Von Kußkówo führt südl. ein Fußweg (5 W.) durch den Wald nach dem *Weißen See* (Бѣлое óзеро), an dem in anmutiger Lage das Dorf

Kóssino, Косино. Dicht am Seeufer die *Kirche des wunderthätigen heil. Nikolaus* (Це́рковь Свята́го Никола́я Чудотво́рца), 1675 erbaut, mit Türmen, Schießscharten u. s. w.; in derselben ein Bild des heil. Nikolaus, das der Überlieferung nach am heiligen See (s. unten) aufgefunden wurde, Gegenstand der Verehrung für zahlreiche Wallfahrer. Die zweite Kirche des Ortes, die *Tróizkaja-Kirche,* 1823 erbaut, bewahrt in einem diamantbesetzten Schrein ein aus Modena stammendes Madonnenbild, das Peter d. Gr., der sich zeitweilig in Kóssino aufhielt, im J. 1717 schenkte. Das alte *Schloß* (Ба́рскій домъ) und der Garten sind verfallen. — Der *Heilige See* (Свято́е о́зеро), 1/2 W. s.ö. vom Dorf, ist ein klares, tiefes Gewässer von c. 420 m Durchmesser. An der NW.-Seite dicht am Ufer eine altertümliche kleine *Kapelle* mit zwei Kuppeln, die Stätte des wunderthätigen Bades bezeichnend, zu dem alljährlich im Sommer Tausende von Pilgern nach Kóssino kommen.

3. Ljublino. Zarizino. Kolomenskoje.

Moskau-Kurßker Eisenbahn (S. 355): bis Ljublino in 1/4 St.; bis Zarizyno in 1/2 St.

10 W. **Ljúblino**, Люблино, mit zahlreichen freundlichen Datschen, liegt in waldiger Umgebung an dem Rande und den Uferhügeln eines hübschen Sees. Das Herrenhaus, mit reich dekorierten Zimmern, ist nur mit spezieller Erlaubnis des jetzigen Besitzers Hrn. Golowtéjew zugänglich. Schöner Garten und Park; neue hölzerne Kirche im altrussischen Stil. — 3 W. ö. von Ljúblino (Lineika 25 Kop. die Pers.) liegt **Kusmínski**, gleichfalls mit Landhäusern; das Schloß des Fürsten Galizyn, mit Bildern von Rubens u. a., ist nicht zugänglich. Im Park eine 16 säulige Rotunde mit dem Standbilde der Kaiserin Mária Feódorowna, Gemahlin Pauls I., und eine Spitzsäule an der Stelle, wo ein Haus Peter d. Gr. stand.

Weiter über (12 W.) *Perérwa*, Haltestelle für Kolómenskoje (S. 310), dann über die Moskwá.

18 W. **Zarízyno**, Царицыно, ein von Peter d. G. an den moldauischen Fürsten Kantemir geschenktes, 1774 von der Kaiserin Katharina II. zurückgekauftes und mit seinem jetzigen Namen belegtes Dorf. Es befindet sich hier ein halbvollendetes und jetzt als Ruine dastehendes *Schloß,* dessen Bau Katharina einstellen ließ, weil es ihr den Eindruck eines von Kandelabern (den Türmchen) umgebenen Sarges machte, worauf sich der Architekt des in der That düstern, bizarren Gebäudes erhängte. Neben dem Schlosse das gleichfalls unvollendete Schloßtheater und ein ausgedehnter Park im engl. Stil mit Teichen, Brücken, Grotten, Pavillons u. s. w. — Der Weg von der Eisenbahnstation zur Schloßruine (1/2 W.) führt an dem sog. *Orlówschen Garten* (Restaur. u. Theater) vorbei, dann über den Damm, der den großen Teich von Zarízyno in zwei Hälften (Zarízynskij- u. Boríssowskij-Teich) teilt.

Von der Stat. Zarízyno führt n.w. ein Weg an den steilen Uferhöhen der Moskwá entlang über die Dörfer *Ssabúrowo*, *Bjeléjewna* und *Djákowskoje* nach (2 W., 10 W. von Moskau)

Kolómenskoje, Коломенское, in hübscher Lage am r. Ufer der Moskwá, von Bewohnern der Stadt Kolómna 1237 gegründet. Der Großfürst Wassílij Iwánowitsch baute die 1533 geweihte *Himmelfahrtskirche* (1880 völlig erneut) und den alten *Sommerpalast*, einst Lieblingsresidenz Iwans des Schrecklichen, häufig besucht auch von Peter d. Gr., der beim ersten Aufstand der Strelitzen (1. Sept. 1682) hierher in Sicherheit gebracht wurde. Auf der Stelle des baufällig gewordenen alten Palastes erbaute 1767 Katharina II. ein neues Schloß, von dem aber nur noch Ruinen übrig sind.

4. Kunzewo. Pokrowskoje. Troizkoje.

Tour zu Wagen (durch die Dorogomílow-Sastáwa; Pl. A 5) oder mit Benutzung der Bahn Moskau-Brest (S. 246) bis (11 W.) Stat. Kúnzewo.

9 W. **Kúnzewo** ist ein anmutiges Villendorf (kein Whs. vorhanden), ehemals Eigentum des Zaren Alexéi Micháilowitsch, der es seinem Schwiegervater Kyríll Poliéwktowitsch Narýschkin schenkte. Das hoch gelegen *Herrenhaus*, von Terrassen und einem schönen Park umgeben, gehört dem Moskauer Kommerzienrat Ssoldatenkow. Dem Herrenhaus gegenüber ein *Obelisk* aus sibir. Marmor, 1841 errichtet, nach der Inschrift 1769 von Katharina II. dem Leo Naryschkin gewidmet. Nahe der Orangerie steht eine *Granit-Pyramide* mit Doppeladler und dem Namenszuge Alexanders I. sowie der (russischen) Inschrift: „Am 4. Juli 1818 dankte der preußische König Friedrich Wilhelm III., als er Moskau von Kunzewo aus sah, der Stadt für die Rettung seines Reiches.“ Die 1730 erbaute Kirche enthält einige alte Bibeln, 1500 und 1575 in Wilna gedruckt, und eine von Natalie Naryschkin, der Mutter Peters des Großen, gestickte Kelchdecke. — Ein anderer Teil des Villendorfes ist Eigentum des Herrn Ssmirnow; hier der *verwünschte Platz* (**Проклятое мѣсто**), angeblich ehemals ein tatarischer Begräbnisort.

10 W. **Dawídkowa**, **Давидкова деревня**, hübsches Dörfchen an der Ssetunka, südl. von Kúnzewo, beliebter Sommeraufenthalt der Moskauer. Auf dem andern Ufer des Flüßchens das Gut *Wolýnskoje*, mit vielen Villen und Gärten. — Auf der großen Petersburger Straße nach Moskau zurückkehrend, erreichen wir

(5 W. von Moskau) **Pokrówskoje,** ein großes Kirchdorf, vordem dem Oheim Peters d. Gr., Leo Kyríllowitsch Naryschkin, gehörig, der 1693 nach Niederwerfung des Strelitzen-Aufstandes die Kirche zu *Mariä Schutz und Fürbitte* erbaute. Peter soll mehrfach Pokrówskoje besucht und auf dem Chore der durch ihre bizarre Bauart wie durch ihre alten Heiligenbilder bemerkenswerten *Kirche* gesungen haben. Der Zaren-Platz auf der westl. Seite der Kirche bezeugt, daß die zarische Familie hier zuweilen dem Gottesdienste beiwohnte. In dem 1/4 St. entfernten Dorfe **Fili** (**Фили**) das 1867

abgebrannte, 1887 neu aufgebaute Häuschen (*Kutúsowskaja Isbá*; stets zugänglich) worin 1812 nach der Schlacht bei Borodinó der russische Kriegsrat abgehalten wurde, der die Räumung Moskaus beschloß. — Auf dem andern Ufer der *Rámenka*.

(7 W. von Moskau) **Tróizkoje Golenischtschewo**, **Троицкое-Голенищево**, altes Dorf, einst Lieblingsaufenthalt der Metropoliten und Patriarchen Moskaus, jetzt der kaiserlichen Familie gehörig. Die *Kirche der belebenden Dreifaltigkeit* (Храмъ живоначáльной трóицы) wurde 1644 erbaut. — Von hier über die *Poklónnaja Gorá* nach Worobjéwo s. S. 307.

5. Petrowskij-Park. Petrowsko-Rasumowskoje. Tuschino. Archangelskoje. Iljinskoje.

Der Petrowskij-Park ist am besten mit Pferdebahn (S. 259, Linie 10) zu erreichen. Zu dem weitern Ausflug nach Sýkowo etc. nehme man einen Wagen, wobei man diesen Ausflug leicht mit dem vorigen verbinden kann. Gute Chaussee von Moskau über Tuschino längs der Moskwá bis Iljinskoje; von hier zur Straße Moskau-Swenigorod, auf der wir direkt Kunzewo (S. 310) erreichen. — Dampftrambahn von der Butýrskaja-Sastáwa s. S. 260; Nikolai-Eisenbahn bis zur ersten Station (8 W.) Petrowsko-Rasumowskoje s. S. 256.

Von der Triumphpforte (S. 295) führt die große St. Petersburger Chaussee an zahlreichen hübschen Datschen vorüber zum ***Petrówskij-Park** (Pl. A B 1, 2). L. dehnt sich das ungeheure *Chodýnskoje Feld* aus, auf dem am 18. Mai 1896 bei einem Volksfeste gelegentlich der Krönung des Kaisers Nikolaus II. über 1400 Menschen umkamen. Jenseit des Feldes in der Ferne die weißschimmernden *Militär-Sommerlager* der Moskauer Garnison; näher an der Stadt die *Rennbahn*, auf der sehr besuchte Pferderennen abgehalten werden.

Das *Petrówskij-Schloß*, 1776 von Kasaków erbaut, 1812 von Napoleon I. bewohnt, nach seinem Abzuge von den Franzosen geplündert und in Brand gesteckt, 1840 im lombard.-gotischen Stil neu gebaut, ist ein stattliches, zweistöckiges Gebäude mit Säulen-Peristyl (Besichtigung des Innern lohnend; Zutritt durch den Intendanten, der in einem Nebengebäude wohnt). Von dem das Hauptgebäude überragenden Turm hübsche Aussicht. Den Schloßhof umgiebt eine mächtige, mit Türmen, Zinnen und Schießscharten versehene Mauer, wie das Schloß aus roten Ziegelsteinen mit weißen Verzierungen aufgeführt. — Im Petrówskij-Schloß steigen die russischen Herrscher vor der Krönung ab, um von hier aus in feierlichem Aufzug in den Kreml zu ziehen.

Der *Petrówskij-Park*, 1834 von Kaiser Nikolaus I. angelegt, war mit seinen Datschen, Alleen und Baumgruppen früher der Hauptschauplatz des Moskauer fashionablen Lebens und Treibens. Jedoch sind die Landhäuser des hohen Moskauer Adels jetzt meist im Besitz von Kaufleuten oder in Vergnügungslokale verwandelt. Der Park enthält ein *Sommertheater*, und mehrere Restaurants (*Jar*,

Mauritanien, Natoußki, Strelna, namentlich im Winter Nachts besucht, u. a.); in der östl. Hälfte ein Teich mit Badehäusern.

N.ö. vom Petrówskij-Park vor der Butýrskaja-Sastáwa (Dampftrambahn s. S. 260) liegt *Butýrki* (Pl. B C 1), Vorstadt von Moskau mit zahlreichen Sommervillen.

Den Park in n. Richtung durchwandernd, gelangen wir über (7 W.) *Sýkowo*, mit niedlichen Datschen, nach

10 W. **Petrówskoje-Rasumówskoje.** Das Schloß wurde von dem Bojaren Narýschkin für seinen Enkel, den spätern Zaren Peter I., erbaut. Peter hielt sich in seiner Jugend häufig hier auf und arbeitete eigenhändig mit an der Verschönerung des Parks; mehrere alte Linden soll er selbst gepflanzt haben. 1776 schenkte Katharina II. das Besitztum dem Grafen Rasumówskij; dieser verschönerte Garten und Park und erbaute ein prächtiges *Schloß*, das 1861 von der Regierung angekauft und niedergerissen wurde. Seit 1865 befindet sich hier die *landwirtschaftliche Akademie*, die bedeutendste landwirtsch. Lehranstalt in Rußland (1897 145 Stud.), mit reichen Sammlungen, Bibliothek, botan. Garten, Baumschule und Musterfarm. Hinter dem botan. Garten ein großer gut gehaltener Park (unweit des Eingangs *Sommerwirtschaft*).

Über *Kóptewo*, einen beliebten Sommeraufenthalt der Moskauer, nach dem Dorfe

(7 W. von Moskau) **Wseßwjátskoje**, **Всѣсвятское**, an der Chaussee nach Túschino gelegen. Hier befindet sich ein *Asyl für kranke und verwundete Krieger*; im Sommer wohnen hier viele Familien der in dem Militärlager auf dem Chodýnskoje Feld (S. 311) liegenden Offiziere.

15 W. (von Moskau) **Túschino**, **Тушино**, Dorf an der großen Straße nach Wolokolamsk, am Einflusse der *Wschódna* in die Moskwá gelegen, gehörte bis 1764 dem Tróiza-Kloster und steht jetzt unter der Verwaltung des Ministeriums der kaiserlichen Domänen. Túschino, aus einer Hauptstraße bestehend, war 1608 das Hauptquartier des falschen *Dmítrij II*; noch ist ein Teil des Walles übrig, der sein Lager umgab. — An der Moskwá entlang, über *Páwschino* und *Gáljewo* gelangen wir nach

25 W. (von Moskau; Iswoschtschik 5, Zweisp. 8, Troika 25 R., hin und zurück 6-7 St.) **Archángelskoje**, einem großem Dorf mit vielen Datschen der Moskauer, an der Moskwá reizend gelegen. Auf einer Anhöhe das von Rastrelli erbaute *Herrenhaus* (**Бáрскій домъ**) mit Säulenfassade, der Fürstin Jussúpow gehörig. Das glänzend eingerichtete Innere (reiche Bibliothek, Gemälde) ist nur So. zugänglich. Der schöne Park, im französischem Geschmack, am Abhang nach der Moskwá hin, enthält zahlreiche Marmorstatuen und eine Orangerie mit riesigen Orangenbäumen; prachtvolle Rundsicht.

27 W. (von Moskau) **Iljínskoje**, **Ильинское**, in hoher Lage an der Moskwá, früher dem Fürsten Galizyn gehörig, jetzt Sommerresidenz des Großfürsten Ssergéi Alexándrowitsch, mit schönem

Park, Orangerien und zwei großen Farmen (Besichtigung des Parks in Abwesenheit des Großfürsten gestattet, man wende sich an die Gutsverwaltung, контóра имѣнія).

Von Iljinskoje über Kúnzewo, durch die Dorogomílow-Sastáwa oder besser auf der Chaussee und dem Twerschen Weg zurück nach Moskau.

6. Oßtankino. Taninskoje. Alexejewskoje.

Tour zu Wagen. Nach Oßtankino fahren im Sommer gute *Lineiken* (S. 307, Abfahrt stündlich vom Trúbnaja-Platz dem Restaur. Ermitage gegenüber; 25 Kop.). — Taninskoje liegt 5 km s.w. von der Eisenbahn-Station Groß-Mýtischtschi (S. 314).

Die Jaroßlawer Straße führt von der Krestówskaja-Sastáwa n. am Rande der *Márina Róschtscha* („Marien-Gehölz") vorbei nach

3 W. (von der Sastáwa) **Oßtánkino**, Останкино, altem Besitz der Grafen Scheremétjew, mit vielen Sommervillen, einem der schönsten Punkte in der Umgebung von Moskau. Das an einem künstlichen See gelegene *Schloß* (Eintritt durch den Verwalter), 1796 nach Plänen Guarenghis im röm. Villenstil aus Holz erbaut, enthält eine Reihe hübsch eingerichteter Zimmer und ein Haustheater (im obern Stock). Aus den Fenstern des Schlosses *Aussicht auf Moskau durch einen Durchhau der Marina Roschtscha (s. oben), der während eines Besuches des Kaisers Paul I. in einer einzigen Nacht durch Tausende von Arbeitern hergestellt wurde, um den Zaren zu überraschen. — Neben dem Schloß die 1668 im russischen Stil erbaute *Kirche,* neuerdings erneut.

Zum Schloß gehört ein großer *Park* mit stattlichen Bäumen darunter die angeblich von Peter d. Gr. selbst gepflanzte *Peters-* oder *Helden-Eiche* u. s. w. Am Ende desselben ein Teich und eine Wiese mit Ständen von Ssamowár-Vermieterinnen.

Die Jaroßlawer Straße führt von Oßtánkino n. weiter nach (1 W.) *Rastókino;* hier auf 356 m l. Brücke (von Katharina II. mit großen Kosten erbaut) über die *Jausa,* dann l. über (1 W.) *Leonówo,* der Familie Demídow gehörig, nach (1 W.) *Sswírlowo,* mit Fabriken und hübschem Park. — N. führt von Leonówo ein Fahrweg längs der großen Moskauer Wasserleitung (S. 314) nach

5 W. **Tanínskoje**, Dorf am l. Ufer der Jausa. Die altertümliche Kirche verdient einen Besuch. — Von hier zur Stat. *Mytischtschi* (S. 314) 5 W.

Von Rastókino (s. oben) nach Moskau zurück führt eine Straße über ($2^1/_2$ W.) **Alexéjewskoje**, Алексѣевское, einst Lieblingsaufenthalt des Zaren Alexéi Micháilowitsch, dessen Schloß im J. 1812 wegen Verfalls abgebrochen wurde, mit dem technisch interessanten Vorratsreservoir (300 000 Wedro) der Moskauer Wasserleitung (S. 314; Zutritt tägl. 3-5 Uhr auf Karten, die in der Dúma ausgegeben werden); weiter über den Datschenort *Bogoródskoje,* und durch den *Ssokólniker Wald* (S. 299).

27. Von Moskau nach Jaroßlawl und Wologda. Troize-Kloster.

Eisenbahn: nach Ssérgiewo (Tróize-Kloster) 66 W. in 2 St., nach Jaroßláwl, 262 W., in $7^1/_2$-$8^1/_2$ St.; von Jaroßláwl nach Wólogda, 192 W., in 8 St.

Für die Tour von Moskau nach Nishnij-Nowgorod wird auch der Weg über Jaroßláwl gewählt, der zwar mehr Zeit beansprucht, aber wegen der Dampfschiffahrt auf der Wolga (S. 336-340; Preise s. S. 317) ganz interessant ist.

Moskau s. S. 257; Abfahrt vom Jaroßláwer Bahnhof. Die Bahn durchschneidet den Ssokólniker Wald, weiter bei Alexéjewskoje über die Jausa, dann durch hügeliges Ackerland; l. die große Moskauer Wasserleitung.

17 W. **Mýtischtschi**, **Мытищи**, Station für *Groß-Mýtischtschi,* Dorf und Datschenort, ehemals den Zaren gehörig, bekannt durch die großartigen Moskauer *Wasserwerke,* 1779 unter Katharina II. vom General Bauer begonnen, 1853-58 mit einem Kostenaufwand von $1^1/_2$ Mill. R. hergestellt (Zutritt tägl. 1-3 Uhr auf Karten, die in der Dúma ausgegeben werden). Aus 43 Quellen wird das Wasser durch den Aquädukt (**Водопровóдная трубá**) nach Alexéjewskoje (S. 313) geleitet und von hier durch Dampfkraft in die beiden Wassertürme (S. 298) und den Ssúcharew- Turm(S. 297) getrieben. — Zweigbahn nach (16 W.) *Tschélkowo.*

28 W. **Púschkino**, **Пушкино** (Bahnrest.), großes Dorf mit zahlreichen Datschen und Fabriken (Webereien, Rotgarnfärbereien u. s. w.), schönem Fichtenwald und kleinem See.

Über (42 W.) *Tálizy* durch anmutige Gegend nach

56 W. **Chótkowo**, **Хотьково**, hübsch gelegen. In dem 1309 gegründeten Nonnenkloster das gemeinsame Grab der Eltern des h. Sergius (S. 315). Am Eingange des Klosters zwei *Gasthäuser.*

66 W. Stat. **Ssérgiewo**, **Сергіево** (*Bahnrest.*; in der Stadt zwei vom Kloster unterhaltene *Gasthäuser*, Z. $^3/_4$-3 R.), an der *Kóntschura* und *Glímiza* in malerischer Umgebung gelegen, ist ein nicht unbedeutender Ort, der alljährlich von über 100000 Wallfahrern besucht wird; dreimal jährlich große Messen. Wer nur das Kloster besuchen will, gehe direkt vom Bahnhof dorthin; Iswoschtschik vom Bahnhof nach dem Kloster 25-30 Kop., die St. $^1/_2$-1 R., nach dem Kloster und nach Gethsemane oder Bethanien und zurück $1^1/_2$ R.

Die **Tróize-Ssérgiewskaja-Láwra**, **Троице-Сергіевская Лавра**, das Dreifaltigkeitskloster des h. Sergius, auf mäßiger Anhöhe gelegen, ist nächst der altberühmten Láwra zu Kiew (S. 379; vgl. S. 163) das vornehmste, reichste und historisch bedeutendste Kloster des Landes. Die hohe gezackte und mit 9 Türmen versehene Ringmauer (c. 1 W. im Umfange, 1,5 m dick) umschließt 13 Kirchen und Kapellen in allen möglichen Baustilen mit unzähligen Türmen und Kuppeln, die in Gold und Farben glänzen, eine theolog. Akademie und eine Menge großer Gebäude, worin sich Wohlthätig-

keitsanstalten, eine Malschule für Heiligenbilder, eine Bäckerei, ein Kaufhaus u. a. befinden.

Zur Geschichte. *Abt Sergius*, der Sohn eines verarmten Roßtowschen Bojaren, legte 1340 den Grund zu dem Tróiza-Kloster auf einem kleinen Berge, 60 W. von Moskau, erbaute hier mit eigenen Händen die hölzerne Dreifaltigkeitskirche und sammelte Mönche um sich, die der Ruf seiner Tugend und Gottesfurcht aus weiter Ferne herbeirief. Wenige Jahre nach seinem 1391 erfolgten Tode verheerte eine Horde Tataren Moskau und zerstörte auch das Tróiza-Kloster. Nach dem Rückzuge der Tataren fand der Nachfolger Ssergeis, Níkon, unter den Trümmern des Klosters den unversehrten Leichnam seines Vorgängers. Die Kunde von der wunderbaren Erhaltung des Körpers des h. Ssergéi verbreitete sich weithin, und die Gläubigen strömten herbei, um an seinem Grabe zu beten. Bald war das Kloster von neuem entstanden und in der Mitte des XVI. Jahrh. wurde es mit einer steinernen Ringmauer umgeben. Iwán der Schreckliche erbaute daselbst zwei prächtige Kathedralen, einen steinernen Palast und einige Wohnungen für die Mönche, und gewährte dem zur Würde eines Archimandriten erhobenen Igúmen außerordentliche Berechtigungen. 9 Mönchs- und 2 Nonnenklöster befanden sich in einer gewissen Abhängigkeit von dem Dreifaltigkeits-Kloster. Viele Dörfer und etwa 120000 Leibeigene gehörten ihm und es vermochte angeblich 20000 wehrhafte Leute zu stellen. Eine der ruhmvollsten Thaten in der Geschichte Rußlands ist die heldenmütige Verteidigung des Klosters durch die Mönche während der 16monatlichen Belagerung durch das 30000 Mann starke Heer der Polen unter Sapieha und Lissowski (1608-9). Bei der allgemeinen Erhebung des russ. Volkes unter Mínin und Posharskij (S. 287) gegen die Polen waren es Mönche aus Tróiza, die, wie Abt *Dionysius* und *Abraham Palizin*, das Land durchzogen und die Bauern zum Kampfe aufriefen. 1618 belagerte der polnische Prinz Wladisláw wieder vergebens das Kloster. 1685 wurde dasselbe während der Empörung der Strelizen ein Zufluchtsort der beiden jungen Zaren Iwán und Peter. Im XVIII. Jahrh waren die Reichtümer der Lawra an Geld und Ländereien so groß, daß Katharina II. dem Kloster letztere nahm und sie in Staatsdomänen umschuf. Daß die Franzosen das Kloster 1812 nicht betraten, wird von den Russen nur dem wunderthätigen Bilde des h. Sergius zugeschrieben.

Die älteste der Kirchen ist die *Dreifaltigkeits-Kirche* (*Troízkij Ssobór*), 1422 vom Patriarchen Níkon auf der Stelle der hölzernen, von Sergius gegründeten, erbaut, klein und niedrig, im byzantinischen Stil. Das Innere ist mit Gold, Silber und kostbaren Steinen, sowie mit merkwürdigen alten Fresken und Heiligenbildern reich geschmückt. An der Südwand, beim Ikonostas unter silbernem Baldachin, der silberne, mit Juwelen besetzte, geöffnete Sarkophag des h. Sergius. Die Gebeine des Heiligen deckt ein kostbares rotes Samttuch, auf demselben liegt ein goldenes Kreuz, das von den Andächtigen geküßt wird. Über der südl. Altarthür ein Bild des Heiligen, auf ein Stück Holz von seinem Sarge gemalt; Peter d. Gr. führte das Bild auf allen seinen Feldzügen mit sich.

Die größte und schönste der Kirchen ist die *Uspénskij-Kathedrale* oder Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä, im byzantin. Stil, 1585 eingeweiht, mit fünf mächtigen Kuppeln; die Freskogemälde sind jüngeren Datums (XVII. Jahrh.). Vor dem w. Eingang der Kathedrale die Grabmäler des Zaren *Borís Godunów* († 1605), seiner Gemahlin und zwei seiner Kinder.

Dicht bei dieser Kirche der 88 m hohe vierstöckige *Glockenturm*

mit zahlreichen Glocken (die schwerste angeblich 65 000 kg wiegend), 1741-67 nach Plänen Rastrellis im Zopfstil erbaut. Zwischen dem Turm und der Kathedrale ein 11 m h. *Obelisk* (1792 vom Metropoliten Platon errichtet), auf dem die hauptsächlichsten Ereignisse aus der Geschichte des Klosters verzeichnet stehen. Neben dem Obelisk in einer Kapelle der *heil. Brunnen*, aus dem alle Besucher des Klosters zu trinken pflegen.

Von den übrigen Kirchen verdienen einen Besuch: die *Kirche d. h. Níkon*, 1840 erneut, mit den Reliquien des Heiligen, Nachfolgers des h. Sergius; die *Kirche der Ausgießung des h. Geistes* (Духовская церковь), 1554 umgebaut, mit dem Grabe des Metropoliten Philarét († 1867); die *Kirche des h. Sergius*, 1692 erbaut, mit einer Sammlung alter Handschriften.

Von den Gebäuden ist zunächst sehenswert der alte *Zarenpalast*, in dem sich die berühmte geistliche Akademie befindet, 1749 von der Kaiserin Elisabeth eingerichtet. Der *Speisesaal* (Refektorium), mosaikartig dekoriert und in den buntesten Farben prangend, ist, auch wegen des schönen Gesanges, am besten um die Speisestunde der Mönche (Nachm. 5-6 U.) zu besichtigen. Der *Schatz* (ризница, zugänglich 9, 12, 4, 6-7 Uhr), in einem besondern Gebäude, ist von unermeßlichem Wert (angeblich 650 Mill. R.). In großen Glasschränken liegen die Kirchengeräte, Mitren und Bischofsstäbe, meist von gediegenem Golde mit kostbaren Edelsteinen besetzt, Evangelien und Meßbücher in goldnem Einbande, Meßgewänder, Altardecken, Grabdecken, buchstäblich mit Perlen übersät. Ferner: ein gelber Jagdrock Iwáns des Schrecklichen; das härene, geflickte Gewand und der hölzerne Becher des h. Sergius; ein von Katharina II. gesticktes Meßgewand; ein geschliffener Achat, in dessen Innerm ganz deutlich das Bild eines Kreuzes, vor dem ein Mönch kniet; eine Schüssel mit Zählperlen von enormem Werte, u. a.

In der *Bibliothek* u. a. eine Anzahl wertvoller alter Handschriften, einige mit Miniaturen, für Kenner von Interesse.

2½ km vom Kloster in schönem Walde die *Einsiedelei* (Скитъ; Frauen nur am 16. u. 17. Aug. zugelassen) *und Kirche Gethsemane*, 1844 vom Moskauer Metropoliten Philaret gegründet. Merkwürdig einige unterirdische ausgemauerte Zellen; die hier freiwillig Eingeschlossenen erhalten ihre Nahrung durch eine Öffnung in der Thür. — 3 km vom Tróizakloster das 1783 vom Metropoliten Platon gegründete *Kloster Bethanien*, mit der Kirche der Verklärung Christi (Inneres sehenswert), sowie Platons Wohnhaus und Grab.

Gleich hinter Station Ssérgiewo betritt die Bahn das Gouvernement Wladímir, nächst Moskau das industriereichste Rußlands; auch die Gartenkultur dieser Gegenden ist berühmt.

90 W. *Arßakí*; 97 W. *Baránowo*. — 105 W. *Alexándrow* (Bahnrest.). Zweigbahn über (19 W.) *Bjelkowo* (Abzweigung nach *Kírshatsch*, 9 W.) nach (57 W.) *Kéllerowo*. — 136 W. *Beréndjewo* (Bahnrest.).

20 W. westl. von Beréndjewo (Chaussee, Wagen 2 R.) liegt *Perejäßláwl-Saljéskij*, Переяславль Залѣскій, alte Kreisstadt mit 7300 Einw., 1152 gegründet, früher bedeutende Handelsstadt, jetzt ziemlich öde. In der Nähe das *Nikítskij-Kloster*, dem heil. Nikolaus geweiht, mit den Reliquien des Heiligen. Auf der Straße nach Jaroßláwl ein steinernes *Monument;* Iwan der Schreckliche ließ es errichten, weil er an dieser Stelle die Nachricht von der Geburt seines Sohnes erhielt. Nicht weit von hier der *Pleschtschéßwo-See* (Озеро Плещéсво), über 7 W. lang und 7 W. breit, auf dem Peter I. als Knabe die Elemente des Seewesens kennen lernte und seine ersten Schiffe baute. Zum Andenken an Peter wird auch jährlich auf dem See selbst ein Gottesdienst abgehalten.

Jenseit (154 W.) *Rjäsánzewo* (Bahnrest.) überschreitet die Bahn die Grenze des Gouvernements Jaroßláwl, dessen Boden von geringer Fruchtbarkeit, aber durch angestrengten Fleiß seiner Bewohner doch trefflich kultiviert ist. Viel Handel und Industrie.

171 W. *Itlár.* — 187 W. *Petrówsk* (Bahnrest.).

210 W. **Roßtów**, Ростовъ (*Bahnrest.*; Gasth.: *London,* Z. L. B. 3/4-2 R., M. 50-75 Kop.; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30-40, die St. 40-50 Kop.), eine der ältesten Städte Rußlands, bis 1474 Hauptstadt eines selbständigen Fürstentums, mit 12000 Einwohnern, nahe am Ausfluß der *Wjókßa (Kótorost)* aus dem fischreichen salzigen *Nero-See* gelegen, ist Sitz eines Erzbischofs, hat einen alten Kreml, 31 Kirchen, Leinen- und Lichterfabrikation und lebhaften Handel (auf Email gemalte Heiligenbilder). Am Nero-See das im XI. Jahrhundert gegründete *Bogojawlénskij-* oder *Abraham-Kloster.*

224 W. *Ssemibrátowo.* — 246 W. *Kosmodemjánsk.*

262 W. **Jaroßláwl, Ярославль.** — *Bahnrestaurant.* — Ankunft: der *Moskauer Bahnhof* (auch für Koßtromá) liegt am r. Wolgaufer, in der Kótorostkaja Sslobodá; der *Wologdaer Bahnhof*, auf dem linken Ufer, in der Tweritzkaja Sslobodá (S. 318). — Gasth.: Kokújew, Theaterplatz; Zaregrádskaja, Roßtowskaja, in beiden russische Küche und Bedienung.

Droschken (akkordieren): die Fahrt 20, die St. 40 Kop., zum Moskauer Bahnhof (3 W.) 60 Kop., vom Landungsplatz der Dampfer in die Stadt 25 Kop.

Dampfschiffe (Landungsplatz gegenüber dem Seminar) aufwärts nach Rýbinsk (7 St.; 1 R. 45 Kop.), abwärts nach Koßtromá (2 1/2 St.; 1 R. 15 Kop.) und Nishnij-Nowgorod (21 St.; 3 R. 90 Kop.).

Promenaden: in der Stadt am Wolshskaja- und Kotorostnaja-Quai, auf dem Strelitzen-Boulevard und im Stadtgarten (Городской садъ); außerhalb der Stadt im Polúschkina-Gehölz (Полýшкина рóща) und nach dem Tolgskij-Kloster (S. 336), letztere besonders belebt am 8. August.

Jaroßláwl, Gouvernementshauptstadt mit 71000 Einw., am r. Ufer der hier bereits gegen 700 m breiten *Wolga,* ist Sitz eines Erzbischofs, hat 46 Kirchen, ein großes Priesterseminar, Lyceum u. s. w. und zahlreiche industrielle Etablissements (Jaroßláwler Manufaktur, Seiden-, Tabak-, Leinen- u. s. w. Fabriken). An die regelmäßig gebaute Stadt mit breiten Straßen schließen sich längs der Wolga fünf Vorstädte an. — Die Deutschen in Jaroßláwl bilden eine kleine besondere Gemeinde und haben in der Borísso-Glébskaja eine lutherische Kirche.

Jaroßlawl soll c. 1030 von *Jaroßláw Wladimirowitsch* (1020-1054) gegründet worden sein. Der zuerst erbaute Teil der Stadt zwischen der Wolga,

der Kótorost und der Schlucht Medwjéditz wurde „*Rúbleny Górod*" (d. h. „hölzerne, von Palissaden umgebene Stadt") genannt. 1238 plünderten und verbrannten die Tataren die Stadt. 1471 wurde das Fürstentum Jaroßláwl mit dem Großfürstentum Moskau durch Iwán III. vereinigt. 1536 wurde der Stadtteil *Semljanóigorod* (vergl. S. 264) erbaut. Ende des xvi. Jahrh. war Jaroßláwl eine bedeutende Handelsstadt. Der nordwestl. Teil der Stadt erhielt von dem Lager, das die Polen im xvii. Jahrh. hier aufschlugen, den Namen „*Tabor*". — Durch Peter d. Gr. wurde Jaroßláwl 1710 zur Provinzialhauptstadt, 1777 durch Katharina II. zur Gouvernementsstadt erhoben. 1742 wurde Bíron, Herzog von Kurland, hierher verbannt; er lebte in Jaroßláwl mit seiner Familie bis 1761. 1748 gründeten Wólkow und Poljúschkin hier das erste russische Theater.

Die Stadt gewährt, besonders von der Wolga her, einen malerischen Anblick. Der hier c. 68 m hohe Uferrand ist nur durch einige von hohen Viadukten überbrückte Einschnitte, die den Zugang zur Stadt öffnen, unterbrochen. Am Rande der Höhe zieht sich ein schöner mit Baumreihen und Anlagen versehener, aussichtsreicher Boulevard hin, Wólshskaja Quai (**Вóлжская набережная**) genannt, 1820-1827 durch den Gouverneur Besobrasow angelegt. Am nördl. Ende desselben die *Peter-Pauls-Kirche* (**Петропáвловская цéрковь**), im byzantinischen Stil, mit fünf Kuppeln und Grabdenkmälern alter Jaroßlawler Fürsten.

Wenden wir uns südl., so gelangen wir zur *Wosdwíshenskij-Durchfahrt* (**Воздви́женскій съѣздъ**), an der rechts das *Seminar für Priestertöchter* (**Учи́лище дѣви́цъ духóвнаго звáнія**). Jenseit der Durchfahrt liegt die *Kirche Mariä Verkündigung* (**Цéрковь благовѣ́щенія пресвятóй богорóдицы**). Weiterhin jenseit einer kleinen Durchfahrt, an der Mauer der *Nikólo-Nadjäinskája-Kirche*, das *Haus Birons*, worin dieser während seiner Verbannung (s. oben) wohnte. An derselben Mauer das *Schloß*, für den Besuch hoher Persönlichkeiten eingerichtet, und das *Gouvernement*. Weiterhin, dicht am Quai, der *Wolgskaja-Turm* (**Вóлгская бáшня**).

Rechts haben wir nun den Iljínskijschen Parade-Platz, an den sich der Garten des Gouverneurs schließt. Im Centrum des Platzes eine *Bronzesäule* zu Ehren Demídows, des Gründers des Jaroßlawler Lyceums. Den Platz umgeben sieben Kirchen, der *Gerichtshof* (**Прису́тственное мѣ́сто**) und andere Staatsgebäude; auf der südl. Hälfte liegen eine Anzahl alter Geschütze, mit denen die Jaroßlawler sich gegen die Polen und Anhänger Dmítrijs verteidigten. Nicht weit vom Platze das alte und das neue *Kaufhaus* (**Стáрый и нóвый гости́ный дворъ**). Nahe dem Wolgskischen Turm das von einem Garten umgebene juristische *Lyceum* (**Деми́довскій юриди́ческій лицéй**), die eine seiner Fassaden dem Kótorost-Quai zuwendend. Es wurde 1803 von Demídow als eine Art Hochschule für Philosophie gegründet und reich ausgestattet.

In dem Winkel, den die Wolga am Einfluß der *Kótorost* bildet, lohnt es, einen Augenblick Halt zu machen, um einen *Blick auf den Fluß und seine Umgebungen zu werfen. Gerade vor uns fließt die Wolga, an ihrem wiesenreichen Ufer hat sich die Twerízkaja Sslobodá, eine Vorstadt Jaroßláwls, angebaut; etwas rechts der

Landungsplatz der Schiffe, der sog. *Wolga-Hafen,* am Kótorost-Quai, der sich 3 W. lang bis zu den Schleusen, an denen die große Baumwollen-Manufaktur, entlang zieht. Weiter rechts die *Hängebrücke* (Висячій мостъ), an der Mündung der Kótorost über den Fluß geworfen.

Rechts vom Lyceum die Kathedrale (s. unten) und der Erzbischöfliche Palast (Архіерейскій домъ), 1787 aus dem *Sspásso-Preobrashénskij-Kloster*, einem der ältesten Rußlands, zu seiner gegenwärtigen Bestimmung hergerichtet. In ihm verdienen Erwähnung: die *Kirche der Verwandlung des Herrn*, 1216 erbaut, 1516 erneut, mit sehr alten Heiligenbildern, Gräbern einiger Erzbischöfe von Roßtów, einer reichen Sakristei, Bibliothek u. s. w., und die *Kirche der Heiligen Feodor, David und Konstantin*, 1831 auf dem Platze einer alten Kirche vom J. 1218 erbaut; in silbernen Schreinen die Reliquien der heiligen Fürsten u. a. Zwei alte Türme, von der Befestigung der Semljanóigorod (S. 318) im xvii. Jahrh. herrührend, stehen in der Nähe des Klosters. Weiterhin am Quai andere Kirchen, das adliche Pensionshaus, Kasernen und einige Privatgebäude.

Von der Mitte des Wolga-Quais führt die *Sseménowskij-Durchfahrt* zum Flusse; am Rande desselben zieht sich ebenfalls ein Boulevard entlang. Dieser setzt sich in das Innere der Stadt als *Strjälezkaja-Straße* oder *-Boulevard* fort; er ist fast seiner ganzen Länge nach mit schönen Linden besetzt. An ihm liegen das *Kasánsche Kloster*, der *Sseménowskij-Platz* und öffentliche Gebäude. Am Ende des Strelitzen-Boulevards das Theater und der Wassíljewskij-Platz.

Von den Kirchen der Stadt, von denen 42 allein aus dem xviii. Jahrh. stammen, sind die bemerkenswertesten:

Die Kathedrale Mariä Himmelfahrt, 1215 vom Großfürsten Konstantin Wséwolodowitsch gegründet; das gegenwärtige Gebäude stammt von 1646. In ihm die *Reliquien* (мощи) der heilig gesprochenen Jaroßlawler Fürsten Wassílij und Konstantin Wséwolodowitsch. Links von den kaiserlichen Pforten des Ikonostas das angeblich aus dem xii. Jahrh. stammende *Bild der heil. Mutter Gottes;* gegenüber links vom Chor das *Bild des Erlösers.* Am Hauptaltar die Bilder der obengenannten heiligen Fürsten, mit reichem Silber- und Goldschmuck. Die Kathedrale besitzt beachtenswerte Wandmalereien und altertümliche Kirchengeräte; die Bibliothek wertvolle *Evangelien.* Hier werden auch die Fahnen der Opoltschénije (Miliz) von 1812 und 1853-56 aufbewahrt.

Die *Kirche des h. Michael* (Це́рковь Свята́го Арха́нгела Михаила), 1213 vom Großfürsten Konstantin Wséwolodowitsch erbaut, wurde 1657 restauriert.

In der Vorstadt Korównik, am Flusse Kótorost, liegen die *Kirche des h. Johann Chrysostomus* (Церк. Св. Іоа́нна Златоу́стаго), mit wertvollen Heiligenbildern, und die *Kirche der Wladímirschen*

Mutter Gottes (Церк. Владимірской Бóжіей Мáтери), beide aus dem XVII. Jahrh. Am 20. Juli jedes Jahres findet eine Prozession nach der Johannes-Kirche statt. — In Toltschkow die *Kirche Johannes des Täufers* (Церк. Іоáнна Предтéчи), 1680-86 erbaut, eine der architektonisch bedeutendsten von Jaroßláwl. Sie ähnelt der Moskauer Basilius-Kathedrale (S. 287), nur daß sie nicht 12, sondern 15 symmetrisch verteilte Kuppeln hat.

Von Jaroßlawl nach Koßtroma, 87 W., Eisenbahn in c. 3 St. Stationen: *Putjewój Post*, *Ljútowo*, *Burmýkino*, *Nerechta* (Bahnrest.), *Koßmýnino*. — Koßtroma s. S. 336.

Die Bahn von Jaroßlawl nach Wologda (Bahnhof s. S. 317) führt zunächst durch wohlbebaute Gegenden des Gouvernements Jaroßláwl. Im Gouvernement Wólogda werden die bisher zahlreichen Espenwälder durch Nadelholzwälder verdrängt. Die Bewohner, teilweise finnischen Ursprungs, wenngleich russisch redend, sind als gute Zimmerleute und Ofensetzer bekannt. Das Gouvernement Wólogda liefert auch einen Teil der sog. Tula-Arbeiten (S. 358).

Unbedeutende Stationen. 62 W. *Danílow* (Bahnrest.). — 149 W. *Grjásowez*, Грязовецъ (Bahnrest.), kleine Kreisstadt in sumpfiger Gegend, an beiden Ufern der *Rsháwka*.

192 W. **Wólogda**, Вологда. — *Bahnrestaurant*. — GASTH.: Solotói Jákor; Passage, Z. B. 30 Kop.-$1^1/_2$ R., L. 10 Kop., M. (12-6 U.) 40 Kop.-1 R. — *Droschke* vom Bahnhof in die Stadt 25 Kop., die St. 30 Kop.

Wólogda (109 m), Gouvernementsstadt mit c. 21 000 Einw. auf beiden Seiten der *Wólogda* gelegen, macht von ferne einen sehr stattlichen Eindruck; das Innere entspricht aber nicht den Erwartungen. Die Stadt hat 47 Kirchen; die *Sophienkathedrale* wurde unter Iwán dem Schrecklichen nach dem Muster der Moskauer Uspénskij-Kathedrale aufgeführt. Das Haus, worin Peter d. Gr. gewohnt hat, enthält jetzt ein kleines Museum (zugänglich 9-7 Uhr). Bedeutende Fabrikthätigkeit in Segeltuch, Leder und Glas. Ein Aufschwung des Handels wird nach Vollendung der im Bau begriffenen Bahn nach Archángelsk erhofft.

Wologda war die erste Handelsstation der Nowgoroder (S. 247) in der „*Sawotótschkaja Tschudy*". 1147 gründete der heil. Jerássim aus Kiew hier das *Dreifaltigkeitskloster*, das 1612 abbrannte und später in eine Pfarrkirche umgewandelt wurde. Die Stadt, die sich um das Kloster ansetzte, wird 1265 zuerst erwähnt und stand unter der Oberhoheit Nowgorods. Die Moskowitischen Herrscher benutzten sie vor der Eroberung Sibiriens als Verbannungsort. Am Kreuzungspunkte der Verkehrslinien zwischen dem Kaspischen, Baltischen und Weißen Meere gelegen, wurde die Stadt im XVI. Jahrh. der Hauptstapelplatz für die nach Archángelsk gehenden und von dort und Sibirien kommenden Waren. Die von Iwán IV. begonnene Steinmauer blieb unvollendet.

Lohnend, doch langwierig und sehr ermüdend ist eine Fahrt im

Tarantáß nach dem berühmten, 1397 von dem h. Cyrill gegründeten *Kiríllo-Bjelosérskij-Kloster*, 223 W. von Wólogda, bei der Kreisstadt *Kiríllow*.

28. Von Moskau nach Nishnij-Nowgorod.

410 W. Schnellzug in 12 St.; Postzug in 15 St. für 11.50, 6.90 R. Abfahrt vom Kurßk-Nishnij-Nowgoroder Bahnhof (Pl. F 4), fast 1 St. vom Mittelpunkt der Stadt. Zuschlag für den Schnellzug 1½ R.; Schlafwagen 2½ R.

Die Gegend ö. von Moskau bis zur Wolga (Gouvernements Wladímir, Koßtromá, Níshnij-Nówgorod, zum Teil Rjäsán) ist überwiegend Waldland. In den Städten wird viel Industrie getrieben. Die Bewohner haben sich von fremden Elementen ziemlich rein gehalten und sind die besten Vertreter des großrussischen Typus (vgl. S. xxxv).

Moskau s. S. 257. — 7 W. *Kúßkowo*, s. S. 308; 20 W. *Obirálowka;* 32 W. *Kúdino.*

48 W. *Stepánowo.* Zweigbahn (13 W.) nach *Bogoródsk*, Kreisstädtchen am r. Ufer der *Kljásma,* mit einigen Fabriken.

61 W. **Páwlowo** (*Bahnrest.*). Im Flecken, mit 9000 Einw., viele Fabriken von Seiden- und Baumwollwaren, Färbereien, Ziegelbrennereien. — 72 W. *Drésna;* 93 W. *Ussád;* 100 W. *Pokrów;* 115 W. *Pjätuschkí* (Bahnrest.).

Die Gegend gewinnt ein freundlicheres Ansehen. Die Bahn zieht sich am l. Ufer der Kljasma an einer Hügelkette hin. Mehrere unbedeutende Stationen, dann auf eiserner Gitterbrücke über die Kljásma.

177 W. **Wladímir** *an der Kljásma*, **Владиміръ на Клязьмѣ.** — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Kommértscheskaja, Z. B. 1-3 R., L. 10 Kop.; Zentrálnaja. — *Droschke* vom Bahnhof in die Stadt 30 Kop., die St. 40 Kop.

Wladímir, Sitz des Erzbischofs von Wladímir und Ssúsdal, mit 27 000 Einw., liegt malerisch an dem hohen l. Ufer der Kljásma und wird durch das Flüßchen *Lýbed* in zwei Teile geschieden: die eigentliche Stadt mit dem *Kreml* als Mittelpunkt, um den sich ringförmig, durch verfallene Wälle von einander getrennt, die *Kitáigorod* und *Bjélygorod* legen, und die *Salybédskoje Vorstadt.*

Die Stadt wurde 1116 von Wladímir II. Wséwolodowitsch Monomách gegründet, von Andrei I. Júrjewitsch (1169-74) zur Residenz erhoben, verschönert und vergrößert; sie dehnte sich schon wenige Jahrzehnte später bis zum Flecken Bogoljúbowo aus, der heute mehrere Werst entfernt liegt. 1238 wurde Wladímir von den Tataren unter Baty-Chan erobert und zerstört. Die Gemahlin des Großfürsten Georg III. suchte mit ihren drei Söhnen und ihrer Tochter, dem Bischof Mitrophán und vielem Volk Zuflucht in der Kathedrale, Baty-Chan aber ließ dieselbe anzünden und alle kamen in den Flammen um. Als im J. 1328 die Tataren unter Usbek, dem Chan der goldenen Horde, abermals vor Wladímir erschienen, flüchtete der Großfürst Alexander Micháilowitsch nach Pskow, worauf Usbek das Großfürstentum an Iwán, den Bruder des Großfürsten Georg von Moskau, schenkte. Seitdem blieb Wladímir unter moskowitischer Herrschaft.

Die Straßen sind breit und gerade; hervorragende moderne Gebäude sind der *Adelsklub* und das *Gymnasium.* Von den Kirchen ist die bemerkenswerteste die *Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt* oder *Uspénskij-Kathedrale,* vom Großfürsten Andrei Júrjewitsch Bogoljúbskij (hier auch begraben) erbaut, mehrere Male zerstört und wieder aufgebaut, 1891 restauriert. In der Kirche ruhen viele zwischen 1165 und 1233 gestorbene Fürsten von Wladímir. Sehenswert u. a. alte Heiligenbilder; Steinsarg des h. Fürsten Chleb; Taufe der Bewohner Kiews, Gemälde von Tontsch; Reste von großfürstlichen Gewändern aus dem XII. und XIII. Jahrh.; Helm und drei eiserne Pfeile auf dem Grabe von Isaßláw Andréjewitsch (XII. Jahrh.). Alte Fresken, gemalt von Rublew und Daniel. Das berühmte Muttergottesbild ist in Moskau (S. 272). — Die *Dmítrij-Kathedrale*, 1197 von Wséwolod III. gegründet, wurde 1835 stilgerecht erneuert; die Reliefs am Kranzgesims zeigen romanischen Einfluß; im Innern Wandmalereien (XIV. Jahrh.), eine alte Kirchenfahne und ein modernes Grabmal des Statthalters Fürsten R. L. Woronzów. — In dem *Roshdéstwenskij-Kloster*, 1191 erbaut, seit 1744 erzbischöfliche Residenz, war der h. Alexander Newskij (S. 163) begraben. — Aus der Glanzzeit der Stadt stammt ferner das sog. *Goldene Thor* (**Золотыя ворóта**), eine Triumphpforte aus dem J. 1158 mit darangebauter Kirche, 1238 zerstört, später neu erbaut und unter Katharina II. restauriert. — In der *lutherischen Kirche* findet deutscher Gottesdienst jeden letzten Sonntag im Monat, 11½ Uhr, statt.

223 W. **Nówki** (*Bahnrest.*).

Von Nowki nach Kineschma, 171 W., Eisenbahn in 6½ St. — 56 W. **Schúja**, **Шуя** (*Bahnrest.*), Fabrikstadt mit c. 21000 Einw., an der *Tesa*, einem Nebenflüßchen der Kljásma. — 85 W. **Iwánowo**, **Ивáново-Вознесéнскъ** (*Bahnrest.*), an der *Úwoda*, bildet mit der auf dem andern Ufer liegenden Sslobodá *Wosnessénsk* und einigen andern Dörfern eine Gruppe von Fabrikorten, die unter dem Namen Iwánowo zusammengefaßt wird und etwa 36000 Einw. zählt. Der Wert der industriellen Erzeugnisse (hauptsächlich Kattun) beläuft sich auf c. 40 Mill. R. jährlich. — 171 W. *Kinéschma*, s. S. 338.

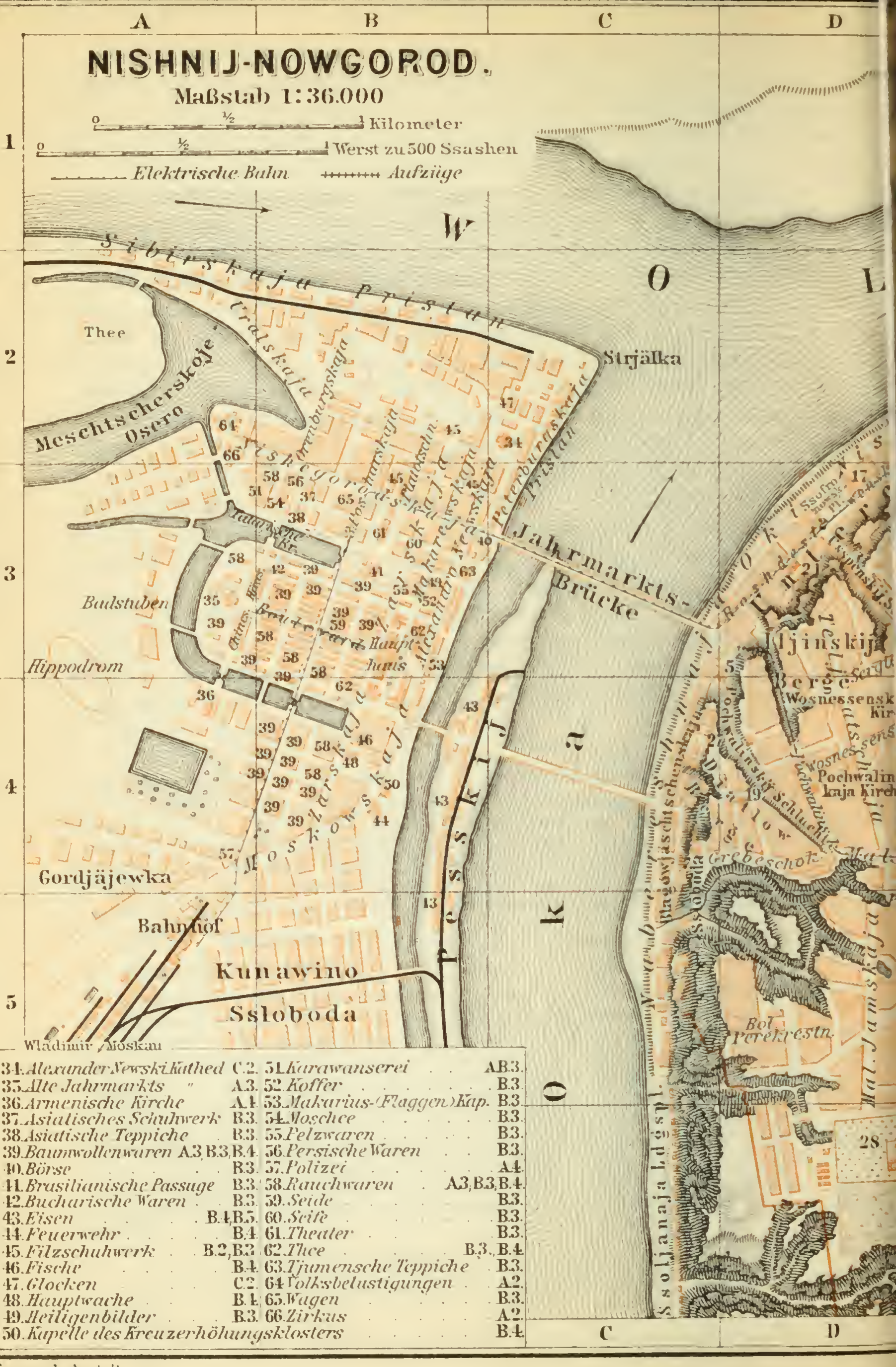
237 W. **Kowrów** (*Bahnrest.*), Kreisstadt an dem hohen Ufer der Kljásma, mit 9100 Einwohnern.

Von Kowrow nach Murom, 102 W., Eisenbahn in 5 St. — 59 W. *Sseliwanowo* (Bahnrest.). — 102 W. **Múrom**, **Муромъ** (*Bahnrest.*; Gasthaus bei *Alexéjew;* Droschke vom Bahnhof in die Stadt 25-30 Kop., vom Bahnhof zum Hafen 50-60, die St. 25 Kop.), alte Stadt an der *Oká* (S. 339), angeblich schon im IX. Jahrh. gegründet, mit 15000 Einw., 17 Kirchen, 3 Klöstern, mehreren Fabriken und lebhaftem Handel. Von hier tägl. Dampfer auf der Oká stromaufwärts nach (9 St.) *Jelátma*, **Елатьма**, Kreisstadt von 8000 Einw. im Gouvernement Tambów, und weiter nach (23 St.) *Kassímow*, in der Mitte des XV. Jahrh. Residenz des Tataren-Chans Kasim, und *Rjäsán* (S. 363); stromabwärts über *Páwlowo*, Mittelpunkt einer sehr bedeutenden Metallwarenfabrikation, nach (15 St.) Níshnij-Nówgorod (S. 323).

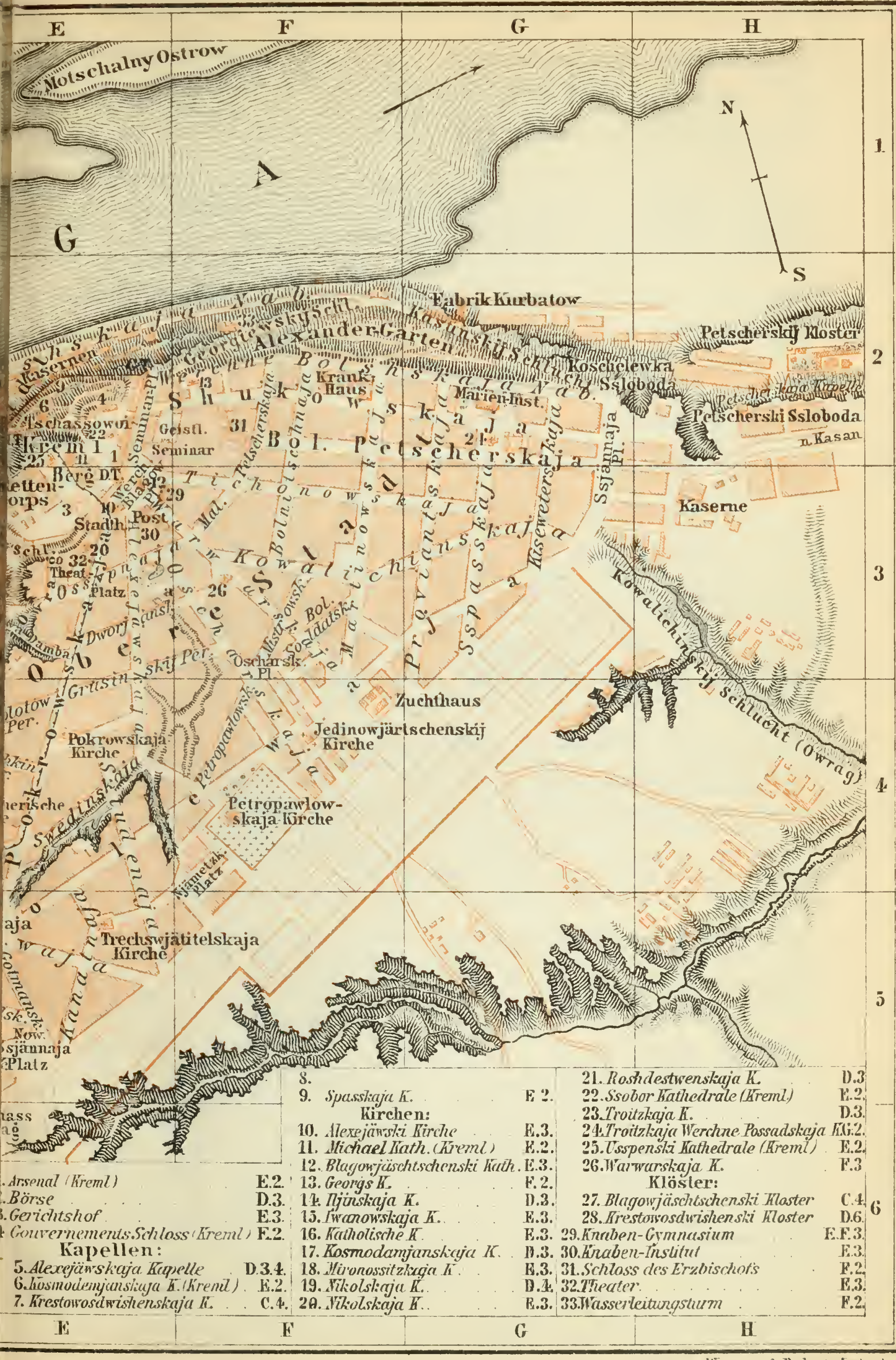
293 W. **Wjásniki**, **Вязники** (*Bahnrest.*); die gleichnamige Kreisstadt an der *Woinjúscha,* mit 6000 Einw., liegt 6 W. von der Station.

337 W. *Goróchowez* (Bahnrest.). Auf langer Brücke über die





A
B
C
D
NISHNIJ-NOWGOROD.
Maßstab 1:36.000
Kilometer
Werst zu 500 Ssashen
Elektrische Bahn
Aufzüge
W
O
L
Sibirskaja Pristan
Thee
Meschtscherskoje Osero
Strjälka
Peterburgskaja Pristan
Jahrmarkts-Brücke
Baulstuben
Hippodrom
Gordjäjewka
Bahnhof
Kunawino
Ssloboda
Wladimir Moskau
Ijinskij
Berge
Wosnessensk Kir
Pochwalin kaja Kirch
a
k
O
Bol. Perekrestn.
28
34. Alexander Newski Kathed C.2.
35. Alte Jahrmarkts " A.3.
36. Armenische Kirche A.4.
37. Asiatisches Schuhwerk B.3.
38. Asiatische Teppiche B.3.
39. Baumwollenwaren A.3, B.3, B.4.
40. Börse B.3.
41. Brasilianische Passage B.3.
42. Bucharische Waren B.3.
43. Eisen B.4, B.5.
44. Feuerwehr B.4.
45. Filzschuhwerk B.2, B.3
46. Fische B.4.
47. Glocken C.2.
48. Hauptwache B.4.
49. Heiligenbilder B.3.
50. Kapelle des Kreuzerhöhungsklosters B.4.
51. Karawanserei AB.3.
52. Koffer B.3.
53. Makarius-(Flaggen)Kap. B.3.
54. Moschee B.3.
55. Pelzwaren B.3.
56. Persische Waren B.3.
57. Polizei A.4.
58. Rauchwaren A.3, B.3, B.4.
59. Seide B.3.
60. Seife B.3.
61. Theater B.3.
62. Thee B.3., B.4.
63. Tjumensche Teppiche B.3.
64. Volksbelustigungen A.2.
65. Wagen B.3.
66. Zirkus A.2.
C
D
Geograph. Anstalt von



E
F
G
H
Motschalny Ostrow
A
G
N
S
1
2
3
4
5
6
Fabrik Kurbatow
Petscherskij Kloster
Koschelewka
Sloboda
Marien-Inst.
Petscherski Ssloboda
n. Kasan
Kaserne
Alexander-Garten
Krank. Haus
Geistl. Seminar
Berg
Stadth.
Post
Theat.-Platz
Bol. Petscherskaja
Tichonowskaja
Kowalichinskaja
Prjaníschnikowskaja
Sspasskaja
Kasewetskaja
Ssjännaja Pl.
Kowalichinskij Schlucht (Owrag)
Oscharsk. Pl.
Zuchthaus
Jedinowjärtschenskij Kirche
Pokrowskaja Kirche
Petropawlowskaja Kirche
Trechswjätitelskaja Kirche
Ssjännaja Platz
8.
9. Spasskaja K. E.2.
Kirchen:
10. Alexejäwski Kirche E.3.
11. Michael Kath. (Kreml) E.2.
12. Blagowjäschtschenski Kath. E.3.
13. Georgs K. F.2.
14. Iljinskaja K. D.3.
15. Iwanowskaja K. E.3.
16. Katholische K. E.3.
17. Kosmodamjanskaja K. D.3.
18. Mironossitzkaja K. E.3.
19. Nikolskaja K. D.4.
20. Nikolskaja K. E.3.
21. Roshdestwenskaja K. D.3.
22. Ssobor Kathedrale (Kreml) E.2.
23. Troitzkaja K. D.3.
24. Troitzkaja Werchne Possadskaja F.G.2.
25. Usspenski Kathedrale (Kreml) E.2.
26. Warwarskaja K. F.3.
Klöster:
27. Blagowjäschtschenski Kloster C.4.
28. Krestowosdwishenski Kloster D.6.
29. Knaben-Gymnasium E.F.3.
30. Knaben-Institut E.3.
31. Schloss des Erzbischofs F.2.
32. Theater E.3.
33. Wasserleitungsturm F.2.
Arsenal (Kreml) E.2.
Börse D.3.
Gerichtshof E.3.
Gouvernements-Schloss (Kreml) F.2.
Kapellen:
5. Alexejäwskaja Kapelle D.3.4.
6. Kosmodemjanskaja K. (Kreml) E.2.
7. Krestowosdwishenskaja K. C.4.
Wagner & Debes, Leipzig.



Kljásma. — 356 W. *Gorbátowka;* die Kreisstadt *Gorbátow* (3500 Einw.), liegt 13 W. von der Station an dem hohen r. Ufer der Oká.

12 W. von der Stat. Gorbátowka liegt das Dorf *Bogoródskoje*, einst Besitztum von Kosmá Mínin (S. 287), jetzt nebst seiner Umgebung voller Gerbereien.

Je mehr man sich der Wolga nähert, desto häufiger werden die stattlichen Dörfer, oft mit hübschen Kirchen. — 363 W. *Seima*, mit Fabriken; 380 W. *Tschórnoje*, Черное, an der Oká; 397 W. *Orlówka.*

410 W. *Níshnij-Nówgorod* (gutes Bahnrest.).

29. Nishnij-Nowgorod.

Ankunft. Der *Bahnhof* (Pl. A 5) liegt auf der Jahrmarktseite bei der Vorstadt Kunáwino, so daß man, um zur eigentlichen Stadt zu gelangen, bei hohem Wasserstand die Fähre über die Oká zu benutzen hat. Zur Messezeit nehme man einen Iswoschtschik (s. unten) und fahre über die Jahrmarkts-Brücke (S. 330) zur eigentlichen Stadt hinüber.

Gasthöfe. In der Oberstadt: Hotel de la Poste (Pl. a: E F 3), Tschernoprudskij Pereúlok 2, Z. 1-6 Rubel (ohne Bettwäsche), M. $1^1/_4$ R., gelobt; Rossija, Blagowjéschtschenskaja Platz (Pl. E 3), Z. u. Bettwäsche $1^1/_4$-12, M. $1^1/_4$ R.; Wostótschny-Basár, mit prächtiger Aussicht auf die Oka und Wolga, nur im Sommer geöffnet. — In der Unterstadt: Börsen-Hotel (Биржевáя гостúница), Roshdéstwenskaja. — Auf der Jahrmarktseite (zur Zeit der Messe überfüllt): Ssóbolew, Moskówskaja 1, gut; Perlów, Moskówskaja, unweit des Bahnhofes, Z. $1^1/_2$-6 R., L. 10, Bettwäsche 50 Kop. (nur während der Messe geöffnet), kein Restaurant, u. a.

Restaurants (Traktire) in den meisten Gasthäusern und Nummern; Teréschtschenko, Roshdéstwenkaja (Pl. D 3); Wostótschny Basár (s. oben); ferner speist man nicht teuer auf einem der großen Wolga-Dampfer. Auf der Jahrmarktseite Bírsha, an der Brücke, Mittags von Börsenbesuchern überfüllt; Aussicht, besonders gegen Abend, auf die Stadt.

Post und Telegraph: Hauptbureau (Pl. E 3) auf dem Blagowéschtschenskaja Platz; auf der Jahrmarktsseite während der Messe im Haupthause. — *Polizei* (Adreßtisch täglich 9-9 Uhr geöffnet) im Stadthause (Pl. E 3).

Droschken: vom Bahnhof in die obere Stadt 60, in die untere Stadt 40, zum Jahrmarkt 25; Fahrt in der oberen und unteren Stadt, auf dem Jahrmarkt 25, vom oberen Stadtteil zur Messe 40, von der Messe zur oberen Stadt 50 Kop.; die St. 60 Kop.; ganzer Tag bis Mitternacht 5 R. Wagen mit zwei Pferden das Doppelte.

Elektrische Straßenbahnen: vom Bahnhof (Pl. A 5) über die Messe und die Jahrmarktsbrücke (Pl. C 3) bis zu den beiden Aufzügen (Pl. D 3, E 2); — in der oberen Stadt von dem Pochwálinskij Aufzug bis zu dem Kreml-Aufzug ($3^1/_2$ W.; Fahrtdauer 20 Min.; 5 Kop.). Die Auffahrt in einem der Aufzüge (alle 5 Min.) kostet 5 Kop.

Dampfschiffe (s. S. 334). Landungsplätze der Wolgadampfer von dem Ssofrónowskaja-Platz (Pl. D 3) an stromabwärts, der Okádampfer auf dem r. Ufer der Oká, oberhalb der Jahrmarktsbrücke (zur Messe bei den Grebnowschen Peskí). — Auf der Wolga *Schnelldampfer* (14 mal wöch., vgl. die Kursbücher): nach (19 St.) Kasán 5.25, 3.75 R.; Ssimbírsk 8.75, 6.25 R.; Ssamára 11.55, 8.25 R.; Ssýsran 12.95, 9.25 R.; Ssarátow 16.30, 11.65 R.; Kamýschin 18.20, 13 R.; Zarízyn 19.80, 14.15 R.; nach (5 Tage) Ástrachan 24.50, 17.50 R. *Passagierdampfer* (6 mal wöch.): nach (19-23 St.) Kasan 4.40, 3.20 oder 3.80, 2.50 R.; nach ($5^1/_4$-$6^1/_4$ Tage) Ástrachan 20.90, 14 oder 18.90, 12.15 R.; diese Dampfer laufen mehr Zwischenstationen

an und haben längeren Aufenthalt; Retourbillette 15% Ermäßigung. — Auf der Kamá *Schnelldampfer* nach (20 St.) Kasán 4.80, 3.30 R.; nach (80 St.) Perm 13, 10 R. *Passagierdampfer* nach (25½ St.) Kasán 3.30, 3 R.; nach (100 St.) Perm 10, 7 R. — Auf der Oká nach Murom 3, 2.30 R., Kassímow 5.40, 4.20 R., Rjäsán 8.50, 6.50 R.

Theater: *Stadttheater* am Theaterplatz (Pl. 32: E 3), Loge 6½-10½ R., Parkett 1 R. 10 Kop.-2 R. 60 Kop. Oper, Ballett, Schauspiel; im Winter auch musikalische Aufführungen. — *Jahrmarkts-Theater* (Pl. 61: B 3), während der Messe.

Banken: *Reichsbank* (geöffnet 9½-3 U.), Ossypnaja, zur Messe im Haupthause an der Jahrmarktseite; *Wolga-Kama Bank*, Roshdéstwenskaja. — Photographien bei *A. Karélin*, Shukowskaja, Haus Strepetowoi, *Dmítrijew*, Ossypnaja 9.

Badeanstalten: *Jermolájew*, Tschernoprudskij Per., neben Hotel de la Poste; *Ssóbolew*, Moskówskaja, auf der Jahrmarktseite. — *Flußbäder* in der Wolga; die Badeanstalten in der Oka sind weniger gut.

Bei beschränkter Zeit genügt 1 Tag, um Stadt und Messe flüchtig zu besichtigen; wer nicht in Geschäften reist, wird daher vorziehen nicht in Nishnij-Nowgorod zu übernachten, sondern an demselben Tage weiter bzw. zurück zu reisen. Wer mit dem Dampfschiff die Stadt verläßt, bringt sein Gepäck am besten sogleich auf das Schiff, oder vertraut es auf dem Bahnhof einem Nossílschtschik (S. xvi) an; wer von Moskau kommt und dorthin zurückkehrt, läßt das Gepäck im dortigen Gasthof. Vormittags besuche man die Messe, wobei man am besten mit ihrem nördl. Teile (S. 331, elektr. Straßenbahn s. S. 323) beginnt; Nachmittags die Stadt.

Níshnij-Nówgorod (d. h. Unter-Nowgorod; **Нижній Новгородъ**), auch einfach *Níshnij* genannt (Nowgorod am Ilmensee s. S. 247), Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, Sitz eines Bischofs, hat c. 98000 Einwohner sehr gemischter Nationalität.

Unter den Bewohnern fallen am meisten die Kasaner Tataren auf. Charakteristisch ist neben dem unverkennbaren Typus der mongolischen Rasse auch die Tracht: lange blaue oder rote Hemden und Beinkleider, im Winter dazu der Schafpelz; Bast- oder Filzschuhe, auf dem geschorenen Kopfe ein kleines rundes Tuchkäppchen, das gerade den Hinterkopf bedeckt, darüber häufig der weiße spitze Filzhut. Die Frauen kleiden sich fast ebenso; die Gesichter sind nach tatarischer Sitte meist verhüllt.

Nishnij-Nowgorod zerfällt in zwei ganz getrennte und verschiedene Teile, in die eigentliche Stadt, sehr malerisch auf dem Hügel zwischen Wolga und Oká (S. 340), die hier zusammenfließen, gelegen, und in den *Jahrmarkt* (S. 329) auf der flachen und niederen Landzunge am linken Oká-Ufer, dem Schauplatz der weltberühmten Messe, mit der Vorstadt *Kunáwino.* Die eigentliche Stadt teilt sich in eine obere und eine untere. Die *Oberstadt* (**Вéрхній базáръ**) liegt auf Hügeln. Die *Unterstadt* (**Ни́жній базáръ**) liegt zwischen dem Ufer der Wolga und den Hügeln; sie ist mit der oberen Stadt durch serpentinenartig ansteigende Hohlwege (**съѣздъ**) verbunden, von denen die wichtigsten sind: die *Pochwálinskij-Schlucht* (Pl. D 4), von der Jahrmarktsbrücke nach dem mittleren Teile der obern Stadt führend, und die *Selénskij-Schlucht* (Pl. E 3), die auf den Blagowjéschtschenskaja-Platz nahe beim Kreml mündet. Quer durch den Potscháinka-Owrág zieht die *Lýkowa Dámba* (Pl. E 3), in entferntere Teile der oberen Stadt leitend. Eine dritte Schlucht führt durch das Iwánow-Thor direkt in den Kreml. Von dem O.-Ende

des Wolga-Quais führen zwei Wege hinauf: die *Georgen-Schlucht* (Pl. F 2) zum Kreml, die *Kasansche Schlucht* (Pl. G 2) zum Petschérskij-Kloster.

Níshnij-Nówgorod ist reich an Fabriken, seine Hauptbedeutung aber hat es als Handelsstadt; die vorzüglichsten Gegenstände des Handels sind Mehl, Eisen, Salz, Naphtha.

Nishnij-Nowgorod wurde 1212 von dem Wladímirschen Großfürsten *Júry Wséwolodowitsch* gegründet, nachdem sein Bruder Swätosláw die Bulgaren geschlagen und die Grenze des russischen Reiches gegen Osten erweitert hatte. Die Stadt, mit Palissaden umgeben, sollte als Schutz gegen die Einfälle der Mordwinen und Bulgaren dienen. Seit 1232 hörten die Einfälle der Mordwinen auf und Nishnij blühte, die Vorteile seiner Lage für Handel und Schiffahrt ausnutzend, schnell auf. Unter *Konstantin Wassíljewitsch* (1340-55) wurde Nishnij selbständig und 1350 die Residenz der Großfürsten. Unter dem Sohne Konstantins, *Andréi* (1355-65), wurde die Stadt teilweise mit Mauern und Türmen befestigt; die Vollendung der Arbeiten verhinderte das Auftreten der Pest. 1377 wurde Nishnij-Nowgorod von tatarischen Horden verbrannt, die Einwohner in Gefangenschaft abgeführt. 1392 bemächtigte sich der junge Großfürst von Moskau, Wassílij Dmítrijewitsch, begünstigt von den Tataren, Nishnijs, das damit aus der Reihe der unabhängigen Teilfürstentümer schwand und mit dem Großfürstentum Moskau vereinigt wurde. Im J. 1505 drang der vom Großfürsten *Iwán III. Wassíljewitsch* 1487 eingesetzte Zar von Kasán, *Machmet Amin*, mit Heeresmacht bis Nishnij-Nowgorod vor, verwüstete auch die Vorstädte, vermochte aber die Stadt selbst nicht zu nehmen. Bald darnach wurde unter *Wassílij IV. Iwánowitsch* der Kreml erbaut und diente Iwan IV. als trefflicher Stützpunkt in seinen Kriegen gegen Kasán (1547-1560), nachdem er bereits 1520 dem Tataren-Chan Girai widerstanden hatte. 1606 und 1608 belagerten die Mordwinen vergeblich die Stadt. Das Unternehmen Kosmá Mínins (S. 287) nahm seinen Ausgang von Nishnij-Nowgorod. Das letzte kriegerische Ereignis, dessen Zeugin die Stadt wurde, war im J. 1613 der Versuch des Kosakenhetmans Iwán Sarútzkij und des Räubers Stenka Rásin, sich Nishnij-Nowgorods zu bemächtigen; der Angriff wurde aber zurückgewiesen. 1708 wurde die Stadt dem Kasánschen Gouvernement zugeteilt; seit 1719 ist sie Gouvernementsstadt.

Mit der Fähre oder (zur Zeit der Messe) über die *Jahrmarkts-Brücke* (S. 330) in die Stadt gelangt, betreten wir den Platz, der die *Blagowjéschtschenskaja Sslobodá* von der Unterstadt trennt. Hier geradeaus das Elektricitätswerk und der Pochwálinskij-Aufzug (elektrisch) zur oberen Stadt. R. von der Brücke, erhebt sich die *Alexis-Kapelle* (Часо́вня Алексе́евская; Pl. 5), zu Ehren des Metropoliten Alexis (XIV. Jahrh.) benannt, als Holzbau 1370 errichtet, in ihrer jetzigen Gestalt 1846 durch Schenkungen des Kaufmanns Weréninow gebaut. Von hier führt r., am Eingange zur genannten Sslobodá, ein Weg zu den *Djátlow-Bergen* hinauf; auf einem Vorsprunge derselben, nach der Oká zu, liegt das Kloster Mariä Verkündigung (Благовѣщенскій мужско́й монасты́рь; Pl. 27), 1221 gegründet, 1376 vom Metropoliten Alexis neu erbaut, mehrmals durch Feuer zerstört. In der *Kathedrale*, der ältesten der fünf Kirchen des Klosters, sind bemerkenswert: das Bild der heil. Mutter Gottes von Korssún, eines der ältesten Gemälde Rußlands, laut der griechischen Inschrift 993, also fünf Jahre nach der Einführung des Christentums in Rußland (988), von dem Priestermönch Simeon gemalt; ferner die Evangelien aus dem Ende des XI. Jahrhunderts.

Von der Blagowjéschtschenskaja Sslobodá gelangen wir, die Oká abwärts, in die Hauptstraße der Unterstadt, die Roshdéstwenskaja. Hier gleich r. die originelle **Roshdéstwenskaja-** oder **Geburtskirche** (Pl. 21), auch *Stróganowskaja* genannt, 1715 von dem Grafen Gregor Dmítriewitsch Stróganow erbaut, mit fünf Kuppeln. Der *Ikonostas* stammt aus dem J. 1806. Unter den Heiligenbildern sind bemerkenswert die des *Erlösers* und der *Mutter Gottes*. Sie waren angeblich für die Peter-Pauls-Kathedrale in St. Petersburg bestimmt und wurden auf Bestellung Peters d. Gr. von Carawac gemalt. Während Peter sich aber im Auslande befand, kaufte Stróganow sie für die Nishegoroder Kirche, die zu jener Zeit im Bau war. Als Peter nun 1722 bei seinem Besuche Nishnijs die Bilder sah, befahl er die Kirche zu versiegeln und versprach, die Angelegenheit zu ordnen, wenn er aus dem persischen Feldzuge zurückkehre. Die Kirche blieb infolge dessen bis zur Thronbesteigung Katharinas I. (1727) geschlossen.

Über den Ssofrónowskaja-Platz (Pl. D 3) mit der *Börse* (Pl. 2 : D 3), an der (l.) *Kosmodamjánskaja-Kirche* (Pl. 17), 1890 nach Plänen Dahls erbaut, und an der (r.) *Tróizkaja-Kirche* (Pl. 23) vorbei, gelangen wir auf einen kleinen Platz, an dem der *Gostíny Dwor* liegt. Von hier führt die Roshdéstwenskaja geradeaus bis zur *Wólshskaja Nábereshnaja*, l. zur *Níshnaja Nábereshnaja*, r. in die Selénskij-Schlucht, an der l. die *Iwánowskaja-Kirche* (Pl. 15) und die *katholische Kirche* (Pl. 16). — Östl. vom Gostíny Dwor führt die *Iwánowskij-Schlucht* gleichfalls hinauf zu dem Kreml.

Steigen wir den abschüssigen Weg der Selénskij-Schlucht (Pl. E 3) hinauf und machen auf halber Höhe Halt, so haben wir den Blick l. auf den steil über uns liegenden Kreml, r. in die *Potscháinskij-Schlucht*, worin ein Trödelmarkt abgehalten wird. Die Selénskij-Schlucht hat ihren Namen von einem Pulvermagazin (Зелéный пóгребъ), das in alten Zeiten hier gelegen haben soll; der Durchstich in seiner jetzigen Gestalt wurde 1836 vollendet.

Die Selénskij-Schlucht mündet auf den größten Platz der Stadt, den Blagowjéschtschenskaja (Pl. E 2, 3), von dem radienförmig die Hauptstraßen ausgehen: in der Mitte die Warwárskaja, s. die Bolschája Pokrówskaja, die Hauptgeschäftsstraße, und die Alexéjewskaja, ö. die Tíchanowskaja. Die ganze Nordseite des Platzes wird von den alten Kreml-Mauern und -Türmen begrenzt.

Mitten auf dem Platze erhebt sich die Kathedrale der Verkündigung Mariä (Pl. 12), Ende des xiv. Jahrh. gegründet, 1715 und 1831 umgebaut; bemerkenswert an der Außenmauer ein altertümliches Gurtgesims aus Kacheln. — Gegenüber, ebenfalls frei gelegen, die Alexéjewskaja-Kirche (Pl. 10), 1719 erbaut, 1823 umgebaut, mit vielen Heiligenbildern am Ikonostas, Fresken von dem Nishegoroder Künstler P. A. Wedenetzkij und reicher Schatzkammer. — Hinter der Kirche die *Post* (Pl. E 3).

An der Ostseite des Platzes das *Gymnasium* (Pl. 29) und das *geistliche Seminar* (Pl. E F 2), beide mit wertvollen Bibliotheken.

Gegenüber führt das *Dmítrij-Thor* (Pl. D. T.; s. unten) in den ***Kreml** (Pl. D E 2).

Die ersten Bauten des Kreml begannen unter dem Großfürsten Dmítrij Konstantínowitsch (1365-84); unter ihm wurde 1374 der *Dmítriewskaja Turm* (Дмитріевская башня) erbaut. Demnächst entstand unter Iwán III. 1500 der *Twerskája*, jetzt *Iwánowskaja-Turm*. Den vollständigen Neubau des Kreml leitete 1508-11 der italienische Baumeister *Peter Frasiano*. In der Folge erfuhr aber der Bau beträchtliche Veränderungen. 1838 wurde ein großer Teil des alten Grabens zugeschüttet und der Kreml-Boulevard (s. unten) geschaffen. 1843 stürzte ein Teil der unterhalb des Gouvernementshauses gelegenen Kremlmauer ein und verschüttete die hölzerne Kirche des heiligen Geistes.

Der Kreml liegt auf dem höchsten Punkte der oberen Stadt; er ist von einer 20-30 m hohen Mauer umgeben, die von 11 (ehemals 13) Türmen flankiert wird. An der äußeren Seite der Mauer zieht sich ein schattiger *Boulevard,* der den Kreml in einer Ausdehnung von $1^1/_2$ W. umfaßt.

Im Dmítrij-Turm (s. oben), 1896 ausgebaut, ein kleines, sehenswertes *Museum* (geöffnet im Sommer tägl. 10-6, im Winter 11-3 Uhr, 20 Kop.; ill. russischer Katalog 1 R. 20 Kop.), mit modernen Gemälden russ. Meister (u. a. Koschelew, Grablegung Christi), Altertümern, Münzen u. s. w. — Innerhalb des Kreml haben wir zunächst r. das lange Gebäude des *Arsenals* (Pl. 1). Davor die **Kathedrale der Verklärung Christi** (**Спасопреображенскій каѳедральный соборъ**; Pl. 22), 1225 unter dem Großfürsten Júrij Wséwolodowitsch gegründet, in der Folge aber häufig umgebaut; ihre gegenwärtige viereckige Gestalt erhielt sie 1830-34 durch den Architekten Jefimow.

Im Innern der Kathedrale sind bemerkenswert: die Wandgemälde, 1837 von dem Nishegoroder Künstler Sheljäsnow ausgeführt; an einer Säule r. vom Altar ein großes *Bild des Erlösers*, 1352 durch den Großfürsten Konstantin Wassíljewitsch aus Ssúsdal hierher gebracht; das *Bild der Iberischen Mutter Gottes*, 1672 von Simon Uschakow gemalt; das *Bild der heil. Mutter Gottes*, 1381 aus Konstantinopel durch den Erzbischof von Ssúsdal und Níshnij, Dionysius, gesandt; *Evangelium*, 1408 auf Pergament geschrieben; zwei alte *Kirchenfahnen*, die den Fürsten Poshárskij und Mínin nach Moskau begleiteten u. s. w. L. vom Eingang, an der n. Wand, das Grabmal des *Kosmá Mínin* († 1616; S. 287), 1878 im Stil des xvi. Jahrh. von Dahl erbaut; das Grab selbst ist unten in der Krypta, zu der zwei Treppen hinabführen. In der *Krypta* drei Altäre, deren mittlerer der Kasánschen Mutter Gottes zum Gedächtnis der Befreiung Rußlands von der Herrschaft der Polen gewidmet ist; ferner die Grabmäler und Särge von zehn Nishegoroder Großfürsten und Großfürstinnen und mehreren Erzbischöfen.

Nördl. von der Kathedrale das Gouvernementshaus (Pl. 4), am Rande der Höhe, an der sich der Gouvernementsgarten (unzugänglich) hinzieht. — Westl. das 1826 errichtete *Denkmal Mínins und Poshárskijs*, von einem Gitter umgeben, ein c. 20 m hoher Granitobelisk auf einem Sockel mit Reliefs und Inschriften, die die Widmung enthalten. Herrliche Aussicht, besonders gegen Abend.

Auf dem Wege nach dem Iwánow-Turm (S. 328) die unansehnliche Michael-Kathedrale (**Соборъ Михаила Архангела**; Pl. 11),

1222 als Schloßkirche von dem Großfürsten Júrij Wséwolodowitsch errichtet, 1624 neu gebaut. Im Innern Grabdenkmäler einiger Nishegoroder Großfürsten. — Zwischen dem Glockenturm und der Kathedrale (Eingang durch die Kirche) steht ein viereckiger *Wachtturm*. — Weiterhin die *Kirche Mariä Himmelfahrt* (Pl. 25), 1827 erbaut; das *Kadettencorps des Grafen Araktschéjew* (**Кадéтскій графа Аракчéева кóрпусъ**), das 1868 aus Nowgorod am Ilmensee hierher verlegt wurde; der *oberste Gerichtshof* (**Присýтственныя мѣстá**; Pl. 3) und andere Gebäude. — Vom *Iwánow-Turm* (Pl. I. T.; Restaur.; *Aussicht) führt ein elektrischer Aufzug (5 Kop.) in die untere Stadt.

Wir wenden uns zum Dmítrij-Thor (S. 327) zurück und folgen der östlichen Kreml-Mauer bis zum Nordrande der Höhe; von hier gelangen wir rechts, stets mit prächtiger Aussicht auf die Wolga und die Ebene, zur Wjérchnaja Nábjereshnaja, der schönsten Straße der Oberstadt. Rechts die *Georgs-Kirche* (Pl. 13), 1702 erbaut. Weiterhin links der

Alexander-Garten (**Александрíйскій садъ**; Pl. F 2), eine künstlich angelegte Terrasse an dem steilen Abhange nach der Wolga, mit ausgedehnten, gut gehaltenen Parkanlagen (Restaurant). Prächtige *Aussicht, Abends am schönsten.

Die Wjérchnaja Nábjereshnaja weiter verfolgend haben wir r. in einem Garten das *Martynowsche Krankenhaus* und das *Marien-Institut* (Pl. G 2); am Ende der Straße das ***Petschérskij-Kloster** (**Печéрскій мужскóй монастырь**; Pl. H 2) auf einem der schönsten Punkte des Wolga-Ufers. Wenn man den Weg zum Kloster hinansteigt, so zeigt sich bald auf einem Felsvorsprung die weiße Klostermauer, hinter der sich die Kuppeln der Kirchen und die Wohngebäude der Mönche erheben. Um den Felsen biegend hat man die Klosterpforte vor sich.

Der Bau des Petscherskij-Klosters wurde unter dem Großfürsten Alexander Wassíljewitsch durch den h. *Dionysius*, Erzbischof von Ssúsdal und Nishnij-Nowgorod (1329) auf der Stelle ausgeführt, wo heute die Kirche der alten Petschérskaja-Sslobodá, $1/2$ W. unterhalb des Klosters, liegt. Ein Teil der Mauern des alten Klosters, dessen Überreste noch sichtbar sind, rutschte am 18. Juni 1597 den Abhang des Berges hinunter. Der Wiederaufbau auf dem jetzigen Platze wurde vom Zaren Feódor I. Iwánowitsch begonnen und unter Michael Feódorowitsch Romanow beendet.

Die Hauptkirche, die *Himmelfahrtskirche*, in der Mitte des Klosterhofs und mit der anderen Kirche durch eine bedeckte Galerie verbunden, wurde 1632 von dem Baumeister Lawrenti Wosojúlin erbaut. In ihr bemerkenswert das wunderthätige Bild der Petscherskischen Mutter Gottes, aus dem XIV. Jahrh. (vgl. S. 331), und einige alte Kirchengeräte. In der ehemals reichen *Klosterbibliothek*, deren Schätze nach St. Petersburg gebracht worden sind, werden sieben Ssinódik (Seelenmessenregister) aufbewahrt, aus den Jahren 1552-1654 stammend; in ihnen sind u. a. auf Befehl Iwáns des Schrecklichen die Namen der von ihm hingerichteten Bojaren u. s. w. verzeichnet worden (381); ferner ein Gemälde, das Petschérskij-

Kloster um 1598 nach seiner Zerstörung darstellend. Merkwürdig sind auch die *Glocken;* die eine derselben ist 1492 zu Hagenow in Mecklenburg gegossen und von Iwán dem Schrecklichen aus Dorpat entführt worden. Das Glockenspiel ist für fünf Melodien eingerichtet. Der *Kirchhof* des Klosters war ehedem der Begräbnisplatz der ausgezeichnetsten Bürger Níshnijs, wie heutzutage der des Krestowosdwíshenskischen Nonnenklosters (Pl. 7), und enthält viele alte interessante Grabmäler.

Von dem Petschérskij-Kloster zurückkehrend, gelangen wir l. in die Bolschája Petschérskaja, mit Villen und Gärten; zur Seite der Straße alte merkwürdige Steinbauten mit Heiligenbildern u. s. w. Am w. Ende rechts die *Kulibinsche Gewerbeschule*, gegründet 1872, und geradeaus das *erzbischöfliche Schloß* (Архіерейскій домъ; Pl. 31), mit großem Park und Überresten des alten Erdwalles, der ehemals Níshnij umgab.

Von hier (am besten mit Iswoschtschik, s. S. 323) l. durch die Málaja Petschérskaja und Ossypnája zur Alexejéwskaja, und dieser bis zum s. Ende folgend rechts durch die Swesdinskaja zur Málaja Pokrówskaja. Unweit die *lutherische Kirche* (Pl. E 4; deutscher Gottesdienst die drei ersten Sonntage jedes Monats, 11 Uhr). Am westl. Ausgang der Málaja Pokrówskaja liegt der *Grebeschók* (122 m ü. d. Oká; Pl. D 4), mit einem Pavillon, von dem man eine hübsche Aussicht auf die Jahrmarktseite hat. Von hier auf 217 Stufen hinab zum Oká-Quai oder durch die Pochwalinskij-Schlucht (S. 324) zur Brücke (S. 330).

Die Messe oder der Jahrmarkt.

Der Besuch des Jahrmarkts ist nur lohnend um die Zeit der Peter-Pauls-Messe, die offiziell vom 15. (russ. Stils) Juli bis 25. August (an welchem Tage alle auf die Messe bezüglichen Wechsel beglichen sein müssen) bzw. 10. September (wo die Behörden geschlossen, die Läden gesperrt werden und sich kein Licht mehr auf dem Markte zeigen darf) dauert; der lebhafteste Verkehr herrscht vom 25. Juli bis zum 5. August. Im Frühjahr ist der ganze Platz in der Regel überschwemmt.

Gasthäuser etc., s. S. 323. — Rauchen ist nur in den Restaurants gestattet, auf den Straßen verboten (Strafe bis 500 R.).

Die Messe von Nishnij-Nowgorod verdankt ihren Ursprung der Eifersucht der moskowitischen Großfürsten auf den großen Handel von Kasán, der Residenz der Tatarenchane, wo schon seit 1257 im Juli auf dem Felde von Arsk eine große Messe gehalten wurde. Iwán III. (1462-1505) richtete auch auf seinem Gebiete, an der Mündung der Ssura in die Wolga, bei *Wassil-Ssurßk* (S. 341), eine Messe ein, indem er gleichzeitig seinen Unterthanen den Besuch der Kasanschen verbot. Nachdem auch Kasan unterworfen worden war und der Jahrmarkt auf dem Felde von Arsk aufgehört hatte, verlegte Michael Feódorowitsch Romanow 1641 die Messe in die Nähe des Anfang des xv. Jahrh. gegründeten, dem h. Makarius (geb. 1349) gewidmeten Makáriew-Klosters (S. 341). Der Sterbetag des Heiligen (25. Juni), zu dessen Feier zahlloses Volk zusammenströmte, war auch der Eröffnungstag des Marktes. Indessen war die Messe hier sehr den Überflutungen der Wolga ausgesetzt, und man ging schon lange mit dem Gedanken um, den Meßplatz zu verlegen. Der Plan gelangte zur Ausführung, als im J. 1816 ein Brand sämtliche Ma-

gazine und Buden zerstörte, und Nishnij-Nowgorod ward zum neuen Meßort ausersehen. 1822 wurde der vom Ingenieur-General Bétancourt geleitete und mit einem Kostenaufwand von über 3 Mill. Rubel hergestellte Bau (damals 60 Magazine und über 2500 Buden) vollendet. Das Haupthaus (S. 332) wurde 1890 neu aufgeführt.

Die weitverbreitete Vorstellung, als finde man auf dem Jahrmarkt von Nishnij-Nowgorod alle Volksstämme des nördlichen und centralen Asiens versammelt, ist eine irrige. Es ist keine internationale, sondern eine russische Messe, die hier abgehalten wird; die Mehrzahl der Besucher sind russische Kaufleute und Bauern, denen sich allerdings die Vertreter der unter russischer Herrschaft stehenden Länder des Kaukasus, Ost-Rußlands und Asiens anschließen. Seltenere Gäste sind Chinesen, Perser und Indier. Immerhin aber ist das Völkergemisch ein überaus buntes.

Der Jahrmarkt (ярмарка) nimmt eine große Fläche ein und enthält eine förmliche Stadt von Kaufläden und Lagerräumen. Die meist steinernen, ein- und zweistöckigen Lagerhäuser *(Ambarren)* sind an rechtwinkelig sich schneidenden Straßen (schlechtes Pflaster) errichtet und Eigentum der Krone, die überhaupt alle Einrichtungen zur Abhaltung der Messe geschaffen hat. Die Ambarren werden von der Regierung vermietet und werfen jährlich c. 500000 R. ab. Die Benutzung von Lampen ist verboten, die Beleuchtung der Wohnräume durch Kerzen gestattet; außerdem giebt es elektrische Beleuchtung auf den Plätzen und in den größeren Läden. Die Polizei wird von Gendarmen ausgeübt. Die sog. *Tunnels* (Aborte) sind durch niedrige Türmchen, die sich über ihnen erheben, kenntlich. — Die Meßstadt zerfällt in eine innere und eine äußere. Der innere Markt (c. 3000 Läden), von dem *Bétancourt-Kanal* umgeben, wird von einer breiten, mit Weiden bestandenen Längsstraße, dem *Boulevard*, durchschnitten. Der Boulevard geht vom Haupthause (S. 332) aus und führt in nordwestlicher Richtung zu der Alten Jahrmarkts-Kathedrale (S. 332). Der äußere Markt (c. 4000 Läden), weniger regelmäßig angelegt, hat sich um den inneren Markt angesetzt, und ist der interessanteste Teil der Messe. In den imposanten Warenmassen, die wir auf den großen Lagerplätzen nach der Wolga hin erblicken, tritt uns so recht die Eigentümlichkeit dieser Messe entgegen, daß hier nicht sog. Bestellware oder nach Proben gehandelt wird, sondern daß die Waren zum größten Teil auch wirklich zur Stelle sind und in allen Teilen besichtigt werden können.

Eine zuverlässige Statistik der Messe giebt es nicht; der Wert der zur Messe gebrachten Waren beträgt 165-200 Mill. R., der Verkauf 150-185 Mill. R. Eine Aufzählung aller zu Markt gebrachten Artikel ist unmöglich; man kann sagen, daß Alles, vom rohen Bodenerzeugnis bis zum raffinierten Luxusgegenstand hier zu haben ist. Die Zahl der Meßbesucher beträgt bis 400000.

Von dem Blagowéschtschenskaja Platz in der Unterstadt (S. 325) führt die hölzerne *Jahrmarktsbrücke* (Pl. C 3; Aussicht) über die Oká. Unaufhörlich flutet ein Menschenstrom von einem Ufer zum andern, während ununterbrochene Wagenreihen die Mitte der Brücke einnehmen; an sich schon ein sehenswertes Schauspiel. Am jenseitigen Ufer l. das eiserne Gebäude der *Börse* (биржа; Pl. 40),

zu dem eine breite Treppe hinanführt, und eine *Kapelle des Petschérskij-Klosters* (S. 328), worin während der Messe das Bild der wunderthätigen Mutter Gottes aufgestellt wird.

Nördlicher Teil des äußeren Marktes. Von der Börse (S. 330) führen n. die *Petersburger Straße*, für Glas und Fayence (das für Mittelasien bestimmte Geschirr grell bemalt), und ihre Parallelstraße, die *Alexander-Newskij Straße* (S. 332), für bunt ausgemalte, mit Blech beschlagene Holzkoffer (2-100 R. das Stück), zum Kathedralplatz. Hier erhebt sich die 1881 nach Plänen Dahls vollendete **Alexander-Newskij Kathedrale** (Pl. 34); das Innere reich geschmückt, der bis zur Decke reichende Ikonostas mit sechs Reihen Heiligenbilder bedeckt. Hinter der Kathedrale Verkaufsstände für hölzerne Löffel, Krüge, Töpfe u. a., und die *Glockenreihe* (**колокóльный рядъ**; Pl. 47). Die Glocken hängen an großen Holzgerüsten und werden oft geläutet.

Von der Landzunge *Strâljka* (Pl. C 2), mit schönem Blick auf die gegenüberliegende Stadt, zieht sich der **Sibirische Landungsplatz** (**сибúрская прúстань**; Pl. A B 2) stromaufwärts. Ein Schienengeleis verbindet ihn mit der Eisenbahn; das Heranrollen eines Güterwagens wird durch ein Signalhorn angezeigt. Hier befinden sich die Kontore und Speicher (viel Wolle und Baumwolle aus Mittelasien) der Dampfergesellschaften. Lohnend ist ein Besuch der w. vom sibirischen Landungsplatz auf freiem Felde gelegenen *Thee-Niederlagen* (**склáды чáя**; Umsatz 20 Mill. R.). Die Theekisten, hoch aufgestapelt, sind mit geteertem Segeltuch (**брезéнтъ**) bedeckt; dahinter, in einer aus Matten (**цинóвка**) gefertigten Hütte, wohnt der Verkäufer. Der Thee kommt meist auf dem Landwege über Kjachta nach Nishnij: sog. Lederthee (**кóжаный чай**), in Kisten verpackt, die in Häute, mit dem Haar nach innen, eingenäht sind. Der zur See über Odessa eingeführte Thee heißt Schilfthee (**тростникóвый чай**). Die geringste Theesorte ist der Ziegelthee (**кирпúчный чай**), besser ist der Tafelthee (**плúточный чай**), die Tafel $^1/_4$ Pfund wiegend. Hinter den Thee-Niederlagen die Lager von rohen Fellen, Bast, Matten u. a. Die *Uralische Straße* führt zu der Orenburger Straße (Pl. B 2), die ihrerseits auf die

Nishegoroder Straße (Pl. B 3) mündet. Am W.-Ende der Straße zunächst der *Zirkus* (Pl. 66) und der Platz für *Volksbelustigungen* (**балагáны**; Pl. 64). Verfolgt man die Nishegoroder Straße ö., in der Richtung zur Oká hin, so hat man r. bei einem kleinen Square die *Karawanserai* (Pl. 51), mit persischen Erzeugnissen: Reis, Rosinen (**изюмъ**), getrocknete Pfirsiche (**шепталá**), Pistazien, Nüsse u. a., auch schöne Teppiche (15-300 R. das Stück; Vorsicht beim Kauf). Die *Moschee* (**мечéть**; Pl. 54), von Bétancourt erbaut, ist von einer hohen Ziegelmauer umgeben. Sie enthält im ersten Stock einen Saal mit der Gebetnische; der Boden ist mit Strohmatten und Teppichen bedeckt, auf denen die Mohammedaner ihre Gebete ver-

richten (Zulaß gegen 20 Kop. Trkg.; Besucher müssen die Schuhe ausziehen). In den Reihen mit *asiatischem Schuhwerk* (азіáтская óбувь; Pl. 37) werden auch Pantoffel aus gepreßtem Leder, Saffiankissen, mit Seide ausgenäht, Tücher u. a. verkauft. Südl. führt die *tatarische Brücke* (Pl. AB 3) zu den chinesischen Reihen (s. unten). Weiter ö. in der Nishegoroder Straße, persische Waren und, in einer Seiten (persische)- Straße, Tuche aus Ssimbírsk. In der nächsten Querstraße, der 3. Poshárskij-Straße, wird mit bearbeiteten Häuten gehandelt (Umsatz c. 7 Mill. R.). Interessant ist die *Wagenreihe* (Pl. 65), mit Droschken, Tarantassen u. a. Weiterhin l. *Filzschuhwerk* (вáленая óбувь; Pl. 45), worin auf der Messe ein Umsatz von 1 Mill. R. erzielt wird. In der Mitte des Theaterplatzes das *Theater* (Pl. 61; S. 324), umgeben von Gasthäusern. Die *brasilianische Passage* (Pl. 41) dient dem Kleinhandel für Erzeugnisse der Hausindustrie. In der nördl. vom Theater, mit der Nishegoroder parallel laufenden Kisljárskaja hat der *Weinhandel* (Umsatz 2 Mill. R.) seinen Sitz. Von den weiter folgenden Querstraßen der Nishegoroder Straße ist die Zárskaja zu nennen, für *Seife*, die meist aus Kasán herstammt, und die Makariusstraße, für *Kolonialwaren* und *Gewürze* (Umsatz 3 Mill. R.). Die Nishegoroder Straße endet bei der Börse (Pl. 40; S. 330).

Von der Börse führt südl. die *Alexander-Newskij Straße* zu dem inneren Markt. An dieser Straße liegen l. Läden mit *Tjuménschen Teppichen* (тюмéнскіе коврú; Pl. 63), die als Pferdedecken Verwendung finden (3-50 R. das Stück); r. werden *Heiligenbilder* verkauft (Pl. 49). Vor der *Makarius*- oder *Flaggen-Kapelle* (Pl. 53), einem Ziegelrohbau mit fünf Kuppeln, hübsche Anlagen mit einem Springbrunnen. — Das **Haupthaus** (глáвный домъ; Pl. B 3), ein mächtiges, 1890 nach Plänen mehrerer Architekten von Iwanow erbautes Gebäude (Ziegel mit Cementverputz), ist zur Messe Sitz des Gouverneurs, des Jahrmarkts-Komitees, der Post und des Telegraphen, der Reichsbank und der Polizei. Im Erdgeschoß ein Restaurant und eine Passage für Luxusartikel (Bijouterie- und Seidenwaaren, Steinarbeiten aus Jekaterinenbúrg). Von hier läuft w. der 1,5 km lange, mit Bäumen bestandene *Boulevard*, der an der alten Jahrmarkts-Kathedrale (s. unten) endet. An ihm überwiegen die ganz europäischen Mode-, Galanterie- und Juwelierläden der russischen Kaufleute. Links vom Boulevard, mehr zurückliegend, die Lager für *Rauchwerk* (пушнóй товáръ; Umsatz 15 Mill. R.; Pl. 58), rechts die für *Baumwollenwaren* (хлопчáто бумáжныя издѣлія; Umsatz 60-70 Mill. R.; Pl. 39), beides für die Messe sehr wichtige Handelsartikel. Am W.-Ende des Boulevards erhebt sich die **Alte Jahrmarkts-Kathedrale** (Стáрый ярмарочный соборъ; Pl. 35), 1822 nach Plänen Monferrands (S. 102) erbaut. Vor der Kathedrale ein Springbrunnen; r. u. l. je zwei *chinesische Reihen*, in chinesischem Stil, mit Kontoren von Großkaufleuten.

Der südliche Teil des äußeren Marktes bietet dem Fremden wenig. Hier liegen die *armenische Kirche* (Pl. 36), Lagerräume für Rauchwerk und Baumwollenwaren, und die *Feuerwehrstation* (Pl. 44), von deren Turm man eine hübsche Aussicht auf den Jahrmarkt hat (165 Stufen; Zulaß durch den Brandmeister). Die Moskauer Straße führt zum *Bahnhof* (Pl. A 5).

An der W.-Seite des Jahrmarkts liegt die Vorstadt **Kunáwino**, Кунавино oder Алексáндровская слободá (Pl. A B 5), das Absteigequartier der meisten inländischen Besucher der Messe, wodurch der Ort mit seinen Gast- und Wirtshäusern, Kirchen, Buden und Fabriken das Ansehen einer von Nishnij getrennten Stadt gewinnt. — Bemerkenswert durch ihre originelle Architektur und ihre glänzende Farbenpracht die *Kapelle des Gorodéz-Feódorowskijschen Klosters* (Часóвня городéцкаго ѳéдоровскаго монастырń), von Dahl erbaut.

Gegenüber von Kunáwino in der Oká erstreckt sich der **Peßki**, eine lange Sandinsel. Wir überschreiten die auf Pontons ruhende Brücke gleich r. von der *Kapelle des Kreuzerhöhungs-Klosters* (Часóвня Крестовоздвúженскаго монастырń, Pl. 50: B 4). Auf dem Peßki lagern zwei wichtige Artikel: auf dem *Sheljäsnaja-Landungsplatze* (Желѣ́зная прúстань) in ausgedehnten Schuppen, die für jede Messe neu errichtet werden, ungeheure Massen von Eisen (Umsatz 25 Mill. R.); an dem *Grebnowskája-Landungsplatz* (Гребновскáя прúстань) in zahlreichen Fahrzeugen enorme Mengen von gedörrten und gesalzenen Fischen (Umsatz 4 Mill. R.).

30. Wolga-Fahrt von Twer über Nishnij-Nowgorod und Kasan nach Ssysran.

Die Wólga (Волга, im Alterthum *Rha* oder *Oaros*, im Mittelalter *Atel*, *Itel* oder *Etel* genannt), der größte Strom Europas, entspringt unter 57° 15′ n. Breite, 32° 30′ w. Länge von Greenw., in 228 m Meereshöhe, auf der Waldáihöhe, im Kreise Oßtáschkow, dem westl. Teile des Gouvernements Twer. Als eigentliche Quelle der Wolga gilt eine Lache, in der Umgegend der *Jordanbrunnen* genannt, in der Nähe des Dorfes *Wólgo-Werchówje*. Die Wolga durchfließt auf ihrem 3480 W. langen Laufe neun Gouvernements; ihr Stromgebiet übertrifft Frankreich fast dreimal an Größe; bei Áßtrachan geht sie in einem 110 km breiten Delta in das Kaspische Meer. Das Gefälle der Wolga ist im Verhältnis zu ihrer Länge nur gering: über dem Meere liegen Twer 121 m, Rýbinsk 78 m, Níshnij-Nowgorod 57 m, Kasán 36 m, Ssarátow 2 m; unter dem Meere Zarízyn 15 m, Áßtrachan 25 m. Die mittlere Tiefe ist bei Twer 0,4, zwischen Twer und Rýbinsk c. 0,4, zwischen Rýbinsk und der Mündung der Oká 0,5-0,9 m, zwischen den Mündungen der Oká und Kamá von 1/2-18 m, von der Einmündung der Kamá bis Áßtrachan 4-32 m; die Breite vom Pono-See abwärts bis Rshew c. 50-65 m, bei Twer 200-230, bei Uglitsch 320 m, stellenweise 6 und mehr Werst, bei Koßtromá 520-600, bei Nishnij 740 m, im Frühjahr bis zu 19 Werst, bei Ssarátow 1950-4870 m, bei Áßtrachan der Hauptstrom 730-1950 m. Im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze richtet die Wolga durch Überschwemmungen oft Verwüstungen an. — Der Fluß umschließt eine Menge größerer und kleinerer *Inseln*, die völlig von der Beschaffenheit der Ufer sind und im Frühjahr meist überschwemmt werden. Im Sommer bildet die Wolga, wenn die Wärme den Fluß austrocknet, an vielen Stellen *sandige Untiefen*, die nach der nächsten Überschwemmung nicht immer wieder an derselben Stelle erscheinen. — Was die Uferlandschaft anlangt, so wechseln von Twer bis zur Oká Höhen aus Thon, Lehm und Sand mit endloser sumpfiger Niederung und Waldland ab. Von der Einmündung der Oká in die Wolga

bei Nishnij an wird das ganze rechte Ufer weithin bis in die Kaspische Tiefebene von steilen Gehängen und Bergen begleitet, dem *Bergufer* (нагорный берегъ), während in derselben Ausdehnung das linke Ufer aus Ebenen besteht, dem *Wiesenufer* (луговой берегъ). — Schiffbar wird die Wolga bei Rshew, für größere Dampfer bei Twer, von Rýbinsk bis Nishnij ist sie schon für schwerere Fahrzeuge geeignet; die untere Wolga ist selbst für die größten Barken zugänglich. Jedoch hemmen eine fortschreitende Versandung des Fahrwassers, der niedrige Wasserstand im Sommer und die 5½ Monate dauernde Eisdecke des Flusses die Schiffahrt. Trotzdem ist die Wolga die Hauptverkehrsader im Innern Rußlands. Drei Kanalsysteme, die von Wýschnij-Wolotschók, Tíchwin und der Marien-Kanal bewirken die Verbindung mit St. Petersburg, während der Kanal des Herzogs von Württemberg die Wolga auch mit der Dwiná in Verbindung setzt, der Wolga-Moskau-Kanal aber der Abkürzung des Weges zwischen Moskau und St. Petersburg dient. Man kann annehmen, daß sich auf der Wolga jährlich 25000 Fahrzeuge mit einer Ladung im Werte von 125 Mill. R. bewegen (Getreide, Holz, Naphtha, Salz). — Gleichfalls wichtig ist die Fischerei, im Großen betrieben von den *Watági* (Ватаги) unterhalb Ssimbírsk; der feinste Fisch ist der Sterlet (die besten aus der Ssurá), 7-10 kg schwer, bis 0,60 m lang. — Was die klimatischen Verhältnisse des Wolga-Gebiets in den Gouvernements Kasán, Ssamára und Ssarátow anbetrifft, so haben die nördl. Teile im allgemeinen das Klima Moskaus und Nishnijs; die südl. Teile des Wolgathals von Kasán an sind zwar dem Einfluß der trockenen, kalten Steppenwinde des benachbarten Asiens ausgesetzt, jedoch wird dieser Einfluß wieder durch warme Südwinde bedeutend gemildert, den die beträchtliche nach Süden hin offene Vertiefung des Wolgathals freien Durchgang gestattet.

Man hört in Rußland so viel von der „Mátuschka Wólga" („Mütterchen Wolga") sprechen, daß man sich hüten muß, mit falschen Vorstellungen eine Fahrt auf derselben vorzunehmen. Großartige Naturschönheiten darf man nicht erwarten; was man auf dem Rhein in wenigen Stunden erblickt, sieht man auf der Wolga nicht in einer Woche. Von Interesse ist aber auf der Wolga immerhin der reiche Wechsel, den der Strom nicht nur in seinen einfachen Landschaftsbildern, die mit der eigentümlichen und intensiven Färbung des Abendhimmels an Nillandschaften erinnern, sondern auch in der Natur und Lebensart der Bevölkerung an seinen Ufern gewährt. Auf einförmige, sumpfige Niederungen und düstere Fichten- und Tannenwälder folgen Linden- und Eichengehölze, grüne Wiesen, lachende Fluren und Gärten und an diese schließen sich die weiten Steppen des Südens. Mit dem Wechsel der Natur ändert sich auch die Industrie der Wolga-Anwohner. Bis zum Einfluß der Oká bei Nishnij, wo Großrussen sitzen, treiben sie Gewerbe und Manufaktur, von hier bis Ssarépta Ackerbau und Fischfang, weiterhin Viehzucht. Bei Nishnij beginnt jedoch das eigentümliche Völkergemisch; das bunte Durcheinanderwohnen der verschiedenen Stämme der uralisch-altaischen Völkerfamilie. — Besonders anziehend ist eine Wolgafahrt im Mai.

Die Wolga wird von c. 1200 Dampfern befahren. Die Abfahrtszeiten der Passagierdampfer werden in Folge des schwankenden Wasserstandes selten eingehalten (bedeutende Verspätungen sind häufig im Juli und Aug. zwischen Twer und Kasán). Die Passagierdampfer sind meist gut eingerichtet, mit elektrischer Beleuchtung, heizbaren Kajüten (auch solche für Damen und Familien), Bädern u. s. w. Bettwäsche wird extra bezahlt. Restaurant an Bord; Speisen und Weine nach einem Preisverzeichnis, das von den Gesellschaften aufgestellt ist; M. (2-6 Uhr) 85 Kop.-1 R. Freigepäck 1 Pud. Die Plätze können schon einen Tag vor Abgang des Dampfers eingenommen werden. Die wichtigsten Dampfergesellschaften sind: *Wolga-Dampfschifffahrtsgesellschaft* (пароходное общество по Волгѣ), 1843 gegründet; *Kaukasus und Merkur* (Кавказъ и Меркурій), 1849 gegründet, auch für die Kaspischen Häfen; *Ssomoljot*, 1853 gegründet, *A. A. Séweke*. — Fahrpreise s. bei den einzelnen Städten, Billette sind in den Agenturen oder an Bord zu lösen.

†**Twer** s. S. 254. — Bald nach der Abfahrt wird l. das *Otrótsch-Kloster* (S. 256) sichtbar. Es folgt einförmige Gegend. — 88 W. (r.) †*Kórtschewa*, unbedeutende Kreisstadt. — 129 W. (l.) †*Kímra*, Dorf mit 6000 Einw.; bedeutende Fabrikation von Schuhwerk. — 161 W. (l.) †*Medwjédiza*; $^1/_2$ St. vom Dorf ein verfallener Herrensitz, wo Zar Borís Godunów geboren sein soll. — 199 W. (r.) †*Kaljásin.*

248 W. (r.) †**Úglitsch**, **Угличъ** (einfaches *Gasthaus* auf dem Bazarplatz), Kreisstadt von 13 000 Einw., 950 gegründet. Auf dem Hofe des unansehnlichen *Schloßes des Zarewitsch Dmítrij*, 1483 erbaut, wurde 15. Mai 1591 Dmítrij (geb. 1581), Sohn Iwáns des Schrecklichen, ermordet, wahrscheinlich auf Befehl Borís Godunóws (vgl. S. 275). Im oberen Stockwerk des Schlosses wird das Schlafzimmer des Zarewitsch gezeigt; in der *Dmítrij-Kirche*, unweit der Wolga, einige Erinnerungen an ihn. Die Glocke, deren Läuten die Bürger zur Bestrafung der Mörder herbeirief, wurde von Godunów nach Tobólsk in Sibirien verbannt, 1892 zurückgebracht.

281 W. (l.) †*Mýschkino*. Der Strom wird breiter; hübsche Ausblicke. — 307 W. (l.) †*Wolga*; der Dampfer fährt unter der Eisenbrücke der Bahn Rýbinsk-Bolóje (S. 254) hindurch. — 337 W. (l.) †*Mologa*, Kreisstadt mit 7000 Einwohnern.

367 W. (r.) †**Rýbinsk, Рыбинскъ.** — Gasth.: Simin, Kreßtówaja; Zentralnaja (*Shúkowa*), Z. $1^1/_4$-2 R. — *Bahnrestaurant.*

Droschken: die Fahrt 20-30, vom Bahnhof zum Hafen oder umgekehrt 30, die St. 40, jede folgende St. 30 Kop.

Dampfschiffe auf der Wolga tägl. nach (5 St.) *Jarosláwl* für 1.45, 1 R.; nach (14 St.) *Koßtromá* für 2.20, 1,45 R.; nach (24 St.) *Kinéschma* für 3.10, 2.15 R.; nach (36 St.) *Nishnij-Nowgorod* für 4.75, 3.30 R.; — auf der Tscheksná nach *Bjelosérsk* für 7.50, 5.50 R.

Bahnhof der Bolojer Bahn (S. 254) $1^1/_2$ W. westl. vom Centrum der Stadt.

Rýbinsk, Kreisstadt des Gouvernements Jaroßláwl, lebhafter Hafenort mit 35 000 Einw., gegenüber der Mündung der *Tscheksná* auf leicht hügeligem Terrain gelegen, ist eine wohlhabende, aber keineswegs schöne oder interessante Stadt, die aus mehreren langen, dem Wolga-Ufer parallellaufenden Straßen besteht, die von kürzeren Querstraßen geschnitten werden. An dem Wolgaquai (Набережная) liegt l. auf einem kleinen Platze die schon von weitem sichtbare *Kathedral-Kirche der Verklärung Christi*, 1838 erbaut; daneben der hohe Glockenturm. Am südl. Ende des Quais beginnt der Boulevard, am l. Ufer der Tscheremcha, wo der *Gostíny-Dwor* und das *Theater*. Die Stadt hat außerdem eine luth. Kirche, ein Gerichtshaus, Zeughaus, viele Fabriken und bedeutenden Getreidehandel. — *Rýbinsk* erscheint urkundlich unter dem Namen *Rybansk* zuerst 1137, 1777 erhielt die Rybnája Sslobodá den jetzigen Namen.

Die Umgebungen von Rýbinsk sind ohne Reiz; auch auf der Weiterfahrt ist die Uferlandschaft einförmig. Im breiten, flachen Strome viele Sandbänke.

---

† Bezeichnet die Haltestellen der Dampfschiffe.

44 W. von Rýbinsk (r.) †**Románow-Borissogljábsk**, Kreisstadt mit 8000 Einw., auf beiden Ufern der Wolga. In Borissogljábsk, auf dem l. Ufer, die stattliche *Auferstehungs-Kathedrale,* 1652 gegründet; in Romanow zahlreiche Fabriken.

Jenseit Romanow werden die Ufer malerischer. — 68 W. (r.) †*Norskaja Fábrika,* hübsch gelegenes großes Dorf. — 72 W. (l.). Das *Tólgskij-Mönchs-Kloster,* mit vier Kirchen, umgeben von hoher steinerner Mauer und beschattet von einem alten Hain. Am Hafen wird bei Ankunft der Dampfer eine kurze Andacht gehalten. Das Kloster wurde 1314 gegründet; 1609 von den Polen zerstört, aber bald darauf wieder aufgebaut.

Jenseit des Klosters zeigen sich bald r. die Kuppeln und Türme der höchst malerisch gelegenen Stadt

80 W. (r.) †**Jaroßláwl**, s. S. 317.

94 W. (r.) Dorf *Ssopílkino,* wo sich Ende des xviii. Jahrh. eine Sekte der Raskólniks (s. Einl. S. xlviii) bildete, die sog. Bjagunen, Stránniken oder Sekte zur Ssapelkowskischen Eintracht. — 97 W. (r.) Dorf *Tunoschma.* — 99 W. (l.). Die großen, verlassenen Gebäude ehemaliger kais. Tuchfabriken. — 120 W. (r.) †*Babáiki;* c. 1 W. vom Ufer das *Kloster des wunderthätigen heil. Nikolaus,* **Никола́евскій Баба́евскій монасты́рь**, bereits im Gouvernement Koßtromá, ein mächtiges, steinernes Gebäude, von einer Mauer umgeben, sehr besuchter Wallfahrtsort. An der Landungsbrücke findet Gottesdienst statt.

Es folgen mehrere Sandinseln. — 126 W. (l.) †die chem. Fabrik von *Ponisowskin.* Kurz vor Koßtromá l. die Mündung der *Koßtromá.*

156 W. (l.) †**Koßtromá**, **Кострома**. — Gasth.: Stary Dwor, Z. 1/2-2 1/2 R., L. 10, Bettwäsche 30, F. 20 Kop.; Koßtroma, Ssussáninskaja-Platz; Eremitage. — Droschke: vom Bahnhof in die Stadt 75 Kop., die St. 50 Kop. — Der *Bahnhof* der Jaroßlawler Eisenbahn (S. 320) liegt auf dem rechten Ufer der Wolga.

Koßtromá (116 m), terrassenförmig am l. Ufer der hier 550 m breiten Wolga gelegen, Gouvernementshauptstadt mit 41 000 Einwohnern, Sitz des Bischofs von Koßtromá und Gálitsch, hat eine Kathedrale, 39 Kirchen, darunter eine lutherische (10 mal jährlich deutscher Gottesdienst), ein Nonnenkloster, ein geistliches Seminar, zahlreiche Fabriken, einen Schiffsbauplatz und lebhaften Handel.

Im Mittelpunkt der Stadt liegt der Ssussáninskaja-Platz, von dem die Hauptstraßen der Stadt strahlenförmig auslaufen. In der Mitte das *Denkmal Ssussánins* (**Па́мятникъ крестья́нину Ива́ну Суса́нину**), eine Granitsäule auf viereckigem Granitsockel; auf der Spitze der Säule die vergoldete Bronzebüste des Zaren Michael Feódorowitschs (S. 338); auf dem Piedestal, an die Säule gelehnt, die Bronzestatue Ssussanins. Am Sockel ein Basrelief, die Ermordung Ssussanins darstellend, auf der andern Seite eine Inschrift. Das Denkmal wurde 1851 nach einem Entwurfe von Demuth-Malinówskij errichtet.

Der Bauer Ssussánin, gezwungen die Polen zum Versteck des neu gewählten Zaren zu leiten, führte sie in die Irre und wurde niedergemacht. Die durch ganz Rußland bekannte Oper „Das Leben für den Zaren", von Glinka, hat diese Begebenheit zum Vorwurf.

An der Einmündung der Koßtromá in die Wolga erhebt sich die Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt, 1239 durch den Großfürsten Wassílij Koßtrómskij, dem bei Koßtromá auf der Jagd das Bild der heil. Jungfrau erschien, erbaut und seit jener Zeit nur wenig verändert (1773 durch Brand beschädigt). Die Altäre der Kathedrale sind nicht nach Osten gerichtet, sondern nach Norden, wo die Erscheinung stattfand.*) Das Innere, durch eine Galerie in zwei Teile getrennt, ist reich verziert mit Holzschnitzereien, alten Fresken, Heiligenbildern; an den Wänden Fahnen der Opoltschénije von 1812 und 1853-56. Bemerkenswert ist der Altar, der mächtige silberne Kronleuchter, alte Evangelien (1698); ferner die *Schatzkammer* mit Kirchengerät, von Ssásikow gearbeitet, einem Tuche mit der Grablegung Christi, kostbaren Mitren u. s. w. Bei der Kathedrale Aussicht auf die Wolga.

Südöstl. von der Kathedrale liegt der Murawjéw-Boulevard, mit dem *Gouvernementsgebäude* und dem *Theater;* nordöstl. der *Stadtgarten.*

An der Mündung der Koßtromá in die Wolga, nahe der Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt (s. oben), ist noch zu erwähnen die Bogojawlénskij-Kirche, erbaut 1776-91, mit nur einer Kuppel. Das Innere ist kostbar mit Marmor ausgelegt; schöner, 8 m hoher Ikonostas. Mit der Kirche verbunden ist der 64 m hohe *Glockenturm.* Vom zweiten Stockwerk desselben gelangt man über eine Stiege mit Eisengitter in die Laterne der Kirche. An klaren Sommertagen hat man von dem Glockenturm eine prachtvolle Aussicht; man sieht von hier das 60 W. entfernte Jaroßláwl.

Am r. Ufer der Koßtromá, 2½ W. von der Stadt entfernt, das berühmte Ipátiew-Kloster (Ипáтiевскiй монастырь).

Das Ipatiew-Kloster soll im Anfange des xiv. Jahrh. von dem tatarischen Fürsten *Zacharias Tschet*, dem Stammvater der Godunóws, gegründet worden sein. Tschet, vom Metropoliten Petrus getauft, kam 1330 aus der goldenen Horde nach Moskau. Auf der Reise, an der Mündung der Koßtromá in die Wolga, erkrankte er und blieb hier zurück. Auf den Tod vorbereitet, erblickte er am *Mérski-See* die Erscheinung der Mutter Gottes mit dem heil. Ipatiew. Von der Zeit an gesundete Tschet und gründete in der Nähe des Merski- (jetzt heiligen) Sees das Ipatiew-Kloster. 1586 wurde es mit einer steinernen Mauer umgeben und zur Zeit der Zwischenregierung bildete es eine kleine Festung, in die sich 1613 *Michael Feodórowitsch Románow* flüchtete, als er in Folge seiner Wahl zum Zaren von den Polen verfolgt wurde. Hier empfing er die Abgeordneten der Geistlichkeit und der Bojaren des ganzen moskowitischen Landes, die ihn zur Annahme der Wahl bewogen.

Die im Kloster gelegene *Kathedrale der heil. Dreifaltigkeit* ist von bedeutendem Umfange und mit Eisen eingedeckt. In ihr

---

*) Auf der Stelle der Erscheinung liegt heute, in der Nähe des städtischen Kirchhofs, die *Erlöser-Kirche* (Цéрковь спáсская запрýдненская). Ehemals befand sich hier (1239-1764) ein Mönchskloster.

bemerkenswert: ein Heiligenbild aus dem xiv. Jahrh., die dem Fürsten Tschet erscheinende Mutter Gottes darstellend; ein Bild der heil. Dreifaltigkeit (r. von der Zarenthür), Geschenk des Bojaren Dmítrij Iwánowitsch Godunów (1593). In der Schatzkammer: zwei Kruzifixe, den Godunows 1593 angehörig, desgl. Evangelien von 1432 und 1593, Psalter von 1591, Gefäße u. s. w. aus dem xvi. und xvii. Jahrh., das Heiligenbild der Mutter Gottes (**Икóна пресвятóй богорóдицы**), mit dem die Mutter Michaels, Marfa Iwánowna, ihren Sohn bei der Zarenwahl segnete. Ferner befinden sich in der Kathedrale die *Gräber* einiger Godunóws (Vater und Mutter des Zaren Borís Feódorowitsch), des Fürsten Zacharias Tschet u. a. Auch Iwan Ssussánin (S. 337) soll hier beigesetzt sein, doch ist sein Begräbnisplatz nicht bekannt. — Im Klostergebäude die *Zarenzimmer*, in denen Michael Feódorowitsch zur Zeit seiner Erwählung zum Zaren wohnte, im damaligen Zustande erhalten. — Auf dem Hofe des Klosters ein *Denkmal* in Gestalt eines viereckigen Pfeilers, auf dem die wichtigsten Daten aus der Geschichte des Klosters verzeichnet sind. Vom Seléinaja-Turm, mit Geschützen und Feuerrohren aus dem xvi. Jahrh., hat man eine schöne Aussicht.

Unterhalb Koßtromá gewinnen die Ufer an landschaftlichem Reiz. 196 W. (l.) †*Krássnoje*, Dorf, dessen Bewohner Gold- und Silberschmuck verfertigen.

213 W. (r.) †**Pleß, Плесъ** (spr. *Pljoß*), Städtchen mit 3000 Einw., 1409 gegründet. — 245 W. (r.) †*Nawolóka;* 248 W. (l.) †*Ssoldoga.*

260 W. (r.) †**Kinéschma, Кинешма,** Kreisstadt mit 4000 Einw., 1890 durch Brand großenteils zerstört, liegt malerisch am Einfluß der *Kinéschma* in die Wolga. Unter den acht Kirchen ist die *Uspénskij-Kathedrale* mit ihrem hohen Glockenturm beachtenswert; auf dem Platze, wo 1608 die Schlacht zwischen den Polen und den Bewohnern von Kinéschma stattfand, steht eine *steinerne Kapelle* (am Schlachttage, 26. Mai, wird alljährlich in ihr ein Hochamt gehalten). — Eisenbahn (Bahnhof 1 W. vom Dampfbootlandeplatz; Droschke 30 Kop.) nach *Nowki* s. S. 322.

281 W. (r.) †*Rjáschma*, **Рѣшма**, hübsch gelegenes Dorf mit der *Makárjewskaja Einsiedelei.*

321 W. (r.) †**Júrjewez-Powólshskij, Юрьевецъ-Поволжскій,** Kreisstadt mit 8000 Einw., alter Kathedrale und Überresten von Türmen. Der Stadt gegenüber mündet die *Únsha* in die Wolga.

Bei der Weiterfahrt werden die Inseln häufiger. 366 W. (r.) †**Pútschesh, Пучежъ,** malerisch gelegener Flecken mit 2500 Einw. und mehreren Kirchen.

Das Flußbett breitet sich immer mehr aus, der Gegensatz zwischen dem hohen rechten und niederen linken Ufer tritt stärker hervor.

383 W. (r.) †*Katúnki*, **Катунки**, hübsch gelegenes Dorf an der Grenze der Gouvernements Koßtromá und Níshnij-Nówgorod, mit c. 2000 Einw. und zahlreichen Fabriken (Leder und Wachstuch).

391 W. † *Wassíljew*, Василевъ, großes Dorf, ehemals Erbgut der Familie Schúiskij.

412 W. (l.) †**Gorodéz**, Городецъ, großes Dorf mit c. 6000 Einw. (meist Altgläubigen), die Eisenwaren und hellrot angestrichene Möbel verfertigen; die Gorodezer Honigkuchen (Prjánniki), auch am Landeplatz angeboten, sind weithin bekannt. Von den Kirchen sind bemerkenswert: die *Kathedrale des h. Nikolaus*, 1644 erbaut, und die *Trúizkaja-Kirche* (1673), mit dem wunderthätigen Bilde des h. Antina. In dem *Feódorowskij-Kloster*, 1152 gegründet, 1239 von Baty zerstört und dann wieder 1700 und 1768 aufgebaut, verbrachte Alexander Newskij, Großfürst von Wladímir, seine letzten Tage als Mönch und starb hier am 14. Nov. 1263.

Weiterhin rechts *Kubínzewo*, links *Nikóla Pogóst*.

426 W. (r.) †**Baláchna**, Балахна, Kreisstadt des Gouvernements Níshnij-Nówgorod, sehr weitläufig gebaut, mit 5000 Einw. An Sehenswürdigkeiten sind zu erwähnen: die *Pokrówskaja-Kirche*, Überrest eines ehemaligen Mönchsklosters, 1600 erbaut, und das *Stadthaus* aus dem XVII. Jahrhundert.

Je weiter wir stromabwärts kommen, desto schöner werden die Uferlandschaften, desto belebter der Strom selbst. R. die Dörfer *Kósino, Kopóssowo*.

453 W. *Ssórmowo*, mit der 1849 gegründeten Maschinenfabrik von Benardaki Nachf., eine Art Vorstadt von Níshnij-Nówgorod, das sich bald darauf, höchst malerisch gelegen, unseren Blicken zeigt. R. mündet hier die *Oká*, l. die unbedeutende *Weslóma*.

Die *Oká*, deren Gesamtlänge 1400 W. beträgt, wird für Barken schiffbar bei Orél, für große Schiffe bei Kalúga, für die größten unterhalb Ssérpuchow. Breite des Flusses bei Orél 60, bei Kolómna 420, weiterhin bis 500 m. Die Ufer sind nicht ohne landschaftliche Schönheiten.

Die Oká ist eine ethnographische Grenze; die Anwohner der Wolga bis zu ihr sind reine Slawen, jenseits beginnt das Gebiet finnischer und tatarischer Volksstämme (Mordwinen, Tscheremissen, Tschuwaschen, Tataren, Wotjaken, Baschkiren), die Kleidung, Sitten, Gebräuche und teilweise ihren Glauben rein bewahrt haben und neben den Russen die Hauptbevölkerung ausmachen.

Die Mordwinen oder Mordwá (Мордва), die im Gouvernement Níshnij-Nówgorod nicht auf einem zusammenhängenden Territorium, sondern oasenartig zerstreut wohnen, sind der südlichste Zweig des ehemals das ganze nördliche Europa bewohnenden Volksstammes der Finnen oder Tschuden. Heute rechnet man die Mordwinen und die Tscheremissen zu der bulgarischen Gruppe der östlichen finnischen Völker. Schon in ältester Zeit hatten die Mordwinen, die als sehr kriegerisch geschildert werden, die Ebenen Rußlands inne. Sie teilten sich in drei Hauptstämme: Mokschanen, Ersanen und Karatajen. Die *Mokschanen* bilden heute den zahlreichsten Stamm; sie wohnen hauptsächlich an der Oka, Mokscha und Ssura. Die *Karatajen* (Каратáи) sind sehr zusammengeschmolzen und bewohnen einige Dörfer im Gouvernement Kasán. Die *Ersanen* (Эрзя) wohnen an der Oka, in den Gouvernements Níshnij-Nówgorod, Ssamára, Ssimbírsk und Pénsa, vermischt mit den Mokschanen, doch unterschieden von ihnen hinsichtlich der Sprache, einiger Gebräuche und der Kleidung des weiblichen Geschlechts.

Die Mordwinen, jetzt sehr friedliche Leute, sind in mehr oder minder zahlreichen und ausgedehnten Gruppen über die Gouvernements Ssamára, Ssarátow, Ssimbírsk, Pénsa, Níshnij-Nówgorod, Tambów, Kasán, Ufá, Orenbúrg und Aßtrachan verteilt und zählen im Ganzen c. 800000 Seelen. Sie sind etwas schwerfällige, aber überaus sanfte, ehrliche, gastfreie, fleißige, umgängliche Menschen von schönem, kräftigem Schlage, die fleißig Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, sowie mancherlei Gewerbe treiben. Die Ersanen zeigen die finnische Körperbildung noch unvermischt und sind durchschnittlich blonden oder rötlichen Haares. Die Mokschanen haben dunkle schlichte Haare und dünne Bärte; man erkennt die Zumischung von tatarischem Blute.

Am besten lernt man die Mordwinen kennen in der Umgegend der 119 W. (Postverbindung) südlich von Nishnij-Nowgorod gelegenen Stadt **Arsamáß** (Арзамасъ), an der *Tescha*, mit 10400 Einw., 34 Kirchen, drei Klöstern und bedeutenden Lederfabriken (vortreffliche Juchten). Das *Alexéjewsche Nonnenkloster*, unter Michael gegründet, 1777 restauriert, hat großen Ruf; seine Einrichtungen weichen von denen der übrigen russischen Klöster ab. Innerhalb der Umfassungsmauer von 1800 m Länge befinden sich c. 80 Gebäude, darunter drei Kirchen, sodaß das Kloster eine kleine Stadt für sich bildet. Die innere Einrichtung der Kirchen, die Altäre, das Schnitzwerk, die Vergoldungen, die Heiligenbilder, sind sämtlich von den Nonnen verfertigt. Letztere, in drei Artells (Gesellschaften) geteilt, beschäftigen sich teils mit Kunst, teils mit Fabrik- und Handwerksarbeiten, teils mit Gartenkultur u. s. w. Ihre Gold- und Silberstickereien sind durch ganz Rußland berühmt und werden weit nach Asien hinein versandt. Die Tracht der Nonnen ist ein langes, schwarzes Kleid, unter der Brust gegürtet. Die Mädchen tragen eine hohe, spitze Kapuze, die Witwen und Frauen eine schwarze enge Haube wie ein gewundenes Tuch. Die *Kathedrale des Klosters* ist 1812-41 durch Korinski nach dem Vorbild der Peter-Paulskathedrale in St. Petersburg von der Kaufmannschaft erbaut. Die Gemälde sind von einheimischen Malern (Sserebrakow u. a.), die des Ikonostas im russischen Kirchenstil, die übrigen Kopien westeuropäischer Bilder; die Fresken nach Rubens.

460 W. (r.) †**Níshnij-Nówgorod, Нижній Новгородъ**, s. S. 323.

Eisenbahn von Nishnij-Nowgorod nach Moskau s. R. 28. — Dampfer s. S. 323.

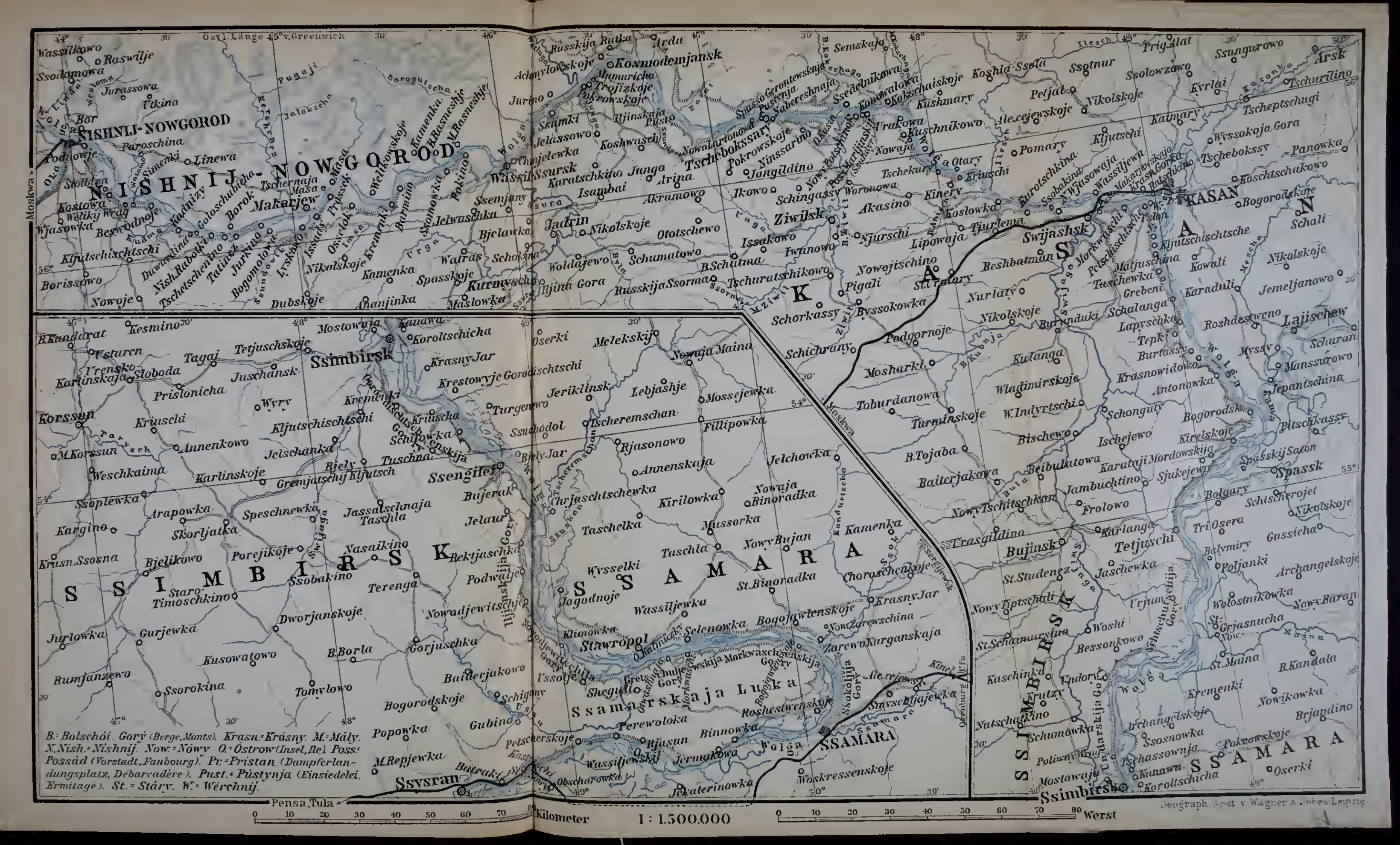
Der Strom verbreitert sich jenseit Nishnij, nachdem wir mehrere Sandinseln (*Podnówje, Teljátschi Brod, Ssobátschi Brod*) hinter uns gelassen haben, immer mehr und dehnt sich in der Folge wie ein See aus.

54 W. von Nishnij-Nowgorod (r.) *Kádnizy,* großes Dorf, dessen Bewohner Schiffbau (Schiffe mit reichem Schnitzwerk) treiben.

57 W. (r.) †*Rabótki,* Sommerfrische der Nishnij-Nowgoroder. — 81 W. (l.) Einmündung des *Kérshenez,* gegenüber die des *Kitmer.*

84 W. (r.) **Lýßkowo** (*Traktir* mit Nummern), stadtähnliches Dorf im Kreise Makárjew, mit acht Kirchen, unter denen besonders die *Sspassopreobrashénskij-Kathedrale* bemerkenswert ist. Viele Mühlen.

Lyßkowo, der Sage nach auf der Stelle der alten Stadt *Ssundówit* erbaut, die unter Dmítrij III. Konstantínowitsch (1359-62) von den Tataren zerstört wurde, wird bereits im xv. Jahrh. erwähnt. Als *Sténka Rásin*, Anführer der aufrührerischen Kosaken, 1670 den Tod des ältesten Sohnes des Zaren Alexéi Micháilowitsch, Alexéi Alexéjewitsch, benutzte, um das ganze Wolgagebiet bis Arsamáß zur Empörung zu reizen, erhoben sich auch im Beginn des Herbstes die Bauern von Lyßkowo unter Anführung des Kosakenhetmans *Maxim Óssipow*, wurden aber Ende September



Östl. Länge 45° v. Greenwich
NISHNIJ-NOWGOROD
NISHNIJ-NOWGOROD
KASAN
KASAN
Kosmodemjansk
Tscheboksary
Swijashsk
Ziwilsk
Jadrin
Makarjew
Kurmysch
Wassil Ssursk
SSIMBIRSK
Ssimbirsk
SSAMARA
SSAMARA
Ssamarskaja Luka
Ssengilej
Stawropol
Ssysran
Spassk
Bujinsk
Tetjuschi
Arsk
Laïschew
Korssun
Wolga
Kama
Moskwa
Pensa, Tula
B. = Bolschói. Goŕy (Berge, Monts). Krasn. = Krásny. M. = Mály. N., Nish. = Nishnij. Now. = Nówy. O. = Óstrow (Insel, Ile). Poss. = Possád (Vorstadt, Faubourg). Pr. = Pristan (Dampferlandungsplatz, Débarcadère). Pust. = Pústynja (Einsiedelei, Ermitage). St. = Stáry. W. = Wérchnij.
0 10 20 30 40 50 60 70 80 Kilometer
1 : 1.500.000
0 10 20 30 40 50 60 70 80 Werst
Geograph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

Ilesch
Prig Alat
Ssungurowo
Arsk
Ssotnur
Ssolowzowo
Kyrlai
Kasanka
Tschurilino
Petjal
Nikolskoje
Tscheptschugi
Katmary
Kljutschi
Wyssokaja Gora
Panowka
Tschebokssy
Koschtschakowo
KASAN
Bogorodskoje
Moskwa
Swijashsk
N
Schali
A
Kljutschischtsche
S
Kowali
Mescha
Nikolskoje
Matjuschina
Taschewka
Jemeljanowo
Grebeni
Karaduli
Schalanga
Buinduki
Swijaga
Lapyschka
Roshdestweno
Lajischew
Tepki
Burtassy
Myssy
Schuran
Wolga
Manssurowo
Krasnowidowo
Antonowka
Jepantschina
Kama
Schonguty
Bogorodsk
Pitschkassy
Ischejewo
Kirelskoje
Karataji Mordowskija
Spasskij Saton
Spassk
Sjukejewo
Jambuchtino
Bolgary
Schtscherojet
Frolowo
Nikolskoje
Karlanga
Tri Ogera
Gussicha
Tetjuschi
Balymiry
Poljanki
Jaschewka
Archangelskoje
Urjum
Wolostnikowka
Nowy Baran
Woshi
Grjasnucha
Maina
Bessonkowo
St. Maina
B. Kandala
Undory
Wolga
Kremenki
Nowikowka
Brjandino
Schumowka
Archangelskoje
Ssosnowka
Pokrowskoje
Tschassownja
SSAMARA
Mostowaja
Oserki
Koroltschicha
Ssimbirsk
49°
50°
56°
55°
48°
30'

70 80 Werst

Geograph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig.

1670 durch die Truppen des Zaren Alexei unter Fürst Jurij Alex. Dolgorúkij geschlagen.

Gegenüber Lýßkowo (l.) das Kloster *Makárjew*, die Stelle bezeichend, wo früher der Jahrmarkt abgehalten wurde (S. 329). Die Kreisstadt gl. N. ist jetzt ganz unbedeutend.

88 (r.) W. †*Issády*, hübsch gelegenes Dorf am Abhang der *Fadéjewy Berge*. — 124 W. (r.) *Bármino*, weiter das hübsch gelegene Dorf *Fókino*; in beiden viel Obstbau (Äpfel).

159 W. (r.) †**Wassilssúrßk**, Васильсурскъ (*Restaur.* am Landeplatz), kleine Kreisstadt im Nishegoroder Gouvernement, liegt inmitten von Gärten und Gehölzen auf dem terrassenförmigen Bergufer, 1 W. s. von der Mündung der 600 W. langen, aus dem Ssysranschen Kreise kommenden *Ssúra*. 4 W. von der Stadt das *Tscheremísskij-Kloster*, in anmutiger Lage. — Die Wolgaufer werden hübscher.

193 W. (r.) *Possád-Tróizkij*, gegenüber der Mündung der *Wetlúga* (610 W. lang; bedeutende Holzflößerei im Frühjahr).

206 W. (r.) †**Kosmodemjánsk**, Козьмодемьянскъ, gegenüber der Mündung der *Rútka* gelegen, Ende des XVI. Jahrh. gegründete Kreisstadt des Kasanschen Gouvernements, mit 9000 Einw., Mittelpunkt des Holzhandels; am Landungsplatz werden Spazierstöcke zum Kauf angeboten.

In der Gegend von Kosmodemjansk beginnen die Wohnsitze der Tscheremissen und Tschuwaschen. Die ersteren, zu den Wolga-Finnen, wie die Mordwinen (S. 339) gehörend, leben, in einer Stärke von c. 260000 Köpfen, auf beiden Seiten der Wolga zwischen den Flüssen Wjátka und Wetlúga und um die Mündung der Ssúra, jedoch weniger unmittelbar am Strom, als gegen das Innere des Landes zu.

Die Tscheremissen (Черемисы), die sich selber *Mar* (d. h. Männer) nennen, gehören zu den ältesten Bewohnern dieser Gegenden. Man unterscheidet Berg- und Wiesen-Tscheremissen; erstere wohnen auf dem r. Wolgaufer und treiben Ackerbau, Vieh- u. Bienenzucht; letztere, in den Wäldern und Steppen des l. Ufers, beschäftigen sich mit Jagd u. Fischfang. Ihre Dörfer, alle an und in den kleinen Thaleinschnitten des hügeligen Landes gelegen, bestehen aus 20-30 baumumgebenen und zerstreut liegenden Häusern. Im allgemeinen sind die Tscheremissen mittelgroß, aber schlank und kräftig gebaut; das Gesicht ist breit, meist mit einer Stumpfnase, Haar und Bart glänzend schwarz, der Mund groß, die Augen meist tief schwarz; braunes Haar ist selten, blondes findet sich auf dem l. Wolgaufer. — Die Sprache der Tscheremissen ist ein finnischer Dialekt, aber stark mit tatarischen, weniger mit russischen Worten gemischt. Russisch verstehen die wenigsten von ihnen.

260 W. (r.) †**Tschebokßáry**, Чебоксары (*Traktir*, mit Nummern, am Bazarplatz), Kreisstadt im Gouvernement Kasán, mit 5000 Einw. und 14 Kirchen. Unfern des Ufers das *Mönchskloster der heil. Dreifaltigkeit* (Tróizkij-Kloster), mit einem hochverehrten wunderthätigen Bilde des h. Nikolaus.

Eine Fahrt (3 R., man verhandle direkt mit dem Iswóschtschik) nach dem 30 W. südöstl. von Tschebokßary gelegenen *Wóronowka*, führt uns mitten in eine ausschließlich von Tschuwaschen bewohnte Gegend, die in kompakter Masse auf dem rechten Wolga-Ufer um die Ssura herum, zerstreut auch in den Gouvernements Ssimbírsk, Ssamára, Ufá u. a. sitzen und im Ganzen 570000 Köpfe stark sein sollen. Von den Russen werden

sie *Wynäß*, von den Tataren *Totar*, von den Mordwinen *Wjätke*, von den Tscheremissen *Kurkmari* (Bergmänner) genannt. Über ihre Abstammung ist viel gestritten; gegenwärtig glaubt man sie nach ihrem Äußern und ihrer Sprache — die übrigens viele finnische und slawische Wörter aufgenommen hat — dem türkisch-mongolischen Stamme zurechnen zu dürfen, obgleich sie in Lebensart, Sitten, Tracht und Aberglauben den Tscheremissen sehr nahe stehen, mit denen sie sich aber nicht vermischen.

288 W. (r) †*Ssundýr*, malerisch am Abhang gelegener Flecken mit alter Kirche und c. 700 Einwohnern.

335 W. †*Koslówka.* — Bei der Weiterfahrt werden r. die Türme und Kuppeln des hochgelegenen Sswijáshsk sichtbar.

350 W. †**Sswijáshsk, Свіяжскъ**, Kreisstadt mit 3000 Einw. im Gouvernement Kasan, 1551 von Iwán dem Schrecklichen gegründet, liegt 3 Werst vom Ufer der Wolga entfernt an der *Sswijága.* Im *Uspénskij-Kloster,* 1555 erbaut, ist der h. Hermann († 1567), der Apostel dieser Gegend, begraben; in der Kathedrale des Klosters beachtenswerte alte Wandmalereien. Die Eisenbahnstation Sswijáshk (S. 364) ist 12 W. von der Stadt entfernt.

Zwischen *Morkwaschí* und *Wérchnij-Ußlón* ist das r. Ufer reich an hübschen Landschaftsbildern.

381 W. (l.) †Landungsplatz für *Kasán* (Kasánskaja Prístan; 3-4 St. Aufenthalt). Die Stadt liegt 7 W. landeinwärts; Iswoschtschiks (s. unten) am Landeplatz; Pferdebahn s. unten. Auf dem Wege zur Stadt l. vom Damm die sog. Schädelpyramide (S. 348).

Kasán, Казань (tatar. = Kessel), tscherem. *Oson.* — Der *Bahnhof* der Rjäsaner Bahn (S. 364) liegt im S. der Stadt. — Gasthöfe (номерá oder подвóрье): H. de France, Z. 1-8 R., L. 10, Bettwäsche 25, F. 25 Kop., M. (2-6 U.) 65 Kop.-1 R.; H. de l'Europe, Z. 3/4-6 R., L. 10, Bettwäsche 50 Kop., M. (2-6 U.) 1/2-1 R.; Wolga-Kama, Z. 1-6 R., L. 10, F. 40 Kop., M. 1/2-1 R., alle drei in der Woßkressénskaja (Pl. D 2); Banarzew, Prawaja Tschernooserskaja, Z. 3/4-5 R., L. 10, G. 50 Kop., M. (2-6 U.) 40 Kop.-1 R.; Michailow, Lobatschéwskaja, unweit der Universität.

Restaurants: *Tschórnoje Ósero* (S. 345), M. 1/2-1 R., gute Küche, Abends Konzert, Kegelbahn; *Sslawjánskij Basár*, gegenüber der Börse, gelobt.

Vergnügungsorte: *Tschórnoje Ósero* (s. oben); *Panájewscher Garten*, mit Sommertheater und Variété-Vorstellungen; die *Russische Schweiz* (S. 345). — Theater (Pl. 44), Theaterplatz, Vorstellungen nur im Winter. Photographien bei *G. F. Locke* (spricht deutsch), Woßkressénskaja.

Badeanstalten: *Danilow*, Bolschája Kasanskaja; *Baratynskij.* — Flußbad in der *Kasánka* bei der Russischen Schweiz (S. 345).

Iswoschtschiks: Fahrt in der Stadt 15 Kop., 1 St. 40 Kop.; zum Landungsplatz (c. 3/4 St.) 75 Kop.; der Tag 3 R.

Pferdebahnen: vom Dampfboot-Landeplatz in die Stadt, (20 Kop.); von der Wladímirskaja (Pl. D 3) in die Tataren-Vorstadt (Pl. E 4); von der Moskowskaja (Pl. D 3) über den Nikolaus-Platz zur Werchnjaja Fedorowskaja (Pl. DE 2); von der Lewaja Tschornooserskaja (Pl. DE 2) zur Russischen Schweiz (Pl. EF 2).

Hauptpost (Pl. 41), Theaterplatz. — Telegraph (Pl. 37), Grusínskaja.

Dampfschiffe. Auf der Wolga: nach *Nishnij-Nówgorod* 5.25, 3.75 R.; nach *Ssimbírsk* 4.05, 2.70 R.; nach *Ssamára* 6.65, 4.75 R.; nach *Ssysran* 8.25, 5.90 R.; nach *Ssarátow* 12.25, 8.75 R.; nach *Kamýschin* 14.70, 10.50 R.; nach *Zarízyn* 16.45, 11.75 R.; nach *Áßtrachan* 21.35, 15.25 R. — Auf der Kamá nach (1042 W.) *Perm* für 9, 7 R.; nach (1020 W.) *Ufá* für 7.50, 5.50 R.





KASAN
1: 63.000
Kilometer
Ssashen (500 = 1 Werst)
Pferdebahn
Porochowskaja
Kisitscheskaja
Kosja
Griwka
Iagodnaja
Silantow Kloster
Militair Lager
Bolschaja-Igumnowa
Malaja-
Admiralitäts-
Vorstadt
Denkmal
Damba
Damm
Moskauer Chaussee
Kasanka
Kreml
Tschornoje Osero
Bulak
Mokraja
Balinhof
Fabrik
Podlushnaja
Russische Schweiz
Deutsche Schweiz
Arskoje Pole
Kirchhof
Ssoldatskaja
Arskoje Pole Platz
Grusinskaja
Ssukonnaja
Unterer Kaban-See
Archangelskaja
Romanow-Damm
Botan. Garten
Gas-Anst.
Alte Tataren-Vorstadt
Neue
Landungspl. d. Dampfer
Wolga
Alte Kasanka
Itschka

Kasán, Hauptstadt des ehemaligen Zartums Kasan und des jetzigen gleichn. Gouvernements, mit c. 132 000 Einw., Sitz des Erzbischofs von Kasán und Sswijáshsk, Hauptquartier des IX. Militärbezirks, liegt in 80 m Meereshöhe auf dem linken Ufer der *Kasánka* auf mehreren Hügeln inmitten einer Ebene, die im Frühjahr weithin von der Wolga und der Kasánka überschwemmt wird. Kasán hat 59 griechisch-katholische Kirchen, eine römisch-katholische und eine lutherische, außerdem 13 Moscheen; an Bildungsanstalten eine Universität, eine Akademie für orientalische Sprachen, eine geistliche Akademie u. s. w. Der Handel ist sehr bedeutend; Fabrikation von Leder (berühmte Juchten), Seife, Tuch, Kattun, Glocken, Heiligenbildern.

Auf den Hügeln (s. oben) liegt, im N. von der Kasánka bespült, die *eigentliche Stadt*, mit fünf verschiedenen Stadtteilen; im nordwestlichen Teile der *Kreml*, umgeben von dem sog. Festungs-Boulevard. Nach S., W. und O. verflachen sich die Höhen, um dann wieder anzusteigen. Im W. die *Admiralitäts-Sslobodá*, verbunden mit der eigentlichen Stadt durch einen hohen, über die Niederung und die Itschka führenden Damm; auf dem rechten Ufer der Kasánka mehrere Vorstädte. Im O. der eigentlichen Stadt liegt das *Árßkoje Póle* (Арское поле, Arßker Feld); im S. die beiden Tataren-Vorstädte. Die *Kabánseen* sind mit der Kasánka durch den die Stadt durchschneidenden Kanal *Bulák* verbunden. — Die Häuser der eigentlichen Stadt sind überwiegend von Stein. Die Hauptstraßen sind gepflastert und mit Trottoirs versehen. Dagegen sind die meisten Vorstadtstraßen nicht gepflastert und überaus schmutzig.

Wann und von wem Kasan gegründet wurde, ist mit Sicherheit nicht bekannt. Unter den bulgarischen Städten, die Baty-Chan im XIII. Jahrh. unterwarf, wird Kasan nicht genannt. Im J. 1396 wurde es durch den Großfürsten Wassílij Dmítriewitsch zerstört, hob sich aber bald wieder und

---

Erklärung der Zahlen auf dem Plan von Kasan.

1. Adelsklub . . . . E 2
2. Adl. Institut (Rodiónowskij) . . . E 2
3. Admiralität . . B 3 4

Denkmäler.

4. Zur Erinnerung an den Sieg über die Tataren . . C 2
5. Dersháwin . . E 2
6. Gasanstalt . . . . F 4
7. Geistl. Akademie F 2
8. Gerichtshof . . . D 3
9. Gostíny Dwor . D 2
10. I. Gymnasium . E 2
11. II. Gymnasium . D 3
12. Mädch. Gymnasium E 3

Kirchen u. Klöster.

13. Cyprian-K. . . D 2
14. Dmítrij-K. . . B 2
15. Erlöser-Mönchs-Kl. (Sspásso-Preobrashénskij) . D 2
16. Erlöser-K. (Preobrashénskaja) . E 3
17. Freitags-K. (Pjátnitzkaja) D 2
18. Georgs-K. . . . E 3
19. Iljinskaja-K. . D 3
20. Johann Predtetsch-Kl. . . . D 2
21. Kathedrale . . D 2
22. Katholische-K. E 2
23. Kisítscheskij-Kl. . . . . C 1
24. Lutherische K. E 2
25. Mariä Himmelfahrts-K. . . . D 2
26. Moschee (tatar.) E 3
27. Nonnen-Kl. (Bogoróditzkij) D 2
28. Pokrówskaja-K. E 2
29. Peter-Pauls-K. D 2
30. Silántow-Kl. . B 2
31. Tróitzkaja-K.
32. Wosdwíshenskaja-K. . . . . D 2
33. Kreisgericht . . D 3
34. Lehrer-Seminar E 3
35. Mil.-Bezirks-Stab D 2
37. Telegraph . . . . E 2
38. Schloß (Gouv.) . D 2
39. Ssumbéka-Turm D 2
40. Stadthaus (Dúma) D 2
41. Post . . . . E 2
42. Universität . . . E 3
43. Univ.-Klinik . . E 2
44. Theater . . . . . E 2
45. Wasserturm . . E 4

wurde die Hauptstadt eines selbständigen Tatarenreiches, das Ulu-Machmet-Chan 1438-41 auf den Trümmern der in sich zerfallenen goldenen Horde gegründet hatte, dessen Geschichte aber nur von Empörungen und beständigen Kämpfen mit den russischen Großfürsten zu berichten weiß. Iwan III. eroberte 1469 Kasan, wo damals Ibrahim-Chan herrschte; nach dessen Tode mischte er sich in die Thronstreitigkeiten, unterstützte Ibrahims jüngsten Sohn Machmet-Amin gegen dessen älteren Bruder, schlug letzteren 1487 bei Kasan und setzte Amin als Herrscher ein, nahm aber selbst, um sein Recht der Oberherrschaft über das Land, das ehemalige bulgarische Reich, zu beweisen, den Titel eines Fürsten von Bulgarien an. 1504 setzte Machmet-Amin in Kasan eine Christenverfolgung in Scene, ließ sämtliche in der Stadt anwesenden Russen ermorden und fiel selbst mit einem Heere in Rußland ein, belagerte aber Níshnij-Nówgorod vergebens und kehrte nach Kasan zurück, unbelästigt durch das großfürstliche Heer, weil eben damals (1505) Iwan III. starb. Neue Thronstreitigkeiten nach Machmet-Amins Tode (1519) und fortgesetzte Empörungen in Kasan führten mehrmals die bewaffnete Einmischung Iwans IV. herbei, der schließlich die völlige Unterwerfung Kasans beschloß. Die Belagerung der Stadt 1550 mißlang zwar, und Iwan selbst verhalf 1551 dem schon mehrmals vertriebenen aßtrachanschen Zarewitsch Schich-Alei wieder auf den Thron von Kasan; als aber derselbe bald darauf wiederum verjagt wurde, rückte 1552 Iwan vor Kasan und eroberte es nach längerer Belagerung am 2. Okt. 1552, um nun das ganze Zartum Kasan mit seinem Reiche zu vereinigen. — 1774 wurde Kasan von dem Rebellen Pugatschéw erobert und zerstört, aber von Katharina II. wieder aufgebaut. Seit 1714 ist Kasan Gouvernementshauptstadt.

Wir beginnen den Besuch der Sehenswürdigkeiten Kasáns mit dem *Kreml (Pl. D 2), der im xv. Jahrh. vom Chan Ulu-Machmet gegründet und mit Palissaden umgeben wurde; nachdem letztere durch Feuer zerstört waren, wurde unter Iwan IV. die heute noch bestehende steinerne Mauer errichtet. Zur Zeit des Kosakenaufstandes unter Pugatschéw hatte die Mauer noch mehrere Türme mit Thoren, von denen heute nur noch drei sichtbar sind: der *Sspáßkaja* (Aussicht), durch den man aus dem Kreml in die Woßkressénskaja-Straße gelangt; der *Táinizkaja*, der zur Kasánka und über eine Brücke in die Vorstädte Gríwka und Jágodnaja führt, und der *Pjátnizkaja* auf der nordöstlichen Seite.

Auf einer steinernen Brücke über den alten Graben und durch das *Erlöserthor* (Спáсскiя ворóта), bei dem l. der mächtige Sspáßkaja-Turm aufragt, gelangen wir in das Innere der Festung, die an den Kreml von Moskau erinnert und in der die hauptsächlichsten Gebäude Kasans vereinigt sind. — Bemerkenswert ist die Kathedrale der Verkündigung Mariä (Pl. 21 : D 2), nach der Einnahme der Stadt 1552 von Iwan IV. in Holz, 1562 von dem ersten Erzbischof Júrij in Stein erbaut. Die Kirche enthält einen Schrein mit den Reliquien des Erzbischofs Júrij; in der Schatzkammer reiche Meßgewänder, Kirchengeräte etc. — Das *Sspásso-Preobrashénskij-Kloster* (Pl. 15 : D 2) wurde 1556 gegründet; die Kirche, ebenfalls 1556 von Iwan IV. in Holz, 1595-1601 in Stein erbaut, enthält die Grabdenkmäler verschiedener Metropoliten und Bischöfe. Ganz in der Nähe des Klosters die *Kirche der H. Cyprian und Justinus* (Pl. 13: D 2) und die *Kirche des Bildes des Erlösers*, beide 1552 zum Andenken an die Einnahme der Stadt erbaut.

Das stattliche *Regierungsgebäude* (Прису́тственныя мѣста́) steht angeblich auf der Stelle des Palastes der bulgarischen Zaren. Das *Schloß* (Pl. 38) ist Wohnung des Gouverneurs.

Eines der interessantesten Bauwerke im Kreml ist der *SSUMBEKA-TURM (Ба́шня Сюбе́кина; Pl. 39 : D 2), c. 75 m hoch, mit sieben Stockwerken, aus Backsteinen erbaut, wahrscheinlich ein Überrest tatarischer Baukunst. Der Turm ist sehr verwahrlost und die Besteigung (Erlaubnis des Gouverneurs erforderlich) nicht besonders angenehm, die *Aussicht von oben aber höchst lohnend.

Die Sage erzählt, daß sich von der Spitze des Turms *Ssumbéka*, eine tatarische Prinzessin, in Verzweiflung über den Untergang ihrer Vaterstadt hinabgestürzt habe. In Wirklichkeit verhielt sich die Sache anders. Ssumbéka, die Tochter des Nogaier-Chans Jussuf, kam, 13 Jahre alt, 1532 nach Kasán, um mit dem kaum 14jährigen Zaren *En-Alei*, Bruder Schich Aleis (S. 344), vermählt zu werden. Die Ehe hatte kaum ein Jahr gedauert, als eine Empörung ausbrach, der Zar En-Alei ermordet und der vor 3 Jahren aus Kasan vertriebene Chan Sapha-Girai aus der Krim auf den Thron zurückberufen wurde. Sapha-Girai zwang Ssumbeka, seine Gemahlin zu werden. Nach seinem plötzlichen Tode 1549 setzten die Gewalthaber den erst zweijährigen Sohn Ssumbekas, *Utemisch-Girai*, auf den Thron; andere wählten einen Chan aus der Krim, andere den Geliebten Ssumbekas, *Koschtschak.* Letzterer wurde auf Betreiben des Moskauer Großfürsten gefangen genommen und in Moskau hingerichtet, Ssúmbeka mußte für sich und ihren Sohn dem Throne entsagen, wurde nach Moskau geschleppt und dort 1551 an Schich Alei, den entthronten Zaren von Kasan, vermählt.

Vor der *Dúma* (Pl. 40) ein 1895 enthülltes *Bronzestandbild Alexanders II.,* von Sherwood. Östl. vom Kreml das *Nonnenkloster der Kasanschen Mutter Gottes* oder *Bogoródizkij-Kloster* (Pl. 27: D 2), 1579 erbaut. Auf der Stelle, wo jetzt die Winterkirche des Klosters steht, ward einer Legende nach ein Bild der Maria in der Erde gefunden, das seitdem als wunderthätig hohe Verehrung genießt. Ihm ist u. a. die Kasansche Kathedrale in St. Petersburg (S. 151) geweiht. Das Bild befindet sich in der mächtigen, von einer Kuppel gekrönten Kathedralkirche, die 1791-1804 erbaut wurde. Kirchenfest 26. Juni. Die Nonnen beschäftigen sich mit der Verfertigung von Heiligenbildern, Webereien, Goldstickereien an geistlichen Ornaten und mit Erziehung verwaister Popentöchter. — Nicht weit davon das *Mönchskloster des heil. Johannes des Täufers* (Мужско́й монасты́рь Іоа́нно-Предте́ченскій; Pl. 20), mit hübscher Aussicht.

Von hier (Pferdebahn s. S. 342) durch die Pokrówskaja an der *luth. Kirche* (Pl. 24; deutscher Gottesdienst So. $10^1/_2$ U.), dem schönen steinernen *Theater* (Pl. 44: E 2) und vornehmen Klubgebäuden vorbei, zum Nikolausplatz, mit dem 1846 errichteten *Denkmal des Dichters Dersháwin* (geb. in Kasan 1743, † 1816; Pl. 5); weiter durch die Grusínskaja nach der *RUSSISCHEN SCHWEIZ (Швейца́рія; Pl. E 2), nordöstl. von der Stadt, nahe dem *Kirchhofe* und dem *Arßker Feld* gelegen, einem schönen ausgedehnten Park, in dem einzelne Punkte interessante Aussichten bieten. — Zurück nach dem *Tschórnoje Ósero* (Pl. D E 2; Restaur. s. S. 342), der Hauptpromenade Kasans.

Die Hauptstraße von Kasan ist die Woßkressénskaja, die am Kreml beim Erlöserthor (S. 344) beginnt. Am Ende derselben r. die stattlichen Gebäude der 1804 gegründeten Universität (Pl. 42: E 3); davor ein Büstendenkmal des Mathematikers *Lobatschéwskij* (†1846). Mit der Universität, deren Hauptbedeutung in den Lehrstühlen für die orientalischen Sprachen liegt, und die von c. 900 Studenten besucht wird, sind verbunden eine *Sternwarte*, ein *botanischer Garten* (Pl. F 4; Zutritt gestattet), ein *ethnographisches Museum* (unzugänglich) u. a. Die *Bibliothek*, deren Grundstock die Büchersammlung des Fürsten Potémkin bildet, enthält c. 170000 Bände (geöffnet im Winter tägl. 12-2, im Sommer Di. Fr. 12-2 Uhr).

An der Woßkressénskaja liegt auch der Gostíny Dwor (Pl. 9), der ebenso wie der Bazar (Базáръ) eines Besuches wert ist (treffliche Ledersachen, tatarische Zeuge u. s. w.; berühmt ist die aus Stutenmilch bereitete Kasansche Seife). Im Gostiny Dwor ist auch das *städtische Museum* untergebracht (Eintr. Werktags außer Sa. 10-3, So. u. Festtags 12-3 Uhr; 7-22 Kop.). Es enthält Altertümer aus Bulgary (S. 350), Funde aus der Steinzeit, tatarische Gegenstände, eine große Münzsammlung u. a.

Der interessanteste Teil von Kasan ist die sog. *Tatarenstadt (Татáрская Слободá за кабанóмъ; Pl. E 4) mit niedrigen, von Gärten und Buschwerk umgebenen Häusern, mehreren Moscheen mit schlanken Minareten, engen und ungepflasterten Straßen, auf denen eine bunte Menschenmenge sich durcheinander schiebt (Pferdebahn s. S. 342). Bei Einkäufen ist Vorsicht geboten (handeln!).

Die Kasanschen Tataren, deren Zahl im Gouvernement Kasan c. 480000 beträgt, sind Mohammedaner und bleiben ihrem Glauben treu, leben mit den Russen im besten Einvernehmen, wie sie auch dieselben Pflichten und Rechte haben. Ihre Körperbildung anlangend, so sind sie von mittlerer Statur, schlank gebaut, ihre Bewegungen sind gewandt und zierlich. Das Gesicht ist oval, die langgeschlitzten schwarzen Augen haben schiefe Lage, die Nase ist edel gebogen, der Mund fein geformt, die Zähne sind vortrefflich, der Teint ist bei den Männern bräunlich. Der Bart ist spärlich, das Kopfhaar wird rasiert. Die Frauen sind meist klein und neigen stark zur Korpulenz, namentlich in den besseren Ständen. Sie lieben es, sich rot und weiß zu schminken, schwärzen die Zähne, nach orientalischer Art auch die Augenlider und Augenbrauen und färben die Nägel gelbbraun. — In der Tracht fällt namentlich die Kopftracht auf. Zunächst kommt auf den Hinterkopf ein Käppchen (Jermolka, Takja, auch Kollabusch genannt), das bei den vornehmeren Tataren mit allen Farben reich gestickt und mit Gold, Silber und Perlen besetzt ist. Über dem Käppchen wird von dem gemeinen Manne ein weißer Filzhut oder eine Mütze von grauem oder schwarzem Pelz (Burnik) getragen. Die hintere Krempe des Hutes ist oftmals aufgeschlagen und dann noch mit aufgenähtem schwarzem oder rotem Tuch verziert, unter dem Hute ist stets am Hinterkopfe noch ein Teil der Jermolka sichtbar. Die wohlhabende Klasse trägt über dem Käppchen eine feinere Pelzmütze in grau oder schwarz, unten eng, oben weiter auseinander gehend. Die sonstigen Kleidungsstücke des gemeinen Mannes sind entweder das lange blaue Hemd (Kulmak) oder eine weiße Bluse bzw. Jacke und weite baumwollene Beinkleider (Slan). Die vornehmere Klasse der tatarischen Bevölkerung trägt meist über dem Hemd ein bis zum Knie reichendes Kamisol (Arschaluk) ohne Ärmel, von buntem Seidenzeug, vorn mit Schleifen zusammengebunden und mit einem seidenen Gürtel (Poda) oder Shawl

(Kuschak) gegürtet; darüber wird noch eine zweite Jacke mit Ärmeln (Rasaki-Edres) oder ein offener, langer, weiter Kaftan (Chalát, Tschekmen), der meist von hellem Nankin, oft ganz türkisch ist. An den Füßen bunte Saffianstiefel ohne Sohlen, darüber Pantoffeln mit niedrigen Absätzen (Baschmák) oder Überschuhe von gewöhnlichem Leder, die auch im Zimmer nicht abgelegt werden. — Originell ist die Kleidung der weiblichen Bevölkerung, besonders die Kopftracht: entweder eine Pelzmütze oder, bei Mädchen, ein bunt gesticktes Mützchen oder bunte Kappe, oft mit Goldstücken behangen, wie bei den Tschuwaschenfrauen, oder eine Art Stirnbinde von Seide oder Samt, mit Perlen u. s. w. gestickt. Über alle diese Arten von Kopfbedeckungen wird ein großes, gewöhnlich seidenes Tuch (Janar Tschaulik) mit gestickten Kanten (Arme tragen dies allein) geschlagen, so daß vom Gesicht nur ein kleiner Teil sichtbar bleibt. Die sonstige Kleidung besteht aus einem bis auf die Fersen reichenden Hemd von buntem Kattun oder einer Bluse und Beinkleidern; die Reicheren werfen darüber eine seidene Jacke, reich mit Gold verziert oder einen Chalát von Seide oder Kattun mit langen herabhängenden Ärmeln; dieser Chalát wird auch über den Kopf gelegt und dient zugleich als Schleier. Die Beine der Frauen sind statt der Strümpfe auch im heißen Sommer mit dickem Woilokzeug oder leinenen Tüchern umwickelt und zusammengeschnürt; an den Füßen tragen sie Pantoffeln aus Saffian (Tschiknik). Den Hauptschmuck bildet der Brustlatz, mit bunten Schnüren und Goldstickereien besetzt und rings herum mit Geldstücken behangen. Reiche Frauen lieben es, Schmucksachen, Armbänder, lange silberne oder goldene Ohrringe (Alka-Kaschti-Tscherderli), Halsbänder u. dergl. anzulegen, flechten Gold- und Sibermünzen in die langen, oft falschen Zöpfe, tragen Ringe an den Fingern und über der linken Schulter einen mit Perlen und Steinen besetzten Riemen (Buti), an dem ein kleines Täschchen hängt, in dem sich eine Miniaturausgabe des Koran befindet.

Der Charakter der Tataren ist liebenswürdig; sie sind verträglich, ehrliebend, freundlich, offen, zutraulich, ordentlich und reinlich. Gegen Fremde sind sie ungemein gastfrei. Sie haben einen Adel, der in hohem Ansehen steht; viele *Mursen* (Adliche) leiten ihre Abstammung von Tschingis-Chan her. Ihre Schulen sind gut, fast alle Tataren können lesen, schreiben und rechnen auf dem russischen Rechenbrette. In ihren höheren Schulen wird Arabisch und Persisch gelehrt. Ihre Mullahs (Priester) bilden sich meist in *Gargali*, zwei Meilen von Orenburg, wo eine berühmte tatarische Schule ist, viele auch in Buchára, wo nach ihrer Behauptung der Sitz großer Gelehrsamkeit sein soll. — Die tatarische Sprache ist ein Dialekt des Türkischen. Die Litteratur ist nicht unbedeutend, Volkslieder giebt es in großer Zahl und von poetischem Wert, wenn auch der Vortrag unseren Ohren unmelodisch klingt. — Pferdefleisch gilt bei den gemeinen Tataren als die größte Leckerspeise, Honig und Milch lieben sie sehr und bereiten aus Honig guten Met. Thee wird viel konsumiert und spielt bei Empfang von Gästen die Hauptrolle. — Der kriegerische Sinn der Tataren hat sich seit ihrer Unterwerfung durch die Russen ganz verloren; sie sind jetzt friedliche und fleißige Handelsleute, Gewerbtreibende und Ackerbauer geworden. Der Tatar in den mittleren und nördlichen Gegenden Rußlands ist ein geborner Handelsmann und steht an List wie Verschlagenheit dem Juden nicht nach, dessen Stelle er in Ostrußland (Hausierer) einnimmt. Als Pferdedieb sucht er seines Gleichen. Handel treiben die Tataren meist mit einheimischen Fabrikaten. Die Kasanschen Lederarbeiten, Stiefel, Seife, Gold- und Silberstickereien haben bedeutenden Ruf.

Die tatarischen *Metschets* (Moscheen) sind sehr einfache Gebäude mit in der Mitte aufgesetztem Minaret. Der Hauptandachtsraum ist ein großer, aber niedriger und einfacher Betsaal, in dem eine Kanzel (Mimbar) errichtet ist.

Von der Tatarenstadt lohnt es, noch den Teich Kabán (Óзеро Кабáнъ; Pl. E 3, 4) zu besuchen. Der Weg an dem Teiche entlang gestattet einen freien und schönen Blick auf die Stadt.

$1^1/_2$W. westl. von der Stadt erhebt sich das *Denkmal zur Erinnerung an die Eroberung Kasans* (пáмятникъ покорéнія Казáни 1552 гóда; Pl. 4 : C 2), 1823 nach Plänen *Alferows* vollendet: eine abgestumpfte, 21 m hohe Pyramide, mit einem Portikus an jeder Seite. In dem unteren Teile des Denkmals ist eine Kirche, in der jedes Jahr am 2. Okt. zum Andenken der Gebliebenen eine Totenmesse gelesen wird. Darunter ein Gewölbe, mit einem großen Sarkophag, der die Knochen und Schädel enthält, die man bei Errichtung der Pyramide auf dem Grabhügel, wo ehemals das Silántow-Kloster stand (s. unten), ausgegraben hat.

L. die *Admiralität* (Pl. 3 : B 2, 3), von Peter I. 1718 auf dem Grund und Boden des Silántow-Klosters und des Dorfes Beshbalda gegründet und allmählich zu einer eigenen Vorstadt herangewachsen. Zur Zeit Peters wurde hier eine Flotille für die Wolga und das Kaspische Meer erbaut. In einem Schuppen wird die mit Schnitzwerk reich verzierte Galeere „Twer" aufbewahrt, in der die Kaiserin Katharina II. ihre Reise auf der Wolga machte. Jetzt werden hier keine Schiffe mehr gebaut.

Unweit der Admiralität, auf dem Silántow-Berge, das SILÁNTOW-KLOSTER (Pl. 30 : B 2), in schöner Lage, von Iwan IV. gegründet. Das Kloster ist von einer Mauer umgeben und umschließt mehrere Kirchen. Die *Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt* wurde 1625 erbaut.

Auf dem rechten Ufer der Kasánka, gegenüber der Admiralitäts-Sslobodá, die 1776-87 erbaute *Pulver-Fabrik* (Пороховóй завóдъ). Weiterhin (3 W. von der Stadt) in einem hübschen Kieferngehölze das *Kisítscheskische Kloster* (Pl. 23 : C 1), bei der Kisítscheskischen Sslobodá.

Bei der Weiterfahrt des Dampfers hübscher Rückblick auf Kasán; r. der am Abhange des Ußlóner Berges gelegene Datschenort *Wérchnij-Ußlon*, Верхній Услонъ, auf dessen Friedhof die Fürstin Ménschikow († 1727) begraben liegt.

454 W. (r.) † Dorf *Bogoródsk.* — 6 W. weiter l. Einmündung der mächtigen *Kamá,* nach deren Zufluß die Wolga eine außerordentliche Breite annimmt.

Die Kamá, von den Tataren *Tschislan Idel*, d. h. der Weiße Fluß genannt, ist 1764 W. lang, wird schiffbar bei Ssérgijewsk und durchfließt die Gouvernements Perm, Ufá, Wjátka und Kasán. An ihren Ufern zeigt sich ein ebenso reiches Völkergemisch wie an der Wolga zwischen Níshnij und Ssamára. Es finden sich hier zu beiden Seiten der Kamá neben den Russen Baschkiren, Meschtscherjäken, Teptjären, Wogulen, Wotjäken u. a. Die Baschkiren sind ein türkisch-finnisches Mischvolk: ihren Körpermerkmalen nach gehören sie zu den finnischen Stämmen, ihre Sprache ist türkisch. Nach der Zerstörung des Chanats von Kasán begaben sie sich unter russischen Schutz und es wurde aus ihnen nach mehreren Aufständen das sog. Baschkiren-Heer, eine kosakenartige Formation, gebildet. Sie sind jetzt ein friedliches, sorgloses und träges Volk, das nur noch von den Nachbarn wegen seiner Neigung zum Pferdediebstahl gefürchtet wird. Ihre militärische Organisation

wurde in letzter Zeit aufgehoben und augenblicklich befinden sie sich in der Phase des Überganges vom Nomadentum zum seßhaften Leben. Sie wohnen in einer Stärke von 750000 Köpfen in ihrer uralten Heimat auf beiden Seiten der Bjélaja, die reinsten im Kreise Burjánsk im Orenburger Gouvernement. Sie sind hoch von Wuchs, gut gebaut, kräftig, haben dunkles Haar, oft mit einem bräunlichen Anfluge, und durchaus nicht unangenehme Gesichtszüge. Sie sind ausgezeichnete Reiter. Diese sog. *Gebirgsbaschkiren* unterscheidet man von den Mischlingen mit den Meschtscherjäken und Teptjären, den *Steppenbaschkiren*. Die nomadisierenden Baschkiren leben im Winter in festen Häusern, im Sommer in der Jurte. Nahrung während dieser Zeit ist besonders Kumy̆s (Stutenmilch, S. 354); im Winter essen sie mehr Fleisch, am liebsten ein Gemisch von Rind- und Pferdefleisch. Die ansässigen Baschkiren beschäftigen sich mit Ackerbau, der jährlich mehr an Ausdehnung gewinnt, und mit Bienenzucht. — Die Meschtscherjäken, ein ursprünglich finnisches, jetzt vollständig tatarisches Volk, das früher mit zur Heeresorganisation der Baschkiren gehörte, leben, 136000 Köpfe stark, unter den Baschkiren und unterscheiden sich von letzteren durch größere Betriebsamkeit und Reinlichkeit. Dem Typus nach sind sie den Teptjären sehr ähnlich. — Die ansässigen Teptjären, 126000 Köpfe stark, sind hoch von Wuchs, dunkelhaarig, kräftig, thätig und arbeitsam und dem Charakter nach den Baschkiren durchaus unähnlich. „Tepterja" bedeutet eigentlich der Zuletztgekommene, Neueingewanderte; die nomadisierenden Baschkiren behandeln sie verächtlich. — Die Wotjäken, die in Massen, 250000 Köpfe stark zwischen Wjátka und Kamá wohnen, gehören zu den Wolgafinnen, nennen sich selbst U-murt (Murt = Mensch), sind friedlich, schwächlich, geizig und dennoch gastfrei, den Russen im Feldbau überlegen. Die Dörfer bauen sie planlos. — Die Ostiaken sind zu den nordischen Finnen zu rechnen, die echtesten Repräsentanten der ugrischen Völker und Nachkommen der Bewohner des einst blühenden Ugriens, eines Landes, das schon der Handelsrepublik Groß-Nowgorod durch den Reichtum an Pelztieren bekannt war. Sie sind jetzt ein einfaches Naturvolk, das sich in den Wäldern und Sümpfen seiner verkommenen Heimat kümmerlich durch Jagd und Fischerei ernährt. Sie sind zum Teil nominell Christen, im Norden hängen sie aber noch dem Schamanismus an.

Kamafahrt. Die Fahrt ist ermüdend und bietet dem Touristen nicht viel; Verspätungen der Dampfer sind häufig. Die Dampfer von Bogoródsk nach Perm biegen links in die Kama ein. Über *Tschíßtopol*, *Jelábuga*, *Ssarapúl*, *Goljány* (40 W. landeinwärts *Ishéwskij* mit großer staatlicher Gewehr- und Waffenfabrik), *Ochánsk* erreicht man am Abend des 4. Tages,

1042 W. **Perm**, Пермь (Gasth.: *Dworjanskij Klub; Beresin;* Iswoschtschik die St. 30 Kop.; Bahnhof unweit des Landeplatzes), Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am rechten Ufer der Kamá, mit 45000 Einw., besteht meist aus Holzhäusern, hat 12 Kirchen, breite ungepflasterte Straßen, bedeutenden Hafen, lebhaften Verkehr. Wenig Sehenswertes. Etwa 6 W. nördlich von der Stadt eine große *Geschützgießerei.*

Eisenbahn von Perm über (119 W.) *Tschussowskája* (Zweigbahn 196 W. in c. 12 St., nach *Beresniki*) und *Jekaterinenbúrg* (467 W. in 21 St.) nach *Tjumén* an der *Turá* (772 W. von Perm, in 36 St.).

Die Kamá bildet eine Grenze in dem geognostischen Bilde der Wolga-Ufer: an Stelle der bisherigen, der Formation des Keupers angehörigen Mergelschichten tritt erst der Jurakalk, später die Kreide auf. Aus solchen Kalksteinschichten bestehen die *Schtschutschischen* (Hecht-), *Undarischen* und *Gorodischtschenskischen Berge,* die 30-40 m hoch bei Tetjuschi beginnen. Sonst ist das Land südlich von Kasán mit Wald, besonders Fichten, Kiefern und Eichen bedeckt; eigentümlich sind die ungeheuren Haselnußgebüsche, deren Früchte vielfach im Wolgagebiete zu Öl geschlagen werden.

Zu beiden Seiten der Wolga sind treffliche Weiden; die Wolle aus hiesiger Gegend ist besonders gesucht. Die Gerberei, zu der die Eichen die Borke liefern, und die Seifensiedereien sind mit Recht berühmt, die Tuchmanufakturen stehen ebenfalls in Blüte.

466 W. (l.) †*Spáßki Satón*, Спасскій Затонъ, mit einer Werft der Dampfergesellschaft „Kawkas und Merkur", ist Hafen für die 12 W. entfernte Kreisstadt *Spaßk* (3000 Einw.).

487 W. (l.), 6 W. vom Strome entfernt, bei dem Dorfe *Uspénskoje* oder *Bolgár*, die **Ruinen der Stadt Bulgáry** (20 W. von Spaßki Saton über Nowo-Mordowoje). In der Mitte des Dorfes die Mariä Himmelfahrtskirche; lohnende Aussicht vom Glockenturm. 600 m s.ö. davon ein gut erhaltenes Minaret. Die Ruinen, vom Walde überwuchert, wurden erst unter Peter d. Gr. wieder entdeckt, und teilweise zum Bau des Klosterdorfes verwandt; sie verschwinden beim Fortschreiten des Ackerbaus immer mehr. Die archäologische Gesellschaft in Kasan hat sich um die Erforschung von Bulgary sehr verdient gemacht.

Die Bulgaren waren ein türkisch-finnisches Volk, dessen früheste Schicksale in Dunkel gehüllt sind. An die Wolga kamen sie wahrscheinlich um die Zeit von Christi Geburt, als die Bewegungen der Hunnen in Mittelasien begannen. Ein Teil des Volkes, die sog. *schwarzen Bulgaren*, gründete im v. Jahrh. an der unteren Donau das bulgarische Reich, ging aber in der slawischen Bevölkerung völlig auf und hinterließ nur den Namen. Von den an der Wolga zurückgebliebenen *Kamá-* oder *weißen Bulgaren* (Бѣлые Болгáры) wanderte ein Zweig, der sich Chwalissen nannte, an die untere Wolga und gründete dort einen Staat mit der Hauptstadt Atel (Áßtrachan); die anderen erbauten in nicht genau bestimmbarer Zeit die Stadt Bulgáry, die bereits im x. Jahrh. zur Blüte gelangt war. Außer Bulgary werden von Städten der Bulgaren genannt Bráchimow und Aschli, beide an der Mündung der Kirélka in die Wolga, Balymery u. a. Gegen die Mitte des x. Jahrh. traten die Wolga-Bulgaren zum Islam über. Sie wurden von Chanen regiert, denen wahrscheinlich die slawischen Anwohner der Wolga Tribut zahlten, wenigstens nannte sich der Chan der Bulgaren auch Zar der Slawen (Malek el Ssaklal). Nichtsdestoweniger lagen, nachdem sich die Herrschaft der russischen Fürsten über die Slawen befestigt hatte, diese in beständigem Kriege mit den Bulgaren. Der Mongolensturm, der im xiii. Jahrh. über Osteuropa hinwegfegte, erschütterte das bulgarische Reich in seinen Grundfesten; doch behielt es seine eigenen Fürsten. Von neuem erblühte es unter den Chanen der goldenen Horde, bis Timur (Ende des xiv. Jahrh.) ihm ein Ende machte. An die Stelle des bulgarischen Reiches trat dann später unter Ulu-Machmet das Chanat von Kasan (S. 344).

511 W. (r.) †**Tetjúschi**, **Тетюши**, Kreisstadt im Gouvernement Kasán, mit 5000 Einwohnern. Unweit Tetjúschi die höchste Erhebung des Gouvernements Kasan (150 m).

Gegenüber Tetjúschi, auf dem l. Ufer, das Dorf *Balymery*, auf der Stelle, wo ehemals die bulgarische Stadt gl. Namens gelegen haben soll. Überreste eines Walls sind aus dieser Zeit noch erhalten. Unweit Balymery, nahe dem Ufer, liegt ein mächtiger Erdaufwurf von 20 m Höhe und 430 m im Umkreise, *Schelom* genannt; nach dem Volksglauben birgt er Schätze aus der Zeit des bulgarischen Zarentums.

Es folgt eine ganze Reihe von hübsch bewaldeten Inseln. Das Flüßchen *Máina* (l.) bildet die Grenze der Gouvernements Kasán und Ssimbírsk. Unterhalb beschreibt die Wolga einen weiten Bogen nach Westen hin.

613 W. (r.) †**Ssimbirsk, Симбирскъ.** — GASTHÖFE (номера́): Andrejew; Jasykow; Sstáro-Tróitzkaja, Z. 1/2-3 R., L. 10, Bettwäsche 20, F. 20, M. (1-6 U.) 50-80 Kop., mit gutem Restaurant. — ISWOSCHTSCHIK: vom Dampfbootlandeplatz in die Stadt 60, die Fahrt 15, die St. 30 Kop. — PROMENADEN: *Nikolaus-Garten*, neben der Gouvernementsregierung; *Wladimir-Garten*, auf dem Wjänéz, mit schöner Aussicht auf die Wolga (1-2 mal wöch. Militärmusik).

Ssimbírsk (tartarisch = Berg der Winde), stille Gouvernementshauptstadt mit 42000 Einw., erhebt sich malerisch am steilen r. Wolga-Ufer. Die c. 125 m hohe Erhebung, auf und an der die Stadt sich ausdehnt, liegt zwischen der Wolga und der oberhalb Kasan in die Wolga mündenden *Sswijága.* Die Stadt ist Sitz eines griechischen Bischofs, hat 28 Kirchen, darunter 3 griechisch-katholische Kathedralen, eine hölzerne römisch-katholische und eine hübsche lutherische Kirche (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr), eine Moschee, ferner zwei Klöster, 36 Schulen u. s. w. Zweigbahn nach Rusajewka (S. 364) im Bau.

Ssimbírsk wurde 1648 nach dem Plane des Bojaren *Chítrow* erbaut; dieser umgab die Stadt zum Schutze gegen die Einfälle der Tataren mit Palissaden und errichtete 5 W. von ihr eine kleine Festung mit sieben Türmen, die mit der Stadt durch einen Erdwall und Graben (Ssimbirskische Linie) verbunden war. 1670 wurde Ssimbirsk von dem Wolgaräuber *Sténka Rásin* belagert; 1798 wurde sie Gouvernementsstadt.

Die Mitte der Stadt, zwischen Wolga und Swijága, wird von einer tiefen Schlucht (Owrág) durchzogen, auf deren Sohle die *Maríschka*, innerhalb der Stadt *Ssimbírskaja* genannt, fließt. Die Stadt wird so in einen östlichen Teil, nach der Wolga zu, und einen westlichen, nach der Swijága hin, geteilt. Der mittlere höchste (c. 150 m) wird der *Wjänéz* genannt (s. oben); von ihm fällt die sog. *untere Stadt* stufenweise zur Swijága und Wolga ab; der tiefste, an der Wolga liegende Stadtteil heißt *Podgórnoi.* Mit letzterem und der Wolga parallel läuft am Abhange entlang ein chaussierter Weg, die Peter-Paul-Straße (**Петропа́вловскій шоссе́йный спускъ**), die eine Fortsetzung der fast durch die ganze Stadt führenden Hauptstraße, der Bolschája Ssarátowskaja, ist; in ihrer Mitte der mit Bäumen bepflanzte Boulevard. Am nördlichen Ende der Straße der Platz, an dem der *Gostíny Dwor* liegt. Von der Bolschája überschreitet die Dworzówaja die Maríschka auf einem Damme und einer Brücke und führt westlich zum *Gefängnis.*

Östlich führt die Dworzówaja auf den Karamsín-Platz, auf dessen Mitte das *Denkmal des Geschichtschreibers Karamsín* steht: auf granitenem Piedestal, c. 10 m hoch, die Bronzefigur der Muse der Geschichte, auf der einen Seite des Piedestals die Reliefbüste Nikolaus Karamsíns (geb. 13. Sept. 1766 zu Bogorójeldza im Gouvernement Ssimbirsk, gest. 3. Juni 1826) und eine Inschrift in russischer Sprache. Auf der südl. Seite des Platzes das *Gymnasium* und der *Gesellschaftsgarten,* an den sich das Gebäude des *Kameralhofes* und der *Gouvernementsregierung,* mit Front nach der Wolga, anschließt. Senkrecht zum Gymnasium steht das *Gouvernementshaus*; in der Nähe das Gebäude des *Adelsklubs,* mit einem schönen Konzertsaal

und der öffentlichen sog. Karamsinschen Bibliothek. Nach dem Karamsín-Platz geht auch die eine Front des *Erlöser-Nonnenklosters* (Спасскій дѣвичій монастырь), gegründet bei der Erbauung Ssimbirsks 1648, umgeben von einer steinernen Mauer mit mehreren Türmen. Ein schöner und origineller Bau ist die *Nikolaus-Kirche,* nahe dem Platz, neben dem Gouvernement, in den sechziger Jahren restauriert. — Vom Karamsín-Platz gelangt man in südlicher Richtung auf den Kathedralplatz (Собóрная плóщадь); in der Mitte desselben die *Kathedrale*, 1812 erbaut.

7 W. n. von Ssimbirsk *Poliwny-Wrag*, mit hübscher Wolgaaussicht.

Für die Weiterfahrt von Ssimbirsk abwärts empfiehlt es sich einen gegen Mitternacht abgehenden Dampfer zu benutzen, um die schönste Strecke der Wolga, den Bogen von Ssamára (S. 353), bei Tage zu sehen. — Zunächst ist der Unterschied zwischen dem hohen rechten Ufer und der Steppe auf dem linken besonders scharf ausgeprägt.

668 W. (r.) †**Ssengiléj**, Сенгилей, Kreisstadt mit 6000 Einw., zwischen den Flüssen *Ssengilénka* und *Túmenka*, ist mit einem Erdwall umgeben; im N., W. und S. Kreideberge, die sog. „Ssengiléjschen Ohren“ (Сенгилéйскіе уши́). Das hervorragendste Gebäude ist die *Kathedrale der Mutter Gottes*, 1814 auf dem höchsten Punkte der Stadt erbaut.

Die Höhen unterhalb Ssengiléj heißen die *Iljínskischen* und weiterhin die *Nowodjéwitsche-Berge.*

714 W. (r.) †Dorf *Nowodjéwitsche* in einer Schlucht, mit 4000 Einw. Das Dorf hat seinen Namen von dem Nowodjéwitschij-Kloster in Moskau, dem es ehemals gehörte.

740 W. (r.) *Ussólje*, Dorf auf dem Gipfel der hier beginnenden Sheguléwskischen Berge (s. unten), 4 W. vom Ufer, mit Herrenhaus des Grafen Orlów-Dawýdow, des Eigentümers fast des ganzen Landes im sog. Bogen von Ssamára (S. 353); im Park ein steinerner Turm, der sog. *Ussólskische Pavillon* oder *Sswâtolka,* mit prächtiger Rundsicht.

Die ganze Gegend war früher eingenommen von der Horde Nogaischer Tataren, die zahlreiche Kurgane (Grabhügel, s. S. 253) ihrer Helden und Vornehmen (Mursen) hinterlassen haben. Gewaltige Erdwälle in 3 Reihen ziehen sich an den Ufern der Ussá von der Wolga über Walý, nach Perewálowka, an der gegenüberliegenden Seite des Bogens von Ssamára, entlang. Bei Perewálowka die Ruinen einer kleinen Festung. Ussolje und Umgebung wurde 1632 von Michael Feódorowitsch dem Kaufmann Nádjä geschenkt und erhielt nun den Namen Ussólje-Nádjäinskij. Später gelangte es in den Besitz des Ssawínskij-Sstoroshéwskijschen Klosters; Peter I. schenkte es 1710 dem Fürsten Ménschikow; dann wurde es Krondorf, bis es unter Katharina II. in die Hände des Grafen Orlów gelangte.

Es folgen nun die höchst romantischen **Berge von Sheguléw* (Жегулéвскія гóры), weiterhin *Gretschúlewskija* und *Morkwáschenskija Höhen* genannt, auf beiden Ufern der Wolga gelegen, dicht

bewaldet (Eiche, Linde), bis 240 m steil sich erhebend, mit wunderlichen Felsbildungen und zahlreichen Höhlen.

758 W. (l.) †**Sstáwropol**; die Dampfer halten 5 W. von der Stadt. *Sstáwropol,* Kreisstadt im Gouvernement Ssamára und ehemalige Kalmückenkolonie, mit 3000 Einw., liegt auf niedrigem und sandigem Ufer, auf der einen Seite vom Bache *Kun-Waloschke,* auf den andern Seiten von den Ausläufern des Uralischen Bergrückens (Ssokólscher Berg) begrenzt.

Bei Sstáwropol wendet sich die Wolga, durch die sich vorbiegenden Shegulêwskischen Berge gezwungen, nach Osten; 60 W. weiter läuft sie südlich und geht von Ssamára an in westlicher Richtung auf Ssýsran zu (150 W.). Die Sehne dieses sog. *Bogens von Ssamára* (Самáрскій лукъ) hat von Sheguli bis *Perewálowka* eine Länge von 15 W. Das Terrain behält den Charakter der Shegulêwskija Berge, die Hügel erheben sich auf 200-300m.

809 W. Mündung des *Ssok* in die Wolga. Auf dem linken Ufer der Wolga liegt das Dorf *Zarêwschtschina* und südl. der weithin sichtbare *Zárew Kurgán*, auf zwei Seiten vom Ssok, auf der dritten vom Kurul umflossen. Weiterhin das *Ssamára-Thor* (Самáрскія ворóта), zwischen den (w.) Ssjêrnyja und (ö.) Ssókolowyja Bergen.

840 W. (l.) †**Ssamára**, Самара. — 3½ Stunden Aufenthalt. Iswoschtschiks (s. unten) am Landungsplatz. — Der Bahnhof der Bahn nach Slatoust (sibirische Bahn) und nach Orenburg (R. 32) ist im Osten der Stadt, c. ½ Stunde vom Alexejewskij-Platz.

Gasth.: Bolschája Zentrálnaja, Dworjánskaja 125, Z. ¾-6 R., elektr. Beleuchtung 15, L. 10, Bettwäsche 40 Kop., M. (1-6 U.) 60 Kop.-1 R. 25 Kop., Omn. 40 Kop.; Iwanow; Rossija, Z. B. 60 Kop.-4 R., Bettwäsche 40, M. 40-75 Kop. — Gutes *Bier* in der Bierhalle der Shiguli-Brauerei, Dworzówaja.

Vergnügungsort: *Sstrukowskij-Garten*, am nördlichen Ende der Kasánskaja, mit gutem Restaurant und malerischer Aussicht; Abends von 7 Uhr an Musik. — Photographien bei *Wassiljew* und *Bick*.

Droschke: von der Wolga zum Bahnhof 20-30, vom Bahnhof in die Stadt 40, die St. 30-40 Kop. — Pferdebahn vom Bahnhof durch die Stadt.

Dampfschiffe: aufwärts nach Kasán 6.65, 4.75 R.; nach Níshnij-Nówgorod 11.55, 8.25 R.; abwärts nach Ssýsran 2.25, 1.50 R., nach Ssarátow 6.60, 4.70 R.; nach Kamýschin 9.65, 6.90 R.; nach Zarízyn 11.55, 8.25 R.; nach Ásstrachan 16.80, 12 R.

Ssamára, am r. Ufer der Ssamára und dem l. der Wolga gelegen, Gouvernementshauptstadt und rasch aufblühender Handelsplatz mit 92000 Einw., ist Sitz eines Bischofs, hat 13 Kirchen, darunter ein schöne lutherische Kirche an der Dworzówaja (deutscher Gottesdienst So. 11 Uhr), zwei Klöster, bedeutende Fabrikthätigkeit und lebhaften Handel (für den Getreidemarkt ist eine Reihe großer hölzerner Speicher an der Ssamára erbaut).

Die Stadt soll 1586 zum Schutz der russischen Grenze gegen die Einfälle der Kalmücken, Baschkiren und Nogaischen Tataren, sowie zur Sicherung der Handelsstraße von Kasan nach Aßtrachan angelegt worden sein. 1780 wurde Ssamara Kreisstadt, 1798 erfolgte die Verlegung der Kosaken nach der Orenburgschen Linie und die Aufhebun der ssamarischen Festungslinie, die sich von Ssamára über Alexéjewsk bis Orenburg erstreckte, 1851 die Erhebung Ssamaras zur Gouvernements-Hauptstadt.

Vom Wolgaufer führt die Sawodskája hinauf zu dem Alexéjewskaja-Platz; an diesem der Gostíny Dwor, die Hauptmagazine und ein 1889 enthülltes Denkmal Alexanders II., von Sherwood. Von dem Alexéjewskaja-Platz begeben wir uns zunächst nach dem südlichen Teil der Stadt, der ALTSTADT (**Ста́рый го́родъ**), an der Mündung der Ssamára in die Wolga. Hier lag ehemals der Kreml, auf derselben Stelle, wo jetzt die *Gebäude der Feuerwehr* erbaut sind. Die *Kathedrale der Kasanschen Mutter Gottes* (**Це́рковь Каза́нской бо́жіей ма́тери**) wurde 1730-35 erbaut; unweit die 1785 erbaute *Kirche der Verkündigung der heil. Mutter Gottes.* Nördlich von der Altstadt die NEUSTADT (**Но́вый го́родъ**), der bestgebaute Teil der Stadt. — Am Wolga-Quai, nahe beim Burlázkij-Bazar, die *Kirche des heil. Metropoliten Alexei* und die *Alexei-Kapelle.*

Von den Straßen, die von N. nach S. die Stadt durchziehen, sind die hauptsächlichsten: nahe dem Wolga-Ufer die *Preobrashénskaja,* weiter die *Kasánskaja,* an deren nördlichem Ende der Sstrukowskij-Garten (S. 353), dann die *Wosnessénskaja,* die *Dworjánskaja* und *Ssarátowskaja.* Unweit des Sstrukowskij Gartens das hübsche, steinerne *Theater* und die weithin sichtbare, 1894 vollendete *Alexander Newskij Kathedrale.*

Interessant ist der Besuch einer der *KUMYS-ANSTALTEN (**Кумы́солече́бное заведе́ніе**), die meist alle auf den Hügeln liegen, die Ssamára umgeben.

Der Kumýs, auch *Weinmilch* genannt, ist ein sehr angenehm säuerliches, mildes, kohlensäurehaltiges, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk. Er wird aus Stutenmilch bereitet und muß klar sein; käsige Absonderungen zeugen von schlechter Zubereitung. Durch Gährung der Milch entwickeln sich Milchsäure, Kohlensäure und Alkohol. Die Stutenmilch ist von allen Milchsorten die gehaltvollste; sie übertrifft an Butter- und Zuckergehalt noch die Schafmilch; die Verdaulichkeit wird durch die genannten Säuren erhöht, während der Weingeist leicht erregend wirkt. Man unterscheidet eine starke, mittlere und schwache Sorte. — Bei jugendlichen und bei schwächlichen Personen, nach Blut- und Säfteverlusten steht der Kumýs als Kräfte hebendes Nahrungsmittel obenan. Gewöhnlich beginnt man mit 1-2 Flaschen und erhöht die Zahl allmählich bis auf fünf. Die beste Zeit zur Kur ist Mitte Mai bis Mitte August.

Die am schönsten gelegene Kumýs-Anstalt ist die von *Annajew* (jetzt Falkowskij, 3 W. von der Stadt), namentlich Abends schöne Aussicht auf die Wolga; ebenfalls empfohlen wird die Anstalt von *Dr. Postnikow* (6 W.; P. einschließlich Kumýs c. 100 R. monatl.).

Ungefähr 27 W. ö. von Ssamara (c. 6 W. von Smyschljáewka, Stat. der Orenburger Bahn) das Schwefelbad *Alexéjewko.* — 120 W. n.ö. von Ssamara (Eisenbahn im Bau) die *Ssérgijewskija Ssérnyja Wódy*, mit kräftigen Schwefelquellen, billigen Wohnungen und gutem Restaurant.

Jenseit Ssamára hören die Waldungen auf, die Höhen verflachen sich bis auf 40-50 m, doch bleibt der geologische Charakter der Ufer derselbe: Kreide- und Kalksteinberge mit starken Höhlenbildungen. Auf der Wiesenseite der Wolga leicht gewellte Flächen, größtenteils mit üppigem Grase bestanden.

887 W. (l.) †*Jekaterínowka*, Екатериновка. — Kurz vor Batrakí fahren wir unter der großen Eisenbahnbrücke der Bahn Rjashk-Ssysran-Ssamara-Orenburg (S. 365) her.

937 W. (r.) †*Batrakí*, Stat. der Bahn Ssýsran-Ssamára (S. 365).

957 W. (r.) †**Ssýsran**, Сызрань. — Gasth.: Europa; Stolitschnaja, Z. 60 Kop.-2½ R., L. 10, Bettwäsche 45 Kop. — Iswoschtschik: vom Bahnhof in die Stadt 20-30 Kop., zum Hafen 40-50 Kop.

Landestelle der Dampfer bei niedrigem Wasserstand 4 W. von der Stadt, bei der Insel *Rákowui*. — Bahnhof (Restaur.) 10 Min. nördl. von der Stadt; Eisenbahn nach Ssamara und Rjashsk s. R. 32. Eisenbahn nach Rusajewka (S. 364) im Bau.

Ssýsran, Kreisstadt im Gouvernement Ssimbírsk, mit 32 000 Einw., liegt an der *Ssýsranschen Wolóschka* und dem Flüßchen *Krýmsa*, dessen Schlucht die Stadt in zwei Hälften teilt. Gegründet wurde Ssýsran 1683 durch den Ssimbirskischen Woiwoden Gregór Koslówski und bestand ursprünglich nur aus dem *Kreml*, von dem jetzt noch Reste auf dem höchsten Punkte der Stadt am Ufer der Wolóschka vorhanden sind. Die Stadt hat 9 Kirchen und 2 Klöster, einige Fabriken (Asphalt) und treibt bedeutenden Getreidehandel (am Landeplatz zahlreiche Speicher).

Das älteste Gebäude der Stadt ist das *Himmelfahrtskloster* (Вознесéнскій монастырь), auf der sog. *Strjálka* 1695 erbaut; die anfänglich hölzerne Kirche des Klosters wurde 1738 durch eine steinerne ersetzt. Die *Kathedrale* wurde 1753, die *Kirche der Kasánschen Mutter Gottes* 1832 erbaut. — Lohnend ist der Besuch des *Lednewschen Gartens*, ½ W. vom Bahnhof, mit schöner Aussicht auf die Wolga und Umgegend.

18 W. südl. an der Wolga das *Ssimeon-Kloster*, in schöner Lage; in der Umgegend auch für den Laien interessante Lager von Jura-Petrefakten.

Fortsetzung der Wolgafahrt s. R. 41.

31. Von Moskau über Tula und Orel nach Kurßk.

502 W. Schnellzug in 14½, Postzug in 19 St. Schlafwagen nach Kurßk 4, 3.20 R.; nach Ssewastopol 8, 6.40 R. Von Kurßk (im Schnellzuge durchgehende Wagen Moskau-Kiew, Moskau-Ssewastopol) weiter nach Kiew, Charkow, Odessa, Ssewastopol etc. s. R. 35, 38 und 39.

Moskau s. S. 257; Abfahrt vom Kurßk-Nishegoroder Bahnhof. Die Bahn passiert zunächst die anmutigen Umgebungen Moskaus. — 10 W. *Ljúblino* (S. 309). — 18 W. *Zarízyno* (S. 309). — Im Süden von Moskau zeigt sich im Ganzen mehr Bodenkultur als im Norden. Eine weite Aussicht bietet die Bahn freilich nicht, denn die wellenförmigen Erhebungen des Bodens begrenzen fast nach jeder Richtung hin den Blick, und die Waldungen, in denen hier die Birke und Eiche vorherrschen, sind, wenn sie auch gegen den Norden sehr abgenommen haben, doch noch ausgedehnt genug, um die Landschaft

überall in engem Rahmen zu schließen. Außer dem Wald sieht man fast nur angebautes Land, ausgedehnte Getreidefelder und weidende Viehherden; die Dörfer mit reinlichen, gut gebauten Bauernhäusern liegen dichter an einander. — 29 W. *Bútowo.*

40 W. **Podólsk**, Подольскъ Kreisstadt (11 000 Einw.) im Gouvernement Moskau, hübsch an der *Pachra* gelegen, noch Anfang dieses Jahrhunderts ein bloßes Dorf, dem DaníIowschen Kloster zu Moskau (S. 306) gehörig, mit der großen Cementfabrik der Moskowischen A.-G. für Cementfabrikation. — Im Kreise Podolsk das Dorf *Dubrowizi* mit einer prachtvollen Kathedrale, vom Fürsten Galizyn zu Peters des Großen Zeit erbaut.

70 W. *Lopáßnja*, Лопасня, an der Lopaßnaja und einem See schön gelegen (an der Lopaßnaja 1. Aug. 1572 großer Sieg der Russen über die Tataren).

93 W. Stat. **Ssérpuchow**, Серпуховъ (*Bahnrest.*), 3¼ W. w. von der gleichn. Kreisstadt (Gasth.: *Kolpakow*, Z. L. B. 1¼-3½ R., M., 1-5 Uhr, 60 Kop.; Droschke von der Station zur Stadt 35, die St. 40 Kop.), an der Grenze des Gouvernements Moskau und an dem Flüßchen *Nára,* das sich unweit s. in die *Oká* ergießt. Der größere Teil der Stadt (23 600 Einw.) liegt malerisch auf Hügeln am linken Ufer der Oka, mit dem kleineren Stadtteil am r. Ufer durch eine Schiffbrücke verbunden. Die Stadt hat 20 Kirchen, darunter die *Dreifaltigkeits-Kathedrale,* 1380 durch den Fürsten Wladímir Andréjewitsch erbaut, und treibt bedeutende Industrie und Handel.

Dampfer (1 R. 30 Kop.) gehen im Sommer auf der Oká nach Kalúga (S. 245).

6 W. jenseit Ssérpuchow überschreitet die Bahn die Oká, die hier schon eine Breite von 200 m hat. Sie bildet zugleich die Grenze des Gouvernements Túla, das höchst fruchtbar, reich an Viehherden und voller Fabrikthätigkeit, daher eines der bevölkertsten Gouvernements ist. — In der Niederung jenseit der Oka bemerkt man einige künstliche Erhebungen, die die Bewohner „Totenhügel" (Моги́лы) nennen; hier sollen die in der Schlacht gegen Dewlet Girai im J. 1570 Gefallenen begraben sein.

106 W. *Sswínskaja.*—116 W. *Tarúßkaja.*—131 W. *Pachómowo.*

Je mehr man im Tulaschen Gouvernement nach Süden kommt, desto mehr unterscheidet sich die Bauart der Dörfer von derjenigen der nördlicheren Gouvernements. Die Häuser sind noch ausschließlich aus Holz erbaut, aber es zeigt sich unverkennbar, daß die großen Wälder des Nordens fehlen und die Kunst, in Holz zu schnitzen, verloren gegangen ist; die Dachung besteht meist aus Stroh. Sonst enthalten alle Dörfer eine einzige breite Straße, an der die Häuser in zwei langen Reihen dicht nebeneinander stehen. Hinter den Wohnhäusern stehen die Wirtschaftsgebäude, die mit jenen zusammen quadratisch den Hofraum umschließen. — Die

meisten Besitzungen dieser Gegenden gehören den Familien der Narýschkin, Dolgorúkij, Galízyn, Scheremétjew, Trubezkói, Bóbrinskij u. a.

149 W. *Láptewo.* — 162 W. *Baránowo.* — Schon vor dem Überschreiten der schmalen Upá wird l. das sich weit hinstreckende Tula sichtbar.

182 W. **Túla**, **Тула**. — Der *Bahnhof* (gutes Restaur.; Verkauf von Tulaschen Waren, nicht billig) liegt auf der W.-Seite der Stadt, 1/4 St. vom Mittelpunkt derselben. — Gasth.: Hot. Tschernyschów, Kiewskaja, Z. 1-4 R., L. 10, Bettwäsche 25, G. 75 Kop., M. (1-7 U.) 1.20-1.50 R., Omn. 30 Kop.; Hot. St. Petersburg; Hot. London, Z. 3/4-3 R., L. 10, Bettwäsche 25 Kop., M. (1-7 Uhr) 1.20-1.50 R., Omn. 30 Kop. — Restaur.: *Fedótow*, im Eremitage-Garten. — Droschke: vom oder zum Bahnhof und die St. 40 Kop. — Pferdebahn (5 Kop.) vom Bahnhof durch die Stadt. — Badeanstalt an der Upa, empfehlenswert.

Bei beschränkter Zeit genügt eine Fahrt mit der Pferdebahn durch die Stadt und die Besichtigung der Gewehrfabrik (vgl. S. 358).

Túla (250 m), Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, Sitz eines Korpsgenerals und des Bischofs von Tula und Bjälew, mit 111 000 Einw., liegt auf beiden Seiten der *Upá,* eines Nebenflüßchens der Oka. Die beiden Stadthälften sind durch eine eiserne Schleusenbrücke über den Kanal, der die Gewehrfabrik (S. 358) mit Wasser versorgt, und eine schöne eiserne Gitterbrücke über die Upa verbunden. Tula hat an 40 Kirchen, darunter zwei Kathedralen und zwei Klöster, ein Arsenal, ein Theater, eine große Eisenbahnwerkstätte der Moskau-Kurßker Bahn, viele Fabriken u. a. In der *luth. Kirche* dreimal im Monat So. 10 1/2 deutscher Gottesdienst; in der *kath. Kirche* zweimal monatlich Gottesdienst. Schöner Konzertsaal im *Adelsgebäude.*

Zur Geschichte. Tula wird zuerst unter dem Namen *Taidula* im XII. Jahrh. erwähnt. Wie alle Städte im Süden der Oka hatte es viel von den Tataren der Goldenen Horde und der Krim zu leiden. Tula bestand im XVII. Jahrh. (die älteste Stadt soll nördlich von der jetzigen neuen Stadt gelegen haben) aus der steinernen, hölzernen und Erdstadt. Die steinerne Altstadt, der *Kreml*, hatte einen Umfang von c. 2000 m und war von der hölzernen umgeben. Die Erdstadt gründeten Bojarenkinder und Dienstleute 1649. — Die Stadt wurde zum letzten Male von den Tataren 1552 angegriffen, aber nicht genommen. Nach der Befreiung vom Tatarenjoch wurde Tula und sein ganzes Gebiet, der südliche Teil des Großfürstentums Moskau, eine Freistätte für die Ansiedelung von Verbannten, Räubern und Verbrechern. Auch Fremde, besonders Holländer, siedelten sich hier an, die Maschinenfabriken, Eisenschmelzen u. s. w. gründeten. — Das Emporkommen der Stadt beginnt mit der Regierung *Peters d. Gr.* Schon im XVI. Jahrh. war der Eisenreichtum der Gegenden um Tula, besonders bei Djädlowo, östl. von der Stadt, aufgedeckt, doch noch nicht zur Waffenfabrikation verwendet worden; 1632 wurde von dem Holländer *Vierius* die erste Gewehrfabrik angelegt, und bereits vor Peter I. gab es in Tula kaiserliche Schmiedearbeiter, die sich auf Verordnung der Zaren Feódor Iwánowitsch und Borís Godunów eine besondere Vorstadt (wahrscheinlich Tschúlkowa) erbauten. Die erste kaiserliche Waffenfabrik wurde in Folge eines Ukases Peters I. von 1712 errichtet. Alte Geschütze, in Tula verfertigt, sind noch in den Museen von St. Petersburg und Moskau zu sehen.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner machen Metallarbeiten mannigfaltiger Art aus, die teils in Hausindustrie, teils (wie die Ssamo-

ware, d. i. Theemaschinen) fabrikmäßig gefertigt werden. Dasselbe gilt von den *Harmoniken*, die größtenteils nach Irbít in Sibirien auf die Messe, und von da nach China gehen. Die weiteren *Tulaschen Waren* aus Stahl und Eisen (Messer, Lichtscheeren, Ostereier), aus Weißkupfer und anderen Kompositionen, besonders dem sog. Tula-Metall, einer Mischung von Silber, Kupfer, Blei, Schwefel und Salmiak, aus dem Theekessel, Dosen, Uhrzifferblätter, Galanteriewaren aller Art gefertigt werden, sind weithin bekannt. Die sog. *Tula-Arbeit*, schwarze Emaille mit silberner Einlage (Tschornet) wird jetzt vielfach nachgeahmt und am besten in den Gouvernements Wólogda (Ußtjúg und Totma) und Moskau gemacht. — Das Tulaer Gebäck („Zuckerbrot") ist in Rußland berühmt, gut u. a. bei *Bjelolipezki* (пря́ничное заведе́нie).

Der Kreml, im xvi. Jahrh. erbaut und unter Katharina II. restauriert, nimmt nur einen sehr beschränkten Raum dicht am l. Ufer der Upá ein. Innerhalb seiner Mauern liegen die Hauptwache und zwei große Kathedralen, von denen die *Mariä Himmelfahrtskirche* durch ihre Größe und Schönheit und durch ihren Turm die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Um den Kreml zieht sich der *Sommergarten,* mit Restaurant (Abends Musik). Hier ist auch das Sommerlokal des Kasinos; Fremde erhalten durch Mitglieder Zutritt.

Vom Kreml fahre man nach der Gewehrfabrik. Eine Holzbrücke führt über die Upá, die hier zur Beschaffung des Wassers für die Gewehrfabrik gestaut ist und einen kleinen See bildet.

Die kaiserliche Gewehrfabrik (Импера́торскій оруже́йный заво́дъ; Besichtigung, 9-6 Uhr, nur mit Erlaubnis des Kriegsministers gestattet, die also vorher einzuholen oder durch den Direktor telegraphisch zu erbitten ist) liegt am l. Ufer der Upá. Der Direktor der Fabrik wohnt in derselben, die Arbeiter (8-10000) meist in der Nähe der Fabrik, in der Vorstadt *Tschúlkowa*. Die meisten Gebäude der Gewehrfabrik sind 1840-90 aus Stein und Eisen erbaut worden.

Von Tula nach Rjashsk, 197 W., Eisenbahn in 7¼ St. Stationen: *Prissády; Obolénskoje;* 58 W. *Uslowája* (Bahnrest.), Zweigbahn nach Jelez s. unten. — 83 W. Stat. *Jepifán*, Епифанъ, 15 W. von der gleichn. Kreisstadt. — 155 W. *Sskópin* (Bahnrest.), Kreisstadt im Gouvernement Rjäsán, auf dem l. Ufer der *Wérda*, mit mehreren Fabriken (9500 Einw.) — 197 W. *Rjashsk*, s. S. 364.

Von Tula nach Jelez, 240 W., Eisenbahn in c. 12 St., kein Schnellzug. Bis (58 W.) *Uslowája* s. oben. Die Bahn durchschneidet das Moskauer Kohlenbecken. Die wichtigsten Stationen sind: *Bogoróditzk*, wie Jefrémow (s. unten) und Jepifán (s. oben) Centralpunkte für den Kohlentransport. — 104 W. *Maljówka*, Малевка, mit den großen Kohlenbergwerken des Grafen Bóbrinski. In der Nähe von Maljowka das demselben Besitzer gehörige Dorf *Micháilowskoje*, freundlich in einer weiten Vertiefung des wellenförmigen Bodens gelegen, die ein großes flaches Thalbecken bildet. In der Nähe des Herrenhauses die Gebäude der großen *Runkelrübenzuckerfabrik*, vielleicht der größten in Rußland. Die Runkelrüben werden auf dem Gute selbst gebaut. 10 W. ö. von Michailowskoje das Dorf *Kulikówka*; in dem Bogen des Don das sog. *Kulikówsche Feld*, auf dem der Großfürst Dmítrij Iwánowitsch Donskói die Mongolen unter ihrem Chan Mamai 8. Sept. 1380 schlug (ein 1848 auf dem Krássny Cholm errichtetes *Denkmal* erinnert daran). — 166 W. *Jefrémow*, Ефре́мовъ (Bahnrest.). — 240 W. *Jeléz*, s. S. 360.

Von Tula nach Wjasma s. S. 245.

Jenseit Tula bleibt der Charakter der Gegend ziemlich derselbe: eine hügelige, gutbebaute und bevölkerte Landschaft; Laubwälder werden seltener. — 193 W. *Koslowka*, Villenort. $3^1/_2$ W. von der Station (keine Wagen zu haben, Führer angenehm) liegt *Jássnaja Poljána* (Droschke von Tula hin und zurück in einem Tage 4 R.), der Geburts- und Wohnort des bekannten russischen Schriftstellers Grafen Leo Nikolajewitsch Tolstoi (geb. 1828). — 203 W. *Jássenki*, Ясенки. — 241 W. *Ssergiewo.*

266 W. *Sskurátowo* (Bahnrest.), Dorf im Kreise Tschern, mit Steinkohlenlagern. — 288 W. *Tschern*, Чернь, Kreisstadt mit 4000 Einwohnern.

310 W. **Mzensk**, **Мценскъ** (Gasth.: *Abolmasow;* Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30 Kop., die St. 40 Kop.), Kreisstadt mit 15000 Einwohnern, zehn Kirchen, schöner hochgelegener Kathedrale, mehreren Fabriken und lebhaftem Handel. Die alte Stadt, deren befestigte Burg schon im XII. Jahrh. erwähnt wird, an der *Súscha* gelegen, gewährt einen malerischen Anblick.

Die Bahn überschreitet die Suscha. — 351 W. *Pessótschnaja.* — Bald darauf fahren wir in den weitläufigen Bahnhof von Orel ein.

358 W. **Orel**, **Орелъ** (spr. Arjóll). — Der *Bahnhof* (gutes Restaurant), auf dem rechten Ufer der Oká, liegt 2 W. östlich von der Stadt. — Gasthöfe: Stadt Berlin, Gostinnaja, Z. 1-3 R., L. 15 Kop.; Ssé-wernaja, Z. $^3/_4$-3 R., L. 10, Bettwäsche 40 Kop., G. (11-2 U.) 40 Kop.-1 R., M. (2-7 U.) $^1/_2$-1, Omn. $^1/_2$ R.; Métropole, Z. B. 1-4 R., L. 10, F. 20 Kop., M. (2-5 U.) 50 Kop.-1 R., gelobt. — Vorzügliche Küche im Adelsklub, Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. — Droschke vom Bahnhof bis zur Oka 30, bis zum Orlik 40, in den oberen Stadtteil 50, die Fahrt 15-20, die St. 40 Kop.

Orel (137 m), Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, mit 69000 Einw., in schöner Lage an der Einmündung des *Orlik* in die Oká, Sitz des Bischofs von Orel und Ssjewßk, hat 24 Kirchen (darunter eine lutherische, deutscher Gottesdienst So. 11 Uhr, und eine römisch-katholische), 2 Klöster, ein Seminar, 2 Gymnasien (Militär-Gymnasium), Theater, viele Fabriken und bedeutenden Korn- und Viehhandel. Die Gewässer der Umgegend ergießen sich alle in den Don und Dnjepr und eröffnen keinen Handelsweg, weder nach Norden, nach Moskau und St. Petersburg, noch zu dem reichen Binnenlande. Nur die Oká, die, hier 120 m breit, nach Norden fließt, setzt die fruchtbare Ukraine mit den beiden Metropolen und ganz Großrußland in Verbindung. Bei Orel ist der südlichste, der Ukraine nächste Punkt, wo die Oká schiffbar wird (für kleine Barken); dorthin strömen daher die Produkte dieser reichen Provinz, dort werden alle Güter, die von Moskau und St. Petersburg kommen, für den ferneren Landtransport umgeladen. Durch *Schleusenwerke* (beim öffentlichen Garten) wird der Wasserstand der hier noch ziemlich seichten Oka von Zeit zu Zeit erhöht, und es können dann immer mehrere hundert Barken zugleich expediert werden. Noch

mehr ist Orel aufgeblüht seit es Mittelpunkt verschiedener Eisenbahnen geworden ist.

Orel ist eine noch neue Stadt. Erst im XVI. Jahrh. siedelten sich hier die ersten Kolonisten an. Im XVII. Jahrh. war es bereits eine blühende Handelsstadt, stark befestigt mit Erdwällen und hölzernen Türmen. Bis in die Mitte des XVII. Jahrh. schickte die Regierung Verbrecher, wie jetzt nach Sibirien, in die Gouvernements Orel und Kurßk, als in die damals unwirtbarsten, an die Ukraine grenzenden Gebiete. Von diesen unfreiwilligen Ansiedlern sollen die *Oreler Diebe* stammen.

Der nach dem Bahnhof zu gelegene Stadtteil auf dem r. Ufer der Oká macht einen ganz verfallenen Eindruck. Jenseit der Orel in zwei Teile zerschneidenden Oká, zu beiden Seiten des Orlik, liegt der vornehmste Stadtteil. Außer den Privatpalästen des Adels befinden sich in diesem Stadtteile zahlreiche Krongebäude, die *Peter-Pauls-Kathedrale*, 1795 begonnen, 1860 vollendet, der *Bischofspalast,* früher ein Klostergebäude, das *Gouvernements-Haus*, der *Gerichtshof*, das *Versammlungshaus des Gouvernementsadels*, der *Gostíny Dwor*, ein hübsches und ausgedehntes Gebäude, das *Theater* und, am Rande des über 30 m hohen Flußufers, der *öffentliche Garten*, der schöne Aussichten auf Stadt und Umgegend darbietet, und in dem zuweilen öffentliche Feste stattfinden.

Von Orel nach Grjasi, 290 W., Eisenbahn in 10 St. Stationen: *Dómnino; Solotarjéwo; Archángelskoje; Sálegoschtsch*, Dorf im Gouvernement Tula; *Kámenskaja; Túrowka.* — 86 W. *Werchówje*, Верховье (Bahnrest.). Nebenbahn (57 Werst in 2 St.) nach **Líwny**, Ливны (kein empfehlenswertes Gasthaus), Kreisstadt im Gouvernement Orel, sehr hübsch aus dem r. Ufer der Líwenka, eines Nebenflüßchens der Ssoßná, gelegen, mit 25000 Einw. Die Stadt wird schon im XII. Jahrh. erwähnt, gehörte bis zum XIV. Jahrh. zum Fürstentum Jeléz, dann zu Rjäsán und wird in den Kosakenkriegen und den Kämpfen mit den falschen Dmítrij häufig genannt.

Unbedeutende Stationen. 183 W. *Jelézkaja Platfórm.* — 184 W. **Jeléz**, Елецъ (*Bahnrest.;* Gasth. *Popow*, Torgowaja, Z. L. B. 95 Kop.-3 R. 85 Kop., F. 60 Kop., M., 12-5 U., 60 Kop.-1 R.; *St. Petersburg;* Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop., die St. 35 Kop.), Kreisstadt mit 38000 Einw., am l. Ufer der *Ssoßná* freundlich gelegen, mit vielen Fabriken (berühmt wegen seines Weizenmehls und seiner Buchweizengrütze) und ansehnlichem Viehhandel. Die altertümliche Stadt wird 1146 zum ersten Mal erwähnt und gehörte zum Fürstentum Rjäsán. Im XIII. Jahrh. stand sie unter eigenen Fürsten; später wurde sie wieder mit dem Fürstentum Rjäsán, dann mit dem Großfürstentum Wladímir-Moskau vereinigt. 1618 wurde die Stadt von den Ssaporógischen Kosaken genommen und den Polen übergeben, später den Russen zurück geliefert. — Sehenswert sind von den 16 Kirchen die *Kathedrale der heil. Mutter Gottes*, mit sehr alten Heiligenbildern; das festungsartige *Nonnenkloster zur Erscheinung der heil. Jungfrau*, mit schönem Glockenturm; das ehemalige *Mönchskloster* der heil. Dreieinigkeit (XII. Jahrh.), dessen Kapellen über den Gräbern der bei der Verteidigung der Stadt gegen die Tataren 1395 Gefallenen erbaut worden sein sollen. — Nach *Túla* über *Uslowája* s. S. 358; nach Bogojawlensk s. S. 408; nach Kaßtornoje s. S. 409.

Jenseit der Station (209 W.) *Don* auf schöner Gitterbrücke über den Don. Nicht lange hinter *Ssjänzowo* r. das malerisch auf Höhen gelegene

256 W. **Lipezk**, Липецкъ (*Bahnrest.;* Gasth.: Hotel garni *Klujew*, Z. 1-2½ R.; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40, die St. 30 Kop.), Kreisstadt (2½ W. s. ö. vom Bahnhof) im Gouvernement Tambów, am hohen r. Ufer des Worónesh, mit 16000 Einwohnern. Die alkalischen *Eisenquellen* (c. 120 m; Gasth.: Minerálnyja Wódy, Z. 1-3 R., L. 15, Bettwäsche 25 Kop., M., 12-4 Uhr, ½-1 R., Omn. 30 Kop.; Kurtaxe 4 R., das

Wasser wird zur Trinkkur frei verabfolgt; eisenhaltige Schlammbäder 90 Kop.-1 R. 20 Kop.) soll Peter I., als er einst die hiesigen Eisenschmelzen und Eisenlager, die jetzt wegen Holzmangels stillstehen, besuchte, entdeckt haben. Ein nahe der Stadt gelegener Tannenwald ist ein beliebtes Ausflugsziel. Gute Flußbäder im Worónesh (15 Kop.). Das Wasser von Lipezk hat eine ähnliche Wirkung wie das von Rotenbrunnen in Graubünden und ist gegen Bleichsucht, Frauenleiden etc. wirksam. Saison 20. Mai-20. Aug. — 290 W. *Grjási*, s. S. 408.

Von Orel nach Ssmolensk s. S. 244.

370 W. *Micháilowka.* — 378 W. *Sstanowói-Kolódjes.* — 387 W. *Jerópkino.* — Der südliche Teil des Gouvernements Orel liegt auf der alten Steppenlinie; diese Landstriche heißen noch jetzt das Steppenland. Die Gegend ist fruchtbar und sehr bevölkert. — 397 W. *Smijewka.* — 408 W. *Kurákino.* — 415. *Alexandrowka.* — 429 W. *Málo-Archángelsk.*

Wir verlassen nun das Quellgebiet der Oká und das Gouvernement Orel, um in das von Kurßk überzugehen. Es beginnt das Stromgebiet des Dnjepr, die Hügel verlieren sich mehr und mehr und machen der vollkommenen Ebene Platz. In der Nähe von Kurßk ändert sich die Physiognomie der Dörfer und Bewohner, das Holzwerk der Häuser ist mit Lehm beworfen, Geflecht aus dünnen Zweigen ersetzt häufig die dicken Holzstämme.

437 W. *Ponýri,* Поныри (Bahnrest.), ein großes Dorf von Reichsbauern, in einiger Entfernung von der Bahn, 5-6 W. lang an einem Bergabhange sich erstreckend. — 452 W. *Karássewka,* Карасевка, ebenfalls ein großes Dorf von alten Kronbauern, Odnodwortzen, früher freie Bauern, die der Krone nur die gewöhnlichen Abgaben leisteten. Sie stammen meist von Edelleuten her, die Peter der Große und andere Zaren zur Strafe in entfernte Gegenden versetzten.

464 W. *Solotúchino.* — 479 W. *Korennája Pústyn* (S. 362). — 491 W. *Bukräiewka.*

502 W. **Kurßk**, Курскъ. — Der Bahnhof (gutes Restaurant) liegt 5 W. von der Stadt. — Gasth.: Hot. Poltoratzkij, Moskowskaja, russisch, Z. B. 3/4-5 1/2 R., L. 15 Kop., M. (2-7 U.) 1/2-1 R.; Bellevue, Moskowskaja, Z. 1/2-5 R., L. 15, Bettwäsche 20, F. 25, M. von 45 Kop. an, Omn. 50 Kop.; Hot. Pfister, Cherßonskaja, deutsch, Z. u. Bettwäsche 1-2 R. — *Restaurant Petrow*, unweit der Post. — Iswoschtschik: vom Bahnhof in die Stadt 75, die Fahrt 20, die St. 40 Kop. — Elektrische Srassenbahn (im Bau): von der Moskauer Pforte durch die Stadt bis zur Cherßonschen Pforte.

Kurßk (234 m), Gouvernementshauptstadt mit 53 000 Einw. (Groß- und Kleinrussen, Polen, Juden, c. 400 Deutsche), Sitz des Bischofs von Kurßk und Bjélgorod, mit 23 Kirchen (darunter eine lutherische, in der Moskowskaja, deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr, und eine katholische), zwei Klöstern, mehreren Gymnasien, vielen Fabriken, liegt auf zwei Bergrücken an der Mündung des *Kur* in die *Tußkora,* nahe der Vereinigung der letzteren mit dem *Sseim.* Begünstigt durch ihre Lage inmitten einer fruchtbaren, haupt-

sächlich Ackerbau treibenden Landschaft, hat die Stadt einen ansehnlichen Handel mit Getreide, Leinen, Leder und Obst (Äpfel).

Kurßk, Ende des IX. Jahrh. gegründet, im XIII. Jahrh. von den Mongolen völlig zerstört, gehörte längere Zeit zu Litauen und kam später an das Großfürstentum Moskau. Der Kreml, von dem in dem Winkel zwischen dem Kur und der Tußkora, am Roten Platz (Кра́сная пло́щадь), noch Überreste vorhanden sind, wurde 1586 erbaut.

Im Ganzen macht das Äußere der Stadt einen wohlthuenden Eindruck, der noch verstärkt wird durch die vielen Gärten, darunter der öffentliche *Klub-Garten* beim Lazarett. Auf den meist mit Sandsteinen gepflasterten Straßen herrscht ziemlich reges Geschäftsleben. Der schönere Teil von Kurßk liegt auf dem l. Ufer des Kur; hier am *Kráßnaja-Platz* der *bischöfliche Palast*, das *Mönchskloster*, die *Rentei* und das *Denkmal des Dichters J. F. Bogdánowitsch* (1743-1803). Weiterhin, am hohen Ufer der Tuskora, die *Gouvernements-Regierung* und das *Bezirksgericht*. Die *Kathedrale der Kasánschen Muttergottes* stammt aus dem XVIII. Jahrhundert; unter den anderen Kirchen sind erwähnenswert die Kirche des h. Elias und die zu Mariä Schutz. Das *Kloster zur Erscheinung der h. Jungfrau* (Богоро́дицы монасты́рь) wurde 1650 zur Erinnerung an die Befreiung von den Polen erbaut; die Hauptkirche enthält das hoch verehrte Bild der Erscheinung der heil. Jungfrau, 1295 in der Korenschen Einsiedelei gefunden.

In der Nähe von Kurßk (27 W.) liegt die **Korensche Einsiedelei**, Коренна́я пу́стынь (Bahnstation, 2 W. vom Kloster, s. S. 361), 1596 gegründet, ein reiches Kloster mit drei Kirchen. Am zweiten Freitag nach Pfingsten wird das Bild der heil. Jungfrau aus dem oben genannten Kloster in feierlicher Prozession hierhergebracht, wo es bis zum 24. Sept. verbleibt.

Von Kurßk nach Charkow und Kiew s. R. 35; nach Woronesh s. S. 409.

32. Von Moskau über Rjäsan *(Kasan)* nach Ssamara und Orenburg.

1033 bzw. 1413 W. Eisenbahn. Von Moskau bis *Ssamara* in c. 40 St.; bis *Orenburg* in c. 54 St. Durchgehende Wagen nach Kasan, Rostow a. Don, Ssaratow. Nach Ssamara (direkte Wagen) über Tula und Rjashsk s. R. 31.

Auf der ganzen Fahrt ist eine Verschiedenheit im Charakter der aufeinanderfolgenden Landschaften kaum merkbar: lang gedehntes Hügelland und unübersehbare Ebenen wechseln mit einander ab. Häufig sind die Waldungen (Nadelholz, Birken) in den Gouvernements Moskau und Rjäsán, seltener, und dann aus Eichen und Obstbäumen bestehend, im Gouvernement Tambów.

Moskau s. S. 257. — 9 W. *Perówo;* 19 W. *Ljúbertzy*. — 53 W. *Brónnizy*; 11 W. von der Station die gleichnamige Kreisstadt (6000 E.), am See *Bjéloje* und an der *Moskwá* gelegen. — 63 W. *Fáußtowo* (Bahnrest.). — 84 W. *Woßkressénsk*; Zweigbahn (22 W. in 70 Min.) nach der Fabrikstadt *Jegórjewsk*, mit großen Baum-

wollspinnereien und 6000 Einwohnern. — 95 W. *Peßkí;* 108 W. *Nówo-Kolómna.*

110 W. **Kolómna**, **Коломна** (*Bahnrest.*; Gasth.: *Schwarew*, Bolschaja; *Iwanow*, Alexejewskaja; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30-50 Kop.), Kreisstadt mit 30000 Einw., am r. Ufer der *Moskwá,* mit 17 Kirchen, zwei Klöstern u. mehreren geistlichen Schulen, Seidenfabriken u. s. w. Sehenswert sind die schöne *Kathedrale Mariä Himmelfahrt,* im xiv. Jahrh. gegründet, 1672 neu erbaut, und die *Auferstehungs-Kirche*, aus dem xiv. Jahrhundert. Kolomna wird 1177 zum ersten Male erwähnt und wurde 1306 mit dem Großfürstentum Moskau vereinigt. Von der 1533 vollendeten Befestigung des Kreml ist noch das *Sspásskija Thor* erhalten, 1825 restauriert. — Zweigbahn nach (37 W.) *Osery.*

Jenseit Kolómna überschreitet die Bahn nicht weit vom Einfluß der Moskwá in die Oká letztere auf schöner Gitterbrücke. — 128 W. *Lúchowizy* (Bahnrest.).

Von Luchowizy Zweigbahn (26 W. in $1^1/_2$ St.) nach **Saráisk**, **Зарайскъ**, Kreisstadt (6000 E.) am r. Ufer des *Ossiótr*, eines Nebenflüßchens der Oká, mit 13 Kirchen, darunter die *Nikólskij-Kathedrale*, mit dem wunderthätigen Heiligenbild des h. Nikolaus, 1224 aus Korßún hierher gebracht. — 10 W. nordöstl. von Lúchowizy an der Oká, da wo sich zwei Arme der Zna vereinigen, das große Kirchdorf *Djädnowo*, Дѣдново; unter Zar Michael Feódorowitsch wurde hier das Schiff „Orel“ gebaut, das auf dem Kaspischen Meere benutzt werden sollte, aber 1671 verbrannte.

143 W. *Górki.* — 158 W. *Díwowo.* — 169 W. *Rýbnoje.*

186 W. **Rjäsán**, **Рязань**. — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Steiert, Z. B. $^3/_4$-4 R., L. 10 Kop., F. $^3/_4$, M. (2-6 U.) 1 R.; Lánin; Morósow, Ssobornaja 457, Z. B. $^3/_4$-2 R., L. 10 Kop., M. (1-7 Uhr.) 1 R. — Droschke: vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop., zum Dampfbootlandeplatz 1 R.; die St. 30-40 Kop.

Dampfer tägl. über *Jelátma* (S. 322), *Múrom* (S. 322), nach *Níshnij-Nowgorod* (S. 323) in $2^1/_2$ Tagen für $8^1/_2$, $6^1/_2$ R.

Rjäsán, mit 33000 Einw., Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, am Einfluß der *Lebedá* in den *Trubésch,* Sitz des Erzbischofs von Rjäsan und Saraisk, hat 21 Kirchen (darunter drei Kathedralen, eine lutherische Kirche, deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr, und eine katholische Kirche), drei Klöster (andere berühmte liegen in der nächsten Umgebung), Priesterseminar, bedeutende Metallwarenindustrie und lebhaften Handel als Mittelpunkt eines reichen Gouvernements. Der schönste Teil der Stadt, die mit zahlreichen Gärten geschmückt und umgeben ist, liegt auf einem Hügel, dem früheren *Kreml,* von dessen Befestigungen jedoch nichts mehr vorhanden ist. Schöne *Kathedrale Mariä Himmelfahrt* aus dem xvii. Jahrh., 1770 erneut, mit alten wunderthätigen Heiligenbildern und reicher Schatzkammer. Nahe dabei das *Erzbischöfliche Palais* und das ehem. *Kloster des h. Geistes*, aus dem xv. Jahrh. Die *Kreuzerhöhungskirche* enthält Grabmäler von Fürsten und Fürstinnen von Rjäsán aus dem xv. und xvi. Jahrhundert.

Lohnend ist ein Ausflug nach dem (48 W.) Dorfe *Alt-Rjäsán*, Стáрый Рязáнь, auf dem r. Ufer der Oká, gegenüber dem Dampfschiffs-Landungs-

platz der Kreisstadt *Sspaßk.* Hier die Überreste der alten Hauptstadt und Festung Rjäsan; auf der Höhe des bergigen Ufers ein alter Erdwall.

Von Rjäsan nach Kasan, 793 W., Eisenbahn in c. 40 St.; kein Schnellzug. Bis (103 W.) *Schílowo* 4 mal über die *Oká.* — 172 W. *Ssássowo* (Bahnrest.); über die *Zna.* — Zwischen (292 W.) *Narowtschat*, früher Residenz der Mordwinenfürsten (S. 339), und (311 W.) *Arápowo* (Bahnrest.) über die *Mokscha.* — 392 W. *Rusajewka*; Zweigbahn nach (130 W.) *Pensa* (s. unten). — 564 W. *Alátyr* (Bahnrest.), Kreisstadt von 15000 Einw., am r. Ufer der *Ssurá*, mit bedeutender Bauholzflößerei. — 750 W. *Sswijáshsk* (S. 342). — 793 W. *Kasan*, s. S. 342.

232 W. *Staroshílowo* (Bahnrest.). — 295 W. **Rjashsk**, **Ряжскъ** (*Bahnrest.*). Der Bahnhof liegt auf dem r. Ufer der Chúpta; Kreuzung der Bahnen nach Tula (S. 357) und Koslów (S. 408). Rjashsk, Kreisstadt im Gouvernement Rjäsán, mit 4000 Einw., auf dem l. Ufer der *Chúpta*, eines Nebenflusses der *Ránowa* wurde im XV. Jahrh. gegründet.

Die Bahn führt von Rjashsk an durch sehr wohlhabende Gegend; der Bau der schönen großen Dörfer erinnert an die südrussischen. Berühmte Pferdezucht. — Die einzige nennenswerte Station ist (355 W.) *Werda* (spr. Wiórda; Bahnrest.).

417 W. **Morschánsk**, **Моршанскъ** (*Bahnrest.*; *Gasthaus* an der Tambower Straße, Haus Jemelianow; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40-50 Kop., die St. 30-35 Kop.), Kreisstadt im Gouvernement Tambów, auf dem l. Ufer der *Zna* gelegen, mit c. 21 500 Einw., stammt aus dem Ende des XVI. Jahrh. Von den acht Kirchen sind die 1857 erbaute *Erlöser-Kathedrale* und die *Kathedrale der h. Sophie* (1753) sehenswert.

Weiter durch weite, fruchtbare Ebenen mit niederen Hügelreihen, prächtige Eichenwälder wechseln mit reichen Feldern, stattlichen Dörfern, großen Landgütern und Parks. Zwischen (464 W.) *Wernádowka* (Zweigbahn, 25 W., nach *Semétschino*) und (534 W.) *Patschelma* (Bahnrest.) erblickt man fast ausschließlich Tatarendörfer; hinter Patschelma tauchen auch gelegentlich Dörfer der Mordwinen (S. 339) auf. — 587 W. *Wojéikowo* (Bahnrest.). 25 W. von hier das Gut *Tarchany*, mit der Grabstätte des Dichters Lérmontow († 1841).

669 W. **Pénsa**, **Пенза.** — Drei Bahnhöfe; im *Centralbahnhof* ein gutes Restaurant. — GASTH.: Warenzow; Koschelew; Meyerhold; Treumann, Ecke Lekarskaja und Nikolskaja, Z. 3/4-5 R., L. 10 Kop., M. 50 Kop.-1 R., beide deutsch und gut. — RESTAURANTS: *Koschelew*, *Perschin.* — DROSCHKE: vom Centralbahnhof in die Stadt 40 Kop., die Fahrt 10-15, die St. 30 Kop. — ELEKTRISCHE STRASSENBAHN durch die Hauptstraßen.

Pensa, Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, mit 56 000 Einw., 36 Kirchen (darunter eine katholische) und zwei Klöstern, liegt an der Einmündung der *Pénsa* in die *Ssurá* und ist Sitz eines Bischofs. Die Stadt, 1666 zur Unterdrückung der Aufstände der Mordwinen gegründet und bei den Zügen Pugatschéws oft genannt, liegt sehr freundlich auf und an einem Bergabhang, so daß man fast überall hübsche Blicke auf eine fruchtbare, von Tannenwäldern umsäumte Ebene hat. Die Hauptstraße von Pensa ist die Moskauer Straße,

mit guten Kaufläden (Tuche aus Kamelhaaren sind eine Pensasche Specialität). In dem oberen Teil der Stadt ein großer Platz mit der prächtigen *Kathedrale*, schöne Paläste und Häuser. An den Kathedralplatz grenzt der schattige, gut gepflegte *Stadtpark*, mit einem Denknal Lérmontows (S. 364). Im westlichen, höchsten Teil der Stadt liegt an der Dworjanskaja die *luth. Kirche* (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr). Von hier führt eine Chaussee durch einen Park, dann durch einen 2 W. langen Wald zu dem sehenswerten *botanischen Garten*, hübsch auf einer Anhöhe gelegen.

Von Pensa nach Rusajewka, 130 W., Eisenbahn in 7 St. Unbedeutende Stationen. — 130 W. *Rusájewka*, s. S. 364.

Von Pensa nach Rtischtschewo, 148 W. Unbedeutende Stationen. — 103 W. *Sserdóbsk* (Bahnrest.). — 148 W. *Rtischtschewo* (S. 408).

Auf der nun folgenden Strecke herrschen zunächst Wälder vor; später überwiegen Ackerfelder. Das Land auf der Bergseite der Wolga, auf dem hier Großrussen mit Tataren, Mordwinen (S. 339), Tscheremissen (S. 341) vermischt wohnen, trägt ebenfalls den Charakter der größten Fruchtbarkeit. Zunächst lichte Hügelreihen, meist bis zum Gipfel beackert, hin und wieder mit Wald und Gebüsch bekrönt. Bald hinter (781 W.) *Kusnézk* (Bahnrest.) überschreitet die Bahn die Grenze des Gouvernements Ssimbirsk und den Fluß *Ssýsran*, an dessen l. Ufer sie dann entlang führt; r. in der Ferne die Tschernosatonskischen Berge.

904 W. **Ssýsran**, Сызрань (gutes Bahnrest.), s. S. 355.

917 W. *Batrakí* (S. 355). Die Bahn überschreitet die *Wolga* auf der imposanten **Alexander-Brücke**, die vom Dorfe *Nówo-Kóstitschi* nach *Stáry-Kóstitschi* geführt ist. Sie hat eine Länge von 1480 m und überschreitet den Strom in 14 Bogen. Der Bau begann am 17. August 1877 und wurde im September 1880 vollendet. Die Pläne lieferte der Professor Bjelelúbskij, die Baukosten betrugen 7 Mill. R. — Folgen unbedeutende Stationen.

1020 W. **Ssamára**, **Самара** (Bahnrest.), s. S. 353.

Weiter führt die Bahn meist im Thale der *Ssamára* entlang, an deren rechtes Ufer Bergketten treten, die Ränder des Plateaus bilden die Wasserscheide zwischen den Flüssen Ssamára und Urál; von Süden her begleiten das linke Ufer die Ausläufer des *Óbschtschij Ssyrt*, dessen Vorhöhen teilweise von der Ssamára selbst durchbrochen werden. Das Gouvernement Ssamara hat ausgebreitete Strecken der berühmten Schwarzerde, *Tschernasjóm* (Чернозёмъ). Städte und Dörfer sind seltener als auf dem rechten Wolga-Ufer. Das ganze Gebiet zwischen Wolga und Urál wird von zahlreichen Stämmen bewohnt, die sich durch Religion, Sitten, Sprache und Ursprung von einander unterscheiden, und teilweise schon den südrussischen Steppenvölkern angehören: außer Russen, Baschkiren (S. 348), Teptjären (S. 349), Tataren (S. 346), Meschtscherjäken (S. 349), Tscheremissen (S. 341), Tschuwaschen (S. 341), Mordwinen (S. 339), Kalmücken und Kirgisen.

1060 W. *Kínel* (Bahnrest.), wo die Bahn nach *Ufá* und *Tscheljabinsk* (Sibirische Bahn) abzweigt.

1183 W. *Busulúk* (Bahnrest.), Kreisstadt am linken Ufer des *Busulúk* und am rechten der *Domaschka,* mit 10500 Einw. — 1303 W. *Nówo-Ssérgiewskaja* (Bahnrest.).

1413 W. **Orenbúrg**, Оренбургъ (Gasth.: *Jewropejskaja, Birshewája;* Droschke vom Bahnhof in die Stadt 15 Kop., die St. 30 Kop.), die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz des Bischofs von Orenburg, des Hetmans des Orenburger Kosakenheeres, des Kurators des Orenburger Lehrbezirks, mit 73000 Einw., besteht aus der eigentlichen, in einer weiten Ebene am r. Ufer des *Urál* gelegenen Stadt und dem festungsartig angelegten Kaufhofe mit einem asiatischen und einem europäischen Thore. Die Stadt hat breite, regelmäßige, zum Teil ungepflasterte Straßen, einen großen Marktplatz, eine neue Kathedrale, 13 griechisch-katholische, eine lutherische (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr) und eine römisch-katholische Kirche, mehrere Moscheen, ein Theater, einen Stadtgarten, ein Gouvernements-Haus, Zeughaus, Kasernen, viele Lehranstalten u. a. Die Industrie ist nicht von Belang; von großer Wichtigkeit aber der Handel, der durch die Eisenbahn noch an Bedeutung gewonnen hat. Der interessante **Tauschhof,* 5 km von der Stadt am l. Ufer des Ural, giebt ein gutes Bild des heimatlichen Lebens der Nomaden. Jährlich kommen an 100 Karawanen aus Buchára, Chíwa, Chokánd und Taschként, die die Produkte dieser Länder, wie Edelsteine, Gold, Seidenzeuge, besonders aber Baumwolle, Seide, Pferde, Schafe, feine Lammfelle u. s. w. gegen gewebte Stoffe, Metallwaren, Zucker, Getreide u. s. w. umtauschen. Meilenweit herum ist dann das Land für die Pferde-, Rinder-, Schaf- und Kamelherden der Steppenbewohner reserviert. In der Umgegend Niederlassungen von Mennoniten und deutschen Kolonisten aus Südrußland und von der Wolga.

Orenbúrg wurde ursprünglich 1735 auf der Stelle des jetzigen *Orsk* am Or als Grenz- und Hauptfestung der sog. *Orenburgischen-Linie* angelegt, 1740 zuerst 190 km weiter nach den Roten Bergen zu (jetzt *Kraßnogórsk*) und von da 1743, des ungesunden Klimas halber, auf den jetzigen Standpunkt verlegt. Ende des XVIII. Jahrh. wurde Orenburg zur Gouvernementsstadt erhoben, von 1802 an war es nur Kreisstadt, 1865 wurde es wieder zur Gouvernementsstadt erhoben. Bis zu dieser Zeit gehörte Orenburg auch noch zu den Festungen 2. Klasse; mit der Erweiterung der Russischen Grenzen nach Centralasien (seit 1862) hat Orenburg als Festung seine Bedeutung verloren.

61 W. südl. von Orenburg (gute Poststraße) liegt *Ilézkaja Saschtschita*, Илецкая Защита, mit mächtigen Steinsalzlagern, die früher durch Tagebau ausgebeutet wurden. Der brom-, jod- und schwefelhaltige Schlamm der benachbarten Salzseen dient zu Bädern; guter Kumýs.

———————

VI. SÜDRUSSLAND.

33. Von Oderberg *(Berlin, Wien)* über Shmerinka nach Odessa.

Von Berlin über Oderberg, Krakau, Lemberg, Podwołoczyska nach Odessa (1211 km und 513 W.), Schnellzug in 42 St. für ℳ 105.80, 71.50 und 13 R. 73, 8 R. 29 Kop. — Von Wien über Oderberg nach Odessa (947 km und 513 W.), Schnellzug in 36 St. für 38 fl. 66, 26 fl. 58 kr. und 13 R. 73, 8 R. 29 Kop. — *Schlafwagen* Krakau-Podwołoczyska 6 fl. 50, 5 fl. 25 kr.; *Speisewagen* im Tagesschnellzug. — Gegen die mitteleuropäische Zeit geht die Petersburger Zeit 1 St. 1 Min. vor. — *Paß* s. S. xiv.

Von *Oderberg* (Bahnrest.; Z. 1 fl. 35 kr.; Zollrevision in beiden Richtungen) über (530 km) *Krasne* (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn Radziwilow-Kiew (S. 369), nach (676 km) *Podwołoczyska* s. *Baedekers Österreich-Ungarn.* Podwołoczyska ist letzte österr. Station; Zollabfertigung für die aus Rußland kommenden Reisenden. — Langsam fährt der Zug nach dem gegenüber am l. Ufer des *Podhorce* gelegenen **Wołoczyska, Волочискъ** (gutes *Bahnrest.*), der russischen Grenzstation. — Paß- und Zollrevision (s. S. xiv.).

Die Bahn durchschneidet das fruchtbare Gouvernement Podolien. Stationen meist unbedeutend: 18 W. (von der Grenze) *Wóitowzy.* — 38 W. *Tschórny-Óstrow*, Черный-Островъ, am *Bug.* — 59 W. *Proßkúrow* (Bahnrest.), unsaubere Kreisstadt mit 21 000 Einw., darunter viel Juden, an der Mündung der *Plóskaja* in den Bug. Große Kasernen. — 69 W. *Bogdánowzy.* — 93 W. *Deráshnja*, Деражня. — 113 W. *Komarówzy.* — 133 W. *Sserbínowzy.* — 151 W. **Shmérinka, Жмеринка** (*Bahnrest.*), an einem Zufluß des Bug, Knotenpunkt der Bahn nach Kiew (S. 376).

Von Shmerinka nach Okniza, 145 W., Eisenbahn in 6 St. — 29 W. Stat. *Bar.* 6 W. westl. (Phaethon 1 R.) liegt am *Row*, einem Nebenfluß des *Bug*, die Stadt **Bar** (Gasth. bei *Sserébrijskij*), an Stelle der von den Tataren zerstörten Stadt Row von Sigismund I. von Polen zu Ehren seiner Gemahlin Bona Sforza nach Bari in Unteritalien benannt, bekannt durch die Konföderation des polnischen Adels vom 29. Febr. 1768 (S. 8). 52 W. *Kopái-Górod* (Bahnrest.). — 108 W. *Mohiléw-Podólskij* (Bahnrest.); über den *Dnjestr.* — 145 W. *Ókniza* (Bahnrest.), s. unten.

Durch waldreiches, wohlangebautes Land läuft die Bahn an dem Landrücken hin, der die Wasserscheide zwischen *Dnjestr* und *Bug* bildet. 170 W. *Jaroschénka.* — 190 W. *Rachný.* — 205 W. *Jurkówka.* — 228 W. *Wapnjárka*, Вапнярка.

Von Wapnjarka nach Schpola, 231 W., Eisenbahn in c. 9 St. — 27 W. *Demkówka* (Bahnrest.); Zweigbahn nach (13 W.) *Tróstjonez.* — 112 W. *Christínowka* (Bahnrest.); Zweigbahnen n. nach (163 W.) *Kasatin* (S. 370), s. nach (20 W.) *Úman.* — 231 W. *Schpóla* (S. 371).

248 W. *Kryshópol.* — 313 W. *Sslobodka* (Bahnrest.).

Von Sslobodka nach Nowosielitza, 375 W., Eisenbahn in 16 St. — 47 W. *Rýbniza;* über den Dnjestr. — 161 W. *Bjélzy* (Bahnrest.), Kreisstadt mit 10000 Einw. und bedeutendem Viehhandel. — 247 W. *Ókniza* (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn nach Shmerinka (s. oben). — — 312 W. *Lárga.* — 375 W. *Nowosielitza* (Bahnrest.; Zollrevision). Von hier nach (33 km) *Czernowitz* s. *Baedekers Österreich-Ungarn.*

324 W. *Borschtschí*, Борщи. Dann über die Grenze des Gouvernements Chersson nach (337 W.) **Bírsula, Бирзула**, Knotenpunkt der Bahn nach Charkow (S. 376). Von hier nach *Odessa* s. R. 35.

34. Von Warschau über Shmerinka nach Odessa.

1120 W. Schnellzug in 30 St., Pers.-Zug in 40-44 St. für 22 R. 50, 13 R. 50 Kop. Abfahrt vom Terespoler Bahnhof. Durchgehende Wagen bis Odessa bzw. Kiew. — Die Route über *Ljublin-Kowel* (vgl. R. 5) ist etwas kürzer, erfordert aber, da keine Schnellzüge verkehren, 41 St.

Von *Warschau* (S. 8) bis (196 W.) **Brest-Litówsk** s. R. 23. Die Bahn durchzieht den südlichsten Teil des Gouvernements Grodno. Stationen: 218 W. *Alexandría;* 238 W. *Malorýto.* Die Bahn tritt in das Gouvernement Wolhynien und nähert sich dem schiffbaren *Prípet* (Прúпять, poln. Prźypec), dessen großes Wald- und Sumpfgebiet sie in seinem westlichen Teile durchschneidet.

Die Wälder und Sümpfe des Pripet, auch *Rokitnosümpfe* genannt, bedecken eine Fläche von 87000 qkm und bilden die sogen. **Poléssie**, d. h. Waldland (Полѣсіе), das große Dreieck zwischen Brest-Litówsk, Mohiléw, Kíew. Nachdem im J. 1764 Johann Kasimir Oginski, Großhetman von Litauen, die Entwässerung des nördlichen Teiles durch den Bau des c. 50 km langen *Oginskikanals* zwischen Niemen und Jassiolda begonnen, hat die russische Regierung 1874 eine systematische Entsumpfung in Angriff genommen und durch Kanäle und Flußregulierungen das Land urbar gemacht, soweit die klimatischen Verhältnisse dies zulassen.

259 W. *Sábolotje.* — Bei (272 W.) *Krýmno* überschreitet die Bahn den oberen *Pripet.* — 292 W. *Mýsowo.* — 313 W. **Kówel**, Ковель (*Bahnrest.;* Gasth.: *Viktoria*; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 10-15 Kop.), Kreisstadt mit c. 18000 Einw., an der *Túrija*, einem Nebenfluß des Pripet, der hinter Kowel überbrückt wird. Kowel ist Knotenpunkt der Bahn über Lublin nach Warschau (S. 32).

336 W. *Golóby.* — Bei (361 W.) *Róshice*, Рожице, über den *Styr,* einen der größten Zuflüsse des Pripet. — 378 W. *Kíwerzy* (Bahnrest.).

Von Kiwerzy nach Luzk, 12 W., Eisenbahn in c. 1/2 St. — **Luzk** (*Bahnrest.;* Gasth.: *Grand-Hotel*), die alte Hauptstadt Wolhyniens am *Styr*, jetzt befestigte Kreisstadt, hat c. 16000 Einwohner und ein malerisches altes Schloß.

397 W. *Olýka.* — 417 W. *Kléwan.* — 438 W. **Równo** (*Bahnrest.*; Gasth.: *Hot. de France)*, alte Stadt mit c. 8000 Einwohnern, ist Knotenpunkt der Bahn von Wilna über Luninez (S. 39). — 253 W. *Sdolbunówo* (Bahnrest.).

Von Sdolbunowo nach Radziwilow, 86 W., Eisenbahn in 2 1/2 St. — 19 W. *Oserjany.* — 40 W. *Dúbno* (Bahnrest.); Zweigbahn nach (37 W.) *Kremenéz*, einer unbedeutenden Kreisstadt von 13000 Einwohnern. Ein guter Waldweg führt von Kremenez zu der (22 W.; Wagen hin u. zurück 5 R.) **Potschájewskaja Uspénskaja Láwra**, auf einem 75 m hohen Hügel hübsch gelegen. In der Hauptkirche an der ersten Säule r. vom Eingang der Fußtapfen der Mutter Gottes; am Ikonostas ein wunderthätiges Marienbild. — 86 W. *Radziwilow* (Bahnrest.), russische Grenzstation (S. 368); weiter nach *Brody* in Galizien s. *Bædekers Österreich-Ungarn.*

469 W. *Oshénin*, Оженинъ. Die Bahn überschreitet den *Góryn*, einen Nebenfluß des Pripet. — 499 W. *Sslawúta*, mit stark besuchter Kumýsansalt. — 518 W. *Schepetówka* (Bahnrest.). — 547 W. *Polónnoje.* — 571 W. *Petschánowka*, Печановка. Dann über den *Téterew,* einen Nebenfluß des Dnjepr, nach (595 W.) *Tschúdnow-Wolýnskij,* Чудновъ-Волынскій.

612 W. *Micháilenki.* — 615 W. *Démtschin*, Демчинъ.

631 W. **Berditschew**, Бердичевъ. — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Europa. — Droschke vom Bahnhof in die Stadt ($1^1/_2$ W.) 40, die Fahrt 20, die St. 30 Kop. — Pferdebahn vom Bahnhof in die Stadt (5 Kop.).

Berdítschew, wohlgebaute Kreisstadt des Gouvernements Kiew am *Gnilopjat*, mit 54 000 Einwohnern, davon über 80 % Juden, ist Mittelpunkt des wolhynischen Handels (Getreide, Vieh), der über Brody (S. 369) nach Deutschland geht. Die Stadt gehört dem Grafen Tyskiewicz.

Von Berditschew nach Shitomir, 50 W., Schmalspurbahn in c. $3^1/_2$ St. — **Shitómir,** Житомиръ (Gasth.: *Hotel de France*, Kiewskaja 182, Z. $^3/_4$-3 R., F. 25, Omn. 40 Kop.; *Grand-Hotel*, Michailowskaja, Z. $^1/_2$-3 R., L. 10, Bettwäsche 30 Kop., M., 1-5 U., $^1/_2$-1, Omn. $^1/_2$ R.; Einsp. vom Bahnhof in die Stadt 30 Kop., die St. Einsp. 25, Zweisp. 40 Kop.), Hauptstadt des Gouvernements Wolhynien, am Téterew, gegründet und benannt von einem der Genossen Askolds (S. 377), mit 65 000 Einw., Sitz eines Erzbischofs, eines römisch-kathol. Bischofs u. a. Behörden, hat zahlreiche Kirchen und Schulen, ein schönes Theater, Handel in Getreide und Holz, Tabakfabriken u. s. w. Schöne *lutherische Kirche* (Deutscher Gottesdienst So. $10^1/_2$ Uhr). In der Umgegend Eisengruben.

656 W. *Kasátin* (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahnen nach Kiew (S. 372) und Christinowka (S. 368). — 674 W. *Goléndry.* Dann schon im Gouvernement Podolien, (692 W.) *Kalínowka.* — 714 W. Stat. *Wínniza* (Bahnrest.). 3 W. s. ö. am *Bug* die Stadt **Winniza** (Gasth.: *Europa*, Z. L. B. 1-4 R., F. 20, M., 1-5 U., 50-75 Kop.; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop., die St. 50 Kop.), mit c. 26 000 Einw., darunter sehr viele Juden, und einem Kapuzinerkloster mit großer Kirche. — Bei (737 W.) *Gníwan*, wird der fischreiche Bug überschritten. — 757 W. **Shmérinka** (S. 368). Von hier nach *Odessa,* s. R. 33 u. 35.

35. Von Moskau über Kiew und Shmerinka oder Charkow und Birsula nach Odessa.

Von Moskau über Kurßk nach *Kiew*, 946 W., Schnellzug in c. 28, gewöhnlicher Zug in 40 St. für 20, 12 R.; nach *Odessa*, 1558 W., Schnellzug in 46 St., gewöhnlicher Zug in 64 St. für 27 R. 50, 16 R. 50 Kop.; nach *Charkow*, 731 W., Schnellzug in 23 St., Personenzug in 32 St. für 17 R., 10 R. 20 Kop. Von Moskau über Charkow nach *Odessa* 1563 W. in 56 St. — Durchgehende Wagen von Moskau bis Kiew und von Kiew bis Odessa. Schlafwagen von Moskau bis Charkow 4.80, 4 R.

a. Von Moskau über Kurßk, Kiew und Shmerinka nach Odessa.

Von *Moskau* bis *Kurßk* (502 W.) s. R. 31. — Die Bahn geht auf dem Plateau, dessen Höhepunkt (250 m) Kurßk bezeichnet, abwärts, anfänglich am *Sseim,* einem Zufluß der *Deßná,* entlang. Die Stationen sind unbedeutend: 527 W. *Djákonowo*, Дьяконово. — 552 W. *Iwánino* — 576 W. *Lgow*, Льговъ; 7 W. von der Station das gleichnamige Städtchen (c. 4000 Einw.), mit mehreren Fabriken. — 590 W. *Kolontájewka.* — 614 W. *Koréнewo* (Bahnrest.);

Zweigbahnen n. nach (22 W.) *Rylsk*, s. nach (38 W.) *Ssudsha*. — 632 W. *Gluschkówo*. Dann über die Grenze des Gouvernements Charkow nach (669 W.) **Woroshbá**, **Ворожба** (*Bahnrest.*).

Von Woroshba nach Charkow, 234 W., Eisenbahn in 9 St. Die wichtigsten Stationen sind: 51 W. **Ssúmy**, **Сумы** (*Bahnrest.*; Gasth.: *Ssumy*; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop.), Kreisstadt mit c. 23500 Einw., alten Befestigungen, Getreidehandel, Branntweinbrennereien und einer der größten Zuckerfabriken Rußlands. — 86 W. *Barómlja*; Zweigbahn nach (33 W.) *Lebedín*. — 106 W. *Ssmoródino* (Bahnrest.). — 126 W. *Kirikówka*; Zweigbahn nach (16 W.) *Achtýrka*, Kreisstadt (20000 Einw.) mit Obstbau, Wollenweberei und -Färberei. — 161 W. *Bogodúchow*, Kreisstadt mit 9800 Einw. — 211 W. *Ljubótin* (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn nach Birsula (S. 374); Zweigbahn nach Merefa (S. 391). — 234 W. *Chárkow* (S. 372).

Von Woroshba nach Sseredina Buda, 140 W., Nebenbahn in 9 St. Zwischen (14 W.) *Tétkina* und (26 W.) *Schetschków* über den *Sseim*. — 82 W. *Glúchow* (Bahnrest.), Kreisstadt mit 18000 Einw. und einem Denkmal des Grafen Rumjanzew-Sadunaiskij. — 140 W. *Sseredína-Budá* (Bahnrest.).

Die Bahn tritt in das Gouvernement Tschernígow. — 738 W. *Konotóp* (Bahnrest.), Kreisstadt mit c. 23000 Einw., in sumpfiger Umgebung an der *Jesúsa*. Nebenbahn nach (93 W.) *Pirogówka*, an der Dessná. — 765 W. **Bachmátsch**, **Бахмачъ** (*Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahn Wilna-Romny-Krementschug (S. 39, 374). — 789 W. *Plißkí*. — 809 W. *Krúty*; Nebenbahn nach (102 W.) *Pirjátin*.

Von Kruty nach Tschernigow, 75 W., Nebenbahn in 4 St. — **Tschernígow** (*Bahnrest.*; Bahnhof 3 W. südl. von der Stadt; Gasth.: *Jug*; *Grand Hot.*, Z. $^1/_2$-10 R., L. 10, Bettwäsche 10, F. 25, M., 2-6 U., von 50 Kop. an; Iswoschtschik in die Stadt 50 Kop., die St. 40-50 Kop.), Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, an der *Dessná*, hat 29000 Einw., 13 Kirchen und zwei Klöster. Dampfer nach Kiew s. S. 377.

827 W. **Njéshin**, **Нѣжинъ** (*Bahnrest.*; Gasth.: *Livadia*, Z. $^3/_4$-$1^1/_2$ R., Bettwäsche 30 Kop., M., 1-5 U., $^1/_2$-1 R.; Zweisp. vom Bahnhof in die Stadt und die St. 40 Kop.), Kreisstadt (3 W. n. von der Station) am *Óßter*, mit 32000 Einw. und einem Büstendenkmal des Dichters Gógol, der hier das Lyceum (jetzt histor.-philolog. Institut) besuchte. Weiter durch das Flachland am l. Ufer der Deßná nach (850 W.) *Nóssowka*. — 872 W. *Bobrowízy*. — 898 W. *Bóbrik*. — 918 W. *Browarý*. Dann durch Wald und auf mächtiger eiserner Brücke (r. Aussicht auf Kiew) über den *Dnjepr* nach

946 W. **Kiew** (S. 376), das die Bahn in weitem Bogen umzieht.

Die Bahn geht in s. w. Richtung weiter durch das fruchtbare und wohlangebaute Gouvernement Kiew, dessen Eichen- und Buchenwälder der Bedarf der Eisenbahnen und Zuckerfabriken schon stark gelichtet hat. — Stationen: 967 W. *Bojárka*, anmutige Sommerfrische der Kiewer, die hier zahlreiche Datschen haben. — 980 W *Wassilków*, mit c. 17000 Einwohnern, hübsche gelegene Kreisstadt an der *Stúgna*. — 1006 W. **Fáßtow**, **Фастовъ** (gutes *Bahnrest.*).

Von Faßtow nach Snamenka, 282 W., Eisenbahn in 11 St. — 132 W. *Korssún* (Bahnrest.). — 168 W. *Zwjetkówo*; Zweigbahn nach (21 W.) *Schpóla* (S. 368). — 199 W. *Bóbrinskaja* (Bahnrest.); Zweigbahn nach (33 W.) *Tscherkásskaja Prístan*, am Dnjepr. — 282 W. *Snámenka* (Bahnrest.), s. S. 375.

1023 W. *Koshánka*; 1060 W. *Brówki*; 1075 W. *Tschernorúdka*, Чернорудка; 1095 W. *Kasátin*. Von hier nach *Odessa* s. R. 34.

b. Von Moskau über Kurßk, Charkow und Birsula nach Odessa.

Von *Moskau* nach *Kurßk* (502 W.) s. R. 31. — Die Bahn geht durch die Ebene des Tschernasjóm (S. 366), von dessen dunklen Flächen sich bei Sonnenschein die ärmlichen grauen Dörfer eigentümlich abheben. Überrascht wird der Reisende hier wie in anderen Teilen dieser Zone durch den auffälligen Gegensatz zwischen dem dürftigen Aussehn der Saaten und der fast sprichwörtlichen Fruchtbarkeit dieser Landstriche, eine Folge der wenig rationellen Bewirtschaftung des Bodens durch den „Mushík“ (Bauer). Die Stationen sind meist unbedeutend. 528 W. *Polewája*; 554 W. *Ssólnzewo*. — 575 W. *Márjino*, Марьино (Bahnrest.). Nebenbahn (30 W.) nach *Obaján*, Kreisstadt mit 6500 Einw., am *Psiol*.

599 W. *Próchorowka*; 624 W. *Kustárnaja*; 643 W. *Bjelomjéstnaja*, Бѣломѣстная. — 652 W. **Bjélgorod**, Бѣлгородъ, „*die weiße Stadt*“ (*Bahnrest.*; Gast.: *Tschepelew*: Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30 Kop., die St. 40 Kop.), Kreisstadt mit 26 000 Einw. und lebhaftem Handel, liegt malerisch an und auf hohen Kalkfelsen am r. Ufer des *Donéz*. Hier wie auf allen Hauptstationen sind in den Wartesälen Tulawaren (S. 358; nicht billig) ausgestellt. Nebenbahn nach (43 W.) *Woltschánsk*, Kreisstadt (6000 E.) mit Lehrerseminar. — 671 W. *Wessélaja-Lópan*; 693 W. *Kasátscha-Lópan*; 707 W. *Kamyschéwka*; 719 W. *Dergatschí*.

731 W. **Chárkow**, Харьковъ. — *Bahnrestaurant*. — Gasth.: Hot. de l'Europe (Pl. a: E4), Torgówaja Platz; Grand-Hôtel, vorm. *Prosper* (Pl. b: D4), Universsitetskaja; Monnet (Pl. c: C4), Jekaterinoßláwskaja 5; Bolschája Moskowskaja (Pl. d: D4); Rossija (*Ruf*; Pl. e: D4), Jekaterinoßláwskaja 4, Z. L. B. 1-6 R., L. 10, F. 30, G. (11-2 U.) 30-60 Kop., M. (1-7 U.) 40 Kop.-2 R., Omn. 30 Kop. Während der großen Märkte sind die Gasthäuser überfüllt und teurer. — Cafés: Gobel, Jekaterinoßláwskaja; Dierberg, Moskowskaja, in beiden deutsche und französische Zeitungen. — *Kommertscheskij-Klub* (Pl. D2; Einführung durch ein Mitglied), in der Rymarskaja, elegantes Lokal.

Droschken: Einsp. vom Bahnhof in die Stadt 20, Zweisp. 40; die Fahrt 15 oder 30; die St. 40 oder 60 Kop. — Pferdebahnen (5 Kop.): vom Bahnhof (Pl. A4) durch die Jekaterinoßláwskaja zum Torgówaja Platz (Pl. DE4); von hier n. durch die Ssumskaja (Pl. E1, 2), ö. durch die Stáro Moskówskaja (Pl. FGH4), mit Abzweigung zum Kónnaja Platz (Pl. H4), s. durch die Mosskaljewskaja (Pl. C5, 6).

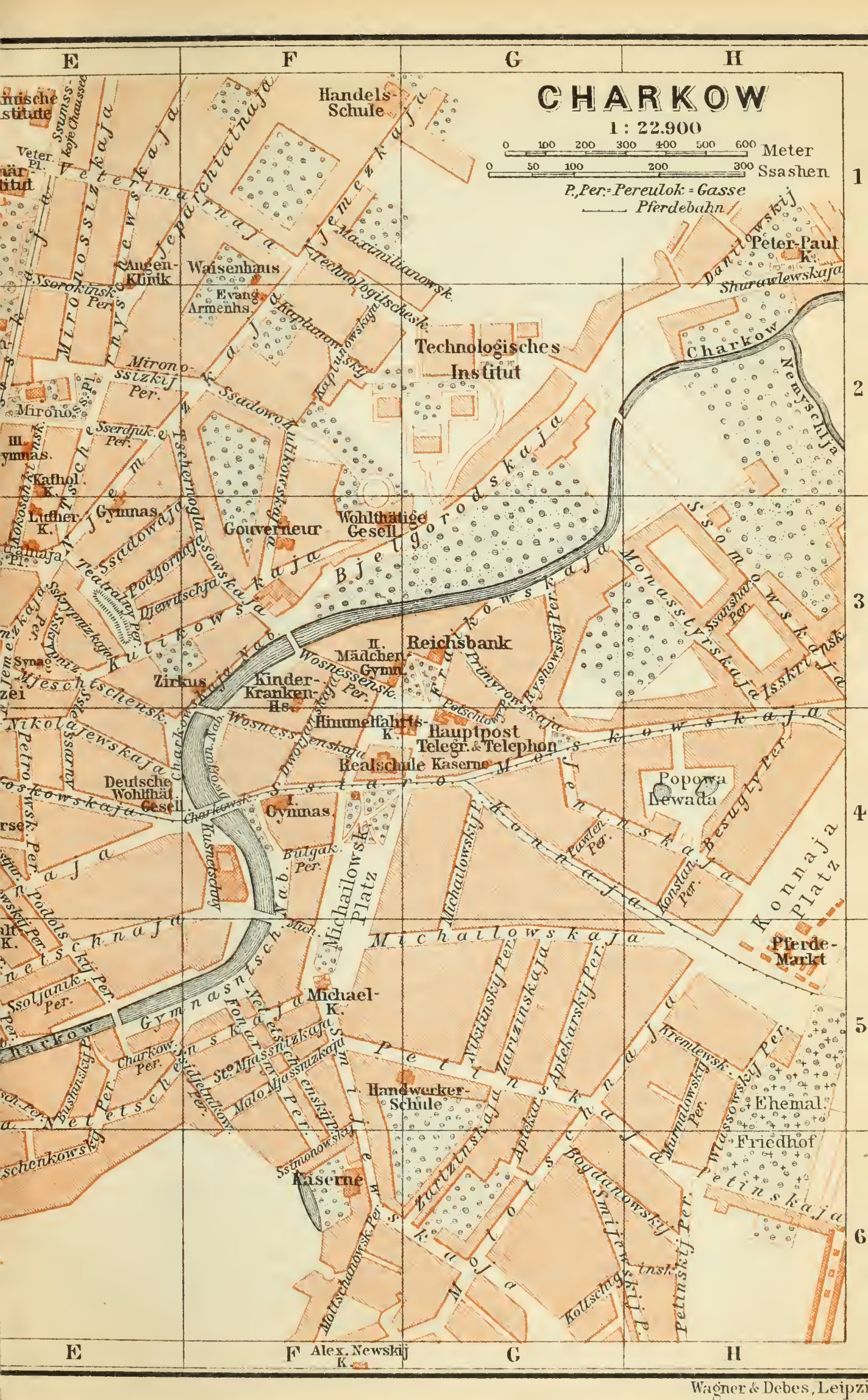
Banken: *Reichsbank* (Pl. G3), Wosnessénskaja Platz (geöffnet 10-3 Uhr); *Wolga-Kama-Bank* u. v. a. — Post & Telegraph (Pl. G4), Wosnessénskaja-Platz.

Chárkow, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements mit c. 170 000 Einw., Sitz des Erzbischofs der Eparchie Charkow und Achtýrka, liegt größtenteils auf dem Plateau (230 m), das den Gürtel des Tschernasjóm (S. 365) durchbricht, c. 30 m über dem *Udý*, einem Nebenflüßchen des *Donéz*, und den beiden Bächen *Lópan* und *Chárkowka*, die sich hier vereinigen. Wasserstauungen machen oft im





A
B
C
D
Derkatsch-eskaja
Annensk
Zurikowskaja Lewada
Rjetschnoi
Observator
St. Pantaleon-K.
Universitä
Garten
Iwanowskaja
Viehhof
Lopan
Kusinskaja
Panassowskaja
Tschebotarskaja
Borsy Per.
Bazar
Burssazky Per.
Konsistor.
Pokrowskij Kloster
Ssusdalskij Rjad
Blagow. Pl.
Marja Verkünd. K.
II. Gymn.
Gerichtshof
Museum
Universität
Bahnhof
Sslawjanskaja
Gefängnis
Tivoli
Alexander-Krankenhaus
Christi Geburts-K.
Zollamt
Jekaterinoslawskaja
Malo Gontscharowskaja
Kontorskaja
Lopan
Netetsch
Dreifaltigk.-K.
Auferstehг
Wosskress
Jekaterininskaja
Christi Verklärungs-K.
Kaserne
Kinder-Kranken-Hs.
Städt. Karpowskij Garten
Gontscharowskaja
Karpowskaja
Cholodnogorskij Per.
Werchowskij Per.
Kommerz Klub
Opern
Mordwinowskij Per.
I. (Marien) Mädch. Gymna
Sergiewsk
Rybnaja Pl.
Lopanskaja Nab.
Kupetsch Paschtsch.
Lopansk. Per.
Roshdestwenskaja
Rogatinsky Per.
Jaroslawskaja
Dmitriewskaja
Alexandrowskaja
Moroschowjetsch. Nab.
Rybassowskaja
Galuschkinsk.
Marinskaja
Kontorskaja
ograph. Anstalt von



CHARKOW
1 : 22.900
Meter
Ssashen
P., Per. = Pereulok = Gasse
Pferdebahn
E
F
G
H
1
2
3
4
5
6
Handels-Schule
Technologisches Institut
Waisenhaus
Evang. Armenhs.
Augen-Klinik
Peter-Paul K.
Shurawlewskaja
Charkow
Nemyschlja
Gouverneur
Wohlthätige Gesell.
Reichsbank
II. Mädchen-Gymn.
Kinder-Kranken-Hs.
Himmelfahrts-K.
Hauptpost Telegr. & Telephon
Realschule Kaserne
I. Gymnas.
Deutsche Wohlthät. Gesell.
Zirkus
Gymnas.
Luther K.
Kathol. K.
III. Gymnas.
Popowa Lewada
Konnaja Platz
Pferde-Markt
Michailowsk. Platz
Michael-K.
Handwerker-Schule
Kaserne
Ehemal. Friedhof
Bjelgorodskaja
Sumskaja
Moskowskaja
Michailowskaja
Petinskaja
Monasstyrskaja
Ssumowskaja
Jekaterinosslawskaja
Alex. Newskij K.
Wagner & Debes, Leipzi



Sommer die unteren Stadtteile ungesund. — Wie seiner Lage nach durch die drei Flüsse, zerfällt Charkow auch nach seiner Bauart in drei Teile. Aus einer Kosakenniederlassung um das Jahr 1650 entstanden, erinnern die äußeren Stadtteile mit ihren Lehmhütten noch vollständig an die alten *Ssloboden* (Vorstädte), während andere Teile in den breiten ungepflasterten Straßen meist Holzhäuser, die neuen dagegen ganz moderne Bauten aus Stein und weite Plätze aufweisen. Durch Zuzug von Kleinrussen schnell gewachsen, wurde Charkow 1765 Hauptstadt der Ukraine und verdankt seinen raschen Aufschwung in neuerer Zeit seiner günstigen Lage am Ostrande des großen Donézer Kohlenbeckens (S. 409) und am Knotenpunkt der großen Handelsstraßen vom Schwarzen und Kaspischen Meer und von der Donau her.

Vom Bahnhof (Pl. A 4) führt die Hauptstraße der Stadt, die Jekaterinoßláwskaja (Pferdebahn s. S. 372), in östlicher Richtung in die Altstadt. Am Ssergijewskaja-Platz große *Kaufhallen* (ряды́) und die 1805 gestiftete *Universität* (Pl. D 4; 1500 Studenten), mit einer Bibliothek von 60 000 Bänden und reichhaltiger zoologischer Sammlung. Vor der Universität eine hübsche Terrasse mit guter Aussicht auf die Stadt und Umgegend, an Sommerabenden ein beliebter Spaziergang. Am Fuß der Terrasse eine *Kapelle* zur Erinnerung an Alexander II., ein auch im Inneren prächtig ausgestatteter Bau. Nördlich von der Universität das *städt. Gewerbemuseum* (промы́шленный музе́й) und der *Gerichtshof* (прису́тственныя мѣста́), mit der Gouvernementsregierung, dem Bezirksgericht u. a. Behörden. Östlich die *Uspénskij-Kathedrale*, 1781 erbaut, mit einem 90 m hohen Glockenturm, der 1841 vollendet wurde; im Turm eine silberne Glocke, gestiftet von den Bewohnern Charkows zur Erinnerung an die Errettung der kaiserl. Familie aus Lebensgefahr bei Borki (S. 391). An der Universsitetskaja l. das *Pokrówskij-Kloster* (Pl. D 3), 1684 erbaut; weiterhin nördl., an der Rymnarskaja, die *Oper* (Pl. D 2) und der *Kommerzklub* (S. 372). Die Ssumskaja (Pferdebahn s. S. 372), mit dem schönen *Schauspielhaus* (драмати́ческій театръ; Pl. D E 3), führt n. zum *Universitätsgarten* (Pl. D 1, 2), einem Hauptummelplatz der Charkower Kinderwelt. Von dem *Veterinär-Institut* (Pl. E 1; nördl. die medizinischen Institute der Universität) folge man östl. der Veterinarnaja, deren Verlängerung zum *Technologischen Institut* (Pl. G 2; 500 Studenten) führt. Zurück in die Altstadt durch die Njemétzkaja. An der Kokoschkinskaja die *katholische* und die *lutherische Kirche* (Pl. E 2, 3; deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr).

Von Charkow nach Poworino, 554 W., Eisenbahn in 26 St. — 126 W. *Kupjánsk* (Bahnrest.); Zweigbahn nach (118 W.) *Lissitschánsk* (S. 409). — 197 W. *Waluiki;* Zweigbahn nach (201 W.) Kaßtornoje (S. 409). — 346 W. *Lisski am Don*, Лиски на Дону́ (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn Wórónesh-Roßtów (S. 409). — 438 W. *Talówaja;* Zweigbahn nach (88 W.) *Kalátsch.* — 502 W. *Nowochopérsk.* — 554 W. *Powórino* (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn Grjási-Zarízyn (S. 408).

Von Chárkow nach Ssimferópol s. R. 38; nach Woroshbá s. S. 371.

Die Bahn durchschneidet in s. w. Richtung das Gouvernement Chárkow, wie das benachbarte Poltáwa ein Teil der alten *Ukraine* („Grenzland" d. h. gegen die Türkei), beide wohlbewässert und sehr fruchtbar. Die Bewohner sind überwiegend Kleinrussen (S. XXXVII). Stationen: 737 W. *Nówo Bawárija*, mit großer Bierbrauerei. — 754 W. *Ljubótin* (S. 371; Bahnrest.). — 767 W. *Wálki;* 15 W. von der Station die gleichnamige Stadt an der *Mischa,* mit 8000 Einw. — 781 W. *Kowjági;* 794 W. *Wodjanája;* 808 W. *Kolomák.* Die Bahn tritt in das Gouvernement Poltáwa. — 814 W. *Ißkrówka;* 829 W. *Kotschubéjewka;* 845 W. *Boshków.* Dann über die *Wórskla,* einen Zufluß des Dnjepr, nach

863 W. **Poltáwa, Полтава.** — Der *Bahnhof* (gutes Restaur.) liegt im O. der Stadt, 2½ W. vom Mittelpunkt derselben. — GASTH.: Europa, Z. 1-5 R., L. 10, F. 25, G. (11-2 U.) 30-50 Kop., M. 40 Kop.-1 R.; Worobjew, Italie, Z. ¾-4½ R., beide in der Malopetrowskaja. — ZWEISPÄNNER *(Phaethon):* vom Bahnhof in die Stadt 75, die Fahrt 20, die St. 40 Kop.

Poltáwa, Hauptstadt des Gouvernements gleichen Namens, an der *Wórskla*, mit breiten Straßen und Boulevards, hat 53 000 Einwohner, 13 Kirchen, darunter eine lutherische (deutscher Gottesdienst So. 10½ Uhr) und eine römisch-katholische, verschiedene höhere Unterrichtsanstalten (Kadettenkorps), ein Theater, ein Gewerbemuseum (Zutritt Wochentags 10-4, So. 12-4 Uhr), lebhafte Industrie und Handel mit Vieh, Getreide, Flachs, Hanf. — An die Schlacht vom 9. Juli (27. Juni) 1709 erinnern eine 17 m hohe *Säule,* die einen Adler aus Bronze trägt, 1809 auf dem Alexanderplatz errichtet, und ein *Denkstein* mit kriegerischen Emblemen an der Stelle des Hauses, worin Peter der Große nach der Schlacht wohnte.

Das Schlachtfeld, auf dem das Schicksal des nordischen Krieges entschieden und die Stellung Rußlands in Europa begründet wurde, liegt 5 km n. w. von der Stadt (Wagen hin und zurück, 1 St., für 1-2 R.). Die Stelle, an der die siegenden Schweden die Verfolgung abbrachen und dadurch den Russen Zeit gaben sich zu sammeln, bezeichnet das c. 20 m hohe, mit Granitplatten bekeidete *Schwedengrab*, ein gemeinsames Grab der gefallenen Russen und Schweden, oben ein riesiges Steinkreuz.

887 W. *Málaja Pereschtschepínskaja.* — 921 W. *Kobeljáki;* 12 W. von der Station die gleichnamige Kreisstadt mit c. 13 000 Einw., an der *Wórskla.* — 936 W. *Gánowka;* 949 W. *Galéschtschina.* — Bei (958 W.) *Potóki* über den *Psiol,* einen Nebenfluß des Dnjepr.

973 W. **Krementschúg, Кременчугъ.** — *Bahnrestaurant.* — GASTH.: Viktoria; Palmyra, Z. 1-3 R., L. 15, Bettwäsche 10, F. 30, M. (1-5 U.) 60-75 Kop.; Italie, Z. ¾-2½ R., L. 10, Bettwäsche 10, F. 30 Kop., M. (1-5 U.) ½-1 R. — DROSCHKE: Einsp. vom Bahnhof oder Landeplatz in die Stadt 20, die Fahrt 10, die St. 20 Kop.; Zweisp. 45, 20, 45 Kop. — DAMPFER nach Jekaterinoßláw und Kiew s. S. 377.

Krementschúg, Kreisstadt im Gouvernement Poltáwa, am l. Ufer des *Dnjepr* gelegen und häufig von Überschwemmungen heimgesucht, treibt lebhaften Handel in den Landesprodukten, die hier auf der Bahn und dem Dnjepr verfrachtet werden. Von den Gebäuden sind erwähnenswert die *griech.-kath. Kathedrale,* das *Stadthaus,* beide von Rastrelli (S. 107) aufgeführt, und das große *Arsenal.*

Hübscher *Stadtgarten*, mit Restaurant und Konzerten. In der *luth. Kirche* findet So. 10 Uhr deutscher Gottesdienst statt. Die Gärtnerei von K. Baer hat in Pawlowka (5 W. von der Stadt) sehenswerte Orangerien. Eine auf 10 Pfeilern ruhende eiserne Brücke verbindet Krementschug mit dem auf dem r. Ufer des Dnjepr gelegenen (983 W.) *Krjúkow;* beide Städte haben zusammen 74 000 Einwohner.

Von Krementschug nach Romny, 201 W., Eisenbahn in $8^1/_4$ St. — 51 W. *Lochwiza;* Zweigbahn nach (40 W.) *Gadjatsch.* — 94 W. *Romodán* (Bahnrest.). — 201 W. *Romny* (S. 39).

1005 W. *Páwlysch;* 1034 W. *Koríßtowka;* 1053 W. *Pantájewka.* — 1069 W. **Snámenka**, Знаменка (*Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahnen nach Nikolajew (s. unten) und nach Fäßtow (S. 371).

Von Snamenka nach Nikolajew, 222 W., Eisenbahn in 8 St. — 75 W. *Dolínskaja* (Bahnrest.), wo die Bahn nach Jekaterinoßlaw (S. 391) abzweigt. — 124 W. *Nówy-Bug*, am *Ingul.* — 222 W. **Nikolájew** Николаевъ (*Bahnrest.;* Gasth.: *Central-Hot.*, Ssobornaja 41, Z. L. B. $1^1/_4$-4; *St. Petersburg; Barbe*, Z. 1-3 R., L. 10, Bettwäsche 30, F. 40 Kop., M., 12-6 Uhr, $^3/_4$-2 R.; *Grand-Hotel; Deutsches Vice-Konsulat*, Falejewstr. 7, Amtsstunden 8-12, 3-6 Uhr; Einsp. vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop., ebenso viel die Stunde), 1789 von Potémkin angelegt, Kriegshafen und Handelsstadt an der Vereinigung des Ingul mit dem *Bug*, hat 92 000 Einw., 20 griech.-kathol. Kirchen, eine lutherische (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr), eine röm.-katholische, und einen gut gehaltenen Boulevard. Der Bug durchfließt unterhalb Nikolajew den *Limán des Bug* und mündet, mit dem Dnjepr vereint, bei dem stark befestigten *Otsckákow*, dem alten Alector, in das Schwarze Meer. Dampfer von Nikolajew nach Odessa s. S. 386; nach Chersson (S. 392) 2 mal täglich für $1^1/_2$ R. — 15 W. südl. von Nikolajew die Ruinen der milesischen Kolonie *Olbia.*

1094 W. *Trépowka.*

1117 W. **Jelissawetgrád**, Елисаветградъ. — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Mariani, Z. 1-$3^1/_2$ R., L. 15, Bettwäsche 40-50 Kop.; Grand-Hotel, Z. $^3/_4$-$2^1/_4$ R., L. 10, F. 30 Kop., M. (1-5 Uhr) 40 Kop.-1 R., Omn. 50 Kop. — Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop., die Fahrt 20, die St. 45 Kop. — Elektrische Strassenbahn vom Bahnhof durch die Stadt.

Jelissawetgrád, Kreisstadt des Gouvernements Cherssón, auf Befehl der Kaiserin Elisabeth 1754 gegründet, mit 62 000 Einw. (die Hälfte Juden) und lebhaftem Handel (Getreide), ist wohlgebaut und hat hübsche Boulevards und einige breite Straßen wie den *Bolschói Prospékt.* In der Stadt die *Kavallerie-Junkerschule,* im ehem. kaiserl. Palast; die *luth. Kirche* (deutscher Gottesdienst So. $10^1/_2$ Uhr) und, am Bahnhof, die *röm.-kath. Kirche.* In der Vorstadt *Kowaléwska* viele Häuser des Landadels. 2 W. außerhalb der Stadt ein großer *Stadtpark;* in der Umgegend viele Kurgane (S. 253).

1139 W. *Schestakówka*; 1160 W. *Pletény-Taschlýk*; 1180 W. *Nówo-Ukráinka*; 1197 W. *Pomóschtschnaja*; 1230 W. *Bandúrka.* — 1251 W. *Gólta* (Bahnrest.), Station für (2 W.) *Olwiópol*, an der Mündung der *Ssinjucha* in den Bug, wichtiger Getreidemarkt mit 6000 Einwohnern. — Die Bahn überschreitet den *Bug* auf schöner Brücke. 1276 W. *Jekaterínowka*; 1291 W. *Wrádijewka*; 1315 W. *Ljubaschéwka*; 1347 W. *Sherébkowo.*

1366 W. **Bálta,** $7^1/_4$ W. nördl. die gleichnamige Kreisstadt (Diligence vom Bahnhof 30 Kop.; Gasth.: *London, Grand-Hotel;*

Droschke die Fahrt 20, die St. 40 Kop.), mit 36 000 Einw. und le haftem Handel. Die Verwüstung der Stadt durch die Kosaken g im J. 1768 der Pforte Anlaß zur Kriegserklärung an Rußland.

1387 W. **Bírsula** (*Bahnrest.*), s. S. 368. — Der Charakter d Gegend ändert sich, die Wälder verschwinden; vereinzelte Gruppe verkrüppelter Eichen und Felder von Arbusen (Wassermelone erscheinen, letztere um so häufiger, je mehr man sich der eigen lichen Steppe nähert. Der Boden ist fruchtbar, Baumwuchs ab zeigt sich nur an den Flüssen. Das Land wird völlig flach. — 1399 V *Tschubówka*; 1427 W. *Perekréstowo.* — 1439 W. *Satíschje*; in d Nähe einige deutsche Kolonien, dicht an der Bahn *Michaelsthal.*

1495 W. **Rasdjélnaja, Раздѣльная** (*Bahnrest.*).

Von Rasdjelnaja nach Ungeny, 212 W., Eisenbahn in 7 St. 56 W. **Bender,** Бендеры (*Bahnrest.;* Gasth.; *Parishskija Meblirówanny Nomerá;* Droschke die Fahrt 20, in die Festung 40, die St. 45 Kop.), 18 aufgelassene Festung am r. Ufer des *Dnjestr*, mit 33000 Einwohnern, bekan durch den Aufenthalt Karls XII. von Schweden 1709-12. Zweigbahn na (268 W.) *Reni* (Galatz, Rumänien). — 112 W. **Kischinéw,** Кишиневъ (*Bah rest.;* Gasth.: *London; Schweiz; Gr. Hotel;* Einsp. vom Bahnhof in d Stadt 25, Zweisp. 50, die St. 30 oder 50 Kop.; Pferdebahn vom Bahnh durch die Alexandrowskaja und Nikolajewskaja; *Deutsches Konsul* Alexandrowskaja 65, Amtsstunden 10-3 Uhr), Hauptstadt des Gouvern ments Beßarabien, am r. Ufer des *Byk*, hat 109000 Einwohner, 18 griech kathol. Kirchen und eine luther. Kirche. Im botanischen Garten ste ein Puschkin-Denkmal; an der Alexanderstraße ein Denkmal Alexa ders II., der 1877 von Kischinew aus der Türkei den Krieg erklärte. B deutender Gemüse- und Tabakbau. — 212 W. *Ungény* (Bahnrest.), von die Bahn weiter nach *Jassy* führt.

1515 W. *Kolontájewka*; 1530 W. *Wýgoda*; 1542 W. *Gniljaków* Dann zieht sich die Bahn in weitem Bogen an der Vorstadt Mold wanka (S. 389) und dem Güterbahnhof vorüber um die Stadt heru nach (1563 W.) *Odéssa* (S. 384).

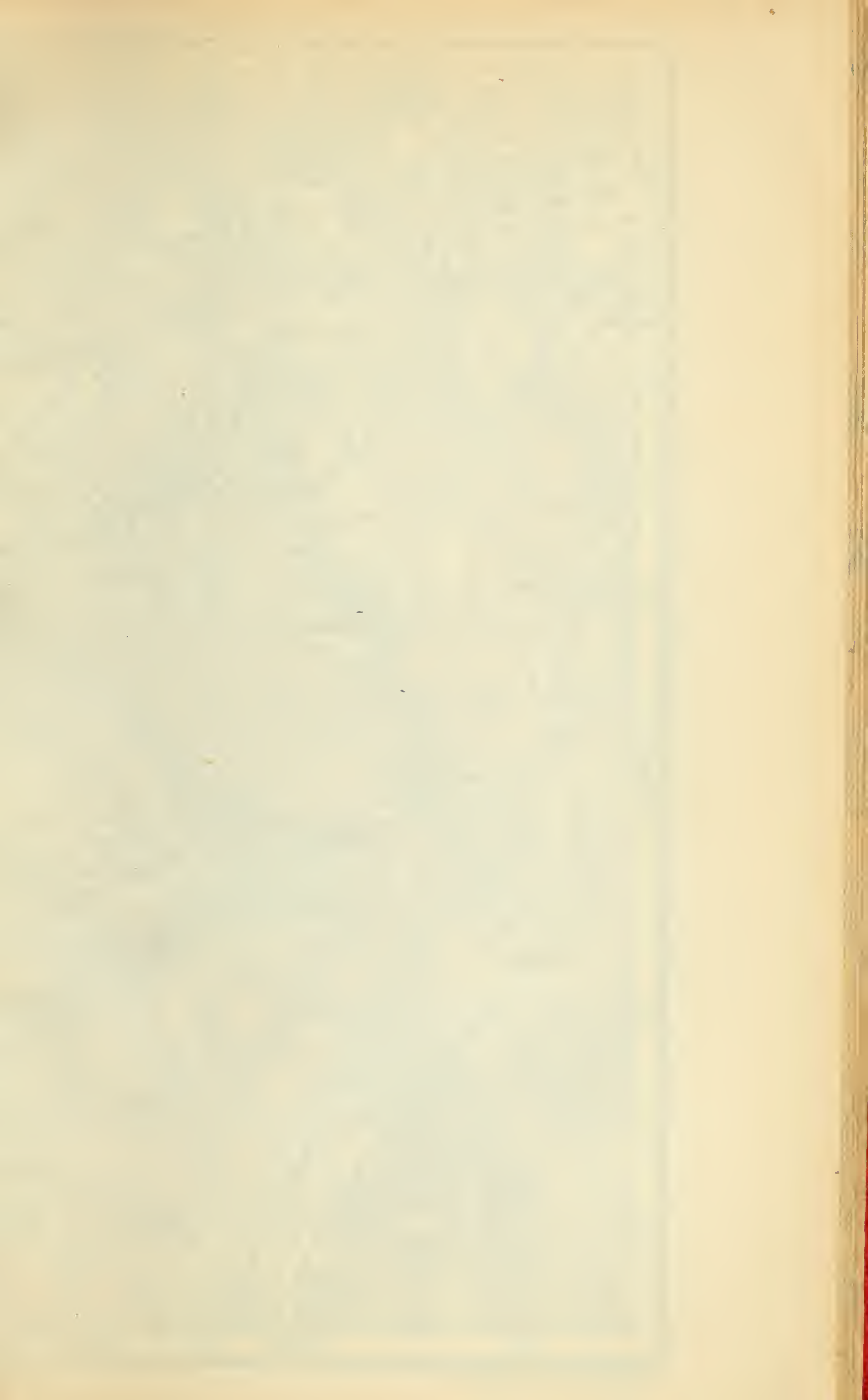
36. Kiew.

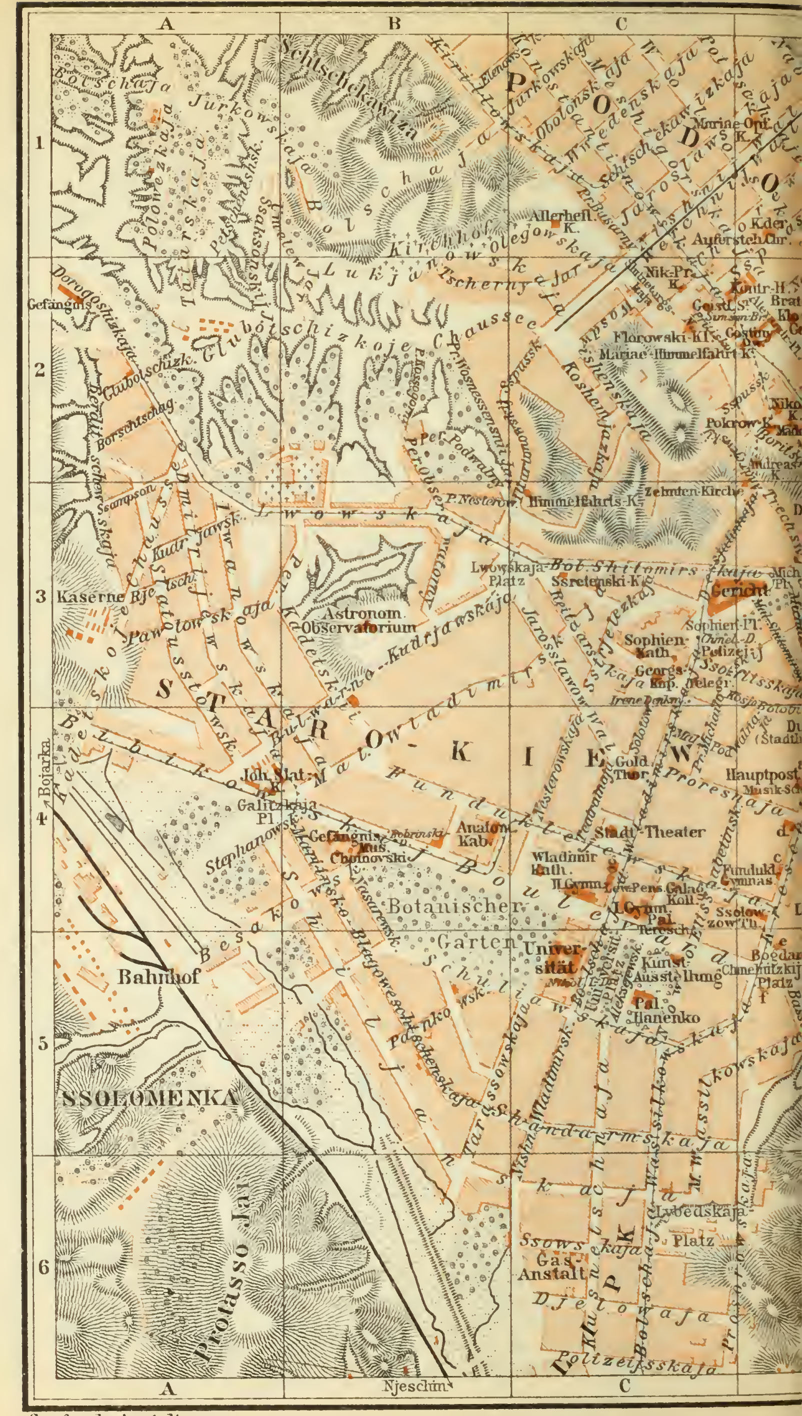
Ankunft. Der *Bahnhof* (Pl. A5) liegt im westlichen Teil der Sta c. $2^1/_2$ km vom Kreschtschátik (S. 378). Ein Schutzmann verteilt Droschke marken; Droschkentarif s. S. 377.

Gasthöfe (im Februar zur Zeit der Kontraktenmesse bedeutend e höhte Preise): Grand Hotel (Pl. a: D 4); *Hot. d'Europe (Pl. b: D Z. B. 1-10 R., L. 15, F. 30 Kop., M. $^3/_4$-$1^1/_2$ R., Omn. 50 Kop.; Ho Bellevue (Pl. c: D 4), Z. L. B. $^3/_4$-12, F. $^1/_2$, M. (1-7 U.) 1-$1^1/_4$, Omn. $^1/_2$ I viel Kaufleute; Hot. de France (Pl. d: D 4), Z. L. B. $1^1/_4$-10 R., 40-75 Kop., G. (11-2 U.) 1-$1^1/_2$, M. (2-7 U.) 1-2, P. 3-5, Omn. $^1/_2$ R.; die vier ersten Ranges, mit elektrischer Beleuchtung und am Kreschtschát gelegen. — Gr.-Hot. National (Pl. e: D 5), Kreschtschátik 47, Z. $^1/_2$ R., L. 15, F. 25 Kop., M. (1-6 U.) $^1/_2$-$1^1/_4$, Omn. 1 R., gelobt; Hot. Métr pole (Pl. g: C4), Ecke Fundukléjewskaja und Bolschája Wladímirskaj Orion (Pl. f: D 5), russisch.

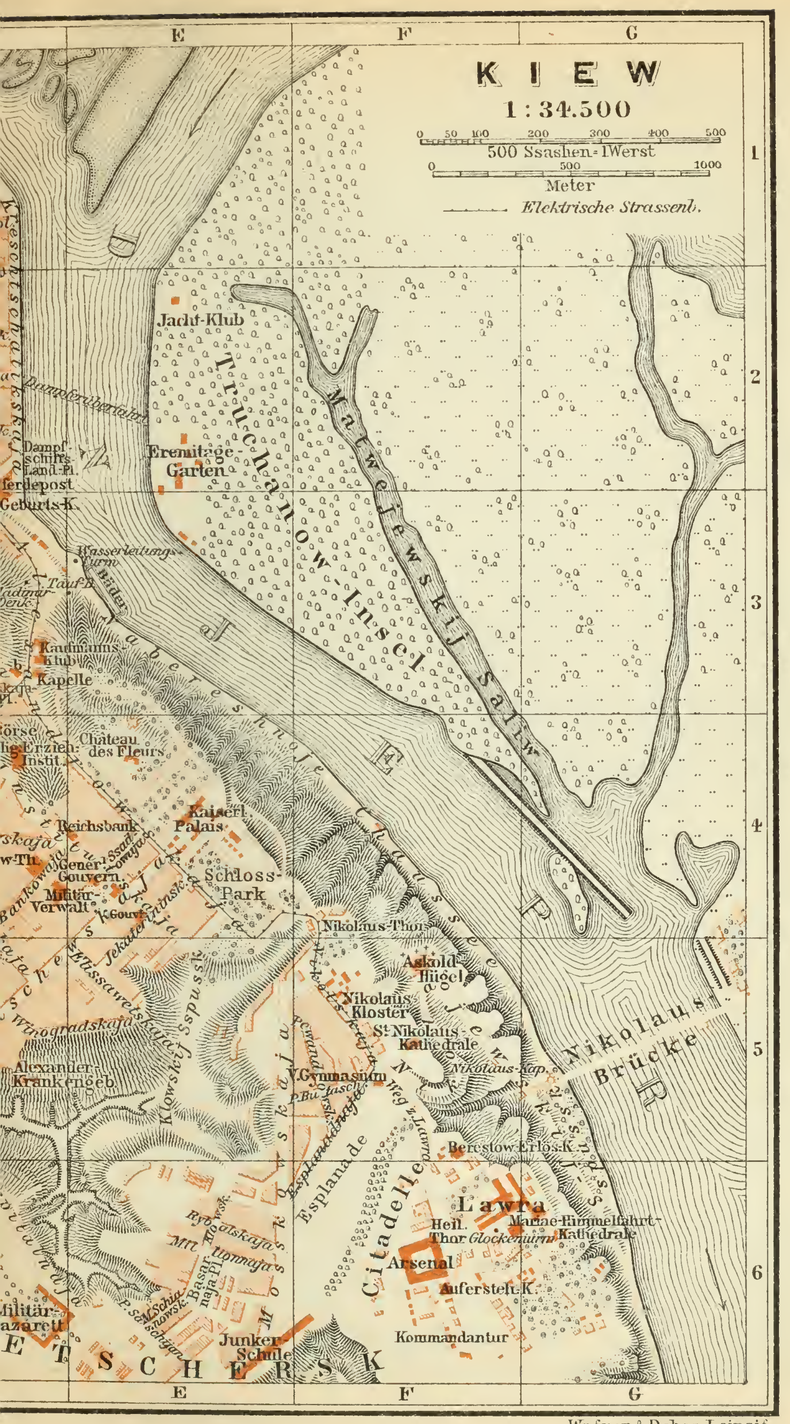
Restaurants: in den oben genannten Hotels; Semadeni, Kresch schátik 15, gegenüber der Duma (Pl. D 4), besuchtes Frühstückslokal, ($1^1/_2$-5 U.) 75 Kop.-1 R. 10 Kop.; ausländische Zeitungen.

Vergnügungslokale: Garten des Kaufmannsklub (купеческ клубъ; Pl. DE 3), mit Sommertheater, im Sommer jeden Abend Streic musik (35 Kop.); Château des Fleurs (S. 378), mit Garten, und Som





Geograph. Anstalt von



Wagner & Debes, Leipzig.



mertheater; Eremitagegarten (Pl. E 2), auf der Truchanow-Insel, einfacher, mit ähnlichen Unterhaltungen, Abends hübscher Blick auf die beleuchtete Stadt (Dampfer hin und zurück 15 Kop.).

Theater: *Stadttheater* (Pl. C 4), Teatralnaja, im Neubau begriffen, nur im Winter; *Setow-Theater* (Pl. D 4), Bánkowaja, für Oper.

Droschken (Tarif; s. S. xx): vom Bahnhof zum Kreschtschatik Einsp. 35 Kop., Zweisp. 70 Kop., 1 Koffer 15 bzw. 20 Kop.; die Fahrt 15 bzw. 30 Kop.; Zeitfahrten: Einsp. 1 St. 40 Kop., Zweisp. 70 Kop.; elegantere Wagen (1 St. 1½ R.) vor dem Gr.-Hotel und hinter dem Stadthause.

Elektrische Straßenbahnen durchziehen die Stadt nach allen Hauptrichtungen; vgl. den Plan. Eine Hauptstation ist der Zárskaja Platz (Pl. D 3): zur *Lawra* (Pl. F G 6; an der Esplanadnaja aussteigen), 8 Kop.; durch die Vorstadt Podol zum *Kirillowskaja Platz* (Pl. jenseit B 1), 11 Kop.; bis zum S.-Ende der *Bolschája Wassilkowskaja* (Pl. C 5 6), 8 Kop.; zum *Lager*, 16 Kop. — Vom Bahnhof zum Kreschtschatik, 5 Kop.

Konsulate. *Deutschland*: Lewaschewskaja 12 (10-2 U.); *Österreich-Ungarn*: Lewaschewskaja 13 (11-2 U.).

Polizei (Pl. C 3), Sophienplatz 15; *Adreßtisch* ebenda, geöffnet Werktags 10-3, 6-8, So. u. Festtags 12-2 Uhr. — Hauptpost (Pl. D 4), Kreschtschatik 24. — Telegraph (Pl. C 3), Bolschája Wladímirskaja 13. — Pferdepost (Pl. D 2), Kreschtschátizkaja Nábereshnaja 2. — Flussbäder (Pl. E 3) an der Nábereshnoje Chaussee, mit Einzelzellen (номерá; 15 Kop.).

Dampfer (April-Oktober; niedriger Wasserstand verlängert die Fahrten bedeutend): auf dem Dnjepr nach *Krementschúg* (320 W.; S. 374) und *Jekaterinoßláw* (476 W.; S. 391) 3mal tägl. in 22 bzw. 31 St. für 4, 2½ bzw. 7½, 4½ R.; nach *Mohiléw* (629 W.; S. 242) 1mal tägl. in 4½ Tagen für 6, 4 R.; — auf dem Prípjet nach *Pinsk* (628 W.; S. 239) 1mal tägl. in 2½ Tagen für 6, 4 R.; — auf dem Sosh nach *Gómel* (320 W.; S. 39), 2mal tägl. in 27 St. für 3.20, 2.25 R.; — auf der Deßná nach *Tschernigow* (188 W.; S. 371) in 16 St. für 2.25, 1.50 R.

Bei beschränkter Zeit (1 Tag): Kreschtschátik (S. 378), Wladímir-Denkmal (S. 381), Láwra (S. 379), Nikolájewskij Sspusk (S. 380), Michaelskloster (S. 381), Andreaskirche (S. 382), Sophienkathedrale (S. 382), Goldenes Thor (S. 383), Universität (S. 383), Wladímirkathedrale (S. 383). — Vom Wladímir-Denkmal zur Láwra und über den Nikolájewskij Sspusk zum Michaelskloster am besten mit Droschke (Tarif s. oben).

Kiew, Кіевъ, spr. Kíjew (178 m ü. M., c. 90 m ü. Dnjepr), befestigte Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz des Generalgouverneurs, des Generalkommandos des XII. Armeekorps, eines Civilgouverneurs, eines Metropoliten u. a. Behörden, mit c. 250 000 Einw. und bedeutendem Handel, liegt höchst malerisch am r. Ufer des 360-530 m breiten *Dnjepr* auf den hier meist jäh zum Fluß abfallenden bewaldeten Höhen. Zur Zeit des Eisganges, in der zweiten Hälfte April, überschwemmt der Dnjepr weithin seine Ufer; das Wasser bleibt auch späterhin schmutzig gelb gefärbt. Die Stadt, „das Jerusalem Rußlands“, erhält ihr eigentümliches Gepräge durch die Menge ihrer Kirchen, kirchlichen Institute und Geistlichen. In architektonischer Beziehung stehen die Kirchen Kiews hinter denen Moskaus zurück.

Der Überlieferung nach wurde Kiew, „die Mutter aller Städte Rußlands“, von drei Brüdern *Kij*, *Schtschek* und *Choríw*, aus dem Stamme der Poljanen, gegründet, nach deren Tode sich *Askold* und *Dir*, Waräger aus Ruriks Gefolge, des Fürstentums bemächtigten. Oleg, der Nachfolger Ruriks, eroberte im Jahre 882 Kiew und machte es zu seiner Hauptstadt. Das Christentum, durch die Fürsten begünstigt, besonders durch die h. Olga (S. 81), fand bald Anhänger. Nach der Einnahme von Korssun (S. 401) nahm Großfürst Wladímir d. H. das Christentum an, heiratete die Schwester der griechischen Kaiser Basilius und Konstantin, Anna, und ließ

nach seiner Heimkehr im Jahre 988 sein Volk taufen. Unter ihm und seinen nächsten Nachfolgern erlangte Kiew große Bedeutung. Nach dem Tode Isjasláws im Jahre 1054 beginnt der Verfall; die Stadt wurde der Zankapfel zwischen den Teilfürsten und 1169 von Andréi Bogoljúbskij zerstört. Von den Tataren unter Baty im Jahre 1240 genommen, wurde sie völlig ausgeplündert. Der Metropolit von Kiew, der erste Geistliche der russischen Kirche, verlegte seinen Sitz nach Wladímir, bis in Folge politischer Ereignisse diese Würde auf den Patriarchen von Moskau (s. S. 283) überging. Gedimín, Großfürst von Litauen, vertrieb 1320 die Tataren. Seine Nachfolger begünstigten den Katholicismus derart, daß 1455 Kasimir IV. von Polen die Erbauung neuer russischer Kirchen verbieten konnte; 1499 erhielt die Stadt das „Magdeburger Recht". Die „Union" wurde vom Metropoliten Michael Rogosa angenommen, doch stellte 1631 Peter Mogíla die Orthodoxie wieder her. 1686 wurde Kiew endgültig an Rußland abgetreten.

Die Stadt zerfällt historisch und ihrer Lage nach in drei gesonderte Teile: im Südosten die *Petscherskische* oder *Höhlenstadt* (Печéрскъ), mit der von der Festung umschlossenen Láwra; im Nordosten die in der Ebene hart am Fluß gelegene Handelsstadt, *Podól*, an die sich Vorstädte; anschließen, und im Nordwesten das hochgelegene *Staro-* oder *Alt-Kiew* (Стáро-Кіевъ). Auf der Höhe westl. von Petschérsk zieht sich der schöne, von der Aristokratie und dem reichen Kaufmannsstand bevorzugte Stadtteil *Lípki* (Lindenstadt) hin.

Den Mittelpunkt des Lebens und Verkehrs bildet der etwa $1^1/_4$ km lange, 33 m breite, Abends elektrisch erleuchtete Kreschtschátik (Крещатикъ, Kreuzstraße; Pl. D 4), die eleganteste Straße der Stadt, mit meist neueren mehrstöckigen Häusern, vielen öffentlichen Gebäuden, wie dem *Stadthaus* (Городскáя дýма), dem äußerlich wenig hervortretenden *Adelsgebäude* (Домъ дворя́нства; Pl. D 3, 4), der *Börse* (Би́ржа), der *Post* (Почтóвая контóра), den vornehmsten Gasthöfen, Bankhäusern u. a., in der Schlucht zwischen Lípki und Alt-Kiew sich hinziehend. Östl. zweigt die Annenkówskaja (Luteránskaja) ab, an der die 1852 im gotischen Stil erbaute *luth. Kirche* (Pl. D 4; deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr). Südl. mündet die Straße am *Bogdán Chmelnítzki-Platz* (Pl. D 5; Bibikowskij-Boul. s. S. 383), auch *Bessarábka* genannt (Vorm. zur Marktzeit sieht man hier die malerischen Trachten der kleinrussischen Bauern), nördlich am *Zárskaja-Platz* (Цáрская плóщадь; Pl. D 3; Straßenbahn s. S. 377). Unweit n.w. von letzterem die 1817-42 erbaute *römisch-katholische Kirche* (Pl. D 3), mit viersäuligem Portikus.

Von dem Zárskaja-Platz führt geradeaus der Weg hinauf zum Wladímir-Denkmal (S. 381), südöstl. zweigt die Alexándrowskaja (Pl. D E 3, 4) ab, der wir folgen. Gleich im Anfang der Straße l. das *Château des Fleurs*, ein beliebtes Vergnügungslokal (S. 376). Am Ende der Alexandrowskaja l. das *Kaiserliche Schloß* (Pl. E 4), ein zweistöckiger, 1870 vollendeter Rokokobau (unzugänglich).

Hinter dem *Schloß-Park* (Дворцóвый паркъ) links zum *Nikolaus-Thor* (Николáевскія ворóта; Pl. F 4). Jenseit des Thores be-

ginnt die Nikólskaja. In dieser befindet sich zunächst l. das ehem. *Nikolaus-Kloster* (Николáевскій монастырь; Pl. F5), jetzt Kaserne. Weiterhin, etwas zurückgelegen, ebenfalls links, die *Nikolaus-Kathedrale* (Николáевскій собóръ). Gleich darauf zweigt links der *Nikolájewskij-Spußk* (S. 380), rechts die *Esplanádnaja* ab, die zu dem nahen *Esplanaden-Platz* (Pl. F5,6) führt, auf dem im Herbst Wettrennen stattfinden, und der sonst als Exerzierplatz dient. Die gerade Fortsetzung der Nikólskaja heißt *Weg zur Lawra* (Дорóга въ Лáвру), an demselben links die kleine *Kirche des Erlösers im Birkenwalde* (Цéрковь Спáса на берестóвѣ), mit alten Fresken. Weiter gelangt man an die hohe Mauer, die die

Láwra (Кíево-Печéрская Лáвра) umschließt (c. 3 W. vom Zárskaja-Platz).

Als Stifter des *Höhlenklosters* gilt der Russe Hilarion, der vor seiner Berufung zum Metropoliten von Kiew als Einsiedler in einer selbstgegrabenen Höhle auf dem bewaldeten Hügel am Dnjepr lebte. Sein Nachfolger in der Einsiedelei war der im J. 1051 vom Athos zurückgekehrte Mönch Antonius, dessen Frömmigkeit neue Genossen herbeizog, wie den h. Theodosius und den Chronisten Nestor (S. 380); später waren viele der Mönche fürstlicher Abkunft. Erster Abt war ein Bojarensohn, Warlaam, darauf der oben erwähnte Theodosius († 1074). Unter ihm gelangte das Höhlenkloster zu größtem Ansehn und Reichtum und hat noch heute seine Stellung als das erste Rußlands behauptet. Im XII. Jahrh. wurde es zur Lawra erhoben; als solche stand es direkt unter dem Patriarchen, zuerst von Konstantinopel, dann von Moskau. Der Igúmen erhielt den Titel Archimandrit, den jetzt der jeweilige Metropolit von Kiew führt, dem das Kloster seit 1786 unterstellt ist. Die jährliche Einkünfte der Lawra betragen an 300000 R.

Gegenüber dem *Arsenal* (Pl. F 6) führt das *heilige Thor* (Святыя врáта), mit Fresken aus dem Leben der H. Antonius und Theodosius, in den Klosterhof. Dieser, zur Zeit der großen Feste (15. Juli und 15. August) der Lagerplatz der Pilger, deren Zahl jährlich 150000 erreicht, wird rechts und links von den zu ebener Erde belegenen Zellen der Mönche eingeschlossen. — R. erhebt sich in vier sich verjüngenden Stockwerken der 1745 erbaute, c. 98 m hohe *Glockenturm* (*Aussicht; 374 Stufen; Besteigung nur mit Erlaubnis des Festungskommandanten). — Geradeaus weiter die viereckige Uspénskij- oder Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale, mit sieben Kuppeln, 1089 geweiht, von den Tataren zerstört, 1729 nach einem Brande erneut und im Inneren äußerst prächtig im Rokokostil ausgestattet. An den Außenseiten je zwei mit Fresken geschmückte Giebel. Der Ikonostas aus vergoldetem Holz, ein Geschenk Peters des Großen, füllt fast die ganze Höhe der Kirche aus. Oben in der Mitte ein von Goldstrahlen und Edelsteinen umgebenes Marienbild, der Überlieferung nach im J. 1073 aus Byzanz nach Kiew gebracht; an hohen Festen herabgelassen, wird es von den Wallfahrern beschenkt. In Notjahren, besonders auch bei Epidemien, wird das Bild in feierlichem Aufzuge um die Klostermauern herum getragen. Rechts in der Kirche ein Sarkophag mit den Reliquien des h. Theodosius (s. oben) und ein überreich mit Silber ver-

zierter Sarg aus Cypressenholz, mit dem Schädel des h. Wladimir. Die Kirche ist spärlich erleuchtet und stets von Andächtigen, namentlich auch mit allerlei Gebrechen behafteten, überfüllt, sodaß man sich nur mit Vorsicht bewegen kann. In der Kathedrale wird auch der sehenswerte *Klosterschatz* (Rísniza) aufbewahrt, mit zahlreichen Reliquien und Kostbarkeiten (Erlaubnis zur Besichtigung beim Ecclesiarch zu erbitten).

Die übrigen Kirchen und Kapellen des Klosters sind wenig bemerkenswert; in einer Kapelle neben dem Refektorium wird wie in Moskau (S. 284) an den drei ersten Tagen der Charwoche alle drei Jahre das Chrisam bereitet. Außerdem besitzt das Kloster eine Druckerei für religiöse Werke und eine Lichtzieherei für geweihte Kerzen.

Hinter der Uspénskij-Kathedrale (S. 379) wenden wir uns geradeaus den von großen Strebebogen überspannten Weg und (r.) die überdeckte Holztreppe hinab zur *Kirche der Kreuzerhöhung,* in der sich der Eingang zu den HÖHLEN DES H. ANTONIUS (**ближнія пещéры преподóбнаго Антóнія**), befindet. Es sind dies ursprünglich in den Lehmboden gegrabene, später durch Mauerwerk gestützte Gänge von etwa 2 m Höhe und so schmal, daß nur eine Person hindurchgehen kann, sowie kleine rechteckige Räume, die früheren Zellen der Mönche, jetzt teilweise Kapellen, in denen täglich Messe gelesen wird.

Man wird in Gruppen von einem Mönch geführt, der auf Ansuchen (etwa: мы иностра́нцы; пожа́луйста позвóльте намъ идти́ óколо васъ, чтóбы понима́ть ва́ши объяснéнія) gestattet, daß man direkt hinter ihm hergeht; für die Wachskerze bezahle man 15-20 Kop. — Nischen dienen als Begräbnisplätze von Heiligen, deren 81 hier bestattet sind; die Leichen liegen mumienartig in kostbare Gewänder gehüllt, in offenen Särgen. Hier ruhen u. a.: *Antonius* (S. 379), dessen Zelle mit ärmlicher Lagerstätte auf Stein noch gezeigt wird; *Juliane* († 1550), Tochter des Fürsten Georg Olschínskij; *Warlaam* (S. 379) und der Chronist *Nestor* († 1111), der „Vater der russischen Geschichtschreibung“. — Als Merkwürdigkeit werden noch die jetzt vermauerten Öffnungen zu den Höhlen asketischer Einsiedler und ein aus dem Erdboden hervorragendes Haupt, mit einer Mitra bedeckt, gezeigt, dessen Träger, Johann der Leidensreiche (Іоáннъ многострада́льный), bis zum Hals in der Erde begraben, der Legende nach 30 Jahre so lebte, und dessen Leichnam in derselben Stellung erhalten blieb (XII. Jahrh.).

Die entfernteren HÖHLEN DES H. THEODOSIUS (**да́льнія пещéры преподóбнаго Θеодóсія**) sind bei gleicher Anlage weniger ausgedehnt und interessant. Der Eingang ist in der *Kirche der h. Anna.*

Den Weg zur Lawra (S. 379) wieder hinabgehend gelangen wir r. zu dem c. 2 km langen Nikolájewskij-Spußk (hübsche Aussicht; eine Holztreppe von 225 Stufen kürzt). An seinem Ende die **Nikolaus-Kettenbrücke** (**Николáевскій цѣпнóй мостъ**), 770 m lang, wie die stromabwärts gelegene Eisenbahnbrücke (S. 371) ein hervorragendes Werk der Ingenieurkunst, 1848-53 mit einem Aufwand von 2½ Mill. R. erbaut (Brückengeld: Einsp. 20, Zweisp. 40 Kop. hin und zurück; Rauchen verboten). Von der Brücke hat man den

besten Blick auf die hochgelegene Stadt, ihre silbernen und goldenen Kuppeln und Türme, weißen Häuser und grünen Dächer.

Von der Nikolaus-Brücke, am r. Ufer des Dnjepr aufwärts, führt am *Askolds-Hügel* (Аскóльдова могѝла; Pl. F 5), einem 105 m über dem Fluß gelegenen, von der russischen Aristokratie bevorzugten Begräbnisplatz mit einer Kapelle über dem angeblichen Grabe Askolds (S. 377), vorüber die *Nábereshnoje-Chaussee* zum (3 km) Stadtteil **Podól**, dem Sitz des Handels und Wohnort der ärmeren Bevölkerung. Inmitten des Podol, am Alexándrowskaja-Platz (Алексáндровская плóщадь; Pl. D 2) das *Kontraktenhaus*, wo früher die Geschäftsschlüsse der 5.-25. Februar abgehaltenen sogen. Kontrakten-Messe, der bedeutendsten Zuckermesse Rußlands, stattfanden. Südl. der *Gostíny-Dwor* oder Bazar und der *Simson-Brunnen*, vom Volk Löwenbrunnen genannt. Gegenüber das *Brátskij-Kloster*, mit der großen *Kathedrale zur Erscheinung Christi*, 1693 erbaut, 1865 restauriert. Dahinter die *geistliche Akademie* (Духóвная акадéмія), 1615 gegründet, die älteste Rußlands; im Museum eine reiche Sammlung alter russischer Heiligenbilder (zugänglich So. 12-2 Uhr, 20 Kop.). — $^3/_4$ St. n.w. vom Alexándrowskaja-Platz (Straßenbahn s. S. 377) liegt die im XII. Jahrh. erbaute *St. Kyrill-Kirche*, mit beachtenswerten Fresken aus der Erbauungszeit im südlichen Schiff.

Dem Podól gegenüber erstreckt sich ö. im Dnjepr die flache *Truchánow-Insel* (Pl. E F 2, 3), mit dem *Eremitage-Garten* (S. 377).

Nördl. vom Zárskaja-Platz (S. 378) steigt man auf bequemem Wege, gegenüber dem hübschen *Kaufmannsgarten* (S. 376), hinauf zu einem Plateau, dem beliebtesten Spaziergang der Kiewer. Hier erhebt sich das 1853 errichtete **Wladímir-Denkmal** (Пáмятникъ св. Владѝміру; Pl. D 3), 19 m hoch, nach Baron Klodts Entwurf in Bronze gegossen. An der zum Dnjepr hin gekehrten Seite des hohen Sockels ein Relief, die Taufe des russischen Volkes darstellend (vgl. S. 377); darüber die Gestalt des Heiligen, ein Kreuz haltend, das Abends weithin sichtbar in elektrischem Licht erstrahlt. Beim Denkmal findet jährlich am 15. Juli eine militärisch-kirchliche Feier unter zahlreicher Beteiligung des Volkes statt. Weiterhin ein *Pavillon*, mit prachtvoller *Aussicht auf den Dnjepr und einen Teil der Stadt, und ein einfaches Restaurant. Unten das *Wasserpumpwerk* (Pl. E 3) und, im Gebüsch versteckt, ein Denkmal zur Erinnerung an die Einführung des Christentums (пáмятникъ крещéнія; Pl. D E 3): eine von einer Säule überragte Kapelle, in der ein Brunnen, dessen Wasser das Volk Heilkraft zuschreibt.

Vom Wladimir-Denkmal dem Rande des steil zum Dnjepr abfallenden Hügels, auf dem Alt-Kiew (S. 378) sich ausbreitet, folgend gelangt man zum **Michaels-Kloster** (Михáйловскій монасты́рь; Pl. D 3), 1108 gegründet. Die reich ausgemalte Kirche, mit sieben Kuppeln, liegt an der S.-Seite der Umfassungsmauer. Im Innern, r. am Ikonostas, ein altes, reich mit Edelsteinen verziertes Bild

des Erzengels Michael, von Alexander I. im französischen Kriege getragen. In einer nördl. Seitenkapelle das silberne Grabmal der h. Warwára (Barbara), deren Reliquien vor 1240 nach Kiew kamen; über dem offenen Sarge ein Baldachin. Beim Hauptaltar Reste von alten Mosaiken (xii. Jahrh.), sowie Fresken aus derselben Zeit.

Westl. vor dem Kloster liegt der Michaelsplatz; von hier n.w. in die Trjochswjatitelskaja, an der, zurückliegend, die **Dreiheiligen-Kirche** (Це́рковь трёхъ святи́телей; Pl. D3), an der Stelle der alten Basiliuskirche auf der ehemaligen Kultstätte des Slawengottes Perun erbaut. Die Nordwand rührt noch von dem ursprünglichen Bau her. — 5 Min. weiter n. in der Trjochswjatitelskaja die schöne

Andreaskirche (Це́рковь Андре́я Первозва́ннаго; Pl. D2), 1744-67 nach Plänen von Rastrelli im Barockstil auf dem höchsten Punkte Alt-Kiews, dem steil zum Podol abfallenden *Andréjewskijberge*, an der Stelle erbaut, wo nach der Legende der h. Andreas, der erste Verkündiger des Evangeliums in Rußland, ein Kreuz errichtete. Die Kirche ruht auf einem hohen Unterbau, zu dem eine breite Freitreppe hinanführt; von der Terrasse wundervolle Aussicht auf den Podol, den Fluß und die Ebene im Osten.

Wir wenden uns von hier s. in die Deßjatínnaja, in der gleich r. die *Deßjatínnaja-* oder *Zehntenkirche* (Десяти́нная це́рковь; Pl. C3), 1828-42 an Stelle einer älteren, 1240 von den Tataren zerstörten, erbaut, und gelangen in gerader Richtung, die Bolschája Shitómirskja kreuzend zum Sophienplatz (Pl. CD3). In der Mitte des Platzes erhebt sich das hübsche Denkmal des Kosakenhetmans *Bogdán Chmelnítzki* (1593-1657; vgl. S. 392), 1888 nach Mikéschin's Entwurf errichtet: auf einem hohen Felsblock, der von Weinlaub umrankt wird, der Hetman auf sich bäumendem Rosse. An der SW.-Seite des Platzes die Umfassungsmauer und der Glockenturm der

***Sophienkathedrale** (Софійскій собо́ръ; Pl. C3), wie die Lawra von zahlreichen Pilgern und Bettlern umlagert. Die Kirche, 1037 vom Großfürsten Jaroßláw zum Dank für den hier erfochtenen Sieg über die Petschenegen aufgeführt, äußerlich verbaut, im Inneren das architektonisch wertvollste Gebäude Kiews, hat die Form eines Parallelogramms, 51 m lang, 36 m breit und 40 m hoch.

Das Innere (dem führenden Kirchendiener 20-30 Kop.), mit seinen Mosaiken auf Goldgrund und alten Fresken, erinnert an die Markuskirche in Venedig. Der reich vergoldete *Ikonastas*, der früher bis zur Decke reichte, ist im Rokokostil und wurde in der ersten Hälfte des xviii. Jahrh. aufgestellt. Dahinter, in der Nische des Hauptaltars, eine Mutter Gottes, einziges in Rußland erhaltene Mosaik aus dem xi. Jahrh.; darunter eine Darstellung des heil. Abendmahls (die Fresken sind am besten von der Galerie, s. unten, sichtbar). In der *Wladímirkapelle*, l. von Ikonostas, der angebliche Sarkophag Jaroslàws I. († 1054), aus grauem Marmor, mit Reliefs aus der christlichen Symbolik. — Zur Galerie führt links vom Haupteingang eine Treppe, die ehemals außerhalb der Kathedrale lag und vom großfürstlichen Schloß in die Kirche führte. Die Wände dieser Treppe sind mit **Fresken* aus dem xi. Jahrh. geschmückt: Jagd- und Tanzscenen,

phantastische Tiere u. a.; die Trachten gleichen den zur damaligen Zeit im übrigen Europa gebräuchlichen.

Westl. von der Kathedrale das *Haus des Metropoliten.*

Südl. führt vom Sophienplatz die breite Wladímirskaja, die Hauptstraße Alt-Kiews, l. an dem *Irene-Denkmal* (пáмятникъ св. Ирúнѣ; Pl. C 3), einem unter einem Schutzdach befindlichen Mauerblock, den angeblichen Resten des Irenenklosters, r. der *Georgskirche* (Цéрковь св. Геóргія) vorüber zu dem auf einer Anhöhe liegenden und von Anlagen umgebenen **goldenen Thor** (Золотыя ворóта; Pl. C 4), dessen Thorflügel von Bronze gewesen sein sollen. Errichtet wurde es unter Jarosláw I. (S. 382) und war einst das Hauptthor, jetzt nur noch Trümmer, die die Bogenansätze erkennen lassen. — In der gegenüber östl. zum Kreschtschátik (S. 378) hinabführenden Proresnaja, die *kaiserliche Musikschule* (c. 300 Schüler).

In der Wladímirskaja weiter r. das 1896 abgebrannte *Stadttheater* (Pl. C 4; Neubau im Werk) und die **Wladimir-Universität** (Pl. C 5), ein mächtiges dunkelrotes Gebäude mit achsäuligem Portikus. Die Universität, 1834 von Wilna nach Kiew verlegt, besitzt wertvolle, namentlich naturwissenschaftliche Sammlungen. Sie wird von etwa 2200 Studenten besucht, darunter am zahlreichsten die Mediziner. — Vor der Westseite der Universität der *Stadtgarten,* mit einem *Bronzestandbild Kaiser Nikolaus' I.*, 1896 nach einem Entwurf von Tschishow errichtet. Hinter der Universität der große *botanische Garten* (Pl. B 4, 5).

Vom Bogdán Chmelnitzkí Platz (S. 378) führt der $2^1/_2$ km lange Bíbikowskij-Boulevard westlich. R. das *Palais Teréschtschenko* (Pl. C 4), mit einer auf Anfrage meist zugänglichen Gemäldegalerie; hervorzuheben Schíchkin, Landschaft; Klewer, erster Schnee; Chudjakow, Ballspiel; *Ssalamádkin, Neujahrsgratulation; Swetschkow, Eis einfahrende Bauern; Mordwínow, Venedig; Néwrow, Anklage des Patriarchen Nikon.

In der Alexéjewka 9 das **Palais Hanenko** (Pl. C 5), mit einer sehenswerten Kunstsammlung. Zutritt im Winter und Frühling gegen Abgabe der Visitenkarte; russ. Katalog 30 Kop.

Hervorzuheben unter den Bildern: 17. *Albertinelli*, Grablegung; 26. *Perugino*, Madonna; 34. *P. da Cortona*, Mönch in einer Höhle; 55. *L. Giordano*, Vision des h. Hieronymus; 63. *L. Lotto*, Madonna mit Heiligen- 66. *Palma d. J.*, Amazonenschlacht; 155. *P. Brueghel d. Ä.*, Dorffest; *Ja; Brueghel d. Ä.*, 158. Vlämisches Dorf, 159. Blumenstück; 161. *Jordaens d. Ä.*, Besichtigung eines gestrandeten Walfisches; 171. *K. v. Mander*, Anbetung der Hirten; 176. *Rubens*, Flußgott und Nymphen, Studie; 187. *G. Coques*, Familiengruppe; 259. *Palamedesz*, Frauenbildnis; 261. *J. Bronchorst*, Konzert; 264. *A. v. Ostade*, fröhlicher Flamänder (le grivois flamand); 270. *Rembrandt*, Frauenbildnis; 276. *F. Bol*, Joseph vor Potiphar angeklagt; 305. *J. v. Ruisdael*, Waldlandschaft; 328 *R. Ruysch*, Blumen; 367- *C. Natoir*, Kupido; 369. *Fr. Boucher*, Dorflandschaft; 394-96. russ. Heiligenbilder (II. Hälfte d. XVII. Jahrh.).

Weiter w. am Bíbikowskij-Boulevard erhebt sich r. die mächtige ***Wladímir-Kathedrale** (Pl. C 4), im streng byzantinischen Stil 1862-96 nach Plänen von *Strom, Sparro* und *Beretti* erbaut, 50 m

lang, 28 m breit und 50 m hoch. Die sieben Kuppeln sind vergoldet; die Fenster von schönem Steinornament umrahmt.

Das prächtiges INNERE wurde seit 1883 unter Prof. Prachows Leitung ausgeschmückt. Der niedrige Ikonostas besteht aus Marmor. Von Wasnezow sind u. a. folgende Gemälde: hinter dem Altar eine Madonna mit dem Kinde, darunter das heil. Abendmahl; r. und l. vom Altar die Propheten. An den Wänden der Seitenaltäre Gemälde von Sswedomskij, Darstellungen aus den letzten Tagen des Erlösers, die Landschaften nach der Natur gemalt. An der Decke des r. Chors die Verklärung Christi, von Kotarbinskij, an der des l. Chors Christi Himmelfahrt, von Sswedomskij. In der Hauptkuppel ein großes Christusbild.

Von der Wladimir-Kathedrale erreicht man dem Bíbikowskij-Boulevard weiter folgend in 7 Min. das 1872 nach Schröders Entwurf errichtete *Bronzestandbild des Grafen Bóbrinskij* (Pl. B 4), des Begründers der russischen Zuckerindustrie. S.w. vom Denkmal zweigt die Besákowskaja ab. In dieser, n° 8, das *Museum Choinovski* (Zutritt So. Di. Do. 10-3 Uhr, 40 Kop., sonst durch den Hausdiener; Katalog 1½ R.), mit in Rußland gefundenen griechischen, römischen, sarmatischen und gotischen Altertümern, einer Bildersammlung, russischen und polnischen Waffen, u. a. Die Besákowskaja führt weiter zum *Bahnhof* (Pl. A 5).

37. Odessa und Umgebungen.

BAHNHÖFE: Odessa hat 2 Bahnhöfe für den Personenverkehr: den *Hauptbahnhof* (Pl. D 7), auf dem Kulikówo Póle, für die Südwestbahnen, und den Bahnhof *Odessa-Hafen* (Pl. D E 4), für die Züge nach dem Kujálnik-Limán (S. 390).

Gasthöfe: *Hot. du Nord (Pl. a: D 5), Teatrálny-Per. 12; London (Pl. b: D 5), am Boulevard 11; St. Petersburg (Pl. c: D 4), Ecke der Jekaterínskaja und des Boulevard; beide mit Aussicht aufs Meer. — Europa (Pl. d: D 5), Púschkinskaja 4, z. T. deutsche Bedienung, viel Kaufleute, Z. B. 1½-7½ R., L. 15, F. 50, G. (10½-1 Uhr) 60 Kop., M. (1-7 U.) 1 R.; in allen diesen Bäder im Hause; Gr.-Hotel (*Kisowskij*; Pl. e: D 4, 5), Cherßónskaja 35; Hot. de Paris (Pl. f: D 5), Púschkinskaja 8; Suisse (Pl. g: D 5), Lansherónskaja 21; Central (Pl. h: C 5), Preobrashénskaja 34.

Restaurants: im *Hot. du Nord (s. oben), mit Garten, M. 2 R.; Français, Jekaterínskaja-Platz, nahe dem Boulevard, gute Küche, G. 60 Kop., M. mit Wein 1¼ R.; Kisowskij, im Gr.-Hotel (s. oben); Alexanderpark (S. 389), nur im Sommer, mit schöner Aussicht und guter Küche; Bavaria, Ecke Deribássowskaja u. Rischeljéwskaja, Haus Mehl, mit Wandmalereien von Hartmann, gute Küche, nicht teuer; H. Bruhns, Deribássowskaja, Haus Wagner, im Hof, besuchtes Frühstückslokal; Joseph Wehrwag („Joseph"), Polizéiskaja, Haus Jalowikow, gutes Bier, viel von Kaufleuten besucht.

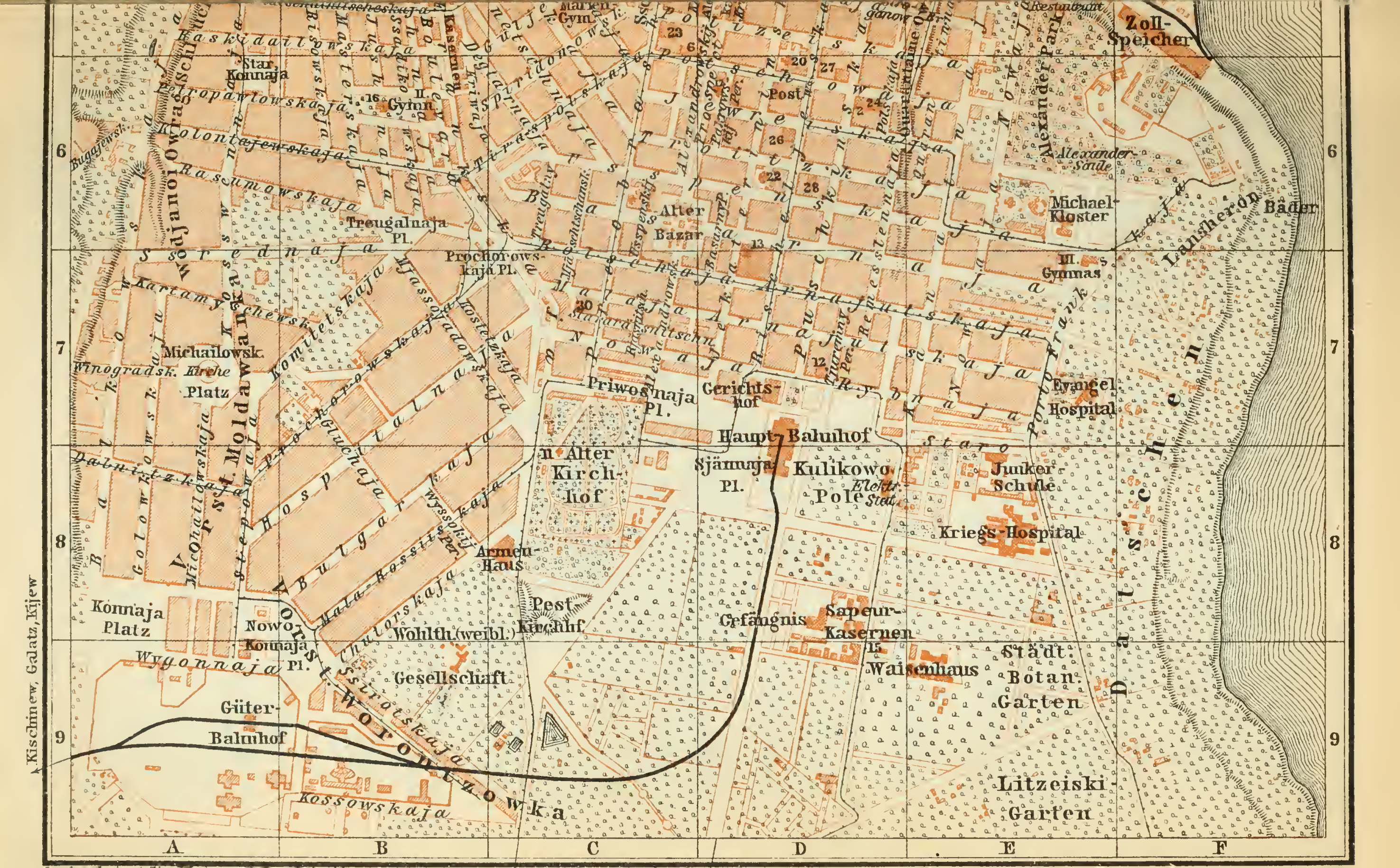
Cafés: Fanconi, Ecke Jekaterínskaja und Deribássowskaja (viel Zeitungen), stark besucht; *Robinat, Jekaterínskaja, nahe dem Boulevard; Palais Royal, Lansherónskaja, im Palais Royal, viel von Franzosen besucht; Liebmann, Ecke der Preobrashénskaja und Deribássowskaja.

Vergnügungslokale: Alexanderpark (S. 389); Kleine Fontäne (малый фонтáнъ; S. 390), gute Musik; Deribássow-Garten (S. 388); Zirkus Sanzenbacher (Pl. B 4, 5), auch Variété-Theater.

DEUTSCHE KLUBS: *Harmonia*, Lansherónskaja 34, Einführung durch ein Mitglied; *Handwerker- und Gewerbeverein*, Jewréiskaja, eigenes Haus, gute bürgerliche Gesellschaft.




ODESSA
Maßstab 1:35.000
Ssashen
Meter
Pferdebahn
1. Bibliothek u. Museum D.5.
2. Börse D.6.
3. Denkmal Woronzows C.5.
4. Duma D.E.5.
5. Englischer Klub D.5.
6. Geistliches Seminar C.D.5.
7. Griechischer Bazar D.5.
8. Gymnasium (Richelieu) C.4.
9. " (II. weibl.) B.5.
10. Hauptpost u. Centr. Telegr. Amt C.4.5.
Kirchen:
11. Allerheiligen-K. C.8.
12. Andreas-K. D.7.
13. Armenische K. D.6.7.
14. Lutherische K. C.5.
15. Nikolaus-K. D.9.
16. Peter-Pauls Kirche B.6.
17. Pokrow-K. D.6.
18. Preobrash. Kathedrale C.5.
19. Reformierte K. C.5.
20. Römisch-kathol. K. D.6.
21. Ssrjetenskaja K. C.4.
22. Troiza-K. D.6.
23. Polizei C.5.
24. Reichsbank D.6.
25. Stadttheater D.5.
Synagogen:
26. Haupt-Synagoge D.6.
27. Neue " D.6.
28. Synagoge d. Karaimen D.6.
29. Universität C.4.
30. Volkslesehalle C.7.
SCHWARZES MEER
(TSCHORNOJE MORE)
Wellenbrecher
Praktischer Hafen
Neuer Hafen
Quarantaine-
Vorst. Peressyp
Alexandrowsk Pl.
Naberesnaja
Fabrik Bellino Fenderich
Mariä Himmelfahrts-K.
Mariä-Geburts-K.
Vorst. Now. Sslobodka (Romanowka)
Andrejewsk.
Koschelewa
Saizowa
Schtschelakowaja
Mil. Krankenhaus
Städt. Krankenh.
Städt. Krankenh.
Elektr. Stat.
Museum
Erzbischl. Palais
Städt. Kohlen-Bade-Anst. Hafen
Handels-Sch.
Kasernen
Neuer Bazar-Pl.
Richelieu-Denk.
Bahnhof
Schloss
Deribassow-
Konstantinopel
Quaran-
Landungs-



Zoll-Speicher
Alexander Park
Alexander-Säule
Michael-Kloster
Langeron Bäder
III. Gymnas
Evangel. Hospital
Junker-Schule
Kriegs-Hospital
Haupt-Bahnhof
Kulikowo Pole
Sjämnaja Pl.
Gerichts-hof
Priwosnaja Pl.
Alter Kirchhof
Armen-Haus
Pest-Kirchhof
Wohlth. (weibl.)
Gesellschaft
Gefängnis
Sapeur-Kasernen
Waisenhaus
Städt. Botan. Garten
Litzeiski-Garten
Datschen
Güter-Bahnhof
Kossowskaja
Woronzowka
Wygonnaja
Nowo Konnaja Pl.
Konnaja Platz
Michailowsk. Kirche
Winogradsk.
Platz
St. Moldawanka
Prochorowskaja Pl.
Treugalnaja Pl.
Alter Bazar
Post
Star. Konnaja
II. Gymn.
Kasarmen
Rasumowskaja
Kischinew, Galatz, Kijew
A
B
C
D
E
F
6
7
8
9



Droschken (Iswóschtschiks; Tarif): einfache Fahrt innerhalb der Stadt 20, die St. 50, jede folgende 1/2 St. 20, nach Lansheron und den Vorstädten 30, vom und zum Hauptbahnhof 50, nach dem Praktischen-, dem Neuen- und dem Quarantänehafen 40, nach dem Güterbahnhof 60 Kop.; nach dem Alexanderpark 20, kleine Fontäne 75 Kop., den Limanen 1 R. 20 Kop. — Mietwagen (Landauer, карéта), ein- und zweispänn., am griechischen Bazar und in der Gávannaja gegenüber dem Kronsgarten; eine Taxe existiert, jedoch ist akkordieren ratsam.

Pferdebahnen: von der *Gradonatschalnitscheskaja* (Pl. A B 5) in die *Romanowka-Vorstadt* (Pl. A 2, 3), 5 Kop.; von der *Preobrashénskaja* (Pl. C 5-7) zum *Neuen Friedhof*, 5 Kop.; von der *Ssofijewskaja* (Pl. C 4) in die *Nikolajewskaja Vorstadt*, 5 Kop.; von Ecke *Preobrashenskaja* und *Tiraspolskaja* (Pl. C 5, 6) in die *Dalnetskaja Vorstadt*, 5 Kop.; ferner nach *Lansheron* (Abfahrt von der Preobrashenskaja, 5 Kop.), *Arkadia* (Abfahrt von der Rischeljewskaja, 10 Kop.). — **Dampfstraßenbahnen:** von der *Rybnaja* (Pl. D E 7) zum *Lager* 10 Kop.; nach der *mittleren Fontäne* 15, nach der *Großen Fontäne* 20 Kop. — Vom *Naryschkin Sspussk* nach dem *Chadshibeiskij-Limán* (nur im Sommer) 20 Kop.

Post: Ecke der Jekaterínskaja und Potschtówaja (Pl. D 6), geöffnet von 8 U. Vm. bis 8 U. Ab., So. u. Festtags von 12-2 U. Nm. — **Telegraph:** Ecke der Njéshinskaja und Guleẃaja (Pl. C 5). — Ein Neubau für Post und Telegraph ist an der Ssadówaja (Pl. 10: C 4, 5) im Werk.

Buchhandlungen: *Emil Berndt*, *E. Stadelmeyer*, beide Deribássowskaja; *Rousseau* (französ.), Rischeljéwskaja 6. — Deutsche Zeitung: *Odessaer Zeitung*. — Photographien: *H. Heinzelmann*, Deribássowskaja 17. — *Generalstabskarten* der Krim im Stab des Odessaer Militärbezirkes (штабъ Одéсскаго воéннаго óкруга), Ecke der Tiraspólskaja (hier der Eingang) und Kusnetschnaja.

Banken und Bankiers: *Reichsbank* (Pl. 24: D 6), Potschtówaja (geöffnet 9 1/2-3 Uhr); *Ernst Mahs & Co.*, Woronzowskij Pereulok (Pl. D 4); *O. Chayès*, Rischeljéwskaja. — Wechselstube: *J. Gruber*, Deribássowskaja.

Bäder. Warme, außer in den Hotels (s. oben): *Bukowetzkij* (славя́нскія бáни), Torgówaja; *Issakowitsch*, Preobrashénskaja, eigenes Haus; *Hydropathische Anstalt Dr. Schorstein*. — Seebäder: in den Fontänen, Lansherón (steinig), Lustdorf (stärkster Wellenschlag), in den Limanen (S. 390) u. s. w.; warme: *Goikowitsch*, am Hafen, l. von der Freitreppe.

Ärzte: *Dr. Brendel* (Kinderarzt), Njéshinskaja 68; *Dr. Donath*, Guleẃaja 10; *Dr. Fricker*, Lansherónskaja, Haus Wagner; *Dr. Wagner* (auch Augenarzt), am Boulevard 1. — **Apotheken:** *Gajewskij*, Deribássowskaja 31; *Kestner*, Jekaterínskaja 7; *Pokorny*, Kanatnaja; *Saidemann*, Ecke Basárnaja und Kasatnaja; *Pißkorskij*, Guleẃaja 4. — Evang. Hospital (Pl. E 7), gut eingerichtet, 5 u. 2 1/2 R. täglich.

Konsulate. *Deutsches Reich:* Ecke der Rischeljéwskaja und Deribássowskaja, Haus Ralli (10-2 Uhr). — *Österreich-Ungarn:* Koblewskaja (11-3 Uhr). — *Schweiz:* Torgowaja 4 (9-12 Uhr Vm.).

Theater: *Stadttheater* (Pl. 25: D 5), am Theaterplatz. Preise bei Dramen: Logen 15-3 R., Parkett 4-1 R., bei Opern 20-4 R., 5-1 R. — *Russisches-Theater*, für russische Oper und Schauspiel, an der Ecke der Grétscheskaja und Kolódesny-Pereúlok (Pl. D 5).

Polizei: Preobrashénskaja 38 (Pl. 23: C 5); der *Adreßtisch* ist Werktags 9-4, Festtags 11-2 Uhr geöffnet.

Dampfer der *Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel* (Рýсское óбщество пароxóдства и торгóвли; Agentur l. vom Eingange des Praktischen Hafens; Ausgabe der Billette nach der Krim Di. Sa. 11-2 Uhr; vgl. S. 401) von Mai bis Oktober 5mal wöchentlich (im Winter 2mal wöchentl.) über *Eupatória* (10 R. 50, 7 R. 50 Kop.), *Ssewastópol* (c. 15 Stunden für 12 R. 50, 9 R.), *Jálta* (15 R., 11 R.), *Feodósia* (17 R. 50, 13 R.), nach *Kertsch* (21, 15 R.) und *Batúm* (c. 65 St. für 39, 30 R. 50 Kop.). Die Beköstigung ist im Fahrpreis inbegriffen. — Man nehme eine Kabine direkt unter dem Verdeck, da man hier, bei nicht zu unruhiger See, das Fenster offen lassen kann.

Nach *Nikolájew* im Sommer täglich 2mal (im Winter 3mal wöchentlich) in 8 St.; nach *Cherßón* im Sommer täglich in $8^1/_2$ St.

Nach *Konstantinopel: Dampfer der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt* 3mal wöchentl. in 38-48 St. für 20 u. 12 R. 50 Kop.; *Österr. Lloyd* und *Florio-Rubattino* im Sommer 1mal wöchentlich, im Winter alle 14 Tage. Fahrzeit c. 36 St., Fahrpreis 45 u. 32 fl. bzw. 23 und 15 R.

Bei beschränkter Zeit ($^1/_2$-1 Tag): Boulevard (S. 387); Fahrt durch die Púschkinskaja, Deribássowskaja, Preobrashénskaja, Potschtówaja und Jekaterínskaja; Alexanderpark (S. 389), Lansheron (S. 390).

Odessa, Одесса (spr. Adjéßa), Hauptstadt des Gouvernements Cherßón, Sitz eines Generalgouverneurs, des Generalkommandos des VIII. Armeekorps, eines Bezirksgerichts, eines Erzbischofs u. s. w., viertgrößte Stadt Rußlands mit c. 405 000 Einw., darunter gegen 6000 Deutsche, zahlreiche andere Ausländer, fast $^1/_3$ Juden, ist die wichtigste Handels- und Fabrikstadt am Schwarzen Meer. Am bedeutendsten ist der Getreidehandel: der Wert der Ein- und Ausfuhr an Kornfrüchten beträgt jährlich 90-100 Mill. R.; die Zahl der den Hafen anlaufenden Seeschiffe übersteigt 6000.

An Kirchen besitzt Odessa c. 21 orthodoxe (die Kirchen an Krankenhäusern u. s. w. nicht mit gerechnet), zwei deutsche evangelische, je eine englische, römisch-katholische, armenische, zwei Klöster, vier Synagogen, wovon eine karaïmisch, zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten wie das städtische Hospital (Pl. B C 3), mit 2000 Betten, das durch freiwillige Beiträge unterhaltene Hospital der deutschen Gemeinde (S. 385) u. s. w. Von gelehrten und Bildungsanstalten sind vorhanden eine Universität mit guten Laboratorien, Sternwarte und Bibliothek, geistliche Seminarien, mehrere Gymnasien und andere Schulen.

Das Reskript, in dem Katharina II. die Gründung der Stadt befahl, datiert vom 27. Mai 1794; der Grundstein wurde am 22. Aug. d. J. vom Admiral J. de Ribas gelegt. Den Namen erhielt die neue Stadt, die aus dem kleinen, tatarisch-türkischen Ort *Chadjibéy* erwuchs, vermutlich von dem bei Arrian, Per. Pont. Eux. XX, 2 erwähnten sarmatischen Hafen Odessus, der in der Nähe gelegen haben soll. Von 1817 bis 1859 war Odessa Freihafen; große Verdienste um die Stadt erwarben sich als Generalgouverneure der Herzog von Richelieu und Fürst Woronzów (S. 388). Seit 1874 besitzt die Stadt eine gute Wasserleitung, die ihr das Wasser des Dnjestr aus 45 W. Entfernung zuführt. Den lebhaften Aufschwung in neuerer Zeit verdankt Odessa seinem Anschluß an das centralrussische Eisenbahnnetz. — 1854 wurde die Stadt erfolglos von der französisch-englischen Flotte angegriffen; ebenso wirkungslos war 1876-77 die Blockade durch türkische Kriegsschiffe.

Odessa liegt etwa 30 W. nördlich von der Mündung des Dnjestr an einer gegen Versandung geschützten, weiten und tiefen Bucht, c. 47 m über dem Spiegel des Schwarzen Meeres auf dem hier meist steil abfallenden, mehrfach von tiefen Hohlwegen (Owrági oder Bálki) durchschnittenen Plateau der pontischen Steppe, an dessen Rande es sich c. 6 km lang hinzieht. Breite sich rechtwinklig schneidende Straßen mit gutem Granitpflaster, überwiegend mit Baumreihen versehen, machen die Stadt zu der regelmäßigsten und stattlichsten Rußlands. Das Baumaterial für Odessa lieferte der weiche Muschelkalkstein, der sich 15 m unter der Lehmschicht des

Steppenbodens findet, sodaß ein Teil der Stadt, namentlich die Moldawánka (S. 389) vollständig unterhöhlt ist. Durch größte Ausdauer und sorgfältigste Pflege wurden dem undankbaren Boden Anpflanzungen abgerungen, die bei der völlig baumlosen Umgebung mit Recht der Stolz der Odessaer sind, besonders der Boulevard und im Südosten der Stadt der Alexanderpark mit dem neuen Boulevard. Privatgärten mit Landhäusern (Datschen) ziehen sich an der Ost- und Südseite auf dem Abhang zum Meere hin.

Den schönsten Teil der Stadt bildet der 450 m lange ***Boulevard** (Pl. D E 4, 5), der sich am Rande des Abhangs oberhalb der Häfen hinzieht, auf der einen Seite von palastähnlichen Gebäuden, auf der anderen von vier Reihen Bäumen und Anlagen begrenzt, überall mit prachtvoller Aussicht auf das Meer, im Sommer der Sammelplatz der vornehmen Welt Odessas, wie im Winter die Deribássowskaja (S. 388). Im Norden bildet das *Woronzowsche Palais* den Abschluß der imposanten Häuserreihe. In der Mitte derselben das *kaiserliche Schloß* (Двoрéцъ; Pl. D 5; unzugänglich), ehemals den Narýschkin gehörig, zugleich Wohnung des General-Gouverneurs. Vor dem Eingang zur Katharinenstraße steht die Bronzestatue des Herzogs von Richelieu, Generalgouverneur 1803-14 (S. 386). Am Sockel des Denkmals (der Herzog in römischer Tracht) außer der Inschrift Reliefs mit allegorischen Darstellungen (Handel, Wohlstand, Gerechtigkeit) und eine Kanonenkugel, die bei der Beschießung der Stadt durch die Engländer das Denkmal beschädigt haben soll. Vor dem Standbild führt eine mächtige, c. 12 m breite *Granittreppe* von 200 Stufen in zehn Absätzen, an deren unterem Ende sich eine hübsche Kapelle befindet, zum Meere hinab. Auf dem $1^1/_2$ km langen Molo, der den Quarantänehafen ö. abschließt, läuft ein vom großen Güterbahnhof (Pl. A 9) ausgehender Schienenstrang entlang; auf der Spitze ein Leuchtturm mit mehrfarbigem Licht. Daneben l. der *Neue* (Нóвая гáвань) und der *Kohlen-Hafen* (Ýгольная гáвань), beide für die aus russischen Häfen kommenden Schiffe bestimmt. Am weitesten l. der *Praktische Hafen* (Практúческая гáвань). Am Nordende der Bucht die Vorstadt *Peréssyp*.

Am Südende des Boulevards erhebt sich das stattliche, in griechischem Stil mit zwölfsäuliger Vorhalle erbaute **Stadthaus** (*Dúma*; Pl. 4: D 5) mit der *Börse* (Di. und Fr. Börsentage; ein neues Börsengebäude ist an der Potschtówaja im Bau), 1871 bedeutend erweitert; der prächtige große Saal wird im Winter auch zu Konzerten u. a. benutzt. Vor dem Stadthaus ist dem Dichter *Púschkin* (S. 389) 1888 ein Brunnendenkmal errichtet.

An den Boulevard grenzt w. von der Dúma ein mäßig großer asphaltierter Platz, in den die Púschkinskaja (S. 389) einmündet. An der Ostseite die *Stadtbibliothek* (Pl. 1: D 5; geöffnet täglich außer im Juli 10-8 Uhr), in der auch das *Museum*, hauptsächlich Funde aus den griechischen Kolonien an der Nordküste des

Schwarzen Meeres enthaltend, untergebracht ist (Eintritt tägl. außer Mi. 11-4 Uhr). — Hinter der Bibliothek in der Lansherónskaja, die ö. zum Hafen hinabführt, das große Gebäude der *russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel* (S. 385).

Der Lansherónskaja in w. Richtung folgend gelangen wir am (r.) *Adels-Klub* vorüber zum Theaterplatz (Театра́льная пло́щадь) mit dem neuen, 1887 eröffneten ***Stadttheater** (Pl. 25), nach Plänen von Fellner & Hellmer erbaut, einem der schönsten in Rußland. Reicher Figurenschmuck ziert Portikus und Attika des Hauptportals an der Südseite des Gebäudes. Die Deckengemälde des 2000 Personen fassenden Zuschauerraums (nur Sitzplätze) und der Vorhang, mit Scenen aus Puschkins „Rußlan und Ludmilla", rühren von *Lefler* aus Wien her. — An der Ecke des Theaterplatzes das Warenhaus *Bellino & Commerell*, gegenüber das sogen. *Palais Royal*, das Läden, Restaurant, Garten u. s. w. enthält.

Von hier führt r. die Deribássowskaja, mit den glänzendsten Läden der Stadt, zum *Deribássow-Garten* (Дериба́совскій садъ; Pl. C D 5), einem besuchten Vergnügungsort der Odessaer. Daselbst ein Restaurant und eine Mineralwasserfabrik, verbunden mit Kumýs- und Kephiranstalt. Im Sommer finden Abends Vorstellungen und Konzerte statt, im Winter ist hier eine Eisbahn.

Weiter, die Preobrashénskaja (S. 389) kreuzend, zum Ssobórnaja-Platz (Pl. C 5), mit hübschen Anlagen, Springbrunnen u. s. w. An der Westseite des Platzes die **Kathedrale** (Pl. 18), 104 m lang, 42 m breit, 50 hoch, mit 81 m hohem Glockenturm und einer Kuppel über der Vierung; äußerlich unschön, im Inneren glänzend ausgestattet. R. vom Haupteingang das Grabmal des Fürsten Woronzów, daneben eine 1828 erbeutete Türkenfahne. — In den Anlagen vor der Nordseite der Kirche steht das *Denkmal des Fürsten Woronzów* (Pl. 3), Generalgouverneurs von Odessa 1823-1854. Den Sockel aus grünem poliertem Granit zieren außer der Inschrift zwei Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben des Fürsten.

Vom Ssobórnajaplatz führt n. die Kóblewskaja, zum Neuen-Bazarplatz (Новобаза́рная пло́щадь; Pl. C 4), auf dem täglich Markt stattfindet. Die unschönen Kaufbuden überragt die große *Ssrjétenskaja* oder *Nowobasárnaja Kirche* (Pl. 21), ein mächtiger Bau mit fünf Kuppeln, im Inneren kaum sehenswert. — Zurück durch die Kóblewskaja zur Dworjánskaja, in der sich r. (w.) am Kreuzungspunkt mit der Jamskája, einer der ältesten Odessas, die *lutherische Kirche* (Pl. 14), gewöhnlich *Njemétzkaja* (deutsche)-*Kirche* genannt, befindet (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr). Die Kirche umgeben die der lutherischen Gemeinde gehörigen Gebäude: Pfarrhaus, Schule, die St. Pauli-Realschule, Waisen- und Siechenhaus. — L. (ö.) führt die Dworjánskaja auf die an der Ecke der Cherßónskaja gelegene *Neurussische Universität* (Новоросcíйскій университетъ; Pl. 29: C 4), 1865 eröffnet, die archäologische, naturwissenschaftliche u. a. Sammlungen enthält (geöffnet Sonntags 12-2 Uhr).

— Am n. Ende der Cherßónskaja die großen Hospitäler (Pl. B C 3). S. führt die Cherßónskaja zur Preobrashénskaja, der längsten Straße Odessas (c. $2^1/_2$ km), mit Baumreihen und Anlagen. Nahe dem n. Ende der Straße das hellrote Gebäude der *Handelsschule* (Комме́рческое учи́лище; Pl. C D 4). Kurz vor derselben führt der Kasármenny Pereúlok zur Nadjéshdinskaja, einer kurzen aber prächtigen Straße, von der ebenfalls eine Treppe zum Hafen hinabführt. Östl. zweigt von der Nadjéshdinskaja die *Ssabanjéjewbrücke* ab zum Katharinenplatz, der mit Anlagen geziert ist. Von hier gelangen wir l. zum Richelieudenkmal und dem Boulevard (S. 387), während s. die Jekaterínskaja einmündet, ebenfalls eine der Hauptstraßen Odessas. Dieser südl. folgend erreicht man die *römisch-katholische Kirche* (Pl. 20: D 6), 1853 neu erbaut und im Inneren reich geschmückt. Gegenüber das *Hauptpostamt* (ein Neubau an der Ssadówaja ist im Werk; Pl. 10: C 4, 5), an der Ecke der Potschtówaja, die r. zu dem mit der Jekaterínskaja parallellaufenden Alexándrowskij-Prospekt führt, einer breiten Straße mit Baumreihen, Springbrunnen und zahlreichen Läden, meist im Besitz jüdischer Kaufleute. Ungefähr in der Mitte des Prospekts die große *Pokrówskaja-Kirche* (Pl. 17: D 6). N. schließt der *griechische Bazar* (Pl. 7), s. der *alte Bazar* (Ста́рый база́ръ) den Prospekt. Von hier durch die Uspénskaja zurück zur Jekaterínskaja, in der sich Ecke der Tróitzkaja die *Tróitzkaja-Kirche* (Pl. 22: D 6) erhebt, während ö. das *Michael-Nonnenkloster* (Pl. E 6) den wirkungsvollen Abschluß dieser breiten und schönen Straße bildet. Ihr Ende erreicht die Jekaterínskaja am Priwósnaja-Platz (Pl. C 7), von dem der Weg zum Kulikówo Póle führt. Hier erhebt sich der *Hauptbahnhof* (Pl. D 7), 1884 eröffnet, ein monumentales Gebäude im Stil italienischer Renaissance. Auf der (r.) Abfahrtsseite befinden sich die Diensträume etc., auf der (l.) Ankunftsseite Restaurants, Wartesäle, die Gepäckexpedition u. s. w. — Zur Osterzeit findet auf dem Kulikówo Póle ein Jahrmarkt mit allerlei Volksbelustigungen statt. — Auf dem *alten Friedhof* (Pl. C 8) liegen u. a. Oberst Keschko, Vater der Königin Natalie von Serbien, und Radetzkij, der Held des Schipkapasses, begraben.

Vom Bahnhof kann man durch die Púschkinskaja, in der r. zwischen Polizéiskaja und Grétscheskaja an dem Hause Siccard eine *Tafel* an den Aufenthalt Puschkins (Здѣсь жилъ Пушкинъ въ 1823 году: hier wohnte Puschkin im J. 1823) erinnert, zur Dúma und dem Boulevard (S. 387) zurück gelangen.

Die Vorstädte Odessas, *Nówaja Sslobódka* im NW., *Moldawánka* und *Mélnizy* im SW., sind meist von Arbeitern bewohnt und für den Fremden ohne Interesse; in der sich nördlich an die Häfen (S. 387) anschließenden Vorstadt Peréssyp befindet sich die große Maschinenfabrik und Schiffswerft von *Bellino-Fenderich*.

In unmittelbarer Nähe Odessas liegen s. ö. die beliebten Vergnügungsorte: der **Alexanderpark** und der **neue Boulevard** (Pferde-

bahn s. S. 385; Restaurant s. S. 384); im Sommer finden hier bei günstiger Witterung Konzerte statt. Das *Denkmal Alexanders II.*, eine hohe Labradorsäule, erinnert an den Besuch des Zaren i. J. 1875. Etwa 10 Min. weiter liegt **Lansherón** mit Seebädern (Pferdebahn s. S. 385). — Von Lansheron an ziehen sich zahlreiche Datschen und Privatgärten am Meere entlang nach der **Kleinen-Fontaine**, Малый Фонтáнъ (Pferdebahn), mit Gartenrestaurant (Konzerte) und guten Seebädern (Ruderboot die St. 60 Kop. - 1 R.), **Mittleren-Fontaine**, Срéдній Фонтáнъ (Dampfstraßenbahn s. S. 385), ausgezeichnet durch vortrefflichen Badegrund, und **Großen-Fontaine**, Большóй Фонтáнъ, einem Dorfe mit großem Kloster, zu dem alljährlich am 22. Aug. eine Wallfahrt stattfindet. Hinter dem Kloster an einem Vorsprung ein hoher Leuchtturm mit elektrischem Licht. Den Namen führen die drei Orte von einer Quelle, die früher Odessa mit Wasser versorgte. Noch südlicher liegt die deutsche Kolonie **Lustdorf** mit Weinbergen und besuchtem Seebad (Lineiken von der Großen-Fontaine in 20 Min., 20 Kop.).

Die Limane von Odessa.

Die Limane von Odessa sind nicht mehr als eigentliche Limane †) anzusehen, weil sie völlig vom Meere abgeschnürt und nicht mehr von einem Süßwasserlauf durchflossen sind. Ihr Wasser besitzt daher einen erheblich höheren Salzgehalt als das der spezifisch so benannten Wasserbecken an der Küste des Schwarzen Meeres, obgleich ihre Entstehungsart ganz die gleiche ist. — Die Wirkungen der Limanbäder sind denen der Seebäder des schwachsalzigen und wenig bewegten Schwarzen Meeres ziemlich gleich. Die Temperatur des Wassers schwankt im Sommer je nach den Monaten von 17-30° C. — Von besonderer Wichtigkeit sind die Moorbäder, die aus dem den Boden der Limane 0,9-3,25 m hoch bedeckenden Schlamm bereitet werden. — Auch der an den Ufern in großer Ausdehnung angehäufte feine Sand, von der Sonne oft bis zu 52° C. erhitzt, wird zu Sandbädern benutzt. Wirksam sind die Limánbäder vorzüglich bei Skrofeln, Gicht, Rheumatismus, nervösen Affektionen und Hautkrankheiten.

Der **Kujálnik-Limán**, Куяльницкій лимáнъ (Zweigbahn vom Bahnhof Odessa-Hafen s. S. 384; Züge während der Saison fast stündlich in 25 Min. für 50, 30 Kop. hin und zurück), 8 W. ö. von Odessa, ist c. 30 km lang, über 2 km breit, durchschnittlich 3 m tief und liegt 5 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meeres, von dem er durch einen fast 2 km breiten Landstreifen getrennt ist. Unweit des Bahnhofs die im russ. Stil erbaute *städt. Heilanstalt*, 1892 eröffnet und vorzüglich eingerichtet (Direktor W. Koslowskij; Schlammbad $1^1/_2$, warmes Limanbad $^3/_4$ R., Seebad 15 Kop.). Mittagstisch im Restaurant der Anstalt 15-20 R. monatl.; Zimmer in den umliegenden Datschen 20-75 R. monatl., 50-200 R. für den Sommer. Saison 15. Mai-1. Sept. (mittlere Temperatur im Juli 23,5° C.). —

†) Unter *Liman* (vom griech. λιμήν Hafen) versteht man einen Meeresinschnitt an einer Flußmündung, durch einen aus Versandung des Flusses gebildeten schmalen Landstreifen, *Peréssyp* (Пересыпъ) genannt, vom Meere getrennt.

2 W. weiter die *Heilanstalt von Dr. Jachimowicz* (P. 3½-7 R. tägl., Schlammbad 1 R.).

Der **Chadshibéiskij-Limán** (Хаджибéйскiй лимáнъ; Dampfstraßenbahn in 40 Min. s. S. 385), c. 7 W. ö. von der Stadt entfernt, ist 33 km lang, 3 km breit und c. 4 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meeres gelegen; sein Peréssyp (S. 390) ist über 4 km breit. An der Westseite befinden sich Datschen für Sommergäste und Badehäuser. Etwa 1¼ km s.w. vom Limán liegt die *städt. Heilanstalt*, von einem großen Park umgeben (Preise der Bäder wie im Kujálnik-Limán, s. S. 390; Z. mit B. für die ganze Saison 75-300 R.). Am r. Ufer des Limans die Heilanstalt *Arewando* (Dr. Filipowitsch; Z. für die ganze Saison 150-350, Beköstigung 2 R. tägl., Schlammbad 1 R.).

Der **Limán von Klein-Liebenthal** (2mal tägl. Diligence nach Odessa), 15 W. s.w. von Odessa bei der deutschen Kolonie *Klein-Liebenthal* gelegen, hat noch am meisten seine ursprüngliche Natur bewahrt. Er ist 11 km lang, 1 km breit, aber nur 2 m tief, und vom Meere nur durch einen 60 m breiten Peréssyp getrennt. In der *Heilanstalt* von Dr. Rossolowskij kostet ein Zimmer 60 Kop.-2 R. täglich. Im Dorf sind auch Sommerwohnungen zu haben.

38. Von Charkow nach Ssimferopol.

636 W. Schnellzug in 19 St., Postzug in 26 St. Direkte Wagen Moskau-Ssewastópol, Moskau-Feodósia, Chárkow-Jekaterinoßláw; Schlafwagen Chárkow-Ssewastópol 4, 3.20 R.

Die Bahn durchschneidet den südlichen, noch zur Zone des Tschernasjóm (S. 365) gehörigen Teil des Gouvernements Chárkow. Stationen meist unbedeutend. 9 W. *Karatschéwka*. — 23 W. *Meréfa;* Zweigbahn nach Ljubótin (S. 371). — 41 W. *Bórki*. Zur Erinnerung an die Errettung der kaiserlichen Familie, deren Zug hier am 17. Okt. 1888 entgleiste, wurde 1894 eine große Kirche erbaut. — 58 W. *Taránowka*. — 83 W. *Alexejéwka* (Bahnrest.). — 110 W. *Kraßnopáwlowka*. Die Bahn tritt in das Gouvernement Jekaterinoßláw; die Getreidefelder verschwinden, Weideflächen leiten allmählich zur Steppe über. — 139 W. **Losowája** (*Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahn nach Roßtów am Don (S. 410). — 157 W. *Ssamóilowka*. — 196 W. **Pawlográd** (*Bahnrest.*), an der *Wóltschja*, einem Nebenfluß des Dnjepr, Kreisstadt mit 15000 Einw. und lebhaftem Getreide- und Viehhandel. — 215 W. *Sáitzewo*, Зайцево. — 230 W. **Ssinélnikowo** (*Bahnrest.*), Knotenpunkt einer Eisenbahn von Dolínskaja (S. 375) über Jekaterinoßláw (s. unten) nach Jassinowátaja (S. 409).

Zweigbahn (54 W. in c. 2 St.) nach **Jekaterinoßláw**, Екатеринославъ (*Bahnrest.;* Gasth.: *Grand-Hotel*, Z. 1-5 R., M., 1-6 Uhr, 60 Kop.-2 R.; *Zentralnaja*, Z. 1-5 R., M., 1-5 Uhr, 50 Kop.-1 R.; Zweisp. vom Bahnhof in die Stadt und die St. 50 Kop.), am Dnjepr, Hauptstadt des gleich-

namigen Gouvernements mit c. 121 000 Einw. (viel Juden) und lebhaftem Handel in Getreide, Vieh und Wolle. Die Stadt wurde von Katharina II. gegründet, die hier im J. 1787 im Beisein Josephs II. den Grundstein zur Kathedrale legte. Hübsches Standbild der Kaiserin im Stadtpark. Bedeutende Pferdemärkte. Unterhalb Jekaterinoßlaw die Stromschnellen „Porógen" des Dnjepr (s. unten). — Dampfer nach Kiew s. S. 377. Wer den Dnjepr zu Schiff hinabfährt, benutze von Jekaterinoßlaw bis Alexandrowsk (s. unten) die Bahn, da die Dampfer in Alexandrowsk oft mehrere Stunden vor der angesetzten Zeit abgehen um in *Cherssón* (Gasth.: St. Petersburg) den Anschluß an die Seedampfer zu erreichen.

Die Bahn geht weiter auf dem Granitplateau am l. Dnjepr-Ufer, fast ununterbrochen durch Weideland, in das nur die zahlreichen Kurgane (S. 253) Abwechslung bringen. — 253 W. *Ssláwgorod.* — 278 W. *Ssófiewka.* — 302 W. **Alexándrowsk**, **Александровскъ**, dorfähnliche Kreisstadt (7000 Einw.), 2 W. vom Dnjepr. Die wohlbewässerte Stromniederung „Plawni" (s. unten) zeigt im Gegensatz zur Steppe üppigen Gras- und Baumwuchs. — Im Strom die Insel *Chórtiza,* einst Hauptsitz der Saporóger Kosaken (s. unten), jetzt Niederlassung westpreußischer Mennoniten.

Pláwni (плавни) finden sich am Dnjepr mehrfach, z. T. bis zu 20 W. breit, mit Birken, Weiden, besonders aber Schilf bestanden, im Sommer, wenn in der Steppe alles verdorrt, von Wild und Herde aufgesucht. — Oberhalb Alexándrowsk liegen die Granitschwellen, die die *Stromschnellen* (Porógen) des Dnjepr erzeugen, der trotzdem die wichtigste natürliche Verkehrsader vom Schwarzen Meer nach dem Inneren Rußlands ist. Man hat durch Sprengungen das Fahrwasser zu vertiefen gesucht; indessen kommen doch jährlich noch Unfälle vor.

Von den *Porógen* hatten die *Saporóger* (d. h. jenseit der Stromschnellen) den Namen, die angeblich im x. Jahrh. sich auf Chórtiza und anderen Dnjeprinseln bis zum Limán des Flusses niederließen, wo sie anfangs dem Fischfang, dann den Kämpfen gegen die Tataren oblagen. In den Befestigungen auf den Inseln, *Ssjétschi* (Сѣчи) genannt, fanden nur Unverheiratete Aufnahme. Ihren Vorsteher (Atamán, Hétman) wählten sie sich selbst. Später führten Plünderungszüge zu Kämpfen mit den Polen, so besonders unter dem Atamán *Taráß Búlba*, dessen Thaten Gógols gleichnamiger Dichtung zu Grunde liegen. Unter dem Atamán *Bogdán Chmelnítzki*, um die Mitte des xvii. Jahrh., bewirkten die Kämpfe mit den Polen den Anschluß an Rußland, nicht ohne daß spätere Versuche die Unabhängigkeit herzustellen folgten. Der letzte hervorragende Atamán war *Mazeppa*, dessen Abfall von Peter dem Großen seinen Sturz herbeiführte. Seitdem der Dnjepr aufhörte Grenzfluß zu sein, verloren die Saporoger allmählich den Rest ihrer Selbständigkeit, ein Teil wurde an den Kaukasus verpflanzt, die letzte *Ssjétscha* 1775 aufgehoben.

Die Bahn geht noch eine Zeitlang an einem Arm des Dnjepr und dessen wasserreicher Niederung entlang. — 319 W. *Kraßnokútowka*; dann über die *Kónskaja,* einen kleinen Nebenfluß des Dnjepr. — Bei den folgenden Stationen: 340 W. *Wassíljewo*, 366 W. *Micháilowka,* 385 W. *Fédorowka*, berührt die Bahn das Gebiet der deutschen Kolonisten, meist Mennoniten aus Süddeutschland, die sich im Thal der *Malotschnaja* angesiedelt haben. Saubere weiße Häuser mit Ziegeldächern, Bäumen vor den Häusern und Waldparzellen an den gegen Nordwind geschützten Stellen lassen diese Dörfer leicht von denen der übrigen Bevölkerung unterscheiden. Große Schaf- und Schweineherden sind außerdem für die Gegend charakteristisch.

407 W. *Melitópol* (Bahnrest.). 3 W. südl. liegt an der *Maltósch-*

naja die Kreisstadt **Melitópol** (Droschke von der Station zur Stadt 50 Kop.; Gasth.: *Merk*, *Goldwasser*), mit 20000 Einw., Mittelpunkt des Handels der umliegenden deutschen Gemeinden. — Bei der folgenden Station (432 W.) *Akímowka*, erblickt man zuerst Tataren in größerer Zahl. Die Gegend wird völlig öde, wo der Graswuchs fehlt, ist der Boden mit zahllosen Versteinerungen bedeckt, aus denen auch der Bahndamm größtenteils besteht. — Es folgen unbedeutende Stationen. 492 W. *Nówo-Alexéjewka.*

Zweigbahn, 14 W. in 40 Min. nach *Genitschésk*, Геническъ, Dorf mit 2000 Einw. an der Einfahrt vom Asowschen zum Faulen Meer.

Die Bahn geht auf der Halbinsel *Tschongár* entlang und überschreitet auf schmalem Damm das *Faule Meer, Ssiwásch* (Сивашъ) genannt, einen 150 km langen, 3-22 km breiten stagnierenden See, der die frühere Insel und jetzige Halbinsel *Krim* vom Festlande trennt. In der Nähe des Bahndammes sind Pyramiden des aus dem *Ssiwásch* gewonnenen Salzes, *Skird* (Скирдъ) genannt, aufgeschichtet. — 517 W. *Tschongár*, 523 W. *Ssiwásch*, beide auf der Landenge. — 532 W. *Taganásch* (Bahnrest.), erste Station auf der Halbinsel. — 550 W. **Dshankói, Джанкой** (Bahnrest.); Zweigbahn nach Feodósia s. S. 406. — Durch völlige Steppe über (573 W.) *Kurmán-Keméltschi* (598 W.) *Bijúk-Onlár*, (618 W.) *Ssarabús*, nähert sich die Bahn allmählich dem Hügellande, in dem sich das Jailagebirge (s. unten) nach Norden abdacht. Frische Wiesen und mitteleuropäischer Baumwuchs erfreuen das Auge. — Am *Ssalgír*, dem größten Fluß der Krim, der, im Sommer wasserarm, im Winter als Gießbach dahinbraust, entlang erreicht die Bahn (636 W.) *Ssimferópol* (S. 395).

39. Die Krim.

Ein Besuch der Krim ist von Moskau (Eisenbahn nach Ssewastopol, 1440 W., in 47 St. für 26 R. 50, 15 R. 90 Kop., Schlafwagen 8, 6 R. 40 Kop.; s. R. 31, 35, 38) oder Odessa (Dampfschiffe s. S. 385) aus unschwer zu bewerkstelligen und auch mit einer Reise nach dem Kaukasus (vgl. R. 42 und 44) leicht zu vereinigen.

Die *Krim* oder *Taurische Halbinsel*, Крымъ, an der Nordküste des Schwarzen Meeres, zum Gouvernement Taurien gehörig, hat eine Oberfläche von 23 664 qkm. Im N. ist sie durch die schmale Landzunge von Perekóp mit dem Festlande verbunden, im O. vom Asowschen, im S. und W. vom Schwarzen Meer bespült. Der n. Teil der Halbinsel, für den Touristen ohne Interesse, ist eben und wasserarm, reich mit Kurganen (S. 253) besetzt, belebt nur durch große Schafherden und Pferdetabune. Ein hügeliges Vorland leitet zu dem s. Gebirgsviertel der Halbinsel, dem *Jaila* (d. h. Alpen) *-Gebirge*, Яйла, über, das sich von Feodosia bis Balaklawa an 160 km lang und 55 km breit hinzieht und in seinen höchsten Erhebungen, dem *Roman-Kosch* und dem *Tschatyr Dágh* zu 1539 und 1521 m ansteigt. Fruchtbare Thäler, wie das der *Álma*, des *Belbék*, der *Tschórnaja*

und des *Ssalgír,* des größten Flusses der Halbinsel, durchziehen das Gebirge. Während aber die Nordseite desselben im Jahresmittel der Temperatur der steilabfallenden Südseite um fast 4° C. nachsteht und ganz mitteleuropäischen Pflanzenwuchs zeigt, gedeihen an dem vor den eisigen Steppenwinden geschützten Südabhang immergrüne Laubgewächse und Südfrüchte. Südliche Vegetation und hohe landschaftliche Schönheit machen die Südküste der Krim zu einem der bevorzugtesten Landstriche Europas.

Die beste Reisezeit ist der Frühsommer und der Herbst; im Hochsommer ist die Hitze oft drückend. Eilige Reisende mögen Ssewastópol und Bachtschí-Ssarái (2 Tage) besuchen und dann wie S. 401 angegeben die Südküste bereisen. Die Chausseen sind durchgängig sehr gut. Auf den Poststationen zahlt man 4 Kop. für Pferd und Werst, der Wagen wird extra bezahlt; Pferdemangel verursacht oft längeren Aufenthalt. Für größere Strecken nehme man besser einen Iswoschtschik (Phaethon für 100 W. c. 25 R.). — Seebäder. Gebadet wird von Mitte Mai bis Mitte Oktober; keine Badekarren. Als Seebäder werden besucht: *Eupatória* (S. 395), mit sandigem Badestrand und geringer Brandung; *Ssewastópol* (S. 398), mit steinigem Badegrund; *Jálta* (S. 404), der Badeort der vornehmen Welt, mit steinigem, tiefem Badegrund und guten Badeeinrichtungen, doch machen Stürme das Baden zeitweise unmöglich; *Ssimeïs* (S. 403), *Alúpka* (S. 403), *Alúschta* (S. 405), *Ssudák* (S. 406) haben guten Strand; *Feodósia* (S. 406) hat in der Umgebung ebenfalls guten sandigen Strand. — Für die Traubenkur eignet sich der September am besten.

Der *Krimsche Bergklub*, Крымскій горный клубъ, 1890 gegründet, mit Sitz in Odessa und Sektionen in Ssewastópol und Jálta, veranstaltet Ausflüge und hat sich auch um die wissenschaftliche Erforschung der Krim verdient gemacht. Jährlicher Beitrag 5 R.

Die ältesten Bewohner der Halbinsel, von denen wir Kunde haben, waren die *Taurier*, ein barbarisches Volk, von den die pontische Steppe bewohnenden Skythen hierher zurückgedrängt. Seit dem VI. Jahrh. vor Chr. siedelten sich griechische Kolonisten an, Dorier aus Herakleia in *Chersonesus* (S. 401), Ionier aus Milet in *Theudosia* (S. 406) und *Panticapaeum* (S. 407), von den Griechen auch einfach *Bosporus* genannt. Das bisher seiner rauhen Uferlandschaften wegen als das „ungastliche" (ἄξεινος) bezeichnete Meer hieß nun das „gastliche" (εὔξεινος). Die Archonten von Panticapaeum nannten sich seit dem IV. Jahrh. v. Chr. Könige des Bosporus; ihr Reich fiel im II. Jahrh. v. Chr. an Mithridates VI. von Pontus (120-63 v. Chr.), der seine Herrschaft über die ganze taurische Halbinsel und die Küsten der Maeotis ausdehnte. Seit Augustus ein römischer Klientelstaat, wurde das pontische Reich um die Mitte des IV. Jahrh. n. Chr. dem oströmischen Reich völlig einverleibt. Die Stürme der Völkerwanderung vernichteten zwar auch hier die griechischen Ansiedelungen, aber eine Nachblüte ward diesen Ländern zu Teil, als während der Kreuzzüge der Handel mit Indien den Weg von *Tana* an der Mündung des Don (an der Stelle des heutigen Asów), an diesem entlang, dann an der Wolga abwärts zum Kaspischen- und Aralsee, und am Oxus aufwärts über den Hindukusch einschlug. Die Handelsinteressen Venedigs führten wesentlich zur Gründung des lateinischen Kaisertums (1204). Bald jedoch wurden die Venetianer durch die Genuesen verdrängt, die Eupatoria Balaklawa u. a.

Orte gründeten, und besonders Kaffa (Feodosia) zur blühendsten Handelsstadt erhoben. Gleichzeitig aber nahmen die *Tataren* den nördlichen Theil der Halbinsel in Besitz, während das Vordringen der Türken und Kämpfe mit Venedig der genuesischen Herrschaft 1475 ein Ende bereiteten.

Die Krimschen Tataren waren, nachdem das Reich Dschingiskhans zerfallen, bald von der Goldenen Horde, bald von den Nogai-Tataren (Blaue Horde) abhängig. Erst 1411 machte sich Edigei unabhängig, später herrschte die Dynastie Hadschi-Girais. Palastrevolutionen, auswärtige Kriege und Raubzüge füllen die Geschichte des Chanats aus. Ende des XVI. Jahrh. gerieten die Krimschen Tataren in Abhängigkeit von der Pforte. Nachdem Rußland 1783 den letzten Chan zur Abdankung gezwungen hatte, wanderte ein beträchtlicher Teil der Tataren nach der Türkei aus; die zurückgebliebenen sind friedliche und fleißige Ackerbauer, als Moslemin aber jedem Fortschritt abgeneigt. Der äußere Typus derselben ist in Folge der starken Mischung mit griechischen und anderen Elementen von dem ihrer mongolischen Stammverwandten nicht unwesentlich verschieden: wenig schrägstehende Augen, Adlernase, schlanke Gestalt zeichnen den Krimschen Tataren aus. — Die Tracht der Tataren ist schon erheblich von der westeuropäischen beeinflußt, eigentümlich ist den Männern die blaue Jacke mit Silberlitze; bei den Frauen, die im Gegensatz zu ihren Stammverwandten in Kasan und Kaukasien selten verschleiert gehen, bildet den Kopfputz der Dschigeß, ein längliches weißes, an dem Ende mit Seide- und Silberstickerei verziertes Wollentuch; ein langes weites Kleid wird über den bis zu den Knöcheln reichenden Pumphosen getragen, über das häufig noch ein zweites geworfen wird. — Übrigens macht das Großrussentum in der Krim schnelle Fortschritte und die Zahl der Tataren verringert sich mehr und mehr.

a. Von Ssimferopol nach Ssewastopol.

73 W. Eisenbahn in c. 3 St.

Ssimferópol, Симферополь. — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: St. Petersburg; Europa, gegenüber dem Stadtgarten; H. du Nord (Сѣверная гости́ница). — Droschke (Tarif): vom und zum Bahnhof 40, Nachts 50, die Fahrt 20, die St. 50 Kop. — Mallepost (Vertreter bei Ankunft des Schnellzuges am Bahnhof): nach Aluschta 3, Jalta (11 St.) 6 R.; im Comptoir der Mallepost auch Wagen zu haben, nach Jalta 16-22 R.

Ssimferópol, die aus dem tatarischen *Ak-Metschet* (Weiße Moschee) hervorgegangene Hauptstadt des Gouvernements Taurien, mit 49 000 Einw., wovon kaum ein Drittel Tataren, Sitz der Regierungsbehörden, eines Bischofs und eines Mufti, liegt in malerischer Umgebung am *Ssalgír,* an dem sich die Tatarenstadt mit dem großen Bazar und 12 Moscheen, engen und schmutzigen Straßen, hinabzieht. Vor der *Kathedrale* ein Obelisk zu Ehren des Fürsten Dolgorúkij, des Eroberers der Krim 1771; im *Stadtgarten* (Restaur., Musik) ein beachtenswertes Bronzedenkmal der Kaiserin Katharina II., von Lawerézkij, 1890 aufgestellt. *Luth. Kirche.*

Von Ssimferopol nach Eupatoria, 63 W., Landstraße; Wagen 12-15 R., Mundvorrat mitnehmen. Der Weg führt in nordwestl. Richtung durch die Steppe. — 22 W. *Tulat.* — 44 W. *Ssaki*, Саки, mit Heilanstalt am *Ssak-See* (Z. 1-2½ R., Schlammbad 1 R. 10 Kop.). — 63 W. **Eupatória,** Евпаторія (Gasth.: *Rossija*, Z. 1½-4 R., L. 10, Bettwäsche 10, F. 30 Kop., M., 1-5 U., 50 Kop.-1¼ R.; *Zentralnaja*, am Hafen; Droschke die Fahrt 20 Kop., die St. 50 Kop.-1 R.), Kreis- und Hafenstadt von 16000 Einw., mit bedeutendem Salzhandel und einem Lehrerseminar der Karaïmen (S. 397). Beachtenswert die Moschee *Dschuma-Dschami*, 1552 erbaut.

Von Ssimferopol nach Aluschta s. S. 406.

Die Bahn tritt in das *Jáila-Gebirge.* 18 W. *Álma*, Альма, bekannt durch die Schlacht vom 8. September 1854. Das Schlachtfeld liegt etwa 30 W. westlich von der Station.

30 W. **Bachtschí-Ssarái**, Бахчисарай. — *Bahnrestaurant*, auch Z. zu haben (wer hier zu Mittag speisen will, verständige zeitig den Wirt davon). — Gasth.: Zentralnaja, Basarnaja. Die beste Unterkunft findet man im *Chan-Ssarai* (s. unten), wo der Polizeimeister einige Zimmer zur Verfügung hat, die er den mit einer Empfehlung des taurischen Gouverneurs in Ssimferopol versehenen Reisenden überläßt. — *Tatarische Cafés* (Tasse Kaffee 5 Kop.) gegenüber dem Palast. — Tatarische Nationalgerichte sind Tscheburek (flache Fleischpirogge) und Schaschlýk (auf dem Rost gebratenes Hammelfleisch). — Erzeugnisse der tatarischen Hausindustrie in einem Laden gegenüber dem Eingang zum Chan-Ssarai; Kabinett-Photographien 45 Kop.

Droschke: vom Bahnhof in die Stadt 50 Kop., ebensoviel die Stunde. *Rundfahrt* (empfehlenswert) vom Chan-Ssarai über Katschikalén, Tepé-Kermén, Tschufut-Kaléh, Uspénskij-Kloster kostet im Phaethon 6 R. und dauert 5-6 St. Verlangen die Kutscher für diese Fahrt mehr, so erbitte man die Vermittelung des Polizeimeisters. — *Reitpferd* 2-3 R. täglich.

Man versäume nicht den *heulenden Derwischen* (вертящіеся дервиши) einen Besuch abzustatten: So. Di. Do. von 9 Uhr Ab. an (Führer notwendig). Sie bringen sich durch heftige Bewegungen des Oberkörpers und mitunter stundenlang anhaltendes Absingen des musliminischen Glaubensbekenntnisses „lâ ilâha" etc., das sich schließlich in dem einen Wort „hû" d. i. er (Gott) gipfelt, in Ekstase.

Bachtschí-Ssaraí (c. 210 m), das „Schloß der Gärten", 1422-1783 Residenz der Chane, das „Mekka" der Krim, mit zahlreichen (36) Moscheen und schlanken Minaretten, fast ausschließlich von Tataren bewohnt (14500 Einw.), liegt an dem der *Katscha* zufließenden Bache *Tschurjúk-Ssu* (Чурюкъ-су), in einem engen 5 km langen Felsenthal. Die Häuser liegen unregelmäßig, von Wein- und Fruchtgärten, Pyramidenpappeln und anderen Baumgruppen unterbrochen, z. T. dicht an die Felsen gebaut, an der langen, kaum 6 m breiten Hauptstraße (Basárnaja), von der nur wenige Seitengassen ausgehen. Die Stadt hat ein echt orientalisches Gepräge, das man am besten in etwas späterer Morgenstunde beobachten kann. Die Häuser werden in der einfachsten Weise in Werkstätten und Läden verwandelt, indem man die hölzernen Vorderwände aufklappt und sie als Verkaufs- und Arbeitstisch benutzt, worauf Leder-, Pelz- und Stahlwaren, Früchte u. s. w. feilgeboten werden (nach Sonnenuntergang werden die Läden geschlossen). — In der Vorstadt Ssalatschik die *Medrese*, eine höhere mohammedanische Schule: ein viereckiges Gebäude mit 15 Zimmern, die um den inneren Hof herum liegen. Östlich an die Vorstadt schließt sich die *Zigeunerstadt*.

Ungefähr in der Mitte der Stadt, an der Basárnaja (s. oben), auf drei Seiten von Häusern umgeben und hinter einer hohen Mauer liegt der

*Chan-Ssaraí, der Palast der Chane, 1518 von Chan Abdul Sahel-Girai erbaut, 1736 zerstört, seitdem von der russischen Regierung mehrmals erneut. Am Eingang (l. der Pförtner) eine Säule zur Erinnerung an den Besuch Katharinas II. Durch einen Rund-

bogen, überragt von einem Pavillon, betritt man den rechteckigen, etwa 130 m langen und 38 m breiten Hof, rechts von dem Palast, links von der Moschee eingeschlossen, an die sich zwei achteckige Kuppelbauten, die Mausoleen der Chane, anschließen.

Die Moschee, ein etwa 300 Personen fassender ziemlich düsterer Raum mit vergitterten Fenstern, wurde 1894 restauriert. An der Decke hängen zwei achteckige Sterne aus Holzstäben zum Anbringen von Lampen; die Wände sind mit Koransprüchen bedeckt. Rechts von der Nische, *Mihrab*, führt eine steile Holztreppe auf die *Mimbar*, eine Art Kanzel, von der Freitags das Gebet gesprochen wird; daneben ein Emporium für den Chan. Von dem Minaret prächtige Aussicht auf die Stadt.

Der Palast enthält eine große Anzahl Säle und Zimmer, die alle besondere Namen führen, wie der *Divan; Gerichtssaal*, mit bunten Glasfenstern und einem erhöhten Sitz, hinter einem hölzernen Gitter, für den Chan; *Audienzsaal; goldener Saal; Eß-* und *Rasierzimmer* u. s. w. Unter den Quellen ist berühmt die *Thränenquelle* (фонтанъ слезъ), deren Wasser in 15 Halbschalen fällt, die in eine Marmortafel eingelassen sind; die Sage von dem Tode der Gräfin Maria Potocka, die ungerührt von dem Liebeswerben des Chans Mengli-Girai als Kriegsgefangene hier ihr Leben vertrauerte, ist völlig unbegründet. Beachtenswert ist auch ein Gartensaal mit Marmorbassin und Springbrunnen. Der *Harem* weist außer dem Badezimmer nichts besonderes auf. — Das *Mausoleum* enthält die Gräber der Chane und ihrer Frauen, jene an einem Turban, diese an einer Mütze kenntlich. Die russische Übersetzung der Grabschriften giebt ebenfalls die mohammedanische Zeitrechnung an (das älteste Grab ist von 1592). — In einem Garten hinter den Mausoleen befinden sich die Gräber einiger Chane und ihrer Hofbeamten.

Umgebungen (Rundfahrt s. S. 396; Mundvorrat und Wein mitnehmen). Beim Verlassen der Stadt in westl. Richtung berührt man das Tatarendorf *Asis*. Weiter im Thal der *Katscha* aufwärts nach (8 W., $1^1/_4$ St. Fahrt) *Katschikalén*, mit Höhlen, die in vorgeschichtlicher Zeit in den lebenden Fels gehauen worden sein sollen. Steinstufen, die in einen mit Geröll bedeckten Fußpfad übergehen, führen hinauf ($^3/_4$ St. hin u. zurück). Auf halber Höhe die *Sophienkirche*, die kaum ein Dutzend Menschen faßt (Gottesdienst einmal jährlich am 17. Sept.); in etwa $^3/_4$ Höhe unter einem Schutzdache die *Anastasia-Quelle*, der von den Mohammedanern Heilkraft zugeschrieben wird. Der Weg, bei der Weiterfahrt im Katschathal sehr schlecht, wendet sich bei dem Dorf *Schuri* nördl. und führt ansteigend nach (1 St. Fahrt) *Tepé-Kermén* (6 W. s.ö. von Bachtschi-Ssarai), einem Bergkegel, mit mehr als 10 000 z. T. verwitterten Höhlen, in sechs Reihen übereinander. Aufstieg an der Nordseite (1 St.). Die Höhlen sollen als Wohnstätten oder Begräbnisplätze angelegt worden sein. — Weiterhin zweigt sich das Thal *Josaphat* ab, mit alter karaïmischer Begräbnisstätte (der älteste Grabstein ist von 1249). Von hier auf gutem Wege hinauf zu dem 1 W. langen und kaum $^1/_2$ W. breiten Plateau (500 m ü. M., c. 200 m über dem Josaphatthal), auf dem die jetzt verlassene Stadt **Tchufút-Kaléh** (d. i. Juden-Festung) liegt ($1^1/_2$ St. Fahrt von Tepé Kermén; 4 W. ö. von Bachtschi-Ssarai). An der S.-Seite wohnt der Gacham (Rabbiner); die Bewohner, der jüdischen Sekte der *Karaïmen* (d. h. Schriftgetreue oder Jünger der Schriftforschung) angehörig,

haben sich in anderen Städten Südrußlands, besonders in Odessa, niedergelassen, wo sie sich durch Redlichkeit und Fleiß Ansehen erworben haben. Ziemlich in der Mitte der Stadt das Mausoleum der *Nenkedshan-Chanim*, einer Tochter des Chans Tochtamüsch, die sich angeblich aus unglücklicher Liebe hier von dem Felsen stürzte (1437). — Ein Fußpfad führt von Tschufút-Kaléh südl. hinab zum *Uspénskij-Kloster,* im xv. Jahrh. gegründet. Eine der Kirchen, auf halber Bergeshöhe und auf einem Stufenweg zu erreichen, ist in den lebenden Fels gehauen. Große Wallfahrt am 15. Aug. Vom Kloster bis Bachtschí-Ssaraí 1/2 W.

20 W. südl. von Bachtschi-Ssarai die hochgelegenen, merkwürdigen Ruinen von *Mangup-Kaleh* (Führer nötig).

Von Bachtschi-Ssarai nach Jalta, 78 W., sehr lohnende Fahrt (Wagen ohne Übernachten 25-30 R.; Mundvorrat und Wein mitnehmen). Der Weg führt durch das *Belbekthal* über (18 W.) *Fotz Ssala* und *Kokos* (einfache Gostíniza), dann in Kehren, mit prächtigen Ausblicken, zur (20 W.) Höhe des *Jáila-Gebirges.* Hier l. der *Schischko* (1183 m; *Aussicht). Nun hinab (anfangs ziemlich steil) und unweit des Wasserfalls Utschán-Ssu (S. 404) vorüber nach *Jálta* (S. 404).

Die Bahn nach Ssewastopol geht durch hügeliges Land, überschreitet hinter einem Tunnel auf leichter Eisenbrücke den *Belbék* und tritt bei (46 W.) *Belbék* in das enge Felsenthal dieses Flusses. Beim Austritt aus demselben wendet sie sich südlich nach (55 W.) *Mekénsiewy Góry.* — Tunnel. Weiterhin folgt l. *Inkermann* (Boot von Ssewastópol s. unten), am O.-Ende der Ssewastópoler Bucht, in die hier die *Tschórnaja* mündet, in ungesunvon Gegend, bekannt durch die Schlacht vom 24. Okt.. 1854. Von den genuesischen Befestigungen sind noch einige wohlerhaltene Türme und Reste der Umwallung sichtbar. In den Felsen zahlreiche Höhlenwohnungen aus alter Zeit. — Weiter in großem Bogen mit (r.) prächtigen Ausblicken auf die Bucht, den Maláchow und das Meer, dann am Vorgelände vorbei und durch einen Tunnel zur Südbucht und an dieser entlang nach

73 W. **Ssewastópol**, Севастополь. — Der Bahnhof (Pl. B C 6; Restaur.) liegt im S. der Stadt, 1/2 St. von der Gráfskaja Prístan. — Gasth.: *Kist (Pl. a: B 2), an der Gráfskaja Prístan, mit prächtiger Aussicht, Z. 1 1/2-10 R., L. 15, Bettwäsche 40 Kop., M. (1-6 U.) 3/4-1 R.; Grand Hotel (Pl. b: B 3); Hot. du Nord (Сѣверная; Pl. c: B 2); Wetzel (Pl. d: B 3), Jekaterínskaja 6, Z. L. B. 1.60-5 R., F. 30, G. 3/4-2, M. (12-7 Uhr) 1-2, P. 4 R., Omn. vom Bahnhof 75 Kop.

Iswóschtschik (Tarif): vom Bahnhof in die Stadt 50, die Fahrt 20, die St. 50 Kop.; nach dem Chersones und zurück, mit 1 St. Aufenthalt, 1 R. 50 Kop.; zum Maláchow-Hügel 75 Kop.; nach Balaklawa und dem Georgs-Kloster, mit 3 St. Aufenthalt, 5 R.; zum englischen Friedhof und zurück 2 1/2 R.; zum französischen Friedhof und zurück 2 R.; nach Inkermann und zurück 5 R. — Rundfahrt (bei beschränkter Zeit zu empfehlen): Museum, Wladimir-Kathedrale, Peter-Paul-Kathedrale, Historischer Boulevard, Maláchow-Hügel und Chersones 3 1/2 R. (accordieren) in c. 5 St.

Boot (яликъ; Tarif): Übersetzen über die Bucht 20-30, zwei St. 60 Kop., nach Inkermann und zurück, mit 1 St. Aufenthalt, 1 R. 25 Kop.

Gute Seebäder am Seeboulevard (10 Kop.). — Photographien bei *Protopow*, Bolschája Morskája 18.




SSEWASTOPOL
1:28.600
Meter
Ssashen
Buсht von Ssewastopol
Konstantinowskaja Batterie
Chrustalnaja B.
Artilleriskaja Bucht
See Boulev.
Hafenamt
Grafskaja Pristan
Reichsbank
Museum
Kommand.
Zollamt
Wladimir Kathedr.
Post
Peter & Paul Kath.
Mädch. Gymn.
Real-Schule
Fort Konstantin
Korabjelnaja B.
Marine Hospital
Korabjelnaja
Marine Kaserne
Alexei Dock
Kirche
Malachow Kurgan
Kasernen
Süd-Bucht
Bahnhof
Histor. Boul.
Nowossil. Pl.
Teatralnaja
Jalta
Brüderkirchhof, Inkerman
Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

Ssewastópol, der Hauptkriegshafen Südrußlands, an einer etwa 7 km von W. nach O. in das Land einschneidenden Bucht, die mit einer mittleren Tiefe von 20 m den besten Hafen am Schwarzen Meer bildet (der Handelshafen wird nach Feodosia übergeführt werden), 1784 an Stelle des tatarischen Dorfes *Achtiar* angelegt, ist durch die Belagerung von 1854-55 besonders denkwürdig. Die damals fast gänzlich zerstörte Stadt hat sich rasch erholt und zählt jetzt 54 000 Einw.; zahlreiche neue Gebäude, meist in gelblichem Kalkstein aufgeführt, breite mit Baumreihen versehene Straßen geben ihr ein freundliches Ansehen.

Von dem Landungsplatz, der *Gráfskaja Prístan* (**Гра́фская при́стань**; Pl. B C 2), führt eine steinerne Treppe mit Portikus, 1843 errichtet, zu einem Platze, an dem das Hotel Kist (S. 398) liegt. Nördlich von hier der Hauptspaziergang der Ssewastopoler, der *Seeboulevard* (**примо́рскій бульва́ръ**; Pl. B 2), mit Restaurant und schönem Blick auf das Meer und die Stadt; im Sommer Abends Militärkonzerte. Unweit, am verödeten Midshipman-Boulevard, ein *Denkmal* zu Ehren *Kasárskijs,* eines russischen Seeoffiziers, der sich 1828-29 im Türkenkriege auszeichnete.

Südl. vom Seeboulevard, in der Jekaterínskaja, das *Museum der Verteidigung Sewastópols* (**Музе́й оборо́ны Севасто́поля**; Pl. B 3; Eintr. tägl. 11-3 Uhr), 1895 nach Plänen des Akademikers Kotschetow aufgeführt. Das Museum enthält Geschütze und Geschosse, Modelle der versenkten Kriegsschiffe, Karten, Pläne und Bilder aus der Zeit der Belagerung sowie Erinnerungen an die Verteidiger; vom I. Stock hübscher Blick auf die südliche Bucht.

Vom Museum folge man südl. der Jekaterínskaja bis zum Nowossílskij Platz (Pl. B 5), wo, nordwestlich vom Bahnhof, der arg vernachlässigte *Historische Boulevard* (Pl. B 6) mit seinen schattenlosen, steinigen Wegen beginnt; Denksteine bezeichnen die Stellungen der russischen Batterien im Krimkriege (hübscher Blick bei Sonnenuntergang). — Die *Peter-Paul-Kathedrale* (Pl. B 4) ist nach dem Vorbild des Theseus-Tempels in Athen erbaut. — Die *Wladímir-Kathedrale* (Pl. B 3), im Innern reich ausgemalt, hat an der Westwand ein jüngstes Gericht von Kornejew; rechts u. links vom Ikonostas führen Treppen hinunter in die Krypta, wo, unter einem schwarzen Marmorkreuz, Nachímow, Istómin, Korníłow und Lásarew (S. 400) ruhen.

Von der *Gráfskaja Prístan* (s. oben) bringt uns ein Boot nach der *Schiffervorstadt* (**Корабе́льная**; Pl. D 3, 4), mit den Trockendocks und andern Marineetablissements. Von hier erreicht man s.ö. in $^1/_2$ St. den MALÁCHOWHÜGEL (Pl. D 4), einen alten Kurgán, jetzt ein c. 350 m langes und 150 m breites Plateau, den höchsten Punkt der Umgebung, dessen Erstürmung das Schicksal der Stadt entschied (s. S. 400). Von den Festungswerken sind nur noch Trümmer übrig. Unweit des Wärterhäuschens ein Marmorkreuz mit der Inschrift: Unis pour la victoire, Réunis par la mort. Du soldat c'est la gloire,

Des braves c'est le sort. Weiter das 1895 nach Plänen Schröders errichtete *Bronzedenkmal des Admirals Korniłow:* auf dem Sockel der Admiral von der tötlichen Kugel getroffen, r. unten der Quartiermeister Kóschka, an der Rückseite die letzten Worte Korníłows: „Herr segne Rußland und den Zaren, rette Ssewastópol und die Flotte". Marmortafeln erinnern an die hier gefallenen Admirale Nachímow und Istómin. Unmittelbar am Fuß des Hügels die weitläufigen Gebäude der neuen *Marine-Kasernen* und eine Statue des Admirals *Lásarew.*

Nachdem das französisch-englische Heer bei Eupatoria gelandet war und die Russen unter Ménschikow an der Alma (S. 396) zum Rückzug gezwungen hatte, begann am 5. Okt. 1854 die Belagerung der Stadt, epochemachend in der neueren Kriegsführung und eine der merkwürdigsten aller Zeiten. Der Angriff, auf die Südseite der Stadt gerichtet, machte anfangs geringe Fortschritte, da die Verteidiger ihre ursprünglich meist unfertigen Werke unter Todtlebens genialer Leitung rasch verstärkten und gleichzeitig Entsatzversuche gemacht wurden, die zu den Schlachten von *Balakláwa* (13. Okt.) und *Inkerman* (24. Okt.) führten. Da die Nordseite Ssewastopols frei blieb, konnte die Verbindung mit dem russischen Heere außerhalb unterhalten werden. Der Winter und Krankheiten brachten die Operationen der Belagerer zeitweilig ganz ins Stocken. Erst nach der Ankunft des französischen Ingenieur-Generals Niel wurden sie lebhafter aufgenommen und der Angriff der Franzosen hauptsächlich auf den *Maláchow* und den *grünen Hügel*, der der Engländer auf den *großen Redan* gerichtet. Im Mai 1855 übernahm der energische General Pelissier an Stelle Canroberts den Oberbefehl, aber seinen stürmischen Angriffen setzten die Verteidiger die zäheste Ausdauer entgegen. Erst nachdem durch fortgesetztes furchtbares Bombardement die Festungswerke zum Teil in formlose Erdhügel verwandelt waren, gelang es am 27. Aug. (8. Sept.) 1855 den Franzosen, den Maláchow zu erstürmen und zu behaupten, während der Angriff der Engländer auf den Redan gänzlich mißlang. Trotzdem war damit die Stadt unhaltbar und Fürst Gortschaków zog die Besatzung auf das nördl. Ufer der Bucht zurück. — Die Belagerer hatten zusammen 700 Kanonen in ihren Trancheen und Batterien, aus denen während der 349 Tage der Belagerung 1350000 Schuß abgegeben wurden.

Den großen *russischen Kirchhof*, auf dem c. 43000 Gefallene aus den Kämpfen bei Ssewastópol begraben liegen, besucht man am besten, indem man sich von der Gráfskaja Prístan nach der Inshenernaja übersetzen läßt und von da auf der Strandhöhe entlang geht. Schon von weitem wird die hochgelegene Kapelle des Kirchhofs sichtbar. Am Eingang die Inschrift: Бра́тская Моги́ла (Bruderkirchhof). Die sorgfältig gehaltenen Gräber und dunklen Alleen machen einen ernsten und würdigen Eindruck. Von hervorragenden Führern des russischen Heeres ruhen hier Fürst Gortschaków und am Hauptwege oben l. Graf Todtleben. Jedes der zahlreichen Massengräber soll 200 Tote bedecken. Auf der Höhe des Kirchhofs steht eine *Kapelle,* in Gestalt einer c. 20 m hohen Pyramide, auf der sich ein Kreuz erhebt. An den Seitenwänden sind die Truppenteile, die an den Kämpfen Teil genommen haben, unter Angabe ihrer Verluste (einzelne bis zu 4000) verzeichnet. Von der Kapelle beste Rundsicht auf Stadt und Bucht.

3 W. westl. von Ssewastópol (Wagen s. S. 398) liegen die unbedeutenden Trümmer der im v. Jahrh. v. Chr. von Herakleia in Bi-

thynien aus gegründeten Stadt *Chersones,* russisch *Korßún.* Am Landungsplatz ein kleines archäologisches Museum. Die *Wladímir-Kathedrale,* mit Überresten der Kirche, in der Großfürst Wladímir von Kiew getauft wurde (S. 377), ist 1861-91 nach Plänen Grimms erbaut worden; r. vom Altar die Taufe Wladimirs, l. Taufe der Russen, von Riß gemalt; in der Oberkirche am Ikonostas Gemälde von Korsuchin.

12 W. südl. von Ssewastópol (Wagen s. S. 398) liegt hoch über dem Meere das **St. Georgs-Kloster* (Геóргiевскiй монастырь), in der Nähe des *Cap Fiolente*, des alten Vorgebirges *Parthenium*, wohin man das Heiligtum der Artemis, in dem Iphigenie („das Land der Griechen mit der Seele suchend") Priesterin war, verlegt. — Sehr lohnend ist auch ein Besuch (12 W.; Wagen s. S. 398) von **Balakláwa** (Gasth.: *Grand-Hotel*), einem unbedeutenden Ort, aber malerisch an einer bis auf eine schmale Einfahrt ganz von nackten Felsen umschlossenen Bucht von etwa $1^1/_2$ km Länge und $^1/_2$ km Breite gelegen, im Krimkriege Hauptstützpunkt der Engländer, deren Stellung am 13. Okt. 1854 von den Russen erstürmt, aber von den Franzosen wiedergenommen wurde. Eine kaum noch erkennbare Inschrift an der Felswand bezeichnet die Stelle, wo 1854 das französische Transportschiff Antilope mit 600 Mann versank. Auf die Bucht von Balakláwa bezieht man Homers Schilderung der Lästrygonenbucht Odyss. X, 86-94. Im Altertum hieß sie *Symbolon portus*, als genuesische Kolonie *Cembalo;* von letzterer sind noch zwei Türme erhalten (man steige den Fußpfad hinauf, herrliche Aussicht).

b. Von Ssewastopol nach Kertsch. Die Südküste der Krim.

Reiseplan. Für die von Westen und Norden kommenden Reisenden ist *Ssewastópol* der geeignetste Ausgangspunkt zu einem Besuch der Südküste der Krim. Den schönsten Teil derselben, die Strecke von Ssewastópol bis (83 W.) *Jálta* und (98 W.) *Gursúff*, bereist man am besten zu Wagen (s. unten); die Fahrt nach Jalta beansprucht etwa 11 St., mit Mittagsrast 15 St.; frühzeitiger Aufbruch ist ratsam, damit man vor Eintritt der Dämmerung ankommt (der Besuch des Georgsklosters und Balakláwas läßt sich leicht anschließen). Bei genügender Zeit übernachte man im Herbst in der Poststation am Baidarthor, um den herrlichen Sonnenaufgang genießen zu können. Sehr lohnend ist auch eine Ausdehnung der Fahrt bis (124 W.) *Alúschta*, womit sich die Besteigung des Tschatyr Dágh verbinden läßt. *Ssudák*, *Feodósia* und *Kertsch* besucht man mit dem Dampfschiff (s. unten); ebenso ist es ratsam, falls die Rückkehr über Ssewastópol geplant ist, diese zu Schiff zu machen, wo dann das ganze herrliche Küstenbild noch einmal am Auge vorüber zieht; die Dampfschiffahrt von Jálta nach Ssewastópol dauert etwa 5 St. Wer von Osten mit dem Schiff kommt und bei Kertsch beginnt, wird umgekehrt die Landreise von Jalta nach Ssewastópol vorziehen.

Die Gasthöfe in Ssewastópol, Jálta und Gursúff sind gut, in Aluschta und in anderen Orten leidlich. Während der Hauptsaison, September und Oktober, sind die Gasthöfe häufig überfüllt und die Preise höher; Vorausbestellung der Zimmer ist dann ratsam.

Ein Wagen (mit 3 Pferden) von Ssewastópol nach Jálta kostet 20-30 R.; ein Privatwagen ist der *Post* (S. 394) vorzuziehen. Die Mittagsstation am Baidár-Thor (S. 402) oder das Übernachten in Baidár ist vorher auszubedingen. — Eine gute *Mallepost* (срóчное мальпостное сообщéнie; Bureau Morskája 54) fährt tägl. gegen 8 Uhr Morg. von Ssewastópol nach Jalta und zurück (schweres Gepäck ausgeschlossen). Fahrpreis 5 oder 4 R. die Person. — Mundvorrat und Wein ist bei der Wagenfahrt mitzunehmen.

Die Dampfer der *Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel* in Odessa (vgl. S. 385) sind durchaus reinlich und komfortabel, haben

geräumige und luftige Kabinen und ordentliche Verpflegung; die Hauptmahlzeiten werden gemeinsam eingenommen (F. 7-9, G. 11, M. 5, Abendbrot 8-9 Uhr). — Fahrpreise von *Ssewastópol* nach *Jálta* 3.15, 2.30 R.; nach *Alúschta* 4, 3 R.; nach *Ssudák* 5.80, 4 R.; nach *Feodósia* 6.30, 4.50 R.; nach *Kertsch* 11, 8 R. Abfahrtszeiten s. die Kursbücher.

Die Straße von Ssewastópol (S. 398) nach Jálta geht anfangs südwärts, l. der Historische Boulevard (S. 399); r., bei einer mit einem Turm geschmückten Villa, geht der Weg zum Georgskloster (S. 401) ab. — 3 W. L. in der Ferne der *Englische Friedhof*; am Horizont erscheint der Tschatyr-Dágh (S. 405). — 6 W. R. der *Französische Friedhof*, unweit stand das Lager der französischen und englischen Truppen, von dem noch Spuren vorhanden sind. — 9 W. Der Weg biegt nach Osten. — Zwischen der 10. u. 11. W. und bei der 13. W. wird r. das Meer sichtbar, das sonst durch Berge verdeckt wird. — 19 W. Der Weg steigt und führt in Windungen am Berge hin. — 20 W. L. ein hochgelegenes Grabdenkmal für die im Krimkriege gefallenen Italiener. — 22¾ W. *Tschatal-Kaja*, Poststation (einfache Erfrischungen zu haben). Dann beginnt die KÜSTEN-STRASSE, Южнобережское шоссе, die schönste Kunststraße Südrußlands, unter dem Generalgouverneur Fürsten Woronzów (S. 388) erbaut.

Durch Eichen- und Buchenwälder abwärts biegt die Straße ö. in das **Baidarthal** (Байдарская долина) ein, wo anfangs zwischen den steilen Felswänden nur für den Bach und die Straße Raum bleibt. Später erweitert sich das Thal zu einem unregelmäßigen Oval von 17 km Länge und 8-10 km Breite, berühmt und vielbesungen wegen seiner fruchtbaren Felder und grünen Matten, die es den zahlreichen Quellbächen der *Tschórnaja* (Черная) verdankt. Die Wälder sind stark gelichtet. An den Häusern von (33 W.) *Baidár* (Gasthaus, mäßig, Z. 1-2 R., Preise auch für Erfrischungen genau abmachen), des größten der zwölf tatarischen Dörfer im Thal, entlang steigt die Straße langsam durch schattigen Wald zur Höhe hinauf und erreicht das in den harten Kalkstein gesprengte (38 W.) **Baidarthor** (Байдарскія ворóта; c. 900 m; sehr einfaches Nachtlager in der Poststation; die Mallepost hat Mittags 1½ St. Aufenthalt), von dem sich plötzlich eine unvergleichliche *AUSSICHT öffnet. Vor dem Beschauer dehnt sich das dunkelgrüne Meer aus; zu seinen Füßen zieht sich ein wildzerklüftetes Trümmerfeld hinab; l. die Abhänge der Jaila und die fernen mit südlicher Vegetation bedeckten Gestade. Von hier führt die Straße in großen Kehren hinab, an einer 1892 erbauten Kirche vorüber (Inneres sehenswert); r. das Landgut *Foros*. 3 W. jenseit des Baidarthores durch einen 50 m langen Felsentunnel, r. das Meer und das *Cap Ssaritsch*, der südlichste Punkt der Krim, l. wildzerklüftete, steil aufsteigende Kalkfelsen. — 55 W. *Kikeneïs*, Кикенеизъ (wer mit der Post fährt, muß hier beim Posthalter den Abstecher nach Alúpka ausbedingen, c. 1 R. mehr), wo der etwas breitere Küstensaum eine üppige Vegetation sich entfalten läßt: Nußbäume von





Nikolajewka
Kol. Kronenthal
Agatsch Jeli
Dshawdshurek
Bulganak
Bodrak
Kolumbet Jeli
Samruk
Mulla-Jeli
Bieli
Asjek
Tscherkes-Jeli
Kodsluk-Jeli
Alma Tamak
Burljuk
Kap Ulukol
Alma
Tarchanlar
Otjesch-Jeli
Ssakaw
Almakjermen
Orta-Kissek
Bijuk Jaschlaw
Adshi-Bulat
Jewel-Scheich
Idischel
Kutschjuk-Jaschlaw
Ulakli
Aktschokrak
Aktatschi
Ak-Scheich
Esski Jurt
Katscha
Kilantai
Tolumbei
Usspensky Kloster
Aranköi
Mamaschai
Jesski-Jeli
Efendi Koi
Tepe Kjerman
Tolle
Katschi-kalen
Duwanköi
Teberti
Belbek
Gadshiköi
Pitschki
Ssjurtasch
Station Belbek
Bijuk Otarkoi
Otarktschek-Otarkoi
Bijuk Ssjuren
Kamitschli
Saljanköi
Taschbassti
Orta-Karales
Albat
Russ. Kirchhof
Ssewastopol
Jukari-
Kodsha-Ssala
Chersones
Malakow-hügel
Inkerman
Tscherkes-Kjerman
Mangup-Kaleh
Karlu
Kap Chersonesskij
Schulju
Adim-Tschokrak
Jandshu
Engl.
Ital.
Franz. Kirchhof
Aitodor
Kokkulus
Upu
Tschorgun-Karlowka
Markur
Sapun
Sevriukaja
Kadikoi
St. Georgs Kloster
Kamara
Olsui
Urkussta
Karan
Baga
Kap Fiolent
Balaklawa
Bijuk Musskomija
Ssawatka
Usundsha
Kutschuk Musskomija
Warnutka
Sskela
Baidar
Kaljendija
Ssaktik
Kaitu
Domus Aran 621
Kap Aija
Baidar Thor
Kutschukkoi
Foros
Kap Laspi
Kap Ssaritsch
Mschatka
Kap Kikeneïs
S C H W A R
30'
Kilometer
0 5 10 15



Abdal
Baktschi-Jeli
Tschokurtscha
Sselo Masanki
Dair
Kainaut
Burugan
Bakssai
Baschi
Tama
Terenair
Bura
Mamak
Jukari Taigan
Kasanli
Molbai
Gaburla Dagh
Jesski Orda
Weirat
Tschungkari
Dshafer-Berdi
Jagmurtscha
Kurtzi
Jesski Ssarai
Tasch-Tscherkan
Schumichai
Kisil-Koba
Kutschuk-Jankoi
Karabi-laila
1212
Orta-Ssabli
Bijuk-Dsholman-Aratuk
Wladimirsskoje
Ajan
Jukari-Ssabli
Bijuk-Jankoi
Ssalgir-quelle
Ulu-Usen
Tawschan-Bazar
Demerdshi-Jaila
Tschatyr-Dagh
1519
Beschew
Tuak
Demerdshi
Kutusow quelle
Kutschuk-Usen
Kuru Usen
Alma
Schuma
Korbekli
Kupza Puritza
Ulu-Jesen
Kosmo-Damian'sche Kloster
Aluschta
Kastel
Kapelle
Roman Kosch
Bijuk-Lambat
Ssstilja
Dermenkoi
Demir-Kapu (Kemal Egerek)
1524
Saitin Kosch
Kutschuk-Lambat
Bijuk-Usjenbasch
Kutschuk-
Partenit
Aju Dagh
600
Kap Aju Dagh
Ursuff
Ai Wassil
Massandra
Ai Danil
Derekoi
Nikita
Maharadsch
Utschan Ssu
Jalta
Autka
Livadia
Ai Petri
1316
Choreis
Oreanda
Kap Ai Todor
Miskor
Alupka
Kurtiri Burun
E S M E E R
44°
30'
30'
Greenwich
0 2 4 6 8 10 Engl. Miles.
Wagner & Debes, Leipzig



enormer Größe stehen in der Nähe der Straße und die Abhänge sind mit Haselnußsträuchern bedeckt. In den Wäldern wechseln Eichen und Buchen von kräftigstem Wuchs mit Terebinthen und Pinien, Cypressen und Lorbeer mit Granat-, Maulbeer- und Feigenbäumen. Hier beginnen auch die Weinberge der Südküste. — 62 W. *Ssimeïs.*

Die Straße steigt abermals zu ziemlicher Höhe empor und entsendet dann einen Zweig nach ***Alúpka** (Gasth.: *Dolgow*, Z. 1-5 R., L. 15, Bettwäsche 50 Kop., M. 1/2-2, P. 75-175 R. monatl.; *Rosset*, Z. 1 1/2-4 1/2 R., Bettwäsche 50 Kop., M. 1 1/4-2, P. 6-9 R.; Wagen von Jalta s. S. 404). Das *Schloß* (Inneres nicht sehenswert) wurde 1837 nach Plänen des englischen Architekten Blore im gotisch-maurischen Stil, mit einem Aufwand von fast 3 Mill. R., für den Fürsten Woronzów († 1856) erbaut; die Südfassade ist besonders imposant. Eine breite Treppe, mit sechs Marmorlöwen, führt zum Meere hinunter. Der prächtige Park zieht sich die Berge hinauf. Außer mehreren Pavillons, einer Orangerie, einer Moschee (lohnende Aussicht vom Minaret) und den Wasserkünsten erfreut den Besucher besonders die Fülle seltener subtropischer Gewächse. Eine schöne Allee von Cedern, prächtige Cypressen, darunter im Schloßhof zwei von Potémkin gepflanzt, Palmen und Blumenbeete laden zu eingehendem Besuche ein. An den Park schließen sich ausgedehnte Weinberge, in denen vortrefflicher Wein gedeiht. — Von dem oberhalb des Schlosses aufragenden *Ai Pétri* (Hagios Petros, **Ай-Петри**, 1316 m; bequemer Aufstieg über *Choreïs*), prächtiger Blick auf die unten liegende Landschaft.

Wieder hinauf zur großen Straße nach (71 W.) *Mischór*, **Мисхоръ**, und weiter an dem (r.) tiefgelegenen Kap *Ai Todór* mit einem Leuchtturm, einem Schlosse des Großfürsten Alexander Micháilowitsch und zahlreichen Datschen vorüber, während l. die schroffen Felswände minder hohen Vorbergen weichen, nach (77 W.) **Oreánda,** einer kaiserlichen Besitzung. Das Schloß, 1843 im italienischen Stil nach *Stakenschneiders* Plänen erbaut, wurde 1882 durch Feuer zerstört. Der Park (Führer angenehm), mit zahlreichen seltenen Pflanzen, zieht sich zum Strande hinab; von einem Felsen (Krestówaja Gorá) mit einem weißem Kreuz hart am Meere schöne Aussicht auf die Bucht von Jálta, das Kap Ai Todór und die Felsen oberhalb Oreánda.

Von der Höhe der Straße prächtiger Blick auf die Bucht von Jálta, dann abwärts durch dichten Wald nach **Livádia.** Im Park (zugänglich Di. Fr. 9-12, 2-5 Uhr) das *Große Palais*, **Большой дворéцъ**, früher von Alexander II. bewohnt, und das *Kleine Palais*, **Мáлый дворéцъ**, einfach ausgestattet, in dem 20. Okt. 1894 Alexander III. starb. Besucher von Jalta aus schicken den Wagen zum jenseitigen Ausgang des Parks und fahren dann (Erlaubnis in der Schloßverwaltung erbitten) auf der „unteren Straße“ durch den Park

von Oreanda nach Alúpka. Zur Rückkehr mag man die „obere Straße" benutzen. — Hinter Livadia senkt sich der Weg hinab nach

83 W. **Jálta, Ялта.** — Gasth.: *Hot. de Russie, am Quai, großes Haus mit 150 Zimmern, Bädern und Garten, Z. 1½-4 (1. Aug.-1. Nov. 3-6) R., L. 15, Bettwäsche 50, F. 75 Kop., M. (1-7 Uhr) 1¼ R., P. November-März 115 R. monatl.; Hot. de France, am Quai, gute Küche (à la carte); Hot. Central, beim Dampfbootlandeplatz; Grand-Hotel, Z. L. B. 1½-10 R., M. (1-6 Uhr) 60-80 Kop., P. 3-5 R., Wagen ½ Tag 4 R. — Gute Pensionen: *Quisisana* (Dr. Weber), 80-100 R. monatl.; *Rayot; Monighetti; Issar*, 7 W. n. w. von Jalta, P. 55-85 R. monatl., Wagen ½ Tag 2½ R., u. a. — Möblierte Zimmer, zahlreich, während der Saison (15. Aug.-15. Okt.) von 50 R. monatlich an (vorher und nachher von 15 R. an); für Leidende sind die Wohnungen an der Autskaja am besten.

Post & Telegraph, am Quai, 8-2, 5-7 Uhr geöffnet.

Wagen (gute Phaethons; Tarif, Überforderung nicht selten): die Fahrt 30, die St. 70 Kop., der Tag 6-7 R.; nach *Livádia* oder *Unter-Massándra*, mit ½ St. Aufenthalt, 1 R. 60 Kop.; nach *Ober-Massándra* oder *Oreánda*, mit 2 St. Aufenthalt, 3 R. 20 Kop.; nach *Ai-Todór* oder *Utschán-Ssu* oder *Nikíta*, mit 2½ St. Aufenthalt, 4 R.; nach *Alúpka* oder *Gursúff*, mit 3 St. Aufenthalt, 5 R. 60 Kop. — Mallepost nach Ssimferópol s. S. 395; nach Ssewastópol s. S. 401. — Reitpferde: der Tag (8 Uhr Morg.-10 Uhr Ab.) 3 R., ½ Tag (5 St.) 2 R.

Lokaldampfer: 3mal tägl. nach Gursúff für 40 Kop.

Photographien: bei *Ssemẽnow*, Ssadówaja. — Vorsitzender der Jaltaer Sektion des Krimschen Bergklubs (S. 394): Dr. med. *Dmitrijew*, Semskij Per., 9-11 Uhr Vorm.; Ausflüge werden mehrmals wöchentlich veranstaltet.

Bäder: gegenüber dem Hotel de France.

Jalta, Kreisstadt mit c. 10000 Einw., höchst malerisch am Fuß c. 1300 m hoher Berge an einer großen Bucht gelegen, ist ein vornehmer und teurer Badeort und wird im August und September von der russischen Aristokratie stark besucht. Am Quai zahlreiche Läden meist persischer Kaufleute, mit nicht immer preiswerten Waren, besonders auch große Obstläden mit Südfrüchten aller Art (nicht billig), unter denen Weintrauben durch Größe und Qualität hervorragen. Im Stadtgarten (городско́й садъ), am Quai, ein gutes Restaurant (G. 70 Kop., M. 1 R.), Theater und Kursaal; gute Musik. Die Anhöhen von Jalta sind mit zahlreichen eleganten Datschen, fast durchweg in tatarischer Bauart, besetzt.

Das Thal von Jalta mit seiner südlichen Vegetation bietet Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen, wie nach (10 W.) dem 100 m hohen Wasserfall *Utschán-Ssu* („fliegendes Wasser", im Hochsommer wasserleer; einfache Erfrischungen). Sehr zu empfehlen ist ferner der Besuch von Livádia (S. 403), Alúpka (S. 403) und Massándra (s. unten).

Von Jalta nach Aluschta (Mallepost 3, Wagen 10-12 R.). Die Straße steigt durch Wald wieder zu ziemlicher Höhe empor. Beim Austritt aus dem Walde prächtiger Blick l. auf die Jaila mit dem *Kemal Egerek,* r. auf das Meer, rückwärts auf das Thal und die Bucht von Jalta; in der Ferne Livadia u. s. w. Der prächtige *Park von *Unter-Massándra*, **Нижняя Масса́ндра**, vom Fürsten Woronzów angelegt, verdient einen Besuch (Eintrittskarten im Comptoir von

Mittel-Massandra). Im Park von *Ober-Massándra*, Вéрхняя Массáндра, ist ein kaiserl. Schloß im Stil Ludwigs XIV., nach Plänen Meßmachers, im Bau. Seitwärts die berühmten Weinberge von *Maharádsch*, Магарачъ. Es folgt **Nikita**, mit großem kaiserlichem Akklimatisationsgarten und einer Weinbauschule. Hinter der (11 W.) Poststation *Ai Danil* senkt sich eine Abzweigung der Straße in vielen Windungen hinab nach

15 W. **Gursúff**, **Гурзуфъ** (Gasth.: *Gubonin*, sechs große Häuser, Z. 1-10 R., L. 10, Bettwäsche 50, G., 11-1 Uhr, 75 Kop., M., 3-6 Uhr, $1^1/_4$ R., P. 1. Nov.-1. April 85-135 R., gelobt), dessen liebliche Lage und gute Seebäder neuerdings immer mehr Besucher anziehen. Der schöne, einst vom Herzog von Richelieu (S. 387) angelegte Park, wird Abends elektrisch erleuchtet; gute Musik. In Alt-Gursuff wird das Haus gezeigt, worin im J. 1820 Púschkin lebte. — Jenseit des Dorfes ragt weithin sichtbar und von dieser Seite steil ansteigend der bewaldete *Aju Dagh* auf (Аю дагъ; 600 m; Besteigung am besten von *Arték* aus, $3^1/_2$ W. von Gursuff), von seiner Gestalt „der Bär" genannt; oben prachtvolle Aussicht.

Die Straße umzieht den Aju Dagh und die östl. gelegene kleine Bucht. Bei (28 W.) *Bijúk Lambát*, an einem Felsvorsprung, mit hübscher Kapelle, öffnet sich der Blick auf die weite Bucht von Ssudák (S. 406). Die Straße senkt sich allmählich und führt durch Wald, der schon wieder mitteleuropäische Formen zeigt (l. prächtiger Blick auf den Tschatyr Dagh und den Demerdshi-Jaila), nach (41 W.) **Alúschta**, Алушта (Gasth.: *Rússkaja; Jewropéiskaja*, Z. 1.20-5 R., F. 20 Kop., M., 1-5 U., $^3/_4$-1 R., P. 55-100 R. monatl., beide einfach), als Seebad besucht. Die Weinberge, zuerst von deutschen Ansiedlern angelegt und noch jetzt nach deutscher Art mit an Stöcken gezogenen Reben bepflanzt, sind meist im Besitz von Tokmakow & Molotkow (Besuch der Kellereien lohnend).

Alúschta ist Ausgangspunkt zu der Besteigung des ***Tschatyr Dágh** (Чатырдáгъ, Zeltberg; 1521 m): Pferd mit berittenem Führer bis zu den Höhlen und zurück (mindestens 10 St.) 10-12 R.; warme Kleidung auch im Hochsommer nötig; Mundvorrat und Wein mitnehmen. Man breche zwischen 4 u. 5 Uhr Morg. auf. Der Aufstieg beginnt 6 W. von Aluschta bei dem Dorf *Schuma* oder (bequemer) bei *Korbekly* (Dshelil-Mustafa-Oglu wird als Führer empfohlen; Nachtlager im neuen Kaffeehaus), von wo man nach c. 3 St. Reitens zum Plateau gelangt. Auf dem c. 20 qkm großen Plateau des Tschatyr-Dagh ist der *Eklisi-Burun* der höchste Gipfel, von wo man eine großartige Rundsicht hat: n. über das hügelige Vorland der Jaila und die Steppe, w. bis zur Bucht von Ssewastópol und Eupatória, s. und ö. das Meer. — Der Tschatyr-Dagh fällt nach Norden in Terrassen ab; auf der zweiten, die man vom Eklisi-Burun (s. oben) in 1 St. erreicht, eine Schutzhütte des Krimschen Bergklubs (Nachtlager 20 Kop.). Unweit die Stalaktithöhlen *Bin-Basch-Choba* (Höhle der tausend Köpfe), s. w. von der Schutzhütte, und *Ssuuk-Choba* (kalte Höhle): Eintr. 10 Kop., der Wächter führt (Trkg.).

Der Ausflug von Aluschka nach dem *Kósmo-Demiánschen Kloster* (18 W.; Reitpferd hin und zurück 4-5 R., Wagen hin und zurück 8-10 R.) ist lohnend. Der Weg führt im Thal des *Ulu-Usen* aufwärts. Das 1856 gegründete Kloster liegt in wildromantischer Gebirgsgegend; große Wallfahrt am 1. Juli.

Von Aluschta nach Ssimferopol (48 W., Mallepost s. S. 395) geht nordwärts die Fortsetzung der *Küsten-Straße* (S. 402). Durch die Laubwälder des Thales *Demírdshi-Usén* steigt sie bei der *Kutúsowquelle* (Кутýзовскій Фонтáнъ), benannt nach dem Feldmarschall Kutúsow, der hier 1774 im Kampf mit den Türken verwundet wurde, an der Ostseite des *Tschatyr Dágh* fast bis zu halber Höhe des Berges hinauf. Dann geht es abwärts nach (19 W.) *Tawschán-Bazár* (Unterkunft im Stationsgebäude), inmitten herrlicher Buchenwälder. Weiter am *Ssalgír* (S. 394) entlang, der mehrmals überbrückt wird, erreicht man über *Tschewke*, Чевке, von wo aus (mit Führer) die Tropfsteinhöhle *Kisil-Koba* besucht werden mag, (34 W.) *Mahmud-Sultan*, in dessen Umgebung mehrere ansehnliche Sitze tatarischer Edelleute (Múrsen). — 48 W. *Ssimferópol* (S. 395).

Die Straße von Aluschta nach Ssudak (86 W.; keine Poststationen, Wagen in 2 Tagen 30-40 R., Mundvorrat und Wein mitnehmen; der Seeweg ist vorzuziehen), an der Südküste entlang führend, bietet weniger großartige Scenerie. Bis *Tuák* folgt der Weg der Küste, dann entfernt sich die Straße von dieser, nähert sich ihr wieder diesseit *Kapschór,* um sich in das anmutige, 8 W. lange Thal von *Ssudák* hinabzusenken.

86 W. **Ssudák** *(Gostíniza)*, in fruchtbarer Umgebung, in der einer der besten Weine der Krim wächst. In der Nähe eine alte Genuesenfestung, bei der sich eine 1805 gegründete deutsche Kolonie befindet.

Die Straße von Ssudak nach Feodosia geht durch das fruchtbare *Ssudakthal*, Судáкская долúна, am *Taraktaschflusse* aufwärts durch die östlichsten Ausläufer des *Jailagebirges.* Bei (20 W.) Stat. *Elbúsly*, Эльбузлы, biegt die Straße nach Nordosten und berührt *Stáry-* oder *Eski-Krim,* nach der Eroberung der Krim durch die Tataren eine Zeitlang Hauptstadt derselben, jetzt ein unbedeutender Ort am Fuße des *Agarmýsch* (700 m), mit alten Befestigungen. Unweit *Kóschka-Tschokrák* mündet die Straße in die Poststraße von Feodósia nach Ssimferópol ein.

63 W. **Feodósia, Θеодосія.** — Gasth.: Jewropeiskaja; Zentralnaja, Z. 1-5 R., beide mit gutem Restaurant. — Droschke: vom Hafen in die Stadt, mit Gepäck, 40 Kop.; vom und zum Bahnhof 50 Kop.; die Fahrt 20, die St. 60 Kop. — Dampfer nach *Kertsch* in etwa 8 St. für 4 R. 50, 3 R. 50 Kop.

Feodósia, an der gleichnam. Bucht gelegene Kreisstadt mit c. 11 000 Einw., wird als Seebad stark besucht (auch Kumýsanstalten); die zahlreichen Weinberge sind für Traubenkuren wertvoll. Der Handelshafen von Ssewastópol wird nach Feodosia übergeführt werden.

Im vi. Jahrh. v. Chr. als milesische Kolonie *Theudosia* erbaut, wurde die Stadt im xiii. Jahrh. von den Genuesen neu gegründet und *Kaffa* genannt; im xiv. Jahrh. zählte sie angeblich 100 000 Einw., 1475 wurde sie von den Tataren erobert. Von den Bauten der Genuesen sind einige Türme, darunter der nach Papst Clemens VI. benannte, die jetzige *armenische Kirche* u. a. erhalten. — Am Boulevard ein Springbrunnen, 1888 nach Plänen Aiwasówskijs im türkischen Stil errichtet; in den beiden anstoßenden Pavillons

SCHWARZES MEER

Feodosia
Karassubasar
Sstary Krim
Ssudak
Karabi-Jaila
Ssary-Kol
Wladißlawowka
Atschi-See
Koletscho-Metschit
Butegetsch
Ssarygol
Bairatsch
Petrowka
Agaiman
Adshikal
Bol. Kamyschi
Bachtschi-Eli
Karabai
Murattscha-Ssarai
Dshuma-Eli
Scheich-Eli
Heilbrunn
Naiman
Schik-Mamai
Hassan-Bai
Jessen-Eli
Basch-Ssubasch
Züríchthal
Vischun
Ssemen
Asberdy
Dshafar
Asamat
Asamat-Russk
Jamanjul-Adshilar
Baryn
Now. Karabai
Ak-Kaja
Burundukßkaja
Tschelebi-Eli
Tjuben-Ssarai
Burunduk
Tuusch
Aktschora
Krinitschki
Karagos
Gasthof
Ch. Baibuga
Tana-Geldy
Mursa-Koi
Oßmantschik
Mal. Agarmysch
Koschka
Tschokrak
Akmelis
Passypkoi
Döllitzerberg
Isjumowka
Imaret
Armutluk
Barakol
Barak-kol
St. Elias
280
714
Pikarßkago
Katyrscha-Ssarai
Teke
Kischlau
Baktsche-Eli
Armen. Kloster
Ssaly
Kargalyk
Bulg. Kolon
D. Bokatasch
Konyrly-Koi
Ssultan-Ssarai
Dshemrek
Bieli
Toply
Mussabij
Kurt
Kamyschly
Jukar
Taigan
Aschagabaschi
Baschi
Ssollar
Elbusly
Schach-Mursa
Ortalan
Koktebel
K. Küik-Atlama
K. Toprak-Kaja
Tama
Beschew
Koktasch
Kischlaw
Ssartana
944
Werchnij-Otus
Karadag
566
Molbai
Hiljanma
Tschermalyka
Ssuuk-ssu
Gardatschly-Kaja
Nishnij Otus
Otus
Jenissala
Kamyschlyk
Ukrjeplenije
Woron
Taraktasch
Karagatsch
Ai Sseres
Tokluk
Kos
Schelen
Arpat
Usskjut
Kutlak
G. Artyschly
Ssudaksskaja
Besly Dawry
Kipschor
St. Anastasius
Kap Altschak
Ardyg Kaja
Usskjut
Kilße-Burun
K. Tschoban-Baßty
Tuak
Kutschuk-Usen
Tschuruk-ssu
Bijuk-Karassu
Kutschuk-Karassu
Tunas
Bulganak
Indol
Ssala
Tasch
45°
35° Östlich v. Greenwich



ein tatarisches Restaurant. Das 1811 gegründete *Altertümer-Museum* (tagsüber geöffnet, 10 Kop.) enthält auch fünf Gemälde von Aiwasowskij. Die Villa Aiwasowskijs, mit schönen Bildern des Meisters, ist zugänglich. Am Boulevard ein *Bronzestandbild Alexanders III.*, von Bach.

Von Feodosia nach Dshankoi, 109 W., Eisenbahn in 4½ St. (durchgehende Wagen nach Moskau); der *Bahnhof* (Restaur.) ist durch einen Verbindungsstrang (2½ W.) mit der Stadt verbunden. — Die Bahn durchschneidet flaches Steppenland; r. hat man hin und wieder Ausblicke auf den Ssiwásch (S. 393). — 109 W. *Dshankói* (S. 393).

Dem Landweg nach Kertsch (Poststraße 97 W.) ist die Seefahrt vorzuziehen. Der Dampfer berührt *Opuk*, dessen Hügel mit mächtigen Felstrümmern bedeckt ist, und biegt dann nordöstl. in die *Straße von Kertsch* oder *Jenikále*, im Altertum der *Kimmerische Bosporus* genannt, ein.

Kertsch-Jenikále, Керчь-Еникале. — Gasth.: Hot. Central, Predtétschenskaja Platz 1, Z. 1-3½ R., L. 15, Bettwäsche 20, F. 25 Kop., G. (bis 1 Uhr) 1-1½ R., M. (1-6 Uhr) 1-2 R., Omn. 40 Kop., P. 80-200 R. — Deutsches Vicekonsulat, Alexanderquai 16 (9-3 Uhr). — Droschke die Fahrt 25 Kop., zum Hafen 50, mit Gepäck 60 Kop. — Dampfer (halten auf der Reede) nach *Batum* dreimal wöchentl. in c. 48 St. für 21 R. 50, 16 R.; nach *Roßtów am Don* für 8, 4.75 R. (ohne Verpflegung). Die von Batúm und Odessa kommenden Dampfer haben 5-6 St. Aufenthalt, die zur Besichtigung der Stadt genügen. — Altertümer bei *E. R. Saporoschkij* (die auf den Straßen angebotenen Sachen sind meist Fälschungen).

Kertsch, wichtiger Handelshafen am Eingang zum flachen Asowschen Meer, steigt amphitheatralisch am Meeresufer auf. Mit der alten Festung *Jenikále* (12 W. n.ö. von Kertsch) und mit der neuen Festung *Paul* (3½ W. s.ö. von Kertsch), die die Meerenge beherrschen, zählt die Stadt 44 000 Einwohner. Die *Kirche Johannis des Täufers* soll im XIII. Jahrh. erbaut worden sein; das altertümliche Innere ist sehenswert. Im *archäologischen Museum,* das von den Verbündeten im Krimkriege geplündert wurde, nichts Hervorragendes. 2 W. von der Stadt der *Stadtgarten,* mit Restaurant. — An die alte milesische Kolonie *Panticapaeum,* auch *Bosporus* genannt, die Residenz der bosporanischen Könige, erinnert noch der *Mithridatesberg,* гора́ Митрида́тъ, mit dem angeblichen Grab Mithridates' VI. (120-63 v. Chr.), auf halber Höhe des Berges, zu dem man in kurzer Fahrt gelangt. Die *Akropolis* lag etwas tiefer. Auf der Höhe der sog. „Thron Mithridates", кре́сло Митрида́та, aus einigen großen Steinen bestehend; schöner Blick auf das Meer. Von der *Anhöhe* hinter dem Mithridatesberg hat man eine gute Aussicht auf die Steppe mit den hier besonders zahlreichen Kurgánen, von denen der des Königs Kul Oba (etwa 6 W. an der Straße nach Feodósia) den Goldschmuck enthielt, der sich mit den im Grabe des Mithridates gefundenen Goldsachen jetzt in der Eremitage in St. Petersburg befindet.

40. Von Moskau über Woronesh nach Roßtow am Don.

1165 W. Eisenbahn in 34-48 St. für 23, 13.80 R. Abfahrt vom Rjäsaner Bahnhof. Direkte Wagen Moskau-Wórónesh, Moskau-Roßtów.

Von Moskau (S. 257) bis (295 W.) *Rjashsk* s. R. 32. — Stationen unbedeutend. 320 W. *Alexándro-Néwskaja,* 30 W. von der durch Ménschikow bekannt gewordenen Stadt *Ranenburg.* — 344 W. *Bogojawlénsk* (Bahnrest.), mit Zweigbahnen nach (160 W.) *Jeléz* (S. 360) und nach (79 W.) *Benkendorf-Ssossnówka.*

385 W. **Koslów,** Козловъ (*Bahnrest.*; Gasth.: *Popow;* Iswoschtschik vom Bahnhof in die Stadt 25-40, die St. 50-75 Kop.), Kreisstadt im Gouvernement Tambów, mit 35 000 Einw., 1627 gegründet, ist eine reiche, schön am *Leßnój - Worónesh* gelegene Stadt. Die älteste Kirche stammt von 1772; die *Kathedrale* wurde 1840 erbaut. Die Stadt hat viele Fabriken und bedeutenden Handel in Getreide, Vieh und Pferden.

Von Koslow nach Ssaratow, 422 W., Eisenbahn in 13 St. — Die Bahn durchschneidet das fruchtbare, aber einförmige Gebiet der schwarzen Erde (s. unten). Die wichtigsten Stationen sind: (68 W.) **Tambów,** Тамбовъ (*Bahnrest.*; Gasth.: *Bulgakow*, Dworjanskaja 66, Z. 70 Kop.-3 R., L. 10, Bettwäsche 35, F. 35 Kop., M. 60 Kop.-2 R., Omn. 50 Kop.; *Grand-Hotel;* Droschke 30-50 Kop.), uninteressante, vorwiegend aus Holzhäusern bestehende Hauptstadt des Gouvernements Tambow, an der *Tzna*, einem Nebenfluß der Mokscha, hat 48 000 Einw., 27 Kirchen, die Naryschkin-Bibliothek, nur drei gepflasterte Straßen (im Frühjahr und Herbst sind die übrigen Straßen kaum zu passieren) und lebhaften Handel in Getreide und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Luth. Kirche (deutscher Gottesdienst So. 10½ Uhr). Eisenbahn nach Kamyschin s. unten. — 157 W. *Kirßánow* (Bahnrest.); 219 W. *Wertunówskaja* (Bahnrest.), Zweigbahn nach (14 W.) *Békowo.* — 244 W. *Rtíschtschewo*, Ртищево (Bahnrest.). Zweigbahnen nach Tawolshanka (s. unten) und nach Pensa (S. 365). — 337 W. *Atkársk* (Bahnrest.), Kreisstadt (8000 Einw.) an der *Medwjâditza*, einem Zufluß des Don. Zweigbahnen nach (222 W.) *Wolsk* (S. 411) und nach (80 W.) *Balandá.* Die Landschaft wird wellig und hügelig; die Bahn beschreibt mehrere große Kurven. — 422 W. *Ssarátow*, s. S. 411.

Von Tambow nach Kamyschin, 445 W., Eisenbahn in 17 St., kein Schnellzug. — 106 W. *Uwárowo* (Bahnrest.); über die *Woróna.* — 168 W. *Tawolshánka;* Zweigbahn nach (97 W.) *Rtischtschewo* (s. oben). — 183 W. *Pinérowka.* — 194 W. *Balaschów* (Bahnrest.); Zweigbahn nach Powórino (s. unten). — 329 W. *Rúdnja - Kamýschinskaja* (Bahnrest.); über die *Medwjâdiza.* — 445 W. *Kamýschin* (Bahnrest.), s. S. 412.

Nach der Abfahrt von Koslów zieht das Panorama der fruchtbaren Tschernasjóm - Landschaft (S. 366) an dem Reisenden vorüber. So weit das Auge reicht, nur wellige Ebene: der Charakter, der Landschaft nähert sich dem Südrußlands.

445 W. **Grjási,** Грязи (gutes *Bahnrest.*) mit 1000 Einw., an der *Matíra*, ist ein wichtiger Knotenpunkt des russischen Bahnsystems.

Von Grjasi nach Zarizyn, 565 W., Eisenbahn in 21 St. Die Bahn führt durch die Steppe zwischen Wolga und Don; die Stationen sind fast durchweg unbedeutende Kosakenniederlassungen. 72 W. *Mordówo* (Bahnrest.); 125 W. *Burnák* (Bahnrest.); 197 W. **Borissogljäbsk,** Борисоглѣбскъ (*Bahnrest.*), Stadt am l. Ufer der *Wórona*, die zum Don geht, mit 13000 Einw. und Handel in Getreide, Vieh, Wolle. — 222 W. *Powórino* (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn nach Chárkow (S. 373); Zweigbahn nach (77 W.) Balaschów (s. oben). — 247 W. *Alexíkowo* (Bahn-

rest.); Zweigbahn nach (33 W.) *Urjúpino*, Урюпино (Bahnrest.), wo alljährlich im Oktober ein großer Viehmarkt stattfindet. — 420 W. *Artschéda*, Арчеда (Bahnrest.). — 565 W. *Zarízyn*, s. S. 412.

Von Grjasi nach Orel s. S. 360.

Die folgenden Stationen sind meist unbedeutend. 515 W. *Gráfskaja*, mit ausgedehntem Eichen- und Birkenwald. Bei (545 W.) *Rasdjélnaja*, Раздѣльная, zweigt die Verbindung ab nach

552 W. **Worónesh, Воронежъ.** — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Central; Grand-Hotel; St. Petersburg, Z. 1¼-4 R., L. 15, Bettwäsche 30 Kop., M. (12-6 U.) 1 R.; Hot. de Commerce. — Droschke zum Bahnhof 30, die St. 30-40 Kop. — Pferdebahn: vom Bahnhof durch die Stadt zum Neuen Kirchhof; durch die Moskauerstraße.

Worónesh, die Hauptstadt des fruchtbaren, durch Pferde- und Viehzucht berühmten Gouvernements Woronesh, mit c. 84 000 Einw., 1586 als Grenzort gegen die Tataren angelegt und früh befestigt, liegt anmutig auf dem von Schluchten zerschnittenen hohen r. Ufer des *Worónesh*, 8 km oberhalb seiner Einmündung in den Don. Peter dem Großen, der hier eine Schiffswerft für seine Donflotte angelegt hatte, wurde 1860 ein *Denkmal* errichtet. Das ehem. Zeughaus ist jetzt Sitz des Yacht-Klubs. An der Moskauer Straße liegen der *bischöfliche Palast* und die *Kathedrale*. Das *Kloster des h. Mitrophanes* (1623-1703) ist ein besuchter Wallfahrtsort. Deutscher Gottesdienst in der *lutherischen Kirche* So. 10 Uhr. Woronesh ist Geburtsort der russischen Volksdichter *Kolzów* (1809-42) und *Nikítin* (1826-61), die beide auf dem neuen Kirchhof bestattet sind; ein Büstendenkmal Kolzóws steht in den Anlagen. Der Handel der Stadt in Korn, Flachs, Talg u. s. w. ist bedeutend.

Von Woronesh nach Kurßk, 231 W., Eisenbahn in 9 St. — 66 W. *Nishnedjewitzk.* — 90 W. *Kaßtornoje* (Bahnrest.); Zweigbahnen n. nach (109 W.) Jelez (S. 360), s. nach (201 W.) *Waluiki* (S. 373). — 118 W. *Kschen* (Bahnrest.). — 175 W. *Schtschigry*, Щигры (Bahnrest.). — 231 W. *Kurßk*, s. S. 361.

Der Zug fährt nach Rasdjélnaja (s. oben) zurück. Bei (644 W.) *Lißki*, **Лиски на Дону́** (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn nach Charkow (S. 373), überschreitet die Bahn den *Don*; sie verläßt die Region der schwarzen Erde und betritt die Steppe. Die Stationen sind ohne Interesse. 752 W. *Micháilowka* (Bahnrest.); 860 W. *Tschertkówo*, Чертково (Bahnrest.); 967 W. *Glubókaja* (Bahnrest.); 1034 W. **Swjérewo, Звѣрево** (*Bahnrest.*).

Von Swjerewo nach Kramatorskaja, 286 W. Eisenbahn, mit Abzweigung in (145 W.) *Debáltzewo* n. ö. nach (72 W.) *Lugánsk*, nördl. nach (102 W.) *Lissitschánsk*, westl. nach (58 W.) *Jassinowátaja*, Ясиноватая, Kreuzungspunkt der Bahn Mariupol-Losowája (S. 411) und einer von Jekaterinoßláw (S. 391) kommenden Linie. Bei (286 W.) *Kramatórskaja* mündet die Bahn in die Linie Losowája-Taganróg-Roßtów am Don (S. 410), ein. — Diese Bahnen durchziehen das 24 000 qkm große **Kohlengebiet des Donéz,** das in *Uspénsk* (an der Eisenbahn Taganróg-Losowája) und in *Lissítschja Bálka* die ergiebigsten Flöze aufweist, und hauptsächlich Steinkohle und Anthracit enthält, während reiche Lager von Eisenerzen nördl. angrenzen. Die größten Hüttenwerke befinden sich in *Lugánsk* (s. oben) und *Lissitschánsk* (s. oben), beide am Donéz gelegen.

1052 W. *Ssúlin* (Bahnrest.), mit Kohlengruben und Hüttenwerken.

1117 W. **Nówo-Tscherkäßk**, Новочеркасскъ (104 m.; *Bahnrest.*; Gasth.: *Zentralnaja,* Platowskij Prospekt; Iswoschtschik vom Bahnhof in die Stadt 40, zum Bahnhof 30, die Fahrt 20, die St. 40 Kop.), Hauptstadt des Gebiets der donischen Kosaken und Sitz des Erzbischofs des donischen Gebiets, mit c. 52000 Einwohnern, erst im J. 1805 von der 35 W. südl. gelegenen, häufig von den Überschwemmungen des Don gefährdeten Stadt *Stáry Tscherkáßk* aus gegründet. Die Stadt liegt auf einem von Schluchten durchzogenen und auf drei Seiten von dem *Akßái*, einem Nebenarm des Don, und dem *Tuslów* umflossenen Plateau. — Vom Bahnhof, im SO. der Stadt, führt geradeaus der Kreschtschenskij Sspusk zum Nikolaus-Platz, wo seit 1893 eine neue Kathedrale im Bau ist. L. (s.w.) läuft von dem Platze der *Platow'sche Prospekt* aus, mit 1853 errichtetem Bronzestandbild des aus den Kriegen im Anfang des XIX. Jahrhunderts bekannten Atamán *Plátow* († 1818) und dem *Alexandergarten,* einer besuchten Anlage (Sommertheater); am W.-Ende des Prospekts einer der Triumphbogen, die 1817 zu Ehren Alexanders I. errichtet wurden. In einem Gebäude werden die Fahnen, Privilegien, Trophäen u. s. w. der Kosaken aufbewahrt, auch der Stab, mit dem seit der Zeit Katharinas II. der Atamán (jetzt der jeweilige Thronfolger) belehnt wird.

Die Bahn nähert sich dem *Don.* 1141 W. *Akßái*, Kosakenstation von 6000 Einw. — 1156 W. *Nachitschewán*, Нахичевань, 1799 gegründete armenische Niederlassung von 19000 Einw. Unweit der armen. Kathedrale eine Bronzestatue der Kaiserin Katharina II., von Tschichow; im Alexanderpark eine hohe Granitsäule zur Erinnerung an Alexander II.

1165 W. **Roßtów am Don**, Ростóвъ на Дону́. — *Bahnrestaurant.* — Gasth.: Grand-Hotel, Ssadówaja 51, Z. 1-5 R., L. 15 Kop.; H. de France, Moskowskaja 94, Z. $1^1/_4$-$3^1/_2$ R., L. 10, Bettwäsche 15, F. 25. G. (10-1 U.) 50-75 Kop., M. (1-5 U.) $^3/_4$-$1^1/_4$ R., gelobt; Kusnezow. — Deutscher Konsul: *Dr. Lange* (Amtsstunden $10^1/_2$-2 U.).

Roßtów liegt malerisch auf dem hohen r. Ufer des *Don* und zählt als wichtigste Handelsstadt Südostrußlands 120000 Einwohner, obwohl es im Anfang des Jahrhunderts nur aus wenigen Holzhütten bestand. Außer mit Moskau durch Eisenbahnen mit Chárkow wie mit Wladikawkás verbunden, vermittelt Roßtow den Handel und Verkehr zwischen dem Kaukasus, den Vieh und Getreide producierenden Ländern des Südostens und dem Norden und Westen. Im Garten des kaufmännischen Klubs (Einführung von Gästen gestattet) gutes Restaurant; häufig Konzerte. Lutherische Kirche. — Eisenbahn nach Wladikawkás s. R. 44.

Von Roßtow nach Losowaja, 398 W., Eisenbahn in 16 St. — 67 W. **Taganróg**, Таганрогъ (*Bahnrest.*, der Bahnhof liegt $1^1/_2$ W. vom Mittelpunkt der Stadt, 3 W. vom Hafen entfernt; Gasth.: *Europa*, Petrowka; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40, zum Hafen 60 Kop.) ist eine freundliche Hafenstadt (52000 Einw.) am Asowschen Meer. Im Schloß wird das Zimmer gezeigt, worin Alexander I. 1825 starb; dem Neu-Jerusalemer Kloster gegenüber das dem Kaiser von der Stadt errichtete Denkmal. *Lutherisch*



Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

Bolschói
= Chútor
werk, Métairie)
Mály
nastýr (Kloster)
h. = Nishnij
v. = Nówy
Óstrow
sel, Île)
= Stáry
Wérchnij

SIMBIRSK
SSARATOW
SSAMARA

10 20 30 40 Kilometer 1:1500000 0 10 20 30 40 Werst

Kirche (deutscher Gottesdienst So. 10½ Uhr). — 170 W. *Charzýsk*, Харцызскъ *(Bahnrest.)*. Zweigbahn über (25 W.) *Jassinowátaja* nach (162 W.) Mariúpol *(Bahnrest.; Gasth.: Europa, St. Petersburg*; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30-40, die St. 40-50 Kop.), Hafenstadt am Asowschen Meer, mit 32000 Einwohnern. — 258 W. *Konstantinowka* (Bahnrest.). — 287 W. *Kramatórskaja* (Bahnrest.; S. 409). — 300 W. *Sslawjánsk* (Bahnrest.). — 398 W. *Losowája* (S. 391).

Dampfschiffe verbinden Roßtow mit *Taganróg* (1½, ¾ R.), *Mariúpol* (3 R., 1 R. 75 Kop.) und *Berdiánsk* (5, 3 R.; Gasth.: Hot. International), sowie mit Kertsch (S. 407) und Feodosia (S. 406). — Dampfschiffahrt auf dem *Don* s. S. 413.

41. Die Wolga von Ssysran bis Aßtrachan.

1208 W. Dauer der Fahrt c. 3 Tage. — Fahrpreise nach *Ssarátow* 4.55, 3.10; nach *Kamýschin* 8.05, 5.75 R.; nach *Zarízyn* 10.35, 7.40 R.; nach *Áßtrachan* 15.60, 11.15 R. Fahrpreise nach Nishnij-Nowgorod u. s. w. s. R. 29, 30. — † Bezeichnet die Haltestellen der Dampfer.

Die *Wolga* begleitet von Ssýsran (S. 355) an den Ostrand des c. 200-300 m h. Plateaus, das sie vom Don trennt, auf dem auch alle größeren Orte liegen; l. das flache „Wiesenufer". — 93 W. (r.) †*Chwalýnsk*, Хвалынскъ, Stadt von 24000 Einw., darunter Raskolniken und andere Sektierer, die überhaupt in den Städten der unteren Wolga zahlreich wohnen. In der Nähe Niederlassungen von Mordwinen (S. 339). — 115 W. (r.) †*Alexéjewka*, großes Dorf von 8000 Einw. — 165 W. (l.) †*Balakówo*, mit 15000 Einw. und bedeutendem Getreidehandel. 40 W. von Balakowo (Wagen 5 R.) *Stolýpino*, mit Schwefelquellen; Saison 25. Mai-15. Aug.

185 W. (r.) †**Wolsk**, **Вольскъ** (Gasth.: *Zentralnaja*; Droschke die Fahrt 20 Kop.), Stadt von 36300 Einw., liegt an und auf drei durch Schluchten getrennten Hügeln. 1772 wurde hier Pugatschéw gefangen genommen. Zweigbahn nach *Atkársk* s. S. 408.

Die Wolga tritt in die Region der Steppe. Am l. Ufer beginnen die von Katharina II. gegründeten deutschen Kolonien, die sich bis Ssarepta (S. 413) hinziehen. Die nördlichste ist (238 W.) **Barónsk** (Gasth. von *Bienemann*), nach dem Führer der Kolonie, dem holländischen Baron Beauregard benannt (1765). Der Kaiserin Katharina wurde 1860 ein *Denkmal* nach dem Entwurf des Baron v. Klodt errichtet.

372 W. (r.) †**Ssarátow, Саратовъ.** Der Bahnhof (Restaur.) für *Koslów* (S. 408) ist in der Stadt, der für *Uralsk* auf dem l. Wolgaufer. — Gasth.: Stolítschnaja; Rossija. — Sommerrestaur.: *Otschkin*, *Eldorado*, *Eremitage*. — Droschke: die Fahrt 20-25, vom Bahnhof in die Stadt 40, von der Landestelle der Dampfer in die Stadt 40-50 Kop. — Pferdebahn: vom Bahnhof durch die Stadt bis zur Kathedrale (10 Kop.).

Ssarátow, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines griech.-kath. Bischofs, eines lutherischen Propstes u. a. Behörden, mit c. 133000 Einw. (viel Deutsche), zieht sich von dem Wolga-Thal, dessen Sohle hier den Nullpunkt des Meeresniveaus erreicht, die Uferhöhen hinauf, deren bis zu 200 m hohe, mit Gärten bedeckte

Abhänge amphitheatralisch die Stadt umgeben. In ihren neueren Teilen besteht sie aus breiten, gut gepflasterten Straßen mit steinernen Gebäuden, unter denen das *Theater*, der *bischöfliche Palast* und die *Kathedrale des h. Alexander Newskij* (1825 vollendet), mit freistehendem Glockenturm, die alte *Kasansche Kirche*, der *Gostíny-Dwor* und die *katholische Kirche* Erwähnung verdienen. In der hübschen *lutherischen Kirche* findet So. 10 Uhr deutscher Gottesdienst statt. Das *Radischtschew-Museum* (Радищéвскій музéй; tägl. außer Mo. 10-3 Uhr, 15 Kop., So. frei), 1885 eröffnet, mit einer Zeichenschule, enthält im unteren Stock Erinnerungen an Turgenjew (1818-83) u. a., im oberen Stock eine Gemäldesammlung. Am l. Ufer der hier c. $4^1/_2$ km breiten Wolga dehnt sich *Prokrówskaja*, eine Art Vorstadt von Ssaratow, aus.

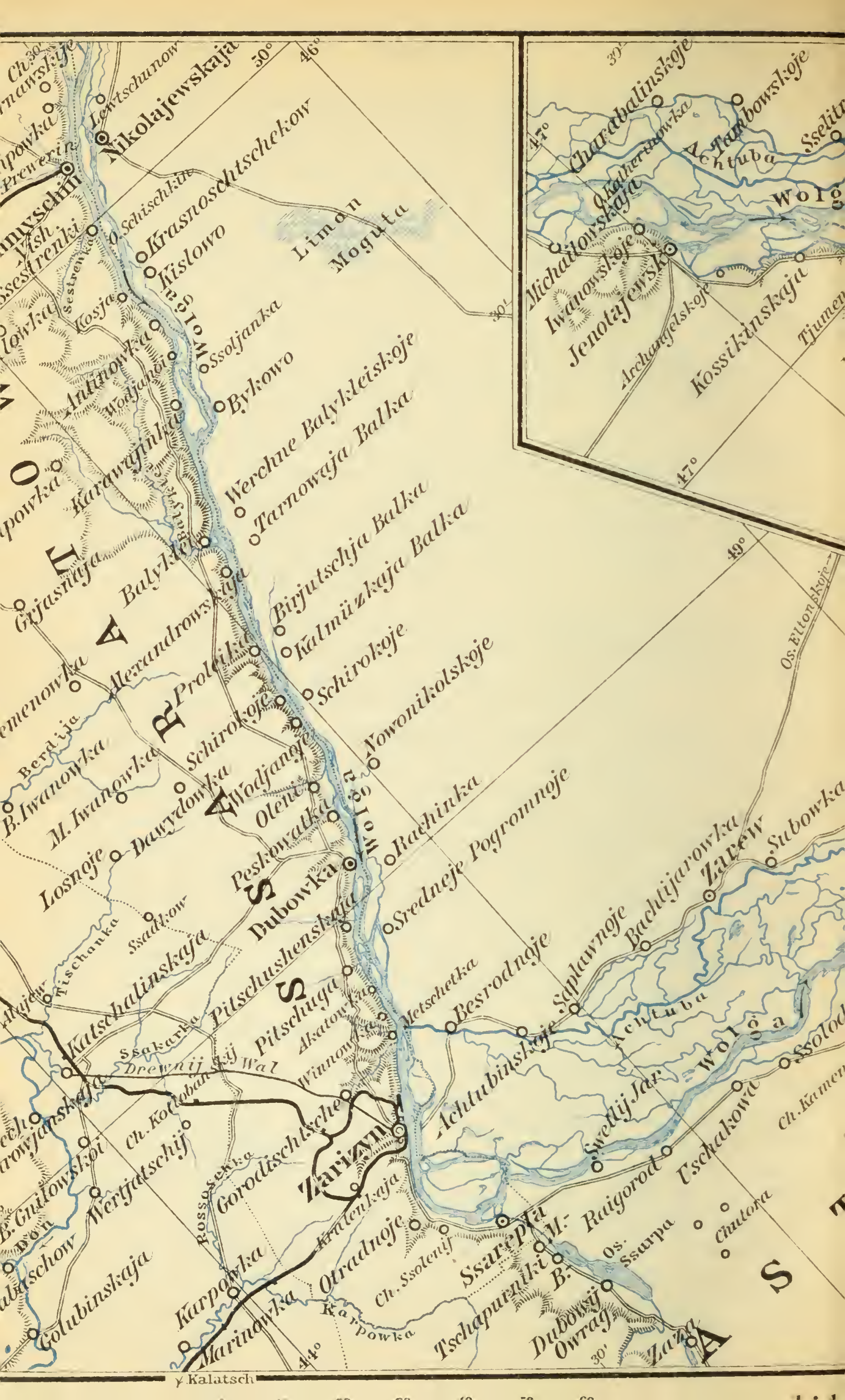
Die Gründung der Stadt fällt in das J. 1591 (?); im Aufstand Pugatschéws (S. 344) wurde sie 1774 erobert und hart mitgenommen, 1780 aber Hauptstadt des neu errichteten Gouvernements Ssarátow. Ihren Aufschwung in neuerer Zeit schuldet sie wesentlich dem Anschluß an das centralrussische Eisenbahnnetz. Der Handel umfaßt Getreide, Tabak, Salz, Fische, Holz u. s. w.

363 W. (r.) †*Ssinenkóje;* 434 W. (l.) †*Równoje*, mit bedeutendem Getreidehandel; 462 W. (r.) †*Níshnij Bánnowka*, mit großem Holzhandel. Weiterhin zeigt sich das Bergufer auf eine Strecke stark zerklüftet, mit senkrecht abfallenden Wänden.

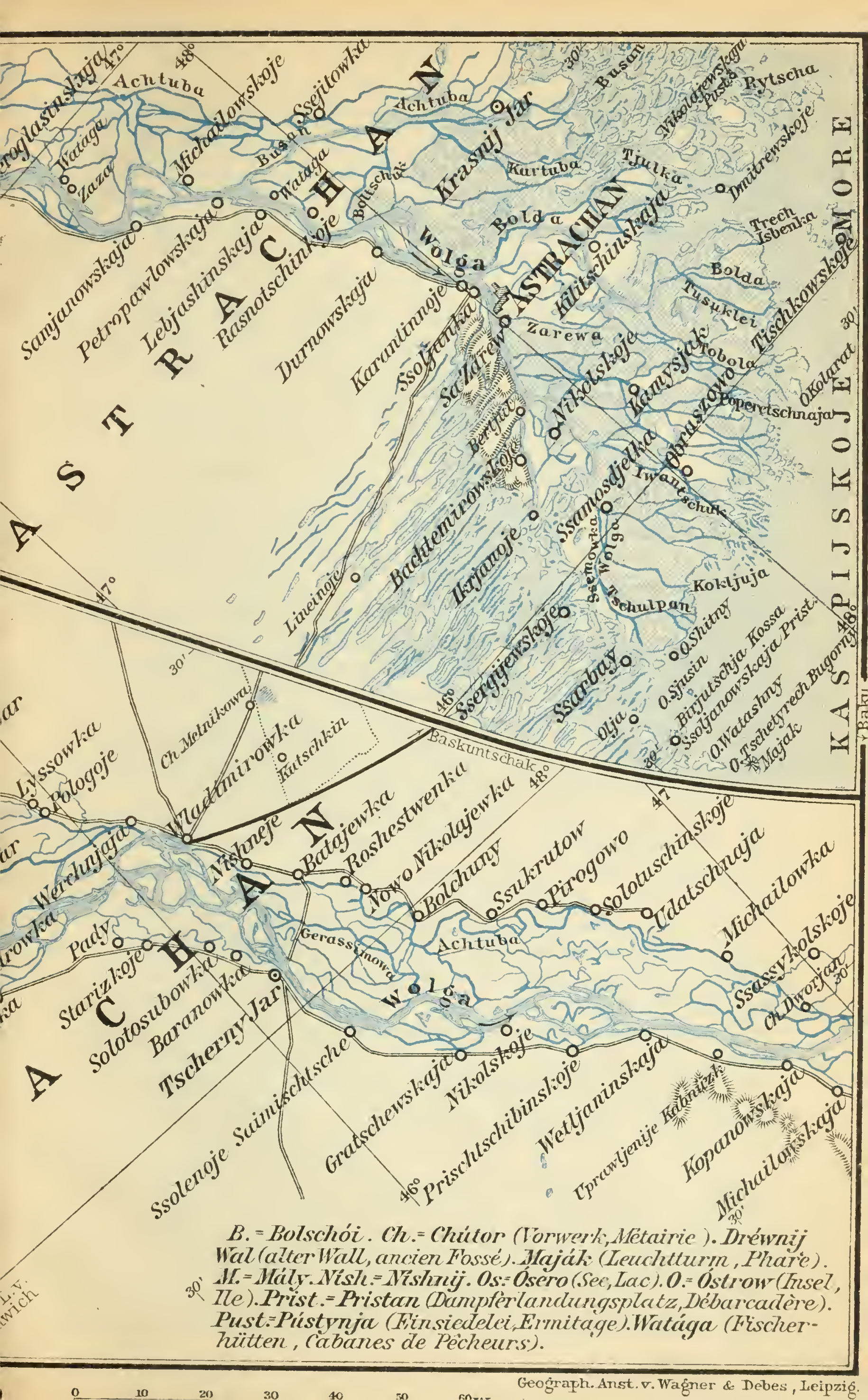
544 W. †*Kamýschin*, Камышинъ, Kreisstadt von 18000 Einw. auf dem hier noch über 200 m hohen r. Ufer gelegen; gegenüber, auf dem l. Ufer, die große *Nikolájewskaja Sslobodá*. Eisenbahn nach Tambów s. S. 408. — Die Wolga erreicht die große Kaspische Senkung, den trocken gelegten Boden des einstigen Binnenmeeres, als dessen Rest das Kaspische Meer (S. 423) erscheint. Auf weite Strecken ist die Erde mit einer Salzkruste bedeckt; anderwärts türmen sich Sanddünen auf; Vegetation zeigt sich nur im Frühjahr und im Herbst auf kurze Zeit und wird von der schnell steigenden Hitze oder von dem plötzlich hereinbrechenden Winter abgeschnitten. — 675 W. (r.) †*Dubówka*, mit zahlreichen Mühlen. Eisenbahn zum Donezgebiet im Bau.

728 W. †**Zarizyn**, **Царицынъ** (*Bahnrest.;* Gasth.: *Stolítschnaja Gostíniza;* Konzerte im *Concordia-Garten*; Iswoschtschik 20-30 Kop. die Fahrt, 30-40 Kop. vom Dampfbootlandeplatz zum Bahnhof), aufblühende Kreis- und Handelsstadt am r. Ufer der Wolga mit 56000 Einw., darunter viel Tataren und Kalmücken, wurde Ende des XVII. Jahrh. als Kosakenposten angelegt und war später Hauptfeste der Zarizynschen Linie, einer Befestigung, die von hier zum Don führte. Luth. Kirche (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr). Sehenswert sind die großen *Naphtha-Bassins* am Wolga-Quai. — 50 W. von der Stadt liegt *Zárew* (Dampfschiffverbindung), wo die Hauptstadt der Goldenen Horde gelegen haben soll.





Nikolajewskaja
Lewtschunow
Prewerin
Krasnoschtschekow
Limon
Moguta
O. Schischkin
Kislowo
Ssestrenki
Sestrenka
Kosja
Wolga
Ssoljanka
Bykowo
Antipowka
Wodjanoi
Karawajinka
Werchne Balykleiskoje
Tarnowaja Balka
Birjutschja Balka
Kalmüzkaja Balka
Balykleja
Grjasnaja
Alexandrowskaja
Proleika
Schirokoje
Nowonikolskoje
Berdija
B. Iwanowka
M. Iwanowka
Dawydowka
Wodjanoje
Oleni
Peskowatka
Dubowka
Rachinka
Losnoje
Ssadkow
Sredneje Pogromnoje
Pitschushenskaja
Katschalinskaja
Tischanka
Pitschuga
Akatowka
Metschetka
Besrodnoje
Ssaplawnoje
Bachtijarowka
Zarew
Subowka
Achtuba
Winnowka
Ssakarka
Drewnij Wal
Ch. Kotluban
Gorodischtsche
Zarizyn
Wertjatschij
B. Gnilowskoi
Don
Achtubinskoje
Swetlij Jar
Uschakowa
Raigorod
Ssarepta
Otradnoje
Ch. Ssolenij
Karpowka
Marinowka
Golubinskaja
Rossoschka
Tschapurniki
Dubowij Owrag
Zaza
Ssarpa
Os. Elton
Charabalinskoje
Tambowskoje
Wolga
Michailowskoje
Iwanowskoje
Jenotajewsk
Archangelskoje
Kossikinskaja
Kalatsch



A S T R A C H A N
ASTRACHAN
KASPIJSKOJE MORE
Achtuba
Wolga
Busan
Kartuba
Tjulka
Bolda
Tusuklei
Zarewa
Tobola
Krasnij Jar
Rytscha
Nikolajewskaja Pust.
Dmitrewskoje
Trech Isbenka
Tischkowskoje
Kilitschinskaja
Samjanowskaja
Petropawlowskaja
Lebjashinskaja
Rasnotschinkoje
Durnowskaja
Karantinnoje
Ssoljanka
Sa Zarewo
Michailowskoje
Ssejitowka
Wataga
Zaza
Bolschoi
Nikolskoje
Kamysjak
Obraszowo
Poperetschnaja
O. Kolarat
Bertjul
Bachtemirowskoje
Ssamosdjelka
Iwantschuk
Ikrjanoje
Lineinoje
Ssemowka
Kokljuja
Tschulpan
O. Shitny
Ssergijewskoje
Ssarbay
O. Sjusin
Birjutschja Kossa
Ssoljanowskaja Prist.
O. Watashny
O. Tschetyrech Bugory
Majak
Olja
Baskuntschak
Baku
Ch. Melnikowa
Kutschkin
Wladimirowka
Lyssowka
Pologoje
Werchnjaja
Nishneje
Batajewka
Roshestwenka
Nowo Nikolajewka
Bolchuny
Ssukrutow
Pirogowo
Solotuschinskoje
Udatschnaja
Michailowka
Ssassykolskoje
Ch. Dworjan
Pady
Starizkoje
Solotosubowka
Baranowka
Tschernyj Jar
Gerassimowa
Ssolenoje Saimischtsche
Gratschewskaja
Nikolskoje
Prischtschibinskoje
Wetljaninskaja
Uprawljenije Kalmizk
Kopanowskaja
Michailowskaja
B. = Bolschói. Ch. = Chútor (Vorwerk, Métairie). Drewnij Wal (alter Wall, ancien Fossé). Maják (Leuchtturm, Phare). M. = Mály. Nish. = Nishnij. Os. = Ósero (See, Lac). O. = Óstrow (Insel, Ile). Prist. = Pristan (Dampferlandungsplatz, Débarcadère). Pust. = Pústynja (Einsiedelei, Ermitage). Watága (Fischerhütten, Cabanes de Pêcheurs).
Geograph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig.



150 W. n. ö. von Zarizyn liegt der **Elton-See** (170 qkm Seefläche), ½ m tief, eine auch im Winter nie zufrierende gesättigte Salzlake ohne Abfluß. Die Salzgewinnung ist jetzt gering.

Von Zarizyn führt eine Zweigbahn nach (73 W.) *Wolshskaja*, Station für *Kalatsch* (Gasth.: Moskau), am *Don*. Zwischen Kalatsch und Roßtów am Don (S. 410) verkehren Dampfer; Fahrzeit 3-4 Tage, Fahrpreis 9, 6 R.

Von Zarizyn nach Grjasi s. S. 408. Eisenbahn nach Tichorjétzkaja (R. 44) im Bau.

Unterhalb Zarízyn biegt die Wolga nach SO. um und beginnt sich in verschiedene Arme zu teilen. — 758 W. (r.) †**Ssarépta, Сарепта** (Iswoschtschik vom Landeplatz in den Ort, 7 W., 60 Kop.), 1765 gegründete deutsche Herrnhuter Kolonie von 6000 Einw., die südlichste der S. 411 gen. deutschen Ansiedelungen, ein freundlicher wohlhabender Ort mit steinernen Häusern. Der Senf und Balsam von Ssarepta ist durch ganz Rußland verbreitet.

Die Ufer werden immer einförmiger; Ortschaften zeigen sich meist nur noch auf dem r. Ufer. — 845 W. (l.) † *Wladímirowka*, von wo eine Eisenbahn (53 W. in c. 5 St.) zum See von *Baskuntschák*, **Баскунчáкское óзеро**, führt, mit großen Salzwerken.

878 W. (r.) †*Tschórny Jar*, **Черный Яръ**, früher befestigte Kreisstadt von 6000 Einw. — 1024 W. (r.) †*Jenotájewsk*, **Енотаевскъ**; weiter (l.) *Tjuménjewka*, mit buddhistischem Tempel; (r.) *Kalmützkij Basár*, Hauptniederlassung der Kalmücken, mit großem Tempel. 10 W. vor Aßtrachan, *Tinaki*, mit Schlammbädern.

1208 W. (l.) †**Aßtrachan, Астрахань**. — Gasth.: Rossíja, Jewropéiskaja Gostíniza, Moskowskija Nomerá. — Restaur. in den beiden ersten Gasthäusern und in den Gärten *Arkadia* (mit Sommertheater) und *Otradnoje*. — Droschke 20 Kop. die Fahrt, 40 Kop. die Stunde.

Áßtrachan, die Hauptstadt des Gouvernements gl. N., mit 113 000 Einw., Sitz der obersten Militär- und Zivilbehörden des Gouvernements, eines griechisch-katholischen und armenischen Erzbischofs, liegt auf der welligen Insel *Sájatz* im Wolgadelta, 90 W. von der Mündung des Hauptstromes entfernt, c. 20 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meeres. Die ganze Stadt ist durch Dämme gegen die Überschwemmungen der Wolga geschützt. Unter den Vorstädten ist die Tatarskaja die älteste. Als kommerzieller Mittelpunkt des großen kaspischen Tieflandes zeigt Aßtrachan eine aus Russen, Tataren, Armeniern, Persern u. s. w. bunt zusammengesetzte Bevölkerung. Für nahezu 50 000 Menschen ist der Fischfang Haupterwerbszweig. Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Getreide und Holz, die Ausfuhr in Fische und Wolle. Etwa fünfzig Weinberge umgeben Aßtrachan.

Aßtrachan wurde im xiv. Jahrh., nach der Zerstörung der c. 10 W. nördl. am rechten Wolgaufer gelegenen älteren Stadt durch Timurlan, an der heutigen Stelle erbaut, und war bis zur Eroberung durch die Russen im J. 1554 Hauptstadt eines tatarischen Chanats. 1605 nahm die Stadt Partei für den falschen Dmítrij, wurde 1660 vergeblich von den Tataren belagert und 1670 von Stenka Rasin (S. 340) genommen. Peter d. Gr. machte sie zum Stützpunkt seiner Kämpfe mit Persien, richtete Schiffswerfte ein und legte den Grund zu der späteren Bedeutung der Stadt.

Den höchsten Punkt der Stadt, *Sájatschi Bugór*, nimmt der 1582-89 erbaute *Kreml* ein, dessen Türme bis auf vier verschwunden sind. — Unter den öffentlichen Gebäuden nimmt die 1699-1710 erbaute Uspénskij-Kathedrale mit c. 64 m hoher Hauptkuppel und freistehendem Glockenturm die erste Stelle ein. Sie besteht aus einer *Oberkirche*, deren Säulen und Wände mit Stuckmarmor bekleidet sind, während der Ikonostas mit Gemälden und Silber reich geschmückt ist, und der *Unterkirche*, mit den Sarkophagen mehrerer Erzbischöfe und zweier grusinischen Zaren; reiche Schatzkammer. — Von der Kathedrale der Moskówskaja, der Hauptstraße der Stadt, mit zahlreichen persischen Kaufläden, folgend gelangt man zum *alten Bazar* und zu der *armenischen Kathedrale*; an das *Gouvernementsgebäude* stößt ein öffentlicher Garten. Auf dem Gouvernementsplatz ist 1884 Alexander II. ein Denkmal errichtet worden.

In der hier abzweigenden Polizéiskaja, die von einem Kanal geschnitten wird, befindet sich eine persische *Moschee*. — Am alten Hafen, dessen Werfte 1868 nach Bakú (S. 424) verlegt wurden, steht in einer schattigen Allee das *Haus Peters d. Gr.*, worin die Lustjacht „Mon-Plaisir" gezeigt wird (Besichtigung im Stadthause erfragen). *Lutherische Kirche* (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr); *katholische Kirche*. Museum astrachanischer Altertümer.

Von Aßtrachan nach Bakú s. R. 43.



Jékatérinodar
Novorossiisk
Maïkop
Armavir
Sotchi
Soukhoumkalé
Poti
Batoum
Tirabzon
(Trébizonde)
Tréboli
Kiréson
Ordou
Rizé
Goumouchkhané
Karahissar
Baïbourt
MER
NOIRE
Échelle de 1:4.000.000
0
50
100
150
Kilomètres
D.=Dagh (Mont, Montagne), M.=Mont, R.=Rivière,
B.=Bouroun (Cap), C.=Cap, Col. L.=Lac, R[s].=Ruines.
Geograph. Anstalt von



MER NOIRE
MER CASPIENNE
(26 m. au-dessous de la Mer Noire)
Échelle de 1:4.000.000
Kilomètres
D.=Dagh (Mont, Montagne), M.=Mont, R.=Rivière,
B.=Bouroun (Cap), C.=Cap, Col. L.=Lac, R.=Ruines.
Iékatérinodar
Novorossiisk
Maïkop
Stavropol
Armavir
Piatigorsk
Vladikavkaz
(Vladicaucase)
Kazbek
M.Elbrous
Mozdok
Grozny
Kizliar
Pétrovsk
Derbendt
Kouba
Chémakha
Bakou
Noukha
Signakh
Tiflis
Gori
Koutaïs
Poti
Batoum
Soukhoum-Kalé
Sotchi
Akhaltsikh
Alexandropol
Kars
Erivan
Elisabethpol
Ardahan
Artvin
Rizé
Tirabzon
(Trébizonde)
Erzéroum
Mingrélie
Daghestan
Géorgie
Arménie
Karabagh
Longit. Est de Greenwich.
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig.

VII. DER KAUKASUS.

Vorbemerkungen.

Vgl. die umstehende Karte, deren französische Legende nicht stören wird; es entspricht ch : sch: eu : ö; j : sh; gh : g; kh : ch; ou : u; s : ss; v : w; z : s.

Der **Kaukasus** (Кавкáзъ), der große Grenzwall Asiens und Europas zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meere, erstreckt sich in der Richtung von Ostsüdost nach Westnordwest von der Halbinsel *Apscheron* am Kaspischen Meer bis zur *Kubán-Mündung* am Schwarzen Meer; seine natürliche Fortsetzung jenseit der Straße von Kertsch (S. 407) bilden die Kalkgebirge der Krim. Die ganze Länge des Gebirges beträgt 1280 km, die Breite wechselt von 100 km bis zu 225 km.

Seinem Aufbau nach ist der Kaukasus ein Kettengebirge. Einem centralen Kamm aus krystallinischem Urgestein sind nördlich und südlich niedrigere Ketten aus Kalkstein vorgelagert; kurze Querjoche geben zur Bildung einer verhältnismäßig großen Anzahl von Querthälern Anlaß, während die Zahl der Längsthäler auffallend gering ist. Der Centrale Kaukasus bildet einen mächtigen, fast lückenlosen Wall von 3000 m Paßhöhe und 150 km Länge, dessen Gipfel vielfach 5000 m übersteigen. Die höchsten Erhebungen dieser Kette „des eisigen Kaukasus", die s.ö. mit dem gewaltigen Massiv des *Adai-Choch* (4643 m) schließt, sind *Schkara* (5182 m) und *Koschtantau* (5151 m). Dem NW.-Ende des Zuges ist der höchste Berg des Kaukasus, der doppelgipfelige vulkanische Elbrús (5631 und 5593 m), vorgelagert; vor dem O.-Ende erhebt sich der ebenfalls vulkanische Kasbék (5044 m). Südöstl. vom Adai Choch werden die Pässe niedriger und häufiger. Hier führt der *Mamissón-Paß* (2862 m) vom Thal des Ardon zu dem des Rion, und die wichtigste Scharte des Gebirges, die *Kreßtówaja Gorá* („Kreuzberg", 2788 m), hart am Ostfuße des Kasbek vorbei vom Térek zur Kurá. Jenseit des Adai Choch teilt sich das Gebirge in einen östl. zum Eisernen Thor, dem Paß von Derbent (S. 424), streichenden Ast, und in einen in der Richtung der Centralkette südöstl. weiter verlaufenden, die das Hochland von Daghestan einschließen. Die höchsten Erhebungen sind hier *Tebulos* (4450 m) und *Basardjusi* (4480 m). — Die Schneegrenze liegt auf der Südseite bei 2926 m, auf der Nordseite bei

3230 m. Obwohl die Ausdehnung der Gletscher entsprechend den analogen klimatischen Bedingungen nicht viel geringer zu sein scheint als in den Alpen (die größten, der *Bisingi-Gletscher* und *Karagam-Gletscher*, am Adai-Choch, mit c. 17 km Länge, werden nur von dem Aletsch-Gletscher übertroffen), können sich die im Kaukasus entspringenden Flüsse nicht entfernt mit den Alpenströmen messen. Zum Schwarzen Meer fließen *Kubán*, *Ingúr* und *Rión*, zum Kaspischen Meer nördlich der *Térek*, südlich die *Kurá*. Gebirgsseen sind selten.

Klima. Die Südwestseite des Kaukasus hat reichlicheren Niederschlag als die Nordwestseite: die jährliche Regenmenge beträgt z. B. in *Ssótschi* am Schwarzen Meer 2112 mm, in *Póti* 1660 mm, in *Noworosíisk* 789 mm, in *Pjätigórsk* 574 mm, in *Stáwropol* 721 mm, in *Tiflis* 486 mm, in *Bakú* 234 mm. Daher ist die Nordosthälfte *(Ciskaukasien)* weniger waldreich; die klimatischen Gegensätze des kalten Winters und des heißen Sommers entsprechen denen des europäischen Rußlands. Die Hauptregenzeit fällt in den Frühsommer. Auf der klimatisch bevorzugten Südseite *(Transkaukasien)* hat Tiflis eine Jahrestemperatur von 12,6° C. Im Schutz des hohen Gebirges und bei reichlicher Bewässerung gedeihen in Transkaukasien üppige Bewaldung und südeuropäischer Pflanzenwuchs. Die tieferen Regionen weisen Eichen- und Buchenwälder auf, untermischt mit Taxus, Buchsbaum und Tamarisken, in denen sich der Weinstock emporrankt; das artenreiche Unterholz zeichnen Kirschlorbeer und Ilexgebüsch, Azaleen und Rhododendron (beide bis zu 1600 m ü. M.), sowie mannshohe Farnkräuter aus; in Lichtungen ist der Boden mit reichblühenden Pflanzen bedeckt, unter denen besonders die Tigerlilie hervortritt. Bis an den Fuß der Gletscher steigen die Nadelhölzer hinauf; blühende alpine Kräuter werden noch in 3000-3600 m Höhe gefunden. — Von wilden Tieren kommen Bären nicht selten vor, in Lenkoran Tiger; in den großen Wäldern des fast menschenleeren westlichen Kaukasus haust noch der Wisent (Bison europaeus, vgl. S. 44); im Hochgebirge finden sich Gemse und Tur (Aegocerus Pallasii u. Caucas., zwei dem Kaukasus eigentümliche Steinböcke); das Thal des Rión (Phasis im Altertum genannt) ist die Heimat des jetzt dort seltenen Fasanen. — *Fieber* (vgl. S. 420) herrscht an der ganzen Küste des Schwarzen Meeres, im Thal des Rion und der Kura; *Aussatz* kommt fast nur unter dem ärmsten Teil der persischen Bevölkerung vor; die *Persische Krankheit* (годовикъ), eine Art Ausschlag, findet sich in Elisawetpól.

Bevölkerung. In ethnographischer Beziehung ist der Kaukasus eins der merkwürdigsten Gebiete der Erde; die Unwegsamkeit des Gebirges und die Abgeschlossenheit der Thäler beförderten die Spaltung der Bewohner in zahlreiche Stämme und die Erhaltung versprengter Reste von Völkern, die im Laufe der Zeiten auf den großen Völkerstraßen im Norden und Osten vorüberzogen. Den Süden bewohnen die eine in verschiedene Dialekte gespaltene gemeinsame Sprache, das *Kharthli*, redenden Nachkommen der alten Iberer: im Thal der Kura die *Georgier*, von den Russen *Grusiner* genannt; die *Mingrelier* am unteren Rion und Ingur, die *Imeretier* am oberen Rion, südl. vom Rion die *Gurier*; in den Hochgebirgsthälern die *Suaneten*, ferner im Osten an den Quellen der Jóra und des Alasan einige Bergstämme, wie die *Chewsuren*, *Pschawen*, *Tuschen* u. s. w. Sie galten schon im Altertum als ein halbzivilisiertes, friedliches Volk, das es früh zu Schriftzeichen und auch zu einer Litteratur brachte. Das ältere Alphabet, Chutzuri genannt, ist dem armenischen entlehnt, das jetzige heißt Mchedruli. Ihre Zahl beträgt c. 1 200 000; sie sind Christen. — Daneben hat eine starke Einwanderung von *Armeniern* (c. 1 Mill., hauptsächlich im Gouvernment Eriwán) und *Tataren* (c. 1 100 000) stattgefunden; letztere sprechen eine dem Türkischen nahe verwandte Sprache. — Nördl. von der Ingur-Mündung wohnen seit dem Altertum die *Abchasen* (c. 20 000 Köpfe), der Rest des seit 1864 mit den Tscherkessen (s. unten) ausgewanderten Volks. Ihre Sprache gehört zu den agglutinierenden; seit dem xv. Jahrh. sind sie Mohammedaner.

Der nordwestliche Küstenstrich am Schwarzen Meer ist jetzt fast menschenleer, seitdem nach dem J. 1864 die hier seßhaften *Tscherkessen* c. 400 000 Köpfe stark auswanderten. Nur der Hauptstamm, die seit lange

den Russen unterworfenen *Kabardiner* (c. 80000), blieb in seinen Wohnsitzen am Nordabhang des Gebirges bis zum Kubán und Térek. Ihrer einheimischen Überlieferung nach sind die Tscherkessen, die sich selbst *Adighē* nennen, semitischer Abkunft; ihre Sprache steht ganz isoliert. Neben den Kabardinern sind auch nicht wenige *Tataren* in die nordwestlichen Gebirgsthäler eingedrungen und haben sich z. T. mit jenen vermischt, was auch in der Sprache einen Ausdruck findet. Im frühen Mittelalter Christen, traten die Kabardiner später zum Islam über, schlossen sich aber dem Aufstand Schamyls (S. 418) nicht an. Sie gelten für das ritterlichste unter den Bergvölkern, ihre Sitten und Tracht sind für einen großen Teil des Gebirges maßgebend gewesen. Die sogen. tscherkessische Tracht besteht bei den Männern aus der „Tscherkeßka", einem langen, anschließenden Rock aus derbem Wollenstoff, mit sehr langen, unten zurückgeschlagenen Ärmeln und kurzem Stehkragen, vorn mit mehreren Reihen Hülsen zum Einstecken der Patronen versehen. Darunter wird das „Beschmet" oder „Archalyk", ein etwas kürzerer Rock aus Baumwollenstoff getragen, der nur am Hals und an den Ärmeln sichtbar ist. Enganschließende Beinkleider, Gamaschen und kurze Stiefel vervollständigen den Anzug nach unten, während eine Mütze aus Schaffell den Kopf bedeckt. Schutz gegen die Witterung verleiht die „Búrka", ein ärmelloser Mantel aus dichtem Wollfilz mit langhaariger Außenseite; ein Arsenal von Waffen aller Art darf bei dem Kaukasier nicht fehlen. Die Tracht der tscherkessischen Frauen hat außer dem Kopfputz, einem reich mit Gold und Silber verzierten Cylinder, von dessen oberem Ende goldene und silberne Kettchen und Schnüre herabhängen, nichts besonders chararakteristisches.

Den mittleren Teil des Gebirges zu beiden Seiten der grusinischen Heerstraße (S. 431) haben die *Osseten*, die sich selbst *Iron* (Arier) nennen, inne, unzweifelhaft arischer Abstammung und der Sprache nach den Medopersern nahestehend. Sie zählen c. 120000 Köpfe und sind teils Christen, teils Mohammedaner.

Den Ostflügel des Gebirges bewohnen zwei Hauptgruppen von Stämmen, die *Tschetschentzen* und die *Daghestaner*. Erstere nennen sich selbst *Nach-tschoi* und wohnen am Nordabhange bis zum Térek hin, aber nicht in geschlossener Masse, sondern durch eine starke russische Kolonie getrennt. Ihre Zahl beträgt etwa 180000. Sie zerfallen in mehrere Stämme und sind Mohammedaner; ihr Gebiet war der Herd des großen Aufstandes, der erst 1859 endete. Entwaldung und Verödung des Landes sind als Folge dieser Kämpfe noch vielfach sichtbar.

Die Daghestaner (c. 580000) sind gleichfalls von jeher in eine große Anzahl Stämme gespalten, die vielfach auf einzelne Thäler oder Dörfer beschränkt sind, deren Sprache von ihren nächsten Nachbarn nicht verstanden wird. Am bedeutendsten sind die *Awaren*, die zwischen Botlich und Temirchanschura wohnen; ihnen entstammte Schamyl. Die südlichen Stämme Daghestans werden wie im Altertum unter dem Namen *Lesghier* zusammengefaßt. Alle gelten als eifrige Anhänger des Islam, aber auch als fleißig und zuverlässig. Außer Ackerbau treiben sie auch Gewerbe und sind als Waffenschmiede wie als Teppichweber berühmt; im ganzen Kaukasus sind die lesghischen Burken (s. oben) verbreitet.

Die Zahl der *russischen* Einwanderer übersteigt bereits 2 Millionen.

Über die Sprache der kaukasischen Völker können hier keine eingehenderen Angaben gemacht werden. Hervorzuheben ist, daß die Ortsnamen mit wenigen Ausnahmen auf der letzten Silbe betont werden. Die Schreibart der Namen ist im Folgenden aus der russischen übertragen.

Geschichtliches. Das Altertum kennt an der Ostküste des Schwarzen Meeres das Volk der *Moscher* oder *Iberer*, das die drei Landschaften Kolchis, Iberien und Albanien bewohnt. Von den kaukasischen Bergvölkern frühzeitig durch eine gewisse Kultur geschieden, stehen die Iberer auch, soweit nachweisbar, den benachbarten arischen Völkern fern. An der kolchischen Küste, dem Tiefland des Phasis, hatten sich griechische, namentlich milesische Kolonien angesiedelt. Die Sagen von Prometheus, von Iason und den Argonauten deuten auf frühen Verkehr.

In historischer Zeit erscheint in Iberien, dem Thal der Kurá, das Volk der *Georgier* (die spätgriechische Bezeichnung nach dem neupersischen *Gürg* oder *Gürdj*, armenisch *Wirkh*). Anfänglich in lockerem Abhängigkeitsverhältnis vom altpersischen Reich, gerieten die Georgier später unter macedonische Herrschaft, von der sie sich im III. Jahrh. v. Chr. befreiten. Bis zur Mitte des III. nachchristl. Jahrhunderts blieb Georgien selbständig; Sitz der Könige war die bei Mtzchet (S. 433) auf einem Felsen über der Kura gelegene Burg *Harmozika*, georg. *Arma-Tziche* (d. h. Burg des Ormazd). Es herrschte zuerst die Dynastie der Pharawastianer (Pharnabazus), dann ein armenisches Geschlecht. Innere Kämpfe, Reichsteilungen und vergebliche Versuche, sich dem Übergewicht des neupersischen Reichs zu entziehen, füllen diese Periode und die Zeit bis zum Ende des VI. Jahrh. aus, in der eine persische Herrscherfamilie regiert, während gleichzeitig das Christentum sich ausbreitet. Herrschersitz wird seit dem Ende des V. Jahrh. Tiflis. Die fortdauernden Kämpfe gegen die Perser machen den Schutz, aber auch die Anerkennung der Oberhoheit des byzantinischen Reichs notwendig. Der Dynastie der *Guramiden* (574-787) folgen die *Bagratiden*, deren erster, *Aschot*, im Kampf gegen die vordringenden Araber fiel. Auch von den Fürsten dieses Geschlechts, das seinen Ursprung auf den jüdischen König David zurückleitete, gelang es nur wenigen, die Unabhängigkeit Georgiens gegen Byzantiner und Perser zu behaupten. Die glücklichsten Zeiten erlebte das Land unter *David dem Erneuerer* (1089-1125), der selbst erobernd in Kleinasien vordrang, und unter der Königin *Tamára* (1184-1212), der noch heute alle größeren Bauwerke des Landes zugeschrieben werden. Ende des XIV. Jahrh. erlag Georgien den Horden Timurlans, die erst nach dessen Tode wieder vertrieben wurden. Im J. 1429 fand eine Teilung des Reichs in die drei Fürstentümer *Imeretien*, *Kharthlien* und *Kachetien* statt, die zu größerer Abhängigkeit von dem im XVI. Jahrh. wieder erstehenden persischen Reich und den vordringenden Osmanen führte; auch der Islam gewann an Ausbreitung. Seit Peter d. Gr. begann anderseits das Vordringen der Russen von Norden her; 1784 gewannen sie die Kabardá und durch den Anschluß der Osseten den wichtigsten Übergang über das Gebirge. Bei dem hierauf erfolgenden Zusammenstoß mit Persien traten die Georgier auf russische Seite, Fürst *Heraklius* von Kachetien und Kharthlien, die seit 1762 wieder vereinigt waren, wurde 1783 russischer Vasall; sein Nachfolger *Georg XIII.* trat sein Gebiet 1801 definitiv an Rußland ab. Imeretien wurde 1810 russische Provinz. Im Frieden von Adrianopel (1829) erlangte Rußland einen großen Teil des Küstenstrichs am Schwarzen Meer, und nach mehr als sechzigjährigem Kampfe wurden die unabhängigen Bergstämme bezwungen. Den hartnäckigsten Widerstand leisteten die von dem Emir *Schamyl* († 1871, vgl. S. 245) mit religiösem Fanatismus erfüllten Völkerschaften des östlichen Kaukasus (1835-1859). Erst nach Beendigung des Krimkrieges (1856) wurden nacheinander Schamyls Bergfestungen Weden und Gunib erstürmt. Länger dauerten die Kämpfe im Westen, wo erst 1865 die Tscherkessen zur Unterwerfung genötigt wurden.

Politisch bildet Kaukasien (Кавка́зскій край) jetzt ein General-Gouvernement des russischen Reichs, aus 6 Gouvernements und 6 Verwaltungsbezirken zusammengesetzt, von 415 234 Q.-W. (472 554 qkm) Flächeninhalt mit 7 550 000 Einwohnern.

Mittel und Wege. Ausrüstung. Wer sich nur auf Eisenbahnfahrten und auf die Postfahrt von Tiflis nach Wladikawkás beschränkt, bedarf keiner weiteren Vorbereitungen und Sprachkenntnisse, als überhaupt für eine Reise in Rußland wünschenswert sind. Anders ist es, wenn man in die Hochgebirgswelt eindringen will. In diesem Fall ist es unumgänglich, sich eines armenisch und türkisch sprechenden, redegewandten und zuverlässigen Dieners, der auch etwas vom Kochen verstehen muß, zu versichern (in Tiflis schwer zu finden). Wer zu Fuß reist, wird selbst für ein beschränktes Gepäck (s. S. 419) einer Anzahl Träger bedürfen. Die angenehmste Art zu reisen ist die zu Pferd, jedoch ist es oft schwer und meist nur unter langen Verhandlungen möglich, Pferde zu mieten (Führer mit Pferd je nach Jahreszeit 1 R. 20-2 R. tägl.), sodaß man bei

einer längeren Reise und dem niedrigen Preise vorziehen wird, ein oder zwei Tiere zu kaufen (der Preis eines Pferdes beträgt in Wladikawkás c. 60 R.) und sie nachher wieder zu verkaufen. Die meisten Gebirgswege und selbst Pässe sind für Pferde gangbar; Nachts müssen die Tiere bewacht werden, damit sie nicht gestohlen werden. Das kaukasische Pferd, besonders das kabardinische, wird gerühmt; es ist genügsam, ausdauernd und fromm. Da jedoch der kaukasische Sattel höchst unbequem ist, so ist es notwendig, einen europäischen Sattel (mit Packtaschen und Filzdecke) mitzubringen und den Gurt auf den geringeren Leibesumfang des kaukasischen Pferdes zu berechnen.

Als Fuhrwerk ist meist nur die Teléga (S. xx) zu erlangen, die von allen Reisenden als Marterwerkzeug geschildert wird. Nur auf der grusinischen Heerstraße (S. 431) existiert ein regelmäßiger Diligencedienst mit Wagen nach europäischer Art. Auf den Poststationen zahlt man für Pferd und Werst 3 Kop. in der Ebene, 4-5 Kop. im Gebirge, dazu kommen noch die Auslagen für Wagen, Trinkgelder u. s. w.

Für Reisende, die die Eisenbahnen und die Poststraßen verlassen, sind ferner notwendig: ein Reisebett oder wenigstens ein Schlafsack, Decken, Waschgeschirr, Eßbesteck, Kochapparat, aber auch alle Kleinigkeiten wie Nadeln, Nähzeug, Bindfaden, Riemen etc., ferner Konserven (Erbswurst, Fleischextrakt), Brot oder Zwieback (im Hochgebirge nicht zu haben), Thee, Zucker, Insektenpulver, Revolver, Schießbedarf, Chinin für Fieberanfälle, Opiate u. s. w. (alles auch in Tiflis zu kaufen). Zu Hochgebirgstouren ist die Mitnahme erprobter Bergführer aus den Alpen unentbehrlich; die Einheimischen sind nur als Träger verwendbar und vorsichtig zu behandeln. Zur Ausrüstung gehören hierfür außer den sonst zu Bergbesteigungen erforderlichen Dingen ein Zelt, eine Axt zum Holzfällen, Hammer, Nägel zum Beschlagen der Schuhe u. s. w. Das Gepäck ist am besten in „Churdschinen" (Doppelsäcken) mitzuführen, die sich leicht über den Rücken der Pferde legen lassen und sich nicht abstoßen. Den Wein nehme man in Schläuchen (burduk) mit.

Empfehlungen an hohe russische Provinzialbeamte sind wertvoll, helfen aber nicht über mancherlei Schwierigkeiten hinweg, die der Reisende nur durch energisches, festes Auftreten bewältigen kann. Der Begriff der Zeit ist dem Kaukasier noch unfaßbarer als dem Russen, das erste Erfordernis ist daher Geduld. Man hüte sich aber auch, irgendwie merken zu lassen, daß man in der Zeit beschränkt sei, da dies sogleich die Forderungen für Träger, Pferde u. s. w. steigern wird. Geschäfte schließe man nie ab, ohne sich persönlich von allem zu überzeugen. Die persönliche Sicherheit des Reisenden wird nirgends gefährdet sein; daß einzelne Gegenstände des Reisegepäcks hin und wieder unter den Eingeborenen Liebhaber finden, wird man durch scharfe Aufmerksamkeit zu vermeiden wissen. Ein ordentlicher Diener wird auch in solchen Fällen von großem Wert sein.

Gasthöfe nach europäischen Begriffen giebt es nur, soweit Eisenbahnen und Dampfschiffe reichen, und in den Badeorten. Zwischen Wladikawkás und Tiflís findet man auf den Poststationen auch Gastzimmer und Verpflegung. Die Wirtshäuser in den Dörfern der Eingeborenen, *Duchán* genannt, gewähren außer der Unterkunft in einem meist unreinlichen Raum in der Regel nur Brot und Wein, allenfalls Eier und Geflügel; wer Fleisch begehrt, muß einen ganzen Hammel kaufen. Häufig wird man jedoch die Gastfreundschaft eines Eingeborenen in Anspruch nehmen müssen, die selten verweigert werden wird. Eine entsprechende Vergütung ist bei der Abreise zu entrichten, über den Betrag wird man sich mit dem Wirte einigen. In Fällen, wo eine Bezahlung abgelehnt wird, werden kleine Geschenke (Taschenmesser, Handspiegel, Kompaß, Operngla, Tabak, Thee) gute Dienste leisten. Im Hochgebirge wird man bei Bergbesteigungen auf Übernachten im Zelt bzw. unter freiem Himmel zu rechnen haben.

Reisezeit und Reisekosten. Die beste Reisezeit für das Hochgebirge ist die zweite Hälfte des Sommers und der September und Oktober, mit beständigem Wetter, nur daß man mit den kurzen Tagen und kalten

Nächten zu rechnen hat; auch nimmt die Regenmenge von Westen nach Osten ab (vergl. S. 416). Die unteren Thäler besucht man am besten im Herbst oder Frühjahr, wenn die Vegetation in voller Pracht steht; sie sind im Sommer glühend heiß und ungesund. Gegen das Fieber schützt man sich durch warme Kleidung, namentlich wollene Unterkleider, um in der plötzlich eintretenden Abendkühle nicht Erkältungen ausgesetzt zu sein; ungekochtes Trinkwasser ist durchaus zu meiden. Im Hochgebirge herrscht bei den Eingeborenen sehr viel Fieber, daher ist auch hier Vorsicht nötig.

Für die täglichen Ausgaben rechne man in den Städten mindestens 10-12 R.; hinzu kommen (bei Hochgebirgstouren) die Kosten für einen schweizer Führer, Träger und Ausrüstung. Im allgemeinen gilt, daß eine längere Reise im Verhältnis weniger kostspielig ist als eine kürzere. Da das Wechseln von Geld selbst in den Städten schwierig und in den einsamen Gebirgsdörfern oft unmöglich ist, versehe man sich mit einem größeren Vorrat von Einrubelscheinen und namentlich Scheidemünze.

Der **Reiseplan** ist im allgemeinen durch die vorhandenen Verkehrsmittel gegeben. Wer von Westen kommt, wird über Odessa nach Batúm (3 Tage) gehen; wer aus dem Innern Rußlands kommt, über Roßtów am Don nach Wladikawkás (1 Tag); von der Wolga her erreicht man Kaukasien am besten in Bakú (3 Tage). Ein ganz flüchtiger Besuch würde außerdem beanspruchen:

Eisenbahnfahrt von Batum oder Baku nach Tiflis . .	je 1 Tag
Tiflis	1-1½ „
Postfahrt auf der grusinischen Heerstraße	2-2½ „
	4-5 Tage

Sehr lohnend sind ein Besuch von Kutais und seiner herrlichen Umgebung (Kloster Gelati), womöglich ein Ausflug über den Latpari-Paß nach Suanetien (S. 429), der etwa 8-9 Tage beansprucht, sowie die Mamisson-Straße. — Bei Wegen im Gebirge wird man gut thun, Entfernungen und Zeitaufwand um ein Drittel oder Viertel höher zu berechnen, als der Anschlag lautet, um unvorhergesehenen Hindernissen gegenüber nicht in Verlegenheit zu geraten. Zu Pferd oder Wagen wird man unter normalen Verhältnissen rechnen können, täglich 50-60 W. zurückzulegen. In zweifelhaften Fällen folge man nie den Angaben der Eingeborenen, sondern denen eines zuverlässigen Buchs oder der Karte.

Litteratur. Gute Angaben über Reisen im Kaukasus enthalten: *Radde*, Reisen im mingrelischen Hochgebirge und seinen drei Längenthälern, Tiflis u. Leipzig 1866; Die Chewsuren und ihr Land, Kassel 1878; 4 Vorträge über den Kaukasus, 1874; Aus den Daghestanischen Hochalpen, 1887; Karabagh, 1890; *Radde* und *König*, Ostufer des Pontus, 1894; Nordfuß des Daggestan, 1895 (Ergänzungsheft 36, 85, 100, 112 u. 117 zu Petermanns geogr. Mitteil.); *Radde*, Reisen an der persisch-russischen Grenze (Talysch und seine Bewohner), Leipzig 1886. — *M. v. Thielmann*, Streifzüge im Kaukasus, in Persien u. s. w., Leipzig 1875; — *v. Erckert*, Der Kaukasus und seine Völker, Leipzig 1888; — *C. Hahn*, Aus dem Caucasus, Leipzig 1892; Kaukasische Reisen und Studien, Leipzig 1896. — Für Hochgebirgstouren sind wichtig: *D. W. Freshfield*, the Central Caucasus and Bashan, London 1869; the exploration of the Caucausus, London 1896, sowie dessen Berichte in den Proceedings of the royal geographical society 1887-1890, und im Alpine Journal Bd. XI-XV; — *E. C. Grove*, the frosty Caucasus, London 1875. — Eine angenehme Lektüre gewähren: *Bodenstedt*, Tausend und ein Tag im Orient, 2. Aufl., Berlin 1853; *Al. Dumas*, le Caucase, Paris 1859. — In russischer Sprache ist erschienen: *Weidenbaum*, Führer durch den Kaukasus (Путеводитель по Кавказу), Tiflis 1888.

Die beste Karte, die aber das Hochgebirge bisher nicht berücksichtigte und deshalb einer Neubearbeitung unterzogen wird, ist die vom russischen Generalstab bearbeitete sog. *Fünf Werst-Karte* (d. h. 5 Werst auf 1 engl. Zoll, ungefähr 1:200000); Preis eines Blattes c. 1 R.

42. Von Odessa zur See nach Noworossiisk, Poti und Batum.

Dampfer der *russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel* (von der Benutzung der Frachtdampfer ist abzuraten) aus Odessa im Sommer täglich (im Winter 5mal wöchentl.), Eupatória, Ssewastópol, Jálta, Feodósia, Kertsch anlaufend. Der Schnelldampfer (c. 60 St.) legt nur in Ssewastópol, Jálta und Noworossíisk an. — Fahrpreise von Odessa nach Noworossíisk 25, 19 R.; nach Poti 38, 29.50 R.; nach Batum 39, 30.50 R.; Beköstigung (ohne Wein) inbegriffen (vgl. S. 401, 385).

Von Odessa nach Kertsch s. R. 39. Bei der Weiterfahrt erscheint links die flache *Tamanische Halbinsel*, erst jenseit der *Kubán*-Mündung (S. 415) beginnt das Kaukasische Gebirge, das 400 km lang die Küste begleitet. Auffällig ist die Stille, die die waldreichen Gebirgsabhänge beherrscht; von Ansiedlungen erblickt man seit der Auswanderung der Tscherkessen (S. 416) nur zuweilen Trümmer zerstörter Befestigungen oder eine russische Niederlassung jüngster Zeit. — Der Dampfer legt in *Anápa* an, einem Hafenort von 12000 Einw., auch als Seebad (sehr einfach) 15. Mai -15. Okt. besucht.

Nóworossiisk, **Новороссійскъ**. — Gasth.: Hot. Français, am Hafen, Z. 1½-4 R., L. 15, F. 40 Kop., M. (12-7 Uhr) 1 R., Omn. 20 Kop.; Morosow, in der Stadt. — Droschke vom Hafen in die Stadt 30, die St. 50 Kop. — Deutscher Vicekonsul: Hr. *L. Ehrtmann*, in der Cementfabrik.

Nóworossíisk, schöngelegene Hafenstadt von c. 20000 Einw., seit 1829 zu Rußland gehörig, wurde 1855 von den Verbündeten beschossen. Der Hafen ist einer der besten an der ganzen pontischen Küste, nur im Winter durch boraähnliche Stürme heimgesucht. Durch bedeutende Cementfabrikation und durch die Bahnverbindung mit dem Hinterlande beginnt der Handel der Stadt sich rasch zu heben. Sehenswert ist der riesige Elevator (bedeutende Getreideausfuhr). In der Umgegend große Weinberge. — Eisenbahn nach Roßtów am Don s. S. 426; der Bahnhof (Restaur.) liegt 1 W. vom Hafen, 3 W. von der Stadt.

Weiter legt der Dampfer in *Dshúbga* an, einem Dörfchen, von wo ein Weg über das Gebirge nach Jekaterinodár (S. 426) führt. Die Berge werden höher. Bei *Tuapßé*, oder *Weljamínowskij Possád* (1000 Einw.; Chaussee nach *Máikop*), beträgt die Kammhöhe schon c. 1000 m. Hinter *Psesuápe* oder *Lásarjewskaja,* einem russischen Fort, erblickt man einige Schneeberge der Centralkette. Es folgt *Ssotschi* oder *Dáchowskij Possád*, vielleicht an der Stelle des alten *Nisis,* jetzt 1000 Einw. zählend, mit üppiger Vegetation. In der Umgegend gute Jagd.

Jenseit *Adler* erscheint *Pitzúnda,* mit einer berühmten byzantinischen Kirche, angeblich aus der Zeit Justinians I. (vi. Jahrh.), wohl eher aus dem x. Jahrh. Hierher verlegt man die milesische Kolonie *Pityusa* (Fichtenstadt). — Dann berührt das Schiff *Guduát* und *Nówui Afón*, Новый Аѳонъ (Neu-Athos; 27 W. von Ssuchumkale), ein 1876 gegründetes Kloster der Mönche vom Berge Athos; eine alte, hier befindliche Kirche ist zur Klosterkirche ausgebaut.

Ssuchúm Kalé (Gasth.: *France,* Z. 1-2 R.; Droschke die St. 35 Kop.), kleine Kreisstadt von 5000 Einwohnern, liegt auf drei Seiten von Bergen umgeben, an dem hier etwas breiteren flachen Küstensaum, durch mildes Klima und reiche Vegetation ausgezeichnet. In der Mitte der Stadt die *Alexander-Néwskij-Kathedrale.* Die Gartenanlagen „Sinope" des Großfürsten Alexei Michailowitsch sind sehenswert. Durch große Eukalyptuspflanzungen hat man mit Erfolg die Malaria in der sumpfigen Umgebung Ssuchums bekämpft. Bedeutender Tabakshandel. Südlich erinnert das Vorgebirge *Iskuria* an *Dioskurias,* die größte milesische Kolonie an dieser Küste. — In dem fast unbewohnten Thal des südlich von Ssuchum mündenden *Kodor* führt eine Straße aufwärts über den Kluchorski-Paß zum Thal der Teberda (S. 426). Über den Nachar-Paß zum Elbrus s. S. 426.

Nach kurzem Aufenthalt in *Otschemtschíri,* Очемчири, passiert das Schiff die Mündung des *Ingur.* Vorübergehend wird der Schneedom des Elbrus (S. 427) sichtbar.

Póti, **Поти** (Gasth.: *Hot. Colchide;* Droschke vom Hafen zum Bahnhof 40 Kop.; *Deutsches Vicekonsulat*), kleine Stadt von 4800 Einw., liegt in sumpfiger, fieberreicher Umgebung, an der Mündung des *Rion,* die durch eine gefährliche Barre gesperrt ist. Trotz seines schlechten Hafens (Einfahrt bei unruhiger See gefährlich) hat Poti durch die Eisenbahnverbindung mit Tiflis (s. unten) noch einige Bedeutung. Seitdem jedoch der treffliche Hafen von Batum (s. unten) im russischen Besitz ist, geht es stark zurück. Im Altertum lag hier die milesische Kolonie *Phasis.*

Von Poti nach Tiflis, 290 W., Eisenbahn in c. 12 St. — 15 W. *Tscheladidy.* Weiter auf großer eiserner Brücke über den *Tzschenis-Tzchali,* den *Hippos* der Alten, Grenzfluß zwischen Imeretien und Mingrelien. Bald darauf öffnet sich der Blick auf die Centralkette des Gebirges, in der Tetnuld (S. 430) und Schkara (S. 428) hervortreten. Diesseit (36 W.) *Nówo-Ssenáki,* Ново-Сенаки, der Station für die gleichnamige Kreisstadt, erreicht die Bahn wieder die von mäßigen Hügeln eingerahmte, überaus fruchtbare Ebene des Rion. — 49 W. *Abascha.* Bei (62 W.) *Ssamtredí,* Самтреди (23 m; Bahnrest.), mündet die Bahn in die von Batum kommende Linie, s. S. 429.

Bei der Einfahrt in den Hafen von Batúm prächtiger Blick auf die Kette des Kaukasus und auf die adsharischen Gebirge (Lasistan).

Batúm, **Батумъ**. — Gasth.: Hot. de France, gelobt; Impérial; London, Z. L. B. 1¾-5½ R., F. 30, G. 50, M. (12-3 U.) 60 Kop.-2 R.; Bellevue. — *Deutscher Klub* (Germania). — Droschke: vom Hafen in die Stadt 20, zum Bahnhof 40, die St. 70 Kop. — Konsulate: *Deutschland,* Náberesh-naja, bei der Petroleumbucht (10-12, 2-4 Uhr); *Österreich-Ungarn,* Scheremétjewka 5 (10-12 Uhr). — Dampfschiffe nach der Krim und Odessa s. S. 421; — nach Constantinopel: *Russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel,* alle 14 Tage, Trapezunt, Kerasunt, Samsun, Sinope, Ineboli anlaufend; *Österr.-Ungar. Lloyd,* wöchentlich; *Messageries maritimes* (in Marseille), dreimal monatlich; Fahrpreis 28, 21 R. (ohne Beköstigung).

Batúm, der wichtigste Hafenplatz Rußlands an der ostpontischen Küste, mit vortrefflichem Ankergrund, liegt in sumpfiger,

ungesunder Gegend am Fuß der westlichen Vorhöhen des armenischen Hochlandes. Ihren Aufschwung verdankt die Stadt (30 000 Einw.) dem Bau der Eisenbahn zum Kaspischen Meer; die wichtigsten Handelsartikel sind Naphtha (55 Mill. Pud), Nußholz, Seide, Wolle, Häute u. s. w. Am Strande der *Boulevard*, besonders belebt gegen Sonnenuntergang; im westlichen Teile der Stadt der *Alexander-Park*. Gute Seebäder außerhalb des Hafens. In der Nähe (3 W.) von Batum befinden sich mittelalterliche Ruinen, *Sámok Tamáry* (Schloß der Tamara; vgl. S. 418) genannt; die Höhen von *Khakhaber* (3 W. südl.) bieten eine schöne Aussicht. Im *Tschakwa-Thal* (12 W.) ist Thee mit Erfolg angepflanzt worden. Lohnender Ausflug im *Tschoroch-Thal* bis *Artwin* (630 m), bei beschränkter Zeit fahre man wenigstens bis *Bortschcho*. — Nach Tiflis s. R. 45.

43. Von Aßtrachan über das Kaspische Meer nach Baku.

476 Seemeilen; gut eingerichtete Dampfer der Gesellschaft *Kawkas & Merkur* (S. 334) 3 mal wöchentllich. Fahrtdauer 55 St. Fahrpreise 25.45, 19 R.; Gepäck pro Pud 70 Kop.

Áßtrachan s. S. 413. Wegen der geringen Tiefe der *Wolga* bringen kleinere Dampfer in achtstündiger Fahrt den Reisenden bis zur Mündung des Flusses bei der *Neunfußreede*, **Дéвять-футовóй рейдъ**, wo man auf den großen Dampfer übersteigt.

Das **Kaspische Meer** (Каспíйское мópe) füllt den tiefsten Teil der großen Senkung westlich vom Urál; sein Spiegel liegt 26 m unter dem des Schwarzen Meeres. Es ist das größte aller Binnenmeere (439 000 qkm), c. 1220 km lang, bei einer Breite von 200-350 km. Die nördliche Hälfte, zwischen der Mündung des Térek und der Halbinsel *Mangischlak* (Ostküste) ist bis 28 m tief; die südliche Hälfte dagegen sinkt in zwei tiefen Mulden bis zu 1100 m. Der Salzgehalt des Wassers beträgt 1,4 %, ist jedoch im Süden höher als im Norden, wo *Wolga*, *Urál* und andere Flüsse dem Meere eine Menge Süßwasser zuführen. Die Nord- und Ostküste ist fast durchgehends flach und schwer zugänglich, an der Westküste treten die Ausläufer des Kaukasus, im Süden das Elbursgebirge dicht an das Meer heran und lassen nur einen schmalen Küstensaum frei. Häufige Stürme machen die Seefahrt oft sehr unangenehm.

Nach einer Fahrt von fünfundzwanzig Stunden landet das Schiff in

(223 Seemeilen) **Petrówsk** (*Gostíniza* unweit des Bahnhofes), einer kleinen russischen Hafenstadt neuer Gründung, deren Reede durch zwei lange Molen geschützt ist. Außer dem *Bazar* bietet die Stadt nichts Sehenswertes. 4 W. von Petrowsk die Überreste der alten Stadt *Tarki* (Droschke hin u. zurück $1^1/_2$-2 R.), vielleicht das Ssemender des Chasarenreiches, jetzt von Kumyken und Juden bewohnt. — Eisenbahn von Petrowsk über Derbent nach Baku im Bau.

Von Petrowsk nach Beßlan, 250 W., Eisenbahn in 10 St. — 149 W. *Grósny* (Bahnrest.), schmutzige Kreisstadt an der *Ssunscha*, mit Naphthaquellen. — 250 W. *Beßlan*, s. S. 428.

Eine Poststraße führt von Petrowsk südlich nach (47 W.) *Temírchanschura* (5000 Einw.), der Hauptstadt von Daghestan, von wo aus man bergauf, bergab (117 W.) *Gunib* (2346 m), ein c. 40 qkm großer Hochplateau, den letzten Zufluchtsort Schamyls (S. 418) besuchen kann (nur

mit ausreichenden Empfehlungen an die russischen Kommandanten ratsam). Von Temirchanschura führt südl. eine Poststraße über (143½ W.) Derbent (s. unten) nach (380 W.) Baku s. unten; nach Telaw s. S. 436.

Am Abend des zweiten Tages erreicht der Dampfer, der auf offener Reede ankert,

(294 Seemeilen) **Derbént**, Дербентъ, Hafenstadt in der Provinz Daghestan, mit c. 15 000 Einw. Die Stadt, als „Thorsperre (oder „eisernes Thor"), wie der Name besagt, an der Stelle, wo die einzige Straße, die am Gebirge entlang nach Norden führte, am leichtesten zu verteidigen war, vermutlich schon vor den Sassaniden (VI. Jahrh. n. Chr.) gegründet und in den Völkerstürmen des Mittelalters wiederholt umstritten, zieht sich von dem schmalen Landstreifen am Meere malerisch den Abhang des Berges hinauf, der die Citadelle *Naryn-Kale* trägt. Im Altertum lag hier die Hauptstadt Albaniens (S. 417), *Albana*, die den Paß, die *Portae Albanae*, beherrschte. Von der mittelalterlichen Befestigung sind noch im Norden und Süden der Stadt Mauern und Türme erhalten, die stufenförmig bergan steigen. Die Bewohner treiben Handel mit Südfrüchten, Tabak, Baumwolle, Seide u. s. w. 1 W. nördl. von Derbent liegt der alte mohammedanische Begräbnisplatz *Kyrk-Lar*, der Überlieferung nach die Stelle, wo der Anführer des Vortrabs der arabischen Eroberer nach mehrtägigem Kampf gegen die Chasaren mit seinen letzten 40 Begleitern den Tod gefunden hatte (VIII. Jahrh.). Von der Citadelle Naryn (s. oben) zieht sich westl. auf dem bis zu 600 m ansteigenden Bergrücken die vor Beginn des Mittelalters angelegte Mauer 60-70 km landeinwärts. Sie ist aus Felsblöcken erbaut, an der Außenseite mit behauenen Platten belegt und von Kastellen, meist aus vier zinnengekrönten Türmen bestehend, überragt. Die unweit von Derbent liegenden großen Dämme, wohl von einer alten Wasserleitung herrührend, sollen vom persischen Statthalter Iskender, der von den Eingeborenen für Alexander d. Gr. gehalten wird, herrühren. — Poststraße nach Bakú s. oben.

Von Derbent nach Nucha in Kachetien führt ein Reitweg über *Achty*, am Fuß des *Schach Dagh* (4253 m) und des *Basardjusi* (4480 m), des höchsten Gipfels des südöstl. Kaukasus, die Centralkette im *Ssalawat-Paß* (2936 m) überschreitend. — *Nucha* s. S. 437.

Der Dampfer umfährt die öde Halbinsel *Apscheron*. Der Naphthageruch macht sich schon lange bemerklich, ehe der Dampfer nach zwanzigstündiger Fahrt in Baku landet.

(476 Seemeilen) **Bakú**, Баку. — GASTH.: Europa; Metropole; Hot. de France; Central, Z. ¾-5 R., L. 10, Bettwäsche 30, F. 25, G. 40, M. (12-6 U.) 75 Kop. — DROSCHKEN (zweispännige Phaethons): die Fahrt 20, die St. 50 Kop., vom Bahnhof in die Stadt 40 Kop. — PFERDEBAHNEN: 1. (Aufschrift auf weißer Tafel) vom Bahnhof zur Flottenstation und zu den Docks; 2. (Aufschrift auf grüner Tafel) zur Schemachastraße; 3. unweit vom Bahnhof in die Tschórny Gorod (5 Kop. für jede Strecke). — *Deutsches Konsulat*, Birshewaja Platz (9-1, 5-8 U.).

Bakú, die wichtigste Handelsstadt am Kaspischen Meer, mit c. 115 000 Einw., zieht sich vom Strande amphitheatralisch aufwärts.

An die Quaistraße schließt sich nördl. die neue Stadt, westl. die Festung (s. unten), mit einem Gewirr enger Gassen und Gäßchen sowie dem ganz orientalischen Bazar. Ihre Bedeutung verdankt die Stadt den benachbarten Naphthaquellen und Handel in Reis und getrockneten Früchten. Das bunte Treiben in der Schemachastraße (Pferdebahn s. S. 424) ist sehenswert. Im oberen Stadtteil umschließt eine aus dem Anfang des XVI. Jahrh. stammende Mauer die ehemalige Festung (Крѣпость), in der sich der *Palast der Chane* (jetzt Militär-Magazin; Zutritt in der Kanzlei des Kommandanten erfragen), mit alten Thoren und einer Gerichtslaube, sowie zwei *Moscheen*, auf dem Hofe, befinden. Unfern der Festung steht das Wahrzeichen der Stadt, der mächtige, 45 m hohe Turm *Kis Kale* (Jungfrauenturm; aus byzantinischer Zeit), an den sich eine romantische Sage knüpft. *Lutherische Kirche* (deutscher Gottesdienst So. 11 Uhr), 1897 vollendet; *katholische Kirche* in einem Miethause. Vom Kirchhof (Droschke 75 Kop.) schöner Blick auf die Stadt und den Hafen.

Mit Eisenbahn gelangt man zu dem c. 11 W. nördl. von Baku gelegenen größten Gebiet der **Naphthaquellen** auf der Halbinsel Apscheron, dem *Balachane-Ssabuntschi-Romana-Feld* (16 qkm groß); ein kleineres Feld, das *Bibi-Eybat* (s. unten), liegt 5 W. südl. von Baku. 1896 waren auf diesen beiden Feldern 736 Brunnen in Betrieb, die 386 Mill. Pud Rohnaphtha lieferten (hiervon 87 Mill. Pud durch Springquellen). Die Tiefe der ergiebigeren Brunnen wechselt von 150 bis zu 540 m. Das rohe Naphtha besteht aus einer dünnflüssigen, grünlichen, gegen das Licht gehalten bernsteinbraunen, sehr leicht entzündlichen Masse, aus der durch Raffinieren das farblose, klare Kerossín (Photogen, Petroleum) gewonnen wird. — 2½ W. ö. von Baku liegt *Tschórny Górod* („die schwarze Stadt“; Pferdebahn s. S. 424; Phaethon hin und zurück mit ½ St. Aufenthalt 80 Kop.), mit den großen Nobelschen Fabriken (Besichtigung Werktags 9-12, 3-5 Uhr, man melde sich im Comptoir), und weiter östl. am Meere *Bjély Górod* („die weiße Stadt“), mit den Fabriken von Schibajew, Rothschild u. a. — Empfehlenswert ist ein Ausflug nach *Ssurachany* (½ Tag, zu Wagen oder besser mit Eisenbahn über *Ssabuntschi;* angenehm ist eine Empfehlung an die Kokorewsche Fabrik), mit dem alten *Tempel der Feueranbeter,* wo noch die sog. ewigen Feuer brennen (dem Führer aus der Kokorewschen Fabrik 25 Kop., für das Anzünden der Feuer 30 Kop. extra). Die den Kalklagern außerhalb des Tempels entströmenden Naphthagase werden von den Einwohnern des naheliegenden Dorfes Ssurachany zum Kalkbrennen u. s. w. verwertet; früher dienten sie auch zur Beleuchtung, zum Heizen der Dampfkessel und Destillationsapparate der Kokorewschen Fabrik. Auf der Rückfahrt kann man den geringen Umweg über Bjely- und Tschorny Gorod nehmen (s. oben). — Sehr lohnend ist Nachts eine Bootfahrt (3-4 R.) zu der bei Bibi-Eybat (s. oben) auf offenem Meere befindlichen Gasquelle, die angezündet fortbrennt. — Nach Tiflis s. R. 47.

44. Von Roßtow am Don nach Wladikawkas.

652 W. Eisenbahn in 24 St. für 16, 9.60 R.

Roßtów s. S. 410. Die Bahn durchschneidet in südlicher Richtung die Steppe, in der hin und wieder Kosaken-Siedelungen auftauchen. Wichtigere Stationen sind (34 W.) *Kajala;* 81 W. *Kúschtschewka*, Кущевка, an der *Jēja.* — 118 W. *Krylówskaja* (Bahnrest.).

171 W. **Tichorjétzkaja**, **Тихорѣцкая** (*Bahnrest.*); Eisenbahn nach Zarízyn (S. 412) im Bau.

Von Tichorjetzkaja nach Noworossiisk, 254 W., Eisenbahn in 9 St. — 68 W. *Stanitschnaja* (Bahnrest.). — 127 W. **Jekaterinodár**, Екатеринодаръ (*Bahnrest.;* Gasth.: *Central*, *Europa;* Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30, die Fahrt 20, die St. 50 Kop.), Hauptstadt des Kubanbezirks (Кубáнская óбласть), am r. Ufer des *Kubán*, mit 66000 Einw. und lebhaftem Handel in Vieh, Wolle, Fellen u. s. w., 1794 von Katharina II. als Kosaken-Niederlassung gegründet. Denkmal Katharinas II., von Mikeschin. Kleines Museum, mit Fundstücken der spätgriechischen Zeit aus dem Kubangebiet. — Die Bahn überschreitet den Kuban, weiterhin einen Nebenfluß desselben und wendet sich dann westl. an den Vorhöhen des Kaukasus entlang, in dessen Hauptkette sie bei (197 W.) *Abínskaja*, eintritt. Folgen *Krýmskaja* (Bahnrest.) und *Bakánskaja*, beides kleine Kosakendörfer, dann jenseit eines Tunnels (254 W.) *Noworossíisk* (S. 421).

229 W. *Kawkáskaja* (Bahnrest.). Von hier führt eine Zweigbahn (145 W.) nach **Stáwropol** (610 m; Gasth.: *Central*, Z. L. B. 1-3 R., F. 75, M., 1-4 U., 40-75 Kop.; Droschke die St. 50 Kop.), einer stillen Stadt mit 42000 Einwohnern, hübschem Stadtgarten und Theater. — Die Bahn überschreitet den *Kubán* und erreicht bei (291 W.) *Armawír* (Bahnrest.), einem am l. Ufer des Kuban gelegenen Dorf mit c. 15000 armenischen Einwohnern, das nördlich dem Kaukasus vorgelagerte Plateau, auf dem sie weiter führt.

366 W. **Newinnomýskaja**, Невинномыская (243 m; *Bahnrest.*), am Kubán.

Südl. führt von Newinnomyskaja am Kuban aufwärts eine Poststraße nach (50 W.) *Batalpaschínsk* (547 m), Kosakendorf von 6000 Einw., bekannt durch einen Sieg der Russen über die Türken im J. 1790. Von hier Fahrweg nach *Utschkulan* im *Karatschai*, 30 W. vom Fuß des Elbrus entfernt (zum Fuß des Berges 1 Tag hin u. zurück, ermüdend). Von Utschkulan gelangt man über den *Nachar-Paß* (2924 m) und durch das *Klitsch-Thal* in das prächtige Thal des *Kodor* (S. 422), das nach Ssuchum-Kale (S. 422) hinabführt; eine Fahrstraße (vgl. S. 422) zweigt bei *Karamursina* vom Kuban-Thal ab und führt an der *Teberda* (Forellen) aufwärts über den *Kluchor-Paß* (2766 m) in das Kodor-Thal.

Rechts tritt bei der Weiterfahrt die Centralkette des Kaukasus, überragt von dem hohen Schneedom des Elbrus, allmählich deutlicher hervor. — 466 W. **Minerálnyja-Wódy, Минеральныя Воды** (gutes Bahnrest.), Station für die Kaukasischen Mineralbäder.

Von Mineralnyja-Wody nach Kißlowodsk, 61 W., Eisenbahn in c. 3 St. Die Bahn führt durch schöne Berglandschaft. — 14 W. *Beschtau.* Zweigbahn nach **Sheljeßnowódsk**, Желѣзноводскъ (600 m; Z. in den Datschen 20-200 R. monatl., vom 20. Juli an billiger; gutes *Restaurant* unter Aufsicht der Badeverwaltung, M. 60 Kop.-1 R.; Droschke die Fahrt 25, die St. 50 Kop.), mit eisenhaltigen Solquellen (16-35,5° R.), inmitten waldiger Umgebung am Südabhang der *Sheljésnaja Gorá* gelegen. Saison

20. Mai-15. Sept.; Bad 30 Kop.-1 R. Lohnend ist eine Besteigung des 10 W. entfernten *Beschtau* (1395 m; Reitpferd hin und zurück 3 R.); Aussicht auf den Elbrus; prächtiger Sonnenaufgang. — 16 W. *Karraß.*

25 W. **Pjatigórsk**, Пятигорскъ (540 m; Gast.: *Minerálnyja Wódy*, Z 1-4 R.; *Europa; Central*, Z. 1-6 R., L. 20, Bettwäsche 50 Kop.; Droschke vom Bahnhof in die Stadt 30-50, die St. 50 Kop.), saubere Stadt von 14000 Einw., am *Podkúmok.* Die warmen Schwefelquellen (23-37° R.) werden seit 1819 zu Bädern benutzt (Bad 50-70 Kop.). Die Saison dauert vom 1. Mai bis 1. Okt. Die Stadt hat ihren Namen (Fünf Berge) von den fünf sie umgebenden Bergkuppen: *Lýssaja Góra*, *Maschuka* (s. unten), *Smeïnaja*, *Beschtau* (s. oben) und *Sheljésnaja Góra* (S. 426). Auf dem Kathedral-Platz steht ein Denkmal des Dichters Lérmontow († 1841), nach Opekuschins Modell. Auf die *Maschuka* (990 m) führen zwei gute Wege (Wagen 5-6 R.), oben *Aussicht auf den c. 90 km entfernten Elbrus und den centralen Kaukasus. Lohnend ist auch eine Rundfahrt um die Maschuka (Wagen 2-3 R.), wobei man die *Grotte Lérmontows*, unweit der *Elisabeth-Galerie*, und die Grotte *Prowal*, mit Schwefelquelle, besuchen kann.

41 W. *Essentuki*, Эссентуки (603 m; Gasth.: Kompaneiskaja Gostiniza), mit kalten alkalischen Quellen (Bad $^1/_2$-1 R.). Saison 1. Mai-1. Sept. — Das Thal des Podkúmok verengt sich. — 61 W. **Kißlowódsk**, Кисловодскъ (900 m; Gasth.: *Park*, nur Hotel garni; *Narsan;* Droschke vom Bahnhof in den Ort 30-50, die St. 50 Kop.), mit einer starken, kohlensäurehaltigen Quelle, die von den Tscherkessen *Narsan*, „Riesentrank", genannt wird. Dicht am Bahnhof der große Kursaal. Die prächtigen Parkanlagen und vortrefflichen Badeeinrichtungen verdankt der im engen Thalkessel gelegene Ort (2000 Einw.) dem Fürsten Woronzów (S. 388); Saison 1. Juni bis 1. Okt. Ausflug zu Pferde (1-2 R. hin und zurück) nach dem (5 W.) Felsen „Schloß der Arglist" (За́мокъ Кова́рства). — Etwa 40 W. südwestl. von Kißlowódsk erhebt sich der von der Nordseite leicht zu ersteigende *Bermamuit* (Бермамытъ, 2612 m), mit prächtigem Blick auf den c. 40 W. entfernten Elbrus (sehr lohnende Tagestour, 2sitziger Federwagen, 25 R., außer der Saison 15 R.; Lebensmittel, Decken u. s. w. sind mitzunehmen); man überblickt die gewaltige Entwickelung des Elbrus von 1300 m an bis zum Gipfel, sowie einen großen Teil der Gebirgskette.

Weiter Stationen ohne Bedeutung. Bei (554 W.) *Prochládnaja* (Bahnrest.) über die *Málka,* die vom Nordfuß des Elbrus dem Térek zufließt. — 568 W. *Kotljarjéwskaja*, Котляревская, am *Térek.*

Von Kotljarjéwskaja führt eine Poststraße (c. 47 W. in c. 6 St.; 2 Stationen) nach **Náltschik** (Unterkunft im *Posthause*), dem Ausgangspunkt für einen Besuch der Thäler des Bakßan, des Urban und Tschegem, die dem centralen Kaukasus und dem Flußgebiet des *Terek* angehören.

Das **Bakßan-Thal** erreicht man, die z. T. angebaute Steppe der *Großen Kabarda* durchfahrend und über *Bakßan* aufwärts steigend. Erster Tagemarsch bis *Atashutan* oder *Atashukin* (bessere Unterkunft 10 W. weiter in dem *Duchán* an der ersten Brücke im Bakßan-Thal). 50 W. oberhalb liegt *Urußbieh* (1561 m; Unterkunft im Duchan des Fürsten; Reitpferd für 3 Tage etwa 5 R.). Von Urußbieh aus bestieg 1868 Freshfield den **Elbrus**, den die Eingeborenen *Minghi-Tau* nennen; er gelangte auf die östliche Spitze (5593 m); die westliche (5631 m) wurde 1874 von Grove erreicht; seitdem sind mehrfache Besteigungen erfolgt u. a. 1896 von Pastuchow (4 Tage von Pjatigorsk aus). — Vom Bakßan-Thal führen mehrere sehr hohe Pässe nach Suanetien (S. 429): westl. der *Nakra-* oder *Dongussorum-Paß* (3306 m), für Reittiere gangbar; südl. der *Betscho-Paß* (3549 m) und der *Adyr-Ssu-Paß* (3871 m) nach *Mestia* (S. 430), am oberen Ingur; zur Überschreitung des letzteren brauchte Freshfield 1887 zwei Tage.

Von Naltschik führt im **Urban-Thal** ein Reitweg nach *Tubenel* oder *Besinghi* (1528 m; Unterkunft im Duchan des Begs), inmitten der großartigen Hochgebirgswelt gelegen. Den Thalabschluß bilden die höchsten Gipfel der Centralkette (von W. nach O.) *Gestola* (4865 m), *Sala-*

nantschera (4722 m), *Dshanga* (5079 m), *Schkara* (5194 m ?; 1888 von Cockin erstiegen), *Koschtan Tau* (5199 m; 1888 von Mummery erstiegen), *Mishirgi Tau* (5003 m), *Dych Tau* (5197 m, 1888 von Woolley erstiegen) u. a., von denen große Gletscher herabkommen. Ein Paß (3990 m) geht über den *Zanner-Gletscher* nach Suanetien (S. 429). — Von Besinghi führt nördlich ein Reitweg in das parallellaufende **Thal des Tschegem**, eines Zuflusses des Bakßan. Oberhalb des Ortes *Tschegem* gelangt man durch einen wilden Engpaß, *Dshigil-Ssu* genannt, in den oberen, vom *Baschil-Ssu* durchflossenen Thalboden des Flusses, der ebenfalls durch mächtige Gletscher abgeschlossen wird. Sehr hohe *Pässe* verbinden das Thal westlich (4351 u. 3865 m) mit Urußbieh (S. 427); südlich mit Suanetien über den *Gualda-* und *Thuber-Gletscher;* östl. der *Saluinan Tschiran-Paß* (4150 m) mit dem Urban-Thal (S. 427). — Südlich von Besinghi kann man über einen Paß in das *Balkar* genannte Thal des oberen *Tscherek*, ebenfalls eines Zuflusses des Terek, gelangen, über dessen südl. Abschluß zwischen Dych Tau (s. oben) und *Guluku* (4472 m) mehrere Pässe in das Thal des Tzchenis Tzchali (S. 429) führen, so der *Pasi Mta* (3475 m), in dem man noch den Anklang an den Phasis der Alten (S. 416) hat erkennen wollen. Der Weg von Naltschik bis zum Ende des Tscherek-Thales beim *Karaul* (d. h. „Wache") erfordert zu Pferde 2 Tage. Vom Karaul führt ein sehr schlechter Reitweg über den *Stuleveesk-Paß* (3200 m) in das Thal des *Uruch*, der dem Terek zufließt; ein anderer in das Thal des oberen Rion (S. 430).

Diesseit (584 W.) *Borókowo* über den Térek, dessen r. Ufer die Bahn folgt. Halbwegs zwischen (600 W.) *Elchótowo* und (611 W.) *Darg-Koch*, Даргъ-Кохъ, mündet r. (l. Ufer) der *Ardon.* — 632 W. *Beßlan* (Bahnrest.). Zweigbahn nach Petrówsk s. S. 423.

652 W. **Wladikawkás**, Владикавказъ (738 m; Gasth.: *Hot. de l'Europe, France, Grand-Hotel;* Droschke vom Bahnhof in die Stadt 25, die St. 50 Kop.), 1784 gegründet, saubere, befestigte Hauptstadt (44 000 Einw.) des Terekgebiets, liegt auf beiden Ufern des *Térek.* Den Namen („Herr des Kaukasus") und ihre Bedeutung erhielt die Stadt von ihrer Lage am Eingang der wichtigen Straße nach Tiflis (s. R. 46); es ist daher auch vorwiegend Garnisonstadt. An der Hauptstraße, dem Alexander-Prospekt, das *Theater* und der hübsche *Stadtgarten*; an der Mosdokerstraße die *lutherische Kirche* (deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr).

Von Wladikawkas nach Kutais, 220 W., Poststraße (vgl. S. 429). Der Weg berührt *Archonskaja* und tritt bei *Alagir* (625 m) in das prächtige Ardon-Thal. Bei dem Dorfe *Bis* (856 m) erhebt sich der *Kariu Choch* (3403 m), hier die höchste Erhebung der Kalkalpen. Es folgt *Ksurte* (916 m). Hinter einem einsamen *Duchán* (965 m) wendet sich das Thal westl. bis zur Einmündung des *Ssadon* (1076 m). Von hier führt der Weg wieder in südl. Richtung am Ostabhang des mächtigen Gebirgsstocks des *Adai Choch* (höchster bekannter Gipfel 4646 m, ein anderer wurde 1884 von M. v. Déchy erstiegen; vgl. auch S. 415) entlang, von dem sich nördl. der gewaltige *Karagam-Gletscher* (S. 416), östl. der prachtvolle *Zeja-Gletscher* abwärts ziehen. Der Zeja-Gletscher ist auch von *Sswjatoi-Nikolai* zu Fuß in zwei Tagen zu erreichen (Unterkunft im Aul Zeja). Einige Werst von dem Gletscher das Heiligtum der Osseten „Rekom" (Eintritt verboten). Vom Zeja-Gletscher wendet sich die Straße jenseit einer großartigen Schlucht, die der berühmten Dariel-Schlucht (S. 432) nicht nachsteht, wieder westlich und überschreitet den am Südabhang des Adai Choch gelegenen **Mamisson-Paß** (2800 m), in der Centralkette des Kaukasus; prachtvolle Aussicht. Nun abwärts im Thal des *Rion* über *Gurschawi*, *Glola*, *Oni* u. s. w. nach *Kutais* (S. 429).

45. Von Batum nach Tiflis.

327 W. Eisenbahn in 13 St. für 10, 6 R.

Batum, s. S. 422. Die Bahn folgt zunächst der Küste, manche schöne Ausblicke gewährend; r. hat man den Nordabhang des pontischen Gebirges. Stationen: *Tschákwa, Kobuléty* (Bahnrest.), *Notanebi.* Jenseit (52 W.) *Ssúpßa* (Bahnrest.), an dem gleichnamigen Flusse, wendet sich die Bahn östlich in der breiten Fruchtebene des *Rion* und seiner Zuflüsse, dem alten *Imeretien.* Die folgenden Stationen sind unbedeutend. Bei (99 W.) *Ssamtredi* (Bahnrest.) mündet die von Poti kommende Linie (S. 422) ein. — 128 W. *Rion* (Bahnrest.), durch Zweigbahn (8 W. in c. 1/2 St.) mit *Kutaïs* verbunden.

Kutaïs, Кутаисъ (143 m; Gasth.: *H. de France*, Z. 1-5 R., L. 15, F. 40 Kop., gelobt; *Impérial;* Droschke vom Bahnhof in die Stadt 40, die St. 50 Kop.), das alte *Cytaea*, die Hauptstadt von Kolchis und später von Imeretien, jetzt des Gouvernements Kutais, mit 32000 Einw., liegt prächtig am reißenden *Rion*, dessen Ufer hier zwei steinerne Brücken verbinden. Eine Anhöhe über dem r. Ufer trägt die Trümmer der alten, angeblich von den Genuesen erbauten *Festung.* Sehenswert sind die prachtvollen Koniferen im Garten des Gouverneurs und in der sog. Farm. Kaukasische Waffen und Tücher kauft man in Kutais vielleicht besser und billiger als in Tiflis. Der Ausflug im Rionthal bis Albani (S. 430; 2-3 Tage) ist sehr lohnend. — Eine für den Kohlentransport bestimmte Zweigbahn verbindet Kutais mit *Tkwibula*, Тквибула, dem einzigen Ort im Kaukasus, wo Kohlenbergwerke im Betrieb sind.

Etwa 10 W. n.ö. von Kutais (zu Wagen oder Pferd in 1-2 St. zu erreichen) liegt auf einem Bergvorsprung das Kloster ***Geláti.** Die *Kirche*, aus dem XI. Jahrh., ist aus mächtigen Sandsteinblöcken aufgeführt und im Innern mit byzantinischen Fresken geschmückt, die im XV.-XVII. Jahrh. von genuesischen Malern z. T. erneuert wurden; außer einer Anzahl Porträte imeretinischer Könige ist ein großes Mosaikbild (XI. Jahrh.) über dem Altar beachtenswert; der Ikonostas ist mit Gold und Edelsteinen überladen. Der Kirchenschatz enthält wertvolle kirchliche Gewänder und die imeretinische Königskrone (zur Besichtigung versieht man sich am besten in Kutais mit einer Empfehlung). — Unweit der Kirche befindet sich in einer verfallenen Kapelle das Grab König Davids des Erneuerers (1089-1125), des Gründers des Klosters; neben dem Sarkophage stehen die eisernen Thorflügel der von ihm eroberten Stadt Gansha (Jelisawetpol). Die *Aussicht vom Kloster umfaßt das Thal des der *Kwirila* (S. 430) zufließenden *Tzchal-Tzitheli* (Roter Fluß), begrenzt von den üppig bewaldeten Bergen Imeretiens, hinter denen sich die Voralpen der Centralkette, die Berge der Landschaften Letschgum und Radscha (S. 430) erheben, überragt von der glänzenden Eispyramide des Tetnuld (S. 430). Einige Werst entfernt liegt im Thal des Tzchal-Tzitheli, von üppigster Vegetation fast verdeckt, das Kloster *Metzemethi*, das außer einem auf Löwenfüßen ruhenden Sarkophage nichts Merkwürdiges bietet.

Kutais ist Ausgangspunkt zu einem Besuch von **Suanetien**, d. h. der oberen Thäler des Tzchenis-Tzchali und des Ingur, bis zu dem Punkt, wo beide Flüsse von ihrem westl. Lauf nach Süden umbiegen (beste Reisezeit August; Mundvorrat mitzunehmen). Der obere Thalboden des *Tzchenis-Tzchali* ist c. 60 W. lang, nur ein geringer Teil ist angebaut, wo nicht Wald oder Alpenwiesen die Abhänge bedecken, treten kahle Felsen hervor. Das Thal enthält drei weit verstreute Gemeinden, *Lentechi* (die unterste),

Tscholuri (oder *Tschochir*) und *Laschketi* (die höchste). Den Abschluß bildet die Centralkette, über die nordwärts der Pasi Mta (S. 428) zum Tscherek führt. — Das Hochthal des *Ingur*, nördlich durch die höchsten Erhebungen der Centralkette abgeschlossen, bildet in seinem oberen Teil, den Gemeinden *Uschkull* (2165 m), *Kala*, *Adisch* (2160 m), *Mushal* (1600 m), das sog. Freie Suanetien; der untere Teil, die Gemeinden *Latal* (1338 m), *Betscho* (1280 m), *Pari* (1419 m), *Laschras* (1016 m), wird nach der hier ansässigen fürstlichen Familie *Dadischkilian* benannt. Die Thäler des Ingur und des Tzchenis Tzchali trennt ein den Kalkalpen angehöriger Rücken, der zu beträchtlicher Höhe ansteigt und im Osten vom Latpari-Paß (s. unten), westlich vom *Lasil-* und *Latal-Paß* überschritten wird. — Bis zum Latpari-Paß wird der Ausflug von Kutais aus 3 Tage (auf demselben Wege zurück 6 Tage) erfordern; die Dauer einer erweiterten Tour ist aus dem unten gesagten zu entnehmen.

Man folgt der *Mamisson-Fahrstraße* (S. 428) im *Rion-Thal* bis (20 W.) *Albani* und überschreitet (Reitweg) den westlichen niedrigen Höhenrücken, der die Thäler des Tzchenis-Tzchali und des Rion trennt. Dann in nördl. Richtung über *Muri* (oder *Zacheri*) durch prachtvollen Wald nach *Lentechi* und *Tscholuri*. Der Aufstieg von hier zum *Latpari-Paß* (2827 m) ist ziemlich steil; die **Aussicht von der Paßhöhe (oder noch besser von einem östl. etwa 100 m höher gelegenen Punkte) umfaßt die Südseite der Centralkette mit ihren gewaltigen Gipfeln und Gletschern. R. (östlich) die mächtige gezackte Wand des Schkara und des Dshanga, westl. die kühnen Pyramiden des Gestola und des *Tetnuld* (5091 m, 1887 von Freshfield erstiegen). Beim Abstieg auf der Nordseite des Passes öffnet sich der Blick auch auf den Doppelgipfel des *Uschba* (4759 m), das Matterhorn des Kaukasus. In *Kala*, am Fuß des Passes, findet man Unterkunft im Duchan. Von hier kann man sich westl. (keine Brücken) über *Mushal*, *Mestia* (1402 m), *Betscho* am Ingur abwärts nach *Sugdidi*, der Hauptstadt der mingrelischen Fürstenfamilie Dadian, wenden, von wo eine Poststraße nach (42 W.) Ssamtredi (S. 429; von Kala bis Ssamtredi c. 11-14 Tagemärsche) führt. Östlich gelangt man von Kala durch das Quellgebiet des Tzchenis-Tzchali zum oberen *Rion*, dem *Radschā* genannten Thal. Drei für Pferde gangbare Pässe sind hier nacheinander zu überschreiten: *Naksagar* (2662 m), *Noschka* (2580 m) und *Goribolo* (2927 m); von letzterem prachtvoller Blick auf den centralen Bergzug vom Uschba bis zum Adai Choch. Der Weg erfordert von Uschkull (s. oben) bis *Gebi* am oberen Rion, wo man die Mamisson-Straße erreicht, drei starke Tagemärsche und zweimaliges Übernachten im Freien. Von Gebi aus ist der *Schoda* (3628 m) in 7 St. zu ersteigen; Aussicht sehr umfassend. Nach Kutaïs kann man auch zurückgelangen, indem man das Thal des Rion bei der Einmündung des *Chotewi* verläßt und über *Nikhortsminda* (üppige Waldung), Tkwibula (S. 429) und Gelati (S. 429) abwärts geht; von Gebi bis Kutaïs zu Pferde 3-4 Tage.

Die Bahn führt in südöstl. Richtung an dem bewaldeten Nordabhang der achalzicho-imeretinischen Wasserscheide entlang, hier bis zu 2900 m gipfelnd. — 156 W. *Kwiríly* (Bahnrest.), an der reißenden *Kwiríla,* die dem Rion zueilt. Die Bahn verläßt die heiße kolchische Ebene und beginnt allmählich zu steigen. — 205 W. *Warwárino.* Mittels eines 3$^1/_2$ W. langen Tunnels überwindet die Bahn den die Thäler Imeretiens und Georgiens trennenden Rücken des *Ssurám.* Die Thalwände sind dicht bewaldet.

215 W. **Micháilowo**, **Михайлово** (*Bahnrest.*); Zweigbahn n. nach (6 W.) *Ssuram.*

Von Michailowo nach Borshom, 28 W., Eisenbahn in 1 St. — **Borshóm,** Боржомъ (850 m; Gasth.: *Minerálnyja Wódy & Staro-Kawalérskaja*, Z. 1$^1/_2$-5 R., L. 30, Bettwäsche 50, F. 60 Kop., M., von 1 Uhr ab, 1-2 R., Omn. 50 Kop., P. o. Z. 60 R. monatlich; Droschke vom Bahnhof in den Ort 40 Kop., die St. 1 R.; Reitpferd den Tag 4-5 R.), das besuchteste der südkaukasischen Bäder, hat alkalische Thermalquellen von 22,6°

und 30,2° C. (Saison 1 Juni-10 Sept.; die Flasche Mineralwasser 20 Kop.). Der Ort, von prächtig bewaldeten Höhen umgeben, besteht aus zwei Teilen, einem vorderen in der engen Schlucht der *Borshómka*, mit dem maurischen *Lustschloß* des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, dem *Kurhaus* u. s. w., sowie dem am r. Ufer der *Kurá* gelegenen alten Ort. Schöne Spaziergänge im Woronzów-Park. Oberhalb Borshom liegt *Licani*, Schloß des Großfürsten Nikolai Michailowitsch. — Eine Poststraße (Iswoschtschik von Borshom nach Abaß-Tuman in 9 St. für 10-13 R., Omn. 5 R.) führt am l. Ufer der Kurá aufwärts über (26 W.) *Atzchúr*, Ацхуръ (972 m) und (19 W. *Achaltzich*, Ахалцихъ (1029 m; gutes Essen im Klubhause), Stadt mit c. 15000 Einw., bekannt durch Silberfiligranarbeiten, nach (24 W.) **Abáß-Tumán**, Абасъ Туманъ (1297 m; Z. in den Datschen 100 R. und mehr für den Sommer), einem vielbesuchten, teuren Badeort mit Schwefelthermen (34,2°-48,2° C.); vorzügliche Badeeinrichtungen des Dr. Remmert (Saison 1 Juni-15 Sept.). Lohnende Tour von Abaß-Tuman nach Kutaïs (S. 429; keine Poststraße; Wagen c. 30 R.).

Die Bahn überschreitet die *Kurá* und führt an ihrem r. Ufer abwärts. 257 W. **Góri** (590 m; *Bahnrest.*), Kreisstadt mit 8000 fast ausschließlich grusinischen Einwohnern am l. Ufer der Kura, liegt am Fuße eines kegelförmigen Berges, der die Trümmer der Burg *Goriß-Tziche* trägt. Von Gebäuden ist in der Stadt nur die *Himmelfahrtskirche*, mit einem angeblich von Justinian I. geschenkten byzantin. Heiligenbilde, erwähnenswert. — 10 W. östl. von Gori (Phaethon 12-15 R.) befinden sich in einem Ausläufer des Gebirgszuges am l. Ufer die merkwürdigen Höhlen von *Uplíß Tziché*, **Уплисъ Цихе**.

Die Landschaft verändert sich. Kahle nackte Felsen treten an die Stelle der waldbedeckten Abhänge. Allmählich erscheint die heiße, einförmige Hügellandschaft Georgiens; unten rauscht in tief eingegrabener Schlucht die Kurá. — Diesseit (282 W.) *Káßpi* wird l. der Kasbék sichtbar. — Bei (307 W.) *Mtzchet*, **Мцхетъ** (Bahnrest.), kreuzt die Bahn die grusinische Heerstraße (R. 46).

327 W. *Tiflís*, s. S. 434.

46. Von Wladikawkas nach Tiflis.

(Die grusinische Heerstraße.)

201 W. Poststraße. Preis für Pferd und Werst 4 Kop.; bei der Bergfahrt sind 4-6, bei der Thalfahrt 3-4 Pferde Vorschrift; den Kutschern gebe man 20-30 Kop. Trinkgeld. Nachmittags tritt im Sommer häufig Pferdemangel ein, sodaß Vorausbestellung ratsam ist. Ein Platz in dem 5sitzigen *Postwagen* (карéта), 2mal tägl. im Sommer mit Übernachten in Mlety oder Gudaur, kostet 19 R. 60 Kop. (2 Pud Freigepäck); Fahrtdauer 48 St. Die Fahrt im 6sitzigen *Omnibus*, 2mal tägl. im Sommer ohne Übernachten, ist angreifend und kostet 13 R. 20 Kop.; Fahrtdauer 28 St. Am besten nehme man auf der Post eine zweisitzige Kalesche (двухмѣстная коля́ска), die mit 4 Pferden 54 R. 32 Kop. (einschl. Wegegeld) kostet. An verschiedenen Stellen wird *Wegegeld* (шоссе́йный сборъ) erhoben; die Quittungen sind bis zur nächsten Hebestelle aufzubewahren. — Die *Stationshäuser* sind aus Stein gebaut und bieten in beschränkter Weise Unterkunft; auf den größeren Stationen findet man auch genügende Verpflegung, gutes Quartier in *Kasbék* (S. 432) und *Mlety* (S. 433; Z. 80 Kop.); leidlich sind auch *Gudaur* (S. 433) und *Duschet* (S. 433); in an-

dern erhält man außer Schwarzbrot meist nur Wein und den Ssamowár. Ein genügender Vorrat von Kleingeld ist durchaus nötig (vgl. S. 420). — In landschaftlicher Beziehung ist die Fahrt in der Richtung von Tiflís nach Wladikawkás vielleicht vorzuziehen.

Die Poststraße von Wladikawkás (S. 428) nach Tiflís, offiziell die **grusinische Heerstraße**, Воéнно-грузи́нская доро́га, genannt, verdankt ihre Entstehung den Fürsten Woronzów und Barjatinskij und wurde 1863 vollendet; an wilder Schönheit übertrifft sie manche Alpenstraße, doch fehlen Wiesen, Wälder und anmutige Dörfer.

Der Weg folgt anfangs in südlicher Richtung bei kaum merklicher Steigung zwischen niedrigen bewaldeten Höhenzügen dem l. Ufer des *Térek*. — 12½ W. *Bálta* (840 m). 8 W. von Balta liegt in einem weiten Thalkessel das Fort *Dsherachówskoje*. Das Thal wird enger. — 17 W. *Lars* (1129 m), von über 1000 m hohen Felswänden umschlossen.

Die Straße überschreitet darauf den Terek, dessen r. Ufer sie nun folgt, und tritt in die *Dariel-Schlucht (1257 m; **Дарья́льское уще́лье**) ein, die *Sarmaticae Portae* der Alten. Es ist ein über 1 W. langes Felsenthal, von wilden, bis zu 1600 m über der Thalsole jäh ansteigenden Wänden eng eingeschlossen, sodaß neben dem brausenden Bergstrom nur die Straße Raum hat und das Auge kaum einen schmalen Streifen des Himmels erblickt. Am südl. Ausgang der Schlucht steht ein Fort; an der anderen Thalwand sind die Reste einer alten Befestigung.

Die Steigung wird stärker; der Térek stürzt zur Seite des Weges in Wasserfällen herab. Zur Rechten öffnen sich plötzlich die bisher geschlossenen Thalwände und lassen den steilen *Djewdorák-Gletscher*, **Девдора́кскій ле́дникъ**, und den Schneegipfel des Kasbek hervortreten (unweit der Guletskij Brücke sind Reitpferde nach dem Gletscher zu haben, 2 R. mit Führer).

14 W. Dorf *Kasbék*, Казбекъ (1727 m). Bei klarem Wetter zeigt sich der **Kasbék** (5044 m) in voller Pracht; Nachmittags ist er meist in Nebel gehüllt. Von der Poststation aus unternahm Freshfield im J. 1868 die erste Besteigung des Berges, der seitdem mehrere gefolgt sind. Am Kasbek (nach anderen am Elbrús) war nach der Mythe Prometheus angeschmiedet, und auch in der lokalen Sage spielt der gewaltige Berg eine Rolle. An der Ostseite, etwa in 3600 m Höhe, befinden sich Höhlen, die noch im Anfang des XIX. Jahrhunderts von Eremiten bewohnt waren. Einen guten Blick auf den Berg hat man von dem c. 450 m über der Poststation gelegenen *Kloster* (zu Pferde ¾ St., 2 R.); lohnend ist es auch, von hier bis an den Fuß des Gletschers (c. 2800 m; 2 St. Reitens; Schutzhütte) vorzudringen; prachtvoller Blick in das Kasbekthal.

Das Thal des Térek wird wilder; die hart an den Fels geschmiegten Behausungen der Osseten sind kaum erkennbar. Man überschreitet einen der östlichen Quellbäche des Térek und wendet sich über *Sion* südwestl. nach (17¼ W.) *Kobi* (1982 m), wo die Straße das Terekthal verläßt und südlich zur **Kreßtówaja Gorá** (Крестовая

ropa, d. h. Kreuzberg, 2788 m), dem Paß in der Centralkette des Gebirges, emporsteigt. Ein Obelisk und ein angeblich von der Königin Tamára (S. 418) errichtetes Kreuz bezeichnen die Paßhöhe.

Bei der Weiterfahrt ziehen die *Siebenbrüderberge* (c. 3800 m) zumeist den Blick auf sich. In mäßiger Senkung, mit prächtigen Ausblicken, führt die Straße abwärts nach (15 W.) *Gudaur*, Гудауръ (2227 m), im Thal der *weißen Arágwa*, um sich dann in scharfen kurzen Windungen nach ($15^1/_2$ W.) **Mléty** (1474 m) hinabzusenken. Die Station ist eine der belebtesten der Strecke; die alte Kirche ist beachtenswert. Weiter durch malerische Gegend; schöngeformte Berge, bis zu 3500 m ansteigend, überragen die Thalwände; die Schneegipfel der Centralkette sind mehrfach sichtbar. Jenseit eines Engpasses, mit zwei verfallenen georgischen Forts, erreicht man

$18^1/_2$ W. *Passanaúr*, Пасанауръ (1080 m), in engem Thal. Die Berge nehmen an Höhe allmählich ab, die Vegetation wird üppiger. Bewohner des Thals sind Grusiner, deren Gehöfte und Dörfer sich von den ärmlichen Hütten der Osseten auf der Nordseite des Passes vorteilhaft abheben.

21 W. *Ananúr*, Ананурь (823 m), malerisch gelegener Ort an der Gabelung zweier Thäler, überragt von den Trümmern einer Festung. Aus dem Aragwa-Thal führt ein sehr lohnender Weg (3 Tage) östlich über *Tionéti* und *Achméti* nach Telaw in Kachetien (S. 436).

Die Straße verläßt das Thal der weißen Aragwa, die einige Werst unterhalb die *schwarze Arágwa* aufnimmt, und wendet sich s., um einen schön bewaldeten Höhenrücken zu ersteigen, auf dem

$16^1/_4$ W. *Duschét*, Душеть (882 m), liegt; das Stationshaus ist etwa $^1/_2$ W. von dem Ort (3500 Einw.) entfernt, der ehem. Residenz der Fürsten Eristaw von Aragwa war, und in deren Fehden mit den grusinischen Königen häufig umstritten wurde. An die frühere Zeit erinnern die Trümmer einer Festung und ein alter Turm, angeblich von dem fürstl. Schloß herrührend; auch die St. Nikolaus-Kirche ist alt.

Unterhalb Duschet erreicht man wieder das Thal der Aragwa und gelangt am r. Ufer derselben über ($17^3/_4$ W.) *Tzilkany*, Цилканы (573 m), hinab nach

$14^3/_4$ W. **Mtzchet**, Мцхеть (485 m), einem ärmlichen Dorf an der Mündung der Aragwa in die *Kurá*, über die hier eine steinerne Brücke führt; die Reste einer älteren Brücke, angeblich aus römischer Zeit, sind in der Nähe sichtbar. Mtzchet ist einer der ältesten Orte Georgiens und war vor Tiflis Hauptstadt des Reichs; der der Stadt gegenüberliegende Berg trug die Burg *Arma-Tziche* (S. 418), den ältesten Herrschersitz des Landes. Ruinen von Kirchen und Palästen haben sich noch erhalten. Das wichtigste Bauwerk ist die *Ssweti-Zchoweli Kathedrale*, angeblich im IV. Jahrhundert an der Stelle erbaut, wo das Gewand Christi, das durch einen Juden nach Mtzchet gebracht worden war, aufgefunden wurde. Die älteren Bauten wurden wiederholt zerstört, u. a. durch Timurlan;

das jetzige Gebäude stammt aus dem Anfang des xv. Jahrh. und wurde im xviii. Jahrh. erneuert. Eine große Zahl der georgischen Könige aus dem Geschlecht der Bagratiden (S. 418) liegt in der Kirche begraben, darunter der letzte, Georg XIII. († 1801). Auch das Nonnenkloster *Ssamtawro* (Самтáврскій монастырь) hat eine alte Kirche. Der Blick auf die Ketten des Kaukasus ist imponierend. — Eisenbahn nach Tiflis s. S. 431.

Hinter Mtzchet erweitert sich das Thal der Kurá, an deren r. Ufer die Straße entlang führt. Bei der Mündung des Flüßchens *Wjéra* in die Kurá erinnert ein gußeisernes Kreuz auf Porphyrsockel an die glückliche Rettung des Kaisers Nikolaus I. aus Lebensgefahr bei seiner Reise in dem Kaukasus im J. 1837.

20½ W. **Tiflis**, Тифлисъ, georg. *Tbilis* oder *Tbilisi Kalaki*. — Gasth.: *Hot. London (Pl. a: B 3; Bes. *H. Richter*, ein Deutscher), an der Michailowskij-Brücke, Z. 1-10 R., L. 20, F. 75 Kop.; Hot. du Caucase (Pl. b: B 4), am Eriwan-Platz; *Hot. d'Orient (Pl. c: B 4), Golowin-Prospekt, Z. L. B. 1¼-10 R., L. 30, F. 75, Omn. 75 Kop.; Ssewernyje Nomera (Сѣверные Номерá), gegenüber dem Museum, Hotel garni, Z. ¾-6 R. In allen Kommissionäre. — *Restaur. Wintergarten* (зúмній садъ), Dworzówaja (M. mit Wéin 1 R.). Interessant ist der Besuch des asiatischen Buffets unter der Karawanserai.

Droschken (Phaethons): vom Bahnhof in die Stadt 50, die Fahrt 30, die St. 60 Kop.. — Pferdebahnen: vom Bahnhof (Pl. A 1) zum Eriwanplatz (Pl. B 4) oder zur Peßkowskaja und nach Sartatschali; vom Woronzów-Denkmal (Pl. B 3) nach Wéra (Pl. A 2) oder zur Olginskaja (Pl. A 4); von der Olginskaja zur Michailowskaja.

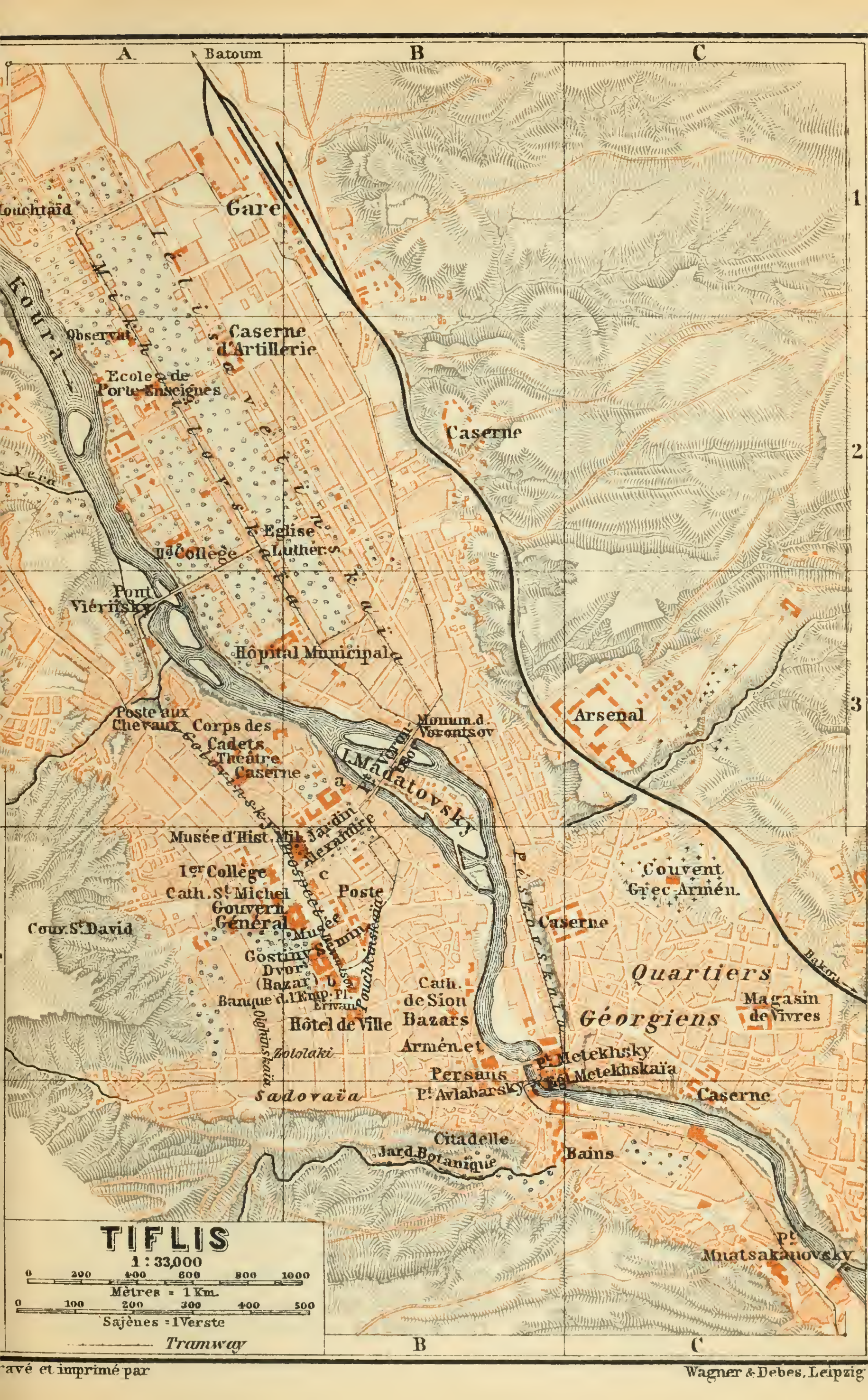
Klubs: *Krushok* (Einführung durch ein Mitglied, 1 R. Eintrittsgeld), im Sommer Do. So. Konzert, im Winter Bälle etc.; *Deutscher Klub*.

Konsulate. *Deutschland:* Michailowskaja 128 (Amtsstunden 10-1 Uhr). — *Österreich-Ungarn:* Ssérgiewskaja 16 (11-1 Uhr). — *Schweiz:* Projektirownaja, Wera (Nachm. geöffnet).

Bäder am Fuß der Festung vgl. S. 436. — Photographien: *D. Jermaków*, Dworzówaja. — Magazine in den *Bazaren* (S. 435), besonders centralasiatische (bucharische) u. persische Waren, Stickereien etc. enthaltend; wer zu handeln versteht, kann billig kaufen, doch ist die Begleitung eines Einheimischen ratsam; Hauptregel ist bei einer Auswahl von Gegenständen nie auf Einzelnes, sondern auf die Gesamtheit zu bieten, etwa ein Drittel der geforderten Summe.

Tiflis (454 m), die Hauptstadt des Generalgouvernements Kaukasus und des Gouvernements Tiflis, Sitz der obersten Militär- und Civilbehörden, mit c. 159 000 Einwohnern, liegt in einem nach Norden geöffneten, 2-2½ W. breiten Thalkessel, in dem die *Kurá* sich ein tiefes Bett gegraben hat, von 700-750 m hohen kahlen Bergwänden eingeschlossen. Das Gefäll des Flusses bei seinem südöstl. gerichteten Lauf durch die Stadt beträgt c. 18 m; im Süden, wo dem 480 m hohen Schloßberg ein Vorsprung der l. Uferwand entgegentritt, wird das Bett auf 32 m Breite eingeengt.

Infolge seiner eingeschlossenen Lage ist Tiflis im Sommer sehr heiß und dann öde und verlassen, im Winter und Frühjahr ist dagegen das Klima sehr angenehm. Die mittlere Jahreswärme beträgt 12,6° C., die Durchschnittstemperatur im Sommer 23,1° C., im Winter + 1,4° C.


TIFLIS
1 : 33,000
Mètres = 1 Km.
Sajènes = 1 Verste
Tramway
Batoum
Gare
Caserne d'Artillerie
Observat.
Ecole de Porte-Enseignes
Caserne
Eglise Luther.
IIdCollège
Pont Vièriisky
Hôpital Municipal
Poste aux Chevaux
Corps des Cadets
Théâtre
Caserne
Monum. d. Vorontsov
I. Madatovsky
Arsenal
Musée d'Hist. Mil.
Jardin Alexandre
1er Collège
Cath. St Michel
Gouvern. Général
Poste
Couv. St David
Musée
Gostiny Dvor (Bazar)
Banque d. l'Emp.
Pl. Erivan
Hôtel de Ville
Zololaki
Sadovaïa
Cath. de Sion
Bazars Arménet Persans
Couvent Grec-Armén.
Caserne
Quartiers Géorgiens
Magasin de Vivres
Pt Metekhsky
Pl. Metekhskaïa
Pt Avlabarsky
Caserne
Citadelle
Jard. Botanique
Bains
Pt Mnatsakanovsky
Koura
Vera
Bakou
Wagner & Debes, Leipzig



Tiflis wurde angeblich um die Mitte des v. Jahrh. n. Chr. gegründet und war seit dem Anfang des vi. Jahrh. Hauptstadt des georgischen Reichs. 1395 plünderte Timurlan die Stadt, die nach der Reichsteilung (1424) Hauptstadt von Kharthlien blieb und meist unter persischer Oberhoheit stand, zeitweilig auch von den Türken bedroht wurde. 1801 wurde die Stadt an Rußland übergeben.

Seinen Aufschwung in neuerer Zeit verdankt Tiflis seiner günstigen Lage am Kreuzungspunkt der Handelstraßen vom Kaspischen zum Schwarzen Meer und vom armenischen Hochlande über den Kaukasus nach Rußland. Unter den Handelserzeugnissen sind Teppiche, Wollen-, Baumwollen- und Halbseidenzeuge die wichtigsten. Die Bevölkerung ist ein Abbild der auf der Grenze Asiens und Europas gelegenen Stadt und bietet für den Fremden das Hauptinteresse; Russen, Grusiner und Armenier bilden die Mehrzahl. Nach Prof. Brugsch werden etwa 70 Sprachen in Tiflis gesprochen. Bezeichnend für die Beweglichkeit der Bevölkerung ist auch, daß die männliche Einwohnerschaft die weibliche an Zahl um das Doppelte übertrifft.

Der größere Teil der Stadt liegt am r. Ufer der Kurá. Den Norden nimmt der moderne russische Stadtteil ein, mit breiten geraden Straßen, weiten Plätzen und den Regierungsgebäuden. Im Mittelpunkt liegt das *General-Gouvernement* (Pl. A 4), ein großer Flügelbau mit wohlgepflegtem Garten. Gegenüber das *Kaukasische Museum, mit reichen, vorzüglich geordneten zoologischen, botanischen und ethnographischen Sammlungen und Altertümern sowie schönen Wandgemälden, Sagen, die sich an den Kaukasus anknüpfen, darstellend (Eintr. Di. Fr. So. 10-3 U., 20 Kop.; russ. u. frz. Führer 30 Kop.). Begründer und Direktor: Geheimrat *Dr. G. Radde*, Exc. — Unweit der *Alexander-Garten*, das *Theater*, der *Kaufhof* (**Гости́ный дворъ**), eine große überdeckte Halle, von Läden eingeschlossen (meist europäische Waren), und die *Ruhmeshalle*, **Воéнно-истори́ческій музéй** (Pl. A B 4), nach Raddes Plänen erbaut, mit Gemälden, die die Hauptmomente der kaukasischen Eroberungskriege schildern, und zahlreichen Bildnissen.

Südlich schließen sich die Quartiere der Eingeborenen an, ein Gewirr enger Gassen und Gäßchen, in denen hauptsächlich armenische und persische Kaufleute ihre Waren feilhalten. Teppiche und orientalische Stoffe, Lederarbeiten, Schmucksachen aller Art u. Waffen sind die Haupthandelsartikel, die noch nach bestimmten Bezirken verteilt sind. Mit Ausnahme der heißen Mittagsstunden herrscht hier stets ein buntes Gewühl, die beste Gelegenheit, Volksstudien zu machen.

Die Bazare überragt die zerstörte *Festung* (Pl. B 5), von der man bei klarer Luft einen prächtigen Blick auf die Stadt und die vom Schneegipfel des Kasbek gekrönte Gebirgskette hat. An der W.-Seite des Festungsbergs zieht sich der **botanische Garten* hin, ein angenehmer Zufluchtsort nach dem lärmenden Straßengewühl; der Bau eines botanischen Museums ist im Werk. In der Nähe sind auch die

gut eingerichteten *Bäder*, in denen die hier entspringenden warmen, kohlensäurereichen Schwefelquellen (37,5-46° C.) Verwendung finden. Der Festung gegenüber liegt auf dem S. 434 genannten Bergvorsprung das alte grusinische Königsschloß *Metech*, jetzt Gefängnis, mit der sehenswerten ehem. Schloßkirche (v. Jahrh.; die Kuppel aus dem XIII. Jahrh.); die tiefer gelegenen grusinischen Quartiere bieten kein Interesse. — Empfehlenswert ist der Aussicht wegen ein Besuch des hochgelegenen *St. Davidsklosters* (Pl. A 4; **Мтацми́ндскій монасты́рь св. Дави́да Гареджі́йскаго**), im Westen der Stadt; im Kloster das schöne Grabmal des russ. Dichters *A. S. Gribojédow* (1795-1829). Noch schöner ist die Aussicht von einem 20 Min. höher gelegenen einfachen Restaurant (guter Bergpfad).

Eine eiserne und weiter unterhalb eine vom Fürsten Woronzów (S. 388) erbaute steinerne *Brücke* führt von dem russischen Stadtteil auf das linke Ufer der Kurá. Hier steht nahe der letzteren ein *Bronzestandbild* des um die Stadt wie um ganz Südrußland verdienten Fürsten (Pl. B 3). Nördlich führt die Michailowskaja, mit der *lutherischen Kirche* (Pl. A B 2; deutscher Gottesdienst So. 10 Uhr) durch den von deutschen Kolonisten, die 1818 aus Württemberg auswanderten, bewohnten sauberen Stadtteil zum *Bahnhof* (Pl. A 1). Westlich von letzterem liegt der Garten *Muschtaid*, ein beliebter Erholungsort.

Nach **Kachetien**, den Thälern der *Jóra* und des *Alasán*, führen von Tiflis verschiedene Poststraßen. — Nach Telaw gelangt man, anfangs durch einförmiges Hügelland an der deutschen Kolonie (30 W.) *Marienthal*, vorbei, weiterhin auf schönem Wege die Wasserscheide zwischen Jora und Alasan in 1695 m Höhe überschreitend. (93 W.) TELAW (795 m) ist ein altes Städtchen von 8000 Einw., mit den Ruinen einer kachetischen Königsburg in herrlicher, waldreicher Umgebung am r. Ufer des Alasan. 7 W. östl. liegt die kaiserl. Domäne *Tzinondály*, Цинондалы, wo der beste Wein Kachetiens wächst. — Die Kirche von *Alawerdi* (Алаве́рдскій соборъ; 18 W. n.w. von Telaw) ist ein am 14. Sept. stark besuchter Wallfahrtsort; die umwohnenden Gebirgsstämme der Chewsuren, Tuschen u. s. w. bieten dabei Gelegenheit zu interessanten Volksstudien. Lohnender Ausflug von Telaw in drei Tagen (Reitpferd c. 2 R.) über *Gremi*, die alte Residenz der kachetischen Könige, mit schöner großer Ruine, dann über den Hauptkamm des Kaukasus (bis hierhin war Herbst 1896 die Chaussee beendet) nach Temirchanschura (S. 423). — Fahrstraße von Telaw n. w. über (c. 26 W.) *Achmeti* und (50 W.) *Tionéti* nach Ananur (S. 433).

Bei (30 W.) *Marienthal* (s. oben) zweigt östl. die Poststraße ab, die Tiflis mit Ssignach verbindet (auch von Telaw Poststraße nach Ssignach, 62½ W.). Sie führt in dem c. 100 W. langen, 8-30 W. breiten Thal des *Alasán* entlang, dem Hauptweinbezirk des Landes. 65 W. von Tiflis erreicht man *Kakabéti*, kleines grusinisches Dorf am l. Ufer der *Jóra*. — 104 W. (von Tiflis) liegt malerisch auf hohem Felsvorsprung SSIGNACH, Сигнахъ (791 m), Kreisstadt mit 11000 Einw. und den Ruinen einer Festung. Die *Grabkirche der h. Nina*, angeblich aus dem IV., wohl aus dem VI. Jahrh. stammend, ist jetzt Frauenkloster (Phaethon 40 Kop.); prächtige Aussicht von der *St. Georgskapelle* (Phaethon 40 Kop.). — Die Poststraße führt weiter über *Sakatály* nach *Nuchá* (S. 437).

47. Von Tiflis nach Baku.

515 W. Eisenbahn in 17 St. für 13.50, 8.10 R.

Tiflis, s. S. 434. Die Bahn folgt in südlicher Richtung dem linken Ufer der *Kurá.* Einförmige Landschaft, unbedeutende Stationen. — 37 W. *Karajasy* (Bahnrest.). — Bei (58 W.) *Ssogút-Bulách*, Согутъ-Булахъ, treten r. die Vorhöhen des armenischen Hochlandes an die Kurá heran, die die Bahn vor (75 W.) *Poili*, Пойли, überschreitet. — 89 W. **Akstafa**, Акстафа *(Bahnrest.).*

Von Akstafa nach Eriwan, 175 W., Poststraße (wer Nachm. gegen 5 Uhr ausfährt, kann in Karawan-Ssarai leidlich übernachten). Im malerischen Akstafa-Thale aufwärts nach ($72^1/_2$ W.) *Delishan* (1280 m), wo die Straße nach Kars abzweigt (s. unten). Dann südl. über einen 2170 m h. Paß zum *Goktschai* oder *Sewanga-* (Wan) *See* (1925 m), dessen Ostrand das hohe Karabagher Meridiangebirge bildet, und am W.-Ufer des Sees entlang über das Dorf *Jelenowka;* l. auf Felsen im See das Kloster *Sewanga.* — Bei *Achty* wird der Ararat sichtbar. — 175 W. **Eriwán**, Эривань (984 m; Gasth.: *Hôt. de France*), Gouvernements-Hauptstadt, seit 1829 russisch, mit großem oriental. Bazar, sehenswerten Moscheen und dem Sardarpalais aus persischer Zeit. Prächtiger Blick n. w. auf den Alagös (4095 m), s. auf den 60 W. entfernten Ararat. — 18 W. von Eriwan liegt beim Dorfe *Wagarschapat* das Kloster **Etschmiadsin*, Эчміадзинъ (862 m), Sitz des armen. Katholikos. — Den **Ararat** besteigt man (beste Zeit August; Decken, Kochgerät, Thee, Rotwein, Reis, 2 Säcke Kohlen sind mitzunehmen) von *Aralych* aus, entweder w. über die *Gödük-Höhe* und den *Kipgöl* (3415 m), am Fuße des Nordgletschers, oder besser von dem zwischen beiden Gipfeln gelegenen Sattel *Sadar-Bulak* (2688 m), wo eine gute Quelle und im Sommer ein Kosakenposten ist; von hier w. zum *Großen Ararat* (5211 m) oder ö. zum *Kleinen Ararat* (3960 m).

Nach (184 W.) **Kars** (1740 m) führt von Delishan (s. oben) die Poststraße über (100 W.) *Alexandrópol* (1548 m; Ausflug zum *Alagös*, s. oben). Eisenbahn von Kars nach Tiflis im Bau. Von Alexandropol führt südl. eine Poststraße (40 W.) nach der großartigen Ruinenstadt *Ani;* nördl. über das schön gelegene *Khertwis* nach *Achaltzich* (S. 431), von wo man weiter nach Abaß-Tuman (S. 431) fahren kann.

177 W. **Jelissawetpól**, Елисаветполь (422 m; *Bahnrest.*). Die gleichnamige Gouvernements-Hauptstadt, mit 20300 Einw., liegt 5 W. von der Station (Pferdebahn); vor der Eroberung durch die Russen im J. 1804 hieß die Stadt *Gansha.* Die Moschee des Schah Abbas (XVII. Jahrh.) auf dem Bazarplatz ist von enormen Platanen (bis zu 46 m Höhe und 2 m Durchmesser) umgeben. In der Nähe von Jelissawetpol die deutsche Kolonie *Helenendorf.* Ausflug nach Adschikend und dem Gök-Gel-See, am Fuß des Kjapes; mit Wagen (8-10 R.) von Adschikend ein Tag, die letzte Strecke zu Fuß.

Die Bahn nähert sich der öden transkaukasischen Steppe, die die meisten vom Gebirge kommenden Flüsse aufzehrt, sodaß nur die Kurá, durch den aus Armenien kommenden *Aras (Araxes)* verstärkt, zum Kaspischen Meer gelangt. Bei (240 W.) *Jewlach*, Евлахъ (Bahnrest.), über die Kurá. Poststraßen führen von hier nördl. nach (77 W.) *Nucha*, Stadt von 25000 Einw. im Mittelpunkt der wieder erstehenden kaukasischen Seidenindustrie gelegen, mit einem schönen, 1790 erbauten Palast der Chane (im Speisesaal prächtig geschnitzte Decke aus Nußholz), und südl. über (24 W.) *Berda*,

mit einem sehenswerten Mausoleum, nach (103 W.) *Schuscha* (1364 m) auf dem armenischen Hochlande.

282 W. *Udshary* (Bahnrest.). — 326 W. *Kjurdamir* (Bahnrest.), durch Poststraße mit (69 W.) *Schimacha*, **Шимаха**, verbunden, einer schöngelegenen Bergstadt (680 m) mit 28 000 Einw., durch Weinbau und früher durch Seidenbau berühmt, 1859 und 1872 durch Erdbeben stark beschädigt.

397 W. *Adshi-Kabul* (Bahnrest.). Die Bahn wendet sich nördlich und umzieht von (437 W.) *At-Bulach* an die südlichen Ausläufer des Kaukasus, hart am Kaspischen Meer entlang laufend. Die Landschaft ähnelt einer völligen Wüste, in der sich verstreute Berge und Bergketten erheben; r. schweift der Blick zu den persischen Grenzgebirgen bis nach Talysch. — 484 W. *Puta*, mit Schlammvulkanen.

515 W. *Bakú*, s. S. 424.

REGISTER.

28, 29

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.


CENTRAL-RUSSLAND
zur
ÜBERSICHT DER VERKEHRSLINIEN.
Maßstab 1: 8.000.000
Kilometer
Werst
Englische Meilen
ARCHANGELSK
OLONEZ
WOLOGDA
PERM
WJATKA
NOWGOROD
KOSTROMA
JAROSLAW
TWER
WLADIMIR
MOSKAU
SMOLENSK
KALUGA
TULA
RJASAN
PENSA
SIMBIRSK
KASAN
SAMARA
SARATOW
TAMBOW
OREL
KURSK
WORONESCH
TSCHERNIGOW
POLTAWA
CHARKOW
MOHILEW
MINSK
WITEBSK
PSKOW
ESTLAND
LIVLAND
KURLAND
WOLYNIEN
PODOLIEN
CHERSON
TAURIEN
JEKATERINOSLAW
ASTRACHAN
STAWROPOL
Onega-See
Ladoga See
St. PETERSBURG
Riga
Odessa
Kertsch
Sewastopol
Saratow
Astrachan
Kasan
Charkow
Tula
Orel
Kursk
BOTTNISCHER BUSEN
Finnischer Busen
OST-SEE
Gottland
Dago
Osel
Krim
Asowsches Meer
SCHWARZES MEER
KASPISCHER SEE
BULGARIEN
RUMÄNIEN
ÖSTERREICH
URAL-KASAKEN
KLEINE KIRGISEN-HORDE
BUKEJEWSCHE (INNERE) KIRGIS-HORDE
GOUV. DES DON. HEERES
KUBANSCHER LANDSTRICH
Östlich von Paris





